Faust
Vol. 18

Allgemeiner

Volks - Secretair

oder

Familien- und Geschäfts-Briefsteller.

Ein treuer, unentbehrlicher

Rathgeber

bei Abfassung aller Arten von Briefen, Eingaben, Verträgen, Contracten, Testamenten, Vollmachten, Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern schriftlichen Aufsätzen, wie sie nur irgend im gewöhnlichen Leben, beim Verkehr mit Behörden und in den verschiedensten bürgerlichen Verhältnissen vorkommen,

nebst

einer Anweisung, ohne eigentliche Kenntniß der Grammatik

die Regeln der deutschen Sprache, Orthographie und Interpunction

auf eine ganz leichte und sichere Weise einzuüben;

einer Verdeutschung und Erklärung

von mehr als 6000 im Geschäftsgange und im gesellschaftlichen Leben vorkommenden **Fremdwörtern,**

so wie auch

einer praktischen Anleitung zur

einfachen Buchführung.

Zur Selbstbelehrung

durch

vorzügliche Muster, Beispiele und ausführliche Formulare anschaulich erläutert.

Mit drei Kupfertafeln.

Hamburg, 1845.

Verlag von Gustav Bödecker.

Vorwort.

Die Sprache ist ein lebendiges Abbild vom Geiste des Menschen, das Organ seines innern Seins, durch welches alles Uebrige, was dem Individuum, ja, was einem Volke eigen ist, erst recht verstanden und begriffen wird; sie ist der fruchtbare Boden, in welchem Sitte, Handel, Gewerbe, Kunst und Wissenschaft einer Nation wurzeln, also die wahre Grundlage der eigentlichen Volksbildung.

Während nun in unserer Zeit bei dem unaufhaltsam raschen Fortschreiten der Kultur von jedem, einigermaßen gebildeten Menschen gefordert wird, daß er seine Muttersprache richtig spreche, fehlerfrei schreibe und seine Gedanken in Schrift und Rede deutlich auszudrücken verstehe, so hegen zwar Manche, denen ihre Lebensverhältnisse es vielleicht nicht gestattet haben, sich diese Fähigkeiten anzueignen, den Wunsch, das Versäumte nachzuholen, scheuen aber den trockenen, ermüdenden grammatikalischen Lehrgang, und suchen deshalb lieber vermittelst eines leicht verständlichen Hülfsbuches sich selber zu belehren. Ein solches Hülfsbuch nun zu liefern war der Zweck, den wir uns vorgesetzt haben. Es enthält dieses Handbuch eine bedeutende Anzahl von Musterbriefen und Aufsätzen, die theils an Personen höheren Standes, an Polizei- und andere Staatsbehörden gerichtet, größtentheils aber auch in den sonstigen verschiedenen Fällen des bürgerlichen Lebens anwendbar sind. Sie werden für die meisten Vorkommnisse im geselligen und geschäft-

lichen Verkehre ausreichen, und da sie ohnehin nicht immer wörtlich abgeschrieben werden, sondern nach dem jedesmaligen Bedürfnisse hie und da abgeändert und den vorkommenden Fällen angepaßt werden müssen, so wird Jeder, der auch nur mit leidlichen Fähigkeiten ausgerüstet ist, dies Handbuch auf die vielfältigste Art benutzen können.

Um das Auffinden jedes Musters zu erleichtern, ist am Schlusse des Werks ein vollständiges alphabetisches Sachregister beigegeben, durch welche Einrichtung es beim praktischen Gebrauche einen wesentlichen Vorzug vor seinen Vorgängern erlangt hat.

Als sehr nützliche Zugaben dürften die Verdeutschung und Erklärung, von mehr als 6000 der im Geschäftsgange und im gesellschaftlichen Leben vorkommenden Fremdwörtern; die leichtfaßliche, aber doch gründliche Anleitung zur einfachen bürgerlichen Buchführung; die Belehrung über das Wesen der Anweisungen und Wechsel; die vollständige Mustersammlung von Contracten und Verträgen ꝛc. betrachtet werden.

Bei der großen Reichhaltigkeit dieses Handbuches steht es zu erwarten, daß dasselbe keinen Leser unbefriedigt lassen werde, wie denn der Verfasser, einem großen Theile des Publicums dadurch einen wesentlichen Nutzen geschafft zu haben die Hoffnung hegt.

Hamburg, im März 1845.

Der Verfasser.

Einleitung.

Allgemeine Regeln über die Abfassung schriftlicher Aufsätze.

Jede Gattung schriftlicher Aufsätze besteht in dem Vortrage gewisser Gedanken, die gehörig mit einander verbunden, ein Ganzes bilden. Bei allen Aufsätzen unterscheidet man den Stoff oder die Materie und die Form. Der Stoff ist der Gegenstand, über welchen wir schreiben oder schreiben wollen, die Form ist die Art und Weise, wie wir unsere Gedanken ausdrücken oder wie wir den Stoff behandeln, damit die Darstellung ihrem Zwecke gehörig entspreche. Der Stoff zu Aufsätzen läßt sich natürlich nicht lehren, denn unzählige Veranlassungen können ihn uns bieten, und diese verschiedenen Veranlassungen bilden dann die mannigfaltigsten Arten von schriftlichen Aufsätzen. Gewöhnlich sind dies Briefe, Bittschriften, Vorstellungen, Berichte, Atteste, Verträge, Contracte ꝛc. Da nun jeder schriftliche Aufsatz aus verschiedenen einzelnen, zusammengefügten Sätzen besteht, so muß man darauf bedacht sein, diese einzelnen Sätze und die darin enthaltenen Gedanken in guter Ordnung mit einander zu verbinden. Um diesen Zweck zu erreichen, bemerke man folgende Regeln:

Bevor man zu schreiben anfängt, mache man sich erst einen Entwurf. Ist der Aufsatz nur kurz, so kann man den Entwurf in Gedanken machen. In diesem Falle mache man sich eine deutliche Vorstellung sowohl von dem Inhalte, als auch von der Einkleidung seines Aufsatzes. Man muß sich lebhaft bewußt sein, was man dem Andern sagen und wie man es ihm sagen will; in welcher Ordnung man seine Sache vortragen, wie man die Sätze ausfüllen, an einander hängen, kurz, wie man anfangen, fortfahren und schließen will. Man denke dabei an die natürliche Ordnung, die man beobachten würde, wenn man die Sache mündlich darzustellen hätte. Man fange ohne weitschweifigen

Eingang mit der Sache selbst an; setze das, was in derselben das Erste ist, voran, überlasse sich, ohne an eine künstliche Ordnung zu denken, der freien Folge seiner Gedanken, schreibe sie nieder, wie sie Einem einfallen, und höre auf, wenn man glaubt, das Nothwendigste gesagt zu haben. Dies ist der beste Plan zu einem Aufsatze; befolgt man ihn, so wird die Form desselben wenigstens natürlich sein. Bei größeren Aufsätzen aber muß solches schriftlich geschehen, und ist dies dem Anfänger unbedingt zu empfehlen. Er braucht dabei an Form und Ausdruck viel weniger zu denken und wird weniger ängstlich sein, denn er kann bei Durchsicht des Entwurfes ändern und verbessern, und was sehr wichtig ist, er wird dadurch sein eigener Lehrer und schreitet mit schnellen Schritten weiter. Ein solcher Entwurf muß das Wesentliche enthalten und die Ordnung, in welcher das Eine dem Andern folgen soll. Bei der Ausführung sei man nicht ängstlich um den richtigen Ausdruck verlegen; hat man erst den Gedanken erfaßt, so findet sich auch leicht der richtige Ausdruck. Manche suchen erst schöne Worte, und glauben darin den Gedanken zu finden; das ist aber die verkehrte Weise, und ein solcher Aufsatz ist immer ein bloßes Wortgepränge. Uebrigens ist es natürlich und nothwendig, daß der Ausführung einer Gedankenreihe eine Einleitung vorausgehe, die den Leser mit der Absicht des Schreibenden vertraut macht, und daß ein Schlußgedanke folge, um den Ueberblick des Ganzen zu erleichtern, das Resultat in ein deutliches Licht zu setzen, oder auf die Erreichung des letzten Ziels unmittelbar hinzuarbeiten. — Wer sich seinen Gegenstand und den Zweck seines Aufsatzes mit Klarheit vorgestellt und durchdacht hat, dem wird sich auch alles Dasjenige darbieten, was zu dessen Vollständigkeit erforderlich ist. Der Aufsatz muß Alles enthalten, was zu seinem Zwecke gehört. Die Sache muß so erschöpft sein, daß keine weitern Erörterungen, keine Rückfragen nöthig sind. Um sich zu überzeugen, ob man eine solche Vollständigkeit erreicht habe, frage man sich selbst, ob wohl ein Anderer, um uns zu verstehen, mit Grund eine Frage um nähere Erläuterung an uns machen könnte. Es bittet z. B. Jemand um Unterstützung: er führt an, welche Dienste er dem Staate geleistet habe und durch welche Unglücksfälle er mit seiner Familie zurückgekommen sei u. s. w.; er unterläßt aber, dabei

anzuzeigen, wie er die Unterstützung zur Verbesserung seiner Lage anzulegen gedenke. Eine solche Bittschrift würde unvollständig sein, weil der Empfänger derselben zur Frage berechtigt ist: wie kann ihm die Unterstützung nützlich werden?

Eine empfehlenswerthe Eigenschaft der Aufsätze ist die Kürze. Solche Kürze besteht nicht in dem größern oder kleineren Umfange, welchen ein solcher Aufsatz einnimmt; nein, es kann sogar ein kleiner Aufsatz zu lang, ein großer zu kurz sein; jener enthält mehr, dieser weniger als er enthalten sollte. Die Kürze eines Aufsatzes besteht darin, nicht mehr Worte zu gebrauchen, als zum Ausdruck des Gedankens erforderlich sind. Wie lästig ist uns nicht ein breites, mit vielen nutzlosen Worten angefülltes Geschwätz, und doch ist es noch erträglicher, als das schriftliche. Wer diesen Fehler vermeiden will, unterwerfe seine Arbeit einer strengen Durchsicht, und prüfe, ob er nicht überflüssige, gleichlautende oder gleichbedeutende Wörter gebraucht habe, ob nicht größere Sätze abgekürzt, vereinfacht, kleinere zusammengezogen werden könnten, und ob, statt der Deutlichkeit zu schaden, dadurch nicht vielmehr ein schnelleres Fassen zu gewinnen sei. Allerdings muß auf die mehr oder minder gebildete Person, an die man schreibt, Rücksicht genommen werden. Hier muß ein verständiges Urtheil das Maaß der Kürze, und in zweifelhaften Fällen lieber ein wenig zu viel als zu wenig, bestimmen.

Der Kürze steht die Weitschweifigkeit entgegen. Wer einzelne Begriffe durch mehrere Worte andeutet, als es seine Absicht erfordert; wer Dinge herbeizieht, die entweder gar nicht zur Sache gehören, oder zu ihrem Interesse nichts beitragen, der ist weitschweifig. Z. B.:

„Erlauben Ew. Excellenz, daß ich es wagen darf, Hochdenselben mit den lebhaftesten und innigsten Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht die aufrichtigsten Empfindungen und Glückwünsche ehrerbietigst darzubringen, welche mich an dem heutigen Tage, der Sie der Welt zum Heil schenkte, auf das Innigste durchdringen."

Welch ein Wortüberfluß! Erlauben Ew. Excellenz, daß ich es wagen darf, heißt mit andern Worten: erlauben Sie, daß es mir erlaubt sei; die Wörter: innig — Gefühle — Empfindungen — Ehrfurcht — ehrerbietig, und zuletzt noch einmal innigst — ent-

halten und wiederholen gleichbedeutende Begriffe. Kürzer und ohne einen Gedanken auszulassen, würde man dasselbe auf folgende Weise ausdrücken:

Erlauben Ew. Excellenz, Hochdieselben die frohen Empfindungen und Wünsche ehrerbietigst auszudrücken, welche am heutigen Tage, der Sie der Menschheit schenkte, mein Inneres durchdringen.

Man richte sein Hauptaugenmerk also mehr auf die Sache, und suche so viel als möglich Worte zu sparen, wodurch der Hauptgedanke hervortritt und der Ausdruck klar und schön sich gestaltet.

Jeder Aufsatz muß Zusammenhang haben. Dieser Zusammenhang zeigt sich zuerst in der Aufeinanderfolge der Gedanken selbst. Jeder Aufsatz besteht nämlich aus mehreren einzelnen Gedanken, die sehr oft die verschiedenartigsten Dinge zum Gegenstande haben. Wenn man nun unter diesen verschiedenen Gedanken eine solche Ordnung trifft, daß man diejenigen, welche einen und denselben Gegenstand betreffen, zusammenstellt und dann diejenigen folgen läßt, deren Inhalt mit dem vorhergehenden verwandt ist, wenn man keinen zum Verstehen nothwendigen Zwischengedanken wegläßt, — dann ist der Aufsatz zusammenhängend in Rücksicht auf die Stellung der Gedanken selbst. Um nun zusammenhängend zu schreiben, muß man den Gegenstand, über welchen man einen Aufsatz verfertigen will, gehörig überdenken, und die einzelnen Gedanken, die sich darüber darbieten, wie bereits im Anfange erwähnt worden, nach ihrer näheren oder entfernteren Verwandtschaft ordnen; d. h. man muß sich, ehe man zur Ausarbeitung selbst schreitet, einen Plan oder Entwurf machen.

Der Aufsatz muß sprachrichtig geschrieben sein. Man vergleiche auch den Artikel über Rechtschreibung (Orthographie) am Schlusse unseres Werkes. Die Sprachrichtigkeit besteht darin, daß in dem Aufsatze jedes Wort in seiner gehörigen, d. h. in der durch den allgemeinen Sprachgebrauch festgesetzten Bedeutung genommen und mit keinem Worte ein unrichtiger Begriff verbunden wird; daß jedes Wort immer in ein und derselben bestimmten Bedeutung genommen ist; daß die Worte so gestellt sind, daß sie keinen Doppelsinn geben; daß alle verhärtete, ververaltete, und diejenigen Wörter, welche nur in einer gewissen

Provinz oder Landschaft gebräuchlich sind, so wie auch alle fremden Wörter, welche durch Ausdrücke der Muttersprache eben so gut gegeben werden können, vermieden werden. Diese Sprachreinheit erstreckt sich auch auf Vermeidung unedler, pöbelhafter und veralteter Ausdrücke, als: schmeißen, kriegen, anschnauzen u. s. w. Veraltet sind die unregelmäßigen oder verstümmelten Wörter, für welche wir schicklichere und wohlklingendere haben, z. B. allzumal für sämmtlich, absonderlich für besonders, verzählen für erzählen, anhero, alldieweil, sintemal u. s. w. Zur Sprachrichtigkeit gehört auch das richtige Setzen der Interpunction; denn durch sie wird es angedeutet, was in dem mündlichen Vortrage durch kürzere und längere Pausen geschieht. Die Interpunction verbindet, was dem Sinne nach zusammengehört, und trennt, was dem Begriffe nach selbst von einander getrennt ist. Daß diese zum richtigen und leichten Verstehen unumgänglich nöthig sind, beweisen hinlänglich folgende Beispiele: „zehn Finger hab' ich an jeder Hand fünf und zwanzig an Händen und Füßen," wo hinter ich und fünf ein Komma stehen muß, um den richtigen Sinn zu erhalten; oder: „ich habe die Bücher nicht aber die Rechnung erhalten," hier muß entweder vor oder nach dem Worte „nicht" ein Komma stehen, um wissen zu können, ob der Schreiber die Bücher oder die Rechnung erhalten habe.

Der Aufsatz muß schön und geschmackvoll geschrieben sein. Darunter versteht man nicht sowohl eine solche Beschaffenheit der Schriftzüge, welche den Regeln der Schönschreibekunst (Kalligraphie) entspricht, als vielmehr eine solche Darstellung der Gedanken, welche das Gefühl des Wohlgefallens erweckt und unterhält. Ein Aufsatz ist schön, wenn er nicht nur alle vorhin bezeichneten Eigenschaften in sich vereinigt, sondern auch, wenn alles darin natürlich leicht, fließend und wohlklingend ist. Natürlich verdient der Styl überhaupt dann genannt zu werden, wenn die Wörter und Redensarten, die wir brauchen, sich zu der Sache, die wir vortragen wollen, schicken, und wenn der Leser fühlt, daß er sich darüber fast eben so würde ausgedrückt haben. Wer von erhabenen Dingen in gemeinen und lächerlichen Ausdrücken, von freudigen Begebenheiten in einem betrübten uud klagenden Tone reden wollte, würde sehr unnatürlich reden. — Der Wohlklang

in den Sätzen und Wörtern, oder diejenige Eigenschaft eines Aufsatzes, nach welcher das Ganze und jeder einzelne Theil desselben auf eine angenehme Art in das Ohr fällt, beruht besonders darauf, daß man in der Vorstellung nicht einförmig sei. Gegen den Wohlklang und mithin auch gegen die Schönheit in einem Aufsatze streiten daher:

Wenn man die Sätze immer mit einem und demselben Worte anfängt.

Wenn man ein und dasselbe Wort oder eine und dieselbe Redensart öfter hinter einander gebraucht;

Wenn man entweder in lauter einfachen oder in lauter zusammengesetzten Perioden und Sätzen spricht;

Wenn man den Aufsatz mit solchen Wörtern überladet, die aus lauter Consonanten bestehen;

Wenn man zu viele einsilbige Wörter hintereinander gebraucht;

Wenn man gleichklingende Wörter und Buchstaben auf einander häuft;

Wenn man solche Redensarten einmischt, die ein gebildetes Gefühl für unedel und niedrig hält, z. B. zweideutige Scherze, Albernheiten, Ausdrücke, welche Ekel und Widerwillen erregen.

Manchmal kann der Vortrag durch ein Bild oder durch Verbindung einer Vorstellung, welche etwas Anschauliches ausdrückt, mit einem solchen Begriffe, dessen Gegenstand nicht durch die Sinne wahrgenommen werden kann, gehoben oder verschönert werden. Aber auch bei dem Gebrauche der bildlichen Redensarten ist viel Behutsamkeit nöthig, damit nicht durch häufige oder verkehrte Anwendung derselben der Styl gekünstelt, zu blumenreich und schwülstig werde.

Um übrigens im Briefschreiben und in der Anfertigung anderer Aufsätze Uebung zu erlangen, giebt es kein besseres Mittel, als gute Muster häufig zu lesen, zu copiren und nach diesen ähnliche zu verfertigen. Wird hierbei die gehörige Aufmerksamkeit auf Ausdruck und Gegenstand zugleich gerichtet, so theilt sich der Geist und Styl des Musters unvermerkt mit, und führt in kurzer Zeit zu einer bedeutenden Gewandtheit.

Folgende Methode ist auch recht zweckmäßig, seine Gedanken zu ordnen und in Anwendung zu bringen.

Geld

Versendung

Sr. Wohlgeb.
Herrn Ober-Alten
Gerhard v. Hosstrupp
Hamburg

Briefe.

Sr. Magnificenz
Herrn Bürgermeister
Dr. Bartels
Hamburg

Herrn Friese
Wohlgeb.

Billet

Billet

Fräulein
Elise Beer
Wohlgeb.

Couvert

Couvert

An Seine Majestät
den König von Preussen

Postfrei

Berlin.

Man nimmt einige Aufsätze aus irgend einem guten Buche, bringt den Inhalt jeder Periode (Abschnitt oder Redesatz) in einen kurzen Auszug und legt dann Alles auf einige Tage bei Seite. Hierauf versucht man es, auch ohne das Buch zu öffnen, den ganzen Aufsatz wieder herzustellen und jeden Gedanken, so wie er im Buche stand, in seiner ganzen Vollständigkeit einzukleiden, indem man sich der eigenen, gerade sich darbietenden Worte bedient. Nun stellt man einen Vergleich mit dem Buche und dem angefertigten Entwurfe an, sucht die etwa gemachten Fehler zu entdecken und verbessert sie. — Auch schreibt man wohl seine Auszüge auf einzelne Blättchen, mischt sie bunt durch einander, und einige Wochen darauf versucht man es, sie wieder in Ordnung zu bringen, ehe man anfängt, die Perioden auszubilden und den ganzen Aufsatz vollständig zu machen. — Eine andere, sehr praktische Uebung besteht darin, daß man kleine Erzählungen in Verse bringt und nach einiger Zeit, wenn man das Original vergessen hat, wieder in Prosa (nicht in Versen) schreibt.

Die äußere Form der schriftlichen Aufsätze ist anders, wenn man an Privatpersonen, als wenn man an Behörden und vorgesetzte Beamten schreibt. In jedem der beiden Fälle muß man dem Briefe diejenige Gestalt geben, die durch Gewohnheit und Sitte eingeführt ist.

Privatbriefe sind entweder eigentliche Briefe, die man gewöhnlich an Auswärtige schreibt, oder Billets, welche in der Regel am Orte bleiben. Die Letzteren kann man nur an Freunde und Bekannte, oder solche Personen senden, die mit uns gleichen Standes sind. Sie dienen zu kleinen Bestellungen, Anfragen, Aufträgen u. s. w. — Man nimmt in der Regel zu allen Briefen einen ganzen Bogen Briefpapier, er mag nun voll geschrieben werden oder nicht. Halber, in Octav zusammengelegter Briefbogen, bedienen sich eigentlich nur Bekannte, die an einem Orte wohnen; doch bedient man sich ihrer auch, ohne Verletzung des Anstandes, in Angelegenheiten des gewöhnlichen Geschäftslebens, besonders dann, wenn Porto dadurch erspart wird. Beim Billet bedient man sich statt der Ueberschrift nur der Worte „Lieber Freund", „Geehrter Herr" 2c. oder schreibt auch ganz ohne Titel, indem man von oben herab bis zum ersten Buchstaben einen krummen

Strich macht. Diesen Strich nennt man den Submissionsstrich (Höflichkeitsstrich). Der Schluß ist ebenfalls sehr kurz; entweder: „mit freundschaftlicher Hochachtung", oder „achtungsvoll" ꝛc., oder man läßt auch diesen Schluß ganz weg, zieht vom Ende der letzten Zeile nach unten hin einen Strich und setzt die Unterschrift an dessen Ende. Auch in dem Falle, wenn zwischen dem Schlusse des Briefes und der Unterschrift ein großer Raum übrig bleibt, bedient man sich des Submissionsstriches, damit der leere Raum, wenn etwa der Brief in andere Hände kommen sollte, nicht gemißbraucht werden kann. Das Datum kommt gewöhnlich an die linke Seite unten, der Unterschrift gegenüber, doch schreibt man es auch wohl oben, rechts in die Ecke.

Aeußerlich unterscheidet sich ein Billet von einem eigentlichen Briefe dadurch, daß es zusammengebrochen fast ein Dreieck bildet. Die obere Hälfte des Papiers wird nämlich auf die untere herab, dann die linke auf die rechte hinüber und so zwischen dem untersten offenen Blatttheile umgebogen und eingesteckt, daß das umgebogene Blättchen angesiegelt werden kann. Man vergleiche unsere Abbildung Tafel I., rechts unter Billet. Eine andere Brechung eines Billets ist links auf der Tafel abgebildet. Hierbei wird ebenfalls die obere Hälfte des Papiers auf die untere herab umgebogen; das so erhaltene Octavformat in drei Theile gebrochen und zwar so, daß der mittlere Theil am breitesten wird, dann steckt man beide Enden in einander und versiegelt das umgebogene Blättchen da, wo es unsere Abbildung zeigt, nämlich am unteren, offenen Ende.

Auch in Rücksicht des Papiers zum Briefschreiben und zu anderen Aufsätzen hat man Regeln des Anstandes zu beobachten. Sowohl die Beschaffenheit und Güte, als auch die Größe des Bogens richten sich nach den Verhältnissen, worin man mit denjenigen Personen steht, und nach dem Range derselben, an welche man schreibt. Zu den gewöhnlichen Briefen bedient man sich eines in Quarto gelegten Postpapier-Bogens. An Personen höheren Ranges nimmt man das größte und feinste Briefpapier, an Freunde und Bekannte dagegen kann man sich des Octav-Formats bedienen. Die schicklichste Art des Zusammenlegens ist folgende: Man schlage den obern und untern Rand des Bogens dergestalt zu-

sammen, daß beide gerade in der Mitte zusammenstoßen, oder ein wenig über einander zu liegen kommen; dann breche man die beiden andern Theile des Briefes rechts und links gegen einander zusammen, doch so, daß die Seite des Bogens von der linken Hand, wo man den Brief zu schreiben anfing und der Länge herunter den leeren Raum ließ, etwa zwei Finger breit über die andere zusammengeschlagene Hälfte des Bogens von der rechten Hand zu liegen kommt. Dieser rechte und größere Theil des zusammengeschlagenen Briefes wird nun in die andere, kleinere Hälfte desselben linker Hand hineingeschoben, doch so, daß von den beiden Blättern nur das eine, nicht beide zugleich, auf diesen, von der rechten Hand her gebrochenen Theil zu liegen kommt, worauf dann in die Mitte das Siegel gedrückt wird. Man vergleiche unsere Abbildung auf Taf. I.

Die Anrede oder Titulatur ist ein wesentlicher Theil besonders derjenigen Briefe, die man an höhere Personen schreibt; bei Unterlassung des Schicklichen hierin, würde man sich der Gefahr aussetzen, den Empfänger zu beleidigen. Am Schlusse unsers Secretairs ist das Titularwesen ausführlich abgehandelt, das Allgemeine darüber mag indeß hier schon seinen Platz finden. Diese Titulatur wird zwei Finger breit vom oberen Rande des Papiers in einer oder zwei Reihen gesetzt. Drei, vier oder fünf Finger breit tiefer, je nachdem der Unterschied des Standes mehr oder weniger bedeutend ist, beginnt der Inhalt des Briefes. Links zur Seite läßt man ebenfalls einen zwei Finger breiten Raum, unten drei Finger breit, und am Schlusse des Briefes muß ebenfalls ein verhältnißmäßiger, leerer Raum bleiben, um dem ganzen eine angenehme Form zu geben. Ueberall, wo eine neue Seite angefangen wird, muß oben ein zwei bis vier Finger breiter leerer Raum bleiben.

Die Unterschrift in einem Briefe muß, so wie jeder andere einzelne Bestandtheil desselben, mit dem Inhalte des Ganzen und mit den besonderen Verhältnissen der briefwechselnden Personen genau übereinstimmen. Die untere Anrede wird von dem Schlusse des Briefes etwas entfernt in der Mitte des Papierbogens unter die letzte Zeile des Briefes geschrieben, sie lautet wie im Briefe selbst: Ew. Durchlaucht, oder: Ew. Wohlgeboren ꝛc. —

Die Unterschrift gleich unter den Brief zu setzen, ist beim Schreiben an höhere Personen eine große Unschicklichkeit; sie gehört rechts in die Ecke und wird, wenn viel Raum vorhanden ist, mit der Schluß-Titulatur durch den Devotionsstrich verbunden. — Briefe an höhere Personen und an Behörden müssen immer frankirt werden. Sie bedürfen stets eines

Umschlags oder Couverts. Wenn man einen Brief couvertiren oder mit einem Umschlage versehen will, so nehme man dazu ein Quartblatt oder, wenn der Brief groß ist, einen halben Bogen Papier, das zwar etwas gröber als das zum Briefe, aber immer rein und unbeschrieben sein muß, und lege denselben übereck unter den zusammengelegten Brief, so daß die vier Ecken an den vier Seiten des Briefes hervorstehen. Diese vier Ecken schlage man nun fest an dem Briefe von allen vier Seiten über einander und über den Brief zusammen, und drücke dann den Rücken der Papierscheere auf die zu beschneidenden Spitzen übereck von beiden Seiten ein. Da, wo die beiden Furchen sich durchkreuzen, ist die Mitte; in diese sticht man mit der Spitze der Scheere ein Punkt, nach welchem gerade hinauf geschnitten und dann auf die Mitte das Siegel gedrückt wird. Man vergleiche die Abbildung: Couvert, auf Taf. I.

Enthält ein Brief Einlagen von Geld, Geldeswerth, Wechseln, oder ist demselben ein besonderes Paket beigelegt, so muß solches auf der linken Seite des Couverts genau angegeben werden, z. B. „Inliegend 30 Thlr. in Gold", oder: „40 Thlr. in preuß. Cassen-Anweisungen", und der Brief selbst mit einem Kreuzcouvert, das mit 5 Siegeln verschlossen werden muß, versehen sein (man vergleiche die Abbildung Couvert an der linken Seite auf Taf. I.); im letzteren Falle aber ist auf dem Briefe zu bemerken: „Hierbei ein Paket, eine Schachtel 2c." mit Beifügung der Anfangsbuchstaben des Empfängers und dessen Wohnortes, welches auf dem Pakete dann auch angegeben werden muß. Z. B.:

Sr. Wohlgeboren

Herrn Dr. A. Detmer

in

Hamburg.

Nebst einem Pakete,
bezeichnet HD D.
Hamburg.

Ist in dem Packete Geld enthalten, so hat man die Summe sowohl auf dem Briefe, als auf dem Packete selbst mit anzugeben.

Auch andere Sachen von geringerem Werthe müssen auf dem Umschlage bemerkt werden, z. B. Musikalien, gedruckte Sachen rc., weil das Postgeld darnach bestimmt wird.

Zum Beischluß von Gold bedient man sich eines Kartenblattes, in welches für jedes einzelne Goldstück zwei Einschnitte quer durcheinander von der Länge, wie sie der Durchmesser des Goldstückes erfordert, gemacht werden, zwischen welche man das Gold einschiebt. Es müssen diese Einschnitte genau abgemessen werden, damit das Gold fest liegt, mithin sich nicht durchscheuern kann. Man vergleiche unsere Abbildungen auf Taf. I., links und rechts in der obersten Reihe.

Briefe an Behörden, vorgesetzte Beamte rc. heißen Vorstellungen, Berichte, Bittschreiben, je nach Maaßgabe ihres Inhalts. Sie werden nicht auf Briefpapier, sondern auf großes, weißes Canzleipapier geschrieben, welches zu dem Ende gebrochen, d. h. der Länge nach in der Mitte zusammengebogen, so daß immer nur die halbe, rechte Seite beschrieben wird. Etwa zwei Finger breit vom obern Rande kommt die Anrede, zwei Finger breit tiefer zur Linken der kurze Inhalt der Vorstellung (das Rubrum), und zwei Finger breit unter diesem, jedoch zur Rechten, beginnt der Inhalt. — Auf jeder Seite muß oben und unten ein kleiner Raum bleiben; in Ansehung des Schlusses gilt dasselbe, was von den Briefen gesagt ist. Der Unterschrift gegenüber kommt das Datum.

Ist eine Vorstellung stempelpflichtig, so muß sie auf einen Stempelbogen geschrieben werden.

Alle Vorstellungen, welches Inhaltes sie immer sein mögen, müssen couvertirt und frankirt sein.

Gesuche an Landesherren oder hohe Staatsbehörden werden auf Velin- oder feines Briefpapier geschrieben. Sie müssen sich durch Sauberkeit und Zierlichkeit der Form auszeichnen.

Die Aufschrift oder die Adresse eines Briefes, die auf dem Couvert, oder wenn dieses fehlt, auf der zum Umschlage verwendeten letzten Seite des Briefes geschrieben wird, muß den Titel, Namen und Stand des Empfängers, nebst Angabe seines

Wohnortes, deutlich geschrieben, enthalten. Sind mehrere Orte gleiches Namens vorhanden, oder geht der Brief nach einem wenig bekannten Orte, so muß die Provinz, die Hauptstadt oder der Fluß, in deren Nähe der Ort liegt, angegeben werden. Wohnt der Empfänger auf einem Dorfe, so ist die nächste Stadt dabei anzugeben. Bei Briefen, die nach großen Städten gehen, muß die Wohnung des Empfängers, und wenn dieser eine wenig bekannte Person ist, auch die Straße und Hausnummer bezeichnet werden. Bei vornehmen Personen überlade man die Adressen nicht mit der Aufführung der Titel, Aemter und Orden; die vorzüglichsten genügen schon. Die Franco-Bemerkung kommt unten in die Ecke links. Man vergleiche die Adressen auf unserer Kupfertafel I.

Das Ausführlichere, so wie Schemas und Beispiele finden sich am Schlusse unter Titulaturen.

Zum Siegeln der Briefe bedient man sich entweder des Mundlacks (Oblaten) oder des Siegellacks. Das Mundlack wird nur zu Billets und zu Briefen an Beamte oder Vertraute gebraucht. Es ist unsicher, weil man den mit Oblaten gesiegelten Brief leicht öffnen kann, ohne dem Papier zu schaden. Das rothe Lack ist das gebräuchlichste. Grobes Lack ist unansehnlich und auch unsicher, indem das ganze Siegel vom Papiere leicht abgelöst werden kann. Man nehme also feines, rothes Siegellack, das leicht brennt und gut fließt; dieses zünde man an einem Lichte an und lasse es brennend gerade auf den Punct des Briefes tropfen, wohin das Siegel eigentlich kommen soll, und rühre es in der Größe des Petschafts, dessen man sich dabei bedienen will, um, wodurch es alle schwarzen Flecken verliert, die durch die Lichtflamme entstehen, und drücke nun das Petschaft darauf, ehe das Siegellack erkaltet. Das aufgedrückte Siegel muß übrigens mit der Aufschrift in gleicher Richtung stehen, daß man, wenn man die Aufschrift vor sich hat und den Brief zur Seite umwendet, das Siegel grade vor Augen hat. Das schwarze Lack wird zu Trauer- und Beileids-Briefen gebraucht. Es ist unschicklich, während einer Familien-Trauer die Briefe an fremde Personen, besonders höheren Ranges, ebenfalls schwarz zu siegeln, sind aber diese in Trauer, dann erfordert es freilich die Achtung und der Anstand, die Briefe an sie schwarz zu siegeln. Will man einen

schon versiegelten Brief wieder öffnen, so muß das Siegel nicht etwa über der Lack und Papier schwärzenden Lichtflamme, sondern mittelst eines brennenden, dünnen Bindfadens oder auch Schwefelhölzchens flüssig gemacht werden. Auf gleiche Weise wird bei dem zweiten Aufdruck des Petschafts verfahren, wobei es wohl nöthig sein kann, einige Tropfen frisches Lack darauf fließen zu lassen.

Besondere Regeln und Förmlichkeiten beim Briefschreiben.

Der Gebrauch eines reinen, weißen und sauber beschnittenen Papiers ist das erste Erforderniß des hübschen Aeußern eines Briefes oder sonstigen schriftlichen Aufsatzes. Ein mit Tintenflecken oder Verbesserungen und Zusätzen verunziertes Schreiben abzusenden, würde sehr unhöflich sein; man thut also wohl, einen solchergestalt verdorbenen Brief noch einmal zu schreiben. Ueberflüssige Züge und Zierrathen sind lächerlich, und daher ganz zu vermeiden.

Bei Glückwünschungsbriefen ꝛc. auf Papier mit Goldrand zu schreiben, ist ganz außer Gebrauch gekommen, und wird nur noch mitunter zu sogenannten Liebesbriefen benutzt. Desto häufiger und beliebter sind die überall zu habenden, mit hübschen, sinnigen Verzierungen versehenen Billetpapiere, die namentlich zu Glückwünschen der Kinder sehr gut anzuwenden sind.

Eine sehr empfehlenswerthe Eigenschaft beim Briefschreiben ist eine deutliche, nette Handschrift; denn nichts ist ärgerlicher, als den Inhalt eines empfangenen Briefes erst errathen zu müssen. Man suche diesen Fehler ja zu vermeiden, besonders bei Empfehlungen ꝛc., weil er in diesen Fällen doppelt nachtheilig wirken kann.

Wenn es diesem nach beim Briefschreiben schon nöthig ist, eine leserliche Hand zu schreiben, so muß dies bei der Unterschrift des Namens und Wohnortes ganz besonders beobachtet werden; denn eine solche Nachlässigkeit, die zu großen Verwechselungen und Verdrießlichkeiten führen kann, ist wahrlich durch Nichts zu entschuldigen.

Manche Leute haben die sonderbare Gewohnheit, ihre Briefe mit den Worten „in Eile", „eiligst" ꝛc. zu schließen; sich auf diese Weise zu entschuldigen, selbst wenn die Eile gegründet wäre, bleibt immer eine Unschicklichkeit. Schreibt man wirklich im Drange von Geschäften, so erwähne man diese Eile im Briefe selbst, etwa durch eine schickliche Bemerkung der Veranlassung. In Briefen an Personen höheren Ranges darf aber auch dieses nicht einmal geschehen.

Fast eben so verhält es sich mit der sogenannten Nachschrift (Postscript) eines Briefes, welche Einige mit den Buchstaben N. S. oder P. S. zu bezeichnen pflegen. Es beweiset immer eine Gedankenlosigkeit, eine Unachtsamkeit, deren man sich gegen Niemand, besonders gegen Vornehmere, schuldig machen sollte. Der einzige, hierin zu entschuldigende Fall möchte der sein, daß man noch etwas nachtrüge, was man erst am Schlusse des Briefes erfahren hätte.

Wer schreiben kann, muß seinen Brief mit eigener Hand schreiben. Selbstgeschriebene Briefe beweisen mehr Achtung gegen den Empfänger, als wenn wir sie von Andern schreiben lassen und bloß mit unserm Namen unterzeichnen. Briefe an Personen höheren Standes und an Vorgesetzte müssen daher mit eigener Hand geschrieben werden. Höhere Staatsbeamte hingegen unterzeichnen die Schreiben, die sie in amtlichen Angelegenheiten erlassen, bloß mit ihrem Namen. Auch bei Kaufleuten, die eine weitläufige Correspondenz zu führen haben, ist dies Gebrauch.

Bei Aufschriften an Personen, welche einen häufig vorkommenden Namen führen, als z. B. Meyer, Schulze, Schmidt, Behrens ꝛc. ist es nöthig, auch die Vornamen hinzuzufügen, wie auch in großen Städten die Straße und Hausnummer der Adresse bemerkt werden muß, wenn es ein wenig bekannter Name ist. Bei vornehmen Personen ist dies meist unnöthig, weil man annehmen kann, daß diese den Briefträgern bekannt sind.

Das Petschaft zum Versiegeln der Briefe ꝛc. kann sich jeder nach Gefallen stechen lassen. Bürgerliche bedienen sich gewöhnlich eines Petschafts mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens. Doch sieht man auch häufig Petschafte mit Figuren oder Sinnbildern, die sich auf das Geschäft oder den Namen beziehen, oder sonst eine schickliche Bedeutung haben. Die ovale Form des Petschafts

ist darum zu empfehlen, weil dadurch die beiden langen Zipfel des Couverts weiter bedeckt werden, auch entspricht es der länglichen Form eines Briefes mehr, als ein rundes Siegel. Das Petschaft einer adeligen Familie enthält ihr Familienwappen. Es ist unschicklich, das Siegel verkehrt aufzudrücken; nach dem oberen Theile der Adresse richtet sich auch die obere Seite des Petschafts, so daß diese in gleicher Ansicht mit der Adresse steht. Sich fremder Petschafte zu bedienen, vermeide man, so viel es immer möglich ist.

In eigenen Angelegenheiten zahlt man in der Regel das Brief-Porto selbst. Hat man dies vorher bezahlt, so wird es auf der linken Seite unten mit: „frei", oder „postfrei", auch wohl „franco" bemerkt. Geht der Brief nur bis an einen bestimmten Ort frei, so wird dies ebenfalls bemerkt, z. B. „frei bis Bremen". Uebrigens werden unfrankirte Briefe sicherer besorgt, als frankirte, man frankire also nur dann, wenn es durchaus nöthig ist.

Briefe an vornehme Personen mit Gelegenheit zu senden, ist immer sehr unschicklich, und noch mehr, solchen Briefen andere zur Weiterbeförderung beizuschließen.

Schickt man einen Brief durch einen Boten, dem man seinen Lohn dafür gleich bezahlt hat, so ist es gut, dies auf dem Briefe zu bemerken, denn leider machen solche Leute an die Empfänger des Briefes oft sehr unbillige Forderungen.

Bei Briefen, die man schleunigst besorgt wissen möchte, war es sonst wohl Gebrauch, auf der Adresse den Zusatz: „cito", „citissime" rc. zu machen. Es ist dies aber eben so lächerlich als überflüssig, weil der Brief dadurch auch nicht eine Minute früher anlangt. Aber auf der Adresse oder unter dem Siegel die Bemerkung: „Es wird um schleunige Bestellung, durch einen Extra-Boten, gebeten" zu machen, ist gewiß sehr zweckmäßig.

Mustersammlung von Briefen.

Empfehlungsschreiben.

Regeln.

Bei Empfehlungen jeder Art hat man die größte Vorsicht anzuwenden, weil es gleichsam Bürgschaften sind, die oft große Verantwortlichkeit zur Folge haben. Man darf niemals eine Person empfehlen, die man nicht genau kennt, viel weniger aber eine solche, von der man bestimmt weiß, daß sie nicht leisten werde, was man von ihr erwartet. Kann man dennoch Verwendungen für Andere, deren nähere Verhältnisse einem nicht hinlänglich bekannt sind, nicht wohl ablehnen, so sage man nur so viel zum Lobe des zu Empfehlenden, als man verantworten kann. Es giebt einen gewissen behutsamen Ton, den der Empfänger wohl verstehen wird, wobei man der Pflicht der Gefälligkeit genügt, ohne die Wahrheit und sein eigenes Gewissen zu verletzen. Selbst bei Personen, die unseres Lobes werth sind, übertreibe man dasselbe nicht; man erregt dadurch entweder zu große Erwartungen, oder auch den Verdacht der Partheilichkeit. Es ist immer besser, daß unser Freund in seinen Erwartungen übertroffen, als durch eine übertriebene Empfehlung getäuscht werde. Besonders vorsichtig sei man bei Empfehlungen für Verwandte, sie tragen zu leicht den Schein der Vorliebe und der Partheilichkeit.

Bedeutende Handlungshäuser, die eine weit verbreitete Correspondenz führen, werden wohl am häufigsten aufgefordert, solche Empfehlungsbriefe auszustellen. Es ist dieser Gebrauch aber so allgemein, ja oft sehr gemißbraucht worden, daß bloße Empfehlungsschreiben an große Häuser, wenn sie nicht außerdem durch Privatbriefe unterstützt werden, selten den erwünschten Erfolg haben. Auch hängt dieser Erfolg viel von der Wichtigkeit der Empfehlenden ab, wie es denn überhaupt nicht allein lächerlich, sondern auch unbescheiden ist, wenn Geringere sich erdreisten, Empfehlungsschreiben an Höhere zu erlassen; nur seltene Fälle können hier eine Ausnahme machen. Würde ein solcher Fall

eintreten, so müßte man besonders herausheben, daß es dem Empfohlenen an sonstiger gewichtiger Fürsprache fehle, und man deshalb an die wohlwollenden, menschenfreundlichen Gesinnungen apellire, und zu der eigenen Prüfung des Empfängers seine Zuflucht nehme.

Beispiele.

1.

Empfehlungsschreiben für einen jungen Menschen, der als Lehrling in einer Handlung ein Unterkommen sucht.

Geehrter Freund!

Vor einiger Zeit äußerten Sie gegen mich die Absicht, einen jungen Menschen, der Neigung und Fähigkeit hätte, die Handlung zu erlernen, unentgeltlich zu sich nehmen zu wollen.

Ich erlaube mir, Ihnen hierzu einen Jüngling, den Sohn eines meiner verstorbenen Freunde, zu empfehlen, der einer solchen Unterstützung nicht nur bedarf, sondern auch in jeder Hinsicht würdig ist.

Durch den Tod seines Vaters ist der junge N. seiner einzigen Stütze beraubt, so daß es ihm nicht möglich wird, das schon begonnene Studium der Rechtswissenschaft fortzusetzen. Er hat nun große Neigung, die Handlung zu erlernen, und da ich von seinem vortrefflichen Charakter, seiner guten Erziehung und seinen tüchtigen Vorkenntnissen vollkommen überzeugt bin, so trage ich kein Bedenken, Ihnen denselben auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Wenn Sie also geneigt sein sollten, den jungen N. in Ihre Handlung aufzunehmen, so werden Sie dadurch, wie ich hoffe, nicht nur Ihre eigene Absicht auf das Beste erreichen, sondern auch einem jetzt hülflosen Jünglinge die beste Gelegenheit geben, seine Kenntnisse zu erweitern und sich zu seinem späteren Fortkommen praktisch auszubilden. Ich bin fest überzeugt, daß dieser junge Mensch Ihnen mit strenger Treue ergeben sein und Sie stets als seinen Wohlthäter mit Liebe und Achtung verehren wird.

Einer baldigen günstigen Antwort für meinen Schützling entgegensehend, grüßt Sie achtungsvoll

Ihr

stets aufrichtiger

N. N.

2.

Ein ähnliches Schreiben.

Herrn Daniel Schröder in Bremen.

Hamburg, den 6. September 1843.

In der Hoffnung, durch gegenwärtiges Schreiben Sie nicht zu belästigen, erfülle ich den Wunsch eines mir sehr befreundeten Mannes, nämlich bei Ihnen anzufragen, ob Sie wohl geneigt wären, seinen Sohn als Lehrling in Ihrer Handlung aufzunehmen. Ich würde Sie mit dieser Anfrage gewiß verschonen, wenn der Vater mir nicht so sehr befreundet, und wenn der Sohn meiner Empfehlung in geringerem Grade würdig wäre. Da ich Ihnen aber versichern kann, daß dieser junge, talentvolle Mensch, der zum Kaufmannsstande besondere Neigung hat, Ihre volle Aufmerksamkeit verdient, so habe ich keinen Anstand genommen, Ihnen denselben angelegentlich zu empfehlen. Er ist nun 15 Jahr alt, hat ein angenehmes Aeußere und besitzt die nöthigen Vorkenntnisse ganz vollkommen. Er schreibt eine schöne Hand, rechnet für sein Alter sehr gut; und ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß er unter einer Anleitung, wie die Ihrige, seinem Stande einst Ehre machen wird.

Der brave Vater wird gerne ein anständiges Lehrgeld zahlen, wenn er nur seinen Sohn in ein Geschäft aufgenommen sieht, in welchem der Geist der Ordnung, des Fleißes und der Sittlichkeit herrscht; wenn Sie daher sich entschließen möchten, ihn zu sich zu nehmen, so würde er sich Ihnen sehr verpflichtet fühlen, wie es auch mit Dank und Liebe zu schätzen wissen wird

Ihr

ergebener

N. N.

3.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Sehr geehrter Herr!

Daß man in meinen Jahren und in meiner Lage selbst noch der Empfehlung bedarf, fühlt gewiß Niemand mehr als ich; wenn ich aber dennoch wage, Sie mit einer Bitte zu belästigen, so dürfte ich darin wohl eine Entschuldigung finden, daß es meinem Schützlinge an jeder anderen gewichtigen Fürsprache mangelt.

Meine Bitte betrifft einen hoffnungsvollen Knaben, der sich der Handlung widmen möchte, und dem sein Vater, der hiesige Buchhalter N., trotz seiner geringen Einnahme, eine nicht gewöhnliche Erziehung angedeihen ließ, die ihn der Achtung jedes Rechtschaffenen gewiß werth macht.

Der Knabe ist 15 Jahre alt und hat in seiner Bildung so bedeutende Fortschritte gemacht, wie man sie wohl selten in seinem Alter antrifft, weshalb ich denn auch kein Bedenken trage, Ihnen denselben bestens zu empfehlen. — Da aber der Vater nicht im Stande ist, ein Lehrgeld für seinen Sohn zu zahlen, so dürften Sie vielleicht in seiner Treue und seinem Diensteifer einen Ersatz finden. Wenn Sie demnach sich durch eigene Prüfung von dem Gesagten überzeugen möchten, und sich dadurch bewogen fänden, den Knaben in Ihr Geschäft aufzunehmen, wo er unter Ihrer Leitung Gelegenheit fände, seine Kenntnisse zu erweitern und sich zu einem nützlichen Menschen heranzubilden, so würden Sie seinen braven Vater zu besonderem Danke verpflichten.

Der ehrenvolle Ruf Ihres Hauses läßt nun zwar erwarten, daß der Andrang zu den bei Ihnen zu besetzenden Stellen groß sein wird; aber um so dankbarer müßte ich es erkennen, wenn meine Bitte bei Ihnen eine geneigte Berücksichtigung fände.

Mit Sehnsucht sehe ich einer gefälligen Antwort entgegen, und bin mit wahrer Hochachtung

Ihr

ganz ergebener

N. N.

4.

Empfehlungsschreiben für einen verarmten Handwerker zur Arbeit in einer Fabrik.

Herrn H. C. Meyer jun.
Wohlgeboren.

Wie groß auch die Zahl derjenigen sein mag, welche bei Ihnen Arbeit suchen, so kann ich dennoch nicht umhin, diese Zahl um Einen vermehren zu wollen, indem ich Ihnen in dem Ueberbringer dieses einen Mann empfehle, der mit harter Noth zu kämpfen hat. Seine brave, aber leider sehr schwächliche Frau leistet in meinem Hause einige leichte Dienste, womit sie monatlich 3 Thaler verdient, und dies ist das einzige Gewisse, wovon diese Familie mit zwei Kindern seit einem Jahre lebt.

Der Mann ist von Profession ein Tischler, und verdiente so viel, daß er seine Familie mit dem Nöthigen versorgen konnte; durch eine anhaltende schwere Krankheit aber ist er so zurückgekommen, daß selbst die Handwerksgeräthschaften verkauft werden mußten, damit nur für Frau und Kinder Brod geschafft werden könnte. — Nach seiner Genesung hat er sich zwar alle Mühe gegeben, kleinere Arbeiten, als Reparaturen ꝛc., zu bekommen, die er mit seinen geringen Mitteln ausführen konnte, doch kommen diese theils zu selten vor, theils werden sie so schlecht bezahlt, daß die armen Leute fortwährend Mangel leiden müssen, was um so mehr zu bedauern ist, da ich Gelegenheit hatte, ihn als einen rechtlichen und fleißigen Arbeiter kennen zu lernen.

Da Sie sich schon so oft der Nothleidenden annahmen, so bitte ich Sie, auch diesem Manne Ihren Schutz angedeihen zu lassen; gewiß würde er sich Ihre Zufriedenheit erwerben, sobald Sie geneigt wären, ihm eine passende Stelle in einer ihrer Fabriken anzuweisen.

In der Hoffnung, durch meine Empfehlung diesem braven Manne nützlich zu werden, grüßt Sie mit besonderer Achtung

Ihr

ergebener

N. N.

5.

Empfehlungsschreiben für einen Bedienten.

Geehrter Herr Doctor!

So eben erfahre ich, daß Sie einen gewandten, besonders auf Reisen brauchbaren Bedienten suchen. Wenn Sie für diese Stelle nicht bereits einen passenden Menschen gefunden haben sollten, so kann ich Ihnen den Ueberbringer dieses, der früher mehrere Jahre bei mir diente, als einen treuen und gewandten Mann hierzu empfehlen, den ich für ganz geeignet halte, Ihren Anforderungen zu entsprechen. Da er nur durch den Tod seines bisherigen Herrn, also durchaus ohne sein Verschulden, außer Brod gekommen ist, so wäre es zu wünschen, daß er bald eine Stelle wieder fände. Sollten Sie sich entschließen, ihn in Ihre Dienste zu nehmen, so können Sie darauf rechnen, daß er seine Pflichten stets mit der größten Pünktlichkeit und Redlichkeit erfüllen wird.

Zugleich benutze ich diese Gelegenheit, Ihnen die Zusicherung der Achtung zu erneuern, mit welcher ich stets bin

Ihr

ganz ergebener

N. N.

6.

Empfehlung für einen Handlungsdiener.

Liebster Freund!

Einer meiner Handlungsdiener wünscht, zu seiner ferneren Ausbildung, seine Stelle mit einer ähnlichen in Lübeck zu vertauschen, und hat mich gebeten, ihm dabei durch Empfehlung behülflich zu sein. Er ist von guter Familie, schreibt eine hübsche Hand, rechnet mit großer Fertigkeit und besitzt tüchtige Schul- und Sprachkenntnisse. Hiermit verbindet er die geprüfteste Treue, den unermüdlichsten Fleiß im Arbeiten und eine angenehme, bescheidene Persönlichkeit. Erlauben Sie daher, daß ich Ihnen diesen jungen Mann bestens empfehle, und Sie bitte, denselben wo möglich in einem guten dortigen Hause unterzubringen. Sollten Sie geneigt sein, ihn in Ihrer Handlung aufzunehmen, so würden

Sie mir die größte Freude bereiten, dem guten N. einen so vortrefflichen Principal verschafft zu haben. Auch würden Sie sich bald überzeugen, daß Sie durch seine Annahme zugleich Ihren eigenen Vortheil befördern, denn nur ungern entlasse ich ihn, obgleich ich sein Streben, sich anderweitig auszubilden, nicht tadeln kann. Sollte es Ihnen dennoch in diesem Augenblick nicht möglich sein, ihn in Ihrer Handlung aufzunehmen, so darf ich vielleicht darauf rechnen, daß Sie denselben einem andern dortigen Handlungshause empfehlen.

In der Gewährung meiner Bitte werde ich einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft erkennen, so wie zu Gegendiensten stets bereit ist

Ihr

Sie hochschätzender

N. N.

7.

Empfehlungsschreiben für zwei Knaben an ihren künftigen Lehrer.

Geehrter Freund!

Einer meiner Freunde, der Kaufmann Schröder, ist gesonnen, seine beiden Söhne, ein Paar muntere, lernbegierige, wohlerzogene Knaben, Ihrem Unterrichte zu übergeben, und ersucht mich, sie mit einem empfehlenden Briefe zu Ihnen zu begleiten. Obgleich Sie ohnehin stets geneigt sind, die größte Sorgfalt auf jeden Jüngling zu verwenden, welcher unter Ihre Aufsicht gestellt ist, und diese Knaben, wie ich hoffe, sich selbst empfehlen werden, so kann ich es mir, schon um des trefflichen Vaters willen, doch nicht versagen, Ihnen dieselben ganz angelegentlich zu empfehlen. Gegen Herrn Schröder habe ich große Verbindlichkeiten und lebe mit seinem Hause in der genauesten Freundschaft. Sie würden mir also einen sehr angenehmen Dienst leisten, wenn Sie auch um meinetwillen eine besondere Aufmerksamkeit auf diese Kinder verwendeten, und über deren Sitten und Aufführung sowohl, als auch über die Geldverhältnisse derselben väterlich wachen wollten; dadurch würden Sie selbst mich eines Theils meiner Verbindlichkeit gegen

ihren Vater entledigen. Je mehr dieser nun glauben muß, daß Sie auf meine Empfehlung Rücksicht genommen haben, desto mehr würde die Achtung sich steigern, mit der ohnehin stets zeichnet

Ihr
aufrichtiger Freund
N. N.

8.

Empfehlungsschreiben für einen jungen Reisenden.

Mein alter, bester Freund!

Dem Ueberbringer dieses Briefes, einem liebenswürdigen jungen Manne und zugleich dem Sohne meines innigsten Freundes, kann ich wohl keinen größeren Dienst erweisen, als wenn ich ihn Ihrem Wohlwollen bestens empfehle, da er auf der Reise, die er seiner Gesundheit wegen unternehmen muß, auch nach Dresden kommen und sich dort einige Tage aufhalten wird. Seinem vortrefflichen Vater habe ich so manches Gute zu verdanken, daß ich jede Gelegenheit gern benutzen möchte, ihm dafür erkenntlich zu sein; wenn Sie also den Sohn freundlich aufnehmen, so erweisen Sie zugleich mir dadurch eine Gefälligkeit, für die ich Ihnen gewiß immer dankbar sein werde.

Uebrigens werden Sie in dem jungen Manne einen so liebenswürdigen und angenehmen Gesellschafter finden, daß ich gar nicht zu fürchten brauche, Sie dadurch zu belästigen, vielmehr darf ich hoffen, daß Sie ihn einer guten Aufnahme würdig finden, und in den Unterhaltungen mit ihm sich auch meiner wohlwollend erinnern werden.

Leben Sie recht wohl und bleiben Sie stets gewogen

Ihrem
N. N.

9.

Ein ähnliches Schreiben.

Sehr werther Freund!

Der Ueberbringer dieses Briefes, Herr Carl Reinbold, ist ein langjähriger Hausfreund meiner Familie, der mir versprochen

hat, Ihnen Alles zu erzählen, was ihm von meinem Hause bekannt ist, sofern Sie es nämlich wünschen und noch wie sonst an den kleinen Begebnissen unserer Familie Interesse nehmen. Auch hat er noch manche andere Aufträge an Sie übernommen, an die Sie ihn gefälligst erinnern wollen.

Seine weiteren Geschäfte gestatten es ihm nicht, längere Zeit in Ihrem Orte zu verweilen; wenn Sie also dazu beitragen wollten, seinen kurzen Aufenthalt ihm dort so angenehm als möglich zu machen, so würden Sie dadurch nicht allein ihm, sondern auch mir eine Gefälligkeit erweisen, die ich bei jeder Gelegenheit gewiß gern erwiedern werde.

Erfreuen Sie mich bald mit einigen Nachrichten von Ihrer lieben Familie, und schenken Sie mir dadurch einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft, wodurch sich eben so geehrt als beglückt fühlt

Ihr

treu ergebener

N. N.

10.

Empfehlungsschreiben für ein Dienstmädchen vom Lande.

Beste Elise!

Schon wieder komme ich Dir mit einer Bitte! — diesmal freilich nicht für mich, aber dennoch liegt sie mir eben so sehr am Herzen, weil ich dadurch zum Wohle eines braven jungen Mädchens mitwirken möchte.

Die Schwester meines Dienstmädchens wünscht nämlich in der Stadt ein Unterkommen zu finden, und hat mich um meine Verwendung gebeten, die ich ihr um so weniger abschlagen konnte, da sie ein eben so fleißiges und ordentliches Mädchen ist wie ihre Schwester, die nun schon 3 Jahre zu meiner ganzen Zufriedenheit bei mir dient. Sie gehört einer braven Familie an, aber wegen ihrer vielen Geschwister muß auch sie das elterliche Haus verlassen. Sie könnte wohl hier einen Dienst finden, aber zu den schweren Landarbeiten würde sie zu schwach sein, obgleich sie schon 19 Jahre

alt und sonst vollkommen gesund ist. Wollte sie nach Hamburg gehen, und sich dort bei einem Vermiethungs-Comptoir melden, so zweifle ich nicht, daß schon ihr einnehmendes Aeußeres eine gute Fürsprache für sie sein würde; aber ich fürchte, daß ihr dort ein schlechtes Loos fallen könnte, was die braven Eltern sowohl, als auch ich, doch so gerne verhüten möchten. Du siehst hieraus, beste Elise, wie Du mir eine Freude bereiten und zugleich ein gutes Werk thun kannst, wenn Du bei Deinen Bekannten ein wenig umherfrägst, ob nicht irgendwo zu Himmelfahrt eine Stelle für dies brave Mädchen offen ist. Manchen Hausfrauen ist ja schon damit gedient, Mädchen zu bekommen, die noch keine fremden Gewohnheiten angenommen haben, und die sie also ganz nach ihrem Wunsche heranbilden können, wie sich denn überhaupt jede gute Herrschaft glücklich schätzen muß, eine so unverdorbene Person zu bekommen. Thue nun Dein Mögliches, beste Elise, und gieb mir bald Nachricht über den Erfolg Deiner Bemühungen.

Der Frühling naht mit starken Schritten und fast täglich wird es bei uns hier auf dem Lande schöner und angenehmer. Wie glücklich würde ich doch sein, wenn ich Dich öfter hier bei mir haben könnte. Wir erfreuen uns alle der besten Gesundheit, und die frische, kräftige Landluft wirkt auf die Gesundheit der Kinder so erfreulich, daß Du den sonst so kränklichen Emil kaum wieder erkennen würdest.

Von meinem Manne und mir ergehen die herzlichsten Grüße an Dich und die lieben Deinen, und ich bleibe unverändert

Deine
Dich herzlich liebende
Amalie.

11.

Empfehlungsschreiben für einen Freund wegen eines Darlehens.

Herrn J. M. Schroeder
Wohlgeboren.

Die vielfältigen Beweise Ihrer wohlwollenden Gesinnungen gegen mich flößen mir Muth und Vertrauen ein, Sie mit einer

Bitte zu beschweren, deren Gewährung vielleicht das Glück eines rechtschaffenen Mannes begründen könnte.

Einer meiner Freunde, der Kaufmann N., will ein Geschäft eingehen, wozu er die Summe von etwa 1000 Thalern baaren Geldes bedarf. Durch weise Sparsamkeit ist es ihm gelungen, die Hälfte dieser Summe selbst zu erwerben. Als meinem langbewährten Freunde kann und werde ich ihm 300 Thaler dazu beisteuern, doch die dann noch fehlenden 200 weiß er für den Augenblick nicht herbeizuschaffen.

Ich erlaube mir daher, mit meinem Freunde gemeinschaftlich anzufragen, ob Sie wohl geneigt wären, die fehlenden 200 Thaler zu ergänzen. Durch diese menschenfreundliche Handlung würden Sie das unter allen Umständen sehr vortheilhafte und sichere Unternehmen eines Mannes befördern helfen, dessen redliches Streben jede Unterstützung verdient, und der sich Ihren stets loyalen Bedingungen, die Sie auch hierbei zu bestimmen belieben, gern unterwerfen wird.

Da Sie schon so manchem, fleißig und redlich weiterstrebenden Manne geholfen haben, so hege ich die Hoffnung, daß Sie auch diese Bitte erfüllen werden; reichen Dank und Segenswünsche werden Sie dafür ernten von meinem Freunde sowohl, als auch von

Ihrem

Sie hochverehrenden

N. N.

12.

Empfehlungsschreiben für einen jungen Menschen, der die praktische Handlungs-Akademie des Herrn J. C. B. Langhenie in Hamburg besuchen will.

Herrn Berend Roosen

in Hamburg.

Der Sohn eines meiner Freunde wünscht sich auf der berühmten Handlungs-Akademie des Herrn J. C. B. Langhenie in Hamburg in fremden Sprachen und andern, für den Kaufmann unserer Zeit nöthigen Dingen zu vervollkommnen, und zu diesem Behufe sich einige Zeit in Hamburg aufzuhalten. Er ist

der Sohn des reichen und geachteten Banquiers Meyer hieselbst, hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen und sich für sein Alter schon bedeutend herausgebildet; ich erlaube mir daher, denselben Ihrer Gewogenheit auf's Beste zu empfehlen. Da er noch nie aus dem väterlichen Hause war, so wird er Anfangs wohl einer guten Aufsicht, besonders aber mancher Rathschläge bedürfen. Haben Sie die Gefälligkeit, ihn bei den Lehrern der Akademie, vor Allen aber bei dem Herrn Director derselben zu empfehlen, und über seine Ausgaben sowohl, als auch über seine Aufführung väterlich zu wachen. Unter Ihrer Anleitung wird er seine Studien bei weitem besser einrichten lernen, als andere junge Leute, die einen Freund von solchen Einsichten entbehren müssen. Könnte er bei Ihnen Tisch und Wohnung haben, so würde dem Vater nichts zu wünschen übrig bleiben. Die erforderlichen Geldvorschüsse können Sie ihm machen, und auf deren ungesäumte Wiedererstattung rechnen.

Alle, dem jungen Meyer erzeigte Freundschaft werde ich als mir selbst erwiesen ansehen, und mit Vergnügen ähnlichen Gelegenheiten entgegensehen, bei denen ich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen kann.

Mit steter Achtung bleibe ich

Ihr

ganz ergebener
N. N.

13.

Empfehlungsschreiben für einen jungen Menschen, um beim Besuch in H. ihm eine gute Aufnahme zu verschaffen.

Zu oft, alter Freund, haben Sie mir Beweise gegeben, daß Sie die Wünsche Ihrer Freunde gern erfüllen, weshalb ich denn auch jetzt wohl keinen Anstand zu nehmen brauche, den Ueberbringer dieses Briefes Ihrer Gewogenheit bestens zu empfehlen. Es ist der älteste Sohn des hiesigen Tabaksfabrikanten Herrn T., ein junger liebenswürdiger Mann, der schon lange den Wunsch hegte, Ihr H., dessen Merkwürdigkeiten, wie auch die

reizende Umgegend kennen zu lernen. Da sich nun eine so angenehme Gelegenheit darbot, diese Reise zu machen, so konnte er es nicht unterlassen, seinen Plan jetzt in Erfüllung zu bringen. Wäre ich nicht überzeugt, daß er Ihrer Beachtung würdig ist, so hätte ich Sie gewiß mit dieser Bitte verschont; so aber glaube ich, Ihnen selbst eine Freude zu machen, indem ich Ihnen Gelegenheit gebe, die Bekanntschaft dieses liebenswürdigen jungen Mannes zu machen. Uebrigens werde ich es natürlich als einen großen Beweis Ihrer Freundschaft betrachten, wenn meine Empfehlung diesem jungen Manne Theilnahme und Gefälligkeiten bei Ihnen verschafft, werde Alles, was Sie ihm erweisen, dankbar anerkennen, und mit Freuden jede Gelegenheit ergreifen, Ihnen auf ähnliche Weise gefällig zu sein.

Mit dem herzlichen Wunsche, daß solche Gelegenheit sich recht bald darbieten möge, empfiehlt sich Ihnen

Ihr

ergebenster

N. N.

14.

Ein ähnliches Schreiben.

Lieber, bester Freund!

Mein Sohn, der im Begriff ist, die sächsische Schweiz zu besuchen, wird auf seiner Reise auch Leipzig berühren. Unmöglich kann ich ihn fortlassen, ohne ihm ein Empfehlungsschreiben für meinen lieben, theuren Graefe mitzugeben. Erlauben Sie ihm einen freien Zutritt zu Ihnen, und ertheilen Sie ihm Rath, wie er seinen dortigen Aufenthalt am besten benutzen kann. Daß Sie ihm, so viel es Ihre Geschäfte erlauben, selbst behülflich sein werden, die Merkwürdigkeiten Ihrer Stadt zu sehen, davon bin ich ohnehin überzeugt, und was Sie selbst nicht vermögen, dazu werden Sie schon anderweitige Mittel ihm an die Hand geben. Sollte er längere Zeit, als er es sich vorgenommen hatte, dort verweilen, und mit seinem Gelde nicht ausreichen, so geben Sie ihm wohl so viel, als er bedarf. Ich werde es Ihnen ungesäumt

wieder erstatten und mit Vergnügen Gelegenheiten entgegensehen, wo ich Ihnen ähnliche Dienste leisten kann.

Leben Sie wohl, theurer Freund, und erinnern Sie sich bei dieser Gelegenheit einmal wieder der einst mit mir verlebten frohen Stunden. Niemals wird Ihrer vergessen

Ihr

treuer

N. N.

15.

Empfehlungsschreiben für einen Sohn, der die Universität besuchen will.

Geehrter Freund!

Der junge Mensch, welcher Ihnen diesen Brief überreicht, ist mein Sohn Heinrich, welcher die Humanitäts-Classen des hiesigen Gymnasiums mit Erfolg besucht hat, und nun auf der Universität sich der Jurisprudenz widmen will. Die Zeugnisse, die ihm seine bisherigen Lehrer gegeben haben, dienen ihm zur Ermunterung und Empfehlung, und ich bitte Gott, daß er ihn ferner auf der Bahn fortleiten wolle, die er zeither mit so gutem Erfolge betreten hat. Gönnen Sie ihm, bester Freund, bisweilen einen Zufluchtsort in Ihrem Hause, und er wird in Ihrer angenehmen und belehrenden Gesellschaft in seiner Bildung merkliche Fortschritte machen. Ein junges Herz giebt sich der Verführung sehr leicht hin; kein Mittel aber wirkt kräftiger dagegen, als der Umgang mit einer guten Familie. Ein gutes Beispiel vermag oft mehr als die besten Lehren, wenn anders das junge Gemüth nicht ganz verdorben ist, und das musterhafteste Beispiel findet mein Sohn ja an Ihnen und Ihrer liebenswürdigen Familie. Empfehlen Sie ihn zugleich seinen Professoren, und bitten Sie den Rector in meinem Namen, über seine Aufführung so viel als möglich zu wachen. Schlagen Sie mir, bester Freund, meine Bitte nicht ab, es ist die Bitte eines besorgten Vaters, der für das Wohl seines geliebten Kindes Sorge trägt, und zugleich diejenige eines Freundes, der zu Ihnen ein unbegrenztes Vertrauen hegt.

Leben Sie wohl, und lassen Sie bald etwas Erfreuliches von meinem Sohne, aber auch von Ihrer lieben Familie hören. Hoch erfreuen würden Sie dadurch

Ihren

herzlich ergebenen

N. N.

16.

Ein ähnliches Schreiben.

Bester Langenbeck!

Der Ueberbringer Dieses, der Sohn meines Bruders, hat die Bestimmung, auf Ihrer Universität seine Studien zu vollenden. Es ist ein lieber, braver Junge, dem ich die beste Zukunft wünschen möchte. Wegen einer passenden Wohnung und Beköstigung sind zwar die nöthigen Vorkehrungen getroffen, er wird sie in der D.-schen Familie erhalten, und so würde von dieser Seite demnach wohl nichts zu wünschen übrig bleiben; aber ein treuer Freund und Rathgeber wird ihm häufig nöthig sein, und das um so mehr, da er noch niemals vom elterlichen Hause entfernt war. In Ihnen glaube ich einen solchen in jeder Hinsicht gefunden zu haben. Gönnen Sie ihm den Zutritt zu Ihrer Familie, und unterstützen Sie ihn mit Ihrem Rathe, wo er desselben bedarf; gewiß wird er eine freundliche Aufnahme zu schätzen und zu achten wissen.

Lassen Sie mich bald durch einige Zeilen wissen, was ich hierin von ihrer Güte zu erwarten habe, empfehlen Sie mich Ihrer lieben Familie auf das Beste, und nehmen Sie die Versicherung der unwandelbaren Achtung

Ihres

N. N.

17.

Empfehlugsschreiben für einen jungen Tonkünstler.

Verehrter Freund!

Der Ueberbringer Dieses, Herr N., Sohn meines Schwagers D., wird sich auf seiner Reise nach Frankreich einige Tage in N.

aufhalten. Mein Wunsch ist, daß er dort Zutritt bei einem Bekannten finden möge; ich bin daher so frei, Ihnen, mein alter verehrter Freund, diesen jungen Mann zu empfehlen. Er hat sich der Musik gewidmet, ist ein ausgezeichneter Pianofortespieler und wünscht besonders, den dortigen Musikdirector, Herrn N., kennen zu lernen. Vielleicht können Sie ihm dazu Gelegenheit verschaffen. Da er immer gerne bereit ist, sich in Familien-Kreisen auf seinem Instrumente hören zu lassen, so darf ich hoffen, daß Ihnen seine Bekanntschaft nicht unangenehm sein wird, und versichere Ihnen, daß mir jede Gelegenheit willkommen sein wird, Ihnen auf ähnliche Weise dienen zu können.

Mit dem Wunsche, solche Gelegenheit recht bald einmal zu erhalten, empfiehlt sich

Ihr

ergebener

N. N.

18.

Empfehlungsschreiben für einen Schreiber.

Herrn Dr. Schultz,
Wohlgeboren.

In Erwiderung Ihrer geehrten Zuschrift vom 6. September, beeile ich mich, Ihnen über den jungen N. die gewünschte Auskunft zu geben. Ich habe denselben während der Zeit, wo er bei dem hiesigen Notar N. arbeitete, genau kennen gelernt, und wie ich ihn über seinen Fleiß, seine Ordnungsliebe und seine Kenntnisse nur ein unbedingtes Lob ertheilen kann, so bin ich auch überzeugt, daß er von Seiten seiner Rechtschaffenheit, seines guten Herzens und seiner sittlichen Aufführung sich Ihre völlige Zufriedenheit erwerben wird. An dem Verluste seiner bisherigen Stelle trägt er durchaus keine Schuld, denn nur der verringerten Geschäfte des Herrn W. halber, sah sich dieser genöthigt, einige seiner Leute zu entlassen. Wie ich nun mit Bedauern sehe, daß er in eine traurige Lage versetzt würde, wenn er nicht gleich eine andere Stelle fände, eben so würde ich mich freuen, wenn Sie diesem vortrefflichen jungen Manne durch dessen Annahme als

Schreiber eine bessere Aussicht in die Zukunft eröffnen wollten. In dieser angenehmen Hoffnung empfiehlt sich achtungsvoll

Ihr

ganz ergebener

N. N.

19.

Empfehlungsschreiben für einen Buchbinder=Gesellen.

Werther Herr Siegler!

Da ich erfahren habe, daß Sie in diesem Augenblick noch einen Gesellen suchen, so möchte ich Ihnen den Ueberbringer dieses Billets, einen Neffen meiner Frau, empfehlen, der gestern Abend von Oldenburg anlangte, und vorzugsweise hier in Hamburg Arbeit zu bekommen wünscht. Da sein Streben hauptsächlich dahin geht, sich in seiner Profession zu vervollkommnen und er gerade in Ihrem ausgebreiteten Geschäfte die beste Gelegenheit dazu finden würde, so wünscht nicht allein dieser junge Mensch, sondern auch ich, daß er die Stelle bei Ihnen erhalten möge. Für sein sittliches Betragen leiste ich Ihnen Bürgschaft, und da er bereit ist, mit geringem Lohne sich zu begnügen, wenn er nur in ein Geschäft kommt, wo er was Tüchtiges lernen kann, so hoffe ich, daß Sie meine Empfehlung berücksichtigen werden.

Mit dem Wunsche, daß Ihnen der junge Mann gefallen möge, grüßt Sie

Ihr

N. N.

20.

Empfehlungsschreiben einer Waise an ihren Vormund.

Hochgeehrter Herr Vormund!

So schmerzlich es mir auch ist, meine geliebten Eltern in so kurzer Zeit hinter einander verloren zu haben, und so sehr mich auch dieser harte Verlust noch lange niederbeugen wird, so hat doch mein inniges Vertrauen zu Gott, und das Bewußtsein, nun unter dem Schutze eines so braven Mannes zu stehen, meiner

Jugend Kraft verliehen, dieses namenlose Elend mit Ergebung zu ertragen. Ja, geehrter Herr Vormund, Sie allein sind mir jetzt Alles; Sie werden meine unerfahr'nen Schritte lenken, Ihnen werde ich mein ganzes künftiges Lebensglück verdanken. Darum lassen Sie mich eine Bitte wagen: Behandeln Sie mich wie Ihre eigenen Kinder, haben Sie Nachsicht mit meinen Fehlern, die gewiß immer nur Unerfahrenheit und nie ein böses Herz zum Grunde haben werden; leiten Sie mich auf dem Pfade des Guten, damit ich einst zu meiner Bestimmung fähig und würdig werde. Gerne will ich — das verspreche ich Ihnen — Alles dazu beitragen, um Ihnen Ihr mühevolles Werk zu erleichtern; ich will die Liebe, womit ich an meinen Eltern hing, auf Sie übertragen, und durch Fleiß und Folgsamkeit einen Theil der Schuld abzutragen streben, welche Ihnen nur der Allmächtige ganz zu ersetzen vermag. Ich habe Niemanden, der mich Ihrem Wohlwollen empfehlen, Ihr Herz für mich gewinnen könnte: aber ich vertraue ganz Ihrem Edelmuthe und Ihrer Menschenfreundlichkeit, und in der Hoffnung, daß mich dies Vertrauen nicht täuschen könne, grüßt Sie mit wahrer Achtung

Ihr

gehorsamer Mündel
Alfred Wohlers.

Bittschreiben.

Regeln.

Nur zu oft kommt der Mensch in die Lage, von seinem Nebenmenschen Etwas zu verlangen, was ihm derselbe zu leisten eigentlich nicht schuldig ist, also seinen Nächsten um Etwas zu bitten, und in sofern dies schriftlich geschieht, entsteht die Classe von Briefen, welche man gewöhnlich „Bittschreiben" zu nennen pflegt, und die im Leben schon deshalb sehr häufig vorkommen, weil wir es manchmal vorziehen, unsere Bitten an Personen, welchen wir dieselben mündlich vortragen könnten, schriftlich zu richten;

Theils um unsere Gründe besser zusammenzustellen und deutlicher vorzutragen, Theils auch der Beschämung, welche eine mündliche Zurückweisung öfter mit sich bringt, überhoben zu sein. — Man unterscheidet übrigens Bittschreiben von den eigentlichen Bittschriften. Die ersten beziehen sich nicht auf unsere öffentlichen Verhältnisse, oder machen unsere Bitten von dem Willen eines Einzelnen abhängig. Die eigentlichen Bittschriften hingegen werden an Personen oder Behörden gerichtet, denen in Angelegenheiten unseres bürgerlichen Lebens eine Entscheidung zusteht. Die Grenzen beider laufen zwar oft in einander, dennoch ist es unserem Plane angemessener, sie von einander zu trennen; hier soll nur von der ersten Gattung, am betreffenden Orte aber auch von letzterer die Rede sein.

Ich habe eben erläutert, daß Bittschreiben eigentlich Gesuche sind, die den Zweck haben, irgend Etwas zu erlangen; sie bedürfen deshalb in der Regel einer Einleitung, die sich Theils auf den Empfänger, Theils auf den Briefschreiber bezieht. Der Einleitung folgen gewöhnlich Veranlassungen und Gründe des Schreibers, und dann die Bitte selbst. Es ist zweckmäßig, nach einer kurzen Einleitung und Angabe der Veranlassung, gleich mit der Bitte selbst hervorzutreten, und dann das Uebrige, was sie begründen und begünstigen kann, folgen zu lassen. Alle Bittschreiben erfordern eine kurze, klare und einfache Darstellung des Wunsches. Der Gegenstand der Sache, das Verhältniß des Bittenden zum Gebetenen, Menschenkenntniß und Klugheit werden rathen, welcher Ton zu wählen, welche Sprache, die lebhafte, rührende, oder mehr die ruhige, einfache, darin herrschen soll. Fast immer bieten sich Umstände dar, die zum Eingange benutzt werden können. Die Großmuth, das edle Bestreben eines Gönners, uns und Andere glücklich zu machen, die Wohlthaten selbst, die uns schon erwiesen sind, die Lebendigkeit der Dankgefühle, das Interesse für unsere Sache, veranlassen eine natürliche Beredsamkeit, die, in ihren Schranken gehalten, nie mißfallen kann. Sie muß nur nicht in widrige Schmeicheleien und kriechende Demuth ausarten. Der edle Mann verachtet solche Erniedrigungen und wird im Voraus gegen das Gute unserer Sache mißtrauisch; — selbst auch den Eiteln, Ehrsüchtigen und Eingebildeten werden die über-

triebenen Lobeserhebungen nicht gewinnen, besonders wenn er weiß, daß wir ihn zu wenig kennen, zu wenig Ursache haben, ihm so viel Weihrauch zu streuen. Von eigenen Verdiensten, eigener Würdigkeit sage man nur so viel, als der Sache angemessen ist, und die Umstände es nothwendig machen; man hüte sich, in geschwätziges, lästiges Ruhmreden zu fallen. — Die Gewährung unserer Bitte können wir zwar mit Vertrauen auf das Wohlwollen des Empfängers hoffen; wir müssen sie aber immer als eine freie Wohlthat, als Gefälligkeit betrachten, nie aber mit Gewißheit erwarten. In Bittschreiben an Könige und Fürsten (darüber unten ausführlich geredet werden soll) muß immer eine einfache, offene Sprache herrschen, wenn sie nur im Tone hoher Achtung gehalten ist, die wir ihnen schuldig sind. Der Landesherr ist der Vornehmste im Staate, aber auch der Vater aller seiner Unterthanen; warum sollten wir nicht mit diesem offen und herzlich sprechen? — Der Ton in dem Bittschreiben an Staatsbeamte sei ernst, höflich und gebildet, denn dieses ist der ihnen eigenthümliche Charakter. — An Militair-Personen schreibe man mit dem geraden, offenen Sinne des redlichen Mannes, in einfacher Sprache, und suche seine Sache auf lebendiges Ehrgefühl zu beziehen, denn dies Alles macht den Charakter des wahren Soldaten aus. In Bitten an Geistliche führe man die sanfte Sprache eines durch religiöse Gefühle erwärmten Herzens; dies sagt dem Stande zu, dessen Mitglieder zu Lehrern und Freunden der Menschheit berufen sind. Wie wir überhaupt an Freunde im zutraulichen Tone schreiben, so geschehe es auch in Angelegenheiten, wo wir sie um Etwas bitten; jedoch mit dem Zartgefühl, daß auch nicht ein Schein von dem Gedanken durchleuchte, der Freund müsse unsere Bitte gewähren, weil er unser Freund ist. Wahre Freunde wird es ohnehin schon genug schmerzen, unsere Bitte nicht erfüllen zu können; müssen wir ihnen daher nicht das Unangenehme dieses Gefühls auf jede Art zu mildern suchen? denn schon das leise Ahnen erwarteter Pflicht raubt den Gefühlen der Freundschaft die hohe Freude, mit welcher sie auf ihrem Altar nur freie Opfer niederlegt. — Der Schluß wird entweder durch Ausdrücke der Dankbarkeit gebildet, oder man spricht die Hoffnung aus, seine Bitte gewährt zu sehen. In

manchen Fällen erbietet man sich auch zu Gegendiensten; wo diese nicht möglich sind, verspricht man, die erwiesene Wohlthat durch gute Verwendung und dergleichen vergelten zu wollen.

Beispiele.

21.
Bitte um eine Provisorstelle.

Herrn Apotheker Oberdörffer,
Wohlgeboren.

Ein Freund meines Vaters theilt mir so eben die angenehme Nachricht mit, daß in Ihrer Apotheke eine Provisorstelle erledigt wird, und daß Sie solche bald wieder besetzen wollen. Da es mir besonders angenehm sein würde, in Ihre Dienste aufgenommen zu werden, so bin ich so frei, zu dieser Stelle mich Ihnen bestens zu empfehlen. Ueber meine bisher erlangten Kenntnisse und meine Brauchbarkeit zu einer solchen Stelle, so wie über mein sittliches Betragen wird Ihnen mein bisheriger Prinzipal, in dessen Geschäft ich über 3 Jahre zu dessen Zufriedenheit arbeitete, genügende Auskunft ertheilen. Obgleich ich meine gegenwärtige Stelle ungern verlasse, und mich aus den angenehmsten Verhältnissen entferne, so ist mir eine Veränderung meiner bisherigen Lage doch wünschenswerth, und das um so mehr, wenn ich die Hoffnung hegen dürfte, meine Kenntnisse unter Ihrer Leitung zu erweitern, wodurch mir zugleich der Weg zu einer bessern Zukunft eröffnet würde. Die treueste Erfüllung meiner Pflichten wird mir künftig eben so heilig sein, als sie es mir immer war, dadurch hoffe ich, daß Sie meine Bitte einer geneigten Berücksichtigung werth halten, und — durch eine günstige Antwort hoch erfreuen,

Ihren

ganz ergebenen
N. N.

22.

Bitte an einen Freund um ein Darlehn.

Verehrter Freund!

Im Laufe dieser Woche sollten mir von einem meiner Geschäftsfreunde in B. 500 Thaler eingehen; heute erhalte ich aber die unangenehme Nachricht, daß solche erst in vierzehn Tagen erfolgen können. Dies setzt mich in sofern in einige Verlegenheit, als ich in Ansehung einer mir obliegenden Zahlung nicht gleichen Aufschub erlangen kann; wenigstens weiß ich, daß auf meine Zahlung mit Gewißheit gerechnet wird. Bei diesen Umständen sehe ich mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, fremde Hülfe in Anspruch zu nehmen, und erlaube mir, bei Ihnen anzufragen, ob Sie mir die Summe von 300 Thalern auf einen Monat vorstrecken können und mögen. Ich gehe dabei von der ausdrücklichen Bedingung aus, daß Ihre Geschäfte darunter nicht im Mindesten leiden, und Sie sich deshalb als Freund ganz offen erklären. In diesem Vertrauen bleibe ich wie immer

Ihr

ganz aufrichtiger

N. N.

23.

Ein ähnliches Schreiben.

Bester Freund!

Ein sich darbietendes vortheilhaftes Geschäft, wozu ich einige 100 Thaler baaren Geldes bedarf, welche Summe ich aber aus eigenen Mitteln augenblicklich nicht ganz herbeischaffen kann, veranlaßt mich, Sie zu bitten, mir auf 2 Monate 150 Thaler zu leihen. Da ich mir von diesem Geschäfte einen bedeutenden Gewinn verspreche, so würden Sie sich durch die Erfüllung meiner Bitte gerechten Anspruch auf meinen herzlichen Dank erwerben. Ist es Ihnen möglich, mir diesen Beweis Ihrer Freundschaft zu geben, so können Sie auf pünktliche Zurückzahlung jener Summe mit der größten Bestimmtheit rechnen. Uebrigens werde ich mich

dadurch von Neuem verpflichtet fühlen, Ihnen zu beweisen, wie sehr ich Ihre Freundschaft zu schätzen weiß.

Der Ihrige
N. N.

24.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Mein lieber, guter Freund!

Statt einer Geldsumme, auf deren Eingang ich mit großer Bestimmtheit heute rechnen durfte, erhalte ich so eben einen Brief, der, statt jenes Geld zu bringen, mich bittet, noch einen Monat damit zu warten. Dies setzt mich nun in sofern in Verlegenheit, weil ich zur Beendigung eines Geschäfts, wovon ich Ihnen bereits erzählte, und dem auch Sie Ihr Vertrauen schenkten, es mit benutzen wollte. Da ich nun die dazu nöthige Summe aus eigenen Mitteln nicht bestreiten kann, so wende ich mich an Sie, bester Freund, mit der Frage, ob Sie mir zu diesem Behufe mit 200 Thalern auf einen Monat aushelfen können? — Daß Sie es *wollen*, davon bin ich völlig überzeugt; aber nöthiger scheint mir die Bitte, daß Sie sich, um mir zu helfen, nicht etwa selbst in Verlegenheit setzen mögen. Ich bitte Sie also nur darum, wenn es ganz ohne Unbequemlichkeit geschehen kann. Erfreuen Sie mich bald mit einer Antwort, und nehmen Sie die Versicherung, daß ich in jedem Falle bin und bleibe

Ihr
aufrichtiger Freund
N. N.

25.

Abermals ein ähnliches Schreiben.

Lieber, guter Wilhelm!

Beim Anblick dieses Briefes höre ich Dich schon ausrufen: „Der braucht gewiß wieder Geld, sonst würde er gewiß nichts von sich hören lassen!" — und in der That, diesmal wirst Du nicht ganz Unrecht gehabt haben. Wir haben aber so oft schon in kleinen Verlegenheiten uns gegenseitig unterstützt, und kennen

einander zu genau, als daß ich Dir nicht offen gestehen sollte, daß ich 10 Thaler brauche. Zehn Thaler, sprichst Du bedenklich, der Junge wird leichtsinnig, fängt an, Schulden zu machen u. s. w. O, ich kenne Deine Predigten schon, die aber leider bisher bei Deinem leichtsinnigen Freunde so wenig fruchteten! — Wie oft hast Du mir z. B. nicht gesagt: „Leihe so wenig als möglich an Andere, sonst wirst Du selbst in Verlegenheit kommen.“ — Und doch habe ich wieder dem leichtsinnigen Adolph auf drei Tage, wie er mir sagte, mein wenig Erspartes geborgt, und sehe mich jetzt, da er mich seither schon vier Wochen mit leeren Entschuldigungen hingehalten hat, gezwungen, Deine Freundschaft in Anspruch zu nehmen, um meiner guten Mutter zu ihrem Namensfeste eine kleine Ueberraschung zu bereiten, auf welche wir uns Alle schon so lange und herzlich freuen. Nicht wahr, dieser letzte Grund verfehlt bei einem so zärtlichen Sohne, als Du selbst bist, seine Wirkung nicht; ich sehe schon die Zehnthaler-Note in Deiner Brieftasche vor Ungeduld zittern; gieb sie nur gleich dem Ueberbringer dieses Schreibens mit; in vierzehn Tagen erhälst Du eine andere, eben so schöne, wieder zurück; bis dahin grüßt Dich herzlich

Dein treuer
August.

26.

Ein ähnliches Schreiben an einen vornehmen Gönner.

Wohlgeborner,
Hochverehrter Herr Hofrath!

Ew. Wohlgeboren werden es mir verzeihen, wenn ich im Vertrauen auf Ihre allbekannte Menschenfreundlichkeit und auf die Theilnahme, welche Sie meinem Schicksale bisher schenkten, Ihre Großmuth in Anspruch zu nehmen wage. — Die langwierige Krankheit meiner Frau hatte so vielfältige Ausgaben zur Folge, daß das gestern erfolgte Ableben derselben, außer dem Schmerze über diesen mich betroffenen harten Verlust, mich auch noch in die drückendste Geldverlegenheit versetzt hat, indem ich für den Augenblick nicht weiß, wovon ich die zu dem Begräbniß

nöthigen Ausgaben bestreiten soll. Ew. Wohlgeboren bitte ich daher eben so dringend als ergebenst, durch ein Darlehn von 25 Thalern mich aus dieser Verlegenheit zu ziehen. Mit innigem Danke werde ich diese Hülfe lebenslänglich erkennen. Zu Himmelfahrt bin ich gewiß im Stande, dies Geld mit vielem Danke zurückzahlen zu können.

Genehmigen Sie die Versicherung der größten Hochachtung, womit ich die Ehre habe, mich zu unterzeichnen als

Ew. Wohlgeboren
ganz ergebener
N. N.

27.

Bitte an einen Oheim um ein Darlehn.

Mein theurer Oheim!

Von meiner frühesten Jugend an waren Sie, theurer Oheim, der Beschützer meiner Handlungen, und Ihren guten Lehren habe ich es besonders zu verdanken, daß ich bisher ein so gutes Fortkommen gefunden habe. Bei Ihrem letzten Besuch bei meinem Vater werden Sie Gelegenheit gehabt haben, sich zu überzeugen, daß ich durch Fleiß und Sparsamkeit eine solche Selbstständigkeit erlangt habe, daß ich für die Zukunft nicht sehr besorgt zu sein brauche, vielmehr einer Verbesserung meiner Lage mit Gewißheit entgegensehen darf. Da sich hierzu gerade jetzt eine Gelegenheit darbietet, so bitte ich Sie, theurer Oheim, mich auch hierbei mit Ihrem Rath und Beistand zu unterstützen. — Meine jetzige beschränkte Wohnung erlaubt es nicht, mein Geschäft zu erweitern, namentlich mit mehreren Gehülfen zu arbeiten, und mein Holzlage rvergrößern zu können. Wohnungsveränderungen sind mit mancherlei Nachtheilen verbunden, und können leicht sehr störend auf die Fortsetzung eines Geschäftes einwirken, daher habe ich schon lange gewünscht, ein eigenes Grundstück zu besitzen. Ein in der —Straße belegenes zweistöckiges, dauerhaft gebautes und mit den nöthigen Räumen versehenes Wohnhaus ist mir für 5000 Thaler zum Kauf angeboten worden. Von dieser Summe sollen sogleich 4000 Thaler baar gezahlt und die übrigen 1000 Thaler

mit 5 pCt. verzinset werden. Meine eigenen Mittel erstrecken sich aber nur auf 2000 Thaler und ich bin in Verlegenheit, das Uebrige anzuschaffen. Mein Vater ist leider nicht im Stande, mir helfen zu können, eben so wenig ist es mein Schwager oder ein anderer meiner Freunde. Ich bin daher so frei, mich an Sie, mein lieber Oheim, zu wenden und anzufragen, ob es Ihre Umstände erlauben, mit den fehlenden 2000 Thalern mich zu unterstützen. Ich würde dadurch einen wichtigen Schritt zur Begründung meines künftigen Glückes thun, und Ihnen dafür als wohlthätigem Vermittler unendlich dankbar sein. Ihr Kapital soll zur ersten Hypothek in dies Grundstück eingetragen werden und mit 5 pCt. in vierteljährlichen Zahlungen verzinset werden. Ich habe so viel herzliches Zutrauen zu Ihrem mir schon so oft bewiesenen Wohlwollen, daß ich eine mißfällige Aufnahme meiner Bitte nicht fürchte, vielmehr hege ich die Hoffnung, daß Sie dieselbe gewiß erfüllen werden, sofern es Ihnen jetzt möglich ist. Leben Sie wohl, bester Oheim, und erfreuen Sie bald mit einer Antwort

Ihren

treu ergebenen
N. N.

28.

Bitte um Unterstützung einer armen Familie.

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie gütigst, daß ich mir die Freiheit nehme, Sie um Hülfe und Unterstützung in der bedrängtesten Lage meines Lebens zu bitten. Schon bei meiner letzten Anwesenheit in — hatten Sie die Güte, mir die Hoffnung zu machen, mich und meine Geschwister unterstützen zu wollen. Diese geneigte Gesinnung und das Wohlwollen, womit Sie meinen verewigten Vater auf so ausgezeichnete Weise beehrten, läßt mich Verzeihung hoffen, wenn ich es wage, mich und meine armen verwais'ten Geschwister nochmals Ihrem liebreichen Schutze zu empfehlen. Der strenge Winter, welcher bei den hohen Holz- und Lichtpreisen, so wie bei der Theurung aller Lebensbedürfnisse schon längst mein weniges

Erspartes aufzehrte, versetzt mich mehr denn jemals in die Lage, die Hülfe edler Menschenfreunde zu suchen. Gewiß werden wir Sie als unsern Wohlthäter und Beschützer mit dem innigsten Danke verehren und uns stets bestreben, Ihrer Gewogenheit würdig zu bleiben. Ich werde nicht unterlassen, mich auf jede Weise dankbar zu bezeigen und vereint mit meinen Geschwistern für das Wohl unsers Retters und Wohlthäters zu beten. Vertrauensvoll sehe ich einer geneigten Antwort entgegen, und unterzeichne mich mit besonderer Achtung als

Ihre

ganz ergebene

N. N.

29.

Ein ähnliches Schreiben.

Hochgeehrte Frau!

Die vielen Beweise Ihrer milden Gesinnung und die Beispiele des Wohlwollens, womit Sie sich meiner und meiner armen Kinder so oft annahmen, haben mich mit der innigsten Hochachtung erfüllt, und sind die einzigen Entschuldigungen, unter welchen ich abermals wage, um Ihre Hülfe zu bitten. Alle meine Kinder liegen krank danieder, und das jüngste wird wahrscheinlich ein Raub des Todes werden. Die armen Geschöpfe wimmern nach Hülfe und Erquickung, und Gott weiß, wie es mir das Herz zerreißt, daß ich sie ihnen nicht gewähren kann. Alles, was ich noch hatte, ist während der langwierigen Krankheit meines guten, leider zu früh verstorbenen Mannes veräußert. Kaum bin ich noch im Stande, für die nothdürftige Wartung der armen leidenden Kinder zu sorgen; denn die vielen Nachtwachen haben meine Kräfte erschöpft, daß mir oft unwillkührlich die Augen zusinken. Gott, welche Noth! keinen Mann und Versorger! kein Geld im Hause, auch nicht das Geringste, was ich etwa noch zu Geld machen könnte, und keine Möglichkeit, mit der Arbeit meiner Hände etwas zu verdienen! Was soll ich anfangen? wohin soll ich mich wenden? wem soll ich meine Noth klagen? Ach, es würde sie mir vielleicht Niemand glauben, wenn ich mich auch

überwinden könnte, das Mitleid Fremder anzusprechen! Zu Ihnen, gute Frau Pastorin, zu Ihnen nehme ich meine Zuflucht; zu Ihnen treibt mich mein Herz. Sie sind die einzige edle Frau auf der Welt, der ich mich entdecken kann, ohne zu erröthen. O, erbarmen Sie sich, wohlthätige Freundin, erbarmen Sie sich noch einmal meines Elends! So gut ich aber auch Ihre edlen Gesinnungen kenne, so thut es mir doch wehe, sie so oft in Anspruch nehmen zu müssen. O, möchte ich Ihnen doch noch auf dieser Welt thätig danken können! Geben Sie mir doch Gelegenheit dazu, und sein Sie versichert, daß ich für Sie mit Freuden das Schwerste thun würde, um Ihnen von meiner Dankbarkeit einen Beweis geben zu können. Wird mir dies aber nicht möglich sein, nun, so werde ich nie ablassen, für Sie und Ihr Haus Heil und Segen von Gott zu erflehen.

Ihre

Sie hochachtende
Amalie N.

30.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Herrn Hauptpastor Dr. S.
Hochehrwürden.

Daß unser ehemaliger Universitäts-Freund, der hiesige Rector R., gestorben ist, und eine Wittwe mit sechs Kindern, wovon das älteste kaum 9 Jahr alt sein dürfte, hinterlassen hat, werden Sie wohl bereits erfahren haben. Da nun aber das Wittwengeld, was sie künftig einzunehmen hat, kaum ausreichen wird, die Hausmiethe zu bezahlen, und die zahlreiche Familie etwa mit trockenem Brodte zu versorgen, und die Begräbnißkosten, so wie die letzte kostspielige Krankheit des Verstorbenen, ihr schon jetzt eine Schuldenlast zugezogen haben, unter der sie erliegen müßte, wenn nicht einige Freunde hinzutreten, um sie von dieser Last zu befreien, so glaube ich, Sie nicht zu belästigen, wenn ich Ihnen zumuthe, in Ihrem Orte für diese bedrängte Familie sich einer Sammlung milder Gaben zu unterziehen, mit welcher nur vor der Hand dem dringendsten Nothstande gesteuert und den Verlassenen unsers Freundes

die nothwendigste Hülfe verschafft werden könnte. Mit der Zeit, hoffe ich, werden sich auch für diese schuldlos Leidenden Hülfsquellen eröffnen, um sie vor Mangel zu schützen. — Ihre bekannte Menschenfreundlichkeit läßt mich erwarten, daß Sie sich der Sache annehmen werden, und in der Hoffnung, daß Ihre Bemühung den gewünschten Erfolg haben möge, grüßt Sie mit gewohnter Freundschaft und Achtung

Ihr

alter treuer Freund
N. N.

31.

Bitte eines reisenden Handwerkers an seinen Vater um Unterstützung.

Bester Vater!

Gewiß bist Du um mich schon recht besorgt gewesen, da ich so lange, lange nicht geschrieben habe; aber leider war die Ursache diesmal eine recht betrübende für mich. Von Leipzig reisete ich noch gesund und wohl ab, aber schon in Dresden kam ich so krank an, daß ich nicht mehr im Stande war, Dir von meinem Unwohlsein Nachricht zu geben, und durch fremde Hand wollte ich nicht schreiben lassen, weil dadurch Deine Sorge nur vergrößert sein würde. Ja, beste Eltern, ich lag 4 Wochen lang schwer danieder und hatte wenig Hoffnung, wieder aufzukommen; doch nun bin ich, dem Himmel sei Dank, wieder soweit hergestellt, daß ich keine Gefahr mehr zu fürchten habe. Aber eine neue Noth werde ich zu überwinden haben, nämlich meine Geldverlegenheit. Die wenigen auf der Reise erübrigten Thaler konnten natürlich bei meiner schweren Krankheit nicht weit reichen. Es wurden damit von meiner gutmüthigen Wirthin zwar die allernöthigsten Bedürfnisse bestritten, aber weit mehr als dieses mußte sie für mich auslegen, und noch sind nicht Arzt, Apotheker und Wärterin bezahlt, was gewiß auch noch mehr als 12 Thaler erfordern wird. Und da ich bei meiner Entkräftung in den nächsten 14 Tagen schwerlich werde arbeiten können, so müßte ich doch auch etwas baares Geld für mich haben. — In dieser gewiß nicht selbst verschuldeten

Noth, bester Vater, wende ich mich vertrauensvoll an Dich. Ich kann mir denken, wie schwer es Dir wird, so viel Geld aufzubringen; aber es soll für Dich nicht verloren sein. Sobald ich nur erst wieder so viele Kräfte habe, daß ich meine Stelle antreten kann, werde ich eifrig bemüht sein, von meinem Ersparten Dir Alles wieder zu ersetzen, und das wird mir bei meinem Fleiße schon recht bald gelingen.

Nun, liebster Vater, grüße die gute Mutter und alle lieben Geschwister recht herzlich von mir, und erfreue mich bald mit einer günstigen Antwort; bis dahin bleibe ich mit dem Gefühle der wärmsten Anhänglichkeit

Dein

Dich innig liebender Sohn

N. N.

32.

Ein Freund bittet einen andern, Pathenstelle bei seinem Sohne anzunehmen.

Liebster Freund!

Denken Sie sich meine Freude! seit gestern bin ich Vater. Der Himmel schenkte mir einen Sohn, einen wohlgestalteten, munteren Jungen, den der liebe Gott erhalten möge. Nehmen Sie Theil an meiner Freude, und zum Beweise dieser Theilnahme übernehmen Sie Pathenstelle bei dem Kinde. Die Taufe wird morgen über 8 Tage sein. Ich habe mehrere Freunde dazu eingeladen und hoffe dadurch einen recht frohen Tag zu verleben; da aber die Festlichkeit wohl etwas lange dauern könnte, so richten Sie sich doch so ein, daß Sie die Nacht hier bleiben können.

Die Gewährung meiner Bitte wird der beste Beweis Ihrer Freundschaft sein, erfreuen Sie also damit

Ihren

aufrichtigen Freund

N. N.

33.

Bitte eines zurückgekommenen Kaufmannes an den Vorsteher einer Lehranstalt, um unentgeltliche Aufnahme seines Sohnes.

Es sind kaum einige Jahre verflossen, wo man mich noch zu einer der glücklichsten Familien unserer Stadt zählte, und das wohl mit einigem Rechte. Ich hatte Freunde —, stand in Achtung und besaß ein solches Vermögen, daß ich einer glücklichen Zukunft entgegensehen konnte. Jetzt hat sich das aber Alles traurig geändert. Vom Schicksale hart verfolgt, habe ich das Meinige fast ganz verloren, was um so beklagenswerther ist, da größtentheils sogenannte Freunde mich um mein Vermögen brachten. Träfen mich die Folgen meines unverschuldeten Unglücks allein, dann würde ich sie gewiß mit Ruhe ertragen, daß aber meine schuldlosen Kinder mit unglücklich werden sollen, ist gar zu traurig und macht mir meine Leiden gar zu schwer. Mein ältester Knabe ist jetzt sieben Jahre alt, ein lieber, guter Junge, der schon so früh einen hellen, geweckten Verstand zeigt. Es würde tröstlich für mich sein, wenn Sie ihn in Ihr Institut aufnehmen wollten, wo er gewiß die beste Gelegenheit fände, seine schönen Talente zu entwickeln. Ich bitte Sie eben so herzlich als dringend darum, und werde für diese Wohlthat Ihnen ewig dankbar sein. Von Ihrem guten Herzen kann ich erwarten, daß ich keine Fehlbitte gewagt habe, und daß Sie sich noch mit Wohlwollen erinnern

Ihres

stets ergebenen Freundes

N. N.

34.

Ein Gläubiger wird um Nachsicht wegen Zahlung fälliger Zinsen ersucht.

Hochgeehrter Herr!

Seit zehn Jahren habe ich stets die Interessen für Ihr in meinem Hause belegtes Kapital am Verfalltage pünktlich zahlen

können, auch hoffe ich, daß dies in der Folge immer der Fall sein wird; aber für dieses Vierteljahr sehe ich mich leider genöthiget, Ihre Nachsicht in Anspruch zu nehmen. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß in der Vorstadt, wo so viele Menschen aus der ärmeren Volksklasse wohnen, die Eintreibung der Miethe oft mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist, und so sehe auch ich mich gegenwärtig in die Lage versetzt, auf die Entrichtung der Miethen von dreien meiner Einwohner warten zu müssen, wenn ich nicht diese sonst braven Familien durch nachsichtslose Behandlung nach dem Gesetze ganz zu Grunde richten will. Dieses unerwartete Ereigniß zwingt mich auch zu der oben ausgesprochenen Bitte, von deren Erfüllung ich um so mehr überzeugt bin, als Sie ein viel zu edles Herz besitzen, um nicht von der Ursache dieser Verzögerung gerührt zu werden, und auf einen Mann, der lieber selbst die Güte seiner Gläubiger in Anspruch nimmt, als daß er gegen seine Schuldner hart verfahre, die billige Rücksicht zu nehmen. Spätestens in sechs Wochen hoffe ich meinen Verbindlichkeiten vollständig nachkommen zu können, und werde dann meinen Dank für Ihre Güte mündlich abstatten. In der Hoffnung, daß Sie mir diesmal meine Bitte nicht abschlagen werden, empfiehlt sich Ihnen mit achtungsvoller Ergebenheit

N. N.

35.

Bitte eines jungen Frauenzimmers um Anstellung als Haushälterin.

Hochgeehrte Frau!

Die vielen Freundschaftsdienste, welche Sie seit einer Reihe von Jahren unserer Familie erwiesen haben, ermuthigen mich, Sie mit einer Bitte zu belästigen, durch deren Erfüllung Sie mich von einer großen Sorge befreien. Der leider für uns zu früh erfolgte Tod unsers guten Vaters hat uns in eine solche beklagenswerthe Lage gebracht, daß ich mich genöthigt sehe, eine passende Anstellung zu suchen. Ich habe nun zwar in öffentlichen Blättern meine Dienste angeboten; die darauf erfolgten Anerbietungen waren aber alle leider der Art, daß ich bis jetzt mich

nicht überwinden konnte, eine davon anzunehmen. Meine Ansprüche sind gewiß bescheiden; doch wünschte ich, daß man bei meiner Anstellung die nöthige Rücksicht auf Geist und Bildung nehmen möge, um mir eine solche Lage erträglich zu machen. Da ich nun wenig Hoffnung habe, auf öffentlichem Wege meinen Zweck zu erreichen, so wage ich es, geehrte Freundin, mich an Sie zu wenden. In Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft wird sich gewiß eine, wenn auch nur einigermaßen passende Stelle für mich finden. Sie kennen mich hinreichend, wissen, was ich leisten kann, und sicher wird es mein eifriges Bestreben sein, mich Ihrer Empfehlung würdig zu zeigen. Der Ruf Ihres wohlwollenden Herzens giebt mir den Muth, zu hoffen, daß Sie sich für mich verwenden werden, und in dieser frohen Erwartung empfehle ich mich hochachtungsvoll als

Ew. Wohlgeboren
ganz ergebene
N. N.

36.

Bitte eines Jünglings um Fürsprache bei seinem erzürnten Vater.

Geehrter Herr!

Nur schüchtern wage ich es, in meiner jetzigen Lage mich mit einer Bitte an Sie zu wenden, die Ihnen nichts weniger als erfreulich sein wird; da aber durch deren Erfüllung mein ganzes künftiges Schicksal entschieden werden kann, so hoffe ich, daß Sie noch einmal mit Ihrem, so oft bewiesenen Wohlwollen mich unterstützen. Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, auf welche traurige Abwege ich gerathen bin; aber glauben Sie mir sicher, geehrter Herr M., so tief, als die Verläumdung mich wohl darstellen mochte, bin ich noch nicht gesunken. Ich war ein Jüngling von gutem Herzen, unbescholtenen Sitten, und der Stolz und die Hoffnung meines Vaters; aber Sie kennen das menschliche Herz, die zauberische Gewalt der Verführung, die Wirkung des bösen Beispieles. — Das Schicksal so vieler jungen Leute wurde auch das meinige. Im Taumel des wilden Sinnenrausches verachtete

ich die warnende Stimme meines Gewissens, hörte nicht auf den Rath wahrer Freundschaft, bis ich durch die schrecklich bittere Erfahrung, fast zu spät, zur Vernunft gebracht wurde. Hülflos, ohne Freunde, ohne Gönner, und — das schrecklichste alles Unglücks — ohne Vater, seufze ich nun nach Rettung. Sie, geehrter Herr, als der trauteste Freund meines erzürnten Vaters, vermögen viel über ihn. Sie nur können dem Flehen eines reuigen Sohnes Eingang verschaffen. Wenn Sie mich als einen Unglücklichen schildern, dessen Leben und Tod in seinen Händen, in den Händen eines Vaters steht, als einen Sohn, der nur leben kann, wenn sein Vater es will, als einen Sohn, der die übrigen Lebenstage seines Vaters durch kindlichen Gehorsam verschönern will, der durch seine künftige Aufführung die begangenen Fehler unglaublich machen wird; wenn Sie mich in diesem Lichte meinem guten Vater zeigen, so glaube ich, daß er dennoch, trotz seines festen Willens, erweicht wird. Ich kann mir denken, daß Sie meinen Versprechungen unmöglich so unbedingt Glauben schenken können. Wenn ich Ihnen aber versichere, daß die Laster mich zu unglücklich gemacht haben, als daß es möglich sein würde, zu ihnen zurückzukehren, und daß mein Verstand noch nicht so zerrüttet ist, als daß er mich in der Wahl meines Glücks und Unglücks unschlüssig lassen könnte, so glaube ich, daß Sie noch einen Schritt zu meiner Besserung wagen werden. Der Gedanke, einen Jüngling vielleicht noch vom gänzlichen Untergange zu retten, wird Sie in diesem Entschlusse bestärken. Der Himmel gebe nur, daß Ihre Bemühungen dann nicht ohne günstigen Erfolg sein mögen; jedenfalls bitte ich zu glauben, daß ich mich mit ungeheuchelter Hochachtung zeichne als

Ew. Wohlgeboren

dankbarster

N. N.

37.

Ein ähnliches Schreiben.

Geehrter Herr Professor!

Das freundschaftliche Verhältniß, in welchem Sie mit meinem Vater leben, und die Theilnahme, welche Sie meinen Erlebnissen

bisher immer so wohlwollend schenkten, geben mir den Muth, mich in einer Angelegenheit an Sie zu wenden, welche auf mein künftiges Wohl einen wesentlichen Einfluß üben kann und wird. Mein Vater ist so aufgebracht gegen mich, daß er nichts mehr von mir wissen und für mich thun will. Rettet mich Ihre Fürsprache nicht, so bin ich verloren. Damit Sie meine Lage richtig übersehen können, bin ich so frei, sein desfallsiges Schreiben an mich Ihnen vorzulegen. Sie werden danach am besten beurtheilen, welcher Weg einzuschlagen ist, meinen erzürnten Vater dahin zu besänftigen, daß er mir meinen Leichtsinn verzeiht und sich meiner wieder annimmt. Ihre Fürbitte ist allein noch im Stande, seinen Unwillen gegen mich zu entwaffnen, daher beruhet meine ganze Hoffnung auf Ihre gütige Verwendung. Daß diese nicht nutzlos verschwendet wird, dürfen Sie fest überzeugt sein.

Versagen Sie, geehrter Herr Professor, mir meine Bitte nicht, und sein Sie versichert, daß ich mich Ihrer Verwendung würdig machen werde. Es wird zu dem Glücke meines Lebens gehören, Ihnen würdig danken zu können, und in dieser Hoffnung grüßt Sie mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr

ergebener

N. N.

38.

Ein Pachter bittet seinen Gutsherrn, den Baron N., um einigen Erlaß am Pachtgelde wegen einer bedeutenden Hagelverwüstung.

Hochgeborner Herr!

Gestern in den Nachmittagsstunden wurde unsere Gegend von einem fürchterlichen Gewitter heimgesucht, welches zugleich von einem starken Hagelwetter begleitet wurde. Die hiesige Flur ist zum großen Theil verheert und dadurch die Aussicht auf eine gesegnete Ernte gänzlich vernichtet. Der Verlust, den ich dadurch erleide, ist bedeutend, und kaum glaube ich die Hälfte der Aussaat von den Getreidefeldern zu ernten, so daß ich, anstatt des gehofften Gewinnes, sogar noch die andere Hälfte davon einbüße

und alle Mühe und Kosten der Bearbeitung umsonst darauf verwendet habe. Dieser harte Schlag des Schicksals drückt mich, bei meinen ohnehin nicht glänzenden Vermögensumständen, beinahe gänzlich zu Boden, und ich würde demselben gewiß unterliegen, wenn nicht das Vertrauen, von Ew. Hochgeboren einen theilweisen Erlaß des diesjährigen Pachtgeldes hoffen zu dürfen, mich aufrecht erhielt. — Ich wage es daher, mit dieser Bitte mich an Ew. Hochgeboren zu wenden, in dem festen Vertrauen, daß Hochdieselben diese zu gewähren geruhen werden, weil ich sonst mit meiner zahlreichen Familie dem Verderben preisgegeben sein würde. Dieser Wohlthat würde ich mich übrigens durch verdoppelten Eifer in der Bewirthschaftung und Verbesserung der anvertrauten Feldgüter würdig zu machen suchen, und nie würden die Gefühle des ehrerbietigen Dankes in mir erlöschen, mit welchen ich auch jetzt Hochdero Entschließung entgegensehend, ehrfurchtsvoll verharre als

Ew. Hochgeboren
ergebenster Diener
N. N.

39.

Ein Tischler ersucht einen andern um einen Gesellen zur Aushülfe.

Bester Freund!

Als ich vor einigen Monaten das Vergnügen hatte, Ihnen bei Verfertigung der Bestellung des Herrn Senator Meyer, wozu damals Ihre Arbeitskräfte nicht hinreichten, Aushülfe zu leisten, waren Sie so gütig, sich zu ähnlichen Gegendiensten bereit zu erklären. Ich sehe mich nun in der Lage, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, und ersuche Sie hierdurch freundschaftlich, mir einen Ihrer geschickteren Arbeiter auf einige Tage zu überlassen, um mir bei Ausführung einer Bestellung, welche einer meiner besten und ältesten Kunden sehr dringend gemacht hat, behülflich zu sein. Der Umstand, daß augenblicklich zwei meiner besten Gesellen krank liegen und auf der Herberge durchaus kein Ersatz für dieselben zu finden ist, nöthigt mich, Ihre Güte in

Anspruch zu nehmen; was ich um so mehr thun zu können glaube, als Sie, wie mich Ihr Herr Schwager versichert, den Augenblick mit Arbeiten nicht sehr überladen sind.

Indem ich mich in dieser Angelegenheit ganz auf Ihre oft bewiesene Freundschaft verlasse, und mich zu ähnlichen Gegendiensten stets bereit erkläre, bleibe ich

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

40.

Bitte um die Stelle eines Schreibers bei einer Landwirthschaft.

Geehrter Herr!

Von einem Freunde in Ihrem F. habe ich erfahren, daß Sie die Stelle eines Oeconomie-Schreibers in Ihrer Landwirthschaft zu besetzen gesonnen sind. Ich habe mich dieser Wissenschaft seit meiner frühen Jugend gewidmet, und bis zum Tode meines vor 6 Monaten verstorbenen Vaters, auf seinem hiesigen Erbpachtgute die Stelle eines Oeconomie-Schreibers vertreten. Da nun mein ältester Bruder dieses Gut übernommen hat, so wünsche ich ein anderweitiges Unterkommen zu finden, und bin so frei, Ihnen meine Dienste anzubieten. Ich gestehe offen, daß, so gut mich auch mein Bruder bisher behandelt hat, ich es dennoch vorziehe, unter einem fremden Prinzipal zu arbeiten. Besonders glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich unter Ihrer Leitung meine Laufbahn fortsetzen und mir neue Kenntnisse erwerben könnte. Herr N. selbst hat mich zu diesem Schritt aufgefordert und mir versichert, daß er sich bei Ihnen für mich verwenden werde. Ich darf hiervon den günstigsten Erfolg hoffen, und bemerke nur noch, daß ich mich im Voraus allen Anforderungen und Verpflichtungen unterwerfe, die Sie mir auflegen werden. In Erwartung einer baldigen und hoffentlich geneigten Antwort bitte ich, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen, mit der ich mich nenne

Ew. Wohlgeboren

ergebenster

N. N.

41.

Bitte um Verleihung einer erledigten Cancellisten-Stelle.

Hochgeehrter Herr Präses!

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß durch Versetzung des Herrn N. die Stelle eines Cancellisten beim hochlöblichen Handelsgerichte erledigt ist, so wage ich es, Sie, geehrter Herr Präses, zu bitten, bei Wiederbesetzung dieser Stelle auf mich geneigte Rücksicht zu nehmen. — Die Fähigkeiten und Kenntnisse, welche zu dieser Stelle erforderlich sind, glaube ich hinlänglich zu besitzen, und lege zu diesem Behufe die darüber für mich sprechenden Zeugnisse bei. Es wird wie bisher mein eifriges Bestreben sein, durch Treue, Fleiß, Eifer und Pünktlichkeit in meinen Geschäften mich des Vertrauens würdig zu machen, welches Sie durch Verleihung der Stelle mir erweisen würden.

In dem Vertrauen, daß Sie meiner Bitte geneigte Beachtung schenken mögen, bitte ich, die Versicherung zu genehmigen, daß ich mit schuldiger Dankbarkeit und vorzüglicher Hochachtung stets sein werde

Ihr

ganz ergebener

N. N.

42.

Bitte an den Pastor M. in N. um Uebersendung eines Taufscheins.

Hochehrwürdiger Herr Pastor!

Zur Erhebung einer kleinen Erbschaft ist mein Taufschein durchaus erforderlich; Ew. Hochehrwürden werden entschuldigen, daß ich so frei bin, Sie zu bitten, mir solchen gütigst ausfertigen zu lassen. Ich bin zu O., wo mein Vater Musikus war, den 8. Juni 1809 geboren. Recht sehr bitte ich, wenn es thunlich ist, mir diesen Schein schon in nächster Woche zukommen zu lassen, und zwar unfrankirt unter der Aufschrift: (hier wird die genaue Adresse angegeben) An den Handlungsgehülfen Otto Reinhard, abzugeben bei dem Lehrer, Herrn G. in H.

Zur Bestreitung der Kosten, bin ich so frei, einen preußischen Thaler beizulegen; sollte der nicht ausreichen, so könnten Sie den Mehrbetrag nur von der Post entnehmen, und falls dieses nicht Statt finden kann, so bitte ich um gefällige Aufgabe, wo dann das Fehlende unverzüglich erfolgen wird.

Mit der nochmaligen Bitte, die verursachte Mühe gefälligst zu entschuldigen, habe ich die Ehre, mich zu nennen

Ew. Hochehrwürden

ergebenster

Otto Reinhard.

43.

Bitte um Ausfertigung eines Attestes für einen jungen Architecten.

Geehrter Herr Professor!

Mein Universitätsfreund, der junge Architect Alfred Möller aus Leipzig, der jetzt in Paris lebt, hat mich dringend gebeten, ihm zwei besondere Zeugnisse von Ihnen zu erwirken. Nämlich eins über das bei Ihnen im Jahre 1836 gehörte Collegium über reine Mathematik, und das andere über den von Ihnen erhaltenen Privatunterricht in der Architectur. Beide Zeugnisse sind für ihn von großer Wichtigkeit, weil er durch den Besitz derselben, wenn sie — was bei seinem angewandten großen Fleiße nicht zu bezweifeln ist — von empfehlendem Inhalte sind, sein Glück vollends begründen kann.

Ich bitte Sie, geehrter Herr Professor, im Namen meines Freundes, recht sehr, die erwähnten Zeugnisse auf die beifolgenden Stempelbogen so auszufertigen, daß sie ihm nützlich werden können, und mir selbige, sofern Sie sich dazu entschließen, mit der ersten Post zuzusenden.

In der Hoffnung, daß Sie meine Bitte nicht unerfüllt lassen werden, zeichnet sich achtungsvoll

Ihr

ergebener

N. N.

44.

Bitte an einen entfernten Freund um Unterstützung der Stadt H.

Bester Freund!

Gewiß haben Sie schon aus den öffentlichen Blättern von der schrecklichen Feuersbrunst gehört, welche einen großen Theil unsers lieben H. in einen Schutthaufen verwandelt hat. Man muß Augenzeuge gewesen sein, um sich eine Vorstellung von dem schauderhaften Zustande der Unglücklichen machen zu können, die fast Nichts als ihr Leben gerettet haben. Väter, Mütter, nackte Kinder, schwache Greise auf den noch rauchenden Schutthaufen ihrer friedlichen Wohnungen, suchend, was die Wuth der Flammen verschonte, verzweiflungsvoll die Hände ringend, nicht wissend, wo sie Obdach finden, ihren Hunger stillen und ihre Zuflucht nehmen sollen; wohlhabende Familien am Bettelstabe, Reiche, die sonst den Armen erquickten, selbst der Almosen bedürftig. So denken Sie sich etwa den Anblick dieser Unglücklichen, die mit ihrem Klagegeschrei die Lüfte erfüllen. Auch ich war schon aus meinem Hause geflüchtet und hatte gerettet, was ich mit den Meinigen fortbringen konnte; denn allem Anscheine nach mußte mein Haus ebenfalls die Beute der Flamme werden, die nahe genug um mich her wüthete, aber, dem Himmel sei Dank, vom Brande selbst sind wir verschont geblieben; und wenn ich auch, wie Sie leicht denken können, bedeutenden Schaden litt, so befinde ich mich doch in einer weit bessern Lage, als der größte Theil meiner Mitbürger. Mit Freuden habe ich mit diesen getheilt, was mir geblieben war. Aber beinahe sehe ich mich nun selbst von dem Nothdürftigen entblößt. Sie werden gewiß nicht zürnen, lieber Freund, wenn ich mich in dieser Noth an Sie wende und Sie bitte, Ihre Mitbürger zum Mitleid zu bewegen und sie aufzufordern, nach Kräften dazu beizutragen, das Elend der unverschuldet Leidenden zu mildern. Bei Ihrem großen Einflusse und Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft in den angesehensten Familien wird Ihre Verwendung nicht ohne Erfolg sein. Das schöne Bewußtsein, für das Wohl unglücklicher Mitmenschen thätig gewirkt zu haben, wird der beste Lohn für Ihre Mühe sein, und

wenn jeder brave Mensch Ihre Menschenliebe bewundert, so werden sich die innigsten Gebete der Abgebrannten dankbar vereinigen, um vom Himmel den Segen zu erflehen, der Sie stets beglücken möge. Mit diesem Wunsche und mit diesen Hoffnungen verbinde ich die Bitte, mich recht bald mit einer erfolgreichen Antwort zu erfreuen, und nenne mich mit unveränderlicher Freundschaft

Ihr

treuer

N. N.

45.

Ein ähnliches Schreiben.

Hochgeschätzter Freund!

Eine schreckliche Feuersbrunst hat in vergangener Nacht unser Städtchen heimgesucht. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß der größere Theil der Einwohner fast nur sein Leben retten konnte. Vergebens schrieen auf dem furchtbar erleuchteten Schauplatze verzweiflungsvolle Familien um Hülfe, vergebens wurde Alles angewendet, um dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun. Erst gegen Mittag, nachdem der schönste Theil der Stadt in einen Schutthaufen verwandelt war, gelang es, den Flammen Schranken zu setzen. Viele unglückliche Bewohner befinden sich nun in der beklagenswerthesten Lage. Hier stehen Väter und jammern mit ihren Kindern nach Brot, dort weinen Mütter Thränen der Verzweiflung auf ihre Säuglinge, uud wissen nicht, womit sie dieselben bedecken und nähren sollen. Ach, verehrter Freund, sähen Sie die bleichen Gesichter, das Händeringen, die thränenvollen Augen, hörten Sie die herzergreifenden Töne des namenlosen Jammers, gewiß, ich bedürfte der Worte der Fürbitte nicht, die dieser Brief Ihnen bringen soll. Verzeihen Sie, edler Freund, wenn ich mich an Sie wende und Sie im Namen dieser Unglücklichen bitte, Ihre Mitbürger zum Mitleid zu bewegen und sie aufzufordern, so viel ihnen möglich ist, beizubringen, das Elend der unschuldig Leidenden zu mildern. Mit den heißesten Thränen der Dankbarkeit werden meine Mitbrüder selbst die kleinste Wohl=

that segnen und der Lohn des Allmächtigen wird Ihnen dafür nicht ausbleiben. Was Sie sammeln, senden Sie an mich; ich werde die Wohlthaten gewissenhaft und vor der Hand nur an Diejenigen vertheilen, die einer schnellen Hülfe am bedürftigsten sind. Gott gebe, daß Ihre gütige Verwendung mit günstigem Erfolge gekrönt werde; der Dank der Unglücklichen wird groß und unauslöschlich sein.

Indem ich Sie bitte, mich recht bald mit einer Antwort zu erfreuen, grüßt Sie mit wahrer Achtung

Ihr

aufrichtiger
N. N.

46.

Ein Vater bittet um Beförderung seines Sohnes bei einer erledigten Lieutenantsstelle.

Hochwohlgeborner Herr Hauptmann!

Der Ruf Ihres edlen, gerechten Wohlwollens gegen alle Ihre Untergebenen giebt mir den Muth, Ihre Verwendung für meinen Sohn in Anspruch zu nehmen, der das Glück hat, seit sechs Jahren unter Ihrer Leitung dem Staate seine Kräfte zu weihen. Die Belobungen und Renumerationen, welche ihm während seiner Dienstzeit zu Theil wurden, lassen mich erwarten, daß er seine Pflichten im Dienste richtig erkannt und gewissenhaft erfüllt habe; in Berücksichtigung dieser Umstände, glaube ich bei Ihnen keine Fehlbitte zu thun. Da nun bei der bevorstehenden Besetzung der erledigten Lieutenantsstelle meinem Sohne drei im Dienstrange vorgehen, die sich jedoch, wie ich gehört habe, durch Leichtsinn, Saumseligkeit und zum Theil auch durch üble Sitten einer Beförderung minder würdig bewiesen haben, so kommt es wohl hauptsächlich darauf an, die Verdienste meines Sohnes gegen das Benehmen seiner Mitbewerber in das gehörige Licht zu setzen, und dies würde besonders durch Ihre gewichtige Fürsprache am besten geschehen können. Ich bin zwar überzeugt, daß alle diese Verhältnisse Ihnen ohnehin nicht entgangen sein werden; allein nichtsdestoweniger fühle ich mich verpflichtet, Ihre Gewogenheit für

meinen Sohn zu erbitten, und hege die Hoffnung, daß sie mein Gesuch wohlwollend aufnehmen werden.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Hauptmann, die Versicherung, daß mein Sohn durch die ihm zu Theil werdende Beförderung nur aufs Neue angespornt werden wird, sich mit aller Liebe und Aufopferung seinem Dienste zu widmen, und daß auch ich mit Gefühlen hoher Achtung gegen unsern Wohlthäter erfüllt bin, mit der ich mich nenne

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

N. N.

47.

Bitte eines Handwerkers an einen Gönner, seinem Sohne freien Unterricht und Stipendien zu verschaffen.

Hochgeehrter Herr!

Aufgemuntert durch meine Frau Helene, die das Glück hatte, längere Jahre in Ihrem Hause zu dienen, und durch das Wohlwollen, welches Sie auch mir so oft bewiesen haben, bin ich so frei, Sie in einer Angelegenheit, die uns beiden so sehr am Herzen liegt, um gütige Verwendung und Unterstützung zu bitten. — Unser Sohn Heinrich, der weder Neigung noch Geschick zu meinem Geschäfte hat, wünscht so sehr, sich dem Lehrfache widmen zu können. Er hat in den gewöhnlichen Schulwissenschaften für sein Alter tüchtige Fortschritte gemacht, und das große Verlangen, sich wissenschaftlich auszubilden, erregt in uns den Wunsch, bei seinem Vorhaben ihm behülflich sein zu können. Bei unsern geringen Mitteln ist es aber nicht möglich, ihn nach einer hohen Schule zu schicken und in allem Nöthigen zu unterhalten. Wir wünschen daher sehr, daß er das Glück haben möchte, als Freischüler aufgenommen zu werden, in welcher Eigenschaft er, wie ich höre, nicht allein freien Unterricht, sondern auch noch Stipendien bekommen würde. Später könnte er sich durch Unterrichten kleiner Kinder seinen Unterhalt zu erleichtern suchen.

Ueberzeugt, daß Sie durch Ihre Verwendung in dieser Angelegenheit zur Erreichung unsers Wunsches sehr viel beitragen könnten, bin ich so frei, Sie um Ihre Mitwirkung darin recht sehr zu bitten. Daß der Knabe Ihrer Empfehlung Ehre machen würde, glaube ich behaupten zu dürfen, da sein Betragen bisher wirklich musterhaft war.

In Erwartung einer baldigen und hoffentlich geneigten Antwort bitte ich, die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung zu genehmigen, mit der ich mich nenne

Ew. Wohlgeboren
ergebenster Diener
N. N.

48.
Ein ähnliches Schreiben.

Hochgeehrter Herr Director!

Es konnte zwar früher nicht die Absicht eines unbemittelten Handwerkers sein, seinen Sohn dem gelehrten Stande zu widmen, allein die unwiderstehliche Neigung zu den Wissenschaften, der Trieb meines Alfreds, der sich nun bereits seit einem Jahre auf dem Johanneum befindet, und das von seinen Lehrern ihm ertheilte ungewöhnlich gute Zeugniß bestimmt mich, ihn wo möglich mit Gottes Hülfe auf der angetretenen Laufbahn fortschreiten zu lassen. Doch würde mir solches ohne Unterstützung, selbst bei der größten Anstrengung, unmöglich werden, und an Sie, geehrter Herr Director, ergeht daher meine Bitte, ihn durch Ertheilung von Stipendien in seinem Vorhaben zu unterstützen. — Wenn auf der einen Seite ungewöhnliche Liebe und ausgezeichnete Fähigkeiten zu wissenschaftlicher Bildung, auf der andern Seite Hülfsbedürftigkeit die Ansprüche auf eine solche Unterstützung begründen, so kann ich der so schätzbaren Gewährung meiner Bitte vertrauensvoll entgegensehen, und in dieser Erwartung bin ich mit wahrer Achtung

Ihr
ergebenster
N. N.

49.

Bitte, einen Taubstummen auf seiner Reise zu unterstützen.

Liebster Bruder!

Durch Freund Schultz erhielt ich die angenehme Nachricht, daß wir bald die Freude haben werden, Dich bei uns zu sehen; daß wir uns Alle ungemein darauf freuen, brauche ich Dir gewiß nicht erst zu sagen. Die Veranlassung meines heutigen Briefes an Dich ist die Reise des jungen Taubstummen Mylius zu seinen Aeltern nach Hamburg. Da ich in dem Hause dieser Letzteren, bei meinem Dortsein, eine sehr freundschaftliche Aufnahme gefunden habe, so wünsche ich, demselben bei dieser Gelegenheit meine Erkenntlichkeit zu beweisen; und aus diesem Grunde, lieber Bruder, empfehle ich Dir diesen jungen Mann auf das Angelegentlichste, und bitte Dich besonders, den Schirrmeister, welchen er dort erhalten wird, zu ersuchen, bei der Weiterreise des jungen Mannes, der sich selbst leider gar nicht helfen kann, auf das Beste für ihn zu sorgen. Entschuldige, wenn ich Dir hierdurch vielleicht einige Mühe verursacht habe; sei aber versichert, daß ich mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen werde, Dir auf ähnliche Weise zu dienen; gieb nur oft und bald Gelegenheit dazu

Deinem
aufrichtigen und treuen Bruder
Wilhelm.

50.

Ein Handwerker bittet einen Kunden um Vorschuß.

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie gütigst, wenn ich in meiner bedrängten Lage mir die Freiheit nehme, Sie um Hülfe und Unterstützung zu bitten. Der strenge Winter und die dadurch herbeigeführten theuren Preise der Lebensbedürfnisse haben mein weniges Ersparte schon längst aufgezehrt, und haben nun auch noch meine brave Frau aufs Krankenlager gebracht, welche sich bei der Pflege unserer zwei kranken Kinder und in den Verrichtungen ihrer Haus-

wirthschaft zu sehr angestrengt hatte, und nun diese Aufopferung vielleicht gar noch mit ihrem Leben büßen muß. Bei solchen Umständen werden Sie, geehrter Herr, meine beklagenswerthe Lage sich gewiß denken können; das Schlimmste von Allem aber ist, daß es mir obendrein gänzlich an Geld mangelt, und ich dadurch nicht im Stande bin, meiner guten Frau die zur Erhaltung ihres Lebens nothwendigste Pflege und ärztliche Hülfe verschaffen zu können. Diesen Kummer würden Sie, hochgeehrter Herr, von meinem Herzen nehmen, wenn Sie die Güte haben wollten, mir einen Vorschuß von 20 Thalern zu geben, welchen Sie mir bei meinen nächsten Lieferungen wieder abziehen könnten. Sie haben mich bisher immer als einen redlichen Mann kennen gelernt, und werden sich auch diesmal in mir nicht täuschen; ich bitte Sie daher noch einmal recht dringend um die Erfüllung meiner Bitte, wodurch Sie vielleicht fünf unmündigen Kindern ihre brave Mutter erhalten. Auf die pünktliche Abtragung meiner Schuld können Sie mit Sicherheit rechnen, so wie ich mich überhaupt bemühen werde, auf jede andere Weise mich dankbar zu bezeigen.

In der frohen Hoffnung, mein Gesuch erfüllt zu sehen, nenne ich mich mit hoher Achtung

Ihr

ganz ergebener

N. N.

51.

Ein Schuhmachermeister empfiehlt sich einem Kaufmanne, und bittet um Arbeit.

Geehrter Herr!

Da mein Schwager, der Schuhmachermeister K., welcher das Glück hatte, seit einer Reihe von Jahren für Sie zu arbeiten, gestorben ist, und nach seinem Tode dies Geschäft nicht fortgesetzt werden kann, so möchte ich Sie bitten, die Arbeiten, welche Sie meinem Schwager sonst zukommen ließen, in der Folge mir zuzuwenden. Durch saubere und dauerhafte Arbeit, möglichste Billichkeit und schnelle Beförderung hoffe auch ich Ihre Zufriedenheit mir zu erwerben.

In der angenehmen Erwartung, meine Bitte erfüllt zu sehen, habe ich die Ehre mich zu nennen

Ihren

gehorsamen Diener

N. N.

52.

Bitte an eine reiche Frau um Unterstützung eines armen Mädchens.

Hochgeehrte Frau!

Ihre edle Denkungsart gegen Hülflose und die vielen Beispiele von dem wohlwollenden mütterlichen Sinne, mit welchem Sie sich so oft armer Kinder annehmen, geben mir den Muth, obgleich ich Ihnen ganz unbekannt bin, Sie mit einer Bitte zu belästigen. Schon seit längerer Zeit unterstütze ich eine Wittwe, die vor zwei Jahren ihren braven Mann durch den Tod verlor. Ohne Vermögen, ohne alle Verwandten, die ihr helfen könnten, und nur auf ihre eigenen schwachen Kräfte eingeschränkt, würde sie mit ihren 3 kleinen Kindern längst ein Opfer der Verzweiflung geworden sein, hätte nicht fremdes Mitleid ihre Noth gemildert. Indeß reicht das, was durch meine Kräfte gewirkt werden kann, nicht aus, um nur einigermaaßen den Unterhalt dieser Familie zu bestreiten. Besonders bedarf die achtjährige Tochter des Schulunterrichts und der Anleitung zu den nöthigsten weiblichen Arbeiten; ihr Fleiß, guter Charakter und ihre große Lernbegierde machen sie dieser Sorgfalt besonders würdig und lassen den besten Erfolg erwarten. Ihren menschenfreundlichen Gesinnungen stelle ich es anheim, was Sie für diese tiefgebeugte Mutter zu beschließen geneigt sind. Tadelloses Leben und drückende Noth geben ihr vor Vielen Anspruch auf die Theilnahme der Wohlwollenden. Mit freudiger Hoffnung richte ich diese Bitte an Sie, hochgeehrte Frau, und sehe vertrauensvoll Ihrem Entschuß entgegen.

Mit hoher Achtung erlaube ich mir, mich zu nennen

Ihren

ganz ergebenen

N. N.

53.

Bitte an einen Arzt, um schnellen Besuch bei einer Kranken.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Ich bitte Sie recht dringend, sich so bald als möglich zu uns zu bemühen, da unsere jüngste Tochter plötzlich von einem so heftigen Fieber befallen ist, daß wir in nicht geringe Angst versetzt sind. Da wir Ursache haben, eine Entzündung zu fürchten, so wird die schleunigste Hülfe nöthig sein; eilen Sie daher, so viel es sein kann, um einem möglichen Unglücke vorzubeugen.

Ihr

ergebener

N. N.

54.

Bitte eines Officiers an seinen Chef um Urlaub.

Hochwohlgeborner Herr Major!

Durch einen Eilboten erhielt ich gestern die traurige Nachricht von der gefährlichen Krankheit meines Vaters und von dessen Wunsche, mich noch einmal zu sehen und zu sprechen. Ich bitte daher ganz ergebenst, mir die Erlaubniß zu ertheilen, auf drei Wochen in meine Vaterstadt D. zu gehen, um dem Wunsche meines alten Vaters entsprechen und zugleich meinem Herzen genügen zu können.

In dem Vertrauen, meine Bitte erfüllt zu sehen, zeichnet mit Dankbarkeit und Hochachtung

N. N.

55.

Bitte um Prolongation (Verlängerung) eines Wechsels.

Herrn Ad. Wilmanns,

Wohlgeboren.

Sie würden mir eine große Gefälligkeit erweisen, wenn Sie meinen, am 26. dieses Monats fälligen Wechsel noch auf 6 Monate

prolongiren wollten. Dann würde ich nämlich im Stande sein, von meinem eigenen Gelde die Zahlung zu leisten, während ich jetzt, wo sich noch keine Gelegenheit darbot, die Weine zu einem guten Preise verkaufen zu können, eine Schuld durch Anlegung einer neuen tilgen müßte. Wenn Sie sonst kein Bedenken tragen, und das Geld eben jetzt nicht nöthig brauchen, so darf ich wohl hoffen, daß Sie meine Bitte nicht unerfüllt lassen. Die halbjährigen Zinsen wollen Sie beifolgend gefälligst in Empfang nehmen.

Einer baldigen, hoffentlich günstigen Antwort entgegensehend, grüßt mit gewohnter Achtung und Ergebenheit

N. N.

56.

Ein ähnliches Schreiben.

Herrn Joh. Heinr. Wilckens,
hieselbst.

Mein ausgestellter Wechsel auf 150 Thaler wird in drei Tagen fällig, ohne daß ich im Stande bin, ihn am Verfalltage bezahlen zu können. Die kostspielige Krankheit und das Begräbniß meiner beiden Kinder machen es mir diesmal zur Unmöglichkeit. Ich wage daher, Sie zu bitten, diesen Wechsel auf drei Monate zu prolongiren, wo mir alsdann keine Schwierigkeit mehr im Wege stehen wird, denselben einzulösen. Lassen Sie jene traurige Veranlassung als Entschuldigung für mich gelten; sehr dankbar würde dies erkennen

Ihr

ergebener
N. N.

57.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Herrn Aug. Schmidt,
Wohlgeboren.

Der Wechsel, welchen Sie von mir in Händen haben, ist in vier Tagen fällig. Sehr angenehm würde es mir sein, wenn Sie

sich entschließen wollten, ihn noch auf drei Monate zu verlängern. Dann würde ich im Stande sein, von meinem eigenen Gelde die Zahlung zu leisten, während ich jetzt eine neue Schuld contrahiren müßte, um die alte zu tilgen. Ich bitte Sie daher, mir jene Frist zu bewilligen. Bei den vielen Gefälligkeiten, die Sie mir schon erwiesen haben, darf ich hoffen, daß Sie auch diese mir nicht versagen werden, und in dieser Erwartung zeichnet mit freundlichem Gruße

Ihr

ergebener
N. N.

Einladungsschreiben.

Regeln.

Briefe, in welchen wir Freunde, Bekannte und mitunter auch wohl Gönner ersuchen, irgend eine Freuden- oder Trauerfeier, eine Belustigung, einen besonders wichtigen Tag, ein Gastmahl, ein Concert, eine Hochzeit, eine Kindtaufe, ein Leichenbegängniß ꝛc. in unserer Gesellschaft zu begehen, nennt man „Einladungsbriefe." Sie werden jetzt häufig durch Einladungskarten vertreten; doch erfordert es die Sitte, solche Karten höchstens nur an Anwesende zu senden, am schicklichsten versiegelt, in ein Couvert eingeschlossen, mit der Aufschrift der Empfänger. Der Ton, der in solchen Briefen herrschen muß, richtet sich natürlich nach der jedesmaligen Veranlassung. Aber auch auf die Verhältnisse zu den eingeladenen Personen kommt sehr viel an. Der vertraute, scherzhafte Ton, der gegen Freunde und nähere Bekannte sogar passend ist, würde gegen Vorgesetzte und Personen höheren Standes unschicklich sein. Man wird erst vorsichtig überlegen müssen, ob sowohl die Gelegenheit, als die Gesellschaft den Verhältnissen des Empfängers anpassend sei, und wenn man dies nach reifer Ueberlegung gefunden hat, die Einladung in der Form einer ehrfurchtsvollen Bitte vorbringen. Immerhin mögen auch hier unsere Briefe Heiterkeit und Herzlichkeit ausdrücken, wenn nur die schul-

dige Achtung darin nicht verletzt wird. Etwa auf folgende Art wurde man einen solchen Brief einzurichten haben: Im Eingange gedenkt man der Veranlassung dazu, dann folgt die Einladung selbst mit der Schilderung des Vergnügens, das man sich von der Annahme der Einladung verspricht. Man begegnet den Einwendungen, die etwa gemacht werden könnten, stellt die Sache so leicht als möglich vor, und schildert das Leid, welches wir erfahren würden, wenn unsere Bitte nicht erfüllt werden sollte. Man befürchtet dasselbe aber nicht, wenn die Erfüllung unsers Wunsches nur einigermaaßen möglich ist. Eine Hauptregel bei allen diesen Schreiben ist Kürze; Zeit und Ort müssen jedoch genau angegeben werden, ohne daß gerade Alles, wie dies oft geschieht, in eine einzige schleppende Periode (Redesatz) zusammengedrängt werde. Hochzeit-Einladungen werden in der Regel von den Eltern der Braut gemacht. Fernere und die beste Anleitung werden unsere Briefe selbst geben. Eine große Anzahl dieser Art, als Briefe in Hochzeits-, Entbindungs-, Tauf-Angelegenheiten 2c., suche man unter: Briefe in Heiraths-Angelegenheiten.

Beispiele.

58.

Einladungskarte zu einer Mittags- oder Abend-Mahlzeit.

Herrn Fr. Franck nebst Frau Gemahlin und Tochter bittet der Unterzeichnete, ihm die Freude zu gewähren, am Donnerstage dieser Woche an einem Mittags-Mahle in seiner Wohnung Theil zu nehmen.

Hamburg, den 7. October 1843.

Ferd. Bartels.

59.

Eine ähnliche Karte.

Herrn Doctor Siemers nebst Frau Gemahlin und Fräulein Töchter bittet der Unterzeichnete ganz ergebenst, ihm die Ehre zu

erweisen, den 15. dieses Monats an einem Mittags-Mahle in seiner Wohnung gefälligst Theil zu nehmen.

Hamburg, den 12. September 1843.

August Petersen.

60.

Einladung zu einem Mittags-Mahle.

Lieber Freund!

Die Gelegenheit, sich gegenseitig ein Stündchen ungestört zu besitzen, ist bei uns Geschäftsmännern so selten, daß ich, erfüllt von dem sehnlichen Wunsche, mit meinen Lieben wieder einmal recht traulich beisammen zu sein, die Mittagsstunde des morgenden Tages ausersehen habe, um bei mir eine kleine Zahl alter Freunde und Gefährten zu versammeln. Meine gute Frau wird bemüht sein, diese kleine Versammlung für das, was deren Theilnehmer zu Hause versäumen, durch Anwendung einer schlichten, bürgerlichen Kochkunst nach Möglichkeit zu entschädigen, und statt kostbarer Gerichte sollen Frohsinn und Heiterkeit unser Mahl würzen. Zu diesem Zwecke aber bist Du, lieber Carl, durchaus unentbehrlich, und ich muß Dich daher für einen Tag Deiner gewohnten Tischgesellschaft entreißen, um mir und unsern Freunden einige wahrhaft heitere Stunden zu verschaffen. Wie Dir ohnehin bekannt ist, wird bei mir präcise 1 Uhr zu Tische gegangen, und um 3 Uhr kann Jeder, dem es in unserer Gesellschaft nicht mehr gefällt, ungehindert seinen Geschäften wieder nachgehen. In der frohen und sicheren Erwartung, Dich für diese wenigen Stunden mein nennen zu können, und mit dem höflichen Ersuchen meiner Frau, ihre Suppe ja nicht der Gefahr des Kaltwerdens auszusetzen, grüßt Dich

Dein

treuer Freund

N. N.

61.

Einladung zu einer Geburtstags-Feier.

Bester Freund!

Wenn mich nicht besondere Umstände daran verhindern, so habe ich die Gewohnheit, mit einigen Freunden und Bekannten

jährlich meinen Geburtstag zu feiern. Daß ich bei solcher Gelegenheit vor Allen Dich sehr ungern vermissen würde, brauchte ich wohl eigentlich gar nicht zu erwähnen; ich hoffe also, keine Fehlbitte zu thun, wenn ich Dich ersuche, an jenem Tage, den 12. October, so früh als möglich zu uns zu kommen. Außer unsern gewöhnlichen Bekannten wirst Du diesmal auch meinen Bruder Otto, der vor 8 Tagen von Dresden zurückgekehrt ist, treffen. Meine Mutter und Schwester werden für ein frugales Abendbrod sorgen, und nach diesem wird ein Gläschen Punsch hoffentlich dazu beitragen, daß wir einen recht frohen Abend verleben. Du — als Mitglied des Mäßigkeits-Vereins — wirst mich einen Weltmann, einen Verschwender nennen; aber der Mensch soll sich seines Lebens freuen, wenn es nur mit Anstand und Mäßigkeit geschieht und — um nur Schätze zu sammeln, sind wir wahrlich auch nicht auf der Welt. Wir können Alles genießen, wenn nur keine höhern Pflichten darüber vernachlässigt werden. Luther sagte schon: „Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang." Nun, fehlt es mir gleich bis jetzt noch an dem Ersten, so soll uns doch das Letztere nicht mangeln. Mein neuer, englischer Flügel wird uns dabei gut zu Statten kommen; Du spielst, ich singe. Ich hoffe, es soll ein recht fröhlicher Abend werden; wenigstens werde ich es an Nichts fehlen lassen, um meinen Freunden die Freude, welche sie mir durch ihren Besuch bereiten, durch ungetheilte Aufmerksamkeit und Alles, was ihnen diesen Abend froh und heiter machen kann, wenigstens in Etwas zu vergelten. Schon im Voraus freut sich sehr darauf

Dein

aufrichtiger

N. N.

62.

Ein ähnliches Schreiben an einen Schwiegersohn.

Mein theurer Sohn!

Wie Sie wissen, ist am 20. dieses Monats der Geburtstag meiner guten Frau. Wir wünschen diesen Tag, der immer ein

Freudenfest für unsere Familie war, recht froh zu verleben. Erhöhen Sie diese Freude durch Ihren und Ihres Julchens Besuch. Kommen Sie aber nicht etwa nur auf einen, sondern wenigstens auf einige Tage, damit wir nicht beim kaum frohen Begrüßen uns auch schon wieder trennen müssen. Ich höre schon wieder Ihre Geschäfte vorschützen! Können Sie sich denn aber nicht einmal einige Tage abmüßigen? Ich sollte doch denken, daß sich das schon einrichten ließe. Im schlimmsten Falle aber, was wir aber sehr bedauern würden, senden Sie uns wenigstens Ihre Frau und kommen selbst am Geburtstage nach. Grüßen Sie vorläufig unsere liebe Tochter auf das Herzlichste, und erfreuen Sie uns bald mit einer erwünschten Antwort.

Ihr

Sie hochschätzender

N. N.

63.

Ein ähnliches Schreiben an einen Schwager.

Liebster Schwager!

Morgen über vierzehn Tage ist der Geburtstag meiner lieben Frau. Durch einen Kreis trauter Freunde wünschte ich diesen zu verherrlichen, und daß dies nicht ohne Sie und Ihre liebe Frau geschehen kann, versteht sich ganz von selbst; seien Sie daher Beide auf das Herzlichste dazu eingeladen. Wenn dies schon vierzehn Tage vorher geschieht, so hat es seinen ganz guten Grund; denn nun können Sie meine Bitte mir schon auf keine Weise abschlagen, weil Sie Zeit genug haben, alle etwaigen Hindernisse zu beseitigen. Ich habe alle Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit so geheim gehalten, daß mein Minchen gar nichts ahnen kann; ich werde Ihnen also in der Frühe meinen Wagen senden, um ihr diese Ueberraschung desto angenehmer zu machen. Da wir zugleich einige interessante Landparthien vor haben, so richten Sie sich doch so ein, daß Sie wenigstens einige Tage hier bleiben können, um auch daran Theil nehmen zu können, denn nur in diesem Falle würde unsere Freude vollkommen sein. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau; machen Sie mir keine Einwendungen,

sondern halten sich hübsch zur Reise bereit, darum bittet recht herzlich

Ihr

treuer und aufrichtiger Schwager

N. N.

64.

Ein ähnliches Schreiben einer Dame.

Sehr geehrter Herr Romberg!

Sie wissen, daß übermorgen der Geburtstag meines lieben Mannes wiederkehrt, und Sie werden es billigen, daß ich ihm diesen Tag so froh zu machen suche, als es mir nur möglich wird. Ich habe also beschlossen, ihn mit einem kleinen Feste zu überraschen, das ich in unserm Garten vor dem Berliner Thore veranstalten will, wozu ich nur solche Personen einladen möchte, von denen ich weiß, daß sie seinem Herzen lieb und werth sind. Daß Sie unter diesen zuerst gezählt werden, davon sind Sie wohl selbst hinlänglich überzeugt; Sie würden mich also sehr verpflichten, wenn Sie meine Bitte erfüllen, und die Freuden dieses kleinen Familienfestes durch Ihre Gegenwart erhöhen wollten, wodurch ich zugleich den Beweis erkennen würde, daß auch die Gattin Ihres Freundes auf Ihre Güte einigen Anspruch hat. — Mit der Bitte, meine Freiheit zu entschuldigen, und der Hoffnung, meinen Wunsch gewährt zu sehen, unterzeichnet

Ihre

ergebene

N. N.

65.

Ein ähnliches Schreiben an einen hohen Vorgesetzten.

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

Die Aeußerungen Ihres gütigen Wohlwollens gegen meinen Vater, den Secretair Lüdeke, sprechen zu laut, als daß dieser ein höheres Glück kennen sollte, als das, Ihrer gütigen Gesinnungen mit der Zeit immer würdiger zu werden. Am 6. dieses Monats

feiert er seinen 70sten Geburtstag. Seine Familie wünscht schon längst, diesen ihr so wichtigen Tag feierlich zu begehen, und hat sich entschlossen, an dem erwähnten Tage ihren Plan auszuführen. Möchten wir dem verdienten Greise ein noch so wichtiges Geschenk verehren, so würde dies doch wenig Werth gegen die Ehre haben, die Sie ihm und seiner Familie erzeigen würden, wenn Sie unser Fest mit Ihrer Gegenwart beglücken wollten. Wir wagen es daher, Ew. Hochwohlgeboren zu einem, für unsern Vater in den Abendstunden bestimmten Ehrenmahle ergebenst einzuladen, und bitten wegen unserer Kühnheit um Nachsicht und Verzeihung, die wir uns nur erlauben, weil uns die Gewißheit beseelt, daß wir von Ew. Hochwohlgeboren die Gewährung unserer Bitte hoffen dürfen. Das Glück Ihrer Gegenwart wird unserm alten Vater Thränen der freudigsten Rührung entlocken, und wir werden mit ihm diesen Tag zu den schönsten unsers Lebens zählen. In dankbarer Verehrung habe ich die Ehre zu unterzeichnen als

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebener

N. N.

66.

Noch ein ähnliches Schreiben an eine Hausfreundin.

Fräulein Emilie Wilckens,

Wohlgeboren.

Daß am Donnerstage der Geburtstag meiner Schwester wiederkehrt, ist Ihnen gewiß nicht unbekannt. Um dieser Guten, aber auch zugleich mir, eine Freude zu machen, habe ich mehrere Freunde und Freundinnen zu uns nach meinem Garten eingeladen, um an einer kleinen Festlichkeit dort Theil zu nehmen. Ueberzeugt von der Freundschaft, die Sie für meine Schwester hegen, nehme ich mir die Freiheit, auch Sie zu bitten, ihr an ihrem Geburtstage die Freude Ihres Besuchs zu machen, und unser ländliches Vergnügen durch Ihre Gegenwart zu erhöhen. In der Hoffnung, meinen Wunsch erfüllt zu sehen, grüßt mit achtungsvoller Ergebenheit

der Ihrige

N. N.

67.

Einladung zu einem Besuche auf dem Lande.

Bester Freund!

Mit wahrer Freude habe ich die Nachricht empfangen, daß Sie von Ihrer Krankheit fast ganz wieder hergestellt sind. Möchten Sie doch in der Folge von ähnlichen Zufällen ganz verschont bleiben! — Meine Besorgnisse sind nun verschwunden, und ich hege die Hoffnung, Sie recht bald auf einige Zeit bei mir zu sehen. Es ist jetzt sogar Ihre Pflicht, Alles anzuwenden, um Ihre Gesundheit wieder gehörig zu befestigen, und dazu, denke ich, soll die Reise hierher und der Aufenthalt auf meinem freundlichen Landgute nicht wenig beitragen. Eilen Sie deshalb, sobald der Arzt es für zweckmäßig hält, hierher, Sie werden mit der frischen, verjüngten Natur auch neue Lebenskraft einathmen. In der frohen Erwartung, meinen Wunsch recht bald erfüllt zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft.

Ihr

N. N.

68.

Ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Theuerster Freund!

Mit vielem Vergnügen höre ich, daß Ihr Herr Bruder auf seiner nächstens zu unternehmenden Reise durch Holstein auch nach Kiel kommen wird. Jetzt nehmen wir mit Gewißheit an, daß Sie ihn mit Ihrer lieben Schwester bis hierher begleiten, und Ihr längst gegebenes Versprechen, uns mit Ihrem Besuche zu erfreuen, dadurch einlösen werden. Meine Eltern und Geschwister können die Zeit kaum erwarten, wo sie Freunde von mir kennen lernen sollen, von denen man so viel Gutes rühmen kann. Von meiner Freude besonders zu reden, wird gewiß überflüssig sein, da es Ihnen hinlänglich bekannt ist, wie theuer Sie mit Ihrer ganzen Familie mir sind, in derem Kreise ich so äußerst glückliche Stunden verlebt habe. Wenn Sie mir gütigst Nachricht geben wollten, ob Sie meine Einladung annehmen, besonders auch, wann Sie

abzureisen gedenken, so würde uns Ihr Besuch doppelt angenehm sein, indem uns dann Zeit bliebe, die nöthigen Vorkehrungen zu Ihrem Empfange treffen zu können. Mit Verlangen sehen wir also einer geneigten Antwort von Ihnen entgegen. Viele Grüße und Empfehlungen von meinem ganzen Hause Ihnen und den lieben Ihrigen, besonders aber noch von

Ihrem
Sie schätzenden Freunde
N. N.

69.

Ein ähnliches Schreiben an eine Freundin.

Beste Emilie!

Daß Sie mir Ihre Zusage, mich in meiner ländlichen Einsamkeit zu besuchen, bis jetzt immer noch nicht hielten, macht mich ganz besorgt. Habe ich vielleicht etwas begangen, was Ihnen nicht angenehm war? oder giebt es andere, wichtigere Ursachen, welche Sie von diesem Besuche abhielten? O, beste Freundin, eröffnen Sie mir Ihr Herz, nehmen Sie mir die Unruhe, die durch Ihr gänzliches Schweigen sich so sehr steigerte. Am besten geschieht dies dadurch, wenn Sie mich, je eher je lieber, mit Ihrem Besuche überraschen, dem ich schon so lange mit Sehnsucht entgegen sehe; jedenfalls aber erfreuen Sie umgehend mit einigen Worten

Ihre
aufrichtige Freundin
N. N.

70.

Ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Liebster Rudolph!

In voriger Woche ist der Graf von Reventlow auf seinen Gütern wieder angelangt; Sie können ihn nun selbst besuchen und wegen der bewußten Sache mit ihm reden. Die Gegend, wo sein Landgut liegt, ist die angenehmste, welche man sich nur

denken kann. Wenn Sie dann doch einmal so ganz in meiner Nähe sind, werden Sie hoffentlich nicht vergessen, auch Ihren alten Freund in seinem Dörfchen zu besuchen. Schon lange habe ich Sie vergebens erwartet, um Ihnen meine kleine Einrichtung zu zeigen; ich denke, es soll Ihnen schon Freude machen, wie mein Garten so herrlich grünt und die Obstbäume in so reicher Blüthe prangen. Kommen Sie nur diesmal ganz gewiß, denn ich freue mich schon im Voraus darauf, mit meinem lieben Rudolph einmal wieder recht vertraulich plaudern zu können.

Der Ihrige
N. N.

71.

Noch ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Bester Freund!

Anstatt Ihren lieben Brief vom 20. September zu beantworten, beschränke ich mich darauf, die Stelle darin zu wiederholen, wo Sie mir einen Besuch mit Ihrer lieben Familie versprechen. Ich lade Sie nun dazu noch besonders mit der herzlichen Bitte ein, mir diese Freude recht bald zu machen und mich durch einige Zeilen vorher wissen zu lassen, an welchem Tage ich Sie erwarten darf. Bei einer mündlichen Unterredung wird sich dann der weitere Inhalt Ihres Briefes viel leichter und besser beantworten lassen, als dies schriftlich geschehen könnte. Ich warte mit Sehnsucht auf Ihre Antwort, und bleibe

Ihr
unveränderlicher Freund
N. N.

72.

Noch ein ähnliches Schreiben an eine Freundin.

Um völlig wieder genesen zu können, soll, dem Rathe unsers Arztes zufolge, meine gute Frau einige Monate auf dem Lande zubringen. Durch den Verlust eines geliebten Gatten und durch die Krankheit eines entfernten Sohnes haben Sie, beste Freundin,

so viel gelitten, daß eine Erholung, wie sie meiner Frau vorgeschrieben ist, auch für Sie sehr wünschenswerth sein möchte. Da Sie zur Aufsicht Ihres Hauses eine Person haben, auf die Sie sich ohne Bedenken verlassen können, so glaube ich Ihnen den Vorschlag machen zu dürfen, meiner Frau während Ihres Aufenthalts in Flottbeck Gesellschaft zu leisten, und ähnliche Vorschriften des Arztes zur Stärkung Ihrer Gesundheit zu beobachten. Meine gute Frau würde dann in den Tagen, die ich meinen Geschäften in der Stadt widmen muß, nicht einsam sein, und wir Beide durch die Trennung von der Stadt die Unterhaltung einer Freundin nicht verlieren, deren Umgang unserm Herzen ein unentbehrliches Bedürfniß geworden ist. Sie sind zu sehr Freundin der schönen Natur, als daß ich zu fürchten brauche, eine ablehnende Antwort zu erhalten. Auch dürfen Sie durchaus nicht fürchten, uns Unbequemlichkeit dadurch zu verursachen; unsere Wohnung ist so geräumig, daß wir sie bequem mit Ihnen theilen können. In der frohen Erwartung, unsern Wunsch erfüllt zu sehen, grüßt Sie

Ihr

ergebener

N. N.

73.

Ein ähnliches Schreiben an einen unbemittelten Freund.

Mein werther Freund!

Vor einiger Zeit äußerten Sie den Wunsch, einmal die herrliche Gegend um Ploen zu besuchen, wenn dies nur nicht mit so großen Kosten verknüpft wäre. Eine Familienangelegenheit zwingt mich, eine Fahrt nach Eutin zu machen; ich glaube daher Ihrem Wunsche zu entsprechen, wenn ich Sie zu einer Fahrt dahin zum Sonntage einlade, und da ich Sie, um das Vergnügen Ihrer Gesellschaft zu genießen, von der Benutzung Ihrer gewöhnlichen Mittagstafel, bei Herrn Grube, abhalte, so werden Sie mir erlauben, als Entschädigung dafür, während unserer Reise die Sorge für Ihre Beköstigung zu übernehmen. Sie brauchen daher künftigen Sonntag, wo Sie, wie mir bekannt ist, keine Unterrichts-

stunden zu geben haben, nur mit gesunden Füßen und heiterem Sinne ausgerüstet, um fünf Uhr Morgens in meiner Wohnung zu erscheinen, und können, da der Montag und Dienstag ohnehin Feiertage sind, am Mittwoch schon wieder Ihren Geschäften nachgehen. Indem ich Sie noch einmal recht freundlich ersuche, mir ja keine Einwendungen zu machen, grüßt Sie recht herzlich

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

74.

Einladung zur Theilnahme an einer Reise.

Einige nothwendige Geschäfte veranlassen mich, künftigen Mittwoch nach Berlin zu reisen. Da Sie vor einiger Zeit den Wunsch äußerten, Ihre Verwandten dort einmal zu besuchen, so lade ich Sie hiermit ein, diese Reise mit mir dahin zu machen, da ich ganz allein reise und also noch genug Platz für Sie im Wagen habe. Es sollte mich freuen, wenn Sie bei dem gegenwärtigen schönen Wetter von meiner Einladung Gebrauch machen wollten, indem mir dadurch das Vergnügen zu Theil würde, Ihnen eine Gefälligkeit zu erzeigen, und ich zugleich einen angenehmen Reisegesellschafter fände. Wenn Sie also meinen Wunsch erfüllen wollen, so bitte ich Sie, sich am Dienstage bei mir einzufinden, wo Sie mir und meiner Familie herzlich willkommen sein werden.

Mit Sehnsucht erwartet Sie

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

75.

Ein ähnliches Schreiben.

Liebstes Freundchen!

Ich weiß, daß Sie schon lange den Wunsch hegten, Ihrer lieben Schwester in Bremen einen Besuch zu machen, wenn sich nur eine passende, nicht zu kostspielige Gelegenheit dazu darböte. Mancherlei Geschäfte in dortiger Gegend veranlassen mich, nächstens eine Reise dahin zu unternehmen, und ich mache Ihnen den

Vorschlag, diese Gelegenheit nun zu benutzen und einen Platz in meinem Wagen anzunehmen. Da ich mich wenigstens eine Woche in dortiger Gegend aufhalten muß, so könnten Sie auch mit mir wieder zurückreisen. Es würde mir eine große Freude gewähren, wenn ich Ihnen auf diese Weise gefällig sein und mir zugleich einen angenehmen Reisegesellschafter verschaffen könnte, was mir um so wünschenswerther sein muß, da ich außer meinen Bedienten Niemanden mitnehme, also eigentlich die Tour ohne Gesellschaft machen müßten. Sie sehen nun, liebster Freund, daß meine Einladung nicht ganz ohne Eigennutz geschieht, vielleicht bestimmt Sie gerade dieser, meinen Wunsch zu erfüllen, um dadurch noch mehr zu verpflichten

Ihren

Sie hochschätzenden

N. N.

76.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Meine theure Emmy!

Endlich ist der langersehnte Brief von meinen Eltern angelangt, und zwar mit der frohen Nachricht, daß ich in 8 Tagen die Reise nach Kiel antreten kann. Dein oft geäußerter Wunsch, welcher ja eben so sehr der meinige ist, diese Reise mit mir machen zu können, fordert mich auf, Dir dies zu melden und Dich recht dringend zu bitten, ja alle Hindernisse zu beseitigen, die Dich abhalten könnten, mich zu begleiten. Ich freue mich im Voraus auf die frohen Tage, die wir in dieser schönen Jahreszeit und jener reizenden Gegend mit einander verleben werden. Da können wir doch einmal wieder unsere Herzen in vertraulichem Gespräche so recht gegen einander austauschen.

Mit Sehnsucht sehe ich Deiner Antwort entgegen und hoffe, daß Du Dich keinen Augenblick besinnen wirst, durch Annahme meiner Einladung einen neuen Beweis von Deiner wahren Freundschaft zu geben

Deiner

Dich herzlich liebenden

N. N.

77.

Einladung zu einer Landpartie im Winter.

Bester Freund!

Am Sonntag wird sich ein kleiner Kreis unserer Freunde bei uns versammeln, wobei ich Sie sehr ungern vermißen würde. Freilich wird Ihnen der Aufenthalt in der Stadt jetzt wohl weil angenehmer sein, als in unserm öden, traurigen Dorfe. Aber im Sommer hat es Ihnen hier doch immer recht gut gefallen, deshalb werden Sie uns schon ein kleines Opfer bringen, und auch einmal einige Stunden an unserm freundlichen Kamine mit uns zubringen. Mein Wunsch ist freilich sehr eigennützig, denn wir gewinnen immer am meisten dabei, wenn Sie in unserm kleinen Zirkel Freude und Munterkeit verbreiten; aber ich weiß auch, daß es Ihnen nicht gleichgültig ist, wenn Ihre Freunde vergnügt sind, und Ihnen ihr Vergnügen danken. Uebrigens werden Sie eine Gesellschaft bei uns finden, die Ihnen sehr angenehm sein wird, deshalb hege ich die Hoffnung. meinen Wunsch erfüllt zu sehen.

Ihr
treuer und aufrichtiger Freund
N. N.

78.

Ein junger Kaufmann ladet eine angesehene Kaufmannsfamilie zur Abendgesellschaft ein.

Geehrter Herr!

Am Donnerstage dieser Woche werden einige meiner Freunde sich in meinem Hause versammeln, um durch Musik und Declamation sich zu unterhalten, und wonach ein kleines Tanzvergnügen die junge Welt erfreuen soll, während diejenigen Damen und Herren, welche an diesem Vergnügen nicht mehr Theil nehmen, nach Belieben einige Spielpartieen arrangiren können. Es würde mir sehr schmeichelhaft sein, wenn Sie mit Ihrer Frau Gemahlin und Ihren Fräulein Töchtern an diesem Abende mit Ihrem Besuche mich erfreuen wollen, um so mehr, als ich zu jener Zeit, da ich noch keinen eigenen Heerd besaß, so viele frohe Abende in Ihrem

Hause zubrachte, und daher manche Schuld abzutragen habe. Sie werden bei mir nur Freunde und Bekannte, aber auch eine gute Whistpartie finden. Die Stunde der Zusammenkunft ist sechs Uhr Nachmittags; das Ende der Unterhaltung hängt freilich vom Belieben meiner geehrten Gäste ab, dürfte sich jedoch, die Abendmahlzeit mitgerechnet, kaum über Mitternacht erstrecken. Mit der wiederholten Versicherung, daß ich mich durch die Annahme dieser Einladung ungemein geehrt fühlen würde, erlaube ich mir, mich zu nennen

Ihren

ergebenen

N. N.

79.

Einladung zu einem Balle.

Bester Freund!

Ich bin jetzt ein so geplagter Mensch, daß ich gar nicht mehr weiß, wie ich mir helfen soll; mein Haus ist voll junger Mädchen, die nichts als Singen und Springen im Kopfe haben, so daß ich alter Knabe gar nicht weiß, was ich mit ihnen anfangen soll. Da habe ich nun beschlossen, künftigen Sonntag einen kleinen Familienball zu geben, wozu ich denn alle muntern und tanzlustigen Leute meiner Bekanntschaft auftreiben muß. Natürlich dürfen Sie, bester Freund, dabei nicht fehlen, und deshalb bitte ich Sie denn hiemit angelegentlich, sich zu gehöriger Zeit mit flinken Füßen bei mir einzustellen. Wollen Sie noch einige Freunde mitbringen, so sollen auch diese mir herzlich willkommen sein. Mit der größten Sehnsucht erwartet Sie

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

80.

Ein ähnliches Schreiben.

Mein werther Freund!

Wie oft haben Sie mir schon versprochen, mich in meinem Hause in Eppendorf zu besuchen, und noch immer haben Sie

nicht Wort gehalten. Wie oft lag ich Stunden lang am Fenster und verlor kein Auge von der Straße, wo Sie herkommen sollten; aber immer vergebens! Nun müssen Sie aber einmal aus Ihrem Stadtgewühl heraus. Künftigen Sonntag ist bei uns ein Tanzvergnügen arrangirt, an welchem Sie jedenfalls Theil nehmen müssen. Für hübsche Mädchen hat meine Frau bereits hinlänglich gesorgt; sie ist in der Wahl glücklich gewesen, und hat mir nur die Bedingung dabei gemacht, Sorge zu tragen, daß es ihnen an guten Tänzern nicht fehlen dürfe. Da ich weiß, daß Sie in diesen Eigenschaften Jedem den Vorzug streitig machen, so bitte ich Sie, wenn möglich, mit einigen Ihrer tanzlustigen Freunde bei diesem Balle zu erscheinen. Daß hübsche Tänzerinnen sich hinreichend einfinden werden, habe ich bereits erwähnt, und ich denke, daß dies allein ein hinreichender Grund sein wird, Sie mit Gewißheit erwarten zu dürfen.

Ihr

treuer

N. N.

81.

Einladung zu einer Spazierfahrt.

Bester Freund!

Am Sonntage werde ich eine Spazierfahrt zu meinen Eltern nach Poppenbüttel machen, wobei Sie mir durchaus Gesellschaft leisten müssen. Ich weiß, daß Sie noch keine Partie zu diesem Tage angenommen haben, deshalb sende ich Ihnen Morgens 4 Uhr meinen Wagen, um Sie abzuholen. Sollten Sie aber dadurch in Ihrer gewohnten Ruhe gestört werden, so mögen Sie auf dem Landhause meiner Eltern vollends ausschlafen; an allen nur möglichen Bequemlichkeiten dazu soll es nicht fehlen. Sind Sie dann erst gehörig wieder gestärkt, so ist ein halbes Dutzend hübscher Mädchen bereit, mit uns die herrlichen Gegenden dort zu durchstreifen; auf diese Weise können wir einen Tag das Landleben recht froh genießen, das mir aber ohne Ihre Gesellschaft bei weitem nicht so angenehm sein würde. Kommen Sie also ja, mit Sehnsucht erwartet Sie

Ihr

Freund

N. N

82.
Einladung zu einer besonderen Festlichkeit an einen Freund.

Bester Freund!

Meinem früheren Versprechen zufolge, melde ich Ihnen, daß künftigen Sonntag die diesjährige Bade-Saison auf eine festliche Weise eröffnet wird, und lade Sie hiermit zur Theilnahme ein. Um 4 Uhr ist musikalische Unterhaltung im Badehause, und etwas später wird zur Belustigung der Menge ein Mastbaumklettern der Matrosen veranstaltet. Um 6 Uhr können Sie die ersten Sänger und Sängerinnen von Ritzebüttel und Cuxhaven in einem Konzerte hören, und bei einbrechender Nacht ein prachtvolles Feuerwerk abbrennen sehen. Zum Schluß wird sich die elegante Welt zu einem Balle vereinigen, der, nach dem, was ich darüber erfahren, zu den glänzendsten gezählt werden kann. Daß es demnach an Vergnügungen aller Art hier nicht fehlen wird, können Sie aus dem Gesagten mit Gewißheit entnehmen. Versäumen Sie also ja nicht, zum Sonntage uns mit Ihrem Besuche zu erfreuen. Wie ich höre, wird die Henriette (Dampfschiff) eine Extrafahrt hierher veranstalten, welche Gelegenheit Sie ja mit geringen Kosten benutzen können. Wollen Sie noch einige Freunde mitbringen, so werden Sie uns alle recht herzlich willkommen sein. Mit Freuden sieht Ihrer Ankunft entgegen

der Ihrige

N. N.

83.
Einladung zur Hochzeit an einen Freund.

Theurer Freund!

Zur Vollziehung meiner ehelichen Verbindung mit meiner geliebten Emmy Gorrissen ist nun der 18. October unwiderruflich festgesetzt. An diesem feierlichen Tage sollen wir Nachmittags 5 Uhr durch Priestersegen am Traualtare verbunden werden, und uns das Gelübde abgenommen werden, Achtung, Liebe und Treue während unserer Lebensdauer einander zu erweisen,

und uns weder in Leid, noch Freude je zu verlassen. Ueberzeugt, daß unser gegenseitiges Glück nur hierauf beruht, werde ich allen diesen schönen Pflichten mich mit Freuden unterwerfen. Helfen aber auch Sie uns, bester Freund, des Himmels Segen dazu erflehen, und erlauben Sie uns zugleich, daß wir Sie an diesem schönen, wichtigen Tage als einen unserer Gäste und Zeugen unseres Glückes begrüßen dürfen. Sie, bester Freund, sind von mir ausersehen, meine Braut zum Traualtar zu führen; hoffentlich werden Sie hierin erkennen, wie theuer Sie mir sind, und welchen Vorzug Ihnen mein Herz vor andern lieben Freunden einräumt. Hoffend, daß Sie meine Wünsche und die meiner Emmy, die sich Ihnen freundlich empfiehlt, mit Liebe erfüllen werden, erwarten wir Sie zur bestimmten Stunde in dem Hause meiner Schwiegereltern, wo wir dann, nach der Feierlichkeit, uns bestreben werden, durch ein festliches Mahl und Tanzvergnügungen unsern lieben Freunden das Andenken unsers Ehrentages so angenehm als möglich zu machen. Leben Sie recht wohl, lieber Müller, und lassen Sie sich nicht vergebens erwarten von

Ihrem

treuen

N. N.

84.

Ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Bester Freund!

Mit recht frohem Herzen melde ich Dir, daß unser Hochzeitstag jetzt festgesetzt und der 20. September dazu bestimmt ist. Dann werde ich also mit meiner Therese vor den Traualtar treten, um das Bündniß unserer Herzen durch den Segen der Kirche für unser ganzes Leben zu besiegeln. Nichts wird im Stande sein, mehr meine Freude zu erhöhen, als Deine Gegenwart. Meine Therese sowohl, die Dich aus meinen öfteren Erwähnungen schon längst kennt und hochschätzt, wie auch ich, bitten Dich herzlich, der Trauung beizuwohnen. Suche Dich Deiner Fesseln zu entledigen und richte Dich so ein, daß Du wenigstens einige Wochen bei uns bleiben kannst. Du wirst bei uns einen

solchen Verein schöner junger Damen finden, daß Dein Herz in gutem Vertheidigungszustande sein muß, wenn es nicht von den Pfeilen, welche der kleine lose Gott aus schönen Augen auf unsere Brust abzudrücken pflegt, verwundet werden soll. Dich herzlich grüßend, sehe ich Deiner Ankunft mit Gewißheit entgegen.

Dein

N. N.

85.

Ein ähnliches Schreiben an einen Verwandten.

Bester Schwager!

In Ihrem letzten Schreiben haben Sie so viele herzliche Theilnahme an der Verlobung meiner Tochter Cäcilie mit dem Kaufmanne Herrn Th. Lesser, an den Tag gelegt, daß wir nur erfreut sein konnten über diesen neuen Beweis Ihrer fortdauernden Liebe gegen die Unsrigen. Ich denke, daß die Nachricht von der Verbindung des jungen Brautpaares Ihnen nicht minder erfreulich sein wird. Die Hochzeit ist auf den 12. Mai festgesetzt, und hoffen wir, diesen Tag im Kreise unserer lieben Verwandten und Freunde recht froh zu feiern. Sie, mit Ihrer lieben Frau und Fräulein Tochter, lade ich dazu in der gewissen Erwartung ein, daß Sie mir diese Bitte nicht abschlagen, vielmehr unsere Freude durch Ihre Gegenwart erhöhen werden. Das Brautpaar vereiniget die herzlichsten Wünsche mit den unsrigen, und bittet sehr, einige Tage vorher bei uns einzutreffen.

Ihr

treuer Schwager

N. N.

86.

Ein ähnliches Schreiben eines Vaters an seinen Schwager.

Mein guter Schwager!

Der Hochzeitstag meiner ältesten Tochter Louise rückt immer näher heran; sie hat den Geburtstag ihres Bräutigams, den

16. Mai, dazu bestimmt. Daß ich von großen, kostspieligen Schmausereien eben kein Freund bin, ist Dir längst bekannt; ich habe also das Geld, welches eine solche Hochzeit kosten würde, lieber meiner Tochter gegeben, um ihre Aussteuer desto nützlicher bestreiten zu können, aber dessenungeachtet sollen unsere Gäste gewiß nicht mit trocknem Munde abziehen. Wir wollen dies wichtige Familienfest nur im Kreise unserer Verwandten feiern, und dabei darfst Du und Deine liebe Frau wahrlich nicht fehlen; nicht etwa, weil Ihr unsere Verwandten seid, sondern wegen der theilnehmenden Gesinnungen, die Ihr so oft gegen uns an den Tag gelegt habt. Glaube mir sicher, daß dies Fest für mich unendlich viel verlieren würde, wenn wir Euch dabei vermissen sollten. Ich kann es Dir gar nicht sagen, welch' herzliche Freude ich empfinde, daß meine Tochter einen so braven Mann bekommt. Wie oft habe ich Gott schon dafür gedankt, daß er es so gut mit uns meint. Ja, bester Schwager, Zeuge mußt Du sein von meinem Glücke. Kommt nur so bald als möglich! Zwei Tage vor der Hochzeit werde ich Euch meinen Wagen schicken, und ist dann das Wetter nur nicht zu schlecht, so könnt Ihr noch an demselben Tage hier sein. Gern schriebe ich Dir noch mehr, aber die schon begonnenen Vorbereitungen zum Feste verursachen einen solchen Lärm und solche lustige Verwirrung in meinem Hause, daß an ein Viertelstündchen Ruhe gar nicht mehr zu denken ist. Euch herzlich grüßend, sieht Eurer Ankunft mit Sehnsucht entgegen

Dein

treuer Schwager

N. N.

87.

Ein ähnliches Schreiben an eine Freundin.

Liebe Emilie!

Von Deiner herzlichen Theilnahme überzeugt, beeile ich mich, Dir mein nahe bevorstehendes Glück mitzutheilen! — Nach langer Hoffnung werde ich nun endlich mit meinem Alfred vereinigt. O, beste Emilie, wenn Du wüßtest, wie glücklich ich mich fühle, daß nun der, welchen ich so innig liebe, mein wird, mein für das

ganze schöne Erdenleben, und ich die Seinige; daß nun Nichts mehr in dieser Welt uns trennen wird! Nein, beste Emilie, ich würde vergebens Worte suchen, Dir meine Wonne nur einigermaßen treu zu schildern. Du mußt selbst Zeugin meines Glücks sein, deshalb lade ich Dich zu meiner Hochzeit ein, die am 12. Juni Statt finden wird. Wenn es Dir möglich ist, so komme schon in diesen Tagen, ich habe noch so manche Vorkehrungen zu treffen, wobei Du mir behülflich sein könntest. Eile also und theile die Freude

Deiner
Dich sehnsuchtsvoll erwartenden
Louise.

88.

Ein ähnliches Schreiben eines Neffen an seine Tante.

Meine gute, verehrte Tante!

Sie wissen, daß ich am Sonntag mit meiner braven Julie vor den Traualtar treten werde, um das Bündniß unserer Herzen durch den Segen der Kirche zu besiegeln, und wenn andere junge Männer so glücklich sind, bei diesem wichtigen Schritte einen würdigen Vater, eine zärtliche Mutter zur Seite zu haben, welche das Entzücken des Sohnes theilen, und sich gleichsam in dem jungen Paare selbst verjüngt sehen, so kann mir dieses Glück nur durch Sie, beste Tante, zu Theil werden, die den verwais'ten Knaben einst liebevoll in Ihr Haus aufnahmen, und ihn zu einem brauchbaren Weltbürger heranbildeten. Ich bitte Sie also, mir Ihre Gegenwart in dem schönsten, wichtigsten Augenblick meines Lebens zu schenken, dessen hohe Bedeutung durch Ihre Anwesenheit geheiligt werden soll. Da ich von jeher gewohnt bin, billige Wünsche von Ihnen erfüllt zu sehen, so hoffe ich, diesmal gewiß keine Fehlbitte zu thun. Ich werde also am Sonntag Morgen einen bequemen Wagen nach Ihrem Hause senden, der Sie bald zu uns führen wird. Diesen Tag müssen Sie dann mir schenken, und für ein bequemes Nachtquartier ist auch bereits auf das Beste gesorgt. Meine Braut vereinigt ihre Bitte mit der meinigen, uns ja nicht vergebens warten zu

lassen, und in dieser Hoffnung nenne ich mich mit der innigsten Verehrung

Ihren
aufrichtig ergebenen Neffen
N. N.

89.

Ein ähnliches Schreiben an einen Nachbar.

Mein werther Herr Nachbar!

Ihr Neujahrswunsch ist in Erfüllung gegangen. Meine Tochter ist Braut, und am 18. October wird die Trauung meiner guten Marie mit Herrn John Bock in meinem Hause Statt finden. Sie haben immer so viele Theilnahme an dem Schicksale meiner Familie bewiesen, und Sie sind mir zugleich ein so lieber, werther Nachbar, daß ich mich beeile, vor allen Andern Ihnen zuerst diese frohe Nachricht mitzutheilen. Ich wünsche aber meinem guten Kinde die kirchliche Bestätigung ihrer, wie ich hoffe, glücklichen Wahl recht ehrenvoll zu machen, und dabei dürfen vor Allem Sie mit ihrer lieben Familie nicht fehlen. Ich bitte Sie daher, mich an dem bestimmten Tage mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen und der um 3 Uhr Nachmittags Statt findenden Trauung beizuwohnen. Den übrigen Theil des Tages hoffe ich Ihnen alsdann so angenehm zu machen, als es in meinen Kräften steht, und meine Tochter rechnet besonders darauf, daß Ihre liebe Freundin Julchen ihr als Brautjungfer beistehen wird. Ueberzeugt, daß Sie Theil nehmen an dem Glücke meiner Tochter, glaube ich auch einer zusagenden Antwort von Ihnen entgegensehen zu können. Mit Sehnsucht erwartet solche

Ihr
aufrichtiger
N. N.

90.

Ein ähnliches Schreiben an einen vornehmen Gönner.

Hochgeehrter Herr!

Die gütige Theilnahme, welche Sie an den Ereignissen meines Lebens oft bewiesen haben, lassen mich hoffen, daß auch

das Wichtigste, nämlich meine Verheirathung, Ihnen nicht ganz gleichgültig sein wird. Schon vor vier Wochen hatte ich die Ehre, Ihnen meine Verlobung mit der ältesten Tochter des hiesigen Tischlers, Herrn Warnecke, anzuzeigen, der Sie damals gleich Ihren Beifall schenkten. Der Tag unserer Verbindung ist nun bestimmt auf den 28sten dieses Monats festgesetzt, und ich wage es, Sie zu bitten, bei der Trauung uns mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der wohlwollende Antheil, den Sie an meiner Verlobung zu äußern beliebten, scheint diese Bitte, zu welcher sich auch meine Braut und ihre Eltern mit mir vereinigen, zu rechtfertigen. Wir würden uns sämmtlich durch die Erfüllung derselben beglückt und geehrt fühlen, und dieselbe als einen neuen Beweis Ihrer Gewogenheit betrachten. Die Trauung wird an dem genannten Tage im Hause meiner Schwiegereltern, Nachmittags 4 Uhr, Statt haben, und dort werde ich, wenn anders unser Wunsch erfüllt werden sollte, die Ehre haben, persönlich die Versicherung der hohen Achtung zu wiederholen, mit welcher ich stets sein werde

Ihr

ganz ergebener

N. N.

91.

Ein ähnliches Schreiben.

Hochgeehrtester Herr!

Der nähere Umgang, welchen meine älteste Tochter Mathilde mit Ihrem Werkmeister seit mehreren Monaten hatte, und den Sie ja selbst zu billigen beliebten, hat für uns die erfreuliche Folge gehabt, daß er um ihre Hand anhielt. Der Hochzeitstag ist auf den 12ten dieses Monats festgesetzt. Es würde unsere Freude an diesem wichtigen und festlichen Tage ungemein erhöhen, wenn uns die Ehre zu Theil werden könnte, Sie bei der Trauung, welche an jenem Tage um 3 Uhr Statt finden wird, in unserm kleinen Kreise zu sehen. Die Ehre, welche Sie dadurch mir und dem Brautpaare, das sich Ihnen bestens empfiehlt, erzeigen, wird

uns zu dem größten Danke verpflichten. Hochachtungsvoll nennt sich in dieser frohen Erwartung

Ihr

ganz ergebener
N. N.

92.

Ein ähnliches Schreiben an eine hohe Staatsperson.

Ew. Magnificenz

sind nicht allein als der edelmüthige Beschützer der Unglücklichen bekannt; Ihr Herz theilt eben so freundschaftlich die Freuden der Beglückten. Dies giebt mir die Hoffnung, daß Sie mich und eine Sie hochverehrende Familie des Glückes würdigen werden, einen der wichtigsten und frohesten Tage meines Lebens durch Ihre Gegenwart zu beehren und zu verschönern. Der 12te dieses Monats ist zu meiner Verbindung mit Fräulein Elise Mohrmann angesetzt; ich wage es, Ew. Magnificenz zu ersuchen, gegen 5 Uhr Zeuge unserer Trauung zu sein, und sich dann das frohe Mahl im Kreise einer Familie gefallen zu lassen, von welcher jedes Glied den Wunsch und das Glück Ihrer Gegenwart mit mir theilt. Feierlicher und theurer wird mir das Andenken eines Tages sein, der durch Ihre höchst ehrende Gegenwart zu einem unvergeßlichen Feste geweihet wurde. Genehmigen Sie die Versicherung der tiefsten Ehrfurcht, mit welcher ich bin

Ew. Magnificenz

ganz gehorsamer
N. N.

93.

Einladung zur Annahme einer Pathenstelle an eine Tante.

Beste Tante!

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau zeige ich Ihnen, beste Tante, hierdurch mit frohem Herzen an. Es hat sich wieder ein Töchterchen dem kleinen Kreise angeschlossen, den zu guten und nützlichen Menschen heranzubilden ich berufen bin. Meine Frau ist, Gott sei Dank, eben so gesund wie das neugeborne Töchterchen, welches mit einer Schnelligkeit zur Welt kam, die meine ohnehin schon große Freude noch erhöhete. Meine Frau vereint ihre Bitte mit der meinigen, daß Sie, beste Tante, Pathenstelle bei der Kleinen übernehmen möchten. Vorläufig haben wir den 20sten kommenden Monats zum Tauftage angesetzt und wünschen nichts sehnlicher, als daß Sie uns recht bald mit Ihrem Besuche erfreuen und wo möglich einige Zeit bei uns bleiben möchten. Mit den herzlichsten Grüßen von uns und der Bitte um baldige Antwort, oder besser, baldiges Kommen, bleibe ich

Ihr

aufrichtiger

N. N.

94.

Ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Liebster Abendroth!

Was ich so sehnlich erwartete und hoffte, ist erfüllt; meine gute Frau hat mir einen Sohn geboren, und zwar so rasch und glücklich, daß meine Freude dadurch noch um Vieles erhöhet worden ist. Sie befindet sich mit dem Knaben, welchen sie selbst nähren will, so wohl, als es die Umstände nur irgend zulassen, und empfiehlt sich Ihnen und den Ihrigen auf das Beste. Aber nun erinnere ich Sie auch an Ihr mir gegebenes Wort, an das Versprechen, bei meinem ersten Kinde Pathenstelle zu vertreten. Ueberzeugt, daß Sie jene Zusage nicht zurücknehmen werden, füge

ich noch die Bitte hinzu, Ihre liebe Frau mitzubringen. Den Tag, an welchem die Taufe Statt finden wird, behalte ich mir vor, Ihnen noch bestimmt zu melden. Der Gewährung meiner Bitte entgegensehend, grüßt mit recht frohem Herzen

der Ihrige
N. N.

95.

Ein ähnliches Schreiben.

Bester Freund!

Zu meiner größten Freude ist meine Frau gestern Abend von einem Knaben glücklich entbunden worden. Am nächsten Freitage, den 20. October, Nachmittags 4 Uhr, wird in unserm Hause die Taufe Statt finden. Ihre freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich geben mir Hoffnung, daß Sie meine Bitte, Pathenstelle bei diesem Kinde zu vertreten, nicht ablehnen, und durch Gewährung dieser Bitte meine Freude noch dadurch erhöhen werden, daß Sie an der kleinen Festlichkeit, welche ich dazu veranstaltet habe, mit Ihrer Familie Theil nehmen. Ich werde die Erfüllung dieser Bitte als einen neuen Beweis Ihrer Freundschaft für mich betrachten, woran Sie sich durch Ihre Geschäfte nicht hindern lassen dürfen, da mich wenigstens nichts so leicht abhalten sollte, einer ähnlichen Einladung von Ihnen — der ich wahrscheinlich auch bald entgegen sehen darf — Folge zu leisten. Einer gefälligen Antwort entgegen sehend, grüßt Sie

Ihr
ergebener
N. N.

96.

Ein ähnliches Schreiben eines Bedienten an seinen Herrn.

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie gütigst, wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen die Anzeige zu machen, daß meine Frau gestern von einem

gesunden Sohne entbunden ist. Die Gewogenheit und Zufriedenheit mit meiner Dienstleistung, die Sie mir auf so mannigfache Art zu erkennen gaben, hat bei mir und meiner Frau den Wunsch erweckt, daß Sie diese Gesinnungen auch auf unsern erstgebornen Sohn übertragen möchten. In dieser Absicht ergreifen wir die Gelegenheit, Sie um Erlaubniß zu bitten, unserm Neugebornen in der Taufe Ihren verehrten Namen, Carl Ferdinand, beilegen zu dürfen. Unsere große Dankbarkeit gegen Sie wird sich in unserm Kinde erneuern, und damit wird sich sein Bestreben verbinden, sich einer so huldreichen Auszeichnung stets würdig zu zeigen. Die Taufe ist auf den 16ten dieses Monats bestimmt. Einer wohlwollenden Antwort ehrerbietig erwartend, nennt sich

hochachtungsvoll

N. N.

97.

Ein ähnliches Schreiben.

Ew. Hochwohlgeboren

gebe ich mir die Ehre, die Niederkunft meiner Frau mit einem gesunden Sohne hierdurch gehorsamst anzuzeigen, und gestützt auf die vielen hohen Beweise Ihres Wohlwollens, die unterthänige Bitte zu wagen, daß Ew. Hochwohlgeboren Zeuge seiner Aufnahme in die christliche Gemeine sein und auch gestatten wollen, daß dieser, mein Erstgeborner, in der Taufe Ihren verehrten Namen erhalte. Die Gewährung dieses herzlichen Wunsches würde mir ein neuer, höchst schätzbarer Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnungen sein, und mich zu der Hoffnung berechtigen, auch mein Sohn werde sich dereinst bestreben, durch eine ausgezeichnete Aufführung zu beweisen, daß er jenes ihm zu Theil gewordenen Vorzuges nicht unwürdig war. Unter der gehorsamsten Anzeige, daß die Taufe den 14ten dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, in unserm Hause Statt finden

wird, habe ich die Ehre, mit der treuesten Ergebenheit und höchsten Achtung zu unterzeichnen, als

Ew. Hochwohlgeboren

unterthäniger
N. N.

98.

Ein ähnliches Schreiben eines Dienstmädchens an eine Dame höheren Standes.

Hochgeehrteste Frau!

Das Wohlwollen, mit dem Sie mich und meinen Mann beehrten, veranlaßt uns, Sie um noch einen Beweis desselben, nämlich Pathenstelle bei unserer Tochter zu übernehmen, zu bitten. Die Taufe wird am Donnerstage, um 11 Uhr, in unserer Wohnung Statt haben. Indem wir uns mit der Gewährung unserer Bitte schmeicheln, sehen wir der schönen Hoffnung entgegen, unserer Tochter in ihrer hochverehrten Taufzeugin ein nachahmungswürdiges Vorbild weiblicher Tugend gegeben zu haben. Urtheilen Sie hieraus, welch' hohen Werth wir auf die Erfüllung unseres Wunsches setzen, und in welchem Maße sich die Hochachtung vermehren wird, mit welcher ich mich unterzeichne als

Ihre

ganz unterthänige
N. N.

99.

Ein ähnliches Schreiben eines Kaufmanns.

Hochgeehrte Frau!

Die hohe Gewogenheit, welche Sie meiner Frau in ihrem unverheiratheten Stande, und später auch seit unserer Verbindung, bewiesen haben, überzeugt uns auf eine eben so erfreuende als

beehrende Art, daß Ihnen unser Familienglück nicht gleichgültig ist. In diesem Gefühle war ich so frei, Ihnen die Niederkunft meiner Frau mit einem gesunden Mädchen zu melden. Die wohlwollenden Aeußerungen über diese Vermehrung unsers häuslichen Glücks lassen uns Entschuldigung hoffen, wenn wir uns erlauben, Sie ergebenst zu bitten, die Neugeborne am 12ten dieses Monats, um 12 Uhr, in unserm Hause zu Ihrer Pathin anzunehmen, und Zeuge ihrer Aufnahme im Christenbunde zu sein. Mit den Empfindungen, die unsere Herzen Ihnen zu weihen gewohnt sind, werden wir die Erfüllung unsers theuersten Wunsches erkennen, und uns zu neuen Verpflichtungen des Dankes und der Ehrerbietung erhoben fühlen, mit der ich mich nenne

Ihren

ganz ergebenen

N. N.

100.

Ein ähnliches Schreiben eines Dieners an seinen Dienstherrn.

Geehrter Herr!

Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen die Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne hiedurch ergebenst anzeige. Die vielen Beweise Ihres Wohlwollens, welche mich zu fortwährender Dankbarkeit verpflichten, und mir die schuldige Treue in Ihrem Dienste zu meiner liebsten Pflicht machen, geben mir den Muth, Sie für meinen Erstgebornen um die Auszeichnung zu bitten, Pathenstelle bei ihm zu übernehmen. Die Taufe wünschten wir am Donnerstage, den 12. November, in unserm Hause vollziehen zu lassen. Durch Gewährung dieser Bitte würden neue Pflichten meiner Ergebenheit mir auferlegt werden, mit der ohnehin unterzeichnet

Ihr

ganz unterthäniger

N. N.

101.

Ein ähnliches Schreiben an einen Schwager.

Mein guter Schwager!

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben habe ich Ihnen bereits vor 14 Tagen angezeigt, und jetzt, lieber Schwager, möchte ich Sie bitten, Pathenstelle bei diesem Kinde zu übernehmen. Es kann dem Vater eines Kindes nicht gleichgültig sein, wen er zum Taufzeugen seines Sohnes wählt, vielmehr wird er sich bestreben, solche zu erlangen, von deren Rechtschaffenheit er völlig überzeugt ist. Sie, bester Schwager, nehmen unter dieser Zahl den ersten Platz ein, davon haben Sie uns oft, sehr oft die schönsten Beweise gegeben. Ich bitte Sie daher um die Erlaubniß, unserm Sohne in der Taufe Ihren Namen beilegen zu dürfen. Wir haben zu dieser feierlichen Handlung den künftigen Sonntag gewählt. Kommen Sie aber mit Ihrer lieben Frau schon recht früh, damit wir einmal wieder in vertraulichem Gespräche unsere Herzen austauschen können. In der Hoffnung, daß Sie meine Bitte erfüllen werden, grüßt Sie

Ihr

Schwager

N. N.

102.

Ein ähnliches Schreiben an einen König.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr!

Erfüllt von freudigem Vertrauen zu Eurer Majestät Huld und Gnade, wagen wir Allerhöchstdenselben eine allerunterthänigste Bitte vorzutragen.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Himmels, ist unsere nun seit 1 Jahren bestehende, zufriedene Ehe nicht an zeitlichen Gütern, aber doch an einer aus lauter Söhnen bestehenden Kinderschaar reich, und es hat dem Höchsten gefallen, uns am 14ten dieses Monats mit dem siebenten Sohne zu beschenken,

dessen Brüder, laut beiliegendem kirchlichen Zeugniß, noch sämmtlich am Leben sind, und nach besten Kräften von uns erzogen werden, wie auch ihre Reihefolge durch die Geburt eines Mädchens nie unterbrochen ist.

Durch Veranlassung dieser Vermehrung unserer Familie, erkühnen wir uns ehrfurchtsvoll zu bitten:

Eure Königliche Majestät möchten geruhen, durch Uebernahme einer Pathenstelle bei unserm Neugebornen, ihn sowohl wie auch uns landesväterlich zu beglücken.

Diese Königliche Huld werden wir mit der innigsten und aufrichtigsten Dankbarkeit erkennen, und es wird unsere heiligste Pflicht sein, unsere sämmtlichen Söhne zu nützlichen und rechtschaffenen Staatsbürgern zu erziehen, feste, unwandelbare Liebe und Treue für unsern allergnädigsten König und Allerhöchstdessen erhabenes Haus in ihre Herzen zu pflanzen, so wie ich selbst mit der unabänderlichen Gesinnung der tiefsten Ehrfurcht unterzeichne, als

Ew. Königlichen Majestät

unterthänigster
N. N.

103.

Ein ähnliches Schreiben an einen Gönner.

Ew. Wohlgeboren

gütiges Wohlwollen gegen mich und die Meinigen äußerte sich bei jeder Gelegenheit so deutlich und unverkennbar, daß wir uns der jetzigen um so mehr erfreuen, die uns, wenn Sie unsere Bitte erfüllen, in eine nähere, ange=

nehme Verbindung mit Ihnen bringt. Vielleicht werden Sie uns mit einer wohlwollenden Theilnahme beehren, wenn ich Ihnen melde, daß am 16ten dieses Monats, zu meiner großen Freude, meine Frau glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden ward, und sich gesund und wohl befindet. Um den Tauftag unseres Kindes zu einem angenehmen und sein Andenken uns werth zu machen, ersuchen wir Sie, Pathenstelle bei unserer Tochter übernehmen zu wollen. Die feierliche Handlung ist auf Donnerstag, um 5 Uhr, in unserm Hause festgesetzt. Zugleich bitten wir Sie, nach Beendigung der Feierlichkeit, mit Ihrer lieben Familie den Abend in einer kleinen freundschaftlichen Gesellschaft bei uns zuzubringen.

Ich schmeichle mir, daß Sie unsere Bitte als einen Beweis der Achtung und Dankbarkeit aufnehmen werden, von welcher Sie zu überzeugen stets unser angenehmstes Bestreben sein wird.

Ihr

ganz ergebener

N. N.

104.

Ein ähnliches Schreiben an einen Universitätsfreund.

Liebster Doctor!

Meine liebe Frau hat mich abermals zum glücklichen Vater gemacht, und meine Freude darüber ist um so vollkommner, da sich diesmal ein Sohn und Stammhalter eingefunden, den ich mir so lange schon gewünscht hatte. Es ist billig, daß wir den neuen Ankömmling durch ein fröhliches Fest in die große Welt einführen, und so will ich denn alle meine Freunde dazu einladen, bei der Taufe, welche am Freitage um 5 Uhr Statt finden wird, bei mir als Gäste zu erscheinen, und sie bitten, bei einem fröhlichen Mahle unsern kleinen Buben leben zu lassen. Auf Sie, alter Freund, rechne ich dabei ganz besonders, da Sie Ihr früher gegebenes Versprechen, bei meinem ersten Sohne Pathenstelle vertreten zu wollen, nun einlösen müssen. Kommen Sie also ja, und brin-

gen ihre beste Laune mit, denn an diesem Tage muß Alles vergnügt sein bei

Ihrem

herzlich frohen

N. N.

105.

Ein ähnliches Schreiben an Schwiegerältern.

Herzlich geliebte Aeltern!

Durch die Hülfe des Allgütigen und den treuen Beistand unserer guten Tante ist die entscheidende Stunde glücklich überstanden. Seit gestern Abend 9 Uhr ist meine geliebte Emma Mutter, und ich der überglückliche Vater einer gesunden Tochter. Mein erstes, liebstes Geschäft ist nun, Sie als Großältern zu begrüßen! Dürften wir Sie wohl zugleich Pathen unserer geliebten Tochter nennen? Sie würden der Kleinen edle Vorbilder sein, und Ihre Namen, auf sie übertragen, würden Bürge für die Tugend der Enkelin sein. Welcher Jubel wird für uns der Tag sein, an dem Sie unser geliebtes Kind zum erstenmale an Ihr Herz drücken werden! Sie, liebe Mutter, haben uns Ihren Besuch schon versprochen, und ich werde mir das Vergnügen machen, künftigen Sonntag Sie selbst abzuholen. Auch heute befindet sich meine Emma recht wohl und ist so heiter und froh, als ob nichts mit ihr vorgegangen wäre. Der Himmel möge Mutter und Kind ferner schützen und Sie, theure Aeltern, an der Enkelin, die wir Ihrer Liebe gewiß nicht erst zu empfehlen brauchen, recht viel Freude erleben lassen. Nun leben Sie wohl und sein Sie tausendmal gegrüßt und geküßt von

Ihrem

glücklichen Sohne

N. N.

106.

Ein ähnliches Schreiben an einen Edelmann.

Hochgeehrter Herr Baron!

Das Wohlwollen, womit Sie mich und meine Familie schon so oft beehrten, erregt in mir den Wunsch, dasselbe auch dem

Sohne zuzuwenden, womit meine Frau in dieser Nacht mich erfreut hat. Ich bin so frei, Sie mit der Bitte zu belästigen, Pathenstelle bei dem Neugebornen zu vertreten, und im Falle Sie, hochgeehrter Herr Baron, es genehmigen, die am 12ten dieses Monats in meinem Hause Statt findende Taufe mit Ihrer Gegenwart zu beehren; dadurch würde meiner Frau und mir die Gelegenheit, die Gefühle der hohen Achtung und Dankbarkeit mündlich aussprechen zu können, mit denen ich stets bin

Ew. Hochwohlgeboren

ergebener

N. N.

107.

Ein ähnliches Schreiben an eine hohe Staatsperson.

Hochwohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr Bürgermeister!

Die hohe Achtung, die ich nicht allein als Euer Magnificenz Untergebener, sondern auch in jedem Lebensverhältniß für Sie empfinde, wird mich vielleicht wegen einer Bitte entschuldigen, deren Erfüllung mich unendlich glücklich machen würde. Das Glück, Vater zu sein, ist wohl nur dann wünschenswerth, wenn es auch die Hoffnungen und Aussichten gewähret, die Seinigen zu guten Menschen und nützlichen Staatsgliedern zu erziehen. Durch die Geburt eines Sohnes ist mir diese Pflicht nun auferlegt worden, und ich glaube, den Wunsch, diesen Neugebornen allem Edlen und Tugendhaften zu weihen, nicht besser erfüllen zu können, als wenn ich Ew. Magnificenz ersuche, Zeuge des Bundes, welchen der Christ durch die Taufe mit Gott und Tugend schließt, bei meinem Sohne werden zu wollen. Wenn derselbe diesen Ruf zu einem nützlichen, tugendhaften Leben in den Armen des verehrungswürdigsten Tugendfreundes, des großen Staatsmannes, zuerst zu empfangen das Glück hat, so nehme ich dies als eine gute Vorbedeutung seines künftigen Lebens an, die mich hoffen läßt, er werde es sich stets zur angenehmen Pflicht machen, jene großen Eigenschaften, so viel es in seinem kleinen Wirkungskreise möglich ist, zu erlangen. Unter der gehorsamsten

Anzeige, daß die feierliche Taufhandlung am 12ten dieses Monats, Vormittags 11 Uhr in meinem Hause vollzogen wird, habe ich die Ehre, mit der höchsten Achtung und Ergebenheit mich zu unterzeichnen als

Ew. Magnificenz
ganz gehorsamster
N. N.

108.

Ein ähnliches Schreiben einer Schwester an ihren Bruder.

Lieber, guter Herzensbruder!

Schon seit 5 Tagen bin ich Mutter eines holden, lieben Töchterchens, ohne daß Du Nachricht davon bekommen hättest. Da ich diese frohe Botschaft Dir aber gerne selbst mittheilen wollte und ich mich früher noch nicht stark genug dazu fühlte, so darfst Du diese kleine Vernachlässigung schon nicht übel nehmen. Ach, bester Adolph, ich würde vergebens Worte suchen, Dir meine Gefühle und das Vergnügen zu beschreiben, welches ich empfinde, wenn ich mein Kind an die liebende Brust drücke, das nun Nahrung für seinen Körper, und später für Geist und Herz von mir verlangt. Die zärtlichste Liebe zu meinem Ludwig, dem theuren, liebenden Gatten und Vater, und der innigste, wärmste Dank dem Geber alles Guten; dies ist's, was mir jeder Blick meines Kindes einflößt. — O, mein Adolph, Gott hat Großes an uns gethan, aber ich erkenne es auch, und mein höchstes Bestreben soll sein, mein Kind so zu erziehen, daß die Guten sich dessen freuen, und der Himmel Wohlgefallen daran habe. Wenn Du sie nur sehen könntest, die gute Kleine, wie sie mit den schönen hellblauen Augen so vergnügt in die Welt schaut! O, eile bald in unsere Arme, damit Du das Kind Deiner glücklichen Schwester zum erstenmale küssend an Deine Brust drücken mögest. — Die Taufe haben wir zum Freitag künftiger Woche angesetzt, und da Du mir die Bitte, Pathenstelle bei meinem Lieblinge zu vertreten, gewiß nicht abschlagen wirst, so richte Dich doch so ein, daß Du einige Tage vorher bei uns anlangst. Bis dahin lebe

wohl, bester Bruder, und sei tausendmal gegrüßt und geküßt von meinem Adolph und

Deiner
Dich herzlich liebenden Schwester
N. N.

109.

Einladung zu einem Polterabend.

Mein gutes, liebes Minchen!

Nächsten Sonntag feiern wir hier, wie Du auch wohl schon wissen wirst, die Hochzeit der ältesten Tochter unsers allverehrten Predigers Lentz. Sämmtliche Verwandte aus der Stadt, so wie alle Bekannte unserer Nachbarschaft sind dazu eingeladen. Am Abend vor dem Polterabend soll die Braut mit einem glänzenden Balle überrascht werden, auf welchem viele junge Leute mit Masken erscheinen werden. Da es die Zeit nicht mehr gestattet, Dir selbst eine auszusuchen, so habe ich für Dich bereits gewählt, und zwar eine solche, die Dich am meisten charakterisirt, nämlich die Freude. Der Anzug dazu ist so hübsch, daß er Dir gewiß gefallen wird, und es fehlt nichts weiter daran, als die Attribute: Kranz und Anker. Da nun bei den vielen reichen Geschenken, welche die Braut zur Hochzeit erhalten wird, Nichts fehlt, als der Brautkranz, so würde es sehr passend sein, wenn Du den Deinigen, welchen Du Ihr überreichen sollst, von blühender Myrthe nähmst; wähle ihn aber ja recht schön, selbst wenn Deine Börse dadurch Defecte erleiden sollte; ich mache mich im Voraus verbindlich, sie wieder zu ergänzen. Mit Gewißheit rechne ich auf die Erfüllung meiner Bitte, und hoffe, daß Du einige Tage vor dem Balle kommen wirst, weil ich noch so Mancherlei mit Dir vorher zu reden habe. Wenn Du willst, so bringe eins Deiner Geschwister mit, jedenfalls aber Deine frohe Laune. Mit dieser erwartet Dich sehnsuchtsvoll

Deine
Dich liebende Tante
N. N.

110.

Einladung zu einem Konzert an eine Freundin.

Werthe Freundin!

Wider mein Erwarten ist es mir noch gelungen, zum heutigen Kirchenkonzerte einige Billets zu erhalten, die ich so frei bin, Ihnen zur Benutzung anzubieten. Sollte Ihre Frau Mutter nicht Lust haben, von einem dieser Billets Gebrauch zu machen, so bitte ich Sie, es Ihrer Freundin, Fräulein Bertha Schultz, anzubieten, und mir die Erlaubniß zu ertheilen, diesen Abend Sie dahin begleiten zu dürfen. In diesem Falle bitte ich Sie, sich bis spätestens 6 Uhr bereit zu halten, weil das Konzert sehr voll sein wird, und ich Ihnen doch gute Plätze verschaffen möchte. Indem ich Sie freundlich ersuche, mir ja kein Körbchen zu geben, vielmehr zur bezeichneten Stunde mich erwarten zu wollen, grüßt Sie mit aufrichtiger Ergebenheit

der Ihrige
N. N.

111.

Einladung zu einer Jagdpartie an einen Freund.

Liebster Campe!

Nächsten Sonntag soll auf meinem Revier ein Treibjagen auf Hochwild gehalten werden; der bedeutende Wildstand, noch mehr aber die auserlesene Gesellschaft lustiger Jäger und Jagdfreunde läßt einen recht vergnügten Tag und glänzenden Erfolg erwarten. Ich erlaube mir daher, Sie zu dieser Partie einzuladen, mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft spätestens um 8 Uhr von meiner Wohnung aufbrechen wird. Nach beendigter Jagd hofft meine Frau, uns mit einem Rehrücken zu regaliren. Wenn Sie können, so lassen Sie sich nicht vergebens erwarten, denn ohne Sie würde diese Partie für mich nur wenig Interesse haben.

Ihr
aufrichtiger
N. N.

112.

Einladung zu einer Spazierfahrt an eine Dame.

Werthes Fräulein!

Die besprochene Spazierfahrt nach Friedrichsruh werden wir am Sonntag gewiß ausführen, sofern das Wetter günstig bleibt. Da in unserm Wagen noch ein Platz leer ist, so würde es uns Allen recht angenehm sein, wenn Sie denselben einnehmen und uns mit Ihrer lieben Gesellschaft erfreuen wollten. Ich weiß, daß Sie jene reizende Gegend noch niemals besucht haben, daher glaube ich, auch Ihnen einen genußreichen Tag versprechen zu können. Friedrichsruh ist ein großes, wohleingerichtetes Wirthshaus mit einem geräumigen Garten, und wird von Hamburgern häufig besucht. Mit diesem bilden eine Mühle, eine Tuch-Fabrik und einige Wohnungen den Ort, der eine höchst pittoreske Lage, mitten in einer großartigen, waldigen Dorfschaft, hat. In der Umgegend von Friedrichsruh kann der Fußgänger nach allen Richtungen Spaziergänge in den reizenden Sachsenwald machen. Vorzüglich angenehm und als Waldgegend anziehend ist der Weg nach dem kleinen Dorfe Rothenbeck, auf dem der Wanderer an allen Seiten großartige, malerische Wald-Scenen, zur linken Seite eine große Schäferei antrifft, und von da nach Grande, wo eine Brücke über die Bille führt. Ich bin überzeugt, daß es bei Ihnen, als Freundin erhabener Naturscenen, gewiß nur dieser flüchtigen Andeutung der uns erwartenden Genüsse bedarf, um Sie zur Theilnahme an unserer Partie zu bewegen. Wenn wir noch heute durch den Boten Ihre Zusage erhalten, so werden wir morgen früh um 7 Uhr bei Ihnen vorfahren. Halten Sie sich ja bereit, wir freuen uns Alle herzlich darauf, Sie bei uns zu haben.

Ihr
ergebener
N. N. und Familie.

113.

Einladung zu einem Ballvergnügen.

Bester Freund!

Du wirst meine Geduld bewundern, die ich auf eine so seltene Weise bei Dir documentirt habe; zwei, drei, vier Einladungen,

und darunter nicht uninteressante, habe ich schon in diesem Jahre Dir zukommen lassen, ohne daß Du auch nur einer Folge geleistet, und dennoch komme ich schon wieder mit einer neuen! — Du bist in der That ein ungeheurer Phlegmatikus! Wenn ich Dich nicht so sehr lieb hätte, gewiß würde ich Dir wünschen, daß Du, wie Kaiser Friedrich, so lange bei Deinen Büchern sitzen bleiben müßtest, bis Dir der Bart dreimal um den Tisch gewachsen wäre. Dann aber bekäme ich Dich ja nimmer zu sehen. Ich mache jetzt noch eine letzte verzweifelte Anstrengung, und lade Dich zu einem Balle ein, welcher am Pfingstfeste hier veranstaltet wird. Auch werde ich Alles aufbieten, um Dich außerdem gut zu unterhalten, und ich glaube, daß es hier in Oldesloe mehr Stoff dazu giebt, als bei Dir in Deinem Lübeck. Diesmal komme aber gewiß, sonst bin ich ernstlich böse und fange an zu glauben, daß Dir an meiner Freundschaft ferner nichts mehr gelegen ist. Vom Gegentheil kannst Du mich nur überzeugen, wenn Du mir umgehend schreibst, daß ich Dich mit Gewißheit erwarten darf, und in dieser Hoffnung grüßt Dich

Dein

alter treuer Freund

N. N.

Einladungs- oder Visitenkarten.

Im Eingange der Einladungsschreiben habe ich bereits das Nöthige über die Förmlichkeiten dieser Karten gesagt. Eine Anzahl solcher Muster werden den geschätzten Lesern hier nicht unwillkommen sein.

114.

Zur Verlobung.

Herrn Dr. Buek Wohlgeboren nebst Frau Gemahlin bitten wir, bei der am 16ten dieses Monats in unserm Hause, Abends 6 Uhr, Statt findenden Verlobung unserer Tochter Mathilde mit Herrn Dr. Cordes uns mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Hamburg, den 12. September 18—

Fr. Weber und Frau.

115.

Eine ähnliche.

Zum Verlobungsfeste unserer Tochter Amalie mit Herrn J. E. Nolte, welches morgen Abend 6 Uhr in unserer Wohnung Statt finden wird, laden ergebenst ein

Hamburg, den 18. August 18—

August Rücker und Frau.

116.

Noch eine ähnliche.

Herrn Salomon Heine Wohlgeboren ladet zu dem, zur Verlobung unsers Sohnes Otto mit Fräulein Julie Roosen arrangirten Feste, am Donnerstag Mittag 5 Uhr, ergebenst ein

Hamburg, den 10. November 18—

Martin Schröder und Frau.

117.

Zur Trauung.

Herr Doctor Müller Wohlgeboren nebst Familie werden gebeten, uns mit Ihrer Gegenwart, bei der Trauung unserer Tochter Friederike mit Herrn Dr. Hartmann, beehren zu wollen. Die Feierlichkeit wird künftigen Freitag, Nachmittags 5 Uhr, in unserer Wohnung vollzogen werden.

Hamburg, den 14. Juli 18—

Fr. Hagedorn und Frau.

118.

Eine ähnliche.

Herr Eberhard Delius Wohlgeboren nebst Frau Gemahlin werden ergebenst ersucht, uns mit Ihrer Gegenwart, bei der auf den 20sten dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, in unserm Hause zu vollziehenden Trauung des Herrn Carl Meyer mit unserer Tochter Auguste, zu beehren.

Bremen, den 10. August 18—

Dr. Strack und Frau.

119.

Noch eine ähnliche.

Zu der am 12ten dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, in unserm Hause Statt findenden Trauung der Demoiselle Bertha Lembcke mit unserm Sohne Emil, laden ergebenst ein

Lübeck, den 18. December 18—

Carl Müller und Frau.

120.

Zur Pathenstelle.

Herrn Dr. Piper Wohlgeboren bitten wir um die Gefälligkeit, bei der Taufe unserer Tochter, am Freitag Morgen um 11 Uhr, in unserer Wohnung Pathenstelle zu vertreten.

Hamburg, den —

Professor Meyer und Frau.

121.

Eine ähnliche.

Fräulein Therese Schröder Wohlgeboren ersuchen wir, bei unserer Tochter gefälligst Pathenstelle zu übernehmen. Die Taufe wird am Freitage, Vormittags 11 Uhr, Statt finden.

Altona, den —

Herm. Möller und Frau.

122.

Noch eine ähnliche.

Herr Carl Eckardt Wohlgeboren werden höflichst ersucht, uns die Ehre zu erzeigen, bei der Taufe unserer Tochter, den 24sten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, in unserm Hause gegenwärtig zu sein.

Kiel, den —

Fr. Jensen.

123.

Noch eine ähnliche.

Die Unterzeichneten bitten um die Ehre, bei der Taufe ihres Söhnchens, den 15ten dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, in ihrer Wohnung, eine Pathenstelle übernehmen zu wollen.

Glückstadt, den —

Aug. Koch und Frau.

124.

Zum Balle.

Der Unterzeichnete hat zum Sonntage einen kleinen Ball in seinem Hause veranstaltet und beehrt sich, Herrn Reimbold nebst Frau Gemahlin und Fräulein Tochter hierzu ergebenst einzuladen.

V. H., den —

Carl Schulz.

125.

Eine ähnliche.

Sie werden ersucht, morgen Abend 6 Uhr mit den lieben Ihrigen an einem Familienfeste in meiner Wohnung Theil zu nehmen.

V. H., den —

Meyer, Dr.

126.

Noch eine ähnliche.

Ew. Wohlgeboren bitte ich um die Gefälligkeit, an einem zum Donnerstage von mir veranstalteten Ball in meinem Hause gefälligst Theil nehmen zu wollen.

V. H., den —

Carl Michahelles.

127.

Bei verschiedenen Gelegenheiten.

Eine heitere Gesellschaft erwartet Sie morgen Abend zu einer Spielpartie bei

Dr. Wagner.

128.

Ihre gefällige Theilnahme an einem kleinen Familienfeste erbittet sich für morgen Abend 5 Uhr

V. H., den —

C. D. Lorentzen.

129.

Ew. Wohlgeboren werden ersucht, mich morgen zum Mittagessen um 2 Uhr zu beehren.

V. H., den —

L. Bartels.

130.

Um das Vergnügen Ihres Besuches in meinem Gartenhause bittet morgen Nachmittag

Hamm, den —

Aug. Meißner.

131.

Herr Behre bittet Herrn Behrens auf morgen Vormittag 9 Uhr zum Frühstück in seinem Hause.

V. H., den —

132.

Herrn Dr. Albers Wohlgeboren, bitte ergebenst, wegen plötzlicher Erkrankung meines Sohnes, mich so bald als möglich zu besuchen.

V. H., den —

Ludw. Heyse.

133.

Die in voriger Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

Hamburg, den —

Ludw. Schultz.

134.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter Cäcilie mit Herrn Dr. Baudmann zeigen wir Ihnen hierdurch ergebenst an.

V. H., den —

Professor Becker und Frau.

135.

Louise Müller,	Friedrich Schade,
Ferdinand Walther,	Emilie Jahn.
empfehlen sich als Verlobte.	Hamburg u. St. Petersburg.

Aufträge, Bestellungen, Erkundigungsschreiben rc.

Regeln.

Aufträge und Erkundigungsschreiben sind in den meisten Fällen bloße Geschäftsbriefe, und gehören insofern zu den leichtesten, da sie ihren Stoff in sich tragen und der Schreiber nur darauf zu achten hat, das, was er mittheilen will, klar, deutlich und ohne Weitschweifigkeit mitzutheilen. Ein schmuckloser Styl ist diesen Briefen eigen; höfliche und verbindliche Wendungen werden nicht häufig angewandt, und beschränken sich gewöhnlich auf einige stehende Redensarten; Letzteres geschieht bei solchen Gelegenheiten, wenn sie mehr einem Bittschreiben ähnlich werden; in diesem Falle vergleiche man auch die gegebenen Regeln bei „Bittschreiben," p. 35. Insofern wir mit Aufträgen eine Bitte ein Gesuch verbinden, können wir sie nur Geringeren, als wir oder sind, oder höchstens unsers Gleichen ertheilen. Ein Haupterforderniß bei Aufträgen ist, daß sie genau bestimmt werden müssen,

wenn der Beauftragte nicht in Verlegenheit gesetzt und zu Mißverständnissen veranlaßt werden soll. Sollen Aufträge nach Wunsch ausgerichtet werden, so müssen sie ganz besonders deutlich geschrieben werden. Vornehmere mit unseren Geschäftsangelegenheiten belästigen zu wollen, würde anmaßend sein, und schon bei unsers Gleichen darf eine Entschuldigung nicht fehlen. Aufträge, die mit bedeutenden Auslagen verbunden sind, gränzen in den den meisten Fällen an Unbescheidenheit, und hat man so viel als möglich zu vermeiden. Wer oft und viele Aufträge an einem Orte zu besorgen hat, thut wohl, sich einen Mandanten oder Bevollmächtigten zu ernennen, wodurch man Jenem den Auftrag giebt, seine Geschäfte zu besorgen. Hierbei kann man ein Honorar oder eine Vergütung für zu leistende Dienste versprechen und geben. Solche Aufträge können dann in einem ganz schmucklosen kaufmännischen Style abgefaßt werden.

Beispiele.

136.

Bestellung von Jugendschriften an einen Buchhändler.

Herrn Buchhändler Bödecker,
Wohlgeboren.

Ich bitte Sie, mir durch den Ueberbringer Dieses eine Auswahl zweckmäßiger Jugendschriften mit Bildern, die sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder von 5 bis 12 Jahren eignen, mit Bemerkung der genauesten Preise, zu übersenden. Was ich darunter zu meinem Bedarf geeignet finde, werde ich zurückbehalten und Ihnen die übrigen nebst der Bezahlung morgen zustellen lassen.

Ergebenst

N. N.

137.

Bestellung eines Fortepiano's bei einem auswärtigen Instrumentenmacher.

Herrn Torchiani,
Wohlgeboren.

Das im vorigen Jahre von Ihnen gefertigte stehende Fortepiano für Hrn. Dr. Christiani gefällt mir so sehr, daß es in mir den Wunsch erregt hat, ein eben solches für meine Kinder zu besitzen. Haben Sie daher die Güte, ein gleiches Instrument für mich zu fertigen, wobei ich Sie aber bitten möchte, solches bis zum 18. October an mich abzuliefern, weil es zum Geburtstagsgeschenk für meinen Sohn bestimmt ist. Durch eine sorgfältige Verpackung werden Sie Sorge tragen, daß es unbeschädigt hier anlangen wird, wogegen ich Ihnen den Betrag dafür, den Sie mir dabei anzeigen wollen, nach Empfang baar einsenden werde.

Lüneburg, den —

Achtungsvoll

N. N.

138.

Auftrag zur Besorgung einiger Bücher in einer Auction.

Herrn Schwormstaedt
in Hamburg.

Da ich von den Büchern des verstorbenen Herrn Barons von Voigt, welche in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, einige zu haben wünsche, so erlaube ich mir, in Bezug auf die, dem Auctions-Cataloge beigefügte Bemerkung, nach welcher Sie Aufträge für Auswärtige zu übernehmen bereit sind, Sie zu ersuchen, die auf beiliegendem Blatte verzeichneten Bücher für mich zu den dabei bemerkten Preisen — einige Groschen mehr oder weniger würden Sie bieten können — zu erstehen. Sobald Sie mir dann die Rechnung eingesandt haben werden, soll die Zahlung sogleich erfolgen.

Hannover, den —

Ergebenst

N. N.

139.

Anfrage wegen eines Metronometers.

Bester Freund!

Bei den vielen Beweisen Ihres Wohlwollens sollte ich Bedenken tragen, Sie schon wieder mit einem Auftrage zu belästigen; aber mein Vertrauen auf Ihre Freundschaft ist zu groß, als daß ich nicht auf Entschuldigung rechnen dürfte. Sollten Sie aber dennoch einmal böse werden, so ziehe ich mich aus der Schlinge und schiebe meine Frau und Töchter vor, bei denen Sie sich durch Ihre große Dienstfertigkeit so in Gunst gesetzt haben, daß ich Sie gewiß schon zum Commissionsrath hätte ernennen müssen, wenn ich eine Majestät oder auch nur eine Hoheit wäre. Bin ich auch einmal verdrießlich, so heißt es immer: Herr Krüger wird schon so gefällig sein, Herr Krüger ist ja ein so lieber, gefälliger Mann ꝛc. Nun sehen Sie, lieber gefälliger Mann, da hat der Musiklehrer meinen Mädchen wieder kostspielige, also dumme Dinge in den Kopf gesetzt von einem sogenannten Metronometer — zu deutsch Taktmesser —, den sie beim Pianospielen haben sollen. Ich habe in meinem Leben kein solches Ding gesehen, bin auch eben nicht neugierig darauf; aber die Mädchen sind wie besessen, und wenn ich einmal nach Tisch ein munteres Stückchen verlange, so kann ich darauf rechnen, daß ich statt dessen eine Predigt über die Nützlichkeit des Taktmessers zu hören bekomme. Nun, Sie wissen, bester Freund, was die Weiber wollen, das setzen sie durch; darum sein Sie denn so gefällig und schaffen mir ein solch' fatales Möbel ins Haus. Ich weiß nicht, wo dergleichen zu suchen sind; aber damit komme ich nicht durch, der weibliche Chor antwortet: Herr Krüger wird's schon wissen. Aber mehr als zwei bis drei Thaler gebe ich dafür nicht aus; wenn es mehr kosten sollte, so wollen wir die Sache noch mit ansehen. Es ist leider das Schicksal der Väter, daß sie sich für ihre Kinder ruiniren müssen; ich bin darauf gefaßt, aber es muß ja nicht mit einem Male sein. Ich sehe ihrer gefälligen Antwort baldigst entgegen und wünsche

nichts mehr, als Ihnen durch sprechende Beweise die Ergebenheit an den Tag legen zu können, in welcher ich bin

Ihr
aufrichtiger Freund
N. N.

140.

Eine Freundin bittet um Besorgung eines Kochbuchs.

Beste Friedrike!

Die Heroldsche Buchhandlung hatte vor einiger Zeit ein Kochbuch angekündigt, das bei ihr erschienen oder doch zu haben ist; wenn ich nicht irre, so führt es den Titel: Hamburgisches Kochbuch für angehende Hausfrauen. Ich habe zwar von vielen Seiten gehört, daß dies das beste aller erschienenen Kochbücher sein soll, Du würdest mir aber dennoch eine Gefälligkeit erzeigen, wenn Du dieses Buch Deiner Prüfung unterwerfen und mir über seine Brauchbarkeit Deine Meinung schreiben oder, wenn Du es gut findest, mir gleich ein Exemplar durch den Boten übersenden wolltest. Die Kochbücher sind zwar bei vielen Hausfrauen nicht beliebt, besonders bei solchen, die in ihrer Jugend eine gute Anleitung zum Kochen auf praktischem Wege erlangt haben; aber sollen wir sie verwerfen, wenn sie gut sind, wenn sie eine brauchbare, auf Erfahrung gegründete Anweisung enthalten? Ich bin der Meinung, daß die angehende Hausfrau, welchem Stande sie auch angehöre, eines guten Kochbuchs bedarf, selbst wenn sie in der Küche erfahren ist; denn sie kann unmöglich alle Zubereitungsarten der Speisen im Gedächtniß haben, sie muß deshalb zum Nachschlagen ein solches Buch besitzen. Ich bitte, die veranlaßte Mühe zu entschuldigen und die herzlichsten Grüße zu empfangen von

Deiner

Wandsbeck, den —

aufrichtigen
N. N.

141.

Auftrag zur Besorgung von Büchern aus einer Leihbibliothek.

Mein lieber, guter Freund!

Daß das Geschäft, Aufträge für Andere zu besorgen, keinesweges zu den angenehmen gehört, weiß ich recht wohl, aber die dringende Nothwendigkeit zwingt mich, gerade zu einem solchen Anliegen Ihre Güte in Anspruch zu nehmen. Der Winter naht heran, und da wir hier auf unserm Gute völlig von allen geselligen Vereinen abgeschlossen sind, so wünsche ich diesem Uebelstande durch die Lectüre interessanter Schriften abzuhelfen. Ich erlaube mir daher, in dieser Angelegenheit mich an Sie mit der Bitte zu wenden, in der Appelschen Leihbibliothek für mich abonniren zu wollen und mir wöchentlich einige neue Werke, welche Sie für die interessantesten halten, mit dem Fuhrmann N., der jeden Freitag bei Ihnen ankommt, zu übersenden. Ich überlasse die Wahl der Bücher völlig Ihrem Geschmacke, und bin überzeugt, daß ich auf diese Weise am besten versorgt werde; damit aber die Beschwerde, welche ich Ihnen schon durch meinen Auftrag verursache, nicht noch durch Auslagen vermehrt werde, so lege ich hier eine Anweisung bei, welche der Holzhändler Herr J. B. Jauch Ihnen sogleich zahlen wird. Im Falle sie mit dem angewiesenen Gelde nicht ausreichen, wird Ihnen genannter Herr, mit dem ich in Rechnung stehe, sehr gern das Fehlende zulegen. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau und bleiben Sie gewogen

Ihrem

Freunde

N. N.

142.

Bitte um Auskunft wegen eines Mannes.

Geehrter Herr!

Es wird Ihnen bekannt sein, daß der Kaufmann Schultz, welcher vor anderthalb Jahren seine Zahlungen einstellen mußte, im vorigen Herbste hier war, um sich bei der hiesigen Kaufmannschaft um eine Maklerstelle zu bewerben. Dieser Aufenthalt wurde

wahrscheinlich über Erwartung verlängert, und Schultz kam dadurch in die Verlegenheit, einen Vorschuß von 25 Thalern von mir zu entnehmen. Die Rückzahlung sollte in zwei Monaten geleistet werden, erfolgte aber nicht. Gegen einen solchen unglücklichen Mann hat man ja gern Nachsicht, und ich hatte sie um so mehr, da sein Gesuch ihm von der Makler-Deputation abgeschlagen wurde. Von einem Reisenden erhielt ich kürzlich die Nachricht, daß er in Ihrem Orte bereits seit sechs Monaten als Makler angestellt sei und sich ganz wohl befinde. Ich ließ nun eine höfliche Erinnerung wegen seiner Schuld an ihn ergehen, erhielt aber keine Antwort; ein gleiches Schicksal hatte mein zweites Schreiben. Ist obige Nachricht gegründet, so erscheint das gänzliche Stillschweigen des Herrn Schultz mindestens befremdend. Ich wünsche darüber Aufklärung zu haben, und wüßte sie mir von keinem Andern zu verschaffen, als von Ihnen. Haben Sie die Güte, beikommenden Brief ihm persönlich zu übergeben und mich darauf zu benachrichtigen, wie er sich dabei geäußert hat. Ich überlasse es Ihnen, demselben nach Umständen zu erklären, daß ich einem längeren Hinhalten seiner schuldigen Zahlung nicht ferner Nachsicht schenken würde. Die Ihnen hierdurch veranlaßte Mühe bitte ich zu entschuldigen, und sein Sie meiner Gegendienste in geeigneten Fällen, so wie meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert.

der Ihrige
N. N.

143.

Auftrag an ein Postamt um Nachsendung eingehender Briefe.

Dem Hochlöblich Königl. Preuß. Ober-Post-Amte
in Hamburg.

Da ich morgen Hamburg verlasse und nach meiner Abreise wahrscheinlich noch Briefe oder Sachen für mich hier ankommen werden, so sehe ich mich zu der Bitte veranlaßt, mir alle Zusendungen, die unter meiner alten Adresse oder mit der Bemerkung: poste restante (auf der Post zurückbleibend — zum Abholen —) für mich hier eingehen möchten, mir nach meinem neuen Aufent-

haltsorte, Berlin, nachzuschicken, und zwar ebenfalls poste restante, da ich dort noch keine Wohnung genommen habe, also meine neue Adresse nicht genauer angeben kann.

Hochachtungsvoll

N. N.

144.

Erkundigung nach einer Lehr= und Erziehungsanstalt.

Werthe Freundin!

Sie wissen, daß ich die erste Erziehung meiner beiden Töchter selbst leitete, wobei unser Prediger ihnen den ersten Unterricht in der Religion, im Schreiben, Rechnen rc. ertheilte. Ich bin zwar weit entfernt, meinen Kindern eine gelehrte Bildung geben zu wollen; indeß wird in der jetzigen Zeit von gebildeten Frauenzimmern so manche Kenntniß und Geschicklichkeit gefordert, die zu erlernen hier auf dem Lande sich keine Gelegenheit darbietet. Aus diesem Grunde wünschte ich sie einige Jahre in eine Erziehungsanstalt Ihrer Stadt zu geben, in welcher von tüchtigen Lehrern und Lehrerinnen zweckmäßiger Unterricht ertheilt wird. An wen könnte ich mich aber in Hinsicht der Wahl einer solchen Anstalt besser wenden, als an Sie, beste Emmy. Theilen Sie mir doch Ihre Ansicht darüber, wie auch die Bedingungen der Aufnahme mit. Von Allem, was Sie mir etwa in Bezug auf Personen anvertrauen werden, verspreche ich den behutsamsten Gebrauch zu machen, und werde Ihnen dafür zum innigsten Danke verpflichtet bleiben. Vielleicht bin ich künftig im Stande, Ihre Gewogenheit durch einen andern angenehmen Dienst zu erwiedern; in diesem Falle rechnen Sie ganz auf

Ihre

treue Freundin

N. N.

145.

Anfrage wegen eines auszuleihenden Kapitals.

Geehrter Herr!

Von einem Freunde erfuhr ich vor einigen Tagen, daß Sie ein Kapital gegen sicheres Unterpfand auszuleihen beabsichtigten.

Im Fall dies gegründet ist, so würde ich Ihnen Jemanden nachweisen können, bei dem es mit vollkommener Sicherheit unterzubringen ist, und Sie einer pünktlichen Zahlung der Zinsen versichert sein können. Ich bitte Sie um gefällige Nachricht, ob Sie noch einige Tausend Thaler auf ein schuldenfreies Grundstück auszuleihen gesonnen sind, und in diesem mir Ihre näheren Bedingungen gefälligst zukommen zu lassen.

Ergebenst
N. N.

146.

Auftrag zur Sendung verschiedener Stahlfedern.

Herrn Buchhändler G. W. Niemeyer
in Hamburg.

Von den mir in Commission gesandten Stahlfedern sind wieder mehrere verkauft; ich bitte Sie, zur Completirung des Lagers, von folgenden Nummern mir wieder neuen Vorrath zu senden, als No. 1, 4, 6, 7, 9, 12, 14, und zwar von No. 6 und 7 in zwei- oder dreifacher Anzahl, weil diese am meisten verlangt werden. Mit dem gesandten Dintenpulver habe ich noch keine bedeutende Geschäfte machen können; man hält es hier noch mehr für einen vorübergehenden Modeartikel, als für eine wirkliche Verbesserung. Bis auf wenige Päckchen liegt der gesandte Vorrath leider noch sämmtlich hier, und wenn Sie es anderweitig besser verwenden können, so bitte ich, darüber zu disponiren. — Zur Deckung der verkauften Stahlfedern übersende ich Ihnen hierbei 30 Thaler in einer Anweisung auf Herrn C. L. Wille, die Sie mir in laufender Rechnung gefälligst gut schreiben wollen.

Mit freundlichem Gruße

Ihr
ergebener
N. N.

147.

Erkundigung wegen eines Dienstmädchens.

Geehrte Frau!

Gestern wurde mir ein Dienstmädchen, Marie Elise Rothermund, empfohlen, das, nach Ihrer Angabe, ein Jahr bei Ihnen

gedient hat, auch ein Attest über sein Wohlverhalten in Ihrem Dienste, von der Hand Ihres Herrn Gemahls geschrieben, vorzeigte. Mehrere Erfahrungen haben mich indeß überzeugt, daß die Zeugnißbücher selten eine ganz treue Schilderung der dienenden Personen enthalten, weil man oft aus zu großer Menschenliebe, um dergleichen Leute nicht an ihrem Fortkommen in der Welt zu hindern, oder aus andern Ursachen, manche Fehler und Untugenden verschweigt. Da dies Mädchen mir im Uebrigen recht gut gefällt, ich aber durchaus darauf zu sehen habe, eine treue, fleißige und sittsame Person in mein Haus zu bekommen, so bitte ich Sie, geehrte Frau, mir unumwunden zu sagen, was ich von diesem Mädchen zu erwarten habe; und besonders noch, ob sie in der Küche gut zu gebrauchen und sie überhaupt rasch in ihren Arbeiten ist. Wir haben eine zahlreiche Familie, deshalb würde ein langsames Mädchen uns durchaus nichts nützen können. Haben Sie die Güte, mir Ihre, bei dieser Person gemachten Erfahrungen gefälligst mitzutheilen, und genehmigen Sie die Versicherung der ausgezeichneten Achtung

Ihrer

ergebenen

N. N.

148.

Erkundigung wegen eines Reiseplanes eines Handwerkers oder Künstlers.

Mein lieber, guter Herzensfreund!

Zu Deiner nahen Wanderschaft verlangst Du meinen Rath hinsichtlich des Reiseplanes, den Du Dir entwerfen willst. Gerne will ich Dir meine Ansichten und Erfahrungen darüber mittheilen; was Dir zweckmäßig erscheint, kannst Du davon benutzen. — Der Hauptzweck, den Du bei Deiner Wanderung vor Augen haben mußt, ist ohne Zweifel der, Dich in Deiner Kunst zu vervollkommnen und Welt- und Menschenkenntniß zu sammeln. Dabei willst Du auch gerne recht weit von hier, was ich ebenfalls ganz zweckmäßig finde; denn ein junger Mensch muß viel sehen, um viel lernen zu können. Zuerst würde ich Dir rathen, nach

Wien zu gehen und da einige Zeit zu arbeiten. Die Goldarbeiterkunst wird dort in großer Vollkommenheit getrieben, außerdem ist diese schöne Stadt auch in mancher andern Hinsicht eines Besuches werth, und wenn Du recht aufmerksam bist auf alles Neue, was Du hörst und siehst, so wirst Du gewiß Nutzen davon haben, und an Vergnügen wird es Dir auch nicht fehlen. Nur hüte Dich überall vor schlechter und roher Gesellschaft, die schon so manchen jungen Mann zu Grunde gerichtet hat. Doch dafür bürgt mir ja schon Deine Erziehung, daß Du Deine Wanderzeit besser anwenden wirst, zumal da Du einiges Geld darauf verwenden kannst und nicht aus Noth Arbeit zu nehmen brauchst. Suche statt der schlechten Locale lieber Kunstsammlungen, berühmte Gebäude und andere Sehenswürdigkeiten auf, und bestrebe Dich, mit gebildeten und erfahrenen Leuten in Berührung zu kommen, das wird gewiß nicht ohne Belehrung für Dich bleiben. Auf der Reise wähle vorzüglich solche Gegenden, die sich durch eine schöne Natur auszeichnen und Du wirst tausend unschuldige und erhebende Genüsse davon haben. Wenn Du also von Oestreich aus durch Baiern reisest, könntest Du Dir München, Augsburg und andere interessante Städte ansehen und dann Deinen Weg durch Tyrol und die Schweiz nehmen, was Dich gewiß nicht gereuen würde. In der Schweiz ist auch Dein Geschäft stark im Gange, besonders in Genf, und dort hast Du die französische Stadt Lyon ganz in der Nähe, welche in diesem Fache hochberühmt ist, und wo Du jedenfalls einige Zeit Arbeit nehmen müßtest. Deine Unkenntniß der französischen Sprache würde Dir nicht sehr hinderlich sein, da Du dort viele deutsche Goldarbeiter antreffen wirst. Von hier aus würdest Du Dich wohl oft genug aufgefordert fühlen, eine Reise nach Paris zu machen; doch dazu könnte ich Dir eben nicht rathen; denn abgesehen davon, daß Du wegen Unkenntniß der Sprache doch nur den halben Nutzen haben und in tausend Verlegenheiten kommen würdest, möchten auch Deine Geldmittel diesem Aufwande nicht gewachsen sein. Ein kurzer Aufenthalt in der großen Stadt könnte Dir gar nichts nützen, und wolltest Du auch längere Zeit dort bleiben, so würdest Du Dich am Ende an die Pariser Lebensart, die von der deutschen so verschieden ist, dermaßen gewöhnen daß Dir Deine

heimathlichen Verhältnisse in der Folge lästig und peinlich vorkommen würden. Dies ist keinesweges eine leere Befürchtung, sondern hat sich schon an mehren jungen Leuten bestätigt. Lieber würde ich Dir rathen, einen Ausflug nach Italien zu machen, wenn Du Dich in Lyon genugsam umgesehen hast und Deine Reiselust noch nicht befriedigt ist. Bei einigem Fleiße kannst Du sogar, da Du in der Schule Latein getrieben hast, das Italienische leicht erlernen, und es wird Dir gewiß viel Vergnügen machen und eine herrliche Erinnerung gewähren, wenn Du Dir die schönsten Städte Oberitaliens, die vielen Merkwürdigkeiten und die herrliche Natur des Landes ansiehst. Du könntest so von der Schweiz bis nach Turin und von da nach Genua gehen, wo Du das Meer siehst, und wo Dein Geschäft in hohem Flor steht, von da an wendest Du Dich nach Mailand, dann nach Venedig, fährst von hier nach Triest über, und kehrst durch Steiermark, Oestreich und Böhmen nach Hause zurück. Dies wäre so meine Ansicht, wie Du Deine Reise einrichten könntest. Ich wünsche von Herzen, daß es Dir in der Fremde stets recht wohl gehen möge, und daß Du gesund an Leib und Seele, mit Erfahrungen bereichert, in die Arme der Deinigen zurückkehrest. Ich wollte nichts lieber, als Dich begleiten zu können; da dies aber nun einmal nicht angeht, so sorge dafür, daß Du mir bei Deiner Zurückkunft recht viel erzählen kannst.

Dein

treuer Freund
N. N.

149.

Ein Pachter übergiebt einem Advocaten die Führung seines Prozesses.

Geehrter Herr Doctor!

Ein Freund, dessen Urtheil ich vertrauen darf, hat mir gerathen, Ihnen die Fortführung meines Rechtstreites mit meinem Nachbar aufzutragen, da, wie Ihnen bekannt sein wird, mein bisheriger Sachwalter, der Doctor Schultz, verstorben ist. Aus den Manual-Akten, die ich Ihnen hiermit zusende, werden Sie

ersehen, daß auf den 12. Juli ein Termin angesetzt ist, welcher meinerseits ohne bedeutenden Nachtheil nicht versäumt werden kann. Landwirthschaftliche Geschäfte, welche meine Gegenwart durchaus erfordern, fesseln mich hier so, daß ich Ihnen meine persönliche Aufwartung den Augenblick nicht machen kann; ich kann Sie daher nur schriftlich bitten, sich meiner bestens anzunehmen. Sobald es mir möglich ist, komme ich zu Ihnen, um ausführlicher mit Ihnen zu sprechen, als die Grenzen eines Briefes solches gestatten. Meiner Bitte noch eine Erörterung meiner Gerechtsame beifügen zu wollen, ist überflüssig, da die Durchsicht der Akten Sie Alles besser lehren wird, als ich Ihnen dies schreiben könnte. Ich will Sie daher nur ersuchen, in Hinsicht der Wichtigkeit dieser Sache für mich, sie so schnell zu betreiben, als es Ihnen möglich ist. Für Ihre Bemühungen bleibe ich Ihr Schuldner, bis es Ihnen gefällig sein wird, mir eine Rechnung zuzusenden. Zur Bestreitung der Auslagen erfolgen indeß vorläufig, bis auf künftige Berechnung, zehn Thaler in Gold. Haben Sie die Güte, mich mit diesem Boten oder mit der nächsten Post durch einige Zeilen wissen zu lassen, ob Sie meine Sache zu führen geneigt sind und die Papiere nebst dem Gelde erhalten haben. In Erwartung Ihrer Erklärung unterzeichnet sich mit Achtung

Ihr

ergebener

N. N.

150.

Ein Advocat wird wegen eines Prozesses um Rath gefragt.

Geehrter Herr Doctor!

Ihre allgemein bekannte Humanität, womit Sie sich auch der Sache des minder Bemittelten annehmen, ermuthigt mich, Sie um Ihre Ansichten über folgenden Rechtsfall zu bitten. Vor fünf Jahren habe ich einem gewissen Aug. Müller, welcher in N. ein Speditionsgeschäft betreibt, mein Erspartes, bestehend in zweitausend Thalern C. M., gegen einen Schuldschein dargeliehen, welcher von den beiden hier ansässigen und noch lebenden Herren H. und M. als Zeugen unterschrieben war, und sich ihrer Zeu-

genschaft recht wohl erinnern. Vor vierzehn Tagen kommt nun der Schuldner zu mir und zeigt mir an, daß er achthundrrt Thaler von dieser Schuld zurückzahlen und über den Rest von zwölfhundert Thalern mir einen neuen Schein ausstellen wolle; und da er die genannte Summe von achthundert Thalern sogleich zahlte, ohne darüber eine Bescheinigung zu fordern, so war ich so unvorsichtig, seiner Rechtlichkeit vertrauend, ihm auch meinen Schuldschein zu überlassen, wogegen er mir in drei Tagen den andern Schein über zwölfhundert Thaler zu bringen versprach. Nachdem aber acht Tage verflossen waren, ohne weder den Schuldner, noch den versprochenen Schuldschein zu Gesicht zu bekommen, begann ich Betrug zu ahnen, und wendete mich daher brieflich an Herrn Müller, um ihn an sein Versprechen zu erinnern. Aber wie sehr ward ich von der Frechheit meines Schuldners überrascht, als er mir in seinem, zur gefälligen Durchsicht hier mitfolgenden Antwortschreiben keck zu behaupten wagte: mein Schuldschein habe nur auf 800 Thaler gelautet, und da ich diese bereits erhalten habe, so sei ich vollkommen befriedigt und könne keine Forderung mehr an ihn machen. Ich wäre auf diese Weise schändlich um den größten Theil meines Geldes betrogen, welches ich mir mühsam gesammelt habe, und müßte mich noch dazu als einen Betrüger schildern lassen, der sich ungerechtes Gut anzueignen sucht. Daher bitte ich Sie, geehrter Herr Doctor, mir zu rathen, was ich in diesem Falle am zweckmäßigsten zu thun habe, um — ohne mich in einen langwierigen Prozeß einzulassen — mein rechtmäßiges Eigenthum wieder zu erlangen, und ob nicht vielleicht die Ausgleichung auf gütlichem Wege möglich sei. Ihrer gefälligen Antwort entgegensehend, zeichnet achtungsvoll

ergebenst

N. N.

151.

Auftrag an eine Freundin zur Besorgung einiger Modesachen.

Liebste, beste Herzensfreundin!

Sie haben mir schon so vielfältige Beweise Ihrer Freundschaft gegeben und mir bei jeder Gelegenheit mit so viel Liebe

und Bereitwilligkeit gedient, daß ich es dreist wage, schon wieder mit einer neuen Bitte hervorzutreten. Sie wissen schon, meine Beste, daß mein Mann vor vierzehn Tagen bei Ihnen in der Residenz war, und da hat er denn doch — geständlich — nicht unterlassen können, während einer warmen Mittagsstunde auf Ihrer reizenden Promenade umherzuschlendern, um die holden Schönheiten in Augenschein zu nehmen, welche dort um diese Zeit zu promeniren pflegen. Seinem Scharfblicke sind weder die persönlichen Reize der Damen, noch deren empfehlende Anzüge entgangen, und je mehr er von den erstern klüglich schweigt, desto lauter preis't er die letztern. Dabei ist er besonders voll des Ruhmes der geschmackvollen Mäntel und Hüte, welche in gegenwärtigem Herbste von den jungen Damen getragen werden, und da er zur Beschwichtigung meines gerechten Zornes wegen des Promenadenbesuchs, während er nur zu seiner harrenden Gattin zurückzukehren hätte bereit sein sollen, galant genug ist, diese mit ihren vollen 21 Jahren noch zu den jungen Damen zu rechnen, so will er, um sein schweres Vergehen einigermaßen gut zu machen, derselben einen dergleichen Mantel und Hut nach der neuesten Mode verehren. Ich habe diesen Bußentschluß des reuigen Sünders anzunehmen beschlossen, und will es ihm, indem ich einmal Gnade für Recht ergehen lasse, huldreich gewähren, mir den geschmackvollsten Damenmantel und Hut zu überreichen, — den der erfindungsreichste dortige Damenmodist nur hinzuzaubern vermag. Einen solchen nun mir nach inliegendem Maße der Länge und Weite gütigst anfertigen zu lassen, ist mein Wunsch und meine Bitte. Halten Sie, theuerste Freundin, aber auch bei der Wahl der Stoffe, der Garnirung ꝛc. keinen Preis für zu hoch, meinen Herrn Gemahl, den Erzschelm, angemessen zu bestrafen, und mir nebenbei den Triumph zu bereiten, in unserer Stadt von 30,000 Seelen, unter denen etwa 400 schöne Frauen und Mädchen, mit dem schönsten, neuesten und geschmackvollsten Damenmantel zu glänzen. — Ich rechne ganz auf Ihre Güte und freundliche Beihülfe zu meinem löblichen Zwecke. Wie hoch werde ich das Stumpfnäschen tragen, wenn ich, mit dem neuen Mantel angethan, Mittags durch die Palmaille einherschreite! Acht Tage spricht man dann hier von nichts Anderem, als von meinem —

„wundervollen" — Mantel, und mein Haus wird von freundlichen und neidischen Bewunderinnen meines, oder eigentlich Ihres Geschmacks nicht leer. Das soll eine Lust sein! bei der aber das Beste wäre, wenn Sie, meine theure Bertha, diesen Auftritten beiwohnen wollten. Ach, bitte, bitte! bringen Sie mir selbst mein Mäntelchen und lassen Sie es sich einige Zeit in meinem Hause gefallen. Es ist groß und geräumig genug, ein Paar so wilde und lustige Weibchen, wie wir sind, zu beherbergen. Kommen Sie recht bald — und lassen Sie meinen Auftrag Ihrer besten Sorge empfohlen sein. Die beifolgenden Banknoten werden vielleicht den Kostenbetrag decken: wo nicht, so erfolgt Nachschuß. Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Familie bestens, und eilen Sie in die Arme

Altona, den —

Ihrer

Sie schätzenden

N. N.

152.

Ein Baumeister wird über die Beschaffenheit eines Hauses um Rath gefragt.

Geehrter Herr Osenbrüg!

Entschuldigen Sie gütigst, wenn ich so frei bin, Sie um gefällige Auskunft zu bitten über ein Haus, welches Sie vor mehreren Jahren erbaut haben sollen. Herr Schäfer bietet mir nämlich sein Haus in der großen Reichenstraße für 30,000 Thlr. zum Kauf an und versichert mich, daß dasselbe vollkommen fest und solide erbaut sei, und vor der Hand noch keiner Reparatur bedürfe. Da ich aber auch den ersten Stock dazu benutzen müßte, um viele hundert Zentner schwere Seidenwaare darin zu lagern, und überdies noch zu diesem Zwecke die drei mittern Zwischenmauern weggenommen werden müßten, so trage ich Bedenken, daß dieses Gebäude für eine solche Last dann stark genug sein wird. Da Sie, geehrter Herr, hierüber die beste Auskunft geben könnten, so bitte ich Sie, mir sowohl hierüber, als auch über den geforderen Kaufpreis Ihren Rath zu ertheilen; ich würde Sie später

bitten, die zu diesem Zwecke nöthigen Bau-Veränderungen zu übernehmen.

Achtungsvoll
ergebenst
N. N.

153.

Auftrag an ein Musikalien-Leihinstitut.

Herrn Aug. Cranz Wohlgeboren
in Hamburg.

Für den bevorstehenden Winter wünschte ich für mich und meine Familie aus Ihrem Leih-Institute mit Musikalien versorgt zu werden, und zwar in der Art, daß ich immer 4 bis 6 Hefte zugleich erhalte, die ich wöchentlich viermal durch den hiesigen Boten wechseln lassen werde. Haben Sie die Güte, mir die Bedingungen Ihrer Anstalt, und zugleich Ihre neuesten Beilagen mitzutheilen, damit ich meine Auswahl treffen kann. Es wäre mir lieb, wenn ich heute gleich die erste Sendung erhalten könnte, die etwa aus nicht zu schweren Claviersachen und den anderen Gesangstücken mit Piano- oder auch Guitarre-Begleitung bestände. Ich müßte aber in der Folge darauf rechnen können, die ausgewählten Sachen wirklich zu bekommen; denn in den in den Instituten, die ich bis jetzt benutzte, habe ich in dieser Hinsicht häufig zu klagen gehabt, indem ich oft unverlangte Sachen erhielt, die ich einweder schon kannte, oder die des Spielens kaum werth warrn. Wenn Sie das vermeiden, was bei Ihrem überaus reichen Lager doch gewiß leicht möglich ist, und auf die erbetenen Sachen mich nicht zu lange warten lassen, so können Sie an mir einen bleibenden Kunden haben. Ihrer geneigten Antwort entgegen sehend, zeichnet mit Achtung

Ihr
ergebener
N. N.

154.

Auftrag eine Wohnung zu miethen.

Geliebte Freundin!

Auch der schöne Herbst ist nun bald vorüber, und wir sehen die kurzen trüben Wintertage mit raschen Schritten näher kom-

men. Schon im vorigen Jahre wollten wir die auf dem Lande so traurige Winterzeit in Eurem interessanten Hamburg, und in den noch interessanteren Kreisen unserer lieben Freunde zubringen. Traten damals Hindernisse in den Weg, so soll doch in diesem Winter mich Nichts abhalten diesem Verlangen zu genügen, wenn es mir anders gelingen wird, eine passende Wohnung für uns zu finden. Gewiß freust Du Dich eben so wie ich darauf, liebe Emmy, und ich hoffe, daß Du Dich gerne meinem kleinen Auftrage unterziehen wirst, von welchem die Ausführung meines Vorhabens ja abhängt. Ich bitte Dich also uns für den Winter eine freundliche Wohnung im Mittelpunkte der Stadt zu besorgen, am liebsten in der Nähe des Jungfernstieges. Wir müßten zwei bis drei Zimmer, nebst Kammer, Küche und Vorrathskeller haben, und wäre dieses im Jungfernstiege selbst zu erlangen, so bliebe uns nur zu wünschen übrig, daß solches für die Monate November bis März zu dem Preise von höchstens 150 Thalern zu erlangen sei. Wir freuen uns schon im Voraus der frohen Stunden, die wir in Eurer Nähe verleben werden; gieb uns also bald die Nachricht, daß Du ein Unterkommen für uns gefunden hast. Lebe wohl und gedenke oft

Deiner

treuen Freundin

N. N.

155.

Ein Vater erkundigt sich nach den Umständen eines, um die Hand seiner Tochter werbenden Mannes.

Hochgeehrter Herr!

Sehr habe ich um Entschuldigung zu bitten, daß ich mich in meiner eigenen Angelegenheit so ohne Bedenken an Sie wende. Zur Entschuldigung habe ich nichts anzuführen, als das Zutrauen, welches mir Ihr bisher bewiesenes Wohlwollen eingeflößt hat, und die Ueberzeugung, daß mir in meinem jetzigen wichtigen Anliegen Niemand besser Aufklärung geben kann, als Sie. Ihr Doctor Albers hat sich nämlich vor einigen Tagen um die Hand meiner Tochter Friederike bei mir beworben. Bei

der sichtbaren Zuneigung derselben für diesen jungen Mann, bin ich auch gar nicht abgeneigt, meine Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben; doch halte ich es für meine Pflicht, mich zuvor nach den nähern Umständen und nach dem Rufe, in welchem derselbe in Ihrer Stadt steht, genauer zu erkundigen. Ich ersuche Sie daher, mir recht bald mitzutheilen, was Ihnen über die Lebensweise dieses Mannes bekannt, und ob dessen medecinische Praxis von der Bedeutung ist, daß sie einer Familie anständigen Unterhalt gewähren kann. Was Sie mir etwa über die Verhältnisse dieses Mannes mittheilen werden, würde unter dem Stempel der strengsten, heiligsten Verschwiegenheit verwahrt bleiben. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin, und bleiben Sie ferner gewogen

Ihrem

ergebenen
N. N.

156.

Auftrag an einen Freund, Erkundigung wegen eines Mannes einzuziehen.

Bester Freund!

Bei den vielen Beweisen Ihres Wohlwollens und Ihrer Güte sollte ich billig Bedenken tragen, Sie schon wieder mit einem Auftrage zu belästigen; aber mein Vertrauen auf Ihre Freundschaft ist so groß, daß ich abermals hoffe, Entschuldigung bei Ihnen zu finden. Mein Wunsch ist nämlich, möglichst genaue und zuverlässige Nachrichten über den Kunstgärtner Reider zu erhalten, namentlich von seinem öffentlichen Rufe, von der Geschicklichkeit in seiner Kunst, seinen bürgerlichen Verhältnissen und auch von seiner häuslichen Lage. Auf welchem Wege am besten und zuverlässigsten hierüber Auskunft zu erlangen ist, kann ich füglich Ihrer Beurtheilung überlassen. Günstige Nachrichten über die Verhältnisse dieses Mannes würden ihm die Aussicht auf eine sehr vortheilhafte Stelle, als Gärtner beim Grafen von Rantzau, eröffnen; doch bitte ich, hierüber jetzt noch nichts zu äußern, weil sich der Graf seine ferneren Bestimmungen darüber vorbehalten

halten. Ich hätte mir nicht die Freiheit genommen, Sie um diese Gefälligkeit zu bitten, wenn mich nicht die vielen Beweise Ihrer Güte dazu ermunterten. Wünschen will ich, recht oft Gelegenheit zu finden, Ihnen auf ähnliche Weise dienen zu können. Einer günstigen Antwort entgegensehend, zeichnet mit Achtung

Ihr

ergebener
N. N.

157.

Auftrag zur Besorgung Römischer Saiten.

Herrn J. A. Böhme Wohlgeboren
in Hamburg.

Beifolgende Musikalienhefte aus Ihrem Leih-Institute bitte gefälligst umzutauschen. Sie würden mir eine besondere Gefälligkeit erweisen, wenn eins der auf dem Wahlzettel bezeichneten Quartette von Spohr dabei sein könnte; das schon einmal verlangte Rondeau in B von Jacob Schmitt, werde ich diesmal doch gewiß bekommen. Ferner bitte ich Sie, 2 Dutzend Römische Violin-Quinten und 1 Dutzend Quarten beizupacken. Die zuletzt gesandten Quinten waren vorzüglich gut, nicht so vollkommen die Quarten. Vielleicht erhalte ich sie nun ganz nach meinem Wunsche. Der Bote hat den Auftrag, die Saiten sogleich zu bezahlen; geben Sie ihm gefälligst eine Quittung darüber mit.

Ergebenst
N. N.

158.

Anfrage wegen einer Pensionsanstalt.

Herrn Director Dr. Kraft,
Hochwürden.

Von Ihrem schätzbaren Charakter sind mir so manche Beweise bekannt geworden, daß ich mich mit Vertrauen in einer Sache an Sie wende, die mir sehr am Herzen liegt, und ich wage zu hoffen, daß Sie auch dabei mit Ihrem Rathe mich unterstützen

werden. Mein Sohn ist jetzt 14 Jahre alt und Ostern confirmirt worden. Bisher habe ich ihn durch einen Hauslehrer in den Elementarwissenschaften, so wie im Griechischen, Lateinischen, in der Geographie und Mathematik unterrichten lassen; seine Fortschritte und sein Lerneifer sind mir nicht allein von seinem Lehrer, sondern auch von andern urtheilsfähigen Männern als nicht gewöhnlich bezeichnet worden, und da er entschiedene Neigung zu den Cameralwissenschaften zeigt, so will ich ihm nicht hinderlich sein, sich diesem Fache zu widmen, vielmehr bin ich entschlossen, ihn vorläufig Ihrem Gymnasium anzuvertrauen. Allein weder ich, noch meine Freunde haben genauere Bekanntschaft in der Stadt, daß es mir möglich würde, hinsichtlich der Unterbringung des jungen Menschen einen bestimmten Entschluß zu fassen, und deshalb wollte ich Sie, geehrter Herr Director, bitten, mir zu rathen, wie und wo ich meinen Zweck darin am besten erreiche. Ich würde mich über das Wohl meines Sohnes nicht wenig beruhigt fühlen, wenn ich ihn Jemanden anvertrauen könnte, den Sie mir dazu als geeignet bezeichnet hätten. In der Hoffnung, daß Sie über meine Freimüthigkeit nicht zürnen, vielmehr mit einer baldigen Antwort mich erfreuen werden, nenne ich mich achtungsvoll

Ew. Hochwürden

ergebener

N. N.

159.

Erkundigung eines Vaters wegen künftiger Bestimmung seines Sohnes.

Herrn Pastor Noodt,

Hochehrwürden.

Das besondere Wohlwollen, womit Sie meinen Sohn erfreuten, als derselbe vor einigen Jahren den Religionsunterricht bei Ihnen genoß, um sich zu seiner Confirmation vorzubereiten, läßt mich erwarten, Entschuldigung bei Ihnen zu finden, wenn ich Sie jetzt, seiner künftigen Bestimmung wegen, um Rath bitte. Ich habe meinen Sohn dem Studium bestimmt; seine Fähigkeiten, sein Fleiß, seine jetzt schon erworbenen Kenntnisse bestärken meinen

Entschluß. Seit drei Jahren besucht er die erste Klasse des hiesigen Gymnasiums, und dürfte künftigen Ostern zum Abgange nach der Universität das Zeugniß der Reife erhalten, wie mir seine Lehrer versichern; doch darüber sind dieselben nicht einig, zu welchem Fache er sich besonders eignet, und die unter Ihnen vorherrschende Meinung, ihn zum Studium der Philologie zu bestimmen, ist nicht mit meinen Vermögensumständen zu einigen, sofern er etwas Tüchtiges in seinem Fache leisten soll. Nach meiner Ansicht müßte mein Sohn hierzu ein Kapital besitzen, dessen Zinsen ihn für sein ganzes Leben von allen Nahrungssorgen befreien; so viel würde ich ihm aber, ohne meinen übrigen Kindern zu nahe zu treten, nach meinem Tode nicht überlassen können, wenn auch, so lange ich lebe, die zu seinem Studium erforderlichen Kosten für mich nicht drückend sein würden. Mein Sohn selbst hat bis jetzt noch für keines der verschiedenen Studienfächer eine besondere Vorliebe, und zwar aus dem richtigen Grunde, weil er sie ihrem Wesen nach zu wenig kennt, um sich mit Ueberzeugung für eins derselben bestimmen zu können. Er überläßt mir die Wahl, und setzt mich dadurch in nicht geringe Verlegenheit, weil ich mich als Kaufmann nicht auf dem Standpunkte befinde, hierüber ein richtiges Urtheil zu fällen. Ew. Hochehrwürden haben von den Vorzügen und Schwierigkeiten, die jedes Studienfach mit sich führt, gewiß eine so vollständige und genaue Kenntniß, daß ich Ihnen sehr dankbar sein würde, wenn Sie meine Wahl durch Ihren einsichtsvollen Rath leiten wollten. Ich weiß, daß Sie mit Bereitwilligkeit mehreren Personen in verschiedenen Angelegenheiten Ihren gütigen Beistand dieser Art nicht versagt haben, und daß dies von dem besten Erfolg gewesen ist. Ihr Wohlwollen für meinen Sohn wird vielleicht auch mir eine Bitte gewähren, von welcher meine Beruhigung und mein ganzes Vertrauen auf eine glückliche Zukunft abhängt. In Erwartung Ihrer geneigten Erklärung nennt sich mit der größten Hochachtung

Ew. Hochehrwürden

ganz ergebener

N. N.

Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben.

Regeln.

Entschuldigungen und Rechtfertigungen erfolgen immer, wenn man sich entweder wirklicher Vergehungen schuldig gemacht hat, oder auch nur in den Verdacht einer Schuld gerathen ist. Beide kommen aber darin überein, daß man durch Anführung von Gründen einen Vorwurf ablehnen will; also ein Entschuldigungsschreiben, um einen wirklich begangenen Fehler in minder grellem Lichte darzustellen, und ein Rechtfertigungsschreiben, um den gegen uns ungerecht erhobenen Verdacht zu entkräften. Entschuldigungsbriefe müssen daher ein offenherziges Eingeständniß dessen enthalten, worin man gefehlt hat, und die vertrauensvolle Bitte um Entschuldigung oder Verzeihung. Im andern Falle muß man das Unrechte der Beschuldigung eben so klar und gründlich, als zart und bescheiden darthun, und sich selbst nicht durch ungerechte und harte Vorwürfe zu groben Erwiederungen verleiten lassen; vielmehr ist es rathsam, beleidigende Briefe oder Aeußerungen nicht im ersten Augenblicke des gereizten Gemüths zu beantworten, sondern lieber erst einige Zeit zu warten, bis man seine völlige Ruhe und Fassung wieder erlangt hat. Uebrigens ist es im Allgemeinen nöthig, in dieser Briefgattung die äußerste Höflichkeit und Zuvorkommenheit vom Anfange bis zum Ende zu beobachten.

Beispiele.

160.

Entschuldigung an einen Freund, eine Einladung zum Mittagsmahle versäumt zu haben.

Liebster Meyer!

Von meiner Artigkeit mögen Sie einen eigenen Begriff gehabt haben, als ich trotz meiner Zusage, gestern beim Mittagsmahle, wozu Sie mich so freundlich eingeladen hatten, nicht erschien, ja, nicht einmal einen Boten sandte, um mich entschuldigen zu lassen. Gewiß habe ich den Schein einer großen Unhöflichkeit auf

mich geladen; aber eben so gewiß werden Sie meine Schuld weniger groß finden, wenn ich Ihnen die dazu gegebene Veranlassung mitgetheilt haben werde. Gerade als ich mein Haus verlassen wollte, um Ihrer gütigen Einladung Folge zu leisten, tritt mein Schwager Stein herein und fordert mich auf, mit ihm zu seinem Advocaten zu gehen, und ihm zur Habhaftwerdung eines bösen Schuldners zu verhelfen, an den er einige Tausend Thaler zu fordern hat, und welcher, wie verlautete — noch gestern Abend abreisen wollte, um seine Gläubiger im Stiche zu lassen. Diese Anforderung konnte ich nicht gut ablehnen; ich nahm mir aber vor, auf dem Rückwege vom Advocaten bei Ihnen vorzukommen um mich zu entschuldigen. Aber auch dies wurde mir unmöglich gemacht, denn unser Geschäft erforderte so viel Aufmerksamkeit, Eile und Zeit, daß wir erst nach 7 Uhr glücklicherweise unser Recht gegen den arglistigen Betrüger geltend gemacht hatten. Sie sehen also, bester Freund, daß mein Fehler nur darin besteht, nicht gleich, vor meinem Weggehen, Jemanden zu Ihnen geschickt zu haben, und werden Sie dieses Versehen, welches mir übrigens herzlich leid thut, mit der dringenden Abhaltung entschuldigen. Indem ich Sie bitte, unser bisheriges freundschaftliches Verhältniß durch diese unverschuldete Unart nicht zu stören, grüßt Sie mit Achtung

der Ihrige
N. N.

161.

Eine Dame wird wegen einer unüberlegten Aeußerung um Entschuldigung gebeten.

Fräulein Friedberg,
Wohlgeboren.

Mit einem Gefühle drückender Beschämung ergreife ich die Feder, um wo möglich eine Unbesonnenheit wieder gut zu machen, durch die ich gestern so unglücklich war, Sie zu verletzen. Es ist mir noch jetzt unbegreiflich, wie meine gesteigerte fröhliche Laune mich zu einer Aeußerung verleiten konnte, von der ich das Unpassende, Verletzende zwar auf der Stelle, aber leider zu spät

fühlte. Gerne hätte ich Ihnen sogleich meine Reue bewiesen, aber Ihr schnelles Fortgehen hinderte mich leider daran. Heute, bei kälterem Blute, erscheint mir mein Vergehen nur noch größer, und ich kann es Ihnen nicht schildern, wie drückend mir der Gedanke ist, von Ihnen für einen ungebildeten oder wohl gar hämischen Menschen gehalten zu werden, und vielleicht bei jedem künftigen Zusammentreffen meine Verurtheilung in Ihren Mienen lesen zu müssen. Sie haben indeß ein zu gutes Herz, als daß ich nicht hoffen dürfte, meine Strafe ermäßigt zu sehen, wenn ich Sie mit innigem Bedauern wegen des Vorgefallenen um Verzeihung bitte. Vergessen Sie großmüthig jene unbedachten Worte und beurtheilen Sie nicht mein ganzes Thun nach diesem, von mir herzlich bedauerten Vorfalle. Gern würde ich mündlich versucht haben, Ihren gerechten Unwillen zu beschwichtigen, wenn ich nicht befürchtet hätte, durch meine Gegenwart Ihnen eine neue Unannehmlichkeit zu bereiten. Genehmigen Sie also die schriftliche Versicherung, daß ich keinen Augenblick aufgehört habe, die höchste Achtung für Sie zu hegen, uud daß ich mich glücklich schätzen würde, bei künftigen Begegnungen an Ihnen wahrzunehmen, daß Sie mein Vergehen verziehen haben.

Mit besonderer Achtung nennt sich

Ihr

ergebener
N. N.

162.

Entschuldigung wegen Abreise ohne Abschied zu nehmen.

Geehrter Herr Reimbold!

Eine angenehme, für mich sehr vortheilhafte Reisegelegenheit nach Berlin, die ich morgen früh benutzen möchte, zwingt mich, meine Geschäfte hier schleunigst zu vollenden, und noch heute meinen Koffer zu packen. Wenn ich diesen Abend nicht persönlich erscheine, um Ihnen für die in Ihrem Hause erhaltenen Beweise von Wohlwollen zu danken, so bitte ich sehr um Verzeihung, und die angeführte unerwartete Abhaltung als Entschuldigung

für mich gelten zu lassen. Erlaubt es aber meine Zeit nur irgend, so komme ich noch; auf jeden Fall werden Sie und Ihre ganze liebe Familie mir unvergeßlich bleiben. Leben Sie Alle recht wohl und bleiben Sie gewogen

Ihrem

ganz ergebenen

N. N.

163.

Entschuldigung wegen verspäteter Zurückzahlung eines Darlehns.

Bester Freund!

Recht sehr muß ich um Entschuldigung bitten, daß Du erst heute Dein Geld zurück erhälst, obgleich dies schon vor mehreren Monaten geschehen sollte, und gewiß müßte ich mich schämen, wenn Nachlässigkeit von meiner Seite die Ursache wäre, daß ich mein gegebenes Wort nicht hielt — nicht halten konnte! — Aber wisse, bester Freund, mehrere, durchaus unerwartete Ausgaben und die Ueberzeugung, daß Du mit mir Nachsicht haben werdest, tragen die Schuld meiner bis heute verzögerten Rückzahlung. Schließe ja nicht etwa von diesem Falle auf andere, und verweigere mir Deine Hülfe für die Zukunft nicht, weil ich diesmal leider nicht habe Wort halten können. Du weißt aus eigener Erfahrung, welche Ausgaben einem bevorstehen, wenn man einen Haushalt anfängt, und wie man bei den besten Berechnungen dennoch zu Ausgaben veranlaßt werden kann, die man vorher durchaus nicht erwartete. Indem ich Dir für Deine Nachsicht nochmals herzlich danke, bitte ich Dich, die Versicherung zu genehmigen, daß es mir immer eine große Freude sein wird, wenn ich Dir wieder gefällig sein kann; gieb nur oft und bald Gelegenheit dazu

Deinem

aufrichtigen Freunde

N. N.

164.

Entschuldigung wegen übler Nachrede eines Freundes.

Bester Staegemann!

Zu meinem Bedauern erfahre ich, daß böse Zungen einen Versuch gemacht haben, unser so lange bestandenes freundschaftliches Verhältniß durch niedrige Verläumdung zu stören, und mir Dinge in den Mund zu legen, die allerdings hinreichen würden, um mich als treulosen Verräther an meinem Freunde darzustellen, welche aber — bei meiner Ehre — wenn Sie dieser noch Glauben schenken — mir nie in den Sinn gekommen sind. Ich darf Sie, liebster Freund, nur auf die Quelle aufmerksam machen, woraus diese Anklage gegen mich geflossen ist, um dieselbe schon beinahe ganz zu entkräften; denn der Mann, gegen welchen ich mich so nachtheilig über Sie geäußert haben soll, ist in Folge eines Streites, den wir vor etwa einem Jahre in der Alsterhalle mit einander hatten, mein ärgster Feind, und hat seit jener Zeit auch nicht ein einziges Wort mit mir gesprochen. Es ist daher einleuchtend, daß er bei solchen Verhältnissen aus meinem Munde weder Gutes, noch Schlimmes über Sie gehört haben kann, und Beweggründe genug hatte, um durch einen hinterlistigen Streich einen Versuch zu machen, mich von meinem Freunde zu trennen. Ich hoffe übrigens in den langen Jahren, wo ich die Freude hatte, Ihre Achtung und Liebe zu besitzen, hinlängliche Beweise eines rechtlichen Charakters und einer aufrichtigen Freundschaft gegeben zu haben, daß wohl triftigere Beweise, als die Einflüsterungen eines mir feindlich gesinnten Menschen dazu gehören dürften, um Ihr Vertrauen auf meine Rechtlichkeit und Freundschaft zu erschüttern. Um aber auch jeden Zweifel gegen meine Ehre und Treue zu beseitigen, erbiete ich mich, meinem Verläumder die Unwahrheit seiner Aussage ins Gesicht zu sagen, was mir um so leichter wird, da ich in der bewußten Gesellschaft bei Pinçons gar nicht zugegen war. Indem ich Sie bitte, einen für uns Beide so wenig ehrenhaften Verdacht fahren zu lassen, und mir vor Allem das Vergnügen einer persönlichen Unterredung zu gewähren, hoffe ich, diese mich so schmerzlich berührende Sache recht bald beigelegt

und unser freundschaftliches Verhältniß nie mehr durch so traurige Veranlassung gestört zu sehen.

Ihr

aufrichtiger Freund

N. N.

165.

Ein Sohn entschuldigt sich bei seinem Vater wegen seines Umganges mit einer in nicht gutem Rufe stehenden Familie.

Mein theurer Vater!

Es ist mir herzlich leid, daß ich durch den Umgang mit der N.schen Familie Deinen Unwillen erregt habe, und um so mehr muß ich dies bedauern, da ich selbst schon anfing, das zu ahnen, worüber Du mir nun die Augen geöffnet hast. Meine Unerfahrenheit und die Verstellungskunst, in der alle Glieder dieser Familie sehr geübt sind, werden mich indessen einigermaßen bei Dir entschuldigen, und ich hoffe, Deine völlige Verzeihung zu erhalten, wenn ich durch meine Handlungen beweise, daß ich Dir noch eben so gehorsam bin, als ich es stets war, und daß der von Dir mit Recht getadelte Umgang von nun an völlig abgebrochen werden soll. Der junge N., den Du als einen rohen Wüstling schilderst, verdient diese Vorwürfe nur zu sehr; aber Niemand, so lange er ihn nicht näher kennt, würde ihn schlechter Sitten fähig halten, so einnehmend und gewandt ist sein Aeußeres; erst nach längerem Umgange mit ihm fing ich an, seinen wahren Charakter zu erkennen. Aehnlich scheinen auch seine Schwestern und Mutter zu sein; und obgleich ich aus eigner Erfahrung nichts Anstößiges von ihnen weiß, so haben doch Deine letzten Bemerkungen den Verdacht gegen sie so sehr in mir rege gemacht, daß mehrere kleine Begebenheiten, auf die ich früher gar nicht achtete, mir jetzt sehr zweideutig erscheinen. Ich habe mich also in dieser Familie außerordentlich getäuscht, und bin Dir daher sehr dankbar, daß Du mich noch zeitig genug auf die Abwege aufmerksam machtest, die mich leicht hätten in's Verderben führen können. Ich bitte nochmals, bester Vater, wegen meiner Unerfahrenheit mich zu ent-

schuldigen, und die Versicherung zu empfangen, daß ich von ganzem Herzen bin und bleibe

Dein

dankbarer Sohn

N. N.

166.

Entschuldigung an einen Freund, wegen übereilter Beleidigung.

Lieber, guter Freund!

In der gestrigen Gesellschaft bei Werners habe ich durch einige heftige Aeußerungen Sie dermaßen beleidigt, daß ich Ihnen Genugthuung schuldig bin. Wegen eines mich betroffenen, sehr ärgerlichen Vorfalles war ich schon den ganzen Tag in einer gereizten Stimmung, und diese Empfindlichkeit steigerte sich um so mehr, als ich von mehreren Seiten, namentlich von Fräulein Elise, mehrere feinere und gröbere Anspielungen darüber anhören mußte. Auch von Ihnen glaubte ich, daß Sie jenen Vorfall erfahren hätten und mich damit necken wollten; daher nahm unsere Unterredung so schnell den Charakter eines Wortwechsels an, wobei mir jene Aeußerungen entfuhren, von denen Sie sich allerdings beleidigt fühlen mußten. Jetzt, bei kälterer Ueberlegung, sehe ich leider zu spät das Thörichte meiner Hitze und Uebereilung ein, und bitte Sie recht angelegentlich, in Berücksichtigung der angeführten Umstände, mich zu entschuldigen. Ich würde doch gar zu hart bestraft, wenn Sie mir deshalb Ihre Achtung und Freundschaft entziehen wollten. Beruhigen Sie mich durch einige freundschaftliche Worte; die Zukunft soll Sie überzeugen, daß meine Hitze mich nie mehr zu einer Ungerechtigkeit verleiten wird.

Herzlich

der Ihrige

N. N.

167.

Rechtfertigung wegen einer mißverstandenen Beschuldigung.

Geehrter Herr!

Ich kann mir denken, wie Sie wegen der mir zur Last gelegten unbesonnenen Reden auf mich zürnen werden; aber ich bin überzeugt, daß Sie einen Mann, der sich so lange schon Ihrer Gewogenheit erfreuen durfte, nicht so aufs Gerathewohl, ohne Vertheidigung, verdammen werden. Ich kann und werde nicht leugnen, mich gegen Herrn Müller über Ihr Verfahren in der Smithschen Sache geäußert zu haben; aber in welcher Absicht, mit welchen Ausdrücken solches geschehen ist, das hat Ihnen Herr Müller auf eine ganz irrthümliche Weise mitgetheilt. Ich habe das Schicksal eines Mannes bedauert, der, von Ehrgeiz getrieben, in manchen seiner Handlungen zu weit gegangen ist, und daß seine Vergehungen nicht von einem bösen Charakter herrühren; ich habe aber keinesweges behauptet, daß ihm Unrecht widerfahre. Von dem Ersten sind Sie gewiß eben so sehr überzeugt, als ich, und die Wahrheit des Letztern muß Herr Dr. Westphal bezeugen, welcher bei der ganzen Unterredung gegenwärtig war, und Alles angehört hat, was ich mit Müller gesprochen habe. Für mich ist die Sache zu wichtig, als daß ich mich mit dieser bloßen Betheurung der Wahrheit beruhigen könnte; ich bitte Sie also recht sehr, Herrn Dr. Westphal hierüber selbst zu vernehmen, von dessen Wahrheitsliebe ich ruhig erwarten kann, meine Unschuld in dieser Sache dargelegt zu sehen. Uebrigens sein Sie versichert, daß ich nichts mehr wünsche, als eine Gelegenheit zu finden, Ihnen beweisen zu können, wie sehr Sie achtet

Ihr

ganz ergebener

N. N.

168.

Ein junger Mann rechtfertigt sich wegen eines seiner Lebensweise beschuldigten Verdachtes.

Hochgeehrter Herr Doctor!

Es mußte mir sehr schmerzlich sein, aus dem Kreise einer so achtbaren Familie mich verbannt zu sehen, in der ich seit zwei

Jahren das Glück hatte, Lehrer zu sein: aber doppelt schmerzlich ist es für mich, in den Augen meiner verehrten Gönner als ein Unwürdiger zu erscheinen, der seine Nächte bei Zechgelagen verschwelgt, dessen Vermögensverhältnisse zerrüttet sind, kurz, der in jeder Hinsicht den Namen eines leichtsinnigen und unsittlichen Menschen verdient. — Mögen Sie mich immerhin aus Ihrem Hause verweisen — ich kann mein Schicksal nur beklagen; — aber die Bitte, mich nicht ungehört zu verurtheilen, meine Rechtfertigung mit gewohnter Unpartheilichkeit aufzunehmen — diese Bitte bin ich meiner Ehre schuldig, und es ist in der That auch das Einzige, was ich von Ihnen, geehrter Herr Doctor, in diesem Augenblicke wünsche. Meine Lebensweise ist so einfach und geregelt, daß ich — wie mir meine Hauswirthe und alle Bekannte bezeugen können — bereits seit Jahren einen Tag wie den anden zubringe. Ich war früher schon jeden Abend um sieben oder längstens acht Uhr zu Hause und brachte die Zeit bis zum Schlafengehen mit Uebungen auf dem Claviere oder mit Componiren zu. Seit ich jedoch — durch Ihre gütige Verwendung — eine Anstellung im Orchester der hiesigen Oper erhalten habe, kann ich natürlich sehr oft nicht vor zehn oder halb eilf Uhr heim kommen, weil mich meine Amtspflicht so lange zurückhält, und dann manchmal der Magen auch noch mit einem kleinen Abendmahle befriedigt sein will. Daß diese durch die Nothwendigkeit herbeigeführte Aenderung in meiner Lebensweise so sehr auffiel und zu so sonderbaren Gerüchten Veranlassung gab, dürfte wohl gerade als ein Beweis dienen, daß man früher gewohnt war, mich jeden Abend zu Hause zu sehen, und es wird mir dadurch in den Augen eines so gerechten Beurtheilers, als Sie sind, gewiß kein Nachtheil erwachsen. Was meine Vermögensumstände betrifft, so bin ich so glücklich, von meinem kleinen Verdienste bereits dreihundert Thaler zurückgelegt zu haben, welche sich in der hiesigen Sparcasse befinden, und worüber ich mich jeden Augenblick mit dem auf meinen Namen lautenden Contobuche ausweisen kann. Daß ein Verschwender und Schuldenmacher keine Einlagen in der Sparcasse haben wird, und daß er wohl weit eher das Seinige bis auf den letzten Heller vergeudet, als es auf Zinsen auszuborgen, braucht schwerlich erst bewiesen zu werden. Ich

glaube daher, daß diese Gründe, so wie auch das Zeugniß derer, die mich näher kennen, solche unwahre, meine Ehre verletzende Gerüchte am besten widerlegen werden, und auch Ihre unpartheiische Entscheidung in dieser Sache getrost entgegensehen darf. Mögen Sie, geehrter Herr Doctor, mir nur den Trost angedeihen lassen, daß Sie wenigstens an meiner Rechtschaffenheit und Sittlichkeit ferner nicht mehr zweifeln. Mit gewohnter Achtung unterzeichnet sich

Ihr

ganz ergebener

N. N.

169.

Ein Vater entschuldigt seine Tochter wegen Nichterscheinen auf einem Balle.

Geehrter Herr Professor!

Wie sehr wir uns Alle, und namentlich meine Tochter als große Tanzliebhaberin, auf den heutigen frohen Abend bei Ihnen gefreut haben, brauche ich Ihnen gewiß nicht erst zu versichern; um so mehr haben wir es zu bedauern, daß ein zunehmendes Unwohlsein unserer Marie, zu dem sich auch ein leichtes Fieber gesellt hat, sie nöthiget, auf das heutige Tanzvergnügen zu verzichten. Sie können denken, daß sie lieber den Abend in einer fröhlichen Gesellschaft, als einsam und leidend auf ihrem Zimmer zugebracht haben würde. Unter diesen Umständen können wir nur unsern herzlichen Dank für die erhaltene Einladung mit der Bitte wiederholen, uns für heute zu entschuldigen und die Versicherung meiner fortdauernden Achtung zu genehmigen, mit der ich mich nenne

Ihren

ergebenen

N. N.

170.

Entschuldigung an eine Freundin, wegen langen Stillschweigens.

Meine liebe, gute Ottilie!

Was denkst Du wohl von mir, daß ich Dir so lange, lange nicht geschrieben habe? Alles, was Du willst, nur nicht, daß ich

aufgehört hätte, Dich zu lieben. Ich will es gerne gestehen, daß die öftern Gesellschaften in und außer unserm Hause mich zwar vom Schreiben, aber gewiß nicht vom Denken an Dich abgehalten. Mit Beschämung sehe ich Deinen unbeantworteten Brief vor mir liegen, und will nun keinen Augenblick länger zögern, Dir wenigstens einige Zeilen zu senden und mir Deine Nachsicht zu erbitten! Sobald es nur etwas stiller wird in unserm Kreise, werde ich Dich durch einen recht langen Brief entschädigen, und Dir manche Mittheilungen machen, die Dich gewiß recht sehr interessiren sollen. Nur heute noch entschuldige mich; dringende häusliche Geschäfte warten schon meiner. Lebe recht wohl, beste Ottilie, und glaube mir, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als recht bald eine Gelegenheit zu finden, Dir zu zeigen, wie sehr ich noch bin

Deine

treue

Eugenie.

171.

Entschuldigung an eine Freundin, wegen eines versprochenen Besuchs.

Geliebte Freundin!

Schon seit einigen Monaten waren meine Gedanken nur mit der Freude beschäftigt, wie die Aussicht immer näher rückte, das schöne Weihnachtsfest im Hause Ihrer Aeltern — in Ihrer Nähe — feiern zu können. Mit einem wahren Jubelrufe begrüßte ich die erste Schneeflocke dieses Winters als ein fröhliches Wahrzeichen von dem Herannahen des ersehnten Festes. Aber schon wieder hat das launige Schicksal mir einen Strich durch die Rechnung gemacht. Eigentlich sollte eine solche Prüfung mich nicht mehr so sehr befremden, da ich sie schon so oft habe bestehen müssen; aber diesmal brachte sie mich fast außer Fassung, da mich der Gedanke folterte, daß auch Sie, geliebte Freundin, mich gewiß erwartet haben würden, und nun nicht allein die getäuschte Hoffnung Ihre Weihnachtsfreuden stören, sondern Sie vielleicht gar böse auf mich werden, mich für kalt, treulos oder wer weiß was noch alles halten möchten. Beruhigen Sie sich aber, beste

Freundin, ich bin diesmal an Allem ganz unschuldig; nur mein unerbittliches Schicksal ist unser Freudenstörer. Ich muß fast glauben, daß mir hier auf Erden Alles mißlingen soll. Denn schon war ich am Tage vor dem Feste zur Post gegangen, um mir einen Platz zu reserviren; ich sah das fröhliche Gewühl der abgehenden und ankommenden Posten; ich forschte auf den Gesichtern der Passagiere nach den Motiven, welche wohl jeden Einzelnen in die Ferne getrieben haben könnten, ich freuete mich, hie und da den Schimmer froher Erwartung auf einem Gesichte zu lesen. Diese eilten gewiß auch in die Arme ihrer Lieben zum fröhlichen Weihnachtsfeste. Ich fühlte mich glücklich und seelenvergnügt; denn bald war ja die Spanne Zeit vorüber, die mich noch von dem so lange ersehnten Augenblicke des Wiedersehens trennte. Morgen! jubelte ich innerlich oder vielleicht auch halblaut. M o r g e n! posaunte mir in demselben Augenblick eine wohlbekannte Baßstimme ins Ohr; die Berliner Post hielt still, und der Erste, der heraussprang, war Freund Rabe. Er kündigte mir an, daß er das Weihnachtsfest bei mir zu feiern gekommen sei. Hätte er mich statt dessen in die Alster geworfen, die Abkühlung hätte nicht vollständig sein können. Und doch ist Rabe mein bester Freund; ich mußte ihn anscheinend ganz vergnügt aufnehmen und durfte ihm nicht einmal merken lassen, wie sehr er mich gerade jetzt genire. Urtheilen Sie nun selbst, beste Emilie, ob ich in dieser Zwangsjacke die Festtage vergnügt verleben konnte. Beklagen Sie mich und vergeben Sie mir den Verdruß, den Sie wegen meines unfreiwilligen Ausbleibens vielleicht empfunden haben. Hoffentlich gestatten mir meine Verhältnisse recht bald, das Versäumte nachzuholen, und wenn Sie mich dann nur freundlich empfangen wollen, so werde ich mich für alle Entbehrungen und getäuschte Hoffnungen reichlich belohnt fühlen.

Herzlich

der Ihrige

N. N.

172.

Entschuldigung, einen Unwürdigen empfohlen zu haben.

Geehrter Herr!

Eben so unangenehm, als in der That ganz unerwartet kam mir die Nachricht von der schlechten Aufführung des jungen Ackermann. Zwar ist die Empfehlung nicht direct von mir ausgegangen, denn ich habe Ihnen eigentlich nur die vortheilhaften Bemerkungen des Herrn Oppenheim mitgetheilt; aber unbegreiflich bleibt es mir, wie dieser, sonst so umsichtige Mann sich auf eine so arge Weise hat täuschen lassen können. Hätte er nur eine leise Ahnung seiner früheren Vergehen gehabt, so würde nichts im Stande gewesen sein, eine solche vortheilhafte Schilderung zu entwerfen. Es ist mir nur leid, daß ich bei aller meiner Unschuld hier dennoch als schuldig erscheine, und es soll mir dieser Vorfall eine ernste Warnung sein, ohne strengere eigene Prüfung eine Empfehlung zu veranlassen. Möchte nur das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen dadurch nicht vermindert werden; recht sehr bittet darum

Ihr

ergebener

N. N.

173.

Entschuldigung wegen eines nicht gleich beantworteten Briefes.

Geehrter Herr!

Sehr muß ich um Verzeihung bitten, daß ich nicht allein Ihren letzten Brief so lange unbeantwortet ließ, sondern auch die bewußten Musikalien bis jetzt zurückbehielt. Beides wurde durch einen recht verdrießlichen Vorfall, der mir hier begegnete, verzögert. Sie werden sich nicht wenig wundern, wenn ich Ihnen sage, daß ich wegen des bewußten Balles in der Erholung mir einen derben Verweis zugezogen habe. Alles ist meinem Principale ganz umständlich hinterbracht worden. Wenn

Sie glauben, daß meine Aussichten, in das Haus Ihres Herrn Bruders zu kommen, sich verwirklichen lassen, so bitte ich recht angelegentlich, solche nunmehr zu beschleunigen, da die Ursache dieses Wunsches dringend, jedoch von der Art ist, daß ich sie dem Papiere nicht anvertrauen kann. Die Musikalien sende ich hierbei zurück; Sie sorgen wohl dafür, daß sie baldigst in Schuberth's Hände gelangen. Indem ich für den Antheil, den Sie bisher an meinem Schicksal genommen, herzlich danke, bitte ich, meine Saumseligkeit im Schreiben nicht mit gleicher zu vergelten, vielmehr recht bald mich mit einer Antwort zu erfreuen, welcher mit Ungeduld entgegensieht

Ihr

ganz ergebener
N. N.

174.

Entschuldigung wegen eines nicht gehaltenen Versprechens.

Beste Elise!

Dein letztes Schreiben setzte mich wirklich in nicht geringe Verlegenheit, indem ich nur zu gut fühle, wie sehr ich Deinen Tadel verdiene, da mir nicht allein das Dir gegebene Versprechen gänzlich aus dem Gedächtniß verschwunden, sondern etwas zusagte, was ich augenblicklich gar nicht erfüllen konnte. Das sind freilich Dinge, die sich nicht gut entschuldigen lassen. Aber vielleicht urtheilst Du nachsichtiger, wenn Du meinen Fehler näher kennst. Daß ich in der Gesellschaft bei Meyers, wo ich Dir Falkenberg von der Frau von Bacheracht versprach, zerstreut war, ist Dir wohl nicht entgangen; ich war es wirklich in so hohem Grade, daß ich mich nicht einmal erinnerte, jenes Buch verliehen zu haben; aber noch seltsamer ist es, daß ich seitdem nicht wieder an mein Versprechen dachte. Mit großer Beschämung lese ich nun in Deinem Briefe, daß Du bisher vergebens auf Uebersendung gewartet hast. Du hättest mich darüber recht tüchtig ausschelten sollen, denn das verdiente ich von Gott und Rechtswegen. Um aber mein Vergehen wieder gut zu machen, habe ich sogleich einen

Boten nach Neumühlen gesandt, um es von Henrietten abzufordern. Du empfängst es hierbei mit der Berechtigung, dasselbe so lange zu behalten, als es Dir beliebt. Nun lebe wohl, beste Elise, vergiß und vergieb meine Nachlässigkeit, und glaube mir, daß ich mit desto größerem Eifer das Versäumte in der Folge nachholen werde. Stelle nur recht bald, recht oft auf die Probe

Deine

Dich herzlich liebende

Mathilde.

175.

Ein Buchbinder entschuldigt sich, einen ihm empfohlenen Gesellen nicht aufgenommen zu haben.

Lieber Herr Voigt!

Es ist mir herzlich leid, daß ich in diesem Augenblick Ihren Wunsch nicht erfüllen kann, da in meinem Geschäfte jetzt so wenig zu thun ist, daß ich alle meine Gesellen bis auf drei entlassen habe, und auch diese nur nothdürftig beschäftigen kann. Um Ihrem Vetter einigermaßen Gelegenheit zu geben, Etwas bei mir zu arbeiten, hätte ich auch von diesen Dreien noch Einen entfernen müssen, was Sie mir aber nicht zumuthen werden, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit diesen Leuten sehr zufrieden bin. Uebrigens hat mir Ihr Vetter recht gut gefallen, und ich würde ihn gerne zum kommenden Herbste zu mir nehmen, wo die meisten meiner Kunden wieder vom Lande zurückkommen, und dann hinlänglich Arbeit bei mir zu finden ist. Der junge Mensch kann sich ja bis dahin noch ein wenig in unserer Gegend umsehen, und, wenn es ihm dann noch gefällt, Anfangs October zu mir kommen, wo ich Ihren Wunsch gewiß erfüllen werde. Ich hoffe, daß Sie mir diese abschlägige Antwort nicht als Mangel an gutem Willen oder Gefälligkeit auslegen werden, vielmehr die Unmöglichkeit der augenblicklichen Erfüllung einsehen werden. In dieser Erwartung grüßt Sie

Ihr

ergebener

Weitzmann.

176.
Ein Handwerker entschuldigt sich wegen mißlungener Arbeit.

Geehrter Herr Mauke!

Wie äußerst unangenehm es mir ist, durch die Ihnen gelieferten Prachtbände zu Göthe's Werken, freilich gerechten, aber so harten Tadel verdient zu haben, vermag ich nicht auszudrücken, da ich stets meine Ehre darin suchte, Ihre Zufriedenheit mir zu erwerben und immer mehr zu befestigen. Ein neu angenommener Geselle, dessen erste Arbeit Ihr Göthe war, ist schuld an diesem verdrießlichen Vorfalle; denn obgleich ich in der Regel alle feineren Vergoldungen selbst arbeite, so hatte ich unglücklicher Weise eine Probekarte zu machen, als auch Ihr Göthe fertig sein sollte; ich war also gezwungen, dem Gesellen die Vergoldung jenes Werkes zu überlassen, ohne vorher von der Tüchtigkeit seiner Arbeit überzeugt zu sein. Indem ich deshalb sehr um Ihre Nachsicht bitte, verspreche ich Ihnen, die sonst gut gearbeiteten Bände dergestalt abzuändern, daß sie hoffentlich Ihren Beifall haben sollen; gelingt dies nicht, so wird es meine Schuldigkeit sein, die Bände selbst von Neuem anzufertigen. In der Hoffnung, Sie auf jeden Fall vollkommen zufrieden zu stellen, und mir Ihr Wohlwollen auch in der Folge zu erhalten, bin ich mit Achtung

Ihr

ergebener

N. N.

177.
Entschuldigung wegen später Zurückzahlung einer geliehenen Geldsumme.

Mit dem herzlichsten Danke sende ich Ihnen hiebei das mir geliehene Geld zurück, und hoffe auch zugleich, Entschuldigung wegen meiner Saumseligkeit zu finden, obgleich der Schein einer großen Nachlässigkeit gegen mich zeugt. Ich kann Ihnen aber versichern, daß die Sorge für die Erfüllung dieser Verbindlichkeit mir nie aus dem Sinne gekommen ist, und um so peinigender wurde, je weiter ich die Möglichkeit hinausgerückt sah, diese Schuld

abtragen zu können. Viele widerwärtige Umstände vereinigten sich wider mein gegebenes Versprechen, nämlich: Geschäftsstockung, Krankheiten, außergewöhnliche Ausgaben bei der Verheirathung meiner Tochter und so manches Andere. Oft hatte ich den größten Theil der Summe für Sie schon beisammen, und sah mich dann in Folge eines neuen dringenden Bedürfnisses genöthigt, sie wieder auszugeben. Endlich nun bin ich so glücklich, mich dieser Schuld entledigen zu können und Ihre Geduld nicht länger mißbrauchen zu dürfen. Empfangen Sie nochmals meinen Dank, und seien Sie versichert, daß ich den mir bewiesenen Freundschaftsdienst nie vergessen werde. Vielleicht wird es mir bald vergönnt, Ihnen nicht allein durch Worte, sondern auch durch die That an den Tag zu legen, wie sehr ich unter allen Umständen des Lebens bin und bleibe

Ihr
aufrichtig ergebener
N. N.

178.

Entschuldigung eines Vaters für seinen des Leichtsinnes beschuldigten Sohn.

Herrn Dr. Detmer,
Wohlgeboren.

Tief, sehr tief hat mich die Nachricht betrübt, daß Sie mit dem Betragen meines Sohnes in der letzten Zeit nicht zufrieden sind, auch nicht zufrieden sein konnten. Ich habe ihm heute dringende Vorstellungen gemacht, und die traurigen Folgen geschildert, welche ein solches Betragen unfehlbar herbeiführen müßte; hoffentlich werden meine Ermahnungen nicht fruchtlos sein, und in diesem Falle bitte ich Sie, geehrter Herr Doctor, ihm zu verzeihen und ihm Ihr Zutrauen und Ihre liebevolle Fürsorge auch in der Folge nicht zu entziehen. Es ist freilich wahr, daß Eltern nur zu leicht geneigt sind, die Fehler ihrer Kinder zu entschuldigen, aber ich glaube doch überzeugt sein zu können, daß mein Oscar nicht aus bösem Herzen, sondern nur aus jugendlichem Leichtsinn so handeln konnte. Trotz dem sind Ihre Klagen nur gegründet, nur gerecht, und doch möchte ich meinen Sohn, bei

seinem leichten Sinne, keinen andern Händen als den Ihrigen anvertrauen. Rechnen Sie daher auf meinen und meines Sohnes Dank, denn gewiß wird auch dieser, wenn er nur erst zu reiferer Ueberlegung gekommen sein wird, in Ihnen seinen wahren Wohlthäter verehren. Ich werde sicher nicht aufhören, ihm vorzustellen, welches Glück es für einen Jüngling sei, von einem so einsichtsvollen und erfahrenen Lehrer für seine künftige Bestimmung erzogen und gebildet zu werden. Indem ich mich Ihrem fernern Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich, die Versicherung meiner Achtung zu genehmigen, mit welcher ich stets bleiben werde

Ihr

ergebener

N. N.

179.

Rechtfertigung wegen einer gesandten, aber schon bezahlten Rechnung.

Geehrter Herr!

Sie sind offenbar in einem großen Irrthume befangen, wenn Sie glauben, daß die mir von Ihrer Handlung so eben gesandte Rechnung noch nicht bezahlt sei. Ich habe sie schon vor länger als acht Monaten selbst in Ihrem Laden entrichtet. Da Sie aber bei Ihrem vielseitigen Geschäfte sich oft auf Ihre jüngeren Leute verlassen müssen, so läßt sich ein solcher Vorfall wohl entschuldigen, sofern Sie nur nicht verlangen, daß Ihre Kunden dabei zu Schaden kommen sollen. Ich würde mich zur nochmaligen Zahlung dieses Postens schwerlich verstehen, da ich nicht allein meiner Sache ganz gewiß bin, sondern auch eine Quittung über jene Zahlung erhalten habe, welche sich unter meinen Papieren noch vorfinden muß. Sollten Sie indeß dem Versehen auf die Spur kommen können — meines Wissens zahlte ich im Januar oder Februar — so wäre es mir angenehm, wenn Sie mich von der Tilgung dieses Postens bald benachrichtigten, weil ich dadurch der Mühe überhoben wäre, jene Quittung aufzusuchen.

In der Hoffnung, daß sich dieser Irrthum bald aufklären möge, grüßt Sie

achtungsvoll und ergebenst
N. N.

180.

Rechtfertigung wegen einer verbreiteten üblen Nachrede.

Geehrter Herr!

Zu meinem Bedauern erfahre ich, daß Sie wegen eines von mir über Sie gefällten Urtheils so sehr in Zorn gerathen sind. Genau kann ich mich nicht mehr darauf besinnen, doch glaube ich gern, daß es eben nicht vortheilhaft gewesen sein mag. Ich habe indessen Nichts gesagt, was ich nicht von Andern gehört, und auch solches ausdrücklich als etwas Gehörtes mitgetheilt. Mein Urtheil war also kein eigenes, sondern nur ein nachgesprochenes; es ist übrigens meine Sache nicht, während eines Gesprächs mit Freunden eine zu ängstliche Vorsicht zu üben, und meine Aeußerungen geschehen niemals aus böser Absicht, aber stets mit großer Unbefangenheit. Sind Sie nun über das von Ihnen durch Andere und mich Gesagte unwillig, so kann ich Ihnen die Bemerkung nicht vorenthalten, daß Sie wohl gethan haben würden, keinen Anlaß zu nachtheiligen Gesprächen zu geben. Von wem ich zuerst etwas in dieser Art hörte, weiß ich in der That nicht mehr, würde mich auch schwerlich entschließen, es zu sagen, selbst wenn ich es behalten hätte, weil mir eine von Einem auf den Andern übergehende Ausforschung eines solchen Geredes zu unmännlich erscheint. Doch gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, Nichts erfunden oder zugesetzt, sondern alles von mir Gesprochene von Anderen als wahr gehört zu haben. Wollen Sie mir von den über Sie umlaufenden Gerüchten das Gegentheil beweisen, so würde mir dies wirklich Freude machen, weil ich dann Ihre Verläumder überall beschämen könnte.

Ihr

ergebener
N. N.

181.

Rechtfertigung an einen hohen Vorgesetzten, wegen einer ungeziemenden Vorstellung.

Hochwohlgeborner,

Hochzuverehrender Herr Bürgermeister!

Nur im Vertrauen auf Euer Magnificenz edle Denkungsart wage ich es, durch diese ehrerbietigen Zeilen Ihren Unwillen gegen mich wo möglich zu mildern. Mit tiefer Reue erkenne ich, wie sehr ich durch meine letzte Vorstellung gefehlt habe, und muß offen gestehen, die erhaltenen Verweise verdient zu haben, da ich unbesonnen genug war, in dem aufgeregtesten Gemüthszustande den zurückgewiesenen Antrag auf meine Beförderung nicht mit der gebührenden Bescheidenheit zu erwiedern. Wollen jedoch Euer Magnificenz erlauben, Hochdenselben eine kurze Darstellung meiner traurigen Lage vorzulegen, so würden Sie vielleicht Veranlassung finden, mich einer Nachsicht nicht ganz unwürdig zu achten, und mir das Wohlwollen, dessen ich mich früher erfreuen durfte, nicht gänzlich zu entziehen. Als ich vor vier Jahren den mir angewiesenen Posten als — antrat, fügte ich mich der Ordnung, den Dienst von unten auf zu lernen, um so bereitwilliger, da es mein Wunsch war, mich gründlich und praktisch für denselben auszubilden. Ich wußte wohl, daß mein neues Verhältniß tief unter meinem früheren stehe und daß es mir große Ueberwindung kosten würde, in dasselbe einzutreten; allein ich sah es als eine Lehrstufe an, aus der ich, nach bestandener Prüfung, in eine höhere rücken würde, und um dieses zu beschleunigen, bot ich alle meine Kräfte auf, durch strenge und pünktliche Ausübung meiner Dienstpflichten, als ein tadelloser Beamter zu erscheinen. Daß mir dies gelungen ist, bezeugen die über meine Dienstführung abgestatteten Berichte meiner Vorgesetzten. Schwerer aber wurde mir die Aufgabe, mit einem Gehalte von 250 Thalern jährlich eine Frau und vier Kinder zu erhalten. Hier bot mir nur ein Mittel einen Ausweg, nämlich die größtmögliche Entbehrung. Wir gewöhnten uns an eine Speise, die mancher Tagelöhner verschmähen würde, und unterzogen uns häuslichen Verrichtungen, die, waren sie auch nicht entwürdigend, mich doch, in Bezug auf meinen früheren Stand,

in ein ungünstiges Licht stellten. Häusliche Sorgen naheten sich, Krankheiten traten ein, die Ausgaben für die Familie wurden mit jedem Tage größer, und brach dann die höchste Noth ein, so mußte nach und nach das geringe Eigenthum verkauft werden. So steigerte jeder Tag das harte Schicksal, die Leiden einer schuldlosen Familie, die ich oft mit der bittersten Wehmuth verließ, und bei meiner Rückkehr aus dem Dienste mit thränenvollen Augen wiederfand. Brach mir fast das Herz bei diesem Anblicke, so war doch mein Muth nicht wankend, die einmal begonnene Prüfung standhaft zu bestehen. Harren und Dulden hat ja so Manchen zum Ziele geführt, warum sollte es mir versagt sein! Indeß sah ich um mich her Beförderungen von Amtsgenossen, die mir im Dienste alle nachstanden, ohne daß von ihren vorzüglichen Eigenschaften und Verdiensten Etwas bekannt war. Bei einer solchen Gelegenheit suchte mich der Ober— unter vier Augen damit zu beruhigen: „daß man nicht wohl umhin gekonnt hätte, dem N. die —Stelle zu geben, weil er Fräulein — geheirathet hätte.“ — Unmöglich konnte ich meine Zurücksetzung ohne Kränkung empfinden. Ich glaubte in Vergessenheit gekommen zu sein, und wiederholte bei Euer Magnificenz mein Gesuch, durch baldige Beförderung meine Lage zu verbessern, die ihrer gänzlichen Zerrüttung sich mit schnellen Schritten näherte. Auf diese Vorstellung erhielt ich die Verfügung vom —, die mich wie ein Donnerschlag traf. Aufschub meiner Beförderung, meiner Rettung, auf eine unbestimmte Zukunft, erschien mir in diesem Augenblicke nicht anders, als gänzliche Versagung. Betrübt über die völlige Zertrümmerung meiner Hoffnungen, in dem reinen Bewußtsein meines strengrechtlichen Diensteifers, übermannt von der Vorstellung meiner Hülflosigkeit und der Unmöglichkeit, selbst die äußerste Noth von meiner armen Familie abzuwenden — in diesem Zustande befand ich mich, als ich meine letzte Eingabe an Euer Magnificenz entwarf und um meine Entlassung bat. — Ich bekenne, den Beweis gegeben zu haben, daß ich der mir auferlegten Prüfung erlegen bin; ich wage es nicht, mich deshalb zu rechtfertigen; allein blicken Sie auf einen Mann, der in seinem vieljährigen Dienste mit Beifall als strengrechtlicher, ordnungsliebender und mit seinem Berufe vertrauter Beamte diente, auf dessen Privatleben kein

Flecken haftet, sehen Sie ihn in dem verzweiflungsvollsten Kampfe mit seinem grausamen Schicksal, und Sie werden ihm Ihr Mitleid nicht versagen. In diesem Vertrauen lege ich die Entscheidung über mein Wohl und Weh in Hochdero Hände, und nenne mich mit der höchsten Achtung

Ew. Magnificenz
ergebenster
N. N.

Glückwünschungsschreiben.

Regeln.

Diese Gattung Briefe werden in der Regel von uns nicht als besondere Pflicht verlangt, wohl aber von unserer Höflichkeit erwartet. Sie machen daher eine eigenthümliche Einkleidung erforderlich, sollen nicht in der kalten, steifen Geschäftssprache, sondern in dem bessern gesellschaftlichen Tone der feinern Welt erscheinen, und werden bei frohen Familienfesten, Geburts- und Namenstagen, zum Neujahrsfeste, bei Vermählungen, Kindtaufen, Genesung von Krankheiten, an Vorgesetzte und Bekannte, wenn sie in höhere Stellen befördert werden rc. geschrieben. Solche Briefe, wenn sie unter Freunden geschrieben werden, oder an Aeltern und andere Verwandte gerichtet sind, tragen immer das Gepräge herzlicher Theilnahme; man muß es dem Glückwunsche anmerken, daß er vom Herzen kommt, und daß der Schreiber sich wirklich freut, zu einem solchen Veranlassung zu haben. Eine heitere Schreibart unter Freunden und Verwandten, ein gut angebrachter Scherz machen solche Briefe in den meisten Fällen dem Empfänger angenehm. Zum Neujahrsfeste freut man sich mit seinem Freunde der glücklichen Tage, die derselbe in dem alten Jahre durchlebt hat; man erinnert sich gegen seine Aeltern der vielen Beweise ihrer Liebe rc. Diesen Wünschen fügt man gewöhnlich bei: Dank für das bisher empfangene Gute; Wünsche, daß diese freudenvolle Zeit noch sehr oft eintreten möge. — Eben so schreibt man mit den nöthigen Abänderungen, wozu die nachfolgenden Muster nähere Anleitung geben, an Gönner und andere

Personen. — Selten werden jetzt noch besondere Neujahrswünsche abgesendet; man fügt gewöhnlich den sonstigen Briefen zugleich seinen Glückwunsch bei. Geburtsfeste sind schon von höherem Interesse, sowohl für ganze Familien, als auch für jedes einzelne Glied derselben. Kinder feiern an demselben den Tag, der ihnen ihren Vater, ihre Mutter, ihre größten Wohlthäter gab, an deren Erhaltung ihnen Alles gelegen ist. Solche Gedanken erheben das Herz. Sie werden sich dem Schreibenden unwillkührlich aufdringen, in seinen Brief einfließen und ihn zu heißen Wünschen für das Wohl so theurer Lieben auffordern. Eben so ist es bei Geschwistern. Und warum sollte nicht auch bei Aeltern der Geburtstag ihrer Kinder süße Erinnerungen in der Seele erwecken und sie zu noch süßeren Hoffnungen und Wünschen berechtigen? Bei Vermählungen wünscht man im Allgemeinen Glück, und kennt man die Braut oder den Bräutigam, so lobt man nach Umständen die Schönheit, Freundlichkeit und Klugheit des einen Theils. Kehrte Jemand von einer großen Reise zurück, so erfreut man sich seiner glücklichen Rückkunft von der unternommenen Reise. Ist ein Vorgesetzter zu einer höheren Stelle befördert, so giebt man seine Freude darüber zu erkennen, daß das Verdienst belohnt wurde, da kein Würdigerer zu dieser Stelle hätte gewählt werden können; daß er endlich an dem Platze sei, wo er seine Klugheit und seinen Verstand im schönsten Lichte zeigen könne. Bei Bekannten kann man seine Freude über die erhaltene Beförderung zum Wohle seiner Familie äußern ꝛc. Uebrigens hüte man sich ja vor Uebertreibungen in seinen Wünschen, weil man sie sonst leicht für Spott halten wird, und wünsche keine Dinge, die nicht wohl in Erfüllung gehen können. Bei Personen, die schnell zu Reichthum oder Ansehen gelangt sind, vermeide man Aeußerungen, die als Eigennutz ausgelegt werden könnten, und schreibe an solche Leute überhaupt nur dann, wenn man in ziemlich genauen Beziehungen zu ihnen steht, da Glückwünsche von kaum Bekannten in solchen Fällen in der Regel mit Mißtrauen angesehen werden. Zu Glückwünschen an Personen, mit denen man in freundschaftlichen Beziehungen lebt, kann man sich des farbigen, mit geschmackvollen Verzierungen geschmückten Briefpapiers bedienen; an höher gestellte

Personen schreibt man die Glückwünsche am schicklichsten auf schönes weißes Papier mit Goldschnitt.

Beispiele.

182.

Glückwunsch eines Sohnes zum neuen Jahre an seine Aeltern.

Theuerste Aeltern!

So wie die letzten Stunden des scheidenden Jahres meinem kindlichen Herzen eine ganz besondere Veranlassung sind, Euch die Gefühle des innigsten Dankes für alles Gute, was bisher aus Euren lieben Händen für mich geflossen ist, darzubringen, so empfange ich auch mit den herzlichsten und aufrichtigsten Wünschen für Euer Glück, Eure Zufriedenheit und Ruhe das neue Jahr, in dessen dunkelem Schoße noch die frohen, wie auch die trüben Ereignisse ruhen. Möge Euch, geliebte Aeltern, der Himmel in diesem neuen Jahre mir erhalten und Euch beglücken mit der reichsten Fülle seines Segens. Möge Kummer und Sorge von Euch entfernt bleiben, und es namentlich mir gelingen, Euch stets nur Freude zu machen, den Erwartungen, die ihr von mir hegt, wenigstens so viel es in meinen Kräften steht, zu entsprechen und Eurer Liebe und Güte mich immer würdiger zu zeigen. Dies ist mein fester Vorsatz, und ich bitte den Himmel, mir Kraft zu verleihen, ihn jederzeit auszuführen, um Euch nicht nur mit Worten, sondern auch durch meine Handlungen zeigen zu können, wie sehr ich bin

Euer
dankbarer und gehorsamer Sohn
N. N.

183.

Glückwunsch an einen Freund zum neuen Jahre.

Liebster, bester Freund!

Der Neujahrstag ist abermals vor der Thür, und giebt mir eine erwünschte Veranlassung, Dir alle die aufrichtigen Empfin-

dungen mitzutheilen, welche meine Brust für Dich beseelen. Das verflossene Jahr hat Dir leider nicht viel Erfreuliches gebracht; mit tiefem Schmerze mußte Dein theilnehmender Freund Dich so lange an's Krankenlager gefesselt sehen, mit aufrichtigem Kummer mußte er die vielen Unglücksfälle gewahren, welche Dich beinahe bis an den Rand des Abgrundes brachten; allein, Dank sei es dem Himmel! die Tage des Kummers sind vorüber, die Kraft Deines Körpers hat über die zerstörende Macht der Krankheit, die Stärke Deines Geistes hat über alle Unglücksstürme gesiegt, und verjüngt, neugekräftigt betrittst Du mit dem ersten Tage des neuen Jahres auch eine neue, Glück verheißende Laufbahn. Tausend Segenswünsche Deines Freundes begleiten Dich auf derselben; möge Dein Geschick nun versöhnt sein, stete Gesundheit des Leibes und der Seele Deine Tage verschönern; mögen alle Deine Unternehmungen recht vielen Nutzen bringen, und die Vorsehung Deinen edlen Charakter, Deine Rechtlichkeit und Deinen unermüdlichen Fleiß so belohnen, wie Du es im vollsten Maße verdienst. Mögest Du endlich auch in diesem Jahre den Genossen Deiner Leiden und Freuden eben so lieb behalten, als er es Dir seit vielen Jahren gewesen ist; dies wünscht von ganzem Herzen

Dein

treuer Freund

N. N.

184.

Glückwunsch einer Schwester an ihren Bruder zum neuen Jahre.

Lieber Bruder!

Wenn ich auch leider auf das Vergnügen Verzicht leisten muß, Dir am Morgen des neuen Jahres meine treugemeinten schwesterlichen Wünsche mündlich entgegen zu bringen, so wirst Du doch gewiß überzeugt sein, daß ich auch in der Ferne mit derselben Liebe Deiner gedenke, die ich stets für Dich im Herzen getragen habe, und die Du so sehr verdienst. Darum habe ich Dich auch, lieber Bruder, in meinem Neujahrsgebete mit den besten Wünschen bedacht, die treue Schwesterliebe mir eingab. Es möge Dir stets recht wohl gehen, und alles Gute, was Du

Dir selbst wünschest, möge Dir der Himmel in reichem Maße schenken. Mögest Du stets gesund bleiben und mit frohem Muthe auf Deinem Berufswege fortwandeln, und möge Dich derselbe zu Glück, Ehre und Ansehen bringen. Ja, mögest Du sogar ein großer und berühmter Mann werden, aber unter der Bedingung, daß Du Deine kleine Schwester darüber nicht vergissest, sondern sie immer so lieb behältst, wie damals, als wir noch im älterlichen Hause so glücklich zusammen lebten. Dafür wird Dir auch mit unveränderlicher Liebe zugethan bleiben

Deine
Dich herzlich liebende Schwester
Elise.

185.

Glückwunsch an einen Oheim zum neuen Jahre.

Theuerster Oheim!

Wenn nach altherkömmlicher Sitte an Glückwünschen das Herz oft wenig Theil hat, so ist es doch für den, welchem das Wohl geliebter und verehrter Personen so theuer ist als sein eigenes, ein sehr frohes Gefühl, daß es Tage giebt, die ihn näher berechtigen, seine Empfindungen für den geliebten Gegenstand durch Worte auszudrücken. Aus diesem Gesichtspunkte, theuerster Oheim, ersuche ich Sie, meinen Brief aufzunehmen, und alle Wünsche, die ich für Ihre Gesundheit, für die noch lange Dauer Ihrer Tage und für Ihr ununterbrochenes Glück, aus dem aufrichtigsten Herzen darbringe, mit Ihrer gewohnten liebevollen Güte zu empfangen. Leben Sie noch lange als Vater einer beglückten Familie, von der jedes Glied Sie eben so innig wie den eigenen Vater liebt und schätzt, als Freund der edelsten Freunde, als geehrter Staatsbürger und als milder Wohlthäter der Armen! Jeder, welcher das Glück hat, Sie in diesen Beziehungen näher zu kennen, wird heute gewiß seine wärmsten und aufrichtigsten Wünsche mit den meinigen vereinen. Für mich selbst bitte ich Gott um die Erhaltung Ihres mir so schätzbaren Wohlwollens, dem ich schon viel der schönsten Empfindungen und der frohesten Tage meines Lebens verdanke, und welches durch Liebe und Folgsamkeit zu verdienen, jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Genehmigen Sie die Versicherung inniger Verehrung und Dankbarkeit, mit welcher ich mich stets nenne

Ihren
gehorsamen Neffen
N. N.

186.

Glückwunsch einer Tochter an ihren Vater zum neuen Jahr.

Lieber, guter Vater!

Ist mir gleich jede Gelegenheit willkommen, Dir, bester Vater, meine kindliche Pflicht und Aufmerksamkeit zu beweisen, so fühle ich doch bei dem herannahenden Jahreswechsel den innigsten Beruf, mich Deiner großen Güte zu erinnern, und Dir meinen herzlichsten, wärmsten Dank auszudrücken. Wie gerne hätte ich Dir meine Glückwünsche am ersten Tage des neuen Jahres mündlich dargebracht, und wie noch viel lieber hätte ich es an Deiner und meiner lieben Geschwister Seite angetreten! Das Leben ist so kurz und wandelbar; es ist so ungewiß, ob wir am Ende des beginnenden Jahres einander noch sehen und umarmen können, und ob wir nicht gern das Glück theuer erkaufen würden, was wir heute noch genießen könnten, und nur versäumen. Doch laß uns das Beste hoffen. Ich wünsche Dir von Herzen, daß das neue Jahr Deinem stillen häuslichen Glücke keine Störung bringe, sondern dasselbe vielmehr erhöhe, daß es Dir Alles biete, was zu Deinem Wohlsein noch fehlt, alle Sorgen nnd Beschwerden von Dir fern halte und Deine Bestrebungen mit günstigem Erfolge kröne. Vor allen Dingen wünsche ich Dir eine recht dauerhafte Gesundheit, damit Du nicht nur dieses, sondern auch noch manches andere Jahr in gewohnter Thätigkeit leben und darin Dein Glück und Deine Zufriedenheit finden mögest. Wir werden diese feierliche Nacht in Gesellschaft einiger Freunde zubringen, und uns bei einem Glase Wein unserer Lieben erinnern. Ich hoffe, Julchen wird mir schreiben, wie es bei Euch zugegangen ist. Nun, guter Vater, lebe wohl, und nimm die Versicherung der innigen Liebe und Dankbarkeit, welche Dir stets zollen wird

Deine
Dich innig liebende Tochter
Elisabeth.

187.

Glückwunsch an einen Gönner zum neuen Jahre.

Hochwürdiger Herr Pastor!

Unmöglich kann ich den heutigen Tag vorübergehen lassen, ohne mich der Wohlthaten auf das Lebhafteste zu erinnern, die mir durch Ewr. Hochwürden schätzbare Güte in dem verflossenen Jahre zu Theil wurden und die mich fortdauernd zu der lebhaftesten Dankbarkeit verpflichten. Sind es die angenehmsten Empfindungen meines Herzens, in welchen ich täglich für Ewr. Hochwürden ungetrübtes Glück und dauerndes Wohlsein die besten Wünsche zum Himmel sende, so benutze ich den Wechsel des Jahres, um sie laut werden zu lassen und sie Ew. Hochwürden aus der Fülle meines Herzens darzubringen. Ich glaube, daß meine Wünsche für Ew. Hochwürden Alles in sich fassen, was für Sie und die Menschheit, für deren Bestes Sie so wohlthätig wirken, zu wünschen ist, nämlich ein langes Leben, im Genusse einer ungeschwächten Gesundheit; alles Uebrige finden Sie in Ihrem edlen Herzen selbst. Indem ich mich Ewr. Hochwürden fernerem gütigen Wohlwollen ganz gehorsamst empfehle, das auch in der Zukunft zu erhalten mein eifrigstes Bestreben sein wird, habe ich die Ehre, mit den Gesinnungen der vollkommensten Hochachtung mich zu nennen

Ewr. Hochwürden

ganz ergebenster

N. N.

188.

Glückwunsch von Aeltern an einen Sohn zum neuen Jahre.

Guter, lieber Sohn!

Deine Wünsche zum neuen Jahre, aus welchen die aufrichtigen Gefühle Deines guten Herzens sprechen, haben Deiner Mutter und mir recht viele Freude gemacht. Auch Dir wünschen wir im neuen Jahre alles Gute, so weit eine höhere weise Vaterhand es für Dein wahres Glück zuträglich hält. Laß uns nie vergessen, theurer Sohn, daß nicht immer die Geschenke der Freude, des augenblicklichen Wohlergehens es sind, die zu unserm

wahren Heile gereichen, und daß der gütige Vater im Himmel oft durch Ereignisse, die wir unglücklich nennen, uns auf eine unbegreifliche Weise dem rechten Ziele zuführt. — Der schönste, sicherste Schatz, den Dir Niemand rauben kann, als Du selbst, ist das Bewußtsein eines reinen und schuldlosen Herzens. In diesem Besitze kannst Du dem wechselnden Geschicke des Lebens stets mit Kraft und Sicherheit entgegentreten, und unser bester Wunsch für Dich sei also ein reines Gewissen. Auch in diesem Jahre sei Gott mit Dir und schenke Dir seinen Segen! Deine Mutter grüßt Dich herzlich, und ich bin und bleibe

Dein

treuer Vater

N. N.

189.

Glückwunsch eines Bruders an seine Schwester zum neuen Jahre.

Liebe Schwester!

Der heutige Tag ist mir eine willkammene Veranlassung, Dir recht viel zum neuen Jahre zu wünschen; vor allen Dingen mehr Fleiß im Briefschreiben, mehr Lust am Strickstrumpfe, als zu Bällen und Concerten, weniger Leichtsinn, etwas mehr Ueberlegung, fleißigeren Besuch der Kirche und seltenere Visiten bei guten Freundinnen; ferner Gesundheit, langes Leben und — wenn es Zeit ist — einen allerliebsten Mann! doch nicht schöner, als Du ihn durch die Erlangung aller häuslichen Tugenden, die ich Dir so sehr gönne, verdienst. Ich kann mir denken, daß Du meine guten Wünsche mit eben so guten, vielleicht mit noch viel besseren erwiedern wirst. Ich erwarte sie, und verpflichte mich, zu ihrer Erfüllung Alles beizutragen, was in meinen Kräften steht. Mehr verlange ich im Grunde auch von Dir nicht, und wenn wir Beide es nur redlich meinen, so werden wir am Schlusse des neuen Jahres gewiß viel besser sein, als beim Anfange desselben. Ich behalte mir vor, Dir nächstens mehr zu schreiben; für heute nimm nur noch die wiederholte Versicherung, daß ich stets mit der herzlichsten Liebe sein werde

Dein

treuer Bruder

N. N.

190.

Glückwunsch an einen Lehrer zum neuen Jahre.

Geehrter Herr Professor!

Die vielen Beweise des Wohlwollens, welche Sie mir in einer so langen Reihe von Jahren zu geben die Güte hatten, verpflichten mich fortdauernd zu der lebhaftesten Dankbarkeit. Wie das immer geschah, so erinnere ich mich auch beim Eintritt dieses neuen Jahres mit gerührtem Herzen an alles Gute, was Sie mir seit meinen Kinderjahren unausgesetzt erwiesen. Sie haben mit vieler Mühe an der Erweiterung meiner Kenntnisse, an der Bildung meines Verstandes und Herzens gearbeitet, und sind dadurch, nächst meinen Aeltern, mein größter Wohlthäter geworden. Leider habe ich keinen andern Dank Ihnen zu bieten, als die aufrichtigsten und innigsten Wünsche, welche ich für Sie im Herzen trage. Möchten Sie noch eine lange Reihe von Jahren in Ihrem segensreichen Berufe ein vergnügtes und zufriedenes Leben führen, möchte kein Unfall, keine Krankheit Sie treffen, damit Sie im besten Wohlsein noch manches neue Jahr begrüßen. Meine Achtung und Dankbarkeit gegen Sie werden nie in mir erlöschen, und mit der liebevollsten Ergebenheit werde ich stets bleiben

Ihr

dankbarer Schüler

N. N.

191.

Neujahrswunsch eines Liebenden.

Mein herzlich geliebtes Julchen!

Nicht weil es Sitte ist, sondern weil mein Herz sich darnach sehnt, bestes Julchen, ergreife ich bei dem eintretenden neuen Jahre die Gelegenheit, Dir die innigsten, herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Noch nie habe ich ein neues Jahr so freudig begrüßt, als dieses, das uns auf ewig vereinigen soll. Ja, es ist das glücklichste meines Lebens; denn sein schöner Mai bringt den Tag, an welchem wir vor dem Altare den heiligen Bund schließen werden, der uns für immer unzertrennlich verbinden wird. Die

Aussicht auf dieses beneidenswerthe Loos erregt in mir ein unbeschreibliches Gefühl seliger Empfindungen, und meine heißesten Wünsche sende ich zum Himmel für Dein Glück und Dein Wohlergehen. Möge unser Bund gesegnet sein, damit wir viele Jahre, durch Liebe vereint, uns gegenseitig das Leben erheitern und verschönern. Nun lebe wohl, mein gutes Julchen, bringe den festlichen Tag recht vergnügt zu, und denke unter Deinen Freundinnen auch bisweilen an

Deinen

Dich treu liebenden

Gustav.

192.

Glückwunsch an Großältern zum neuen Jahre.

Geliebte Großältern!

Von den dankbaren Empfindungen für Eure Liebe und Sorgfalt bin ich gewiß so lebhaft durchdrungen, daß sie wohl nie erst einer äußern Anregung bedürfen; aber beim Beginn eines neuen Jahres, bei einem Abschnitte der Zeit, der uns, wie der heutige, an den Rückblick auf unser Leben mahnt, huldigen wir gern der ehrwürdigen Sitte, unsere Gefühle laut werden zu lassen. Wie es bisher immer geschah, so erinnere ich mich auch beim Antritte dieses neuen Jahres mit dankbarem Herzen alles Guten, das Sie mir so vielfach erwiesen haben. Keine Zeit, keine Entfernung wird im Stande sein, diese Erinnerung jemals aus meiner Seele zu vertilgen. Mit welcher großen Güte haben Sie für meine Bildung Sorge getragen! Mit welchem liebevollen Eifer haben Sie über mein Herz gewacht, kurz, wie unendlich viel haben Sie gethan, um mich nicht nur zu einem brauchbaren und nützlichen, sondern auch zu einem guten Menschen zu erziehen! Für alle diese Beweise Ihres Wohlwollens kann ich Ihnen meine Erkenntlichkeit nur dadurch bezeigen, daß ich durch ein untadelhaftes, sittliches Betragen Ihnen, geliebte Großältern, viele Freude zu machen und Sie zu überzeugen suche, wie sehr ich wünsche, auch ferner Ihrer Liebe würdig zu sein. Dies wird der beste Dank sein, den ich Ihnen für so viele Sorgen und Mühen darbringen

kann, und diesen Dank — ich verspreche es heilig — sollen Sie stets erwarten können von

Ihrem
Sie verehrenden Enkel
N. N.

193.

Glückwunsch eines Sohnes zum Geburtstage seines Vaters.

Mein theurer Vater!

Kindliche Liebe und das Gefühl der reinsten, innigsten Freude, geben mir heute die Feder in die Hand, um Dir, bester Vater, zu Deinem Geburtstage meinen aufrichtigen Glückwunsch darzubringen. Es giebt kein zarteres Band, das ein Kind an seine Aeltern bindet, als das der reinen Liebe und des Gehorsams, und ich fühle um so mehr dies Glück, da Du, mein theuerster Vater, stets mit so vieler Geduld und Nachsicht meine Fehler mir liebevoll verziehen und für mein Wohl beständig gesorgt hast. Der Himmel schenke Dir noch eine lange Reihe solcher glücklicher Jahre bei einer dauerhaften Gesundheit. Erhalte mir auch ferner Deine väterliche Liebe, in deren Besitz ich mich so glücklich fühle, und sei versichert, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich dieser Liebe und Güte immer würdiger zu machen und in der pünktlichsten Erfüllung meiner Pflichten Deinen Hoffnungen und Erwartungen von mir zu entsprechen, womit ich unveränderlich bleiben werde

Dein
dankbarer Sohn
N. N.

194.

Glückwunsch einer Tochter zum Geburtstage ihrer Mutter.

Meine herzlich geliebte Mutter!

Wenn ich auch täglich der vielfachen Beweise Deiner Liebe mit Rührung gedenke, und heiße Gebete für Dich zum Himmel sende, so ist doch von meiner zartesten Kindheit an Dein Wiegen-

fest meinem Herzen der theuerste und schönste Festtag gewesen, den ich auch diesmal mit Jubel begrüße. Nimm, liebe Mutter, mit Wohlwollen die hier beifolgende kleine Arbeit auf, die ich Dir als Angebinde überreiche; es waren mir die frohesten, glücklichsten Augenblicke, die ich dabei zubrachte. Wie könnte Deine, Dich so innig liebende Tochter diesen schönen Tag unbemerkt vorübergehen lassen? Briefe von Deiner Bertha, sagst Du, machen Dir immer Vergnügen; ich darf also hoffen, durch diese Zeilen auch etwas zur allgemeinen Freude beizutragen. Möchte ich doch lieber selbst zugegen sein können, allein bei dem weiten Raume, der uns trennt, muß ich mich begnügen, nur in der Ferne Dir Kränze zu winden, und von dem Himmel alles erdenkliche Gute und Wünschenswerthe für Dich zu erflehen. Er erhalte Dich noch lange recht gesund und lasse uns noch oft die Freude des Wiedersehens genießen. — In den letzten Jahren konntest Du der glücklichen Ereignisse und seligen Stunden viele zählen; und meines Besuchs, gute Mutter, obgleich Sorge und Angst Dir manche Freude verbitterten, wirst Du gewiß immer mit Wohlgefallen gedenken. Würdest Du Dir je haben träumen lassen, daß Du in einem und demselben Jahre Deine beiden, so lange von Dir getrennten Söhne an Dein Herz drücken und ein Enkelchen auf Deinem Schooße wiegen würdest? Dein sehnlicher Wunsch, uns Alle einmal wieder beisammen zu sehen, ist zwar bis jetzt noch nicht erfüllt worden; aber auch dies kann noch mit der Zeit geschehen. — Schone Dich nur, beste Mutter, und traue Deinen Kräften und Deiner Gesundheit nicht zu viel zu, wie Du es bisweilen bei meiner Anwesenheit thatest. Unserer lieben, glücklichen Mathilde bitte ich, für ihr, mir angenehmes Briefchen vor der Hand herzlich zu danken. Wenn ich heute nicht Zeit genug finde, so schreibe ich das nächste Mal. Nun, beste Mutter, lebe recht wohl! Mein Mann vereinigt seine besten Wünsche mit den meinigen. Herzlichen Gruß und Kuß von uns Beiden dem theuersten der Väter und allen geliebten Geschwistern, von

Deiner

Dich innig liebenden Tochter

Bertha.

195.

Glückwunsch an eine Freundin zu ihrem Geburtsfeste.

Beste Laura!

Der freudigen Glückwünsche, womit der heutige Tag Sie begrüßt, werden Sie recht viele zählen; die Wiederkehr desselben mnß ja Allen, die Ihnen näher stehen, ein theures, frohes Fest sein; wie gern wäre auch ich heute in der frühesten Stunde zu Ihnen geeilt, um an dem festlichen Tage Ihres Eintritts in die Welt Ihnen persönlich die Versicherung der Gesinnungen zu erneuern, welche mein Herz für Sie hegt! Aber ich muß mir dieses Vergnügen versagen, da der bedenkliche Zustand meiner Mutter meine stete Gegenwart in Anspruch nimmt. — Bei einem solchen beneidenswerthen Loose, wie das Ihrige, verstummen alle Wünsche bis auf den des unwandelbaren Bestandes. Möge das Glück Ihnen nie die Gunst entziehen, mit der Sie bisher durch das Leben begleitete! Vergönnen Sie diesem Wunsche, der dem treuesten Herzen entquillt, eine Stelle unter den Angebinden, welche Ihnen Liebe und Freundschaft heute darbringen, und lassen Sie nie die schwesterliche Zuneigung erkalten, durch die Sie unaussprechlich beglücken

Ihre

treue Freundin

N. N.

196.

Glückwunsch zum Geburtsfeste eines Bruders.

Lieber Adolph!

Zum Erstenmale nahet Dein Geburtstag außerhalb des väterlichen Hauses. Ach! er erscheint, ohne daß ich Dir Blumen bringen, Dich freundlich zum frohen Tage wecken könnte! Die guten Aeltern können Dich nicht liebreich begrüßen; weit von uns entfernt, wirst Du ihn allein feiern müssen, diesen Tag, der immer die Freude unsers ganzen Hauses war. Schon lange beschäftigten mich diese Gedanken, und ich sann darauf, Dir eine kleine Freude zu machen. Nimm den beifolgenden Geldbeutel zum Angebinde, ich habe ihn mit vielem Vergnügen unter tausend Wünschen für Dich gearbeitet; verschmähe aber auch das kleine Sümmchen nicht, das

ich hineingesteckt habe. Du weißt, daß der Vater mir meine Arbeiten immer bezahlt, daß ich für mich kein Geld gebrauche, es also gar kein großes Opfer ist, wenn ich es Dir überlasse. Willst Du Dich nun recht dankbar gegen mich beweisen, lieber Bruder, so mußt Du's an Deinem Geburtstage zum Vergnügen anwenden. Feiere diesen Tag so froh als möglich; wenn der erste Sonnenstrahl ihn begrüßt, dann betet für Dich

Deine
treue Schwester
Emma.

197.

Glückwunsch zum Geburtsfeste einer Schwester.

Mein gutes, liebes Minchen!

Es ist doch gerade, als wenn sich das Schicksal gegen uns verschworen hätte, denn abermals naht Dein Geburtstag, ohne daß es mir vergönnt wäre, meinen Glückwunsch Dir mündlich darzubringen. Noch nie aber hätte ich dies so sehr gewünscht, als jetzt, wo meine kleine Emma durch ihre Gegenwart unsere Freude noch erhöhet haben würde. Nimm, bestes Minchen, meinen und meines Julchens herzlichsten Glückwunsch zu Deinem Geburtsfeste. Möge es Dir immer so heiter entgegenlächeln wie bisher; mögest Du es auch noch oft im Kreise der lieben Unsrigen feiern, damit die guten Aeltern nicht zu bald ganz allein stehen. Das beifolgende Kleid trage zu unserm Andenken, und so oft Du, damit geschmückt, fröhliche Stunden verlebst, erinnere Dich unserer Liebe. Auch die kleine Emma wünscht Dir nach ihrer Art alles Glück. Sie wird ein allerliebstes Püppchen, ganz würdig, Deine Nichte zu sein. Nun lebe wohl, liebe Schwester, bleibe immer so glücklich, wie Du es jetzt bist, aber auch immer so gut

Deinem
treuen Bruder
Adolph.

198.

Glückwunsch zum Geburtsfeste an einen hohen Gönner.

Hochwohlgeborner, hochverehrter Herr!

Dem Drange meines Herzens folgend, erscheine auch ich unter der Zahl Derjenigen, die Euer Hochwohlgeboren zu Ihrem heutigen

Geburtstage die Huldigungen der innigsten Verehrung und ihre aufrichtigsten Glückwünsche darbringen. Nur Wenige von Denen, die sich Euer Hochwohlgeboren in dieser Absicht heute nahen, können sich in so hohem Grade dazu verpflichtet fühlen, als ich, der ich so glücklich bin, mich täglicher Beweise Ihres Wohlwollens und Vertrauens zu erfreuen, und meine Wünsche für die lange Erhaltung ihres wirkungsreichen Lebens in ungestörter Gesundheit, im ungetrübten Genusse der reinsten Lebensfreude, sind gewiß so tief gefühlt, wie die Emfindungen der Dankbarkeit, die mein Herz erfüllen. Möge der Himmel meine Wünsche erhören, und dadurch zugleich das Wohl des Vaterlandes befördern, für das Euer Hochwohlgeboren mit unermüdeter Sorgfalt wirken; möge er mir aber auch zugleich Ihr Vertrauen und Wohlwollen erhalten, durch das ich mich so innig beglückt fühle, und um dessen Fortdauer ich Sie hierdurch unterthänig bitte, indem ich mich zu unterzeichnen die Ehre habe als

Euer Hochwohlgeboren

dankbarer und ergebener

N. N.

199.

Glückwunsch an eine Freundin zur Genesung von einer schweren Krankheit.

Meine liebe, theure Freundin!

Noch nie hat mir eine Nachricht so viel Freude gemacht, als die Kunde von Deiner gänzlichen Genesung, nachdem ich so viele Wochen hindurch täglich, ja stündlich für das Leben meiner besten Jugendfreundin fürchten mußte. Mein erstes Geschäft, als ich jene frohe Botschaft vernommen hatte, war dem Allmächtigen für diesen Beweis seiner väterlichen Huld und Fürsorge zu danken, und eben noch voll freudiger, dankbarer Regungen von seinem Altare heimkehrend, beeile ich mich, Dir dieselben, so viel es der kalte, todte Buchstabe erlaubt, zu erkennen zu geben. O, könnte ich doch in Deine Arme eilen, Dich an meine hochbewegte Brust drücken, und Deine vom Hauche der wiederkehrenden Gesundheit gerötheten Wangen mit meinen Freudenthränen benetzen; aber so wohl soll es mir nicht werden, und ich muß es besseren Zeiten

überlassen, all' die Sorge und Freude, welche Du mir in den letzten Wochen verursacht, mündlich auszusprechen. Glück, Freude, aller Segen Gottes verschönere Deine Genesung; mögest Du das Leben, dem Du auf eine so wunderbare Weise wiedergeschenkt worden bist, fortan ungetrübt genießen, mögest Du keine andere Sorge kennen, als die, wie Du Deine Liebe gerecht und gleichmäßig unter die große Zahl Deiner Freunde vertheilen sollst, und möge bei dieser Vertheilung auch nie vergessen werden

Deine
aufrichtige Freundin
Amanda.

200.

Glückwunsch zur Vermählung an einen Freund.

Liebster, bester Freund!

Die Nachricht von Deiner nahen Verheirathung überraschte mich zwar ungemein, kam mir aber um so erfreulicher, je vortrefflicher der Ruf ist, in welchem Dein Bräutchen bei Allen steht, die sie kennen. Aber etwas wunderbar kommt mir's doch vor, wenn ich mir noch den ehemaligen bittern Weiberfeind so recht lebhaft vorstelle, der nun auf einmal in den glühendsten Liebhaber umgewandelt ist. Da bestreite Einer noch die Allgewalt der Liebe! ich möchte wirklich das holde Geschöpf kennen, die so viel über Dich vermochte. Schön, geistreich, herzensgut — schreibst Du mir, und ich zweifle nicht im Geringsten daran, da sie vor Deiner oft so beißenden Kritik Gnade gefunden hat. Nun, ich lobe Dich darum; ein alter Junggeselle ist ja doch nur ein halber Mensch, und Du hast wohlgethan, Dir noch bei guter Zeit die andere, schönere Hälfte zuzulegen. Einige Dutzend schöne Wünsche habe ich für Dich in petto; ich würde sie Dir alle einzeln protocolliren, wenn ich mir denken könnte, daß dadurch Dein Glück gesteigert würde; aber Du kennst ja Deinen alten Freund, der nicht gern Complimente schneidet, und so sage ich Dir nur, daß ich mich über Dein Avancement zum Ehemanne wie ein Kind freue und Dir von ganzem Herzen mein Bravo zurufe. Willst Du aber durchaus etwas gewünscht haben, so nimm Alles zusammen, was Dir von allen Seiten her schon gewünscht worden sein mag,

multiplicire es mit 25 und Du hast das ungefähre Facit meiner Wünsche gefunden. Eine Bitte habe ich noch, nämlich, daß Du im goldenen Zeitalter Deiner Liebe Deinen alten Freund nicht vergessen, sondern bald ein Mittel ausfindig machen mögest, wie ich Deine Auserkorne von Angesicht zu Angesicht sehen und Dich im Glanze Deines neuen Ordens bewundern könnte. Ich glaube, das beste Mittel wird sein, Ihr setzt Euch Beide bald nach der Hochzeit auf die Post, beseht Euch die hiesige Stadt und Umgegend, und nebenbei auch

Deinen
alten, aber treuen Freund
N. N.

201.

Glückwunsch zur Vermählung an eine Schwester.

Liebe, gute Schwester!

Es würde nicht möglich sein, Dir den Freudenjubel zu beschreiben, den mir Dein letzter Brief verursacht hat. Als ich Dein Schreiben gelesen hatte, steigerte sich meine Freude so sehr, daß ich, zu nicht geringem Erstaunen meiner Frau, im Zimmer herumlief und schrie: Denke Dir! meine Schwester hat alle Klostergedanken für immer aufgegeben. Meine Auguste glaubte anfangs, ich triebe Scherz; als sie aber den Brief hastig durchlas und auf die Stelle Gustav Abendroth kam, so sagte sie: dachte ich's doch, daß dieser außerordentliche Mann die Männerfeindin bekehren würde. Du hättest mir auch, liebe Schwester, nichts Angenehmeres berichten können, als diese Wahl. Es war lange schon mein Herzenswunsch, ihn Bruder nennen zu können; deshalb sagte ich Dir auch immer, daß sich für Dein Haupt weit besser der Myrthenkranz, als ein Schleier schicke. Aber damals wolltest Du nichts davon hören, und warst so in das Klosterleben verliebt, daß ich eher eine Nachricht von Deiner Einkleidung bei den Elisabethinerinnen, als eine Einladung zu Deiner Hochzeit erwartet hätte. So veränderlich sind die Herzen der Mädchen; jetzt spielen sie die Spröden, die Unerbittlichen, lassen Alles um sich her seufzen und schmachten — und — mit einem Male schlagen sie ein. — Wenn Du Deinen Adonis einige Tage missen kannst, und

es sich nicht so verhält, wie man allgemein sagt, daß die sprödesten Jungfrauen die ungeduldigsten Bräute sind, so berede meinen künftigen Schwager, daß er mich in Bremen, wohin ich morgen mit der Post abreise, um eine kurze Zeit dort zu bleiben, auf einige Tage besucht. In vierzehn Tagen kann er auch meine Frau dort treffen, die mich wieder abholen wird. Uebrigens wünsche ich Dir Deine Glückseligkeit in ganzer Fülle zu genießen, und wenn in Eurem Bunde künftig ein Drittes sich einstellt, so hebe eine Pathenstelle auf für

Deinen

Dich wahrhaft liebenden Bruder

Wilhelm.

202.

Glückwunsch zur Vermählung an einen Bruder.

Lieber Bruder!

Daß ich die Gefühle, die mein Herz erfüllen, in Worte einkleiden soll, ist für mich sehr schwer; lieber möchte ich Dir meine freudige Theilnahme an Deinem Glücke mit warmen Küssen in einer schwesterlichen Umarmung ausdrücken. O, lieber Bruder, könntest Du in meinem Herzen lesen, wie sehr mich Dein Glück, mit Deiner Amalie verbunden zu sein, erfreut! — Hier las ein Jeder die Freude, mit der mich Dein Brief erfüllte, in meinen Augen, und ich mußte darüber manches Scherzwort hören. Könnte ich doch gleich einmal zu Dir eilen, um mich selbst von Deinem Glücke zu überzeugen; aber diese Freude wird mir so bald wohl nicht zu Theil werden. Erst im künftigen Jahre will mir Madame Parish Erlaubniß geben, Dich auf einige Wochen zu besuchen, und da ich hier mit meiner Lage sehr zufrieden sein kann, so muß ich bis dahin schon Geduld haben. Desto inniger soll dann die Freude sein, Dich und die neue Schwester und — vielleicht auch einen kleinen Cousin zu umarmen. Lebe wohl, lieber Conrad, grüße Eduard, und vergiß der jungen Gattin halber nicht ganz

Deine

treue Schwester

Amalie.

203.

Glückwunsch zur Vermählung an eine Freundin.

Glückliche Friedrike!

Eine angenehmere Ueberraschung hättest Du für mich gewiß nicht ersinnen können, als die Nachricht von Deiner Verheirathung. Liebte ich Dich nicht so innig, dann würde ich Dich beneiden können, einen so liebenswürdigen Mann zu erhalten. Nun aber fühle ich mich dadurch eben so glücklich, wie Du selbst, wenn dies nämlich möglich wäre. Ja, liebe Friedrike, Du verdienst es auch, einen so liebenswürdigen und braven Mann zu bekommen, wie Dein Gustav ist; ich weiß, daß ihn diese Eigenschaften schon lange zum Abgotte aller eheluſtigen Mädchen machten. Aber liebt er Dich denn auch? — O, ich Thörin, welche Frage! Welcher Mann sollte eine Grazie, wie Dich, nicht lieben! Und würde er sich denn sonst mit Dir verlobt haben? — Eigentlich wollte ich fragen, ob Du ihn liebst? — Lächerliche Frage! — Nun, sei nur nicht böse über meine Neugierde. Das letztere hoffe ich, da Du ihn heirathen sollst, zu Deinem und auch seinem künftigen Wohle von ganzem Herzen. Nun lebe wohl, beste Friedrike, und melde mir den Weihetag Deines Glückes; ist es mir irgend möglich, so komme ich, Dich mit dem Myrthenkranze zu schmücken und als junge Frau zu begrüßen. Bleibe immer so glücklich, wie Du es jetzt bist, aber auch immer so gut

Deiner

Dich liebenden Freundin

Louise.

204.

Glückwunsch zur Vermählung an eine Tochter.

Liebe, gute Tochter!

Schon seit längerer Zeit merkte ich aus Deinen Briefen, daß das Verhältniß mit Dir zu dem jungen Herrn Wilckens mehr als ein nur freundschaftliches sei; die Nachricht von Deiner Verlobung mit ihm hat mich also nicht sehr überrascht, aber desto mehr und inniger erfreut. Hast Du auch Dein Herz geprüft, liebe Alwine, und es wohl überlegt, ob die Wahl Euch Beide

zum Glücke führen wird; in diesem Falle gebe ich gerne meine Einwilligung zu Deiner Verbindung. Recht viel hätte ich Dir noch zu sagen, bevor der priesterliche Segen Dich auf immer in den Stand der heiligen Ehe führt; aber mein schwacher Gesundheitszustand erlaubt es nicht, eine so weite und angreifende Reise zu unternehmen, ich muß mich also begnügen, meinen mütterlichen Rath Dir schriftlich mitzutheilen. Bis jetzt hast Du das Leben nur von seiner schönen Seite kennen gelernt. Unter meiner, wie auch Deiner guten Tante Leitung bist Du erzogen worden; der Kummer blieb Dir fremd, keine Sorgen verscheuchten den Schlaf von Deinem Lager. Jetzt kommt die Zeit, in welcher Du Dich selbstständig bewegen sollst, wenn gleich unter dem Schutze eines Dich zärtlich liebenden Mannes. Du übernimmst Pflichten, die Dir heilig sein müssen, und versprichst, Deinen Mann zu lieben, zu ehren und zu gehorchen. Ihr wagt also gegenseitig die Wohlfahrt Eures künftigen Lebens. So besonnen nun auch Deine Wahl sein mag: Zeit und Umstände allein können den Charakter Deines Mannes hinlänglich enthüllen. Oft lasten mit vielen Beschwerden verbundene Geschäfte auf dem Manne, es können Stunden eintreten, in welchen er bei aller Charakterfestigkeit nicht ganz frei von übler Laune ist, dann wird es Deine Pflicht sein, ihn zu erheitern, ihm durch Sanftmuth und Nachgiebigkeit seinen Unmuth vergessen zu machen. Ist er aber mürrisch, plötzlichen Aufwallungen unterworfen, oder unterliegt er gar einer beständigen Reizbarkeit, dann glaube nicht, ihm ähnliche Fehler entgegenstellen zu dürfen, Du würdest das Uebel dadurch nur vermehren. Es giebt eine einfache, aber goldene Regel, die bei sorgfältiger Beobachtung die Ruhe und das eheliche Glück lange erhalten kann, sie heißt: Vermeide den ersten Streit. Hat Dein Mann Fehler, so stelle sie nicht bloß, selbst Deinen vertrautesten Freundinnen nicht. Kein Mensch ist von Schwachheit und Irrthum ganz frei; Andere mögen auch dergleichen Fehler muthmaßen, aber gieb ihnen nie durch Klagen die Beweise dafür. Deine Ehre und die Deines Mannes müssen unzertrennlich sein. Lerne auch die Kunst, mit einem geringen Aufwande ein anständiges Aeußere zu behaupten. Du wirst hoffentlich den Werth des Geldes zu schätzen wissen, denn ich habe Dich an Sparsamkeit

gewöhnt und Dich stets vor der jetzt herrschenden Sucht nach übermäßigem Aufwande gewarnt. Fast täglich lehrt uns die Erfahrung, daß auch die größten Einkünfte nicht ganz unerschöpflich sind. Welches traurige Ende nahm noch kürzlich eine hiesige angesehene Familie, weil der Aufwand, welchen sie machte, ihr Vermögen und ihre Einkünfte weit überstieg. Vergeblich waren die Bemühungen des Mannes, zu sammeln, da die Frau unbesonnen in ihrem Aufwande war. Vergeblich sind dann auch die Erwartungen des Mannes von häuslichem Glück, wenn Sparsamkeit und Ordnung im Hause vermißt werden. So hoffe und wünsche ich denn, liebe Alwine, daß Du Hand in Hand mit Deinem künftigen Gatten allen Stürmen des Lebens trotzen wirst, denn häusliches Glück ist die felsenfeste Burg, an welcher alle Angriffe des widerwärtigsten Schicksals scheitern. — Empfange meinen mütterlichen Segen zu Deiner Verbindung, und erfreue bald durch angenehme Nachrichten

Deine
Dich zärtlich liebende Mutter
N. N.

205.

Glückwunsch zur Vermählung an einen vertrauten Freund.

Lieber, guter Herzensfreund!

Sage mir doch in aller Welt, alter Junge, was hast Du denn für einen Streich ausgeübt: Du willst heirathen? — Hast Du denn auch bedacht, daß man hier zu Lande die Weiber zeitlebens behalten muß? Wenn man da nun so eine böse Sieben am Halse hat! — Ja, könnte man sie wenigstens nach einem Jahre wie einen Kalender bei Seite legen, dann ließe ich mir das Ding noch gefallen, aber so ist es doch außer allem Spaße. Ich sehe Dich im Geiste, wie Du mir da ein Gesicht schneidest, als ob man Dich mit Brennnesseln kitzelte! Nun, beruhige Dich nur; es ist nicht so böse gemeint. Mit einem Mädchen, wie Dein Lottchen, kann man schon einen Heirathsversuch wagen. In der That, Deine Wahl macht Deinem Geschmacke alle Ehre und mir um so mehr Vergnügen, als der Charakter und die Verhältnisse

Deiner Braut, welche ich auf das Genaueste kenne, vollkommen geeignet sind, einen so bescheidenen und die Freuden stiller Häuslichkeit liebenden Mann, wie Du bist, glücklich zu machen. Allein trotz diesen glücklichen Aussichten Deiner Ehe, bedarf dieselbe — wie jedes Menschenwerk — den Segen des Himmels, um freudig zu gedeihen und bis in die spätesten Tage ein Band der reinsten Liebe und Freude zu bleiben, und dieser Segen ist es, den ich Dir und Deinem lieben Bräutchen vor Allem wünsche. Mögest Du einsehen lernen, was ich bereits in meiner glücklichen Ehe erprobt habe, daß allein in uneigennütziger Aufopferung, in jener nur durch unverletzbare Zartheit beschränkten Vertraulichkeit, welche jeden Ausbruch unedler Leidenschaften verhindert, das wahre Glück der Ehe zu finden sei, und möge diese Erkenntniß bei Dir eben so herrliche Früchte tragen, wie dies bei mir der Fall war. Ich hoffe, nächstens so glücklich zu sein, Dich durch einen Besuch zu überraschen, und Dir mündlich meine Theilnahme auszudrücken; bis dahin nimm meinen herzlichen Glückwunsch, den ich hiermit noch einmal wiederhole, grüße mir Dein junges Bräutchen recht herzlich, und vergiß in dem Uebermaaße Deines jetzigen Glückes nicht

Deinen

treuen Freund

August.

206.

Glückwunsch zur Verlobung an eine Freundin.

Liebe, beste Marie!

Daß ich die wichtigste aller Dich betreffenden Nachrichten nicht von Dir selbst, sondern erst aus öffentlichen Blättern erfahren mußte, hat mich eigentlich recht verdrossen, und ich würde gewiß sehr böse auf Dich sein, wenn meine Liebe zu Dir nicht viel stärker wäre, als mein Zorn. Dennoch habe ich diese frohe Botschaft allen meinen Bekannten sogleich mitgetheilt; aber bei weitem genügt mir dies noch nicht, denn gerade die, welcher ich meine Theilnahme am liebsten zu erkennen geben möchte, weiß noch nicht, wie sehr mich die Nachricht von Deiner Verlobung erfreut hat, und diese Einzige bist — Du! — Doch Scherz bei Seite. Von meinen treuen, redlichen Gesinnungen gegen Dich bist Du gewiß

so sehr überzeugt, daß ich Dir wohl nicht umständlich beschreiben darf, wie glücklich ich mich bei Deinen schönen Aussichten fühle, und mit welchen heißen Segenswünschen ich Dich auf Deinem Wege zum Traualtare begleite. Auch zweifle ich nicht, daß alle meine Wünsche in Erfüllung gehen werden, da das Glück der Ehe nicht, wie so vieles andere, vom Zufall, sondern von uns selbst abhängt. — Du, theuerste Freundin, besitzest ja alle die liebenswürdigen Eigenschaften, durch die eine Gattin einen braven Mann glücklich machen kann, und Dein künftiger Gemahl hat durch seine Wahl gezeigt, wie hoch er diese Eigenschaften zu schätzen weiß. Wie gern möchte ich Zeuge sein Deines Glückes, allein meine häuslichen Verhältnisse lassen dies für jetzt nicht zu, und ich muß mir diese Freude für eine gelegenere Zeit aufsparen. Bis dahin bleibe ich mit herzlicher Liebe und wahrer Zuneigung

Deine

Dich herzlich liebende

Wilhelmine.

207.

Glückwunsch zu einer goldenen oder silbernen Hochzeit an einen Freund.

Lieber, theurer Freund!

Wenn Rechtschaffenheit und wahre Tugend auf dieser Welt schon belohnt werden, so ist es eine der schönsten Segnungen, eine der höchsten Wohlthaten, die Freuden einer beglückten Ehe über die Grenzen der gewöhnlichen Dauer hinaus zu genießen. Ein so seltenes schönes Loos ist Ihnen zu Theil geworden; Sie feiern morgen den Tag, an welchem Sie sich vor funfzig (fünfundzwanzig) Jahren mit einer liebenden Gattin verbanden, die Ihnen in dieser langen Zeit treu zur Seite stand, Ihre Sorgen und Freuden mit Ihnen theilte und immer ihr Vergnügen darin fand, Ihnen das Leben zu erheitern und zu verschönern. Wahrlich, es muß ein erhebendes Gefühl sein, auf eine solche Reihe von Jahren, auf einen so langen Lebensweg zurückzublicken, den man Hand in Hand mit einem edeln, gleichgesinnten Wesen in froher Eintracht durchwandelt hat. Erlauben Sie mir also, aus herzlicher Theilnahme in die Glückwünsche mit einzustimmen, mit denen Ihnen Kinder,

Enkel und Freunde morgen entgegenkommen werden. Der Himmel gebe, daß Sie recht lange noch im ungestörten Genusse Ihres Glückes mit Ihrer edeln Gattin leben und den Schmerz der Trennung erst dann erfahren mögen, wenn er bald darauf durch die ewige Wiedervereinigung geheilt wird. Wenn auch das höhere Alter mancher Lebensfreude abgestorben ist, so werden Sie doch in der innigen Anhänglichkeit der Genossin Ihrer Jugend, in dem wachsenden Glücke Ihrer guten Kinder, in dem Gedeihen Ihrer hoffnungsvollen Enkel, in dem Rückblicke auf ein musterhaftes Leben Genüsse finden, die stets geeignet sein werden, Ihnen die Tage des Alters zu verschönern und einen heitern Lebensabend zu bereiten. Nehmen Sie freundlich diesen schwachen Ausdruck meiner Empfindungen auf; sie kommen aus reinem Herzen und mögen die unbegränzte Achtung und Liebe beweisen

Ihres
aufrichtigen Freundes
N. N.

208.

Glückwunsch zu einer Anstellung an einen Freund.

Liebster Freund!

Mit wahrhaft inniger Freude habe ich die Nachricht vernommen, daß Du endlich durch eine gute Anstellung das Ziel Deiner Wünsche erreicht siehst, eine ehrenvolle Laufbahn Dir eröffnen zu können. Empfange meinen herzlichen Glückwunsch dazu und sei versichert, daß ich an Deiner Freude den aufrichtigsten Antheil nehme. Wenn man Deinen unermüdlichen Fleiß, Deine gründlichen Kenntnisse und Deinen biedern Charakter anerkannt und Dir deshalb ein so ehrenvolles Amt anvertraut hat, so ist Dir dadurch zwar nur Gerechtigkeit widerfahren; aber bei dem großen Andrange nach Aemtern ist es immer ein Glück zu nennen, wenn man sein ersehntes Ziel wirklich erreicht. Möge dieser Posten den Anfang zu einer glänzenden Carrière für Dich bilden; bei Deinem Fleiße und Deiner großen Geschicklichkeit kann Dein ferneres Emporsteigen unmöglich ausbleiben. Eine holde Lebensgefährtin, die Dein Glück theilen und vollenden würde, brauche ich Dir nun kaum erst zu wünschen, denn ich glaube nicht zu irren, wenn ich

längst schon die Bemerkung machte, daß Dein Herz darin bereits entschieden hat. So lasse denn der Himmel es Dir stets wohlergehen und möge das Leben Dir der Gaben schönste reichen. Aber vergiß auch in Deinem Glücke nicht, daß Du einen Freund hast, der den innigsten Antheil an Deinem Wohlergehen nimmt, und immer stolz sein wird, sich nennen zu dürfen

Deinen

treuen Freund

N. N.

209.

Glückwunsch zu einer Amtsbeförderung an einen Freund.

Geehrter Freund!

Mit vieler Freude habe ich vernommen, daß Sie nach so langem Harren zu der wohlverdienten Beförderung gelangt sind. So ist man doch endlich gerecht gegen Sie und fängt an, Ihre Verdienste zu würdigen und zu belohnen! Schon längst müßten Sie sein, was Sie nun erst nach so vielen Anstrengungen geworden sind. Doch der Weg Ihres Glückes hat sich nun einmal eröffnet, und ich bin fest überzeugt, daß Sie auf dieser Stufe nicht lange stehen bleiben werden. Je mehr Sie von den Behörden gekannt werden, desto mehr wird man Ihren Werth und Ihre vielseitigen Kenntnisse schätzen, und im eigenen Interesse des Staates Ihre fernere Beförderung, wo nur immer möglich, beschleunigen. Aber welch' herrliches Gefühl muß es für Sie sein, durch eigene Kraft, durch eigene Talente sich so heraufgeschwungen zu haben, während viele Andere ihren Rang nur durch Verwandschaftsverbindungen und andere kleine Rücksichten erreichen konnten! — Nehmen Sie, werther Freund, meine aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrer Auszeichnung, und seien Sie versichert, daß Niemand sich inniger dazu freut, als ich. Gönnen Sie mir aber auch ferner Ihre Freundschaft und geben mir dann und wann Nachricht von Ihrem Wohlergehen, denn gewiß Niemand nimmt mehr Antheil an Allem, was Sie betrifft, als

Ihr

ergebener

N. N.

210.

Glückwunsch eines Freundes zu seinem Amtsjubiläum.

Mein verehrtester Freund!

Zu den glücklichsten Fügungen der Vorsehung zähle ich es, daß mir's vergönnt ist, Ihnen zu Ihrem Jubelfeste meine herzlichen Wünsche darbringen zu können. Morgen werden es funfzig Jahre, daß Sie in treuer Pflichterfüllung dem Staate Ihre Kräfte widmeten. Wie erfreulich muß Ihnen ein Rückblick auf die lange ehrenvolle Laufbahn und auf alles Gute und Nützliche sein, was Sie wirkten und förderten. Darum werden Ihnen auch viele Herzen an Ihrem Ehrentage entgegenschlagen, tausend treugemeinte Glückwünsche wird man Ihnen darbringen und die ehrenvollste Anerkennung Ihrer Obern wird nicht zurückbleiben. Erlauben Sie auch mir, durch einige Zeilen Ihnen meine aufrichtige Theilnahme und herzlichen Glückwünsche an den Tag zu legen; sie kommen aus treuem Herzen, daß Ihnen stets mit Ergebung angehörte, und mit Achtung für Sie erfüllt war. Der Himmel möge Sie noch lange in ungeschwächter Gesundheit erhalten und Ihnen Kraft verleihen zur Thätigkeit in Ihrem Wirkungskreise und zum Wohle des ganzen Staates. Wenn Sie dann, von der Arbeit müde, in stiller Ruhe die letzten Tage Ihres Lebens genießen, werden Sie im Rückblick auf Ihr segensreiches Wirken in der Dankbarkeit Ihrer Mitmenschen und besonders in dem Glücke Ihrer Kinder und Enkel Belohnung und Freude finden. Möge kein Unfall Ihnen diese Genüsse verkümmern, keine Wolke den Abend Ihres schönen Lebens trüben. Mit diesen aufrichtigen Empfindungen meines Herzens verbinde ich die Versicherung meiner Achtung, mit der ich mich nenne

Ihren

ergebenen

N. N.

211.

Glückwunsch zur Genesung eines Freundes.

Mein theuerster Freund!

So sehr mich die Nachricht von Ihrer plötzlichen schweren Krankheit erschütterte, und ängstlich für Ihr Leben besorgt machte,

so erfreulich war mir die gestern erhaltene Botschaft, daß Sie nun ganz außer Gefahr und auf dem Wege der Genesung sich befinden. Dank, innigen Dank sei der gütigen Vorsehung gebracht für Ihre Erhaltung. Mit neuen Hoffnungen treten Sie in's Leben, das auch Sie wohl nicht wieder zu begrüßen dachten; möge es Ihnen der Freuden noch recht viele bringen, und mögen Sie noch recht lange unter uns verweilen. Auf das Dringendste bitte ich Sie, mit der möglichsten Sorgfalt über Ihre Gesundheit zu wachen und Alles zu entfernen, was derselben etwa wieder nachtheilig werden könnte. So segne Sie denn der Himmel; er stärke Sie mit neuen Kräften, und lasse Sie in stetem Wohlsein die Freuden des Lebens bis zum höchsten Alter genießen; aufrichtig wünscht dies

Ihr

treuer Freund

N. N.

212.

Glückwunsch zur Genesung eines Vaters.

Theuerster Vater!

Herzlichen, innigen Dank dem Allgütigen, daß er das gefürchtete große Unglück, Dich aus unserer Mitte zu nehmen, so gnädig abgewandt hat! Jetzt, da die Gefahr vorüber ist, kann ich es Dir wohl gestehen, bester Vater, daß auch ich schon jede Hoffnung aufgegeben hatte, Dich wieder hergestellt zu sehen. Deine Rettung ist wirklich als ein Wunder zu betrachten, daher dürfen wir uns um so mehr freuen, daß Du den Deinen wiedergegeben bist. Möchte der Himmel Dich vor ähnlichen harten Prüfungen in Zukunft bewahren; und Dich noch lange zu unserer Freude und unserem Glücke erhalten. Um aber auch zu Deinem ferneren Wohle Alles beizutragen, was in meiner Macht steht, werde ich meine Kräfte verdoppeln, um mir Deine Zufriedenheit immer mehr zu erwerben, und dadurch den besten Beweis geben, wie aufrichtig ich für die Erhaltung Deines theuren Lebens gebetet habe. Möge der Himmel ferner über Deine Gesundheit wachen und Dich mit neuen Kräften stärken, damit Du in steter Gesundheit die Freuden des Lebens bis zum höchsten Alter ge-

nießen kannst. Dies, mein theurer Vater, sind die herzlichen Wünsche

Deines
Dich innig liebenden Sohnes
Hugo.

213.

Glückwunsch eines Freundes zu der Geburt eines Sohnes.

Lieber, guter Herzensfreund!

Zu der Entbindung Deiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, und daß die Stunden der Angst so gefahrlos überstanden sind, wünsche ich Dir von ganzem Herzen Glück. Wie lebhaft mag es jetzt in Deinem Hause zugehen! Wie so voll, und auch wieder eng wird Dir Alles vorkommen! Aber was sind die kleinen Unannehmlichkeiten gegen das schöne Gefühl, Vater geworden zu sein! Ich sehe Dich im Geiste, wie Du den kleinen Liebling schon jetzt mit Wonne an Dein Herz drückst, welche Freude Deine Frau darüber empfindet und wie ihre Liebe zu Dir nur noch inniger, herzlicher und fester dadurch geworden ist. Ich sehe, wie Du so oft zur jungen Mutter eilst, ihre Hand ergreifst und Ihr Beide Euch so glücklich, so selig fühlet! und wie Ihr Eure Blicke zum Himmel erhebet, damit er Euer Söhnchen beschützen und erhalten möge. Glaubst Du mir wohl, bester Freund, daß mein Gebet um Erhaltung Deines Kindes sich mit dem Eurigen vereiniget? Ich war auch Vater, aber ach! nur kurze Zeit genoß ich das ersehnte Glück und mußte meiner Laura den Todtenkranz winden! Doch hinweg von diesen schrecklichen Erinnerungen. — Laß Deine Frau nur ja nicht zu früh ihr Zimmer verlassen; denn nur zu viele Wöchnerinnen haben solche Leichtsinnigkeit gar zu schwer büßen müssen. Möge auch ferner alles Glück, was die Verbindung mit Deiner guten Frau gewähren kann, Euch in reichem Maße zu Theil werden. Mit diesen Wünschen und Gesinnungen bleibe ich

Dein
treuer Freund
N. N.

214.

Glückwunsch zur Entbindung einer Tochter an einen Schwiegersohn.

Lieber Sohn!

Mit der innigsten Freude haben wir die Nachricht von der glücklichen Entbindung unserer Therese vernommen und wünschen Ihnen von ganzem Herzen Heil und Segen zu dieser Vermehrung Ihrer Familie. Jetzt, nachdem die Angst überstanden ist, darf ich Ihnen wohl sagen, mit welch' banger Besorgniß wir dem entscheidenden Augenblick entgegensahen, und mit welchem Schmerze ich bei unserer letzten Zusammenkunft den Abschiedskuß auf die Lippen der geliebten Tochter drückte, die der bedenklichen Stunde viel standhafter entgegensah, als wir Aeltern. Der Gedanke, sie vielleicht zum letztenmale zu umarmen, ließ einen namenlosen Kummer in meiner Seele zurück; doch der Allgütige hat ja seine schützende Hand über sie ausgebreitet und alle Gefahren sie glücklich überstehen lassen. Dank, inniger Dank sei ihm dafür gebracht. Möchte nun auch ein gütiges Geschick über diesem Kinde, dem ersten Pfande treuer Liebe, walten, damit es zur Freude seiner Eltern heranwachse und gedeihe, und deren Tugenden sich zum Vorbilde dienen lasse. Grüßen Sie unsere gute Wöchnerin recht herzlich und küssen Sie auch das liebe Enkelchen von uns. Hoffentlich werde ich Ihnen bald mündlich sagen können, wie sehr ich bin

Ihr

Sie liebender Vater

N. N.

215.

Glückwunsch zu einer Erbschaft.

Geehrter Freund!

Zu meiner großen Freude wird mir so eben die Bestätigung des Gerüchts, daß Sie durch eine reiche Erbschaft ein bedeutendes Vermögen erlangt haben. Unmöglich kann ich es mir versagen, Ihnen meine aufrichtige Freude zu einem Glücke darzubringen, das schwerlich einen Würdigeren hätte treffen können. Jeder

Redliche wird sich darüber mit mir von Herzen freuen; am meisten wohl die Armen, die Wittwen und Waisen, denen Sie schon bisher Wohlthäter und Versorger waren, und denen Sie nun mit doppelten Händen geben können. Ja, bester Freund, des Himmels Segen hat Sie nicht vergebens zu seinem Werkzeuge auserkoren, Schmerzen zu lindern, Sorgen zu verscheuchen und Thränen des Jammers in die des Dankes und der Freude zu verwandeln. Es war dies schon bisher Ihr Lieblingsgeschäft; in der Folge wird es wohl doppelt der Fall sein, da Ihnen die Hülfsmittel dazu nun so reichlich zugemessen sind. Möge das freundliche Geschick Ihnen auch alle übrigen Erdengüter, vor Allem eine dauernde Gesundheit, Ihre treffliche Gattin und lieben Kinder erhalten. Mit diesen aufrichtigen Wünschen verbinde ich zugleich die herzliche Bitte, auch in Ihrer neuen glücklichen Lage Ihre bisherige Freundschaft mir zu erhalten, die mich stets so sehr erfreute; denn nächst jenen Wünschen habe ich kein sehnlicheres Verlangen, als immer zu bleiben

Ihr

treuer Freund
N. N.

Beileidsbezeugungen, Trost- und Trauerbriefe.

Regeln.

Es ist gewiß ein großer Fortschritt in der wahren guten Lebensart, daß man größtentheils ganz aufgehört hat, an jeden Bekannten, besonders aber an Vornehmere, bei Unglücksfällen sogenannte Condolenzschreiben zu erlassen, um ihnen damit eine Höflichkeit zu erweisen, etwa wie man sich jetzt Neujahrskarten zuschickt. Man huldige also nicht diesem barbarischen, gefühlverletzenden Gebrauche, sondern beschränke sich bei solchen Briefen auf Verwandte und wahrhafte Freunde. Wer seine Theilnahme bezeigen will, der thue es mit herzlichen, ungekünstelten Ausdrücken, welche die jedesmalige Größe des Unglückes bezeichnen, damit der Trauernde sieht, daß wir wirklich Antheil nehmen an seiner Lage. Die beste Regel ist, daß man den reinen Gefühlen

des Herzens folge und die Sprache fern halte von aller Ziererei. Im Ausdrucke sei man kurz, denn wer nicht wahre Theilnahme fühlt, wird sich durch viele Worte am leichtesten verrathen. Die einfache Versicherung, daß wir die Nachricht von einem Unglücke mit größtem Bedauern vernommen haben, kann, wenn sie mit ernstem Tone ausgesprochen wird, wohl nie verletzen, während sie von der andern Seite den Ansprüchen der Sitte fast immer Genüge leistet. Bei selbstverschuldetem Unglücke, sei es durch unmoralisches Betragen oder Leichtsinn rc., erscheinen Trostschreiben in der Regel als unzweckmäßig, weil sie leicht als Hohn genommen werden können. Auch in anderen Fällen sind sie oft unpassend, z. B. da, wo ein Unglück so lange vorüber ist, daß man es billig der Vergessenheit übergiebt, oder unter Umständen, wo die Betheiligten des Unfalls selbst nicht gerne gedenken, auch wohl gar desselben sich schämen. Es ist natürlich, daß man Beileidsbezeigungen mit Worten der Ermuthigung und des Trostes begleitet, aber nichts erfordert größere Klugheit, als die Wahl der Trostgründe und die Beurtheilung ihrer Anwendbarkeit überhaupt. Es giebt Menschen, die fremden Trost nicht mögen, weil sie sich stark genug fühlen, ihr Unglück allein zu tragen. Auch giebt es Schmerzen, die dem Menschen so heilig sind, daß Trost ihnen Entweihung scheint, und jeder heftige Schmerz will sich ausweinen, ehe er Trost vertragen kann. Man tröste daher nicht unzeitig, nicht aufdringend, klage vielmehr mit dem Leidenden, erkenne die Größe seines Verlustes; das wird ihm wohlthun und ihn aufrichten. Sehr schwierig bleibt es immer, den Schmerz über den Tod eines geliebten Menschen zu mildern; hier sind es allein die Trostgründe, welche die Religion, der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele und Wiedersehen nach dem Tode uns darbieten; die Welt giebt uns hier keinen Ersatz. Hat der Verstorbene an langer Krankheit gelitten, waren alle Mittel zu seiner Rettung vergeblich, so war der Tod ein wohlthätiger Befreier von seinen Schmerzen; aber er lebt noch in dem Andenken aller Edlen, die seinen Werth kannten. Diese und ähnliche Trostgründe werden um so mehr Beruhigung geben, je einfacher und herzlicher die Sprache ist, in der sie mitgetheilt werden. Bei andern, weniger großen Verlüsten, fehlgeschlagenen Aussichten rc. weiset man sie

auf die täglichen Erfahrungen, daß oft das Schicksal mit der einen Hand nimmt, was es uns über kurz oder lang mit der andern wieder reichlich ersetzt. — Eine schickliche Förmlichkeit bei Condolenz-Schreiben mag hier noch erwähnt werden, daß, wenn sie Todesfälle betreffen, besonders von Verwandten, welche verpflichtet sind, um den Verstorbenen Trauer anzulegen, man auf schwarzberändertem Papiere schreibt, oder doch wenigstens den Brief mit schwarzem Lacke siegelt.

Beispiele.

216.

Trostschreiben über den Verlust eines Vaters.

Lieber, armer Freund!

So ist denn meine bange Vermuthung wirklich eingetroffen! Dein guter Vater ist nicht mehr. Es bedarf gewiß nicht erst meiner Versicherung, daß ich den lebhaftesten Antheil nehme an Deinem gerechten Schmerze über diesen herben Verlust, da Du weißt, daß auch ich in dem Verstorbenen einen edlen Freund verloren habe, dessen redliches Wohlwollen mir unvergeßlich bleiben wird. Wie gern hätten nicht Alle dem lieben, würdigen alten Manne noch einige Lebensjahre gewünscht, damit seine Freude an dem glücklichen Gedeihen seiner guten Kinder sich verlängert hätte. Aber die Tage des Menschen sind gezählt, die allwaltende Vorsehung weiß am besten, wann es Zeit ist, ihn abzurufen. Du und Deine Geschwister können mit dem schönen Bewußtsein an das Grab des Vaters treten, ihn nie durch Leichtsinn oder Undankbarkeit gekränkt, sondern immer nur Freude gemacht zu haben. Darum sei getrost und suche über Deinen Schmerz zu siegen, damit Du die Pflichten gegen Deine jüngeren Geschwister, welche Dir nun obliegen und Deinem guten Herzen gewiß theuer sind, desto freudiger erfüllen kannst. Wenn ich Dir in Deiner gegenwärtigen Lage durch freundschaftlichen Rath und Beistand in irgend etwas nützlich werden kann, so schreibe es mir unum-

wunden; mit Vergnügen werde ich Dir zeigen, mit welcher Theilnahme ich unveränderlich bin und bleibe

Dein

aufrichtiger Freund

N. N.

217.

Trostschreiben an einen Freund beim Tode seiner Schwester.

Mein lieber, guter Freund!

So hat denn wirklich Deine liebenswürdige Schwester ein Opfer des Todes werden müssen! Die traurige Nachricht hat mich schmerzlich berührt, und es würde eine herzlose Forderung sein, wenn ich verlangen wollte, daß Du Dich nicht betrüben solltest. Weine, bedaure diesen herben Verlust, der Dich und alle Diejenigen traf, denen Deine verklärte Schwester lieb und werth war. Du hast in der That eine treue, zärtliche Schwester verloren, und ich eine wahre Freundin. Aber wenn wir den Gefühlen unsers Herzens und der Schwäche unserer Natur, die sich so gern an irdische Gegenstände hängt, folgen, so laß uns die thränenvollen Augen zum Himmel erheben, und mit Geduld den Rathschlüssen einer höhern Macht unterwerfen, die Alles mit Weisheit und Liebe lenkt, die Last auf uns nehmen, die sie uns auferlegt, und sehen, ob die Güte des Allmächtigen uns nicht noch Trostgründe läßt. Du besitzt noch eine treue Gattin, ihr Herz öffnet sich Deinen Leiden, sie weint und seufzt mit Dir. Sollte sie nicht auch Deine Thränen trocknen können? — Darum mäßige Deinen Kummer; Du bist Gatte und Vater; bedenke, was für Pflichten diese beiden Namen Dir auferlegen. Weine immerhin, aber überlasse Dich nicht der Trostlosigkeit und vergiß nicht, was Du Dir selbst, allen Angehörigen, der Welt und auch Deinen Freunden schuldig bist, zu denen sich zählen darf

Dein

theilnehmender

N. N.

218.
Trostschreiben eines Freundes über den Tod seiner Frau.

Theurer Freund!

Mit dem innigsten Schmerze habe ich die traurige Nachricht von dem Tode Deiner guten, braven Frau erhalten. Die Welt verlor an ihr eine der Edelsten ihres Geschlechts, jeder ihrer Freunde eine theilnehmende, redlich Freundin, ihre Familie eine vortreffliche Mutter, ihre Kinder die beste Erzieherin, und Du, armer Freund, verlorst Alles dieses in Deiner tugendhaften Gattin. Ja, es ist wahr, dieser Schicksalsschlag mußte Dich tief niederbeugen, und ich bin auch weit entfernt, die Ursache Deines großen Schmerzes zu verkennen: allein so kann es nicht bleiben, von Dir hängt das Wohl einer ganzen Familie ab, deshalb darfst Du jetzt, da das schreckliche Unglück unwandelbar geschehen ist, Dich nicht feigem, trostlosem Jammer überlassen. Die Hingeschiedene war ja schon auf Erden ein Engel; wenn sie nun aus ihren lichten Höhen auf Dich herniedersieht, wie wird sie sich freuen, Dich wieder getröstet, als einen rüstigen und thätigen Hausvater im Kreise ihrer lieben Kinder zu sehen, welche sie nun ganz allein Deiner Obhut und Sorgfalt überlassen; wie wird es der Verklärten gefallen, wenn sie Dich manchmal in einsamen, feierlichen Stunden einen Blick voll wehmüthiger Rührung, wie er dem verständigen Manne und frommen Christen ziemt, nach oben richten sieht! Es ist ja nur eine Spanne Zeit bis zum ewigen, ungetrübten Wiedersehen! Dieser herrliche Gedanke tröste und erhebe Dich, wenn Dein Muth zu brechen beginnt, und wenn Du liebevoller Theilnahme und Erheiterung bedarfst, so komme zu mir auf's Land und bringe Deine Kleinen mit; Ihr sollt, so lange es Euch gefällt, im Schooße meiner Familie jene Aufnahme finden, wodurch Euch der erste herbe Schmerz erträglicher gemacht werden kann. Lebe noch einmal recht wohl, theurer Freund, es grüßt und küßt Dich

Dein

aufrichtig theilnehmender

N. N.

219.

Trostschreiben über den Verlust eines Bruders.

Lieber, bester Freund!

Wenn Du den Tod Deines theuren Bruders so bitter beklagest, so hast Du gewiß die gerechteste Ursache dazu. Ich will deshalb Deine Thränen auch nicht zu hemmen suchen, und Dir den Trost nicht rauben, diesen herben Verlust zu beweinen. Aber glaube mir sicher, daß mein Antheil an Deinem Kummer nicht erkünstelt ist, sondern daß ich Dich recht herzlich bedaure; ich weiß ja, wie viel Du an ihm verloren hast! Auch ich entbehre nun eines treuen Freundes. Kaum hatte ich ihn erst kennen und schätzen gelernt, als er mir auch schon wieder entrissen wurde; ich beweine in ihm einen Braven und Redlichen, der das Glück seiner Freunde war. Doch die Zeit wird Deinen Kummer lindern und Deine Thränen trocknen, wir werden unsern hingeschiedenen Freund nicht vergessen, sondern seinem Andenken noch manche schöne Erinnerung weihen, bis der Himmel uns wieder mit ihm vereinigt. Wenn Du in der Versicherung meiner wahrhaft aufrichtigen Theilnahme an Deinem Schmerze einige Linderung finden solltest, so kannst Du überzeugt sein, daß Dir dieselbe bei jeder sich mir darbietenden Gelegenheit zu bethätigen suchen wird

Dein

treuer Freund
N. N.

220.

Trostschreiben an eine Freundinn über den Verlust ihres Mannes.

Verehrte Freundin!

Die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Ableben Ihres theuren Gatten, meines liebsten Jugendfreundes, habe ich zu meinem Bedauern erhalten. So besitzt denn die Welt abermals einen edlen Menschen weniger, dessen Verlust in meinem Herzen eine schmerzhafte Lücke zurückläßt. Ich erkenne den ganzen Umfang der traurigen Lage, in die Sie versetzt worden sind, und sehe mit wundem Herzen die heißen Thränen, die Sie und Ihre lieben Kinder am Grabe

des edelsten Gatten, des besten Vaters weinen. Möchte Ihnen der Himmel Trost geben in dieser schweren Prüfung! Möchten Sie mit derselben Fassung und heitern Ergebung, die ein so schöner Zug in dem Charakter des Verstorbenen war, den herben Trennungsschmerz zu tragen suchen. Gönnen Sie, verehrte Frau, mir jetzt das beruhigende Gefühl, mich nur einem geringen Theile der Pflichten zu unterziehen, wozu mich die Freundschaft des Verewigten so dringend auffordert. Ueberlassen Sie mir die Sorge für Ihren ältesten Sohn. Ihr Schmerz ist gerecht, doch wird ihn die allein wahrhaft tröstende Zeit sanft lindern. Aber andere Sorgen, beste Freundin, lassen Sie nun auch nicht aufkommen; Ihr edler Gatte hat sich viele Freunde erworben, die an seinen Hinterlassenen beweisen wollen, daß sie seiner Freundschaft würdig waren. Ich behalte mir vor das Nähere hierüber, bei passender Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen. Beruhigen Sie sich also völlig, behalten Sie den Glauben an Gott und Menschen, und sein Sie versichert, daß Sie keinen treueren und theilnehmenderen Freund haben, als

Ihren

aufrichtigen

N. N.

221.

Trostschreiben über den Tod eines Sohnes.

Guter, bester Freund!

Es ist gewiß eine der empfindlichsten Wunden für das Herz eines guten Vaters, einen so hoffnungsvollen Sohn, als den Deinigen, in der Blüthe seiner Jahre und auf einer Laufbahn zu verlieren, die ihm die erfreulichste Aussicht für die Zukunft darbot, in welcher er Deine Wünsche und Erwartungen auf das Beste zu erfüllen versprach. Ich begreife daher den Schmerz, den Du bei dem Verluste Deines Sohnes empfinden mußt, und wenn die aufrichtige Theilnahme eines Freundes Dein Herz erleichtern kann, so sei versichert, daß ich Deinen Kummer auf das lebhafteste mit empfinde, und daß ich nichts mehr wünschte, als Dir einigen Trost spenden zu können. Wie viele schöne Hoffnungen und Träume sind mit Deinem Eduard nun zu Grabe

getragen, und welche freundliche Zukunft ist Euch Eltern getrübt worden. Wenn Du aber bedenkst, wie vielen Eltern noch weit mehr genommen ist, als Dir, so wirst Du Dein Schicksal mit Ergebung zu tragen wissen. Zwar hast Du Niemand mehr, welcher einst Deine Stütze werden kann; aber Du erfreust Dich doch noch lieber guter Töchter, die Dich so innig lieben, und Dir gewiß noch viel Freude machen werden, wirst also nicht ganz allein stehen. Deine liebe Frau suche jetzt so viel als möglich Zerstreuung zu machen, damit sie nicht so oft an ihren Verlust denken kann; mit der Zeit wird auch sie das Unvermeidliche ertragen lernen, was Ihr ja nicht verschuldet habt. Grüße die Gute recht herzlich, und sei versichert, daß meine Theilnahme an diesem so traurigen Ereignisse eben so innig als ungeheuchelt ist, und mit dieser Betheurung bleibe ich

Dein

aufrichtiger Freund
N. N.

222.

Trostschreiben über den Tod eines Kindes.

Liebe Henriette!

So gerecht auch Deine Klagen über den Verlust Deiner lieben kleinen Mathilde sind, so mußt Du dennoch Deinen Schmerz mäßigen, da er Dich zu ungerechtem Tadel und Bitterkeiten über die Fügungen der Vorsehung verleitet. Es war kein blinder Zufall, der Dir diese Prüfung auferlegt hatte, es ist der Wille des liebenden Vaters, der nur das Beste seiner Kinder wollen kann. Er legt uns zwar bisweilen eine Last auf, aber er nimmt sie uns auch wieder ab, wenn wir ihm nur als gute Kinder vertrauen. Prüfe diese beruhigende Wahrheit, und laß dieselbe auf Dein leidendes Mutterherz sanft einwirken. Sie wird Dich mit Trost erquicken, der Dir um so nöthiger ist, je mehr Dein Schmerz Dich vergessen läßt, die Weisheit und Güte Gottes auch dann zu erkennen und zu verehren, wenn auch ihre Fügungen mit unsern Wünschen nicht übereinstimmen. Dieser Glaube stärke Dich und ergieße seine reichen Tröstungen in Dein

Innerstes, und in alle Herzen, die mit Dir weinen. Dies wünscht von ganzer Seele

Deine treue,

mit Dir trauernde

Hermine

223.

Beileidsschreiben wegen fehlgeschlagener Bewerbung um ein Amt.

Theurer Freund!

Mit innigem Bedauern habe ich es vernommen, daß Sie die Stelle, zu der Sie sich gemeldet haben, nicht bekommen haben. Von dem ersehnten Ziele einer mühseligen Laufbahn durch einen Nebenbuhler verdrängt zu werden, dem kein Verdienst ein Vorrecht giebt, ist allerdings sehr schmerzhaft: allein wir dürfen uns durch diesen Unfall in unseren Bemühungen nicht irre machen lassen, und müssen vielmehr mit erneuerter Kraft und Aufbietung aller uns zu Gebote stehenden Mittel dahin streben, Sie baldmöglichst irgendwo unterzubringen, was uns am Ende doch gelingen wird. Vielleicht ist es sogar ein Glück, daß Sie diese, Ihren Fähigkeiten minder angemessene Stelle nicht erhalten haben, denn ich habe schon so oft die Bemerkung gemacht, daß Menschen ihr ganzes Leben hindurch bedauerten, im Drange ihrer Verhältnisse einen Beruf erwählt zu haben, welcher ihren Kenntnissen und Neigungen nicht entsprach, und es ist kein Zweifel, daß solche Menschen viel glücklicher geworden wären, wenn ihre ersten Bewerbungen, wie dies nun bei Ihnen der Fall ist, erfolglos gewesen sein würden. Da ich nun Ihr Mißgeschick als eine Fügung Gottes zu erkennen glaube, so scheint es mir fast, als ob die Vorsehung Sie zu einer Stelle aufbewahren wollte, welche Ihren Fähigkeiten einen ausgedehnteren Wirkungskreis verspricht. Darum werden Sie nicht muthlos und rechnen Sie auf die Mitwirkung Ihrer Freunde, zu denen sich mit Vergnügen zählt

Ihr

aufrichtiger

N. N.

224.

Trostschreiben nach erlittenem Brandunglücke.

Lieber, guter Bruder!

Die traurige Nachricht von dem Euer Hamburg betroffenen großen Unglücke erregt die allgemeinste Theilnahme, besonders aber bin ich über Deine außerordentlichen Verlüste auf das tiefste gebeugt. Wer hätte es denken sollen, als ich vor drei Monaten in Deiner Begleitung jene gewerbreichen Gegenden durchwanderte, welche jetzt einen schaudererregenden Schutthaufen bilden! — Doch was soll ich Deinen Schmerz noch durch solche Erinnerungen vermehren! — Ja, lieber Bruder, es ist hart, Alles zu verlieren; aber ich glaube, Du darfst doch mit einigem Vertrauen in die Zukunft blicken. Das große Unglück Hamburgs hat ja in allen Staaten Deutschlands nicht allein, sondern auch im Auslande, bei Fürsten und Völkern so allgemeine Theilnahme erregt, und solche Hülfsleistungen veranlaßt, deren Werth schon jetzt ungeheure Capitalien betragen, so daß diejenigen, die für ihre künftige Subsistenz Hülfe bedürfen, diese gewiß in erforderlichem Maße werden wird. Darum habe nur Muth, lieber Carl; es geht gewiß besser, als Du jetzt denkst, und überdem ist Dir ja der Schatz, dem Du bis dahin Dein Erworbenes verdanktest: Fleiß, Geschicklichkeit und Energie, geblieben. Da Du auch ferner den besten Gebrauch davon machen wirst, so hoffe ich, bei Deiner großen Betriebsamkeit, für Dich das Beste. Lebe wohl, lieber Bruder, grüße Deine Frau und Kinder, und schreibe mir recht bald, wie sich Deine Lage gestaltet hat.

Dein

aufrichtiger Bruder

Ludwig.

225.

Ein ähnliches Schreiben an einen Freund.

Mein theurer Freund!

Zu meiner großen Betrübniß muß ich Dir heute ein Unglück melden, bevor die Kunde davon, entstellt und vergrößert, zu Dir gelangt. Es ist Deinem Vater begegnet, der aber selbst

lebt und gesund ist, wie auch alles Uebrige noch gut gehen kann, sobald nur die erste Bestürzung überwunden sein wird. Freilich, Du mußt es doch einmal wissen, daß Dein zeitliches Glück einen kleinen Stoß erlitten hat, welchen aber Dein Vater mit standhaftem Muthe ertrug, und Dir dadurch mit einem Beispiele voranging, dem zu folgen ich Dich recht sehr bitte. Eine Feuersbrunst hat das Haus und die Speicher Deines Vaters in Asche gelegt, sein ganzer Vorrath an Getreide ist verbrannt, und auf diese Weise ein großer, vielleicht der größte Theil seines Vermögens ein Raub der Flammen geworden. Doch sei gefaßt, wie es Dein Vater war. Wer so wie dieser von dem Wohlwollen aller seiner Bekannten versichert sein kann, sollte sich billig nicht für verloren halten. Wer könnte auch einen solchen Mann wohl in so großer Verlegenheit sehen, ohne ihm auf die thätigste Weise zu Hülfe zu kommen. Bald hoffe ich, Dir umständlichere, beruhigendere Mittheilungen machen zu können; bis dahin möge Gott Dir Kraft verleihen das Unvermeidliche zu ertragen.

Herzlich Dein
N. N.

226.

Trostschreiben an einen Freund, der durch Wassersnoth großen Schaden erlitt.

Lieber Freund!

Mit wahrem innigen Bedauern empfing ich die Nachricht, daß Du durch eine erschreckliche Ueberschwemmung einen großen Theil Deines mühevoll erworbenen Eigenthums verloren hast. Wie wandelbar ist doch Alles hier auf Erden, wie wenig kann der Mensch auf seine eigenen Bemühungen und Bestrebungen rechnen, wenn ein Augenblick genügt, um die Hoffnungen vieler Jahre zu vernichten! Doch Du darfst Dich trösten, armer Freund, noch ist Dir Vieles, ja das Kostbarste geblieben; Deine liebe Frau, Deine hoffnungsvollen Kinder wurden gerettet; die festen Mauern Deines Hauses trotzten der Wuth des Elementes, und eben so fest als diese Mauern, steht Dein ehrenvoller Ruf, Dein Vertrauen auf Gott und auf Dich selbst, durch welche Du Dich bald wieder dieser traurigen Lage entreißen wirst. — Was mir am

meisten Sorge macht, ist der nachtheilige Einfluß, den die Ueberschwemmung auf den Gesundheitszustand der Bewohner jener unglücklichen Gegend ausüben wird. Nimm Dich doch ja in Acht; Du bist Vater und die Stütze einer zahlreichen Familie. Wie groß wäre erst das Unglück, wenn Du ein Opfer jenes traurigen Ereignisses würdest. Aber nicht allein Trost und Zuspruch bedarfst Du in Deiner jetzigen Lage, sondern auch raschen, thätigen Beistand; darum melde mir schleunigst, womit Dir für den Augenblick am meisten gedient ist; ich werde, vereint mit Deinen hiesigen Freunden, Alles aufbieten, was in meinen Kräften steht. Der Himmel erhalte uud stärke Dich. Hoffentlich kann Dir bald noch was Tröstlicheres schreiben

Dein treuer
N. N.

227.

Beileidsschreiben an einen Freund nach einem ihm widerfahrenen Unglücke.

Liebster Freund!

Auch ohne meine Versicherung wirst Du mir wohl glauben, daß mich die Nachricht von dem Dir widerfahrenen Unglücke schmerzlich berührt hat. Ach! wer kann es voraussehen, was ihm in nächster Stunde begegnen wird? Oft liegt zwischen Glück und Unglück nur der Raum eines Augenblicks. Doch die Vorsehung, die es für gut findet, ein Unglück über uns zu verhängen, sendet auch zu rechter Zeit Hülfe. Verliere daher nur den Muth nicht. Der Sorge und Geschicklichkeit Deines Arztes wird es gelingen, Deine Gesundheit bald wieder herzustellen. Thue mir nur den Gefallen und entferne während Deiner Genesung jeden Kummer, jede Sorge; verfüge über meine Kräfte unbeschränkt, und sei versichert, Deine Angelegenheiten, sofern Du mir dieselben übertragen willst, so besorgt zu sehen, als ob Du selbst zugegen wärest. Dadurch glaube ich Dir mehr, als durch leere Worte, meine aufrichtige Theilnahme, so wie die unveränderliche, freundschaftliche Gesinnung beweisen zu können, mit welcher ich stets bleiben werde

Dein aufrichtiger Freund
N. N.

228.

Ein ähnliches Schreiben.

Verehrter Freund!

Meine bange Ahnung hat sich also wirklich bestätigt! auch Deine Hoffnung einer reichen, gesegneten Ernte ward durch ein schreckliches Hagelwetter so schnell zerstört! — Ist nun auch Dein Blick auf die Vernichtung so mancher Deiner Hoffnungen mit tiefer Trauer gerichtet, die Kraft Deines Geistes wird dieser Unglücksfall nicht lähmen. Wer mag es läugnen, daß oft aus den Zerstörungen neues Leben hervorblüht? Deine Thätigkeit und Geschicklichkeit wird Dir gewiß bald ersetzen, was die Wuth des feindlichen Elementes Dir raubte; auch hat Dir Deine unermüdtete Bereitwilligkeit, Andern zu helfen und zu dienen, zu viele Freunde erworben, als daß diese sich nicht beeifern sollten, Dir in Deinem Unglücke allen möglichen Beistand zu leisten. Meine Freundschaft für Dich kennst Du; ich darf Dir wohl nicht erst wiederholen, wie auch ich mit Freuden Alles thun werde, Dir durch die That zu beweisen, wie sehr ich bin

Dein aufrichtiger Freund
N. N.

Erinnerungs- und Mahnbriefe.

Regeln.

Um Jemanden an eine schuldige Verbindlichkeit oder ein gegebenes Versprechen zu erinnern, bedient man sich der Mahn- oder Drohbriefe. Dies ist aber, wie Jeder, der in solchen Verhältnissen gestanden hat, sehr gut weiß, nicht so leicht, da man es oft mit Leuten zu thun hat, deren Gunst man, bei aller ihrer Nachlässigkeit, doch nicht gern verscherzen möchte. Bei Andern, von welchen man annehmen kann, daß man nie brillante Geschäfte mit ihnen machen wird, und wo man sich nur Glück wünschen kann, mit ihnen aus einander zu sein, findet zwar eine solche Rücksicht, wie die eben genannte, nicht statt, aber aus diesem Grunde läßt man sich sehr leicht verleiten, gegen solche Leute

in der Wahl seiner Ausdrücke nicht sehr vorsichtig zu sein, und da das größte Guthaben, der nachlässigen und sogar der böswilligen Saumseligkeit des Schuldners gegenüber, dem Gläubiger durchaus noch kein Recht giebt, die Zahlung in beleidigenden Ausdrücken oder unstatthaften Anspielungen zu fordern, so ist es nur zu oft der Fall, daß Letzterer in eine Injurienklage verwickelt wird und, ohne seinem Ziele näher gekommen zu sein, noch obendrein Strafe und Kosten bezahlen muß. Trotz dem kann man doch recht empfindliche Mahnbriefe schreiben, die ihren Zweck wohl selten verfehlen, wenn nicht anders gänzliche Mittellosigkeit des Schuldners die Ursache des Nichtzahlens war. Da sich in solchen Briefen nichts geradezu Beleidigendes vorfinden darf, und gleichwohl der lässige Zahler unangenehm berührt werden soll: so müssen die Ausdrücke wohl scharf und spitzig, aber doch so, wie man zu sagen pflegt, auf Schrauben gestellt sein, daß sich keine Injurienklage darauf gründen läßt. Als Beispiel möge folgender Vorfall dienen: Ein Gläubiger schrieb an seinen Schuldner einen sehr groben Mahnbrief, den er mit den Worten schloß: „Ich kenne die Gesetze sehr genau und werde Ihnen einen Proceß auf den Hals schieben, an den Sie Ihr ganzes Leben sollen zu denken haben.“ Der Schuldner antwortete in sehr höflichen Ausdrücken und schloß seinen Brief mit folgenden Worten: „Da Sie nach Ihrer Angabe die Gesetze so genau kennen, so bitte ich Sie, mich gefälligst zu benachrichtigen, ob es eine Injurie sein würde, wenn ich Ihnen schriebe: Er ist der ärgste Grobian, der gemeinste Wucherer und unverschämteste Mensch, der je zur Schande der Menschheit existirt hat.“ Auch das Verfahren, Drohbriefe sehr ernster Gattung selbst ohne Eingangs-Titulatur zu schreiben, kann nicht gebilligt werden; es genügt schon, wenn wir dieselbe auf ein trocknes: „Mein Herr!“ beschränken, oder derselben eine tadelnde Fassung geben, wie z. B. „Ungerathener Sohn!“ „Treuloser Freund!“ u. dgl. Die gänzliche Versagung der Eingangs-Titulatur wäre jedenfalls eine wirkliche Grobheit, welche ein gebildeter Mensch sich unter keinen Umständen zu Schulden kommen lassen darf. In Fällen, wo es möglich ist, wird eine mündliche, freundliche Bitte um Zahlung der schriftlichen immer vorzuziehen sein, weil man in der Regel seinen Zweck am ersten dadurch er-

reicht. Kann man aber einer schriftlichen Erinnerung nicht wohl ausweichen, so muß auch dann noch die Mahnung so höflich als möglich angebracht werden, etwa dadurch, daß man die lange Zeit der Nichterfüllung oder Nichtbezahlung des Schuldigen dem Andern zu beherzigen giebt, auch wohl ungünstige Zeitumstände, fällige Zahlungen, nöthige Einkäufe 2c. als Entschuldigung der Erinnerung dienen läßt. Hat man Etwas rechtlich und billig zu fordern, so kann es mit Festigkeit geschehen, man hüte sich aber vor anzüglichen, beleidigenden Redensarten; das erbittert, macht zum Eigensinn, zum chikanösen Verfahren geneigt. Ist die Sache klar, (liquide), so drohe man lieber mit einer Klage bei den Gerichten; aber auch dann noch in milden und einfachen Worten. Besonders wichtige Drohbriefe werden gegen Empfangscheine (Recepisse) aufgegeben, um dem Empfänger jede Ausflucht unmöglich zu machen. Uebrigens kann die Regel: „In allen diesen Fällen die möglichste Ruhe zu beobachten," nicht genug empfohlen werden, denn leider nur zu oft schon ist durch Uebereilung so manche langjährige Freundschaft, manche nützliche Geschäftsverbindung zerrissen worden.

Beispiele.

229.

Erinnerung an einen säumigen Schuldner.

Geehrter Herr!

Mehrere in diesen Tagen fällige Wechselzahlungen versetzen mich in die Nothwendigkeit, meine Ausstände so viel als möglich zu Hülfe zu nehmen. In solchen Fällen ist es mein Grundsatz, mich zuerst an diejenigen meiner geehrten Kunden zu wenden, von denen ich weiß, daß sie mir meine Bitte nicht übel nehmen, und auch, daß die Erfüllung derselben sie nicht weiter genirt. Unter diese zähle ich auch Sie, mein verehrter Herr N., da Sie mir schon früher meine Zahlungen, so oft ich darum bat, mit vieler Bereitwilligkeit verabfolgt haben. Sie werden es daher auch jetzt entschuldigen, wenn ich mich in meiner Bedrängniß an Sie wende und Sie um den Betrag Ihrer Rechnung ersuche. Sollten Sie

mir vielleicht gleichzeitig einige neue Bestellungen zu machen haben, so würden Sie zu doppelter Dankbarkeit verpflichten

Ihren ganz ergebenen Diener
N. N.

230.

Eine zweite Erinnerung an dieselbe Person.

Geehrter Herr!

So sicher ich darauf gerechnet hatte, meine Bitte um Berichtigung meiner Rechnung erfüllt zu sehen, so mußte ich mich in meiner Erwartung doch getäuscht sehen. Gewiß bin ich gerade zu ungelegener Zeit damit gekommen, denn es weiß wohl Niemand besser als ich, daß mitunter Zeiten eintreten, in denen man nicht bei Casse ist und unerwartete Forderungen nicht gleich befriedigen kann. Aus diesem Grunde habe ich auch bis jetzt Anstand genommen, meine erste Bitte zu wiederholen; durch mancherlei Umstände gedrängt, sehe ich mich aber veranlaßt, dies, wiewohl ungern, heute zu thun. Wenn es Ihnen irgend möglich ist, Ihre Rechnung, oder auch nur einen Theil davon zu berichtigen, so bin ich überzeugt, daß Sie meine Bitte gewiß erfüllen werden. In dieser Erwartung bleibe ich

Ihr ergebener
N. N.

231.

Eine dritte ernsthafte Erinnerung.

Mein Herr!

Daß ich von Ihnen so bitter getäuscht werden sollte, hätte ich nie vermuthet. Gewiß, Sie werden selbst gestehen müssen, daß eine solche Nachlässigkeit in Erfüllung Ihrer Verbindlichkeiten und so unhaltbare Ausflüchte und Entgegnungen auf meine wiederholten Bitten um Zahlung eines Mannes von Ihrem Stande unwürdig sind. Ich will gern glauben und weiß es aus eigner Erfahrung, daß man, wenn man eine starke Familie zu versorgen hat, selbst bei guter und sicherer Einnahme nicht allemal im Stande ist, vorkommende Forderungen augenblicklich zu befriedigen; einen Handwerker aber, der Sie seit so langer Zeit billig und prompt bedient hat, mit leeren Versprechungen und Vorspiegelun-

gen hinzuhalten und seinen bescheidenen Bitten ein stolzes, hochfahrendes Wesen entgegenzusetzen, wie mir von Ihnen widerfahren ist: das nenne ich eine unwürdige, in keinem Falle und keinem Stande erlaubte Handlungsweise. Sie werden mich hoffentlich nicht zwingen, diese ärgerliche Angelegenheit durch den letzten Schritt, der unter solchen Umständen zu thun übrig bleibt, zur Entscheidung zu bringen, und um demselben vorzubeugen, mir noch heute meine Forderung übersenden. In dieser bestimmten Erwartung zeichnet

ergebenst

N. N.

232.

Erinnerung an eine Schuld.

Geehrter Herr!

Sie werden entschuldigen, wenn ich Sie hierdurch bitte, mir den Betrag der Ihnen gesandten Rechnung gefälligst jetzt zukommen zu lassen. Bei Contrahirung dieser Schuld versprachen Sie mir, die Sache nach Verlauf eines Monates abmachen zu wollen; da nun aber bereits neun Wochen verflossen sind, ohne daß ich die Zahlung von Ihnen erhalten hätte, so werden Sie es mir nicht verargen, daß ich Sie an Erfüllung Ihres Versprechens erinnere. In dieser Erwartung bin ich

Ihr ergebener

N. N.

233.

Ein ähnliches, etwas dringenderes Schreiben.

Geehrter Herr!

Zu meinem Bedauern haben Sie abermals Ihr Versprechen nicht gehalten, und so bereitwillig ich Ihnen auch die erbetene Frist bewilligt habe, muß ich doch jetzt, nach Ablauf des Termins, um Zahlung recht dringend bitten. Ich würde mich vielleicht noch eine Zeitlang haben hinhalten lassen, wenn ich nicht zufällig erfahren hätte, daß Ihre Zahlungsfähigkeit oder doch wenigstens Ihr guter Wille hie und da sehr stark in Zweifel gezogen wird. Ich will die Zahl der Getäuschten durch meine Person nicht vermehren helfen, und ersuche Sie daher, mich durch Ueberbringer

Dieses wissen zu lassen, wann Sie meine Forderung bestimmt bezahlen wollen.

Ergebenst

N. N.

234.

Ein ähnliches, noch ernsthafter gehaltenes Schreiben.

Alles in der Welt hat ein Ende, folglich auch meine Geduld. Ich habe Sie so oft und wiederholt um Erfüllung Ihrer Verbindlichkeiten gegen mich ersucht, daß ich, des fruchtlosen Bittens müde, Ihnen hiermit erkläre, wenn Sie nicht bis Ende dieses Monats Zahlung leisten, ich ohne Umstände die Rechnung meinem Advocaten zum Eincassiren übergeben werde. Als ich Sie vor längerer Zeit einmal mündlich erinnerte, sagten Sie mir, daß während des Sommers Ihr Geschäft weniger einträglich sei und ich mich daher bis zum Winter gedulden möchte; aber dieser ist nun auch seinem Ende nahe, und Ihre Rechnung steht immer noch offen. Deshalb will ich nicht warten, bis wieder die magere Jahreszeit kommt, sondern versuchen, ob ich mich nicht vielleicht noch an den Strahlen der untergehenden Sonne wärmen kann. Thun Sie nun, was Ihnen beliebt, mein Entschluß ist gefaßt!

N. N.

235.

Erinnerung an eine säumige Schuldnerin.

Geehrtes Fräulein!

Gewiß darf ich auf Entschuldigung rechnen, wenn ich Sie bitte, mir bei nächster Gelegenheit den Betrag der Ihnen übersendeten Rechnung zukommen zu lassen, da ich im Laufe dieses Monats einige nothwendige Einkäufe zu machen habe, wozu ich meine außenstehenden Gelder nöthig brauche, so darf ich wohl auf Gewährung meiner Bitte rechnen. Mich Ihrer fernern Gewogenheit bestens empfehlend, habe ich die Ehre zu sein

Ihr ergebener

N. N.

236.

Ein zweites Schreiben an dieselbe Person.

Mein Fräulein!

Vor einigen Wochen war ich so frei, Sie um gefällige Zahlung der Ihnen übersendeten Rechnung zu bitten. Darf ich mir wohl erlauben, diese Bitte zu wiederholen? Die in der letzten Zeit stattgehabte Erschöpfung meiner Casse läßt mich mehr als je auf Einziehung meiner Ausstände bedacht sein und ich bin überzeugt, daß Sie meinen billigen Anforderungen die geneigte Gewährung nicht versagen werden. In dieser Erwartung zeichne ich

mit Achtung

N. N.

237.

Eine dritte, ernste, Erinnerung.

Mademoiselle!

Die Nachlässigkeit, die Sie in der Erfüllung Ihrer Verbindlichkeiten gegen mich kund geben, ist beispiellos. Alle meine Bitten, Mahnungen und Drohungen waren vergebens, Sie zur Zahlung meiner gerechten Forderung zu bewegen. In welchem Tone muß man denn mit Ihnen reden, um sich Gehör zu verschaffen? Sie geben in der That ein merkwürdiges Beispiel ab, wie auch ein weibliches Wesen, bei dem man noch obendrein Bildung und Empfindsamkeit voraussetzt, sein besseres Gefühl so weit verläugnen kann, daß es sich wie der geübteste Suitier durch Ränke forthilft und sich über die Meinung, die andere ehrliche Leute von ihm haben, hinwegsetzt. Schämen Sie sich doch, auf diese Weise Ihrem Geschlechte ein so schlechtes Muster zu sein. Bezahlen Sie meine Rechnung und verschaffen Sie sich auf diese Weise die Achtung wieder, die Sie jetzt verloren haben. Wenn Ihnen auch, wie ich vermuthen kann, an diesem letztern Umstand weniger gelegen ist, so dürfte es doch darum von Ihnen klug gehandelt sein, meinen Willen zu erfüllen, weil ich im entgegengesetzten Falle Mittel gegen Sie anwenden werde, deren Folgen Sie zu spät bereuen möchten.

Ergebenst

N. N

238.

Erinnerung an eine Schuldforderung.

Geehrter Herr!

Mit Bedauern bemerke ich, daß Sie seit längerer Zeit Ihren Bedarf aus meiner Handlung nicht mehr zu entnehmen scheinen, da so lange schon kein Auftrag von Ihnen eingegangen ist. Ich kann mir durchaus nicht erklären, wodurch ich Ihre Unzufriedenheit mir zugezogen haben könnte, und habe auch bereits die Hoffnung aufgegeben, die Rechnung vermehrt zu sehen, welche zu entrichten Sie noch nicht die Güte hatten. Ich bin deshalb so frei, diese mit der Bitte hier beizufügen, den Betrag der 152 Thaler mir gefälligst bald zusenden zu wollen. Es ist Ihnen nicht unbekannt, wie sehr der Kaufmann zur Betreibung seines Geschäfts des baaren Geldes bedarf, und ich werde daher die gütige Gewährung meiner Bitte mit vielem Danke anerkennen.

Ergebenst

N. N.

239.

Ein ähnliches, etwas ernsteres Schreiben.

Geehrter Herr!

Zu meinem Bedauern mußte ich bemerken, daß Sie meine Erinnerung um gefällige Berichtigung Ihrer vorigjährigen Rechnung bis jetzt unbeachtet ließen. Es würde mir zum Vergnügen gereichen, die Zahlungstermine ganz nach Ihrer Bequemlichkeit einzurichten, wenn dieses nur irgend mit der Natur und Einrichtung meines Geschäftes vereinbar wäre. Allein es ist Ihnen hinlänglich bekannt, daß zu einem Geschäfte, wie das meinige, sehr viel baar Geld erforderlich ist, und da ich meine Preise überdies so billig stelle, daß mir nur ein kleiner Gewinn übrig bleibt, so ist es mir wirklich unmöglich, einen so langen Credit zu gewähren, wenn ich nicht offenbar Schaden leiden soll; und daß Sie dies nicht wünschen, darf ich wohl voraussetzen, da ich immer bemüht war, durch redliche Besorgung Ihrer gütigen Aufträge mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben. In der Erwartung, diesmal meine Bitte erfüllt zu sehen, empfehle ich mich

achtungsvoll

N. N.

240.

Ein ähnliches, noch ernsteres, Schreiben.

Mein Herr!

So leid es mir auch ist, Sie abermals mit einer Erinnerung an die Berichtigung meiner Schuldforderung zu belästigen, so glaube ich doch, dadurch gerechtfertiget zu sein, daß Sie selbst mich dazu zwingen. Mehrere Fristen, die Sie zu meiner Befriedigung gesetzt haben, sind nach einander ohne den gewünschten Erfolg vorübergegangen, und hätten mich bereits veranlassen können, andere Wege einzuschlagen, wenn mich nicht meine Achtung für Sie davon abgehalten hätte. Indessen kann ich unmöglich einer längeren Zögerung Nachsicht geben, und werde auf jeden Fall gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen müssen, wenn Sie in vierzehn Tagen die schuldige Summe noch nicht bezahlt haben sollten.

Ergebenst

N. N.

241.

Mahnbrief an einen schlechten Schuldner.

Mein Herr!

Es ist mir unbegreiflich, wie es möglich ist, daß Sie auf keinen meiner Briefe antworten. Ich muß fast glauben, daß es Ihnen angenehm ist, sich mahnen und an Ihre Schuldigkeit erinnern zu lassen, und daß es Ihnen am Ende gar Vergnügen macht, meine Geduld aufs Höchste zu prüfen. Empfangen Sie daher die Versicherung, daß Sie sich gar sehr irren, wenn Sie glauben, meine Langmuth noch länger mißbrauchen zu können. Wenn Sie also in vierzehn Tagen die Zahlung an mich nicht einsenden, die Sie mir auf die Ihnen dreimal übersandte Rechnung schuldig sind, so können Sie sich darauf verlassen, daß ich ein Mittel wählen werde, das Sie zur Erfüllung Ihrer Schuldigkeit ernstlicher anhalten wird. Ihre Entschuldigungen haben bei mir allen Werth verloren, ich bitte, in der Folge mich damit zu verschonen.

Ergebenst

N. N.

242.

Desgleichen an einen Freund.

Lieber Freund!

Sie versprachen mir die 60 Thaler, welche ich Ihnen vorige Ostern geliehen habe, spätestens bis Januar zurückzuzahlen, und obgleich nun dieser Termin lange vorüber ist, so habe ich doch auf Erfüllung Ihres Versprechens bis jetzt vergebens gehofft. Da ich nun vor einigen Tagen einige nöthige Einkäufe gemacht habe, zu deren Bezahlung ich auch jenes Geld verwenden muß, so sehe ich mich genöthiget, Sie zu ersuchen, mir dasselbe in vierzehn Tagen gewiß zu zahlen. Ich rechne um so gewisser darauf, weil Sie sonst mich selbst in Verlegenheit setzen würden. Bin ich künftig im Stande, Ihnen wieder gefällig zu sein, so können Sie auf meine Bereitwilligkeit rechnen.

Ihr ergebener
N. N.

243.

Desgleichen an eine Dame.

Madame Meyer, Wohlgeboren!

In der nächsten Woche habe ich eine so bedeutende Zahlung zu leisten, daß meine Casse dazu nicht hinreicht. Dürfte ich in dieser Verlegenheit mich wohl auch an Sie wenden mit der Bitte, mir den Betrag meiner vorigjährigen Rechnung in diesen Tagen zukommen zu lassen? Wenn es Ihnen möglich ist, werden Sie meine Bitte gewiß erfüllen, und in dieser Hoffnung unterzeichnet

achtungsvoll ergebenst
N. N.

244.

Ein ähnliches, ernsthafteres Schreiben.

Madame!

Da es Ihnen vor zwei Monaten nicht möglich war, meine Bitte um Zahlung meiner Rechnung zu erfüllen, so erlaube ich mir, meine Erinnerung zu wiederholen. Ich brauche meine Ausstände jetzt sehr nöthig, und glaube, daß Sie meinem Wunsch um so eher willfahren könnten, da meine Forderung schon ziemlich

alt und die Berichtigung derselben für Sie von keiner großen Bedeutung sein kann.

Achtungsvoll empfiehlt sich Ihr ergebener

N. N.

245.

Ein ähnliches, recht dringendes Schreiben.

Madame!

Sie stellen meine Geduld wahrlich auf eine sehr harte Probe. Nachdem ich Ihnen über anderthalb Jahre creditirt habe, verlangen Sie, daß ich die Zahlung in kleinen monatlichen Beiträgen entgegennehmen soll, weil Ihr Herr Gemahl Nichts von der Sache wissen dürfe und Sie diese Schuld durch Ersparnisse an Ihrem Wirthschaftsgelde decken müßten. Nein, Madame, das kann ich mir doch nicht gefallen lassen; nachdem ich den bedeutenden Betrag so lange in meinem Geschäftsbetriebe habe entbehren müssen, will ich ihn auch endlich einmal ungetheilt haben, und ich stelle Ihnen daher die Wahl, entweder mein Guthaben in acht Tagen mir zu zahlen, oder sich gefallen zu lassen, daß ich mich an Ihren Herrn Gemahl wende, welcher mir gewiß sogleich zu meinem Gelde verhelfen wird, da ich ihm so viele meiner Bedürfnisse, die ich von ihm entnehme, stets baar bezahlt habe. Bedenken Sie nun, was Sie thun, und sorgen Sie Ihres eigenen Wohles wegen dafür, daß mein Wunsch erfüllt wird.

Ergebenst

N. N.

246.

Drohbrief an einen unhöflichen Schuldner.

Mein Herr!

Bei meiner höflichen Erinnerung um Berichtigung einer schon über zwei Jahre außenstehenden Schuldforderung, glaube ich durchaus keine Veranlassung zu jenen beleidigenden Ausfällen gegeben zu haben, mit denen Sie mich in Ihrer heutigen Antwort zur Tilgung dieser Schuld auf eine unbestimmte Zeit hinweisen. Wenn Sie von Ihrer höheren Stellung auf einen redlichen und geachteten Geschäftsmann mit solcher Verachtung herabsehen wollen,

so ist dies zwar ein Vorzug, den ich Ihnen nicht streitig machen kann — ohne Sie darum zu beneiden: allein Sie müssen sich dann auch auf keiner Seite eine Blöße geben, und sorgfältig vermeiden, durch ähnliche Vorfälle, wie der dieser unangenehmen Verhandlung zur Veranlassung dienende ist, von der Discretion (Verschwiegenheit) des Geringgeachteten abhängig zu werden. Dies voraussendend, und nachdem Sie meine Schonung auf eine so unzarte Weise erwiedert haben, wiederhole ich noch einmal und ernstlich meine Forderung, und erwarte um so mehr in vierzehn Tagen die schuldigen 200 Thaler zu erhalten, als Sie mich sonst zwingen würden, diese Rechnung meinem Advocaten zur Eincassirung zu übergeben, was gewiß mit den unangenehmsten Folgen für Sie verbunden sein würde.

N. N.

247.

Erinnerung wegen rückständiger Miethe.

Geehrter Herr!

Eben so freundlich als dringend muß ich Sie ersuchen, die längst fällige Miethe endlich einmal abzutragen. Nicht als ob ich in Ihre Rechtlichkeit ein Mißtrauen setze, allein ich brauche das Meinige, und Sie handeln ungerecht, daß Sie mich ohne Noth in solche Verlegenheit kommen lassen. Sie wissen selbst, daß ich die Zinsen pünktlich bezahlen muß, da mein Gläubiger einer Ihrer genauen Bekannten ist. Sollte es Ihnen unangenehm sein, Briefe solchen Inhalts zu lesen, so sein Sie versichert, daß es mir eben so unangenehm ist, dergleichen zu schreiben. Uebrigens wird es Ihnen auch nicht an Beweisen fehlen, wie gern ich bereit bin, da zu dienen, wo es nur in meiner Macht steht.

Ergebenst

N. N.

248.

Ein ähnliches Schreiben.

Geehrter Herr!

Durch manche bittere Erfahrungen belehrt, habe ich es mir zur Regel machen müssen, bei keinem meiner Hausbewohner die Miethe in Rückstand kommen zu lassen. Da nun seit Martini

schon vier Wochen verflossen sind, ohne daß Sie Ihren halbjährigen Betrag gesandt hätten, so muß ich bitten, dies ungesäumt zu thun und auch ferner die üblichen Termine genau zu beobachten. Ich glaube um so eher darauf halten zu dürfen, weil andere Hauswirthe fast überall sichere Bürgschaft für die Miethe oder Vorauszahlung derselben verlangen, was ich bei Ihnen nicht gethan habe.

Ergebenst

N. N.

249.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Geehrter Herr!

Schon vor drei Wochen sah ich mich genöthigt, um gefällige Berichtigung der Himmelfahrt fällig gewesenen halbjährigen Miethe zu bitten. Seit dieser Zeit erwartete ich das Geld von Tag zu Tage, aber leider vergebens. Gern will ich Sie deshalb wegen irgend einer mir unbekannten Ursache entschuldigen; aber ich kann Ihnen auch versichern, daß ich durch pünktliche Zahlung der Interessen mich selbst in Verlegenheit befinde, und daher auf baldige Zahlung Ihrer schuldigen Miethe rechnen muß. Ueberzeugt, daß Sie mich den unangenehmen Folgen meiner eigenen Geldnoth nicht aussetzen werden, sehe ich in einigen Tagen der Erledigung meiner Bitte mit Gewißheit entgegen.

Ergebenst

N. N.

250.

Desgleichen.

Geehrter Herr!

Vor vierzehn Tagen war abermals ein halbjähriger Miethetermin fällig, ohne daß Sie die vorhergehende, noch diese bezahlt, ja nicht einmal Entschuldigungsgründe nur angegeben hätten. Mit Letzteren wäre mir auch in diesem Augenblick wenig gedient, denn Sie wissen selbst, daß das Haus bedeutender Reparaturen bedarf, wissen auch, daß man solche ohne Geld nicht vornehmen lassen kann, darum ersuche ich Sie eben so dringend als ergebenst, wenigstens den vorletzten Termin in diesen Tagen mir zu bezahlen.

Ich wünschte sehr, daß Sie mich der Mühe überheben, weitere Erinnerungen eintreten zu lassen, die Ihnen gewiß eben so unangenehm sind als mir selbst.

Ergebenst

N. N.

251.

Desgleichen.

Geehrter Herr!

Bei Ihrem letzten Besuche in voriger Woche versprachen Sie mir, die vor fünf Wochen fällig gewesene Hausmiethe bis Sonnabend sicher zu bezahlen. Da es bis jetzt aber nicht geschehen ist, ich aber auf einige Zeit in Geschäften abwesend sein muß, so wünschte ich, vorher noch meine Casse in Ordnung zu bringen, und ersuche Sie daher, in den ersten Tagen künftiger Woche Ihrem Versprechen nachzukommen.

Ergebenst

N. N.

252.

Desgleichen.

Geehrter Herr!

Schon mehrere Male habe ich Sie ersucht, mir die rückständigen Termine der Hausmiethe zu bezahlen, aber leider ohne Erfolg. Sie sind bereits ein ganzes Jahr im Rückstande und das zweite ist auch schon weit vorgerückt. Bei Ihrer früheren Pünktlichkeit fand ich niemals Veranlassung zu dergleichen Erinnerungen. — Sie wissen, daß ich nicht reich bin, um mit meinem Gelde immer lange warten zu können, und das um so weniger, da ich die Interessen mit großer Pünktlichkeit zahlen muß. Außerdem hat der lange, harte Winter und die Krankheit meiner Frau mich von allem Gelde entblößt, daß ich Sie recht dringend bitten muß, die Zahlung der rückständigen 80 Thaler nicht länger zu verschieben. Ja, ich gestehe es Ihnen offen, daß es mich in große Verlegenheit setzen würde, wenn Sie im Laufe der nächsten Woche nicht wenigstens die Hälfte jener Summe mir zahlen. Bis dahin habe ich eine bedeutende Rechnung abzumachen, zu welcher ich mit Gewißheit auf 40 Thaler von Ihnen rechne. Ich bitte sehr,

nöthigen Sie mich nicht zu unangenehmen Schritten, deren Folgen Sie sich dann selbst zuzuschreiben hätten. Sie werden mir das Zeugniß geben, daß ich stets die größte Nachsicht mit Ihnen hatte und jedem Ihrer Wünsche bereitwillig entgegen kam; daß aber bei eigener Noth ich auf Erfüllung meiner billigen Forderung bestehen muß, werden Sie mir jetzt nicht verdenken.

Ergebenst

N. N.

253.

Mahnbrief an einen Baumeister.

Geehrter Herr!

In Folge Ihres Auftrages vom 24. September vorigen Jahres sollte ich Ihnen zu Ihrem Hausbaue 18000 große und 24000 kleine Mauersteine liefern, was auch zur genau vorgeschriebenen Zeit geschehen ist. Nicht so pünktlich sind Sie Ihrem Versprechen nachgekommen, den dafür contrahirten Betrag von 168 Thalern spätestens bis Ostern zu zahlen. Jetzt ist bereits abermals ein Quartal vorüber, ohne daß ich den Betrag erhalten hätte. Um aber nicht zu viel Worte zu verlieren, die doch wohl verloren sein würden, muß ich Ihnen erklären, daß, wenn Sie mir bis Ende dieses Monats mein Geld nicht zahlen, ich leider Mittel gebrauchen muß, um Sie zur Zahlung zu zwingen.

Ergebenst

N. N.

254.

Desgleichen eines Baumeisters.

Geehrter Herr!

Bei Abschließung unsers Vertrages, wegen der Ihnen längst gelieferten Bauarbeiten, haben Sie sich verbindlich gemacht, den Betrag derselben in vier Terminen zu bezahlen. Der erste von 600 Thalern ging vorüber, ohne daß Sie Zahlung leisteten; der zweite Termin ist nun auch schon eine geraume Zeit verflossen, und noch habe ich kein Geld von Ihnen erhalten. Ich rechnete auf den Eingang dieser Summe mit Gewißheit, um sie zum Ankauf von Baumaterialien zu verwenden, sehe mich aber durch das Ausbleiben derselben in große Verlegenheit gesetzt. Ich muß Sie

also dringend bitten, mir entweder das Geld sofort zu übersenden oder die Stunde zu bestimmen, in welcher ich es gewiß erhalten werde. Aus einer fernern Verzögerung könnte für mich der größte Nachtheil entstehen, und ich würde mich in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen, deshalb meinen Regreß (Schadloshaltung) an Sie nehmen zu müssen. In der Hoffnung, daß Sie es dahin nicht kommen lassen werden, zeichnet ergebenst

N. N.

255.

Desgleichen an einen Schriftsteller.

Liebster Freund!

Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß ich seit langer Zeit für empfangene Cigarren vier Thaler von Ihnen zu fordern habe, denn oft schon habe ich um dessen Berichtigung nachgesucht, aber immer vergebens. Da das Object gar nicht von der Art ist, daß es Ihnen zu bezahlen beschwerlich fallen könnte, so muß ich fast glauben, daß Sie Vergnügen daran haben, in meinem Buche als Schuldner zu figuriren. Oder sollte es Ihnen hart vorkommen, den bereits vor länger als einem Jahre in die Luft gejagten Dampf jetzt noch bezahlen zu müssen? Beim Aristoteles, Ihrem großen Ahnherrn, bitte ich Sie, diese Angelegenheit zu reguliren, auch versichere ich Sie, in einem berühmten Werke gelesen zu haben, daß weder Schiller noch Göthe, weder Homer noch Plutarch oder sonst einer Ihrer großen Geistesverwandten einen längern als dreimonatlichen Credit in Anspruch genommen haben, mithin Sie, als würdiger Nachfolger dieser Herren, keine Ausnahme von jener Regel machen sollten. Wenn Sie auch jetzt noch nicht zahlen, so werde ich weder Melpomenens Dolch auf Sie zücken, noch bei den neun Musen Sie verklagen, sondern mich nur in den räucherigen Pallast verfügen, über dessen Thüre Themis mit dem zweischneidigen Schwerte in der einen und der Waage in der andern Hand daran erinnert, daß, was dem Einen recht, dem Andern billig ist. Ergebenst

N. N.

256.

Desgleichen an einen Handlungscommis.

Mein Herr!

Wie ein junger Mann, der, wie Sie, auf Bildung und feinen Ton Anspruch machen will, so ganz irrige Ansichten über diese Begriffe haben kann, ist in der That unbegreiflich. Glauben Sie denn wirklich, daß Schuldenmachen und Verläugnung des gegebenen Wortes zum feinen Herrn stempele? Freilich, wenn dem so wäre, dann müßte man Sie den ersten Galanthomme der ganzen Stadt nennen; aber zur Ehre der Uebrigen sei es gesagt, es giebt deren nicht viele, die, wie Sie, mit vornehmer Großprahlerei zu borgen verstehen und hinterdrein mit der schamlosesten Frechheit der Erfüllung Ihrer Verbindlichkeiten auszuweichen wissen. Schämen Sie sich denn nicht, in geborgten Kleidern auf Bällen und in Gesellschaften den Angenehmen zu spielen oder des Sonntags auf einem Miethklepper Ihre Reiterkünste zu zeigen und auf andere ehrliche Leute, die in ihren bezahlten Röcken bescheiden einhergehen, verächtlich herabzublicken? Wahrlich, ein verständiger Mann kann einem so erbärmlichen Treiben nur mit Bedauern zusehen, und ich würde Sie bemitleiden, wenn Ihr niedriges Benehmen mich nicht zugleich mit Entrüstung erfüllte.

Ich erkläre Ihnen hiermit auf das Bestimmteste, daß, wenn Sie mir meine Rechnung nicht bis Ende dieses Monats bezahlt haben, ich Ihren Herrn Prinzipal von der Sache in Kenntniß setzen werde, und wenn dieser seine Vermittelung verweigern sollte, ich mit der ganzen Strenge der Gesetze gegen Sie verfahre. Obgleich Sie sich aus der öffentlichen Meinung nicht viel mehr zu machen scheinen, dürfte Sie doch eine solche Maßregel in anderer Hinsicht bedeutend geniren, und ich gebe Ihnen daher den guten Rath, es um Ihres eigenen Wohles willen dahin nicht kommen zu lassen.

N. N.

257.

Desgleichen an einen Freund.

Liebster Freund!

Bist Du jetzt bei Casse? — Die meinige ist erschrecklich leer, und bitte ich Dich recht angelegentlich, diesen Fehler so viel als möglich zu verbessern.

Dein N. N.

258.

Desgleichen an einen Geschäftsfreund.

Geehrter Herr!

Bedeutende Zahlungen, welche ich in dieser Woche zu leisten habe, nöthigen mich, Sie zu ersuchen, mir den Betrag Ihrer Schuld in diesen Tagen zu übersenden. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß Sie diese Bitte nicht übel nehmen werden, welche nur durch die dringendste Nothwendigkeit veranlaßt worden ist. Ihr ergebener

N. N.

259.

Desgleichen an eine Person höheren Ranges.

Hochwohlgeborner Herr!

Es sind nun bereits zwei Monate verflossen, seit ich Ihnen eine Rechnung über die im vorigen Jahre aus meiner Handlung entnommenen Waaren zu übersenden mir die Freiheit nahm. Bisher war ich immer gewohnt, den Betrag derselben sofort zu empfangen. Da er diesmal aber bis jetzt nicht erfolgte, so vermuthe ich, daß jene Rechnung durch irgend ein Versehen Ihnen nicht zugekommen ist, und erlaube mir daher, dieselbe hieneben nochmals zu überreichen. Zu ferneren geneigten Aufträgen mich bestens empfehlend, nenne ich mich Ew. Hochwohlgeboren ergebenster

N. N.

260.

Desgleichen an einen Studenten.

Herrn Carl Schultz, Wohlgeboren!

Die Nähe der Leipziger Oster-Messe, in welcher ich bedeutende Zahlungen zu leisten habe, veranlaßt mich, Sie um gefällige Berichtigung der Ihnen im Januar gesandten vorigjährigen Rechnung zu ersuchen. Ich darf der Erfüllung meiner Bitte wohl mit Gewißheit entgegensehen, da die Veranlassung dazu dringend ist, und in dieser Erwartung zeichnet achtungsvoll ergebenst

N. N.

261.

Desgleichen, etwas dringender.

Herrn Carl Schultz, Wohlgeboren!

Da Sie meine Bitte um Berichtigung meiner vorigjährigen Rechnung in der letzten Oster-Messe nicht beachtet haben, so sehe

ich mich veranlaßt, beim Herannahen der Michaelis-Messe dieselbe recht angelegentlich zu wiederholen. Abermalige bedeutende Meßzahlungen machen mir das Eingehen meiner Ausstände sehr wünschenswerth. Ich hoffe daher zuversichtlich, meinen Wunsch jetzt erfüllt zu sehen. In dieser bestimmten Erwartung zeichnet

ergebenst

N. N.

262.

Desgleichen an eine Dame hohen Ranges.

Hochgeborne Frau!

Eure (Ihre, Dero) Excellenz hatten bisher die Gewogenheit, beim Herannahen der Oster-Messe mit dem Auftrage zur Besorgung der neuesten Stoffe mich zu beehren. Ich erlaube mir daher die gehorsamste Anfrage, ob ich vielleicht auch diesmal Ihrer geschätzten Aufträge mich erfreuen darf? Die Messe beginnt in wenigen Tagen, und ich werde, sobald ich nur die nöthigen Gelder zusammengebracht habe, schleunigst dahin abreisen. Da die Messe in diesem Jahre an neuen Stoffen sehr reichhaltig sein wird, so könnte ich gleich beim Einkaufe auf Ihre Wünsche alle mögliche Rücksicht nehmen, wenn Ihre Excellenz mir dieselben vorher gütigst mittheilen möchten. Mit der Versicherung, daß ich mich beeifern werde, Ihren Aufträgen die höchste Sorgfalt zu widmen, nenne ich mich mit der größten Hochachtung

Euer (Dero, Ihrer) Excellenz unterthäniger

N. N.

263.

Desgleichen wegen einer Wechselzahlung.

Geehrter Herr!

Wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß der mir ausgestellte Wechsel am Freitage dieser Woche zahlbar ist, so geschieht es darum, weil ich, ungeachtet unseres strengen Wechselrechtes, das vorige Mal dennoch die Zahlung nicht pünktlich erhielt; aber ein anderer Grund ist der noch, daß ich diesmal mit dem Gelde durchaus nicht länger warten kann. Sollten Sie Ihre Maßregeln dazu noch nicht getroffen haben, so bitte ich Sie recht sehr, dies zeitig zu thun, damit ich nicht zu der großen Unannehmlichkeit gezwungen werde, von einem Rechte Gebrauch zu machen, das

unser so lange bestandenes freundschaftliches Verhältniß stören würde.

Ergebenst
N. N.

264.

Desgleichen wegen einer gewöhnlichen Schuldforderung.

Geehrter Herr!

Vor zwei Jahren hatten Sie die Güte, aus meiner Handlung verschiedene Sachen zu dem Belaufe von 170 Thalern zu entnehmen, wofür Sie den Betrag durch Ihren Diener zu übersenden versprachen; was aber bisher unterblieben ist. Nachdem ich Ihnen am verflossenen Neujahre meine Rechnung darüber eingesandt, konnte ich annehmen, daß Sie von dieser Schuld in Kenntniß gesetzt sind, und ich bin so frei, Sie ergebenst um Berichtigung derselben zu bitten. Indem ich mein Ersuchen mit dem augenblicklichen Stocken des Handels zu entschuldigen bitte, versichere ich Sie, daß auch ferner geneigte Aufträge von Ihnen mir sehr willkommen sein werden.

Ergebenst
N. N.

265.

Desgleichen an einen sehr schlechten Zahler.

Mein Herr!

Sie haben den Beweis geliefert, daß es möglich ist, die Geduld eines Menschen auf die härteste Probe zu stellen. Mehrere Fristen, die ich Ihnen zur Bezahlung der mir schuldigen Summe bewilligte, mehrere Briefe, in denen ich Sie, nach Ablauf jeder derselben, höflich und dringend um meine Befriedigung ersuchte, jede Nachsicht, die ein Gläubiger seinem Schuldner nur immer gewähren kann — Alles ist und bleibt bei Ihnen fruchtlos. Die letzte vierwöchentliche Frist haben Sie nun auf ein Vierteljahr ausgedehnt, und meine beiden letzten Briefe nicht einmal beantwortet. Bei solchen Umständen wird es Sie nicht befremden, wenn ich nun fest entschlossen bin, mich auf keine Weise länger hinhalten zu lassen. Sollten Sie also binnen vierzehn Tagen Ihre Schuld nicht vollständig entrichtet haben, so wundern Sie sich nicht, wenn Sie von meinem Advocaten dazu angehalten werden. In der Hoffnung, daß Sie es dahin nicht kommen lassen werden, zeichnet

ergebenst
N. N.

Erinnerungen, Vorwürfe, Ermahnungen und Warnungen.

Regeln.

Wer Andere belehren oder ihnen rathen will, muß nothwendig die Fähigkeit und auch den Beruf dazu haben. Nur Aeltern, nahe Verwandte, Freunde und Vorgesetzte können sich die Freiheit nehmen, zu ermahnen und Vorwürfe zu machen; warnen kann uns aber Jedermann, selbst der Unbekannte, wenn er eine Gefahr von uns abzuwenden sucht. Bei den verschiedenen Arten solcher Briefe setzen wir voraus, daß entweder ein Fehltritt geschah, oder eine Gefahr zu befürchten ist. So z. B. ermahnt man Jemand, der seine Pflichten verabsäumte, zu denselben zurückzukehren; und man warnt ihn, wenn er in üble Gesellschaften gerathen ist, oder einen Vorsatz äußert, der nachtheilige Folgen haben könnte 2c. Die Hauptregel dabei ist: daß man sich keiner zu harten Ausdrücke bediene, um das Gemüth Desjenigen, der von uns ermahnt oder gewarnt werden soll, nicht zu erbittern. Ist Jemand wirklich eines Fehlers schuldig, so werden ruhige, besonnene Klagen und vernünftige Vorstellungen, durch welche man ihn zur Erkenntniß seines Fehlers leitet, einen viel tiefern Eindruck machen, als wildes, vielleicht gar mit beleidigenden Redensarten begleitetes Bestürmen. Erst dann, wenn Güte und Gelassenheit durchaus nichts fruchteten und der Fehlende eigensinnig auf seinem verkehrten Sinne beharrt, ist es nöthig, ihm strengen Ernst zu zeigen, ihm zu drohen, oder nach Umständen sich ganz von ihm zurückzuziehen. Man schreibe aber dergleichen Briefe nur in dringenden Fällen, denn die Erfahrung hat schon oft gezeigt, daß selbst bei der größten Behutsamkeit im Ausdrucke solche Schreiben eine Streitsache oft mehr verwickelt, als geschlichtet haben.

Beispiele.

266.

Erinnerung an einen Hauswirth.

Geehrter Herr!

Obgleich ich vor mehreren Monaten Sie schon darauf aufmerksam machte, daß das Dach über meinem Zimmer sehr schad-

haft geworden, und einer Reparatur nicht länger entbehren könne, so haben Sie diese Erinnerung dennoch ganz unbeachtet gelassen. Bei jedem Regenwetter wird meine Wohnung dadurch in einen Zustand versetzt, der gewiß nicht bequem genannt werden kann. Ich muß Sie daher nochmals dringend um schleunige Abhülfe bitten, damit nicht zu dieser Unannehmlichkeit noch ein Schaden hinzugefügt werde, den Sie doch am Ende ersetzen müßten.

Ergebenst
N. N.

267.

Erinnerung an einen Baumeister.

Geehrter Herr!

Als ich Ihnen im Mai dieses Jahres den Bau eines Speichers hinter meinem Hause übertrug, machten Sie sich laut Contract verbindlich, denselben bis Ende October fertig herzustellen. Auch versprachen Sie, spätestens im Juli den Bau beginnen zu lassen. Da wir aber schon bis in den August vorgerückt sind und noch immer kein Anfang gemacht wird, so muß ich Sie dringend an Erfüllung unsers Contractes erinnern, weil mir im anderen Falle bedeutender Schaden zugefügt würde. Es scheint mir kaum möglich, diesen nicht unbedeutenden Bau zur rechten Zeit noch herzustellen, wenn Sie nicht sogleich mit dem größten Eifer die Arbeit beginnen lassen. Ich bitte Sie, alle Anstalten zu treffen, um mein Ihnen gegebenes Vertrauen zu rechtfertigen; denn der Schadenersatz, den Sie bei Nichterfüllung unsers Vertrages zahlen müßten, würde, bei den Ihnen bekannten obwaltenden Umständen, mir wenig nützen können, daher hoffe ich auch zuversichtlich, daß Sie durch sofortiges Beginnen des Baues große Unannehmlichkeiten von uns Beiden abwenden werden.

Ergebenst
N. N.

268.

Ein Bruder ermahnt den andern, fleißiger zu schreiben.

Lieber Bruder!

So viel ich auch über die Ursachen Deines langen Stillschweigens nachsinne, so kann ich doch keinen haltbaren Grund

herausfinden, der Dich dazu veranlaßt haben könnte. Du kennst die zärtliche Besorgniß unsrer guten Mutter für Dich, und um so mehr wund're ich mich, daß Du ihre Besorgniß und Unruhe durch Dein langes Stillschweigen noch vermehrst. Es sind nun über acht Wochen, daß wir keine Nachricht von Dir erhalten haben. Ich versuchte alles nur Mögliche, die Mutter darüber zu beruhigen, aber was ich auch sagen mochte, Nichts war doch geeignet, meiner Absicht zu Hülfe zu kommen. Bist Du krank, so laß uns wenigstens durch einen Freund Nachricht von Dir zukommen. Geschäfte können Dich unmöglich vom Schreiben abhalten, denn ich glaube doch, daß Du es für das wichtigste Geschäft halten wirst, an Deine Familie zu denken, und ihr nicht unnöthige Unruhe uud Besorgnisse zu machen. Zögere also ja nicht länger, uns aus dieser ängstlichen Besorgniß zu ziehen. Darum bittet recht herzlich und dringend Dein

Dich innig liebender Bruder

N. N.

269.

Aehnliches Schreiben an einen Freund.

Theurer Freund!

Warum läßt Du denn so gar nichts mehr von Dir hören? Sind wir armen Hamburger denn ganz von Dir vergessen? Ei, ei! lieber Freund, das hätte ich nicht gedacht: weißt Du doch, wie sehr wir Dich Alle lieben; welche Angst wir haben, wenn wir in einigen Wochen Nichts von Dir hören, und mit welcher Freude wir den alten Postboten durch die Deichstraße unserm Hause zueilen sehen, um uns die immer erfreuenden Nachrichten von unserm August zu überreichen. Das Alles fühlst Du bei weitem weniger als wir; aber fühlen solltest Du es doch, und die Erinnerung, mit welcher Sehnsucht Deine Freunde auf eine Nachricht von Dir harren, sollte Dir die Feder gleichsam von selbst in die Hand drücken. Du wirst nun sagen: „ich bin im Geiste recht oft bei Euch gewesen," und das will ich Dir glauben, denn auch wir haben sehr oft an Dich gedacht. Aber ein solcher bloß geistiger Umgang möchte uns doch in der Folge nicht genügen. Es ist schon schlimm genug, wenn wir statt des Freundes mit einem Blatt Papier vorlieb nehmen müssen; was sollen wir aber an=

fangen, wenn auch dieses ausbleibt? Nein, lieber August, so was ist nicht unter Heiden, viel weniger unter Christen erhört worden. Aber ich scherze, und doch bin ich so wenig dazu aufgelegt, vielmehr quält mich eine Herzensangst um meinen August. Ich fürchte eine Schreckenspost. Laß mich doch keinen Augenblick länger in dieser peinigenden Ungewißheit, schreibe mir, wenn auch nur in einigen Zeilen, was mit Dir vorgegangen ist, sage mir, daß Du lebst, gesund und noch immer der Freund bist Deines besorgten

Hermann.

270.

Ein ähnliches Schreiben.

Bester Freund!

Sie werden vielleicht glauben, ich würde so gefällig sein, einmal aufzuhören, an Sie zu schreiben, weil Sie so sinnreich sind und mir nicht antworten. Allein das werde ich bleiben lassen. Ich vermuthe, daß Ihnen meine Briefe zur Last sind, und deshalb will ich fortfahren, ihre Zahl mit jedem Posttage zu vermehren. Man kann sich an Einem, der nicht gern zuhört, nicht besser rächen, als wenn man ohne Aufhören plaudert, und an Einem, der nicht antworten will, nicht besser, als wenn man ihm Briefe über Briefe schickt. „O!" werden Sie mit zehn finstern Mienen herausfahren: „der Mensch muß doch auf der Welt nichts zu thun haben, weil er fortwährend an mich schreibt. Sie irren sich, bester Freund; ich habe Arbeit genug, und wenn ich Ihnen nicht einen Verdruß machen wollte, so würde ich ganz gewiß keine Zeit zum Schreiben haben. Aber ich dächte, Sie sähen auch aus meiner Schreibart, daß ich nicht ganze Tage zu einem Briefe an Sie brauche. Ich schreibe mit Fleiß nachlässig und von Nichts, damit Sie recht böse werden und mir in der Hitze einmal schreiben mögen, daß ich zu schreiben aufhören soll. Durch diese List denke ich noch vor Ihrem Ende eine Antwort herauszulocken. Heute ist Sonnabend; verlassen Sie sich darauf, am Montag sollen Sie wieder einen Brief haben, der noch weniger enthält, als der jetzige. Wegen des Postgeldes wollen wir's so machen, daß ich einen um den andern frankire; auf diese Weise geben Sie nichts mehr, als wenn Sie mir stets antworten. Bin

ich nicht billig? Leben Sie wohl, lieber Freund, und erwarten Sie posttäglich einen Brief von Ihrem unermüdlichen

N. N.

271.

Desgleichen einer Freundin.

Liebe, gute Henriette!

Fast scheint es mir, als ob das alte Sprichwort: „Aus den Augen, aus dem Sinn," sich an Dir so recht buchstäblich bewähren sollte; denn kaum bist Du sechs Monate abwesend, und schon lassen Deine Briefe, welche sonst in jeder Woche wenigstens einmal eintrafen, Monate lang auf sich warten. Ich vermisse diese um so schmerzlicher, da ich mir durch solche Unterhaltung wenigstens etwas Ersatz für Deinen mir so werth gewordenen Umgang versprach. Es drängen sich mir so viele Fragen auf, ohne daß ich nur eine zu beantworten im Stande wäre. Bist Du krank, ist Dir irgend ein anderes Unglück begegnet? Oder sind Deine neuen Freundinnen so interessant, daß ich kleines Licht Dir im Dunkel der Entfernung und Vergangenheit ganz verschwunden bin? Dies wäre freilich sehr betrübend für mich, da ich Dir in solchem Falle nicht einmal Vorwürfe machen dürfte, ohne in Gefahr zu kommen für eitel und anmaßend gehalten zu werden. Wenn Du aber glaubst, daß auf *meiner* Seite das Interesse an Deinen Briefen und Deiner Person erloschen sei, so hast Du eine große Sünde an unserer Freundschaft begangen, für die ich Dir nur dann Ablaß ertheile, wenn Du mir zehn lange Briefe geschrieben haben wirst. Sende mir also gleich nach Empfang dieses Briefes eine ansehnliche Abschlagszahlung auf Deinen großen Rückstand an freundschaftlichen Mittheilungen ein, damit ich weiß, ob ich mich auch ferner nennen darf Deine

aufrichtige Freundin

N. N.

272.

Desgleichen eines Vaters an seinen Sohn.

Lieber Sohn!

Es kann Dir nicht entgangen sein, daß einige in meinem letzten Briefe Dir ertheilte Aufträge für mich von Wichtigkeit sein müssen, und ich erwartete, daß Du mit der Antwort eilen

würdest, um mir die nöthigen Bemerkungen darüber zu erthei- len; trotz dem sehe ich nun schon drei Wochen einer Antwort von Dir vergebens entgegen, und ist ein solches Verfahren eben nicht geeignet, mir den besten Begriff von Deiner Pünktlichkeit zu geben. Es sind dies schlimme Aussichten für Diejenigen, welche mit Dir zu thun haben werden, wenn Du einst selbstständig als Geschäftsmann auftreten wirst! Nichts ist ärgerlicher und unver- zeihlicher, als eine Nachlässigkeit, wodurch für Andere ohne Noth die größte Verlegenheit entsteht, oder doch ihre Erwartungen auf eine unangenehme Weise hingehalten werden. Der Tadel, daß Du Deinem Vater so wenig Aufmerksamkeit beweisest, muß Dich beschämen, und Du kannst ihn nur dadurch wieder von Dir abwälzen, daß Du mit umgehender Post meinen vorigen Brief in der ge- wünschten Art beantwortest, und künftig keine ähnliche Nachlässig- keit Dir zu Schulden kommen lässest. In der Hoffnung, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, grüßt Dich Dein aufrichtiger Vater

N. N.

273.

Eine Mutter macht ihrer Tochter Vorwürfe wegen Nachlässigkeit in ihrem Dienste.

Liebe Tochter!

Zu meiner Betrübniß höre ich, daß Deine Herrschaft bittere Klage über Dich führt wegen großer Nachlässigkeit, die Du bei allen Deinen Arbeiten Dir zu Schulden kommen lässest. Wirst Du darüber zur Rede gestellt, so pflegst Du Dich immer noch zu vertheidigen und verdiente Vorwürfe mit Ungestüm zu erwie- dern. Das thut mir wahrlich sehr leid! Auf diese Weise machst Du der von Deinen Aeltern empfangenen Erziehung wenig Ehre. Ein Mensch, der seine Pflichten vernachlässigt, welche er freiwillig übernommen hat, und wofür er sich bezahlen läßt, gleicht einem bösen Schuldner, der etwas geborgt hat und nicht wieder bezahlt. An solchen Leuten hat Niemand Wohlgefallen; sie können sich keinen Segen, kein Heil versprechen. — Wie würdest Du künftig einmal Deinem eigenen Haushalt vorstehen können, wenn Du, anstatt es jetzt zu lernen, Dich an Müssiggang, sorglose Trägheit und Unordnung gewöhnst? Das Wenigste, was Du thun kannst, wenn Du über Dein pflichtwidriges Betragen zur Rede gestellt wirst, ist:

die verdienten Vorwürfe bescheiden anzuhören, Dich zu entschuldigen, wo Du es kannst, und aufrichtig Besserung zu versprechen. Ernstlich und mit Eifer mußt Du dann auch Deine Besserung beweisen. Dienstboten, welche ihre Herrschaften ehren und ihnen treu dienen, ernten Segen und werden von Jedermann geachtet. Damit es Dir, Deinem Wunsche gemäß, wohlergehe, so halte Gottes Gebote, folge Deiner guten Herrschaft mit aller Bereitwilligkeit, und wirke Gutes, so viel in Deinen Kräften steht, sonst kann ich mich nicht mehr nennen Deine

um Dich besorgte Mutter
N. N.

274.

Ein Vater an seinen verirrten Sohn.

Mein armer Sohn!

Von einem Freunde erhalte ich so eben einen Brief, der mir den größten Kummer verursacht, und die schönen Hoffnungen vernichtet, welche ich bis jetzt in Hinsicht Deiner hegte. Du hast eine Bahn betreten, die Dich geradezu in den Abgrund des Verderbens führen muß. Anstatt die Vorlesungen, die ich mit vielem Gelde bezahle, zu besuchen, statt Deine Kenntnisse durch fleißiges Nachüben im Hause zu erweitern, hast Du Dich dem Müssiggange ergeben, und denkst nur darauf, wie Du Deine kostbare Zeit mit Vergnügungen aller Art vergeuden willst. Dein Umgang erstreckt sich nur auf wüste, sittenlose Menschen; Du untergräbst Deine Gesundheit durch Ausschweifungen aller Art und hast durch Dein rüdes Leben Dir jetzt schon einen Ruf erworben, der Deinen Namen mit Schmach und Schande bedeckt. — Sind das die Hoffnungen, mit denen ich Dich zur Universität entließ? Erfüllst Du so die Ermahnungen und Bitten Deiner guten Mutter, die jetzt untröstlich ist, und bei ihrer schwachen Gesundheit durch solchen Kummer auf's Tiefste erschüttert, mit schnellen Schritten dem Grabe entgegeneilt? Ist es Dir denn nie eingefallen, wie schmerzlich Du Deine um Dich besorgten Aeltern durch solchen Lebenswandel betrübst? O, mein Otto, schaudre doch zurück vor dem Gedanken, den Tod Deiner kranken Mutter zu beschleunigen, Deinen Vater durch den ihm verursachten Gram dem Grabe näherzuführen, und so der Mörder Deiner Aeltern zu werden.

Es würde einen unbegreiflichen Leichtsinn verrathen, wenn Du daran noch nie gedacht hättest, und ein Beweis des schlechtesten, verdorbensten Herzens sein, wenn Du jetzt nicht Alles aufbieten wolltest, auf die verlassene Bahn der Tugend und Ehre zurückzukehren, und nicht durch ein aufrichtiges Bekenntniß Deiner Verirrungen, durch innige Reue, Hoffnung zu Deiner Sinnesänderung und ernstlichen Besserung geben wolltest. Entreiße Dich Deinen bisherigen Gesellschaften, kehre zur Ordnung, zum Fleiße, zum Gehorsam zurück; erzittere, da es jetzt noch Zeit ist, vor dem Abgrunde, der Dir mit dem tiefsten Elende droht, und gieb so Deinen Aeltern die Ruhe und Freude zurück, die Du ihnen auf eine so leichtsinnige Weise geraubt hast. Lebe wohl und schreibe bald recht ausführlich und aufrichtig Deinem tief gebeugten Vater

N. N.

275.

Warnung einer Freundin vor einem Verführer.

Theure Freundin!

Für die vielen Neuigkeiten, die Du mir in Deinem letzten Briefe mittheiltest, bin ich Dir recht dankbar, und haben manche derselben mich sehr erfreut; daß aber gerade die wichtigste von allen mir eine Schreckensbotschaft sein mußte, hat meine Freude leider sehr verkümmert. Es ist mir wahrhaft leid, daß ich auf die schöne Stimmung Deines Gemüths störend einwirken muß, doch die Sorge um das Glück meiner geliebten Elise macht es mir zur Pflicht, Dich auf eine Gefahr aufmerksam zu machen, die Dein ganzes Lebensglück zu untergraben droht. — Das warme Lob, das Du in so reichem Maße dem Herrn Roderich spendest, befremdet mich nicht, denn ich hatte Gelegenheit, ihn kennen zu lernen; aber es brachte mich zum Entsetzen, als ich erfuhr, wie wenig dem Leichtsinnigen der Ruf und der Frieden eines edlen Mädchens werth ist, wie leicht er beides opfert, wenn es der Befriedigung seiner Eitelkeit, der Wünsche seines verdorbenen Herzens gilt. Allein meine Elise soll sein Opfer nicht werden! — Magst Du in diesem Augenblicke unfreundlich Dich von mir wenden, daß ich Dich aus einem süßen Traume so unsanft aufschreckte; später wirst Du Deiner treuen Freundin gewiß dafür danken. Herr R. gehört zu den Männern, die schon manchem edlen Mädchen den

bittern Schmerz der Täuschung bereiteten; doch glücklich sind diejenigen zu preisen, die seinen Fallstricken früh genug entgingen! Ich habe ihn persönlich kennen gelernt, als er hier lebte und in mehreren Familien Zutritt hatte, die aber nie vergessen werden, wie sehr sie sich in ihm geirrt haben. Es ist wahr, die Gewandtheit seines Geistes, die Klarheit seines Verstandes, wie auch sein feines Betragen, sind Eigenschaften, die ihn überall beliebt machen. Ich tadle Dich nicht, wenn diese liebenswürdigen Seiten Deine Aufmerksamkeit erregt haben; auch will ich nicht glauben, daß sein Herz so verdorben ist, immer nur unter dieser einnehmenden Außenseite seine Verführungskünste zu verstecken. Aber, liebe Elise, dem Manne, der einmal in einem so zweideutigen Lichte erschienen ist, können wir kein unbedingtes Vertrauen schenken. Wir müssen um so argwöhnischer auf unserer Hut sein, je mehr wir geneigt sind, Schmeicheleien für Wahrheit zu halten. Sei übrigens versichert, daß ich durchaus kein persönliches Interesse bei der Sache habe, und daß ganz allein meine Freundschaft für Dich und die Sorge um Dein Wohl mich bewogen haben, diese Erfahrungen Dir mitzutheilen. Sollten sie Dir nützen können, so soll es mich herzlich freuen, waren sie aber unnöthig, nun auch dann wird sich glücklich schätzen Deine Dich zärtlich liebende

Charlotte.

276.

Warnung eines Freundes bei der Wahl einer Gattin.

Liebster Freund!

Aus Deinem letzten Schreiben habe ich zu meiner großen Verwunderung ersehen, daß Du gesonnen bist, in den Ehestand zu treten. Gern gäbe ich Dir zu Deinem Vorhaben meinen Glückwunsch, wenn ich nur Heil für Dich darin erblicken könnte. Die Art der Bekanntschaft mit Deiner Geliebten will mir durchaus nicht gefallen, denn Du sahest Louise nicht anders, als auf Bällen, wie Du mir ja selbst gestehst. Trotz dem sprichst Du schon im Ernste davon, diese Louise zu Deiner Gattin — denke! zur Gefährtin Deines ganzen fernern Lebens zu machen, und Glück und Leid mit ihr zu theilen. Mein guter, lieber August, sind denn die Eigenschaften, welche ein Mädchen auf einem Balle liebenswürdig erscheinen lassen, hinreichend, ein edles Her[illegible]

immer zu beglücken? und wie würde es um ein solches Glück aussehen, wenn Krankheit oder andere Unfälle die bezaubernde Hülle zerstörten, die jetzt dasselbe geschaffen haben? Nein, mein Freund, ehe Du ernsthaft an eine Verbindung mit jenem Mädchen denkst, suche Dir vor allen Dingen erst Eingang in ihren Familienkreis zu verschaffen, um sie bei jeder Gelegenheit beobachten zu können. Zeigt sie sich immer sanft, bescheiden, nicht vergnügungssüchtig, ist sie fleißig, häuslich, nachgiebig und einer ernsten, tiefen Neigung fähig, dann bewirb Dich um sie, und ich werde Dir Glück wünschen zu einer so guten Wahl. Glaube aber ja nicht, daß man solche Beobachtungen in acht Tagen anstellen kann: dazu gehört eine lange Zeit, und man darf sich dabei nicht übereilen, weil unser ganzes künftiges Lebensglück davon abhängt. Ueberlege es wohl, lieber August, ob Du Dich stark genug fühlst, eine solche Prüfung ohne Leidenschaft anstellen zu können. Zweifelst Du daran, so bitte ich Dich, es mir aufrichtig zu sagen, dann werde ich eilen, einem geliebten Freunde bei der wichtigsten Angelegenheit seines Lebens durch meine Erfahrung und meinen uuparteiischen Blick zu Hülfe zu kommen. Ich sehe mit Sehnsucht einem Briefe von Dir entgegen und bitte Dich dringend, ja keinen Schritt zu thun, den Du später bereuen könntest. Dein treuer, aufrichtiger

N. N.

277.

Vorwurf eines Freundes wegen kalter Behandlung.

Lieber Freund!

Seit einiger Zeit hast Du Dein Benehmen gegen mich so auffallend, so sonderbar und verletzend verändert, daß ich mir Dein Betragen durchaus nicht erklären kann. Solltest Du Dich etwa von mir beleidigt glauben? Das scheint mir fast undenkbar, denn ich bin mir keines Verstoßes gegen unsere Freundschaft bewußt, und daß ich Dich unbewußt beleidigt haben sollte, kann ich eben so wenig glauben, dann würdest Du Dich offen gegen mich ausgesprochen haben. Oder haben vielleicht böswillige Menschen, denen unsere Freundschaft aus irgend einer Ursache nicht behagt, sich bemüht, Unkraut hineinzusäen? Dies wäre allerdings ein [illegible]cher Fall; allein sie mußten es doch sehr schlau angefangen

haben, Deine Unbefangenheit zu täuschen und meine treuen, aufrichtigen Gesinnungen bei Dir zu verdächtigen. Also noch einmal, lieber Carl, eröffne mir unumwunden, wodurch ich Deine Freundschaft verscherzt und wie ich es anzufangen habe, sie wieder zu gewinnen. Es war stets meine größte Freude, mit treuer Anhänglichkeit zu sein Dein aufrichtiger

N. N.

278.

Warnung wegen entdeckter Verläumdung.

Mein Herr!

Es ist gewiß ein Beweis von Leichtsinn oder wohl gar von Bosheit, wenn Jemand von Anderen Gerüchte verbreitet, die ihren guten Ruf verletzen oder ihnen Schaden zufügen. Ein gebildeter Mann bemüht sich vielmehr, üble Nachreden zu unterdrücken, ja, wo möglich zu widerlegen, und dies um so eher, je weniger er von der Wahrheit, oder je mehr er sogar von dem Ungrunde derselben überzeugt ist. Selbst die Gesetze schreiben ein solches Betragen vor, indem sie Denjenigen bestrafen, der sich ehrenrührige Aeußerungen über Andere zu Schulden kommen läßt, wenn sie auch wirklich gegründet wären. Trotz dem haben Sie sich erdreistet, an einem öffentlichen Orte vor mehreren Zeugen über den Stand meines Geschäftes nachtheilige Aeußerungen zu machen. Es gehört wenig Einsicht dazu, um zu begreifen, daß man durch dergleichen gefährliche Aussprengungen festbegründeten Handelshäusern schaden kann, wie viel gefährlicher ist dies nicht für einen Anfänger, wie ich bin. Zu meinem Glücke ist Alles, was von meinem Geschäfte Nachtheiliges gesagt werden mag, nur Lüge und Täuschung, und ich begreife noch immer nicht, wie Sie sich mit dergleichen befassen konnten. Ich kann Sie versichern daß mein Geschäft seinen guten Fortgang hat und haben wird. Meine Verbindlichkeiten erfülle ich pünktlich, und fordere Sie auf, mir nur Einen zu nennen, der sich in dieser Hinsicht über mich beklagen dürfte. Oder haben Sie vielleicht daraus auf den schlechten Stand meines Geschäfts geschlossen, daß ich keinen unnützen Aufwand mache, mich nicht täglich an öffentlichen Orten herumtreibe, vielmehr den ganzen Tag fleißig arbeite? Dies sollte Ihnen vielmehr den Beweis geben, daß mein Geschäft [illegible]

guten Händen ist, da ich es durch Sparsamkeit und Fleiß noch mehr zu heben suche. Obgleich Sie bei solchen Umständen Ihre elende Absicht bei mir nicht erreicht haben, so will ich mich doch auch in den Augen Derjenigen, welche zu edel waren, solchen Gehässigkeiten Glauben zu schenken, von jeder Spur einer solchen Anschuldigung reinigen, und fordere Sie hiermit ernstlich auf, Ihre Ausstreuungen vollständig zu widerrufen. Sollten Sie dieser gerechten und billigen Anforderung nicht Folge leisten, so würden Sie mich zwingen, das Stillschweigen, welches ich bisher über Ihre Verhältnisse beobachtet habe, zu brechen und alle Ihre üblen Eigenschaften, gestützt auf die triftigsten Beweise, im wahren Lichte darzustellen. Noch mehr, ich bin sogar fest entschlossen, im Falle Sie sich künftig wieder einfallen lassen sollten, das geringste Nachtheilige über meine Person und über meine Angelegenheiten zu äußern, Sie als einen Verläumder zu belangen und alle die unangenehmen Folgen fühlen zu lassen, welche ein solches Betragen in jeder Hinsicht verdient. N. N.

279.

Vorwürfe an einen Schuhmacher wegen schlechter Arbeit.

Mein lieber Herr N.!

Sie werden sich erinnern, wie ich über die letzten, von Ihnen gearbeiteten Stiefeln unzufrieden sein mußte, denn kaum hatte ich sie einige Mal angezogen, als auch schon das Oberleder brach. Nicht viel besser erging es meinen Kindern mit den ihrigen. Ich entschuldige Sie, weil ich glaube, daß Sie mit dem Leder hintergangen worden seien, und tröste mich um so eher, da Sie mir versprachen, künftig mehr Vorsicht anwenden zu wollen. Aber, lieber, guter Meister! Sie haben schlecht Wort gehalten. Die neuen Stiefeln, die Sie mir vor acht Tagen lieferten, sind noch viel schlechter als die früheren. Nicht allein das Oberleder taugt nichts, sondern auch die Arbeit daran ist so nachlässig, daß die Sohlen sich schon vom Oberleder trennen. Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich nach solcher Behandlung kein Zutrauen mehr zu Ihnen haben kann, und daß ich mich an einen Schuhmacher wenden werde, der mehr Aufmerksamkeit und Fleiß auf seine Arbeit verwendet. Ich habe Ihnen immer bereitwillig das,

was Sie forderten, pünktlich bezahlt, daher werden Sie es mir nicht verdenken, wenn ich auch reelle, gute Arbeit von Ihnen verlange. Sie haben noch ein Paar Schuhe für meine Kinder zum Ausbessern in Ihrem Hause; schicken Sie mir solche durch den Bringer Dieses zurück, der zugleich den Auftrag hat, Alles zu bezahlen, was ich Ihnen vielleicht noch schuldig sein könnte.

N. N.

280.

Warnung an einen jungen Freund wegen unvorsichtiger Reden.

Lieber Freund!

Als Jugendfreund Ihres wackern Vaters glaube ich mir die Erlaubniß nehmen zu dürfen, mich Ihnen warnend und rathend zu nahen, wenn ich Gefahr für Sie befürchte. Sie sind in Ihren Reden äußerst unvorsichtig und schonen selbst Derer nicht, die auf Ihr Glück, auf Ihr Fortkommen einen wesentlichen Einfluß ausüben. In der gestrigen Gesellschaft haben Sie sich auf eine höchst unbesonnene Weise sogar über unsern Herrn Baudirector ausgelassen, dem Sie doch Ihre jetzige, sehr einträgliche Stelle verdanken. Man begreift kaum, wie Sie so gegen Ihr eigenes Interesse handeln können! Es ist nur noch ein Glück für Sie, daß der Director ein so ruhiger Mann ist, sonst würden Sie bald die übeln Folgen Ihrer Unbesonnenheit erfahren müssen. Ein edler Mensch enthüllet nie die Schwächen seiner Nebenmenschen, um sich selbst dadurch zu erheben. Reden ist eine Kunst, aber Schweigen eine viel größere. Ich wünsche, daß Sie diese wohlgemeinten Warnungen beherzigen mögen, sie kommen aus dem reinen Herzen Ihres väterlichen Freundes

N. N

281.

Eine Freundin warnt vor dem Fehler des Lügens.

Liebe Julie!

Gestern war ich in Gesellschaft einiger Bekannten bei der Meyerschen Familie. Unter Anderm erzählte Caroline dort eine merkwürdige Geschichte, die sich vor einiger Zeit zugetragen haben soll. Die Geschichte gefiel, schien aber den Meisten etwas unwahrscheinlich. Man fragte Caroline, wer sie ihr erzählt habe. Wie erstaunte ich, als

sie eine von meinen jetzt abwesenden Freundinnen nannte, und nun auch die Andern Mancherlei vorbrachten, was sie von eben dieser meiner Freundin gehört hätten, woran aber kein wahres Wort ist! Ich versuchte einige Male, meine Freundin zu entschuldigen, aber umsonst. Jeder meinte: man müsse oft über ihre närrischen Einfälle und Geschichtchen lachen; deshalb werde sie dieselben auch wohl gerne vorbringen; allein schlimm sei es dabei, daß man ihr auch in ernsten Sachen nicht trauen könne. — Ich kann Dir nicht sagen, liebe Julie, wie mich das kränkte, fast eben so sehr, als hätte man mir so etwas nachreden können. Doch muß ich gestehen, daß die Andern nicht so viel über die Folgen solch' übler Neigung gesagt haben. Aber man wird doch den Lügnern beigesellt, und wie werden solche verachtet! Kommst Du mit dieser meiner Freundin in Gesellschaft, so bitte ich Dich, erinnere sie mit möglichster Schonung an die schlimmen Folgen ihres Fehlers. Lebe wohl, liebe Julie, und behalte lieb

Deine aufrichtige Freundin
N. N.

282.

Vorwurf einer Schwester über schlechtes Schreiben.

Liebes Clärchen!

Daß wir so oft Briefe von Dir erhalten, macht uns viel Vergnügen, aber auch — nimm es nicht übel — viel Mühe. Denn es erfordert wirklich Kunst und Anstrengung, um zu errathen, was die Haken, Striche und Schnörkel alle bedeuten sollen. Nicht selten scheint eine ganze Zeile nur Ein Wort zu sein. Eben so oft ist eine Seite mit Dinte wie mit schwarzem Sande besprengt; häufig auch das Blatt beschmutzt, als wäre Backwerk darin gewesen. Das, liebes Kind, ist nicht artig, nicht fein, nicht anständig. Oder meinst Du, es sei ein Unterschied, ob man vor Jemand mit einer solchen Kladde oder mit einer schmutzigen Küchenschürze erscheint? Nein, meine Liebe, glaube mir, das Eine wie das Andere wird als Mangel an Lebensart, als Mangel an Achtung betrachtet, und also übel aufgenommen. Es macht einen häßlichen Eindruck, der wahrlich nicht geeignet ist, Gunst und Zuneigung zu erwecken; es stößt vielmehr zurück. Man wendet sich von einer solchen Schrift mit Widerwillen ab,

und giebt sich keine Mühe, sie zu lesen. Auch ist schon manches Schreiben, an welchem doch dem Schreibenden viel gelegen war, darum ungelesen geblieben. Dagegen hat Mancher seinen Zweck durch seine schöne Handschrift erreicht, weil sie mit Vergnügen gelesen wurde. Denke Dir auch einmal, wie leicht das, was so schlecht geschrieben ist, unrecht verstanden werden und dadurch allerlei schlimme Folgen nach sich ziehen könne. Vielleicht wendest Du ein, daß, wenn Du einmal etwas Wichtiges an fremde Leute zu schreiben habest, Du es mit mehr Aufmerksamkeit schreiben werdest. Aber dabei denkst Du wohl nicht an Hänschen und Hans. Aschenbrödel in der Jugend bleiben Aschenbrödel im Alter, ja, werden es noch mehr. Und wäre das auch nicht, muß ich denn ein Schwesterchen haben, welches sich aus Vater und Mutter weniger macht, als aus fremden Leuten? Rümpfe nur das Näschen nicht, schilt mich nicht Hofmeisterin. Es würde auf Vater übergehen, der es mir auftrug, Dir über diesen Punkt ein wenig die Wahrheit zu sagen. Du weißt, er kann es noch viel besser als ich. Nun, ein Mäulchen! liebe Schwester, es war gar nicht böse gemeint, und ich erbiete mich, in ähnlichem Falle ein Gleiches von Dir zu erdulden, obgleich Du ein halbdutzend Jahre jünger bist, als ich. Herzliche Grüße von unsern Eltern und von Deiner Dich innig liebenden Schwester

Helene.

283.

Vorwurf einer Freundin wegen langen Stillschweigens.

Liebe Theodora!

Das lange Stillschweigen unter uns muß ich wohl unterbrechen, wenn nicht eine Todesstille daraus werden soll. — Wie fleißig schrieben wir einander sonst! und welche Freuden haben wir uns dadurch bereitet! Sollen wir diese nicht auch in der Folge genießen? Sollen wir uns trennen? Schrecklicher Gedanke! Und warum? Du hast mich nicht beleidigt, hast Dich auch nicht verändert, — habe ich es? Gewiß nicht, nein! es ist keine Trennung, nur ein Zufall ist's, der diese Stille unter uns veranlaßt hat. Aber welcher Zufall? Bist Du vielleicht krank? Ich kann nicht glauben, daß das die Ursache sei. Es sind ja nicht Wochen, viele Monate sind's, seit Du nicht mehr geschrieben hast; so lange

dauert doch keine Krankheit. — Wärest Du verreis't gewesen? Das kann ich auch nicht glauben. Sollte denn Theodora abreisen können, ohne ihrer Freundin ein Wörtchen davon zu sagen? — Hätten häusliche Beschäftigungen Dich gehindert? Unglaublich! Das konnte in so langer Zeit nicht immer der Fall sein. — Aber, um Alles in der Welt, was konnte denn die Ursache sein? Ich weiß in der That keinen Grund aufzufinden; Du mußt ihn mir sagen. O, beste Theodora, zögere nicht! Du weißt nicht, wie unruhig und traurig Deine Julie darüber ist. Eile, eile, mir wieder zu schreiben; daran wird Deine fernere Liebe und Freundschaft erkennen Deine Dich treu und innig liebende

Julie.

284.

Ein Onkel warnt seinen Neffen vor dem Laster des Spieles.

Lieber Neffe!

Mit schwerem Herzen beginne ich diesmal mein Schreiben an Dich, denn es ist mir ein peinliches Gefühl, Gegenstände zu berühren, bei denen das Bild einst so froher Hoffnungen in tiefen Schatten zurücktreten muß. Mehrere übereinstimmende Nachrichten von glaubwürdigen Leuten über Deine jetzige Auffühung haben mir leider den schönen Wahn benommen, in dem ich früher stand, Du würdest, eingedenk der guten Lehren, die Deine Eltern und Deine Lehrer Dir gaben, den Deinen Ehre machen. Nach und nach hast Du Dich dem Hange zu vielen Zerstreuungen des geräuschvollen, geselligen Lebens, besonders der Leidenschaft für das Spiel ergeben. Mußte das nicht nachtheilig auf Deine Sittlichkeit und Gesundheit einwirken? Ich weiß, daß Du Dich in Schulden gestürzt hast und, um alte zu tilgen, neue mit großem Verluste hast machen müssen. Der Leichtsinnige überliefert sich den Händen der Wucherer, die Noth aber macht ihn oft zum Verbrecher. Ich schaudere vor dem Gedanken, wohin Deine jetzige Lebensweise Dich führen kann, daher bitte und beschwöre ich Dich bei Allem, was Dir heilig ist, bei Deiner Selbstachtung, bei Deiner Wohlfahrt, die mir so sehr am Herzen liegt, bei der Asche Deines Vaters, bei der Liebe aller Derer, die einen so aufrichtigen Antheil an Deinem Wohl und Wehe nehmen, als ich, kehre von

Deiner unglücklichen Verirrung zurück und vermeide die schlechten, verführerischen Gesellschaften, die Dich Deinem Elende schon so nahe geführt haben. Beruhige bald wieder durch aufrichtige Reue und Besserung Deinen um Dich bekümmerten Oheim

N. N.

285.

Klage eines Lehrers über das Betragen seines Pensionairs.

Geehrter Herr!

Es thut mir leid, daß ich Ihrem Sohne nicht mehr das Lob ertheilen kann, zu dem ich Anfangs mich so oft, zu meiner Freude, berechtigt fühlte. Er wendet nunmehr weder den Fleiß auf seine Lectionen, noch die Ordnung und Reinlichkeit auf seine Schularbeiten, durch die er sich sonst so sehr auszeichnete. Auch ist er nicht mehr so zutraulich gegen mich und meine Frau. Einige Male kam er sogar spät und halb trunken nach Hause; ich habe daher alle Ursache, zu fürchten, daß er in recht böse Gesellschaften gerathen sei oder doch leicht gerathen könne. Es ist sehr zu bedauern, wenn er bei seinen vielen schönen Anlagen und einem sonst guten Herzen verführt werden sollte. Ungeachtet meiner Bitten, Vorstellungen und Warnungen, hat er seinen Umgang mit leichtsinnigen jungen Leuten nicht aufgegeben. Sie werden mich als einen strengen Freund der Ordnung und Sittlichkeit kennen; wenn also Ihr Sohn nicht in den Schranken derselben bleiben wird, so kann ich ihn in meinem Hause nicht dulden, er würde meinen übrigen Pensionairen nicht nur ein schlechtes Beispiel geben, sondern sie in Gefahr bringen, auch in schlechte Gesellschaften zu gerathen. Sie werden ihm also die ernstlichsten Vorstellungen machen, und ich will von Herzen wünschen, daß sie mehr fruchten mögen, als die meinigen.

Ihr ergebener N. N.

286.

Beschwerden eines Frauenzimmers wegen Spöttereien eines jungen Mannes.

Mein Herr St.!

Es ist mir schon lange bekannt, daß Sie recht witzig sein können; wenn Sie es aber auch für Witz halten, wegen meines ehelosen Standes mich in Gesellschaften zu verspotten, so kann

ich dies — um Ihretwillen — nur bedauern. Abgesehen von der Albernheit und Flachheit einer solchen Witzelei, ist es ein Beweis von sehr niedriger Denkungsart, durch solchen Spott in einer Gesellschaft glänzen zu wollen. Ehelose Frauenzimmer in älteren Jahren, welche durch Koketterie, Anmaßung oder Leichtsinn ihren ehelosen Stand selbst verschuldet haben, sind schon unglücklich genug, warum sie verspotten? Aber nun sind vollends die meisten der, von Leuten Ihres Schlages bespöttelten, sogenannten alten Jungfern nicht schuld, daß sie in der Welt einsam und verlassen dastehen. Verhältnisse, Zufall, Neigung oder auch Abneigung haben oft bedeutend eingewirkt; sie waren nicht arm an Liebe, an weiblicher Tugend, nicht ohne Sinn für Häuslichkeit; aber es fehlte oft der rechte, der passende Bewerber, und sie hatten — gewiß mit Recht — nicht Lust, sich an den ersten Besten verkuppeln zu lassen. Der Mann wählt, die Frau wird gewählt; jener steht also bedeutend im Vortheil. Vielleicht besser und gewiß beneidenswerther daran sind diejenigen, welche es vorgezogen haben, ehelos zu bleiben, als andere, die sich durch ihre eigene Schuld in ein unglückliches Eheverhältniß gestürzt haben. Mögen Sie immerhin auch diesen Brief Ihren Freunden vorlesen und — wenn Sie es können — darüber spotten; mir bleibt der Lohn meines schuldlos bewußten Herzens in der Ueberzeugung treu erfüllter Pflicht. Ein Spötter aber ist in den Augen aller Vernünftigen ein verächtlicher Mensch. Diese Erklärung glaubte ich mir schuldig zu sein. Sollte sie auch beitragen, Ihren Irrweg zu erleuchten, so hätte sie zugleich etwas Gutes gestiftet.

Wilhelmine H.

287.

Erinnerung an ein gegebenes Versprechen.

Unartiger Freund!

Heißt das Worthalten? Ich gehe Dir da eine Meile weit entgegen in der freudigen Erwartung, meinen lieben Gustav zu empfangen, erreiche den Hügel mit der alten Linde, setze mich in ihrem Schatten nieder und lasse den Weg, den Gustav kommen soll, nicht aus den Augen, fern von irgend einem Zweifel, ob er auch kommen werde, warte geduldig zwei volle Stunden bis die Sonne anfängt, sich zu neigen. Aber immer noch kein Gustav! Da

wandelt mich die Ungeduld an und raunt mir zu: Gustav bleibt aus. Ich glaube es, verlasse mißmüthig den Hügel und komme wieder allein nach Hause. — Der Vater schüttelte den Kopf, die Mutter sagte: „Das ist ja schade!“ Die Schwester aber: „Das ist recht dumm!“ Und wir mußten die schöne Aepfeltorte, die meine Schwester zum Willkommen bereitet hatte, allein essen. Die gute Schwester bekam ihr Lob, aber die Torte wollte nicht schmecken. Du siehst also, lieber Gustav, wie viel Du gut zu machen hast. Jetzt kannst Du schon nicht anders — Vater hat es entschieden — als nächsten Sonnabend in eigener Person Abbitte zu thun, und die beiden Feiertage und wenigstens noch den folgenden Tag bei uns zu bleiben. Dieser dritte Tag ist der eigentliche Straftag. — Ich denke, Du bist ein rechtschaffener Sünder, der ehrlich seine Strafe aushält, damit ihm nichts mehr könne vorgeworfen werden. In diesem Vertrauen nenne ich mich noch einmal Deinen Freund N. N.

288.

Erinnerung bei Empfang eines verliehen gewesenen Buches.

Lieber Freund!

Vor vierzehn Tagen liehen Sie den zweiten Theil von Chamisso's Werken von mir mit dem Versprechen, daß er in einigen Tagen zurückerfolgen sollte. Gestern — nach vierzehn Tagen — haben Sie ihn zwar zurückstellen lassen, doch in einem Zustande, daß ich ihn kaum noch als den Meinigen erkenne. Die Tintenflecke würde ich mir allenfalls noch gefallen lassen, sie sind leider einmal der Stempel aller Gelehrten, wie Sie ja einer werden wollen, wenn nur die Fett- und Schmutzflecke, vor denen ich eine besondere Scheu habe, sich nicht so häufig eingestellt hätten. Aufrichtig gesagt, ich habe meine Bücher gern recht sauber, und verleihe sie auch nie ohne diese Bemerkung. Sie haben diese Bitte ganz unbeachtet gelassen und werden sich daher nicht wundern, wenn ich Ihnen in der Folge mit Lectüre nicht mehr dienen kann. Wenn ich Ihnen aber auf andere Weise gefällig sein kann, so ist dazu gern bereit Ihr

ergebener N. N.

289.

Ermahnung eines Vaters zur Verträglichkeit.

Lieber Sohn!

Mit wahrem Bedauern muß ich mich immer mehr überzeugen, daß Du in Deiner Ehe nicht glücklich lebst. Die immer wiederkehrenden Klagen Deiner Frau können unmöglich ganz ohne Grund sein; aber, wie das so oft der Fall ist, liegt auch hier wohl die Schuld an Beiden, an Deinem zu heftigen Temperamente und an dem Widerspruchsgeiste Deiner Frau. Obgleich ich in manchen Fällen Dein Verfahren nicht tadeln kann, so glaube ich doch, daß Du, als der Klügere und als Mann, Dich mehr beherrschen und die schwächere Frau mit Schonung und Nachsicht behandeln müßtest, und das um so mehr, weil Deine Frau musterhaft zu nennen wäre, wenn sie jenen unglücklichen Fehler nicht hätte. Wende doch die möglichste Geduld an, Deine Heftigkeit in solchen Fällen zu mäßigen; gieb ihr in Kleinigkeiten nach, und wo dies nicht möglich ist, vermeide wenigstens allen Wortstreit, sprich lieber gar nicht, sondern handle bloß, aber mit Ruhe und Besonnenheit. Wenn sich Gelegenheit dazu bietet, daß sich Deine Frau von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten selbst überzeugt, so mache ihr keine Vorwürfe darüber, überlasse das ihr selbst; ein solches Verfahren wird ihr allzugroßes Selbstvertrauen schwächen, ihr Zutrauen zu Deiner bessern Einsicht stärken, und am Ende eine gänzliche Aenderung herbeiführen. Solltest Du aber auch dieses Ziel nicht ganz erreichen, so wirst Du wenigstens immer ohne Zank und Lärmen Deinen vernünftigen Willen durchsetzen können. Widerspricht sie, so suche sie erst durch liebreiche, ruhige Ueberredung zu überzeugen; beharrt sie bei ihrer Ansicht, so schweige und handle; schmält sie dann, so schweige abermals und zeige ihr nur Deine Betrübniß über das Unglück Deiner Ehe. Glaube mir, lieber Sohn, auf solche Weise wirst Du, bei dem sonst guten Herzen Deiner Frau, Alles, durch Deine Leidenschaftlichkeit aber Nichts ausrichten. Da mir Euer beiderseitiges Glück gar sehr am Herzen liegt, so hoffe ich, daß Du diese wohlgemeinten väterlichen Rathschläge befolgen wirst. Sollte ich dadurch zu Deiner künftigen Zufriedenheit etwas beigetragen haben, so würde sich recht glücklich schätzen Dein treuer Vater N. N.

Beschenkungsbriefe.

Regeln.

Briefe, mit denen wir eine Gabe an den Empfänger senden, und welche oft „Beschenkungsbriefe" genannt werden, erfordern sehr viel Ueberlegung im Entwurfe und eben so viel Zartheit in der Ausführung, wenn sie ihrem Zwecke vollkommen entsprechen sollen. Man bedient sich überhaupt zur Begleitung von Geschenken lieber der Schrift, als der Rede, und wohl mit Recht; denn es wird auf diese Weise dem Empfänger jene Verlegenheit erspart, die man einem Menschen gegenüber, dem man sich verpflichtet fühlt, fast immer empfindet. Geschenke können in verschiedener Absicht gemacht werden; entweder 1) um sich wegen geleisteter Dienste dankbar zu beweisen; — 2) um die Gunst eines Andern zu künftigen Diensten zu erwerben oder zu befestigen; — 3) um seine besondere Zuneigung an den Tag zu legen; — 4) oder endlich auch, um wohlzuthun. — Im ersten Falle kann man die Geschenke wie Schulden betrachten, und sie werden auf diese Weise am besten angebracht. Doch ist dabei manchmal besondere Vorsicht nöthig, daß die Beschenkung nicht ganz wie eine Schuldentrichtung erscheine, womit nun Alles abgemacht sei, sondern vielmehr nur als ein Erzeugniß fortwährender Dankbarkeit. — Im zweiten Falle haben Beschenkungen gar zu leicht das Ansehen der Bestechung und wirken oft das Gegentheil von dem, was sie wirken sollen. Man denke nur, wie unschicklich es sein würde, wenn man z. B. an einen Lehrer schriebe: „Herr Lehrer, ich sende Ihnen hier eine fette Gans, damit Sie meinen Sohn in der Schule befördern." — Ein nur etwas zartfühlender Mann würde ein auf diese Weise gebotenes Geschenk nothwendig ablehnen müssen. Es ist daher ganz besondere Vorsicht bei dieser Art von Beschenkungen erforderlich und der Klugheit gemäß, von der Absicht, die man dabei hat, nichts merken zu lassen, demnach etwa des Dienstes, worauf es abgesehen ist, gar nicht zu erwähnen. Am gefährlichsten sind hier Geldgeschenke, wenn nicht die Umstände selbst sie an die Hand geben. — Im dritten Falle pflegen die Beschenkungen kein besonderes Bedenken zu erfordern. Es kommt nur auf die Wahrheit und den Grund der Zuneigung an, und ob es schicklich sei,

sie auf diese Weise zu erkennen zu geben. Am besten ist es, daß man eine passende Gelegenheit abwarte. Im vierten Falle muß man sich der äußersten Schonung befleißigen, daß das Geschenk so wenig als möglich den Schein des Almosens an sich trage. Jedem Edelgesinnten ist es äußerst drückend, Almosen nehmen zu müssen; es wird dies unangenehme Gefühl dadurch gemildert, indem man das Geschenk als ein Zeichen des reinen Wohlwollens darstellt. — Wenn Briefe mit Geldgeschenken oder andern werthvollen Sachen begleitet werden, so unterliegen sie, in Hinsicht der Postversendung, den auf Seite 12 und 13 angegebenen Regeln. Auch sorge man für eine gute Verpackung des Geschenks, damit es nicht beschädigt und, in Folge dessen, die Freude des Empfängers sehr verkümmert werde.

Beispiele.

290.

Zur Begleitung eines Hochzeits-Geschenkes.

Werther Freund!

Indem ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung hierdurch abstatte, übersende ich Ihnen zugleich, als einen Beweis meiner freundschaftlichen Theilnahme an Ihrem Glücke und als ein kleines Andenken an diesen für Sie so wichtigen Tag, das beikommende Kaffee-Service. Die Rosen, mit denen Sie jedes Stück derselben geziert finden, mögen Ihnen meine Wünsche für Ihr künftiges häusliches Leben andeuten; aber auch die Zerbrechlichkeit der schönen Gefäße möge Ihnen als Sinnbild nicht allein der leichten Vergänglichkeit alles irdischen Glückes, sondern auch insbesondere der Zartheit eines glücklichen ehelichen Verhältnisses dienen, welches von beiden Seiten mit der schonendsten Sorgfalt behandelt werden muß, wenn es nicht leiden oder ganz vernichtet werden soll! — Nehmen Sie gütig auf, was herzliche Freundschaft Ihnen überreicht, und empfangen Sie die Versicherung, daß Niemand sich mehr freuen wird, als ich, wenn Sie noch am späten Abende Ihres Lebens sich nur mit frohen Empfindungen des gestrigen Tages erinnern werden, wenn Sie dann, mit einem Blicke auf

diese Tassen, in voller Ueberzeugung sagen können, mein eheliches Verhältniß hat sich so schön erhalten, wie sie. Versichern Sie Ihre liebe Gattin meiner Hochachtung und Ergebenheit und schenken Sie Beide mir auch in der Zukunft Ihr freundschaftliches Wohlwollen, durch das sich höchst beglückt fühlt

Ihr ergebener N. N.

291.
Ein ähnliches Schreiben.

Geehrter Freund!

Die Nachricht von Ihrer ehelichen Verbindung mit dem liebenswürdigen Fräulein N. habe ich mit vieler Freude empfangen, und bin überzeugt, daß diese gute Wahl das Glück Ihres Lebens begründen wird. Aber leider sind nicht zu beseitigende Hindernisse eingetreten, die mir die Reise zu Ihnen jetzt unmöglich machen. Es bleibt mir also nichts übrig, als Ihnen aus der Ferne den Ausdruck meiner herzlichen Theilnahme und die besten Wünsche darzubringen. Möge das Band, das Sie geknüpft haben, mit Allem, was das eheliche Leben schmückt und erfreut, gesegnet sein! Möge die Vorsehung Alles von Ihnen entfernt halten, was die Freude und die Zufriedenheit zweier edler Herzen trüben könnte, die es werth sind, einander gefunden zu haben. Damit Sie aber an Ihrem Ehrentage wenigstens ein geringes Zeichen meiner herzlichen Theilnahme nicht vermissen, so übersende ich Ihnen hierbei ein Dutzend silberne Löffel mit dem herzlichen Wunsche, daß meine kleine Gabe Ihnen Freude machen und Sie von meiner Freundschaft überzeugen möge. Ich werde an dem festlichen Tage mit meinen Gedanken bei Ihnen sein, die Gläser mit meiner Familie auf Ihr Wohl leeren, und Ihnen Beiden mit freudigem Herzen aus der Ferne zurufen, daß ich stets bleiben werde

Ihr treuer Freund N. N.

292.
Desgleichen einer Freundin.

Theuerste Freundin!

Keine Nachricht hätte mir mehr Freude machen können, als die von der Verbindung mit Deinem geliebten Ferdinand, denn nun kann ich ja überzeugt sein, daß meine geliebte Henriette für

immer glücklich sein wird. Es ist eine schöne alte Sitte, die Tage der Freude durch wohlgemeinte Geschenke zu bezeichnen, und wenn auch diese den Werth solcher Tage nicht erhöhen können, so erhalten sie doch durch die Veranlassung selbst einen Werth, die für ein edles, gefühlvolles Herz unvergänglich bleibt. Von dieser Seite betrachtet, darf ich Dir, theure Freundin, das beifolgende kleine Geschenk vielleicht unbefangener anbieten, da ihm das unvergeßliche Andenken der gestrigen Feier einen Werth beilegt, dessen es an sich selbst entbehrt. Möchte es Dir ein Beweis meines aufrichtigen Wunsches sein, daß Deine Ehe so dauernd glücklich werde, wie aller Anschein die schönste Hoffnung dazu giebt. Deinen Ferdinand wollest Du herzlich von mir grüßen, und Euch Beide bitte ich, mir auch in Zukunft Eure Freundschaft zu erhalten, durch welche sich so sehr beglückt fühlt

Deine Dich innig liebende Therese.

293.

Zur Begleitung eines Geburtstags-Geschenks von einem Bruder.

Liebe, gute Schwester!

So oft ich hier in Hamburg aus meiner Wohnung trete, werde ich veranlaßt, die eleganteste Luxus-, Putz- und Modemagazine zu beschauen. Gewiß wirst Du Dich wundern, welches Interesse dies für mich haben könne; wenn ich Dir aber sage, daß ich dadurch jedesmal an mein liebes Schwesterchen erinnert werde, dann kannst Du es mir schon gar nicht mehr verdenken, daß ich so oft und mit Vergnügen dort verweile. Ich weiß nämlich, daß Du, wie die meisten jungen Damen, Dich gerne etwas herausputzest, und da denke ich denn: wenn doch die Schwester alle diese Herrlichkeiten einmal sähe, was würde die für Augen machen! Oft habe ich sogar den Wunsch geäußert, ein ganzes Magazin kaufen und Dir ein Geschenk damit machen zu können. — Da nun aber diese Wünsche vor der Hand wohl nicht in Erfüllung gehen möchten, so habe ich beschlossen, zu Deinem Geburstage, der am Freitage wiederkehren wird, Dir wenigstens ein kleines Pröbchen von all' den schönen Sachen zu schicken. Ich wählte ein Paar Ohrgehänge, in der Meinung, daß sie Deinem Gesicht-

chen nicht übel stehen müßten. Nach meiner Berechnung werden sie gerade am Morgen Deines Geburtsfestes bei Dir ankommen, und wenn dadurch Deine Freude an diesem Tage in Etwas erhöhet wird, und Du, so oft Du damit geschmückt, Dich meiner recht liebevoll erinnern willst, so ist mein Wunsch erfüllt. Nun lebe wohl, gute Schwester, und grüße unsere lieben Aeltern und Geschwister auf das Herzlichste, und sei versichert, daß ich es sehr bedauere, an diesem Freudentage, wo ich tausend herzliche Wünsche für Dich zum Himmel senden werde, nicht unter Euch sein und durch eine brüderliche Umarmung Dir sagen zu können, wie innig Dich liebt Dein treuer Julius.

294.

Ein ähnliches Schreiben von einer Schwester.

Lieber Bruder!

Das Schicksal hat uns zwar räumlich getrennt, aber meinem Herzen wirst Du immer so nahe bleiben wie früher, deshalb kann ich es auch nicht unterlassen, bei Deinem wiederkehrenden Geburtstage Dir meine herzliche Theilnahme wenigstens durch ein Paar Zeilen zu bezeigen. Viel Worte kann ich nicht machen, aber daß ich es redlich meine, davon bist Du gewiß überzeugt. So wünsche ich denn, daß Alles in Erfüllung gehen möge, was Du Dir selbst nur gewünscht haben magst, ganz besonders aber Gesundheit und Zufriedenheit, denn das ist doch immer das Beste. Um Dich aber nicht ganz mit bloßen Wünschen abzuspeisen, so übersende ich Dir hierbei eine Brieftasche. Ich habe sie mit recht vieler Freude gearbeitet und Deiner sehr oft dabei gedacht. Sollte sie dazu beitragen, den Frohsinn an Deinem Geburtstage nur etwas zu erhöhen, so würde ich mich glücklich fühlen. Lebe ferner recht wohl, lieber Bruder, zum Glücke der Deinen und zu meiner Freude: das ist der aufrichtige Wunsch

Deiner treuen Schwester Amalie.

295.

Ein ähnliches Schreiben von einer Freundin.

Meine theure Louise!

Unter allen angenehmen Tagen des Jahres ist der heutige mir der angenehmste, denn er ließ Dich einst uns geboren werden.

So gern möchte ich Dir eine Freude dazu machen und ein willkommenes Zeichen meiner Liebe geben, wenn mir dies nur gelingen wollte. Ich habe Dir eine Geldbörse gearbeitet und mir dadurch die Freude bereitet, recht oft an Dich denken zu können; solltest Du mir die Gegenfreude machen, sie mit eben solcher Liebe zu tragen, als ich sie gearbeitet habe, dann würde ich sehr reich belohnt sein. Deine lieben Aeltern werden das schöne Fest recht angenehm mit Dir feiern, und ich kann nur innig bedauern, persönlich keinen Antheil daran nehmen zu können. Was mich leider davon abhält — weißt Du. Lebe wohl, beste Louise, behalte mich lieb und sei versichert, daß Du keine treuere und liebevollere Freundin hast, als Deine Dich herzlich liebende Emilie.

296.

Ein ähnliches Schreiben an einen Bruder.

Mein lieber, guter Herzensbruder!

Dein Geburtstag ist mir so lieb und werth, daß ich mich schon immer im Voraus darauf freue, Dir, außer meinen herzlichen Glückwünschen, auch ein Zeichen meiner schwesterlichen Liebe an den Tag zu legen. Mit weiser Ueberlegung habe ich Dir diesmal einen Beutel gestickt, den Du aber ja nicht für einen Tabacksbeutel halten mußt, weil er etwas groß gerathen ist, denn Du weißt es schon längst, daß ich von Deinem unnützen Dampfkraute ganz und gar keine Freundin bin. Es soll vielmehr ein Geldbeutel sein, und wenn der nach Deiner Meinung eine ungewöhnliche Größe bekam, so will ich Dir beweisen, daß dies auch seine vortheilhafte Seite hat. Wenn Du nämlich auf den hübschen Gedanken kommst, dann und wann einen Dukaten oder dergleichen hineinzustecken, und nichts wieder herausnimmst, so wird er am Ende doch voll, und so oft dies der Fall sein wird, arbeite ich Dir einen neuen. Auf diese Weise kannst Du mit der Zeit ein reicher Mann werden. Dies wünsche ich Dir nun nebst Gesundheit und Allem, was Dir sonst noch das Leben angenehm machen kann, unter der Bedingung, daß Du mir dann mit eben der Liebe zugethan bleibst, als Du dies bisher warst. Je schneller mein Wunsch in Erfüllung geht, desto mehr wird darüber erfreut sein Deine Dich innig liebende Schwester Elise.

297.

Aehnliches Schreiben an eine Braut.

Theure, geliebte Laura!

Wahrscheinlich erhältst Du diesen Brief erst am Tage nach Deinem Geburtsfeste. Ich bin vielleicht der letzte von allen Deinen Freunden, der Dir Glück wünscht, aber Du weißt, beste Laura, welche Stelle Du in meinem Herzen behauptest, und wirst nicht zweifeln, daß meine Wünsche für Dein Glück gewiß nicht zu den letzten gehören. O, könnte ich doch alle, die ich für Dich im Herzen trage, Dir mündlich ausdrücken! Die todten Buchstaben sind wahrlich nicht im Stande, Dir auch nur ein schwaches Bild zu zeichnen von dem, was mein Herz für Dich empfindet. Das beifolgende Kistchen enthält einige Geschenke für Dich, mit denen ich Dir an Deinem Wiegenfeste einige vergnügte Augenblicke bereiten möchte. Nimm sie mit der Herzlichkeit an, mit welcher sie Dir gegeben werden, und Du wirst ihren Werth bedeutend erhöhen. Wenn ich nicht irre, so gehören sie zu Deinen Lieblingssachen. Empfange dazu nochmals tausend herzliche Grüße und Wünsche und die innigste Umarmung von

Deinem treuen Bernhard.

298.

Bei Uebersendung eines Pathengeschenkes von einem Freunde.

Bester Freund!

Durch die Nachricht der glücklichen Entbindung Ihrer lieben Frau, und besonders durch den Antrag, eine Pathenstelle bei der Taufe des angelangten Söhnchens zu übernehmen, haben Sie mich recht freudig überrascht. Aber um so mehr muß ich es bedauern, daß der weite Raum, der uns trennt, es mir unmöglich macht, Ihnen meine herzliche Theilnahme persönlich zu bezeigen. Die mir angetragene Pathenstelle nehme ich also mit recht vielem Vergnügen an und betrachte sie als einen neuen Beweis Ihrer bewährten Freundschaft und eines Vertrauens, dessen würdig zu sein, mein stetes Bestreben sein wird. Könnte ich diese Versicherung bei der Taufhandlung des Erstgebornen Ihrer Familie mündlich ablegen, wie groß würde meine Freude sein! Ich weiß

dafür keine andere Entschädigung, als daß Sie mir vergönnen, dem jungen Weltbürger ein kleines Andenken zu weihen, mit dem Wunsche, sein Herz möge immer so rein und edel sein wie das beigeschlossene Geschenk. Gott möge Ihr Söhnchen segnen, daß er gedeihe und zunehme an Kraft und Weisheit, um die mit seinen Jahren sich mehrende Sorge der Aeltern durch seine Tugenden zu belohnen. Der lieben Wöchnerin ersetze der Schöpfer alle verlornen Kräfte, damit Ihre Familie durch sie noch ferner gesegnet und vermehrt werde! Küssen Sie auch mein liebes Pathchen in meinem Namen recht herzlich, und wenn Sie mir dann die Fortdauer Ihrer Liebe und Freundschaft schenken, so bleibt nichts mehr zu wünschen übrig

Ihrem innig ergebenen N. N.

299.

Ein ähnliches Schreiben von einer Freundin.

Liebe, gute Cäcilie!

Noch vor einer Stunde saß ich ganz einsam und traurig an meinem Arbeitstische, als ein langfüßiger Postbote mein Leid in Freude verwandelte. Er reichte mir mit dem gleichgültigsten Gesichte von der Welt das mir so wichtige Schreiben Deines lieben Mannes, mit der Nachricht von Deiner glücklichen Entbindung. Ach, liebe Cäcilie, in jenem Augenblicke fühlte ich inniger, als jemals, wie sehr ich Dich liebe, und was für eine schwere Last auf meinem Herzen lag, so lange der verhängnißvolle Augenblick noch nicht vorüber war. Wenn gute Wünsche einer Freundin, die Euch so herzlich liebt, etwas vermögen, so werdet Ihr gewiß recht glückliche Aeltern werden und viel Freude an Euren Kindern erleben. So bald Du kannst, schreibe und erzähle mir umständlich, was Du gedacht, was ein Jeder gesagt hat, und wie glücklich Du Dich jetzt fühlst. Ich gehe noch heute zu allen Freunden, um ihnen diese frohe Botschaft mitzutheilen. Eine zweite, nicht minder große Freude hast Du mir durch Uebertragung einer Pathenstelle bei Deinem Töchterchen bereitet. Du kannst mir glauben, daß ich dieselbe mit großem Vergnügen annehme und auch bei allen Ereignissen jede Pathenpflicht treu erfüllen werde. Gott schenke nur meinem lieben, theuren Pathchen

Gesundheit und lasse es zum Troste seiner theuren Aeltern und zu unser aller Freude kräftig emporblühen. Daß ich aber nicht persönlich bei der Taufe zugegen sein kann, trifft freilich einen tiefen Schatten meiner großen Freude. Die Reise zu Euch ist aber so weit, daß die Ausführung derselben mir jetzt unmöglich wird. Ich lege daher ein kleines Andenken für mein Pathchen mit dem Wunsche bei, daß Du, liebe Cäcilie, mehr auf das Herz der Geberin, als auf den Werth des Geschenkes Rücksicht nehmen mögest. Deinem lieben Manne bitte ich mich bestens zu empfehlen; Dich aber umarme ich herzlich und bin mit doppelter Freundschaft

Deine Dich liebende Emilie.

300.

Ein ähnliches Schreiben von einem Gönner.

Mein guter Herr N.!

An der glücklichen Entbindung Ihrer lieben Frau nehme ich den herzlichsten Antheil. Gott lasse Sie viele Freude an Ihrem Söhnchen erleben und segne Ihre Bemühungen, es zu einem guten und brauchbaren Mitgliede der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Die mir angetragene Pathenstelle nehme ich mit Vergnügen an, bedaure aber, daß eine Unpäßlichkeit mich abhält, bei der Taufe persönlich zugegen zu sein. Empfangen Sie deshalb hierbei ein Geschenk für den kleinen Weltbürger, wobei er sich, wenn er größer geworden, erinnern mag, daß er einen Pathen hat, der die Achtung vor seinem Vater auch auf ihn übertragen wird. Der guten Wöchnerin wünsche ich die schnellste Genesung und Ihrer ganzen Familie das beste Wohlergehen.

Ergebenst N. N.

301.

Bei Uebersendnng eines Geschenkes für einen Lehrer.

Geehrter Herr!

Sie haben sich seit mehreren Jahren der Erziehung und dem Unterrichte meiner Söhne mit so vieler Sorgfalt und mit einem Erfolge gewidmet, der mich zur herzlichsten Dankbarkeit verpflichtet, die um so höher steigt, je aufrichtiger meine Ueberzeugung ist, daß ein Vater solche Dienste nie vergelten, sondern nur Beweise davou geben kann, wie hoch er sie schätzt und wie sehr er sich

dafür verpflichtet fühlt. Es kann Ihnen nicht entgangen sein, mit welcher Freude ich jede Gelegenheit ergreife, Ihnen Beweise der Art zu geben, und Sie können sich daher denken, welches Vergnügen ich empfinde, durch Uebersendung der hierbeifolgenden Weltgeschichte von Rotteck einen Ihrer kürzlich zufällig geäußerten Wünsche erfüllen zu können. Wenn Sie in diesem Geschenke die Absicht des Gebers erkennen und es mit demselben aufrichtigen Wohlwollen, mit dem es Ihnen gewidmet ist, annehmen möchten, so hat es seinen Zweck vollkommen erfüllt, nämlich: Sie auf's Neue zu überzeugen, wie sehr ich bin

Ihr aufrichtig ergebener N. N.

302.

Zur Begleitung eines Geschenkes für geleistete Dienste.

Geehrter Herr!

Durch Ihre sorgfältigen und vielfachen Bemühungen in meiner Angelegenheit haben Sie einen so erwünschten Erfolg für mich herbeigeführt, daß ich Ihnen unendlich verbunden bin, und mich ganz außer Stande fühle, auf eine entsprechende Art meinen Dank zu bezeigen. Um Ihnen aber einen Beweis zu geben, wie gern ich für so viele Güte erkenntlich sein möchte, nehme ich mir die Freiheit, Ihnen die beifolgende goldene Dose mit der herzlichen Bitte zu übersenden, dieses kleine Andenken so gütig aufzunehmen, als es mit wahrhaft freundschaftlichen und dankbaren Gesinnungen dargebracht wird. Meine Absicht ist ganz erfüllt, wenn es Ihnen einige Freude gewährt und Sie mitunter an Denjenigen erinnert, der mit aufrichtiger Achtung und Dankbarkeit sich unterzeichnet als Ihren ergebenen N. N.

303.

Zur Begleitung eines Geldgeschenkes an einen Neffen.

Mein lieber, guter Neffe!

Mit wahrhaft inniger Freude habe ich die guten Schulzeugnisse gelesen, welche Du in voriger Woche Deinen Aeltern gesandt hast; sie legen mir die angenehme Pflicht auf, für Deinen Fleiß und für Dein musterhaftes Betragen, welches Dein Herr Professor bei seiner Anwesenheit in Hamburg uns so sehr rühmte, Dich zu belohnen. Obgleich ich überzeugt bin, daß Du den größten Lohn

in den Erfolgen finden wirst, zu welchen Dir Deine gesammelten Kenntnisse und Dein edler Charakter auf Deiner Lebensbahn noch sicher verhelfen werden: so glaube ich doch, daß die beiliegende Anweisung von 50 Thalern meinem braven Neffen für den Augenblick auch als eine erfreuliche Frucht seines Fleißes und seiner tadellosen Aufführung erscheinen werde. Du kannst bei kluger Verwendung dieser Summe schon etwas Hübsches damit ausrichten. Meiner Meinung nach solltest Du 15 Thaler dazu bestimmen, während der Ferien die dortigen schönen Gegenden zu durchstreifen; wenn Du dann beim Beginn des nächsten Schuljahres 25 Thaler zur Anschaffung einiger hübscher Kleidungsstücke und Hülfsbücher ausgiebst, womit Dich Deine nicht sehr bemittelten Aeltern unmöglich versehen können, so bleiben Dir noch 10 Thaler zu Deiner Erholung und Belustigung während des Wintercursus, und wenn die Prüfungen dann wieder so gut ausfallen wie dieses Mal, so wird Dein Onkel auch für das Weitere sorgen. Mögest Du in diesem Geschenke einen neuen Sporn zum rüstigen Fortschreiten auf der so glücklich begonnenen Laufbahn finden, so wie einen Beweis der herzlichen Zuneigung, mit welcher ich bleibe Dein Dich liebender Oheim N. N.

304.

Zur Begleitung eines Weihnachtsgeschenkes an eine Geliebte.

Meine innig geliebte Marianne!

Das schöne Weihnachtsfest, wo beim Scheine der leuchtenden Christbäume auch die Herzen aufflammen zu erhöhter Freude, wo Freundschaft und Liebe ihre Gaben spenden, hat von jeher einen zu eigenen Reiz, eine zu innige Bedeutung für mich gehabt, als daß ich es unterlassen könnte, mich Ihrem theuren Herzen mit einem Zeichen der herzlichen Zuneigung und Liebe zu nahen. Empfangen Sie daher, beste Marianne, die freundlichen Gaben Ihres Sie innig liebenden Freundes. Bei den mancherlei Aufträgen, die ich für Sie mit so großem Vergnügen besorgt habe, waren Sie immer so nachsichtig, meinen Geschmack zu loben; möchte doch dem beifolgenden Kleide ein gleiches Glück zu Theil werden, und mir die Freude, Sie am zweiten Weihnachtstage, wo ich das

Vergnügen haben werde, bei Ihnen zu sein, damit geschmückt zu sehen. Sollte die Schneiderin dieses Kleid nicht nach der allerneuesten Mode gemacht haben, so muß ich im Voraus bemerken, daß dieselbe daran keine Schuld trägt; sie hat es vielmehr auf mein ausdrückliches Verlangen nach dem Schnitte jenes Kleides angefertiget, das Sie an dem glücklichen Tage unserer Verlobung trugen, und das, wie Sie wissen, mir so sehr gefällt. Sie sehen also, liebe Marianne, daß ich, indem ich selbst bei Ihrer Kleidung auf mein Vergnügen bedacht bin, einen ziemlichen Theil Eigennutz verrathe; indessen werde ich mich gern jeder Strafe unterwerfen, die Sie deshalb auferlegen werden

Ihrem Sie innig liebenden Ferdinand.

305.

Ein ähnliches Schreiben einer verheiratheten Tochter.

Mein liebes, gutes Herzensmütterchen!

Abermals nahet das schöne Weihnachtsfest heran, an welchem alle frommen Herzen zur Freude gestimmt sind und sich bestreben, auch die Freuden ihrer Lieben zu theilen und zu erhöhen. Nimm also, beste Mutter, mit Güte und Liebe die beifolgenden kleinen Geschenke auf, die sich mehr durch das Herz der Geber, als durch ihren eigentlichen Werth empfehlen müssen. Das Zuckerwerk ist von der Hand Deiner Tochter gebacken worden; hoffentlich wird es schon deshalb Dir gut schmecken; verzehre es mit Schwester Emma im besten Wohlsein. Auch das Taschenbuch für den Vater habe ich in den Mußestunden selbst gearbeitet; es enthält eine Ansicht seines Lieblingsplatzes in unserm Garten, wo er bei seiner Anwesenheit im verflossenen Sommer so gern weilte. Möge dies eine Veranlassung werden, ihn dann und wann an die glücklichen Stunden zu erinnern, die wir hier zusammen verlebten. Das Kistchen und die Blumen sind der muthwilligen Emma bestimmt; daß sie viele Freude daran haben möge, ist unser herzlicher Wunsch. Aber auch einen allerliebsten Mann haben wir glücklich für sie aufgetrieben; vor der Hand folgt sein Portrait hier bei, und wenn es ihren Beifall hat, so soll das Original noch vor dem neuen Jahre postfrei nachkommen. Lebe wohl, beste Mutter, und bringe die Feiertage recht vergnügt zu; grüße auch den guten

Vater, so wie Schwester Emma unter herzlichen Küssen, und sei versichert, daß ich stets bleiben werde

Deine Dich herzlich liebende Tochter Bertha.

306.

Zur Begleitung eines Geschenkes an einen Prediger.

Euer Hochehrwürden bitte ich sehr um Entschuldigung, wenn ich mir die Freiheit nehme, durch die beifolgenden Bücher einen kleinen Theil der Schuld abzutragen, welche Sie von mir zu fordern sich ein so großes Recht erworben haben. Die liebevolle und gastfreundliche Verpflegung, welche Sie mir, einem ganz Unbekannten, während meiner Krankheit in Ihrem Hause angedeihen ließen, kann Ihnen freilich nur der Allmächtige lohnen; denn was würde aus mir, der ich in dem ganzen Dorfe, ja in der Umgegend keine Seele kannte, geworden sein, wenn ich — unvermögend, meine Reise fortzusetzen, und fern von meiner Familie — ganz der Willkühr eines habsüchtigen Gastwirthes und eines unwissenden Chirurgen überlassen geblieben wäre. So groß aber auch Ihre Güte und Menschenfreundlichkeit gewesen, so groß auch meine Dankbarkeit dafür sein muß, so kann ich doch einem Manne, der wie Euer Hochehrwürden alle irdischen Güter gering achtet, Nichts dafür bieten, als einige der neuesten und berühmtesten theologischen Schriften, wodurch vielleicht Ihre schöne Büchersammlung einen nicht ganz werthlosen Zuwachs erhalten wird. Es würde mir sehr schmeichelhaft sein, wenn Sie dieselben als ein schwaches Zeichen meiner Erkenntlichkeit gütigst annehmen wollten, wobei ich nur wünsche, daß es mir einmal vergönnt sein möge, Ihnen meine ganze Dankbarkeit an den Tag legen zu können. Möge Sie der Himmel in Ihrem theuren Berufe segnen, und noch lange zum Wohle der Menschheit erhalten, dies wünscht von Herzen

Euer Hochehrwürden ganz ergebener N. N.

307.

Zur Begleitung einer Unterstützung für einen Abgebrannten.

Mein guter Herr N.!

Die Nachricht, daß auch Sie bei dem unglücklichen Brande nicht verschont geblieben sind, hat mich tief ergriffen. Wie gerne

wünschte ich Ihnen nahe zu sein, Sie zu trösten, Sie nach besten Kräften zu unterstützen! — Ihr Verlust ist gewiß sehr groß, aber Sie haben nichts verloren, was nicht durch Zeit und Mühe, durch günstige Umstände und den Segen des Himmels wieder ersetzt werden könnte. Jeder Rechtschaffene bedauert Sie herzlich; denn die edlen und großmüthigen Handlungen, die Sie in den Zeiten Ihres Wohlstandes ausübten, sind nicht mit Ihrem Vermögen ein Raub der Flammen geworden. Welcher Redliche wird sich's nicht zur Pflicht rechnen, Ihnen in Ihrem unverschuldeten Unglücke beizustehen? Empfangen Sie daher die beifolgende kleine Summe nicht als Anleihe, sondern als einen Beweis meiner Achtung und wie sehr ich wünsche, Ihnen wenigstens einen Theil Ihres großen Verlustes zu ersetzen. Freilich ist es nicht viel, aber vielleicht doch eben hinreichend, um zu zeigen, daß ich es redlich mit Ihnen meine, und nicht gesonnen bin, meine Theilnahme auf leere Worte zu beschränken. Möge nun der Himmel Ihnen Kraft verleihen, Ihr Schicksal zu ertragen! Bei Ihrem Fleiße und Unternehmungsgeiste werden Sie bald Mittel finden, den Schaden wieder zu ersetzen. Behalten Sie den Glauben an Gott und Menschen und seien Sie versichert, daß an Ihrem Schicksale Niemand innigeren Antheil nehmen kann, als

Ihr ergebener N. N.

308.

Bei Uebersendung eines Geschenkes an einen verschämten Hülfsbedürftigen.

Lieber Freund!

Mit inniger Theilnahme habe ich es vernommen, daß die ungünstigen Zeitumstände so störend auf Ihr Geschäft eingewirkt haben, daß Sie dadurch in nicht geringe Verlegenheit gerathen sind. Nehmen Sie es daher nicht übel, wenn ich aus alter Freundschaft und zur Erwiederung so mancher Gefälligkeiten, die ich Ihnen von früherer Zeit her noch immer zu danken habe, die beifolgende kleine Summe mit der Bitte anbiete, dieselbe nach Ihrem Gefallen zu verwenden. Sie dürfen kein Bedenken tragen, dies Geld von mir anzunehmen, da ich es Ihnen wirklich gern und mit vieler Freude anbiete; übrigens werde ich nicht

unterlassen, mich bei Ihnen zu melden und die kleine Schuld in Empfang zu nehmen, so bald ich erfahre, daß Ihre Umstände sich gebessert haben, was ich von ganzem Herzen wünsche. Möchten Sie dies Zeichen meiner aufrichtigen Theilnahme mit Wohlwollen aufnehmen und sich dadurch überzeugen, daß ich noch immer bin

Ihr aufrichtiger Freund N. N.

Danksagungsschreiben.

Regeln.

Nichts ist einem Gutgesinnten natürlicher, als jeden Beweis von Güte, welchen er von einem Andern empfangen hat, mit Dank zu erkennen und dieses auch bei passender Gelegenheit zu äußern. Unterbleibt solches, so wird man es mit Recht als einen Beweis von roher Unempfindlichkeit ansehen. Solche Dankschreiben müssen also aus den Empfindungen des Herzens hervorgehen. Die Sprache muß bei aller Wärme des Gefühls frei von Heuchelei sein; der Schreiber muß sich bemühen, den Ton zu treffen, den das Verhältniß gegen seinen Wohlthäter vorschreibt. Jede Danksagung muß kurz, herzlich und einfach sein, fern von allem Prunke, von aller Uebertreibung. Es kann wohl nicht unschicklich sein, das kurz anzuführen, wessen man sich durch des Andern Güte erfreuet. Man zeigt dadurch, daß man es erkennt. Nur vermeide man jede Weitschweifigkeit, weil es einem edeln Gemüthe lästig ist, viel von dem zu hören, was ihm verdankt wird. — In Danksagungsschreiben an Fürsten und andere Personen von höherem Range muß immer das Gefühl der Ehrfurcht unsere Feder leiten, doch so, daß wir nicht durch niedrige Kriecherei die Achtung vergessen, die wir uns selbst schuldig sind. — Glaubt man, daß es passend sei, von Vergeltung und Gegendiensten zu reden, so ist dabei die größte Vorsicht zu empfehlen, weil es in manchen Fällen ausgelegt werden könnte, als wolle man keine Verbindlichkeit haben. Nur bei Freunden kann man den Wunsch äußern, die Gefälligkeit durch Gegendienste erwiedern zu wollen. Bei Personen höheren Ranges fügt man die Versicherung bei, daß man sich der empfangenen Güte und Gewogenheit würdig bezeigen werde. Daß endlich mit solchen Schreiben nicht lange gezögert

werden darf, weil sie sonst allen Werth verlieren, wie auch, daß sie immer frankirt sein müssen, darf wohl kaum erst bemerkt werden.

Beispiele.

309.

Danksagung an einen König für ein Geschenk.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Königlichen Majestät nahe ich mich mit tiefgefühltem Danke für das kostbare und schöne Geschenk, welches Allerhöchst Sie die Gnade gehabt haben, mir durch — — — zustellen zu lassen. — Dieser so große Beweis des huldvollsten Beifalls Eurer Königlichen Majestät wird mein rastloses Bestreben, mich Allerhöchst Ihrer Gnade immer würdiger zu machen, noch mehr entflammen, wenn anders jenes Bestreben noch einer Steigerung fähig sein sollte. Möge dies herrliche Geschenk meinen entfernten Nachkommen, wenn auch nicht als Anerkennung etwaiger Verdienste, doch als ein Zeichen der mir von Eurer Königlichen Majestät bewiesenen Huld gelten. Mit der tiefsten Ehrfurcht nenne ich mich

Eurer Königlichen Majestät
allerunterthänigsten N. N.

310.

Ein ähnliches Schreiben wegen gewährter Bitte.

Allerdurchlauchtigster rc. rc.

Eurer Königlichen Majestät nahe ich mich mit tiefgerührtem Herzen, meinen unterthänigsten Dank für die Huld und Gnade darzubringen, womit Allerhöchstdieselben meine Bitte um — — zu gewähren geruht haben. Der genügende Ausdruck fehlt mir, um die Höhe des Glückes zu bezeichnen, zu welcher ich mich dadurch erhoben fühle. Mit dem unermüdlichsten Eifer werde ich fortan bis zum letzten Hauche meines Lebens alle meine Kräfte im Dienste Eurer Majestät anstrengen, um stets Allerhöchstdero Huld und Gnade würdig zu bleiben. In hoher Ehrfurcht und Dankbarkeit nenne ich mich als Euer Königlichen Majestät
allerunterthänigsten N. N.

311.

Dankschreiben an eine Prinzessin für erzeigte Wohlthaten.

Durchlauchtigste Prinzessin,
Gnädigste Fürstin und Frau!

Eure Königliche Hoheit haben die Bitte, mit welcher ich mich in meiner höchst bedrängten Lage an Ihr edles, menschenfreundliches Herz wendete, so bald und so gnädig erfüllt, daß ich innig gerührt und mit Freudenthränen meinen ehrerbietigsten Dank abstatte. Wie groß auch das Vertrauen zu Eurer Königlichen Hoheit war, so konnte ich doch keine so ausgezeichnete Huld und Gnade erwarten, als womit Hochdieselben meine Bitte zu erhören geruht haben. Ich lege daher Eurer Königlichen Hoheit das schwache Opfer meines Dankes mit dem Gelübde zu Füßen, daß jeder kommende, durch Höchstihre Milde verschönte Tag meines Lebens der stillen Erinnerung an die erhabene Wohlthäterin geheiligt sein soll. Ich vereinige mit den Wünschen so vieler, durch die zahlreichen Hulderweisungen Eurer Königlichen Hoheit Beglückten die meinige für Höchstihr unschätzbares Wohlergehen, und nenne mich ehrfurchtsvoll Euer Königlichen Hoheit

unterthänigste N. N.

312.

Danksagungsschreiben an einen Staatsminister für bewilligte Gehalts-Zulage.

Hochgebietender Herr Staatsminister,
Gnädiger Herr!

Wenn ich es wage, durch diese ehrerbietigen Zeilen Eure Excellenz zu belästigen, so folge ich dem Drange meines Herzens, Ihnen für die mir bewilligte Gehalts-Zulage meinen unterthänigsten Dank zu sagen. Durch diese so huldvolle Bewilligung sehe ich mich der drückenden Sorge enthoben, die mir bei meiner zahlreichen Familie oft den Muth und die Kräfte zu meinen Arbeiten lähmten. Desto mehr werde ich von jetzt an mich bestreben, durch ernstliche, unermüdete Thätigkeit und Treue, mit jedem Tage mich des unschätzbaren Wohlwollens und der Zufriedenheit Eurer Excellenz würdiger zu machen. Genehmigen Hochdieselben diese

meine Gesinnungen, so wie die Versicherungen der tiefsten Ehrerbietung, mit der ich mich nenne Euer Excellenz

gehorsamsten N. N.

313.

Dankschreiben für ein erhaltenes Stipendium.

Erlauchter Graf,

Gnädiger Graf und Herr!

Das von Seiner Majestät mir auf drei Jahre verliehene Stipendium, nebst einem jährlichen außerordentlichen Zuschusse, übertrifft Alles, was ich zu bitten wagte, ist Alles, was ich wünschen kann. Ueberzeugt, daß mir, bei der großen Anzahl gleich verdienstvoller Mitbewerber, diese Gunst nur durch die großmüthige Verwendung Eurer Erlaucht zu Theil geworden ist, bringe ich Hochdenselben die innigsten und ehrerbietigsten Empfindungen des Dankes dar. Eure Erlaucht haben dadurch nicht nur zur Gründung meines eigenen Lebensglücks beigetragen, sondern auch meine Aeltern von einer ihrer drückendsten Sorgen befreit, und meinen übrigen Geschwistern eine Wohlthat erwiesen, die mit ihrer Erziehung auf das innigste zusammenhängt. Mein einziges Streben wird fortan sein, durch alle meine Handlungen zu beweisen, daß Hochdieselben Ihre unschätzbare Gnade an keinen Unwürdigen verschwendet haben, indem ich besonders die zu meinem Studium bestimmte Zeit auf das Gewissenhafteste benutzen und alle meine Kräfte anstrengen werde, mich zu einem nützlichen Staatsdiener zu bilden; ich werde mich hochbeglückt fühlen, wenn es mir auf diese Weise gelingen sollte, einen schwachen Beweis meines unbegrenzten Dankes zu liefern. Dies ist aber auch in der That das Einzige, wodurch es mir vergönnt sein wird, meine dankbaren Empfindungen auszudrücken; denn was bliebe mir sonst noch, als ein tiefgefühltes Gebet für das Wohlergehen meines hochverehrten Gönners und die aufrichtige Versicherung, daß ich bis an das Ende meines Lebens nicht aufhören werde, Eure Erlaucht als meinen größten Wohlthäter zu preisen und mit unbegrenzter Hochachtung zu verehren, mit welcher ich mich nenne

Eurer Erlaucht unterthänigen

N. N.

314.

Dankschreiben an einen Advocaten wegen eines gewonnenen Prozesses.

Geehrter Herr Doctor!

Durch Ihr geehrtes Schreiben vom 10ten d. M. haben Sie mich auf das Angenehmste überrascht. Ich war schon auf den hartnäckigsten Rechtsstreit gefaßt, und Ihrer siegreichen Ueberredung ist es gelungen, meinen Gegner zu einem Vergleiche zu bewegen, der mir die unerwartetsten Vortheile gewährt. Ich erkenne diese in ihrem ganzen Umfange an; aber um so drückender empfinde ich auch mein Unvermögen, Ihnen zu vergelten, was Ihre gütigen Bemühungen in dieser schwierigen Angelegenheit mir zugewendet haben. Erlauben Sie mir, dem Betrage der Kostenrechnung die beiliegende Kleinigkeit als einen geringen Beweis meiner Dankbarkeit beizufügen, und seien Sie überzeugt, daß ich sehnlich der Gelegenheit entgegensehe, wo ich auf eine meinem Herzen genügendere Weise bethätigen kann, wie sehr ich mich Ihnen verpflichtet erachte. Mit der Versicherung meiner vollkommenen Achtung nenne ich mich Ihren ergebenen N. N.

315.

Dankschreiben für thätige Verwendung.

Geehrter Herr Doctor!

Von den Gefühlen der reinsten Verehrung, des innigsten Dankes für Sie durchdrungen, ergreife ich mit Freuden jede Gelegenheit, Ihnen dieselben darzulegen. Der letzte Tag des Jahres erinnert mich abermals zu laut an die großen Dienste und Wohlthaten, womit Sie mich erfreuten, und an Ihren Eifer, womit Sie meine Angelegenheiten nach dem großen Brande so glücklich für mich leiteten, als daß ich mich nicht bestreben sollte, Ihnen meinen innigsten Dank, meine besten Wünsche für Ihr Glück darzubringen. Möge die Vorsehung auch in diesem Jahre, wie bisher, über Ihr theures Leben schützend walten und Sie mit ungestörtem Wohlergehen erfreuen. Möchten Sie, geehrter Herr Doctor, noch lange Gelegenheit haben, in Ihrem theuren Wir-

kungskreise die menschenfreundlichen Gesinnungen zu bethätigen, wodurch Sie Glück und Segen über so Viele verbreiten, die heute gleich mir ihre Gebete für Sie zum Himmel senden. Möge Sie der Allgütige für die mir erzeigten Wohlthaten segnen, und das Bewußtsein, das Lebensglück eines Menschen gefördert zu haben, Ihnen zur Genugthuung gereichen, bis mir ein günstiger Zufall vielleicht Gelegenheit giebt, Ihnen deutlicher meine Erkenntlichkeit zu beweisen, als ich dies durch Worte auszudrücken im Stande bin. Indem ich mich Ihrem fernern, mir so schätzbaren Wohlwollen bestens empfehle, bitte ich, die Versicherung meiner Hochachtung zu genehmigen, mit welcher ich bin

Ihr dankbar ergebener N. N.

316.

Dankschreiben eines Vaters für die Unterstützung seines Sohnes.

Geehrter Herr!

Mit den Empfindungen der innigsten Dankbarkeit rühmt mein Sohn in jedem seiner Briefe die großmüthige Unterstützung, deren Sie die Güte hatten, ihn würdig zu achten. Diese, dem Herzen eines Vaters so erfreuliche Nachricht höre ich mit tiefer Rührung und meine Augen und Hände erheben sich zum Himmel, um tausendfachen Segen für den edelmüthigen Wohlthäter meines Sohnes zu erflehen. Wenn mir mein Sohn sein Leben dankt, so verdankt er Ihnen seine Bildung und sein Fortkommen. Ich müßte mich sehr in ihm irren, wenn ich nicht von ihm hoffen dürfte, daß er diese Wohlthat gehörig zu schätzen wissen, und alle seine Kräfte aufbieten sollte, sich ihrer würdig zu machen. Erhören Sie meine Bitte, ihm auch ferner noch Ihren Schutz angedeihen zu lassen, auf dem das Glück seines Lebens beruht, und verzeihen Sie seinem Vater, wenn er die Empfindungen seiner Dankbarkeit nicht länger in sich verschließen konnte, um Ihnen die Hochachtung und Verehrung zu bezeigen, die er Ihnen in so hohem Grade schuldig ist; erlauben Sie aber auch die Versicherung, daß er es für sein größtes Glück hält, sich stets nennen zu dürfen

Ihren dankbar ergebenen N. N.

317.

Dankschreiben für eine auf Empfehlung erhaltene Anstellung.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Zu meiner innigen Freude erhalte ich so eben die Nachricht, daß die zu besetzende Canzellisten-Stelle mir zu Theil geworden ist, und erfahre zugleich, daß ich dieselbe nächst Gott einzig und allein Ihrer vielvermögenden Verwendung und Empfehlung zu verdanken habe. Bei der Fülle meiner Empfindungen und im ersten Genusse der Freude über diese glückliche Wendung meines Geschickes vermag ich nicht die Gefühle der lebhaftesten Dankbarkeit so auszusprechen, wie es mein Herz mir zur Pflicht macht; aber das fühle ich innig und wahr, daß dieselben nicht einer auflodernden Flamme gleich verfliegen, sondern in dem Innern meines Herzens für immer genährt und erhalten werden, daß mein ganzes künftiges Betragen die hohe Achtung und Dankbarkeit an den Tag legen und es bewähren muß, daß Sie Ihren Schutz und Ihre Fürsprache an keinen Unwürdigen verschwendeten, und mich für immer zu den Gefühlen der Dankbarkeit und Hochachtung verpflichten. Genehmigen Sie die Versicherung der reinsten Verehrung, womit ich stets sein werde

Ihr gehorsamster N. N.

318.

Dankschreiben eines Freundes bei Rückzahlung eines Darlehns.

Sehr werther Freund!

Mit dem herzlichsten Dank übersende ich Ihnen hierbei die vierhundert Thaler, welche Sie die Güte hatten, mir im vorigen Jahre auf eine so bereitwillige Weise zu leihen. Die Zinsen zu 5 pCt. habe ich mit 20 Thalern beigefügt, und bitte mir dagegen den darüber ausgestellten Schuldschein einzusenden. Mit dankbarem Herzen werde ich mich stets der Bereitwilligkeit erinnern, mit welcher Sie mir diesen Vorschuß machten und mich dadurch aus einer so großen Verlegenheit rissen; denn ohne Ihre rasche Hülfe hätte ich einen sehr bedeutenden Verlust erlitten. Obgleich seit einigen Jahren der Geschäftsverkehr und namentlich der Credit

durch schlechte Menschen sehr geschmälert und gelähmt worden ist, so nahmen Sie dennoch keinen Anstand, mir auf einen einfachen Schuldschein ohne alle andere Deckung diese Summe zu leihen. Ich kenne daher keinen innigeren Wunsch, als den, recht bald eine Gelegenheit zu finden, Ihnen auf eine thätige Weise meine dankbaren Gesinnungen zu beweisen und Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Sie achte uud wie aufrichtig Ihnen ergeben ist

Ihr dankbarer N. N.

319.

Dankschreiben an einen Arzt für eine glückliche Kur.

Geehrter Herr Doctor!

Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen den bereits mündlich abgestatteten herzlichen Dank für Ihre sorgfältigen ärztlichen Bemühungen während meiner Krankheit hierdurch nochmals schriftlich wiederhole. Ich erkenne es auf das Lebhafteste, daß ich meine Wiedergenesung allein Ihrer geschickten, kenntnißreichen Behandlung zu verdanken habe, und fühle es bei dieser Gelegenheit um so schmerzlicher, daß meine Verhältnisse mir die Freude versagen, mich Ihnen auf eine so thätige Weise dankbar zu bezeigen, als es meine Pflicht erfordert und mein Herz wünscht. — Ueberzeugt indeß von Ihren wohlwollenden, menschenfreundlichen Gesinnungen, darf ich hoffen, daß Sie auch den beikommenden geringen Beweis meiner Erkenntlichkeit gütig aufnehmen und die gute Absicht nicht verkennen werden, Ihnen durch dieses kleine Angedenken eine Freude zu machen. Jeder Genuß, den mir das Leben noch bieten möchte, wird mich daran erinnern, wie sehr ich Ihnen verpflichtet bin, und die Hochachtung vermehren, mit der ich mich nenne

Ihre ergebene N. N.

320.

Dankschreiben für die Nachricht von einer erledigten Stelle.

Verehrtester Freund!

Mit herzlicher, inniger Freude habe ich die Nachricht von der erledigten Secretairstelle empfangen, und werde Ihnen für diesen neuen Beweis Ihrer Aufmerksamkeit und Freundschaft nie genug danken können. Ich habe mich sogleich zu der Stelle ge-

meldet, und wenn ich meinen Wunsch zu erreichen hoffe, so rechne ich dabei auf die Erlangung eines doppelten Vortheils, nämlich nicht nur auf Verbesserung meiner häuslichen Lage, sondern auch auf den unschätzbaren Vorzug, die Annehmlichkeiten Ihres persönlichen Umganges zu genießen. Stets wird es mein Bestreben sein, Ihnen thätig zu beweisen, wie glücklich ich mich im Besitze Ihrer uneigennützigen Freundschaft fühle, und wie sehr ich mit dem innigsten Danke und der wärmsten Freundschaft bin

Ihr ergebener N. N.

321.

Dankschreiben einer Freundin für ein Hochzeitsgeschenk.

Liebe Mathilde!

Ich vermag Dir nicht zu schildern, wie freudig mich Dein schönes Hochzeitsgeschenk überraschte. Es hat für mich einen unschätzbaren Werth, da es von der Hand einer lieben, theuren Freundin kommt, und wenn ich auch durch Dein werthvolles Geschenk bei Dir in eine Schuld gerathe, welche auszugleichen mir wohl schwer werden dürfte, so giebt es doch auf der andern Seite einen so deutlichen Beweis Deines ausgezeichneten Wohlwollens gegen mich, daß es mir nicht anders als höchst willkommen sein kann. Möchten doch die frommen Wünsche, mit denen Du Dein Geschenk begleitetest, in Erfüllung gehen! Ich hoffe es mit Zuversicht, da ich das Bündniß meiner Ehe nur nach reiner Herzenswahl mit Uebereinstimmung meines Verstandes geschlossen habe, und mein Eduard von gleichen Gesinnungen beseelt ist. In seinem Namen soll ich Dir versichern, daß er stolz darauf ist, Dich nun auch seine Freundin zu nennen, weil Du die meinige bist. Wir Beide werden Dir stets mit der herzlichsten Liebe und Freundschaft zugethan sein, und ich hoffe, daß auch Du nicht vergessen wirst

Deine treueste Freundin N. N.

322.

Ein ähnliches Schreiben an einen Grafen.

Hochgeborner Herr Graf!

Euer Hochgeboren haben mich und meine Frau auf das Freudigste durch Ihr schönes reiches Geschenk überrascht; es wird für uns ein theures, immerwährendes Andenken Ihrer hohen

Theilnahme an unserm Glücke sein. Empfangen Hochdieselben daher meinen tiefgefühlten, innigen Dank nicht nur für Ihr prachtvolles Geschenk, sondern auch für die Ehre, die Sie uns durch Ihre Anwesenheit bei dem Feste unserer Verbindung, so wie durch Ihren liebevollen Brief erwiesen haben. Alle diese Beweise Ihres hohen Wohlwollens werden stets in unseren Herzen die lebhafteste Verehrung und Hochachtung erhalten, womit ich die Ehre habe, mich zu unterzeichnen als Euer Hochgeboren

unterthänigsten N. N.

323.

Dankschreiben eines Freundes für ein Geburtstagsgeschenk.

Lieber, guter Herzensfreund!

Wie sehr hast Du mich durch Dein angenehmes Geschenk an meinem Geburtstage überrascht! Noch immer betrachte ich es mit neuer Freude und weiß nicht, ob ich mehr Deine Wahl und Deinen vortrefflichen Geschmack bewundern, oder ob ich mich mehr über Deine zärtliche Theilnahme freuen soll. Nicht leicht konnte ich mir vorstellen, daß einer meiner Lieblingswünsche so schnell und auf eine so glänzende Weise befriedigt werden könnte. Nimm daher meinen innigsten Dank sowohl für dieses mir so theure Geschenk, als auch insbesondere für die diesem lieben Andenken beigefügten herzlichen Wünsche. Wenn auch die Zahl der Glücksgüter, womit Du mich in Deinen Glückwünschen so reichlich bedenkst, noch größer wäre, ja, wenn das Schicksal mir noch viel mehr verliehe, so würde mir doch immer Deine Freundschaft das Nothwendigste sein; denn wenn wahre Liebe im Leben nur einmal kommt, so ist wahre Freundschaft eine noch weit seltnere Erscheinung, die man daher als ein köstliches Geschenk des Himmels verehren muß. Erhalte Du mir die Deine, wie Du es versprochen; mag dann auch manches Andere fehlen, so wird sich doch stets beglückt fühlen Dein treuer Freund N. N.

324.

Ein ähnliches Schreiben einer Schwester.

Mein guter, lieber Bruder!

Daß Du Dir meinen Geburtstag so schön gemerkt hast und mir jedesmal so hübsche Sachen dazu schenkst, ist wirklich sehr

artig von Dir, und ich will Dich auch immer recht lieb dafür haben. Daß Du aber so theure Sachen kaufst, wie diesmal, davon möchte ich Dir, lieber Bruder, abrathen; denn so sehr ich mich auch über das erhaltene Geschenk freue, so ist mir doch auch eine Kleinigkeit lieb und werth, wenn sie von Dir kommt. Ich bewahre alle die hübschen Sachen, die ich von Dir habe, wie Heiligthümer auf, und jedes ist mir ein liebes Andenken an Dich und ein schönes Pfand Deiner brüderlichen Liebe zu mir. An meinem Geburtstage war ich seelenvergnügt und glücklich, denn Alles kam mir mit Liebe und Herzlichkeit entgegen, und es fehlte mir nichts, als daß Du zugegen gewesen wärest, damit ich Dir meinen Dank und meine Freude mündlich hätte ausdrücken können. Doch da dies nun einmal nicht sein kann, so mögen Dir vorläufig diese wenigen Zeilen sagen, wie sehr ich mich über diesen neuen Beweis Deiner brüderlichen Zuneigung freue, wie innig ich Dir dafür danke und wie ich lebenslänglich sein werde

Deine Dich innig liebende Schwester N. N.

325.

Aehnliches Schreiben einer Mutter.

Meine herzlich geliebte Tochter!

Dein Brief mit den treuen, gewiß herzlich gemeinten Wünschen zu meinem Geburtstage hat mich recht innig erfreut und alle die seligen Gefühle erweckt, welche eine Mutter beglücken können. Nimm meinen Dank dafür und für das angenehme Geschenk, welches sie begleiten. Es hat die Weihe des Tages erhalten, zu welchem es bestimmt war. Keine der Anwesenden war mit einer so geschmackvollen Haube geschmückt; sie ward allgemein bewundert und Alle stimmten darin überein, daß sie mir außerordentlich gut stehe. Ich glaube, sie hätten mich ein wenig eitel gescholten, wenn der niedliche Putz von meiner eigenen und nicht von meiner Tochter Wahl gekommen wäre. Auch der Vater treibt seinen muntern Scherz mit mir: „die lose Mathilde," sagt er, „hat Dir einen verjüngenden Talisman geschickt!" Hätte das Geschenk nicht schon einen solchen Werth für mich, weil es eine Arbeit von meiner lieben Mathilde ist, so würde, ich muß es Dir nur sagen, der Ernst und der Scherz gewiß dazu gedient

haben, es mir lieb und angenehm zu machen. Deine Gegenwart hätte die Freuden unsers kleinen Festes sehr erhöht, Du hast aber ohnedies wohl mehr dazu beigetragen, als Du vielleicht denken magst; Alle haben Deiner in Liebe gedacht und sich der frohen Stunden erinnert, die sie in Deinem Umgange genossen haben. Wie gewöhnlich wurde ich von Vater, Ernst und Minna beschenkt; Letztere wird Dir Alles in dem beigeschlossenen Briefe näher beschreiben. So habe ich nun wieder einen frohen, schönen Tag glücklich mit den Meinen verlebt. Mögen dem Allgütigen meine Dankgebete gefallen und er Euch ferner in seinen Schutz nehmen. Lebe wohl, beste Mathilde; Dein Vater grüßt Dich und Deinen braven Mann recht herzlich, und ich bleibe

Deine aufrichtige und treue Mutter N. N.

326.

Dank einer Freundin für die Besorgung eines Geschäfts.

Liebste Emilie!

Dank, Dank, meine Liebe! Nicht schöner, nicht passender, nicht vortrefflicher an innerer Güte hätte mein Mantel werden können. Alle, die ihn sehen, bewundern ihn und schätzen ihn viel höher, als er mir bei Deiner verständigen Besorgung zu stehen kommt. Hüte Dich nur vor vielen Freundschaften, sonst hast Du nichts zu thun, als Mäntel anzuschaffen. — Gern schriebe ich — so groß ist meine Freude — mehr hierüber, aber ich fürchte, Deine Bescheidenheit zu kränken. — Du weißt aber wohl, wie es zu gehen pflegt, wenn ein Auftrag nach Wunsch ausgeführt wird; man kommt leicht mit einem zweiten. Du läßt Dir dieses doch auch gefallen? — Doch wozu die Umschweife? Oeffne nur sogleich die Schachtel, und Du wirst gleich sehen, was zu thun ist. Besieh den Hut! Er schickt sich doch wirklich nicht zu dem herrlichen Mantel! Der Mantel ist Dein Werk; habe Du denn auch die Güte, den Hut gehörig umwandeln zu lassen. Müssen die Federn neu gekräuselt, muß vielleicht noch eine Feder zugesetzt, muß Sammet oder Seide neu angeschafft werden, Alles gut! Besorge es nur nach Deinem Gefallen. Die Auslagen für den Mantel erstatte ich Dir hierneben mit vielem Danke zurück; hin=

sichtlich Deiner Mühe und Aufopferung der Zeit bleibe ich Deine große Schuldnerin, und bitte nur, mir recht bald Gelegenheit zu geben, Dir auch meinerseits Dienste zu leisten. Von meiner großen Dankbarkeit wirst Du überzeugt sein, und nicht weniger, daß ich jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen werde, Dir zu beweisen, wie gut Dir ist

Deine treue Bertha.

327.

Ein ähnliches Schreiben.

Liebste, beste Minna!

Welche Freude Du mir gemacht hast! Nein, so hoch meine Vorstellung, mein Wunsch auch stieg, so erreichten sie doch nicht die Wirklichkeit. Es ist hier nur eine Stimme: Unmöglich könnten die Gardinen schöner und passender sein. Wie ich eilte, sie aufzustecken! Alles ist schon fertig. Möchtest Du doch sehen, wie lieblich und zierlich sie sich ausnehmen! Wohl hast Du Recht, daß mir die Zeit bis zu Ludwigs Rückkehr zu lang wird. Ich weiß gewiß, sein gutes Herz wird von Freude überströmen. Nimm hin den dreifachen Dank zuerst von mir, dann von meinen Aeltern und endlich auch im Voraus von meinem guten Bruder. Das Geld für die Gardinen wird Dir der Bote bezahlen. Nun erfreue auch mich bald mit einem Auftrage, den auszuführen sich beeifern wird Deine Caroline.

328.

Aehnliches Schreiben eines Freundes.

Liebster, bester Freund!

Herzlichen, innigen Dank für die schnelle Erfüllung meiner Bitte. Ich erkenne ganz die Güte, daß Du nicht allein die vielen Aufträge von mir übernimmst, sondern sie auch immer schnell und pünktlich besorgst. Sei versichert, daß ich Dir diese Gefälligkeiten hoch anrechne und jede Gelegenheit ergreifen werde, Dir meine Erkenntlichkeit zu beweisen. Erhalte mir auch ferner Deine mir so schätzbare Freundschaft, und erlaube mir, daß ich mich stets nennen darf Deinen treuen, aufrichtigen Freund

N. N.

329.

Dankschreiben für geliehene Bücher.

Geehrter Herr!

Vor einigen Wochen hatten Sie die Güte, mir die letzten Hefte von Dingler's polytechnischem Journale zur Benutzung zu überlassen. Indem ich nun die Bücher wieder zurücksende, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für die Gefälligkeit zu danken, mit welcher Sie mich nicht nur auf eine, zur Beförderung aller Gewerbe und zur Ausbildung tüchtiger Gewerbsleute so ersprießliche Quelle aufmerksam machten, sondern auch mir dieselbe für so lange Zeit zum Gebrauche überließen. Ich habe wirklich in den Heften eine neue Entdeckung gefunden, welche auf mein Geschäft einen wohlthätigen Einfluß üben kann, und die ich auch bereits mit dem besten Erfolge anzuwenden versucht habe. Möchte ich nur recht bald in die Lage kommen, meinen Dank für diese und so viele andere Gefälligkeiten, welche Sie mir bereits erwiesen haben, durch einen kleinen Gegendienst bezeigen und Ihnen etwas mehr bieten zu können, als die Versicherung, wie sehr ich Ihre Güte zu schätzen weiß, was gewiß zu großem Vergnügen gereichen würde Ihrem dankbar ergebenen N. N.

330.

Aehnliches Schreiben eines Freundes.

Liebster Freund!

Mit herzlichem Danke sende ich Ihnen hierbei die mir geliehenen Bücher zurück. Ich muß sehr um Vergebung bitten, wenn ich sie etwas länger behalten haben sollte, als Ihnen vielleicht lieb ist; überhäufte Geschäfte hinderten mich, sie ganz so zu benutzen, wie ich es wünschte; indessen verdanke ich Ihrer Güte durch dieselben eine eben so angenehme als lehrreiche Unterhaltung. Ich mache mir daher ein besonderes Vergnügen daraus, meine kleine Büchersammlung zu Ihrer Verfügung zu stellen. Sollte sich etwas darin finden, das Ihnen angenehm wäre, so steht es zu Ihren Diensten. Freundlichen Gruß und Dank von

Ihrem ergebenen Freunde N. N.

331.

Dank für eine Einladung zu einer Reise.

Liebster Freund!

So sehr mich auch Ihre Einladung, mit Ihnen nach Hamburg zu reisen, zu dem lebhaftesten Danke verpflichtet, da ich darin die Fortdauer Ihres freundschaftlichen Wohlwollens gegen mich erkenne, so leid thut es mir, daß ich durch die plötzlich eingetretene Krankheit meiner Frau, welche eine gefährliche Wendung zu nehmen scheint, davon Gebrauch zu machen gehindert werde. Diese Reise würde mir allerdings große Freude gemacht haben, da ich einen so lange gehegten Wunsch auf eine so angenehme Weise hätte in Erfüllung bringen können. Damit Sie aber nicht vergeblich auf meine Ankunft warten, so beeile ich mich, Sie von meinem Nichterscheinen zu benachrichtigen und zugleich die Versicherung meines herzlichen Dankes zu wiederholen. Seien Sie überzeugt, daß ich die Beweise Ihrer Freundschaft zu schätzen weiß, und daß ich stets mit treuer Anhänglichkeit bleiben werde

Ihr ergebener N. N.

332.

Dank einer Cousine an ihren Onkel wegen einer Reise zur Herstellung ihrer Gesundheit.

Lieber Onkel!

Sie sind jetzt wohl wieder glücklich zu Hause angelangt. Nach der Freude, die Ihre Rückkehr erregt hat, muß es das Erste sein, daß ich mich bei Ihnen einfinde. Ja, bester Onkel, unendlich viel habe ich Ihnen zu danken. Unvergeßlich sind mir die zahllosen Freuden, welche Sie mir auf der großen Reise gemacht haben; unvergeßlich die Sorge und Mühe, welche Sie mir in meiner schweren Krankheit bewiesen. Besorgter und thätiger hätte selbst mein lieber Vater nicht sein können. Durch verdoppelte kindliche Verehrung will ich stets meine Dankbarkeit beweisen. Die für mich angewandte Sorgfalt hat meine Gesundheit völlig wieder hergestellt. Die kleinen Reste von Schwäche, welche ich zuweilen empfinde, verlieren sich täglich mehr und täglich nimmt, so sagt man mir, meine Munterkeit zu. Ich will nicht denken, daß man dieses übel auslege, wiewohl mir, die Wahrheit zu

sagen, zuweilen ist, als könnte ich über die Bäume fliegen. Ich bin überzeugt, daß Sie, liebster Onkel, sich dessen freuen, da Sie gesehen haben, wie krank und elend ich war. Jenes Wohlbefinden soll nun noch mehr erhöhet werden. Denn Julchen H., jenes herrliche Mädchen, das mehrmals der Gegenstand unsers Gespräches war, will mit ihren vortrefflichen Aeltern, daß ich diese letzte, immer noch so schöne Herbstzeit bei ihr zubringe, und meine lieben Aeltern haben mir solches erlaubt, indem der Arzt versicherte, daß es mir sehr heilsam sein würde. Morgen werde ich abreisen, und zwar mit der größten Freude. Sie, werther Onkel, haben viel dazu beigetragen, daß Julchen und ich uns nun noch weit besser unterhalten können. Meine lieben Aeltern lassen sich bestens empfehlen, und herzlich grüßt Sie und die liebe Tante

Ihre dankbare Cousine N. N.

333.

Dank für genossene Gastfreundschaft.

Liebster Onkel!

Mein erstes Geschäft, nachdem ich von meinem reizenden Landaufenthalte in die geräuschvolle Stadt zurückgekehrt bin, besteht darin, Ihnen, bester Onkel, für die herzliche Aufnahme und gastfreundliche Bewirthung zu danken, welche Sie mir während meines Aufenthaltes in Ihrem geschätzten Hause zu Theil werden ließen, und wodurch mir derselbe so angenehm gemacht wurde. In der That zähle ich die Stunden, welche ich bei Ihnen auf dem Lande zugebracht habe, zu den glücklichsten meines Lebens; fast jeder Tag bot mir ein anderes Vergnügen, eine andere Zerstreuung, eine neue Annehmlichkeit, und in diesem steten Wechsel harmloser Freuden flossen mir die Stunden gleich Minuten hin. Alles das verdanke ich aber allein Ihrer Güte, Ihrer Liebe, welche nie ermüdete, für meine Bequemlichkeit und für mein Vergnügen besorgt zu sein; und wenn Etwas dieser liebevollen Fürsorge zu gleichen vermag, so ist es das Gefühl des Dankes, womit ich, so lange ich lebe, derselben eingedenk sein werde. Es ist mir leider nicht vergönnt, meine dankbare Gesinnung vor der Hand auf eine andere Weise, als durch Worte auszudrücken; allein seien Sie versichert, daß ich deshalb all' die Beweise einer aufrichtigen und

herzlichen Zuneigung, welche Sie mir gegeben haben, nicht weniger zu schätzen weiß, und indem ich mit dem wärmsten und innigsten Danke mich Ihrer fernern Gewogenheit empfehle, bleibe ich mit dem Gefühle der wärmsten Anhänglichkeit

Ihr dankbar ergebener Neffe N. N.

334.

Aehnliches Schreiben einer Tochter.

Mein liebes, gutes Väterchen!

Gestern Vormittag um eilf Uhr bin ich gesund und glücklich hier wieder angelangt. Mein Eduard war mir bis Wandsbeck entgegen gekommen, und da das Wetter heiter war, so gingen wir zu Fuß in die Stadt. Nimm nochmals meinen herzlichen, innigen Dank für die liebevolle Aufnahme. Die vierzehn Tage, die ich nach einer so langen Trennung wieder im väterlichen Hause zubrachte, werden mir unvergeßlich bleiben. Ich war so seelenvergnügt, wie ich es ohne meinen guten Mann nur sein konnte. Er vereinigt seinen Dank und seine herzlichen Grüße mit den meinigen. Auch unsere kleine Emmy spricht immer von den lieben Großältern und freut sich der allerliebsten Spielsachen, die sie von der Großmutter bekommen hat. Die Kürze dieses Schreibens bitte ich zu entschuldigen; ich werde nächstens reichlich nachholen, was ich heute versäumt habe. Für jetzt seid von uns Allen recht herzlich gegrüßt; ich aber insbesondere bin mit inniger Liebe

Deine Dich herzlich liebende Tochter
Auguste.

335.

Dankschreiben für ertheilten Rath.

Mein theurer Freund!

Durch Ihren begründeten, mit so trefflichen Auseinandersetzungen begleiteten Rath wegen künftiger Bestimmung meines Sohnes haben Sie sich in einer Weise um mich verdient gemacht, daß ich Ihnen stets mit dem herzlichsten Danke verbunden bleiben werde. Mein August soll nun nicht studiren, soll vielmehr die Handlung gründlich erlernen und seinem Stande einst Ehre machen, anstatt daß er vielleicht immer nur ein verdorbener Gelehrter werden könnte. — Dies ist mein fester Entschluß, und ich

bin Ihnen für Ihren Rath sehr verbunden; denn Alles, was Sie mir über diese Angelegenheit geschrieben haben, ist so sonnenklar, daß ich nichts dagegen einzuwenden wüßte. Auch bin ich ganz Ihrer Meinung, meinen Sohn noch einige Jahre auf's Gymnasium zu schicken, ehe ich ihn in die Lehre gebe. Wohl mir, daß ich einen so aufrichtigen und treuen Freund habe, der mir ohne alle Nebenrücksichten die reine Wahrheit sagte, und durch seinen weisen Rath alle Vorstellungen, Einflüsterungen und Bitten meiner guten, aber unverständigen Verwandten vernichtete, denen man gewiß zu meinem und meines Sohnes Nachtheil gefolgt wäre, hätte ich nicht den glücklichen Einfall gehabt, deshalb erst Ihren Rath einzuholen. Empfangen Sie also nochmals meinen innigsten Dank, und erhalten Sie stets Ihre unschätzbare Freundschaft Ihrem Sie verehrenden N. N.

336.

Dankschreiben für erhaltene Ermahnungen und Warnungen.

Lieber Vater!

Dein letzter, mir so theurer Brief hat mich bis zu Thränen gerührt. Jede Zeile, jedes Wort darin zeigt mir Deine treue und sorgsame Vaterliebe, welche zu erhalten gewiß mein unablässiges Bestreben sein wird. Wenn auch die vortrefflichen Lehren und Warnungen, die Du mir ertheilst, nichts Neues für mich sind, und ich schon immer mich bestrebte, ihnen gemäß zu handeln, so erhalten sie doch durch die Wiederholung in dem Munde eines zärtlichen Vaters einen so hohen Werth, daß ich Dir nicht genug dafür danken kann. Ohne Zweifel würde ich, nach Lesung Deines theuren Briefes, augenblicklich umgekehrt sein auf der Bahn des Lasters, wenn ich schon so unglücklich gewesen wäre, mich ihm ergeben zu haben; um wie viel kräftiger muß ich also jetzt abgehalten werden, jenen unheilvollen Weg jemals zu betreten. Sei also überzeugt, bester Vater, daß Deine guten Lehren auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen sind, daß ich sie stets mit eben so großer Sorgfalt befolge, als ich mit kindlicher Liebe und Verehrung bleiben werde Dein dankbarer Sohn

N. N.

337.

Dank für ein Trostschreiben.

Lieber, guter Herzensfreund!

Deine freundliche Theilnahme an dem großen Unglücke, das mich betroffen hat, ist meinem Herzen besonders wohlthuend; Deine tröstende Stimme hat mich aufgerichtet, hat meine Hoffnung neu belebt. Ich werde mich ermannen, werde desto standhafter mein hartes Schicksal bekämpfen, je schwerer es auf mir lastet. O, es ist ein wohlthuendes Gefühl, in den tröstenden Worten eines treuen Freundes aufrichtige Theilnahme zu finden. Dir, mein theurer Bernhard, Dir allein habe ich es zu danken, daß ich der Verzweiflung entging. Kräftiger konnte Niemand in meine Seele reden, stärker konnte Niemand meinen Muth stählen. Lebe wohl, mein Theurer! bleibe mir immer gut, und sei überzeugt, daß ich nie aufhören werde, Dir zu danken und Dich zu lieben als Dein aufrichtiger Freund N. N.

338.

Dank für ein Empfehlungsschreiben.

Geehrter Herr!

Ich danke Ihnen ganz ergebenst, daß Sie mich mit dem jungen Herrn L. haben bekannt machen wollen. Er ist aller meiner Freundschaft und Liebe werth, und seine persönlichen guten Eigenschaften würden mir schon die Pflicht auferlegen, ihm nach Kräften zu dienen, wenn er auch von niedriger Herkunft wäre und ohne Ihre Empfehlung meine Bekanntschaft gesucht hätte. Um desto mehr werde ich's thun, da mich die Freundschaft gegen Sie und die Hochachtung gegen seinen Herrn Vater dazu verbinden. Gesetzt, daß er auch von meinem Umgange keinen andern Vortheil hat, als daß ich ihn vor den Fehlern warne, die ich im Studiren entweder selbst begangen habe, oder wohl noch begehe, so wird er doch mit meiner Aufrichtigkeit zufrieden sein können. Gelehrt werden ihn schon andere Leute und sein eigner Fleiß machen. Ich freue mich, daß er bei seinen wenigen Jahren schon so viel gelesen hat; noch weit mehr freue ich mich, daß er Genie hat. Von beiden läßt sich Alles hoffen. Leben Sie wohl und schicken Sie bald wieder einen so talentvollen Jüngling

Ihrem ergebenen N. N.

339.

Dankschreiben für Glückwünsche.

Meine liebe, gute Josephine!

Für Deinen lieben Brief, den ich leider erst jetzt beantworte, sage ich Dir meinen herzlichen Dank, weit mehr aber noch für die treuen, innigen Wünsche, die Du mir zu meiner Verbindung darin ertheilst. Von Deiner Liebe bin ich überzeugt, daß Du uns an jenem feierlichen Tage in Dein Gebet wirst eingeschlossen und im Geiste zu dem Altare begleitet haben. — Der Himmel gebe, daß ich mich immer so zufrieden und glücklich fühlen möge, als ich es jetzt bin. Mein guter Otto, dessen sehnlicher Wunsch es ist, Deine Bekanntschaft zu machen, vereinigt seinen wärmsten Dank mit dem meinigen für die Beweise Deiner Liebe. Ich bin hier schon so ziemlich eingewöhnt. Die ganze Umgegend ist hier wirklich sehr reizend, und unser hübsch eingerichtetes Haus hat einen großen Garten mit den schönsten Anpflanzungen. Nur Schade, daß wir durch einen so weiten Raum von unsern guten Aeltern und lieben Freunden getrennt sind, und nur selten das Glück haben werden, sie zu sehen. Nun lebe wohl, theure Josephine. Mein Mann empfiehlt sich noch besonders Deiner ferneren Liebe. — Grüße auch Deine Sophie, und glaube mir daß ich stets bleiben werde Deine Dich innig liebende

Clara.

Freundschaftliche Briefe und Familiennachrichten.

Regeln.

Bei diesen Mittheilungen lassen sich allgemeine Regeln weit weniger feststellen, als bei jeder andern Art von Briefen. Der Leser wird aus den folgenden Beispielen am besten die Art und Weise der Abfassung kennen lernen. Solche Briefe haben meistens den Zweck, uns die Freundschaft Anderer entweder zu erwerben, oder zu erhalten. Auch enthalten sie mitunter Aufträge, Rathschläge, Nachrichten, Erzählungen &c. Je vertraulicher die Freundschaft ist, welche den Briefschreiber an den Empfänger bindet und je übereinstimmender Beide in ihren Ansichten und Gefühlen sind,

um so mehr entziehen sie sich den allgemeinen Regeln und Vorschriften. Man folge ganz seinen Empfindungen, und lasse die Sprache der Herzlichkeit und Natürlichkeit, wohl auch die des heitern Scherzes darin herrschen. In freundschaftlichen Briefen an Frauenzimmer darf dem Scherze niemals zarter Anstand und Artigkeit fehlen. Die Vertraulichkeit unter Freunden darf nicht in Gemeinheit ausarten. Alles Beißende und Herbe ist zu vermeiden. Man zeigt Theilnahme, ohne ängstlich nach den Verhältnissen zu forschen. Briefe, durch welche wir erst die Freundschaft Anderer suchen, müssen mit Sorgfalt abgefaßt werden. Man sei damit nicht zudringlich und vermeide besonders den Schein, als suche man die Freundschaft Anderer um irgend eines Vortheils willen. Enthalten die Briefe Nachrichten, Erzählungen rc., so muß man besonders auf Ordnung, Kürze und Bestimmtheit sehen.

Beispiele.

340.

Ein Freund bittet einen andern, seine Frau abzuholen.

Liebster Freund!

So oft Sie auch noch schreiben mögen, alle Aufforderungs-Briefe, Ihre liebe Frau wieder zurückzuschicken, werden nicht respectirt. Wir sehen sie für Wechsel an, die man nicht honoriren, sondern protestiren muß. Sie haben ihr die Erlaubniß ertheilt, sich bei uns auf dem Lande aufhalten zu dürfen, um die schöne Jahreszeit zu genießen, und wer A gesagt hat, muß auch B sagen. Die schöne Jahreszeit ist noch nicht vorüber, und der Himmel, der bei Allem seine weisen Absichten hat, scheint sie dieses Jahr ausdrücklich zu verlängern, um Ihre Geduld zu prüfen. Geduld ist eine sehr schöne Tugend, und in unserer Zeit, wo sie von allen Seiten so oft auf harte Proben gestellt wird, besonders nothwendig, und meine Frau und ich bilden uns ein, ein verdienstliches Werk zu verrichten, wenn wir die Ihrige zu stärken suchen. Doch glauben Sie nicht, daß uns nur dieses edle Motiv bestimmt, Ihrem Wunsche, in Ansehung Ihrer lieben Frau, nicht zu genügen; es liegt auch Egoismus dabei zu Grunde, —

denn, genau betrachtet, entspringen alle unsere, selbst auch scheinbar reinsten Handlungen aus einem gröbern oder feinern Eigennutz; — wir würden selbst zu viel dabei verlieren, wenn wir schon so früh die angenehme Gegenwart Ihrer liebenswürdigen Frau entbehren sollten. Seien Sie nur nicht eifersüchtig — dies ist die Pest des Ehefriedens — wenn Sie es aber durchaus sein wollen, so müssen Sie deshalb meiner Frau den Krieg erklären und ihr den Fehdehandschuh zuwerfen, denn Sie und Ihre Frau Gemahlin sind ein Herz und eine Seele, und ich hätte gewiß eben so viel Ursache, auf Ihre Frau eifersüchtig zu sein. — Sie mögen nun einmal auch erfahren, wie es einem Strohwittwer oder einem alten Hagestolz zu Muthe ist. Dadurch werden Sie denn auch recht das Glück schätzen lernen, im Besitz einer so trefflichen Gattin zu sein, die nur bei ihrem sonst so gebildeten Geiste ein Vorwurf trifft, der, daß sie ganz kleinstädtisch immer nur an ihren lieben Mann denkt, was wir ihr hier auf dem Lande noch wohl zu Gute halten, wodurch sie aber in der feinen Welt der großen Städte leicht viel verlieren könnte. Wenn Sie aber durchaus nicht länger ohne Ihre Gattin leben können, so ist es am besten, sie abzuholen. Denn so leid uns dann auch die nahe Trennung von ihr sein wird, so werden wir doch dadurch entschädigt werden, daß wir Sie auch einmal bei uns sehen, und daß ich Ihnen dann mündlich die Versicherung erneuern kann, wie ich von ganzem Herzen bin Ihr ergebener N. N.

341.

Ein Freund versichert den andern auf's Neue seiner Freundschaft.

Theurer Freund!

Deine Abwesenheit von hier hat über meine ganze Lebensweise einen Anstrich von Traurigkeit und Einförmigkeit verbreitet. Jetzt erst erkenne ich ganz, wie werth, wie unentbehrlich Du mir bist. Möchte mir doch das Schicksal den Wunsch gewähren, mit Dir an Einem Orte leben zu können. — Ich vegetire hier vereinsamt in meinem Dorfe, dessen Honoratioren ganz geeignet sind, mich völlig in die Prosa des hiesigen Lebens hinab zu ziehen. Der Gutsherr lebt im Auslande; der Herr Pfarrer, gewiß ein sehr

gottesfürchtiger Mann, dem nur die Bosheit nachsagen kann, daß er seine gläubigen Schäflein nicht gehörig weide, fertigt mich ab mit salbungsvollen Gemeinsprüchen, wenn mich, was mir zuweilen passirt, der Kitzel sticht, mit ihm über geistige und geistliche Dinge anzubinden. — Der Verwalter ist dito ein braver, praktischer Mann, raucht nach des Tages Mühen gern mit mir unter der großen Linde sein Pfeifchen, spricht von der Ernte und Stallfütterung gewiß sehr klug — was verstehe ich davon; doch was darüber hinausgeht, das ist bei ihm vom Uebel. Ihm ähnlich im Praktischen ist der alte Fuchs, unser Oberförster, der, was ich vorzüglich an ihm schätze, für meine Küche manches Häslein liefert, und sich sehr darin gefällt, mir mitunter recht erbauliche Jagdhistorien à la Münchhausen aufzutischen, und sich herzlich freut, an mir einen gläubigen und staunenden Zuhörer zu finden, wenn er die Lügen nicht gar zu arg treibt. So lebe ich denn, von Frau Themis hierher gebannt, als wohlbestallter Gerichtshalter und entscheide mit Waage und Schwert die bäuerlichen Prozesse, an denen kein Mangel, indem noch viele Dorfschaften zur hiesigen Herrschaft gehören. Wie erwünscht war mir Dein lieber Besuch, der mich dem traurigen Einerlei für einige Wochen entriß. Hätte er doch wenigstens einige Monate gewährt! Doch Du mußtest zurück zu Deiner Berufspflicht, mich hält die meinige hier fest unter den Bauern. Vergönne mir, liebster Freund, mich wenigstens recht oft schriftlich mit Dir zu unterhalten, und erfreue mich, zum Ersatz für mündlichen Gedankenwechsel, mit so viel Briefen, als Dir Lust und Zeit zu schreiben gestatten. Für heute muß ich schließen, denn die Gelegenheit geht ab. Ich füge nur noch die Versicherung der unwandelbaren Freundschaft hinzu, mit der ich bleibe Dein aufrichtiger Freund N. N.

342.

Eine Freundin sendet die ihr geliehenen Stickmuster zurück.

Liebe Therese!

Hierbei erhältst Du Deine schönen pariser Stickmuster wieder, welche Du Friederiken geliehen hast. Aber laß Dich, ehe Du sie entfaltest, auf das, was Du sehen wirst, vorbereiten; denn

schwerlich wirst Du sie wieder erkennen. In schlimmeren Händen konnten sie nicht sein. Wäre ich Zeichnerin, so stände hier oben Friederiken's Zimmer, und ich brauchte kein Wort hinzuzusetzen. Ein solches Plunderneſt verdirbt Alles, was schön ist. — Ich will es versuchen, ob ich Dir eine Vorstellung davon beibringen kann. — Am Dienstag Morgen ging ich nach Friederiken's Haus, und wurde sogleich auf ihr Zimmer gewiesen. Auf mein Anklopfen entstand plötzlich ein starkes Gepolter, ich weiß nicht, ob von Stühlen, Tischen, Commoden. Dabei schleifte es mächtig über den Boden, wie von Schuhen oder Pantoffeln. Doch dauerte dieses nicht gar lange. Ich stand noch voll Verwunderung, auch etwas ängstlich, vor der Thüre, als diese geöffnet wurde, und eine weibliche Gestalt im vollkommensten Negligé erschien. Du weißt doch, was negligé eigentlich heißt? — nachlässig. Ja, ein nachlässigerer Anzug ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen. Ein so verwirrtes Haar! Es bildete fast einen Schleier, durch den die schläfrigen Augen schielten. Eine so weite, schmutzige Jacke, Gott weiß, von welcher Farbe! Dabei ein grau wollener Rock voll Flecken, die den Mond in allen seinen Veränderungen darstellten! Und nun vollends das herrliche Fußzeug — ein rother und ein grüner Pantoffel! — Dieser Donna nun glich vollkommen ihr Gemach. Sie nöthigte mich recht freundlich, aber doch auch bestürzt, näher zu kommen, und fing gleich, indem sie mich in die Mitte des Zimmers führte, mit Entschuldigungen an, daß sie noch keine Zeit gehabt hätte, aufzuräumen. Ich dagegen entschuldigte mich, daß ich so früh käme und sie störte. Es hatte übrigens schon eilf geschlagen. Nun wollte sie mir einen Stuhl anbieten. Aber dazu waren Anstalten nöthig, denn sie mußte doch auch einen haben, und die vorhandenen drei oder vier Stühle waren alle, bis auf einen, so bepackt, daß es unmöglich war, einen noch mit der Last des andern zu beschweren. Was geschah? Sie raffte mit beiden Armen das ganze Bollwerk eines Stuhles zusammen und warf es auf den Böden an die Wand. Unglücklicher Weise blieb auf einem Querstock des Stuhles ein gebrauchter Strumpf hängen, den man, wie mir schien, nach Belieben von unten wie von oben hätte anziehen können. Ich war boshaft genug, ihn wegzunehmen und seiner Kameradschaft nachzuwerfen.

Da paradirte er denn auch wie eine würdige Krone. So bekam ich denn endlich einen Stuhl. Die Wirthin selbst nahm mit dem vorlieb, der am wenigsten bepackt war. Sie hatte schon was darauf lag so weit durch Sitzen plattgedrückt, daß eben noch ein Plätzchen übrig war. Wir saßen nun neben einander — ein drolliges Pärchen, das sich im gegenüberhängenden Spiegel, wie in einem trüben Wasser -- denn es hatte sich eine Staubdecke wie ein Flor darüber gelagert — zwar kaum, aber doch merklich abbildete, und mich, so oft ich hinsah, zum unwillkührlichen Lächeln reizte. — Ich brachte meinen Antrag vor. Sie stutzte und konnte sich nicht gleich entsinnen, daß sie Stickmuster von Dir bekommen hätte. Endlich aber fiel es ihr ein; nur wußte sie nicht, wo sie dieselben hatte, und suchte mich auf eine andere Zeit zu vertrösten. Weil ich aber genug merken konnte, daß hier jedes Warten übel angebracht sein würde, so drang ich mit aller Höflichkeit darauf, daß sie die Muster gleich suchen möchte. Sie konnte sich nicht helfen und mußte an die Arbeit gehen. Arbeit, sage ich, denn das war es in der That. Höre nur! Zuerst ging's zum Stickrahmen; ich mit. Es war Etwas aufgespannt, aber unmöglich zu erkennen. Das soll, sagte sie, ein Angebinde für die Tante werden. Ich fragte: Was denn? Ein Kragen, weiß in weiß, sagte sie ganz geheimnißvoll, und hatte wirklich Ursache, mir dieses als ein Geheimniß anzuvertrauen; denn kein Menschenauge war vermögend, da Weiß in Weiß zu erkennen; es war Alles grau auf grau. Genug! die Schieblade wurde herausgezogen. Sie war voll genug, aber von Sachen, die größtentheils nicht dahin gehörten, verbrauchten Zahnbürsten, zerbrochenen Kämmchen, vertrockneten Pflaumen, verhärteten Zwiebackstückchen — — nur, was wir suchten war nicht da. — Zum Tische! Hier die Schieblade gezogen! Welcher Wust! Briefe, Neujahrswünsche, einzelne Handschuhe, Taschentücher, ein zusammengeballtes Halstuch, Hutfedern, Noten — — nur keine Stickmuster! — Nun zur Commode! Auch hier Alles in äußerster Unordnung; auch hier Manches, was gar nicht hierher gehörte, aber — noch kein Stickmuster! — Wo sollten wir nun noch suchen? Sie nahm keinen Anstand, in den Alkoven zu gehen; ich auch keinen, treulich zu folgen. Hier, wohin natürlich nie ein Fremder kommt, war

erst das rechte Durcheinander, ein solches, wie ich es wohl nie wieder zu sehen bekomme. Es standen unter andern da allerlei Schachteln, einige ganz, andere halb offen, keine geschlossen. Alles wurde hinausgeworfen. Vergebens! — Jetzt folgte ein Auftritt, der fast mein armes Zwerchfell zerrissen und mir die halbe Zunge gekostet hätte. Denn in vollem Unwillen faßte sie ein Stück des Bettzeuges nach dem andern, und schleuderte es in den Eingang des Alkovens, der davon beinahe verstopft wurde. Es entstand eine Dunkelheit. Sie den Berg hinan, um ihn theils auseinander zu werfen, theils nieder zu treten. Ich half ihr — kaum konnte ich mehr auf den Füßen stehen vor Lachen -- den Rahmen unten im Bette umkehren. Wir stiegen Beide hinan und untersuchten die tausenderlei Dinge, die unter vieljährigem Staube hier unter einander lagen. Da fand sich noch mancher Strumpf, manches Tuch und dergleichen; aber noch keine Stickmuster. — Schon gab ich die Hoffnung auf, und wollte ihr das Bett wieder in Ordnung bringen helfen. Aber sie sagte: Laß nur liegen; wir wollen doch noch den Haufen da an der Wand untersuchen. Sie meinte den, welchen sie anfangs von dem Stuhle genommen. Wir kletterten also über den Haufen Bettzeug, nahmen Stück für Stück vom Haufen an der Wand, und ich hatte das Glück, einen vollgestopften Arbeitsbeutel zu finden, in dem auch Deine schönen Stickmuster steckten. — Ob Du Dich wohl freuest, sie so wieder zu bekommen? Ich zweifle sehr. Doch habe ich das Meine gethan. Sei Du künftig behutsamer im Ausleihen. Welch ein abscheuliches Ding ist doch die Unordnung!

Deine Emilie.

343.

Ein Freund sucht sich mit einem andern wieder auszusöhnen.

Lieber Freund!

Seit dem kleinen Streite, den wir neulich mit einander hatten, scheinst Du noch immer einen Groll gegen mich zu hegen und mich deshalb zu meiden. Ich will nicht abermals darthun, auf wessen Seite nach meinem Dafürhalten das meiste Recht ist, um Deine Unzufriedenheit nicht noch mehr zu erregen; aber ich glaube doch, daß zwei langjährige Freunde, die durch Uebereinstimmung

der Seelen so eng verbunden sind, wie wir, sich nicht wegen einer ganz unbedeutenden Sache entzweien müßten. Gewiß ist dies gespannte Verhältniß Dir eben so unangenehm als mir; ich mache Dir daher den Vorschlag, morgen nach F. zu kommen, wo ich mich ebenfalls einstellen werde; dort könnten wir jene Angelegenheit mit kaltem Blute noch einmal besprechen, und ich zweifle durchaus nicht, daß wir ihrer leicht auf die eine oder die andere Art für immer erledigt werden. Ich hoffe, daß Du diesen Vorschlag annehmen wirst, und daß unser freundschaftliches Verhältniß in der Folge nie mehr durch ein Mißverständniß gestört werden wird. Dies ist der sehnlichste Wunsch Deines treuen Otto.

344.

Aufforderung zur Eingehung eines Freundschaftsbündnisses.

Geehrter Herr!

Obgleich ich mich schon seit langer Zeit zu den Glücklichen zählen kann, so muß ich doch offen gestehen, daß die persönliche Bekanntschaft, welche ich mit Ihnen in Hamburg machte, zu den glücklichsten Ereignissen meines Lebens zu zählen ist. Ihre liebevollen Gesinnungen, von denen Sie mir die sprechendsten Beweise gaben, Ihre Grundsätze, Ihre Ansichten über manche mir wichtige Gegenstände, kurz, Ihre ganze Denk- und Handlungsweise hat in mir den Wunsch rege gemacht, daß unsere eben begonnene Bekanntschaft von der längsten Dauer sein möchte. Um nun diesen Wunsch, der hoffentlich in Ihren Augen nicht zudringlich erscheinen wird, der Verwirklichung näher zu bringen, säume ich nicht, Sie hierdurch um Ihre Freundschaft zu bitten. Freilich werde ich vorläufig mich nur schriftlich mit Ihnen unterhalten können; aber auch in diesem Briefwechsel wird mein Herz und mein Geist die erwünschte Nahrung finden. Mich Ihrer Freundschaft empfehlend, gebe ich die Versicherung, daß Niemand dieselbe höher schätzen und sorgfältiger zu erhalten streben wird, als Ihr

Sie hochachtender N. N.

345.

Ein Knabe bittet seinen Freund, ihn zu besuchen.

Mein guter Alfred!

Schon lange hast Du mir versprochen, mich auf einige Tage zu besuchen, sobald der Frühling kommen werde. Der Frühling

ist nun da, und das Wetter so schön, als man es nur wünschen kann. Ich erinnere Dich daher an Dein Versprechen, und bitte Dich sehr, daß Du bald, recht bald kommest. Deine Eltern werden nichts dagegen haben; denn am Neujahrstage, als ich Dich besuchte, gaben sie auf meine Bitte sogleich ihre Einwilligung dazu. Und daß Du meinen lieben Eltern und Geschwistern herzlich willkommen bist, davon wirst Du Dich mit eigenen Augen überzeugen. Komm also, lieber Alfred! Mit großer Sehnsucht erwartet Dich Dein treuer Emil.

346.

Schreiben eines Knaben an seinen Bruder, der lange nicht geschrieben hat.

Liebster Bruder!

Du hast mir ja gar lange nicht geschrieben. Ich kann mir nicht denken, daß Du böse auf mich seist, denn ich weiß wirklich nicht, womit ich Dich beleidigt haben könnte. Solltest Du gar krank sein? O, wie würde mich das betrüben! Ich habe Dich immer so lieb gehabt, und mich gefreut, wenn es Dir so recht wohl ging; und nun weiß ich schon so lange gar nicht mehr, wie es Dir geht. Darüber bin ich recht bekümmert. Ich bitte Dich also, schreibe mir ja bald, damit Du mich von meiner Besorgniß befreiest. Wenn ich dann höre, daß Du Dich noch wohl befindest, so will ich es den lieben Eltern erzählen, und mich mit ihnen darüber freuen; denn sie sind jetzt auch recht besorgt um Dich, weil sie so lange nichts von Dir gehört haben. Möchtest Du uns doch bald einmal besuchen! O, das würde uns noch viel lieber sein, als ein Brief von Dir, und keiner würde sich mehr darüber freuen, als Dein aufrichtiger Bruder Carl.

347.

Erinnerung an frühere Freundschaft.

Theurer Freund!

Wenn Dir die Unterschrift dieses Briefes nicht fremd ist, und Du, gleichsam in der Vergangenheit nachsuchend, den Namen findest, der jetzt unter diesem Schreiben Dich mit der Erinnerung an längst entflohene Tage begrüßt, so laß Dich durch das trauliche Du schnell zu des Lebens schönem Morgen zurückführen, den wir Beide mit frohem,

freudigen Herzen sahen, und der so lachend an uns vorüberging. Vierzig lange Jahre liegen seit jener glücklichen Jugendzeit hinter uns, und aus dem fröhlichen Knaben ist ein Greis geworden, doch keineswegs ein mürrischer, im Gegentheil, ich fühle mich so munter, daß, wenn Du mich sähest, Deine Freude darüber haben würdest; doch mit der Arbeit will es nicht mehr, wie früher gehen. — Unsere Wege waren nicht dieselben. Dir vergönnte ein freundliches Schicksal, in der Vaterstadt ruhig und sorglos Deinem Berufe zu leben, mich hat es in die Fremde getrieben und ich habe bald hier, bald dort mein Unterkommen suchen müssen, bis ich endlich in B. eine feste Anstellung fand, wo ich 28 Jahre die Feder rüstig gehandhabt. Länger aber wollten mir meine Kräfte dies doch nicht erlauben. Seit vier Wochen genieße ich nun mein wohl verdientes Gnadenbrod, habe mich in die ländliche Stille zurückgezogen und ruhe aus auf meinen Lorbeeren. Wenn ich früh aufstehe, so habe ich schon Feierabend, ich gehe spazieren, esse, trinke und träume von der glücklichen Vergangenheit, die ich mit Dir verlebte. Gedenkst Du wohl noch unseres alten Rektors mit der Stutzperrücke, der Spiele in Euerm Garten, der Sorgen, die wir uns selbst durch unsere Ausgelassenheit machten, des finstern Karzers im Schulhause, der unendlich glücklichen Weihnachtsfreuden, des verpönten Schlittschuhlaufens auf der Elbe 2c.? Sind wir nun bei ernsteren Ansichten vom Leben wohl glücklicher geworden? — ich bezweifle es sehr! — Mein einziger Wunsch ist jetzt nur noch der, die Freunde meiner Jugend in der Vaterstadt einmal wieder aufsuchen zu können; doch auch diejenigen, die etwa noch leben werden, müssen gleich mir jetzt Greise geworden sein, und es fragt sich, ob nicht die Zeit sie für den geselligen Umgang ungenießbar gemacht hat? Trotz meiner Jahre und meines patriarchalischen Antlitzes ist doch mein Geist jung geblieben, und ich verlache die jungen dreißigjährigen Greise, deren jetzt überall die Menge herumwanken. Begierig aber bin ich, mit eigenen Augen einmal zu schauen, wie Dich die Zeit wohl mitgenommen haben mag? Sobald die Witterung milder ist, sollst auch Du das Vergnügen haben, mich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Für's Erste schreibe ich Dir diese Epistel;

möge sie Dich erfreuen. Alles Uebrige mündlich. Jetzt lebe wohl; es erwartet und hofft von Dir eine baldige Nachricht Dein alter, aber treuer Freund N. N.

348.

An einen heirathslustigen Freund.

Lieber Freund!

Dein Entschluß zu heirathen hat mich überrascht, und Du wirst es der Freundschaft verzeihen, wenn sie Dir freimüthig die Besorgniß mittheilt, welche die Nachricht von Deinem Vorhaben bei mir erregt hat. Es bedarf wohl der Versicherung nicht, daß der Gegenstand Deiner Liebe hierbei ohne allen Einfluß ist, da mir die persönliche Bekanntschaft desselben mangelt. Ich will sogar zugeben, daß Deine Schilderung der ausgezeichneten Vorzüge Deiner Erwählten ganz treu und unparteiisch sei; dennoch kann ich mich der Vermuthung nicht erwehren, daß Du im Begriff stehst, einen übereilten Schritt zu thun, dem bald die bitterste Reue folgen dürfte. Noch kürzlich beklagtest Du Dich über die Unzulänglichkeit Deines Gehaltes, und die Beschränkungen, welchen Du Dich unterwerfen müssest. Wie soll nun dieses, für den Einzelnen schon kärgliche Einkommen zur Befriedigung der verdoppelten Forderungen des Bedürfnisses und des Anstandes ausreichen? Zwar hoffst Du auf eine baldige Verbesserung, aber darf man einem V i e l l e i c h t sein ganzes Lebensglück anvertrauen? Wenn diese Hoffnung nun unerfüllt bliebe? Die Versprechungen der Gönner sind trüglich, auch wird ja oft ihr guter Wille durch unvorhergesehene Hindernisse, durch die Launen eines Mächtigern gehemmt. Erwäge dies und die Unauflöslichkeit des Bandes, welches Du knüpfen willst. Laß jene Hoffnung zur Gewißheit reifen, und warte den Zeitpunkt ab, wo Du im Stande bist, einer würdigen Gattin ein sorgenfreies Loos anzubieten. Vielleicht sind Dir im gegenwärtigen Liebesrausche diese Ermahnungen unwillkommen. Ich darf sie Dir indeß nicht vorenthalten, und bin fest überzeugt, daß Du bei ruhiger Prüfung mit meinen Ansichten übereinstimmen wirst. In jedem Falle soll mich das Bewußtsein trösten, meiner Pflicht genügt zu haben.

Dein aufrichtiger Freund N. N.

349.

Ein ähnliches Schreiben.

Mein lieber, theurer Freund!

Ich kann mir denken, was Du anfangs für ein Gesicht beim Lesen dieses Briefes machen wirst! Doch lies mit Ruhe fort, und überzeuge Dich, daß ich nur Unheil und zu späte Reue von Dir habe abwenden wollen. Es ist mir sehr wohl bekannt, in welchem zärtlichen Verhältnisse Du mit Julchen M. stehest, deren äußere Reize allerdings geeignet sind, das Herz eines unerfahrenen Jünglings zu bethören. Du bist sogar im Begriff, ihr Deine Hand anzubieten, in dem festen Glauben, mit ihr freudig durch's Leben zu gehen. Dies würde auch ohne Zweifel der Fall sein können, gliche Julchens Herz auch ihrer Körper-Schönheit; aber sie ist eine bunte Schlange, die Dich sticht, ehe Du Dich's versiehst. Was ich Dir jetzt sage, beruht keineswegs auf bloßen Vermuthungen, nein, mein Freund! auf Thatsachen, von denen ich Dir jetzt nur Eine als hinlänglich mittheile, wenn auch dadurch Dein Herz noch so sehr verwundet wird. Daß Julchen bei jeder Gelegenheit mit andern jungen Männern verliebte Blicke wechselt und kokettirt, war mir längst bekannt, daß sie aber in dem Augenblick, wo Du glaubst, von ihr allein geliebt zu sein, wo Du sie anbetest, nicht nur eine förmliche Liebschaft mit dem lockern Lieutenant N. unterhält, sondern auch sogar Deiner spottet und Dich verlacht, davon hat mich der Zufall gestern, ihr unbewußt, zum Augenzeugen gemacht, wofür ich Dir, wenn Du daran zweifelst, meine Ehre zum Pfande setze. Dein Lebensglück ist mir zu theuer, als daß ich es von einer solchen Kokette abhängig wissen sollte, und meine Freundschaft für Dich zu groß, um Dich nicht sofort von der Sache zu benachrichtigen. Du weißt nun, was Du wissen mußtest, und wirst wohl Deine Maßregeln darnach zu nehmen wissen. Gern bin ich erbötig, der Ungetreuen ihr schändliches Benehmen in's Gesicht vorzuwerfen, ohne ihren Adonis, den Herrn Lieutenant zu fürchten, der wahrscheinlich ein eben so loses Spiel mit ihr treibt, wie sie mit Dir. So viel für heute. Willst Du Näheres darüber erfahren, so besuche bald

Deinen Dir treuergebenen N. N.

350.

Ein Freund meldet dem andern seine Anstellung.

Liebster Freund!

Freue Dich mit mir! Nach langem Harren habe ich endlich eine Anstellung erhalten. Seit 8 Tagen bin ich wohlbestallter Actuar beim löblichen Handelsgerichte. Da ich in diesem Fache noch nicht gearbeitet habe, so höre ich Dich schon scherzweise sagen: „Wem Gott ein Amt giebt, den giebt er auch Verstand;“ allein Du irrest sehr, wenn Du glaubst, dieses Sprichwort sei bloß zum Spotte im Munde des Volks. Es ist ein schönes und wahres Wort, obgleich wir es meistens irrig anwenden. Durch das Amt kommt die Praxis, der Takt, zuerst für die Amtssphäre, dann auch für's Leben überhaupt. Ja, der bekannte Schriftsteller Bührlen behauptet in seinen Lebensansichten, daß man das menschliche Thun und Lassen, die Geschichte, ja Gott und die Welt erst versteht, wenn man ein Amt übernommen hat. — Nun, bester Freund, hoffe ich aber auch mit Zuversicht, daß Du Dein Versprechen halten wirst, nämlich, an den bevorstehenden Feiertagen mich zu besuchen; dann werde ich Dir alles Nähere über meine Anstellung mündlich mittheilen. In der frohen Erwartung, diesen Wunsch erfüllt zu sehen, grüßt Dich Dein aufrichtiger Freund N.N.

351.

Ein Freund entschuldigt sich wegen verzögerten Schreibens.

Mein lieber guter Herzensfreund!

So sehr ich von Deiner wahren Freundschaft für mich überzeugt bin, um so mehr thut es mir leid, bisher ein so saumseliger Briefschreiber gewesen zu sein. Aber wahrlich, es hat nicht am guten Willen gefehlt, um eine Pflicht zu erfüllen, die meinem Herzen so wohl thut. Nur eine Menge dringender Geschäfte, mit deren Erzählung ich Dich nicht langweilen will, meine und der Meinigen Krankheit, haben mich bis jetzt daran gehindert. Jetzt athme ich freier, und ich benutze den ersten günstigen Augenblick, Dir die Versicherung meiner innigen Freundschaft zu erneuern. Aber dieser Brief hat einen eigennützigen Nebenzweck. Ich erwarte darauf eine baldige Antwort von Dir, und zwar

eine ausführliche, wie es Dir und die Deinigen in der Zeit, wo unser Briefwechsel unterbrochen worden, ergangen ist. Die kleinsten Umstände haben ein Interesse für die Freundschaft, und deshalb hoffe ich, daß Du meinen Wunsch befriedigen wirst. In guten und in bösen Tagen habe ich mich Deiner immer recht lebhaft erinnert und mich danach gesehnt, Dir sagen zu können, daß ich stets bleiben werde Dein aufrichtiger Freund N. N.

352.

Eine Schwägerin bittet die andere um Freundschaft.

Liebe Schwägerin!

An dem glücklichen Tage, wo ich mit meinem geliebten Wilhelm auf ewig vereinigt wurde, hatte ich zugleich das Glück, die liebenswürdige Schwester meines theuren Mannes zu sehen; und vom ersten Augenblicke an, fühlte ich mich auch schon zur innigsten Freundschaft für dieselbe hingezogen. Sie, geliebte Schwägerin, sind fast das tägliche Gespräch meines Mannes, und ich würde gewiß eifersüchtig sein, wenn ich nicht wüßte, daß er Ihr Bruder ist; desto größer ist mein Verlangen, unsere jetzige Verwandtschaft in die innigste gegenseitige Freundschaft umzugestalten. Gewiß wird es immer mein Bestreben sein, mich Ihrer Liebe würdig zu machen. Ich bedaure nur, daß Sie nicht in unserer Nähe wohnen, um uns recht oft sehen und sprechen zu können. Glauben Sie nun, daß ich ihrer schwesterlichen Zuneigung werth bin, so lassen Sie in Zukunft nichts Fremdes mehr zwischen uns treten, was einem traulicheren Verhältnisse störend ist. Lassen Sie uns das schwesterliche Du gegen einander gebrauchen, und uns so herzlich lieben, wie wir in unserm Wilhelm zugleich Bruder und Gatten lieben. Ich rechne darauf, daß Sie Ihr nächstes Schreiben mit dem traulichen Du beginnen werden, und bin mit herzlicher Zuneigung Ihre Sie aufrichtig liebende Schwägerin N. N.

353.

Ein Freund meldet dem andern, daß er Vater geworden.

Liebster Freund!

Es ist zwar eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, besonders bei mir, ist es etwas ganz Neues. Aha! wirst Du

denken, da ist gewiß was angekommen! Freilich, er ist angekommen, der Stammhalter; Du wolltest zwar an meinem Hochzeitstage nicht recht daran glauben, aber wenn Du jetzt zu mir kommen willst, so kann ich Dir den Glauben in die Hände geben. Gestern Abend um 7 Uhr hat er sich angemeldet und um 12 Uhr war er da. Es ist ein tüchtiger Schreier, aber er schreit viel musikalischer, als alle kleinen Schreihälse, die ich bis jetzt gehört habe. Meine liebe Louise fühlt sich den Umständen nach recht wohl und kräftig, und der Arzt machte mir die beste Hoffnung, daß alles einen guten Ausgang nehmen werde. Meine Freude ist sehr groß, ich renne überall umher, um den Leuten mein Glück zu verkünden, und kehre doch immer schnell wieder heim, um mich an den Anblick meines Jungen zu erlaben, der so schöne blaue Augen hat und so klug in die Welt hineinschaut. Solltest Du an meiner Freude Antheil nehmen? Diesmal glaube ich es kaum; denn als Junggeselle hat man dafür keinen Sinn, das weiß ich aus Erfahrung. Höchstens wirst Du tüchtig über mich lachen, und Dein Satyr wird Dir mein familienväterliches Entzücken in tausend komischen Situationen vormalen. Thut nichts; einmal mußt Du doch auch anbeißen, und ich rathe Dir, warte damit nicht zu lange, damit unsere Jungen hübsch zu einander passen und das Geschlecht der lustigen Zeisige nicht ausstirbt. Für heute mag dies genug sein. Aber ich bitte Dich, mich nun recht bald zu besuchen, und die Versicherung zu genehmigen, daß ich mit unwandelbarer Freundschaft und treuer Anhänglichkeit immer bleiben werde Dein aufrichtiger Freund N. N.

354.

Ein ähnliches Schreiben.

Liebster Freund!

Wenn Du, ehrlicher Junggeselle, als solcher die Freude fühlen könntest, die unser Einer bei der Geburt seines ersten Kindes empfindet, dann würdest Du bei Lesung dieser Zeilen einen Ehrensprung thun, nemlich bis an die Decke Deines Zimmers. Doch ich vergesse in der Freude meines Herzens, Dir die höchstwichtige Neuigkeit als ehrbarer Philister folgendermaßen mitzutheilen: „Am 24. d. M., früh um 4 Uhr, ward mein liebes

Weib von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeige". — Da hast Du es! Und nun sage noch ein Wort, daß ich Deiner dabei nicht gedacht habe. Der ganzen Welt möchte ich mein Glück verkünden; bei Dir, alter treuer Freund, aber mache ich den Anfang, indem ich Dich zugleich mittelst folgenden Gevatterbriefes zur Taufe einlade: „Ich bitte Sie freundlich, bei der Taufe meines Neugebornen eine Pathenstelle zu übernehmen. Wir haben dazu Sonntag, den 30. d. M., festgesetzt, wenn anders von Ihrer Seite keine Verhinderung entgegen tritt. Nehmen Sie diese Bitte als einen Beweis der Achtung und unsers Zutrauens gegen Sie gütig auf, und erblicken Sie in derselben zugleich das angelegentlichste Bestreben, unser Haus mit dem Ihrigen durch neue Bande der Liebe zu verbinden, und unserm Sohne zugleich einen neuen Freund und Beförderer seines Wohls zu verschaffen. Sie werden mich durch die Erfüllung meiner Wünsche auf das Höchste verpflichten, und mir es zu einer desto theurern Pflicht machen, Ihnen bei jeder Gelegenheit zu bethätigen, wie sehr ich bin ꝛc." Erkenne hieraus in mir den ächten wahren Spießbürger, in der Hauptsache aber den Freund Deiner Jugend, dem Du die hiermit erbetene Gevatterschaft hoffentlich nicht abschlagen wirst. Ich schließe, denn ich habe Geschäfte; mein Neugeborner kräht zum Entzücken in der Wiege, und ich bin zum — Wiegen beordert. Was thut die Liebe nicht! — Verderbe mir ja durch Dein Ausbleiben die Freude des Tauffestes nicht, sonst höre ich in der That auf zu sein Dein

Freund N. N.

355.

Schreiben an die Freundin einer Verstorbenen.

Liebe gute Mathilde!

Einige kummervolle Wochen, die ich in unsäglicher Angst und Unruhe verlebte, verhinderten mich, Dir früher zu schreiben; nun aber erfülle ich zugleich den letzten Wunsch einer Abgeschiedenen, die Dir theuer war, und die bis zu ihrem letzten Athemzuge Deiner gedachte und für Dich betete. Deine Freundin Amalie ist nicht mehr! Sie hat viel gelitten, dennoch blieb sie stets freundlich und geduldig. Den Tag vor ihrem Tode schrieb sie noch

viel. Als sie die Briefe versiegelt und überschrieben hatte, sagte sie: „Ich habe mit der Welt abgeschlossen. Nun ist kein weltlicher Wunsch mehr in meiner Brust!“ Sie schien sehr angegriffen, legte sich nieder und schlief. Gegen Abend aber wurde sie plötzlich von einer Ohnmacht und einem heftigen Erbrechen befallen, und warf so viel Blut aus, daß wir ihren plötzlichen Tod befürchteten. Eilig wurde der Arzt gerufen, und sie nahm die vorgeschriebene Arzenei. Das Erbrechen hatte zwar aufgehört, aber sie lag blaß wie eine Leiche, fast ohne Bewegung, da. Doch war ihr Auge heiter und hell, und sie sah uns freundlich und dankend an. Gestern Morgen war sie sehr schwach. „Ehe die Sonne untergeht“, sagte sie, „bin ich in meiner Heimath;“ bald darauf: „Wenn ich gestorben bin, so schreibe meiner Mathilde, daß ich leicht und ohne Schmerzen gestorben bin; und wenn Du zu ihr kommst, so sage ihr, daß ich sie geliebt habe, und ewig lieben werde!“ Nachmittags war sie sehr schwach, legte ihren Kopf an meine Brust und schlummerte in meinem Arme. Als sie erwachte, fragte sie, ob es Nacht sei, und da sie hörte, es sei noch Tag, sagte sie mit schwacher Stimme: „Wie lang doch die Sonne zu Grabe geht!“ Wir mußten die Vorhänge öffnen. Sie blickte noch einmal nach dem heitern Himmel, seufzte, fuhr mit der Hand nach der Brust, seufzte tiefer, und ihr Herz war gebrochen. — Es würde vergeblich sein, Dir den Schmerz zu schildern, als wir nicht mehr an ihrem Ende zweifeln konnten. Ihre Ruhe war auch im Tode in ihren Mienen ausgedrückt. Auch im Sarge war sie schön. Ein weißes Kleid war ihr Todtengewand, wie sie befohlen hatte, mit hellblauen Bändern; ihr blondes Haar umschlang ein Myrthenkranz. Heute am frühen Morgen ward sie beerdigt. Sie ruht an dem Fuße hoher Bäume auf einer Anhöhe des Friedhofes. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, ging die Sonne herrlich auf; alle Bäume funkelten im Winterduft, und das dunkle Grab erhebt sich jetzt allein über der beschneiten Erde. — So habe ich denn die traurige Pflicht, zu der mich Amaliens letzter Wunsch aufforderte, erfüllt. Mündlich werde ich Dir noch Vieles mittheilen, was Dir die Erinnerung an die Verklärte theuer machen wird. — Viel Herzliches

allen denen, die sich meiner in Liebe erinnern, Dir aber die Versicherung der unveränderlichsten Zärtlichkeit Deiner

Dich herzlich liebenden Freundin Ottilie.

356.

Ein Freund wird von der Krankheit seines Sohnes benachrichtigt.

Lieber Freund!

Seit einigen Tagen befindet sich Ihr Sohn Carl so unwohl, daß er das Bett hüten muß. Er klagt über heftigen Kopfschmerz und Schwindel, auch phantasirt er häufig. Gestern schickte er zu mir, und bat mich, Ihnen von seiner Krankheit Nachricht zu geben. Der Arzt, den ich sogleich habe holen lassen, macht eine bedenkliche Miene, und hat Blutegel verordnet. Er hofft indeß das Beste. Auf jeden Fall jedoch wäre es gut, wenn Sie sich selbst von dem Befinden Ihres Sohnes überzeugten, um so mehr, als er selbst sehr nach Ihnen verlangt. Sie können übrigens versichert sein, daß ich ihm bis zu Ihrer Ankunft treulich beistehen und ihn nicht verlassen werde, so viel es meine leider sehr beschränkte Zeit erlauben wird. Uebrigens ist er bei seiner Hauswirthin, die ihm alle Pflege angedeihen läßt, in recht guten Händen und dürfen Sie in dieser Hinsicht vollkommen ruhig sein. Ich werde mich freuen, bei dieser Gelegenheit bald das Vergnügen zu haben, mündlich die Versicherung meiner Freundschaft erneuern zu können, mit der ich bleibe Ihr ergebener N. N.

357.

Freundschaftsversicherungen einer Freundin.

Theure Freundin!

Es ist gewiß eines der schönsten und angenehmsten Gefühle, auch dann noch in dem Herzen guter Menschen fortzuleben, wenn Zeit und Umstände uns von denselben trennen. Daß auch unsere Trennung Deine freundschaftlichen Gesinnungen für mich nicht ändern, nicht schwächen möge, dies ist meine Hoffnung, mein innigster Wunsch. Deine Trennung von mir hat mich recht traurig gemacht, und so kurze Zeit ich auch nur mit Dir verlebte, so

hast Du doch mein Herz, meine ganze Liebe mitgenommen. Noch nie hatte ich Jemanden gefunden, mit der meine Ansichten und Wünsche so ganz übereingestimmt hätten, wie mit Dir. Als ich Dich zuerst sah, sagte mir mein Herz sogleich, daß ich eine wahre Freundin gefunden, die ich mir schon so lange, so sehnlich gewünscht hatte, und als Du wieder von mir gingst, da war mir, als könnte ich ohne Dich nicht mehr leben. O, theure Freundin! könnte ich Dich recht bald einmal wiedersehen, recht bald Deines traulichen Umganges genießen! Vielleicht, aber nur vielleicht, tritt in meinen Verhältnissen eine solche Aenderung ein, daß ich wieder ganz in Deine Nähe kommen kann. Wie glücklich würde ich dann sein! — Aber wenn mir dies nicht vergönnt sein sollte, so würde es mir doch zur großen Freude und Erheiterung gereichen, wenn wir einander recht oft schreiben könnten. Du hast mir zwar bei Deinem Abschiede versprochen, mir recht oft Nachricht zu geben; aber es sind nun mehrere Wochen verflossen, und Du hast noch nichts von Dir hören lassen. Ich bin nun doppelt schlimm daran; denn erstens muß ich Deinen Umgang entbehren, und zweitens quälen mich noch mancherlei Besorgnisse wegen Deines Stillschweigens. Hat sie mich schon vergessen? Ist sie krank, oder ist ihr ein anderes Unglück zugestoßen? so frage ich mich oft, und Niemand ist da, der mir diese Fragen beantwortet. Vergessen? — nein, das kann und will ich nicht glauben! Aber was kann Dich denn vom Schreiben abhalten? Sei es etwas Unangenehmes oder ein großes Glück, so bitte ich Dich, theile es mir mit, ich nehme ja den innigsten Antheil an Allem, was Dich betrifft. Laß mich also bald und recht viel von Dir hören, ich will Dir auch sogleich wieder schreiben. Es ist hier Einiges vorgefallen, was für Dich vielleicht Interesse hat; aber heute muß ich schließen, und ich thue dies mit dem Wunsche, daß Du Dich noch recht wohl befinden und alle meine Besorgnisse bald durch einen recht freundlichen Brief beseitigen mögest. In dieser Voraussetzung nenne ich mich

Deine
Dich zärtlich liebende
Marie.

358.

An einen Freund nach einem, bei demselben abgestatteten Besuche.

Liebster Freund!

Da sitz' ich nun wieder wohlbehalten an meinem Pulte, und zwischen uns, die wir noch vor wenigen Tagen in freundlicher Vertraulichkeit beisammen saßen, liegen Berge, Thäler und Flüsse. An alle die, mit Dir und den lieben Deinen verlebten recht glücklichen Tage, an die Güte und Gastfreundschaft, mit der Du und Dein holdes Weib mich aufgenommen habt, werde ich ewig denken, und das von Deinem häuslichen Glück in mein Gemüth geprägte herrliche Bild heilig bewahren. — Laß mich Dir nun noch schriftlich den herzlichen Dank wiederholen, mein theurer Freund, für alle die Güte und Freundschaft, deren ich mich in Deinem Hause zu erfreuen hatte. Empfiehl mich auf das angelegentlichste Deiner lieben Frau und versichere ihr meine innigste Verehrung und Ergebenheit. Ich rechne fest auf Dein Versprechen, mir recht oft Nachricht von Euch zu geben. Der Himmel lasse Dir's ferner so wohl gehen, als bisher, und erhalte mir Deine Freundschaft, so wie die seine Dir versichert Dein

aufrichtiger Freund N. N.

Briefe,

welche Erzählungen, Schilderungen 2c. enthalten.

Regeln.

Eine gute Erzählung oder Schilderung, sowohl schriftlich als mündlich, erfordert Talent und einen richtigen Takt. In dieser Gattung von Briefen müssen die zur Verständlichkeit erforderlichen Umstände genau angegeben, alle Nebensachen aber so viel als möglich übergangen werden. Thatsachen hebt man nach Verhältniß ihrer Wichtigkeit entweder hervor, oder stellt sie in den Schatten. Eine Sache so erzählen, daß man sie nicht allein versteht, sondern sich die lebhafteste Vorstellung davon machen kann, heißt gut erzählen. Hierzu dienen oft die kleinen Gemälde, die man im Erzählen von den Umständen oder Personen entwirft,

besonders, wenn man Letztere zuweilen selbst reden läßt, um sie dadurch näher zu bezeichnen. Man redet oft selbst im Erzählen den Andern an, und läßt ihn antworten. Man streut kleine Betrachtungen, Bemerkungen ein, wie sie unser Witz oder unsere Belesenheit darbieten. Alles dieses am rechten Orte, mit Anstand, jedoch nicht zu oft, so anzubringen, daß es, obgleich nicht wesentlich, doch zum Verständnisse des Herganges, unentbehrlich gewesen zu sein scheint, darin besteht das Hauptverdienst der Erzählung. — Die humoristische Schilderung kommt in verschiedenen Schattirungen vor, und ist bald ernsthaft, bald heiter, bald rührend, bald lächerlich, sentimental oder komisch. Immer aber muß sie das Gepräge der Gutmüthigkeit tragen, damit der Humor nicht in böser Laune erscheine. In den meisten Fällen darf ein ungezwungener und vertraulicher Ton darin herrschen, weshalb auch die Behandlung viele Aehnlichkeit mit den vorhergehenden Familiennachrichten hat. Man vergleiche also die Bemerkungen zu jener Abtheilung.

Beispiele.

359.

Eine Freundin erzählt ein Marktabenteuer.

Meine liebe, gute Caroline!

Du willst immer Neuigkeiten von mir hören. So gar dicht wachsen sie hier in unserm Altona eben nicht; indeß sollst Du diesmal doch eine erhalten, die nicht alle Tage vorkommt, und dir gewiß Spaß machen wird. Du weißt, daß hier gestern Jahrmarkt war, und es versteht sich, daß wir denselben nicht unbesucht lassen konnten. Leonore und ich schlenderten Arm in Arm die Buden entlang, wir machten allerlei Bemerkungen, meist lustigen Inhalts, wie Du wohl denken kannst. Vorzüglich erregte ein alter Jude mit seiner gleich alten Liebsten unsere Aufmerksamkeit. Er hatte allerlei schöne Kleider und Lappen, auch sonstige Kleinigkeiten, als Tücher, Bänder und dergleichen, feil, und nirgends war ein so großes Gedränge als bei ihm. Anfangs blieben wir in der Ferne stehen. Das befriedigte aber meine Gefährtin nicht; sie zog mich fast mit Gewalt mit sich, mitten hinein in das Gedränge, bis wir gerade vor der Bude standen, doch nicht bei einander; denn bald trennten uns die starken Damen aus der Nachbarschaft. Wohl schämte ich mich in dieser Gesellschaft, die in

der That nichts weniger als gebildet war; aber ich hatte doch auch meine Unterhaltung. Du hättest die beiden Gesichter in der Bude sehen müssen, an sich originell jüdisch und in allerlei Weise sich verändernd, wie der schnelle Wechsel der Geschäfte es mit sich brachte; gewiß, Deine Zeichnengabe hätte ihre volle Beschäftigung gefunden. Herr und Frau hatten vielerlei Fragen, die von allen Seiten ertönten, fast auf einmal zu beantworten, hatten überall etwas zu zeigen oder wegzulegen, was sie mit unbeschreiblicher Geduld und Emsigkeit thaten. Trotzdem entging ihren Luchsaugen ein Streich nicht, den ein altes Mütterchen, das ich nicht einmal bemerkte, wiewohl es sich an meine Seite geschlichen hatte, dadurch beging, daß es ein Tüchelchen heimlich von der Bank zog und einsteckte. Auf einmal setzte mich das Judenweib mit ihren blitzenden Augen, und ihrer schmetternden Stimme in Schrecken, indem sie das Mütterchen im höchsten Zorne anfuhr: Lang's Tüchel ab, Diebin! Als das Mütterchen mit bebender Stimme widersprach, intonirte der Jude mit kreischender Kehle, und so war ein allerliebstes Terzett im Gange, das nun in steigender Kraft fortgeführt wurde, bis ein Polizeidiener herankam. Jude und Jüdin blieben bei ihrer Behauptung, die Alte habe 'n Tüchel gestohlen, und diese blieb bei ihrem Leugnen. Die Polizei konnte so natürlich nichts machen, und es mußten Zeugen vorgeschlagen werden. Das Schicksal traf mich und einige Andere, die der Alten nahe standen. Ich mochte sagen, was ich wollte, Jude und Jüdin bestanden darauf, ich müßte es gesehen haben. Um dem Lärmen ein Ende zu machen, gefiel es der Polizei, uns Alle zum Richter zu führen. Ein Rudel von Buben und Mädchen und vielen Erwachsenen diente uns zur Begleitung, so daß, wenn ich auch hätte entspringen wollen, es doch nicht möglich gewesen wäre. Zu meinem Glücke währte der Zug nicht lange, da das Polizei-Bureau ziemlich in der Nähe war. Der Richter, der mich kannte, lächelte, als er meine Noth sah, und war so gefällig, erst einen andern Zeugen zu fragen. Er that das so geschickt, daß schon die erste Antwort ihn berechtigte, der Verklagten die Tasche untersuchen zu lassen. Das Tüchelchen fand sich auch richtig bei ihr, und der Bescheid war, die Diebin müsse bleiben, wir Andern könnten gehen. Nun scheuete ich den Rückweg;

aber des Richters Güte kam meiner Verlegenheit zuvor. Er führte mich zu seiner Gemahlin, bei welcher gleich darauf auch Leonorens Bruder erschien. Da lös'te sich nun Alles in Lust und Lachen auf. Ich kann also auch sagen, daß ich vor Gericht gewesen bin, kann es mit herzlichem Lachen sagen; doch verlangt mich nicht nach einer Wiederholung. Was außer dieser Tragikomödie der Jahrmarkt sonst noch Bemerkenswerthes lieferte, darüber werde ich Dir mündlich einen umständlichen Bericht abstatten. Bis dahin nimm die herzlichsten Grüße von

Deiner Dich ewig liebenden Cäcilie.

360.

Reisebericht eines Freundes.

Liebster Freund!

Obgleich ich Dir bei meiner Abreise versprach, recht bald Nachricht von mir zu geben, so ist doch schon manche Woche verflossen, ohne daß ich im Stande gewesen wäre, mein Versprechen zu halten. Gestern Abend hier, in dieser Weltstadt, glücklich angelangt, säume ich keinen Augenblick, Euch diesen, wenn auch nur kurzen Bericht mitzutheilen. Ich wollte Euch schon von Leipzig, oder doch von Frankfurt aus, schreiben; aber man begreift selbst nicht, wie sich die Zeit zersplittert, wenn man bei kurzem Aufenthalte mehrere Aufträge und Geschäfte in einer großen Stadt zu besorgen hat, und oft viele Gänge machen muß, um sich eines einzigen zu entledigen. So ging mir's in beiden Städten; meine Abreise übereilte mich so schnell, daß ich kaum das Nöthigste abmachen konnte. In dem alten ehrwürdigen Frankfurt blieb ich nur vier Tage. Unter allen Empfehlungen an diesem Orte, war mir die an das Herrmann'sche Haus die liebste. Freundlicher kann ein Reisender nicht aufgenommen werden, als in diesem Hause; man ist hier, wie in einem wohlhabenden bürgerlichen frohsinnigen Familienkreise, merkt weder an der Tafel noch sonst den unermeßlichen Reichthum dieser Familie. Herr Herrmann hat treffliche Kenntnisse auf seinen Reisen durch Europa gesammelt, ist in den Jahren der Mannesblüthe, und in seinem ganzen Wesen das Gepräge biederer Freundlichkeit. Er empfing mich in einem Kabinet neben seinem Comptoir mit ernster aber recht ein-

nehmender Höflichkeit. Unsere Unterredung endigte nach wenigen Minuten mit der Einladung zum Mittagstische. Hier stellte er mir seine Familie vor. Seine Gattin, dem Anscheine nach etwas älter als er, vereinigt den hellsten Verstand mit aller weiblichen Anmuth. Besonders versteht sie die Kunst, ihren Gästen einen Stoff zur Unterhaltung zu bieten, der ganz dazu geeignet ist, die Gesellschaft unvermerkt in gegenseitige nähere Berührung zu bringen. Am folgenden Tage war ein Ausflug nach dem Wilhelmsbade bei Hanau verabredet, an dem ich mit Vergnügen Theil nahm. Meine Reisegesellschaft von Leipzig nach Frankfurt gewährte wenig Unterhaltung; zwei Kaufleute aus dem Erzgebirge waren in dem Postwagen, die nur von ihren Handelsgeschäften zu sprechen wußten. Desto angenehmer war meine Gesellschaft von Frankfurt aus. Ein Student, der nach Heidelberg ging, und zwei Kaufleute aus ganz entgegengesetzten Ländern, der eine aus Rußlands Norden, der andere aus Italiens Süden. Sehr gesprächig war der Italiener, und da kam mir das Wenige, was ich von seiner Sprache wußte, recht gut zu statten. Weniger gesprächig, aber sehr gebildet war der Russe, der Deutsch und Französisch mit gleicher Fertigkeit sprach. Die Unterhaltung führten wir im letzteren, wenn der Italiener daran Theil nahm, der kein Deutsch, vielweniger Russisch verstand. Von diesen beiden Männern habe ich, besonders von dem Russen, viel erfahren. Unser Studiosus war der Einzige, welcher nur in seiner Muttersprache redete, und sich die meiste Zeit mit Tabackrauchen, Pfeifen und Absingen seiner Burschenlieder, ganz gemüthlich vertrieb. Mit dem Russen, der hier einige Wochen bleibt und viele Verbindungen hat, hoffe ich, eine mir nützliche Bekanntschaft fortzusetzen. Meinen nächsten Bericht von hier werde ich Dir in acht Tagen senden. Bis dahin lebe wohl, und grüße alle Freunde, die sich meiner in Liebe erinnern, von Deinem treuen N. N.

361.

Schilderung von Hamburg an einen entfernten Freund.

Liebster Freund!

Da bin ich denn nun schon seit sechs Wochen an meinem Bestimmungsorte in der großen, berühmten Welthandelsstadt

Hamburg, und habe Dir nicht einmal durch einige Zeilen gemeldet, daß ich meine Reise glücklich zurückgelegt habe. Damit Du aber sehen mögest, daß ich mein Unrecht einsehe, so erhältst Du als Entschädigung einen seitenlangen Brief, der hoffentlich manches Interessantes für Dich enthalten wird. Ohne Zweifel bist Du begierig, zu erfahren, wie es hier aussieht; ich will Dir also wenigstens im Allgemeinen mittheilen, was ich bis jetzt sah und hörte; denn wollte ich recht in's Einzelne gehen, dann würde ich so bald nicht fertig werden. Du weißt, daß dies die erste große Stadt ist, die ich in meinem Leben gesehen habe. Es ist mir Alles so neu hier, so ganz anders, wie es auf unserm stillen Gütchen war, und ich glaube, es wird eine geraume Zeit erforderlich sein, bis ich in diesen langen Straßen mit himmelhohen Häusern und in dem bunten Treiben dieser zahllosen Menschenmassen einigermaßen heimisch werde. Ja, die vielen Menschen, das war doch immer mein größtes Wunder in den ersten Tagen meines Hierseins. Aber Du solltest nur einmal sehen, wie zu einigen Tageszeiten die Menschenmassen sich durch die Straßen nach den Märkten und von da wieder zurückwälzen nach allen Theilen der Stadt. Dabei gehen die Leute, besonders des Mittags, immer so eilig, daß ich Anfangs oft glaubte, es müsse irgendwo etwas Besonderes los sein; da lief ich denn auch wohl eine Strecke mit, bis ich sah, daß der Haufen, dem ich mich angeschlossen hatte, immer kleiner wurde und die Leute sich ganz gleichgültig nach allen Seiten verloren. Der erste Anblick von Hamburg, zu welchem Thore man auch hineinkommen mag, ist keinesweges einnehmend. Die Straßen sind größtentheils krumm und schmal. Es giebt deren mehrere, wo zwei Wagen nur mit Mühe einander ausweichen können. Die Häuser der Hamburger — einige neuere und der abgebrannte Theil der Stadt, der wirklich recht großartig und prachtvoll angelegt wird, ausgenommen — stehen an äußerer Schönheit sowohl, als an innerer Bequemlichkeit denen in andern großen Städten unendlich nach; ihre Bauart zeigt gewöhnlich die größten Versündigungen gegen allen guten Geschmack. Um einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen, verfehlte ich nicht, den Thurm der schönen St. Michaeliskirche zu besteigen. Da konnte ich denn die Stadt wie eine Schachtel voll Spielzeug

übersehen. Aber bald verschwinden jene ungünstigen Eindrücke beim Anblick des regen geschäftigen Lebens, des unaufhörlichen Gewühls thätiger betriebsamer Menschen und aller der Resultate, die Erwerbfleiß und Speculationsgeist in einem Handels-Staate dem Fremden vor Augen stellen. Die erste Wanderung, die ich vor den Thoren Hamburgs unternahm, führte mich nach der Vorstadt St. Pauli — unter dem volksthümlichen Namen Hamburger Berg, in ganz Deutschland, ja, wie Du Dich erinnern wirst, sogar auf unserm stillen Landgute, bekannt und berühmt. Vor Allem ist dies der Tummelplatz der Matrosen fast aller Nationen, die nach langen mühsamen Reisen und Entbehrungen in den hier zahlreich vorhandenen Wirthshäusern bei Grog und Punsch, bei Tanz und Vergnügungen mit jenen holden Wesen, womit die Wirthshäuser zu den Löwen, Sonnen, Sternen und wie sie alle heißen mögen, überfüllt sind, ihre höchste Lust suchen und auch — finden. — Diese Häuser, welche durch flatternde Flaggen aller Nationen, durch schmetternde Trompetenstöße und durch das Gefiedel einer herzzerreißenden Tanzmusik ihre Gäste einzuladen suchen, feiern ihre Triumphe besonders im Herbste, wo die Matrosen ihren Lohn erhalten. Vorzüglich an den Sonntagen herrscht hier dann ein Jubel, der nicht selten durch eine derbe Prügelei zwischen Matrosen und Handwerksgesellen eine sehr interessante Abwechselung erhält; häufig ist Eifersucht der Matrosen die Veranlassung, wofür aus Dankbarkeit diese theuren Schätzchen ihren Liebhaber oft auf einmal um den Lohn langer mühselig durcharbeiteter Monate bringen. — Auf der andern Seite der nicht gar langen Straße „Reeperbahn", die Hamburg von Altona trennt, und die Vorstadt St. Pauli mitten durchschneidet, befindet sich eine Reihe niedlicher Häuser und Buden in allen Formen, wo Kunstreiter-Gesellschaften, Schauspieler, Caroussels, Seiltänzer, Taschenspieler, Electrisirmaschinen und wilde Thiere ihr Wesen treiben; auch sind Wachsfiguren, Mineralien rc. zu schauen, worunter sich häufig die sehenswerthesten Gegenstände befinden. Um aber dieses Gemälde zu vollenden, so ist der große Platz vor diesen Buden mit Schubkarren und Trödlern übersäet, von denen Würste und Mordgeschichten, Bücher und Käse, neue schöne Lieder und Salzgurken, frische Eier und gedörrte Fische

feil geboten werden. Je mehr der Tag sich neigt, desto interessanter und anziehender wird das Karikaturgemälde, denn immer zahlreicher wird die wogende Menge der sich hier Ergehenden und Belustigenden, bis gegen Thorschluß ein enormes Menschengewühl der Stadt zueilt. Herr Peter Suhr hat ein originelles Bild hiervon entworfen und lithographirt; ich lege Dir einen Abdruck bei, damit Du Dich auch daran belustigen kannst. An Vergnügungsorten und Vergnügungen fehlt es hier gewiß nicht, denn täglich wird durch große Anschlagzettel an den Straßenecken und durch Ankündigungen in den öffentlichen Blättern dem Publikum gesagt, wie und wo es auf eine anständige Art sein Geld los werden kann. Außer den ganz vorzüglich schönen Wallanlagen sind Stadt, Vorstädte und die Umgegend mit den reizendsten Gärten versehen, von denen viele als Gesellschaftslocale dem Publikum offen stehen, und wo man für einige Schillinge die schönsten Concerte anhören kann. Mit Bier- und Weinstuben, Conditoreien, Liqueurladen, Billards und ähnlichen Gelegenheiten ist Hamburg so reichlich gesegnet, daß man ohne Bedenken auf jedes dritte Haus eine solche interessante Anstalt rechnen kann. Einer der vorzüglichsten und anständigsten Belustigungsorte ist wohl das Tivoli und sein Sommer- und Wintergarten in der Vorstadt St. Georg. Dies hübsche und geräumige Local, mit dem terrassenförmigen großen Garten, bietet den Vergnügungslustigen die angenehmsten Unterhaltungen dar. Das im Garten errichtete Sommertheater übt auf Hamburgs Publicum eine solche Anziehungskraft, daß es an heiteren Sommertagen nicht selten an 3000 Zuschauer herbeilockt. Der Wintergarten, welcher jetzt natürlich wenig in Betracht kommt, wird aber in einigen Wochen desto größeres Interesse haben, denn ich kann mir im Winter nichts Ueberraschenderes denken; als daß, während draußen der Garten mit hoher Schneedecke belegt ist, man hier im Saale unter blühenden Orangen, Blumen und Bäumen mit reifen Früchten behaglich seinen Kaffe einnimmt, und vom Chor herab eine rauschende Musik ertönt. Stelle ich mir dies Alles in den rauhen und langen Winterabenden bei glänzender Beleuchtung vor, so möchte ich fast bedauern, daß es jetzt nicht Winter ist. — Für diesmal, lieber Freund, muß ich meine Epistel schließen. Ich werde aber in der

Folge Dir noch oft Mittheilungen machen, wenn ich nur erst weiß, daß meine Schreibereien Interesse für Dich haben. Aus Deinem nächsten Briefe, auf welchen Du mich hoffentlich nicht gar zu lange warten lassen wirst, denke ich dies zu ersehen. Nun lebe wohl, und sei herzlich gegrüßt von Deinem Freunde

N. N.

362.

Eine Freundin erzählt der andern einen traurigen Vorfall.

Liebe Henriette!

Heute habe ich Dir eine Mittheiiung zu machen, an der Du zwar herzlich Theil nehmen wirst, die aber leider nicht zu den angenehmen Nachrichten gezählt werden kann, womit ich Dich in der letzten Zeit so oft erfreuen konnte. — Du weißt, in welcher allgemeinen Achtung das Niemann'sche Haus hier steht, und wie sehr es dieses auch verdient. Diesem Hause nun ist der größte Schimpf widerfahren, der einen Menschen nur treffen kann, wenn seine Unschuld nicht am Tage liegt. Denn höre einmal! Herr Niemann war — Geschäfte halber — eine Zeit lang in London, und wollte, da ihm alles nach Wunsch gegangen war, seiner Frau, die er ungemein liebte, einen silbernen Zuckerkorb, woran sie viel Freude würde gehabt haben, mitbringen. Er kaufte ihn kurz vor der bestimmten Abreise, nahm ihn unter dem Mantel mit nach seiner Wohnung, und stellte ihn in seinem Zimmer auf den Tisch. Bald darauf kommen zwei Juden zu ihm, von denen der eine sich in ein lebhaftes anhaltendes Gespräch mit ihm einläßt, der andere aber nach einiger Zeit sich entfernt. Wie nun auch jener gehen will, bemerkt Herr Niemann, daß sein Körbchen fort ist. Natürlich wird er hierüber sehr betroffen, und wirft den Verdacht sogleich auf den weggegangenen Juden. Der noch gegenwärtige giebt ihm Recht, äußert aber, daß sein Begleiter dies gewiß zum Scherze gethan habe, und bietet ihm an, mit ihm zu gehen, und das weggenommene Körbchen wiederzuholen. Sie gehen. Herr Niemann wird in ein Zimmer geführt, wo der gesuchte Jude mit noch drei anderen, die Rabbiner sind, sich befindet. Das silberne Körbchen steht auf dem Tisch. Herr Niemann greift zu, und entfernt sich unwillig. Kaum sind zwei

Stunden vergangen, so kommen Gerichtsdiener, die ihn auffordern, mit ihnen zu gehen und das Körbchen mitzunehmen. In der Gerichtsstube sind die fünf Juden, die sämmtlich aussagen, Herr Niemann habe das Körbchen plötzlich erhascht, und sei damit schleunig fortgegangen, wobei der eine Jude als Eigenthümer angegeben wird. Weil Herr Niemann gar keinen Zeugen für sich hat, die drei Rabbiner aber die Wahrheit jener That beschwören, so muß Herr Niemann nicht nur eine Zeit lang in einem gemeinen Diebsgefängnisse liegen, sondern wird auch zum Tode verurtheilt, und wirklich — — erhenkt. — Ein Augenzeuge, der ihn genau kannte, hat dies der unglücklichen Familie geschrieben, und einen sehr rührenden Abschiedsbrief des Herrn Niemann an seine Frau und Kinder überschickt, worin derselbe bei allem, was dem Menschen heilig sein kann, seine Unschuld betheuert. Der Einsender jenes Briefes versicherte, daß alle Bekannte des Herrn Niemann von seiner Unschuld völlig überzeugt seien, aber bei aller Bemühung, ihn zu retten, nach den englischen Gesetzen nichts haben ausrichten können. — Ist das nicht schrecklich? Sollte man glauben, daß es solch' gewissenlose Seelen geben könne? — Du kannst Dir die Trauer der Niemannschen Familie leicht vorstellen. Es ist noch ein Glück, daß sie sich mit der Unschuld, von der hier Jeder überzeugt ist, trösten kann! Alle Bekannte wetteifern mit einander, dieser braven Familie ihre Theilnahme zu erkennen zu geben, was einen rührenden Eindruck macht. Bei dem Seelenamte, welches hier gehalten wurde, war beinah die ganze Stadt gegenwärtig, und viele vergossen Thränen der innigsten Theilnahme. Wohl uns, daß wir in Deutschland wohnen, und Niemand solch' schlechten Gesetzen unterworfen ist. Deine Emilie.

363.

Ein Freund erzählt einen miterlebten Schiffbruch.

Liebster Freund!

Ueberzeugt, daß Du an Allem, was mein Wohl und Weh betrifft, immer herzlichen Antheil nimmst, kann ich nicht unterlassen, Dich von einem Unfalle zu benachrichtigen, der mich zwar emfindlich betroffen hat, aber Gott Lob nunmehr überstanden ist und hoffentlich keine weitern übeln Folgen zurücklassen wird.

Wenn auch das stattgefundene Unglück Deine ganze Theilnahme erregen wird — ich selbst kann noch immer nicht ohne Grausen daran zurückdenken — so kannst Du doch in Bezug auf mich außer Sorgen sein. Doch zur Sache! — Geschäfte nöthigten mich, eine Reise über See zu unternehmen. Ich begab mich also an Bord eines Postschiffes, auf dem sich schon über hundert Reisende befanden, und das bereit war, in einigen Tagen abzusegeln. Am 8. August ging das Schiff bei starkem Winde von Liverpool aus in See. Die Schiffsmannschaft bestand aus nur acht Mann. Schon bei der Sandbank Burbo stieß es durch ungeschicktes Umlegen auf den Grund. Der Himmel drohete gegen die Irländische Küste hin mit Sturm; dazu war der Kapitain betrunken, weshalb die Reisenden verlangten, nach Liverpool zurück zu kehren; allein ihre Wünsche fanden kein Gehör. Die Reise wurde fortgesetzt; aber schon um 10 Uhr strandete das Schiff förmlich auf einer Sandbank, etwa anderthalb englische Meilen vom Gestade. Darüber entstand ein großes Geschrei; die Schiffsmannschaft indeß versicherte, daß noch keine Gefahr vorhanden und die Fluth es gewiß wieder aufheben werde. In der That richtete sich das Schiff, von der Fluth gehoben, Nachts zwei Uhr auf, stieß aber gleich bei seiner ersten Bewegung wieder auf die Bank. Sein großes Segel war allein ausgespannt, um es aufzurichten; jetzt aber, da der Zweck erreicht, wurde es ihm äußerst verderblich, da es nur dazu beitrug, es immer tiefer in den Sand zu graben. Um halb drei Uhr war das Hintertheil, ohne daß die Pumpen wirken konnten, mit Wasser angefüllt, und das Steuer, entweder durch das Aufrichten des Schiffes, oder auf eine andere Art beschädigt. Der Kapitain wollte noch immer nicht wissen, daß unser Schiff in Gefahr sei. Vergebens baten ihn die Reisenden, die Nothfahne aufzustecken; am Ende that es einer von uns, ein Buchdrucker, ohne weitere Anfrage; die unmenschlichen Strandbewohner ließen sich aber lange nicht davon rühren. Das Wasser stieg im Schiffe immer höher; das Gepäck schwamm in das Meer hinaus, und je höher die Fluth stieg, desto mehr legte sich das Schiff auf die Seite. Bald rissen die Wellen die Schaluppe und Alles, was sich auf dem Verdecke befand, mit sich fort, auch zwei Reisende,

die nur mit Mühe noch gerettet wurden. Die Schiffsmannschaft stieg jetzt in das Tauwerk; die Passagiere folgten ihnen; man hielt sich an Alles fest, was man ergreifen konnte; und nur der Mast des Schiffes und ein Theil des Schiffsrandes ragte noch über die Wellen hervor. Männer, Weiber, Kinder schwebten also über die Fluthen, so lange ihre Kräfte aushielten, bis sie von dem Stoß der Wellen erschöpft in den Abgrund sanken. Eine einzige Welle riß funfzehn dieser Unglücklichen dahin, und von da an schien sich jede neue ihre Opfer ersehen zu haben. — Zwei Männer schifften in solcher Nähe von unserm Fahrzeuge, daß das Sprachrohr sie erreichen konnte. So ruhig, als sähen sie unser Schiff vor Anker liegen, warfen sie ihre Angelruthen aus, und warteten, bis die Wellen ihnen einige Koffer oder Mantelsäcke zuführten, die sie dann geschäftig in ihr Boot zogen. Auf den Zuruf der Nothleidenden aber antworteten sie — fünf und zwanzig Klafter vom Schiffe sich haltend — die See sei zu unruhig, um sich ihnen nähern zu können. Es wurde ihnen ein Tau zugeworfen, an ein großes Stück Korkholz gebunden, mittelst dessen sie wohl hätten an uns heran kommen können; die Ungeheuer weigerten sich aber, es zu ergreifen und ruderten durch alle die Leichen, die um ihre Barke so zahlreich umherschwammen, nach Liverpool zurück. — Der betrunkene Kapitain war einer der Ersten, die umkamen. „Wir sind verloren!“ rief er endlich, als eine Welle ihn auf die Brust traf und rücklings in die See stürzte. — Die einzelnen Scenen des Jammers, die nun folgten, waren herzzerreißend. Eine Mutter hielt ein zweijähriges Kind und ihren Säugling in den Armen; mit einer so theuren Last beladen, kämpfte sie lange mit den Wellen; doch bald wurden die Kinder davon bedeckt und ertranken; die Mutter hielt sie fest und merkte es nicht; als endlich die Wellen zurücktraten, sah sie ihre Kinder todt. Da ließ sie den Halt, an den sie sich bis jetzt angeklammert hatte, fahren, und stürzte sich mit einem Schrei der Verzweiflung in die Fluthen hinein. — Mehrere Fischerkähne, englische und amerikanische Fahrzeuge, zwei Dampf-Paketböte, die sämmtlich von der schrecklichen Lage unsers Schiffes Zeugen waren und uns hätten beistehen können, segelten wohlbemannt, ohne sich aufzuhalten, vorüber. Waren das Menschen?

Endlich zwischen sieben und acht Uhr Morgens kam ein Hülfsboot zur Rettung herbei. Dreißig der Verunglückten stürzten sich hinein; kaum konnte es sie tragen; aus Furcht, daß es durch eine noch größere Anzahl untergehen möchte, mußte der Kapitain, — so menschenfreundlich er auch gesinnt war — in See stechen. Die Furcht, durch die allzu große Zudringlichkeit der Hülfsbedürftigen überladen und versenkt zu werden, mochte auch wohl die Fischer abgehalten haben, sich mit ihrem Kahne zu nähern. — Alle Geretteten waren gänzlich erschöpft, manche sterbend. Eine andere von Liverpool kommende Schaluppe rettete noch acht Menschen; ehe aber eine dritte anlangte, wurde das Schiff vollends von den Wellen zertrümmert, der Mast umgestürzt und mehrere Frauen mit demselben in das Meer hinausgeschleudert. Zwölf Reisende wurden gleichwohl noch von diesem dritten Fahrzeuge aufgenommen, und funfzehn, die noch übrig waren, fanden nach und nach durch andere Barken ihre Rettung. Zwanzig Menschen wurden in der zweiten und dritten Schaluppe, jeder für zwanzig Guineen Vorausbezahlung, gerettet; wer nicht so viel Geld hatte, der mußte sich seinem Schicksale überlassen, oder doch den übrigen nachstehen! — Sollte man glauben, daß bei solcher Noth seiner Nebenmenschen man noch an Geldgewinn denken könne? — Leider geht die Geldgier so weit, daß sie den Menschen zum Ungeheuer macht. — Die Reisenden waren fast Alle wohlhabende Leute, mehrere von ansehnlichen Familien; Alle hatten viel Gepäck, zum Theil von großem Werth bei sich. Die Geretteten brachten aber nichts als das Leben davon, alles, was sie an Bord gehabt hatten, war verloren gegangen. — Das ganze Unglück war nicht sowohl der Macht der Elemente, als der Unmäßigkeit des Kapitains und des größten Theils seiner Mannschaft zuzuschreiben, die eben so wie er selbst, zu viel getrunken hatten, und kaum wußten, was sie thaten. Drei davon machten indeß eine ehrenvolle Ausnahme; sie erfüllten redlich ihre Pflicht, doch reichten ihre Kräfte allein nicht hin, ein so großes Uuglück zu bekämpfen. — Mit dem herzlichen Wunsche, daß ich Dir in meinem nächsten Schreiben etwas minder Trauriges zu melden haben werde, grüßt Dich Dein

Dir ergebener Freund N. N.

364.

Eine Freundin meldet einer andern, daß ihr Bruder ein Kind aus den Flammen gerettet habe.

Liebe Antonie!

Kaum habe ich mich von Schrecken und Freude erholt, so ergreife ich auch schon die Feder, um Dir ein Ereigniß mitzutheilen, auf das Du stolz sein kannst. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag, entstand hier in der Meierschen Brennerei ein großes Feuer, das rasch und fürchterlich um sich griff. Die Brennerei lag hinter dem Hause des Hofraths von Bornholm, der mit seiner Gemahlin und seinem ältesten Töchterchen nach einem benachbarten Landgute auf einige Tage zum Besuch gefahren war, und unbesorgt das jüngste Kind, ein Mädchen von vier Jahren bei den Dienstboten zu Hause gelassen hatte. Sein Haus war das erste, welches von den Flammen ergriffen wurde, und es herrschte darin, wie man sich denken kann, die äußerste Bestürzung und Verwirrung. Die Dienstmädchen dachten an nichts, als an ihre eigene Rettung, und hätten auch kaum mehr bis zu dem Kinde durchdringen können. Daß Dein Bruder, der überall, wo es etwas Gutes zu schaffen giebt, der Erste ist, gleich bei der Hand war, kannst Du leicht denken. Weil die Herrschaft nicht zu Hause war, ging er besonders in der Absicht dahin, um von dem kostbarsten Hausgeräthe, vorzüglich aber von den wichtigen Schriften und Büchern so viel zu retten, als es nur irgend möglich sein würde. Aber seine erste Frage war: wo sind die Kinder? Die Mädchen schrieen: „Mein Gott, Minchen ist noch in dem Schlafzimmer!“ Keine Gefahr achtend, drang er durch Flammen und Rauch zu demselben hinauf und nach einigen Augenblicken war er mit dem Kinde im Arme wieder da. Bald darauf stand der ganze hintere Theil des Hauses, wo das Kind geschlafen hatte, in hellen Flammen. In der größten Eile brachte er das Kind nach unserm Hause, übergab es meiner Mutter, und kehrte dann wieder nach dem brennenden Hause zurück. — Wie aber die kleine Bornholm aussah, davon kannst Du Dir keinen Begriff machen! Ueber und über scharlachroth, die Haare versengt! Doch hatte sie noch ihre Besinnung, und das Schicksal fügte es, das meine Mutter, die

überhaupt viele der gewöhnlichen Krankheiten ziemlich gut zu behandeln versteht, auch bei diesem Kinde gleich das rechte Mittel traf. Dennoch ließen wir sogleich den Arzt kommen, der zu unserm Troste erklärte, daß eine baldige Genesung mit Gewißheit zu erwarten sei. Du kannst denken, daß sich das Gerücht von dem Brande schnell verbreitete, und in welcher Eile und Angst Herr und Frau von Bornholm vom Lande herein kamen. So eben war der Brand gelöscht, und noch war Dein thätiger Bruder bei dem Hause beschäftigt, dessen massiver Vordertheil noch steht, wiewohl sehr beschädigt. Dein Bruder wies die bekümmerten Eltern, sobald er sie erblickte, zu uns, und sagte ihnen, er würde bald folgen. Wie die Eltern ihr krankes Kind im Bette liegen sahen, konnte ich mich der Thränen nicht enthalten. Mit Thränen in den Augen wiederholte Herr von Bornholm: Welches Glück, welches Glück! Er meinte die Rettung seines Kindes durch Deinen Bruder. — Dieser kam nun auch. Da hättest Du es sehen müssen, wie Herr von Bornholm auf ihn zueilte, ihn in seine Arme schloß, und kaum von ihm lassen konnte. „Sie sind," rief er endlich, „der Retter meines ganzen Glücks!" Die Scene erschütterte uns Alle; sie läßt sich nicht beschreiben. Und wie edel sich Dein Bruder dabei benahm! Er fühlte sich durch den Dank ganz beschämt. Noch nie, sagte hernach mein Vater, habe ich den Jüngling so schön gesehen. Als man sich von dem ersten Eindrucke etwas erholt hatte, vernahm Herr von Bornholm, daß durch die Sorgfalt und Thätigkeit Deines Bruders alle seine Papiere, die wichtigsten Bücher, das kostbarste Hausgeräth und besonders auch das Schränkchen mit der Schatulle mit den Obligationen in Sicherheit gebracht waren. Und das trug er wieder mit einer Bescheidenheit vor, die auch nicht im mindesten von Eigendünkel getrübt war. — Der Herr von Bornholm ist ein überaus guter, edelmüthiger Mann von großem Einfluß. Hieraus kannst Du schon abnehmen, daß die Bahn zu Deines Bruders Glück nun gebrochen ist, indem er sich den Rechten gewidmet hat, die das Hauptfach des Herrn von Bornholm sind. Das Versprechen, ihn zu befördern, ist ihm gegeben, und Herr und Frau von Bornholm benehmen sich gegen ihn so, wie sich die innigsten Freunde nur begegnen können. — Ich weiß

es wohl, was Manche, wenn sie diesen Brief läse, von mir denken würde. Aber das konnte mich nicht hindern, so zu schreiben, weil Du meine Gesinnungen kennst. Was schön und edel ist, wo ich es auch finde, erfreut mich, und warum sollte ich der besten Freundin meine innige Theilnahme an dem Glücke ihres Hauses verhehlen? — Lebe wohl, beste Antonie! grüße Deine guten Eltern von Deiner Dich so herzlich liebenden Amanda.

365.

Ein kleiner Knabe erzählt seinem Freunde eine traurige Begebenheit.

Lieber August!

Für heute habe ich Dir eine recht traurige Geschichte mitzutheilen, die sich gestern in unserer Nachbarschaft zugetragen hat. — Du kennst ja das Köthnerhäuschen N. Der Mann war zur Arbeit vom Hause entfernt, die Frau hinten im Garten beschäftigt, das kleinste Mädchen lag in der Wiege allein im Hause, und die andern beiden Kinder waren schon früh morgens zur Schule gegangen. Auf einmal hörte die Frau ihr Töchterchen im Hause kläglich schreien, sie läuft ängstlich hin, und sieht — denk Dir das Entsetzen! sieht, wie ihr Schwein dem kleinen Kinde gefräßig die Hände zernagt. Die Stubenthür hatte die Frau aus Unvorsichtigkeit offen gelassen, und da das Thier gewöhnlich frei auf dem Hofe umher läuft, so war dadurch dies große Unglück veranlaßt. Das Kind hat beide Hände verloren Wie es mich dauert, kann ich Dir nicht sagen. Ein Mensch ohne Hände und ohne Vermögen! Was will das arme Geschöpf anfangen, wenn es erwachsen sein wird. — Die Mutter, ja sie hat gefehlt, sie hätte um ihr Kindchen nicht so sorglos sein sollen; aber wie muß sie jetzt auch dafür büßen, einmal durch eigene Vorwürfe, die sie sich immer machen muß, und dann auch durch die Launen ihres so heftigen Mannes, der seine Kinder unendlich liebt. Die bemittelten Nachbarn suchen zwar, die armen Eltern dadurch zu trösten, daß sie ihnen die Versicherung geben, für das unglückliche Kind künftig sorgen zu wollen, aber das arme Mädchen wird doch ewig ein Krüppel bleiben. — O, lieber August, laß uns doch immer recht vorsichtig sein, damit kein

Mensch durch uns unglücklich werde! Lebe wohl, und grüße Herrmann recht herzlich von Deinem Freunde

Eduard.

366.

Ein Freund theilt seine Bemerkungen über ein Concert mit.

Liebster Bamberg!

Du hast in der That recht viel verloren, gestern Abend nicht mit mir in das Concert gegangen zu sein. Seit langer Zeit habe ich nicht so schön ausgeführte Musik gehört, als in diesem Concerte, was denn auch bei einer solchen Vereinigung von Künstlern ersten Ranges nicht zu erwarten stand. Es hatte sich ein Auditorium versammelt, so daß der geräumige Saal gefüllt war. Dein Kunstsinn und Deine Liebe zur Musik, veranlassen mich, Dir einiges Nähere darüber mitzutheilen. — Die herrliche Ouvertüre zu Spohr's Jossonda, vom Orchester vortrefflich ausgeführt, eröffnete das Concert, dann folgten zwei Solo's nach einander, das eine deutsch, das andere italienisch; ersteres von Fräulein Heinefetter, letzteres von Donizetti gesungen, welche beide mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden. — Der zweite Theil begann mit einer Symphonie von Beethoven. Dann ließ sich der berühmte Geiger Ole Bull auf seinem Instrumente hören. Dieses großen Virtuosen herrlichem Adagio wurde ein Beifall zu Theil, wie ich ihn nie stürmischer gehört habe. Nun folgte ein Duett, von Herrn und Madame Cornet vorgetragen, welches so viel Beifall fand, daß es von allen Seiten noch einmal begehrt wurde. Herr Cornet entwickelte eine Kraft der Stimme, wie ich sie noch nie zuvor bei ihm bemerkte. Ich hörte, daß in künftiger Woche ein zweites Concert Statt finden soll, da rathe ich Dir, Dich für jenen Abend nicht zu versagen. Auch ich werde mich wieder einfinden, denn ich glaube nicht, daß man solche Productionen zu oft hören kann. In der Hoffnung daß wir uns dort gewiß treffen werden, grüßt Dich herzlich

Dein N. N.

367.

Beschreibung des Aetna's.

Lieber Bruder!

Bei meiner Abreise von H. gab ich Dir das Versprechen, mitunter Mittheilungen zu machen, so oft mir was Bemerkenswerthes vorkommen würde. Seit acht Tagen bin ich auf der Insel Sicilien angelangt, habe den Aetna bestiegen, die schöne Gegend durchstreift, und kann sie als eine der reizendsten schildern, die ich je gesehen habe; das will zwar nicht viel sagen, da ich noch nicht viel gesehen habe, allein gefallen würde sie Dir ganz gewiß auch. Der Aetna ist, wie Du weißt, einer der berühmtesten Berge der Welt. Er liegt unfern des Meeres, in der Ebene von Catania, einer schönen Stadt nahe am Berge. Wie eine runde Piramide von weitem Umfange erhebt er sich bis zu einer senkrechten Höhe von mehr als zehntausend Fuß, rings umgeben von einer ungeheuren Menge kleinerer Berge und Hügel. Wie die Oberfläche der Erde sich in drei Regionen theilt, die heiße, die gemäßigte und die kalte, so auch die Oberfläche dieses Berges. Die untere, rund um den Berg, ist die heiße Region, welche die Italiener die angebaute nennen. Sie bietet dem Auge eine Fruchtbarkeit dar, die sich nicht üppiger denken läßt. Hier wechseln die herrlichsten Weinberge mit hohen Kornfeldern, frischen Viehweiden und prangenden Obstgärten ab. Wie gesäet lachen hier Städte, Dörfer, Landhäuser und Klöster. Alles ist Leben. Diese Region reicht etwa drei bis vier Meilen hinauf. Dann hebt die gemäßigte an, bei den Italienern die waldige genannt. Hier herrschet eine milde Luft, und der Boden ist überall mit dem schönsten Grün bekleidet, vermischt mit tausenderlei Blumen und Kräuter, die einen balsamischen Duft rings umher verbreiten. beschattet von prächtigen Wäldern. Dieser Kranz, welchen man, wegen seiner unaussprechlichen Reize, Mühe hat zu verlassen, erstreckt sich ebenfalls mehrere Meilen hinauf. Nun kommt die kalte Zone, welche die Italiener mit vollem Rechte die ungebaute oder öde nennen. Da hört vor der schneidenden Kälte alles auf zu wachsen. Ewiger Schnee und ewiges Eis bilden einen Ring von zwei Meilen Breite, aus welchem des Berges kahler Gipfel hoch hervor ragt. — Der Gipfel des Aetna wird

Krater genannt. Dies ist ein Schlund von großem Umfange, der anfangs trichterförmig hinuntergeht und zu einer weiten Röhre geht, mitten durch den ganzen Berg, Gott weiß, wie tief in die Erde hinein, zu einem Feuermeere, das einen schwefeligen dicken Dampf oben hinaus treibt, der wegen seiner Schwere nicht hoch über den Berg steigen kann, sondern wie eine drohende Wolke sich senkt, bis er sich in der Luft vertheilt. Wehe denen, die verwegen sich in den glatten Trichter wagen, und des Schlundes Tiefe beschauen wollen! Mehrere sind in den entsetzlichen Abgrund hinunter gestürzt. Zuweilen kann sich die unterirdische Feuermasse nicht mehr halten. Mit dem wüthendsten Ungestüm macht sie sich Luft, fährt donnernd und flammend zum Krater hinaus, reißt Felsenstücke los, nimmt sie mit, und schleudert sie hoch über die Wolken, daß sie mit furchtbarem Tosen und weit umher wieder herunter regnen. Während dem wälzt er seinen immer mehr schwellenden Strom glühenden Schwefels, Harzes und Erzes, mit Erde vermischt, unaufhaltsam oben vom Gipfel des Berges hinab in die Thäler und Ebenen, bis er sich abkühlt, verdichtet und zu Hügeln und neuen Bergen anhäuft. Auf diese Art sind die vielen Erhöhungen rings um den Aetna entstanden. Sie bestehen alle aus Lava. So nennt man die Masse des schrecklichen Feuerstroms, der bei und noch einige Zeit nach einem Ausbruch den Berg hinunter fließt. Diese Lava wird die Grundlage zu den fruchtbarsten Gefilden, welche die geflüchteten Menschen wieder heranlocken, um fröhlich dreifach zu ernten, was sie angstvoll eingebüßt haben. Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, Dir eine Beschreibung der furchtbaren Ausbrüche des Kraters zu machen, wie sie mir von den Bewohnern dieser Gegend mitgetheilt wurde. Zu den zerstörendsten Ausbrüchen, deren die Geschichte erwähnt, gehört der vom Jahre 1669. In den letzten Tagen des Monats April verdickte sich, vom zunehmenden Rauche, der aus dem Krater stieg, die Luft, und der Himmel ward schwarz von furchtbaren Wolken. Zischende Blitze, betäubende Donnerschläge, heftige Erdstöße und lautes Brüllen tief aus dem Innern des Berges setzten alles weit umher in Furcht und Schrecken. Endlich folgte am eilften März gegen Sonnenuntergang der bange erwartete Ausbruch. Mit einem nie ge-

hörten Getöse flogen Felsenstücke von funfzehn Fuß Größe eine halbe Stunde, und zahllose kleinere anderthalb Stunden weit umher. Und in der Nacht ergoß sich ein Meer von Lava, höhlte in seinem Laufe einen benachbarten Berg aus, brach wieder hervor, füllte Thäler, und sogar einen See aus, und erreichte die sechszig Fuß hohen sehr starken Mauern von Catania, stemmte sich gegen sie, stürzte sie um, brach in die Stadt ein, riß die Häuser mit sich fort, und verlief sich zischend ins mittelländische Meer, welches von der ungeheuern und anhaltenden Hitze zu sieden anfing. Das Ausströmen der glühenden Masse dauerte zwei Tage hindurch. — Die Breite jenes Lavastromes betrug nicht weniger als eine deutsche Meile. Und man berechnete, daß über fünftausend Gebäude, und das Besitzthum von dreißig tausend Menschen von ihm verheeret waren. Die nachstürzende Asche bildete einen neuen Berg von einer Stunde im Umfange und von siebenhundert funfzig Fuß senkrechter Höhe. — Noch aber war das schreckliche Schauspiel nicht vollendet. Am fünf und zwanzigsten März wurde der ganze Berg von Neuem erschüttert. Es sank der oberste Krater ein, stürzte in den Feuerschlund hinab, und an seiner Stelle öffnete sich wieder ein Schlund von einer halben Stunde im Umfange, aus welchem Rauch, Asche und Steine empordrangen, ohne jedoch aufs Neue viel Schaden anzurichten. — Zuweilen begnügt sich das unterirdische Feuer nicht mit dem großen Krater in der Mitte, sondern durchbricht den Berg auch an andern Stellen. — Im Jahre **1809** öffneten sich auf der halben Höhe des Berges plötzlich zwei neue Krater, und spieen um die Wette ihre brennende Lava aus, die viele Palläste und herrliche Landhäuser über dreißig Fuß hoch bedeckte. Drei Nächte nach einander sah man den leuchtenden Strom aus der Ferne. — Wieder thaten sich mehrere Schlünde im Jahre **1811** auf. Aus dem größten floß die Lava mehrere Monate in einem fort. Als sie nachließ und die geängstigten Menschen sich schon wieder beruhigten, stieg auf einmal unter einem Tosen, wie das des aufgeregten Meeres im heftigsten Sturme, eine Aschenwolke empor, von der die ganze umliegende Gegend, selbst die Stadt Catania, überschüttet ward. Doch laß mich für heute hier abbrechen, lieber Bruder, es ist schon spät. Wenn meine Mittheilungen

Dich nicht langweilen, so theile ich Dir in meinem nächsten Schreiben noch Einiges mit. — Lebe wohl und gedenke oft

Deines treuen Ludwig.

Briefe in Liebes- und Heiraths-Angelegenheiten.

Regeln.

Bei dieser Briefgattung, wie überhaupt bei allen Empfindungs-Briefen, kann es keine eigentliche Anweisung geben, weil in denselben hauptsächlich das Herz redet; folgen wir seiner Stimme, und ist sein Gefühl rein, so wird unser Brief Alles enthalten, was wir auszudrücken wünschen. — Bewirbt man sich schriftlich um die Hand einer Dame, so ist in solchen Briefen alle mögliche Vorsicht anzuwenden, weil ein solches Schreiben das Mittel sein soll, die Neigung jener Dame zu unserem Vortheile zu gewinnen. Der Natur der Sache nach wird sich in dergleichen Briefen, zumal bei jungen Leuten, immer ein gewisser Grad von Leidenschaft und poetischem Gefühl aussprechen, und sind dabei schwülstige Uebertreibungen einer Romansprache zu vermeiden, die ins Lächerliche fallen. Man bleibe der Natur getreu und lasse das Herz reden. — Wen Liebe beherrscht, der wird seine Herzensempfindungen gewiß so auszudrücken wissen, daß er sich Gunst erwirbt. Es lassen sich wohl mehr Complimente, als in andern Briefen, und eine anständige, in den Schranken gehaltene Schmeichelei anbringen; indessen bemühe man sich ja, alle Uebertreibung zu vermeiden. Ist das Mädchen, um welches man sich bewirbt, noch sehr jung, oder steht es unter Vormundschaft, so muß man seinen Bewerbungsbrief auch an die Eltern oder den Vormund richten. Bei Männern von gesetzten Jahren wird sich in solchen Schreiben immer mehr Wärme als Feuer, mehr Zartheit als Kühnheit aussprechen. — Vorwürfe, Zwistigkeiten, Aussöhnungen, Trennungsbriefe etc., wie sie unter Verlobten und Verliebten wohl vorkommen, sind in diesem Abschnitte auch mit einigen Mustern bedacht worden, da sie — eigentlich unter andere Abschnitte gehörend — doch durch das Element

der Liebe immer eine eigenthümliche Färbung erhalten, die sie von andern Briefen des täglichen Verkehrs unterscheidet. — Abschlägige Antworten müssen mit zarter Schonung und Darlegung der Gründe, welche den Entschluß hervorgerufen haben, abgefaßt, und jede Kränkung, oder wohl gar Beleidigung, darin vermieden werden.

Beispiele.

368.

Bewerbung um die Hand einer jungen Dame.

Meine theure Emilie!

Der Freund, der so oft vertraut zu Ihnen reden durfte, wagt es heute — sein geheimstes Inneres vor Ihnen zu offenbaren. — Als ich zum ersten Male als Freund Ihres Herrn Vaters Ihr Haus betrat, fand mein unbefangenes Gemüth eine angenehme Gefährtin; mein erster Blick traf auf die sanfte Emilie, und ein Gegenblick, der für das ganze Leben sprach, ergriff mein ganzes Innere mit Empfindungen, aus denen ich erkannte, daß sie mich zum Glücklichsten machen würden. Eine Seelen-Freundschaft, wie ich sie bisher nie gekannt, umfing mein noch freies Herz mit Fesseln, die mir mit jedem Augenblicke angenehmer, unentbehrlicher wurden. Mir unbewußt, entspann sich der schönste Traum meines Lebens, ich träumte fort bis ins Unendliche, ich träumte ewige Freundschaft, und wie erschrecke ich vor dem Erkennen — der heißesten Liebe! — Ja, beste Emilie! es ist die wärmste Liebe, in welche sich die alte Freundschaft verwandelt hat; oft schon brachte sie mir das süßeste aller Geständnisse auf die Zunge, doch immer zwang ich mich, sie zu besiegen — aber vergebens; — ihre Macht war zu groß, sie hat mich überwältigt. Beschämt stehe ich nun vor Ihnen, denn was könnte ich wohl je Kühneres verlangen, als daß Sie mir, einem Manne, Ihre zartesten Empfindungen aufschließen! — Und doch, doch ist es gerade dies, was ich jetzt verlange! Von meinem stürmischen Herzen angetrieben, sprach ich es aus. Mögen Sie auch das Ungünstigste über mich verhängen, so kann Ihr vortreffliches Herz mir doch den einen Trost nicht entziehen: — die Fortdauer Ihrer Achtung! Nach dieser strebte ich zuerst, und soll ich unglücklich sein, so wird mein

letztes Streben sein, diese zu bewahren. Mit Ihrer Hand erwarte ich mein höchstes Glück, mit Ihrer Achtung meine ganze Ruhe! — Entscheiden Sie jetzt über den, der sich mit ganzem Herzen nennt den Ihrigen N. N.

369.

Ein ähnliches Schreiben.

Mein theures Fräulein!

Seit der Zeit, da ich in Ihrem älterlichen Hause das Glück hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen, und Ihr vortreffliches Herz, Ihren Sinn für stille Häuslichkeit, kurz alle Ihre Tugenden kennen zu lernen, hat ein neues Leben für mich begonnen, und es kann Ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß ich Sie liebe. Wenn ich bis jetzt noch nicht wagte, dies gegen Sie auszusprechen, so hat mich nur eine unüberwindliche Schüchternheit und die Besorgniß, Ihnen vielleicht zu mißfallen, davon zurückgehalten. — Länger vermag ich aber nicht zu schweigen, und ich wähle daher die Feder als Mittel, Ihnen zu gestehen, daß mein künftiges Lebensglück einzig und allein nur an Ihren Besitz geknüpft ist. — Darf ich es nun wagen, Ihnen meinen innigsten Wunsch zu gestehen: wollen Sie mich mit Ihrer Hand beglücken, und darf ich mich deshalb an Ihre Eltern wenden? — Ich kann Ihnen jetzt noch nichts Besseres bieten, als ein treues Herz und ein vor der Hand nur noch bescheidenes Auskommen, wie meine jetzige Stellung solches mit sich bringt; allein ich bin jung und darf mit Grund einer baldigen Beförderung entgegen sehen, wo ich dann im Stande sein werde, Ihnen ein besseres Loos zu bereiten. — Unter Furcht und Hoffnung erwarte ich Ihre Entscheidung, und bin mit aufrichtiger Achtung Ihr Ihnen treu ergebener

N. N.

370.

Ein ähnliches Schreiben.

Theures Fräulein!

Recht lebhaft kann ich mir Ihre Ueberraschung beim Empfange dieses Briefes vorstellen, von der ich aus dem Grunde meines Herzens wünsche, daß es nur keine unangenehme für Sie sein möge. Mein unruhiges Herz wird durch ein Selbstgeständniß

belastet, dessen ich vor wenigen Tagen mir noch nicht klar bewußt war. Es ist das Geständniß der Liebe zu Ihnen, dem vortrefflichsten aller Mädchen. — Wie ich, ein so geschworner Feind vom Heirathen, dennoch eine Sehnsucht danach bekommen mußte, das, — mein Fräulein, ist allein Ihre Schuld, die Sie mit so großen Vorzügen begabt sind. — Wie geringe dagegen das ist, was ich Ihnen bieten kann, habe ich, aufrichtig gestanden, selbst noch nicht das Herz gehabt, zu untersuchen. Jugend und Schönheit — wenn ich letztere jemals besessen — sind verblüht. Witz, Talent — hatte ich nie. Nur eine nie zu besiegende heitere Laune, ein ehrliches Gemüth, ein immer guter Wille — doch wozu das Aufzählen? — Als ich das Glück hatte, Sie zum ersten Male zu sehen, war ich, wie ich immer bin; nur als ich Sie nicht mehr sehen sollte, — da ward ich plötzlich ein ganz Anderer. — Je weiter ich mich von Ihnen entfernte, desto stärker zog mich's zu Ihnen zurück, mein Herz war wie umschlungen und wer die Schlinge hielt, war Niemand anders als Ihre kleine Engelshand, die so unbarmherzig anzog, daß das Herz mir zu zerspringen drohte. — Zürnen Sie nicht, theures Fräulein, daß die Tugend zur Untugend hinabsteigen und daß Ihre blendendweiße Unschuld mich weiß waschen soll! Aber wie sollte ich anders rein werden? wie dereinst in den Himmel eingehen können, wenn nicht eine erbarmende Seele mich führte und unterstützte? — daß ich es gewagt habe, gerade Sie dazu auszuerwählen, das sehe ich für eine Fügung Gottes an. Mein Vetter wird mein Fürsprecher bei Ihnen sein, er wird Ihnen sagen, was mein Herz nicht zu sagen vermag, aber was es desto inniger fühlt: den festen Entschluß, gut zu werden und Ihrem Vorbilde nachzustreben. — Mit Ungeduld erwarte ich Ihre Entscheidung! — möge sie günstig für mich ausfallen; dies ist der sehnliche Wunsch

Ihres Sie wahrhaft achtenden Freundes N. N.

371.

Noch ein ähnliches Schreiben.

Meine theure Louise!

Endlich habe ich den Muth gefaßt, Ihnen schriftlich zu sagen, was mein Herz, mein Blick Ihnen vielleicht schon längst

verrathen, und nur der schüchterne Mund auszusprechen versagte, was ich aber nun nicht länger zurückzuhalten vermag, das Geständniß meiner aufrichtigen innigen Liebe zu Ihnen! — Haben Sie mich bisher bloß für Ihren Freund gehalten? O, wie sehr irrten Sie sich! — Doch nein, Sie irrten sich nicht, Sie dachten nur nicht daran, daß der Anfang, die Grundfeste aller Liebe — Freundschaft ist; — Sie wußten nicht, daß es mir unmöglich sei, bei der bloßen Freundschaft stehen zu bleiben; und daß von der reinsten Freundschaft eines Mannes zu einem Mädchen wie Sie, theure Louise, der Uebergang zur heißesten, innigsten Liebe unzertrennlich sei. So vernehmen Sie denn jetzt die heiligste Betheurung, daß sich mein ganzes Wesen an das Ihrige geknüpft, daß nichts auf der Welt mich von Ihnen trennen kann, daß ich liebend Sie verehren werde bis zum letzten Athemzuge. — Sollten Sie über mein Geständniß zürnen? O, dann werden Sie es gewiß nur mit Güte und Nachsicht thun, Sie werden mir wenigstens die Bitte nicht versagen, ferner das zu sein, wofür Sie mich bisher hielten, Ihr Freund! So stehe ich denn jetzt vor einer Zukunft, die mir den Himmel aufschließen oder mich zu einem ewigen trauernden Dasein verdammen wird. — Entscheiden Sie, theure Louise, über das ganze künftige Wohl und Wehe Ihres

Sie treu und innig liebenden N. N.

372.

Bewerbung bei einem Vater um die Hand seiner Tochter.

Geehrter Herr!

Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß ich vor einem Jahre hier mein Geschäft etablirte, mit dessen Fortgange ich alle Ursache habe zufrieden zu sein. Um aber in der Folge meine ganze Aufmerksamkeit auf dasselbe wenden zu können, muß ich von der Aufsicht über mein Hauswesen befreit sein; meinen Leuten kann ich solches ohne Nachtheil nicht länger überlassen, und ich muß mich daher nach einer Hausfrau und Lebensgefährtin umsehen, die mir einen Theil der häuslichen Sorgen abnehmen und meinem Leben eine freundlichere Gestalt geben könnte. Vor einiger Zeit hatte ich das Vergnügen, in einer Gesellschaft, Ihre

älteste Tochter, Fräulein Mathilde kennen zu lernen, und ich habe viele liebenswürdige Eigenschaften an ihr zu bemerken Gelegenheit gehabt, und so viel Gutes von ihr gehört, daß ich überzeugt bin, an ihrer Seite ein glückliches Leben führen zu können. Reichthümer besitze ich freilich nicht; mein Haus, mein Geschäft und eine ziemlich gute wirthschaftliche Einrichtung ist vor der Hand Alles, was ich habe, aber dies ist auch mein reines Eigenthum ohne jegliche Schuldenlast. Wünschen Sie Ihrer Tochter einen Mann, der seinen unbescholtenen Ruf bewahrte, und dem Häuslichkeit und Arbeitsamkeit über Alles geht, so darf ich mich mit Stolz neben Jeden stellen, der sich Ihnen zum Schwiegersohne anbietet. Ihre liebe Tochter muß natürlich freie Hand behalten, und ich bitte Sie ergebenst um die Erklärung, ob Sie es gern sehen, wenn ich mich bemühe, die Zuneigung derselben mir zu erwerben. In der Hoffnung einer baldigen Antwort, zeichnet

mit Achtung Ihr ergebener N. N

373.

Heirathsantrag an eine Wittwe.

Geehrte Frau!

Wenn ich voraussetzen könnte, daß der Eindruck, den Sie schon seit längerer Zeit auf mich gemacht haben, Ihren Gefühlen nicht entgangen ist, so hätte ich eine kleine Einleitung zu diesem Schreiben, vielleicht auch eine Entschuldigung meiner Freiheit gewonnen! — Als ich bei Gelegenheit des großen Brandes in unserm Hamburg das Glück hatte, Sie bei der sich drängenden Menschenmenge vor Gefahr zu bewahren, und Sie mit Ihren lieben Kindern sicher nach Hause zu geleiten, da machten Sie schon einen unbeschreiblichen Eindruck auf mein Herz. Ich benutzte die erbetene Erlaubniß, mich zuweilen nach Ihrem Befinden erkundigen zu dürfen, lernte Ihr edles Gemüth immer mehr kennen, Sie achten und — lieben! — Vor anderthalb Jahren entriß mir der Tod ein geliebtes Weib. Nun stehe ich allein in der Welt, und sehne mich danach, jenen Verlust zu ersetzen. Noch habe ich kein weibliches Wesen gefunden, welches mir diesen Ersatz hätte gewähren können, der doch so sehr Bedürfniß meines Herzens ist. In Ihnen, verehrte Frau! sehe ich

in jeder Hinsicht das Ebenbild meiner dahingeschiedenen Gattin wieder. Ich täusche mich wahrlich nicht, ja, ich bin so fest davon überzeugt, daß ich vertrauensvoll die ernste Frage an Sie richte: ob Sie mich durch Ihre Hand beglücken wollen? Meine äußeren Verhältnisse sind von der Art, daß ich im Stande bin, Ihnen ein sorgenfreies Dasein zu bereiten. Froh sollen Sie an meiner Seite durchs Leben gehen, und Ihren Kindern will ich ein liebevoller Vater sein. Besorgen Sie nicht, daß eine flüchtige Leidenschaft für Sie mich jetzt bewegt; nein! ich bin über die Jahre der Jugend hinaus, und habe mir die Sache reiflich erwogen. Thun Sie, verehrte Frau, dasselbe, und entscheiden Sie über mein Schicksal. Sollten Sie in diesem Augenblick nicht gleich einen festen Entschluß fassen können, so unterwerfe ich mich gern Ihren Willen, noch einige Zeit damit zu warten; nur bitte ich eine gefällige Antwort zu ertheilen Ihrem

Ihnen treuergebenen N. N.

374.

Ein ähnliches Schreiben.

Geehrte Frau!

In der Hoffnung, daß Sie mich als Ihren aufrichtigen Freund erkannt haben werden, kostet es mich weniger Ueberwindung, Ihnen einen schon lange genährten Wunsch zu offenbaren, von dessen Erfüllung mein künftiges Lebensglück allein abhängt. Was ich durch den Tod meiner Clara verloren, können Sie, die vertrauteste Freundin der Verewigten, am besten beurtheilen, Doch mehr noch als ich, sind die Unmündigen zu beklagen, welche die Entschlummerte mir hinterlassen, denn sie war die zärtlichste Mutter, die mit unermüdeter Sorgfalt über ihre Kinder wachte, sie war so sanft, so freundlich, so gut, wie — Sie. — Ob ich es nun wohl wagen darf, Ihnen, theure Freundin! meinen innigsten Wunsch zu gestehen, daß sie den kleinen verlassenen Waisen diejenige ersetzen möchten, die das unerbittliche Schicksal ihnen geraubt? — Oft schon äußerten Sie, daß eine unwiderstehliche Gewalt Sie zu den lieblichen Wesen hinziehe. Durch diese Zuneigung wird Ihnen das mühevolle Erziehungsgeschäft erleichtert werden, und die schnelle Entwickelung und Ausbildung viel ver=

sprechender Anlagen wird Ihre Mühe belohnen. Die Kinder werden Sie durch Folgsamkeit ehren, durch zärtliche Liebe Sie erfreuen, und künftig durch unbegrenzte Dankbarkeit Ihnen vergelten. — Aber der Vater? — darf er Ihr bisheriges gütiges Benehmen gegen ihn als ein Zeichen Ihrer Neigung ansehen und sich dadurch ermuntert fühlen, Ihnen ein treues redliches Herz anzutragen, welches Sie stets lieben und ehren wird; ein Herz, welches fest in seinen Beschlüssen und beharrlich in seinem Gefühle ist? — Mit Sehnsucht erwarte ich Ihre Entscheidung. Möge sie nun ausfallen wie sie wolle, unter allen Umständen werde ich nie aufhören mit vollkommener Achtung zu sein

Ihr ergebener N. N.

375.

An einen treulosen Bräutigam.

Mein Herr!

Da jeder Mann das Recht hat, sich eine Frau nach seinem Gefallen zu wählen, so konnte es Ihnen Niemand verdenken, wenn Sie eine vermögende suchten. Daß Sie aber eine solche in meiner Nichte Bertha nicht zu suchen hatten, sagte ich Ihnen in meinem Schreiben vom 12. Juni aufrichtig genug. Anstatt damals gleich zurück zu treten, wo Sie mit freiem Gewissen und ohne Vorwurf zurücktreten konnten, blieben Sie vielmehr bei der alten Sprache, rühmten die vertrefflichen Eigenschaften des Mädchens, und ließen sich keine Silbe von dem verlauten, wonach Sie eigentlich trachteten. Ins Herz kann man keinem Menschen sehen, und Niemand hat Ihre Verstellung ahnen können. Erst nachdem Sie sich förmlich verlobt haben, rücken Sie mit Ihrer wahren Absicht heraus, erklären sich über Ihre Vermögensumstände; und da Sie nun hören, was Sie schon vor einem halben Jahre gehört hatten, werden Sie dem Mädchen untreu. Ist das die Handlungsweise eines vernünftigen ehrlichen Mannes? Was suchten Sie darunter, den Heuchler zu spielen, da man Ihnen doch reinen Wein eingeschenkt hatte? Sie baten mich um mein Fürwort bei meiner guten Schwester. Ich gewährte es Ihnen, nicht ohne einige Mühe; und nun habe ich es genug zu bereuen, daß ich so treuherzig war, mich durch Ihre schönen Worte hinters Licht führen zu lassen. Es ist nichts weniger als gleichgültig

und eine schlechte Kunst, ein unbescholtenes Mädchen bei der Nase herumzuführen und in das Gerede der Leute zu bringen; ich wäre sogar berechtigt, Sie gerichtlich zu belangen, wenn Ehre dabei zu gewinnen wäre. Aber schämen müssen Sie sich vor Ihrem eigenen Gewissen, daß Sie sich auf Kosten einer rechtschaffenen Familie einen so leichtsinnigen Streich erlaubt haben. — Dieses glaubte ich Ihnen sagen zu müssen, damit Sie nicht etwa denken, das Schicksal der Meinigen sei mir gleichgültig. Uebrigens wünsche ich, daß Sie Ihre wahren Absichten recht bald erreichen mögen, und dabei so glücklich werden, als Sie es verdienen. Wilhelmine H.

376.

Vorwürfe eines jungen Mannes an seine Verlobte.

An Fräulein Agnes Schultz.

Wundern Sie sich nicht, wenn mein Schreiben diesmal nicht mit der gewohnten traulichen Anrede beginnt, die auch für mich immer einen so wohlthuenden Klang hatte. Ach! es ist weit gekommen zwischen uns. Mein Herz ist von den bittersten Gefühlen belastet, und die Aussicht auf eine glückliche Zukunft hat sich in meinen Blicken sehr getrübt. Schon vor längerer Zeit hätte ich mich offen gegen Sie ausgesprochen; allein die Besorgniß, Ihnen vielleicht Unrecht zu thun, hielt mich noch immer davon zurück; jetzt habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie nicht meine Bewerbungen allein, sondern auch die anderer jungen Männer annehmen, und diesen nur zu deutlich zeigen, wie wenig Sie Ihnen abgeneigt sind. Was kann ich hieraus schließen? — Werde ich von Ihnen getäuscht? Sind die Betheurungen Ihrer Liebe zu mir nicht ernstlich und aufrichtig? Wollen Sie Ihr Spiel mit mir treiben, oder nur mit meinen Nebenbuhlern? Wahrlich, bei keiner dieser Rollen möchte ich ein müßiger Zuschauer bleiben. — Vielleicht ist es aber Ihre Absicht, eine Trennung zwischen uns herbeizuführen? Wohlan denn! ich bin gefaßt auf Entsagung, so schwer sie mir auch werden wird. Mit männlicher Kraft werde ich eine Last abwerfen, die ich nicht länger zu ertragen vermag, die überdies meine Ehre tief verletzt. Ich muß auf Ihre entscheidende Erklärung dringen, ob Ihr bisheriges Benehmen wirkliche Gleichgültigkeit ist, oder ob es mir nur so

scheint. Im ersten Falle haben Sie mit mir ein Spiel getrieben, das eines edeln Frauenzimmers unwürdig ist, und ich sage Ihnen für immer Lebewohl. Im letzteren müssen Sie den ernsten Vorsatz fassen, in Ihrem Betragen einen Schein zu meiden, der mit dem künftigen Glücke, mit der Ruhe meines Lebens unverträglich ist. Prüfen Sie streng und gewissenhaft Ihr Inneres, ob Sie sich fähig dazu fühlen. Schreiben Sie mir bald, aber ohne Uebereilung; von Ihrer Antwort hängt das Glück oder das Unglück ab

Ihres tiefbetrübten Verlobten N. N.

377.

Ein junger Mann kündigt das Verhältniß zu seiner ungetreuen Geliebten auf.

An Fräulein Emilie N.

Schon seit längerer Zeit war Ihr Betragen von der Art, daß ich weder Achtung noch Liebe für Sie hegen kann, und ich sehe mich genöthiget, mein bisheriges Verhältniß zu Ihnen aufzugeben. Sie haben meinen schönsten Glauben an weibliche Tugend und Treue vernichtet; Sie haben mein Herz auf's tiefste gekränkt. Endlich bin ich von Ihrer Treulosigkeit überzeugt. Sie können die Gewißheit Ihrer Schuld nicht mehr vernichten. Wenn solche Augen wie die Ihren, solche Schwüre wie die Ihren lügen können, da muß man gänzlich verzweifeln, noch irgend Wahrheit und Treue unter Menschen anzutreffen! Aber ich bin Mann, und hoffe auch männlich zu bleiben; ich fürchte nicht, dem Schmerz getäuschter Liebe zu unterliegen; die Verachtung des weiblichen Leichtsinnes soll mir Kraft verleihen, alle meine schönen Hoffnungen wie einen Traum zu vergessen, ohne Unmuth meine Thränen zu besiegen, zu vergessen, was meiner unwürdig war! — Aber war es Heuchelei, wenn Sie mir unzählige Male Ihre ewige Liebe und Treue angelobten? — War es Verstellung, wenn Sie mit zärtlichen Blicken mir entgegen kamen, an mir hingen; wollten Sie nur Ihr Spiel mit meiner Leichtgläubigkeit treiben? War es Ihnen überhaupt jemals Ernst mit den Versicherungen Ihrer Liebe, oder ist nur die Unbeständigkeit Ihres Herzens, die Sucht nach Eroberungen, der Reiz der Neuheit an Ihrer Verirrung schuld? — Doch was sollen alle diese Vermuthungen? Ihre

Schuld ist leider zu klar; woher sie nun stamme, kann mir gleichgültig sein. Aber so viel ist gewiß, sei es Heuchelei oder Unbeständigkeit gewesen, beides in dem Grade geübt, wie Sie es an mir gethan, läßt keine Hoffnung auf Ihre Besserung übrig; Sie sind auf ewig unwürdig der Liebe eines edlen Mannes. Doch ich schreibe viel mehr als meine Absicht war; ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich Sie, bei aller meiner Verachtung, dennoch bedaure. Ihre Geschenke, so glücklich sie mich einst auch machten, folgen hierbei zurück, da sie nicht allein jeden Werth für mich verloren haben, sondern auch beim Betrachten derselben empörende Gefühle in mir erwachen, die ich für immer der Vergessenheit anheimfallen lassen möchte. Bernhard M.

378.

Schreiben einer eifersüchtigen Braut.

Lieber theurer Adolph!

Dein kaltes Betragen, wodurch Du schon seit einiger Zeit unsern freundschaftlichen Umgang unterbrochen hast, verursacht mir einen unbeschreiblichen Kummer. Du hast mich zwar mitunter auf Augenblicke beruhigt, aber ich kann es mir doch nicht länger verbergen, daß unser Verhältniß zu einander nicht mehr so herzlich, so innig ist, wie früher; und wenn Du es auch nicht eingestehen willst, so fühle ich es dennoch tief, und das Herz droht mir zu brechen. Wenn ich aber vollends an den gestrigen Ball denke, ach, dann wollen mir die Sinne schwinden! — Kaum hattest Du da einige kalte Worte für Dein unglückliches Mädchen, da hattest Du nur Augen für Julchen H.! Oder glaubst Du, daß ich es nicht bemerkt habe? O, dann weißt Du noch nicht, wie scharf gekränkte Liebe sieht, weißt noch nicht, wie viel Du mir bist, weißt noch nicht, daß ich ohne meinen Adolph gar nicht leben könnte! — Aber ich muß mein Unglück ganz kennen, das wird am Ende noch besser sein, als diese bangen Zweifel, die mich so tief danieder drücken. Ja, mein Adolph, Du mußt es mir sagen, ob Du Deine vielen Versicherungen und Schwüre vergessen hast, ob Dir wirklich Deine Mathilde gleichgültig geworden ist, der Du so oft sagtest, daß Du ohne sie nicht leben möchtest. Ich muß Alles wissen, und zwar recht bald; wenn ich

bis morgen keine Antwort habe, dann muß ich annehmen, daß unsere bisherigen Verhältnisse aufgelöst sind. — Deine Untreue wird mir das Herz brechen, und meine einzige Hoffnung wird dann in der Gewißheit bestehen, daß der Tod mich bald von meinem Jammer erlösen wird. Du magst dann mit einer Andern glücklich werden, und ich wünsche, daß sie Dir eben so treu bleibe, wie ich es war, damit Du nicht an Dir selbst erfährst, wie unglücklich sich fühlt Deine Mathilde.

379.

Lebewohl einer Liebenden bei gezwungener Trennung von ihrem Geliebten.

Lieber theurer Freund!

Dreimal schon habe ich die Feder ergriffen, um Dir dasjenige zu schreiben, wozu ich mich nicht stark genug fühlte, es Dir mündlich mitzutheilen; dreimal schon ist das Papier dazu durch meine Thränen zerstört worden! — Bis zum letzten Augenblick habe ich es Dir verschwiegen, mein theurer Otto, mit welcher schrecklichen Prüfung uns das Schicksal drohte; ich hoffte immer noch, das Unglaubliche von mir abzuwenden, und wollte Dich nicht unnöthig beunruhigen. Aber jetzt ist diese schreckliche Drohung wahr geworden! Wir sind auf ewig für einander verloren! — Du weißt, daß mein Vater vor einiger Zeit in seinen Geschäften bedeutende Verluste erlitten hat, aber noch immer schien der Zustand unsers Vermögens blühend zu sein. Mein Unglück ist bestimmt, das Gegentheil zu beweisen. Die Bewerbungen, mit denen der Banquier N. mich schon seit mehreren Wochen verfolgte, sind seit gestern für mich ein Gesetz, dem ich mich ohne Murren unterwerfen muß. Mein Vater erklärte mir kurz, daß N. mein Gatte werden würde; er sagte, daß er nur dadurch seine Ehre retten, seine Geschäfte aufrecht erhalten könne; daß er überdies bedacht sein müsse, mich bei Zeiten unter die Haube zu bringen, da Du als Candidat erst in einigen Jahren, und dann noch ungewiß, auf eine Anstellung rechnen könntest; er schloß damit, daß ich morgen zum ersten und letzten Male aufgeboten werden würde. — O Gott! Welch eine Nachricht für mich! Ich konnte ihm nicht antworten, ich sank bewußtlos

in seine Arme. Kaum war ich erwacht, als mein Vater ein Papier herbeiholte, und mir einen mit dem Banquier N. geschlossenen Vertrag vorlegte, nach welchem sich letzterer verbindlich machte, einen Wechsel meines Vaters über zweitausend Friedrichsd'or mir am Tage meiner Hochzeit, wenn sie noch vor der Verfallzeit stattfände, zum Geschenk zu machen. — Mein Vater erklärte mir dann, daß er diesen Wechsel nicht bezahlen könne, also dem Wechselarrest und dem gänzlichen Untergange seines Geschäftes entgegensähe. — Jetzt versiegten plötzlich meine Thränen; mein Entschluß, mich zur Rettung meines Vaters aufzuopfern, war gefaßt, und — morgen über acht Tage ist meine Hochzeit! -- Otto! geliebter, theuerster Otto! Vermagst Du meinen Schmerz zu fassen? Ach, ich fühle es, ich werde mein Schicksal nicht lange überleben. Aber Du? — Wirst Du stark genug sein, mir mit ruhiger Ergebung zu entsagen? — Das ist's eben, was mein Herz mit doppelten Martern quält, daß ich den Vorzug vor Dir genieße, für meine Aufopferung eine Entschädigung zu haben, die Rettung meines Vaters, während Du, wenn Du mich noch liebst, Deine gezwungene Entsagung durch keinen wohlthuenden Gedanken Dir versüßen kannst! — Sei stark, Otto, sei ein Mann! Sieh diesen Brief als die letzten Zeilen einer Verstorbenen an. Erhalte Dich Deiner guten, lieben Mutter, tröste Dich mit dem Gedanken, daß Deine Marie Dir nicht untreu wurde, und nur aus Liebe zu ihrem Vater ihr Lebensglück opferte. Sei glücklich, wenn es Dir möglich ist, und finde einst einen Ersatz in den Armen eines andern tugendhaften braven Mädchens — —. Ach, dieser Gedanke! — — Gott! Erbarme Dich meines armen gequälten Herzens! — Noch einmal, mein Otto, betrachte mich von jetzt an als eine Verstorbene. Der Himmel wird mir gnädig sein, und meine Leiden bald enden. Lebe wohl, mein Theurer, und vergiß, wenn Du kannst Deine

bisherige Marie.

380.

Heirathsantrag als Neujahrswunsch.

Theuerste Freundin!

Gewiß haben Sie von Ihrer Familie wie auch von Ihren Freunden heute die üblichen Glückwünsche bereits empfangen, und

ich sinne nun hin und her, was mir wohl zu wünschen übrig geblieben sein könnte. Mit dem Wunsche, daß Ihnen das neue Jahr auch einen Gemahl bescheeren möge, ist mir wahrscheinlich auch schon ein Anderer zuvorgekommen. Um nun aber doch mit etwas ganz Neuem aufwarten zu können, so bitte ich nur um die Erlaubniß, mich selbst in eigener Person Ihnen als jenen glücklichen Sterblichen zu wünschen! — Das ist freilich ein sehr kühner und eigennütziger Wunsch von mir; doch ich wage es, Ihrer Güte und Milde zu vertrauen, die mir so oft schon Nachsicht angedeihen ließ; wage es Sie zu fragen, ob Sie mir Ihre Zuneigung schenken können und wollen, ob Sie mit einem Manne durchs Leben gehen möchten, der Ihnen bei mäßigen Ansprüchen ein sorgenfreies Leben anzubieten vermag, und dessen ganzes Glück darin bestehen würde, Sie zu besitzen und Ihr Lebensglück auf alle ihm mögliche Weise zu begründen und zu befördern. Entscheiden Sie nun, beste Amalia, über mein Schicksal. Vertrauensvoll lege ich das Glück meines ganzen Lebens in Ihre Hand, und bin mit den Gefühlen der innigsten Liebe Ihr

treuergebener N. N.

381.

Bewerbung um die Hand eines Mädchens von einem auswärtigen Freunde ihres Vaters.

Liebster bester Herr N.

Nicht ohne Scheu wage ich es, diese Zeilen an Sie zu richten, weil Niemand es lebhafter fühlen kann als ich, wie gewagt der Schritt ist, den ich hiermit thue, von dem aber dennoch das Glück oder Unglück meiner ganzen Zukunft abhängt. Ich erlaube mir nämlich die Anfrage: ob die Hand und das Herz Ihrer Tochter Ottilie noch frei sind, und ob Sie mich zum Schwiegersohn haben möchten, wenn es mir gelingen sollte, die Zuneigung Ihrer liebenswürdigen Tochter zu erwerben. Sie staunen und denken wie ich zu dieser Frage komme? — Auf die natürlichste Weise von der Welt! — Ich habe Ihr Fräulein Ottilchen vor 6 Wochen in N. gesehen, gesprochen und — augenblicklich an Sie mein Herz verloren. Natürlich wünsche ich das ihrige zum Ersatz zu erhalten und wäre deshalb auch unverzüglich zu Ihnen gekommen, um mich zu bemühen, die Liebe Ihrer

guten Tochter zu gewinnen, wurde aber leider durch dringende Geschäfte bis jetzt immer davon abgehalten. Auch jetzt noch stellen sich einer solchen Reise und namentlich einer längeren Abwesenheit von meinen Geschäften mancherlei Schwierigkeiten entgegen, und eben deshalb frage ich denn durch dieses Schreiben bei Ihnen an, ob mir diese Reise überhaupt etwas nutzen kann, da Mädchen wie Ihre Ottilie nicht zu warten pflegen, bis die Freier aus weiter Ferne herbeikommen. Haben Sie die Güte, mich recht bald mit einer Antwort zu erfreuen. Der höchste Wunsch meines Lebens liegt in Ihren und Ihrer angebeteten Tochter Händen. Und obgleich ich mir schmeichle, eine günstige Hoffnung hegen zu dürfen, so wünschte ich doch, daß Ihre Tochter von diesem Schreiben kein Wort erführe. Leben Sie wohl! und bewahren Sie mir in jedem Falle Ihr bisheriges Wohlwollen, wie ich stets bleiben werde Ihr aufrichtig ergebener N. N.

382.

Heirathsantrag durch einen auswärtigen Freund.

Liebster Freund!

Bei meiner letzten Anwesenheit in G. haben Sie mich so freundlich in Ihrer Familie aufgenommen, und ich habe so frohe Tage im Kreise der Ihrigen verlebt, daß ich Ihnen meinen herzlichen Dank nicht länger schuldig bleiben kann. Ich wünsche nur, recht bald Gelegenheit zu finden, Ihnen meine Gefühle durch die That beweisen zu können. Aber eben diese mir an den Tag gelegten freundschaftlichen Gesinnungen sind es nun auch, welche mich ermuthigen, Sie mit einer Bitte zu belästigen, die ich aber auch nur Ihnen anvertrauen möchte! — Sie wissen, daß mir in dem Nschen Hause ein freier Zutritt vergönnt war, aber Sie wissen nicht, daß mich die Liebenswürdigkeit der ältesten Tochter Cäcilie sehr eingenommen hat. Ich war damals viel zu schüchtern, um Ihnen oder Cäcilien oder auch nur Ihren Aeltern, meine Neigung und meine Wünsche zu eröffnen. Wenn ich aber meinen Beobachtungen, die mir jetzt viel klarer erscheinen als damals, trauen darf, so scheint es mir, als sei ich Cäcilien nicht ganz gleichgültig gewesen. — An sie zu schreiben, halte ich für so unzart, als es gewagt sein würde, mich an ihre Aeltern zu

wenden. Ein schriftlicher Korb ist viel unangenehmer und abschreckender, als ein mündlicher; auch wird dieser oft nicht so bestimmt erklärt, besonders wenn eine freundschaftliche Unterredung vorausgegangen ist. Herr N. hat stets mit der größten Achtung von Ihnen gesprochen, und Sie haben in jener Familie Gewicht und Ansehen; an wen könnte ich mich also in meiner Angelegenheit besser wenden, als an Sie? — Haben Sie sonst kein Bedenken, sich dieser Sache zu unterziehen, so wird es Ihrer Gewandtheit leicht gelingen, Herrn N. meine Wünsche zu eröffnen, und Sie werden aus seinen Aeußerungen vernehmen, wie er gesonnen ist; läßt er seine Einwilligung von Cäcilie abhängen, so werde ich keinen Augenblick zögern, mich bei ihr selbst um ihre Hand zu bewerben. — Bin ich auch gerade nicht reich, so wird mein Vermögen doch hinreichen, meiner künftigen Frau eine sorgenfreie Lage zu bereiten, und es würde meine schönste Pflicht sein, für sie zu arbeiten und zu sorgen, ihr das Leben so angenehm als möglich zu machen. — Sehen Sie, lieber H., so ist es nicht genug, Freunde zu haben, man soll sie auch glücklich machen. Sie haben also ein großes Werk auszuführen. Wie Sie dies anfangen wollen, bleibt Ihrem eigenen Ermessen überlassen, und ich habe nur noch zu bitten, von dem Erfolge Ihrer Bemühungen so bald als möglich zu benachrichtigen

Ihren Ihnen treuergebenen N. N.

383.

An einen entfernten Geliebten.

Lieber guter Wilhelm!

Noch nie ist es mir so klar geworden, wie herzlich, wie innig ich Dich liebe, wie jetzt; noch nie war ich so sehr überzeugt als jetzt, daß ich ohne Dich gar nicht leben könnte! — Seit Deiner Abreise bin ich so traurig, als wäre die ganze Welt für mich gestorben; eintönig schleichen mir die Stunden dahin, nichts macht mir Freude; selbst meine Blumen scheinen an Glanz und Duft verloren zu haben, seit Du nicht mehr da bist, sie mir pflegen und bewundern zu helfen. Und nun bist Du schon so weit fort! Ich erschrecke, und Thränen treten mir in die Augen, wenn ich mir die weite Ferne recht lebhaft vorstelle. Täglich, stündlich,

ja unaufhörlich bin ich im Geiste nur bei Dir; oft frage ich mich, was Du wohl in diesem Augenblicke gerade vornehmen magst, und wünsche mir dann, eine mitleidige Fee möchte mir auf eine Stunde die Natur einer Schwalbe, eines Lüftchens oder eines Wölkchens verleihen; wie schnell wollte ich dann bei Dir sein und mich, ungeahnt von Dir, Deiner Nähe freuen. — Ich habe viel gelesen über die Gegenden und Städte, die Du durchreiset hast. — Dies war mir eine angenehme Beschäftigung, denn überall warst Du in den landschaftlichen Bildern, die sich mir darboten, die Hauptperson; aber da habe ich endlich gelesen, daß in Sachsen sehr viel schöne Mädchen sind, und das hat mir die ganze Lectüre verleidet. Schreibe mir doch nächstens, ob Du sie in Wahrheit so hübsch findest. Ich bin wirklich schon in einiger Unruhe, lieber Wilhelm; Dein letzter Brief war auch nicht ganz so zärtlich, wie die frühern. Sollten etwa schon die hübschen Mädchen daran schuld sein? Und wirst Du am Ende gar Deine treue Bertha, die sich in der Ferne um Dich ängstet, über jene vergessen? Das wäre recht grausam von Dir, und ich würde es nicht überleben. Schreibe mir ja bald wieder, und versichere mich recht oft Deiner Liebe und Treue. Deine Briefe sind ja meine einzige Freude; ich lese sie wieder und immer wieder, und die Stellen, welche die Versicherungen Deiner treuen Liebe enthalten, küsse ich immer von Neuem. O, könnte ich doch durch Worte ausdrücken, wie innig ich Dich liebe! Keine Zeit, keine Verhältnisse werden je meine Liebe schwächen. — Lebe wohl, theurer Wilhelm, und denke, daß für mich keine Freude ist, als bis ich wieder Briefe von Dir sehe. Deine

treue Bertha.

384.

Ein junges Mädchen kündigt das Verhältniß zu ihrem Geliebten auf.

An Herrn N. N.

Ihr Benehmen, welches Sie gestern, noch dazu in Gegenwart anderer Personen, gegen mich zeigten, hat mich so tief gekränkt, daß ich mich gezwungen sehe, meine freundschaftlichen Verhältnisse mit Ihnen gänzlich aufzuheben. Ich kann froh sein, daß ich Ihr unedles Gemüth noch kennen lernte, bevor dieses für

mich zu spät gewesen wäre! — Denn wenn Sie schon vor der Hochzeit sich so roh und rücksichtslos betragen, was würde ich da, nach geschlossener Ehe, von Ihnen zu erwarten haben? — Es ist wahr, daß Ihre Trunkenheit Ihre Ungezogenheiten veranlaßt hat, — aber darf es bei einem Manne, der auf Bildung Anspruch machen will, zur Trunkenheit kommen? Uebrigens habe ich bei dieser Gelegenheit erfahren müssen, daß man Sie schon öfter in solchem Zustande betroffen, und daß Sie den berauschenden Getränken überhaupt sehr geneigt sind. Deshalb sage ich Ihnen unverhohlen: Einen Trunkenbold wünsche ich mir nicht zum Manne, und um jeder fernern Unannehmlichkeit zu entgehen, bitte ich Sie, fortan meine Wohnung nie mehr zu betreten. Die von Ihnen empfangenen Geschenke sende ich hierbei zurück, wogegen Sie die meinigen mir ebenfalls zukommen lassen wollen.

Henriette M.

385.

Heirathsantrag an eine unglücklich verheirathet gewesene Wittwe.

Verehrteste Frau!

Ungeachtet meines Stillschweigens können Ihnen die Empfindungen, womit Ihre Schönheit, Ihre geistreiche Heiterkeit, Ihr warmes und zartes Gefühl mein Herz erfüllten, nicht entgangen sein. — Ich bekenne es, daß ich mich bei Ihrem so entschiedenen Werthe durch tausend süße Bande an Sie gefesselt fühle, und Ihr Umgang ist mir unentbehrlich geworden; Freuden, die nicht durch Sie belebt werden, können mich gar nicht mehr erfreuen. Nur durch eine Verbindung mit Ihnen würde meine Zukunft glücklich werden, die Erlangung Ihrer Hand ist daher das höchste Gut, nach dem ich strebe. — Prüfen Sie Ihr Herz, geschätzte Freundin. Sie waren bereits zwei Jahre verheirathet, aber unter solchen Verhältnissen, daß Sie die Ehe nicht von der schönsten Seite kennen lernten. Ich glaube daher auch keine allzutheuern Erinnerungen zu besiegen haben. Dieser Gedanke giebt mir Muth, und veranlaßt mich, Ihnen meine Wünsche unumwunden zu entdecken. Mein Herz gehört Ihnen längst schon an, und wird ewig für Sie schlagen; möchten Sie doch auch meine Hand nicht verschmähen. — Durch innige Liebe und Erfüllung Ihrer

Wünsche, so weit meine Kräfte dazu ausreichen, Sie zu der glücklichsten der Frauen zu machen, wird das Bestreben sein,

Ihres Sie verehrenden N. N.

386.

An eine eifersüchtige Braut.

Meine liebe gute Mathilde!

Durch Dein eifersüchtiges Betragen auf dem gestrigen Balle hast Du mich einmal wieder in solch' üble Laune versetzt, daß ich mir Sorgen mache, wie es künftig mit uns gehen wird. Wenn ich nicht Deine große Liebe daraus sähe und nicht Alles aufbieten müßte, um nur erst Deine, glücklicher Weise ganz ungegründeten Besorgnisse zu zerstreuen, so würde ich Dir ein wenig den Text lesen; aber warte nur, das soll Dir nicht geschenkt sein! Da ich erst morgen zu Dir kommen kann, so schreibe ich Dir heute einige Zeilen; aber ich wollte, ich könnte es Dir mit unauslöschlichen Zügen in Dein Herz schreiben, daß ich Dich wahr und aufrichtig liebe und immer lieben werde. Wie soll ich es nur anfangen, um Dich endlich ganz zu überzeugen und Dir das Vertrauen einzuflößen, welches ich zu verdienen glaube. Wir könnten so glücklich sein, und doch hat mir Deine Eifersucht so manche trübe Stunde gemacht, und was wird noch alles nachkommen, wenn Du fortfährst, ferner so mißtrauisch gegen mich zu sein! Wenn Du einmal Deine gute Stunde hast, wenn Du mit heiterem Gesichte mir entgegen kommst, so bin ich unaussprechlich glücklich, ich möchte dann die ganze Welt umarmen und ihr mein Glück erzählen. Aber bei der unbedeutendsten Veranlassung, ja oft sogar ohne Veranlassung, bist Du wie umgewandelt; Du hast eine unglückliche Fertigkeit, aus dem kleinsten Umstande und Zufalle Stoff zur Nahrung Deines Mißtrauens zu saugen. Dies war auch auf dem gestrigen Balle der Fall, wo ich mir keiner andern Schuld bewußt bin, als daß ich zufällig eher da war, als Du, und Du mich bei Deinem Eintreten mit Friederike L., vor der Du ganz ruhig sein kannst, in Gespräch fandest, was gerade hinreichte, um Dich für den ganzen Abend in üble Laune zu versetzen. — Ich hätte über das Kapitel Deiner Eifersucht noch Vieles auf dem Herzen, aber ich will es auf gelegnere Zeiten auf-

sparen, denn jetzt fände es doch keinen Eingang bei Dir. Aber ich beschwöre Dich, laß Deine Grillen fahren, sei wieder freundlich und zutraulich gegen mich, und überzeuge Dich endlich, daß Dich Niemand wahrer und inniger lieben kann, als Dein

Dir aufrichtig treuer N. N.

387.

An eine entfernte Geliebte.

Liebe, gute, theure Emilie!

Die freundliche Sonne, die mir seit meiner Abreise Deine freundlichen Blicke ersetzen muß, hat sich geneigt; es ist schon spät in der Nacht; Alles im Hause hat sich zur Ruhe begeben, nur ich allein sitze noch hier in meinem Stübchen und unterhalte mich schreibend mit Dir, meinem theuren Liebchen. — Könnte es auch wohl ein angenehmeres Geschäft für mich geben, als Dir zu wiederholen, daß Liebe und Sehnsucht mich begleiten, und daß bei allen Beschwerden dieser langen Reise, Dein Bild mich hold und segnend umgiebt, und stille Heiterkeit nicht aus meiner Seele weichen läßt. O wie freue ich mich schon, nach langer Abwesenheit Dich wieder zu sehen, Dich vielleicht zu überraschen, und in Deinen Armen, für der Sehnsucht Schmerzen, Lohn und Ersatz zu finden. Dieser Gedanke macht mich zu dem Glücklichsten der Liebenden und alle Beschwerden der langen Reise vermögen nicht, meinen Muth, meinen Frohsinn zu verscheuchen. — Ein Druck an meine Uhr mit dem von Dir so kunstvoll gearbeiteten Bande, ein theures Pfand Deiner Liebe, zeigt mir die Stunde des scheidenden Tages. Der Himmel walte über Dir, meine theure, inniggeliebte Emilie, und schenke Dir eine sanfte ruhige Nacht.

Dein Dir ewig treuer Julius.

388.

Ein ähnliches Schreiben.

An Lottchen L.

Wie schön bin ich heute erweckt worden! Das erste, worauf mein Auge fiel, waren Briefe von Dir. Mit dem Gedanken, solche zu erhalten, schlief ich ein. An diesen periodischen Freuden werde ich künftig alle meine Zeit abzählen, bis uns endlich dieser

dürftige Behelf nicht mehr nöthig ist. Aber wie ungenügsam sind doch unsere Wünsche! Wie viel hätte ich noch vor einem Monat um die bloße Hoffnung dessen gegeben, was jetzt schon in Erfüllung gegangen ist! um einen einzigen Blick in Deine Seele! Und jetzt, da ich alles darin lese, was mein Herz sich so lange wünschte, eilt mein Verlangen der Zukunft voraus, und ich erschrecke über den langen Zeitraum, der uns noch trennen soll. Wie kurz ist der Frühling des Lebens, die Blüthenzeit des Geistes! Und von diesem kurzen Frühling soll ich — Jahre vielleicht noch verlieren, ehe ich das besitze, was mein ist. Unerschöpflich ist die Liebe, und wenig sind der Tage des Lenzes! — In einer neuen schönern Welt schwebt meine Seele, seitdem ich weiß, daß Du mein bist, theure liebe Lotte, seitdem Du Deine Seele mir entgegentrugst. Mit bangen Zweifeln ließest Du mich ringen, und ich weiß nicht, welche seltsame Kälte ich oft in Dir zu bemerken glaubte, die meine glühenden Geständnisse in mein Herz zurückzwang. Ein wohlthätiger Engel war mir Caroline, die meinem furchtsamen Geheimnisse so schön entgegen kam. Ich habe Dir Unrecht gethan, theure Lotte! Die stille Ruhe Deiner Empfindung habe ich verkannt und einem abgemessenen Betragen zugeschrieben, was meine Wünsche von Dir entfernen sollte. O Du mußt sie mir noch erzählen, die Geschichte unserer werdenden Liebe. Aber aus Deinem Munde will ich sie hören. Es war ein schneller und doch so sanfter Uebergang. Was wir einander gestanden, waren wir einander längst; aber jetzt erst genieße ich alle unsere vergangenen Stunden. Ich durchlebe sie jetzt noch einmal, und Alles zeigt sich mir nun in einem schönern Lichte. Wie gut kommt mir der glückliche Wahnsinn jetzt zu statten, der mich so oft aus der Gegenwart entrückte! Die Gegenwart ist leer und traurig um mich her, und in ungebornen Fernen meine Freuden. Ich kann mir die Resignation, die Genügsamkeit nicht geben, die eine Stärke weiblicher Seelen ist. Ungeduldig strebt die meine, Alles zu vollenden, was noch zu vollenden ist. Du siehst ruhig der Zukunft entgegen, das vermag ich nicht. Aber mündlich davon mehr. Wie viel werden wir diesen Herbst noch zu berichten haben. — Lebe wohl, beste Lotte, und erfreue recht bald mit einem Briefe Deinen treuen S.

389.

Ein junger Handwerker an seine frühere Geliebte.

Liebes Hannchen!

Es werden nun bald drei Jahre her sein, daß ich von Ihnen entfernt bin, und nur einmal hatte ich in dieser langen Zeit die Freude, etwas über Sie zu erfahren. Mein jüngster Bruder kam nämlich auf seiner Wanderschaft durch L., und sagte mir auf meine Erkundigung, daß er nur wenig von Ihnen gehört und gesehen habe, und Sie wohl recht eingezogen leben müßten. Das hat mich so recht von Herzen gefreut. Denn ich glaube, es steht um den Ruf eines Mädchens weit besser, wenn man nur wenig, als wenn man zu viel von ihr hört. — Ich liebe Sie, bestes Hannchen, noch eben so herzlich als sonst, ja ich fühle es, daß ich ohne ihren Besitz nicht glücklich werden würde. Mich trifft freilich der Vorwurf, daß ich in so langer Zeit noch nicht einmal an Sie geschrieben habe, und es dürfte mich gar nicht wundern, wenn Sie mich ganz vergessen hätten. Aber es lag nichts anderes zum Grunde, als die Ungewißheit über meine Zukunft, und das unstäte Leben, das die Wanderschaft mit sich bringt. Ich konnte bisher noch keinen festen Plan über mein künftiges Geschäft entwerfen, und wußte nicht, ob ich eine Familie würde ernähren können. Meine unermüdeten Anstrengungen aber haben die besten Erfolge gehabt. Ich bin jetzt dabei, mein Meisterstück zu arbeiten, und es kann mir nicht fehlen, das Meisterrecht zu erhalten, da ich hiesiger Bürgerssohn bin, und allen Erfordernissen entsprechen kann. Ist Ihr Herz noch frei, liebes Hannchen, und sind Sie mir noch eben so gut, als Sie es bei meinem dortigen Aufenthalte waren, so bitte ich um Ihre Hand, und biete Ihnen dagegen ein treues redliches Herz an, das Sie stets lieben und achten wird. Sprechen Sie mit Ihrer guten Mutter darüber, und theilen Sie mir Ihren Entschluß recht bald mit. Ihre Einwilligung würde mich unendlich glücklich machen. Leben Sie recht wohl, und erfüllen Sie den herzlichen Wunsch

Ihres Sie über Alles liebenden N. N.

Antwortschreiben.

Regeln.

Zu der leichtesten Art von Briefen gehört die Beantwortung empfangener Schreiben, die gewöhnlich Antwortschreiben genannt werden. Je nach der Art des vorangegangenen Schreibens, gehören Sie eigentlich zu einer oder der andern der bereits abgehandelten Briefgattungen. Eine Antwort auf ein empfangenes Berichtschreiben erfreulichen Inhaltes, würde z. B. ein Glückwünschungsschreiben sein; eine Antwort auf traurige Nachrichten hingegen ein Beleids- oder Trostschreiben; auf Glückwünsche oder Beschenkungsbriefe eine Danksagung; auf Mahn- oder Drohbriefe ein Entschuldigungs- oder Rechtfertigungsschreiben. Wenn man also einen zu beantwortenden Brief genau durchlies't, und danach die Gattung bestimmt hat, zu welcher eine passende Antwort gehören würde, so käme es nur darauf an, einen passenden Aufsatz als Antwort zu verfertigen, über dessen Form in den vorhergehenden Rubriken bereits vollkommen Belehrung ertheilt ist. Man folgt dem gewählten Ideengange seines Correspondenten, und erledigt sein Schreiben Punkt für Punkt; doch suche man so viel als möglich neue Wendungen, Ausdrücke &c. anzubringen, damit der Empfänger nicht eine Art Abschrift seines eigenen Briefes mit einigen Zusätzen erhalte, die er sich leicht selbst hätte hinzudenken können. Niemals versäume man, den zu beantwortenden Brief, wenn er nicht eine ganz einfache Sache enthält, beim Schreiben zu vergleichen und ihn auch vorher noch einmal durchzulesen. — Der Ton eines Antwortschreibens wird besonders durch den Ton des empfangenen Briefes bestimmt. Oft bestimmt auch das persönliche Verhältniß, und man kann sich nicht immer das erlauben, was dem Andern, besonders dem Vornehmen, freisteht. Von ihm muß man mitunter einiges Bittere geduldig hinnehmen, ohne eine Empfindlichkeit merken zu lassen, oder wohl gar Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Auch hat man einige eigenthümliche Ausdrücke für Antwortschreiben sich nothwendig zu merken. In Schreiben an Vornehme sage man immer statt „Brief" — „Schreiben". — Z. B. Euer Durch-

laucht huldreiches, Euer Hochgeboren gnädiges Schreiben; Euer Wohlgeboren geehrte, oder geneigte Zuschrift; hingegen „Dein mir lieber Brief" ꝛc. — Andere Ausdrücke giebt der Inhalt der Zuschrift selbst an die Hand, als: Euer ꝛc. allerhöchster, hoher, allergnädigster Befehl, huldreiche, gnädige Erlaubniß, geneigter Auftrag; ehrenvolle, wohlwollende gütige Meinung oder Anerbietung; Ihre gefällige, gütige Nachricht. — Was in der Zuschrift „Bitte" genannt wurde, nennt man in der Antwort Wunsch, Willen, Verlangen, Forderung ꝛc. — Endlich ist noch zu bemerken, daß man im Eingange sich stets auf das vorangegangene Schreiben beruft, und auch meistens dessen Datum, womit dasselbe bezeichnet war, anführt, und dabei sich folgender Abkürzungen bedient; z. B.: Ihr geehrtes Schreiben vom 4. v. Mts. ꝛc. (4ten vorigen Monats), Ihre ehrenvolle Einladung vom 12. d. Mts. (12ten dieses Monats) ꝛc.

Beispiele.

390.

Ein Kaufmann entschuldigt sich, einen ihm empfohlenen Lehrling nicht aufnehmen zu können.

(Siehe Empfehlungsschreiben No. 1. Seite 19.)

Sehr geehrter Freund!

In Erwiederung Ihrer geschätzten Zuschrift vom 6. d. Mts. bedaure ich, Ihrem Wunsch, den Sohn Ihres verstorbenen Freundes, als Lehrling in mein Geschäft aufzunehmen, nicht entsprechen zu können, da die Stelle schon seit vierzehn Tagen anderweitig zu meiner Zufriedenheit besetzt ist. Um aber Ihren Wunsch wegen vortheilhafter Unterbringung Ihres Schützlinges dennoch, so gut es in meinen Kräften steht, zu erfüllen, habe ich mit dem hiesigen Kaufmann N. gesprochen, der ganz dieselben Geschäfte betreibt, wie ich, und der zur Annahme eines Lehrlings geneigt ist. Wollen Sie meiner Versicherung Vertrauen schenken, daß der Jüngling dort gewiß gut aufgehoben sein wird, so rathe ich Ihnen, bald möglichst an denselben zu schreiben, oder auch mich mit dem desfallsigen Auftrage zu beehren. Um meiner Verpflichtung für das in mich gesetzte Zutrauen zu entsprechen, werde ich dann alle Sorge tragen, das Geschäft zu Ihrer Zufriedenheit

abzumachen. In der Erwartung, daß Sie Ihren Entschluß mir bald mittheilen werden, bleibe ich Ihr ergebener N. N.

391.

Antwort eines Freundes auf die Bitte eines Vaters, seinen Sohn freundlich aufzunehmen.

(Siehe Empfehlungsschreiben No. 15. Seite 31.)

Mein sehr werther Freund!

In Erwiederung Ihres mir so lieben Briefes vom 16. d. Mts., danke ich Ihnen für das große Vergnügen, das Sie mir durch die Bekanntschaft Ihres Herrn Sohnes verschafft haben, in welchem ich einen recht liebenswürdigen und gebildeten jungen Mann kennen lernte. — Ich werde es mir angelegen sein lassen, ihn nach besten Kräften mit meinem Rathe zu unterstützen. Der Himmel gebe nur, daß er in mir auch stets den väterlichen Freund erkennen und seinen neuen Bekannten nicht mehr glauben möge, als mir, der es immer redlicher als irgend Jemand mit ihm meinen wird. Seinen Professoren habe ich ihn auf das angelegentlichste empfohlen, und ganz besonders dem Rektor, der mir auch versprochen hat, immer ein wachsames Auge auf ihn zu haben. — Sie sehen, theurer Freund, daß ich zu Allem bereit bin, was Sie von mir wünschen. Ich behalte mir vor, Ihnen recht oft Nachrichten und Bemerkungen über Ihren Herrn Sohn mitzutheilen. Gott erhalte ihn auf dem Pfade zum Guten, und lasse uns Freude an ihm erleben. In beifolgendem Briefe wird er Ihnen wohl sagen, wie er mit seiner Aufnahme in meinem Hause zufrieden ist. Alle die Meinigen empfehlen sich Ihnen bestens. Nächstens schreibe ich mehr; für heute nehmen Sie nur noch den herzlichen Gruß Ihres

aufrichtigen Freundes N. N.

392.

Einem Freunde wird ein Darlehn übersendet.

(Siehe Bittschreiben No. 25. Seite 40.)

Lieber August!

So sehr ich auch Lust hatte, über die leichtfertige Weise, mit der Du mich in Deiner Zuschrift vom 12. d. Mts. aufzogst,

Dir ein wenig den Text zu lesen, so fühle ich mich doch durch den edlen Zweck, durch welchen Du meine Freundschaft in Anspruch nimmst, völlig entwaffnet, und übersende Dir anbei die verlangten zehn Thaler, welche Du mir gelegentlich zurückzahlen magst, da ich dieselben eben nicht sehr entbehre. Zugleich wünsche ich Dir, daß die beabsichtigte Ueberraschung Deine gute Mutter recht erfreuen möge, und daß auch der leichtsinnige Adolph Dir endlich Wort hält, woran ich jedoch, so weit ich ihn kenne, sehr zweifeln muß. — Es gereicht mir nun zwar wirklich zum Vergnügen, Dir auf diese Weise eine kleine Probe meiner freundschaftlichen Gesinnung zu liefern; ich kann aber auch nicht unterlassen, Dir in Zukunft mehr Vorsicht gegen Menschen von so leichtsinnigem Charakter anzuempfehlen, weil Du sonst leicht einmal auf eine weit empfindlichere Art gewitzigt werden könntest; was mir gewiß sehr leid thun würde. Uebrigens hoffe ich, daß Du meine gute Absicht bei diesen freundschaftlichen Bemerkungen nicht verkennen mögest, und bitte Dich, Dein bisheriges Zutrauen, wie auch Deine freundschaftlichen Gesinnungen ferner zu erhalten Deinem aufrichtigen Wilhelm.

393.

Ein Vater sendet seinem Sohne eine Unterstützung.

(Siehe Bittschreiben No. 31. Seite 46.)

Lieber Sohn!

Dein langes Stillschweigen hatte uns in nicht geringe Angst gesetzt, und wirklich befürchteten wir, daß Dir ein Unfall begegnet sein müsse. Desto größer war nun die Freude über Deinen so lange ersehnten Brief, der aber leider unsere Vermuthung bestätigte. Doch dem Himmel sei Dank, daß er Dich uns wiedergeschenkt und Dich so guten Leuten zugeführt hat. Er vergelte Deiner braven Wirthin und Allen, die sich Deiner annahmen, an ihren eigenen Kindern die Liebe und Sorgfalt, die sie an Dir bewiesen haben. — Vor allen Dingen ist es jetzt nöthig, Dich mit der erforderlichen Baarschaft zu unterstützen; eine neue Sorge, die um so drückender für mich war, da ich beim Empfange Deines Briefes, wie man wohl zu sagen pflegt, nicht einen rothen Dreier in der Tasche hatte. Doch auch von dieser Noth wurde

ich bald befreit. Unser lieber, braver Freund N. hat mir 30 Thaler verschafft, die ich Dir in beifolgendem Päckchen übersende. — Gott wird unsern Fleiß nun segnen, damit wir das Opfer, welches uns kranke Tage zur Pflicht machten, in gesunden wieder ersparen können. — Deine Mutter und Deine Geschwister grüßen Dich herzlich und vereinigen ihre Bitte mit der meinigen, uns bald recht umständlich zu schreiben, wie es Dir seither ergangen ist. Der Himmel gebe seinen Segen zu Deiner Genesung und schenke Dir bald wieder vollkommene Gesundheit. Dies wünschen Dir alle Deine Verwandten, aber wohl Niemand sehnlicher, als

Dein Dich so herzlich liebender Vater N. N.

394.

Annahme eines Anerbietens zu einer Spazierfahrt.

(Siehe Einladungsschreiben No. 81. Seite 82.)

Lieber Freund!

Daß Sie bei Projectirung der Spazierfahrt nach Poppenbüttel am nächsten Sonntage auch an meine geringe Person gedacht haben, hat mich nur erfreuen können, und daß ich zusage, versteht sich ganz von selbst. Nach Ihrem Wunsche werde ich mich also am Sonntage früh um 4 Uhr bei Ihnen einfinden und meinen ganzen Vorrath von guter Laune mitbringen, um auch mein Scherflein zur allgemeinen Erheiterung beizutragen. Kein Sterblicher soll auf der fröhlichen Fahrt den grämlichen Actenmenschen wieder erkennen und Trotz sei dem geboten, der dabei auch nur eine Sylbe vom lieben Dienstgeschäft erwähnt. — Schon im Voraus mich auf die Annehmlichkeiten jener Lustpartie freuend, grüßt Sie herzlich Ihr aufrichtiger Freund N. N.

395.

Antwort auf eine Einladung zur Hochzeit.

(Siehe Einladungsschreiben No. 84. Seite 84.)

Liebster Freund!

Herzlich freue ich mich, Dich endlich dem Ziele Deiner Wünsche so nahe zu sehen, und danke Dir im Voraus für die Ehre, mich zum Zeugen Deines ehelichen Bundes eingeladen zu haben. — Ich habe freilich noch nicht das Glück, Deine Fräulein Braut zu kennen, aber Deine Wahl bürgt für ihre Liebenswürdigkeit und

läßt mich freudig in Deine wonnevolle Gegenwart und glückliche Zukunft blicken. Es wird mir zwar schwer werden, mich vierzehn Tage von meinem Amte los zu machen; aber ich hoffe dennoch, es soll mir gelingen. Daß ich Alles dazu aufbieten werde, liegt in der Natur der Sache, so wie in der Gegenwart der theuren Personen, deren Bekanntschaft mein Vergnügen noch erhöhen wird. Mit den freundlichsten Empfehlungen an Deine hochverehrte Braut grüßt Dich Dein treuer Freund N. N

396.

Annahme einer Pathenstelle.

(Siehe Einladungsschreiben No. 95. Seite 92.)

Mein glücklicher Freund!

Die lebhafte Freude, die ich über Deine Anzeige: daß Du seit gestern ein glücklicher Vater geworden bist, empfunden, kann ich Dir nicht genügend beschreiben. Nimm meine herzlichen Glückwünsche zu diesem frohen Ereigniß und grüße Deine geliebte Gattin von mir auf das Freundschaftlichste. Möge der Himmel sie munter erhalten und ihr die verlornen Kräfte recht bald wieder erlangen lassen. — Die mir zugedachte Pathenstelle nehme ich, wie es sich von selbst versteht, mit gebührendem Danke für das mir bewiesene Zutrauen an, und werde mich zur bestimmten Zeit bei Dir einfinden. — Daß Du recht viele Freude an dem neugebornen Kindlein erleben mögest, wünscht von ganzer Seele

Dein wirklich treuer Freund N. N.

397.

Antwort auf eine Erkundigung wegen einer Erziehungsanstalt.

(Siehe Aufträge, Bestellungen ꝛc. No. 144. Seite 117.)

Liebe Freundin!

In Erwiederung Ihrer Zuschrift vom 10. d. Mts. freut es mich recht sehr, Ihnen die gewünschte Auskunft über eine hiesige, empfehlenswerthe Lehranstalt für Töchter ertheilen zu können. — Das Institut des Fräuleins N. verdient von allen hiesigen unstreitig am meisten empfohlen zu werden. Es ist hauptsächlich für Töchter aus dem gebildeten Bürgerstande bestimmt, und es herrscht darin ein schöner Geist für das Gute und Schöne, besonders

der Sinn für Religion vor. Die jungen Mädchen werden dort an Reinlichkeit, Ordnung, Fleiß, Anstand und Häuslichkeit — die Hauptstützen alles Familienglückes — gewöhnt. Lehrer und Lehrerinnen sind von dem besten Geiste beseelt und allgemein als sehr geschickt anerkannt. — Die Kinder lernen nicht nur ihre Muttersprache rein und schön sprechen, sondern sie werden auch so weit gebracht, daß sie sich in dieser, wie auch in der französischen Sprache mündlich und schriftlich geläufig und correct ausdrücken können. Die sonstigen Gegenstände des Unterrichts sind, außer Religion und den genannten Sprachen, auch noch Geschichte, Geographie, Naturkunde, Rechnen, Schönschreiben und Handarbeiten. Außerdem wird wöchentlich zweimal besonderer Unterricht im Feinnähen und Stopfen ertheilt. Das Schullocal ist gesund und geräumig, und ein angrenzender großer Garten dient den Schülerinnen in den Erholungsstunden im Sommer zum angenehmen Aufenthaltsorte. — Was die Bedingungen der Aufnahme betrifft, so bestehen verschiedene Classen, zu **150**, **200** und **250** Thalern, je nachdem noch Unterricht in der Musik, im Tanzen, in der englischen Sprache, im Zeichnen, Malen, Sticken; ob Wäsche und ein besonderes Zimmer ꝛc. in der Lehranstalt verlangt wird. Kann ich Ihnen nun ferner noch in dieser Sache nützlich sein, so ertheilen Sie mir ohne Bedenken Ihre Aufträge, ich werde mir ein Vergnügen daraus machen, dieselben nach meiner besten Einsicht auszuführen. Ihre ergebene Freundin

N. N.

398.

Antwort auf die Erkundigung eines Vaters wegen künftiger Bestimmung seines Sohnes.

(Siehe Bestellungen, Erkundigungen ꝛc. No. 159, Seite 130.)

Geehrter Herr!

In Ihrem Schreiben vom 8. d. Mts. haben Sie meinen Rath gewünscht, in einer Angelegenheit, die für Sie allerdings von großer Wichtigkeit sein muß, denn es gilt das Schicksal Ihres Sohnes, den Sie zu seinem künftigen Berufe bestimmen wollen, worüber Sie mit sich nicht einig werden können. Ich danke Ihnen für das mir bewiesene Zutrauen, und bin gern

bereit, Ihnen meine Ansichten nach meinem besten Wissen und nach meiner Erfahrung darüber mitzutheilen. — Es ist allerdings in unsern Zeiten ungemein schwierig, für herangewachsene Söhne eine angemessene Laufbahn zu ermitteln. Hat der Knabe in der Schule eine gute Ausbildung erhalten, wie der Ihrige, so steht ihm freilich der Weg des Studirens offen, allein dazu gehören wirklich viel baare Mittel, und auch abgesehen hiervon, bleibt nach Vollendung der Studien in den meisten Fällen noch immer sein Unterhalt dem Vater überlassen. Betrachten wir doch nur einmal die Legion der unversorgten Candidaten aller Fakultäten. Selbst wenn ich ein vermögender Mann wäre, würde ich meine Söhne nicht studiren lassen. Eben so ist es mit der Kunst, die besonders in unsern Tagen recht eigentlich nach Brot geht, denn es wird jetzt unendlich mehr von ihr verlangt, als früher. Mit dem Kaufmannsstande ist es auch eine mißliche Sache; denn ohne viel Vermögen lassen sich sehr schwer glückliche Geschäfte darin machen. — Wozu zeigt aber Ihr Sohn denn wirkliche Neigung? Lassen Sie ihn doch selbst wählen und belehren Sie ihn, wenn er sich vielleicht irrige Vorstellungen von einem Stande macht, den zu wählen er Lust hat. So viel ich weiß, hat er ja schönes Talent zur Musik; lassen Sie ihn dies Talent gehörig ausbilden, und er kann sein Glück dadurch machen, obgleich man jetzt auch von einem Musiker sehr viel fordert. Bringt es Ihr Sohn darin bis zur Virtuosität, dann ist er geborgen auf Lebenszeit, denn die Musik hat noch Keinen verlassen. Es ist übrigens schwierig, in einer solchen Sache zu rathen; jeder Vater muß die Fähigkeiten und Neigungen seiner Kinder am Besten kennen. Ich habe Ihnen jedoch nach Ihrem Wunsche meine Ansichten mitgetheilt; vielleicht stimmen Sie mit mir überein. Lassen Sie mich doch wissen, was Sie über Ihren Sohn nun beschließen werden, da ich aufrichtigen Antheil an dem Schicksal des wohlgebildeten Jünglings nehme. Sollten Sie ihn dennoch den Studien widmen, so würde ich Ihnen auch darüber meine speciellen Ansichten mittheilen. Ihr ergebener

N. N.

399.

Versöhnung mit einem Freunde, der sich vom Verdachte der Verläumdung gereinigt hat.

(Siehe Rechtfertigungsschreiben No. 164, Seite 136.)

Mein theurer Freund!

Die Beweisgründe, welche Sie in Ihrem Schreiben vom 9. November d. J. angeführt haben, sind so überzeugend, daß ich nicht umhin kann, Ihnen den Verdacht, welchen ich — wenngleich nur auf sehr kurze Zeit — gegen Sie hegte, von ganzem Herzen abzubitten. Ja, es ist kein Zweifel, daß böse Menschen unser Freundschafts-Bündniß durch niedrige Verläumdung trennen wollten; daß ihnen jedoch ihr schändliches Vorhaben nicht gelungen, möge durch diese Zeilen bewiesen werden, durch welche ich Sie, bester Freund, ersuche, mich heute Abend um 6 Uhr mit Ihrem Besuche zu erfreuen. Ich werde dann trachten, Ihnen für die erlittene unwürdige Behandlung eine glänzende Genugthuung zu geben, und habe daher außer mehren Freunden auch Ihren Verläumder zu mir gebeten, um ihn, so wie er es verdient, zu beschämen. Verzeihen Sie mir meine Uebereilung; ich hätte Sie besser kennen, und böswilligen Einflüsterungen nicht so leicht Gehör geben sollen. Diesen meinen Fehler bekenne ich hiermit offen; eilen Sie nun in meine Arme, und seien Sie versichert, daß ich von ganzem Herzen bin und bleiben werde

Ihr aufrichtiger Freund N. N.

400.

Ein Freund dankt dem andern für dessen Glückwunsch zu seiner Vermählung.

(Siehe Glückwünschungsschreiben No. 205. Seite 173.)

Theuerster Freund!

Dein mir liebes Schreiben vom 2. d. Mts. hat mich in der That recht sehr erfreut. Wenn in den frohen und seligen Tagen, welche meiner Verlobung folgten, irgend Etwas dazu beitragen konnte, mein Glück zu erhöhen, so waren es Deine herzlichen Wünsche, in denen ich wieder einen neuen Beweis Deiner unveränderlichen Zuneigung erblicke. Deine gewiß gut gemeinten Rathschläge werde ich mir mit unauslöschbaren Buchstaben ins Herz

schreiben, indem ich völlig überzeugt bin, daß dieselben die einzige, wahre Grundlage meines künftigen Glückes sein können. Auch meine liebe Frau läßt Dir herzlich für Deine gütige Erinnerung danken, und vereint ihre Bitten mit den meinigen, damit Du uns recht bald mit dem versprochenen Besuche erfreuen mögest. In der Hoffnung, Dich recht bald in meinem Hause zu umarmen, behalte ich den weitern Dank unserm ungestörten Zusammensein vor, und bin und bleibe Dein wahrhaft treuer Freund

N. N.

401.

Antwort der Aeltern auf den Glückwunsch ihres Sohnes zum neuen Jahre.

(Siehe Glückwünschungsschreiben No. 182. Seite 155.)

Lieber Sohn!

Für alle die guten Wünsche und Empfindungen Deines Herzens, die Du Deinen Eltern beim Eintritte des neuen Jahres darbrachtest, nimm unsern herzlichsten Dank. Von der Aufrichtigkeit derselben und von Deinen dankbaren Gesinnungen sind wir vollkommen überzeugt. — Auch wir wünschen Dir in diesem neuen Jahre alles Gute, soweit eine höhere, weise Vaterhand es für Dein wahres Glück zuträglich hält. — Laß uns nie vergessen, theurer Sohn, daß nicht immer die Wege der Freude, des augenblicklichen Wohlbefindens es sind, die zu unserm wahren Wohle führen, und daß der gütige Vater im Himmel oft durch Ereignisse, die wir unglücklich nennen, auf eine uns unbegreifliche Weise uns dem rechten Ziele zuführt. — Wir haben, so lange Du unter unsern Augen lebtest, immer dahin gestrebt, Dich durch Worte und Thaten zu belehren, daß nur die treue Erfüllung der Pflichten, nur der innere Friede, der eine Folge jener Pflichterfüllung ist, das wahre Glück des Menschen begründet, ihn über alle Stürme der Zeit erhebt, und ihm einen sichern Zufluchtsort darbietet, wenn sein äußeres, zeitliches Glück gestört oder vernichtet wird. — Bewahre Dir in einem reinen, schuldlosen Herzen den sichern Schatz, den Dir Niemand rauben kann, als Du selbst, und in dessen Besitze Du dem wechselnden Geschicke des Lebens mit Ruhe und Sicherheit entgegengehen kannst. — Lebe wohl,

lieber Sohn, und denke, daß Niemand Dich herzlicher, inniger liebt, als Deine für Dich treu besorgten Aeltern.

402.

Antwort an einen Freund, welcher sein Beileid über eine fehlgeschlagene Hoffnung zu erkennen gab.

(Siehe Trost- und Trauerbriefe No. 223. Seite 190.)

Lieber, theurer Freund!

So schmerzlich es mir sein mußte, mich aufs Neue für unbestimmte Zeit ohne Versorgung zu sehen, so hat mich doch Ihr freundlicher Trostbrief vom 30. v. Mts. wieder mit neuem Muthe belebt, indem Sie meinen Schmerz auf eine so zarte und sinnige Weise zu lindern wußten. Wenn ich auch eben nicht so weit gehen kann, meine Zurückweisung als einen glücklichen Zufall zu betrachten, so bin ich doch überzeugt, daß mit diesem Unfalle noch nicht alle meine Aussichten zu Ende seien; denn es bleibt mir ja ein Freund wie Sie, und die Zuversicht auf dessen kräftige Unterstützung ist so groß, daß alle bangen Zweifel dadurch aus meiner Brust verbannt werden. In Ihre Hände, theuerster Freund, lege ich nun mein ganzes Schicksal; rathen Sie mir, und ich werde Ihren Rath bis auf das Kleinste getreu befolgen. Doppelt angenehm wird dann einst mein Glück sein, wenn ich es einem Freunde verdanke, an den mich ohnehin schon so viele innige Bande fesseln; nie werde ich Ihre Theilnahme, Ihre uneigennützige Liebe vergessen, und Niemand kann es höher schätzen, als ich, sich nennen zu dürfen Ihren

Sie hochachtenden Freund N. N.

403.

Antwort auf eine Erinnerung an eine Schuldforderung.

(Siehe Erinnerungs- und Mahnbriefe No. 238. Seite 201.)

Lieber Herr N!

Einstweilen sende ich Ihnen hierbei die Hälfte Ihrer Forderung mit 76 Thalern, und ersuche Sie, diese Summe auf der hierbeifolgenden Rechnung abzuschreiben und mir dieselbe zurückzusenden. Die andere Hälfte werde ich Ende dieses Monats abtragen, und dann zugleich einige neue Bestellungen machen.

Ergebenst N. N.

404.

Antwort auf eine Erinnerung wegen rückständiger Miethe.

(Siehe Erinnerungs- und Mahnbriefe No. 252. Seite 207.)

Lieber Herr N!

Es thut mir wahrlich leid, Ihnen sagen zu müssen, daß ich in der angegebenen Zeit die verlangte Summe nicht zahlen kann, denn nicht allein hat der strenge Winter, sondern auch eigene Krankheit mich zu ungewöhnlichen Ausgaben genöthigt, die dadurch noch vermehrt wurden, daß in nächster Woche mein ältester Sohn confirmirt wird. Dagegen sehe ich in einigen Monaten einer Gehaltsverbesserung oder doch wenigstens einer Gratifikation entgegen, bei deren Eingang ich Sie sogleich befriedigen werde. Bis dahin bitte ich Sie, sich zu gedulden, und wegen meiner Verpflichtung gegen Sie ganz außer Sorge zu sein.

Ergebenst N. N.

405.

Einem Kaufmanne wird die verlangte, schon seit langer Zeit schuldige Zahlung übersendet.

(Siehe Erinnerungs- und Mahnbriefe No. 264. Seite 213.)

Geehrter Herr!

Durch Ihr Schreiben vom 10. d. Mts. wurde ich in nicht geringes Erstaunen gesetzt, indem ich unsere Rechnung längst ausgeglichen glaubte, und erst bei genauer Durchsicht meiner häuslichen Notirungen darauf kam, daß dieser Posten bisher noch unberichtigt geblieben sei. Wie dies geschehen konnte, ist mir — da in meinem Hauswesen die beste Ordnung herrscht — beinahe unerklärbar; und nur dadurch, daß ich in meiner Rechnung um die Zeit des vorigen neuen Jahres eine gleiche Summe, wie Sie zu fordern haben, an einen Andern notirt finde, werde ich auf die Vermuthung geleitet, daß hier durch die Aehnlichkeit der Beträge eine Verwechselung herbeigeführt worden sei. Jedenfalls bitte ich Sie recht sehr, meine Saumseligkeit zu entschuldigen, Den Betrag jener Rechnung wollen Sie gefälligst mit 170 Thlrn. in Empfang nehmen und mir eine Quittung darüber zustellen.

Ihr ergebener N. N.

406.
Antwort auf den Vorwurf einer Freundin wegen langen Stillschweigens.

(Siehe Vorwürfe, Ermahnungen ꝛc. No. 283. Seite 228.)

Liebe Julie!

Dein lieber Brief vom 8. d. Mts. ist ein wahrer Beweis von Deinem liebenden, guten Herzen. Glaube mir aber, mein Herz hängt nicht weniger an Dir. Wohl hast Du Recht, keine Trennung war unter uns. Nein, nie, in Ewigkeit nicht wird eine Trennung unter uns Statt finden. Vielmehr wird das Band, welches uns verknüpft, sich immer fester schlingen; das weiß ich gewiß. Nur Zufall war es, daß Du so lange keinen Brief von mir erhieltest. — Im Juni, zwei Tage, nachdem ich Dir geschrieben, kam plötzlich mein Oheim von Hamburg zu uns und sagte, er unternehme eine Reise nach München zu seiner Schwester, und machte mir den Vorschlag, ihn zu begleiten. Du kannst denken, daß mein Entschluß sogleich gefaßt war. Und wie freute ich mich, daß ich bei meinen lieben Aeltern gar keine Schwierigkeit fand! Aber es hieß: Morgen früh vor Sonnenaufgang aus dem Thore! Denn mein Onkel mußte, dringender Geschäfte wegen, schon am dritten Tage in Frankfurt sein. Da galt es denn, sich tummeln, um zu einer so großen Reise das Nöthige vorzubereiten. Hätte nicht meine gute Mutter dabei das Meiste gethan, so wäre es mir nicht einmal möglich gewesen, von meiner Nachbarin, der guten Mathilde M., Abschied zu nehmen. So aber erhaschte ich noch fünf Minuten, um zu ihr hinüber zu springen uud ihr mein Glück zu verkündigen, wie auch sie zu bitten, Dir Nachricht davon zu geben und mich bei Dir zu entschuldigen, daß ich es selbst nicht thäte. Sie versprach es mir, muß es aber, nach Deinem Briefe zu urtheilen, vergessen haben. — Die Uhr schlug drei; da blies der Postillon sein falsches Stückchen, und der Wagen rollte rasch von dannen. Das Herz klopfte mir im Busen. Es war ein unbeschreiblich schöner Morgen, und ich sah zum ersten Mal die Sonne in ihrer ganzen Herrlichkeit aufgehen. Ich hätte mit den Vögeln singen mögen. Die freudige Stimmung meines Gemüthes dauerte auch ununterbrochen bis Frankfurt fort. Hier wollte mein Onkel einige Tage

verweilen, und ich benutzte gleich diesen Aufenthalt, Dir einen recht langen Brief zu schreiben. Ich glaube nicht, daß ich Dir je einen so muntern Brief geschrieben habe. Nur Schade, daß Du ihn nicht bekommen hast! Die Ursache wird wohl sein, daß ich ihn nicht auf die Post, sondern einem bekannten Reisenden übergab, der ihn zu überbringen wünschte, was aber leider aus mir unbekannten Ursachen nicht geschehen ist. — Nach drei Tagen ging es weiter, und ich habe nun schon so viel Interessantes gesehen und erlebt, daß ich Dir Manches erzählen kann. Das Beste davon will ich Dir in der Folge nach und nach mittheilen. Für heute nur Einiges. Wir kamen glücklich in München an, und fanden bei meiner Tante, die ich noch nie gesehen hatte, Alles im besten Wohlsein. Die allgemeine Freude im Hause über unsere Ankunft kann ich Dir unmöglich schildern; sie hat mich ganz erschüttert. Aber des Glückes und der Wonne war wohl zu viel gewesen; denn es folgten harte Schläge. Gleich am folgenden Morgen war mir beim Aufstehen schon nicht mehr so wohl, wie ich es gewohnt war. Im Verlaufe des Tages kostete es mir schon Mühe, mich munter zu halten, um meine sorgsame Tante nicht zu beunruhigen. Aber den andern Morgen konnte ich mein Uebelbefinden nicht mehr verhehlen, und es wurde ein Arzt gerufen. Dieser erklärte, daß ich im Bette bleiben müßte, und — meine Krankheit ward ein heftiges Nervenfieber, so heftig, daß, wie man mir nachher gesagt hat, der Arzt alle Hoffnung aufgab. Es dauerte fast drei Wochen. Da, im höchsten Grade der Krankheit, gefiel es der Vorsehung, durch einen ruhigen Schlaf mir Rettung zu schicken. Mit dem Erwachen kehrte auch mein Bewußtsein zurück. Bis dahin aber wußte ich nichts von mir, und ich könnte Dir nichts davon sagen, wie es mir im Fieber war.— Sehr, sehr langsam ging es mit der Besserung. Lange währte es sogar, bis ich wieder allein im Zimmer gehen konnte; lange, daß ich nicht die mindeste Anstrengung ertragen konnte. Wie glücklich war ich, daß mich diese Krankheit im Hause meiner guten, mich so mütterlich liebenden Tante überfiel! Auch mein Onkel wich nicht von meiner Seite, so lange die Gefahr dauerte. Erst als ich völlig vom Fieber befreit war, unternahm er in Geschäften eine Reise in die Schweiz. O, wie gern

hätte ich auch daran Theil genommen! — Kaum war ich bei seiner Zurückkunft so weit hergestellt, daß ich die Rückreise mit ihm antreten konnte. Und alles Schreiben, selbst alles Lesen, war mir strenge untersagt wegen der anhaltenden Schwäche meiner Augen. — Nun siehst Du, meine Gute, daß es nicht meine Schuld ist, daß Du in so langer Zeit keinen Brief von mir bekommen hast. Aber der Arzt hat mir versichert, daß ich nun noch viel gesunder als zuvor sein würde, und so wird es mit unserm künftigen Briefwechsel um so lebhafter gehen. Laß mich nur keinen Vorsprung vor Dir gewinnen.

Deine Dich aufs Herzlichste liebende Theodore.

407.

Antwort auf die Klage eines Lehrers über das Betragen seines Pensionairs.

(Siehe Vorwürfe, Ermahnungen ꝛc. No. 285. Seite 230.)

Sehr geehrter Herr!

Zu meinem großen Bedauern mußte ich erfahren, daß Sie mit dem Betragen meines Sohnes nicht mehr zufrieden sind. Ich habe ihm sogleich die dringendsten Vorstellungen gemacht und ihm mit lebhaften Worten geschildert, was ihm bevorstände, wenn er nicht aufhörte, ein so leichtsinniges, unordentliches Leben zu führen. Ich hoffe, meine Ermahnungen werden nicht fruchtlos sein; und in diesem Falle bitte ich Sie recht sehr, ihm zu verzeihen, ihm Ihr Zutrauen und Ihre Liebe wieder zu schenken, ferner über ihm zu wachen und zu verhindern, daß er in böse Gesellschaften gerathe, weil er leicht ganz verführt werden könnte. Wie gern wollte ich Sie dieser Mühe überheben, allein wem könnte ich das Wohl meines Kindes besser anvertrauen, als Ihnen? — Rechnen Sie auf meines Sohnes Dank, der Sie gewiß in Zukunft, wenn er zu reiflicherer Ueberlegung gekommen sein wird, als seinen Wohlthäter verehren muß. Wenigstens werde ich nie aufhören, ihm vorzustellen, welch ein Glück es für einen Jüngling sei, von einem so erfahrenen und einsichtsvollen Lehrer für die Welt erzogen zu werden. Ich werde mich glücklich schätzen, keine Fehlbitte in einer Sache, die mir so sehr am Herzen liegt, gethan zu haben, und benutze diese Veranlassung,

Ihnen die Versicherung zu geben, daß ich nichts sehnlicher wünsche, als eine Gelegenheit zu finden, um Ihnen zeigen zu können, wie aufrichtig ich bin Ihr ganz ergebener N. N.

408.

Danksagung für ein erhaltenes Geschenk.

(Siehe Beschenkungsbriefe No. 303. Seite 243)

Mein lieber, theurer Oheim!

Wie soll ich Ihnen die glücklichen, wohlthuenden Gefühle schildern, welche bei Lesung Ihres herrlichen Briefes und beim Empfange der reichen Geld-Unterstützung meine Brust durchzogen! Ja, theurer Oheim, Sie haben mir dadurch einen neuen Beweis gegeben, wie sehr ich das Glück habe, Ihrem Herzen werth zu sein; denn ich müßte wahrlich sehr unbescheiden sein, wenn ich Ihr reiches Geschenk durch meinen bewiesenen Fleiß, den ich doch nur zu meinem Nutzen angewendet habe, verdient zu haben glaubte. Den ersten Schritt, mich Ihrer großen Güte würdig zu machen, glaube ich dadurch gethan zu haben, daß ich die übersendeten 50 Thaler genau so verwenden werde, wie Sie, bester Onkel, mir dies in Ihrem theuren Schreiben mit väterlicher Sorgfalt vorgezeichnet haben. Ueberdies sollen Ihnen auch meine Fortschritte im nächsten Schuljahre die Ueberzeugung geben, daß Sie Ihre Lehren und Ihre Wohlthaten an keinen Unwürdigen verschwenden. Meine guten Aeltern, welchen ich Ihre, gegen mich bewiesene Güte sogleich mittheilte, sind Gott sei Dank recht gesund; sie haben mir aufgetragen, Ihnen auch in ihrem Namen den verbindlichsten Dank für Ihre Größmuth auszudrücken. Indem ich hiermit dieser angenehmen Pflicht nachkomme, wiederhole ich noch einmal die Versicherungen des wärmsten Dankes und der zärtlichsten Liebe, mit welcher Sie stets verehren wird

Ihr dankbarer Neffe N. N.

409.

Danksagung eines Hülfsbedürftigen für ein erhaltenes Geschenk.

(Siehe Beschenkungsbriefe No. 308. Seite 217.)

Geehrter Herr!

Für den Beweis Ihrer Großmuth, die Sie so gern als eine Erwiederung meiner frühern angeblichen Gefälligkeiten und über-

dies als ein bloßes Darlehn bezeichnen möchten, bringe ich Ihnen meinen herzlichen, innigen Dank. Ich weiß sehr wohl, daß ich weder so glücklich war, Ihnen die ersteren zeigen zu können, noch daß ich leider bei meiner unheilbaren Kränklichkeit und Unfähigkeit zu jedem Geschäfte, je in die Lage kommen werde, Ihnen auch das kleinste Darlehn, viel weniger die bedeutende, mir übersendete Summe wiederzuerstatten. Auch Sie sind davon überzeugt, und nur in dieser Voraussetzung darf ich es wagen, Ihr großmüthiges Geschenk ohne Beunruhigung meines Gewissens anzunehmen. Wie sehr wird aber Ihre Güte durch die edelmüthige Schonung, womit Sie mir Ihre freigebige Unterstützung zukommen lassen, erhöht und verherrlicht! Der Himmel segne Sie und alle die lieben Ihrigen mit seinen schönsten Glückgütern und lohne Ihnen so, was Sie an mir Unglücklichen gethan haben. Möchten doch alle die aufrichtigen und frommen Wünsche, die je ein dankbares Herz für einen edlen Wohlthäter vom Himmel erfleht hat, an Ihnen in Erfüllung gehen! — Mit diesen Gesinnungen der wahren Achtung und innigen Verehrung bleibe ich stets Ihr dankbar ergebener N. N.

410.

Antwort einer Schwägerin auf die Bitte um Freundschaft.

(Siehe freundschaftliche Briefe ꝛc. No. 352. Seite 280.)

Geliebte Schwägerin!

Mit inniger Freude habe ich Ihr liebes Schreiben vom 14. d. Mts. gelesen und daraus ersehen, daß uns Beide ein und derselbe Wunsch beseelt. — So vernimm denn von nun an auf immer das schwesterliche Du, womit Du mir so freundlich entgegenkommst. Vernimm aber auch, daß noch nie ein weibliches Wesen mich so angesprochen und so viel Werth für mich hatte, wie Du, die Du meinen theuren Bruder so unendlich glücklich machst, und empfange die heiligen Betheurungen meiner innigen und herzlichen Freundschaft. Mögen in unserm schönen Bunde die Freuden auf Erden vereint sein uud bleiben; darum flehe ich zum Schöpfer dieses Glückes. Worte können nicht ausdrücken, was ich in meinem Innersten für Dich empfinde, aber vielleicht

wird es mir recht bald vergönnt sein, Dich an meiner schwesterlichen Brust fühlen zu lassen, wie innig ich Dich liebe. — Bis dahin lebe wohl, grüße alle unsere Verwandten und Bekannten; den liebsten, herzlichsten Gruß aber behalte für Dich von

Deiner Dich zärtlich liebenden Schwägerin
Ottilie.

411.

Antwort auf die Freundschaftsversicherungen einer Freundin.

(Siehe freundschaftliche Briefe rc. No. 357. Seite 284.)

Liebe, theure Marie!

In der größten Eile beantworte ich Deinen lieben Brief vom 16. d. Mts.; denn ich weiß es nach meinem eigenen Gefühle, wie groß Deine Beunruhigung sein muß, da Du Dir nicht erklären kannst, warum ich in so langer Zeit nichts von mir habe hören lassen. — Die ganze Schuld trägt ein unglücklicher, für mich recht trauriger Zufall. — Als ich vor vier Wochen im Begriff war, an Dich zu schreiben, trifft ein Eilbote mit der Nachricht bei uns ein, daß meine Tante in N. sehr krank daniederliege und sehnlich wünsche, mich noch einmal zu sehen; kaum hatte mein Mann diese Trauerbotschaft vernommen, so stand auch schon ein Wagen vor der Thüre, der mich im gestreckten Trabe dem Wohnorte meiner Tante zuführen sollte, und mir nicht einmal so viel Zeit ließ, meine häuslichen Angelegenheiten vorher in Ordnung bringen zu können. Dort langte ich gerade zeitig genug an, um meiner guten alten Tante die Augen zuzudrücken! — Unter diesen Umständen wurde das Schreiben an Dich unterbrochen, weshalb Du mir mit Recht Vorwürfe machst. Ich bitte nun um Deine Nachsicht, beste Marie, und versichere Dir, daß ich selbst mit mir unzufrieden bin, da ich Dir unter allen Umständen hätte schreiben sollen. So wohlthuend mir nun auch das Gefühl ist, daß mein Andenken in einem so freundschaftlichen Herzen wohnt, so straft es mich nur um so härter, daß ich Dir so viel Kummer verursacht habe. Aehnliche Fälle werden indeß nicht wieder eintreten, wenigstens soll meine Nachlässigkeit nie mehr die Veranlassung dazu sein. — Ich hätte Dir noch so Mancherlei mitzutheilen, was nicht ohne Interesse für Dich

sein wird, doch muß ich dies für meinen nächsten Brief aufsparen, da es mir den Augenblick dazu an Zeit gebricht. Für heute nur noch die wiederholte Bitte um großmüthige Verzeihung, und in einem recht baldigen Briefe die Zusicherung derselben für Deine treue Bertha.

412.

Eine junge Dame nimmt die Bewerbung eines jungen Mannes um ihre Hand an.

(Siehe Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten No. 369. Seite 308.)

Mein theurer Freund!

Mit freudig bewegtem Herzen beeile ich mich, Ihr gestriges Schreiben zu beantworten. Wenn mir auch die hundert kleinen Aufmerksamkeiten, die Sie mir bewiesen, und Ihr ganzes Benehmen gegen mich schon längst die Ueberzeugung von Ihrer besondern Zuneigung gewährt haben, so erkenne ich doch nun erst völlig, daß Sie mich wirklich lieben. Sie haben sich seit der Zeit Ihres Hierseins nicht nur die allgemeine Achtung, sondern auch vorzüglich die meiner Aeltern in sehr hohem Grade erworben, und warum sollte ich es leugnen, auch mir eine Zuneigung eingeflößt, die endlich in wahrhafte Liebe übergegangen ist. Ja, mein Theurer, nehmen Sie von mir das offene Geständniß meiner aufrichtigsten Liebe. Vermögen die an mir von Ihnen viel zu sehr gerühmten guten Eigenschaften, die ich etwa besitze, Sie zu beglücken, so reiche ich Ihnen gern meine Hand, und willige darein, daß Sie sich bei meinen guten Aeltern, die ich heute vorläufig schon davon unterrichtet habe, um meine Hand bewerben. Alles Uebrige mündlich! — ich hoffe, Sie heute bei uns zu sehen. — Mit Freuden erwartet Sie

Ihre Friederike.

413.

Antwortschreiben einer Wittwe auf den Heirathsantrag eines Wittwers.

(Siehe Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten No. 373. Seite 311.)

Geehrter Herr!

Ihr mir werthes Schreiben hat mich eben so überrascht, als es mich auf der andern Seite erfreut hat, und ich habe einiger

Zeit bedurft, die nöthige Fassung zu gewinnen, um Ihnen eine genügende Antwort mit eben der Aufrichtigkeit geben zu können, mit welcher Sie zu mir gesprochen haben. Mögen Sie damit deren Verspätung gütigst entschuldigen. — Sie beweinen, werther Freund, den Verlust einer edlen Gattin und Ihr Herz sehnt sich nach Ersatz. Ich kann mich ganz in Ihre Gefühle hineindenken, denn auch mir wurde ja ein ähnliches Loos, auch ich fühle ein Gleiches, und ganz besonders in Hinsicht meiner vaterlos gewordenen Kinder. — Ihre gute Meinung von mir kann mir nur schmeichelhaft sein, allein es frägt sich sehr, ob ich Ihnen wirklich die Hingeschiedene auch nur einigermaßen zu ersetzen geeignet sein dürfte, und ob nicht, wäre der Schritt einmal geschehen, vielleicht zu spät, Reue Sie treffen möchte! — Unsere Bekanntschaft ist wirklich noch zu neu, als daß es für uns Beide nicht noch wünschenswerth sein sollte, bevor wir uns zu dem so wichtigen Schritte entschließen, noch eine längere Zeit damit zu warten, um unsere guten Eigenschaften, so wie unsere menschlichen Schwächen und Fehler gegenseitig genauer kennen zu lernen. Glauben Sie dann noch, in Ihrer guten Meinung von mir sich nicht getäuscht zu haben, und habe auch ich von Ihnen eine gleiche Ueberzeugung gewonnen, dann, ja dann werde ich keinen Anstand nehmen, Ihnen meine Hand zu reichen. Ich kann nur wünschen und hoffen, daß Sie meine Ansicht theilen mögen. Vor der Hand werden Sie mir als Freund recht herzlich willkommen sein, und gern gestatte ich Ihnen, mich in meiner stillen Häuslichkeit, umgeben von meinen Kindern, durch Ihren Besuch zu erfreuen. Mit liebevoller Achtung bleibe ich

Ihr ergebener N. N.

414.

Eine abschlägige Antwort auf ein ähnliches Schreiben.

(Siehe Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten No. 385. Seite 323.)

Verehrter Freund!

Ich muß gestehen, daß Ihr Antrag mich eben so sehr überraschte, als ich mich dadurch geehrt fühle, wie auch das Vertrauen, das Sie zu mir fassen, mich wahrhaft rührt. Wenn Sie aber wüßten, wie viel ich in einer unglücklichen Ehe, die ich mit

widerstrebendem Herzen schließen mußte, gelitten habe, so würden Sie es sehr natürlich finden, daß ich vor dem Gedanken an eine neue Verbindung zurückbebe wie ein erlös'ter Gefangener vor dem Gedanken an die Ketten, die er abgeworfen hat. Lassen Sie mich daher meine Freiheit bewahren, die ich in zwei traurigen Jahren so schmerzlich vermißt habe, und die ich als das höchste Glück des Lebens betrachte. — Glauben Sie mir, lieber Meyer, ich achte Sie hoch, und Ihr Andenken wird mir immer theuer sein, nun aber um so mehr, da Sie mir so liebe und vertrauensvolle Gesinnungen zu erkennen gaben. Doch ich bitte Sie, lassen Sie uns künftig nicht wieder davon sprechen. Begnügen Sie sich mit der Versicherung, daß ich unveränderlich bleiben werde

Ihre Sie achtende Freundin N. N.

415.

An einen entfernten Geliebten.

(Siehe Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten No. 387. Seite 325.)

Mein innig geliebter Julius!

Dein lieber Brief vom 10. d. Mts. hat mich unendlich glücklich gemacht und doch auch wieder so wehmüthig, daß heiße Thränen aus meinen Augen strömten. Schon diese kurze Entfernung erscheint mir ein unermeßlicher Raum, der mich von Dir trennt, und die Stunden, seit Du fort bist, sind mir in unerträglicher Leere vergangen. Wie werde ich es überwinden, ehe die Monate vergangen sind, wo ich Dich nicht in meine Arme schließen kann. Ach, theurer Julius, kürze doch ja die Zeit dieser unglücklichen Trennung so viel es möglich ist, ab; sonst vergehe ich vor Unruhe und Ungeduld! — Die Gewißheit meiner Treue und Aufrichtigkeit muß Dir so heilig sein, wie mir die Deinige ist. Deine Abwesenheit, mein Theurer, wenn sie noch so lange dauern sollte, kann meine Liebe nicht schwächen, kann sie nur stärken. Aber schreibe mir auch recht oft, damit ich auf meine Fragen: wo Du bist, wo Du lebst, unter welchen Menschen und unter welchen Umständen, beruhigende Antworten geben kann. Dann werde ich mich zu fassen wissen und geduldiger Deine Rückkehr abwarten. Auch ich werde mit jedem Posttage neue Versicherungen meiner Liebe an Dich absenden, damit Du stets eingedenk bleibst, daß ich ewig bin Deine treue Emilie.

416.
Antwort auf den Heirathsantrag eines jungen Handwerkers.

(Siehe Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten No. 389. Seite 327.)

Lieber August!

Durch Ihren lieben Brief vom 24. v. Mts. bin ich recht angenehm überrascht worden. Oft schon habe ich im Stillen gedacht: sollte mich denn mein guter August ganz vergessen haben? Aber ich antwortete mir dann immer, was Sie mir nun auch geschrieben haben: Sie wollten sich erst häuslich niederlassen, wollten erst auf den Punkt sein, eine Familie ernähren zu können und dann mich zur Frau begehren; Sie wollten lieber gar nicht schreiben, als mich mit Worten hinhalten. Ich kann Ihnen diese Denk- und Handlungsweise nicht übel deuten, und bin überzeugt, daß Sie nur aus guter Absicht so handelten, obgleich einige Nachrichten von Ihnen aus der Fremde mich gewiß hoch erfreut haben würden. Doch, damit ich aber auch hübsch bei der Wahrheit bleibe, muß ich bemerken, daß Sie mich doch einmal durch Ihren Freund M. aus G. haben grüßen lassen; dies hat mir so viel Freude gemacht, daß ich noch heute den Tag und die Stunde weiß, an welchen jener junge Mann zu uns gekommen ist. — Auch ich liebe Sie, theurer August, noch eben so aufrichtig wie sonst. Immer habe ich Sie in mein Gebet mit eingeschlossen und zum Himmel gefleht, daß er mit Ihnen sein und Sie bewahren möge vor Schaden und schlechter Gesellschaft, denn die Verführung ist groß und der junge Handwerker in der Fremde ihr stets ausgesetzt. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie froh ich bin, seitdem ich weiß, daß es Ihnen so wohl geht. — Meine alte gute Mutter hat sich über Ihren Brief auch recht herzlich gefreut und wünscht eben so sehr wie ich, daß Sie doch ja recht bald einmal zu uns kommen, damit wir über so mancherlei Dinge uns besprechen können. Das wird dann eine lebhafte Freude für mich sein! Mit Sehnsucht sehen wir Ihrem Besuche entgegen, und herzlich grüßt Sie Ihr Sie aufrichtig liebendes

Hannchen.

Kaufmännische oder Geschäftsbriefe.

Regeln.

Geschäftsaufsätze sind solche Schriften, welche zur Ordnung und zum bessern Betriebe des wechselseitigen Verkehrs, wie nicht minder zur Feststellung, Wahrung und Bestimmung unserer Rechte, Pflichten und Freiheiten, oder derjenigen anderer Personen abgefaßt werden. Alle schriftlichen Aufsätze aus diesem Kreise gehören daher zu dem Geschäftsstyl. Im Allgemeinen zerfällt derselbe in den Styl für die öffentlichen Geschäfte und in den für Privatgeschäfte. Jene betreffen die Angelegenheiten des Staates, und von ihnen kann hier nicht die Rede sein. Zu Aufsätzen für Privatgeschäfte gehören Geschäftsbriefe aller Art, kaufmännische Briefe, Obligationen, Quittungen, Rechnungen, Anzeigen, Zeugnisse ꝛc. — Wir werden hier in diesem Abschnitte nur Muster und Belehrung zur Anfertigung kaufmännischer Briefe geben; weiter unten sollen die andern Arten der Privatgeschäftsaufsätze folgen. — Die Eigenschaften eines guten kaufmännischen Styls sind keine anderen, als die des guten Styls überhaupt, nämlich: Klarheit, Kürze, Rundung und Wohllaut. Indeß gehören diesem Style gewisse feststehende Formeln an, mit denen man genau bekannt sein muß, um sich vor möglichem Nachtheile schützen zu können. — Die drei Hauptstücke des kaufmännischen Briefes sind: Der Eingang, der Inhalt und der Schluß. Im Eingange des Briefes, welchem die Adresse des Empfängers, Ort und Tag der Abfassung vorangeht, erwähnt man das Datum des letzten Briefes, oder aller der letzteren, welche noch unbeantwortet sind, seines Geschäftsfreundes, oder bezieht sich, wenn auf den letzten, an ihn geschriebenen Brief noch keine Antwort eingegangen ist, auch auf dieses letzte Schreiben. Wird aber der Briefwechsel mit einem Handlungshause erst angeknüpft, oder ist er lange unterbrochen worden, so machen diese Umstände einen andern Anfang nöthig, worin der Verfasser des Briefes den Empfänger mit seiner Lage oder den Umständen und der Gelegenheit bekannt macht, welche ihn (den Verfasser) veranlassen, ihm (dem Empfänger) zu schreiben, oder von der Ursache der Unterbrechung der Geschäftsverbindung unterrichtet; überhaupt

muß der Eingang eines Briefes stets dem Hauptinhalte angemessen sein. Man sei im Eingange eines Briefes stets kurz; oft kann man ihn mit einem bloßen Complimente bilden. Dieser Eingang führt nun unmittelbar zum eigentlichen Inhalte des Briefes, wobei man besonders darauf zu sehen hat, daß die Verbindung zwischen beiden natürlich, leicht und ungezwungen sei. Beim Inhalt des Briefes verfährt man so, daß, wenn man Briefe seines auswärtigen Geschäftsfreundes zu beantworten hat, man die einzelnen Angelegenheiten darin in derselben Ordnung aufführt, wie sie in diesen Briefen auf einander folgten. Nachdem man ihm gesagt hat, wie man seine Aufträge ausgeführt, kommt man auf seine eigenen Bestellungen, Aufträge, Bitten ꝛc. Zuletzt fügt man noch allgemeine Handelsberichte und solche Neuigkeiten hinzu, die den fremden Correspondenten als Kaufmann interessiren. — Der Schluß des Briefes muß, wie der Eingang, kurz, ungezwungen und höflich gehalten werden. Man ersucht darin den Empfänger um die Gewährung oder Erhaltung seines Wohlwollens und empfiehlt sich ihm auf eine so einfache Weise als möglich. Folgende Ausdrücke sind hier am gebräuchlichsten und empfehlenswerth: Ihrem ferneren Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichnet achtungsvoll und ergebenst; Mit aller Hochachtung empfiehlt sich; Ich habe die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen; In Erwartung Ihrer ferneren gütigen Befehle habe ich die Ehre, mich Ihnen bestens zu empfehlen; Einer baldigen gefälligen Antwort entgegensehend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung; Achtungsvoll empfiehlt sich Ihnen Ihr ergebener; Mit besonderer Achtung zeichnet; Ferneren gütigen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich Ihnen achtungsvoll; Mit achtungsvoller Ergebenheit; oder auch bloß: Mit Achtung zeichnet; Achtungsvoll; Ergebenst ꝛc. — Die verschiedenen Arten der kaufmännischen Briefe werden durch die Verschiedenartigkeit der Geschäftsvorfälle und Verhältnisse bedingt. Briefe, deren Inhalt eine Vorstellung, ein Gesuch, eine Erzählung, eine Zusage, eine Mißbilligung, eine Weigerung ꝛc. ist, werden nach den, für Aufsätze dieser Art geltenden allgemeinen Regeln behandelt, mit Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit des kaufmännischen Styls. Aber es giebt auch Briefe, welche sich jenen allgemeinen Formen

nicht anschmiegen wollen, und zu deren Abfassung man sich nach den besten vorhandenen Mustern dieser Art bilden muß. — Sowohl zur Führung der Correspondenz, als auch der Bücher ꝛc. ist es nöthig, daß der Kaufmann schön und schnell schreibe; auf einen Posttag kommt oft sehr viel an, und die Posten warten nicht auf den Briefschreiber. Gute Briefe geschwind abzufassen erfordert aber eine natürliche Anlage und viele Uebung von Seiten des Schreibers. Daß ein Correspondent der Sprache, in welcher er schreibt, vollkommen mächtig sein müsse, versteht sich eigentlich von selbst; ich mache aber dennoch darauf aufmerksam und empfehle dem Unkundigen den Artikel: Die Regeln der deutschen Sprache und Orthographie ꝛc. am Schlusse dieses Buches. Man bediene sich im Briefe keiner Abbreviaturen, besonders bei Hauptwörtern; eben so wenig drücke man Zahlen, worauf es besonders ankommt, durch Ziffern aus, sondern stets mit Buchstaben. Verstöße hiergegen werden oft mit empfindlichem Schaden bezahlt. — Schlechte und unleserliche Schriftzüge haben in Briefen eben die Wirkung, welche im Sprechen eine undeutliche Aussprache hervorbringt. -- Endlich mache man es sich zur Regel, jeden Brief, nach Vollendung desselben, aufmerksam zu lesen, um etwaige Irrthümer zu verbessern und Vergessenes nachzuholen.

Da die Correspondenz in großen Häusern oft in mehreren Sprachen geführt wird, so ist es nothwendig, daß diejenigen, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, außer der vollkommenen Kenntniß ihrer Muttersprache, sich auch solche Fertigkeit in fremden Sprachen zu erwerben suchen, daß sie im Stande sind, in diesen eben so gut wie in jener correspondiren zu können. Große Handlungshäuser haben zwar wohl gewöhnlich für jede fremde Sprache einen Correspondenten, doch muß der Chef oder der Disponent einer solchen Handlung auf jeden Fall dieser Sprachen so weit mächtig sein, daß er genau weiß, was der Handlungsfreund verlangt und was der Comptoirist auf das Schreiben erwiedert. Der junge Deutsche, der sich dem Handelsstande widmen will, befleißige sich daher schon so früh als möglich, neben der deutschen Sprache auch die französische so gründlich als möglich zu erlernen. Denn die Kenntniß der französischen Sprache erleichtert ungemein das Erlernen der übrigen gangbarsten Sprachen. Ohne nun

gerade in den speciellen Verkehr der Kaufleute unter sich eingehen zu können, da hierzu der Raum in einem Volksbriefsteller nicht gestattet werden kann, so werden wir doch die eigenthümlichen Gattungen der kaufmännischen Briefe einzeln abhandeln und auch die nöthigen Formulare und Musterbriefe beifügen.

Circulaire oder Rundschreiben.

Regeln.

Circulaire oder Rundschreiben (Umlaufschreiben) haben den Zweck, die Gründung, das Aufhören, die Abtretung oder die Fortsetzung eines Geschäftes, so wie die Veränderungen, die dasselbe in seiner Direction durch die Annahme, den Austritt oder den Tod eines Handelsgesellschafters erleidet, anzuzeigen. — Da sie in gleicher Form an sehr viele Handlungshäuser gerichtet werden, so läßt man sie in der Regel drucken und füllt bloß die Adresse des Empfängers bei Absendung des Briefes aus. Besondere Bemerkungen, die man dem einen oder dem andern Geschäftsfreunde (je nach der Stellung und Bekanntschaft des Schreibers mit ihm) noch zu machen hat, fügt man dem Rundschreiben noch als Nachschrift bei. — Bei Errichtung oder Begründung einer Handlung sagt man: daß man an seinem Platze ein Geschäft errichtet habe; nennt die Firma desselben und die Gattung der Geschäfte, welche man betreiben will, giebt die Versicherung, daß man die zur Führung dieses Geschäfts erforderlichen Eigenschaften und Mittel besitze, fügt die Bitte um Zutrauen des Briefempfängers und um Aufträge, die in sein (des Absenders) Fach einschlagen, bei, verspricht, sich des ersteren stets würdig zeigen und die letzteren stets pünktlich und auf's Beste ausführen zu wollen, versichert seinen Diensteifer und macht den Empfänger endlich auf seine, in der Regel eigenhändige, Unterschrift aufmerksam.

Beispiele.

417.

Circulair über die Errichtung eines Commissions-geschäfts.

Herrn F. H. Müller in Bremen.

Hamburg, den 1. Januar 18—.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage ein Commissions-Geschäft am hiesigen Platze eröffnet habe. Meine durch eine lange Reihe von Jahren erworbenen Geschäfts- und Localkenntnisse, ein unbefleckter Ruf der Solidität und hinreichende eigene Fonds sind Bürgschaften für das Gedeihen meines neuen Geschäfts, dem ich mich mit regem Eifer widmen werde. Ich hoffe, so im Stande zu sein, jeden mir zukommenden Auftrag zur Zufriedenheit meiner Herren Committenten auszuführen und bitte daher, vorkommenden Falls mich mit Ihrem geneigten Zutrauen zu beehren. Indem ich Sie bitte, von meiner eigenhändigen Unterschrift gefälligst Vormerkung zu nehmen, zeichne ich mit Achtung und Ergebenheit

August Wilhelm Heyse.

Wird unterzeichnen: W. Heyse.
Comptoir: Rödingsmarkt No. 12.
Bankconto unter Herrn J. G Watty.

(NB. Für Auswärtige fällt die Bemerkung der Wohnung und des Bankconto's, als überflüssig, weg.)

418.

Circulair über die Errichtung einer Tabacks- und Cigarrenfabrik.

Herrn C. T. Dahlmann in Lübeck.*)

Hamburg, den 1. Januar 18—.

Ich habe die Ehre, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze eine Tabacks- und Cigarrenfabrik errichtet habe. — Meine erlangten Erfahrungen und Kenntnisse in der Fabrizirung dieser Artikel, so wie der Besitz hinreichender Fonds und die Gelegenheit, das rohe Material aus den ersten

*) Um Raum zu ersparen, habe ich bei dieser Rubrik alle Ueberschriften, die stets dieselbe Form haben, weggelassen.

und besten Quellen beziehen zu können, berechtigen mich zu der Hoffnung, daß ich meine geehrten Geschäftsfreunde vollkommen befriedigen werde. Indem ich die Hoffnung hege, durch werthe Aufträge von Ihnen mich beehrt zu sehen, bitte ich zugleich, von meiner Unterschrift gefälligst Notiz zu nehmen, und zeichne unter Versicherung der größten Hochachtung

ergebenst N. N.

419.

Circulair über die Errichtung eines Weingeschäfts.

Mit den nöthigen Kenntnissen und Fonds ausgerüstet, haben wir am heutigen Tage unter der Firma:

Voigt & Meyer

auf hiesigem Platze ein Weingeschäft etablirt, und empfehlen uns Ihrem Vertrauen in allen Angelegenheiten dieses Handelszweiges. Wir werden es uns angelegen sein lassen, den gütigen Aufträgen, um welche wir ergebenst bitten, unsern größten Eifer zu widmen und dadurch uns Ihre Zufriedenheit zu erwerben suchen. Hinsichtlich einer etwa über uns zu wünschenden Auskunft, wollen Sie sich bei Herrn Adolphe Lafargue in Bordeaux, wie auch bei Herrn H. J. Stresow hieselbst erkundigen. Schließlich bitten wir, von unsern Unterschriften Bemerkung zu machen und die Versicherung unserer Achtung zu genehmigen.

Voigt & Meyer.

Johann Heinrich Voigt wird zeichnen: Voigt & Meyer.
August Wilhelm Meyer wird zeichnen: Voigt & Meyer.

420.

Circulair über den Eintritt eines Compagnons.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich meinen vieljährigen Freund, Herrn Gerhard von Bergen, welcher seit drei Jahren in meinem Geschäfte arbeitet und mein volles Vertrauen besitzt, vom heutigen Tage an als Associé in mein Geschäft aufgenommen habe, wodurch ich diesem letztern eine wesentliche Stütze verschafft zu haben glaube. — Sämmtliche Activa und Passiva des alten Geschäfts gehen auf das neue über. — Ich bitte Sie, sowohl hiervon, als auch von der Unterschrift des

Herrn von Bergen gefälligst Bemerkung zu machen und das mir bewiesene Wohlwollen auch auf ihn auszudehnen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
August Schmidt.

Herr Gerhard von Bergen wird unterzeichnen:
August Schmidt.

421.

Circulair über den Austritt eines Compagnons.

Wir beehren uns, Ihnen hiermit anzuzeigen, daß nach freundschaftlicher Uebereinkunft unser bisheriger Associé, Herr Carl Rücker, mit dem heutigen Tage aus unserem Geschäfte ausscheidet, und seine bisherige Unterschrift für dasselbe zu gleicher Zeit aufhört. Sämmtliche Activa und Passiva haben wir für unsere alleinige Rechnung übernommen, und setzen unser Geschäft ganz auf dem bisherigen Fuße fort. — Beehren Sie uns auch ferner mit Ihrem schätzbaren Wohlwollen und Vertrauen, seien Sie überzeugt, daß es stets unser Bestreben sein wird, dieses in jeder Beziehung zu verdienen, und genehmigen Sie die Versicherung unserer Achtung und Ergebenheit. Schultz & Richter.

Herr Carl Rücker hört auf zu zeichnen:
Schultz & Richter.

422.

Circulair über die Fortsetzung einer Handlung nach einem Todesfalle.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, Sie von dem am 12. Mai d. J. erfolgten Tode meines vieljährigen Freundes und Associé's, des Herrn Anton Precht, in Kenntniß zu setzen. Indem hierdurch die gemeinschaftliche Firma erlischt, und ich von jetzt an mit meinem Namen allein zeichnen werde, leidet das Geschäft keine Störung, sondern wird, mit hinreichenden Fonds unterstützt, für meine alleinige Rechnung auch ferner auf's Thätigste betrieben werden. Ich ersuche Sie ergebenst, hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen, und bitte Sie zugleich, mir Ihr ferneres Vertrauen nicht zu entziehen, welchem stets zu

entsprechen mein aufrichtigstes Bestreben sein wird. Von meiner veränderten Unterschrift wollen Sie gefälligst Notiz nehmen.

August Albrecht

423.

Circulair über die Ertheilung einer Procura.

Durch Gegenwärtiges habe ich die Ehre, Ihnen die Anzeige zu machen, daß ich mich veranlaßt gefunden habe, meinem vieljährigen Mitarbeiter, Herrn Emil Hoffmann, vom heutigen Tage an Procura zu ertheilen, und ihn zu ermächtigen, mit meiner Firma zu zeichnen. Ich begleite am Fuße seine desfallsige Unterschrift und bitte Sie, derselben gleich der meinigen Glauben zu schenken. Mit Achtung zeichnet

Ludwig Müller.

Hr. Emil Hoffmann wird zeichnen: pr. pa. Ludwig Müller.

Emil Hoffmann.

424.

Circulair über die Uebernahme einer Handlung.

Ich erlaube mir, Ihnen hierdurch anzuzeigen, daß anhaltende Kränklichkeit und vorgerücktes Alter mich bewogen haben, mein Geschäft mit allen Activis und Passivis meinen beiden Söhnen Heinrich und Otto abzutreten. Dankbar für das mir im Laufe so vieler Jahre von meinen geehrten Geschäftsfreunden erwiesene Wohlwollen, bitte ich Sie, dasselbe auch meinen Söhnen zu erhalten, und empfehle mich Ihnen achtungsvoll und ergebenst

Bernhard Röding.

In Bezug auf das vorstehende Circulair unsers verehrten Vaters machen wir Ihnen die ergebene Anzeige, daß wir das auf uns übertragene Geschäft von heute an gemeinschaftlich unter der Firma:

Bernhard Röding Söhne

fortführen. — Wir bitten Sie, das unserm Vater geschenkte Vertrauen der neuen Firma erhalten zu wollen und versichert zu sein, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, uns dessen stets würdig zu zeigen. — Indem wir Sie um gefällige Vormerkung

unserer Unterschriften ersuchen, empfehlen wir uns Ihnen mit Achtung und Ergebenheit. Bernhard Röding Söhne.

Heinrich Röding wird zeichnen: Bernhard Röding Söhne.

Otto Röding „ „ Bernhard Röding Söhne.

425.

Circulair über die Liquidation einer Handlung.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen die Anzeige zu machen, daß plötzlich eingetretene Verhältnisse es erfordern, mein bisher unter der Firma:

Reichenbach & Co.

am hiesigen Platze geführtes Commissionsgeschäft aufzugeben. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine bisherige, am Fuße bemerkte Unterschrift nur noch für die durch mich zu besorgende Liquidation gültig ist. — Mit verbindlichem Danke erkenne ich das mir so vielfach bewiesene Wohlwollen und Zutrauen, und bitte, auch bei meinen künftigen Verhältnissen, worüber ich Ihnen das Nähere mitzutheilen mir vorbehalte, um deren Fortdauer. Ihrem gütigen Andenken mich bestens empfehlend, zeichne ich mit Achtung und Ergebenheit August Reichenbach.

Welcher nur noch für die Liquidation unterzeichnet:

Reichenbach & Co.

426.

Antwort auf ein Circulair.

In Erwiederung Ihres geehrten Circulairschreibens vom 12. d. Mts. wünsche ich Ihnen viel Glück zu dem Beginn Ihres neuen Geschäfts. Ihrem Wunsche zufolge habe ich von Ihrer Firma Notiz genommen, und werde Gelegenheit nehmen, mit Ihnen in Verkehr zu treten. — Kann ich Ihnen hiesigen Orts bei Waaren-Ein- und Verkäufen nützlich sein, so verfügen Sie über meine Dienste. Sie dürfen auf die größte Pünktlichkeit in Vollziehung Ihrer Aufträge und die sorgsamste Wahrnehmung Ihres Vortheils mit Sicherheit rechnen. Mit dem aufrichtigen Wunsche eines guten Fortganges Ihres Unternehmens, lege ich den Preiscourant des hiesigen Platzes bei, und indem ich gütigen Aufträgen von Ihnen entgegensehe, zeichne ich mit der größten Hochachtung Carl Rohde.

Einladungen zu gegenseitiger Geschäftsverbindung.

Regeln.

Briefe, die den Zweck haben, zu gegenseitiger Geschäftsverbindung einzuladen, enthalten den Antrag dazu mit Hinzufügung der Beweggründe; sie setzen die daraus hervorgehenden Vortheile auseinander, versichern den Empfängern, ihm bei Geschäften an dessen Wohnorte ebenfalls vorzugsweise Aufträge zufließen zu lassen, versprechen ihm die billigste und sorgfältigste Bedienung, fügen die einzelnen Bedingungen bei, machen den Adressaten auf einzelne Geschäftsartikel besonders aufmerksam u. s. w. — Hierher gehören auch die Briefe, in welchen man einen Handelsfreund zur Theilnahme an einer größeren Speculation (Geschäftsunternehmung) auffordert.

Beispiele.

427.

Einladung zu einer Geschäftsverbindung im Allgemeinen.

Auf mein, Ihnen am 1. v. Mts. übermachtes Circulairschreiben Bezug nehmend, bin ich so frei, bei Ihnen anzufragen, ob es Ihnen gefällig ist, eine Geschäftsverbindung mit mir einzugehen und einen gegenseitig vortheilhaften Briefwechsel zu eröffnen. Der Gang meines Geschäfts macht es wünschenswerth, auch einige Verbindungen auf dortigem Platze anzuknüpfen, und Ihr respectables Haus würde mir besonders dazu willkommen sein. — Hinsichtlich meiner Solidität und Verhältnisse beziehe ich mich auf Herrn John Parish hieselbst, Herrn Rud. Ackermann in London und Herrn Alphons Legriel in Paris, welche Ihnen auf Verlangen jede über mich begehrte nähere Auskunft bereitwillig ertheilen werden; ich hoffe also, daß Sie meinem Gesuche die Hand bieten werden. In dieser Voraussetzung ersuche ich Sie, mir Ihre Bedingungen zu melden, und wünsche, daß diese so beschaffen sind, daß ich mit Ihrer Genehmigung Gelegenheit nehmen kann, eine Rechnung zu eröffnen. Mit Achtung empfiehlt sich Ihnen Ihr ergebener N. N.

428.

Antwort auf vorstehendes Schreiben.

In Erwiederung Ihres Geschätzten vom 16. d. Mts. bin ich bereit, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten. Sie können versichert sein, daß Sie in dem dadurch gegen mich an den Tag gelegten Wohlwollen und Vertrauen sich nicht getäuscht finden werden; von meiner Seite soll Alles aufgeboten werden, Sie durch die sorgfältigste Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Bedingungen bei Wechselgeschäften sind die billigsten: ⅓ % Provision, 1 ‰*) Courtage und Berechnung des Briefporto. — Bei Waaren-Commissionen nehme ich beim Ein- und Verkauf 2 % Provision, ½ % del Credere pro Monat und die übrigen vorfallenden Platzspesen. Es würde mir sehr angenehm sein, einen recht lebhaften Briefwechsel unter uns entstehen zu sehen, dem ich eine lange Dauer und eine gegenseitige Zufriedenheit wünsche. — Sollten Sie mit meinen Bedingungen einverstanden sein, woran ich nicht zweifle, so werde ich binnen Kurzem meine Verbindung mit Ihnen eröffnen. Ihrer Antwort entgegensehend, empfehle ich mich Ihnen achtungsvoll N. N.

429.

Aufforderung zur Einsendung eines Commissionslagers.

Mein dortiger Freund Herr N. meldet mir, daß Sie den Wunsch hegen, an hiesigem Platze einen sichern Mann kennen zu lernen, dem Sie ein Commissionslager Ihrer Fabrikate ohne Gefahr anvertrauen könnten. In der festen Ueberzeugung, daß durch eine Verbindung mit Ihnen unser beiderseitiger Nutzen befördert werden würde, bin ich so frei, zu diesem Zwecke Ihnen meine Dienste anzubieten. Zum Betrieb Ihrer Fabrikate liegt mein Geschäftslocal sehr günstig, und, unterstützt durch meine ausgebreiteten Verbindungen in der Umgegend, darf ich mit Recht auf einen bedeutenden Absatz Ihrer Artikel hoffen. An Eifer und Verwendung für Ihre Fabrikate würde ich es nicht fehlen lassen, und wenn Sie sich von meiner Solidität überzeugen wollen, so darf ich mich auf die Herren Gebrüder van der Smissen dort, wie auch auf Herrn M. Oppenheim hieselbst, beziehen, welche mit

*) promille.

Vergnügen jede gewünschte Auskunft ertheilen werden. — Da ich mir von Ihren Fabrikaten einen bedeutenden Absatz verspreche, so würde ich mich mit 6 % Commissionsgebühren begnügen. Ueber die eingegangenen Gelder, so wie über die noch lagernden Waaren stände Ihnen jederzeit die Disposition frei. In Erwartung einer baldigen zustimmenden Antwort zeichne ich mit Achtung und Ergebenheit N. N.

430.

Antrag zur Uebernahme der Commission eines Handlungshauses.

Ihre uns gütigst eingesandten Marktberichte haben wir s. Z. erhalten, und sagen Ihnen unsern Dank dafür. Von Ihren, denselben beigefügten Dienstanerbietungen machen wir nun insofern Gebrauch, als wir Ihnen hierdurch den Antrag stellen, sich unsern dortigen Commissionen zu widmen, wobei wir Ihnen folgende Bedingungen stellen werden: Zuvörderst bemerken wir, daß wir alle Facturen mit 1 % Decort und Vergütung des Abschlags zu empfangen gewohnt sind, wogegen wir umgehend Rimessen machen. Provision rechnen Sie dabei 1 %, da wir uns stets direct an Sie wenden und Ihren hiesigen Agenten umgehen, so daß Sie also diesem keine Vergütung von Ihrer Commission zu machen haben. Zinsen in Contocorrent rechnen Sie pro und contra nicht höher als 4 % und discontiren stets uns're langsichtigen Rimessen, sofern wir darauf Anspruch machen. — Da wir auch uns're Rembourse und Assecuranzen Ihnen zuwenden würden, so müssen wir bemerken, daß wir für Acceptprovision nur ¼ % zu vergüten gewohnt sind, und daß wir die Assecuranzrechnungen uns nur mit halbjährigem Verfall debitiren lassen können, nicht aber pr. dato. — Sollten unsere Bedingungen Ihnen conveniren, was wir wünschen und hoffen, so würden wir baldigst unsere Verbindung mit Ihnen eröffnen. Mittlerweile erwarten wir Ihre Antwort und zeichnen mit Achtung und Ergebenheit N. & N.

431.

Einladung eines Tuchfabrikanten zu einer Geschäftsverbindung.

Durch einen Freund habe ich in Erfahrung gebracht, daß Sie bedeutende Beziehungen mährischer Tücher machen. Ich finde

mich dadurch veranlaßt, Ihnen die verschiedenen Artikel meiner Fabrik aufs Beste zu empfehlen. Die beifolgenden Muster werden Sie überzeugen, daß meine Fabrikate von vorzüglicher Güte sind. Es war immer mein Bestreben, durch feste, feine, tüchtige Arbeit und schöne, haltbare Farben mit den vornehmsten in- und ausländischen Fabriken zu wetteifern, und zugleich alle Vorzüge meiner Tuche durch die billigsten Preise noch mehr zu erhöhen. Da mir nun Ihre w/ Firma als höchst respectabel bekannt ist, so wünschte ich sehr, die Ehre zu haben, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten, und kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß Sie Vortheile bei mir finden, die Ihnen nicht überall angetragen werden. Ich sehe daher Ihren gefälligen Aufträgen entgegen und bin mit der größten Hochachtung Ihr ergebener N. N.

432.

Aufforderung zu einer größeren Geschäftsspeculation.

Es ist nun fest beschlossen, daß unsere Stadt künftig durch Gas erleuchtet werden soll, und der Senat hat auch bereits den hiesigen, allgemein geachteten Bürger Herrn N. als den Unternehmer sämmtlicher dazu nöthigen Anstalten vorgeschlagen. Ich zweifle nicht, daß demselben dies Geschäft zu Theil werden wird, denn schwerlich möchte sonst Jemand sich hier besser dazu eignen. Da nun eine große Quantität Röhren von Gußeisen dazu erforderlich sind, so glaube ich, daß Sie die Lieferung derselben übernehmen könnten. Melden Sie mir daher recht bald, ob Sie zu diesem Unternehmen geneigt sind; denn in diesem Falle traue ich mir bei jenem Herrn Einfluß genug zu, Ihnen die ganze oder theilweise Lieferung zu verschaffen, und vorzüglich, wenn Sie im Stande sind, vortheilhaftere Bedingungen zu stellen, als die hiesigen Eisengießereien, was wohl gar keinem Zweifel unterworfen ist. Vor der Hand bedarf ich nur Ihrer Einwilligung, um zur Lieferung jener Arbeiten Sie vorschlagen zu können; die genaue Angabe des Bedarfs würde ich Ihnen dann später mittheilen; und zur Abschließung des Geschäfts müßten Sie dann wohl auf einige Tage selbst hier anwesend sein. Entschließen Sie sich recht bald und geben mir den Auftrag, das Nöthige für Sie einzuleiten. Ihr ergebener N. N.

Erkundigungs-, Verweisungs-, Warnungs- und Mahnbriefe.

Regeln.

Kaufmännische Erkundigungsbriefe, Briefe, welche eine gewünschte Auskunft ertheilen, Verweisungs-, Warnungs- und Mahnbriefe und die Antworten darauf werden nach den allgemeinen Regeln behandelt. Bei Erkundigungsbriefen sei man höchst vorsichtig, so daß, wenn sie auch in andere Hände kommen sollen, Niemand eine Verletzung der in Rede stehenden Person darin finden kann. Am besten geschieht dies dadurch, daß man das in Rede stehende Haus nicht im Briefe selbst nennt, sondern dasselbe auf einem in denselben eingelegten Zettelchen bemerkt. Dadurch setzt man den Empfänger des Briefes in den Stand, den Namen, worüber Erkundigung eingezogen werden soll, geheim zu halten, was unumgänglich nöthig ist. — Ertheilt man nun eine solche Auskunft, so muß es unpräjudicirlich für sich geschehen, weil man sonst dafür verantwortlich gemacht werden könnte. — In Mahnbriefen sei man höflich und freundlich; schreibt man an einen bösen Schuldner, so verfahre man ernst und weniger schonend, aber stets mit Würde.

Beispiele.

433.

Erkundigung nach der Solidität eines Kaufmannshauses.

Im Vertrauen auf unsere langjährige Geschäftsverbindung, während welcher Sie stets so aufrichtig und wohlwollend gegen mich handelten, bitte ich Sie, mir in folgender Angelegenheit Ihren werthen Rath zu ertheilen. Der auf inliegendem Zettelchen bezeichnete Kaufmann hat vor Kurzem eine Bestellung auf Waaren zum Belaufe von circa 1200 ℛℳ an mich gelangen lassen, welche er mir binnen sechs Monaten zu zahlen verspricht. Da weder ich, noch meine hiesigen Freunde die Verhältnisse jenes Herrn kennen, so ersuche ich Sie, mir so bald als möglich eine Auskunft zu ertheilen, ob ich diese Bestellung wohl ohne Risico ausführen könne. Alles mir hierüber Mitzutheilende werde ich

ohne Nachtheil für Sie benutzen, und bin stets bereit, Ihnen wieder zu dienen. Achtungsvoll N. N.

434.
Antwort auf vorstehendes Schreiben.

In Erwiederung Ihres Geehrten vom 12. d. Mts. kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß erwähntes Haus uns in seinen Verhältnissen als sehr solide bekannt ist und daß man demselben ohne Bedenken 1200 ℳ, und wenn es auch mehr wären, anvertrauen kann. Diese Auskunft wollen Sie zwar benutzen, doch ohne mein Präjudiz. Ergebenst N. N.

435.
Eine ähnliche Erkundigung.

Im Vertrauen auf Ihre Discretion bin ich so frei, Sie um gefällige Auskunft über das auf dem einliegenden Papierchen bemerkte Haus zu ersuchen, mit welchem ich Aussicht habe, in Geschäftsverbindung zu treten. Da ich die Verhältnisse jenes Hauses gar nicht kenne, so ersuche ich Sie um gefällige Mittheilung, wie hoch Sie wohl ungefähr die Summe anschlagen, bis zu welcher man sich ohne Gefahr mit demselben einlassen könnte. Ich werde die Beantwortung seines Briefes so lange anstehen lassen, bis ich Ihre Auskunft in Händen habe, deshalb bitte ich um möglichste Beschleunigung. Zugleich wollen Sie wegen des Gebrauchs Ihrer Mittheilung ohne Sorge sein, da Niemand etwas darüber erfahren soll. In ähnlichen und andern Fällen steht wieder zu Diensten Ihr ergebener N. N.

436.
Antwort auf den vorigen Brief.

Es thut mir leid, in Hinsicht Ihrer Anfrage Ihnen nur Unerfreuliches mittheilen zu können. Das bewußte Haus steht hier in sehr schlechtem Rufe. Der Inhaber desselben ist ein wüster, leichtsinniger Mensch, welcher den größten Theil seines ererbten Vermögens durch schlechte Speculationen und lockeres Leben durchgebracht hat und der sein Geschäft gegenwärtig nur durch Wechselreitereien und dergleichen forcirte Operationen aufrecht zu erhalten sucht. Ich glaube schwerlich, daß er sich noch

längere Zeit halten kann, und möchte daher nicht rathen, ihm einen Credit irgend einer Art zu gewähren. Sie wollen übrigens diese Auskunft ohne mein Präjudiz benutzen und versichert sein, daß ich stets bleiben werde Ihr ergebener N. N.

437.

Erinnerung an Berichtigung eines Saldo's.

Sie haben Ihr Versprechen abermals nicht gehalten, denn es sind nun schon zwei Monate vergangen, wo Sie unsern Saldo zu zahlen versprachen, dennoch sind wir ohne Rimesse von Ihnen. Das ist nicht lobenswerth. — Da unsere bisherigen Erinnerungen nichts gefruchtet haben, so sehen wir uns genöthigt, den uns nach umstehender Note zukommenden Saldo von Crt.℔ 1856 12 ß 8 Tage nach Sicht Ordre Herrn N. N. auf Sie zu entnehmen, und rechnen auf die Einlösung unserer Tratte. Sollte diese wider Erwarten nicht erfolgen, so zwingen Sie uns zu unangenehmen Maaßregeln, deren Folgen Sie sich dann selbst zuzuschreiben haben. — In der Hoffnung, daß Sie es dahin nicht kommen lassen werden, zeichnet ergebenst N. N.

438.

Verweis über eine nicht nach Vorschrift ausgeführte Bestellung.

Hierdurch habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich die an mich abgesandten Waaren gestern zwar erhalten, aber leider nicht nach Probe befunden habe. Es ist dies leider nicht das erste Mal, daß Sie meine Bestellungen so ungenügend ausgeführt haben; auch war ich schon einmal so frei, mich darüber offen gegen Sie auszusprechen. Trotzdem geben Sie mir auf's Neue Anlaß zur Unzufriedenheit, und es drängt sich mir die Frage auf: ob es nicht besser wäre, allen Geschäftsverkehr mit Ihnen abzubrechen? Indeß will ich meinen Entschluß noch aufschieben und ihn von dem Inhalte Ihres Antwortschreibens abhängig machen; denn wenn Sie mir die Versicherung geben, in Zukunft strenger in den übernommenen Verpflichtungen zu sein, meinen Bestellungen mehr Aufmerksamkeit schenken wollen und Ihr Versprechen halten, so ist es mir eben so angenehm, meine

Geschäfte mit Ihrem Hause zu machen, als mit einem andern. — Die in Frage stehende Sendung kann ich weder brauchen, noch annehmen; ich ersuche Sie daher, darüber zu disponiren.

Ergebenst N. N.

439.

Warnung vor einem Handlungshause.

Das Zutrauen, womit Sie mich beehren, verpflichtet mich, Ihnen unumwunden Alles mitzutheilen, was ich über die jetzige Lage des auf einliegendem Papiere angemerkten Handlungshauses habe in Erfahrung bringen können. Bekanntlich stand jenes Haus bisher in einem sehr guten Rufe, machte bedeutende Geschäfte und glückliche Speculationen. Sein Aufwand im Aeußeren war einer der glänzendsten am hiesigen Platze, und Niemanden fiel es ein, Mißtrauen darin zu setzen. Jetzt weiß man aber mit Gewißheit, daß es bei verschiedenen Unternehmungen und auch in Staats-Papieren bedeutende Verluste erlitten hat. Dies ist jedoch mehr nach Außen, als am hiesigen Platze bemerkt worden. Es hat an Ansehen noch nicht verloren, und man nimmt nichts wahr, was auf die Nothwendigkeit einer Einschränkung hindeutete; je mehr es aber gezwungen ist, sein Schwanken zu verbergen, desto mehr wird man auf seiner Hut sein müssen. Eine ähnliche Anfrage wie die Ihrige, welche mir von M. in P. zugekommen ist, läßt mir keinen Zweifel übrig, daß es sich wegen Zahlungsmittel in großer Verlegenheit befindet. Wir wollen hoffen, daß dies Alles nur eine vorübergehende Stockung ist und die Tratten gedeckt werden; für jetzt dürfte es aber nicht gerathen sein, sich mit jenem Hause in größere Geschäfte einzulassen, vielmehr aus seinen Verbindungen mit demselben so viel als möglich sich zurück zu ziehen, der Vorsicht gemäß ist. — Daß Sie meine Mittheilungen übrigens ohne Nachtheil für mich benutzen werden, darf ich mit Gewißheit erwarten, und zeichne mit Ergebenheit

N. N.

Empfehlungsschreiben und Credit- oder Accreditiv-Briefe.

Regeln.

Dieser Gattung von kaufmännischen Briefen gehören solche an, welche Banquiers oder andere angesehene Kaufleute an ihre auswärtigen Freunde richten, und welche sie solchen Personen anvertrauen, die ihnen als rechtlich hinlänglich bekannt sind. In diesen Creditbriefen ersuchen die Aussteller die Empfänger, den namentlich angeführten Inhabern der Erstern, wenn Letztere es verlangen, bis zu einer gewissen Höhe Geldvorschüsse zu machen und ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen und empfehlen sie ihrer Freundschaft. Aehnlicher Art sind auch die sogenannten Empfehlungsschreiben, deren Inhalt aber eingeschränkter ist, indem man es hier dem Empfänger des Briefes überläßt, dem Ueberbringer so viel Gutes und Angenehmes zu erzeigen, als er will und für gut hält. Doch bittet man auch hier den Empfänger, den Vorzeiger des Schreibens mit Rath und Freundschaft zu unterstützen. Man unterläßt dabei nicht, von der Hochachtnng, die man für Denjenigen hegt, an welchen der Brief gerichtet ist, von seinem Danke, von dem Eifer, womit man bei jeder Gelegenheit die erzeigte Freundschaft zu vergelten suchen werde 2c. zu sprechen. Dasselbe geschieht natürlich auch bei den Creditbriefen.

Beispiele.

440.

Empfehlungsschreiben zu Gunsten des Reisenden eines Handlungshauses.

Hiermit erlauben wir uns, den Ueberbringer Herrn J. M., Reisenden des Hauses B. & Co. in L. Ihrer Gewogenheit bestens zu empfehlen. Derselbe gedenkt sich bei Bereisung Ihrer Provinz einige Tage in dortiger Stadt aufzuhalten, theils um alte Handlungsfreunde seines Hauses zu besuchen, theils um neue Verbindungen für dasselbe anzuknüpfen. Wir ersuchen Sie deshalb höflichst, demselben zur Erreichung seiner Zwecke mit Ihrem Rathe und Ihrer Empfehlung behülflich zu sein und ihn besonders in der Wahl derjenigen Häuser zu leiten, deren Solidität und Zahlungsfähigkeit ihm noch nicht hinreichend bekannt ist. —

Im Voraus danken wir Ihnen für alle Gefälligkeiten, welche Sie unserm Empfohlenen etwa erweisen, und versichern Ihnen, daß wir stets bereit sein werden, solche nach Kräften zu erwiedern.

Achtungsvoll ergebenst N. & N.

441.

Ein ähnliches Schreiben.

Erlauben Sie, Ihnen in dem Ueberbringer Dieses Herrn M. vorzustellen, welcher in Geschäften seines Hauses R. & Co. in B. eine Reise macht und bei dieser Gelegenheit Ihren Platz besucht. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie dessen Absichten dadurch befördern wollten, daß Sie ihm auf Ihrem Platze diejenigen Häuser nachweisen, mit denen er sichere Verbindung anknüpfen kann, und ihm auch, falls er Sie darum ersuchen sollte, durch gütigen Rath und weitere Empfehlungen nützlich würden. Alle ihm erzeigte Freundschaft werde ich als mir selbst erwiesen ansehen, und stets zu Gegendiensten bereit sein. Mit Achtung Ihr ergebener N. N.

442.

Empfehlungsbrief zu Gunsten eines Handlungscommis.

Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen in dem Ueberreicher Dieses Herrn W. vorzustellen, und Denselben Ihrer freundschaftlichen Aufnahme bestens zu empfehlen. — Herr W. arbeitete seit 8 Jahren in meinem Geschäfte, und besucht jetzt Ihren Platz in der Absicht, dort ein Engagement zu suchen. Es sollte mich freuen, wenn Sie ihm zur Erreichung seines Zweckes behülflich sein wollten, was bei Ihrer ausgebreiteten Bekanntschaft von bedeutendem Gewichte sein muß. Mein Herr Empfohlener ist aus einer hiesigen geachteten Familie, und ich kann ihm das Zeugniß geben, daß er sowohl durch sein moralisch gutes Betragen, als auch seine tüchtige Geschäftsführung sich mein ganzes Zutrauen erworben hat. — Thun Sie also für ihn, was Sie können, und seien Sie versichert, daß ich Alles als mir selbst erwiesen betrachte und auch jede Gelegenheit ergreifen werde, Ihnen wieder gefällig zu sein.

Achtungsvoll N. N.

443.

Empfehlungs- und Creditbrief.

Mit Vergnügen benutzen wir die Gelegenheit, Ihnen zu beweisen, daß wir gern dazu beitragen wollen, Ihre Verbindungen mit hiesigem Platze immer mehr ausdehnen zu können. — Herr G. hieselbst, der einen bedeutenden Wechselhandel treibt, hat nämlich auf unsere Empfehlung beschlossen, seine Hamburger Geschäfte Ihrer Sorgfalt anvertrauen zu wollen. Wir empfehlen Ihnen daher denselben mit voller Ueberzeugung als einen der solidesten Banquiers hiesigen Orts, zu dessen Gunsten Sie in Ihren Grundsätzen von Blanco-Credit ohne Gefahr eine Ausnahme machen dürfen. Ohne alles Bedenken verbürgen wir uns für ihn bis zu der Summe von 40/m ℔ Bco. und sind fest überzeugt, daß Sie nie eine reellere Verbindung anknüpfen können, als die sich Ihnen gegenwärtig darbietende. Mit der Versicherung unserer Hochachtung und Ergebenheit zeichnen wir S. & P.

444.

Ein ähnliches Schreiben.

Gegenwärtiges Schreiben wird Ihnen Herr N. von hier, der zum ersten Male Ihre Messe besucht, um einige Einkäufe zu machen, persönlich übergeben. Da es ihm noch an den nöthigen Bekanntschaften fehlt, um seine Geschäfte dort auf die vortheilhafteste Weise betreiben zu können, so nehme ich mir die Freiheit, ihn Ihrem Wohlwollen bestens zu empfehlen, und ersuche Sie, ihm mit Rath und That beizustehen. — Durch eine freundliche Aufnahme des Genannten werden Sie mich sehr verbinden, und bitte ich, ihm alle Gelder, deren er bedürfen sollte, bis zur Summe von 12000 ℔ Bco. für meine Rechnung auszuzahlen. Ihre Zahlungen wollen Sie gefälligst auf dem Briefe anmerken und sich dafür, unter Einsendung eines Empfangscheins, gef. pr. Apoint in beliebiger Sicht auf mich remboursiren. Alle meinem Empfohlenen geleisteten Dienste werde ich dankend anerkennen, und gebe Ihnen die Versicherung, daß ich zu ähnlichen und andern Diensten stets bereit bin.

Ergebenst N. N.

Dienst-Anerbietungen von Handlungs-Gehülfen.

Regeln.

In dieser Briefgattung muß die gebührende Achtung, Höflichkeit und Bescheidenheit stets beobachtet werden. Der Schreiber bezieht sich auf das Zeugniß seiner frühern Prinzipale und bittet um Anstellung. Da es hierbei darauf ankommt, sich selbst, seine Fähigkeiten und Leistungen zu empfehlen, so muß ein solcher Brief mit aller Sorgfalt abgefaßt werden, doch weit entfernt sein von jeder Künstelei, die man als keine günstige Empfehlung ansieht.

Beispiele.

445.

Ein Handlungs-Commis bietet einem Kaufmanne seine Dienste an.

Ein Freund theilt mir die Nachricht mit, daß zu Ostern einer Ihrer Commis aus Ihrem Geschäfte scheidet; ich erlaube mir daher, zur Wiederbesetzung dieser Stelle Ihnen meine Dienste ergebenst anzubieten. Hinsichtlich meines moralischen Charakters, wie auch meiner Geschäftsfähigkeiten wollen Sie sich gefälligst durch das hier beigefügte Zeugniß meines jetzigen Herrn Prinzipals unterrichten, zu dessen Zufriedenheit ich seit drei Jahren in seinem Geschäfte arbeite. Ich darf mir schmeicheln, in Führung der Bücher völlig erfahren zu sein, auch erforderlichen Falls in der englischen und französischen Sprache correspondiren zu können. Der Entschluß, meine jetzige Stelle aufzugeben, ist auch keineswegs durch Mißverständnisse zwischen meinem Herrn Principal und mir herbeigeführt, sondern lediglich durch den Wunsch, auf einem so wichtigen Handelsplatze, wie der Ihre, meine Geschäftskenntnisse zu erweitern. Sollte ich das Glück haben, auf Ihrem Comptoir eine Anstellung zu finden, so würde mein ganzes Streben dahin gerichtet sein, Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erlangen. Einer geneigten Antwort entgegensehend, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst N. N.

446.

Ein ähnliches Schreiben.

Zu meiner Freude wurde mir die Nachricht mitgetheilt, daß in diesem Augenblick eine Commis-Stelle auf Ihrem Comptoir

erledigt ist. Lange schon war es mein Wunsch, in einem so respectabeln Hause, wie das Ihrige, eine Anstellung zu finden; daher bin ich so frei, Ihnen meine Dienste ganz ergebenst anzubieten. — Seit vier Jahren arbeite ich auf dem Comptoir des H. W., dessen Haus mit dem Ihrigen in lebhafter Verbindung steht; und da mir der Gang Ihres Geschäfts zum Theil schon bekannt ist, so darf ich die Hoffnung hegen, allen Ihren gerechten Forderungen Genüge leisten zu können. Obgleich ich die Ehre habe, Ihnen persönlich bekannt zu sein, so erlaube ich mir doch, die Bemerkung zu machen, daß sowohl die Herren F. & E. D. in B., als auch Herr K. M. hieselbst auf gefl. Erkundigung über meine Sittlichkeit und Brauchbarkeit im Geschäfte, gewiß die genügendste Auskunft ertheilen werden. Es würde mir zur besonderen Freude gereichen, wenn ich Ihnen durch treue und eifrige Dienste nützlich werden könnte, und gewiß würde ich Alles aufbieten, mir dadurch Ihr schätzbares Zutrauen zu verdienen. — Mit der vollkommensten Hochachtung nenne ich mich

Ihren ergebenen N. N.

447.

Ein Commis trägt einem Handlungshause seine Dienste als Reisender an.

Von einem Freunde erhalte ich die Nachricht, daß Sie einen jungen Mann suchen, der Ihre Geschäfte auf Reisen zu besorgen im Stande ist, daher nehme ich mir die Freiheit, Ihnen meine Dienste ergebenst anzubieten. — Was die erforderlichen Kenntnisse betrifft, so bin ich im Correspondiren in deutscher und englischer Sprache völlig bewandert, und würde bei einiger Uebung auch in französischer Sprache das Genügende leisten. Dazu besitze ich Kenntnisse von Colonialwaaren und Droguen, und verstehe die verschiedenen Arten der Buchhaltung aus dem Grunde. In wie fern ich Ihnen nun auf Reisen nützlich werden kann, darf ich mich auf die Herren M. T. in B. und A. D. in L., wie auch auf das sehr achtbare hiesige Haus N. beziehen, woselbst ich seit fünf Jahren angestellt war und in dieser Branche zur Zufriedenheit dieser Herren arbeitete. Nur der plötzliche Tod des Chefs, welcher die Liquidation dieser Handlung herbeiführte und in

Folge dessen das ganze Comptoirpersonal gekündigt wurde, hat mich veranlaßt, ein anderes Engagement zu suchen; ich würde mich also glücklich schätzen, wenn ich dieses so bald und dazu in Ihrem achtbaren Hause finden könnte. — Indem ich um gefällige Mittheilung Ihres Entschlusses ergebenst bitte, nenne ich mich mit der höchsten Achtung Ihren ergebenen N. N.

448.

Ein ähnliches Schreiben.

Seit sechs Jahren habe ich die Ehre, als Reisender für das Handlungshaus M. in B. jährlich den größten Theil des nördlichen Deutschlands zu bereisen und dadurch Gelegenheit, fast sämmtliche Städte dieser Gegend zu besuchen. Da es mir erlaubt ist, nebenbei auch noch andere Geschäfte zu betreiben, und ich gegenwärtig in dem Falle bin, derartige Aufträge zu wünschen, so erlaube ich mir die Anfrage, ob Sie vielleicht geneigt wären, für meinen Wirkungskreis mir den Vertrieb Ihrer Fabrikate gegen übliche Provision zu übertragen. Ich glaube nicht nur die erforderlichen Kenntnisse Ihrer Artikel zu besitzen, sondern auch eine so ausgedehnte Bekanntschaft zu haben, daß ich Ihnen auf diesen Reisen sehr nützlich werden könnte. In Hinsicht Ihrer Sicherheit dürften Sie schon darin Beruhigung finden, daß ich seit sechs Jahren für obengenanntes Haus reise und mir dessen ganzes Vertrauen erworben habe. Auch würde ich es an Eifer für den Absatz Ihrer Waaren gewiß nicht fehlen lassen, da mein eigenes Interesse dies ja erheischt. Mit dem Wunsche also, eine bald gefällige, zustimmende Antwort zu empfangen, zeichnet mit besonderer Hochachtung Ihr ergebener N. N.

Waaren- oder Marktberichte, Bestellungsbriefe nebst Antworten, Commissions-, Ein- und Verkäufe 2c.

Regeln.

In den Handelsstädten werden von Zeit zu Zeit Marktberichte gegeben und von den Handlungshäusern ihren Committenten mitgetheilt. Sie unterhalten den Briefempfänger von dem gegenwärtigen Stande, den Vorräthen und Preisen der haupt-

sächlichsten Artikel, und fordern zu Bestellungen auf. — Bestellungsbriefe haben, wie schon der Name andeutet, eine Bestellung an einem auswärtigen Orte zum Gegenstande. Man spricht darin von seinem Vertrauen auf den Empfänger und auf seine Versprechungen, legt ihm sein (des Bestellers) Interesse an's Herz, nennt die verlangten Artikel, die Sorte und die davon gewünschte Quantität, und bittet, die Preise so billig als möglich zu stellen, oder limitirt auch wohl die letztern. — Antworten hierauf sind die Briefe über die Ausführung erhaltener Bestellungen, in denen man die Absendung meldet, die beste und billigste Bedienung versichert, Rechnung giebt, und um baldige Erneuerung der Bestellung bittet, zu welchem Ende man häufig eine Preisliste (Preiscourant) beilegt. — Briefe über Commissions-, Ein- und Verkäufe befolgen dieselben Regeln.

Beispiele.

449.

Marktbericht eines Commissionshauses.

Schon seit einiger Zeit entbehren wir das Vergnügen, von Ihnen mit Aufträgen beehrt zu werden, obgleich es stets unser Wunsch und Bestreben war, durch pünktliche Besorgung Ihrer Geschäfte Ihre Zufriedenheit zu erlangen. — Unser Waarengeschäft war in den letzten Tagen nicht sehr lebhaft, indeß behaupteten sich die meisten Hauptartikel auf den bisherigen Preisen, da sich vom Inlande aus anhaltendes Begehr nach denselben zeigt. Wesentliche Schwankungen in den Preisen erwarten wir in den nächsten Wochen um so weniger, da jetzt bald zur Ausführung der Herbstordres geschritten werden muß und ihre Importeure, welche eine gute Meinung vom ferneren Geschäftsgange hegen, fest auf ihren Forderungen beharren zu wollen scheinen. — In Caffee zeigt sich eine ungewöhnliche Festigkeit in den Preisen. Alle feineren Gattungen bleiben bei geringen Vorräthen begehrt und preishaltend. Die Verkäufe seit Dienstag bestanden in circa 1000 Säcken Brasil à $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ ß, 1500 Säcken Domingo à $4\frac{5}{8}$ ß und 1700 Säcken à $4\frac{3}{4}$ bis 6 ß. — Thee war im Laufe des vorigen Monats recht lebhaft begehrt und stets

coulant zu placiren. Für die geringeren schwarzen und grünen Sorten bleibt vorzüglich eine günstige Meinung vorherrschend; solche dürften bei sehr reducirten Vorräthen ferner im Preise steigen. Bohe, so wie Orange-Pecco sind fast gänzlich geräumt. Die Umsätze in erster Hand waren wie folgt: 50/4 und 335/8 Kisten Souchong, 147/8 Kisten Pouchong, 170/4 Kisten Haysanchin, 110/8 Kisten Tonkay, 66/4, 54/8, 636/24 und 255/48 Kisten Young-Haysan, 40/4 Kisten Haysan und 50/8 Kisten Imperial. — Die Hauptzufuhr — von Bremen — ergab dagegen nur 485/4 Kisten Haysanchin. — Obgleich von Gewürzen noch ziemlich ansehnliche Lager hier sind, so steigen die Preise derselben doch täglich. — Unter den neuen Zufuhren von Taback befinden sich 35 Fässer Virginia, 80 Seronen columbische Blätter, 80 Körbe Varinas-Rollen und 153 Packen Portorico-Blätter. Im Laufe dieser Woche wurden aus der Hand 40 Körbe Varinas-Kanaster, circa 125 Seronen und 20 Kisten Havanna zu unveränderten Preisen begeben. — In allen übrigen Artikeln beziehen wir uns auf den einliegenden Preiscourant, wünschend, daß unser Bericht Sie veranlassen möchte, uns recht bald mit Aufträgen zu beehren. Die sorgfältigste Ausführung derselben wird unser eifriges Streben, und Ihre Zufriedenheit das Ziel unserer Wünsche sein. Mit bekannter Hochachtung und Ergebenheit zeichnen

Gebrüder S.

450.

Antwort auf einen Marktbericht.

Für den mir in Ihrem w/ Schreiben vom 18. d. Mts. gegebenen Marktbericht bin ich Ihnen sehr verpflichtet und bedaure nur, daß der hier weniger blühende Verkehr und einiger Geldmangel meinem guten Willen, Ihnen bedeutende Aufträge zu ertheilen, Grenzen setzt. Um Ihnen indessen zu zeigen, wie geneigt ich bin, unsere Geschäftsverbindung fortzusetzen, bitte ich Sie, mir die am Fuße dieses verzeichneten Waaren mit directer Fuhre in billigster Land- und Wasserfracht gefälligst zu übersenden. Ich schreibe Ihnen keine Preise vor, indem ich überzeugt bin, daß Sie mein Interesse nach Möglichkeit wahrnehmen werden. Mit der vollkommensten Hochachtung zeichnet ergebenst

N. N.

451.

Auftrag auf Colonialwaaren.

In Erwiederung Ihres Geehrten vom 10. d. Mts., womit Sie mir Ihren letzten Preiscourant übersandten, ersuche ich Sie, mir durch erste Fuhrgelegenheit:

400 ℔ Domingo-Caffee à $4\frac{5}{8}$ ß
100 ℔ ostindischer Reis à $12\frac{1}{2}$ ß

zu senden, und bitte um beste Auswahl dieser Waaren. Ihren Nachrichten darüber entgegensehend, zeichnet mit Achtung und Ergebenheit N. N.

452.

Bericht über die Ausführung einer Waaren-Bestellung.

In Erwiederung Ihres Geehrten vom 10. d. Mts. danken wir Ihnen verbindlichst für den uns darin gütigst ertheilten Auftrag. Die Waaren haben wir heute durch Fuhrmann Brandt von hier, in 12 gr. pr. Ctn. Lohn, an Sie verladen. — Aus einliegender Factura ersehen Sie, daß wir Ihren Auftrag nach Ordre ausführen konnten. Belieben Sie, uns dafür mit Bco.ℛ . . . conform zu creditiren. Ihnen den besten Empfang wünschend, sehen wir Ihren fernern Befehlen entgegen, und zeichnen mit Achtung und Ergebenheit N. & N.

453.

Auftrag auf Tuche.

Vor einigen Wochen zeigte mir Herr A. M. hieselbst einige Tuchproben aus Ihrer dortigen Manufactur, die er durch Ihren Reisenden empfangen hatte. Ich finde sie schön und preiswürdig, weshalb ich Sie ersuche, mir mit erster Gelegenheit 8 Stück blaues, à 100 fl., und 8 Stück grünes, à 90 fl., zu übersenden. Ein Stückchen der Proben habe ich beigefügt, um danach dieselben Sorten wählen zu können. Den Belauf werde ich nach Eingang der Waaren, oder auch nach Empfang Ihres Aviso berichtigen. Indem ich Ihnen die schleunigste Absendung des Ballens empfehle, zeichne mit Achtung N. N.

454.

Bericht über die Ausführung einer Tuch-Bestellung.

In höflicher Beantwortung Ihres Werthen vom 20. d. Mts. danke ich Ihnen recht sehr für den mir ertheilten Auftrag. Sie

erhalten einliegend Rechnung über die gewünschten Tuche, welche heute mit Fuhrmann Stange von hier abgehen. Den Betrag von fl. — wollen Sie mir vor der Hand gutschreiben. — In der sichern Erwartung, daß Sie die Waare ganz nach Probe finden werden, empfehle ich mich zu ferneren geneigten Aufträgen bestens, und zeichne mit aller Achtung und Ergebenheit N. N.

455.

Consignation von Colonialwaaren.

Mein Associé, Herr N., hatte das Vergnügen, bei seiner dortigen Anwesenheit Ihre schätzbare Bekanntschaft zu machen und einige Geschäfte mit Ihnen einzuleiten. In Folge der mit demselben getroffenen Uebereinkunft haben wir durch Schiffer N. von hier in Lohn à 12 gr. pr. Ctn. laut beifolgender Nota:

3 Fässer Smyrna-Rosinen
2 Kisten Haysan-Thee
3 Kisten ostind. Indigo

an Sie verladen. — Die Waaren sind von vorzüglicher Güte, und hoffen wir, daß Sie solche zu vortheilhaften Preisen verkaufen werden. Besonders suchen Sie den Indigo bedeutend höher anzubringen, als er berechnet ist, da nach den neuesten Londoner Berichten die diesjährige Ernte in Ostindien davon so unbedeutend war, daß man sich seit vielen Jahren keiner ähnlichen erinnern kann. — Wir wünschen sehr, daß Sie uns durch einen prompten und vortheilhaften Verkauf Veranlassung geben mögen, Ihnen bald beträchtlichere Consignationen zu machen. — Den Betrag der etwa verkauften Waaren wollen Sie seiner Zeit unter gefälliger Anzeige für unsere Rechnung an Herrn S. & P. in L. remittiren. — Genehmigen Sie die Versicherung unserer größten Achtung und Ergebenheit.

Gebr. N. N.

456.

Antwort auf eine ertheilte Consignation.

Hierdurch bekenne ich mich zu dem richtigen Empfange der mir in Ihrem Werthen vom 6. v. Mts. angezeigten Waarensendung. Nach den davon genommenen Proben zweifle ich nicht, in Hinsicht der Preise Ihre Wünsche zu erreichen. Uebrigens

denke ich, Ihnen recht bald mit guter Verkaufsrechnung aufwarten zu können. Mit achtungsvoller Ergebenheit N. N.

Briefe über Speditions-Angelegenheiten.

Regeln.

Speditionshandel nennt man denjenigen, bei dem der Kaufmann Güter, die von einem andern Orte nach einem dritten gehen, aber durch den unsrigen passiren müssen, in Empfang nehmen und für die weitere Absendung, für Zahlung der Fracht, Zölle rc. gegen Provision sorgen muß. — Die Briefe über Speditions-Angelegenheiten sind meistens sehr kurz; man zeigt darin den Empfang oder die Absendung von Speditionsgütern an, fügt Spesenrechnung bei und empfiehlt sich zu fernern Aufträgen.

Beispiele.

457.

Ein Speditionsbrief.

Durch Fuhrmann Dahlmann von hier hatte ich gestern das Vergnügen, in 4½ ℛ Pr. Crt. Fracht pr. Sch℔, 12—14 Tagen Lieferzeit und Nachnahme meiner Spesen, von 2 ℛ 17 Sgr., an Sie zu verladen:

AH.	Ein Faß Wein No. 948.	Gewogen	170 ℔	z. Fuhre	1⅝ Ctn.
AH.	Eine Kiste Taback No. 754.	»	14 »	»	⅛ Ctn.
			184 ℔		1¾ Ctn.

Welche Colli mir von Herrn M. in L. zur Beförderung an Sie zugekommen sind.

Achtungsvoll N. N.

Spesen-Nota.

Steuer	ℛ 1	20 Sgr.
Fracht hierher . .	—	14 »
Hiesige Spesen .	—	11 »
Briefporto	—	2 »
	ℛ 2	17 Sgr.

458.

Ein Speditions-Advis.

Ich habe das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß ich die am Fuße verzeichneten Waaren an Sie verladen habe, und bitte Sie, nach Empfang und unter Nachnahme Ihrer Spesen, dieselben nach Vorschrift zu behandeln. Ergebenst Hermann Meyer.

Nota.

Durch Fuhrmann A. Bruhns und Gespann, in 6 fl. pr. Sch℔ Fracht, incl. Zölle und 16 bis 18 Tagen Lieferzeit:

10 Ballen Baumwolle

G. B.

No. $^1/_{10}$.	No. 1.	Btto.	385 ℔	No. 6.	Btto.	394 ℔
	» 2.	»	410 »	» 7.	»	415 »
	» 3.	»	426 »	» 8.	»	420 »
	» 4.	»	370 »	» 9.	»	398 »
	» 5.	»	412 »	» 10.	»	414 »

Zur Verfügung des Herrn M. in D.

Hermann Meyer.

459.

Ein anderer Speditionsbrief.

Hierdurch mache ich Ihnen die Anzeige, daß beifolgende:

□ $^1/_6$.*) sechs Ballen Baumwolle

für Rechnung und auf Gefahr der Herren M. & W. in K. gehen. Belieben Sie, den Fuhrmann Hans Bode, nach richtiger, in unbeschädigtem Zustande und bei Verlust der Fracht in vorgeschriebener Zeit geschehener Lieferung, die bedungene Fracht dafür zu zahlen, und sich deshalb mit den Herren M. & W., welche die Factur darüber bereits empfangen haben, zu berechnen. Indem ich Ihnen guten Empfang wünsche, zeichne mit Achtung

ergebenst N. N.

*) Eine Auswahl hübsch gezeichneter Marken und Alphabete findet der geneigte Leser auf Taf. 2 und 3 der beigefügten Abbildungen.

Taf. 2

A B C D E F G
H I J K L M N
O P Q R S T U
V W X Y Z.

a b c d e f g h i
j k l m n o p q r
s t u v w x y z ä ö ü.

A B C D E F G H
I J K L M N O P
Q R S T U V W
X Y Z Æ.

a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w
x y z ä ö ü.

Briefe über Baarzahlungen und Baarsendungen.

Regeln.

Diese Gattung von Geschäftsbriefen hat die verschiedenen Arten der bei Baarzahlungen vorkommenden Fälle zum Gegenstande. Sie enthalten die Anzeige einer gemachten Baarzahlung oder Baarsendung, oder den Empfang einer solchen, den Auftrag zu einer Auszahlung, die Berechnung der mitunter dabei vorkommenden Unkosten 2c.

Beispiele.

460.

Auftrag zu einer Zahlung.

Herr Schaller in Rostock hat uns den Auftrag gegeben, für seine Rechnung 100 St. Ld'r, geschrieben Einhundert Louisd'or, an Herrn B. Müllner in Weißenfels durch Commission zahlen zu lassen. Da es uns bekannt ist, daß Sie mit jenem Platze in Verbindung stehen, so ersuchen wir Sie um Besorgung dieser Zahlung gegen Ausstellung eines dreifachen Scheines, wovon Sie uns zwei übersenden und für den Betrag nebst Spesen uns belasten wollen.

Ergebenst N. & N.

461.

Antwort auf vorstehenden Brief.

In Folge Ihres Werthen vom 4. d. Mts. remittirte ich an Herrn B. Müllner in Weißenfels 100 St. Ld'r zum Cours von 110 gegen Species, letztere mit $2\frac{3}{4}$ % Agio gegen Pr. Crt., weshalb ich Sie also belaste mit . . . . . Rthlr. $563\frac{3}{4}$ Pr. Crt.

Provision $\frac{1}{2}$ % Rthlr. $2\frac{3}{4}$
Briefporto . . . » $\frac{1}{2}$
» $3\frac{1}{4}$ »

Pr. Crt. Rthlr. 567

für welchen Betrag ich Sie in Contocorrent belaste. Eingeschlossen erfolgen zwei der vom Empfänger ausgestellten Scheine.

Ergebenst N. N.

462.

Ein anderer Auftrag zu einer Baarzahlung.

Hierdurch bin ich so frei, Sie zu bitten, für meine Rechnung ℛ 400 Pr. Crt., geschrieben Vierhundert Thaler Preußisch Courant an Herrn G. M. in H. zu zahlen. Sie wollen sich gef. doppelte Quittung ausstellen lassen, und unter Einsendung einer derselben mich für den Betrag belasten. Mit Achtung und Freundschaft

N. N.

463.

Einsendung einer Quittung. Als Antwort auf den vorhergehenden Brief.

In Erwiederung Ihres Geehrten vom 27. v. Mts. habe ich das Vergnügen, Ihnen einliegende Quittung zu behändigen über heute für Ihre w/ Rechnung gezahlte:

ℛ 400 Pr. Crt. — an G. M.

um deren gef. Gutschrift ich Sie bitte.

Mit freundschaftlicher Ergebenheit N. N.

464.

Baarsendung zur Ausgleichung einer Schuld.

Die Sendung Seidenwaaren, welche Sie mir in Ihrem w/ Schreiben vom 12. Juli berechneten, habe ich s. Z. richtig erhalten. Im Allgemeinen bin ich damit ganz zufrieden, bedauere aber, daß unter dem Packet schwarzseidener Strümpfe ein Dutzend derselben durch gelbe Rostflecke so sehr beschädigt sind, daß es schwer sein dürfte, solche zu einem irgend annehmbaren Preise anzubringen. Sie werden es daher in der Ordnung finden, wenn ich Ihnen dafür 4 ℛ in Abzug bringe, wobei ich immer noch Schaden leiden werde. — Demzufolge sende ich Ihnen hierbei in einem Päckchen, sign. G. B. No. 10, in preuß. Tresor-Scheinen ℛ 132 —, womit Sie, unter Anrechnung jener 4 ℛ, meine Rechnung von ℛ 136 — ausgleichen wollen. Ergebenst N. N.

465.

Anzeige einer empfangenen Zahlung, als Antwort auf den vorstehenden Brief.

Ich bekenne mich zum Empfange Ihres geschätzten Briefes vom 12. d. Mts. und der daneben begleiteten 132 ℛ Pr. Crt.

Unter Anrechnung der in Abzug gebrachten 4 ℳ habe ich Ihre Rechnung von 136 ℳ damit dankend quittirt. Indem ich mich Ihrem ferneren Wohlwollen bestens empfehle, zeichne mit Achtung und Ergebenheit N. N.

Briefe über Wechsel-Angelegenheiten.

Regeln.

Die im Wechselgeschäfte vorkommenden Briefe sind äußerst mannichfaltig und richten sich nach den verschiedenen einzelnen Angelegenheiten, deren oft mehrere vereinigt sind. Die Briefe über Wechsel-Angelegenheiten werden unter allen kaufmännischen Briefen am kürzesten gehalten; es kommt hier hauptsächlich auf Bestimmtheit, nicht auf viele Worte an. Die einzelnen Gegenstände dieser Briefe sind: Trakten und Rimessen aller Art, Wechsel-Angelegenheiten, Vorzeigung von Wechseln, Einziehung und Zahlung von Wechsel-Summen, Zahlungs-Weigerungen, Wechsel-Proteste, Interventionen ꝛc.

Beispiele.

466.

Avisbrief einer Tratte.

Hierdurch zeige ich Ihnen ergebenst an, daß ich so frei war, Bco.₰ 600 — vier Wochen dato, Ordre Herrn Otto Wilmanns, auf Sie zu entnehmen. Ich ersuche Sie, diese Tratte mit Annahme und Zahlung zu beehren, und versichere Sie, daß ich die Deckung zur gehörigen Zeit übermachen werde. Ergebenst N. N.

467.

Antwort auf den vorhergehenden Brief.

In Erwiederung Ihres Geehrten vom 27. v. Mts. habe ich Ihnen die Anzeige zu machen, daß Ihre Tratte Bco.₰ 600 — vier Wochen dato, Ordre Herrn Otto Wilmanns, zur Annahme bei mir angemeldet ist. Ich werde Sie dafür debitiren, und zweifle nicht, daß die Deckung vor der Verfallzeit eingehen werde.

Ergebenst N. N.

468.

Ein anderer Avisbrief.

Die in Ihrem Werthen vom 12. d. Mts. angemerkten Tratten von zusammen Bco.₰ 6000 — haben wir notirt, und werden dieselben zur Last Ihrer Rechnung einlösen.

Ergebenst N. N.

469.

Noch ein ähnlicher Brief.

Ich habe die Ehre, Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich heute für mein Guthaben von Pr. Crt. ₰ 2000 —, Ordre Bernhard Hinsch, vier Wochen dato zahlbar, abgegeben habe, welche ich Ihrem Schutze bestens empfehle. N. N.

470.

Wechsel-Sendung zum Incasso.

Geordnetes unter uns ohne weitere Berührung lassend, erlaube ich mir, Ihnen einliegend eine Anweisung, Bco.₰ 600 —, zahlbar nach Sicht, auf Martin Behrens daselbst zu überreichen. Ich bitte Sie, dieselbe eincassiren zu lassen, und den Betrag mir gef. in Rechnung zu bringen. Achtungsvoll N. N.

471.

Antwort auf den vorhergehenden Brief.

Die uns mit Ihrem Werthen vom 10. d. Mts. übermachte Anweisung auf Martin Behrens, Bco.₰ 600 —, ist bei Vorzeigung von demselben prompt eingelös't worden, und haben wir genannte Summe Ihnen auf Rechnung creditirt. Wir legen unsere heutigen Course bei und zeichnen mit Achtung und Ergebenheit N. & N.

472.

Wechselsendung für empfangene Waaren.

Ihre w/ Schreiben vom 4. und 10. v. Mts. haben wir nicht besonders beantwortet, die darin ertheilten Aufträge jedoch auf's Prompteste besorgt. Unsere alte Rechnung wird durch einliegenden Wechsel von Bco.₰ 2000 —, Ordre H. Steinthal, bis auf einen kleinen Saldo von Bco.₰ 34 — gedeckt sein, den Sie gefälligst à Conto novo vortragen wollen. — Die neue Sendung Manu-

facturwaaren nebst Geehrtem vom 14. d. Mts. mit Rechnung zum Belaufe von Bco.ℳ 1200 –, haben wir gleichzeitig empfangen, und genannte Summe Ihnen gehörig creditirt. Ueber die Waarensendung können wir Ihnen unsere Zufriedenheit mittheilen, und übermachen Ihnen hierbei Bco.ℳ 900 — 2 Monat dato, auf Th. Schmidt, welche Sie uns, unter Empfangs-Anzeige gefälligst in Rechnung bringen wollen. Wir werden dafür sorgen, daß Sie zur gehörigen Zeit die Ausgleichung erhalten. — Ohne Veranlassung zu Mehreren zeichnen wir mit Achtung und Ergebenheit

N. & N.

473.

Antwort auf vorstehenden Brief.

Ihrem Geehrten vom — zufolge empfing ich heute die mir gefälligst übermachten:

Bco.ℳ 2000 —, Ordre H. Steinthal,
„ 900 —, auf Th. Schmidt,

und habe genannte Summe, unter Vorbehalt des richtigen Einganges, Ihnen gleichlautend creditirt. Ich benutze diese Gelegenheit, zu ferner geneigten Aufträgen mich Ihnen bestens zu empfehlen, und zeichne mit der größten Achtung und Ergebenheit

N. N.

474.

Auftrag zum Einkauf eines Wechsels.

Durch Gegenwärtiges ersuche ich Sie, mir gefälligst bald einen Wechsel à 1 Monat dato auf ein Berliner Haus für Pr. Crt. ℛ 340 zu kaufen und einzusenden. Ich rechne darauf, daß Sie den billigsten Cours benutzen und notiren werden, und sehe einer baldigen Antwort entgegen. Mit freundschaftlicher Ergebenheit

N. N.

475.

Antwort auf den vorstehenden Brief.

In ergebener Beantwortung Ihres Werthen vom — dieses beehre ich mich, Ihnen einliegend zu überreichen: Pr. Crt. ℛ 340 —, zahlbar den 6. September, auf H. M. Müller in Berlin, und bin so frei, Ihnen am Fuße Dieses die Berechnung darüber zu ertheilen, nach welcher Sie mich dafür gleichlautend erkennen wollen.

Achtungsvoll N. N.

Nota.

Pr. Crt. ₰ 340 —, 2 Monat dato, auf Berlin.

Zum Cours à 105. Münze fl. 395 —

476.

Auftrag zum Trassiren für Rechnung des Auftraggebers für einen Dritten.

Die unterm 10. d. Mts. von Ihnen avisirte Waarensendung habe ich gestern empfangen, und Sie für den Betrag Ihrer Facturen mit Pr. Crt. ₰ 400 — conform erkannt. Zur Ausgleichung meiner Schuld beauftrage ich Sie hiermit, jene Summe für meine Rechnung, 2 Monat dato, auf Herrn Hermann Schultz in Breslau zu trassiren, dem ich bereits Anzeige davon gemacht habe. Ergebenst Aug. Wehner.

477.

Anzeige über die Ausstellung eines Wechsels an das bezogene Haus.

Herr Aug. Wehner beauftragt mich, für seine Rechnung Pr. Crt. ₰ 400 — auf Sie zu entnehmen. Demgemäß habe ich für jenen Betrag heute in einem Prima-Wechsel, 2 Monat dato, Ordre Herrn Martin Kern, auf Sie trassirt, und ersuche Sie, meine Tratte gefälligst mit Annahme zu beehren. Der gehörige Avis wird Ihnen von Herrn Wehner bereits zugekommen sein. Achtungsvoll empfiehlt sich Ihnen Ludw. Lembcke.

478.

Avis an den Bezogenen wegen jener Tratte.

Auf mein ergebenes Letzteres vom — höflichst Bezug nehmend, zeige ich Ihnen an, daß ich so frei war, Herrn Ludw. Lembcke zu ermächtigen, für meine Rechnung Pr. Crt. ₰ 400 —, 2 Monat dato, auf Sie zu entnehmen. Ich ersuche Sie, diese Ziehung bei Vorkommen zu meinen Lasten in Schutz zu nehmen, und zeichne mit achtungsvoller Ergebenheit Aug. Wehner.

Von dem Wesen der Wechsel und Anweisungen.

Ein Wechsel oder Wechselbrief ist ein einfaches Schuldanerkenntniß, in welcher das Wort Wechsel vorkommt, worin der

Aussteller sich durch seine Unterschrift nach Wechselrecht verbindlich macht, eine gewisse Summe Geldes an eine darin benannte Person zu einer bestimmten Zeit entweder selbst oder durch einen Andern zahlen zu lassen. Ein Wechsel unterscheidet sich von einer bloßen Anweisung also namentlich dadurch, daß das Wort „Wechsel" nicht in dieser vorkommt, weshalb sie auch im Allgemeinen dem strengen Wechselrechte nur unter Modificationen unterworfen sind, welche je nach den besonderen Gesetzen der verschiedenen Länder differiren. Der Wechsel gehört zu den wichtigsten Schuldscheinen, weil er genau am Verfalltage bezahlt und eingelös't werden muß, indem der Gläubiger sonst das Recht hat, unter Umständen, nach gerichtlich aufgenommener Protestation, den Schuldner zur Haft bringen zu lassen. — Es giebt zwei Arten von Wechseln, nämlich: trockne und gezogene. — Wenn der Aussteller eines Wechsels darin versprochen hat, die Zahlung selbst zu leisten, den Wechsel auf sich selbst ausstellt, dann ist es ein trockener, eigener, im engeren Sinne auch Solawechsel. Es muß darin erwähnt sein, daß die Verschreibung ein Wechsel ist, und auf welche Art der Werth (Valuta) der Schuld dem Aussteller gezahlt oder sonst vergütet worden, und an welchem Tage er sich zur Zurückzahlung verpflichtet. Ein solcher Wechsel hat bei gerichtlichem Verfahren große Vorrechte vor Buchschulden, Anweisungen und andern Schuldverschreibungen. Der Prozeß wird viel schneller betrieben, es erfolgt sogleich Pfändung, und wenn diese nicht hinreicht, Personalarrest. Es hat also Jeder, der Wechsel ausstellt, diese Handlung wohl zu überlegen, damit er nicht von Wucherern, die sich der Strenge des Wechselrechtes gegen ihn bedienen könnten, hintergangen werde. — Gezogene, trassirte Wechsel, auch Tratten und fremde Wechsel genannt, sind solche, die man an einen Andern ausstellt, welcher die Summe an einen Dritten zahlen soll, oder nach dessen Verfügung (Ordre) einen Vierten, und dieser wieder einem Fünften und sofort cediren (abtreten) kann. Die Tratten sind die eigentlichen kaufmännischen Wechsel. Es sind Anweisungen von einem Hause auf ein anderes, gewöhnlich in einem andern Orte, welches einem dritten eine Summe auszahlen soll. Ein Kaufmann, der auswärts zu fordern hat, kann einen Wechsel auf seinen Schuldner ausstellen, und

diesen Wechsel in seinem Wohnorte verkaufen. Einer, der auswärts zu zahlen hat, kann sich dagegen an seinem Wohnorte einen Wechsel dorthin kaufen und denselben an seinen Gläubiger abtreten und übersenden. — Im ersten Falle wird er Wechsel-Aussteller oder Trassant (Wechselzieher) genannt; im andern Falle heißt er Remittent, der Absender des gekauften Wechsels, um den Betrag zu erheben, oder auch als Zahlung an einen Andern zu übersenden. Der Schuldner, welcher zahlen soll, heißt Trassat (der Bezogene), und wenn er den Wechsel annimmt (acceptirt) und bezahlen (honoriren) will, der Acceptant; Derjenige, welcher den Wechsel vorzeigt, um den Betrag zu erheben, heißt Präsentant (Wechselinhaber). — Wird ein Wechsel dem Bezogenen zum Accept präsentirt, und er hat gewichtige Gründe, dies zu verweigern, so läßt der Präsentant durch eine obrigkeitliche Person (in Hamburg durch einen Notar) auf Kosten des Ausstellers einen Protest (ein schriftliches Instrument oder eine Verhandlung) darüber aufnehmen, und sendet solchen mit dem nicht angenommenen Wechsel dem Aussteller zu. — Trockene oder eigene Wechsel können prolongirt werden, das heißt, der Zahlungstermin kann mit Bewilligung des Gläubigers weiter hinausgerückt werden. In diesem Falle legt derselbe dem Schuldner den Wechsel vor und läßt von diesem darauf schreiben: „Vorstehender Wechsel ist auf Ersuchen auf — (Angabe der Zeit) prolongirt worden.“ — Gezogene oder trassirte Wechsel können abgetreten (girirt) werden, nämlich der auf dem Wechsel benannte Gläubiger kann durch eine besondere Bemerkung darauf das Giro oder Indossament auf einen Dritten, und dieser wieder einem Andern übertragen. Auf diese Art kann ein Wechsel bis zur Verfallzeit durch viele Hände gehen. Die Indossation hat ihren Namen daher, daß sie gewöhnlich auf der Rückseite (en dos) des Wechsels geschieht. Eine überall gültige Form derselben lautet wie folgt:

Für mich an die Ordre des Herrn August Stöver in Bremen; Werth erhalten

Hamburg, den — 18—. Otto Jenisch.

Eine Tratte hat dieselben Vorrechte, wie der trockene Wechsel, weshalb ebenfalls das Wort Wechsel, so wie das Bekenntniß der Valuta darin ausgedrückt sein muß. Letzteres kann

nun lauten: „Valuta empfangen,“ „Werth empfangen,“ „Werth in Rechnung“ oder auch „Werth durch Herrn N.“ (Hier kann eine Person genannt sein, die sonst gar nichts mit dem Wechsel selbst zu thun hat.) Gewöhnlich setzt man sowohl in den Wechsel, als in das Giro, wenn der Wechsel nach auswärts versandt wird, „Werth in Rechnung,“ oder wenn er am Platze verkauft wird, „Werth von demselben“ oder „Werth erhalten,“ welches übrigens gar nicht als Quittung über die geschehene Bezahlung des Betrags, sondern nur als hergebrachte Form betrachtet wird. Eine solche Tratte kann auf Sicht oder nach Dato gestellt sein; nach Sicht heißt nach Vorzeigung oder Ansicht des Wechsels; an den meisten Orten wird eine Zeit von 24 Stunden zur Zahlung gestattet. Nach Dato, nach heute; acht Tage nach Dato ꝛc. heißt heute über acht Tage ꝛc. — Das Accept eines Wechsels geschieht gewöhnlich mit einem einfachen: „angenommen“ (acceptirt) und der Unterschrift des Acceptanten. Viele wiederholen dabei auch die Summe mit Buchstaben, was aber eigentlich überflüssig ist. — Gewöhnlich schreibt man ein Accept quer durch den Context des Wechsels. Eine fatale Angewohnheit ist, in denselben hineinzuschreiben, wobei es oft kaum bemerkbar wird. Einige acceptiren auch am Fuße des Wechsels neben oder unter der Signatur des Trassanten. — Fast überall kann der Inhaber vom Bezogenen verlangen, daß er sein Accept auf die Tratte setzt, wenn sie nicht schon bei der Ankunft am Zahlplatze fällig ist; bei der Verweigerung des Accepts muß, wie oben bemerkt, protestirt werden. Weder der Aussteller, noch einer der Giranten ist verbunden, die Tratte zum Accept nach dem Zahlplatze zu senden, wiewohl der erste Empfänger derselben, am Zahlplatze selbst, wohl verbunden ist, sie sogleich zum Accept zu präsentiren. Ist nun aber dem Aussteller daran gelegen, sich der Verbindlichkeit des Bezogenen zu vergewissern, oder glaubt er, daß der Wechsel verlorengehen könnte, so stellt er denselben mehrfach aus, nämlich einen Prima-Wechsel oder eine Prima, welches eigentlich so viel ist als Original. Dieses schickt er einem dritten Hause am Zahlplatze zu, mit der Bitte, die Prima zum Accept zu präsentiren und sie dann zu bewahren, um sie dem Vorzeiger der Secunda auszuliefern. Solche Acceptbesorgungen geschehen aus Gefälligkeit ohne eine

Provisions-Vergütung. Außer dieser Prima stellt der Aussteller noch einen Secunda-Wechsel oder eine Secunda aus, ein Duplicat der Prima. Diese Secunda kann er sogleich oder später verkaufen, oder nach einem dritten Platze versenden, oder auch später nach dem Zahlplatze selbst schicken. Es versteht sich, daß in allen diesen Fällen die sämmtlichen Giro's auf die Secunda zu stehen kommen, auf welcher unten angemerkt werden muß, bei welchem Hause die Prima in Verwahrung liegt. Dasjenige Haus am Zahlplatze nun, dem die Secunda zuerst zukommt, zeigt solche dem Bewahrer der Prima sogleich vor, welcher ihm letztere ausliefern muß. Beide Briefe, nämlich die Prima und Secunda zusammengeheftet, machen nunmehr nur einen Wechsel aus, auf dem sowohl das Accept, als auch alle Giro's befindlich sind, und welcher bis zur Verfallzeit noch aus einer Hand in die andere gehen kann. Kommt (wie dies bei Posten über See mitunter der Fall ist) die Secunda früher als die Prima am Zahlplatze an, so wird die erstere acceptirt, oder, wenn sie schon fällig ist, bezahlt, und die Prima bleibt in diesem Falle ungültig, welche Clausel immer in der Secunda durch: „Prima nicht" ausgedrückt ist. Wenn der Zahlplatz über See oder sonst sehr entfernt ist, stellt man wegen Unsicherheit der Posten-Ankunft zuweilen auch eine Tertia aus, welche ein Triplicat ist und ganz dieselben Rechte der Secunda hat, wenn sie früher ankommt als diese. — Wenn der Aussteller es nicht zu seiner eigenen Sicherheit nöthig erachtet hat, die Prima zum Accept zu schicken, so kann dies der erste Käufer thun, an dessen Ordre er gestellt ist, weshalb er dann von dem Aussteller auch eine Secunda und nöthigenfalls auch eine Tertia verlangt, die er dann verkaufen und giriren kann. Hat auch dieser erste Girant diese Vorsicht überflüssig gefunden, so hat jeder der folgenden Giranten dasselbe Recht. Wenn nun einer der späteren Giranten von diesem Rechte Gebrauch macht, so kommt freilich ein Theil der Giro's auf die Prima und ein Theil auf die Secunda zu stehen, was übrigens gar keinen Unterschied macht. — Wenn ein Haus eine Prima bekommt, und deren schleunige Versendung zum Accept nöthig findet, zugleich aber wünscht, von dem Wechsel, zum Verkauf auf dem Platze oder als Rimesse nach einem dritten Orte, Gebrauch zu machen, der Wohnort des

Ausstellers aber zu entfernt ist, um erst eine Secunda kommen zu lassen, so macht dieses Haus eine Copie von der Prima, sendet letztere zum Accept und verkauft erstere, setzt aber über sein Giro die Bemerkung: „Bis hierher Copie" und am Fuße der Copie: „Prima bei dem Herrn N.," wie letzteres sonst auf die Secunda geschieht. Es versteht sich, daß dies Verfahren Vertrauen von Seiten des Käufers voraussetzt. — Als Sola-Wechsel stellt man solche Tratten aus, wenn man gesonnen ist, keine Secunda und Tertia zu geben. Trockene Wechsel werden daher immer als Sola-Wechsel ausgestellt. — Wechselfähigkeit hat nicht Jeder. Die schweren Folgen, welche den Aussteller eines Wechsels treffen können, sind die Ursache, warum viele Wechselgesetze manche Personen ihres Leichtsinnes oder ihrer Unerfahrenheit wegen für unfähig erklären, Wechsel auszustellen, zu indossiren und zu acceptiren, oder als Wechselbürge zu unterschreiben, namentlich Frauenspersonen, Bauern, junge Leute, Studenten, Handwerker, Unvermögende. Andere Personen, z. B. Soldaten und Geistliche sind hie und da aus dem Grunde von der Wechselfähigkeit ausgeschlossen, weil das Wechselgeschäft für ein Handelsgeschäft gilt, dergleichen zu treiben sich für diese Leute nicht schicke. Im Allgemeinen lassen sich darüber keine Regeln aufstellen, und nur die Wechselordnungen einzelner Länder können darüber entscheiden. Nach französischen Gesetzen ist außer Frauen, die keinen Handel treiben, jeder Mensch wechselfähig. — In Hamburg ist zwar jeder Dispositionsfähige auch wechselfähig; doch findet das strenge Wechselrecht nur gegen eigentliche Geschäftsleute statt. Der Entwurf zur neuen Hamb. Wechselordnung bestimmt darüber im zweiten Artikel folgendermaßen: Die Uebernahme einer wechselrechtlichen Verbindlichkeit erfordert die Fähigkeit, sich überhaupt rechtsbeständig zu verpflichten. Dem Wechselrechte sind jedoch nicht unterworfen: Frauenzimmer, insofern selbige keine eigene Handlung treiben, Geistliche, Schullehrer und Militairpersonen. Die von ihnen ausgestellten oder acceptirten Wechsel gelten nur als gewöhnliche Schuldverschreibungen und ihre Indossamente nur als einfache Bürgschaft. Als Wechselinhaber haben sie jedoch deren Pflichten zu erfüllen 2c. — Die sogenannten Respittage, Respecttage oder Discretionstage sind diejenigen, an vielen Orten gesetzlich bestimmten

Tage nach Verfall eines Wechsels, bis zu deren Ablaufe entweder der Inhaber keine Zahlung fordern darf und nicht verpflichtet ist, Protest zu erheben, oder der Acceptant nicht nöthig hat, zu bezahlen. An einigen Plätzen nimmt Jeder die Respittage in Anspruch, z. B. in Oestreich, wo bloß ein fixes Datum eine Ausnahme davon macht; an anderen Orten wieder werden sie von keinem respectablen Kaufmanne benutzt, wie z. B. in Hamburg. Hier giebt es 12 Respittage, den Verfalltag inclusive; daher eigentlich nur 11. Der Wechselinhaber ist verpflichtet, innerhalb dieser Tage protestiren zu lassen, sofern es nöthig ist. — Der Context eines Wechsels hat folgende äußerliche Bestandtheile: 1) Die Wechselsumme muß deutlich ausgedrückt sein, und zwar ist es allgemein Gebrauch, daß es zweimal geschehe, einmal in Zahlen und einmal in Buchstaben. 2) Der Aussteller (Trassant) muß den Wechsel selbst unterschrieben haben, so daß über seine Person keine Ungewißheit mehr möglich ist; auch muß 3) das Papier den Namen des Bezogenen (Trassaten) enthalten. 4) Das Papier muß als Wechsel bezeichnet sein, ob Sola, Prima, Secunda, Tertia oder Quarta. 5) Die genaue Bestimmung der Zahlungsfrist oder Sicht. 6) Die Ordre, der Name oder die Person, an welche man zu zahlen beauftragt oder verspricht; diese kann auch der Aussteller selbst sein. 7) Das Geständniß, daß der Aussteller Valuta (und zwar, ob in baarem Gelde oder in Rechnung) empfangen habe. 8) Das Datum und den Ort der Ausstellung. 9) Die Nachweisung, auf welche Rechnung der Bezogene die zu zahlende Summe zu stellen habe und ob ein Advis (Bericht) an ihn ertheilt sei oder nicht; für den Fall aber, daß der Wechsel auf den Aussteller selbst lautet, oft noch das Versprechen, nach Wechselrecht, und hin und wieder mit specieller Verpfändung sämmtlicher Habe, sub hypotheca bonorum, Zahlung zu leisten. Im 3ten Artikel der neuen Hamburgischen Wechsel-Ordnung beabsichtigt man in dieser Beziehung bei eigenen oder sogenannten Sola-Wechseln, wenn sie nämlich mit einer hypothekarischen Clausel (vergleiche Formular No. 480) versehen sind, nicht das strenge Wechsel-, sondern nur das gewöhnliche Executions-Verfahren in Anwendung zu bringen.

Beispiele.

479.

Formular eines eigenen trockenen oder Sola-Wechsels.

Hamburg, *den — 184—*

Für ***Bco.*** *ℳ* ***3000.*** *—*

Drei Monate nach Dato zahle ich gegen diesen Solawechsel an die Ordre des Herrn ***August Donner*** *die Summe von dreitausend Mark hamburger Banco. Den Werth habe ich baar empfangen, und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung laut Wechselrecht.*

Auf mich selbst ***Adolph Wagener.***
und angenommen
Adolph Wagener.

480.

Formular eines Sola-Wechsels mit einer hypothecarischen Clausel.

Hamburg, den — 18—.

Für Preuß. Crt.℞ 1500. —

Drei Monate nach heute zahle ich gegen diesen meinen Solawechsel an die Ordre des Herrn Moses Hirsch funfzehnhundert Thaler preußisch Courant. Den Werth habe ich von demselben baar empfangen und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung laut Wechselrecht; sub hypotheca bonorum.

Auf mich selbst Herrmann Oppenheim.
und angenommen
Herrmann Oppenheim.

481.

Formular eines eigenen oder trockenen Sola-Wechsels, von mehreren Personen ausgestellt.
(Mit Zinsen.)

Hamburg, den — 18—.

Für Crt.ℳ 1200. —

Sechs Monate nach heute zahlen wir gegen diesen unsern Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn Justus Meyer die Summe von zwölfhundert Mark hamburger Courant, nebst fünf Prozent

Zinsen. Den Werth haben wir baar erhalten und leisten zur Verfallzeit prompte Zahlung laut Wechselrecht.

Auf uns selbst, überall, wo wir zu treffen sein werden. — August Fischer. Theodor Petersen. Georg Ernst.

482.

Formular eines Domicil-Sola-Wechsels.

Wien, den — 18—.

Für fl. 1000. — in eff. 20ern.

Drei Monate nach Dato zahle ich für diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn Christian Schmidt: tausend Gulden in effectiven 20 Xr.stücken; Werth in Rechnung, und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung laut Wechselrecht.

Auf mich selbst, in Pesth zahlbar. — Theodor Krause.

(Quer durch den Context oder auch unter den Wechsel schreibt man nun:)

Angenommen für tausend Gulden in effectiven 20 Xrn; zahlbar bei Herrn Otto Wilmanns.

483.

Formular einer gewöhnlichen Tratte (Prima-Wechsel).

Prima.

Hamburg, den 1. Februar 18—.

Für ℛ︀ 1200 in preuß. Crt.

Drei Monate nach heute zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre des Herrn Martin Schmidt die Summe von zwölfhundert Thaler preußisch Courant. Werth in Rechnung, und stellen ihn in Rechnung laut Bericht.

Herrn Martin Behrens in Lübeck. — Wilhelm Martens.

484.

Formular zur Secunda oder Tertia des vorstehenden Prima-Wechsels.

Secunda (oder Tertia).

Hamburg, den 1. Februar 18—.

Für ℛ︀ 1200 in preuß. Crt.

Drei Monate nach heute zahlen Sie für diesen Secunda-Wechsel (Prima unbezahlt) oder Tertia-Wechsel (Prima und Secunda

nicht) an die Ordre des Herrn Martin Schmidt die Summe von zwölfhundert Thaler preußisch Courant. Werth in Rechnung, und stellen ihn in Rechnung laut Bericht.

Herrn Martin Behrens in Lübeck. Wilhelm Martens.

485.

Formular eines Wechsels mit Giros oder Indossamenten.

Leipzig, den — 18—.

Für preuß. Crt. ℛ 900.

Zwei Monate nach heute zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an Herrn G. Werner oder dessen Ordre die Summe von neunhundert Thaler preußisch Courant. Werth empfangen und stellen ihn in Rechnung, laut Bericht.

Herrn August Gesenius in Stralsund. J. M. Voß.

Anmerkung. Auf der Rückseite kommen folgende Giro's oder Indossamente zu vorstehendem Wechsel:

1) Für mich an die Ordre des Herrn Th. Philipp, Werth von demselben.
   Leipzig, den 1. November 18—. G. Werner.
2) Für mich an Herrn W. Ostermeier oder dessen Ordre. Werth in Rechnung.
   Hamburg, den 28. November 10—. Th. Philipp.
3) Für mich an die Ordre des Herrn Heinr. Arning, Werth in Rechnung S. & O.
   Bremen, den 15. December 18—. W. Ostermeier.
4) Für mich an die Ordre des Herrn Theodor Jessen, Werth verstanden.
   Lübeck, den 28. December 18—. Heinr. Arning.

Anmerkung. Die vorsichtigste Art, am Platze an Jemanden einen Wechsel zu giriren, ist die erste, da sie sich nicht so bestimmt, wie: „Werth empfangen" ausdrückt, wonach die Valuta als gezahlt zu betrachten ist, während doch gewöhnlich erst nach Aushändigung des Wechsels der Belang eingeht. — Die zweite Art ist die gebräuchlichste, einen Wechsel an einen Auswärtigen zu indossiren, sobald man mit ihm in Rechnung steht. — Hat man sich aber wegen des Wechsels mit einem Dritten zu berechnen, so deutet man dieses auf die 3te oder 4te Art an.

486.

Formular eines Wechsels mit einer Noth-Addresse.

Hamburg, den — 18—.

Für £ 200. —. —.

Drei Monate nach heute zahlen Sie gegen diesen meinen Wechsel an die Ordre des Herrn S. Bendixen: zweihundert Pfund Sterling. Werth erhalten, und stellen ihn in Rechnung laut Bericht.

Herrn John Smith
in London.

Otto Reimers.

Im Fall bei Henri Thompsen daselbst.
Otto Reimers.

Anmerkung. Einer sogenannten Noth-Addresse bedient man sich, um Zeit und Kosten des Protestes zu ersparen, wenn der eigentlich Bezogene weder acceptiren noch zahlen wollte oder könnte. Sie wird, wie in obigem Muster zu ersehen, durch: „im Fall" bemerkt. Auch die Giranten können in seinem Namen dem Wechsel eine Noth-Addresse beifügen. Der hier genannte Addressat würde, wenn er zahlen will, den Wechsel auf folgende Weise zu acceptiren haben:

Angenommen zu Ehren Herrn Otto Reimers.
London, den — —
M. Macintosh.

Ueber das Wesen der Anweisungen.

Anweisungen oder Assignationen sind Zahlungs-Aufträge, die mehr oder weniger in Wechselform gegeben werden, bei welchen aber das Wort „Wechsel" ausgelassen wird. Der Aussteller oder Anweiser der Assignation heißt Assignant, der zum Zahlen beauftragte der Bezogene, Assignat, und der Empfangnehmer der Zahlung der Angewiesene oder Assignator. Anweisungen, welche von dem Bezogenen acceptirt sind, unterliegen, mit einigen Modificationen in der Execution 2c., in den meisten Ländern dem Wechselrechte. Sie können, eben so wie die Wechsel, durch das Indossament an Andere übertragen werden. Sie werden gewöhnlich gegeben, wenn der Betrag nur gering, und man an der Bezahlung zweifelt, den Bezogenen aber doch gern zum Bezahlen anhalten möchte, oder auch wenn der Bezogene dem Wechselrechte nicht unterworfen ist.

Beispiele.

487.

Formular einer gewöhnlichen Anweisung.

Vier Wochen nach Dato zahlen Sie gefälligst gegen diese Anweisung an Herrn Carl Wachsmuth, oder dessen Ordre, die Summe von hundertfunfzig Mark Courant in N. 2/3, und stellen den Betrag mir in Rechnung.

Hamburg, den — 18—.

Wilhelm Dunker.

Für Crt. ℳ 150 in N. 2/3.

488.

Formular einer Anweisung auf einen Geldwechsler.

A vista zahlen Herr J. G. Watty gegen diese Anweisung an Leopold Sievers oder dessen Ordre:*) sechshundert Mark Courant in N. 2/3, und stellen mir solche in Rechnung.

Hamburg, den — 18—.

Theodor Mayer.

Für Crt. ℳ 600 in N. 2/3.

489.

Formular einer Anweisung auf fremdem Platze.

Hamburg, den — 18—. Für ₰ 200 in Pr. Crt.

Zehn Tage nach Sicht zahlen Sie gegen diese Anweisung an die Ordre des Herrn Ludwig Berens die Summe von zweihundert Thaler preußisch Courant Werth empfangen, und stellen es in Rechnung laut Bericht.

August Lembcke.

Herrn Carl Baldemann
in Bremen.

490.

Ein ähnliches Formular.

Herr Julius Oppenheim in Leipzig belieben gegen diese Anweisung an die Ordre des Herrn Carl Schmidt: dreihundert

*) Dieser Beisatz: „oder dessen Ordre" giebt dem Angewiesenen die Befugniß, die Anweisung weiter zu giriren.

Thaler preuß. Courant zu vergüten, und mir auch ohne weitern Bericht in Rechnung zu stellen.

Hamburg, den — 18—.

Ferdinnd Rohde.

Für ₰ 300 preuß. Crt.

491.

Formular einer Anweisung oder eines Accreditivs in Briefform.

Herrn Charles Smith in London.

Bremen, den — 18—.

Ich ersuche Sie, gegen Auslieferung dieses Accreditivs, nach der Verfügung des Herrn D. M. Schlesinger: fünfundsiebenzig Pfund Sterling zu vergüten, und mir solche ohne Bericht in Rechnung zu stellen.

Mit achtungsvoller Ergebenheit
Carl Delius.

Für £ 75. —.

Anmerkung. Mitunter wird statt Anweisung der Ausdruck „Accreditiv" gebraucht, weil man glaubt, dadurch der auf jenen Papieren haftenden Stempelsteuer zu entgehen. In Hamburg ist ein dergleichen Accreditiv dem gewöhnlichen Stempel unterworfen. Auch wird ein solches Papier völlig wie ein Wechsel girirt.

Frachtbriefe, Formulare dazu und Declarationen (Begleitscheine).

Den zwischen dem Versender der Waare und dem Fuhrmann oder Flußschiffer über die Bedingungen eines solchen Transports abgeschlossenen schriftlichen Vertrag nennt man Frachtbrief, der im Context folgende Bestimmungen enthalten muß. — 1) Den Ort, Datum und Jahreszahl der Ausstellung; 2) Name und Wohnort des Fuhrmanns oder Schiffers; 3) eine genaue Bezeichnung der Frachtstücke, als Zeichen, Nummern, Anzahl derselben, auch Angabe der darin enthaltenen Waaren; 4) genaue Angabe des Gewichts; die Pfunde unter und über Centnern werden gewöhnlich nur in Achtel-Zentnern ausgedrückt; 5) die Angabe der bedungenen Fracht; ist solche vom Absender im Voraus bezahlt

worden, so wird bemerkt, daß der Schiffer oder Fuhrmann die Waare frachtfrei oder franco zu liefern habe; 6) die Zeit, binnen welcher die Ablieferung geschehen soll, und Angabe der Entschädigung, welche der Fuhrmann oder Schiffer zu leisten, wenn die Waare nicht zur bestimmten Zeit geliefert wird; solche Entschädigungs-Bestimmung lautet gewöhnlich: bei Verlust der Fracht; 7) die sehr nöthige Bemerkung, daß die Waare oder Frachtstücke in guter Beschaffenheit übergeben worden sind, und daß derselbe sie eben so an den Empfänger abzuliefern habe; 8) der Betrag der Nachnahme, wenn nämlich eine solche Statt gefunden hat, der Absender also Spediteur ist; 9) die Namensunterschrift oder die Firma des Absenders:

Um dem Frachtbriefe eine bequemere Form zu geben, bricht man ihn erst in der Mitte quer durch zusammen, so daß die offene Seite nach der Brust zu liegt, und verkürzt die so erhaltenen Doppelstreifen zu einem länglichen Viereck, indem man auf der linken Seite etwa ein Drittel nach hinten zu einbricht. Ein solcher Frachtbrief wird nun auf folgende Weise addressirt:

Herrn **Steinacker**
in
N. J. Leipzig.

Die Bemerkung: N. J. (nebst Inhalt) ist eigentlich ganz überflüssig dabei, aber herkömmlich.

Gewöhnlich bedient man sich bei Ausfertignng der Frachtbriefe gedruckter Formulare, in denen für die veränderlichen Bestandtheile Raum gelassen ist, welchen der Versender nach Maaßgabe der Umstände ausfüllt. — Der Frachtbrief wird dem Fuhrmann in der Regel offen übergeben. Im preußischen Staate muß dies der Fall sein, während es im österreichischen unter gewissen Bedingungen erlaubt ist, ihn zu versiegeln. Hat der Versender mehrere Frachtstücke bedungen, so daß die verschiedenen Colli auf einem Wagen (auf einer Achse) bleiben sollen, nämlich, daß der Fuhrmann sie keinem Zweiten zur Weiterbeförderung übergeben darf, sondern selbst überbringen muß, so wird dies ebenfalls auf dem Frachtbriefe bemerkt, wie auch in manchen Fällen die wegen des vom Fuhrmann einzuhaltenden Weges etwa festgesetzten Bedingungen darin enthalten sein müssen. — Kauf-

leute unterlassen es nicht, bei Aufgabe einer Frachtverladung zugleich einen Advisbrief pr. Post an den Empfänger abzusenden. Man vergleiche Speditionsbriefe No. 457—59.

Beispiele.

492.

Formular eines gewöhnlichen Frachtbriefes über eine Verladuug pr. Achse.

Hamburg, den — 18—.

Durch Fuhrmann Anton Schröder von hier sende ich Ihnen hierbei:

Δ	No. 1.	Eine Kiste Seidenwaaren, gewogen . .	118 ℔
Θ	No. 2.	Eine Kiste Leinewand, » . .	225 »
			343 ℔

Zur Fuhre 3 Centner.

Nach richtiger, in unbeschädigtem Zustande und in — Tagen geschehener Ablieferung belieben Sie die bedungene Fracht pr. Ctnr. zu zahlen, und mit den Gütern nach Bericht zu verfahren.

Adolph Schröder.

493.

Ein ähnliches Formular.

Hamburg, den — 18—.

Durch Fuhrmann Wilhelm Werther von Oldenburg erhalten Sie hierbei:

H. B. No. 1. 2. 2 Colli Leinewand, gewogen $3\frac{1}{4}$ Centner.

Nach richtiger und ohne Beschädigung erfolgter Ablieferung belieben Sie dem Fuhrmann die bedungene ganze Fracht, ℛ — gr. — Conv. Mze., zu zahlen. Ergebenst H. Hoppe.

494.

Noch ein ähnliches Formular.

Hamburg, den — 18—.

Durch Fuhrmann Brandt und Gespann (oder Geschirr) erhalten Sie hierbei die am Fuße Dieses verzeichneten Güter, welche demselben trocken und in gutem Zustande hier übergeben und mit dem dabei bemerkten Gewichte zugewogen worden sind. Nach richtiger, in unbeschädigtem Zustande und bei Verlust der Fracht

in sechs Tagen geschehener Lieferung belieben Sie dafür die bedungene Fracht von zwei Thalern Conv. Mze. pr. Sch℔, incl. Zölle, zu bezahlen und mit der Waare laut Bericht zu verfahren.

Friedr. Witt.

G. H. Vier Ballen Baumwolle.

No. 1. Brutto 340 ℔
» 2. » 448 »
» 3. » 264 »
» 4. » 384 »

Brutto 1436 ℔

W. K. Eine Kiste alter Bücher, Musikalien und Kleidungsstücke.

Brutto 510 ℔

495.

Formular eines gewöhnlichen Frachtbriefes über eine Verladung pr. Flußschiffer.

Frankfurt, den — 18—

Durch den Schiffer Anton Walcker aus Crossen erhalten Sie in dessen wohlbedecktem Oderkahne:

I. G. H. No. 1. 2. 3. Drei Faß mit Zucker; jedes Faß hat gewogen 3 Centner, für welche Sie nach richtiger und in unbeschädigtem Zustande geschehener Ablieferung demselben die bedungene Fracht, pr. Centner ₰ — gr. — Conv. Mze., zahlen und die Waaren nach Bericht vom — weiter spediren wollen.

F. G. Kleinschmidt.

496.

Ein ähnliches Formular.

Hamburg, den — 18—

Durch Schiffer H. Jens von hier erhalten Sie in dessen Elbkahn:

B. R. Fünf Fässer Raffinaden.

No. 1. Brutto 1310 ℔
» 2. » 1314 »
» 3. » 1312 »
» 4. » 1318 »
» 5. » 1316 »

Brutto 6570 ℔

welche demselben nach obiger Angabe hier zugewogen und im besten, völlig unbeschädigten Zustande übergeben sind. Nach richtiger und im guten Zustande der Waaren geschehener Lieferung wollen Sie dafür die Fracht nach Taxe und Assecuranz bezahlen und laut Bericht damit verfahren. Herrmann Schüler.

497.

Formular eines Frachtbriefes mit Spesenremburs.

Hamburg, den — 18—.

Durch Fuhrmann H. Schlüter von hier erhalten Sie:

C. B. M. No. 1. 2. 3. Drei Ballen Manufacturwaaren, welche hier drei Schiff℔ und fünf Lies℔ gewogen haben. Die Fracht ist bedungen zu 4 ℛ 20 gr. in Louisd'or à 5 ℛ, schreibe vier Thaler, zwanzig Groschen in Gold pr. Sch℔. Lieferungszeit in 12 bis 14 Tagen. Nach guter und zu rechter Zeit geschehener Lieferung belieben Sie den bedungenen Lohn nebst den erweislichen Spesen zu zahlen und mit dem Gute nach Bericht zu verfahren. Wilhelm Meyer.

498.

Ablieferungsschein über eine franco Fracht verladene Sendung.

Die von Herrn August Röper in Leipzig am 12. Februar franco Fracht verladenen:

C. M. No. 1. 2. Zwei Kisten Seidenwaaren, Gewicht $2\frac{1}{2}$ Centner, hat mir Fuhrmann M. Drewes in gutem Zustande und zu rechter Zeit abgeliefert.

Hamburg, den 22. Februar 18—.

Carl Messerschmidt.

Declarationen oder Waarenerklärungen.

Wenn eine Waare zur Post oder Fuhre eine Zollgrenze zu passiren hat, so muß sie mit einer Declaration begleitet werden, d. h. es muß eine genaue Anzeige über den Inhalt der Waarenversendung überreicht werden. Eine solche Declaration kann sowohl von dem Versender, als auch dem Empfänger oder Führer der Waare, ja selbst von einer ganz fremden, wenn nur glaubwür-

digen, Person ausgestellt werden. Es ist dabei die größte Vorsicht und Genauigkeit anzuwenden, weil eine Unrichtigkeit in derselben eine Geldstrafe nach sich ziehen kann.

Declarationen, auf welchen bereits alle Linien und Unterschriften gedruckt sind, und die daher nur in ihren Theilen ausgefüllt zu werden brauchen, bekommt man überall in jeder guten Papierhandlung zu kaufen, und es ist rathsam, sich derselben zu bedienen, weil man dabei das zeitraubende und beschwerliche Liniiren erspart. Bei einer bedeutenden Waarensendung ist es rathsam, einen Spediteur oder erfahrenen Kaufmann zu Rathe zu ziehen, weil man sonst leicht Etwas dabei versäumen und sich Unannehmlichkeiten und Kosten dadurch zuziehen kann. Auch leiste man den Anforderungen und Weisungen der Zollbeamten, in Hinsicht der Form der überreichten Declarationen, willig Genüge, weil der Beamte für die Annahme einer vorschriftswidrigen Declaration streng bestraft werden würde, und wohl Niemand es verlangen wird, daß ein fremder Beamter sich unsertwillen solcher Gefahr aussetze.

Beispiele.

499.

Formular zu einer einfachen Declaration durch Postversendung.

In beifolgender Kiste, signirt:

HDG. an Herrn D. Gumpel in Hannover.

befinden sich

Neue Kleidungsstücke, Werth zwanzig Thaler,

was hiedurch bescheiniget

Altona, den — 18—. G. Arnemann.

500.

Formular einer in Hamburg gebräuchlichen Fracht-Declaration.

Declaration.

Ausgehend nach mit

gemarkt

an Netto-Gewicht

an Werth Bco. ℳ

Hamburg, den — 18—. auf geleisteten Bürger-Eid.

501.

Formular einer in Oesterreich gebräuchlichen Declaration.

Erklärung.

Unterzeichnete . in . . . . . . sende . . . . . . an . . . . . in . . . . durch Fuhrmann . . . . in . . . . über . . . . in . . . Tagen, auf . . . Wagen, bespannt mit . . . . folgende Güter zur

Anweisung
Verzollung } u. s. w.
Durchfuhr

Zeichen der Behältnisse	Anzahl der Behältnisse	Quittung der Behältnisse	Benennung der Waaren	Netto- Gewicht	Inneres Sporco- Gewicht	Aeußeres Sporco- Gewicht	Werth, Stück- zahl, Maaß	Zahl der angelegten Blei- Siegel	Zahl der angelegten Wachs- Siegel

. . . . . . am . . . . . . 18 . .

Dieses ist die richtige Mauthansage.

N. N.

Wohnhaft in . . . . . .

Haus No. . .

Ueber Connossamente (Seefrachtbriefe).

Connossament, Verladungsschein oder Seefrachtbrief ist ein vom Schiffer ausgestellter Revers über die zur Weiterbeförderung

erhaltenen Güter und alle darüber gemachten Bedingungen. Er bekennt darin, die einzeln in demselben angeführten Waaren in Ballen, Kisten, Fässern- ꝛc. nicht allein richtig empfangen zu haben, sondern auch sicher und wohlbehalten an den Ort der Bestimmung zu bringen. — Nach vollendeter Ladung muß jedem Befrachter ein Connossament (Empfangschein) mit des Schiffers Unterschrift zugestellt werden. Darin müssen die Waaren und deren Qualität mit ihren Marken und Nummern, der Ort ihrer Bestimmung, der Name des Befrachters und Empfängers, die bedungene Fracht, auch ob schon einmal darauf bezahlt worden, ausgedrückt werden. Diese Connossamente werden gewöhnlich nach gedruckten Formularen in der Landessprache des Schiffers ausgefüllt. Ein Exemplar behält der Schiffer, die übrigen stellt er dem Verlader zu, der sie wie Wechsel indossirt. Zugleich hat er darauf zu achten, daß sie alle gleichlautend sind und daß in jedem die Zahl der ausgefertigten Exemplare mit dem Zusatze, daß sie nur für eines gültig seien, bemerkt werde. Hat der Schiffer diese Vorsicht vergessen, so bleibt er für den Schaden verantwortlich. Die Zahl der Collis ist mit Buchstaben zu schreiben, und die leer gebliebenen Stellen müssen durchgestrichen werden. — Da der Schiffer unmöglich in dem Augenblick, wo er die Güter an Bord bekommt, auch schon das Connossament zeichnen kann, welches ja erst nachgesehen und mit seinen Papieren verglichen werden muß, so giebt er vorläufig dem Ablader einen Empfangschein, den er innerhalb 24 Stunden gegen ein Exemplar des gezeichneten Connossaments wieder einlös't.

502.

Formular eines Connossaments.

Ich, Georg Heinroth, aus Hamburg, Schiffer von dem — Schiffe, genannt „Alexandrine", welches jetzt in Hamburg ladet, um nach Christiania zu segeln, bekenne, am Bord des genannten Schiffes von Herrn August Wehrmann aus Hamburg in gutem Stande, und mit nebenstehenden Zeichen und Nummern versehen, empfangen zu haben:

ID. No. 9/13.	Fünf Fässer Raffinade.	
No. 9.	Brutto	1314 ℔
» 10.	»	1316 »
» 11.	»	1310 »
» 12.	»	1312 »
» 13.	»	1318 »
	Brutto	6570 ℔

und dieselben nach zurückgelegter glücklicher Reise in demselben guten Zustande abzuliefern in Christiania an die Ordre des Herrn Carl Veit, gegen Bezahlung der bedungenen Fracht von — und zehn Prozent Avarie ordinaire nebst Caplaken und der Havarie*) nach der Seeordnung. Dagegen verbinde ich mich zur Erfüllung des Obigen mit meiner Person, meinem Schiffe und allem Zubehör, und habe zur Urkunde dessen drei gleichlautende Connossamente unterschrieben, welche nur für eines gelten.

Hamburg, den — 18—.

Inhalt uud Gewicht mir unbekannt.
August Jahn.

Indossamente und Connossamente.

Wie in der Einleitung bereits bemerkt worden, so können Connossamente eben so wie Wechsel indossirt werden. Am meisten geschieht dies, wenn letztere an Ordre lauten. Indossirt man dann nach auswärts, so pflegt man entweder in blanco oder auf folgende Weise zu giriren:

Für mich an die Ordre des Herrn N. N.
Hamburg, den — 18—. (Unterschrift.)

Bei einem solchen Giro sind die Worte „an die Ordre" von derselben Wichtigkeit wie beim Indossament eines Wechsels. — In Hamburg ist es fast allgemein gebräuchlich, ein Connossament auf folgende Weise zu giriren:

Für mich an die Ordre des Herrn N. N., jedoch ohne Gewährleistung.
Hamburg, den — 18—. (Unterschrift.)

*) ist die Avarie grosse.

Der Indossant macht sich dadurch von allen Verpflichtungen wegen Zahlung der Fracht ꝛc. frei, die der Schiffer nur am Bestimmungsorte zu suchen hat.

Ueber Bodmerei.

Bodmerei ist die Geldleihung auf ein Schiff, oder ein Vertrag zwischen dem Schiffer (Bodmereinehmer) und einem Gläubiger (Bodmerist), welcher Geld auf das Schiff vorschießt und sehr hohe Zinsen erhält, wenn es glücklich geht, im andern Falle aber seine ganze Forderung verliert. Ein solcher Bodmerei-Vertrag muß schriftlich abgefaßt werden; er muß die Namen der Contrahenten, die Benennung des Schiffes und des Schiffers, die Uebernahme der Seegefahr, die hergeliehene Summe und die Bestimmung der verbodmeten Sache enthalten; denn nicht allein über das ganze Schiff sammt Ladung, sondern auch über Antheile einzelner Rheder kann der Vertrag geschlossen werden. Ohne Einwilligung der Rheder und Befrachter ist dem Schiffer die Verbodmung nur im Nothhafen gestattet. Das Darlehn muß sofort nach der glücklichen Ankunft der verbodmeten Sache am Orte ihrer Bestimmung bezahlt werden; es tritt jedoch beim etwaigen Verzug statt des hohen Zinsfußes der gewöhnliche kaufmännische ein. Der Gläubiger kann innerhalb eines Jahres sich an die verbodmete Sache halten, auch, wenn die Bodmerei auf den Original-Schiffsurkunden verzeichnet ist, gegen den dritten Besitzer der verbodmeten Gegenstände; nach Ablauf des Jahres (die gewöhnliche Verjährungszeit) findet nur noch ein persönliches Klagerecht gegen den Erborger statt. — Wenn mehrere Bodmerei-Geber existiren, so hat der, welcher im Nothhafen Bodmerei gegeben hat, Priorität vor den übrigen, und wenn auch mehrere dieser Art vorhanden sind, so geht der spätere den frühern vor.

503.

Formular eines Bodmerei-Briefes.

Ich, Jürgen Ehlers, Schiffer von meinem Briggschiffe „Maria Louise" von ungefähr 250 Tonnen, jetzt auf der Elbe vor Anker liegend, um mit erstem guten Winde nach Philadelphia

abzusegeln, bekenne hiermit, von Herrn August Behre, Kaufmann in Hamburg, fünf und zwanzig Lstr. auf besagtes Schiff als Bodmerei erhalten zu haben, und gegen Bezahlung von funfzehn Prozent auf besagte Summe, wogegen er sich verbindet, die Gefahren der See während meiner Reise von hier nach Philadelphia zu laufen, bis ich mit meinem Schiffe in besagtem Hafen angelangt sein und 24 Stunden daselbst vor Anker gelegen haben werde, wo das Risico aufhören soll, und drei Tage nach meiner Ankunft verpflichte ich mich, meine Erben und Bevollmächtigten, so wie das Schiff mit dazu gehörigem Takelwerke, zu getreulicher Bezahlung der erhaltenen Summe, zusammen mit den Zinsen davon, betragend 3 Lstr. 15 Sh. Sterling, an Henri Wille Esq. in Philadelphia, oder dessen Ordre. Zu schuldiger und getreulicher Erfüllung dieser Bedingungen unterzeichne ich Vier Bodmerei-Briefe, alle von gleichem Tage und Inhalte, da, wenn dem einen Genüge geschehen, die drei andern von keiner Gültigkeit sein sollen.

Hamburg, den — 18—. Jürgen Ehlers,

Schiffer des Schiffes Maria Louise.

504.

Ein ähnliches Schreiben.

Ich, N. N., Rheder (Schiffer) meines jetzt im hiesigen Hafen mit (Benennung der Ladung) beladenen, zur Reise nach H. segelfertig liegenden, — Lasten großen Briggschiffes N., bescheinige hierdurch, von Herrn N. N. zur Reparatur, Ausrüstung ꝛc. dieses beschädigten Schiffes und Ladung ꝛc. die Summe von — auf Bodmerei erhalten und selbige zu dem erwähnten Zweck, also zum Besten des Schiffes und der Ladung, verwendet zu haben. Ich quittire demnach über den richtigen Empfang dieses Darlehns auf das Rechtskräftigste, und da Herr N. für die bedungene Prämie von — Prozent alle Seegefahr dergestalt übernommen hat, daß mit dem etwaigen gänzlichen Verlust meines Schiffes und der Ladung auch zugleich diese Bodmereischuld verloschen sein soll, so verpflichte ich mich dagegen, gemeldete Summe von — nebst dem Aufgelde für die Avantüre zur See mit — an die Ordre des Herrn N., (3—6) Tage nach meiner Ankunft zu H., in

gutem gangbaren Gelde, gänzlich frei von Unkosten und Schaden, ohne alle Widerrede zu bezahlen. — Zur Sicherheit dafür verpfände und verbodme ich nicht nur mein mehrmals gedachtes Schiff mit allen Geräthschaften, sondern auch meine Person und jetzigen und künftigen Güter und Habe, sie seien beweglich oder unbeweglich, und sollen dieselben zur wirklichen Einziehung unter die Gewalt aller Hafenrichter und Gerichte versetzt sein. Auch soll Alles, was dawider eingewendet und erdacht werden und das Recht hindern und stören könnte, verworfen und allen Rechtsbehelfen entsagt werden. Zur Beglaubigung dessen habe ich diesen dreifach ausgefertigten Bodmerei-Brief von gleichem Inhalte eigenhändig unterzeichnet, wovon, wenn der eine bezahlt, die andern von keiner fernern Gültigkeit sein sollen.

— den — 18—. N. N.

Schiffer des Schiffes

Ueber Chartepartien.

Will Jemand, der kein eigenes Schiff oder Schiffspart hat, ein Schiff miethen, um es zu befrachten, so unterhandelt gewöhnlich ein Schiffsmakler zwischen dem Befrachter und den Rhedern oder dem Capitain. Man kann ein Schiff entweder ganz oder doch nach bestimmten Schiffslasten (auf ganze Last, en bloc) miethen, in welchem Falle dann eine Chartepartie*) errichtet und gewöhnlich von einem Notar vollzogen wird. Sie enthält die Namen des Befrachters und des Schiffers, die Beschreibung des von diesem geführten Schiffes nach seiner Größe und Lastigkeit, Zeit und Ort der Einladung, Ort der Ausladung, Verzeichniß der Ladung, Fracht und Ungelder, und etwaige Bestimmung der Liegetage.

505.

Formular einer Chartepartie.

Im Jahre achtzehnhundert vier und vierzig, am zwanzigsten Tage des Monats April in dieser freien Hansestadt Hamburg erschienen vor mir, N. N., geschwornem öffentlichen Notar: Herr

*) Von charta partita, weil früher nur ein Exemplar ausgefertigt und in der Mitte durchschnitten wurde.

N. N., Kaufmann allhier, wohnhaft ꝛc., als Befrachter einerseits, und N. N., Capitain der Brigg —, welche gegenwärtig in hiesigem Hafen liegt, als Schiffer andrerseits, und geben zu erkennen, wie sie durch des beeidigten Schiffsmaklers Herrn N. N. Unterhandlung über die Be- und Verfrachtung des besagten Schiffes von — nach — mit einander contrahirt und geschlossen hätten, und zwar auf folgende Weise:

§. 1. Capitain N. N. verpflichtet sich, sein jetzo — Schiff, genannt —, circa — Lasten — dicht und fest, wohl kalfatert, und mit allen zur benannten Reise erforderlichen Nothwendigkeiten und mit den gehörigen Pässen wohl versehen (die Kajüte und den nöthigen Raum zur Bewahrung der Segel, Taue und Schiffs-Provisionen ausgenommen) zur freien Disposition des Herrn Befrachters zu liefern, ohne für Jemand anders Güter zu laden, bei Verlust der dafür zu machenden Fracht.

§. 2. Der Herr N. N., Befrachter, verbindet sich dagegen, vorgedachtes Schiff mit — — zu beladen, womit der Capitain nach erhaltener Abfertigung, Wind und Wetter dienend, sofort in See gehen und seine Reise — recta nach — befördern muß.

§. 3. Nach glücklicher Ankunft und guter, getreuer Lieferung der erhaltenen Ladung (jedoch, daß der Capitain für keine Seegefahr noch Seeschaden der Ladung haftet) erhält der Capitain oder seine Ordre von dem Herrn Empfänger die bedungene Fracht von — prompt und unweigerlich auf seinem Löschplatz ausbezahlt.

§. 4. Zum Laden sind —, zum Löschen aber — Tage festgesetzt worden, welche Tages darnach ihren Anfang nehmen, daß der Capitain bei dem Empfänger bekannt gemacht hat, daß er zum Löschen bereit sei. Würde er nun über die obbestimmte Zeit aufgehalten, so soll ihm für jeden Ueberliegetag — — Tag für Tag vergütet und bezahlt werden.

§. 5. Die nöthige Unterlast — —

§. 6. Die Ladung wird dem Capitain auf flottem Wasser frei an Bord gebracht und am Löschplatze eben so frei vom Schiffe abgeholt. doch mit Beding, daß derselbe sein Schiff am behörigen Platze legen muß, wie die Tiefe des Wassers es erlaubt.

§. 7. An den Zollplätzen wird die Ladung von dem Herrn Befrachter und das Schiff von dem Capitain clarirt.

§. 8. Mit der Avarie extraordinaire (d. h. grosse), die Gott verhüten wolle, wird es nach Seeüsance gehalten und regulirt.

Für die richtige Erfüllung dieser Chartepartie setzt der Capitain seine Person und sein Schiff, der Herr Befrachter sich persönlich und die Ladung, Alles nach dem Seerechte, zum Unterpfande.

Zur Urkunde dessen ist gegenwärtige Chartepartie in dreifacher gleichlautender Abschrift ausgestellt, und von den Herren Contrahenten durch ihre eigenhändige Namensunterschrift vollzogen, sodann von mir unter meinem Amtssiegel beglaubigt und in origine denselben extradirt worden, damit sie rechtskräftig dienen und gelten sollen.

So geschehen in Hamburg, den — 18— wie vorbemeldet.

N. N.
als Befrachter.
N. N.
als Schiffer.
Quod attestor.
(L. S.) N. N.
Notar.

506.
Formular eines Heuercontracts
zwischen einem Schiffscapitain und der Schiffsmannschaft.

Zwischen dem Schiffscapitain N. N. von B., Führer des Schiffes N., und nachbenannten Schiffsleuten ist unter untenbenanntem Dato folgender Hauercontract verabredet und geschlossen worden. Es verbindet sich die unterschriebene Schiffsmannschaft, mit dem Schiffscapitain N. N. von hier nach B. und auch weiter, wohin derselbe zu fahren für gut findet, zu segeln, das Schiff an Ort und Stelle, von wo es abgegangen oder nach dem Hafen von N. wieder zurückzubringen, ihre Geschäfte ohne Streit und Murren zu verrichten, dem Capitain oder seinem Stellvertreter ohne Widerrede gehorsam zu sein, die Ladung oder Ballast einnehmen und löschen zu helfen, die Güter

mit Leichterfahrzeugen an Bord und an's Land zu bringen, und überhaupt alle Anordnungen des Capitains sofort pünktlich zu befolgen. — Sollte es sich auch ereignen, daß nach Gottes Verhängniß dieses Schiff auf der Reise leck würde, oder sonst Schaden litte, so verpflichtet sich die Mannschaft, vereint alle Hülfe zu leisten, die nur irgend in ihren Kräften steht, und sich, bei Verlust der Heuer und sonstiger Bestrafung, unter keinerlei Vorwand von dem Schiffe zu entfernen. — Ferner versprechen die Schiffsleute, ohne Erlaubniß des Capitains oder seines Stellvertreters nicht von Bord zu gehen oder zu fahren, noch des Nachts von dem Schiffe abwesend zu sein und sich nicht zu betrinken, auch Zänkereien oder gar Schlägereien bei gesetzlicher Strafe durchaus zu vermeiden, keine Waaren und besonders keinen Branntwein in's Schiff zu bringen und sich jedes Handels irgend einer Art zu enthalten, ohne Erlaubniß des Capitains keinem Fremden den Zutritt an Bord zu gestatten, sich mit der hier vorschußweise erhaltenen Hauer zu begnügen und den Rest der verdienten Hauer erst nach erfolgter glücklichen Nachhausekunft zu erwarten. Sollte der Capitain aber eine zweite Fracht schließen und eine Ladung einnehmen, alsdann ist er verbunden, Demjenigen, der es verlangt, die Hälfte der verdienten rückständigen Hauer zu bezahlen.

An Hauer erhält die Schiffsmannschaft

und zwar pr. Monat:	Crt. ℔	ß
1. Der Steuermann N. N.		
2. » Zimmermann »		
3. » Untersteuermann »		
4. » Bootsmann »		
5. » Koch »		
6. » Matrose »		
7. » Jungmann »		
8. » Halbmann »		
9. » Kochsmaat »		
10. » Bootsmannsmaat »		
11. » Kajütenwächter »		
12. » » »		

Diese Monatsheuer nimmt mit dem — — ihren Anfang, und bekennt die Schiffsmannschaft, den Betrag für — Monate vorschußweise erhalten zu haben. — Ferner verspricht der Capitain, seine Schiffsleute auf der ganzen Reise mit Speise und Trank gehörig zu verpflegen. Die täglichen Portionen sind auf 1 Pfund gesalzenes Rindfleisch (oder $\frac{1}{2}$ Pfund Schweinefleisch, oder $\frac{1}{2}$ Pfund Speck, oder $\frac{3}{4}$ Pfund Stockfisch), 1 Pfund Brod und Gemüse oder Grütze, nach Bedürfniß zum Sattwerden, bestimmt. Außerdem erhält jeder Schiffsmann wöchentlich ein Pfund Butter täglich $1\frac{1}{2}$ Quart Bier im Sommer, im Winter 1 Quart, Branntwein aber nur, wenn der Schiffer bei schwerem und kaltem Wetter, oder bei schwerer Arbeit eine Austheilung davon nöthig hält. Befindet sich das Schiff im Hafen, so wird wöchentlich dreimal frische Kost und 1 Pfund frisches Rindfleisch pr. Mann, oder Fische, je nachdem es die Umstände erlauben, gegeben. — Da jedoch obengenannte Portionen nur zum Sattwerden bestimmt sind, so kann die Schiffsmannschaft dasjenige, was Einer oder der Andere von den ihm zugetheilten Portionen nicht verzehren möchte, keineswegs als ihr Eigenthum betrachten, sondern es fällt solches dem allgemeinen Schiffsproviant anheim, und Niemand ist befugt, etwas davon zu verkaufen oder von Bord zu nehmen. — Sollte das Schiff in einem andern einheimischen oder auswärtigen Hafen bleiben und das Volk abgedankt werden, so muß demselben ein der Entfernung angemessenes Reisegeld vergütet, oder dasselbe an den Hauerplatz oder den zur Abdankung bestimmten Hafen frei hingefördert werden. Alle übrigen, hier nicht genannten Gegenstände sollen nach den bestehenden Seerechten und Gebräuchen regulirt werden; auch wird endlich noch festgesetzt, daß, wenn das Schiff im Auslande überwintern sollte, es sei am Bestimmungsorte oder im Nothhafen, oder auch in irgend einem andern Hafen, wohin das Schiff von seinem eigentlichen Bestimmungsorte gesegelt sein möchte, die Mannschaft verbunden ist, für die Hälfte der oben bestimmten Hauer im Schiffsdienst zu bleiben. Die Winterzeit nimmt ihren Anfang, wenn der Capitain das Schiff, die Ladung sei gelöscht oder nicht, abtakeln oder alle Segel abnehmen läßt, und endet, sobald das Schiff zur neuen Fahrt in Stand gesetzt wird. Während der Winterlage sind

jedoch die Schiffsleute verbunden, sowohl an der Takelage zu arbeiten, als auch alle übrigen vom Capitain oder seinem Stellvertreter als nöthig erachteten Geschäfte am Schiffe zu verrichten. — Diesen Hauercontract haben beide Theile nach erfolgter Vorlesung und Genehmigung eigenhändig unterzeichnet.

N. N. N. N.

Worauf derselbe gerichtlich vollzogen und in beweisender Form ausgefertigt worden ist. So geschehen, Hamburg, den — 18—.

Ueber See-Assecuranz.

Der Seeversicherungs-Contract ist ein solcher, den der Assecurant und der Assecurat mit einander schließen, und vermöge dessen der Erstere sich gegen Letztern verbindlich macht, ihm die Verlüste und den Schaden zu ersetzen, den er an gewissen Gegenständen oder unter gewissen Umständen, nämlich wegen zur See verschickter Waaren während der Reise durch Sturm, Schiffbruch, Stranden, Feuer, Plünderung, Caperei, Beschlag, Veränderung der Reiseroute rc. — entweder in einer bestimmten oder unbestimmten Zeit erleiden möchte, wofür sich der Assecurant gewisse Prozente, die nach dem Grade der muthmaßlichen Gefahr höher oder geringer sind, von dem Werth der versicherten Gegenstände zahlen läßt.

507.

Formular eines Versicherungs-Contracts.

Bewilligte Summe
Lstr. 100 überliefert,
den 24. Juli 18—
№—
J. B., Makler.

Im Namen Gottes! Amen! — Ich C. W., sowohl in meinem eigenen Namen, als im Namen jeder andern Person oder Personen, die es angeht, ganz oder zum Theil, versichere und verpflichte hiermit mich, sie und jeden von ihnen versichert zu haben, auf Verlust oder nicht Verlust, zu und von

„London nach Hamburg"

jede Art von Gütern und Kaufmannschaften sowohl als Casko,

Takelwerk, Ausrüstung, Geschütz, Munition, Artillerie, Boot- und andere Geräthschaften von und in dem Schiffe oder Fahrzeuge — — genannt, wovon, nächst Gott, für gegenwärtige Reise N. N. Schiffer ist, oder mit welchem andern Namen oder Benennungen das Schiff oder dessen Schiffer benannt oder belegt werden mögen. Das Risico auf besagte Güter-Kaufmannschaften beginnt von Einladung derselben an Bord besagten Schiffes in dasselbe Schiff rc., und soll fortdauern während ihres Verweilens auf besagtem Schiffe, und ferner, bis besagtes Schiff, mit seinem Geschütze, Takelwerk und Geräthschaften rc., Gütern und Waaren, welche es auch sein mögen, in Hamburg angekommen ist, auf besagtes Schiff selbst, bis es 24 Stunden in guter Ordnung vor Anker gelegen, und auf die Güter und Waaren, bis sie daselbst ausgeladen sind. Und es soll besagtem Schiffe auf dieser Reise erlaubt sein zu gehen, segeln, berühren und zu bleiben in allen Häfen oder Plätzen, welche es auch sein mögen, ohne Nachtheil für besagtes Schiff rc., Güter und Kaufmannschaften rc., welche, so weit es die Versicherer angeht, auf — — geschätzt worden sind, und geschätzt werden sollen. — Was die Ereignisse und Gefahren betrifft, so wir die Versicherer tragen und auf uns zu nehmen Willens sind für diese Reise, so sind darunter begriffen: die Gefahren der See, von Kriegsschiffen, Feinden, Kreuzern, Seeräubern, Dieben, Strandungen, Repressalien und Gegenrepressalien, Ueberfällen, Aufbringungen, Arresten, Zwang und Zurückhaltungen von allen Königen, Fürsten urd Völkern, von welcher Nation, Stand und Beschaffenheit es sein mag, Empörung des Schiffers oder Schiffsvolkes, und alle andere Gefahren, Verlüste und Unglücksfälle, welche sich zum Nachtheil, Verlust und Schaden besagter Güter, Waaren und des Schiffes rc. ereignet haben oder ereignen werden, oder irgend eines Theils derselben. Und im Fall eines Verlustes oder Unglücks soll es den Versicherten, ihren Factoren, Dienern und Bevollmächtigten erlaubt sein, zu und wegen der Vertheidigung, Sicherheit und Wiedererlangung besagter Güter, Waaren und Schiff rc. oder irgend eines Theils derselben, Prozeß zu führen, zu handeln und zu wirken, ohne Nachtheil für die Assecuranz, zu welchen Kosten wir, die Versicherer, Jeder nach Maaßgabe und Verhältniß der von

ihm versicherten Summe, beitragen wollen. Und so sind wir, die Versicherer gemeint, versprechen hiemit und verpflichten uns, Jeder für seinen Theil, unsere Erben und Güter, den Versicherten, ihren Executoren, Administratoren und Bevollmächtigten, zu treuer Erfüllung des Vorerwähnten, indem wir den Empfang der uns für diese Versicherung zukommenden Summe von — — zu und nach dem Maaßstabe von $1\frac{1}{2}$ von Hundert bekennen. Zur Urkunde dessen haben wir, die Versicherer, unsere Namen und die versicherten Summen unterschrieben, zu London, den — 18—, Lstr. 100. —. —. Sterling. Hundert L.sterling. N. N.

Prämie erhalten am 24. Juli 18—.
N. N.

Vollmacht.

Wen Krankheit, Entfernung vom Orte oder sonstige Gründe abhalten, ein Geschäft persönlich abzumachen, dem steht frei, solches durch einen Bevollmächtigten zu thun, welchen er aber zur Legitimation mit einer schriftlichen, von ihm unterschriebenen und untersiegelten Vollmacht versehen muß.

508.
Formular einer Vollmacht.

Durch Gegenwärtiges erkläre ich, daß ich, Herrmann M., Schiffer aus —, den Herrn August L. zu meinem Bevollmächtigten ernannt und bestimmt habe, um für mich und in meinem Namen von Georg W. zu erlangen, gerichtlich einzutreiben und zu empfangen die Summe von —, mir zukommend und gehörend von genanntem Georg W., und ertheile und bewillige hiermit diesem meinem besagten Bevollmächtigten meine Vollmacht und Gewalt, Alles zu thun und zu üben und jede gerichtliche Verhandlung zu unternehmen, die zur Wiedererlangung besagter Schuld nöthig sein dürfte, und in meinem Namen Quittungen und Lossprechungen auszustellen, auch in allen vorherbenannten Dingen ganz zu verfahren und zu handeln, wie ich selbst verfahren würde oder möchte, wenn ich gegenwärtig wäre, indem ich alles ratificire, bestätige und bewillige, was dieser mein besagter Bevollmächtigter nur immer darin thun oder zu thun veranlassen

mag, kraft dieses Gegenwärtigen. — Diese Vollmacht ist von mir eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

Hamburg, den — 18—.

(L. S.) Hermann M.

Besiegelt und ausgefertigt in Gegenwart von
August Wolters, Kaufmann,
Georg Wille, Makler.

509.

Cession einer Forderung.

Ich Endesunterschriebener cedire hierdurch die aus dem Schuldscheine vom — 18— mir zukommende Forderung von Vierhundert Mark Hamburger Courant, welche ich an den Herrn N. N. in N. habe, nebst allen daraus abzuleitenden Rechten und Ansprüchen, an die Verfügung des Herrn N. N., von welchem ich den obigen Betrag in Waaren empfangen zu haben bescheinige.

Hamburg, den — 18—.

Crt. ℔ 400. (L. S.) Joh. Georg Walter.

Manifest.

Das Verzeichniß der in einem Schiffe, gleichviel, ob See- oder Flußschiff, verladenen Waaren, wird Manifest genannt. Es wird aus den Connossamenten zusammengetragen. Für die Richtigkeit des Manifestes muß der Schiffer haften. Ueber seewärts ausgehende Waaren muß in Hamburg das vom Schiffsmakler unterschriebene Manifest auf dem Zollcomptoir besiegelt und eine Abschrift dagelassen werden; der Schiffer, der kein solches Manifest vorzeigen kann, verfällt in 50 Sp.℔ Strafe. — Berichtigung von Zollangaben und Nachverzollung ist ohne Strafe gestattet, falls sie vom Declaranten freiwillig und vor Anhaltung der Waaren oder vor verfügter Untersuchung geschieht. Wer in Verdacht kommt, den Zoll verletzt zu haben, wird zur Untersuchung vor die Deputation geladen, gegen deren Entscheidung Supplication an den Senat gestattet wird.

510.

Formular eines Manifestes.

Ausstellungs-Amt zu Hamburg No.

Manifest

für den Schiffer

zur Fahrt von Hamburg nach

mit dem Preußischen Schiffe No.

zur Classe von bis Lasten gehörig,

und bemannt mit Mannspersonen.

Bemerkungen.

1) Jedes Fahrzeug muß mit dem Namen des Orts, wohin es gehört, und mit einer Nummer dauernd und deutlich bezeichnet sein.

2) Ohne Frachtbrief darf keinerlei Ladung eingenommen, und jede Zu- und Abladung muß beim nächsten Elb-Zoll-Amte gehörig nachgewiesen werden.

3) Das Manifest wird unentgeltlich ausgefertigt von der Behörde des Einladungs-Orts, oder vom nächsten Elb-Zoll-Amte auf der Fahrt. Besteht es aus mehr als einem Bogen, so muß es paginirt, gehörig gefaltet und die Heft-Schnur (Faden) besiegelt sein. Alle vollständig vorzuzeigende Frachtzettel und Ladungspapiere werden Beilagen desselben. — Duplikate werden nur für billige Abschrifts-Gebühr gefertigt.

4) Der Schiffer muß durch eigenhändige Unterschrift des Manifestes seine Haftung für die Wahrheit und Vollständigkeit der Angaben bestärken.

5) Dies Manifest wird zu bei den abgegeben, und von derselben nach Vorschrift der Elb-Convention aufbewahrt.

6) Für geringfügige Transporte auf kurze Strecken genügen statt des förmlichen Manifestes einfachere zweckmäßige Bescheinigungen.

Secretair.

Voller Name und Wohnort des Absenders	Bestimmungsort und Empfänger	Folge № d. Frachtbriefe	Der Colli und Gebinde		Benennung der Waare	Maaß nach der		Gewicht der			
			Benennung und Anzahl	Marken und Nummern		Declaration	Revision	Declaration Hamburger		Revision Hamburger	
								Ctnr.	℔	Ctnr.	℔

Classe der Gebühr	Zollbetrag in Conventions-Gelde			Datum		№ der Zoll- Zettel	№ der Transito- Zettel	Bemerkungen.
	ℛ𝔭	Gr.	₰	Monat	Tag			

Bielbrief.

Der Contract, welchen ein Schiffsbauherr oder sonst ein Besteller mit einem Schiffs-Baumeister über die Erbauung eines Schiffes abschließt, und der schriftlich aufgesetzt wird, heißt:

Målbrief,

oder Måhlbrief, auch wohl Maalbrief. In einem solchen Contracte werden namentlich folgende Punkte festgesetzt: 1) wie die Bauart des Schiffes sein und welcher Gattung das letztere angehören solle; 2) die Lastigkeit, d. h. dessen Tonnenlast, Gehalt, Tonnengehalt oder Trächtigkeit; 3) die Holzart; 4) der Termin, zu welchem das Schiff bielfertig, d. h. im Bau fertig sein muß; 5) das Nöthige wegen Preis und Bezahlung. — Um eine Gewißheit darüber zu erlangen, daß ein Schiff wirklich in Hamburg gebauet sei und dieses die Rechte eines Hamburger Schiffes habe, müssen zwei Schiffszimmerleute eine Erklärung im Protocolle auf der Senatscanzelei unterschreiben, daß der Schiffszimmermann N. N. das Schiff N. N. wirklich hier gebauet habe. Dann leistet der Schiffszimmermann einen Eid, daß er mit seinen Arbeitern das benannte Schiff von Grund aus in hiesiger Stadt für Rechnung des oder der hiesigen Bürger N. N. wirklich erbauet habe. Ueber diese, an einem Rathstage, Mittags um ein Uhr vorgenommene Beeidigung wird dann ein Bielbrief, Beilbrief oder Bylbrief auf Pergament ausgefertigt, welcher von einem der Secretarien unterschrieben und mit einem Wachssiegel versehen wird. Der älteste Zollherr unterschreibt den Bielbrief*).

511.

Formular eines preußischen Bielbriefes.

Sr. Königl. Majestät von Preußen rc., unsers allergnädigsten Königs und Herrn, verordnete Director und Räthe des (Gerichts) der Königl. Preuß. See- und Handelsstadt N. N. thun kund und bezeugen hiermit, daß der hiesige Schiffs-Baumeister N. N. und dessen Gehülfen N. N. heute vor uns persönlich erschienen und

*) Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß mitunter auch ein Bodmereibrief und ein Måhlbrief mit dem Namen Bielbrief bezeichnet wird.

mit entblößten Häuptern und aufgehobenen Fingern einen körperlichen Eid: so wahr ihnen Gott helfen solle und sein heiliges Wort durch Jesum Christum, geschworen, daß sie nebst andern Schiffszimmerleuten im (Herbst, Frühjahr rc. 18—) das dreißigste (Fregatt-) Schiff, N. N. genannt, für Rechnung des Bürgers und Kaufmanns N. N.*) auf der Schiffswerfte zu N. aus gutem gesundem (Angabe der Holzart) Holze, vom Kiel auf ganz neu erbauet**), selbiges zur Seefahrt völlig gut und brauchbar eingerichtet, und es bei der jetzt erfolgten Vermessung circa (Angabe, wie viel Normal-, Roggen- oder Commerz-) Lasten groß***), lang im Kiel — Fuß — Zoll, breit von Weiger zu Weiger — Fuß — Zoll, und tief im Raum —, Alles nach preuß. (oder anderm) Maaße gerechnet, befunden haben. — Wenn nun der (die) vorbenannte Rheder um ein beglaubigtes Attest hierüber bei uns gebührend nachgesucht, so haben wir ihm solches unter unserer Namensunterschrift und angehängtem Insiegel ertheilen und dabei Jeden, dem dieser Bielbrief vorgezeigt werden wird, gebührend ersuchen wollen, demselben vollen Glauben beizumessen, und obbemeldetem (in der hiesigen Schiffsrolle sub No. — eingetragenem) Fregattschiff N. N. alle Rechte und Freiheiten, die den im Königreiche Preußen für Rechnung preußischer Bürger und Einwohner erbaueten Schiffen zustehen, angedeihen zu lassen.

Gegeben zu N. in Preußen, den — eintausend achthundert —

512.

Zeugniß, daß ein Schiff zu Grunde gegangen sei.

Ich Endesunterschriebener, aus —, bedungen zu einer Reise nach —, beeidige: daß am — vorigen Monats besagtes Schiff auf seiner benannten Reise am Vorgebirge — bei einem Sturme unterging, wobei jenes, Ladung und alle Güter am Bord gänzlich

---

*) Sind mehrere Rheder betheiligt, so werden die Antheile eines jeden bemerkt.

**) Oder vom Kiel auf neu verzimmert und mit einem neuen losen Kiel versehen.

***) Die Art der Vermessung ist verschieden; in Hamburg geschieht sie immer nach Commerzlasten.

verloren gingen, und nur der Capitain, ich und — gerettet wurden, alle übrigen Personen aber ertranken. Ich bezeuge ferner, daß weder ich, der Zeuge, noch sonst ein Anderer, irgend etwas von den verlorenen Gütern oder einen Theil derselben zu meinem Gebrauche erhielt, noch auf irgend eine Weise, welche es auch sei, zu erhalten erwartete.

Hamburg, den — 18—. N. N.

Ueber Seeschiffs-Befrachtungen.

Wenn ein Schiff zu einer Seereise bestimmt ist, so wird der solches führende Schiffer Capitain genannt, sofern sein Fahrzeug nicht bloß ein Ewer ist, mit denen z. B. zwischen Hamburg und Holland Fahrten gemacht werden. In diesem Falle wird er Schiffer oder Ewerschiffer genannt. Der Capitain repräsentirt gegen den Belader des von ihm geführten Schiffes, dessen Eigenthümer oder Rheder. Mitunter ist der Capitain auch selbst Eigenthümer des von ihm geführten Schiffes. Das Geschäft des Rheders wird Rhederei genannt. Oft vereinigen sich auch mehrere Personen, ein solches Geschäft auf gemeinschaftliches Risico zu unternehmen, wobei Jeder nur für seinen Antheil (Schiffspart) verpflichtet ist. — Der Capitain hat dafür zu sorgen, daß das von ihm geführte Schiff stets in gutem Zustande, mit der gehörigen Mannschaft versehen und hinreichend verproviantirt sei. Ist es ein Dampfschiff, so hat er auch noch für den gehörigen Kohlenvorrath zu sorgen. Auch ist er für die Leitung des Schiffes auf der Reise und die richtige Ablieferung der ihm anvertrauten Güter verantwortlich. — An allen Plätzen, wo Seeschiffe gebaut werden, wird von den Behörden ein Register darüber geführt, in welchem sie nach ihrer Größe, ihrem Baue und ihrer sonstigen Tüchtigkeit in bestimmte Classen gesetzt werden, worüber das Nähere in dem Meßbriefe bemerkt wird. — Wenn ein Capitain Ladung sucht, so bedient er sich dabei fast immer der Vermittelung eines Schiffsmaklers, welcher in der Regel ein sehr ausgebreitetes Geschäft hat; und nur in fremden Welttheilen, wo es an dergleichen Maklern mitunter fehlt, ist der Capitain gezwungen, sich selbst um Ladung zu bemühen. Hat nun ein Schiffsmakler den

Auftrag erhalten, einem Capitain Fracht zu verschaffen, so zeigt er in den öffentlichen Blättern des Orts an, das Schiff N. N. liege in Ladung, um nach N. und N. zu segeln, und könne so und so viel Lasten Güter laden. Der Ablader (Befrachter) contrahirt dann nur mit dem Makler, da dieser an den meisten Plätzen beeidigt ist, und seine Abschlüsse volle Rechtsgültigkeit haben. — Will Jemand ein ganzes Schiff befrachten, so ist es gesetzliche Vorschrift, eine Chartepartie (man vergleiche diesen Artikel Seite 407) darüber zu errichten, d. h. er muß einen schriftlichen Contract machen, auf welchen in den Connossamenten, die der Capitain außerdem noch über die Ladung zu zeichnen hat, hingewiesen wird. Bei Verladung einzelner Collis wird nur ein Connossament (man vergleiche diesen Artikel, Seite 402) darüber ausgefertigt. Haben sich nun der Capitain und der Befrachter über die Bedingungen der Ladung geeinigt, so läßt Letzterer durch sogenannte Ewer oder Leichterschiffe die Güter an Bord bringen, worüber der Capitain vorläufig Empfangscheine, Recepisse (man vergleiche den Artikel über Connossamente, Seite 402) ertheilt, welche in 24 Stunden gegen die ertheilten Recepisse wieder ausgetauscht werden. — Sobald das Schiff seine volle Ladung hat und segelfertig ist, dann besorgt der Schiffsmakler bei der Zollbehörde die Verzollung oder Ausclarirung, und das Schiff kann dann segeln. — Auf einer Seereise ist jeder Capitain verpflichtet, zu seiner Legitimation folgende Documente bei sich zu führen: 1) den Bielbrief (man vergleiche diesen Artikel, Seite 418), 2) den Meßbrief (man vergleiche ebenfalls jenen Artikel), 3) den Kaufbrief; einen Contract, in welchem der Kaufpreis und gewöhnlich auch die Quittung über erfolgte Zahlung bemerkt steht; 4) den Rhederbrief, einen unter den Rhedern geschlossenen Vertrag, der den Antheil eines jeden Mitrheders am Schiffe enthält. Ein solcher Antheil wird nach Verhältniß seines Einschusses in Dritteln, Vierteln, Sechszehnteln ꝛc. bestimmt. Zur Führung der Geschäfte hinsichtlich der Ausrüstung, Befrachtung oder Vermiethung des Schiffes wird gewöhnlich ein Director von den Rhedern unter ihnen gewählt; 5) den Bürgerbrief des Capitains; 6) die Musterrolle, eine vom Wasserschout oder Musterschreiber aufgenommene und von der Schiffsmannschaft in duplo zu unterzeich-

nende Verpflichtung, wie sie sich im Hafen und auf der Reise zu verhalten haben. In Hamburg wenigstens enthält sie auch noch eine Quittung über die ersten zwei Monatsgelder, welche anfangen, sobald das Schiff die rothe Tonne passirt ist; 7) die Pässe der etwa mitreisenden Passagiere; 8) alle nöthigen Zollscheine; 9) Gesandtschafts-Atteste. Wenn Consulate oder Gesandtschaften desjenigen Staates, zu welchem der Hafen gehört, wohin das Schiff zu segeln bestimmt ist, vorhanden sind, so müssen mitunter auch Atteste von ihnen eingeholt werden; 10) Das Manifest (man vergleiche diesen Artikel, Seite 415). Es enthält nach Anleitung und Reihenfolge der beigefügten und numerirten Connossamente ein vollständiges Verzeichniß aller geladenen Güter. Ist eine Chartepartie gemacht, so muß auch diese beigelegt werden. Wenn in einem Lande ansteckende Krankheiten herrschen oder häufig dort vorkommen, so muß auch noch ein Gesundheitspatent beigefügt werden. Es ist dies ein obrigkeitliches Zeugniß, daß an jenem Orte keine ansteckende Krankheit herrsche, oder daß die näher bezeichneten Personen an keiner solchen leiden. In Kriegszeiten sind noch manche andere Papiere hinzuzufügen, wie sie die Zeitverhältnisse gerade bedingen; es ist hier weder nöthig, noch gestattet es der Raum, hierauf speciell einzugehen; 11) den Seepaß, in Hamburg eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß das Schiff wirklich Hamburgisch und Eigner und Schiffer Hamburger Bürger seien. Dieser Paß gilt auf ein Jahr und muß in Stade vorgezeigt werden; bleibt das Schiff länger als ein Jahr aus, so wird ein neuer Paß vor der Ankunft auf der Elbe nach Stade geschickt. Zur Erlangung des Seepasses schwört der Eigner des Schiffes, nöthigenfalls unter Vorzeigung seines Bürgerbriefes, daß das Schiff ihm gehöre und sonst Niemand einen Part oder Theil daran habe; bei einer Mitrhederei der Director der Rhedergesellschaft, und werden dann die Mitrheder, welche auch Bürger sein müssen, und der Antheil den jeder Einzelne am Schiffe hat, mit benannt und in den Eid und den Seepaß aufgenommen. — Nach Abstattung der Eide vor dem Zollherrn (an einem Rathstage im Gehäge, Mittags 1 Uhr), welcher das Protocoll unterschreibt, wird der Seepaß lateinisch und deutsch auf Pergament ausgefertigt, von den Secretarien unterschrieben und ein Siegel

daran gehängt. Der Paß enthält die Erklärung des Rheders und eine Dienst- und freundliche Bitte, dem Schiffer mit seinem Schiffe, Schiffsvolke und Waaren Beförderung zu erzeigen und sie die Privilegien der Stadt genießen zu lassen; 12) den Stauer-Attest, sofern ein solcher zu erhalten ist. An Seeplätzen giebt es für Seeschiffe gewöhnlich beeidigte Stauer; haben diese die Stauung (das Verpacken der Güter, welche die Ladung eines Schiffes bilden) gut geheißen, so ist der Schiffer, selbst bei einem wirklichen Versehen, von allen desfallsigen Ansprüchen frei. — Jeder Capitain ist verpflichtet, während seiner Reise ein Journal oder Tagebuch zu führen, in welchem er alle Ereignisse auf der Reise genau aufzeichnen muß. Nach Ankunft des Schiffes an seinem Bestimmungsort wird dies Journal sogleich bei der Obrigkeit deponirt, und bildet die Grundlage zu der sogennnnten Verklarung oder dem Seeprotest, der beeidigten Aussage des Schiffers und seiner Schiffsmannschaft über einen stattgehabten Seeunfall. Eine solche Verklarung wird vor der Obrigkeit, an manchen Orten auch vor Consuln, in Hamburg aber vor dem Handelsgerichte belegt (beschworen), und macht dieselbe den Schiffer von aller Verantwortung für Havarie frei. — In der Regel ist jeder Schiffer verpflichtet, ohne unnöthigen Aufenhalt directe vom Abgangs- nach dem Bestimmungshafen zu segeln, und nur höhere Gewalt kann ihn von dieser Verpflichtung befreien; doch kann er durch eine Chartepartie Erlaubniß haben, auch noch in einem andern Hafen einzukehren, was dann Escalen machen genannt wird. — Wenn ein Schiffer vom Befrachtungshafen absegelt oder in den Bestimmungshafen einlaufen will, so hat er sich nach gesetzlicher Vorschrift eines Führers, d. h. eines beeidigten Lootsen zu bedienen, der das Localfahrwasser genau kennt und das Schiff gefährlichen Stellen vorbeiführen kann. — Hamburger Lootsen müssen bei ihrer Annahme 25 bis 55 Jahre alt sein und die Reviere wenigstens 4 Jahre befahren haben; sie werden von den Schifferalten examinirt, von der dritten Section der Schifffahrts- und Hafendeputation angenommen und beeidigt und erhalten ein besonderes Lootszeichen. Sie lassen sich von den Schiffern, welche sie gelootset haben, bescheinigen, wann der Lootse an Bord gekommen, wie weit er das Schiff gebracht, wie tief es

gegangen und wann der Lootse das Schiff verlassen. Die Summe des gewöhnlichen Lootsgeldes richtet sich nach der Größe und der Ladung der Schiffe und auch nach der Jahreszeit. Wenn nicht hinreichend Lootsen vorhanden sind, um die Schiffe zu befördern, so müssen Fischer und andere kundige Schiffer angenommen werden, so wie denn auch jenseits des Reviers von Cuxhaven Helgolander und andere Lootsen den Schiffern helfen. In Ritzebüttel ist ein öffentliches Arsenal, aus dem die Schiffer das nöthige Geräth, Anker, Taue ꝛc. kaufen können; auch sind dort Magazine zur Aufbewahrung der Ladungen solcher Schiffe angelegt, welche ausgebessert werden müssen. — Wenn ein Schiffer auf seiner Reise Havarie macht, d. h. wenn Schiff und Güter durch einen Unfall beschädigt werden, oder entstehen auch nur durch Vorkehrungen gegen einen solchen Kosten, die der Schiffer zum Besten des Ganzen für nöthig befunden hat, so hat er sich, ehe er die Fracht oder die Avarie grosse fordern kann, zuvor durch eine eidliche Erhärtung des Sachbestandes, die von ihm und seiner ganzen Mannschaft am Bestimmungsorte vor der dortigen Obrigkeit abgelegt werden muß, von aller Schuld daran zu reinigen. Eine solche eidlich erhärtete Aussage wird Seeprotest oder Verklarung genannt (man vergleiche die Bemerkung hierüber Seite 423). Wird der Schiffer durch einen Seeunfall genöthigt, in einen Nothhafen einzulaufen, oder wird er dadurch wohl gar gezwungen, Schiff und Ladung im Stiche zu lassen, da er nicht im Stande ist, diese zu retten, so hat er, nachdem er sich am Lande befindet, zuerst eine Anzeige nach seinem Bestimmungsorte zu machen, entweder an einen Correspondenten seiner Rheder, wenn ihm nämlich ein solcher aufgegeben ist, an einen Schiffsmakler, oder auch an den Adressaten der Chartepartie oder die Obrigkeit des Orts. Wenn es möglich ist, so hat er dabei ein Handlungshaus zu nennen, welchem er seine Sache vorläufig übergeben hat. In Vereinigung mit diesem Hause hat er nun alles Nöthige wegen etwaiger Reparatur des Schiffes, Conservirung der Ladung, Abfindung mit den Bergern*) über geborgene Theile derselben ꝛc.

*) Berger sind diejenigen Küstenbewohner, welche beim Verunglücken eines Schiffes herbeieilen, um sowohl Wrack als Ladung zu retten (bergen), woraus ihnen dann, nach den Bestimmungen des Strandrechts, ein

wahrzunehmen, vor Allem aber muß er in dem Nothhafen eine Verklarung über den ihm widerfahrenen Unfall machen und nothwendig das Casco in seinem beschädigten Zustande gerichtlich taxiren lassen. — Das Handlungshaus, an welches sich der Capitain im Nothhafen adressirte und das nun die Correspondenz über die Havariesache übernimmt, läßt durch Sachverständige eine Besichtigung der beschädigten Güter anstellen, um auszumitteln, welche davon, um ferneren Schaden zu verhüten, verkauft werden müssen, und welche etwa noch ohne Nachtheil eine fernere Reise vertragen können. Ist ein Verkauf nothwendig, so wird um gerichtliche Erlaubniß zur öffentlichen Versteigerung nachgesucht und dieselbe demnächst ausgeführt. — Zugleich veranstaltet Derjenige am urprünglichen Bestimmungsorte des Schiffes, dem der Capitain die Anzeige von seiner Havarie machte, eine öffentliche Versammlung aller Ladungsinteressenten unter Vorsitz einer amtlichen Person; der Correspondent der Rhederei, wenn nämlich ein solcher vorhanden, nimmt als Mandatar dieser ebenfalls Theil an derselben, wie auch der Rheder selbst, wenn er am Platze ist. Aus der Mitte der Versammlung wird nun ein Deputirter, nach Umständen auch mehrere, gewählt, welche mit dem Rheder oder dessen Correspondenten, oder auch, wenn jene nicht am Platze sind, allein das Interesse beim Schiffe wahrnehmen. Zuerst haben die Deputirten dem Schiffer oder seinem Bevollmächtigten nachzuweisen, auf welche Weise er die etwa zu seinen Unkosten noch fehlenden Gelder entnehmen solle; dann aber haben sie sich über die Maßregeln auszusprechen, die man im Betreff des Schiffes und der Ladung befolgt zu sehen wünscht. Sind am Bestimmungsorte Assecuradeure von diesem oder jener vorhanden, so haben die De-

bedeutender Vortheil erwächst, indem sie z. B. das, was nicht reclamirt wird oder was sie unterschlagen, nicht wieder herausgeben, das Uebrige aber ihnen erst gegen eine oft sehr hohe Prämie (Bergelohn) abgekauft werden muß. In Hamburg und an andern Orten werden diese Leute auch wohl Strander genannt. Sie stehen unter sogenannten Strandgerichten; diese sind aber oft keinesweges fähig oder gesonnen, die vielen Willkürlichkeiten und Betrügereien zu beseitigen, welche das Strandrecht noch immer zu einer großen Plage für Schiffer, Kaufleute und Assecuradeure machen. Den Hamburger Bergern kommt der dritte Theil der geborgenen Güter zu.

putirten desfalls noch zuvor mit solchen zu conferiren. Gewöhnlich ernennen die Assecuradeure auch einen Bevollmächtigten für sich. — Die Deputirten vom Schiff und der Ladung haben nicht zu übersehen, die Feuerversicherung der Ladung zu besorgen. — Wenn der Bericht von der gemachten Havarie dahin lautet, daß das Schiff nicht wieder seetüchtig hergestellt werden kann, so müssen die Deputirten nach dem Nothhafen entweder Auftrag geben, das Vorhandene von der Ladung in einem anderen, dafür zu engagirenden Schiffe an sie zu adressiren, oder ein solches zu diesem Zwecke dahin zu senden. Auch ist der Capitain zu benachrichtigen, ob er über die durch ihre (der Deputirten) Vermittelung empfangenen Vorschüsse einen Bodmereibrief zeichnen soll. — Sobald im Nothhafen alles Nöthige besorgt ist, sendet der dortige Correspondent der Deputirten diesen sämmtliche Connossamente und das Manifest vom Befrachtungsorte, die Verklarung des Schiffers, das Taxationsattest über das Schiff im havarirten Zustande und alle sonstigen Papiere ein, welche über den Stand der Sache Aufklärung geben können, eben so den Bodmereibrief; endlich eine Rechnung über sämmtliche Unkosten im Nothhafen und die Belege dazu. Die Ladung aus dem havarirten Schiffe wird mit neu anzufertigenden Papieren an die Deputirten adressirt. Ist dann die Ladung am Bestimmungsorte eingetroffen, so haben die Deputirten das Recht, jede Verabfolgung davon an die Interessenten zu verweigern, bevor diese nicht einen, nach einem ungefähren Ueberschlag verlangten Einschuß auf die ihnen zur Last fallende Avarie grosse leisten, über welchen die Deputirten s. Z. nach aufgemachter Dispache*), gleich wie über die sonstigen, für gemeinsame Rechnung der Interessentschaft eingezogenen Gelder Rechenschaft abzulegen haben. — In den vorerwähnten Fällen ist angenommen, daß der Capitain für die von ihm zu bestreitenden Unkosten

*) Ein Dispacheur vertheilt die erlittenen Seeschäden nach gesetzlichen Bestimmungen unter die Interessenten des Schiffes oder der Ladung; Dispache ist also das über eine solche Rechnung ausgefertigte Document. Man unterscheidet die General-Dispache, zur Ermittelung der Avarie grosse, weil diese über die ganze Interessentschaft zu vertheilen ist, von der Particular-Dispache, um eine Avarie particulière zu berechnen.

im Nothhafen vorläufig einen Vorschuß erhalten, bis ihm die Deputirten des Schiffes und der Ladung solche erstatten, was auch in der Regel der Fall ist. Er pflegt diesen Vorschuß gewöhnlich von dem Handlungshause im Nothhafen, dem er seine Sache übertragen, zu entnehmen; sollte dies in einigen Fällen nicht möglich sein, so hat er sich beim dortigen Gerichte darüber auszuweisen und autorisiren zu lassen, von der Ladung so viel verkaufen zu dürfen, bis er die erforderliche Geldsumme zusammen hat. — Es kommen auch einzelne Fälle vor, daß ein Schiff wegen Havarie in einen Nothhafen einlaufen muß, bevor es noch die Hälfte der vorgeschriebenen Reise zurückgelegt hat; in diesem Falle pflegt der Capitain sich mit seinem Berichte nach dem Abgangsorte zu wenden.

Aufkündigung eines Capitals, der Miethe, des Dienstes ꝛc.

Um eine gegenseitige Verbindlichkeit außer Kraft treten zu lassen, bedient man sich der Aufkündigungen, in Hamburg häufig Loskündigungen genannt. Es ist natürlich, daß sie von beiden Partheien vorgenommen werden können. In Hamburg gilt in Hinsicht der Kündigungen Folgendes: Eine Aufkündigung von Häusern muß innerhalb 4 Wochen nach Ostern oder nach Michaelis, auf nächsten Martini oder Himmelfahrt geschehen. — Von einzelnen Etagen, Sählen, Buden, Kellern und Ställen volle 13 Wochen vor Himmelfahrt und Martini; bei monatsweise gemietheten Wohnungen geschieht die Aufkündigung in der ersten Hälfte des laufenden Monats, für dessen Dauer der Ertrag des monatlichen Miethzinses bestimmt ist. Beim Kündigen von Dienstboten gelten dieselben Bestimmungen. — Von Hausposten sowohl von Seiten des Gläubigers, der Bezahlung verlangt, als von Seiten des Schuldners, der bezahlen will, innerhalb 8 Tagen nach Ostern, Johannis, Michaelis oder Weihnachten. — Daß man alle hier erwähnten Gegenstände und Personen nur zu dem Zeitpunkte aufkündigen kann, wo eine neue Fortsetzung des bisherigen Verhältnisses anfängt, versteht sich wohl von selbst; ein zu Ostern eingeschriebener Posten kann niemals zu Johannis oder Weihnachten aufgekündigt werden, wenn nicht der Grundeigen-

thümer damit zufrieden ist, sondern die Aufkündigung findet zu Ostern oder Michaelis Statt; eine Etage 2c. kann, obgleich vierteljährige Kündigung Statt findet, dennoch nur zu Martini oder Himmelfahrt gekündigt werden. — Der Ort und die Form einer Loskündigung ist an sich gleichgültig, und es kann Jeder, der rechtsgültig handeln darf, für sich und auch für Andere kündigen. Wenn man aber vermuthet, der Losgekündigte werde die Kündigung läugnen, so ist es rathsam, dieselbe so zu besorgen, daß man sie im Nothfall beweisen kann. Man kündigt dann entweder in Gegenwart von zwei Zeugen, oder läßt auch durch diese Zeugen selbst, entweder mündlich oder schriftlich, kündigen; am häufigsten läßt man durch zwei beeidigte Hausmakler kündigen, welche dann nöthigenfalls als Zeugen beeidigt und abgehört werden können. Fürchtet man, der Aufgekündigte werde die Kündigung aus irgend einem Grunde nicht annehmen, so kann man beim Gerichte (der Prätur) zur Confirmation (Bestätigung) der Loskündigung citiren lassen, wo nöthigenfalls die Sache dann verhandelt wird. Die zweite Citation wird bei Strafe der Confirmation erlassen und diese erfolgt dann ohne Weiteres, wenn der Beklagte nicht erscheint. — Will ein Gläubiger aber nicht bloß ein Bescheinigungsmittel über die Kündigung haben, sondern sich durch sein Gesuch ein rechtskräftiges Urtheil oder gerichtliches Anerkenntniß verschaffen, so wird darauf wie auf jede andere Klage verfügt. Wenn dann der Beklagte seine Verbindlichkeit anerkennt und sie zur gehörigen Zeit erfüllt, so muß ihm der Kläger alle durch sein Gesuch verursachten Kosten erstatten. — Eine außergerichtliche Kündigung erhält in vielen Fällen die Form eines Briefes. Es wird darin die Verbindlichkeit, welche aufgekündigt wird, deutlich angegeben und die Zeit, wann dieselbe aufzuhören hat, genau ausgedrückt. Man hüte sich dabei, irgend Etwas anzuführen, was nicht zur Sache gehört, z. B. Vorwürfe oder Anzüglichkeiten, was oft zu großen Verdrießlichkeiten Anlaß giebt. Am Schlusse eines solchen Briefes bittet man um eine schriftliche Bestätigung von Seiten des Aufgekündigten, weil nur diese ohne Zeugen Rechtsgültigkeit hat.

Beispiele.

513.

Aufkündigung eines Capitals.

Geehrter Herr!

Unserer Verabredung und der darauf gegründeten gerichtlichen Obligation zufolge soll das Capital von 1000 Mark Hamburger Courant, welches Sie vor vier Jahren als Darlehn von mir erhalten haben, in derselben Münzsorte zurückgezahlt werden. — Dringende Umstände veranlassen mich nun, Ihnen dieses Capital aufzukündigen. Ich ersuche Sie daher, den Empfang dieses Schreibens, eventuell Ihr Einverständniß, gefälligst durch einige Zeilen mir anzuzeigen, um eine gerichtliche Aufkündigung und die dadurch entstehenden Kosten zu vermeiden.

Mit achtungsvoller Ergebenheit N. N.

514.

Aufkündigung eines Capitals durch einen Notar.

Auf Ersuchen des Kaufmannns W. in N. begab ich, der unterzeichnete Notar G. Z., mich in die Wohnung des Schullehrers Herrn J. B. und machte demselben bekannt: das Capital der Sp.ℛ 600, welches die verstorbenen Eheleute, Johann S. und Maria S., geborne B., laut Hypotheken-Verschreibung vom — — 18— der Jungfer Anna F. schuldeten, welches nach dem Ableben der Gläubigerin meinem Requirenten, dem Kaufmanne Herrn A. W. in N., eigenthümlich gehöre und von dem Schullehrer Herrn B. als Erben der bei ihm verstorbenen Wittwe S., seiner leiblichen Schwester, abgetragen werden müßte, wolle mein Herr Requirent, der Kaufmann Herr A. W., ihm nicht länger belassen, verlange vielmehr, solches obligationsmäßig sechs Monate nach heute, mithin am — — d. J. sammt den verfallenen und bis zur Ablage noch fällig werdenden Zinsen zurück. — Ueber diese Loskündigung habe ich gegenwärtiges Protocoll aufgenommen, dasselbe dem Herrn B. vorgelesen; er hat den Inhalt genehmigt und unterschrieben.

J. B. Schullehrer. G. Z. Notar.

515.

Aufkündigung einer Wohnung von der Miethepartthei an den Hauseigenthümer.

Herrn J. M. Becker, Wohlgeboren!

Nachdem ich mich entschlossen habe, zu künftigen Martini eine andere, geräumigere Wohnung zu nehmen, so kündige ich Ihnen die Etage, welche ich bisher in Ihrem Hause, kleine Reichenstraße No. —, bewohnte, hiermit auf, damit Sie darüber anderweitig verfügen können. Mit der Bitte, mir diese Kündigung schriftlich zu bestätigen, grüßt Sie achtungsvoll und ergebenst

N. N.

516.

Aufkündigung einer Wohnung von dem Hauswirthe an den Miether.

Herrn J. D. Weber, Wohlgeboren!

Dringende Umstände nöthigen mich, über die bisher von Ihnen bewohnte Etage in meinem Hause, am Gänsemarkt No. —, eine andere Verfügung zu treffen. Ich kündige Ihnen daher dieselbe hiermit auf, mit der Bitte, selbige zu Himmelfahrt zu räumen. Indem ich Sie ersuche, diese Kündigung mir schriftlich zu bescheinigen, wollen Sie zugleich meine Achtung genehmigen, mit der ich mich nenne Ihren ergebenen N. N.

517.

Eine ähnliche Kündigung.

Herrn F. Wunderlich, Wohlgeboren!

Sie werden mich entschuldigen, wenn ich Sie hierdurch bitte, zu Martini sich nach einer andern Wohnung umzusehen. Verschiedene Umstände, deren nähere Erörterung Sie mir wohl erlassen werden, haben mich von der Nothwendigkeit dieser Veränderung überzeugt. Ich ersuche Sie, mir diese Kündigung durch einige Zeilen von Ihrer Hand zu bestätigen, und grüße Sie mit Achtung und Ergebenheit.

N. N.

518.

Eine ähnliche Kündigung.

Herrn August Müller, Wohlgeboren!

Ihr oft sehr spätes Nachhausekommen, der Unfug Ihrer beiden Hunde, Ihre häufigen, etwas sehr geräuschvollen Uebungen

auf der Clarinette und noch manches Andere machen es mir wünschenswerth, meine von Ihnen bewohnten Zimmer anderweitig zu vermiethen. Ich ersuche Sie daher, sich gefälligst nach einer andern Wohnung umzusehen, und Ihre Zimmer zu Anfang künftigen Monats zu räumen, weil ich von da an bereits anderweitig darüber verfügt habe. Ihr ergebener N. N.

519.

Noch eine ähnliche Kündigung.

Herrn Carl N., Wohlgeboren!

Es thut mir leid, daß Sie alle meine Erinnerungen, die mir schuldige Miethe zu zahlen, unbeachtet lassen, und mich dadurch zwingen, Maßregeln zu ergreifen, die weder mir noch Ihnen angenehm sein können. Ich ersuche Sie nun, Ihre Wohnung in meinem Hause Martini zu räumen, da ich sie von der Zeit an bereits anderweitig vermiethet habe, die rückständige Miethe aber wollen Sie vorher bezahlen, weil ich sonst von Ihren Sachen so viel zurückbehalten müßte, als zur Deckung meiner Forderung nöthig ist. Schreiben Sie mir durch einige Zeilen, daß Sie diese Kündigung genehmigen, weil ich sie im andern Falle gerichtlich besorgen lassen müßte, was ja nur unnütze Kosten verursacht.

Ergebenst N. N.

520.

Kündigung einer Wohnung durch zwei Commissionaire oder Hausmakler.

In Auftrag des Herrn N. N. wird dem Herrn L. T. der von demselben in Miethe habende Wohnsal, in der —straße, über dem Hause No. — belegen, zur Räumung auf Himmelfahrt dieses Jahres durch Unterzeichnete hiermit auf- und losgekündigt.

Hamburg, am — 18—. Friedrich Anton Lohn,
Aug. Theodor Fricke.

Anmerkung. Dies ist eine gewöhnliche Formel, wie sie sich der Commissionair oder Hausmakler bedient, um in Hamburg Wohnungen zu kündigen. Sie wird bei allen Kündigungen angewandt, und nur der zu kündigende Gegenstand braucht, den Umständen nach, jedesmal abgeändert zu werden. Noch ist zu bemerken, daß der Makler sich eines Papiers mit einem Vierschillings-Stempel dazu bedienen muß.

521.

Ein Principal kündigt seinem Diener den Dienst auf.

Herrn Theodor Krüger!

Schon seit einiger Zeit habe ich bemerken müssen, daß Sie sich Ihren Obliegenheiten in meinem Geschäfte nicht mehr mit dem Eifer widmen, als dies früher von Ihnen geschah, und was doch zum guten Fortbestande eines Geschäfts unumgänglich nöthig ist. Ich bemühte mich, die Veranlassung dazu in Erfahrung zu bringen, welche ich denn auch sehr bald in Folgendem erkannt habe: Aus sicherer Quelle ist mir mitgetheilt worden, daß Sie sich, in nicht eben gutem Rufe stehenden Personen, angeschlossen haben, die dem Hange zu vielfachen, oft kostspieligen Zerstreuungen des geräuschvollen, geselligen Lebens, besonders der Spielwuth ergeben sind. Bei solchen Umständen ist es begreiflich, daß Sie die Aufmerksamkeit und den Eifer, welche Sie dem Geschäfte widmen sollten, immer mehr sinken ließen, und sich Zerstreuungen hingaben, die eben nicht geignet sind, Ihr eignes Fortkommen zu befördern. Da nun aber der gute Fortgang meines Geschäfts mir am Herzen liegen muß, und mein Zutrauen zu Ihnen doch einmal wankend geworden ist, so wird es besser sein, uns jetzt zu trennen. Bei Ihrer Geschicklichkeit werden Sie schon Gelegenheit finden, eine andere Stelle zu bekommen, und wenn Sie an einem andern Orte Ihre hiesigen Bekanntschaften vergessen und zu Ihrer frühern soliden Lebensweise zurückkehren, so kann auch für Sie diese Veränderung nur nützlich sein. Ergebenst N. N.

522.

Eine ähnliche Kündigung

Herrn Wilhelm Petersen!

Es thut mir leid, Ihnen anzeigen zu müssen, daß das Geschäft, von dem ich bei seiner Gründung einen guten Fortgang erwarten durfte, dennoch nicht so viel einträgt, um einen besondern Commis darauf halten zu können. Ich darf wohl annehmen, daß auch Sie diese Bemerkung schon gemacht haben werden, deshalb wird Ihnen die Bitte nicht unerwartet kommen, für die Folge sich nach einer andern Stelle umzusehen. Bis Ostern läuft unsere gegenseitige Verbindlichkeit; sollten Sie aber schon früher

eine vortheilhafte Stelle erhalten können, so würde ich Ihrem früheren Abgange durchaus nicht entgegen sein, und wenn ich durch Empfehlungen Ihr ferneres Fortkommen fördern kann, so werde ich dies mit vielem Vergnügen thun, da ich alle Ursache habe, mit Ihren Leistungen zufrieden zu sein. Ergebenst N. N.

Bittschriften, Vorstellungen, Beschwerden rc.

Alle schriftlichen Aufsätze, welche dazu bestimmt sind, an den Landesherrn, an eine andere vornehme, hohe Person, oder an irgend eine Staats- und sonstige Behörde zu gelangen, werden im Allgemeinen Eingaben genannt. Man unterscheidet sie ihrem Wesen nach in Bittschriften, Vorstellungen und Beschwerden. Zu Eingaben dieser Art wird nie Postpapier, nie das Briefformat in Quarto, sondern immer feines Canzleipapier in Folioformat genommen. In vielen Fällen ist es nöthig, daß zu solchen Schreiben ein gestempelter Bogen Papier genommen wird. Damit man hierin keinen Fehler begehe und sich keinen Schaden zuziehe, ist es rathsam, entweder im Stempelgesetze nachzusehen, oder bei einem Sachverständigen sich zu erkundigen, ob ein Stempel und welcher zu der einzureichenden Eingabe erforderlich ist. — Jede Eingabe darf nur Einen Gegenstand enthalten. Wer darin mehrere von einander ganz verschiedene Sachen vorbringt, muß es sich nicht befremden lassen, wenn ihm dieselbe ganz unbeachtet zurückgegeben wird. Hat man derselben Obrigkeit verschiedene Vorstellungen zu machen, so muß jede besonders auf einem Stempelbogen geschrieben sein. — Ist die Eingabe an eine einzelne Person, z. B. an den König, an einen Minister, an einen Präsidenten, an einen Bürgermeister rc. gerichtet, so geschieht die Abfassung wie bei Briefen (man vergleiche auch den Artikel „Bittschreiben" Seite 35). Es wird aber zur linken Seite ein breiter Rand, wenigstens der dritte Theil des Papiers, freigelassen, damit der Empfänger an den dazu sich eignenden Stellen Bemerkungen machen könne. Wird sie aber an ein ganzes Collegium, z. B. an die Regierung, an ein Gericht, an einen Magistrat rc. gerichtet, so fällt die Briefform weg. Man bricht (faltet) den ganzen Bogen in

der Mitte der Länge nach, und nur die rechte Hälfte der Seiten wird der Schrift gewidmet. Oben an der linken halben Seite wird die Aufschrift gesetzt, die sonst außen auf den Brief gehört: „An einen Wohllöblichen Stadtmagistrat zu N.," darunter in einigen Worten der Inhalt der Schrift: „Gesuch um Steuerermäßigung". — Etwa eine Zeile tiefer auf der halben Seite rechts fängt gleich die Schrift selbst ohne Ueberschrift an. — Die Behörde wird nicht angeredet, sondern es wird nur in der dritten Person der Einheit in den üblichen Ausdrücken gesprochen: „Eine Hochlöbliche Regierung wolle erlauben —" — Der Schluß ist einfach: „Einer Hochlöblichen Regierung gehorsamster oder unterthäniger N. N." — Das Datum kommt unten zu stehen. — Bei den Eingaben an die verschiedenen Behörden sind die Curialien, nämlich der Titel über dem Gesuche und die Ehrfurchtsversicherungen am Schlusse, jetzt an vielen Orten gar nicht mehr üblich; im Allgemeinen merke man sich, daß vorzüglich drei angenommen werden, nämlich Hochpreislich für die höchsten Reichscollegien; Hochlöblich für die höchsten Provinzialbehörden, und Wohllöblich für die untergeordneten Provinzial- und Ortsbehörden. — Obgleich es sprachwidrig ist, eine Behörde eine statt die zu nennen, so ist es leider dennoch allgemeiner Gebrauch. Also: An Eine Hochlöbliche Regierung. — An Ein Wohllöbliches Stadt- und Landgericht zu D. — Eine Hochlöbliche Regierung — Ein Hochlöbliches Stadt- und Landgericht wolle mir erlauben. — Man fügt auch wohl das Wort Königlich hinzu. Dieses kommt dann vor Hochlöblich zu stehen; also: „An Eine Königliche Hochlöbliche Regierung. — Ein Reichs-Ministerium bekommt das Ehrenprädicat Hoch, also: „Ein Hohes Finanz-Ministerium." — Bei Eingaben an Behörden hat man besonders darauf zu achten, daß man die rechte Behörde trifft, und an keine höhere Behörde oder an den Landesherrn geht, bevor man die niedern betreffenden Behörden durchgegangen ist. Es sind darüber in allen Staaten gesetzliche Vorschriften vorhanden. Hat man sich über eine untergeordnete Behörde zu beschweren, z. B. daß man kein Gehör bei ihr finden könne, daß sie die vorgebrachte Sache liegen lasse oder gesetzwidrig behandle, so gehe man zu der nächst höhern, die darüber zu wachen hat, daß jene ihre Pflichten erfülle. Alsdann kann

die Sache an das Ministerium, ja selbst an den König gelangen. Eigentliche Gnadensachen sind alle dem König unmittelbar vorbehalten. — Da bei dem außerordentlichen Zusammenströmen von Immediat-Gesuchen der heterogensten Art an den Landesherrn, wie auch bei Eingaben an die resp. Behörden, es gewiß sehr schwierig sein muß, den oft gar weitschweifigen Inhalt eines solchen Gesuchs mit der nöthigen Aufmerksamkeit durchzugehen, so ist es eine unerläßliche Pflicht, sich darin der möglichsten Kürze zu befleißigen. Es ist natürlich, daß Geschäftsmänner, wenn sie eine Eingabe prüfen, zuerst darnach sehen, was der Bittsteller eigentlich will, deshalb wird nicht nur, wie oben bereits angedeutet, an der linken Seite der Hauptinhalt kurz angegeben, sondern auch das Gesuch am Ende in kurzen, bestimmten Ausdrücken von dem Texte abgesondert und merklich eingezogen oder hinausgerückt, damit es gleich in die Augen falle. — Alle Eingaben, die man nicht persönlich überreicht, werden, so wie Briefe an hohe Personen, mit einem Couvert versehen und mit Lack versiegelt. Enthalten solche Schriften mehrere Bogen, so daß sie sich nicht gut in Octav brechen lassen, so falzt man sie bloß einmal der Länge nach, und nimmt zum Umschlage einen ganzen Bogen, dessen oberster und unterster Zipfel, weil sie nicht zusammenstoßen, jeder besonders angesiegelt wird. Bei eigenhändiger Ueberreichung kann das Schreiben unversiegelt, nur in Octav zusammengelegt, übergeben werden. Sind die Aufsätze wie Briefe abgefaßt, so wird die Aufschrift auch wie bei Briefen gemacht; im andern Fall wird die betreffende Behörde ganz einfach genannt, z. B. „An Eine Königliche Hochlöbliche Regierung zu N." — Alle Arten von Eingaben müssen immer frankirt werden.

Die Form, in welcher in Hamburg Privatpersonen Gesuche an den Senat richten, ist die der Supplication. Die Eingabe wird auf Stempelbogen zu 4 Schillingen geschrieben und von dem Supplicanten und dem Concipienten (Verfasser) unterschrieben, falls der Supplicant die Schrift nicht selbst abgefaßt hat, was er in diesem Falle unter seinem Namen bemerken muß. Die Supplik wird in Folio geschrieben und dann in Quarto zusammengebrochen, auf die äußere Seite schreibt man zuerst die Adresse:

An

Einen Hochedlen und Hochweisen Senat

der freien Hansestadt Hamburg;

dicht darunter folgt der Titel der Schrift mit dem Prädicate, z. B. Ganz ergebenste Vorstellung und Bitte; oder: Ganz gehorsamste Gelebung Hochverehrlichen Decrets vom — und dann der Name, die Wohnung und actenmäßige Bezeichnung des Schreibenden und seines Gegners, wenn ein solcher vorhanden ist. Links unten stehen die Anlagen, mit der Bitte um Zurückgabe der Originalien, zu welchem Behufe man Abschriften auf Stempelbogen zu 2 Schillingen beilegt. Rechts unten wird der Gegenstand der Supplik gesetzt, z. B.

in Sachen und abseiten

des hiesigen Bürgers Jacob Heinrich N—

(wohnhaft Deichstraße No. —)

Supplicanten

wider

den Bürger und Maurermeister Hermann N—

(wohnhaft Gänsemarkt No. —)

Supplicaten.

Grundsteuer betreffend.

Mit Anlage sub Lit. A. B. C., wovon A. und C. in origine et copia, und wird um Hochgefällige Retradition der Originalien retentis copiis ganz ergebenst gebeten.

Inwendig beginnt die Supplik mit der Anrede an den Senat:

Magnifici,

Wohlgeborne, Hochgelahrte,

Hoch= und Wohlweise,

Höchstzuverehrende Herren!

wonach dann auf die erste Seite nur noch einige Zeilen geschrieben werden. Im Conterte spricht man in der ersten Person und bedient sich der Anrede: Eure Magnificenzen, Hoch= und Wohlweisheiten; oder des Prädicates: Hochdieselben. Wenn man sich auf Anlagen zu beziehen hat, so schreibt man die Bezeichnung derselben in besondern Zeilen, z. B.:

„Aus dem in origine et copia

sub Lit. A.

„ganz gehorsamst producirten Steuerzettel geht hervor ꝛc." — die Bitte wird merklich eingerückt, damit sie gleich in die Augen falle. Man schließt mit einer allgemeinen Formel der Ehrerbietung, z. B.

Mit vollkommener Hochachtung und tiefer Ehrfurcht unterzeichnet
Euer Magnificenzen
Supplicatum.
Hoch- und Wohlweisheiten
Hamburg, den — 18—.
A. E. Dr., conc.
gehorsamster Bürger
N. N.

(Die Unterschriften müssen ganz unten stehen.)

Jede Supplik an den Senat kann an den Rathstagen, Morgens vor 11 Uhr, ohne irgend eine Gebühr dem Rathsschenken (Herrenschenken) im Rathhause offen übergeben werden. Will oder muß man sie zu einer andern Zeit übergeben, so schickt oder giebt man sie auf die Canzelei, wofür 20 Schillinge Exhibitionsgebühr bezahlt wird. In sehr dringenden Fällen schreibt man wohl oben auf die Supplik: Periculum in mora (Gefahr beim Verzuge). Hat man einen Gegner, so muß eine Abschrift der Supplik nebst allen Anlagen, wenn welche vorhanden, und dem Gegner unbekannt sind, auf feinem Papier geschrieben, beigelegt werden. — Auf jede Supplik wird möglichst bald decretirt. Die Ausfertigung derselben geschieht auf der Senatscanzellei im Rathhause. Nach beendigter Rathssitzung kann man sich dort erkundigen, ob in der betreffenden Sache ein Decret abgegeben sei. Außerdem erscheint immer in den wöchentlichen Nachrichten ein Verzeichniß aller am letzten Rathstage abgegebenen Decrete. Das Decret, welches (außer in Armensachen) immer auf Stempelpapier geschrieben wird, kann am Tage nach der Abgabe abgeholt werden. Die Decrete werden nur mit der Bemerkung: Decretum in Senatu Hamburgensi, den — unterzeichnet. — Wenn sie aber im Auslande gebraucht werden sollen, dann unterschreibt sie der jüngste Secretair, und wird dessen Unterschrift auf der Canzellei beglaubigt und diese Beglaubigung von einem der übrigen Herren Secretarien unterschrieben und mit dem kleinen Siegel bekräftigt. Die Gebühren richten sich nach dem Inhalte des Decrets; für abschlägige oder bloße Zwischenbescheide werden 20 ß bezahlt, für gewierige Decrete wegen des höheren Stempels mehr, für die

Zurückgabe jeder Anlage 12 ß, wenn aber in copia vidimata erkannt wird, so hat man 1 ℔ 12 ß dafür zu zahlen. In Fällen, wo erst eine nähere Erörterung nöthig ist, verfügt der Senat zum Versuch einer gütlichen Ausgleichung auf zwei (benannte) Senatoren, gewöhnlich einen graduirten und einen kaufmännischen. Mit dem Decrete wendet man sich dann an den benannten graduirten Senator, der den Tag und die Zeit der Commission bestimmt, welche gewöhnlich in einem der Commissionszimmer auf dem Rathhause, von 2 Uhr an, gehalten wird. Man schickt dann ein Verzeichniß der zur Commission nöthigen Senatsmitglieder, Advocaten und Partheien, mit Bemerkung der Wohnungen der Letzteren an den Rathhausschließer. Nach Beendigung der Commission fordert der Gehülfe des Rathhausschließers die Gebühren ein, welche sich nach dem, 1809 revidirten Schragen richten. — Sobald die Commissarien die Sache hinlänglich erörtert haben, statten sie dem Senate einen Bericht darüber ab, welcher nun decretirt. — In der Nähe der Rathsstube befindet sich das sogenannte Gehäge, in welchem sich von 2 Uhr an die Advocaten, Makler und sonstige Geschäftsmänner versammeln. Hierher kann man diejenigen Senatoren bitten lassen, die man zu sprechen wünscht; man wendet sich in diesem Falle an den Gehülfen des Rathhausschließers, der sich in der Nähe des Gehäges aufhält, oder an einen vor der Rathsstube stehenden Bürgermeisterdiener. Dieser klopft an die Thür, in welcher der jüngste Senator eine Klappe öffnet und sich denjenigen der Herren Senatoren nennen läßt, den man zu sprechen wünscht.

Wie weiter oben schon bemerkt worden, so unterscheidet man von den verschiedenen Eingaben dem Stoffe und der Form nach die Bittschrift, die Vorstellung, die Beschwerde, nach Umständen auch noch das Pro Memoria. — Bei Bittschriften sind alle Regeln zu beobachten, welche bei Briefen dieser Gattung überhaupt anzuwenden sind (man vergleiche Seite 37), und es ist daher über die Abfassung derselben hier nichts mehr zu sagen. — Vorstellungen unterscheiden sich von Bittschriften nur dadurch, daß in ihnen mehr die Gewährung eines Rechts, als die einer Bitte oder Gnade nachgesucht wird. Es kommt also hauptsächlich darauf an, die Gründe des Rechts oder der Billigkeit, auf

die man sich stützt, recht anschaulich darzustellen. Man thue dies mit Bescheidenheit und Ruhe, doch so, daß die edle Freimüthigkeit darunter nicht leide. Die der Obrigkeit schuldige Achtung hat den Gebrauch geheiliget, jedes Gesuch, auch dann, wenn man das größte Recht hat zu fordern, in die Form der Bitte einzukleiden. — Beschwerden betreffen hauptsächlich die Verfügungen der Unterbehörden, die man widerrufen oder abgeändert zu sehen wünscht; man wendet sich deshalb an die betreffende höhere Behörde. Eine solche Beschwerde fängt mit der wahrhaften Darstellung dessen an, worüber man sich beklagt, zeigt dann, daß man gerechten Grund zur Unzufriedenheit hat, und schließt mit der Bitte um Aufhebung des erlittenen Unrechts. Da Niemand verlangen kann, daß die Obrigkeit seiner Aussage allein Glauben schenke, so ist es rathsam und Regel, die nöthigen Beweise gleich beizufügen. — Pro Memoria heißt „zur Erinnerung." Es ist also eine Erinnerungsschrift, wodurch Jemandem eine schon bekannte Angelegenheit in das Gedächtniß zurückgerufen wird. Eine solche Schrift muß ganz kurz sein und bedarf keiner Ausschmückung. Sämmtliche Titulaturen, Anreden und Schlußformeln fallen dabei weg; man setzt statt der Ueberschrift: Pro Memoria, oder kürzer auch nur die Buchstaben P. M., nach Umständen auch wohl: Ergebenstes, Gehorsamstes, Unterthänigstes P. M. Im Uebrigen erhalten sie die Form der Eingaben.

Beispiele.

523.

Eine Wittwe bittet den König, ihrem Sohne die zuerkannte Strafe zu erlassen.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Zum Throne Eurer Königlichen Majestät muß ich unglückliche Wittwe meine Zuflucht nehmen, weil ich nur dort Hülfe finden kann. Mein vierundzwanzigjähriger Sohn, Otto Redlich, wurde am 8. Mai d. J. bei einer Lustbarkeit in eine von ihm gar nicht veranlaßte Streitigkeit verwickelt, weil er sich seines beleidigten Freundes annahm. In der Hitze des Zankes kam es

zu Thätlichkeiten, und unglücklicher Weise verletzte mein Sohn den Urheber, der aber, laut des anliegenden ärztlichen Zeugnisses 1), schon seit mehreren Wochen völlig wieder hergestellt ist. Fast in demselben Augenblicke legten sich Polizeibeamte in's Mittel, und erlaubten sich, wie die Acten dies bestätigen, kränkende Ausdrücke gegen die jungen Leute, und besonders gegen meinen Sohn, der dadurch, im Gefühle der Ehre, deren er sich als braver Soldat und Besitzer des eisernen Kreuzes bewußt war, noch mehr erhitzt, sich vergaß, und ungebührliche Gegenreden führte, sich aber nicht thätlich widersetzte, sondern nach einigem Sträuben sich gefangen gab. Durch die in beglaubigter Abschrift anliegende Sentenz 2) ist er auf sechs Monate zur Festung verurtheilt worden.

Es geziemt mir nicht, meinen Sohn zu rechtfertigen, oder auch nur zu entschuldigen. Aber ich hoffe, keinen Fehler zu begehen, wenn ich Eurer Königlichen Majestät obrigkeitliche Zeugnisse seines Wohlverhaltens vorlege: Zuerst ein Zeugniß vom Bürgermeister und Landrath N. 3), daß er als ein friedfertiger und ordentlich lebender Mensch bekannt ist, über den bis zum 8. Mai noch keine Klage geführt worden; dann seinen ehrenvollen Abschied nach vollbrachter Dienstzeit 4); dann ein Zeugniß von seinem General, Grafen N. 5), daß er sich im Felde das eiserne Kreuz erworben und während seiner ganzen Dienstzeit sich brav und rühmlich verhalten hat. — Aber nicht hierauf allein stützt sich mein Vertrauen, daß unser milder Landesvater ihm, nach dem bereits ausgestandenen zweimonatlichen Arreste, seine jugendliche Hitze und Uebereilung verzeihen und Gnade für Recht eintreten lassen werde. Meine persönliche Lage enthält dafür noch einen besondern Grund. Während unser Sohn in Arrest und Untersuchung war, hat das Nervenfieber in unserm Hause geherrscht. Ich habe dadurch meinen guten Mann verloren und bin selbst kaum davon wieder hergestellt. Da uns nun die Hülfe unsers Sohnes fehlte und unsere drei übrigen Kinder, das eine ein Knabe von vierzehn Jahren, die andern, Mädchen von sechszehn und zwölf Jahren, wenig leisten können, so hat das Hauswesen in diesem Sommer schon viel gelitten und es würde, wenn Eure Majestät sich meiner nicht erbarmten, bei der bevorstehenden Ernte und bei Bestellung der Herbstsaat, sehr zurückkommen, zumal, da

das Colonat des äußersten Fleißes und der strengsten Ordnung bedarf, um Alles zu leisten, was davon geleistet werden muß, und ich viel zu schwach bin, als daß ich die Aufsicht gehörig führen könnte. Die Wahrheit dieser Angaben wird das beiliegende landräthliche Zeugniß 6) beweisen.

Im Vertrauen nun auf Eurer Königlichen Majestät bedrängten Wittwen und Waisen schon oft bewiesene Gnade, wage ich die allerunterthänigste Bitte:

meinem Sohne, Otto Redlich, die zuerkannte Strafe allergnädigst zu erlassen,

Eure Königliche Majestät geben dadurch einem treuen Unterthanen die Freiheit wieder zu nützlicher Thätigkeit, und einem jetzt noch zu rettenden Hauswesen einen unentbehrlichen Vorsteher, und verpflichten eine zwar niedrige, aber stets das Gute wollende Familie zu ewiger Dankbarkeit.

In tiefster Verehrung bin ich

Eurer Königlichen Majestät
allerunterthänigste
Wittwe Redlich
geb. Anna Treu.

Aufschrift.

An Seine Majestät
den König von Preußen:
allerunterthänigste Bittschrift
um Begnadigung des Otto Redlich
von dessen Mutter
Wittwe Redlich,
geb. Anna Treu.

Nebst 6 Anlagen.

524.

Eine Wittwe bittet den König um Pension.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Von der drückendsten Armuth, von Krankheit und Kummer tief gebeugt, wage ich es, für mich und vier noch nicht erzogene Kinder allerunterthänigst Euer Königlichen Majestät landesväterliche Milde anzuflehen, die noch keinen wahrhaft Unglücklichen von Sich wies.

Nachdem mein Mann einundzwanzig Jahre im N.=schen Regimente gedient, auch die Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht und sich das eiserne Kreuz erworben hatte, wurde er vor ungefähr einem Jahre als Grenzaufseher versorgt und in N. angestellt. Allein dieser anstrengende Dienst zerrüttete bald seine Gesundheit so sehr, daß er in eine schwere Krankheit verfiel, nach einigen Wochen starb und mich als hülflose Wittwe zurückließ mit vier unerzogenen Kindern.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hatte mein Mann, bei seinem Eintritte in den Grenzdienst, mich in die allgemeine Wittwen=Kasse mit 75 ℛ︀ eingekauft; da jedoch sein Tod vor Ablauf eines Jahres erfolgt ist, so habe ich auf eine Unterstützung von dieser wohlthätigen Anstalt keinen Anspruch.

Auch ist meine Gesundheit so schwächlich, daß ich die größte Zeit meines jetzt so traurigen Lebens an das Krankenlager gefesselt und daher nicht im Stande bin, für meine vier hülflosen Waisen durch die Arbeit meiner Hände auch nur das Geringste zu verdienen. Schon habe ich das Wenige, was ich besaß, verkaufen müssen, um aus dem Erlös Brod für meine Kinder anzuschaffen, aber auch diese traurige Hülfsquelle ist mir versiegt.

Ohne Freunde und Verwandte, die im Stande wären, mich zu unterstützen, ohne irgend eine Aussicht auf eine andere Hülfe, wage ich es nun, Eure Königliche Majestät allerunterthänigst zu bitten:

> in Rücksicht der langen, treuen und ehrenvollen Dienste meines verstorbenen Mannes mir eine jährliche Pension bewilligen zu wollen.

Mit dem ehrfurchtsvollsten Dankgefühle für diese allerhöchste Gnade werde ich alle meine Kräfte aufbieten, mich derselben so würdig als möglich zu machen, und meine Kinder zu nützlichen Unterthanen zu erziehen, damit sie einst im Stande seien, dem Beispiele ihres verstorbenen Vaters folgend, Eurer Königlichen Majestät treu zu dienen.

Im Vertrauen auf Allerhöchstdero Milde und Gnade, bin ich in tiefster Ehrfurcht Eurer ꝛc.

525.

Ein invalider Unteroffizier bittet den König um eine Civilversorgung.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Es sind bereits zwei Jahre verflossen, daß ich mich unter Beifügung sämmtlicher, meine Versorgung im Civildienste begründenden Papiere, an die betreffenden Behörden, namentlich an Allerhöchstdero Finanz-Ministerium, um eine Anstellung im Steuerfache verwendet habe. Obgleich ich damals den Bescheid erhielt, daß ich zu einer solchen Versorgung notirt sei, so warte ich doch bis jetzt vergebens auf Erfüllung jenes Versprechens.

Da ich nun aber eine zahlreiche Familie zu ernähren habe, meine in den letzten Feldzügen von 1813 bis 1815 erhaltenen Wunden mich unfähig machen, mir mein Brod anders, als mit der Feder, die ich mit Gewandtheit führen kann, zu erwerben, und es mir auch an allen Mitteln zu meinem Unterhalte gebricht, so wage ich es, Eure Königliche Majestät unterthänigst zu bitten:

Allerhöchstdero Finanz-Ministerio anzubefehlen, mir eine Versorgung im Steuerfache zu ertheilen.

Zur Begründung dieses meines allerunterthänigsten Gesuchs füge ich

1) meinen Regiments-Abschied,
2) meinen Civil-Versorgungsschein und
3) zwei Verhaltungs-Atteste derjenigen Staabsoffiziere, in deren Bureaux ich später mehrfach beschäftiget gewesen,

unterthänigst bei.

In der allertiefsten Ehrfurcht bin ich Eurer ꝛc.

526.

Ein Vater bittet den Staatsminister um Anstellung seines Sohnes.

Hochwohlgeborner Herr!

Hochgebietender Herr Geheimer Staats- und dirigirender Minister!

Gnädiger Herr!

Seit dreißig Jahren habe ich dem Staate, sowohl im Militair- als Civilstande, treu und redlich gedient und zugleich als Familienvater die Pflicht erfüllt, bei einer nur geringen Einnahme meine

Kinder so zu erziehen und zu bilden, daß sie als gute Menschen und nützliche Mitglieder in die bürgerliche Gesellschaft treten können. Der älteste von vier Söhnen hat sein neunzehntes Jahr zurückgelegt und die Reife zum Staatsdienste erlangt. Meine, des Vaters, Empfehlungen könnten zwar partheiisch erscheinen, aber mein Sohn ist, wie Euer Excellenz aus den unterthänig beigefügten Abschriften seiner Zeugnisse gnädig ersehen wollen, ein wissenschaftlich gebildeter Jüngling, der den Unterricht auf dem hiesigen Gymnasium mit angestrengtem Fleiße und zur steten Zufriedenheit seiner Lehrer benutzt hat. Mit einer gründlichen Kenntniß der deutschen Sprache und ausgezeichneten Fertigkeit in der höhern und niedern Rechnenkunst verbindet er eine schöne Handschrift. Er hat zwar Neigung zum Studium der Rechtswissenschaft, allein ich bin nicht im Stande, die dazu nöthigen Mittel anzuschaffen. Da nun dieser Mangel seiner Einsicht nicht entgeht, so ist er gern bereit, auch jeden andern Weg, der zu einem festen Unterkommen führt, einzuschlagen. — Geruhen Euer Excellenz einem nach Thätigkeit strebenden jungen Menschen den Weg zum Dienste für das Vaterland und mir zugleich die frohe Hoffnung zu eröffnen, ihn einst anständig versorgt zu sehen. Dem hohen Ermessen Eurer Excellenz stelle ich es unterthänig anheim, bei welchem Hochdenselben untergeordneten Dienstzweige mein Sohn sich einer Prüfung unterwerfen und demnächst beschäftigt werden kann.

Geruhen Euer Excellenz, meine Bitte Ihrer gnädigen Berücksichtigung zu würdigen und die Versicherung der tiefen Ehrerbietung zu genehmigen, mit welcher ich verharre ꝛc.

527.

Bitte um Verleihung des Bürgerrechts.

An
Einen Wohllöblichen Magistrat
zu
N.

Bitte um Verleihung des Bürgerrechts in der Stadt N.

Seit vielen Jahren bin ich hieselbst Bürger und Eigenthümer,

und betreibe ein Fabrikgeschäft, bei welchem eine Menge armer Leute Nahrung und Unterhalt finden. Um dieses Geschäft zu vergrößern, wünsche ich in der Stadt N. eine Stock-Niederlage zu errichten, aus welcher ich zu jeder Zeit, namentlich aber während der dortigen Jahrmärkte, verkaufen kann. Zum Behuf dieses Etablissements bitte ich daher Einen Wohllöblichen Magistrat gehorsamst

zur Leistung des Bürgereides einen Termin anzusetzen, und mir demnächst den Bürgerbrief zu ertheilen.

Zugleich füge ich ein vom hiesigen Magistrat ausgestelltes Wohlverhaltungs-Attest, wie auch meinen Taufschein bei.

Mit der größten Ehrerbietung
Eines Wohllöbl. Magistrats

ganz gehorsamster
N. N.

Anmerkung. Um die Form der Eingaben recht anschaulich zu machen, so ist hier ein Muster derselben in seiner wirklichen Einrichtung abgedruckt. Um Raum zu ersparen, konnte dies bei den übrigen Mustern füglich wegbleiben.

528.

Ein Geschäftsmann bittet um Ermäßigung seiner Gewerbesteuer.

Der hiesige Magistrat*) hat mich in der diesjährigen Gewerbesteuer-Rolle mit einer Steuer von 20 Thalern angesetzt,

*) In Hamburg reclamirt man auf ungestempeltem Papier bei der Steuer-deputation.

während ich im vorigen Jahre nur 12 Thaler zu entrichten hatte. Obgleich es meine Absicht nicht ist und auch nicht sein kann, mich den gesetzlichen Abgaben zu entziehen, so muß ich doch, ehe ich dieselben entrichte, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich nicht höher besteuert bin, als das Gesetz es verlangt. Diese Ueberzeugung fehlt mir bei dem diesjährigen Steueransatze nicht nur ganz, sondern ich bin sogar fest überzeugt, daß der mir auferlegte Steueransatz sich gar nicht rechtfertigen lasse. Dies veranlaßt mich, eine Untersuchung des Umfanges meines Geschäftes in Antrag zu bringen, wobei sich dann ergeben wird, daß meine Einnahme sich gegen das vorige Jahr nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert hat. Einen Wohllöblichen Magistrat bitte ich daher unterthänigst,

> meine Handlungsbücher von einem zu diesem Geschäfte zu ernennenden Commissair einsehen und auf den Grund dieser Untersuchung meine Gewerbesteuer so herabsetzen zu lassen, wie ich sie im vorigen Jahre entrichtet habe.

Mit der größten Ehrerbietung 2c.

529.

Gesuch um Vermittelung zur Ausantwortung (Ueberlieferung) einer Erbschaft, in fremdem Staate anheimgefallen. An das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Der einzige Bruder unserer verstorbenen Mutter, Namens Johann Wilhelm B—, welcher die Handlung erlernt hatte, ging im Jahre 1799 von hier nach England und reis'te von dort im Jahre 1802 nach Surinam, wo er sich niederließ, sich später verheirathete und im Jahre 1830 mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes und eines Vermögens von 620,000 holländischen Gulden hinterließ. In dem vor seinem Tode errichteten Testamente, dessen uns zugekommene Abschrift wir beilegen, hat er verordnet, daß, wenn sein damals erst 8 Jahre alter Sohn unverheirathet stürbe, auch keine natürlichen Nachkommen hinterlasse, das Vermögen alsdann an seine, des Vaters, nächste Verwandte in Deutschland gelangen solle. Der nachgelassene Sohn

unsers Oheims ist nun am 4. September 1836 verstorben und hat keine Descendenten (Verwandte) hinterlassen, weshalb sein Besitzthum in Surinam veräußert und das ganze Vermögen, zur weiteren Besorgung, an seine Verwandten nach Amsterdam gesendet wurde. Von dort erging im Jahre 1839 durch die Zeitungen, unter andern auch im Hamburger unpartheiischen Correspondenten vom 3. December 1839, die Aufforderung: daß alle Diejenigen, welche an dem Nachlasse des in Surinam verstorbenen Heinrich Wilhelm van B— einzigen hinterbliebenen Sohnes des 1830 verblichenen Johann Wilhelm van B—, Ansprüche zu haben vermeinten, ihre Legitimationen an den Procurator Nuten, Nieuwe Rapenburgerstraat No. 109 tot Amsterdam, einsenden und des Weiteren gewärtig sein sollten. Gedachtem Procurator Nuten haben wir unterm 3. Januar 1840 eine gerichtlich vidimirte Copie der uns zugekommenen Testaments-Abschrift, die nöthigen Tauf- und Sterbezeugnisse, den Copulationsschein unserer verstorbenen Aeltern und Großältern mütterlicher Seite und einen, nach den Registern der hiesigen Kirche zu St. Catharinen angefertigten und gerichtlich beglaubigten Stammbaum, nebst einem eigenhändig von unserem verstorbenen Oheim geschriebenen, an unsere Mutter gerichteten Briefe übersendet, und nach verschiedenen anderen Nachrichten über den Stand der Sache endlich auch unterm 28ten v. Mts. die Antwort erhalten: Der höchste Gerichtshof des Königreiches Holland mache Schwierigkeiten, uns als die Erben des verstorbenen Heinrich Wilhelm van B— anzuerkennen, indem wir vor unserem Familiennamen das van nicht führten. Auf welche Art und Weise unser verstorbener Oheim zu dem Beisatze van zu seinem Familiennamen gelangt ist, wissen wir nicht, unbezweifelt aber ist es dennoch, daß wir seines nach ihm verstorbenen Sohnes rechtmäßige Erben sind, wie solches die beifolgenden Documente beglaubigen.

An Ein Königliches Hohes Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wagen wir daher die unterthänigste Bitte:

> hochgeneigtest durch die Königliche Gesandtschaft im Haag, bei dem höchsten Gerichtshofe des Königreichs Holland dahin wirken zu wollen, daß unsere Anerkennung als rechtmäßige Erben des in Surinam

am 4. September 1836 verstorbenen Heinrich Wilhelm van B— und die Ausantwortung seines nachgelassenen Vermögens an uns erfolge.

(Ort und Datum.) (Unterschriften.)

530.

Bitte um Ertheilung einer erledigten Gerichtsboten-Stelle.

Durch den in diesen Tagen erfolgten Tod des Gerichtsboten Schulze ist dessen Stelle erledigt worden. — Ich besitze den gehorsamst beigefügten Civilversorgungsschein, datirt: Berlin den 18. April 18—, und da ich mir schmeichle, zu der erledigten Stelle die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu besitzen, so erlaube ich mir, ein Königliches Wohllöbliches Land- und Stadtgericht gehorsamst zu bitten:

mir dieselbe geneigtest zu verleihen.

Ueber meine früheren Verhältnisse bemerke ich Folgendes: Im Jahre 1826 meldete ich mich bei dem Königlichen — Infanterie-Regimente freiwillig und noch ehe mein Alter es erforderte, zum Dienste, trat am 1. März in die zweite Grenadier-Compagnie und wurde nach zwei Jahren zum Unteroffizier befördert. — Daß ich nun fast vierzehn Jahre, völlig tadelfrei und zur Zufriedenheit meiner Vorgesetzten, gedient habe, wolle Ein Königliches Wohllöbliches Land- und Stadtgericht aus den beiden anliegenden Attesten geneigtest ersehen. — Sollte der wirklichen Anstellung eine Prüfung vorangehen müssen, so bitte ich gehorsamst, mir zu diesem Zwecke einen Termin zu stellen.

Mit der größten Ehrerbietung unterzeichnet

Eines Wohllöblichen Land- und Stadtgerichts

ganz gehorsamster N. N.

531.

Gesuch um eine Gehaltserhöhung.

Im Anfange dieses Jahres richtete ich an den Königlichen Steuerrath Herrn — die ehrerbietige Bitte um Verwendung bei Euer Hochwohlgeboren: daß mir doch eine Zulage auf mein Gehalt von jährlich 180 Thalern, wohlwollend bewilligt werden möchte, da dasselbe zur Bestreitung aller Bedürfnisse für mich

und meine, aus meiner Frau und 5 noch unversorgten Kindern bestehende Familie nicht hinreichen wolle. Da diese meine ganz gehorsamste Eingabe ohne allen Erfolg geblieben, gleichwohl aber die Verhältnisse, die mich dazu veranlaßt, nicht nur eben so wie damals noch bestehen, sondern mein Einkommen sich seitdem sogar noch vermindert hat, indem ich seit drei Monaten einen erhöhten Abzug von meinem Gehalte dadurch erleide, daß ich gegenwärtig den vollen Beitrag zu der Wittwenkasse mit 1 ℛ 23 Sgr. von meinem Diensteinkommen bestreiten muß, früher aber mir jährlich 9 ℛ hierauf vergütet wurden, — so wage ich nunmehr eine ehrerbietigste Vorstellung bei Euer Hochwohlgeboren selbst einzureichen. — Wenn Hochdieselben wohlwollend berücksichtigen, daß ich im Ganzen nun schon über zwanzig Jahre im Steuerfache untadelhaft gedient habe, und nicht wegen eines begangenen Dienstfehlers, sondern wegen Körperschwäche aus dem Grenzaufsichtsdienste entfernt und als Thorcontroleur angestellt wurde, so darf ich um so mehr der freudigen Hoffnung leben, ein mildgeneigtes Gehör zu finden, indem ich Euer Hochwohlgeboren unterthänig bitte:

> hochgeneigtest mir eine Gehaltszulage zu bewilligen, damit ich im Stande sei, meine Pflichten als Familienvater eben so zu erfüllen, wie ich die als Staatsdiener mir obliegenden bisher immer treulich beobachtet habe.

Hochderen menschenfreundlichem Herzen meine bedrängte Lage nochmals zu wohlwollender Berücksichtigung ehrerbietigst empfehlend, verharre ich mit den Empfindungen der aufrichtigsten Verehrung &c.

532.

Beschwerde eines Kaufmanns beim Senate in Hamburg, seine Zurückweisung als Makler bei der Maklerdeputation betreffend.

Das feste Vertrauen, daß Eure Magnificenzen, Hoch- und Wohlweisheiten dem rechtlichen Bürger Ihre milde Berücksichtigung nicht versagen, ermuthigt mich, Hochdenselben diese Vorstellung ehrerbietigst zu überreichen.

Ich bin ein geborner Hamburger, seit 20 Jahren hier ansässig, und habe als Kaufmann ein so bedeutendes Geschäft

betrieben, daß ich dem Staate allein an indirecter Steuer jährlich eine nicht unbedeutende Summe entrichtete. Ich hatte mich stets des Vertrauens und der Achtung meiner Mitbürger zu erfreuen, aber vor sechs Jahren wurde ich durch unglückliche Zeit- und Handelsverhältnisse gezwungen, meine Zahlungen einzustellen. Indeß bin ich meinen Gläubigern so viel wie möglich gerecht geworden, indem meine Frau ihr eigenes Vermögen dazu hergegeben, obgleich sie zu dieser Aufopferung nicht verpflichtet war. Nach diesem harten Verluste ist mir nichts übrig geblieben, als die drückende Sorge, meine Familie zu erhalten. — Um mir eine Quelle des Unterhalts zu eröffnen, habe ich mich um die Stelle eines hiesigen Maklers beworben. Nach meiner Meldung haben schon mehrere Wahlen Statt gefunden, aber ich bin jedesmal übergangen worden, und die Stellen sind jungen Männern zu Theil geworden, die keine Familie hatten und sich keinesweges in der Lage befanden, die der meinigen, als eines bedrängten Familienvaters, an die Seite gesetzt werden kann. — Ich wandte mich nun abermals mit dieser Vorstellung an eine Hochlöbliche Maklerdeputation, worauf ich den Bescheid erhielt: daß die Anstellung eines Maklers dem besten Ermessen der Deputation überlassen bleiben müsse. — Gegen diese Bestimmungen habe ich nichts einzuwenden und ich unterwerfe mich denselben sehr gern; aber ich sehe mich genöthigt, ehrerbietigst zu bemerken, daß Eine Hochlöbliche Maklerdeputation in Hinsicht meiner nicht nach den Bestimmungen der Maklerordnung verfuhr, wie sie verfahren sollte. Es ist in derselben § — ausdrücklich festgesetzt:

> daß bei Ernennung eines Maklers besonders auf diejenigen Kaufleute mit zu sehen sei, welche durch Unglücksfälle ohne ihr Verschulden bei der Handlung das Ihrige verloren und eine Zeitlang die bürgerlichen Lasten getragen haben.

Daß ich unter die genannte Classe von Kaufleuten gehöre, und daß ich meinen Gläubigern mehr geleistet habe, als viele Andere zu thun pflegen, ist bei der hiesigen Kaufmannschaft ziemlich bekannt. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß, wie ich glaube, nur durch ungünstige Gesinnungen eines Individuums meine Ernennung bisher verhindert worden, und daß,

wenn diesen nicht entgegengetreten wird, ich mit meiner Familie zu Grunde gehen muß. — Die gerechte Regierung Eines Hochedlen und Hochweisen Senats will, daß jedem Bürger sein Recht widerfahre und duldet nicht, daß seine gegründeten Ansprüche aus Abneigung eines Einzelnen zurückgewiesen werden. In diesem Vertrauen bitte ich ganz unterthänig,

mein Gesuch und meine Beschwerde, wegen der mir vorenthaltenen Maklerstelle, näher zu prüfen, und demnächst nach hochgeneigtem Ermessen zu verfügen.

Mit vollkommenster Hochachtung und Ehrfurcht verharre ich

Eurer Magnificenzen 2c. 2c.

533.

Der Polizeibehörde wird ein wahrscheinlich verübter Diebstahl angezeigt.

So eben, einige Minuten vor 5 Uhr Morgens, finde ich auf meinem Hofplatze mehrere Colli, in Leinewand gepackt, die mir nicht gehören, und in der letzten Nacht von fremder Hand dahin gebracht sein müssen. Ich habe sogleich einige meiner Leute zur Bewachung dabei gestellt, und bitte Eine Löbliche Polizeibehörde, die Sache schleunigst untersuchen zu lassen, damit ich von dieser Last befreiet werde. N. N.

Contracte, Verträge, Vergleiche 2c.

Contracte oder Verträge sind Vereinbarungen oder Verabredungen unter mehreren Personen, wodurch Rechte und Pflichten unter ihnen bestimmt werden. Sie sind im Geschäftsverkehr, zur Vermeidung von Streitigkeiten, zur Erhaltung der Ordnung in der menschlichen Gesellschaft nothwendig, und vertreten da, wo es vermuthlich, bei blos mündlichen Verabredungen, um das Mein und Dein ohne Streit nicht abgehen würde, die Stelle des Wortes. — Zu jedem Vertrage gehören wesentlich zwei Personen, die man Contrahenten nennt. Der eine derselben gesteht dem andern ein gewisses Recht zu, welches der andere so annehmen soll. — Der eine oder auch jeder Theil (Contrahent) kann aber aus mehreren Personen bestehen, die zusammenhalten; z. B. „Drei,

29*

die gemeinschaftlich einen Garten geerbt haben, verkaufen denselben an Einen Menschen, oder auch an Zwei zusammen, etwa an zwei Brüder." — Wird nun der Vertrag schriftlich gemacht, so muß deutlich angegeben werden: 1) wer die beiden Theile seien, damit man bestimmt wisse, wer giebt und wer bekommt; 2) welches Recht übertragen oder zugestanden werde; und 3) welche Bedingungen dabei Statt haben sollen. Es muß also jeder Punkt desselben vor seinem Niederschreiben reiflich erwogen und demnächst klar und ohne Doppelsinn darin ausgedrückt werden; deshalb erheischt es die Klugheit und Vorsicht, in wichtigen Fällen einen Sachverständigen zu Rathe zu ziehen. — Nicht mit allen Personen, auch nicht über alle Sachen können Verträge abgeschlossen werden; mit Blödsinnigen, Minderjährigen oder aus sonstigen Ursachen unter Curatel stehenden Personen findet kein gültiger Contract Statt. Dagegen können Diejenigen rechtsgültig abschließen, welche sich im völligen Gebrauch ihrer Geisteskräfte befinden und Herren ihres eigenen Willens sind. Verheirathete Frauen können über Nichts, selbst nicht über ihr eingebrachtes Vermögen ohne die Einwilligung ihres Mannes verfügen. — Wer sich mit einem Unfähigen in einen Vertrag eingelassen hat, der kann daraus niemals auf die Erfüllung klagen, und wenn von ihm schon etwas gegeben oder geleistet worden ist, es nicht unbedingt zurückfordern oder Entschädigung verlangen. — Jeder Contract erlangt erst seine Gültigkeit durch die Annahme. Wer also einen Antrag gemacht hat, der kann denselben widerrufen, so lange er von dem Andern noch nicht angenommen und unterzeichnet ist. Wer des Schreibens unkundig oder überhaupt unfähig ist, schreiben zu können, muß zwei Zeugen, deren einer dessen Namen unterzeichnet, zuziehen, und sein gewöhnliches Handzeichen (etwa † † †) beisetzen. Die zu einem vollständigen Contracte gehörenden Hauptbestandtheile sind folgende: 1) Die vollständigen Namen der Personen, die ihn schließen: 2) die genaue Bestimmung und Bezeichnung des Gegenstandes, worüber der Vertrag geschlossen wird; 3) die Bedingungen, unter welchen derselbe abgeschlossen wird; 4) die vollständigen Unterschriften sämmtlicher Contrahenten und etwaiger Zeugen; 5) der Ort und Tag, an welchem der Vertrag abgeschlossen worden ist.

Kaufcontracte.

Ein Kaufvertrag ist derjenige, nach welchem Jemand einem Andern, gegen eine von diesem zu zahlende Geldsumme, irgend ein Vermögensrecht zu übertragen oder einzuräumen verspricht. Vor Allem ist hierbei nothwendig, daß der Verkäufer einer Sache auch wirklich Eigenthümer derselben sei, und daß er das Recht habe, sein Eigenthum abzutreten. Ist über das Recht kein Zweifel, so wird die getroffene Vereinbarung so zu Papier gebracht, daß die verkaufte Sache hinlänglich bezeichnet sei, damit hernach kein Zweifel entstehe, was eigentlich verkauft worden; ferner, daß die Kaufsumme in Hinsicht ihrer Größe, der Geldsorten, auch die Zeit der Zahlung genügend bestimmt sei; und endlich, daß die besonderen Bedingungen, welche hinzugefügt werden, recht deutlich ausgedrückt seien, wozu besonders gezählt wird, wie es gehalten werden soll, wenn die Kaufsumme nicht völlig der Verabredung gemäß gezahlt wird. Ein nicht unnützer Zusatz ist die Evictionsleistung (Gewährleistung), die darin besteht, daß der Verkäufer auf den Fall, wenn sich in der Folge finden sollte, daß die Sache einem Andern gehört, der sie nun zu sich nimmt, sich verbindlich macht, den Käufer zu entschädigen. — Kaufcontracte über unbewegliche Güter, z. B. über Häuser, Gärten, Ländereien ꝛc. bedürfen gewöhnlich, nachdem sie abgeschlossen worden, der gerichtlichen Bestätigung.

534.
Kaufcontract über ein Haus.

Zwischen dem Kaufmann Carl Ludwig Wrede einerseits, als Verkäufer, und dem Juwelier Heinrich August Fresenius andererseits, als Käufer, ist heute nachstehender Kauf- und resp. Verkaufs-Contract wohlbedächtig verabredet und abgeschlossen worden.

§ 1. Der Kaufmann Carl Ludwig Wrede hieselbst verkäuft sein ihm eigenthümlich zugehöriges, in hiesiger Stadt in der Rathhausstraße sub No. — belegenes, dreistöckiges Wohnhaus, bestehend aus 7 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 1 Boden, mit Allem, was in dem Hause niet- und nagelfest ist, nebst Hintergebäude mit Stallung, an den Juwelier Heinrich August Fre-

senius, für die wohlbehandelte Kaufsumme von 8000 ℛ︀, geschrieben: achttausend Thalern Courant.

§ 2. Dieses festgesetzte Kaufgeld soll auf nachstehende Art entrichtet und resp. für berichtigt angenommen werden:

a) Der Verkäufer hat vom Käufer bereits eine Abschlagszahlung von 2500 ℛ︀, geschrieben: zweitausend fünfhundert Thalern Courant empfangen, worüber derselbe hierdurch quittirt. Käufer hat also noch fünftausend fünfhundert Thaler zu bezahlen, welches derselbe in folgender Art zu bewirken verspricht:

b) 3000 ℛ︀, geschrieben: dreitausend Thaler, sollen auf dem verkauften Hause nebst benanntem Zubehör als gestundete rückständige Kaufgelder stehen bleiben und in das Hypothekenbuch des gedachten Grundstücks sub — eingetragen werden. Dieses Kapital verspricht der Käufer zu fünf Procent in halbjährigen Terminen, zu Johannis und Weihnachten jeden Jahres, pünktlich zu verzinsen und nach vorhergegangener sechsmonatlicher Kündigung abzuzahlen.

c) 2500 ℛ︀, geschrieben: zweitausend fünfhundert Thaler, verspricht Käufer, den 1. October 18— in die Hände des Verkäufers oder dessen gesetzlichen Bevollmächtigten baar und in einer unzertrennten Summe auszuzahlen. Käufer aber reservirt sich zur Versicherung dieser Zahlung an dem bestimmten Termin das Eigenthum an dem verkauften Hause dergestalt und also: daß dieses Abkommen die Kraft einer auflösenden Bedingung haben und, wenn Käufer die zweitausend fünfhundert Thaler in dem bestimmten Termin nicht zahlt, dieser abgeschlossene Verkauf hierdurch von selbst zurückgehen und für aufgehoben geachtet werden soll. Zu mehrerer Sicherheit und Wirksamkeit dieses Nebenvertrages willigt der Käufer hiermit ausdrücklich ein, daß dieser Vorbehalt des Eigenthums, auf Höhe dieser 2500 Thaler, in das Hypothekenbuch des gekauften Hauses eingetragen werden möge. Endlich verspricht Käufer, diese rückständigen Kaufgelder von der Uebergabe des Hauses bis zur Abzahlung, mit fünf Procent, in halbjährlichen Terminen zu verzinsen.

§ 3. Verkäufer macht sich verbindlich, dem Käufer die gesetzliche Gewähr zu leisten, ihn auch bei etwaigen, aus diesem

Verkaufe entstehenden Streitigkeiten redlich und auf seine alleinige Gefahr und seine Kosten zu vertreten.

§ 4. Verkäufer behält sich nicht nur das Recht vor, das Haus innerhalb drei Jahren gegen den heute festgesetzten Kaufpreis einlösen zu dürfen, sondern auch das Näherrecht, wenn Käufer nach 3 Jahren das heute gekaufte wieder verkaufen sollte.

§ 5. Die Kosten dieses Vertrags und dessen Ausfertigung übernimmt der Käufer.

§ 6. Das Schlüsselgeld übernimmt der Käufer mit 25 Thlr, geschrieben: fünfundzwanzig Thaler, und es soll der Verkäufer nicht berechtigt sein, unter irgend einem Namen und Vorwande mehr als das festgesetzte Kaufgeld, oder irgend eine Entschädigung von dem Käufer zu fordern.

§ 7. Verkäufer williget ausdrücklich in die Umschreibung des Besitztitels von diesem Hause auf den Namen des Käufers im Hypothekenbuche.

§ 8. Die Uebergabe des verkauften Hauses ist auf den 1. Januar k. J. festgesetzt, und muß dasselbe an diesem Tage völlig geräumt sein, so daß der Käufer einen unbeschränkten Gebrauch davon machen kann.

§ 9. Dieser Contract soll zweifach ausgefertigt und binnen heute und acht Tagen dem hiesigen Königl. Stadt-Gericht*) zur Confirmation vorgelegt werden.

Beide Theile entsagen allen diesem Contract entgegenlaufenden Einwendungen und Rechtsbehelfen, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, haben denselben in allen Punkten genehmigt und in Gegenwart der mit unterschriebenen Zeugen eigenhändig unterzeichnet und besiegelt.

(L. S.) Carl Ludwig Wrede.
(L. S.) Heinrich August Fresenius.
Wilhelm Bernhard Franck, als Zeuge.
Friedrich Ernst Nolte, als Zeuge.

---

*) In Hamburg geschieht dies auf der sogenannten Schreiberei auf dem Rathhause.

Kaufcontract über ein Landgut.

Zwischen den Endes-Unterzeichneten ist unter dem heutigen Tage folgender Kaufcontract geschlossen worden:

§ 1. Der Herr Graf Friedrich Ludwig von Lobenthal verkauft sein ihm erb- und eigenthümlich gehörendes, im Bunzlauer Kreise in Schlesien belegenes Gut Lichterfelde nebst den beiden dazu gehörenden Vorwerken an den Gutsbesitzer Herrn Carl August Sommer für eine Kaufsumme von 30,000 ℛ︀, schreibe: dreißigtausend Thaler preußisch Courant.

§ 2. Die Kaufgelder sollen auf folgende Art bezahlt werden:

a) Der Herr Käufer hat sogleich unter dem heutigen Tage die Hälfte mit 15000 ℛ︀, geschrieben: funfzehntausend Thalern in preuß. Courant, an den Herrn Verkäufer gezahlt, worüber der Letztere hiermit gebührend quittirt.

b) Die andere Hälfte mit 15000 ℛ︀, geschrieben: funfzehntausend Thalern, wird am Tage der Uebergabe des Gutes, nämlich zu Michaelis, den 29. September d. J. gezahlt.

§ 3. Der Herr Verkäufer nimmt die Verpflichtung auf sich, dem Herrn Käufer das Gut Lichterfelde nebst den dazu gehörenden beiden Vorwerken und Pertinenzien (Zubehörungen), wie solches in dem hier beigefügten Anschlage von gedachtem Gute des Näheren angegeben ist, mit denselben Bestandtheilen, Rechten, Nutzungen und Inventarien, wie er selbst solches besessen und benutzt hat, treulich und ohne Rückbehaltung zu übergeben und zu überlassen. Es wird hierbei ausdrücklich bedungen: daß das etwa Fehlende von dem Herrn Verkäufer ersetzt, vergütet oder von der Kaufsumme abgezogen werden soll.

§ 4. Der Herr Verkäufer verpflichtet sich, dem Herrn Käufer die gesetzliche Gewähr zu leisten und ihn bei allen Streitigkeiten, die hinsichtlich des gegenwärtigen Verkaufs etwa entstehen könnten, auf seine Gefahr und Kosten allein zu vertreten.

§ 5. Vier Wochen nach Vollziehung des gegenwärtigen Contracts werden von dem Herrn Verkäufer dem Herrn Käufer alle vorhandenen, das Gut Lichterfelde und Zubehör betreffenden Urkunden, Nachrichten, Acten und Register ausgehändigt.

§ 6. Die Uebergabe des Gutes Seitens des Herrn Verkäufers an den Hrn. Käufer geschieht am 10. October des laufenden Jahres.

§ 7. Beide Contrahenten entsagen allen diesem Contract entgegenlaufenden Einwendungen, weß Namens solche auch sein mögen, und genehmigen denselben in allen seinen Punkten, wollen ihn auch der nächsten Gerichtsbehörde zur gerichtlichen Confirmation in zwei gleichlautenden Exemplaren baldigst übergeben.

§ 8. Die aus diesem Contracte und dessen gerichtlicher Bestätigung entspringenden Kosten werden von beiden Contrahenten zur Hälfte getragen, und willigt der Herr Verkäufer ausdrücklich in die Umschreibung des Besitztitels des Gutes Lichterfelde auf den Namen des Herrn Käufers in dem Hypothekenbuche.

Gegenwärtiger Kauf- und resp. Verkaufscontract ist von beiden Contrahenten genehmigt und zu dessen Beglaubigung in Gegenwart der mitunterschriebenen Zeugen eigenhändig unterzeichnet und besiegelt worden.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Tauschcontracte.

Der Tauschcontract ist dem Kaufcontracte sehr ähnlich. Der Unterschied besteht nur darin, daß bei jenem nicht Geld gegen Sache, sondern Sache gegen Sache gegeben wird. Das Wesentliche, worauf es hierbei ankommt, ist die genaue Bezeichnung der Sachen, die gegenseitig gegeben werden, und die Weise, wie sie gegeben werden sollen. Es finden daher beim Tausche überall die Grundsätze und Bestimmungen Statt, welche beim Kaufvertrage angeführt worden.

536.

Formular eines Tauschcontracts.

Es ist am heutigen Tage zwischen Endesunterschriebenen nachstehender Tauschcontract wohlbedächtig verabredet und geschlossen worden:

§ 1. Der Juwelier Joseph Falk hieselbst überläßt seinen in der —straße unter No. 18 belegenen Obst- und Gemüsegarten von — Morgen nebst Sommerhaus, welchen derselbe, laut Hypothekenscheins, für 5000 Thlr., geschrieben: fünftausend Thaler, erworben hat, dem Kunstgärtner Otto Blumenreich zum vollen und uneingeschränkten Eigenthum.

§ 2. Dagegen tritt der Kunstgärtner Otto Blumenreich seinen, laut Hypothekenscheins in der —straße unter No. 19 belegenen und für 3800 ₰, geschrieben: dreitausend achthundert Thaler, erkauften Bauplatz, von 95 Quadratruthen, dem Juwelier Joseph Falk zu erb- und eigenthümlichen Rechten ab.

§ 3. Der Kunstgärtner Otto Blumenreich verspricht, um den Werth beider Grundstücke auszugleichen, dem Juwelier Joseph Falk, am Tage der Uebergabe 1200 ₰, geschrieben: eintausend zweihundert Thaler in preuß. Courant auszuzahlen.

§ 4. Die gegenseitige Uebergabe der vertauschten Grundstücke ist auf den 15. März d. J. festgesetzt.

§ 5. Jedem Contrahenten soll zwar von heute bis zum 15. März, dem Tage der Uebergabe, der Rücktritt von diesem Contracte freistehen; der Zurücktretende verfällt aber in eine Conventionalstrafe (Reugeld) von 50 ₰, geschrieben: funfzig Thaler Courant, welche er bei der Erklärung seines Rücktritts sofort erlegen muß, widrigenfalls der Rücktritt ungültig sein soll.

§ 6. Die Contrahenten versprechen einander gegenseitig, Einer den Andern gegen alle Ansprüche eines Dritten zu vertreten, und entsagen allen diesem Contracte zuwiderlaufenden Einwendungen, namentlich der Verletzung über die Hälfte.

§ 7. Die Kosten für die gerichtliche Aufnahme und Ausfertigung dieses Contracts, so wie für die Umschreibung der Besitztitel übernehmen beide Theile zur Hälfte.

Zur Bestätigung dieses Vertrages ist derselbe von beiden Contrahenten und zwei Zeugen eigenhändig unterschrieben worden, und soll dessen gerichtliche Ausfertigung am 1. März d. J. erfolgen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Miethcontracte.

Durch Miethverträge wird der Gebrauch einer Sache, wenn sie sich ohne weitere Bearbeitung gebrauchen läßt, an einen Andern auf eine bestimmte Zeit zu einem gewissen Preise überlassen. — Miethet Jemand eine Wohnung, in welcher er ein Gewerbe betreiben will, das mit Feuersgefahr verbunden ist, z. B. eine

Schmiede, so pflegt man in dem Miethcontracte ausdrücklich zu bemerken, daß der Miether für Feuerschaden, welcher von ihm oder durch seine Leute dem Vermiether verursacht, zu haften habe.

537.

Formular eines Miethcontracts.

Zwischen dem Bürger und Eigenthümer Herrn Georg Fehland, als Vermiether, und dem Buchbinder Herrn Julius Werner, als Miether, ist folgender Miethcontract abgeschlossen worden.

§ 1. Es vermiethet Herr Georg Fehland dem Herrn Julius Werner in seinem, in der ABC-Straße No. — belegenen Hause eine im untern Stockwerk befindliche Wohnung, bestehend in: 1) zwei Stuben, 2) zwei Kammern, 3) einer Küche, 4) einem Boden zur Feuerung, 5) einem Boden zum Trocknen (gemeinschaftlich), 6) dem Mitgebrauche des Waschhauses, — auf ein Jahr, nämlich: von Martini 18— bis Martini 18–, für die jährliche Miethe von 250 ℳ, geschrieben: zweihundert funfzig Mark Hamburger Courant.

§ 2. Der Herr Miether verpflichtet sich, den Miethebetrag in halbjährigen Terminen pünktlich am Stichtage zu berichtigen. Die Nichtzahlung der Miethe an den festgesetzten Tagen hebt diesen Vertrag, wenn es der Herr Miether verlangt, in Hinsicht seiner Dauer, sogleich auf.

§ 3. Die Kündigung dieses Vertrages soll von beiden Theilen drei Monate vor Ablauf desselben geschehen. Erfolgt dieselbe nicht, so wird dieser Contract als von Neuem auf ein Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§ 4. Der Herr Miether verpflichtet sich, jeden Schaden durch Feuer und Licht sorgfältig zu verhüten, und solchen, falls derselbe durch seine oder der Seinigen Vernachlässigung geschehen sollte, vollständig zu ersetzen.

§ 5. Weder in der Küche, noch an einem andern Platze in der Wohnung darf Holz gehackt werden, sondern nur an dem auf dem Hofplatze dazu bestimmten Ort; auch ist der Kehricht und anderer Unrath nur nach dem Hofe zu bringen.

§ 6. Ohne Genehmigung des Herrn Vermiethers darf kein Bau oder sonstige Veränderung in der gemietheten Wohnung

vorgenommen werden, wie auch alle von dem Herrn Miether darin etwa vorgenommenen Verbesserungen und Verschönerungen von dem Herrn Vermiether nicht vergütet werden; der Herr Miether ist vielmehr verbunden, bei seinem Ausziehen die Wohnung in dem Zustande wieder zu übergeben, wie er solche beim Einziehen vorgefunden hat; es sei denn, daß zwischen beiden Partheien eine Vereinigung darüber Statt gefunden hätte.

§ 7. Aftervermiethungen dürfen ohne schriftliche Erlaubniß des Herrn Vermiethers nicht vorgenommen werden; geschieht es dennoch, so soll dieses den Contract ohne alle Kündigung gänzlich aufheben.

§ 8. Um Streitigkeiten zu vermeiden, so wechselt der Herr Miether mit den übrigen Hausbewohnern jede Woche in Benutzung des Waschhauses ab. Zum Trocknen der Wäsche darf der Hofraum, bei schlechtem Wetter, der gemeinschaftliche Boden, zum Trocknen benutzt werden.

§ 9. Der Hausschlüssel darf Niemandem anvertraut werden, der nicht in's Haus gehört, so wie auch von Seiten des Herrn Miethers überhaupt darauf gesehen werden muß, daß durch ihn, seine Familie oder sein Gesinde die von dem Herrn Vermiether eingeführte Hausordnung in keiner Art gestört werde.

Vorstehender Miethcontract ist in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und von beiden Contrahenten eigenhändig unterschrieben und besiegelt worden.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

538.

Noch ein Formular eines Miethcontracts *).

Zwischen dem Eigenthümer Carl Ludwig Prätzmann, als Vermiether, und Theodor August Redlich, als Miether, ist am heutigen Tage nachstehender Miethcontract verabredet und geschlossen worden.

§ **1.** Es vermiethet der Eigenthümer Carl Ludwig Prätzmann in seinem, in der Poststraße No. — belegenen Hause an

*) In diesem Formular sind alle Bestimmungen enthalten, die in einem solchen Vertrage nur vorkommen können; jeder Contrahent wird seinen willkührlichen Gebrauch davon zu machen wissen.

Herrn Theodor August Redlich eine Wohnung im mittelsten Stockwerk, bestehend in — Stuben, Saal, — Entreezimmer, — Kammer, — Alkoven, — Küche, — Boden, — Keller, — Stallkammer, — Pferdestall, — Heuboden, — Futterboden, — Wagenremise, Laden, Holzgelaß, auch den Mitgebrauch des gemeinschaftlichen Waschhauses und des Bodens zum Trocknen, von Martini 18— bis Martini 18—, also auf ein Jahr, für die jährliche Miethe von — in — Courant.

§ 2. Diese — in — Courant verbindet sich der Miether, halbjährlich mit — Courant am Stichtage prompt und richtig zu bezahlen. Die Nichtzahlung der Miethe an den festgesetzten Tagen hebt diesen Contract, wenn es der Vermiether verlangt, in Hinsicht der Zeit, sogleich auf.

§ 3. Die Fensterscheiben, Oefen, Thüren und Feuerheerde ist der Miether verpflichtet, überall in dem ihm überlieferten Stande zu erhalten und zurück zu liefern, so wie auch die Reparatur der Oefen und des Feuerheerdes, so weit sie durch die Benutzung nöthig wird, auf eigene Kosten zu besorgen. Ohne Einwilligung des Vermiethers dürfen keine Veränderungen in der Wohnung vorgenommen werden; im Fall aber dergleichen dennoch Statt gefunden haben, so ist der Miether verpflichtet, die Wohnung auf seine alleinige Kosten wieder in denjenigen Stand zu setzen, in welchem ihm dieselbe übergeben worden, und solche also dem Vermiether in dem nämlichen Zustande, in welchem Letzterer sie dem Miether übergeben, wieder abzutreten verbunden; auch soll ihm der Miether Alles, was ihm niet- und nagelfest übergeben worden, in demselben Zustande zurückliefern. Die vorhandenen Spiegelhaken, Markisenhaken, Gardinenhaken, Ofenthüren und Glockenzüge gehören dem Vermiether. Der Herr Miether erhält außerdem zu jeder Thür einen brauchbaren Schlüssel, zur Küchenthür aber zwei Drückerschlüssel; ferner 1 Boden-, 1 Keller-, 1 Haus-, 1 Hof- und 1 Apartement-Schlüssel.

§ 4. Zur Erhaltung der gemeinschaftlichen guten Ordnung im Hause ist für jeden Bewohner desselben Folgendes festgesetzt:

a) Die Treppen und Flure läßt der Miether gemeinschaftlich wöchentlich scheuern, das Apartement aber nach der im Hause üblichen Reihenfolge eine Woche hindurch so oft und dergestalt

reinigen, daß, bei etwa entstandener außerordentlicher Unsauberkeit des Apartements, dasselbe demnach unverzüglich wieder gebraucht werden kann. Uebrigens muß die wöchentliche Reinigung desselben unfehlbar Statt finden, der Miether möge sich des Apartements bedienen oder nicht. Der Miether hat, weil derselbe unten wohnt, auch die Straßen- und Rinnstein-Reinigung das ganze Jahr hindurch, das Aufeisen im Winter und das Bestreuen des Trottoirs mit Asche oder Sand, wenn es erforderlich ist, vor seiner Wohnung zu besorgen. Zugleich ist der Miether verpflichtet, dahin zu sehen, daß Niemand von den Seinen weder den Hof, noch die Straße verunreinige, oder sonst durch Unreinlichkeit der Hausordnung nachtheilig werde, so wie auch die von Hunden und Katzen auf Flur oder Treppen gemachten Unreinlichkeiten sogleich wegzuschaffen sind.

b) Unreinlichkeiten jeder Art, als: Glas, Scherben, Mull rc. dürfen nur an den dazu bestimmten Platz hingeworfen werden.

c) Blumentöpfe dürfen weder außen auf den Fensterrahmen gestellt, noch Blumenbretter vor den Fenstern angebracht werden, weil die Mauern des Hauses dadurch beschädigt werden.

d) Weder in der Wohnung, noch in der Küche darf Holz kleingespalten werden, sondern nur an dem dazu bestimmten Orte auf dem Hofplatze.

e) Die Wäsche für sich und seine im Logis wohnende Familie kann der Miether bei trocknem Wetter auf dem Hofe, und bei Regenwetter, wenn acht Tage vorher davon Anzeige gemacht worden ist, auf dem gemeinschaftlichen Boden trocknen, wozu der Vermiether den Schlüssel giebt, der nach drei Tagen wieder an denselben, niemals aber an einen andern Miether abgegeben wird. Sobald die Wäsche vom Boden herabgenommen ist, muß derselbe jederzeit rein gefegt werden. Bei etwaiger Collision hat der Miether sich nach den Umständen zu richten.

f) Während der Frostzeit muß das Spülen der Wäsche an dem Brunnen auf dem Hofe und das Nässe verursachende Gefäßscheuern daselbst vermieden, auch das unreine Wasser in jeder Jahreszeit nach der Straße hinausgetragen werden. Ferner darf bei Frostzeit das Spülwasser nie durch die Gossensteine gegossen werden, geschieht es dennoch und die Blech- oder Bleiröhren

frieren entzwei, oder die Hausmauer ist durch die überlaufende Unreinigkeit beschmutzt worden, so ist der Schaden von dem Miether zu ersetzen. — Das etwa aufgefangene Regenwasser darf nur im Keller, niemals aber im Logis oder auf dem Boden aufbewahrt werden.

g) Die Kellerthüren und Kellerluken sind bei kalter Witterung sorgfältig zuzuhalten, damit Niemandem, der in seinem Revier des Kellers erfrierbare Victualien oder sonst etwas, das durch den Frost verdorben werden kann, aufbewahrt hat, durch solche Nachlässigkeit Schaden erwachse. Wer dawider handelt, ist verpflichtet, den auf solche Weise verursachten Schaden zu ersetzen.

h) Bei herannahendem Gewitter, Sturm oder Regen müssen die Bodenfenster und Bodenluken sofort sicher zugemacht werden, jede Nacht muß dies regelmäßig geschehen. Bei plötzlich eintretendem Thauwetter hat der Miether dafür zu sorgen, daß das etwa vom Dache auf den von ihm gemietheten Boden durchdringende Schneewasser sogleich fortgeschafft werde, und sollte das Dach schadhafte Stellen bekommen, daß der Regen durchdringen kann, so hat dies der Miether dem Vermiether anzuzeigen, damit Letzterer die nöthig gewordenen Reparaturen baldigst besorgen lassen kann. Allen durch die Nichterfüllung dieser Bedingungen entstehenden Schaden hat der Miether unweigerlich zu ersetzen.

i) Auf Feuer und Licht ist ganz besonders zu achten, und haftet der Miether für jeden dadurch entstandenen Schaden, wenn er durch ihn oder von seinen Angehörigen veranlaßt wurde. Besonders sei hier noch erwähnt, daß die Asche nur an den dazu bestimmten Ort geworfen werden darf.

k) Starkes Thürenwerfen, Treppenlaufen, wie überhaupt jeder Lärm und Zank in und bei dem Hause, ist gänzlich zu vermeiden.

l) Um 10 Uhr Abends wird das Haus geschlossen; später aus- und eingehende Mitglieder des Hauses müssen sich des Schlüssels bedienen. Den Hausschlüssel darf der Miether Niemanden anvertrauen, der im Hause nicht selbst ein eigenes Logis hat; sollte der Schlüssel verloren gehen, so ist dies dem Vermiether augenblicklich anzuzeigen, um nöthigenfalls das Schloß verändern zu lassen.

m) After-Vermiethungen können ohne besondere Einwilligung des Vermiethers nicht Statt haben, auch dürfen keine Personen zum Schlafen, noch viel weniger unbekannte, unsichere und liederliche Personen weder am Tage noch des Nachts in diesem Hause beherbergt werden.

n) Tauben, Hunde, Katzen und andere Thiere dürfen ohne Erlaubniß des Vermiethers nicht gehalten werden.

o) Große Aushängeschilder dürfen nicht am Hause angebracht werden, sondern bloß kleine von Blech.

p) Das Brennholz muß vor dem Hause abgeladen und dort auch gesägt und zerhauen werden.

q) Die Wäsche darf niemals in der gemietheten Wohnung gereinigt werden, sondern stets in dem dazu angewiesenen Waschhause. Nach Beendigung der Wäsche hat der Miether dafür Sorge zu tragen, daß das Feuer auf dem Heerde im Waschhause sorgfältig ausgelöscht werde; dann ist das Waschhaus gehörig auszufegen und der Schlüssel nach 36 Stunden an den Vermiether zurückzugeben.

§. 5. Zur Erhaltung der gemeinschaftlichen Ordnung macht sich der Miether verbindlich, vorstehende, sub §. 4. a) bis r) bestimmten Vorschriften nicht allein selbst genau zu beobachten, sondern auch durch seine Familie und sein Gesinde befolgen und erfüllen zu lassen.

§. 6. Die Wohnung ist dem Miether nur für sich und die von ihm angegebenen Personen eingeräumt; sollte sich sein Personal vergrößern, so muß er wegen des neu aufzunehmenden Mitgliedes die Einwilligung des Vermiethers einholen.

§. 7. Handelt der Miether gegen einen der vorstehenden Puncte dieser nöthigen Hausordnung, so kann der Vermiether sofort die Räumung der Wohnung verlangen und ist an den Contract ferner nicht gebunden.

§. 8. Die Loskündigung muß gegenseitig drei Monate vor Ablauf dieses Contracts geschehen und unter demselben bemerkt werden. Erfolgt keine Kündigung, so gilt dieser Contract, der übrigens ohne schriftliche Einwilligung des Vermiethers an Niemand anders abgetreten werden darf, noch auf das folgende ganze Jahr.

Dieser Contract ist in allen seinen Puncten von beiden Contrahenten genehmigt, in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und zur Bekräftigung von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Pachtcontracte.

Ein Pachtcontract unterscheidet sich vom Miethcontract eigentlich nur darin, daß hierbei auch das Recht, Nutzen aus der überlassenen Sache zu ziehen, mit übertragen wird. So werden Güter, Gärten, Wiesen, Aecker, Mühlen ꝛc. verpachtet; der Pächter läßt sie bearbeiten und darf die dadurch gewonnene Frucht als sein Eigenthum betrachten. Die wichtigsten Puncte, die man in einem solchen Contracte festzustellen hat, bestehen darin, daß genau bestimmt wird, wie der Pächter die Grundstücke zu bearbeiten habe, um sie in gutem Stande zu erhalten; wie viel Holz jährlich geschlagen werden dürfe und wie der Nachwachs desselben zu besorgen sei; wann in den Teichen gefischt werden dürfe; wie viel Stück Vieh bei der Uebergabe vorhanden waren, wie der Nachwachs desselben zu besorgen sei, und wie viel zu Ende der Pachtzeit wieder vorhanden sein müssen; wie viel Geräthschaften der Pächter übernommen habe, und was er nach Verlauf der Pachtzeit wieder zurückliefern müsse; in wie weit die Ausgaben, welche auf die Erhaltung und Verbesserung des Landgutes verwendet werden, dem Pächter zur Last fallen und in wie weit er den Ersatz von dem Verpächter zurückfordern könne ꝛc. — Dann muß auch eine Caution festgesetzt werden, die der Pächter dem Grundeigenthümer zu leisten hat, damit dieser sich entschädigen könne, im Fall der Pächter das Landgut verschlimmerte, vor Ende der Pachtzeit abginge, oder die Zahlung nicht gehörig leistete. — Es ist diesemnach einleuchtend, daß ein Vertrag über Landgüter mit der größten Vorsicht abgefaßt werden muß, deshalb ist es fast durchaus erforderlich, daß Contrahenten sich in diesem Falle an einen Rechtsgelehrten wenden, um nicht in Schaden zu kommen. Bei Pachtung einer Wiese, eines Gartens geht es schon besser, hierbei ist

der Contract so einfach, daß zwei Partheien ihn unter sich ohne Nachtheil abschließen können.

539.

Formular eines Pachtcontracts über ein adeliges Gut.

Zwischen Herrn A. M. Burchard, Kaufmann in N., als Verpächter, und Herrn W. J. Weber in N., als Pächter, ist heute folgender Pachtcontract abgeschlossen worden.

§ 1. Es verpachtet der Kaufmann Herr A. M. Burchard in N. sein ihm erb- und eigenthümlich zugehörendes, im hiesigen Kreise belegenes adeliges Gut nebst dem dazu gehörenden Vorwerke, — genannt, an den Herrn W. J. Weber in N. auf drei nach einander folgende Jahre, nämlich vom — bis —, für einen auf das Jahr mit 3000 ℛ︁, geschrieben: dreitausend Thalern preuß. Courant, wohlbedächtig festgesetzten Pachtzins.

§ 2. Die Uebergabe dieses verpachteten Guts ist auf den — d. J. bestimmt. Der Herr Verpächter verpflichtet sich, bis zu diesem Tage das Gut zu räumen und in brauchbarem Stande zu übergeben. Sollte er die Uebergabe und Räumung verzögern, oder gar verweigern, so soll der Pächter die Wahl haben, entweder auf Exmission (gerichtliche Vertreibung) des Verpächters und Ueberlieferung des verpachteten Gutes, so wie auf Vergütung des aus dem Verzuge ihm erwachsenden Schadens und der Kosten zu klagen, oder die spätere Annahme zu verweigern und von dem Vertrage ganz abzugehen.

§ 3. Das zu verpachtende Grundstück soll dem Pächter mit Beilaß übergeben werden. Contrahenten aber haben über die Quantität des Beilasses eine Inventur cum taxa aufgenommen, welche sub Lit. A diesem Contracte beigefügt worden ist. Sie erkennen diese Inventur für richtig an und setzen fest: daß dieselbe, in Rücksicht der darin aufgeführten Beilaßstücke und ihres Werthes, bei der künftigen Rückgewähr des Gutes an den Verpächter nach Ablauf der Pachtzeit, zum Grunde gelegt werden soll, um nach demselben zu bestimmen, wie viel der Pächter an Werth und Quantität des Beilasses zu vergüten und zu ersetzen hat.

§ 4. Die Pacht wird nach dem sub Lit. B diesem Pachtcontracte beigefügten Pachtanschlage geschlossen; und zur Beur-

theilung eines etwa entstehenden Streites über Gewährsmangel wird festgesetzt, daß alle in dem Pachtanschlage näher bestimmten Gegenstände, in der darin angegebenen Quantität und in dem darin angegebenen Maaße, dem Pächter zur Nutzung übergeben und von ihm zurückgeliefert werden müssen, und der Pächter nach der gesetzlichen Bestimmung für die im Anschlage angegebene Quantität und Güte der Gewächsstücke nur in sofern verhaftet sein soll, als er sich bei deren unrichtiger Angabe eines Betruges gegen den Pächter schuldig gemacht hat.

§ 5. Die Zahlung der Pachtgelder geschieht in nachstehender Art: (hier folgt die genaue Angabe der Zahlungs-Termine.)

§ 6. Zur Sicherstellung des Verpächters, wegen etwaiger Ansprüche aus der Pacht, zahlt der Pächter an den Verpächter oder dessen Ordre, spätestens den Tag nach der Uebergabe des Gutes, gegen rechtsgültige Quittung eine Caution von 1000 ℛ︀, geschrieben: eintausend Thalern preuß. Courant, baar aus, dergestalt, daß dieses Capital bis zur Endigung der Pacht und geschehener Rückgabe bei dem Verpächter gegen landesübliche Verzinsung zu fünf Prozent stehen bleiben und der Pächter davon die Zinsen nach Beendigung der Pacht einzufordern befugt sein soll. — Beim Ablauf der Pachtzeit und nach geschehener Rückgewähr des Gutes soll der Verpächter, wenn ihm an den Pächter keine Ansprüche aus der Pacht zustehen oder er mit seinen etwaigen Anforderungen schon befriedigt ist, das Capital nebst Zinsen für die drei abgelaufenen Pachtjahre hier in N. baar wieder zurückzuzahlen. Sollten ihm hingegen aus der Pacht an den Pächter Anforderungen zustehen, so soll er berechtigt sein, das Capital so lange zurück zu behalten, bis diese Anforderungen entweder durch Vergleich oder durch Erkenntniß ausgemittelt sein werden, und er, der Verpächter, seine völlige Befriedigung erhalten haben wird.

§ 7. Was den Punkt der Remission betrifft, besonders bei Mißwachs, Viehsterben, Brand- und Kriegsschäden, so erklären die Contrahenten, daß es lediglich bei den ihnen bekannten gesetzlichen Vorschriften sein Bewenden haben soll.

§ 8. Ferner sind die Contrahenten darin überein gekommen, daß der Pächter, da er nach einem Anschlage gepachtet hat, zufolge der gesetzlichen Bestimmung nur diejenigen von dem Gute

zu entrichtenden Lasten und Abgaben, die im Anschlage verzeichnet und vom Ertrage in Abzug gebracht worden sind, übernommen habe; daß aber alle anderen Lasten, Abgaben und Zahlungen, welcher Art sie auch sein mögen, die nicht im Anschlage aufgeführt sind, in sofern sie nicht zum gewöhnlichen wirthschaftlichen Betriebe gehören, noch von den Früchten allein, ohne Rücksicht auf die Substanz, zu entrichten sind, von dem Verpächter getragen werden müssen.

§ 9. Sollte der Verpächter das verpachtete Gut vor Ablauf der contractmäßigen Pachtzeit durch freiwilligen Verkauf veräußern wollen, so daß der Verpächter durch diesen Verkauf zwar die Pacht zu brechen befugt und der Pächter die Räumung schuldig sei, jedoch nur unter nachstehenden Bedingungen:

a) soll der Pächter vor Ablauf und innerhalb des laufenden halben Pachtjahres niemals zu räumen schuldig sein;

b) muß er von dem Verkaufe und der Räumung drei Monate vor Johannis benachrichtigt werden.

c) muß Verpächter dem Pächter, wenn dieser in den ersten zwei Pachtjahren die Pacht räumen muß, ein Abstandsquantum von 500 ℛ︁, geschrieben: fünfhundert Thalern, bezahlen; wogegen aber der Pächter keine weitere Anforderungen an den Verpächter zu machen berechtigt sein soll.

§ 10. Sowohl bei der Uebergabe, als während der Pachtzeit muß der Verpächter dem Pächter die ungehinderte Benutzung des ihm verpachteten Gutes mit allen seinen Rechten gewähren und ihn gegen alle darauf gemachten Ansprüche, in sofern dadurch die Nutzung geschmälert wird, vertreten und schadlos halten. Dagegen soll auch der Pächter verpflichtet sein, die ihm verpachteten Grundstücke durch alle Rubriken in nutzbarem Stande zu erhalten; darauf zu sehen, daß das Gut und dessen Rechte auf keine Weise verkürzt werden, ohne Einwilligung des Verpächters keine Hauptänderungen in der eingeführten Wirthschaft, die auf die Zukunft nach Ablauf der Pacht Einfluß haben, vorzunehmen.

§ 11. Nach dem Ablaufe der Pachtzeit ist der Pächter verpflichtet, das Gut und dessen Zubehör nach dem Anschlage und Inventario, nach welchem ihm selbiges übergeben worden, zurück zu gewähren, und dieses soll auch dann Statt finden, wenn der

Contract vor Ablauf der contractmäßigen Pachtzeit aufgehoben oder der Pächter entsetzt wird.

§ 12. Endlich entsagt auch der Pächter dem Einwande der Verletzung über die Hälfte, und deren Wirksamkeit dahin verstanden werden soll: daß, wenn ein Mißverhältniß des Pachtzinses, in Rücksicht auf die Nutzungen des gepachteten Grundstücks so groß sei, daß der Pachtzins den doppelten Werth der Nutzungen übersteige, so begründe dies die rechtliche Vermuthung eines den Vertrag entkräftenden Irrthums, und einen gesetzlichen Einwand, welchen der Pächter dem Verpächter entgegensetzen könne. Wenn aber der Pächter sich dieses Einwandes begeben habe, so folge daraus, daß er sich dieses Einwandes nie mehr bedienen könne, und angenommen werde, daß der Pachtzins zu den verpachteten Nutzungen im richtigen Verhältnisse stehe.

§ 13. In Hinsicht der Sterbefälle beider Contrahenten ist festgesetzt worden, daß, wenn einer derselben während der Pachtzeit sterben sollte, der gegenwärtige Vertrag an dem zunächst darauf folgenden halbjährigen Terminstage ohne Weiteres erlöschen soll.

§ 14. Der Pächter verpflichtet sich, sowohl die Contracts-, als auch die Ausfertigungskosten desselben zu bezahlen.

§ 15. Beide Contrahenten versprechen, allen Bestimmungen dieses Pachtcontracts nachzukommen, entsagen allen Einreden und Ausflüchten gegen denselben, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, und haben ihn in zwei gleichlautend ausgefertigten Exemplaren eigenhändig unterschrieben.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Lehrcontracte.

Wenn Jemand einen jungen Menschen in die Lehre nimmt, damit derselbe eine Kunst, ein Geschäft oder ein Handwerk be ihm erlerne, dann wird ein Lehrcontract darüber geschlossen. — Gewöhnlich ist der Lehrling ein junger Mensch, der noch unte Aufsicht steht, und sein Vater, Vormund oder Wohlthäter ist es, der ihn in die Lehre giebt. — In einem solchen Contracte wird

genau bestimmt: 1) was der Lehrling eigentlich lernen soll; 2) die Dauer der Lehrzeit; 3) die Beschaffung der Kost, Kleidung, Wäsche und Bett; 4) die Summe und der Zahlungstermin des Lehrgeldes; 5) die Sicherheit der Contrahenten für den Fall, wenn Einer oder der Andere von ihnen krank würde oder stürbe. — Es ist natürlich, daß der Lehrling selbst seinem Lehrherrn pünktliche Folgeleistung nach dem Inhalte des Vertrages verspreche. Dieses Versprechen kann mit in dem Contract aufgenommen werden, in welchem Falle es auch passend ist, daß der Lehrling den Contract mit unterschreibe.

540.
Formular eines Lehrcontracts.

Zwischen dem Tischlermeister Johann Meyer und dem Sattlermeister Friedrich Wagner ist nachstehender Lehrcontract wohlbedächtig verabredet und geschlossen worden:

§ 1. Der Tischlermeister Johann Meyer nimmt auf den Wunsch des Sattlermeisters Friedrich Wagner dessen ältesten Sohn, Namens Wilhelm, 15 Jahre alt, zur Erlernung der Tischler-Profession auf fünf Jahre, von — bis — als Lehrling in seine Werkstätte auf, und verpflichtet sich, während dieser Zeit diesen seinen Lehrling in allen Zweigen, Fertigkeiten und Vortheilen des Tischler-Gewerkes, wie es bei ihm getrieben wird, nach seinem besten Wissen zu unterrichten.

§ 2. Er verspricht, gedachten Lehrling unter strenger Zucht und sorgfältiger Aufsicht zu halten und ihm Wohnung und freie Kost zu geben.

§ 3. Dagegen verspricht der Vater des Lehrlings, Friedrich Wagner, diesen Bemühungen nichts in den Weg zu legen, sondern dieselben auf alle Art zu unterstützen. Auch verpflichtet sich der Sattlermeister Friedrich Wagner, seinen Sohn während der Lehrzeit mit der nöthigen Wäsche und Kleidung zu versehen, und ein Lehrgeld von funfzig Thalern, die eine Hälfte nach Ablauf des ersten Jahres, und die andere Hälfte am Ende des zweiten Jahres an den Lehrherrn zu zahlen.

§ 4. Der Vater Wagner bürgt mit seinem Vermögen für die Treue und Ehrlichkeit seines Sohnes, und macht sich ver-

bindlich, allen Schaden, den derselbe durch Untreue oder Nachlässigkeit seinem Lehrherrn etwa zufügen sollte, unweigerlich zu ersetzen.

§ 5. Dagegen verpflichtet sich der Tischlermeister Johann Meyer genannten Lehrling nur zu solchen Geschäften zu gebrauchen, die lediglich zu seinem Geschäfte gehören, und nur ausnahmsweise soll dessen Hülfe auch bei außergewöhnlichen Gelegenheiten in Anspruch genommen werden können.

§ 6. Nach vollendeter Lehrzeit bekommt Wilhelm Wagner einen angemessenen Lehrbrief, muß aber dann noch zwei Jahre als Geselle bei seinem Lehrherrn Johann Meyer bleiben, in welcher Zeit er denselben Lohn bekommt wie die übrigen Gesellen.

§ 7. Zu mehrerer Bekräftigung ist dieser Contract doppelt ausgefertigt und von den Theilnehmern eigenhändig unterschrieben worden. (Ort, Datum und Unterschriften.)

Dienstcontracte.

Dienstverträge sind solche, in denen sich der Eine der Contrahenten zu gewissen Dienstleistungen verpflichtet, der Andere dagegen eine bestimmte Vergütung und Belohnung für dieselben zusichert. Das Wesentliche bei diesen Contracten ist, daß Dienste und Vergütung nach Art, Größe und Zeit genau darin bestimmt werden.

541.

Formular eines Dienstcontracts.

Zwischen dem Kaufmanne Ludwig Reichard und dem Handlungsdiener Carl Baumann aus Bremen ist heute folgender Contract abgeschlossen:

§ 1. Carl Baumann verpflichtet sich auf zwei Jahre, vom — bis —, als Handlungsdiener bei dem hiesigen Kaufmanne Ludwig Reichard in Dienst zu treten und zu bleiben, und verspricht in dieser Eigenschaft die pünktlichste Treue, Sorgfalt und Thätigkeit; die Vortheile seines Prinzipals nach Kräften zu befördern, Alles, was denselben entgegen sein könnte, verhindern zu helfen, und die nöthige Verschwiegenheit in den ihm übertragenen Handelsgeschäften zu beobachten.

§ 2. Dagegen verspricht der Kaufmann Ludwig Reichard, demselben ein Salair von zweihundert Thalern preuß. Courant in vierteljährlichen Terminen mit funfzig Thalern zu zahlen. Dazu soll derselbe völlig freie Station nebst eigener Wohnstube haben; auch soll das Salair durch ein jährliches Weihnachtsgeschenk, nach Maaßgabe seines Wohlverhaltens und seines Geschäftseifers, vermehrt werden.

§ 3. Carl Baumann fügt sich in die bestehende Haus- und Geschäfts-Ordnung, wozu namentlich gehört, daß die Arbeiten im Sommer um 8 Uhr, im Winter um 9 Uhr Morgens beginnen, und, mit Ausnahme der Mittagsstunde, bis Abends 7 Uhr dauern. Bei Häufung der Arbeiten muß sich derselbe jedoch gefallen lassen, etwas länger, im Nothfalle auch Sonntags Vormittags einige Stunden zu arbeiten.

§ 4. Wenn Einer der beiden Contrahenten sich veranlaßt sehen sollte, diesen Vertrag nicht länger als zwei Jahre zu halten, so ist er verbunden, solches dem Andern sechs Monate vorher anzuzeigen; geschieht dies nicht, so wird es als stillschweigende Uebereinkunft zur fernern Haltung desselben, von einem Jahre zum andern, betrachtet.

§ 5. Die Betheiligten sind mit sämmtlichen Bestimmungen dieses Contractes völlig einverstanden, und ist derselbe in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt, von beiden Contrahenten unterschrieben und jedem zugestellt worden.

(Ort, Datum und Unterschriften.

Arbeitscontracte.

Durch einen Arbeitsvertrag verpflichtet sich ein Contrahent zur Verrichtung einer gewissen Arbeit, dagegen ein Anderer die Zahlung eines gewissen Preises verspricht. So ist z. B. der Vertrag über das Ausgraben eines Fischteiches, über die Erbauung einer Brücke, über das Ausbaggern eines Hafens ein Arbeitsvertrag. — Es kommt hier einerseits darauf an, daß die zu übernehmende Arbeit nach ihrem Umfange, so wie nach der Art, wie sie verlangt wird, und der Zeit, in welcher sie verrichtet sein soll, auf's Genaueste bestimmt wird; andererseits aber darauf, daß der

Lohn für die Arbeit, so wie die Zeit, wann dieser gezahlt werden soll, gehörig festgesetzt wird. Rathsam ist es auch, die Art und Weise der Prüfung, ob die Arbeit gut sei, und die Strafe, wenn die Arbeit für schlecht befunden wird, im Contracte genau zu bestimmen.

542.

Formular eines Arbeitscontractes.

Auf die Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, daß der Gutsbesitzer Wilhelm von Ramsdohr zu N. beabsichtige, einen auf seinem Gute befindlichen Teich ausgraben zu lassen, und Unternehmer suche, meldete sich der Bauer Christoph Jost, und erklärte, daß er sich dieser Ausgrabung unterziehen und die dazu nöthigen Gehülfen annehmen wolle. Dem Bauer Jost wurde zwar vorläufig eröffnet, daß der Teich einen Flächenraum von 150 Quadratruthen enthalte und um 8 Fuß tiefer, als er jetzt sei, ausgegraben werden solle; es wurde indeß dem Verwalter N. aufgetragen, den rc. Jost an Ort und Stelle zu führen, um sich selbst von der Beschaffenheit des Teiches zu unterrichten. Bei der Rückkehr des rc. Jost blieb er bei seinem Entschlusse, das Ausgraben des Teiches zu übernehmen und zu vollenden. — Hierauf einigte sich der Bauer Christoph Jost mit dem Gutsbesitzer Wilhelm von Ramsdohr über folgende Bedingungen:

§ 1. Der — Jost übernimmt das Ausgraben des Teiches, und setzt diese Arbeit täglich ununterbrochen mit wenigstens vier Gehülfen so lange fort, bis der ganze Teich um acht Fuß tiefer ausgegraben worden, als er gegenwärtig ist.

§ 2. Der — Jost hat sich mit dem — von Ramsdohr auf Tagelohn geeiniget, und zwar auf acht Groschen täglich für den — Jost und jeden seiner Gehülfen, welche an jedem Abend ausgezahlt werden.

§ 3. Der — Jost verspricht, sich an jedem Tage Morgens 5 Uhr mit seinen Gehülfen einzufinden, und, mit Ausnahme der gewöhnlichen Mittagsruhe, des Frühstücks und Vesperbrods, fleißig und ununterbrochen fortzuarbeiten. Die Aufsicht über die Förderung dieser Ausgrabung hat der — von Ramsdohr seinem Verwalter N. und Schreiber N. übertragen und dieselben ermächtiget, diejenigen Arbeiter, die sich träge beweisen,

mit der Entlassung zu bedrohen, und wenn sie darauf nicht achten, dieselbe auf der Stelle und ohne Lohn zu vollstrecken.

§ 4. Da dem — von Ramsdohr daran gelegen ist, den Teich so bald als möglich in den bestimmten Zustand hergestellt zu sehen, so ist der — Jost verpflichtet, mit Einschluß seiner täglich nicht weniger als fünf Mitarbeiter zu stellen, widrigenfalls der — von Ramsdohr berechtigt sein soll, die an dieser Zahl fehlenden auf Rechnung des — Jost anzunehmen.

Nachdem der — Jost diesen Vertrag genau und wohlbedacht gelesen hat, verspricht derselbe, alle seine darin enthaltenen Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen, sich den Folgen der Nichterfüllung zu unterwerfen, wogegen er und seine Gehülfen die richtige Zahlung des Tagelohns zu gewärtigen haben. Es sind davon zwei gleichlautende Exemplare ausgefertigt, von beiden Theilen unterschrieben und ausgewechselt worden.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Baucontracte.

Verträge zwischen einem Bauherrn und einem Baumeister über die Ausführung eines Neubaues, oder irgend einer projectirten baulichen Anlage, werden am sichersten nur nach Genehmigung derselben Seitens der Ortspolizei-Behörde — ohne welche kein Neubau, keine bauliche Veränderung Statt finden darf — abgeschlossen, indem die Vorschriften der Baupolizei zur Vermeidung angemessener Strafen für Bauherrn und Baumeister und anderer Nachtheile wohl zu befolgen sind. — Wer in Hamburg bauen will, d. h. wer ein neues Haus oder sonstiges Gebäude errichten oder äußerlich verändern will, muß sich an seinen ältesten Kirchspielsherrn wenden und um eine Besichtigung bitten. Diese Kirchspielsherren (in dieser Eigenschaft fungirende Senatoren) nehmen diese Besichtigung im Beisein der Rathsbaumeister vor, und der Bauende hat sich dann nach deren Vorschriften zu richten. — In Bauverträgen kommt es hauptsächlich darauf an, ob dem Baumeister die gänzliche Herstellung des Hauses oder nur die Besorgung der Maurerarbeit aufgetragen worden ist. Nie aber kann eine Urkunde über einen Bauvertrag verfaßt werden,

ehe noch der Baumeister den Bauriß entworfen hat, und bevor nicht dieser von dem Bauherrn genehmigt worden ist, denn der Bauriß dient zur Grundlage des Bauvertrages, und die Urkunde muß sich auf ihn berufen. — In dem Risse müssen die Tiefe, die Breite und Höhe des Hauses, die Eintheilung der Zimmer rc. enthalten sein, und die Urkunde, welche über den geschlossenen Vertrag ausgefertigt wird, muß Folgendes enthalten: 1) Die Anzeige des Platzes, auf welchem das Gebäude aufzuführen ist; 2) die genaue Bestimmung der Materialien; 3) wenn der Baumeister auch die übrigen Arbeiten, z. B. des Tischlers, Schlossers, Glasers rc. übernommen hat, so muß festgesetzt werden, wie diese Arbeiten geleistet werden sollen; 4) die Geldsumme, welche dem Baumeister zu zahlen ist; 5) die Zeit, binnen welcher das Gebäude aufgeführt sein muß; 6) die Zeit, wann die Geldsumme an den Baumeister zu zahlen ist.

Baucontracte dürfen nur mit zünftigen Baumeistern, bei Vermeidung der in den Bau-Polizei-Gesetzen bestimmten Strafen, abgeschlossen werden.

543.

Formular eines Baucontracts.

Zwischen dem hiesigen Bürger Heinrich Schmidt und dem Maurermeister Gottlob Reichardt ist am heutigen Tage folgender Baucontract wohlbedächtig verabredet und geschlossen worden:

§ 1. Der Maurermeister Gottlob Reichardt übernimmt den Neubau eines massiven zweistöckigen Wohnhauses auf dem von dem — Schmidt erkauften Bauplatze sub No. — in der Rosenstraße, und zwar nach dem davon entworfenen, diesem Contracte beigefügten Baurisse und dem ebenfalls beiliegenden Kosten-Anschlage gegen die in letzterem berechnete und festgesetzte Summe von 4000 ₰, geschrieben: viertausend Thalern preuß. Courant.

§ 2. Der Maurermeister Reichardt verspricht, diesen Bau binnen sechs Monaten auszuführen und ganz fertig herzustellellen.

§ 3. Der Bauherr Heinrich Schmidt macht sich verbindlich, dem Maurermeister Gottlob Reichardt die bedungene Summe von 4000 ₰ in zwei Terminen zu bezahlen, nämlich 1000 ₰, geschrieben — sogleich vor Beginn des Baues, und die übrigen 3000 ₰, geschrieben — nach Vollendung desselben, in sofern dessen

Ausführung, nach vorheriger Untersuchung durch Sachverstandige, dem Baurisse und dem Anschlage entspricht.

§ 4. Der Maurermeister Gottlob Reichardt verpflichtet sich, zu diesem Baue nur gute Materialien an Holz, Steinen, Kalk rc. wie es der Bauanschlag ausdrücklich vorschreibt, zu verwenden, sich nach dem Baurisse und dem Anschlage genau zu richten, auch den Bau keinem Andern zu übertragen, sondern ihn unter seiner alleinigen Aufsicht durch seine Leute ausführen und beendigen zu lassen.

§ 5. Wird der von dem Maurermeister Reichard übernommene Bau nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht anschlagsmäßig ausgeführt, und ist derselbe nicht zur bestimmten Zeit fertig, so bleibt der Baumeister für allen dem Bauherrn zugefügten, gerichtlich zu taxirenden Nachtheil, so wie für den aus der Verzögerung der Uebergabe des Baues erweislich entstehenden Schaden verantwortlich.

§ 6. Beide Contrahenten begeben sich aller Ausflüchte und Einwendungen, welche gegen die Erfüllung dieses Contracts gemacht werden könnten, und ist derselbe, wie auch der Bauriß und der Bauanschlag von beiden Theilen eigenhändig unterschrieben worden. (Ort, Datum und Unterschriften.)

Gesellschafts- oder Societätsverträge.

Wenn zwei oder mehrere Personen sich mit einander dahin vereinigen, daß sie ein gewisses Geschäft gemeinschaftlich führen, Gewinn und Verlust unter sich theilen wollen, so heißt der Vertrag, den sie hierüber schließen, Gesellschafts- oder Societätsvertrag. — In einem solchen Vertrage muß bestimmt ausgedrückt werden: 1) welches Geschäft geführt werden soll; 2) wann es anfangen und enden soll; 3) wie viel Geld jeder Contrahent dazu beitragen soll, welches Einlage genannt wird; 4) was Jeder bei der Führung des Geschäftes thun und wie überhaupt dasselbe geführt werden soll; 5) wie Der, welcher mehr Dienste leistet, als die Andern, dafür entschädigt werden soll; 6) welche Rechte die Einzelnen, in Ansehung der gesellschaftlichen Angelegenheiten, haben, und welche der ganzen Gesellschaft vorbehalten sein sollen; 7) wie

die gesellschaftlichen Beschlüsse gemacht werden sollen; 8) wann und wie der Gewinn getheilt und ausgezahlt werden soll; 9) wie es bei einem Verluste gehalten werden soll; 10) wie es bei etwaiger Auflösung der Gesellschaft gehalten und wie dann Jedem zu dem Seinigen verholfen werden soll; 11) die Bestimmung, wann und wie eine jährliche Inventur vorzunehmen sei; 12) die genaue Bestimmung, wie die Ausgaben, z. B. Steuern, Zinsen, der Lohn der Dienerschaft ꝛc. zu bestreiten sind; wie viel einem jeden Gesellschafter von dem Gewinne zu seinem Unterhalte jährlich zu nehmen erlaubt ist und wie viel zur Erweiterung des Geschäfts jährlich vom Gewinne in der Casse bleiben soll; wie, wenn Unglücksfälle eintreten sollten, dem Uebel durch Aufnahme von Capitalien vorgebeugt und die Handlung im Gange erhalten werden kann; 13) ein Mitglied der Societätshandlung darf ohne Genehmigung der übrigen keine eigene Handlung derselben Gattung errichten, oder als Gesellschafter an einer andern Handlung derselben Art Theil nehmen.

544.

Formular eines Gesellschaftsvertrags.

Wir Unterschriebene, Johann Bernhard Redlich und Carl August Jürgens, beurkunden und bekennen hiermit, daß wir eine Gesellschafts- oder Societätshandlung in Materialwaaren, unter der Firma Redlich & Jürgens, errichtet haben, welche den 1. Jan. 18— ihren Anfang nehmen und den 1. Jan. 18— endigen soll. — Zum Betriebe dieser Handlung machen wir uns beide verbindlich, folgende Bedingungen redlich zu erfüllen:

§ 1. Der Fond unserer Handlung soll aus 40,000 ℛ︁ℓ bestehen, wovon Jeder von uns Beiden noch in diesem Jahre 20,000 ℛ︁ℓ, geschrieben: zwanzigtausend Thaler preuß. Courant einzulegen verspricht.

§ 2. Machen wir uns verbindlich, alle durch Heirath, Erbschenkung oder auf eine andere Art uns zufallenden Capitalien dieser Societät einzuliefern, wofür wir in den Büchern als Gläubiger angemerkt werden und die gewöhnlichen Interessen genießen sollen.

§ 3. Keinem von uns soll es erlaubt sein, laufende Rechnung

zu haben, bevor er seinen Theil des § 1. angeführten Capitals ganz eingelegt hat.

§ 4. Zur Führung unserer Handlung und zur Wohnung soll das in der Pelzerstraße No. — gelegene Haus gemiethet werden, dessen Miethe von der Handlung bezahlt wird.

§ 5. Jeder von uns soll berechtigt sein, zu seinen Bedürfnissen jährlich 400 ℛ︁ aus der Casse zu nehmen; was er über diese Summe nimmt, wird von seiner laufenden Rechnung abgezogen werden. Auch darf Jeder nur so viel mehr über die bestimmte Summe aus der Handlung entnehmen, als es ohne die Handlung zu schwächen geschehen kann. Ein solcher Posten muß nach Verlauf eines Jahres mit den gewöhnlichen Zinsen wieder eingebracht werden.

§ 6. Die Besoldung der Handlungsdiener wird aus der Handlungs-Casse bezahlt. In Hinsicht der Beköstigung hat Jeder die Hälfte der Kosten zu tragen.

§ 7. Keinem von uns soll es erlaubt sein, den Contract zur Miethe des Hauses ohne die Einwilligung des Andern zu erneuern.

§ 8. Während der Dauer unserer Handlungssocietät soll Keinem von uns erlaubt sein, für eigene Rechnung Handelsgeschäfte zu treiben, weder mittelbar, noch unmittelbar.

§ 9. Mit der Verwaltung der Casse soll jährlich abgewechselt werden, und Jeder für einen vorfallenden Fehler, der für die Gesellschaft verantwortlich und zur Ersetzung des Schadens verpflichtet sein. Wenn aber der Verlust von Herabsetzung der Münzsorten herrühren sollte, so muß die Gesellschaft den Schaden tragen, welcher im entgegengesetzten Falle auch der Nutzen zukommt.

§ 10. Jährlich soll eine Generalinventur über das Vermögen der Societät angefertigt und Jedem ein gegenseitig unterschriebenes Exemplar davon zugestellt werden.

§ 11. Wenn während dieser contrahirten — Jahre Einer von uns sterben sollte, so steht es unsern Wittwen, Kindern oder sonstigen Erben frei, die Societät die noch übrige Zeit fortzusetzen oder auch aus derselben zu scheiden; in diesem letztern Falle soll ihnen ihr Capital nebst dem bis zu dieser Zeit gemachten Gewinn in einem Termin von — Monaten ausgezahlt werden. Sollte

sich aber Verlust ergeben haben, so wird dieser zur Hälfte von ihrem Capitale abgezogen.

§ 12. Sollten wir nach Verlauf dieser — contrahirten Jahre nicht willens sein, die Societät fortzusetzen, so ist jeder Contrahent verbunden, sechs Monate vorher dem Andern Anzeige davon zu machen, damit die erforderlichen Maßregeln zur Trennung der Gesellschaft zeitig genug getroffen werden können.

§ 14. Im Fall der Trennung der Societät soll eine Generalinventur über die vorhandenen Waaren und ausstehenden Schulden gemacht, jedes in zwei gleiche Theile getheilt und um diese dann das Loos geworfen werden. In dieser Hinsicht machen wir uns verbindlich, den Jedem zufallenden Theil ohne Schwierigkeit anzunehmen und allen Ansprüchen und Einreden dieserwegen zu entsagen.

§ 14. Wenn während unserer Societätsverbindung oder bei Trennung derselben ein Streit zwischen uns entstehen sollte und wir uns nicht selbst vereinigen könnten, so wollen wir mit beiderseitiger Uebereinstimmung zwei Kaufleute als Schiedsrichter erwählen und uns ihrem Ausspruche unterwerfen, welcher zwischen uns die nämliche Kraft haben soll, als ob es von den Gerichten geschehen wäre; auch unsere Wittwen, Kinder und sonstigen Erben, machen wir verbindlich, im ähnlichen Falle dieselbe Schlichtungsweise zu wählen und zu genehmigen. Wollte ein Theil sich diesem Ausspruche nicht unterwerfen, so soll er verbunden sein, eine Strafe von 5000 ℛℳ zu bezahlen, wovon die eine Hälfte dem andern Theile und die andere den Armen zufallen soll.

§ 15. Der Gewinn oder Verlust unserer Handlungssocietät wird bei jeder Erneuerung oder bei Endigung derselben unter uns getheilt.

Diese vorstehenden 15 Paragraphen haben wir Beide wohlbedächtig aufgesetzt. Wir verpflichten uns Einer gegen den Andern, dieselben nach ihrer ganzen Bedeutung fest und unverbrüchlich zu halten. Wir begeben uns aller Einreden, Gnaden, Freiheiten, geistlichen oder weltlichen Rechte, Gerichte, Auszüge, Beschützungen und überhaupt alles dessen, was dem Einen zum Nachtheil, dem Andern zu Gute kommen könnte. Zu mehrerer

Festhaltung dessen haben wir diesen Contract eigenhändig unterzeichnet und besiegelt.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Leihcontracte.

Der Leihcontract ist ein Vertrag, durch welchen Jemandem eine Sache unter der Bedingung, daß er dieselbe wieder zurückgeben solle, unentgeltlich auf eine gewisse Zeit und zu einem bestimmten Gebrauch überlassen wird. Wenn also in dem Vertrage ein gewisser Preis für die Benutzung einer Sache festgesetzt wird, so ist ein solcher Contract kein Leih-, sondern ein Miethcontract. — In einem Leihvertrage muß genau bestimmt werden: 1) was geliehen wird; 2) zu welchem Gebrauch und auf wie lange der Gegenstand geliehen wird; 3) was anstatt der geliehenen Sache, wenn sie nicht mehr unverletzt da ist, zurückgegeben werden soll.

545.
Formular eines Leihcontracts.

Zwischen Paul Friedrich Reuter, als Verleiher, und Otto Wilhelm Heidemark, als Anleiher, ist heute folgender Leihcontract geschlossen worden.

§ 1. Otto Wilhelm Heidemark hat von Paul Friedrich Heidemark als geliehen 50 ₰, geschrieben: funfzig Thaler preuß. Courant, empfangen, und versprochen, diese Summe innerhalb sechs Wochen auf einmal zurück zu zahlen.

§ 2. Geschieht die Zurückzahlung in dieser bestimmten Zeit, so werden keine Zinsen berechnet; wird aber der Zahlungstermin nicht gehalten, so müssen von heute an 5 % Zinsen für das geliehene Geld bezahlt werden.

§ 3. Zur Sicherheit hat Otto Wilhelm Heidemark dem Paul Friedrich Reuter seine goldene Repetiruhr mit goldener Kette und goldenem Petschaft als Pfand übergeben. Zum Kennzeichen ist durch den Ring der Uhr, woran die Kette hängt, und zugleich durch den letzten Ring der Kette, woran das Petschaft hängt, wie auch durch das Petschaft selbst, ein Streifen Papier gezogen, auf den der Anleiher geschrieben hat: „Dieses ist meine

Uhr, Otto Heidemark." Das eine Ende dieses Streifens ist auf das andere gebogen und vermittelst eines Petschafts, dem an der Uhr hängenden gleichend, darauf befestigt.

§ 4. Diese Uhr wird Paul Friedrich Reuter dem Otto Wilhelm Heidemark unverletzt zurückgeben, sobald dieser seine ganze Schuld bezahlt haben wird.

§ 5. Unterbleibt die schuldige Zahlung länger als ein Jahr, von heute an gerechnet, so hat Heidemark das Recht, die Uhr mit Kette und Petschaft für 100 ℛ︁, geschrieben: einhundert Thaler preuß. Courant zu behalten und mit P. F. Reuter abzurechnen. Er hat aber auch, wenn er es vorzieht, das Recht, die Schuld gerichtlich einzuklagen, und mit der Uhr als ein gegebenes Pfand zu verfahren.

§ 6. Paul Friedrich Reuter hat die genaue Erfüllung dieser Bedingungen versprochen; darauf ist dieser Leihvertrag in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und von beiden Contrahenten unterschrieben und besiegelt.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Vergleiche.

Es liegt in der Natur der Sache, daß es bei einem Vergleiche unentschieden bleibt, in wie weit die eine oder die andere Parthei bei einer obwaltenden Streitigkeit Recht oder Unrecht gehabt haben möge; denn eben darum, weil solches nicht ausgemacht werden soll oder kann, vereinigen sich die Streitenden jetzt, daß mit Nichtbeachtung des Vergangenen ihre gegenseitigen Rechte durch einen bündigen Vertrag festgesetzt werden sollen, damit die Streitigkeit unter ihnen ganz aufhöre. — Nachdem die Contrahenten den streitigen Gegenstand angegeben haben, bestimmen sie geradezu, wie sie es von jetzt an in diesem Punkte unter sich halten wollen. Dies muß aber so genau bestimmt werden, daß kein Grund bleibt, einen Wiederbeginn der Streitigkeiten zu befürchten.

546.

Formular eines Vergleichs wegen einer Erbschaft.

Der am — 18— verstorbene Louis Hoffmann in — hat ein Testament hinterlassen, in welchem er seine Geschwister gänzlich

übergangen und den hiesigen Buchhalter Heinrich Decker zum einzigen Erben seiner ganzen Verlassenschaft eingesetzt hat. Da nun die Geschwister des Verstorbenen, Albert Hoffmann und Jungfrau Wilhelmine Hoffmann, glauben, sie könnten die Gültigkeit dieses Testaments aus verschiedenen Rechtsgründen anfechten, so hat ihnen der Testamentserbe, aus bloßer Abneigung gegen jeden Rechtsstreit, einen gütlichen Vergleich anbieten lassen. Und dieser Vergleich ist heute von den sämmtlichen Interessenten, in Gegenwart der am Ende unterschriebenen Personen, folgendermaßen getroffen und abgeschlossen worden.

§ 1. Der Testamentserbe tritt die Hälfte der ganzen Erbschaft freiwillig an die Geschwister des Erblassers ab.

§ 2. Derselbe verfertigt ein Verzeichniß über die ganze Verlassenschaft, legt sie dem hiesigen Gerichte vor und leistet den Manifestationseid.

§ 3. Damit bei der Theilung kein neuer Streit über den Werth entstehen könne, so ist beschlossen worden, daß Mobilien und Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

§ 4. Endlich wurde beschlossen, daß, wenn nicht ganz unvermuthete Hindernisse sich ereignen, dieses Geschäft innerhalb dreier Monaten beendigt sein müsse.

Vorstehender Vergleich ist von beiden Partheien in zwei gleichlautenden Exemplaren eigenhändig unterschrieben worden, und jede derselben hat ein Exemplar in Empfang genommen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Schenkungsverträge.

Unter Schenkung versteht man im Allgemeinen jede Freigebigkeit und selbst den Erlaß einer Forderung; im engern Sinne aber nur eine solche Freigebigkeit, durch welche das Eigenthum einer Person auf eine andere übertragen werden soll. Nur das unentgeltliche Ueberlassen des Eigenthums begründet die Schenkung. Das kann aber unter gewissen Bedingungen geschehen, besonders unter derjenigen, daß die Abtretung des Eigenthums erst von einem gewissen Zeitpunkte an gelten soll, wohin vorzüglich

der Fall gehört, wenn die Schenkung erst mit dem Tode des Schenkenden wirkende Kraft haben soll. — Gewöhnlich werden die Beweggründe zur Schenkung in dem Vertrage mit ausgedrückt. — In der Regel müssen Schenkungen, die nicht sogleich erfüllt werden, nicht allein schriftlich, sondern auch gerichtlich geschehen; sonst kann darauf nicht geklagt werden.

547.

Formular eines Schenkungsvertrages.

Zwischen dem Kaufmann Georg Wunder und dem Postsecretair Julius Lindenau ist heute folgender Schenkungsvertrag geschlossen worden:

§ 1. Ich, Georg Wunder, erkläre hiermit, daß ich dem Postsecretair Julius Lindenau aus eigenem Antriebe und ohne Jemandes Ueberredung hiermit und kraft dieses mein mir eigenthümlich gehörendes, im Hypothekenbuche des — sub No. — eingetragenes, in der Hermannstraße No. — belegenes Haus, so wie es gegenwärtig steht, mit Allem, was in dem Gebäude niet- und nagelfest ist, schenke und das Eigenthum des Hauses ihm unentgeltlich überlasse, auch darein willige, daß gedachter Schenknehmer, der Postsecretair Julius Lindenau, dieses ihm geschenkte Grundstück, von dem er bereits Besitz genommen hat, für sich und seine Erben auf ewige Zeiten zum freien und wahren Eigenthum im Besitz behalte, und in diesem seinen Eigenthume nicht allein gegen mich, den Schenkgeber, sondern gegen Jedermann geschützt werde. Hierbei versichere ich wohlbedächtig und ausdrücklich, daß das oben genannte verschenkte Grundstück die Hälfte meines Vermögens bei weitem noch nicht erreiche, viel weniger übersteige, und daß ich mich also des Einwandes: „daß das Geschenk die Hälfte meines Vermögens überstiegen habe, und deshalb widerrufen werden könne," ausdrücklich begebe und von dieser Befugniß zum Widerrufe keinen Gebrauch machen will.

§ 2. Die von mir gemachte Schenkung soll als eine freigebige und nicht als eine belohnende angesehen werden, und ich erkläre hierbei, daß ich durch keinen andern Beweggrund zu dieser Freigebigkeit gegen genannten Postsecretair Julius Lindenau ver-

anlaßt worden bin, als durch meine ganz besondere Vorliebe für denselben; daß diese Freigebigkeit weder eine bloße Verschwendung ist, noch durch Schmeichelei oder List mir abgelockt worden, und daß sie mich nicht außer Stand setzt, den Pflichten gegen die Meinigen Genüge zu leisten, noch zum Nachtheile und zur Verkürzung der Rechte eines Dritten gereicht.

§ 3. Ich bewillige und verlange hiermit ausdrücklich, daß auf den Grund dieses Schenkungsvertrages mein Besitztitel im Hypothekenbuche sofort gelöscht und auf den Schenknehmer und nunmehrigen Eigenthümer, den Postsecretair Julius Lindenau, umgeschrieben und eingetragen, ihm auch der gewöhnliche Hypothekenschein darüber ertheilt werde.

§ 4. Ich, der Postsecretair Julius Lindenau, nehme das mir von dem Kaufmann Georg Wunder geschenkte Grundstück dankbar an und bitte, dabei in allen Puncten und Clauseln geschützt zu werden. Ich bemerke, daß ich bereits am 3ten d. M. von dem mir geschenkten Hause Besitz genommen habe, und trage nunmehr darauf an, den Besitztitel auf gedachtes Grundstück für mich einschreiben zu lassen.

Vorstehender Schenkungsvertrag ist von beiden Contrahenten und den zugezogenen zwei Zeugen eigenhändig unterschrieben worden und soll sofort dem — Gericht zur Vollziehung vorgelegt werden. (Ort, Datum und Unterschriften.)

Testamente.

Testament, der letzte Wille, heißt die letztwillige Verordnung, wodurch Jemand zum Erben einer Nachlassenschaft eingesetzt wird. So weit Jemand unter Lebenden über sein Vermögen zu verfügen fähig und berechtigt ist, so weit kann er in der Regel auch auf den Todesfall Verfügungen treffen. Es heißt l e t z t e Willenserklärung, weil sie von dem, der sie gegeben hat, nach Belieben zurückgenommen und verändert werden kann. Nur die l e t z t e Erklärung, die man nach seinem Tode findet, ist gültig. — Vermacht ein Testator irgend einem Andern, der nicht Erbe ist, Etwas, so heißt dies Vermächtniß oder Legat. — Nur die Schrift, worin

der eigentliche Erbe ernannt wird, heißt Testament. Fügt der Testator nachher, wie es ihm frei steht, andere Schriften hinzu, welche ebenfalls Bestimmungen über seine Nachlassenschaften enthalten, so heißen diese Codicille. Dieselben sind in der Regel als Zusätze zum Testamente zu betrachten. Doch pflegt man sich in dem Testamente ausdrücklich vorzubehalten, daß die Codicille, die etwa folgen möchten, so angesehen werden sollen, als seien sie dem Testamente selbst einverleibt. — Wer ein Testament zu machen befugt ist, der ist in dem Vertrage selbst an keine Form gebunden. Er hat nur dahin zu sehen, daß er sich bestimmt genug erkläre, damit sein Testament keine Streitigkeiten hervorrufe. Auch muß er nicht versäumen, jedes Blatt des Testaments oben mit der laufenden Nummer zu versehen (zu foliiren) und sich unter jeder Seite, so wie hauptsächlich am Schluß, mit Vor- und Zunamen eigenhändig zu unterschreiben und bei der Unterschrift am Schluß sein Familien-Siegel beizufügen. Auch ist die Gegenwart rechtsgültiger Zeugen dabei erforderlich; doch dürfen sich unter diesen keine befinden, denen Etwas vermacht ist. Ein solches Testament muß wohlversiegelt, mit der Aufschrift: „Dieses ist mein letzter Wille" nebst Beifügung des Orts und Datums, so wie des Vor- und Zunamens, auch Standes des Testators, dem Gerichte in Person übergeben werden, welches über die Niederlegung desselben eine Verhandlung aufnimmt und dem Testator einen Empfangschein (Depositionsschein) zustellt, welchen derselbe wohl verwahren muß, indem nach seinem Ableben die Erben solchen, Behufs der Herausgabe des Testaments, beim Gericht einzureichen haben. — Es steht Jedem, der dem Gericht ein Testament übergeben hat, frei, solches gegen Abgabe dieses Depositionsscheins wieder zurückzunehmen, aufzuheben, anderweitig abzufassen oder gesetzlich erlaubte Aenderungen darin vorzunehmen. — In Hinsicht der Art, wie ein Testator seine Erklärung abzugeben hat, fordern die Gesetze gewisse Formalitäten, ohne die sein Testament nach seinem Tode keine Kraft haben würde. Dahin gehört z. B., daß das Testament gerichtlich übergeben werde. — Was über die Errichtung rc. der Testamente sonst noch zu sagen wäre, gehört eigentlich nicht hierher, indem

die gesetzlichen Vorschriften in jedem Lande darüber Alles ausführlich enthalten; in Hamburg ist dabei Folgendes zu beachten: Hier müssen Testamente vor zwei Notarien und sieben Zeugen vollzogen werden. In Gegenwart derselben erklärt der Testator, daß in der, den Zeugen äußerlich zu zeigenden Schrift sein Testament enthvlten sei, und unterschreibt und untersiegelt es. Die Notarien hängen diesem Testamente eine Erklärung über die geschehene Vollziehung an, welche dann von ihnen und sämmtlichen Zeugen unterschrieben und untersiegelt wird. Diese ganze Verhandlung darf durch keine Störung unterbrochen werden. Die Notarien nehmen zuletzt ein Protocoll über den ganzen Vorgang auf und fügen diesen ebenfalls dem Testamente hinzu. Eine besondere, durch die Hamburgischen Gesetze bei Strafe von 50 ℛ︁ vorgeschriebene Fürmlichkeit ist, daß in jedem Testamente an die Löbl. Cämmerei wenigstens ein Markstück (d. h. zwei Mark Courant) zu Wegen und Stegen vermacht werden muß. Dieses kleine Legat wird, nebst der Gebühr für den Cämmereischreiber, an diesen in den nächsten Tagen nach Vollziehung des Testaments abgeliefert und darüber ein besonderer Schein ausgestellt, welchen der Testator zum Testamente legt. — Jedes Testament ist bis zum letzten Lebensaugenblicke widerruflich, nur nicht in Hinsicht der einmal geschehenen Vermächtnisse an fromme Stiftungen; diese müssen im neuen Testamente wiederholt werden, und deshalb ist bei Errichtung eines neuen Testamentes erforderlich, daß der Testator, der im früheren Testamente keine dergleichen Legate errichtet hat, dieses ausdrücklich erkläre. Ein aufgehobenes Testament wird bei Errichtung des neuen in Gegenwart der Zeugen durch Zerschneiden, Verbrennen oder sonst cassirt. — Für einen blinden Testator oder einen, der nicht schreiben kann, unterschreibt der achte Zeuge, in dessen Gegenwart der requirirte Notar das Testament verlies't. — Nach dem Tode des Testators wird das Testament, falls das testirte Vermögen nicht ganz verloren gegangen, durch den Protonotar auf dem Rathhause bekannt gemacht oder verlesen. — Wenn Altern ihr Vermögen durch einen letzten Willen bloß unter ihre Kinder vertheilen wollen, so bedarf es dazu keiner weitern Förmlichkeiten.

548.
Formular eines Testaments *).

Um nach meinem Tode alle Uneinigkeiten zwischen meinen Kindern über die Theilung des Nachlasses zu verhüten, habe ich, der unterschriebene Georg Haas, durch Folgendes aus freiem Willen und bei ruhiger Ueberlegung verordnet, wie es nach meinem Tode mit meiner Verlassenschaft gehalten werden soll.

§ 1. Dem hiesigen Hospital vermache ich zehn Thaler; dem hiesigen Waisenhause funfzehn Thaler, und dem hiesigen Arbeitshause fünf Thaler.

§ 2. Zu meinen Erben setze ich ein: meine vier Söhne, Johann Bernhard, Carl Gottlieb, Adrian Benedict, Anton Friedrich, und meine jüngste Tochter Marie Helene.

§ 3. Meine älteste Tochter Friederike, Gattin des Daniel Müller, Webermeisters zu N., setze ich zwar auch zu meiner Erbin ein, aber nur mit dem Pflichttheile.

§ 4. Meinen Sohn August Franz enterbe ich, denn dieser ist in seiner Lieblosigkeit gegen mich so weit gegangen, daß er mich, bloß in der Absicht, mir Unannehmlichkeiten zu verursachen, bei dem N. zu — als einen Staatsverbrecher denuncirt hat. Auch enterbe ich meine zweite Tochter Juliane Hedwig, welche, obgleich es ihr nicht an Gelegenheit gefehlt hat, sich zu verheirathen, heimlich das väterliche Haus verlassen und zu N. einen schlechten Lebenswandel geführt hat.

§ 5. Wenn mein unglücklicher Sohn Carl Gottlieb in seiner Blödsinnigkeit stirbt, so soll seine Mutter nur in dem Pflichttheile als seine Erbin eingesetzt sein und die ganze übrige Verlassenschaft desselben soll sein Bruder Adrian Benedict allein erben.

§ 6. Stirbt mein Sohn Anton Friedrich in der Unmündigkeit, so soll mein Freund, Herr Jobst Gutmann, sein einziger Erbe sein.

§ 7. Mein Sohn Johann Bernhard soll meinen Bauerhof, welcher gewöhnlich der Hof im Thal genannt wird, zu eben dem-

*) In folgendem Testamente eines Vaters sind alle rechtlichen Verordnungen enthalten, die in einem solchen Documente nur vorkommen können.

selben Preise bekommen, für welchen ich ihn, laut des Kaufbriefes, gekauft habe, nämlich für 6000 ℛ︀ preuß. Court.

§ 8. Meinem Sohne Adrian Benedict vermache ich ein Prälegat von 300 ℛ︀; weil er mich in meiner letzten Krankheit so sorgfältig gepflegt hat.

§ 9. Für diejenigen meiner Kinder, welche zur Zeit meines Todes noch minderjährig sind, ernenne ich zu Vormündern meine beiden Schwäger, Herrn Theodor Rosenbusch und Herrn Conrad Hagen. Wenn sie die Vormundschaft annehmen, so soll nicht nur ein Jeder ein Vermächtniß von 200 ℛ︀ haben, sondern auch jährlich für die mit der Vormundschaftsführung verbundene Bemühung ein Honorar von 25 ℛ︀ bekommen. Daß ein Jeder diese 25 ℛ︀ aus dem Vermögen seiner Pupillen bezieht, versteht sich wohl von selbst. Wenn aber beide genannten Männer die Vormundschaft nicht annehmen können oder wollen, so erlischt zwar das ihnen zugedachte Legat gänzlich, aber das ausgesetzte Honorar soll auch für diejenigen Personen bestimmt bleiben, welche nach der Bestimmung des hiesigen —Gerichts die Vormundschaft übernehmen werden. Ueberdies will ich, daß die Vormünder alles das, was zur Administration des Vermögens und zur Unterhaltung und Erziehung der Pupillen gehört, ganz allein besorgen, und gehalten sein sollen, jährlich ihre Rechnungen abzulegen. Wie sie sich übrigens in die vormundschaftlichen Geschäfte theilen wollen, bleibt entweder ihnen oder der Disposition des hiesigen —Gerichts, als Ober-Vormundes gänzlich überlassen. Dieser Theilung in die Geschäfte aber ungeachtet, soll doch ein jeder Vormund verbunden sein, für das Vermögen seiner sämmtlichen Pupillen zu haften.

§ 10. Meiner Gattin, Charlotte Sophie, gebornen Stockhausen, soll nicht nur ihr ganzes, mir zugebrachtes und in der darüber verfaßten Consignations-Urkunde genau beschriebenes Vermögen, nebst den ihr in unserm Ehevertrage verschriebenen 2000 ℛ︀, aus meiner ungetheilten Verlassenschaft ausgeliefert, sondern es soll ihr auch jährlich, so lange sie Wittwe bleibt, der im eben erwähnten Ehevertrage ausgesetzte, theils in Naturalien und theils in Geld bestehende Wittwengehalt ordentlich gereicht und ausgezahlt werden. Uebrigens soll es meiner Gattin schlechterdings

untersagt sein, sich in die Geschäfte der Erziehung unserer unter Vormundschaft stehenden Kinder zu mischen.

§ 11. Wenn eines von meinen zu Erben eingesetzten Kindern sich wider diesen meinen letzten Willen auflehnt, so soll es von der Erbschaft bis auf den Pflichttheil ausgeschlossen sein, und was in diesem Falle der übrigen Erbschafts-Masse zuwächst, das sollen diejenigen meiner Erben, welche meinen Willen erfüllen, zu gleichen Theilen unter sich theilen. Wenn sich aber alle meine zu Erben eingesetzten Kinder wider meine gegenwärtige Verordnung auflehnen, so sollen sie alle bis auf den Pflichttheil von der Erbschaft ausgeschlossen sein. Und was in diesem Falle von meiner Verlassenschaft übrig bleibt, das sollen sodann die Kinder meiner Frau Schwester, Eleonore Ernestine, Gattin des Herrn Theodor Rosenbusch, allein erben.

§ 12. Das Codicill, welches ich vor 4 Jahren errichtet habe, erkläre ich hiermit für gänzlich ungültig.

§ 13. Das hiesige —Gericht ersuche ich ehrerbietigst, daß es die Vollstreckung dieses meines letzten Willens übernehme, und denselben, gegen die schuldigen Gebühren, auf das Genaueste vollziehe. Um aber doch einen geringen Beweis von meiner Dankbarkeit abzulegen, vermache ich dem Herr Senator Dr. — 20 Ducaten und ꝛc.

§ 14. Endlich erkläre ich, daß diejenigen Verordnungen, welche ich etwa noch durch Codicille oder bloße, von meiner Hand geschriebene und mit meinem Wappen versiegelte Zettel machen möchte, eben so gültig sein sollen, als wenn sie schon in dem gegenwärtigen Testamente enthalten wären.

Gegenwärtige testamentarische Verordnung habe ich dem hiesigen Stadt- und Landgerichte zur Aufbewahrung übergeben, nachdem ich sie vorher eigenhändig unterschrieben, besiegelt, in einen Umschlag gelegt, diesen zweimal versiegelt und also überschrieben hatte: Daß hierin mein letzter Wille sei, bezeuge ich Georg Haas.

So geschehen, Hamburg, den —

549.

Formular eines Codicills.

Ich Endesunterschriebener, Carl Theodor Müller ꝛc., erkläre hierdurch, daß es mein Wille ist, nach der gesetzlichen Intestat-

Erbfolge beerbt zu werden, und daß ich nicht beabsichtige, durch gegenwärtige Verodnung meine Erben einzusetzen, vielmehr bloß codicillarisch disponiren und folgende Legate bestimmen will:

§ 1. Meiner Haushälterin Anna Elisabeth Fromm, welche während meines achtzehnjährigen Wittwenstandes meinem Hauswesen treu und ehrlich vorgestanden hat, vermache ich 200 ℛ, welche ihr drei Monate nach meinem Ableben von meinen Erben baar ausgezahlt werden sollen.

§ 2. Vermache ich meinem Gesellen Anton Wohlers, wenn er sich zur Zeit meines Ablebens noch in Arbeit bei mir befindet, 100 ℛ, als eine Belohnung für seine treuen, fleißigen Dienste, die er mir bisher geleistet hat.

§ 3. Meinem ältesten Sohne Ernst Georg vermache ich meine goldene Repetiruhr.

§ 4. Desgleichen meinem jüngsten Sohne 2c.

§ 5. Und 2c.

§ 6. Eine Versiegelung und Inventur meines Nachlasses soll unter keiner Bedingung Statt finden.

§ 7. Sollten die Legatarien etwa vor meinem Tode versterben, so bestimme ich, daß ihre nächsten gesetzlichen Erben an ihre Stelle treten und diesen die erwähnten Legate ausgezahlt werden sollen.

§ 8. Zu meinem Begräbnisse, welches so einfach, als es nur schicklich geschehen kann, eingerichtet werden soll, bestimme ich höchstens 100 ℛ, die aus meinem baaren Nachlaß zu entnehmen sind.

§ 9. Ich versichere, daß die ausgesetzten Legate den zwanzigsten Theil meines Vermögens nicht übersteigen, daß ich diese Verordnungen eigenhändig geschrieben und unterschrieben, und denselben, als meinem letzten Willen, nichts weiter beizufügen habe.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

Ehecontracte.

Ehecontracte können nur vor wirklicher Schließung der Ehe errichtet werden. Sie bedürfen weiter keiner Förmlichkeiten, als daß sie, um gültig zu sein, von den nächsten Verwandten beider

Brautleute genehmigt und unterschrieben worden. Die Hauptsache bei dergleichen Contracten ist, daß das Vermögen beider Verlobten namhaft gemacht werde; daß man bestimmt, was die Braut als eigenthümliches Vermögen zurückerhält, und festsetzt, ob dasjenige Vermögen, das beide Verlobte während der Ehe erwerben, als Gütergemeinschaft betrachtet werden soll.

550.

Formular eines Ehecontracts.

Zwischen den Unterschriebenen, Friedrich Schneider und Maria Müller, welche sich am 15. April d. J. verlobt hatten, ist in Gegenwart der hier unten mit unterzeichneten Personen folgender unverbrüchlicher Ehevertrag verabredet und geschlossen worden.

§ 1. Der Vater der Braut, Joachim Müller, verspricht, seiner Tochter als Brautschatz mitzugeben: a) 2000 ℛ, welche innerhalb acht Tagen nach der Trauung gegen Empfangschein ausgezahlt werden. b) Das ihm bis jetzt zugehörende, in der Königstraße belegene, im Hypothekenbuche sub — verzeichnete Wohnhaus. c) An Betten, Wäsche und Hausgeräth wenigstens so viel, als einen Werth von 100 ℛ hat, und in einer Beschaffenheit, wie es dem Stande des Bräutigams gemäß ist. Acht Tage vor der Trauung werden alle diese Gegenstände in das Haus abgeliefert, welches die Neuverehelichten bewohnen werden; von diesen Sachen wird jedoch vorher ein Verzeichniß angefertigt, worin die einzelnen Stücke genau beschrieben und nach billigen Preisen abgeschätzt sind. Für fehlende oder verdorbene Stücke ist nach dieser Schätzung Ersatz zu leisten, wenn der Brautschatz innerhalb der ersten vier Jahre der Ehe zurückgegeben werden müßte. Im Falle einer späteren Trennung der Ehe ist die Ehefrau verbunden, diesen Theil des Brautschatzes in solcher Beschaffenheit zurückzunehmen, in der er sich eben befindet.

§ 2. Als Paraphernal-Gut bringt die künftige Ehefrau 3000 ℛ in die Ehe. Sowohl von diesem Vermögen, als auch von dem, welches der Ehefrau während der Ehe etwa zufällt, soll der Ehemann die gemeinschaftliche Verwaltung und Nutznießung haben; doch soll er eigenmächtig und für sich allein nichts davon veräußern dürfen. Vielmehr ist er verbunden, der Frau jährlich 80 ℛ zu freier Disposition zu geben.

§ 3. Als Gegenvermächtniß verschreibt der Bräutigam seiner Braut 2000 ℳ und verpfändet ihr zu diesem Behufe sein ganzes Vermögen, und insbesondere sein vor dem Dammthore belegenes Haus mit Garten, auf welche Grundstücke die benannte Summe hypothekarisch sicher gestellt werden soll.

§ 4. In Ansehung künftiger Todesfälle werden folgende Verordnungen gemacht: Stirbt der Ehemann zuerst und hinterläßt weder Kinder, noch andere Notherben, so erbt die Wittwe die ganze Verlassenschaft. Hinterläßt er zwar keine Kinder, aber einen andern Notherben, so erhält dieser seinen Pflichttheil, alles Uebrige erbt die Wittwe, nachdem sie vorher ihren Brautschatz aus dem ungetheilten Vermögen des Verstorbenen empfangen hat. Sind Kinder vorhanden, so erben diese und die Mutter zu gleichen Theilen, nachdem dieselbe erst ihren Brautschatz aus der Verlassenschaft zurückgenommen hat. Schließt die Wittwe eine zweite Ehe, so ist sie verbunden, den vererbten Kindestheil an die Kinder erster Ehe abzutreten. Wenn dagegen die Ehefrau zuerst stirbt und weder Kinder, noch einen andern Notherben hinterläßt, so erbt der Ehemann ihre ganze Verlassenschaft; hinterläßt sie keine Kinder, aber einen andern Notherben, so erhält dieser, analog mit den obigen Bestimmungen, nur den Pflichttheil, und alles Uebrige der Wittwer. Hinterläßt sie Kinder, so erbt der Ehemann mit ihnen zu gleichen Theilen. Begiebt sich der Ehemann in die zweite Ehe, so soll er den Kindern erster Ehe den vererbten Kindestheil abtreten. Zur Bekräftigung aller in diesem Ehevertrage enthaltenen Versprechungen haben denselben nicht nur die Verlobten und deren Aeltern, sondern auch zwei dazu erbetene Zeugen unterschrieben und untersiegelt.

(Ort und Datum.) (Unterschriften der Contrahenten und Zeugen.)

551.

Formular eines Eheberedungs-, resp. Coventionalstrafe-Vertrags.

Zwischen dem Gärtner N. einerseits, und der Margaretha N. andererseits ist nachstehender Eheberedungs-, resp. Conventionalstrafe-Vertrag heute verabredet und abgeschlossen worden:

§ 1. Ich, der Gärtner N., verspreche hierdurch der Jungfer Margaretha N. die Ehe, nnd verpflichte mich demnach, das gerichtliche Eheversprechen mit derselben bei dem gesetzlich zuständigen Gerichte zu bewirken und durch die priesterliche Einsegnung die Ehe mit derselben zu vollziehen, dergestalt, daß die priesterliche Einsegnung spätestens bis zum 12. März 18— vollzogen sein muß, verspreche alles dazu Nöthige zu besorgen, und unter keinem Vorwande von dieser Verpflichtung zurückzutreten.

§ 2. Ich, Margaretha N., verspreche hierdurch dem Gärtner N. die Ehe und verpflichte mich demnach, das gerichtliche Eheversprechen mit demselben auf gerichtlichem Wege zu bewirken, und durch die priesterliche Einsegnung die Ehe mit demselben zu vollziehen, dergestalt, daß die priesterliche Einsegnung spätestens bis zum 12. März 18 – vollzogen sein muß, verspreche alles Nöthige zu besorgen, und unter keinem Vorwande von dieser Verpflichtuug zurückzutreten.

§ 3. Da die Ehe in N., als dem Wohnorte des Bräutigams, vollzogen werden soll, so hat derselbe alle Vorkehrungen zu treffen und zu besorgen, damit das Eheversprechen, die Proclamation der Ehe und die kirchliche Trauung bis zur festgesetzten Frist vollzogen werden könne, namentlich hat derselbe die Braut von dem Tage des gerichtlichen Ehegelöbnisses zeitig zu benachrichtigen.

§ 4. Beide Contrahenten genehmigen hierdurch gegenseitig das in Vorstehendem enthaltene Eheversprechen und die sonstigen Verpflichtungen.

§ 5. Da indessen ein Eheversprechen, so lange es nicht gerichtlich angezeigt und vollzogen, nach den Gesetzen ungültig ist, die Weigerung des einen Theils und dessen Zurücktritt dem andern Theil aber in jeder Beziehung Schaden bringt, und beide Contrahenten jeden Schaden von einander abzuwenden beabsichtigen und gegenwärtigen Vertrag in Treu und Glauben abschließen, so haben sich dieselben speciell und ausdrücklich hiermit zu einer Conventionalstrafe von fünfhundert Gulden dergestalt verpflichtet, daß Derjenige von ihnen, welcher von diesem Vertrage zurücktritt, das gerichtliche Eheversprechen oder die priesterliche Einsegnung der Ehe zu bewirken sich weigert, vor Gericht zur

Vollziehung des Ehegelöbnisses nicht erscheint, oder in sonst einer Beziehung dem Vollzug der Ehe irgend ein Hinderniß in den Weg legt, so daß die priesterliche Einsegnung der Ehe bis zum 12. März nicht vollzogen werden kann, dem andern, zum Festhalten gegenwärtigen Vertrages willigen Contrahenten die erwähnte Conventionalstrafe von 500 ℛ︎ sofort und ohne Weigerung zu zahlen und als Eigenthum zu übergeben und einzuhändigen hat, und verpfänden sich Contrahenten hiermit gegenseitig ihr sämmtliches jetziges und zukünftiges Vermögen, so viel davon zur Zahlung der erwähnten Conventionalstrafe nöthig ist.

Zur Bekräftigung aller in diesem unwiderruflichen Vertrage enthaltenen Versprechungen und Verordnungen haben ihn beide Contrahenten unterschrieben und besiegelt.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

552.

Formular eines Ehevermächtnisses.

Die endesunterschriebenen Eheleute haben auf den Todesfall des Einen oder des Andern von ihnen folgendes Ehevermächtniß wohlbedächtig verabredet und heute geschlossen:

§ 1. Ich, Leopold Weise, erkläre, daß ich meiner Ehefrau, Johanna, geb. Lehmann, im Fall meines Todes die Summe von viertausend Thalern aus meinem Vermögen zum Ehevermächtniß hiermit verschreibe.

§ 2. Ich, die obengenannte Ehefrau Johanna Weise, geb. Lehmann, 25 Jahre alt, nehme diese Verschreibung dankend an, und verschreibe meinem Ehemanne für den Fall meines Todes als Gegenvermächtniß die gleiche Summe von viertausend Thalern aus meinem Vermögen.

§ 3. Ich, der Ehemann Leopold Weise, acceptire diese Verschreibung meiner Ehefrau bestens, und übernehme die Kosten, welche durch die gerichtliche Bestätigung dieser Verschreibung entstehen.

Beide Contrahenten haben dieses Ehevermächtniß durchgelesen, genehmigt und unterschrieben, und wollen nunmehr dasselbe dem —Gericht zur Bestätigung und Aufbewahrung einreichen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Adoptionen.

Adoptionen oder Annahmen an Kindesstatt durch kinderlose Eheleute oder Einzelne müssen vom Gerichte*) bestätigt werden. — Nur wenn keine Aussicht auf Erzielung eigner Kinder mehr vorhanden ist, — gewöhnlich wird ein Alter von 50 Jahren bei den Adoptirenden angenommen, — wird die Annahme an Kindesstatt gestattet.

553.

Formular eines Adoptionsvertrags.

Zwischen dem unterschriebenen Gottfried Wilhelm Krüger und dessen Enkelsohn Georg Christian Franke ist heute nachstehender Adoptionsvertrag geschlossen worden:

§ 1. Ich, Gottfried Wilhelm Krüger, beurkunde hierdurch, daß ich bald mein 75stes Jahr erreichen werde und mich meiner einzigen Tochter Friederike Amalie, welche an den — Franke verheirathet gewesen, von ihrem Manne aber mittelst Scheidungsprocesses getrennt worden, aus Vaterliebe zu derselben und bei dem ihr mangelnden Besitz alles Vermögens, wieder anzunehmen und dieselbe mit dem aus gedachter Ehe erzielten einzigen Sohne standesmäßig erhalten, erziehen und versorgen will. Da ferner für mich nicht die entfernteste Hoffnung, Kinder zu bekommen, vorhanden ist, so habe ich mie meinem vierundzwanzigjährigen Enkelsohn, Georg Christian Franke, folgenden Adoptionsvertrag förmlich und mit reiflicher Ueberlegung abgeschlossen:

§ 2. Ich, obengenannter Gottfried Wilhelm Krüger, nehme hierdurch und in Kraft dieses meinen Enkelsohn Georg Christian Franke unter dem ausdrücklichen Vorbehalte an Kindesstatt an, daß derselbe befugt und verbunden sein solle, meinen Geschlechtsnamen Krüger zu führen und unabänderlich beizubehalten; nicht weniger erkläre ich hierdurch ernstlich und wohlbedächtig, daß derselbe nach dem Ableben meiner Ehegattin, geb. Henriette Koch, in dem Maße meinen Nachlaß erben soll, als ich dessen Mutter in meinem, bei dem — Gerichte errichteten und niedergelegten Testamente zur Erbin angesetzt habe.

---

*) In Hamburg beim Obergerichte.

§ 2. Ich mitunterschriebener Georg Christian Franke erkenne, in dankbarer Erinnerung an die von meinem Großvater empfangenen unzähligen Beweise seiner väterlichen Liebe gegen mich, die gegenwärtige Annahme an Kindesstatt, als die ausgezeichnetste Wohlthat, mit dem innigst gefühlten Danke an, und gebe dazu hierdurch nicht nur meine freie Einwilligung, sondern ich gelobe und verspreche auch meinem gedachten Großvater und nunmehrigen Pflegevater, Ehrfurcht, Gehorsam und Unterstützung in seinem Alter nach allen meinen Kräften anhaltend und unveränderlich zu leisten; nicht weniger mache ich mich verbindlich, meines Groß- und Wahlvaters Geschlechtsnamen Krüger mit Vergnügen zu führen und unabänderlich beizubehalten.

Da die Contrahenten diesem Vertrage nichts weiter beizufügen wissen, so haben sie denselben eigenhändig unterschrieben und beschlossen, denselben dem —Gerichte — zur gerichtlichen Ausfertigung und Vollziehung in zwei gleichlautenden Exemplaren einzureichen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Erbverträge.

Erbverträge sind solche, wodurch ein Contrahent dem andern, oder beide einander wechselseitige Rechte auf ihren künftigen Nachlaß einräumen. Wer gültige Erbverträge schließen will, muß mit den Eigenschaften versehen sein, welche sowohl zur Errichtung eines Testaments, als zur Abschließung eines Vertrages erforderlich sind. Beide Handlungen unterscheiden sich dadurch, daß Testamente widerrufen und abgeändert werden können, dies aber bei Erbverträgen ohne Einwilligung des andern nicht geschehen kann. Durch Erbverträge wird die Befugniß der Contrahenten, über ihr Vermögen unter Lebenden zu verfügen, nicht eingeschränkt; letztwillige Verordnungen aber können gegen den Inhalt eines rechtsgültigen Erbvertrages nicht gemacht werden; doch kann der Erblasser Vermächtnisse bis auf den zwanzigsten Theil seines Nachlasses errichten, wenn er sich dieser Befugniß im Vertrage nicht ausdrücklich begeben hat. — Haben die Contrahenten sich vorbehalten, nach Umständen von dem Vertrage wieder abzugehen,

so wird der Erbvertrag nur als Testament angesehen. — Erbverträge müssen wie Testamente gerichtlich abgeschlossen und von beiden Theilen persönlich dem Gerichte übergeben werden; die privilegirte Form von Testamenten findet bei denselben nicht Statt.

554.

Formular eines Erbvertrages.

Zwischen den unterschriebenen Eheleuten Carl Baumann und Johanna Ulrich, geborne Brandt, ist heute nachstehender Erbvertrag geschlossen worden:

§ 1. Wenn ich, der Ehemann Carl Baumann, vor meiner jetzigen Ehegattin mit Tode abgehen sollte, so soll dieselbe, wenn keine mit ihr erzeugten Kinder oder keine Nachkommen davon am Leben sind, meinen ganzen Nachlaß an beweglichen oder unbeweglichen Gütern, Gerechtigkeiten und ausstehenden Schulden einzig und allein erben, mithin meine Universalerbin sein. In gleicher Art aber soll ich, der Ehemann, wenn ich meine Frau überlebe, und keine Kinder oder Nachkommen von derselben vorhanden sind, den ganzen Nachlaß meiner Frau erblich erhalten und ihr Universalerbe sein.

§ 2. Sollten aber bei dem Ableben des Einen oder des Andern von uns Kinder vorhanden sein, so soll der überlebende Ehegatte, wenn nicht mehr als vier Kinder vorhanden sind, ein Drittel, wenn aber mehr als vier in absteigender Linie vorhanden sind, den vierten Theil erben.

Beide Contrahenten genehmigen wechselseitig die in diesem Vertrage genommene Verabredung. Kein Theil soll berechtigt sein, von ihm abzugehen und ihn zu widerrufen. Letztwillige Verfügungen gegen den Inhalt desselben sollen gar nicht Statt finden, und beide Contrahenten entsagen ausdrücklich aller gesetzlichen Befugniß, Vermächtnisse bis auf den zwanzigsten Theil unsers Vermögens errichten zu können. Wir verbitten uns die Siegelung und Inventur unsers Nachlasses, und haben weiter nichts hinzuzufügen. Wir haben beiderseits diesen Vertrag durchgelesen und in allen seinen Puncten genehmigt.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Leibrenten-Verträge.

Wenn man gegen Empfang einer Summe Geldes sich verpflichtet, einer Person auf ihre Lebenszeit jährlich eine Rente zu zahlen, so entsteht dadurch ein Leibrenten-Vertrag. Statt des Geldes kann eine Leibrente zwar auch gegen Ueberlassung eines Grundstückes oder einer andern Sache erworben werden; doch müssen dann die Contrahenten über einen nach Gelde bestimmten Werth, wofür die Sache angenommen sein solle, sich vereinigen, und dieser Werth tritt bei allen in der Folge vorkommenden Verhandlungen an die Stelle der gegebenen Sache. Die Rente ist nicht an den gewöhnlichen Zinsfuß gebunden, sondern wird vielmehr nach der wahrscheinlichen Lebensdauer des Rentenempfängers bestimmt.

555.

Formular eines Leibrenten-Vertrags.

Zwischen Herrn August Schulz und Herrn Emil Möller ist heute folgender Leibrenten-Contract verabredet und geschlossen worden:

§ 1. Herr August Schulz, welcher bei seinem hohen Alter und seiner körperlichen Schwäche sich außer Stande fühlt, seinen Sachen selbst vorzustehen, übergiebt an Herrn Emil Möller sein, bei dem hiesigen Stadt-Aerarium stehendes Capital von dreitausend Gulden, und überliefert ihm dabei die hierüber in Händen habende Obligation zu völliger Disposition über Hauptstamm und Zinsen, vom letztern Verfalltage an zu rechnen.

§ 2. Ferner übergiebt er demselben alle seine Mobilien und Pretiosen, die er gegenwärtig besitzt und worüber ein Verzeichniß gefertigt worden ist, welche jedoch Herr Schulz sich zum freien Gebrauch vorbehält, und welche Herr Möller nur nach des Erstern Tode erhalten soll; alles Uebrige von seinem gegenwärtigen und künftigen Vermögen hat sich Herr Schulz zu seiner freien Disposition vorbehalten.

§ 3. Dagegen verspricht Herr Möller dem Herrn Schulz, die Stube und Kammer in der zweiten Etage, rechter Hand, in wohnbarem Stande einzuräumen und darin alle nöthige Aufwartung und Handreichung zu thun; ihm dabei gut zu begegnen,

jährlich zwei Klafter Holz zur Heizung seines Zimmers, wie auch das nöthige Licht an ihn abzuliefern, Kaffee und Thee zum Frühstück und Nachmittags, und auch die Beköstigung an Speise und Trank an seinem Tische, wie sie Herr Möller selbst genießt, zu geben, bei eintretenden Krankheiten die zu den Umständen sich schickenden Speisen und Getränke zu reichen, den Arzt und die nöthigen Arzeneien zu bezahlen, das Leinenzeug auf seine Kosten waschen zu lassen und für dessen Ausbesserung Sorge zu tragen, auch nach dem Tode des Herrn Schulz die Kosten seiner Beerdigung zu bestreiten; dahingegen Letzterer für andere kleine Ausgaben und Kleidung selbst zu sorgen hat.

§ 4. Sollte wider Erwarten Herr Möller dem Herrn Schulz die versprochenen Alimente nicht reichen, oder ihm sonst auf ungebührliche Art begegnen, oder sollte es überhaupt dem Herrn Schulz nicht länger gefällig sein, in des Herrn Möllers Beköstigung und in dessen Hause zu bleiben, so soll es demselben freistehen, seinen Unterhalt auf andere Art zu besorgen, und muß alsdann Herr Möller dem Herrn Schulz jährlich zweihundert Gulden in gangbaren Münzsorten, in zwei Terminen, vom Tage der Trennung an zu rechnen, und zwar pränumerando auszahlen.

§ 5. Zur Sicherheit alles Versprochenen setzt Herr Möller sein gesammtes gegenwärtiges und künftiges Vermögen zur öffentlichen Hypothek ein, besonders aber sein hieselbst in der Königstraße liegendes Haus No. —, und versprechen beide Contrahenten diesen Vertrag unter keinem Vorwande anzufechten.

Beide Contrahenten haben diesen Contract eigenhändig unterschrieben und besiegelt, und wollen selbigen dem —Gerichte zur Bestätigung überreichen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Einkindschaften.

Ein Vertrag, welcher in der Absicht eingegangen wird, um zwischen Stiefältern und Stiefkindern Familien- und Successions-Verhältnisse zu begründen, ist die Einkindschaft. — Die Verlobten vereinigen sich dann, daß die schon gebornen oder noch zu gebärenden Kinder beider Ehen völlig gleiche Erbrechte an beide Ehe-

leute haben und so angesehen werden sollen, als wären sie leibliche Geschwister. — Eine solche Einkindschaft muß vor der Ehe errichtet werden und bedarf, um gültig zu sein, der Bestätigung des Gerichts*). Man supplicirt zu dem Ende und legt den Entwurf den Einkindschafts-Acten bei, wie auch das von der Wittwe beeidigte Inventarium, mit Angabe des Vermögens des Bräutigams. — Die Wittwe muß in solchem Falle ihren Kindern natürlich Vormünder bestellen lassen.

556.
Formular eines Einkindschaftsvertrags.

Zwischen uns unterzeichneten Eheleuten, dem N. und der N., ist heute folgende Einkindschaft verabredet und geschlossen worden. Wir erklären, vor unserer Verheirathung bereits in einer vorhergehenden Ehe anderweitig verheirathet gewesen zu sein, und zwar ich, der Ehemann, mit N., geb. N., und ich, die Ehefrau, mit N. — Unsere Ehegatten sind verstorben und aus beiden Ehen sind minorenne Kinder verblieben, welche wir bei unserer jetzigen, am 15ten v. M. Statt gehabten Verheirathung in die Ehe gebracht haben. Des Ehemannes Kinder heißen N. und N. Es ist unser Wille, durch die gegenwärtige Erklärung zwischen uns Stiefältern und Stiefkindern die persönlichen Rechte und Pflichten, wie zwischen leiblichen Aeltern und Kindern, imgleichen wechselseitige Successionsrechte zu begründen. Wir verordnen daher, daß diese unsere Kinder durch diese freiwillige Einkindschaft in unsern Nachlaß gleiche Erbfolgerechte und eben dieselben Rechte gegen uns haben sollen, als wenn sie unsere leiblichen Kinder wären. Gegenseitig aber sollen uns gleiche Rechte und besonders gleiche Successionsrechte in dem Nachlaß dieser Kinder zustehen, als wenn wir leibliche Aeltern wären. Ich, der Vater, bestimme und verschreibe jedem meiner zwei eingebrachten Kinder auf meinen künftigen Todesfall 600 ℳ︁ aus meinem gegenwärtigen Vermögen im Voraus; und ich, die Ehefrau, bestimme aus meinem Vermögen auf meinen Todesfall jedem meiner beiden Kinder die Summe von 1000 ℳ︁ im Voraus, und wir beide versichern, daß dieser Aussatz die Hälfte des Vermögens erreicht, welches wir in diese unsere neue Ehe gebracht haben.

*) In Hamburg des Obergerichts.

Da unsere eingebrachten Kinder noch minderjährig sind, so bitten wir, diese Einkindschaft mit Zuziehung des Vormundes unserer Kinder von dem vormundschaftlichen Gerichte bestätigen, dann aber auf unsere Kosten ausfertigen zu lassen. Wir haben diesen Vertrag durchgelesen, eigenhändig unterschrieben und überreichen denselben einem löblichen —Gericht, um das Weitere zu veranlassen.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Schuldscheine.

Ein Schuldschein ist ein solcher Schein, wodurch man sich zu einer gewissen Zahlung schuldig erklärt, mit dem Versprechen, sie zu einer gewissen Zeit zu leisten. — Der Ursprung der Schuld muß darin ausgedrückt werden. Dieser kann verschieden sein, als: angerichteter und zu ersetzender Schaden, Geldvorschüsse rc. Am meisten werden bei Geldanleihen Schuldverschreibungen gemacht. Dann ist dasselbe zu beobachten, was bei den Leihcontracten schon angeführt worden. Der Unterschied ist nur, daß bei diesen beide Theile die Schrift gemeinschaftlich ausstellen, bei jenen der Schuldner allein. — Solche Schuldverschreibungen heißen auch Obligationen, besonders dann, wenn Verpfändung damit verbunden ist.

557.

Formular eines Schuldscheines.

Ich Endesunterschriebener bekenne hierdurch, daß ich von Herrn N. 100 ℛ preuß. Crt. als ein Darlehn empfangen habe, und verspreche, diese Summe nach sechs Monaten, nämlich am —, in gleicher Währung zurückzuzahlen.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

558.

Formular eines Schuldscheines mit allgemeiner Pfandverschreibung.

Ich am Ende Unterschriebener bekenne, daß ich von dem Herrn N. 600 ℛ preuß. Crt. als ein Darlehn baar und richtig empfangen habe, und verspreche, diese Summe nach Ablauf von zwei Jahren, also am — 18—, wieder zu bezahlen und bis dahin

mit 5 % jährlich, jedesmal den —, zu verzinsen. Zur Sicherheit meines Herrn Gläubigers verpfände ich demselben mein ganzes Vermögen.

Oder: Zur Sicherheit dieses Capitals verschreibe ich dem Herrn N. meine Gemäldesammlung, welche, nach der beiliegenden Bescheinigung zweier Kunstverständigen, auf zweitausend Thaler abgeschätzt worden. Ich übergebe das Verzeichniß der Gemälde, und verspreche, dieselben nicht nur in der gegenwärtigen Zahl und Beschaffenheit zu erhalten, sondern mich auch aller weitern Verpfändung derselben zu enthalten, bis die genannte Schuld getilgt ist.

Oder: Zur Sicherheit dieses Darlehns übergebe ich meinem Herrn Gläubiger einen Brillant-Ring, dessen Werth auf zweihundert Thaler, eine goldene Dose, deren Werth auf einhundert und funfzig Thaler, nebst zwei goldenen, mit Diamanten besetzten Uhren, deren Werth auf fünfhundert Thaler, nach der beiliegenden Bescheinigung des Juweliers N., abgeschätzt worden. Nach erfolgter Zurückgabe obigen Capitals ist Herr N. verbunden, mir diese sämmtlichen Pfänder in dem Zustande, worin er sie empfangen hat, zurückzugeben. Sollte ich aber die Zahlung zur bestimmten Zeit nicht leisten, so soll Herr N., mein Gläubiger, berechtigt sein, die genannten, ihm übergebenen Pfänder an den Meistbietenden außergerichtlich zu verkaufen und sich von den gelöseten Geldern bezahlt machen. (Ort, Datum und Unterschriften.)

Bürgschaften.

Bürgschaft leisten heißt, sich für einen Andern zu einer Schuld auf den Fall verpflichten, wenn Jener seine Schuldigkeit nicht thut. Der Bürge kann jedoch von dem Gläubiger nicht eher in Anspruch genommen werden, bis von dem Letzteren glaubhaft dargethan worden, daß alle Mittel vergeblich gewesen, die Zahlung von ihm zu erhalten. Dem Bürgen steht der Regreß an Denjenigen zu, für den er hat zahlen müssen. Nur in einigen Fällen steht es dem Gläubiger frei, sich, ohne den Schuldner selbst vorher zu belangen, sogleich an den Bürgen zu halten, z. B. wenn sich dieser als Selbstschuldner verpflichtet, oder wenn der Hauptschuldner sich entfernt hat und nicht belangt werden kann, und

wenn über das Vermögen des Hauptschuldners Concurs eröffnet worden.

559.

Formular eines Bürgschaftsscheins.

Ich Unterzeichneter bekenne hiermit, daß ich für eine Summe von 100 ℛ︁, welche der Herr G. Bergmann von dem Herrn Julius Bertram als ein erbetenes Darlehen empfangen, die Bürgschaft in der Art übernommen habe, daß, im Fall der Herr Bergmann dieses Darlehn nebst den stipulirten Zinsen à 5 pCt. nicht an dem bestimmten Termine, den —, berichtigen sollte, ich als Bürge eintrete und mich verpflichte, diese Summe nebst Zinsen an den Herrn Bertram ohne Widerrede zu bezahlen.

(Ort, Datum.) (Unterschrift.)

560.

Ein ähnliches Formular.

Ich Endesunterschriebener verbürge mich auf ein Jahr von heute an gerechnet, für ein Capital von zweihundert ℛ︁, welches der Herr Christian Vollmer von dem Herrn Wilhelm Eymer als Darlehn empfangen und binnen einem Jahre nebst 5 pCt. Zinsen an denselben zurückzuzahlen versprochen hat, und zwar dergestalt, daß ich, im Falle Herr Vollmer beim Ablauf des festgesetzten Jahres seiner Zahlungsverpflichtung nicht genügt haben sollte, dieses Capital zurückzahlen werde, und soll der Herr Darleiher wohl befugt sein, mich dann für den Hauptschuldner zur Zahlung dieser Schuld anzuhalten. Nach Ablauf der gedachten Jahresfrist aber soll diese Bürgschaft völlig erloschen sein. — Zur Bekräftigung habe ich diesen Bürgschaftsschein eigenhändig unterschrieben.

(Ort, Datum.) (Unterschrift.)

Reverse.

Revers ist im eigentlichen Sinne eine Erklärung, daß man Etwas nur als Vergünstigung aus Güte nehme, und kein Recht daraus machen wolle; z. B. in dem Falle, wenn mein Nachbar mir erlaubt, durch seinen Garten zu gehen ꝛc. Der Zweck dabei ist, daß Derjenige, der Etwas aus Güte bewilliget, ohne Besorgniß sei, er möchte mit der Zeit gezwungen werden können, dasselbe auf immer

zu bewilligen. Darum wird auch gewöhnlich in die Reverse gesetzt, der Andere könne die Erlaubniß nach Belieben zurücknehmen.

561.

Formular eines Reverses wegen einer Vergünstigung.

Da die Lage meines Gartens das Herbeischaffen des zum Begießen erforderlichen Wassers aus dem —Flusse, auf dem öffentlichen und gewöhnlichen Wege sehr beschwerlich macht, so hat Herr M., dessen Garten zwischen meinem und dem —Flusse liegt, auf meine Bitte gestattet, durch die unsere beiden Gärten scheidende lebendige Hecke einen Durchgang zu brechen und das Wasser durch seinen Garten in den meinigen tragen zu lassen, dabei aber bedungen, daß die Oeffnung in der Hecke mit einer Thür versehen sein und diese außer der Zeit des Wasserholens verschlossen gehalten werden müsse. Ich verspreche daher, nicht allein dieser Verpflichtung auf das Strengste nachzukommen, sondern auch die mir gegebene Erlaubniß niemals als eine Gerechtigkeit ansehen zu wollen; vielmehr, sobald Herr M. oder einer seiner Nachfolger, im Besitz des Gartens, es verlangt, mich der zugestandenen Bewilligung gänzlich zu enthalten und die Oeffnung in der Hecke wieder zu verschließen.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

562.

Revers eines Stipendiaten.

Von den — Herren Executoren des — theologischen Stipendiums ist mir Unterzeichnetem dasselbe auf drei Jahre also ertheilt worden, daß ich jährlich funfzig Gulden genießen soll. Ich weihe dieser Milde meine dankbarste Verehrung und leiste folgendes Versprechen: Wenn ich das theologische Studium verlasse, oder durch Unfleiß, oder durch einen unanständigen Lebenswandel mich des mir ertheilten Stipendiums unwürdig mache, so bin ich verbunden, dasselbe, so weit ich es genossen habe, zurückzuzahlen. Und wäre ich zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit unfähig, so treten die beiden Bürgen, die sich hier eigenhändig unterschrieben haben, an meine Stelle.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

Cessionen.

Die Handlung, durch welche ein rechtlicher Anspruch gegen Entgeld auf einen Andern übertragen wird, heißt Cession. Cedent ist der ursprüngliche Inhaber, Cessionar der neue Erwerber der Forderung. — Bei der Cession einer Geldforderung, die man an Jemand hat, wird natürlich auch der Schuldschein, den man über diese Forderung besitzt, abgetreten, und gewöhnlich wird die Cession gleich unter denselben geschrieben. Wird ein abgesonderter Cessionsschein ausgestellt, so muß die abgetretene Forderung genau bestimmt werden. Man gebe an, ob man die Forderung schenkungs- oder verkaufungsweise abtrete, und im letzteren Falle, daß man befriedigt sei. Die Cession von Hypotheken-Instrumenten muß gerichtlich oder vor Notar und Zeugen geschehen. — Man setzt die Cession unter die Urkunde, aus welcher sich die Forderung oder das Recht herschreibt.

563.

Formular eines Cessionsscheines.

Ich Endesunterschriebener cedire hierdurch die mir von dem Gutsbesitzer Herrn N. zu N. aus dem Schuldschein vom — zukommende Forderung von 300 ℛ︁, nebst den für zwei Jahre rückständigen, so wie den laufenden Zinsen à 5 pCt., an meinen Schwager, den hiesigen Kaufmann N. N., dergestalt und also, daß ich mich meines bisherigen Anrechts an diese Forderung ausdrücklich begebe, und mein Herr Cessionarius, welchem ich heute den obigen Schuldschein eingehändigt habe, wohl befugt sein soll, auf den Grund gegenwärtiger Cession diese Forderung in seinem Namen nöthigenfalls gerichtlich einzuklagen, und demnächst damit, als mit seinem Eigenthum zu schalten und darüber zu disponiren, ohne mir im Mindesten Rechenschaft darüber abgeben zu dürfen. Valuta habe ich in Waaren empfangen. Zur Beglaubigung dieses Cessions-Instruments habe ich solches eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

(Ort und Datum.)

(L. S.) (Unterschrift.)

564.

Ein ähnliches Formular.

Den aus vorstehender Rechnung an Herrn N. mir zukommenden Saldo von 60 ℛ︁ überweise ich dem Herrn M. zu seinem

Eigenthum, was ich hiedurch bescheinige, indem ich zugleich über den Empfang der Valuta quittire.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

Pfandscheine.

Ein Pfandschein ist die schriftliche Erklärung, von Jemand irgend eine Sache als Pfand bekommen zu haben, dasselbe als ein guter Hausvater aufzubewahren und seiner Zeit zurückzugeben. Bestimmungen wegen Benutzung, Veräußerung des Pfandes müssen angegeben werden; aber die Bestimmung, daß das Pfand bei ausbleibender Zahlung dem Gläubiger für die Schuld verfallen solle, ist gesetzwidrig und ungültig; nach eingetretener Verfallzeit kann jedoch eine Einigung wegen Ueberlassung des Pfandes Statt finden.

565.

Formular eines Pfandscheines.

Für ein dem Herrn N. gemachtes Darlehn von 150 ℛ︁ ist mir eine goldene Repetir-Uhr, mit ächten Diamanten besetzt, nebst feiner goldener Kette und zwei daran befindlichen goldenen Petschaften, als Unterpfand eingehändigt worden, welches ich mit dem Bemerken hierdurch bescheinige, daß diese Uhr sich in einer mit dem Petschaft des Herrn Verpfänders versiegelten Schachtel in meiner Verwahrung befindet, daß ich solche wie mein Eigenthum gut verwahren und nach Rückzahlung des obigen Darlehns unbeschädigt zurückgeben werde. — Sollte jedoch die Rückzahlung des gedachten Darlehns nebst 5 % Zinsen bis zum — nicht erfolgen, so wird der Verkauf dieses Pfandes eintreten, und der etwaige Ueberschuß von dem Verkaufspreise dem Herrn — zugestellt werden. (Ort, Datum und Unterschrift.)

Mortifications- oder Tilgungsscheine.

Die schriftliche Erklärung, daß eine Schuld getilgt sei, heißt Tilgungsschein. Er wird aber auch Mortificationsschein genannt, weil die Schuld gleichsam getödtet, erstorben ist. — Ein solcher Schein wird am häufigsten dann ausgestellt, wenn die Schuld-

schrift, die nach getilgter Schuld zurückgegeben werden sollte, nicht vorhanden ist. Es wird erklärt, daß man sie nicht finden könne, daß sie aber, wenn sie irgendwo aufgefunden würde, von keiner Kraft mehr sein solle, und daß man sie, sobald man ihrer habhaft würde, an den gewesenen Schuldner ausliefern wolle. — Ein Tilgungsschein kann aber auch dann ausgestellt werden, wenn eine Schuld gewiß getilgt ist, aber keine hinlänglichen Quittungen darüber zu finden sind. Man erklärt im Allgemeinen die ganze Schuld für abgetragen, und pflegt hinzuzusetzen, daß man in dieser Hinsicht Nichts mehr zu fordern habe. — In jedem Falle muß die getilgte Schuld genau bezeichnet werden. Ueber ein verloren gegangenes Hypotheken-Instrument muß der Mortificationsschein entweder gerichtlich oder vor Notar und Zeugen ausgestellt werden.

566.
Formular eines Tilgungsscheines.

Ich Endesunterschriebener bescheinige hiermit für mich und meine Erben auf das Bündigste, daß mir der Herr N. das ihm am — des abgewichenen Jahres geliehene Capital von 1000 ℔ Hamb. Crt. nebst den Zinsen heute richtig bezahlt hat, und ich daher schuldig wäre, ihm die damals an mich ausgestellte Schuldverschreibung einzuliefern. — Da dieselbe aber abhanden gekommen, so verpflichte ich mich hierdurch gegen den Herrn N., diese seine erwähnte Schuldverschreibung, wenn sie sich noch künftig bei mir finden sollte, ihm einzuhändigen. Um aber Herrn N. vor allem künftigen Anspruche wegen dieser seiner nunmehr abgetragenen Schuld von 1000 ℔ sicher zu stellen, so bezeuge ich, vermittelst dieses Tilgungsscheines, daß oben erwähnte Schuldverschreibung von dieser Stunde an ohne Kraft und Wirkung und so zu betrachten sein soll, wie ein völlig erloschenes Document, welches seiner Gültigkeit und aller seiner Rechte ein für allemal beraubt ist; dergestalt, daß weder ich noch meine Erben, noch die künftigen Besitzer der oben genannten Schuldverschreibung weder jetzt noch in Zukunft etwas darauf sollen fordern oder einklagen können. — Alle Obrigkeiten werden geziemend gebeten, auf mehrfach erwähnte Schuldverschreibung gegen den Herrn N. oder dessen Erben keinen Proceß zu gestatten, sondern den- oder dieselben, in Absicht dieser

abgetragenen Forderung, auf Vorzeigung dieses Instruments gegen alle Ansprüche zu schützen.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

Depositionsscheine.

Wenn eine Sache Jemandem unter der Verbindlichkeit übergeben worden, daß er sie aufbewahren und künftig zurückgeben solle, so ist unter den Partheien ein Verwahrungsvertrag oder Depositum vorhanden. Der, welcher die Sache übergiebt, heißt Deponent, und Derjenige, welcher sie aufbewahrt, Depositar. — Man gebe in solchem Scheine ja nicht mehr an, als man wirklich empfangen hat, und hüte sich, daß aus dem Scheine keine Verbindlichkeit gefolgert werden könne, die man nicht übernehmen will.

567.

Formular eines Depositionsscheines.

Ich Endesunterschriebener bescheinige hiermit, von dem Herrn N. heute einen Kasten von Ebenholz mit einem Dutzend silberner Eßlöffel und einem Dutzend Theelöffel empfangen zu haben. Der Werth der genannten Löffel ist auf vierzig Thaler festgesetzt worden. Nachdem Herr N. dieses Kästchen mit den silbernen Sachen mit seinem Petschaft dreimal versiegelt, habe ich es in Verwahrung genommen mit dem Versprechen, dieses mir anvertraute Gut sorgfältig zu verwahren. Ich mache mich jedoch nur in dem Falle zur Schadloshaltung des Herrn Deponenten verbindlich, wenn derselbe beweisen kann, daß ich ihn durch ein grobes Versehen in Schaden gesetzt habe.

(Ort, Datum und Unterschrift.)

Entsagungen, Verzichtleistungen.

Die Erklärung, von einem Rechte keinen Gebrauch machen zu wollen, nennt man Entsagung; die Entsagung eines bereits erworbenen Rechts, Erlaß; die eines noch zu erwerbenden aber Verzichtleistung. — Gerichtliche Entsagungen bedürfen keiner Annahme. Entsagungen solcher Einwendungen, welche aus dem

Mangel der zur Gültigkeit eines Geschäfts gesetzlich nothwendigen Erfordernisse entspringen, haben an sich keine gesetzliche Kraft.

568.

Formular einer Entsagung.

Ich Endesunterschriebener habe mir in dem mir ehemals zugehörenden, an Herrn N. verkauften Hause die freie und unentgeltliche Wohnung von 3 Stuben ꝛc. parterre auf meine Lebenszeit vorbehalten und genieße solche nunmehr bereits seit 3 Jahren. Der Herr N. hat mich jedoch ersucht, diesem meinem Rechte zu entsagen, weil solches sein Eigenthumsrecht beschränke, besonders da er bauliche Veränderungen in seinem Hause vorzunehmen beabsichtige. Ich habe mich hierzu bereitwillig gefunden und mich mit Herrn N. dahin vereinigt, daß derselbe mir für diese Entsagnng ein Abstands- und Vergütungs-Quantum von 4000 ℛ𝓉 ein für allemal zu zahlen sich verpflichtet. Hierauf hat mir Herr N. heute 2000 ℛ𝓉 baar ausgezahlt, unter dem Versprechen, die anderen 2000 ℛ𝓉 am — auszuzahlen. Ich quittire hiermit über den richtigen Empfang obiger 2000 ℛ𝓉 und entsage nunmehr hiermit und in Kraft dieses dem freien Wohnungsrechte in meinem ehemaligen Hause auf das Rechtsgültigste, und werde nach dem Wunsche des Herrn N. meine Wohnung am — unfehlbar räumen. Da dieses vorbehaltene Recht im Hypothekenbuche nicht eingetragen ist, so hat es weiter nichts bedurft, als in Bezug auf diese Entsagungsurkunde in den Kaufbriefen das Erforderliche zu bemerken, welches denn auch heute in beiden Exemplaren der Kaufcontracte geschehen ist. — Ich gleichfalls Unterschriebener N. N. nehme diese Erklärung und Entsagung auf das fernere Wohnungsrecht des Herrn N. in meinem Hause als meinem Wunsche und Willen gemäß dankbar an, und verspreche, die noch übrigen 2000 ℛ𝓉 von der zwischen uns verabredeten Vergütungssumme der 4000 ℛ𝓉 am — richtig zu zahlen. Auch bin ich mit den übrigen oben bemerkten Bestimmungen vollkommen einverstanden.

(Ort, Datum und Unterschriften.)

569.

Formular einer Verzichtleistung.

Da mein Bruder N. N. am — zu Amsterdam gestorben ist und ich Endesunterschriebener zwar der einzige gesetzmäßige Erbe

seines ansehnlichen Nachlasses, zugleich aber in solchen Vermögens-Umständen bin, daß ich diese Erbschaft leicht entbehren kann, so habe ich mich zum Vortheil der nach mir folgenden Intestat-Erben, nämlich der Frau N., geborne N., Wittwe des ehemaligen Rectors der hiesigen Stadtschule, Herrn N., und der Frau N., geb. N., Gattin des Herrn N., Pastors an der hiesigen Petrikirche, entschlossen, meinem Erbrechte auf die Verlassenschaft meines oben genannten Bruders gänzlich und feierlich zu entsagen. Die auch bereits genannten, nach mir folgenden Intestat-Erben meines verstorbenen Bruders haben meine Entsagung gern angenommen. Deswegen habe ich heute gegenwärtige von mir und den erbetenen Zeugen unterschriebene und besiegelte Verzichts-Urkunde ausgestellt und den Personen, welchen mein Verzicht zum Vortheil gereicht, eingehändigt. (Ort, Datum und Unterschriften.)

Empfangscheine (Recepisse).

Ein solcher Schein ist eine schriftliche Versicherung, daß eine Sache richtig abgeliefert sei. Er wird theils für Geld, theils für andere Sachen gegeben, nur mit dem Unterschiede, daß der Aussteller des Empfangscheines Dasjenige, was ihm übergeben wird, nicht immer als sein Eigenthum betrachten kann, sondern das Empfangene nur aufzubewahren oder einem Dritten zu übergeben hat. Der erhaltene Betrag oder die empfangene Sache nebst der Bestimmung, zu welcher man dieselbe empfängt, muß in diesen Scheinen genau angegeben werden, auch wird in vielen Fällen der Abgeber genannt.

570.

Formular eines Empfangscheines.

Daß der Bote N. die von Herrn N. zu N. remittirten Seidenwaaren richtig abgeliefert hat und der Inhalt mit dem Briefe conform befunden worden ist, bescheinigt hiermit

(Ort, Datum, Unterschrift.)

571.

Ein ähnliches Formular.

Daß ich von Herrn N., vor seiner Abreise nach Hamburg, ein Kistchen, mit seinem Siegel verschlossen und seinem Namen

versehen, angeblich 500 ℛ preuß. Courant enthaltend, zur Aufbewahrung übernommen habe, und ihm dasselbe, sobald er es verlangt zurückstellen werde.

(Ort, Datum, Unterschrift.)

572.

Noch ein ähnliches Formular.

Einen mit Geld beschwerten Brief, angeblich 6 ℛ enthaltend, und an Herrn N. adressirt, in dessen Abwesenheit empfangen zu haben, bescheiniget hiermit

(Ort, Datum, Unterschrift.)

573.

Noch ein anderes Formular.

Die durch den Fuhrmann N. gesandten 2000 Stück Mauersteine habe ich richtig und in gutem Stande, bis auf

21 Stück, welche beim Nachzählen fehlten, und

16 Stück, welche zerbrochen waren,

in Empfang genommen.

(Ort, Datum, Unterschrift.)

Quittungen.

Quittung ist die schriftliche Erklärung, daß man eine schuldige Geldsumme oder Sache richtig empfangen habe, denn quitt heißt ursprünglich frei, daher quittiren — frei erklären, nämlich von der Schuld. Es ist nöthig, genau zu bestimmen, wofür man das Geld oder die Sache erhalten habe. Kleine Rechnungen werden mit wenigen Worten, etwa mit: dankend erhalten, erhalten, quittirt; Rechnungen über öffentliche Arbeiten, Bauten ꝛc. werden erst von der betreffenden Behörde geprüft, und schon vor der Auszahlung verlangen die Rechnungsführer, daß die Empfangsbescheinigung des Betrages, mit Angabe der Casse, aus welcher die Zahlung erfolgen soll, beigefügt werde.

574.

Formular einer Quittung.

Von Herrn August Schultz, hier, den mir von demselben kommenden Saldo von Einhundert sechsunddreißig Mark zwölf

Schilling Courant am heutigen Tage richtig empfangen zu haben, bescheinigt hiermit, Hamburg, den — 18—.

Crt. ℞ 136. 12 ß. Carl Lüders.

575.

Desgleichen.

Daß ich von Herrn Ferdinand Meyer die mir von demselben zukommenden Vierhundert Mark am heutigen Tage erhalten habe, und nunmehr keine weitere Forderung an denselben habe, bescheinigt hiermit, Hamburg, den — 18—. Otto Neumann.

576.

Desgleichen.

Von S. T. Herrn Arnold Schuback, für Rechnung des Herrn Adolph Burchhard in Lübeck unterm heutigen Tage Viertausend Mark Hamb. Banco erhalten zu haben, bescheiniget hiermit, Hamburg, den — 18—. Heinrich Schlegel.

577.

Desgleichen.

Von Herrn Johannes Schröder, hier, für Rechnung der Herren M. D. Meyer & Co. in Leipzig: Fünftausend Mark Hamb. Banco heute empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit in doppelter, einfach gültiger Quittung. Hamburg, den — 18—.

Georg Brummer.

578.

Desgleichen.

Auf Abschlag meiner Forderung von 60 ℞ an Herrn Heinrich Bartels, hat mir derselbe heute 25 ℞ gezahlt, worüber ich hierdurch quittire. Hamburg, den — 18—. Georg Reimers.

Zeugnisse.

Ein Zeugniß oder Attest ist ein Schein, worin man auf Glauben erklärt, wie sich Etwas nach eigenem Wissen verhalte. Es kann über allerlei Gegenstände ausgestellt werden, pflegt aber besonders die Angelegenheiten eines Andern zu betreffen, von welchem zuverlässige Kunde gewünscht wird. So sehr es auch Pflicht ist, bei Ausstellung von Zeugnissen die strenge Wahrheit zu sagen, so kann doch der Menschenfreund dabei in Verlegenheit

gerathen, wenn es auf das künftige Wohl und Wehe seiner bisherigen Untergebenen ankommt, die sich durch ihr Betragen eines rühmlichen Zeugnisses zwar unwerth gemacht haben, die aber noch nicht so ganz verdorben sind, daß nicht noch Besserung von ihnen zu erwarten wäre. Wenn nun aber das künftige Fortkommen solcher Personen eben von guten oder schlechten Zeugnissen abhängig ist, so wird man wohl thun, ihnen nicht durch allzustrengen Tadel die Gelegenheit zu ihrer möglichen Besserung zu benehmen, sondern diesen Tadel in den Zeugnissen mit möglichster Schonung auszusprechen, dergestalt, daß weder der aus unserm Dienst Entlassene, noch dessen künftiger Brodherr uns Lügen strafen können. Auch ist es rathsam, in solchen Zeugnissen den Grund der Entlassung anzuführen. Im Wesentlichen besteht ein Dienstzeugniß in der Anführung des Namens, Charakters, Alters und des Geburtsorts der Person, welcher das Zeugniß ausgestellt werden soll. Ferner in Anführung der Dienstzeit, der Eigenschaft des Dienstes, der Geschicklichkeit ꝛc. und endlich in der Angabe, wie die Person, welcher das Zeugniß ertheilt wird, ihre Pflicht erfüllt und sich sittlich betragen habe. Für eigentliche Dienstboten werden jetzt gewöhnlich von den Polizeibehörden eigene Dienstbücher ertheilt. Sie enthalten außer der Personbezeichnung des betreffenden Dienstboten einen kurzen Abriß der Gesindeordnung. Den Eintritt in den Dienst bemerkt die Polizeibehörde, dann folgt ein kurzes Zeugniß der Dienstherrschaft über den Austritt aus dem Dienste und über das Betragen während desselben.

579.

Formular eines Zeugnisses für einen Commis.

Herr Emil Hoffmann aus Hamburg hat sechs Jahre als Lehrling und Commis in meiner Handlung gearbeitet und sich während dieser Zeit durch sein sittliches Betragen, seine Treue, Gewandtheit, Fleiß und guten Willen, so wie auch durch Erwerbung der zu seinem Stande erforderlichen Kenntnisse so ausgezeichnet, daß ich ihm darüber nicht nur gern ein rühmliches Zeugniß hierdurch ertheile, sondern mich auch bewogen finde, ihn allen Denjenigen angelegentlich zu empfehlen, welche mit ihm künftig in Berührung kommen und in Geschäftsverbindung treten werden.

580.

Zeugniß für einen Bedienten.

Meinem bisherigen Bedienten, Johann Christian Wendt aus Eppendorf, bezeuge ich hiermit, daß er sich in den vier Jahren, die er in meinen Diensten stand, treu, anständig und gehorsam betragen und mir nie bedeutenden Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben hat. Da er auch sonst in Allem, was zur Bedienung einer Herrschaft gehört, gut geübt ist, so kann ihn ohne Bedenken zu seinem künftigen Fortkommen weiter empfehlen.

581.

Zeugniß für einen Kutscher.

Inhaber dieses, Friedrich Meyer aus Wandsbeck, 20 Jahre alt, unverheirathet, hat 3 Jahre als Kutscher bei mir gedient, und sich stets als ein treuer, williger und anständiger Mensch in seinem Dienst und besonders in der Pflege und Behandlung der Pferde bewiesen. Da ich meine Pferde abgeschafft habe, so ist er genöthiget, ein anderes Unterkommen zu suchen, wobei ich ihm durch dieses, der Wahrheit gemäße Zeugniß behülflich zu sein wünsche.

582.

Zeugniß für eine Köchin.

Vorzeigerin dieses, Anna Maria Janssen aus Poppenbüttel, 24 Jahre alt, unverheirathet, von mittlerer Größe mit blondem Haar, hat mir 6 Jahre treu und redlich gedient und sich in Allem zu meiner vollkommenen Zufriedenheit betragen. Ich entlasse sie nur auf ihr eigenes Verlangen, da sie Gelegenheit hat, in einem größeren Hausstande als Köchin ihr Einkommen zu verbessern, wozu ich ihr von Herzen Glück wünsche.

583.

Armuths-Zeugniß.

Die Wittwe Margaretha Werner, 64 Jahre alt, kann sich wegen Altersschwäche nicht mehr von ihrer Hände Arbeit ernähren, und bekommt, da sie keine zu ihrem Unterhalte verpflichtete Verwandte hat, eine geringe Unterstützung aus der Armencasse. Obgleich sie sich außerdem der Wohlthätigkeit einer mitleidigen Familie zu erfreuen hat, so reicht dieses doch nicht hin, sie vor

Mangel an den dringendsten Lebensbedürfnissen zu schützen. Mit ihrer traurigen Lage bekannt, kann ich ihr das Zeugniß einer eben so würdigen als bedürftigen Person mit gutem Gewissen ausstellen.

584.

Ein ähnliches Zeugniß.

Der Wittwe Dorothea Wagner, welche in meinem Hinterhause wohnt, bezeuge ich, daß sie sich mit ihren fünf Kindern in einer traurigen, hülfsbedürftigen Lage befindet und bei ihrer steten Kränklichkeit der Unterstützung so sehr benöthigt ist, daß ich sie dazu angelegentlich hiermit empfehle.

Oeffentliche Anzeigen.

Bekanntmachungen, Annoncen oder öffentliche Anzeigen werden mitgetheilt durch Zeitungen und Intelligenzblätter, durch Zettel, die theils öffentlich angeschlagen, theils an die Bewohner eines Ortes vertheilt werden, durch Denkmäler, z. B. Grabsteine, durch Schilder vor den Häusern, durch Verlesen von der Kanzel, durch Ausruf rc. — Nichts scheint leichter, als dergleichen Anzeigen abzufassen, und nichts ist dennoch schwieriger, als mit wenig Worten recht Viel zu sagen, und nicht Jedem ist es gegeben, sich hier so kurz und bündig, wie es erforderlich, auszudrücken, wenn er nicht Gefahr laufen will, sich in der Construction der Worte zu verwirren und sich vielleicht durch das, was er endlich doch mühsam zur Welt gebracht hat, an den Pranger der Lächerlichkeit zu stellen, wie man dies ja oft genug Gelegenheit hatte, zu bemerken. Besonders hat man bei Familien-Anzeigen darauf zu achten, Sentimentalität und poetische Floskeln gänzlich zu vermeiden. Geburts-, Hochzeits- und Todes-Anzeigen haben namentlich so oft schon zu bittern Bemerkungen Veranlassung gegeben, daß man dabei nicht vorsichtig genug zu Werke gehen kann. Die einfache Anzeige des Factums genügt in den meisten Fällen vollkommen.

Verlobungs-Anzeigen.

585. Die Verlobung meiner Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Julius Römer aus Leipzig beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Hamburg, den — 18—. Fr. Schiller und Frau.

586. Als Verlobte empfehlen sich: Mathilde Schiller,
Hamburg, den — 18—. Julius Römer.

587. Unsere gestern vollzogene Verlobung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bremen, den — 18—. Auguste Schröder*),
Carl Delius.

Heiraths-Anzeigen.

588. Unsere am 10ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an und empfehlen uns ihrem geschätzten Wohlwollen bestens.

589. Am 10ten d. M. feierten wir unsere eheliche Verbindung, welches wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

590. Es gereicht uns zur angenehmen Pflicht, Verwandten und Freunden unsere am 18ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

591. Am 12ten d. M. feierten wir unsere eheliche Verbindung.

Entbindungs-Anzeigen.

592. Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. —, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

593. Verwandten und Freunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß meine Frau gestern Nachmittag von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

*) Bei Verlobungs-Anzeigen hat die Braut den Vorrang, dem sie aber als Gattin gern entsagt.

594. Gestern wurde meine Frau zwar schwer, aber doch glücklich von einem Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

595. Mit frohem Herzen beehre ich mich, meinen lieben Verwandten und Freunden die am 10ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem Sohne ergebenst anzuzeigen.

596. Am 18ten d. M. wurde meine Frau von einer gesunden Tochter entbunden.

597. Am 10ten d. M. ward meine liebe Frau zum ersten Male Mutter eines gesunden Sohnes.

598. Verwandten und Freunden mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Frau am 6ten d. M. von Zwillingen, einem Sohne und einer Tochter, glücklich entbunden worden.

Todes-Anzeigen.

599. Am 14ten d. M. starb mein lieber Mann, der Kaufmann Johannes Schröder, am Nervenfieber, im 36sten Jahre seines Lebens und im 16ten unserer höchst glücklichen Ehe. Sechs Kinder haben an ihm den besten Vater verloren. Ich erfülle die traurige Pflicht, dies meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

600. Am 10ten d. M. starb meine liebe Schwester Marie Louise, im 20sten Jahre ihres Lebens, an den Folgen einer Erkältung. Unsern Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte, der Abgeschiedenen in ihrem Gebete zu gedenken.

601. Am 12. d. M. Abends 6 Uhr starb unser guter Vater, der Kaufmann Theodor Meyer, nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber, im 48sten Jahre seines Lebens. Wir empfehlen den Abgeschiedenen Ihrem Andenken und uns Ihrem Wohlwollen.

602. Das am 18ten d. M. erfolgte Ableben seines guten Vaters Wilhelm Hoffmann beehrt sich seinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen

603. Ein hitziges Nervenfieber, in Folge anstrengender Berufsarbeiten entstanden, entriß uns unsern Gatten, Bruder und Vater in seinem noch nicht vollendeten 50sten Lebensjahre. Mögen Alle, die den Verewigten kannten und die Größe unsers Verlustes zu schätzen wissen, uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

604. Ein sanfter Tod endete am 12ten d. M. die langen Leiden meiner theuren Gattin Henriette, geborne Lorentzen, in ihrem 29sten Lebensjahre, welches ich allen fernen Freunden, die meinen und meiner zwei verwais'ten Kinder herben Verlust ermessen, hierdurch ergebenst anzeige.

605. Meine geliebte Frau Mathilde, geb. Reinbeck, ward mir am 16ten d. M. durch den Tod entrissen. Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich dieses hierdurch ergebenst an.

606. Nach erfolgter Entbindung von einem todten Knaben starb diese Nacht um 2 Uhr meine theure Gattin Julie, geb. Köhler, im kaum vollendeten 27sten Lebensjahre. Trauernd blicke ich auf die drei mutterlosen Waisen, die ihren Verlust noch nicht fühlen, und trauernd widme ich diese Anzeige meinen entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte, mir ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Abschieds-Anzeigen.

607. Bei unserer Abreise nach Dresden sagen wir unsern Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl, und empfehlen uns ihrem geneigten Andenken bestens.

608. Da die Kürze der Zeit und gehäufte Geschäfte mir nicht gestatten, Allen, welche mir während meines Hierseins Beweise ihrer Freundschaft gaben, vor meiner Abreise nach Wien persönlich dafür zu danken, so benutze ich diesen öffentlichen Weg, mich der Fortdauer ihres Wohlwollens zu empfehlen.

609. Bei meiner heutigen schleunigen Abreise nach Amsterdam empfehle ich mich allen meinen Freunden bestens, und bitte, mir ihr schätzbares Andenken auch in der Ferne zu bewahren.

Grabschriften.

Grabschriften enthalten nicht selten die größten Unrichtigkeiten, Albernheiten und Ungereimtheiten. — Am angemessensten ist es, auf den Grabstein bloß den Namen des darunter Begrabenen und seinen Geburts- nnd Sterbetag zu setzen. Daß er da liegt, oder vielmehr da begraben ist, versteht sich doch wohl von selbst, und braucht also nicht erst auf dem Grabsteine gesagt zu werden. Ob er bis zur Auferstehung da werde liegen bleiben, ist ungewiß. — Weiß man einen passenden kurzen und kraftvollen Spruch, so mag man den auch wohl anbringen, um das Gemüth des Lesenden zu einer frommen Betrachtung zu stimmen.

Beispiele.

610. Hier ruht
. . . . Aldenrath,
geboren zu . . . . . am . . . . . .
gestorben zu Hamburg am . . . . .
Als Freund den Freunden, als Mensch Allen, die ihn kannten,
als Künstler dem ganzen Deutschland theuer und unvergeßlich.

611. Als Gatte, als Vater, als Freund
Ruht hier, von Vielen beweint,
Ein Mann, der Tugend stets liebte
Und Treue und Redlichkeit übte.

612. Schau't aufwärts! ruft uns der fromme Glaube,
Der Geist ist dort, die Hülle ruht im Staube!

613. Er war ein Biedermann
Und lebte seiner Pflicht.
Wer diesen Ruhm gewann,
Stirbt auch im Tode nicht.

614. Hier unsere Losung „Untergeh'n!"
Dort ruft Gottes Engel „Aufersteh'n!"

615. Du gingst dem Tode fromm entgegen,
Zum Himmel war Dein letzter Blick;
Dort lohnet Dich des Vaters Segen,
Dort blühet Dir das ew'ge Glück.

616. Treu' in Liebe wie im Leid,
Muthbewährt in böser Zeit,
Stark im Glauben und Vertrauen,
Klar im Handeln wie im Schauen,
Fromm und freudig, kindlich gut
War sie, deren Staub hier ruht.

Stammbuch-Aufsätze.

Ein Stammbuch oder ein Denkbuch für Freunde anzulegen, ist eine unschuldige Sitte, die manches Gute mit sich führt. Durch Entfernung, nach langer Trennung oder durch den Tod eines Freundes veranlaßt, durchblättern wir das Buch, und mannigfache Betrachtungen über Welt und Menschen knüpfen sich an unser früheres Leben. Lebendiger muß uns aber das Bild unserer Geliebten und Theuren vor Augen treten, wenn uns der Denkspruch zugleich an ihre Eigenthümlichkeiten, an gewisse Züge ihres Charakters und Geistes erinnert. Darum sollte man seine Aufmerksamkeit öfter hierauf, als auf Freundschaftsbetheuerungen richten, die sich oft durch Nichts, als blumenreiche und süßliche Worte auszeichnen. Daß man Jenes nicht für unwesentlich achtet und es anzudeuten sucht, beweis't der alte Gebrauch, dem Eingeschriebenen noch einen Kernspruch, Lieblingsspruch, beizufügen, den man sich für seine Denk- und Handlungsweise gewählt hat. — Unter den Denkspruch setzt man gewöhnlich noch einige freundschaftliche Worte, z. B. Zur Erinnerung an Deinen Freund N.; Zum freundschaftlichen Andenken an Ihren N.; Mit diesem Denkmal empfiehlt sich Ihnen Ihr Freund; Möchten diese Zeilen das freundliche Andenken zurückrufen an Ihren ergebenen N. &c.

Auswahl von Denksprüchen für Stammbücher.

Verzage nicht, wenn das Leben stürmt. Aus dem Verworrenen geht Ordnung und Schönheit hervor.

Freundschaft und Liebe in schönem Verein
Erhalten dem Leben den Jugendschein.

Ein Gewissen frei von allem Tadel
Uebertrifft den Reichthum und den Adel
Und des Zufalls ganze Schmeichelei.

So lange Tugend und Unschuld in uns wohnen, so lange haben wir den Himmel in uns.

Der ist ein Deutscher wohlgeboren,
Der von Betrug und Falschheit frei,
Hat weder Redlichkeit, noch Treu',
Noch edle Zuversicht verloren.

Die Erde ist ein Himmel, wenn man Frieden sucht, Recht thut und wenig wünscht.

An's Vaterland, an's Theure schließ' Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen;
Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft!

Wer entbehrt, um mitzutheilen, der genießt doppelt.

Lebe wohl, im fernen Lande
Denk' an mich!
Denk': auch an des Meeres Strande
Liebt man Dich.

Bist Du unglücklich, so suche die Ursache in Dir selbst. Findest Du sie nicht, so bist Du schon von einer Seite glücklich.

Schmerz und Freude liegt in einer Schaale;
Ihre Mischung ist der Menschheit Loos.

Bet' oft, so wirst Du Glauben halten,
Dich prüfen und das Böse scheu'n,
An Lieb' und Eifer nicht erkalten,
Und gern zum Guten weise sein.

Mit Mühe und Anstrengung arbeiten lernen
Ist das Hauptstück der Erziehung.

Unglück giebt dem Gerechten oft einen Glanz, wie die Nacht den Sternen.

Fester Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwor'nen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind.

Zufrieden sein ist lange nicht so schwer,
Als schwer es ist, zufrieden werden wollen.

So leb' denn wohl, Verehrter! Fort von Dir
Treibt mich des unsichtbaren Schicksals Schluß;
Ach! fließen soll nicht mehr zu meinem Ohr,
Dem lauschenden, der gold'nen Worte Strom,
Der mächtig oft den Busen mir geschwellt.

Willst Du Dich selber erkennen, so sieh, wie die Andern es treiben;
Willst Du die Andern versteh'n, blick' in Dein eigenes Herz.

Sei, was Du bist, und werde, was Du kannst.

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen wie ein Strom dahin,
Keine Stunde muß vergebens,
Ungenützt vorüberzieh'n.

Kraft, zu entbehren, ist der Alles lindernde Balsam des Lebens.

Der ist beglückt, wem ewig unveraltet
Erinn'rung stets zur Hoffnung sich entfaltet.

Wahre Freundschaft nur verbindet
Seelen zu der schönsten Pflicht;
Und die Kränze, die sie windet,
Welken selbst im Grabe nicht!

Und welchen Wunsch soll ich denn Dir
In's Buch der Freundschaft geben?
Sieh, in fünf Worten steht es hier:
Freund, wandle froh durch's Leben!

Kämpfend trage jede Lebensbürde,
Jede Prüfung mit Geduld und Würde.

Einzelne Blumen, sie bietet wohl hie und da uns das Leben,
Aber ach, ein Kranz, Wenigen wird er gewährt!

Alles kann der Mensch vertragen,
Nur keine Reih' von schönen Tagen.

Freundschaft ist die Lebenssonne,
Welche niemals untergeht.

Sanft entfließe Dir das Leben
An der Tugend Hand;
Freund, Lieb' und Treue weben
Dir ein Rosenband.

Lerne viel danken, viel beten, viel glauben, viel hoffen, viel lieben; dann wird Dein Engel Dir oft einen neuen Segen für Geist und Herz bringen. Auf Deine Brust wirst Du dann schlagen, und froh weinend sprechen: Wohl mir, ich bin ein Christ.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin!
Giebt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.

Nehmt dem Menschen den Schmerz, und ihr nehmt der Freude ihren Reiz; ohne Entbehrung giebt es für ihn keinen Genuß, ohne Ermüdung keine Ruhe, ohne den Stachel des Bedürfnisses keine Befriedigung desselben. Gebt ihm Alles, daß kein Wunsch mehr bleibt, und ihr habt ihm Alles genommen und ihn elend gemacht.

Treu' Weib und Freund und voll der Becher,
Das sind drei echte Sorgenbrecher.

Thränen verwandeln
In heiteren Blick,
Göttlich zu handeln
Sei unser Glück.

Sammlung hübscher Taufnamen,
ihre Deutung und Namenauslegung.

Abraham, der Volksvater.
Adelaide, die Edle.
Adelbert, der Edelgeborne.
Adelgunde, das edle Mädchen.
Adelheid, die Edelgeborne.
Adolph, der edle Helfer.
Adolphine, die edle Helferin.
Agathe, die Gute, Sanfte.
Agathon, der Gute, Sanfte.
Agnes, die Keusche.
Albert, wie Adelbert.
Albertine, wie Adelaide.
Albrecht, wie Adelbert.
Alcibiades, der Starke.
Alexander, der Helfer.
Alexandrine, die Helferin.
Alexis, wie Alexander.
Alfred, der Friedliebende.
Alphons, der Glückliche.
Alwill, der sehr Starke.
Alwin, der Allbesieger.
Alwine, die Allbesiegerin.
Amadeus, der Gott liebende.
Amalie, die Tadellose.
Amanda, die Liebenswürdige.
Amandus, der Liebenswürdige.
Ambrosius, der Unsterbliche.
Anastasius, der Auferstandene.
Anastasia, die Auferstandene.
Andreas, der Männliche.
Angelica, das Engelmädchen.
Angelicus, der Engelsbote.
Anna, die Holdselige.
Antoinette, die Preiswürdige.
Anton, der Preiswürdige.
Antonia, wie Antoinette.
Apollo, der Vernichter.
Apollonia, die Vernichterin.
Arnold, der Treuherzige.
Arthur, der Mächtige.
Aspasia, die Freundliche.
August, der Erhabene.
Auguste, die Erhabene.
Aurel, der Goldene.
Aurelie, die Goldene.
Aurora, die Morgenröthe.
Babette, die Wilde.
Bathasar, der Glänzende.
Baptist, der Taufende.
Beate, die Selige.
Benedict, der Gesegnete.
Benjamin, das Glückskind.
Benigna, die Mildthätige.
Benno, der Geplagte.
Bernhard, der Kräftige.
Bernhardine, die Kräftige.
Bertha, die Geschmückte.
Berthold, der Holde.
Betty, wie Elisabeth.
Blanca, die Unschuldige.
Brigitte, die Glänzende.
Brunhilde, die Berühmte.
Bruno, der Berühmte.
Cäcilie, die Blinde.
Camilla, die Brautjungfer.
Cäsar, der Majestätische.
Cato, der Weise.
Charlotte, die Betriebsame.
Christian, der Christliche.
Christiane, die Christliche.
Christoph, der Christusträger (Christus-liebende).
Clara, die Berühmte.
Clarissa, die Glänzende.
Claudine, die Verschwiegene.
Claus, wie Nicolaus.
Clemens, der Gütige.
Clementine, die Gütige.
Cölestine, die Himmlische.
Concordia, die Einträchtige.

Constanze, die Beständige.
Cordelia, die Gemüthliche.
Corinna, das Goldtöchterchen.
Cornelia, die Getreue.
Cyprian, der Höfling.
Cyrus, der Angesehene.
Dagobert, der berühmte Held.
Daniel, der gerechte Richter.
Darius, der Mächtige.
David, der Geliebte.
Demetrius, der Ernährende.
Dietrich, der Volksfreund.
Doris, die Reichbegabte.
Dorothea, Geschenk Gottes.
Eberhard, der Kraftvolle.
Edeline, die Edle.
Edmund, der Beschützer.
Eduard, der edle Wächter.
Eginhard, der Treuerprobte.
Egmont, der Rechtliche.
Eleonore, die Erbarmerin.
Elfriede, die erhabene Beschützerin.
Elias, der Gottverehrer.
Elise, Elisabeth, die Gottgelobte.
Elmire, Elwire, die Erhabene.
Emanuel, der Gesegnete.
Emil, Emilie, der, die Gefällige.
Emma, die Fleißige.
Enoch, der Geweihete.
Ephraim, der Fruchtbare.
Erasmus, der Liebenswürdige.
Erhard, der Hochherzige.
Erich, der Ehrenreiche.
Ernst, Ernestine, der, die Ernsthafte.
Erwin, der ruhmvolle Sieger.
Esther, die Braut.
Eugen, der Edle.
Eulalia, die Beredte.
Euphemie, die Wohlberühmte.
Euphrosyne, die Fröhliche.
Eusebius, Eusebia, der, die Fromme.
Eveline, die Landesmutter.
Fanny, die Freie.
Fatime, die Kindentwöhnende.
Felicia, Felix, die, der Glückselige.
Feodor, wie Theodor.
Ferdinand, der Verdiente.
Filibert, der Berühmte.
Finette, die Listige.
Flora, Florentine, die Blühende.
Franz, Franziska, der, die Freie.
Fredegunde, das friedliche Mädchen.
Fridolin, der Friedenssohn.
Friedrich, Friederike, der, die Friedfertige.
Gabriel, Gabriele, der, die Göttliche.
Georg, der Landmann.
Gerhard, der Muthvolle.
Gertrud, die Vielgeliebte.
Gottfried, der von Gott Beschützte.
Guido, der Führer.
Gumat, die Wohlthätige.
Günther, der geehrte Tapfere.
Gustav, der Erhabene.
Hannchen, wie Johanna.
Hanns, wie Johann.
Hartwig, der Vertheidiger.
Hector, der Vertheidiger.
Hedwig, die glückliche Siegerin.
Heinrich, der kühne Held.
Helena, die Erobererin.
Heliodor, Heliodora, Sonnengabe.
Helmine, die Beschützerin.
Heloise, die Siegerin.
Henriette, die Kühne.
Hermann, Hermine, der, die Kraftvolle.
Hersilie, die Kriegsgöttin.
Hieronymus, der Heilige.
Hildegard, die holde Beschützerin.
Hippokrat, der Rossebändiger.
Hortensia, die Gartenfreundin.
Hubert, der Verständige.
Hugo, der Erhabene.
Hulda, die Sanftmüthige.
Jacob, der Freudenkünder.
Ida, die Glückliche.

Iduna, Göttin der Unsterblichkeit.
Jean, Jeannette, wie Johann.
Immanuel, wie Emanuel.
Joachim, der Priester.
Johann, Johanna, John, Geschenk Gottes.
Joseph, Josephine, der, die Vermehrerin.
Iphigenia, die Heldin.
Irene, die Friedliche.
Isaak, der Freudenbringer.
Isabelle, wie Elise.
Isidora, der Blumenduft.
Israel, der Kämpfer Gottes.
Jukunde, die Holde.
Julius, Julie, der, die Jugendliche.
Justine, die Gerechte.
Iwan, wie Johann.
Karl, Karoline, der, die Betriebsame.
Kasimir, der Friedensstifter.
Kaspar, der Schatzmeister.
Katharina, die Züchtige.
Kilian, der Blinde.
Klothilde, die Holde.
Konrad, der Gewandte.
Kunigunde, die Heldenmüthige.
Kuno, der Kühne.
Kunz, Kurt, wie Konrad.
Lambert, der berühmte Landsmann.
Lätitia, die Heitere.
Laurentius, Laura, der, die Lorbeerbekränzte.
Lazarus, der Verlassene.
Leander, der Freundliche.
Leonora, wie Eleonora.
Leo, der Löwe.
Leonhard, Leopold, der Tapfere.
Leontine, die Löwenstarke.
Levi, der Treue.
Lina, wie Karoline.
Lisette, die Stille.
Lorenz, wie Laurentius.
Lothar, der weit Berühmte.
Louis, wie Ludwig.
Louise, die berühmte Heldin.
Lucas, der Erleuchtete.
Lucia, Lucie, die Erleuchtete.
Lucretia, die Gewinnende.
Ludolph, der Helfer.
Ludovica, die ruhmvolle Heldin.
Ludwig, der Berühmte.
Luitgard, die Volksfreundin.
Luther, wie Lothar.
Magdalena, die Erhabene.
Magnus, der Erhabene.
Malvine, die Sanftblickende.
Manfred, der Starke.
Margarethe, die Perle.
Maria, die Herrscherin.
Mariane, die fromme Hausfrau.
Markus, der Sanfte.
Martha, die Besorgte.
Martin, der Muthvolle.
Mary, wie Maria.
Mathilde, das holde Mädchen.
Matthäus, Matthias, der Geschenkte.
Maximilian, der Einnehmende.
Meinhard, der Treuliebende.
Melissa, die emsig Fleißige.
Meta, wie Margarethe.
Michael, der Gottgleiche.
Minna, die Liebreiche.
Minona, die sanfte Sängerin.
Miranda, die Bewunderungswürdige.
Molly, wie Marie.
Moritz, der Dunkelfarbige.
Moses, der aus dem Wasser Gerettete.
Nannette, Nanny, wie Anna.
Napoleon, der Löwe.
Natalia, die Lebenslustige.
Nathan, der Gebende.
Nehemias, der Gottestrost.
Nicodemus, der Volksbeherrscher.
Nicolaus, der Volksüberwinder.
Octavian, der Achte.
Odo, Oda, der, die Reiche.
Olav, der Ruhmvolle.

Omar, der Landmann.
Oskar, der Sohn des Gebirges.
Osmund, der Hausbeschützer.
Oswald, der Hausverwalter.
Oswin, der Hausfreund.
Ottilie, die Glückliche.
Otto, wie Odo.
Ottokar, der Großmüthige.
Pancratius, der Allbezwinger.
Paul, Pauline, der, die Kleine.
Penelope, die Spinnerin.
Peter, Petronelle, der, die Felsenfeste.
Philipp, der Ritter.
Philippine, die Ritterliche.
Philomele, die Sängerin.
Pius, der Fromme.
Plautus, der Vornehme.
Polybius, der Langlebende.
Polydor, der Vielgeber.
Polykarp, der Fruchtreiche.
Pontius, der Seemann.
Pretiosa, die Werthvolle.
Prokopius, der Fortschreitende.
Rahel, Rachel, die Geduldige.
Raimund, der Starke.
Raphael, Gott hilft.
Rebekka, die Fette.
Regina, die Königliche.
Reinhard, der Aufrichtige.
Reinhold, der Beschützer der Unschuld.
Renat, Renata, der, die Wiedergeborne.
Richard, der Ansehnliche.
Robert, der Rathgeber.
Roderich, Rathreich.
Roland, der Berühmte, der Redliche.
Romulus, Romeo, der, die Starke.
Rosalie, die Rosigte.
Rosamunde, die Rosenwangige.
Rosine, die Blühende.
Ruben, die Zierpuppe.
Rudolph, der Rathgeber.
Rufus, Rufine, der, die Röthliche.
Ruprecht, wie Robert.
Sabine, die Gottesfürchtige.
Salomo, der Friedreiche.
Samuel, der von Gott Erhörte.
Sara, die Herrin.
Saul, der Verlangte.
Scipio, die Stütze.
Sebald, der Sieger.
Sebastian, der Ehrwürdige.
Selinde, die Strahlende.
Serenus, Serene, der, die Frohe.
Severin, der Ernsthafte.
Sibylle, ein Himmelsbote.
Sidonia, die Fischerin.
Siegfried, der milde Sieger.
Siegmund, der männliche Sieger.
Siegwart, der geschätzte Sieger.
Silvester, der Waldfreund.
Simon, der Erhörte.
Simson, der sehr Starke.
Siona, die Huldvolle.
Sophokles, der Weise.
Sokrates, der Herrschende.
Sophie, die Verständige.
Sophron, Sophronia, der, die Verständige.
Stanislaus, der Beständige.
Stephan, der Bekränzte.
Susanna, die Unschuld.
Swanhilde, die holde Seherin.
Tacitus, der Verschwiegene.
Tancred, der Kampffertige.
Terenz, der Zermalmer.
Thalia, die Blühende.
Thecla, die Bewährte.
Themistokles, der Rechtliche.
Theobald, der Treffliche.
Theodor, Theodore, wie Dorothea.
Theomela, die Gottsängerin.
Theone, die Göttliche.
Theophron, der Göttlichgesinnte.
Therese, die Gnädige.
Thomas, der Zwillingsbruder.
Thusnelda, die Erhabene.

Timotheus, Ehregott.
Titus, der Geehrte.
Tobias, der Gutherzige.
Tullia, die Anerkannte.
Tycho, der Glückliche.
Ubaldo, der Mächtige.
Udo, der Reiche.
Ulrich, Ulrike, der, die Huldreiche.
Urania, die Himmlische.
Urban, der Höfliche.
Ursula, die Fleißige.
Valentin, der Starke.
Valerie, die Gesunde.
Veit, der Führer.
Venus, die Anmuthvolle.
Veronica, die Siegbringerin.
Vesta, die Häusliche.
Victor, Victorine, der, die Siegerin.
Vincent, der Ueberwinder.
Viola, die Bescheidene.
Virginie, die Jungfräuliche.
Volkmar, der Volksvermehrer.
Vulpius, der Fuchs.
Walther, der Gebieter.
Wenzel, der Volksbesieger.
Werner, der Krieger.
Wilhelm, Wilhelmine, der, die mächtige Beschützerin.
Willibald, der freudige Held.
William, wie Wilhelm.
Wipracht, der berühmte Krieger.
Waldemar, der Großmächtige.
Wolf, Wolfgang, der Hülfreiche.
Wolfram, der Kräftige.
Xantippe, die Ungewöhnliche.
Xaver, der Glänzende.
Xenophon, der Ausländer.
Xylander, der Holzmann.
Yngurd, der große Held.
Zacharias, des Herrn Gedächtniß.
Zaïde, die Gebietende.
Zaïre, die Besuchende.
Zamire, die Spielende.
Zeno, Zeus, der Belebende.
Zilla, die Anmuthige.
Zoë, die Lebendige.

Von der Titulatur.

So sehr es auch zu wünschen wäre, daß die Deutschen mit ihrem Titelwesen die verständige Einfachheit anderer Nationen, z. B. der Franzosen und Engländer, nachahmen und den mitunter sehr albernen und höchst pedantischen Formeln entsagen möchten, so müssen wir doch, so lange eine Beschränkung darin nicht allgemein geworden ist, der herrschenden Sitte huldigen, wenn wir uns nicht eine Verletzung der Höflichkeit zu Schulden kommen lassen wollen. Es ist daher nöthig, die zur Titulatur erforderlichen vier Gegenstände, nämlich die Anrede, die Anrede im Vortrage, die Unterschrift und Aufschrift oder Adresse, gehörig zu beobachten. Folgende Zusammenstellung der gebräuchlichen Titulaturen wird dies hinlänglich erläutern.

Standes-Titel.

An einen Kaiser oder König.

a) Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser (König), Allergnädigster Kaiser (König) und Herr!

b) Eure (Eurer) Käiserliche (n, Königliche, n) Majestät; abwechselnd: Eure Majestät, Allerhöchst Dieselben, Allerhöchst Sie. c) Allerunterthänigster.

d)*) An Seine Majestät, den Kaiser von Oesterreich (Rußland), König von Preußen (Baiern &c.).

Die Brüder der Kaiser und Könige und alle zu ihrem Hause gehörenden Prinzen erhalten in der Anrede Durchlaucht und im Contexte Kaiserliche (Königliche) Hoheit.

An einen Kaiserlichen oder Königlichen Kronprinzen oder Prinzen.

a) Durchlauchtigster (Kronprinz, Prinz, Erbgroßherzog).

b) Eure Kaiserliche (Königliche) Hoheit, Höchstdieselben. c) Unterthänigster.

d) An Seine Kaiserliche (Königliche) Hoheit, den Kronprinzen.

An einen Herzog.

a) Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr!

b) Eure Herzogliche Durchlaucht, Höchstdieselben. c) Unterthänigster.

d) An Seine Durchlaucht, den Herzog.

An einen Fürsten.

a) Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Fürst und Herr!

b) Eure Hochfürstliche Durchlaucht, Eure Durchlaucht, Höchstdieselben. c) Unterthänigster.

d) An Seine Durchlaucht, den Fürsten.

---

*) Eben so wie hier unter a bis d die Anrede, der Titel im Context, der Schluß, die Unterschrift und die Adresse steht, so findet auch bei den folgenden Titulaturen dieselbe Abtheilung Statt.

An einen Grafen von altem Geschlechte, besonders, wenn er eine Standesherrschaft besitzt.

a) Erlauchter Graf, (Hochgeborner)
Gnädigster Graf und Herr!

b) Eure Hochgräfliche Erlaucht; Höchstdieselben. c) Unterthäniger.

d) An Seine Hochgräfliche Erlaucht, den regierenden Herrn Grafen Solms.

An einen Grafen ohne Standesherrschaft.

a) Hochgeborner Graf,
Gnädigster Graf und Herr!

b) Eure Hochgräfliche Gnaden; Höchstdieselben. c) Unterthäniger.

d) An Seine Hochgräfliche Gnaden, den Herrn Grafen von N.

An einen Freiherrn aus altem Geschlecht, besonders mit Standesherrschaft.

a) Hochgeborner Freiherr,
Gnädiger Herr!

b) Eure Wohlgeboren; Höchstdieselben oder Hochfreiherrliche Gnaden. c) Unterthäniger.

d) An Seine Hochgebornen, oder Freiherrliche Gnaden, den Herrn Freiherrn von N.

An einen Freiherrn aus neuerem Geschlechte ohne Standesherrschaft.

a) Hochwohlgeborner Freiherr,
Gnädiger Herr!

b) Eure Hochwohlgebornen (Freiherrlichen) Gnaden. c) Unterthäniger (gehorsamster).

d) An Seine Hochgeboren, den Freiherrn von —

An einen Edelmann.

a) Hochwohlgeborner,
Gnädiger Herr!

b) Euer Hochwohlgeboren. c) Unterthäniger (gehorsamster).

d) An Seine Hochwohlgeboren, den Herrn von —

An jeden gebildeten, angesehenen Mann, er sei nun Gelehrter, Künstler, Kaufmann oder sonst ein geachteter Bürger.

a) Wohlgeborner,
Hochgeehrtester Herr!

b) Eure Wohlgeboren, Sie, Ihnen. c) Ergebener.

d) An den Herrn, oder: Herrn N. N. Wohlgeboren.

An Personen, die man mit Sie anredet, schreibt man: Geehrter Herr, lieber Herr ꝛc.

An Staatsminister, Staatsräthe, Marschälle, Gesandte der höheren Klasse, Generale, Generallieutenants, Oberkammerherren und andere Personen, welche die höchsten Hofämter bekleiden.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochgebietender Herr Geheimer Staatsminister,
Gnädiger Herr!

b) Eure Excellenz; Höchstdieselben. c) Unterthänigster (gehorsamster).

d) An Seine Excellenz, den Königlich Preußischen geheimen Staatsminister Herrn von N., Ritter hoher Orden ꝛc.

Personen, denen das Prädicat: Excellenz nicht zukommt, die aber eine hohe Würde bekleiden, z. B. Präsident.

a) Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr Ober-Landesgerichts-Präsident.

b) Euer Hochwohlgeboren. c) Unterthäniger.

d) An den Königlichen Ober-Landesgerichts-Präsidenten Herrn N. Wohlgeboren.

Geistliche Titel.

An einen Fürstbischof, gräflichen Standes.

a) Hochwürdigster, Hochgeborner Herr!
Gnädigster Fürstbischof!

b) Eure Fürstliche Gnaden; Höchstdieselben. c) Unterthäniger.

d) An Seine Fürstliche Gnaden, den Herrn Fürstbischof Grafen von —

An einen Erzbischof adeliger Geburt.

a) Hochwürdigster, Hochwohlgeborner Herr,
Gnädigster Erzbischof und Herr!

b) Eure Hochwürden Gnaden, Hochdieselben. c) Unterthäniger.

d) An Seine Erzbischöfliche Hochwürden, den Erzbischof zu N., Herrn von N.

An einen evangelischen Bischof.

a) Hochwürdiger Herr!
Hochgeehrtester Herr Bischof!

b) Eure Hochwürden; Sie, Ihnen. c) Ergebenster.

d) An Seine Hochwürden, den Königlichen Bischof Herrn N.
Eben so an die Consistorialräthe, Pröbste und Superintendenten.

An einen Doctor der Theologie.

a) Hochwürdiger, Wohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr!

b) Eure Hochwürden und Wohlgeboren. c) Ergebenster.

d) An Seine Hochwürden und Wohlgeboren, den Königlichen Consistorialrath und Doctor der Theologie Herrn N.

An einen Prediger rc.

a) Hochwürdiger,
Hochgeehrter Herr!

b) Eure Hochwürden. c) Ergebener.

d) An Seine Hochehrwürden, den Prediger Herrn N.

Titulatur der Frauen.

Verheirathete Frauen erhalten in der Regel die Titel ihrer Männer; hiervon sind jedoch die Frauen der Geistlichen ausgenommen, welchen Wohlgeboren beigelegt wird. Sind sie aber selbst geistlichen Standes, so wird ihnen der rangmäßige geistliche Titel gegeben. Verheiratheten Frauen verbleibt ihr höherer Geburts-Titel.

Kaiserinnen, Königinnen, Großherzoginnen, Fürstinnen erhalten also genau die Titel ihrer Gemahle; nur auf die Adresse muß statt Seine das weibliche Ihre gesetzt werden: An Ihre Majestät, die Königin von Preußen.

Unverheirathete Prinzessinnen erhalten immer den Titel Frau. Unverheirathete Frauenzimmer adeligen und höhern Bürgerstandes sind Fräulein, mit dem Unterschiede, daß die Erstern das Wörtchen von vor ihrem Namen führen, „Hochwohlgebornes, Gnädiges Fräulein" in der Anrede, und „Euer Hochwohlgeboren" im Context erhalten; die bürgerlichen Fräulein hingegen: „Wohlgebornes, Hochgeehrtes Fräulein," und im Context „Euer Wohlgeboren" angeredet werden.

In Beziehung auf die in Hamburg üblichen Titulaturen bemerke ich Folgendes:

Der Senat der freien und Hanse-Stadt Hamburg, welcher von fremden Potentaten gewöhnlich nur: Ein Ehrbarer oder Ein Edler Rath genannt wird, bekommt innerhalb seines Wirkungskreises selbst den Titel: „Ein Hochedler und Hochweiser Rath." Wenn man also eine Adresse an denselben in loco zu machen oder bei einer Hamburgischen Behörde seiner zu erwähnen hat, so erfordert es der Anstand, sich ebenfalls der letzteren Titulatur zu bedienen. Im Context heißt es dann: „Magnifici, Hoch- und Wohlweise Herren."

Die graduirten Rathsherren bekommen das Prädicat „Hochweisheit," die nichtgraduirten hingegen „Wohlweisheit." Ein Bürgermeister, er sei graduirt oder nicht, führt den Titel „Magnificenz." Eben so werden auch die Syndici, aber nur in pleno, „Magnificenzen" genannt, doch erfordert es die Höflichkeit, auch jeden Einzelnen von ihnen einem Bürgermeister gleich zu tituliren.

Dem reichsten Kaufmanne, ja selbst dem Bürgermeister und Rathsherrn, wenn er nämlich Chef einer Handlung ist, ist die richtige Firma seiner Handlung der größte Ehrentitel; und setzt man in diesem Falle bei Rathsherren ein Salvo Titulo (S. T.) vor.

Folgende sind die übrigen für Hamburg wichtigsten Titulaturen:

Ein Hochwürdiges Domcapitel.

Ein Hochehrwürdiges Ministerium.

Ein Hochansehnliches Collegium der Herren Scholarchen.
Das Hochlöbliche Collegium der Herren Oberalten.
Die Löbliche Cämmerei.
Das Wohllöbliche Commercium.
Das Wohllöbliche Handelsgericht.
Die Löbliche Polizeibehörde.
Eine Hochlöbliche Canzlei des Bürger-Militairs.
Ein Hochansehnliches Militair-Departement.

Die einfache Buchführung.

Das Buchhalten besteht in der Aufzeichnung aller in unserm Vermögen vorgehenden Veränderungen, so daß wir dadurch in den Stand gesetzt werden, den Gang und Zustand unserer Geschäfte leicht übersehen zu können. — Ohne daß man richtig Buch und Rechnung hält, kann kein Geschäft ordentlich geführt werden. Vor allen Dingen ist es nöthig zu wissen, was man besitzt; man hat dies also aufzuschreiben, wenn eine Buchführung angefangen werden soll. Unser Besitzthum besteht entweder in Sachen, oder in Dem, was Andere uns schuldig sind. Den Sachen müssen wir einen Preis geben, so viel sie uns werth sind, oder will man ganz sicher gehen, für den man sie jeden Augenblick verkaufen kann. Die etwa ausstehenden Schulden dürfen nicht höher angesetzt werden, als wir Hoffnung haben, sie einzubekommen. Schlechte Schulden müssen zwar aufgeführt werden, aber man darf sie nicht als Besitzthum rechnen. Von der ganzen Summe des Besitzthums wird nun das abgezogen, was wir schuldig sind, und der Rest ist unser Eigenthum und der Stand unsers Vermögens. — Nachdem auf diese Weise das Netto-Vermögen festgestellt ist, schreitet der Geschäftsmann zur Anlage seiner Bücher. In jedem ordentlichen Geschäfte sind wenigstens folgende Bücher erforderlich: 1) Das Memorial. 2) Das Cassabuch. 3) Das Hauptbuch.

Das Memorial (von memoria, Gedächtniß), auch Strazze oder Cladde genannt, ist ein bloßes Gedächtnißbuch, in welches man die vorgefallenen Geschäfte gleichsam erzählungsweise einträgt. Wird eine Waare baar eingekauft oder verkauft, so

kann man, wenn der Gegenstand nur unbedeutend ist, diese aufschreiben, oder auch nicht; denn ein Geschäft, das mit baarem Gelde abgemacht wird, ist gleichsam als vollendet zu betrachten. In manchen Detailhandlungen, z. B. bei dem Gewürzkrämer, ist die Aufschreibung von den unendlich vielen kleinen Baargeschäften völlig unmöglich. Wenn aber Etwas auf Zeit oder Credit gekauft oder verkauft wird, so tritt schon bei dem kleinsten Posten die Nothwendigkeit für die Aufschreibung ein. In diesem Falle sagt man, man creditirt, oder erkennt seinen Freund für das Gekaufte, schreibt ihm den Betrag gut. Man belastet, debitirt den Freund, wenn man ihm auf Zeit Etwas verkauft. Die Person also, die von uns Geld oder Geldeswerth empfangen, heißt Debitor oder Schuldner; jene aber, die uns Geld oder Geldeswerth giebt, Creditor oder Gläubiger. Die äußere Form des Memorials ist das gewöhnliche Format eines Buches in Folio. Oben schreibt man auf jede Blattseite den Monat, die Jahreszahl und paginirt das ganze Buch in arithmetischer Ordnung. — Das Memorial wird mit der Inventur eröffnet, d. h. mit dem Verzeichnisse der Gegenstände und ihres Werthes, als: Grundstücke, Häuser, Gärten, Waaren, Hypotheken, Staatspapiere, baares Geld, Mobilien und Effecten, welche der Geschäftsmann besitzt, und mit denen er sein Geschäft beginnt. Manche führen aber auch besonders ein Inventurbuch.

Das Cassabuch hält Rechnung über die eingehenden und ausgehenden Gelder; es werden also alle Zahlungen darin eingeschrieben, die wir in baarem Gelde an Andere machen, oder die an uns von Andern gemacht werden. Selbst die kleinsten Einnahmen und Ausgaben müssen aufgeschrieben werden. Die linke Seite, Debitor-Seite oder Einnahme genannt, enthält das nach der Zeit geordnete Verzeichniß, sowohl des baaren Geldes, welches sich beim Beginn der Rechnung wirklich in unserer Casse befand, als auch alle Summen, die wir später einnahmen; — die rechte Seite hingegen, die Creditor-Seite oder Ausgabe genannt, enthält das Verzeichniß aller Summen, die wir vom Beginn der Rechnung an ausgegeben.

Das Hauptbuch ist dasjenige Handlungsbuch, welches uns in Kenntniß setzt über unsere Forderungen und Schulden

an die Personen, mit welchen wir in Verbindung stehen. Es dient besonders zur bequemen Uebersicht des Verhältnisses, in welchem wir zu unsern Geschäftsfreunden stehen, indem wir daraus sehen, wie viel wir nach einem gewissen Zeitraume, einem Jahre, Quartale, Monate rc. an jeden einzelnen derselben schuldig sind oder zu fordern haben, und wie viel wir in dieser Zeit Gelder eingenommen und ausgegeben haben. Es werden hier alle Posten, welche im Memorial gemischt unter einander stehen, unter eigenen Rubriken eingetragen, d. h. für jede Person, mit der man in Rechnung steht, eine besondere laufende Rechnung eröffnet, und auf diese Alles, was man von dieser Person zu fordern oder an sie zu zahlen hat, in zwei besonders dazu bestimmte getrennte Colonnen aus dem Memorial zusammengetragen. Man gewinnt dadurch einen sichern Ueberblick des Standes der Rechnungen aller Personen, mit denen man Geschäfte macht. Mit Hülfe des Hauptbuches kann man zu jeder Zeit erfahren, für wie viel Dieser oder Jener unser Schuldner oder Gläubiger ist. Beim Uebertragen der im Memorial befindlichen Posten in das Hauptbuch eröffnet man in diesem zuvor für einen Jeden eine Rechnung nach der Ordnung, in welcher er im Inventarium steht, und giebt jeder dieser Rechnungen so viel Raum, als für die einzutragenden Posten und für die etwa folgenden Geschäfte erforderlich zu sein scheint. In den Ueberschriften der einzelnen Rechnungen müssen Namen, Stand und Wohnort der Personen, mit größerer Schrift geschrieben, enthalten sein. Auch müssen die Namen der Geschäftsfreunde, denen man Rechnung eröffnet hat, in ein besonderes Register eingetragen werden, mit Bemerkung der Pagina's, unter welchen sie im Hauptbuche zu finden sind. Je nachdem diese Conto's im Inventarium als Schuldner oder Gläubiger erscheinen, erkennt oder belastet man jeden derselben, indem man zuerst daß Datum einträgt, dann die Erklärung des Gegenstandes, hierauf endlich in einer besondern Colonne der Seite, auf welcher der Posten im Memorial steht, oder auch bloß vor der Linie, in der letzten oder Geld-Colonne, die betreffende Summe, entweder im S o l l oder Debet (Alles, was uns schuldig wurde), oder im H a b e n oder Credit (Alles, was wir schuldig wurden). Ist das ganze Inventarium gebucht, so trägt man auf dieselbe

Art die übrigen Posten des Memorials in ihre Conto's im Hauptbuche ein, und eröffnet immer wieder neüe Rechnungen, so wie der Gang des Geschäftes solches erfordert. Ist der einer Rechnung gegebene Raum angefüllt, so wird diese transportirt oder übertragen. Man addirt die Summe des Debet und Credit der Rechnung, setzt vor die Hauptsumme: Transportirt nach Folio — eröffnet dann auf dem ersten leeren Blatte, unter gleicher Ueberschrift, eine neue Rechnung, trägt sie im Debet und Credit der neuen Rechnung auf die erste Zeile, setzt davor: Transport von Folio — und bemerkt im Register die neue Pagina der Rechnung. Das Bilanziren des Hauptbuches geschieht auf folgende Weise: Wenn die Totalsumme des Debet oder die Debitor-Seite größer ist, als die des Credit oder der Creditor-Seite, so wird diese von jener abgezogen, das Uebrigbleibende, der Saldo genannt, in das Credit gesetzt, mit der Bemerkung: „Saldo vorgetragen auf neue Rechnung," die alte Rechnung durch Addiren des Debet und Credit, welche nunmehr sich ausgleichen — geschlossen, und der Saldo auf die neue Rechnung ins Debet geschrieben, mit der Bemerkung: „Saldo voriger Rechnung." Ist die Total-Summe des Credit größer, als die des Debet, so wird gerade das Gegentheil von dem gethan, was hier so eben erklärt wurde. Sind alle Rechnungen bilanzirt, d. h. ausgeglichen, und die Saldo auf neue Rechnung vorgetragen, so wird, um den reinen Gewinn, oder im schlimmen Falle den Verlust zu finden, inventirt, d. h. ein genaues Verzeichniß sämmtlicher, am Tage des Abschlusses vorräthiger Waaren gefertigt. Ihren Werth bringt man zu dem kostenden Preise in Anschlag. Waaren, die an Qualität (dem Werthe nach) abgenommen haben, dem Verderben leicht ausgesetzt, oder der Mode unterworfen sind, müssen sogar verhältnißmäßig unter dem kostenden Preise angeschlagen werden. Zu dem Gesammtwerthe der vorräthigen Waaren setzt man allenfalls jenen der Geräthschaften, das in der Casse befindliche baare Geld und die **Activa** (Ausstände, Forderungen). Von der daraus entstehenden Summe zieht man jene der **Passiva** (Schulden) ab, und was übrigbleibt, ist das reine Capital, welches, mit dem ursprünglichen verglichen, den Gewinn oder Verlust auf das Ganze zeigt.

Außer diesen oben angeführten Büchern führt fast jede Handlung noch einige Nebenbücher. Die gebräuchlichsten sind: 1) Das Copirbuch. 2) Das Calculationsbuch. 3) Das Waarenlagerbuch. 4) Das Handlungsunkostenbuch, und: 5) Das Haushaltungsbuch.

Das Copirbuch ist ein Buch, in welches man alle ausgehenden Briefe (wenigstens alle wichtigen) copirt, um stets nachsehen zu können, was man dem Geschäftsfreunde geschrieben hat. Auch ist es nöthig, das Datum zu bemerken, wann der Brief abgegangen ist. – Vorkommende Wechsel werden wörtlich eingetragen, damit, wenn einer verloren gehen sollte, man eine Copie machen und ihn dadurch ersetzen kann. Um das Auffinden der Briefe zu erleichtern, wird dies Buch am Schlusse mit einem alphabetisch geordneten Register versehen.

Das Calculationsbuch dient dazu, um uns in Kenntniß zu setzen, wie hoch uns eine von entfernten Orten bezogene Waare zu stehen kommt. In dieses Buch werden ausführlich die Facturen über sämmtliche Waaren eingetragen, welche der Kaufmann von Andern kauft. Da aber durch die Transportkosten, durch die Provision der Spediteurs, so wie durch Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zölle die Waare oft bedeutend höher zu stehen kommt, als nach ihrem ursprünglichen Ankaufspreise an Ort und Stelle, so ist es eine Hauptbestimmung dieses Buches, daß man am Fuße einer jeden Factur die Calculation über die Waare anstellt, das heißt, sämmtliche, durch den Ankauf und Transport entstehenden Kosten, so wie im betreffenden Falle die Reduction der verschiedenen Geldsorten berechnet. Nur dadurch kann der Kaufmann mit Gewißheit erfahren, wie theuer ihm die Waare zu stehen kommt, und wie theuer er sie verkaufen muß, um einen verhältnißmäßigen Gewinn daraus zu ziehen.

Das Waarenlager- oder Waaren-Scontrobuch enthält ein genaues Verzeichniß sämmtlicher Waaren, die in das Waarenlager des Kaufmanns kommen, und eine eben so genaue Nachweisung über den Ausgang derselben. Es gewährt den wesentlichen Nutzen, daß keine Unordnung in dem Waarenlager entstehen und man schnell übersehen kann, ob und wie viel von jeder Waarengattung vorräthig ist. Auch kann man dadurch leicht beim Abschluß eine Inventur machen.

Das Handlungsunkostenbuch. Um nicht nöthig zu haben, jede kleine Ausgabe, als Fracht, Porto ꝛc. in das Cassabuch einzuschreiben, und dadurch die Führung des Cassabuchs reinlicher zu halten, nimmt man eine gewisse Summe aus der Casse, und hält darüber besonders Buch.

Das Haushaltungsbuch, worin die Ausgaben des Haushaltes vorgezeichnet werden, hat gleichen Zweck. Es wird monatlich abgeschlossen und die jedesmalige Summe in der Ausgabe des Cassabuches notirt.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen denke ich durch folgende Formulare die Sache so verständlich zu machen, daß Jeder leicht im Stande sein wird, seine etwa zu führenden Bücher sich einzurichten und in bester Ordnung zu erhalten. — Bei Etablirung eines Geschäftes schreitet man zuerst zur Anfertigung des Inventariums, wobei folgendes Formular zum Grunde gelegt werden kann. Dann werden die übrigen Bücher eingerichtet, welche Arbeit ebenfals durch Hülfe der folgenden Formulare Niemandem schwer fallen wird.

Das Inventarium.

I n v e n t a r i u m.

Den 1. Januar 184— Credit.

	Tit. I. An liegenden Gründen:		
1)	Das in der Neustraße sub No. — belegene Wohnhaus, in der Brandcasse versichert mit 3000 ℛ... ℛ	2500	—
2)	Der hinter dem Hause befindliche Garten.......... »	160	—
3)	Ein vor dem Dammthore, zwischen den Aeckern der Herren H. Mayer und C. Schulz belegenes Stück Ackerland.......................... »	150	—
	Summa ℛ	2810	—
	Tit. II. An Activis und ausstehenden Forderungen:		
1)	Eine hypothekarische Forderung auf dem in der Hermannsstraße sub No. — belegenen Hause von.. ℛ		
2)	Rückständige und laufende Zinsen zu 4 pCt....... »		
3)	Eine Forderung an Herrn M. Weber in Lübeck, laut Schuldschein vom 1. Juli 184—............ »		
	Summa ℛ		

Inventarium.

Den 1. Januar 184— Credit.

	Tit. III. An baarem Gelde:		
1)	Baar an Friedrichsd'or . . . . Rthlr.		
2)	An preußischen Thalern . . . . »		
3)	An preußischen Staatsschuldscheinen ꝛc. . . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. IV. An goldenen, silbernen und anderen Medaillen und seltenen Münzen:		
	Nichts.		
	Tit. V. An Juwelen und Kleinodien:		
1)	Ein goldener Trauring, gezeichnet M. O. . . . . Rthlr.		
2)	Eine venetianische goldene Kette . . . . »		
3)	Ein goldener Ring mit Rosette. . . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. VI. An Uhren, Tabatieren ꝛc.:		
1)	Eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette. . . . . . Rthlr.		
2)	Eine goldene Tabaksdose ꝛc. . . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. VII. An Gold- und Silbergeschirr:		
1)	Ein Dutzend silberne Eßlöffel, gezeichnet H. M. . . . . Rthlr.		
2)	Ein Dutzend silberne Theelöffel, gezeichnet H. M. . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. VIII. An Porzellan:		
1)	Drei Dutzend weiße tiefe Teller. . . . . Rthlr.		
2)	Drei Dutzend weiße flache Teller. . . . . »		
3)	Zwei Terrinen. . . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. IX. An Gläsern:		
1)	Zwei Wasserkarravinen. . . . . Rthlr.		
2)	Ein Dutzend Biergläser . . . . »		
3)	Zwei Dutzend geschliffene Weingläser . . . . »		
	Summa Rthlr.		
	Tit. X. An Kupfer, Messing, Eisen, Zinn ꝛc.		
1)	Eine kupferne Bratpfanne . . . . Rthlr.		
2)	Ein kupferner Wasserkessel. »		
3)	Ein eiserner Wassertopf . . . . »		
	Summa Rthlr.		

Inventarium.

Den 1. Januar 184— Credit.

	Tit. XI. An Leinenzeug und Betten:		
1)	Zwei Dutzend feine Mannshemden .... ᴙ𝔅		
2)	— — — — — — — — — — — „		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XII. An Möbeln und Hausgeräth:		
1)	Ein mahagoni Schreibsecretair rc., ... ᴙ𝔅		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XIII. An Kleidungsstücken:		
1)	Mannskleider .... ᴙ𝔅		
2)	Frauenkleider .... „		
3)	Kinderkleider................................ „		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XIV. An Wagen und Geschirr:		
1)	Eine Chaise................................. ᴙ𝔅		
2)	— — — — — — — — — — — „		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XV. An Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen rc.:		
1)	Zwei Pferde rc.............................. ᴙ𝔅		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XVI. An allerlei Vorrath zum Gebrauch im Hausstande:		
1)	8 Sack Kartoffeln rc......................... ᴙ𝔅		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XVII. Vorrath an Waaren zum Verkauf:		
1)	400 Pfund Caffee à — .... ᴙ𝔅		
2)	3 Centner Zucker à — rc...................... „		
	Summa ᴙ𝔅		
	Tit. XVIII. An Gemälden, Zeichnungen, Kupferstichen:		
1)	Ein Oelgemälde (Landschaft v. Bendixen) rc. ..... ᴙ𝔅		
	Summa ᴙ𝔅		

Inventarium.

Den 1. Januar 184— Credit.

	Tit. XIX. An Büchern und Manuscripten:		
1)	Göthe's Werke, 40 Bände .... ℛ𝒷		
2)	Schiller's Werke, 12 Bände 2c. .... »		
	Summa ℛ𝒷		
	Tit. XX. An Briefschaften und Documenten:		
1)	— — — — — — — — — — — —		
	Summa ℛ𝒷		
	Tit. XXI. An Passivis und Schulden:		
1)	Eine Forderung des Apothekers N. N. von .... ℛ𝒷		
2)	Begräbnißkosten laut Rechnung .... »		
3)	Dem Arzte Dr. Hufeland .... »		
	Summa ℛ𝒷		
	Recapitulation:		
	Tit. I. pag. — An .... ℛ𝒷		
	Tit. II. pag. — An .... »		
	Tit. III. pag. — An .... »		
	und so fort bis XXI.		
	Summa des Activ-Vermögens ℛ𝒷		
	Die Passiva oder Schulden, welche abgezogen werden, betragen nach Tit. XXI .... ℛ𝒷		
	Bleibt ein reiner Ueberrest von ℛ𝒷		

Das Inventarium ist absichtlich weit ausführlicher gegeben, als es bei der gewöhnlichen Buchführung vorkommt. Es kann so aber zugleich als Grundlage bei einer Erbschaft oder sonstigen Auseinandersetzung einer Vermögensmasse benutzt werden. — Ein Nachlaß-Inventarium muß nicht nur die Benennung aller Vermögensgegenstände, sondern auch ihren Werth enthalten, bei dessen Bestimmung nöthigenfalls Sachverständige zuzuziehen sind. Es hängt natürlich von dem Willen der Erben ab, ob sie das Inventarium gerichtlich aufnehmen oder es sonst anfertigen lassen wollen; die gerichtliche Aufnahme ist aber erforderlich, wenn der Nachlaß auf Antrag der Gläubiger versiegelt worden, oder wenn diese die Unzulänglichkeit des Nachlasses zu ihrer Befriedigung nachweisen. Zu einem gerichtlich aufgenommenen Inventarium

muß der gesetzliche Stempelbogen genommen werden, und schließt solches Instrument gewöhnlich mit den Worten:

„Ich versichere die Richtigkeit des von mir aufgenommenen Inventariums an Eides Statt.

(Ort und Datum.) (Unterschrift.)

Das Memorial.

Januar 184—

		Ch. Fuchs, in Bremen.	Credit.	
Januar	2.	dato sandte Factur über 10 Centner Tabak à 25 ℛ .... ℛ	250	—
		Carl Willmanns, hier.	Debet.	
»	4.	Einen Oberrock gemacht .... ℛ	2	—
		Wattirung, Seide und Zwirn .... »	—	16
		Knöpfe .... »	—	14
		Seidene Schnüre zum Einfassen und seidenes Futter .... »	1	18
		4 Ellen Tuch à 2½ ℛ .... »	10	—
		Georg Schultz, hier.	Debet.	
»	5.	Ein Paar Schuhe mit Schnallriemen .. ℛ 1. 16		
»	»	Sohlen und Flecke auf ein Paar Stiefeln » — 16		
»	»	Ein Paar Stiefeln von Rindsleder.... » 4. —		
			6	8
		Buchhändler Meyer, hier.	Debet.	
»	16.	Ein Dutzend mahagoni Stühle à 4 ℛ .... ℛ	48	—
»	»	Ein mahagoni Schreibsecretair .... »	20	—
»	»	Ein dito Sophatisch .... »	12	—
		Georg Lembcke, hier.	Credit.	
»	20.	Zahlte à Conto .... ℛ	36	—
		Theodor Schultz, hier.	Debet.	
	26.	12 Pfund Caffee à 3 gr. .... ℛ	3	—
	»	8 Pfund Zucker à 3 gr. .... »	1	—

Die hier angeführten Geschäfte sind natürlich nur Skizzen, da es nicht die Absicht sein konnte, Formulare von Facturen zu geben, sondern es nur galt, einige Beispiele zur Führung der Bücher aufzustellen. — Demnach werden alle Posten, wie sie im Laufe der Rechnung vorkommen, entweder monatlich oder quartaliter ins Hauptbuch eingetragen, beim Uebertragen mit der Bemerkung durchstrichen: „Eingetragen Hauptbuch, pag. —,“ oder auch mit der Bemerkung, daß sie bezahlt seien, getilgt.

Das Cassa-Buch.

Debet.					Credit.				
Jan.	1.	An baarer Einlage .... ℛ𝒮	100	—	Jan.	1.	Zahlte meiner Frau Wochengeld .. ℛ𝒮	5	—
»	6	Zahlte Aug. Meyer, lt. Mem. p. 48 »	25	—	»	9.	Carl Schacht empfing.......... »	40	—
»	12.	Zahlte C. Schröder à Conto, lt. Hptb. p. 125.............. »	30	—	»	14.	Wochenlohn.................. »	14	—
»	18.	Zinsen von N. Borger.......... »	8	—	»	31.	An Saldo (Geld in Cassa)...... »	59	—
		ℛ𝒮	163	—			ℛ𝒮	163	—
Febr	1.	An Saldo (Geld in Cassa)...... ℛ𝒮	59	—					

Anmerk. Hätte man in diesem Buche einen Posten falsch eingetragen, etwa in das Debet statt des Credit, so darf dieser Posten nicht ausgestrichen werden, sondern er muß stornirt oder richtig gestellt werden, welches dadurch geschieht, daß man ihn beim Summiren abzieht und auf der entgegengesetzten Seite einträgt.

Das Haupt-Buch.

Debet. H. J. Justus in Hamburg. Credit.

184— Jan.	1.	An Baarzahlung lt. Cass. Buch pag. 1 .... Rthl	400	—	184— Jan.	1.	Per Factura über Tabak lt. Mem. pag. 1 .... Rthl	300	—

Debet. B. H. Osenbrüg, hier. Credit.

Mai	18.	An Baarzahlung lt. Cass. B. p. 20. Rthl	200	—	Jan.	1.	Für jährl. Hausmiethe lt. Mem. pag. 1 .... Rthl	400	—
Novbr.	11.	An Baarzahlung lt. Cass. B. p. 40. »	200	—					
		Rthl	400	—			Rthl	400	—

Debet. G. M. Brunn in Lübeck. Credit.

Jan.	4.	Einen Oberrock gemacht lt. Mem. pag. 4 .... Rthl	3	—	Jan.	10.	8 Ellen schw. Tuch à 3 Rthl.... Rthl	24	—
Mai	7.	Ein Paar Hosen lt. Mem. pag. 12. »	1	12					
»	18.	Eine Weste lt. Mem. pag. 16... »	1	—					
Debr.	31.	An Saldo »	18	12					
		Rthl	24	—			Rthl	24	—
					184— Jan.	1.	Per Saldo Rthl	18	12

Das Calculations-Buch.

184—			Factura		Calculation	
Jan.	4.	Von J. L. Schröder in Bremen erhielt ich heute Factura über:				
		150 Pfund Caffee à 6 gr. . . . . ₰	37	12		
		200 » Zucker à 6½ gr. . . . . . . »	54	4		
		Kisten . . . . »	—	16		
		Säcke . . . . »	—	12		
					92	20
		Fracht an Fuhrmann Bruhns . . . . »	—	—	2	16
		Steuer . . . . »	—	—	14	—
		Spesen an M. Nolte in N. . . . . . . »	—	—	—	16
		Porto . . . . »	—	—	—	10
					110	14
		Calculation.				
		1)				
		150 Pfund Caffe . . . . ₰	—	—	37	12
		Säcke . . . . »	—	—	—	12
		Steuer . . . . »	—	—	5	—
		Fracht, Spesen ꝛc. . . . . »	—	—	1	12
		Kommt 1 Pf. also circa 7 gr. 5 Pf. ₰			44	12
		2)				
		200 Pfund Zucker à 6½ gr. . . . . ₰	—	—	54	4
		Kisten . . . . »	—	—	—	16
		Steuer . . . . »	—	—	9	—
		Fracht, Spesen ꝛc. . . . . »	—	—	2	14
		Kommt 1 Pfund also circa 8 gr. . ₰			66	10
		Calculation zur Herstellung eines Oberrocks.				
Jan.	6.	Herm. Weber in Arbeit; dazu erhalten:				
»	»	5 Ellen Tuch à 3 ₰ . . . . ₰	—	—	15	—
»	»	4 » Futter à 6 gr. . . . . »	—	—	1	—
»	»	2 Dutzend Knöpfe à 3 gr. . . . . . »	—	—	—	6
»	»	Watte, Seide, Zwirn . . . . »	—	—	—	8
»	7.	Herm. Weber baar erhalten: . . . »	—	—	1	—
»	8.	Seide . . . . »	—	—	—	1
»	9.	½ Dutzend kleine Knöpfe . . . . »	—	—	—	2
»	»	Herm. Weber baar Rest . . . . »	—	—	1	—
					18	17

Das Waaren-Lager- oder Waaren-Scontro-Buch.

184—		Caffee.		Debet	Credit
Jan.	1.	An Vorrath lt. Inventarium à — das Pfund	Pfd.	600	—
»	1.	In den Laden gebracht	»	—	60
»	4.	An August Tauchnitz verkauft	»	—	30
»	6.	An Carl Meyer verkauft	»	—	25
»	14.	In den Laden gebracht	»	—	60
»	31.	An Vorrath	»	—	425
			Pfd.	600	600

184—		Cigarren.		Debet	Credit
Jan.	1.	An Vorrath lt. Inventarium à 15 ℳ die Kiste	Kisten	40	—
»	»	In den Laden gebracht	»	—	10
»	8.	An Fr. Meyer verkauft	»	—	4
»	12.	An And. Schulz verkauft	»	—	5
»	13.	In den Laden gebracht	»	—	10
»	31.	An Vorrath	»	—	11
			Kisten	40	40

184—		Häringe.		Debet	Credit
Jan.	1.	An Vorrath lt. Inventarium, die Tonne zu 36 ℳ	Tonnen	16	—
»	1.	In den Laden gebracht	»	—	2
»	4.	An Georg Grell verkauft	»	—	1
»	5.	An Ludw. Möller verkauft	»	—	1
»	6.	In den Laden gebracht	»	—	2
»	31.	An Vorrath	»	—	10
			Tonnen	16	16

Das Hauswirthschafts-Buch.

184—				Debet		Credit	
Jan.	1.	Empfing aus der Cassa	Rthl.	10	—	—	—
»	»	Caffee	»	—	—	—	4
»	»	Zucker	»	—	—	—	3
»	2.	Dinte	»	—	—	—	2
»	»	Schwefelhölzer	»	—	—	—	1
«	3.	Bier	»	—	—	—	1
»	4.	Bindfaden	»	—	—	—	2
»	6.	Ein Paar Stiefel	»	—	—	3	—
»	12.	Eine Weste	»	—	—	2	—
»	18.	Caffee	»	—	—	—	4
»	»	Zucker	»	—	—	—	3
»	19.	— —	»	—	—	4	—
		Rest	Rthl.	—	—	—	4
		Rest	Rthl.	—	4	10	—
Febr.	1.	Empfing aus der Cassa	Rthl.	10	—	—	—
»	»	Ein Groß Stahlfedern	»	—	—	—	12
»	»	Caffee	»	—	—	—	4
»	»	Zucker	»	—	—	—	3
»	4.	Bier	»	—	—	—	1
»	6.	Papierscheere	»	—	—	—	8
»	10.	Ein Paar Schuhe	»	—	—	1	16
		ꝛc. ꝛc.					

Interessen-Berechnung von 1 Jahr.

(Der Thaler ist zu 24 gGr. gerechnet.)

Capital	zu ½ pro Cent			zu 4 pro Cent			zu 5 pro Cent			zu 6 pro Cent		
Thaler	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
1	—	—	1	—	1	—	—	1	2	—	1	5
2	—	—	3	—	1	11	—	2	5	—	2	11
3	—	—	4	—	2	11	—	3	7	—	4	4
4	—	—	6	—	3	10	—	4	10	—	5	9
5	—	—	7	—	4	10	—	6	—	—	7	2
6	—	—	9	—	5	9	—	7	2	—	8	8
7	—	—	10	—	6	9	—	8	5	—	10	1
8	—	1	—	—	7	8	—	9	7	—	11	6
9	—	1	1	—	8	8	—	10	10	—	13	—
10	—	1	2	—	9	7	—	12	—	—	14	5
20	—	2	5	—	19	2	1	—	—	1	4	10
30	—	3	7	1	4	10	1	12	—	1	19	2
40	—	4	10	1	14	5	2	—	—	2	9	7
50	—	6	—	2	—	—	2	12	—	3	—	—
60	—	7	2	2	9	7	3	—	—	3	14	5
70	—	8	5	2	19	2	3	12	—	4	4	10
80	—	9	7	3	4	10	4	—	—	4	19	2
90	—	10	10	3	14	5	4	12	—	5	9	7
100	—	12	—	4	—	—	5	—	—	6	—	—
200	1	—	—	8	—	—	10	—	—	12	—	—
300	1	12	—	12	—	—	15	—	—	18	—	—
400	2	—	—	16	—	—	20	—	—	24	—	—
500	2	12	—	20	—	—	25	—	—	30	—	—
600	3	—	—	24	—	—	30	—	—	36	—	—
700	3	12	—	28	—	—	35	—	—	42	—	—
800	4	—	—	32	—	—	40	—	—	48	—	—
900	4	12	—	36	—	—	45	—	—	54	—	—
1000	5	—	—	40	—	—	50	—	—	60	—	—

Aus dieser Tabelle lassen sich auch alle übrigen, hier nicht berechneten Procente leicht zusammenstellen. Wollte man z. B. die Interessen zu 3 pro Cent wissen, so dürfte man nur die Hälfte von dem Resultate der hier berechneten Interessen zu 6 pro Cent nehmen. rc.

Interessen-Berechnung von 1 Monat.

Capital	zu ½ pro Cent			zu 4 pro Cent			zu 5 pro Cent			zu 6 pro Cent		
Thaler	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1
2	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	3
3	—	—	—	—	—	3	—	—	4	—	—	4
4	—	—	—	—	—	4	—	—	5	—	—	6
5	—	—	1	—	—	5	—	—	6	—	—	7
6	—	—	1	—	—	6	—	—	7	—	—	9
7	—	—	1	—	—	7	—	—	8	—	—	10
8	—	—	1	—	—	8	—	—	10	—	1	—
9	—	—	1	—	—	9	—	—	11	—	1	1
10	—	—	1	—	—	10	—	1	—	—	1	2
20	—	—	2	—	1	7	—	2	—	—	2	5
30	—	—	4	—	2	5	—	3	—	—	3	7
40	—	—	5	—	3	2	—	4	—	—	4	10
50	—	—	6	—	4	—	—	5	—	—	6	—
60	—	—	7	—	4	10	—	6	—	—	7	2
70	—	—	8	—	5	7	—	7	—	—	8	5
80	—	—	10	—	6	5	—	8	—	—	9	7
90	—	—	11	—	7	2	—	9	—	—	10	9
100	—	1	—	—	8	—	—	10	—	—	12	—
200	—	2	—	—	16	—	—	20	—	1	—	—
300	—	3	—	1	—	—	1	6	—	1	12	—
400	—	4	—	1	8	—	1	16	—	2	—	—
500	—	5	—	1	16	—	2	2	—	2	12	—
600	—	6	—	2	—	—	2	12	—	3	—	—
700	—	7	—	2	8	—	2	22	—	3	12	—
800	—	8	—	2	16	—	3	8	—	4	—	—
900	—	9	—	3	—	—	3	18	—	4	12	—
1000	—	10	—	3	8	—	4	4	—	5	—	—
2000	—	20	—	6	16	—	8	8	—	10	—	—
3000	1	6	—	10	—	—	12	12	—	15	—	—
4000	1	16	—	13	8	—	16	16	—	20	—	—
5000	2	2	—	16	16	—	20	20	—	25	—	—

Tabelle zur Erklärung der in Deutschland üblichen Münzen, Maaße und Gewichte.

Münzen.

Im nördlichen Deutschland rechnet man meistens nach Thalern und Marken, im südlichen nach Gulden. Im Königreich Sachsen, in den sächsischen Herzogthümern und in den Fürstenthümern Bernburg, Dessau und Köthen rechnet man den Thaler zu 30 Groschen, den Neugroschen zu 10 Pfennigen. — In Preußen zu 30 Silbergroschen, und diesen zu 12 Pfennigen. — In Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Holstein und Lauenburg zu 48 Schillingen, den Schilling zu 12 Pfennigen. — In Hannover, Braunschweig und Lüneburg zu 36 Mariengroschen, den Mariengroschen zu 8 Pfennigen. — In Baiern, Würtemberg, Baden, Frankfurt a. M. und überhaupt in den meisten Rheinländern zu 105 Kreuzern, den Kreuzer zu 4 Pfennigen. — In Oesterreich zu 90 Kreuzern, den Kreuzer zu 4 Pfennigen. — In Hessen-Cassel zu 32 hessischen Albus, den Albus zu 9 Pfennigen oder 12 Hellern.

Gulden zu 60 Kreuzern, den Kreuzer zu 4 Pfennigen gerechnet, giebt es in den österreichischen Staaten, Baiern, Würtemberg, Baden, Frankfurt a. M. und in den meisten übrigen Rheinländern.

Mark zu 16 Schillingen, den Schilling zu 12 Pfennigen Lübisch hat man in Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Holstein und Lauenburg.

Die wichtigsten deutschen Münzfüße.

a) Der **Lübische** Fuß, in Hamburg, Lübeck, Holstein, Mecklenburg-Schwerin 2c., die Cölnische Mark fein Silber wird hiernach zu 11⅓ Thaler ausgemünzt.

b) Der **Conventions-Fuß**, oder 20 Gulden- oder 13⅓ Thaler-Fuß in Oesterreich, Braunschweig, Lippe, Oldenburg 2c., auch bisher in den sächsischen Ländern, die Mark fein Silber zu 20 Gulden oder 13⅓ Thalern Conventions-Geld.

c) Der **21 Gulden- oder 14 Thaler-Fuß**, in Preußen, Hannover, Kurhessen, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen, in den Großherzoglich und Herzoglich Sächsischen Ländern und im Anhaltischen; die Mark fein Silber zu 14 Thalern preuß. Cour.

d) Der **24½ Gulden-Fuß**, in Baiern, Würtemberg, Baden, Frankfurt a. M., Großherzogthum Hessen, Hessen-Homburg, Hohenzollern, Nassau, Meiningen, Hildburghausen ꝛc.; die Mark fein Silber zu 24½ Gulden.

Die wichtigsten Silbermünzen.

Der preußische Thaler, 14 Stück auf die Mark fein Silber hat 30 Silbergroschen und gilt 1¾ Gulden des neuen süddeutschen Münz-Fußes, 22 Gr. 10¼ Pf. Conv. Cour. oder 1 Fl. 25 Xr. 2 5/7 Pf. Conv. Münze. Man hat auch ⅓, ⅙ und 1/12 Thaler. Halbe und viertel Thalerstücke sind selten. — Nach der neuen Münz-Convention mit den süddeutschen Zollvereinstaaten werden auch 2 Thalerstücke = 3½ Gulden des 24½ Gulden-Fußes geprägt.

Der Speciesthaler, a) nach dem 18 Fl.-Fuß, 9 Stück auf eine Cölnische Mark fein Silber, hat einen Werth von 1 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. preuß., oder 1 Thlr. 11 gGr. 6½ Pf. Conv.-Geld, oder 2 Fl. 13 Xr. 1 2/7 Pf. Conv.-Münze. Dieser Speciesthaler in 1/1, ⅔ und ⅓ wird in Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Oldenburg ꝛc. in 3 Mark oder 48 Schillinge getheilt; b) nach dem 20 Fl.-Fuße, 10 Stück auf eine Cölnische Mark fein Silber, hat einen Werth von 1 Thlr. 12 Sgr. preuß., 1 Thlr. 8 Gr. Conv.-Geld und 2 Fl. Conv.-Münze. Er wird in Braunschweig in 48 Mariengroschen, in Bremen in 72 Grote, in Oesterreich in 2 Fl. und in dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche in österreichische 6 Liren getheilt.

Der Kronenthaler, a) der brabanter, 9 3/16 Stück auf eine Mark fein Silber, hat einen Werth von 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. preuß., 1 Thlr. 10 Gr. 10⅙ Pf. Conv.-Geld und 2 Fl. 10 Xr. 2 6/7 Pf. Conv.-Münze; b) Der badische, baierische, würtembergische ꝛc. gilt 1 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. pr. Cour., 1 Thlr. 12 Gr. Conv.-Geld, 2 Fl. 15 Xr. Conv.-Münze, und 2 Fl. 42 Xr. rheinisch. Man hat halbe und viertel Kronenthaler.

Der Laubthaler oder Sechslivresthaler, $8\frac{3}{4}$ Stück auf eine Cölnische Mark fein Silber, hat einen Werth von 1 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. preuß. Cour., 1 Thlr. 12 Gr. $1\frac{2}{3}$ Pf. Conv.-Geld, 2 Fl. 15 Xr. 2 Pf. Conv.-Münze, oder 5 Franks 92 Centimen.

Der neue Gulden der Zollvereinstaaten, $24\frac{1}{2}$ Stück auf eine Mark fein Silber, hat 60 Xr. $1\frac{3}{4}$ dieser Gulden machen 1 preuß. Thaler. 1 Gulden also = 17 Sgr. $1\frac{5}{7}$ Pf. preuß.

Das Fünffrankenstück, $10\frac{39}{100}$ auf eine Mark fein Silber hat einen Werth von 1 Thlr. 10 Sgr. $4\frac{9}{10}$ Pf. preuß. Cour. Der Frank oder 100 Centimen = 8 Sgr. 1 Pf. preuß. Cour., 6 Gr. 2 Pf. Conv.-Geld, 23 Xr. Conv.-Münze. 1 Sou enthält 5 Centimen, der Frank hat also 20 Sous.

Der Silberrubel, 13 Stück auf eine Mark fein Silber, hat einen Werth von 1 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. preuß. Cour., 1 Thlr. — Gr. 7 Pf. Conv.-Geld, oder 1 Fl. $32\frac{1}{4}$ Xr. Conv.-Münze. Der Rubel hat 100 Kopeken Silber.

Die wichtigsten Goldmünzen.

Dukaten giebt es verschiedene, am meisten die *holländischen*. Sie gelten in Holland 5 holländische Gulden in Banco, und 5 Gulden 5 Stüber, auch mehr, in Courant. — Die *ungarischen Dukaten*, von welchen die Kremnitzer die besten sind; die *österreichischen* oder sogenannten kaiserlichen Dukaten; die *römischen* oder sogenannten päbstlichen Dukaten; alle diese gelten in Deutschland im Handel und Wandel, wenn sie nicht beschnitten oder abgefeilt sind, und also das richtige Gewicht haben, 3 Rthlr. 2, 4, 6 bis 8 Gr. mit dem Agio oder Aufgelde. — Die *türkischen Dukaten* gelten nur 2 Rthlr. 8 bis 12 Gr., die *dänischen* nur 2 Rthlr. 2 bis 8 Gr. Es giebt auch halbe und doppelte Dukaten.

Louisd'or giebt es viele verschiedene. Am meisten findet man in Deutschland: die *preußischen* oder Friedrichsd'or; die *sächsischen* oder Augustd'or; die *lüneburgischen* oder Karlsd'or; die *hessischen* oder Wilhelmsd'or; die *hannöverschen* oder Georgsd'or. Sie gelten sämmtlich 5 Rthlr. Courant ohne das Agio. Im südlichen Deutschland gelten sie $9\frac{3}{4}$ Gulden, auch darüber. Die *französischen* Louisd'or sind gewöhnlich etwas

leichter. — Man hat auch Viertel-, Halbe- und Doppel-Louisd'or. — Ein Mard'or gilt 4 Rthlr., zuweilen etwas darüber; ein halber 2 Rthlr.

Ein **Karolin** hat den Werth von 4 Laubthalern. Im Reiche gelten sie meistens 12 Gulden, in Sachsen 6 Rthlr., auch einige Groschen mehr.

Außer den genannten kommen noch folgende Goldmünzen häufig vor:

Russische Fünfrubelstücke oder halbe Imperials sind ungefähr 5⅓ Thaler Courant werth.

Guinee (Guinea). Eine sehr bekannte englische Goldmünze à 21 Schilling, circa 7 Thlr. Courant werth.

Ferner **rheinische Goldgulden**, fünf **Dollarstücke**, eine nordamerikanische Goldmünze, **Souveraind'or**, circa 9¼ Thlr. Courant.

Da das Agio oder Aufgeld bald steigt, bald fällt, so muß man beim Verkehr mit Goldstücken sehr vorsichtig sein. Auch giebt es manche falsche, und es ist hierbei das Gewicht ein sehr sicheres Kennzeichen. Uebrigens muß alles Gold nicht röthlich sein, und die Dukaten müssen sich, ohne zu brechen, biegen lassen.

Papiergeld.

Zur Bequemlichkeit im Handel ist in einigen Staaten neben den gangbaren Gold-, Silber- und Kupfermünzen Papiergeld eingeführt, und es sind die bekanntesten davon, welche auch in andern Ländern angenommen werden:

Die preußischen Cassenanweisungen, welche an die Stelle der früheren Tresorscheine traten. Sie sind in dem Werthe von 1 Rthlr., 5 Rthlr., 50 Rthlr. u. s. w. und werden im Handel überall im Inlande, so wie in allen Cassen für den Courantwerth angenommen.

Die sächsischen Cassenbillets zu 1, 2, 5, 10 Rthlr. Courant ꝛc.

Das österreichische Papiergeld oder die Wiener Bankzettel zu 5, 10, 25, 50, 100, 500 und 1000 Reichsgulden Cour. (Die Einlösungs- und Anticipationsscheine, Wiener Währung,

welche zu $\frac{2}{5}$ des Nennwerthes noch coursiren, werden nach und nach von der österreichischen Nationalbank eingelöst und vernichtet.)

Das russische Papiergeld, Banko = Assignationen oder Anweisungen auf 5 Rubel in blauem, 10 Rubel in rothem, und 25, 50 und 100 Rubel in weißem Papier.

Berechnung verschiedener fremder Geldmünzen und Valuten gegen Hamburger Banco.

London und ganz England.
1 Lsterl. à 20 ß à 12 Pf.=Sterl. . . . . circa 13 ℳ 8 ß Bco.

St. Petersburg und ganz Rußland.
1 Silber=Rubel à 100 Copeken (1 Silber=Rubel
= $3\frac{1}{2}$ Bco.=Rubel) . . . . » — » $33\frac{1}{4}$ » »

Bordeaux und ganz Frankreich.
circa 191 Franks à 100 Centim . . . . pr. 100 » — » »

Genua.
circa 192 Lire à 20 Soldi, oder 100 Centésimi . . » 100 » — » »

Livorno.
circa 224 toscan. Lire à 20 Soldi, oder 100 Cent. » 100 » — » »

Cadix und ganz Spanien.
1 Ducado di Cambio à 375 Maravedis . . . . circa — » $45\frac{1}{4}$ » »

Lissabon und ganz Portugal.
1 Milreis à 1000 Reis . . . . » — » 47 » »

Amsterdam und ganz Holland.
cica 36 Fl. 20 Cents à 20 Stüber oder 100 Cents pr. 40 » — » »

Antwerpen und ganz Belgien.
circa 36 Fl. à 100 Cents . . . . » 40 » — » »

Triest.
circa 147 Fl. à 60 Kreuzer . . . . » 200 » — » »

Copenhagen und ganz Dänemark.
circa 200 Reichsbthlr. à 6 ℳ à 16 ß . . . . » 300 » — » »

Bergen und ganz Norwegen.
circa 100 Species à 5 Ort à 24 ß . . . . » 300 » — » »

Stockholm und ganz Schweden.
circa 131 ß Bankgeld (128 bis 132 ß Papier= oder
Bankgeld = 1 Rthlr Species à 48 ß à 12 Rundstücke) » 3 » — » »

Dänisch grob Courant.
circa $126\frac{1}{4}$ ℳ à 16 ß à 12 Pf. . . . . » 100 » — » »

1 Schillingstücke.

circa 126½ ℔ à 16 ß à 12 Pf. .... pr. 100 ℔ — ß Bco.

N²/₃.

circa 130½ Rthlr. à 48 ß à 12 Pf. .... » 300 » — » »

Preußisch Courant.

circa 151½ Rthlr. à 30 Sgr. à 12 Pf. .... « 300 » — » »

Conventionsgeld.

circa 148 Rthlr à 24 gGr. à 12 Pf. .... » 300 » — » »

Louis- und Friedrichsd'or.

circa 137 Rthlr. à 72 Grote .... » 300 » — » »

1 Louisd'or .... circa 10 » 15 » »

Dukaten à 6 ℔ Bco.

circa 100 ℔ .... pr. 100 » — » »

Maaß.

Flüssigkeitsmaaß.

1) Biermaaß.

In Berlin hält eine Küpe 2 Faß, 1 Faß 2 Tonnen, 1 Tonne 4 Oehmchen, Achtel oder Fäßchen, 1 Oehmchen 25 Kannen oder Quart, 1 Quart 2 Nößel.

2) Weinmaaß.

1 Fuder hält in **Berlin** 4 Oxhoft.

1 Oxhoft 1½ Ohm.

1 Ohm 2 Eimer oder 4 Anker, oder nach dem Schankmaaß 128, nach dem Eichmaaß 120 Quart.

1 Anker nach dem Schankmaaß 32, nach dem Eichmaaß 30 Quart, und an vielen andern Orten 40 Quart.

1 Quart oder Maaß 2 Nößel oder 4 Schoppen.

In Bordeaux 1 Faß Wein 4 Oxhoft oder 32 Velts oder 110 Potts.

In Braunschweig hat 1 Oxhoft 1½ Ohm, 1 Ohm 40 Stübchen, 1 Stübchen 4 Quartier oder Maaß.

In Frankfurt a. M. hat 1 Stückfaß 1⅓ Fuder oder 8 Ohm, 1 Ohm 20 Viertel oder 80 Maaß.

In Leipzig 1 Eimer 63 Kannen Schankmaaß, 1 Kanne hält 2 Nößel; nach dem Visiermaaß hält 1 Eimer 54 Kannen.

In Hamburg, Lübeck, Bremen hat 1 Fuder 6 Ohm, 1 Ohm 4 Anker oder 5 Eimer, 1 Eimer 4 Viertel, 1 Viertel 8 Quartier.

In London 1 Thun Wein oder Brantwein 2 Pipes oder 252 Gallons, 1 Gallon 4 Quart, 1 Quart 2 Pintes.

Vergleichung des Weinmaaßes.

100 Quart Berliner Maaß sind gleich:

In Frankfurt	613 Maaß.	In Leipzig	939 Kannen.
» Hamburg	1250 Quart.	» Paris	1205 Pinten.

Getreidemaaß.

1 **Berliner** Last Gerste oder Hafer hält 2 Wispel; Roggen Weizen oder Erbsen hält 3 Wispel.

1 Wispel oder 1920 Pfund hält 2 Malter oder 24 Scheffel.

1 Malter oder 960 Pfund 12 Scheffel.

1 Scheffel oder 80 Pfund 4 Viertel oder 16 Metzen.

1 Viertel oder 20 Pfund 4 Metzen.

In Dresden hat ebenfalls 1 Wispel 24 Scheffel. 1 Scheffel dort sind 2 Scheffel in Berlin.

In Braunschweig und Celle hat 1 Wispel 4 Scheffel, 1 Scheffel 10 Himpten. 1 Wispel dort ist auch 1 Wispel in Berlin.

In Hamburg hat 1 Last 3 Wispel, 1 Wispel 10 Scheffel, 1 Scheffel 2 Faß, 1 Faß 2 Himpten, 1 Himpten 4 Spint. 1 Last dort sind 2 Wispel $12\frac{3}{4}$ Scheffel in Berlin.

In Hannover hat 1 Fuder 12 Malter oder 36 Scheffel. 6 Malter 2 Scheffel sind 1 Wispel in Berlin.

In Hildesheim hat 1 Fuder 40 Scheffel, 1 Scheffel 2 Himpten oder 6 Metzen. 1 Fuder ist 1 Wispel 16 Scheffel in Berlin.

Längenmaaß.

1) Das Decimal-Längenmaaß.

1 Ruthe = 10 Fuß, 1 Fuß = 10 Zoll.
1 Zoll = 10 Linien, 1 Linie = 10 Scrupel.

2) Das rheinländische oder preuß. Längenmaaß.

1 Ruthe = 12 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll.
1 Zoll = 12 Linien, 1 Lachter = 7 Fuß.
1 Klafter = 6 Fuß.

3) Das Feldmaaß.

1 Hufe Land hält 30 Morgen.
1 preuß. Morgen 180 Quadrat=Ruthen.
1 Quadrat=Ruthe 144 Quadrat=Fuß.
1 Quadrat=Fuß 144 Quadrat=Zoll.
1 Quadrat=Zoll 144 Quadrat=Linien.

---

1 Klafter Holz ist 6 Fuß hoch und 6 Fuß lang; in Berlin und der Umgegend wird nach Haufen gerechnet, 1 Haufen muß 18 Fuß lang und 9 Fuß hoch sein, die Klobenlänge aber muß 3 Fuß betragen; 1 Haufen ist also $4\frac{1}{2}$ Klafter.

Zeitmaaß.

1 Jahr hat 12 Monate oder 52 Wochen oder 365 Tage 5 Stunden und 49 Minuten.
1 Schaltjahr hat 366 Tage.
1 Monat hat 28 bis 31 Tage; bei Zinsrechnungen werden gewöhnlich 30 Tage angenommen.
1 Tag und Nacht hat 24 Stunden, 1 Stunde 60 Minuten, 1 Minute 60 Secunden, 1 Secunde 60 Terzien, 1 Terzie 3 Augenblicke.

Tuchmaaß.

1 Saum hat 22 Tuche, 1 Tuch 32 Ellen, 1 Elle 4 Viertel.

Verhältniß der gebräuchlichen Ellen gegen die Berliner.

1000 Ellen in Berlin sind gleich:

In Augsburg	1094	Ellen.	In London	729	Ellen.
» Brabant	964	»	« Paris	560	»
» Elberfeld	1164	»	» Schlesien	2228	»
» Leipzig	1179	»			

Besondere Zahlenbenennung.

1 Großtausend ist 1200 Stück, beim Holzhandel 5 Ringe oder 20 Schock.
1 Großhundert 120 Stück.
1 Groß 12 Dutzend.

1 Schock 60, 1 Zimmer 40 Stück.
1 Stiege 20 Ellen, 1 Decher 10 Stück.
1 Mandel 15 Stück.
1 Dutzend 12 Stück.
1 Ballen Papier hat 10 Ries, 1 Ries 20 Buch, 1 Buch Schreibpapier 24, Druckpapier 25 Bogen.

Meilenmaaß.

Eine deutsche Meile ist der 15te Theil eines Grades und hat eine Länge von 1967 rheinländischen Ruthen. 15 deutsche Meilen sind gleich:

$14\frac{77}{100}$ preußische Meilen,
$69\frac{15}{100}$ englische Meilen,
$28\frac{55}{100}$ französische Post-Lieues,
60 italienische Meilen,
20 holländische Uuren.
$14\frac{67}{100}$ österreichische Straßenmeilen,
$104\frac{32}{100}$ russische Werste,
$12\frac{28}{100}$ sächsische Meilen,
25 schweizer Stunden,
25 franz. gewöhnliche Lieues,
$11\frac{13}{100}$ französische Myriameter.

Ein Kreis hat 360 Grad. 1 Grad, oder 60 Minuten, 15 deutsche Meilen. Vier Minuten machen eine deutsche Meile.

Gewichte.

Handels-Gewicht.

Ein Zentner wird an verschiedenen Orten nach mehr oder weniger Pfunden ausgewogen; in Berlin hält:

1 Zentner 5 schwere Stein à 22 Pfund,
oder 10 leichte Stein à 11 Pfund,
oder 110 Pfund.

1 Pfund 32 Loth, 1 Loth 4 Quentchen, 1 Quentchen 4 Pfenniggewicht.

In Berlin, Leipzig, Dresden, Hildesheim und Hannover	wiegt	1	Zentner	110	Pfund.
» **Amsterdam**	»	»	»	100	»
» **Braunschweig**	»	»	»	114	»
» **Bremen**	»	»	»	116	»
» **Breslau**	»	»	»	132	»
» **Cöln**	»	»	»	106	»

In Frankfurt a. M.	wiegt	1 Zentner	100	Pfund.
» » leicht Gewicht	»	»	108	»
» **Hamburg, Lübeck u. London**	»	»	112	»
» **Nürnberg**	»	»	100	»

Vergleichung des Handels-Gewichts gegen das Berliner Gewicht, als:

1 Zentner oder 110 Pfund in Berlin sind gleich:

	Pfund	Loth		Pfund	Loth
In Amsterdam . . .	104 Pfund	— Loth.	In Leipzig	110 Pfund	— Loth.
» Braunschweig .	109 »	— »	» London	112 »	— »
» Bremen.	107 »	2 »	» Nürnberg	99 »	2 »
» Hamburg	106 »	— »			

Schiffs-Gewicht.

1 Schiffsladung hält . . . . 100 Lasten.
1 Last hält 12 Schiffspfund oder . . . 4000 Pfund.
1 Schiffspfund hält 20 Liespfund oder 280 »
1 Liespfund hat . . . . 14 »
1 Schiffstonne hat 6 Schiffspfund oder 2000 »
1 Zentner hält . . . . 100 »

Silber- und Goldgewicht.

1 Pfund hat . . 2 Mark.
1 Mark » . . 16 Loth.
1 Loth » . . 6 Gran.
1 Gran » . . 3 Grän.
1 Mark hat auch 24 Karath.
1 Karath hat . . 4 Gran.

Apotheker-Gewicht.

1 Pfund hat 12 Unzen oder 24 Loth.
1 Unze hat 2 Loth oder 8 Drachmen.
1 Drachme hat 3 Scrupel.
1 Scrupel hat 20 Gran.
1 Gran hat die Schwere eines Gerstenkorns.

Goldene Regeln für den Geschäftsmann.

Was Du heute thun kannst, verschiebe nicht auf den folgenden Tag; denn die Zeit ist kostbar, und morgen möchte sich leicht etwas Anderes finden, was Du verrichten mußt und keinen Aufschub leidet.

Das Nothwendige muß stets dem vorangehen, was noch Aufschub leidet, damit Nichts versäumt werde.

Schaffe Deine Handelsartikel zur rechten Zeit zu Messen und Märkten.

Arbeitern und Fuhrleuten gieb einen billigen Lohn, damit sie künftig desto williger und treuer in Deinem Dienste sind, wenn Du ihrer bedarfst.

Sei nicht rauh oder unbescheiden, sondern freundlich in Worten und Geberden; denn Bescheidenheit reizet den Käufer, Grobheit schreckt ihn ab.

Fertige Deine Schreiben zur rechten Zeit, damit die Posten nicht versäumt werden.

Sortire Deine Waare so, daß sie angenehm in's Auge fällt, damit die Käufer dadurch angelockt werden.

Mache vorher einen Ueberschlag und eine Berechnung, was Du ohne Deinen Schaden thun oder lassen kannst, und zwar nicht oberflächlich im Kopfe, sondern genau auf dem Papiere.

Halte richtig Buch und verzeichne alle Ausgaben, die die Anschaffung der Waaren veranlaßt, genau, als: Frachten, Zoll, Emballage ꝛc.

Bietet man Dir ein Billiges und reicht es zu Deinem gesteckten Ziele aus, so schlag zu; es ist besser mit Reue verkauft, als mit Reue behalten.

Dein äußerstes Wort gieb aber Keinem so leicht, sondern laß den Käufer selber darauf kommen, es sei denn ein resoluter Mann, der auf Dein Wort und Ausspruch handelt; denn wenn Du einen solchen überforderst, wird er nicht allein Dein Haus meiden, sondern auch Andere davor warnen.

Erkundige Dich fleißig, wer in Deinem Orte gleiche Waaren verkauft, und halte mit ihm Preis, so wirst Du Deine bisherigen Abnehmer behalten. Sei nicht auf den letzten Pfennig interessirt; denn dieser Eigensinn bringt dem Verkäufer oft Schaden. — Ein Verlust zur rechten Zeit ist oft ein großer Gewinn.

Wenn Du eine Waare allein hast, so nimm davon keinen zu hohen Profit, damit Dein Gewissen keinen Verlust erleide und Du an Deiner Seele keinen Schaden nimmst.

Besonders hüte Dich, daß Du mit den Waaren, welche die allgemeine Nothdurft nicht entbehren kann, z. B. die ersten Lebensmittel, auf keine ungerechte Weise wucherst, damit Du nicht den Fluch armer Leute auf Dich ladest.

Wenn eine unverderbliche Waare nicht gleich abgehen will, so werde ihr nicht feind; denn sie findet schon zu einer andern Zeit ihre Käufer.

Kaufe kein gestohlenes Gut, wenn es auch spottwohlfeil wäre; denn es ist nichts wohlfeileres, als der Fluch.

Schreib ein, ehe Du ausgiebst, und nimm ein, ehe Du aufschreibst. Lege Dich nicht zur Ruhe, bevor Du des ganzen Tages Arbeit oder Handlung aufgezeichnet, und was Du einschreibst, das sei lauter, klar, verständlich und sauber eingetragen. Mache jährlich wenigstens ein Mal eine richtige Bilanz.

Laß Dich von Niemand mit Wechsel belasten, denn dadurch wird mitunter Dein Kredit geschwächt.

Wird Dir ein Wechselbrief vor Ankunft der Ordre präsentirt, so sei dagegen etwas mißtrauisch und mit der Acceptation vorsichtig.

Zahle auch keinen Wechsel vor der Zeit. Dies Verfahren schützt davor, den Wechsel, im Falle der Empfänger in der Zeit fallirte, noch einmal zu zahlen.

Auch präsentire den Wechsel zur rechten Zeit, nach Gebrauch des Orts, wo er bezahlt werden soll.

Wenn ein Wechsel nicht acceptirt wird, so protestire mit Notar und Zeugen, damit Du bei dem Aussteller wieder zu Deinem Gelde gelangst.

Laß Dir, sofern Protest wieder zurückkommt, den Aufnehmer, nach Umständen, ohne Verzug Bürgschaft stellen, oder Pfand liefern, damit Du vor Schaden gesichert bist.

Vor allen Dingen suche, von des Aufnehmers Zustande und Credit genaue Auskunft zu erhalten, bevor er die Gelder von Dir trassirt.

Deine acceptirten und bezahlten Wechsel und Obligationen fordere je eher je lieber, zur Verhütung großer Unannehmlichkeiten in Sterbefällen.

Deinen guten Credit bewahre gleich dem Augapfel; strebe dahin, Deine Creditoren zu rechter Zeit zu befriedigen, und halte mit jedem richtige Abrechnung; denn richtige und kurze Rechnung erhält die beste Freundschaft.

Werde nicht leicht für Jemanden Bürge; es sei denn, Du habest hinlänglich Sicherheit in Händen. Je kürzer die Bürgschaft anberaumt, je besser und verträglicher ist es, und dann sorge dafür, daß sie gehörig getilgt wird.

Hast Du mit Jemandem Streit, so bediene Dich zum Vergleiche redlicher und verständiger Kaufleute, die den Streit richtig beurtheilen und in Güte beilegen, und fliehe Rechts-Processe als ein Ruin Deiner Handlung, Deiner Zeit und Deines Vermögens.

Sieh Dich bei dem vor, wem Du borgest, und bedenke: viel Borgen macht viel Sorgen.

Siehst Du schöne Sachen, die aber weiter keinen Zweck haben, als daß sie dem Auge angenehm sind, hingegen die Anschaffung dieser Sachen das Geld aus dem Beutel lockt, so bilde Dir nicht ein, daß Du eben der Mann seist, der solche haben müsse.

Sei stets eingedenk, den Schöpfer Deines Vermögens zu ehren und von Deinem Gewinn den Hülfsbedürftigen Almosen zu geben. — Nimm dies Alles recht in Acht, so wird Gott Dein Geschäft segnen und Du wirst mit seiner Hülfe Dein eigenes Wohl auf's Beste befördern.

Verdeutschung und Erklärung

der im Geschäftsgange und im gesellschaftlichen Leben am häufigsten vorkommenden

Fremdwörter.

Anmerkung. Da die Aussprache fremder Wörter mitunter sehr schwer ist, so habe ich sie in den schwierigsten Fällen in einer Parenthese mit deutschen Charakteren (Bezeichnungen) angegeben. Im Allgemeinen wolle man sich merken, daß

ou in allen französischen Wörtern wie u
qu " " " " gh,
v in allen franz. u. italien. Wörtern wie w,
ti in allen lateinischen Wörtern vor einem Vokale wie zi

ausgesprochen werden.

A.

A. anno, im Jahre; a. c. heißt anni currentis, des laufenden; a. p., anni praeteriti, des vergangenen; a. f. anni futuri, des künftigen Jahres; à, zu, für, um, gegen, z. B. zehn Pfund à ein Mark, d. h. das Pfund zu ein Mark.
Abandon (Abangdong) Abtretung, Uebertragung, Hingebung, Nachlässigkeit; abandonniren, verlassen, aufgeben, fahren lassen.
Abba, Abbas, Vater, Allvater.
Abbate, Abbé, ein Weltgeistlicher, Abt in Frankreich, der noch keine Abtei oder Pfründe hat.
Abbreviatur, Abkürzung im Schreiben; abbreviren, abkürzen.
abcapiteln, ausschelten, Verweis geben.
abchagriniren (abschagr. —), abhärmen, abgrämen.
abconterfeien, abbilden, abmalen. [zeichnen.
abcopiren, abschreiben, nachbilden, nach-
Abdera, Stadt im alten Thracien; Abderiten, Einwohner von Abdera, ein ihrer Albernheit wegen berüchtigtes Volk.
Abdication, Abdankung, Entsagung, abdiciren, absprechen, abschlagen, entsagen.
abdisputiren, abstreiten, streitig machen.
abduciren, abführen, wegführen; Abduction, Abführung, Wegführung, auch Beinbruch. [ohne Testament.
ab intestato, ohne Erbschaftsverfügung,
Abiturient, ein Abgehender (von einer niedern Schule zu einer höheren); Abit. Examen, Kenntnißprüfung solcher Abiturienten.
Ablagern, Güter auf einen Waarenplatz niederlegen.
Ablegen, Schiffe auf die Rhede fahren, um dort ihre Bestimmung abzuwarten. [haft.
abnorm, widernatürlich, regelwidrig, krank-
aboliren, abschaffen, aufheben; Abolition, Abschaffung, Aufhebung (der Gesetze).
Abondance (Abongdangß'), Ueberfluß, Fülle.
abominabel, abscheulich, scheußlich; Abomination, Verabscheuung, Verwünschung.
Abonnement (Abonn'mangh), Unterzeichnen, Vorausbezahlen auf Antheile, Bücher, Bälle, Schauspiel 2c.; Abonn. suspendu, (süspanghdü), aufgehobenes, ungültiges Abonn. beim Theater; Abonnent, Unterzeichner, Vorausbezahler. [Landen (eines Schiffes).
Abordage (Abordahsch'), Anstoßen Entern,
abortiren, unzeitig, zu früh gebären; Abortion, abtreibendes Mittel; Abortus, Frühgeburt. [Unterredung, Besprechung.
Abouchement (Abusch'mangh), mündliche
ab ovo, vom Ei, d. h. von vorn oder vom Anfange, auch weit her, ausgeholt.
abpariren, abwenden, ablenken, (Stiche, Hiebe 2c.). [Zauberwort.
Abracadabra, ein sinnloses Geschwätz,
Abregé (Abrehscheh), Auszug, kurzer Inbegriff.
Abrogation, Aufhebung, Abschaffung (der Gesetze). [vorbereitet.
abrupt, abgerissen, abgebrochen, plötzlich, un-
Absceß, Absonderung, Eitergeschwür.
Absence (Absangß'), Abwesenheit, Zerstreuung; absens, der Abwesende; Absenten-Liste, Verzeichniß der Abwesenden; absentiren,

entfernen; Absenz, Abwesenheit; Absenzgelder, Versäumniß-Gelder (bei abwesenden Stiftsherren.)
absolument (absolümangh), durchaus, schlechterdings; absolut, unbedingt; Absolution, Loslassung, Freisprechung; absolutio ab instantia, vorläufige Freisprechung von der Untersuchung; plenaria, völlige Freisprechung; absolviren, los- oder freisprechen.
absorbiren, verbrauchen, verzehren, einsaugen.
abstinent, enthaltsam; Abstinenz, Enthaltsamkeit.
abstract abgezogen (in Gedanken), abgesondert, besonders von Begriffen, wo es dem Concreten entgegengesetzt ist; so sind die Weisheit, die Tugend abstracte Begriffe, dagegen der Weise, der Tugendhafte, concrete; abstrahiren, abstehen von einer Sache, abziehen, entnehmen, folgern.
absurd, albern, abgeschmackt, ungereimt; Absurdität, Abgeschmacktheit, Ungereimtheit; ad absurdum, führen, der Ungereimtheit überführen, dadurch lächerlich machen.
abtakeln, Geschütz, Tauwerk, Anker ꝛc. von einem Schiffe nehmen.
Abundanz, siehe Abondance.
Academie auch Akademie, Hochschule, hohe Schule, Gelehrten- oder Künstlerverein, daher akademisch; Akademiker, Mitglied einer Hochschule. [zeichen; accentuiren, betonen.
Accent (Akz—), Silben- oder Wortton, Ton-
Acceptant, derjenige, welcher einen auf ihn gezogenen (ausgestellten) Wechsel annimmt, d. h. ihn durch seine Unterschrift für gültig anerkennt; Acceptation, oder das Accept, die Annahme eines Wechsels zur Zahlung; acceptiren, einen Wechsel zur Zahlung annehmen.
Acceß, accés (ackßäh), Zugang, Zutritt, Zuwachs, Anfall; Accessist, ein Mensch, der ohne Besoldung angestellt wird mit der Aussicht, eine höhere Stelle mit Gehalt zu erhalten; Accession, das Gelangen zu etwas.
Accident (Ackßidang), Zufall; Accidentien, Nebeneinnahmen, Nebeneinkünfte, Sporteln.
Accise, Abgabe, Zehrsteuer, Waarenabgabe, Regie; accisbar, steuerpflichtig; Accisebeamter, ein Mann, der zur Hebung solcher Steuer angestellt ist.
Acclamation, Applaus, Beifall, Zuruf; acclamiren, zurufen.
acclimatisiren, an einen fremden Ort, Himmelsstrich, an das Klima gewöhnen, heimisch machen.
accommodiren, in Ordnung bringen, anpassen; sich accommodiren, sich fügen, übereinstimmig machen; Accommodation, Bequemung, Nachgiebigkeit.
accompagniren, Jemandes Gesang oder Spiel begleiten; Accompagnement (—panjemangh), die Begleitung.
Accord, Vertrag, Vergleich. In der Musik: Zusammenklang; accordiren, übereinkommen, einen Vergleich treffen.
Accouchement (Akkuschmangh), die Entbindung; accouchiren (—schi—), entbinden; Accoucheur (—schöhr), Geburtshelfer.
accreditiren, beglaubigen, Zutrauen, Kredit verschaffen, Jemand durch Vollmacht beglaubigen; accreditirt, in hohem Ansehn stehn.
accrochiren, anklammern, anstoßen, hapern.
accroupiren, niederkauern, niederhocken.
accurat, genau, richtig; Accuratesse, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Ordnungsliebe.
Accusation, Anklage, Anschuldigung; accusiren, anklagen, belangen. [Declination.
Accusativ, Objectsfall, der vierte Fall der
Achat, Agat, Edelstein, Hornstein.
Acheron, Fluß in der Unterwelt,
achromatisch, farbelos; achromat. Fernröhre, solche, die das reine Bild geben, ohne farbige Ränder.
per Achse, durch Fuhrgelegenheit.
à Conto, auf Rechnung.
acquiriren, erwerben, erlangen, sich zueignen; Acquisition, die Erwerbung, das erworbene Eigenthum; Acquis (Akkih) Geschicklichkeit, Fertigkeit, Kunstgriff.
Acquit (Akkih), Empfangschein, Bescheinigung; auch Aussatz der Kugel beim Billard.
Act, Handlung, Wirkung; Actus, feierliche öffentliche Handlung; Acten, Actenstücke, Rechtsverhandlungen, Streitschriften.
Acteur (Aktöhr), Schauspieler; Actrice (Aktriß'), Schauspielerin.
Actie (Akzie), Urkunde über den Antheil an Unternehmung größerer Handelsgesellschaften, Antheilsschein; Actionair, Inhaber einer Actie.
Action, Handlung; beim Militair: ein Gefecht, Handgemenge; beim Schauspieler: die Darstellungsart; in Rechtssachen: eine Klage ꝛc.
activ, thätig, geschäftig, wirksam; Activität, Thätigkeit, Wirksamkeit; Activa, eigenes Vermögen, ausstehende Forderungen; Activ-Handel, Ausfuhr-Handel; Actor, Kläger; Actorium, Vollmacht, besonders in Vormundschaftssachen; Actu, jetzt, bemeldeten Tages; actu corporali, persönlich, z. B. einen Eid leisten; Actuar, Gerichtsschreiber; actum, geschehen; a. u. s. (actum ut supra), verhandelt, wie oben; actum in senatu, geschehen im Rathe.
Acut, spitz, fein, scharf; acutus, als Tonzeichen, schärft die Silbe, auf der es steht.
ad absurdum, siehe absurd.
adagio, (adahdscho), sanft, gemäßigt, langsam; als Hauptwort ein langsam, sanft vorzutragendes Tonstück.
ad acta, zu den Acten legen, d. h. zurücklegen.
à dato, vom angegebenen Tage.
ad decretum, nach Verfügung, auf Befehl.
ad deliberandum, zur Berathschlagung.
addiciren, gerichtlich zuerkennen; Addiction, Zuerkennung, z. B. einer Erbschaft.
ad dies vitae, (ad dies —), auf Lebenszeit.
Ade, so wie Adieu.
addiren, zusammenzählen, hinzurechnen.
à demi, zur Hälfte.
Adept, Goldmacher, Wundermann.
à deux mains, (a dö mängh), für zwei Hände.
adhäriren, nachhangen, ankleben, einer Meinung beipflichten; Adhäsion, die Anziehungskraft.
adhibiren, anwenden, gebrauchen.
ad hominem, auf menschliche Weise.
ad honorem, ehrenhalber, zu Ehren.
Adjectiv, Beiwort, Eigenschaftswort. [wohl.
Adieu (A-diöh), an Gott, Gott befohlen, lebe
ad infinitum, in's Unendliche.
ad interim, einstweilen, unterdessen.
Adjudication, gerichtliche Zuerkennung; adjudiciren, zuschlagen. [hinzufügen.
Adjunct, Gehülfe; adjungiren, zuordnen,
adjustiren, ajustiren, ordnen, ins Reine bringen, (Rechnungen ꝛc.), ein Gewicht so abgleichen, daß es mit dem Normalgewichte genau übereintrifft.

Adjutant, Diensthelfer, Hülfsoffizier; Adjutantur, Geschäftslocal für eine Militärbehörde.
ad libitum, nach Belieben oder Willkür.
ad mandatum, nach Befehl, n. Verordnung.
ad manus, zur Hand, bei der Hand.
Administration, Verwaltung; Administrator, Verwalter; administriren, verwalten.
admirabel, bewundernswürdig.
Admiral, Flottenführer Befehlshaber einer Flotte, Admiralität, Kollegium welches das Seewesen leitet, Seekriegsrath.
admittiren, zulassen, Zutritt verstatten; Admission, Zutritt.
ad modum, nach Art oder Weise.
admoniren, ermahnen, erinnern.
ad notam nehmen, sich etwas merken.
Adonis, ein schöner Jüngling.
Adoption, Annahme an Kindes Statt; adoptiren, an Kindes Statt annehmen, auch überhaupt etwas annehmen, eine Meinung zc daher Adoptiv-Sohn, Adoptiv-Tochter.
adorabel, anbetungswürdig; Adoration, Anbetung, Verehrung; adoriren, anbeten.
ad patres gehen, sterben, zu den Vätern gehen.
Adresse, Behendigkeit, Geschicklichkeit; Aufschrift, Namens- oder Wohnungsanzeige; Bitt- oder Denkschrift; adressiren, überschreiben.
adrett, geschickt, gewandt, drall, nett, z. B. er geht adrett.
Adspect, Aussicht; Adspectus, Aspecten, Anzeichen, Vorbedeutung.
Adspirant. Bewerber, Bestreber.
Advent, Ankunft (Christi), die vier letzten Wochen vor Weihnachten.
Adverb', (adverbium), Bestimmwort, Umstandswort.
Advis, die Nachricht.
Advocat, Anwalt, Sachwalter, Rechtsbeistand.
ad vocem, bei dem Worte, (fällt mir ein).
Aegide, Schirm, Schutzwehr, Schild.
aeolisch, windig, stürmisch; Aeolsharfe, Windharfe, deren Saiten durch den Luftzug Töne geben.
aequal, gleich; Aequalia, Gleichheiten, gleiche Größen.
Aequator, Erdgleicher, Mittelkreis d. Erdkugel.
Aequilibrist, Gleichgewichtler, Schwebkünstler, Luftspringer, Seiltänzer.
Aequinoctium, Tag- und Nachtgleiche; Aequinoctial-Stürme heißen diejenigen, die zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche wüthen.
Aequivalent, Gleichwerth, Ersatz von gleichem Werthe.
äquivok, (ekiwok), doppelsinnig, zweideutig, schlüpfrig.
Aera, Zeitrechnung, Jahrzählung.
Aerarium, Schatz, Schatzkammer.
Aëronaut, Luftschiffer; Aërostat, Luftball, Luftschiff; Aërostatik, Luftgewichtlehre.
Aeskulap, Arzt, Gott der Heilkunst.
Aesthetik, Geschmacklehre, Wissenschaft vom Schönen, Erhabenen; Aesthetiker, Lehrer dieser Wissenschaft.
Aether, heitere Himmelsluft, flüchtige Substanz; aetherisch, heiter, himmlisch; aetherische Feuchtigkeit, (Oele), flüchtige Feuchtigkeit von starkem Geruch.
Affaire (affär), Angelegenheit, Vorfall, Streitsache, Gefecht, Scharmützel.
Affect, Gemüthsbewegung, Leidenschaft; Feuer, Hitze; Rührung, Innigkeit; Affectation, erzwungenes, geziertes Betragen; affectiren, sich zieren; Affection, Gewogenheit, Gunst.
Affiche (Affisch), Anschlagezettel, Nachweiseblatt, z. B. obrigkeitlicher Befehl.
afficiren, angreifen, bewegen, Eindruck machen.
affirmiren, bejahen, behaupten.
affrös, affreux, (affröhs), abscheulich, schrecklich, scheußlich.
after, aber, wider, nach, falsch.
Aga, (morgenländischer) Oberer, Befehlshaber.
Agamie, Ehelosigkeit.
Agende, Kirchenbuch, in welchem alle Ceremonien und Formulare aufgezeichnet sind, welche Geistliche in ihren Amtsverrichtungen zu beobachten haben; Agent, Geschäftsführer; Agentur, dessen Geschäftskreis; agiren, handeln.
Aggregat, Anhäufung; Inbegriff mehrerer gleichartiger Dinge. Ein Sandhaufen z. B. ist ein Aggregat von Sandkörnern.
Agio (aschio), Aufgeld, Mehrwerth einer Münzsorte gegen die andere; Agiotage, Speculation; Agioteur (—tör), Geldwechsler.
agiren, handeln, wirken, spielen, darstellen; Agitator, Aufreger, Aufwiegler; Agitation, Gemüthsbewegung.
Agnat, Verwandter von väterlicher Seite.
Agnition, Anerkennung, z. B. eines Wechsels; agnosciren, anerkennen.
Agnus Dei, (— De-i), Gotteslamm, ein geweihetes Lämmchen von Wachs.
Agonie, Todeskampf, in den letzten Zügen liegen.
Agraffe, Greifhaken, Hakenspange, Hutschleife.
agréable (agreahbl'), angenehm, lieb, werth.
Agricultur, Acker-, Feld- oder Landbau; Agronom, Landwirth.
Aide (Ähde), Gehülfe, Beistand; Aide de Camp (— Kang), Adjutant.
aimable (aemahbl'), liebenswürdig.
à jour (à schur), durchsichtig, bodenfrei, gefaßt (von Edelsteinen); in der Buchführung alle Posten bis auf den letzten Tag eintragen.
Ajournement (aschuhrn'mangh), Vertagung, Aufschub; ajourniren, aussetzen, vertagen.
Air (Ähr), Luft, Wind; Miene, Geberde, Anstand.
Akademie, siehe Academie.
Akustik, die Wissenschaft von den Gesetzen des Schalls und des Gehörs.
à la, auf oder nach Art und Weise, z. B. à la mode, nach jetzigem Geschmack.
Alarm, Lärm, Auflauf; alarmiren, dergl. erregen.
alart, alerte, munter, wach, flink.
Alba, Albe, Meßgewand. weißes Chorhemd.
Albion, England, brittisches Reich.
Album, das Weiße, Stammbuch, Denkbuch, Einschreibebuch, besonders auf Hochschulen; Albus, Weißpfennig, Silbermünze.
Alcalde, ein Richter, Schultheiß in Spanien.
Alchymie, Goldmacherei, geheime Naturwissenschaft.
al corso, nach dem Wechselcours.
Aldermann, Aeltester, Mitglied des Stadtrathes in England.
Ale (Aehl), Bier ohne Hopfen, englisches Bier.
Algebra, Buchstabenrechnung, Gleichungslehre.
Alias, sonst, außerdem.
alibi, anderswo; das Alibi beweisen, wenn ein Angeklagter nachweisen kann, daß er zur Zeit eines begangenen Verbrechens an einem andern Orte gewesen.
Alien-Bill, Ausländergesetz in England, wonach die Fremden sich einer Untersuchung unterwerfen müssen u. dann einen Sicherheitspaß bekommen.
Alimentation, Verpflanzung; Alimente, Unterhaltungskosten, besonders für uneheliche

Kinder und Falliten.
Alkali, Laugensalz; Alkalimeter, Instrument zur Bestimmung des Kaligehaltes in der Pottasche.
Alkohol, gänzlich entwässerter Weingeist; Alkoholometer, Weingeistmesser.
Alkoran, Religionsgesetzbuch d. Muhamedaner.
Alkoven, Zimmernische, Schlafgemach.
alla, in, auf, nach; alla polacca, auf polnisch.
Allah, Gott, (im Arabischen).
Allée (Alleh), doppelte Baumreihe, Baumgang.
Allegorie, sinnbildliche Darstellung; allegorisch, sinnbildlich.
Allegro, munteres, lebhaftes Tonstück.
allemande (All'mangd'), deutscher, schwäbischer Tanz.
Alliance (Alliangß'), Bündniß, Bund, Verein; Alliirte, Verbündete.
Allocution, Anrede.
allodial, erbfrei, erbeigen, nicht lehnbar, daher Allodialerben; Allodium, Erbgut, Freigut.
Allonge (Alongsch'), Lockenperücke, Verlängerungszettel, welcher einem Wechsel angeheftet wird, um das Giro darauf zu setzen, wenn die Rückseite durch Indossirungen schon voll geschrieben ist.
allons (allongh), fort! vorwärts! laß uns gehen.
Allopathie, Heilmethode, wonach man durch die Heilmittel solche Wirkungen hervorzubringen sucht, welche den Krankheitssymptomen entgegengesetzt sind.
Allotria, Nebendinge, fremdartige Beschäftigungen.
alludiren, auf etwas anspielen; Allusion, Anspielung.
Alluvion, Anschwemmung; Alluvionsrecht, Recht der Uferbewohner, das angeschwemmte Land sich anzueignen.
Almanach, Zeitweiser, Jahrbuch, Kalender, Taschenbuch.
al marco, nach dem Markgewichte der Münzen.
Almosen, Armengeld, milde Gabe.
Alonge, siehe Allonge.
al pari, von gleichem Werthe.
Alphabet, Buchstabenfolge.
Alt (Alto), die zweite höhere Mittelstimme.
Altan, Vortritt, Austritt, oben am Hause.
Altar, Opfer- oder Kirchentisch, Opferheerd.
Alteration, Gemüthsbeweg., Aufwallung.
Alternation, Wechselung, Abwechselung; Alternative, Wahl, Wechselfall; wenn zwischen zwei Dingen (Nothwendigkeiten) zu wählen ist.
alterum tantum, das Doppelte, noch einmal so viel.
Altimeter, Höhenmesser.
Amalgama, Gemisch aus Metall und Quecksilber; amalgamiren.
Amanuensis, Handlanger, Gehülfe.
Amarant, Immergrün, Tausendschön.
Amarelle, Weinkirsche.
Amateur (Amatöhr), Liebhaber, Kunstfreund.
Amazone, kriegerisches Weib, Heldin.
Ambassade, Gesandtschaft; Ambassadeur, (Anghbassadöhr), Gesandter.
Ambe, zwei Nummern von fünf besetzten, die in der Zahlenlotterie herauskommen.
ambiren, begehren, sich um etwas bewerben; Ambition, Ehrgefühl, Ehrliebe.
Ambulance (Ambülanghß'), Eil- oder Feldlagerrath; ambuliren, hin und hergehen.
amelioriren, verbessern, veredeln.
Amen, es geschehe, wahrhaftig.
Amendement (Amanghd'mangh), Verbesserung, Abänderung.
à meta, zur Hälfte, conto à meta, Rechnung zu gleichen Theilen.
Ameublement (amöblmangh), Zimmereinrichtung, Hausgeräth.
Ami, Freund; amicabel, freundschaftlich.
Ammoniak, flüchtiges Laugensalz.
Amnestie, Erlassung der Strafe; amnestiren, begnadigen.
Amor, Liebesgott; Amoretten, Liebesgötterchen.
amortiren, amortisiren; ein Document für ungültig erklären.
Ampel, Flasche, Lampe.
Amphibie, ein Thier, das im Wasser und auf dem Lande leben kann.
Amphitheater, halbrundes Schaugerüst mit Sitzen, die sich hinter einander erheben.
Amputation, Ablösung eines schadhaften Gliedes; amputiren, abschneiden, ablösen.
Amulet, ein geweihetes Anhängsel, von dem man glaubte, daß es vor Krankheiten und Gefahren schütze.
Amusement (Amüs'mangh), Belustigung, Unterhaltung; amüsiren, belustigen.
Anachoret, Einsiedler, Klausner.
Anachronismus, Irrthum in der Zeitfolge, bei Angabe von Ereignissen.
Anagramm, Buchstabenräthsel, Wortspiel.
Analekten, Lesefrüchte, Sammlung des Gelesenen.
analog, ähnlich, passend; Analogie, Aehnlichkeit, Gleichförmigkeit.
Analyse, Zergliederung, Auflösung; analysiren, zergliedern, auflösen.
Anarchie, herrschaftsloser, gesetzloser Zustand.
Anathema, Bannfluch, Kirchenbann.
Anatom, Zergliederer; Anatomie, Zergliederungskunst; anatomiren, zergliedern.
Anciennetät, (anghßi—), Rang nach dem Dienstalter.
ancora, wiederholt, noch ein mal.
andante, langsam, ruhig.
Anekdote, kleine, kurze Geschichte, Denkwürdigkeit.
Anemone, Windblume, Windrose.
Anglaise (Angläs'), englischer Tanz; anglikanisch, englisch.
Animadversion, Anerkennung, Ahndung, richterlicher Verweis.
Animal, Thier; Animalien, thierische Körper; animalisch, thierisch.
animiren, ermuntern, aufregen, beleben.
Animosität, Erbitterung, Leidenschaftlichkeit.
Annalen, Jahrbücher, Aufzeichnung der Jahresereignisse.
annectiren, anhängen, verbinden; Annexa, Beilagen, Anlagen einer Urkunde.
annihiliren, aufheben, vernichten.
Annonce (Annonghß'), Anzeige, Ankündigung.
annotiren, anmerken, aufzeichnen.
Annuitäten, Jahres-Renten.
annulliren, ungültig erklären, außer Kraft setzen.
Anomalie, Unregelmäßigkeit, Abweichung von der Regel.
anonym, namenlos, ungenannt; Anonymus, Ungenannter.
Anormal, unregelmäßig, regelwidrig.
Antagonist, Gegner, Widersacher.
antecediren, vorangehen; Antecessor, Vorgänger.
Anthologie, Blumenlese; Sammlung kleiner Gedichte oder Aufsätze.
Anthropologie, Naturlehre über Geist und Körper des Menschen.
anti, wider, gegen.
Antichambre, (— schanghbr'), Vorzimmer, Bedientenzimmer.
Antichrist, Gegenchrist, Widersacher d. Christenthums.

anticipiren, vorausnehmen, vorgreifen, vorausgenießen.
antedatiren, mit früheren Tagen bezeichnen.
antik, alterthümlich, besonders in Bezug auf Maler- und Bildhauerkunst.
Antikritik, Gegenbeurtheilung.
Antimonium, Spießglas.
Antipathie, natürlicher Widerwille.
Antiphonie, Gegen- oder Wechselgesang.
Antipoden, Gegenfüßler, Bewohner der entgegengesetzten Seite der Erde.
Antiquar, Alterthumsforscher; Händler mit Alterthümern oder alten Büchern; Antiquitäten, Alterthümer.
Antithese, Gegensatz, Gegenstellung.
Apanage, (— ahsch') Jahrgehalt nicht regierender fürstlicher Personen.
apart, à part. besonders; Apartement, (— mangh) Zimmer, Abtheilung eines Gebäudes, Abtritt.
Apathie, Abspannung, Gefühllosigkeit.
Aphorismen, kurze, einzelne, abgebrochene Sätze. [Billard: zu Nichts.
à point (poängh), genau, gerade so viel; beim
apodiktisch, bestimmt, unwiderleglich.
Apokalypse, Offenbarung, Offenbarung St. Johannis.
Apokryphen, nicht offenbarte, von der Kirche nicht anerkannte biblische Schriften.
Apollo, Gott der Musik, Dichtkunst 2c.
Apolog, Lehrgedicht, Lehrfabel.
Apologie, Schutzrede, Vertheidigungsschrift.
Apoplexie, Schlagfluß, Schlag.
Apostat, Glaubensabtrünniger.
Apostel, Gesandter, Glaubensbote; apostolisch, dem Ausspruch der Apostel gemäß.
à posteriori, von Hinten her; aus Erfahrung.
Apostroph, ('), Abkürzungszeichen, Bezeichnung eines ausgelassenen Buchstabens.
Apotheke, Arzneiladen. [die Götter.
Apotheose, Vergötterung, Versetzung unter
Apparat, Zubehör, Zurüstung. [Aufruf.
Appell, Aufruf, Vereinigungsruf, kriegerischer
Appelliren, sich von dem Ausspruch eines niedern Gerichtshofes an den eines höhern wenden.
Appendix, Anhang, Zusatz.
Appetit, Eßlust, Begierde nach einer Sache.
applaudiren, Beifall geben; Applaus, der Beifall. [cation, Anwendung.
appliciren, beibringen, anwenden; Applica-
appoint, (—ängh') Zuschuß; eine Rimesse aus mehreren Wechseln bestehend.
apportiren, herzutragen, herbeiholen.
appretiren, Waaren zubereiten, zurichten; Appretur, Zubereitung.
approbiren, billigen, genehmigen.
à prima vista, auf erste Sicht.
a priori, von vorne herein. [sagen wollte.
à propos (—poh), zu gelegener Zeit; was ich
Aqua, Wasser; Aquavit, Lebenswasser, abgezogener Branntwein.
Aquarell, Malerei in Wasserfarben.
Aqua tinta, Malerei in Tuschmanier.
Aqua toffana Giftwasser.
Äquator, Mittagslinie, Erdgleiche.
Arabesken, arabische Verzierungen an Häusern, Geräthen 2c.
Arak, Reisbranntwein.
Arbitrage, Berechnung der Course verschiedener Plätze, um den vortheilhaftesten zu finden.
Arcaden, Bogengänge, Säulenhallen.
Arcanum, Geheimniß, geheimes Arzenei-Mittel.
Archäolog, Alterthumskenner; Archäologie, Alterthumskunde.
Arche (Noa's), Kasten, Schiff, Kastenschiff.
Archidiakonus, Oberhelfer, erster Amtshelfer (Geistlicher); Archimandrit, Abt, (bei der griechischen Kirche. [sche u. griechische.
Archipelagus, Inselmeer, besonders d. indi-
Architekt, Baumeister; Architektur, Baukunst. [den.
Archiv, Aufbewahrungsort schriftlicher Urkun-
area, die Fläche; Areal, Flächeninhalt.
à revoir (rewoar), auf Wiedersehn. [Geld.
argent (arschangh), Geld, Silbergeld, baares
Argonauten, griechische Seehelden.
Argument, Beweisgrund (in Schulen).
Argus, hundertäugiger Bewacher der Jo.
Arie, Lied, Gesang. [nehmen, Adelsgewalt.
Aristokratie, Herrschaft der Adligen oder Vor-
Arithmetik, Zahlenlehre, Rechnenkunst.
Arktisch, nördlich.
Armatur, Bewaffnung, Ausrüstung; Armee, Kriegsheer; armiren, bewaffnen.
Aroma, Geruch und Gewürzstoff der Pflanzen; aromatisch, gewürzhaft, wohlriechend.
Arquebusade, Wundwasser.
Arquebusier, Scharfschütz.
Arrangement (arrängsch'mangh), Abfindung, Anordnung, Einrichtung; arrangiren, ausgleichen, anordnen.
Arrest, Verhaft, Beschlag; Arrestant, Gefangener; arretiren, verhaften. [Heeres.
Arrièregarde, Nachtrab, Nachhut eines
arriviren, vorkommen, sich ereignen.
arrogant, anmaßend, übermüthig; Arroganz, Anmaßung, Hochmuth.
arrondiren, abrunden, in Ordnung bringen.
Arsenal, Zeughaus, Waffenniederlage.
Arsenik, Berggift, Hüttenrauch.
Arterie, Pulsader, Schlagader, die das Blut vom Herzen in die Gefäße führt.
artesischer Brunnen, ist derjenige, der durch Erdbohrungen erlangt wird.
Artikel, Glied, Abschnitt, Hauptsatz, Handelswaare, Geschlechtswort (der, die, das); articuliren, Sylben deutlich gegliedert aussprechen.
Artillerie, schweres Geschütz, Geschützkunde, Artillerist, Soldat der das Geschütz bedient; Artilleriepark, Geschützplatz; Artillerietrain, Geschützzug.
Artist, Künstler; artistisch, künstlerisch.
As, ein kleines Goldgewicht; bei den Apothekern das Pfund von 24 Loth oder 12 Unzen; im Kartenspiel das Daus.
Asbest, ein Schieferstein, der sich wie Flachs auseinanderziehen läßt und im Feuer unverbrennlich ist. [Linie, als Eltern, Großeltern.
Ascendenz, Verwandtschaft in aufsteigender
Ascet, ein Frömmler; Ascetik, Frömmigkeitslehre.
Aspecten, Anzeigen, Aussichten.
Asphalt, Bergharz.
aspiriren, nach etwas streben.
Assecuranz, Versicherung eines Schadenersatzes; Assecuranz-Compagnie, Gesellschaft zu solcher Versicherung.
Assemblée (assamb—), vornehme, glänzende Gesellschaft.
assentiren, beistimmen.
Assessor, Beisitzer eines Gerichts.
Assignation, Anweisung; assigniren (assinjiren), anweisen.
Assisen, öffentliche Gerichtssitzung.
Assistent, Gehülfe, Beistand; Assistenz, Beistand; assistiren, beistehen.
Associé (—ßjeh) Handelsgesellschafter; asso-

ciiren, sich vereinigen, in Gesellschaftshandel treten.
Assonanz, Wiederkehr gleichklingender Vocale.
Assortiment, (—mangh) Auswahl zusammenhängender Artikel von verschiedenen Gattungen.
Asthenie, Kraftlosigkeit, Schwäche.
Asthma, Brustkrampf, Engbrüstigkeit.
Astrallampe, Sternlampe.
Astrolog, Sterndeuter; Astrologie, dessen Wissenschaft; Astronomie, Sternkunde.
Asyl, Freistätte, Zufluchtsort.
Atelier (ateljeh), Künstlerwerkstätte.
Athanasie, Unsterblichkeit. [Gotteslängner.
Atheismus, Gottesverläugnung; Atheist,
Aether, höhere, reinere Himmelsluft.
Athlet, ein sehr stark gebauter Mann, Fechter, Kämpfer, Ringer.
Atlas, Landkartensammlung, afrikanisches Hochgebirg, seidenes Glanzzeug. [umgiebt.
Atmosphäre, der Dunstkreis, der die Erde
Atom, Sonnenstäubchen, Grund- oder Urstoff.
Atonie, Abgeschmacktheit, Stumpfsinn.
 tout (a thu), Trumpf auf Alles; à tout prix (— prih), um jeden Preis.
attachiren (—schi—), anknüpfen, lieb gewinnen; Attachement (Attasch'mangh), Anhänglichkeit, Zuneigung.
Attaque (Attack'), Anfall, Angriff; —quiren (—kihren), anfallen, angreifen.
Attent, aufmerksam; Attention (—tzio), Aufmerksamkeit.
Attentat, Eingriff in die Rechte eines andern, Gewaltsamkeit, Frevel, boshafter Mordversuch.
Attest, Attestat, Zeugniß; attestiren, bezeugen.
Attitüde, Stellung, Körperhaltung.
Attraction, Anziehung.
Attrappiren, erwischen, ertappen.
Attribut, Zeichenbild, sinnbildliches Merkmal, z. B. die Keule ist ein Attribut des Hercules.
Auberge (Obersch'), Gasthof. [Monats.
au courant (oh courangh), im Laufe des rc.
Auction, öffentliche Versteigerung; auctioniren, an den Meistbietenden verkaufen.
Audienz, Zutritt, Gehörgebung; audiatur et altera pars, man muß auch die andere Partei hören; Auditeur (—töhr), Richter beim Militair. [eine Sache wissen.
au fait (o fäh), im Stande, zur Sache, um
Aula, Halle, Hörsaal, Versammlungssaal.
au porteur (oh Portöhr), auf den Inhaber (lautend).
Aurora, Morgenröthe. [recht.
Auscultator, Gerichts-Beisitzer ohne Stimm-
a uso, a usance, nach Wechselgebrauch, Handelsgebrauch.
Auspicien, Aussichten, Vorbedeutungen. [dern.
Ausrangiren (—schi—), ausschließen, ausson-
Ausstaffiren, aufputzen, ausstatten.
austrägal, schiedsrichterlich; Austrägal-Entscheidung, schiedsrichterliche Entscheidung; Austrägal-Gerichte, selbstgewählte Gerichte zur Entscheidung fürstlicher Streitigkeiten.
Austrien, Oesterreich.
authentisch, glaubwürdig, urkundlich; Authenticität, Glaubwürdigkeit. [bung.
Autobiographie, selbstverfaßte Lebensbeschrei-
auto da fé, Glaubens- oder Ketzergericht.
Autodidakt, einer der Etwas durch sich selbst gelernt hat.
Autograph, Copirmaschine; Urschrift eines Buches, die der Verfasser selbst geschrieben hat.
Autokrat, Selbstherrscher, z. B. der russische Kaiser; Autokratie, unumschränkte Herrschaft.
Automat, künstliche Maschine, in der sich Alles von selbst zu bewegen scheint. [steller.
Autor, Urheber, Verfasser eines Buches, Schrift-
Auxiliar-Truppen, Hülfstruppen.
Avance (Avanghß'), Gewinn, Guthaben, Vorschuß; avanciren, vorrücken, vorwärts kommen.
Avantage (Avanghtasch'), Vortheil, Gewinn.
Avantgarde, Vortrab, Vordertreffen.
avant la lettre (awangh la lettr'), vor der Unterschrift, die ersten und besten Abdrücke (von Kupferstichen.)
ave Maria, gegrüßt seist Du, Maria! der Engelgruß, gewöhnlicher Gruß d. Katholiken.
Aventure (Avanghtür'), seltene Begebenheit, Abenteuer, sonderbarer Vorfall.
Avers (awär), Vorder-, Bildseite einer Münze, Gegensatz von Revers.
Aversion, Abneigung, Widerwille.
avertiren, benachrichtigen; Avertissement (Avertiss'mangh'), Ankündigung, Benachrichtigung.
Avis (Awih), Anzeige, Nachricht; avisiren, berichten, melden. [Wechsels.
a vista, nach Sicht, bei Vorzeigung eines
Avocation, Abberufung; Avocatorium, Abberufungsschreiben.
à vous (a wuh), an Ihnen (beim Spiel), Ihr Wohlsein (beim Trinken).
Axe, die gerade Linie, welche man sich gerade durch einen Körper hindurch gezogen denkt.
Axiom, unläugbarer Grundsatz, unumstößlicher Lehrsatz.
Azur, Himmelsbläue, himmelblaue Farbe.

B.

Baake, Bake, Bage, Leuchtthurm, Zeichen an Küsten und Flüssen, um gefährliche Klippen zu bezeichnen.
Babel, Babylon, Wirrwarr.
Babiolen, Spielereien, Tändeleien.
Babuschen, türkische Schuhe, Morgenschuhe.
Baccalaureus, der Belorbeerte, einer der die unterste akademische Würde erlangt hat.
Bachanalien, Trinkgelage; bachantisch, trunken, toll, wild lebend; Bachantinnen, Nachtschwärmer.
Bachus, der Gott des Weines.
Backbord, die linke Seite eines Schiffes.
Baculus, Stab, Stock. [del, Pack.
Bagage (—sch'), Gepäck, Reisegeräth, Gesin-
Bagatelle, Posse, Kleinigkeit. [ter Flüsse rc.
Bagger, Maschine zum Reinigen verschlamm-
Bagno (Banjo), Gefängniß d. Galeerensclaven.
Bai, Bucht, kleiner Meerbusen.
Bajaderen, indische Tänzerinnen.
Bajazzo, Spaßmacher, Possenreißer.
Bajonnet, Flintenspieß, Flintendolch.
Baisse, das Fallen der Staatspapiere.
Balance (—langhß'), Bilanz, Gleichgewicht; balanciren, schwenken, das Gleichgewicht halten. [Fenster.
Balcon (—ongh), Altan, Vortritt vor einem
Baldachin, Thronhimmel, Traghimmel.
Ball, Tanzfest, Tanzgesellschaft.
Ballade, Balade, erzählendes Gedicht über eine abenteuerliche Begebenheit.
Ballast, Schiffsbeschwerung zur Erhaltung des Gleichgewichts.
Ballet, Bühnen- oder Theatertanz.
ballhornisiren, durch vermeintliche Verbesserung noch schlechter machen.
Ballon (—ongh), Wind- oder Luftball.

ballotiren, mit Wahlkugeln losen.
bal paré, Prunkball. [Trost.
Balsam, wohlriechende Flüssigkeit, Linderung,
Balustrade, Geländer, Brustlehne.
Bambus, ostindisches Rohrgewächs.
Banco, Bank, Wechselbank, Geldniederlage.
Bandage (—tasch'), Verband, Binde.
Bande, Rotte, schlechte Gesellschaft.
Bandelier, Säbelkoppel, Schultergehänge.
Bandit, Straßenräuber, Menschenmörder.
Bann, Ausschluß aus der Kirchengemeinschaft.
Banquerott, Bankerott, Bankbruch, das Unvermögen, seine Schulden bezahlen zu können.
Banquett, Bankett, glänzendes Gastmahl.
Banquier (—kjeh), Bankier, Bankherr, Geldhändler, Wechsler.
Baraque (Baracke), Feldhütte der Soldaten, Hütte, schlechtes Häuschen.
barattiren, Waaren gegen andere umsetzen, vertauschen; Baratto, Waarentausch.
Barbar, roher Mensch, Unmensch; barbarisch, hart, grausam.
Barbier, Bartscheerer.
Barchent, Wollenzeuch, dessen Kette von Leinen ist.
Barde, Priester, Sänger, Dichter der alten Teutschen.
Barège (-äsch'), ein wollenes, florartiges Zeuch.
Baret, Barett, Hut oder Mütze der Geistlichen, Doctorhut.
Bariton, die hohe Baßstimme.
Barke, kleines Fahrzeug, Nachen, Boot, Handelsschiff.
barock, schief, seltsam, wunderlich.
Barometer, Wetterglas, Luftdruckmesser, um die Schwere der Luft anzuzeigen.
Baron, Freiherr; Baronesse, Freifrau; baronisiren, in den Freiherrnstand erheben; Baronet, in England: ein Erbritter.
Barren, in Stangenform gegossene Metall.
Barricade, Verrammlung, Straßensperre.
Barrière, Schranken, Schutzwehr, Schlagbaum.
Basalt, Säulenstein von dunkler Eisenfarbe.
Basar, siehe Bazar. [gründen, befestigen.
Basis, Grundlage, Grundfeste; basiren, be=
Basrelief (Bahreljeff), halberhabene Bildhauer= oder Gußarbeit.
Bassin (Bassängh), Teich, Wasserbehälter.
basta, genug davon, halt.
Bastille (Bastillje), das ehemalige Staatsgefängniß zu Paris, 1789 zerstört.
Bastion, das Bollwerk an einer Festung.
Bastonade, Stockschläge, besonders auf die Fußsohlen.
Bataille (Batalje), Gefecht, Schlacht; Bataillon (-jongh), Abtheilung eines Regiments.
Batavien, das alte Holland.
Batist, feine Art Leinewand.
Batterie, Artillerieabtheilung, eine Anzahl schwerer Geschütze. [Taktschlag.
Batteur (—ör), Schläger, Raufer; Battuta,
Bay, Bucht, kleiner Meerbusen.
Bazar, Waarenniederlage, Markt, Kaufhaus.
beau (boh), schön; beau monde (—monghd'), die schöne Welt; beauté, Schönheit.
Beduinen, umherziehende Araber.
Beefsteaks (Bifstäks), geröstetes Rindfleisch.
Beginen, Nonnen, welche sich der Pflege kranker Personen widmen.
Beilbrief (Bylbrief), Zeugniß der Obrigkeit über den vorschriftsmäßigen Bau eines Schiffes.
bel-esprit (—prih), geistreicher Mensch, Schöngeist. [Häuser.
bel-étage (—asch), das erste Stockwerk der

Belletrist, Kenner und Freund der schönen Wissenschaften.
Bellona, die Kriegsgöttin. [Aussicht.
Belvedère, Schönheit, Haus mit schöner
bene, gut, recht; Beneficien, Wohlthaten.
Benediction, die Segnung.
Bergegut, aus einem verunglückten Schiffe gerettete Güter.
Berbern, Volksstamm in Nordafrika.
Berline, leichter Reisewagen. [gehänge.
Berloken, Anhängsel, kleine Zierrathen, Ohr=
Besanmast, Hintermast. [sches Betragen.
Bestie, Vieh, wildes Thier; bestialisch, viehi=
Bête (bäht'), Vieh, Dummkopf.
Beurré (börreh), Birn; — blanc (blangh), weiße Butterbirne; — gris (— grih), graue Birne. [Summe von 500 Thaler.
Beutel, bei den Türken Bezeichnung einer
Bey auch Dey, Stadtgebieter, Stadtbefehlshaber einer türkischen Provinz.
Bianco (Blanco), Credit, Erlaubniß zum Trassiren einer Summe auf gewisse Zeit, unter der Bedingung, den Acceptanten der Tratten vor der Verfallzeit sicher zu stellen (zu decken).
Bibliograph, Bücherbeschreiber; Bibliographie, Bücherbeschreibung; Bibliothek, Büchersammlung; Bibliothekar, Aufseher einer Büchersammlung.
Bigamie, Ehe mit zwei Frauen, Doppelehe.
bigot, scheinheilig, abergläubisch.
Bijou (—schuh), Kleinod, Kostbarkeit, Juwel; Bijouterie, Schmuckwaare.
Bilanz (—langs), Balance, Abschluß der Bücher, Rechnungsabschluß.
bilateral, zweiseitig, nach zwei Seiten hin gerichtet.
Bill, in England: ein Vorschlag, Entwurf zu einem neuen Gesetze.
Billard (Billjahr), Balltafel, Balltafelspiel.
Billet (billjeh), Briefchen, Zettel; billet-doux (—duh), Liebesbriefchen.
Billion, tausend mal tausend Millionen.
Biograph, Lebensbeschreiber; Biographie Lebensbeschreibung.
Biologie, Lebenslehre, Lebenskunde, Naturbeschreibung der lebenden Wesen.
bis, noch einmal, zweimal (in der Musik).
Biscuit (kwih), Zwieback, feines Zuckerbrot.
Bivouac (Biwack), Beiwacht, Feldlager.
Bizarr, seltsam, wunderlich, eigensinnig.
Blame (Blahm), Tadel, üble Nachrede.
Blanco, siehe Bianco.
Blankett, (Blanquet, kett), unausgefüllte Vollmacht. In blanco unterschreiben, geschieht so, daß man Stellen zum späteren Ausfüllen unbeschrieben läßt.
Blasphemie, Lästerrede, Gotteslästerung.
blessiren, verwunden, beschädigen; Blessur, Wunde, Verletzung. [sterbendblau.
bleumourant (blöhmurangh), matt=, blaßblau,
blond, hellfarbig, hellgelb (vom Haare); Blondin (Blondängh), Einer mit hellem Kopfhaare; Blondine, das Frauenzimmer mit hellem Kopfhaare; Blonden, feine seidne Spitzen.
en bloc, in Bausch und Bogen.
Bloquade (—kade), Blockade, Einschließung eines Hafens oder einer Festung; blockiren, einschließen, die Zugänge einer Festung mit Truppen umschließen. [Staubkittel.
Blouse (Bluhs'), faltiges Damenkleid; auch
Boa, langer Damenpelz, Palatin, Riesenschlange.
Bocage (Bokasch'), Wäldchen, Gebüsch.
Bodmerei, Darlehn auf ein verpfändetes

Schiff; —brief, Wechsel, Brief über solches
Darlehn. [bei Seeschiffen.
Bogspriet, der schrägliegende Vordermast
Bolero, spanischer Volkstanz mit Castagnetten,
(Castanjetten).
Bolus, fette rothe Erde, Siegelerde.
Bombardement (mangh), Beschießung mit
Bomben; bombardiren, mit Bomben be=
schießen, einen heftig bestürmen.
Bombasin (—fängh), leichtes Seiden= oder
Wollenzeuch. [schwulst.
Bombast, Wortgepränge, Wortschwall, Rede=
bon (bongh), gut, recht; Bon, Zahlungsschein,
Anerkennung über eine Lieferung rc.
Bona, Güter, Vermögen, Besitzthum; bona
fidé, auf Treu und Glauben; Bonifica=
tion, Vergütung; Bonis cediren, seine
Güter abtreten, bankerott machen.
Bonbon (Bongbongh), Zuckerbrod, Zuckerwerk,
Naschwerk.
Bönhase, Pfuscher, Handwerker der nicht
zünftig ist.
Bonheur (Bonnöhr), Glück, Wohlfahrt.
Bonität, Güte; bonificiren, vergüten.
Bonmot (Bongmoh), Witzwort, witziger, lau=
niger Einfall.
Bonne, Erzieherin, Kindwärterin.
bon sens (bongh sang), gesunder Menschen=
verstand, natürlicher Sinn.
bon soir (bongh soahr), guten Abend.
bon ton (bongh tong), der gute, feine, gesell=
schaftliche Ton. [stiger Bruder.
Bonvivant (Bonghwiwangh), Lebemann, lu=
Bord, der Rand des Schiffes, das Schiff selbst.
Borde, Borte, Einfassung, Besetzung; bor=
diren, einfassen, besetzen. [haus.
Bordell, Aufenthalt feiler Dirnen, Unzucht=
Born, Brunnen, Quelle.
borniren, beschränken, begrenzen; bornirt,
einfältig, beschränkt, dumm. [Kaufleute.
Börse, Geldbeutel, Versammlungsort der
Borussia, Preußen. [Lustwäldchen.
Bosquet (Boscäh), Boskett, Gebüsch, Gehölz,
bossiren, aus Gips, Wachs oder anderer
weicher Materie erhabene Figuren verfertigen.
Boston, ein dem Whist ähnliches Kartenspiel.
Botanik, Pflanzenkunde; botanisiren,
Pflanzen suchen, Kräuter sammeln.
Bouffon (Buffongh), Possenreißer, Narr,
Komiker. [brühe.
Bouillon (Bulljongh), Kraft= oder Fleisch=
Boulevard (Bul'wahr), Hochwall, Bollwerk,
Wallgang (zum Spazierengehen).
Bouquet (Bukä), Strauß, Blumenstrauß.
Bouteille (Butelje), Flasche. [laden.
Boutique (Butik), Bude, Arbeitsstube, Kram=
Bowle (Bohle), Kumme, Napf.
boxen, faustkämpfen; daher: Boxer, Faust=
kämpfer.
Bracelet (Braßelett), Armband.
Bramarbas, Raufbold, Großmaul, Haudegen.
Branche (Brangsch'), Zweig, Geschäftsabthei=
lung.
Bratsche, Altgeige. [trefflich, wacker.
brav, bieder, rechtlich, muthig, tapfer; bravo,
Bravour (—wuhr), Tapferkeit, Unerschrocken=
heit; Bravour=Arie, Meister=Gesang.
Bredouille (Bredullje), Bestürzung, Verle=
genheit, Verwirrung.
Bresche, Mauer= oder Wall=Oeffnung, Sturm=
lücke. Daher: Bresche schießen. [Staaten.
Breve, geistliches Schreiben (an Fürsten oder
Brevier oder Breviarium, Gebetbuch
der katholischen Geistlichen.
brevi manu, sofort, ohne Umstände.
Bricol (—kohl), Rückprall, Abschlag von
der Bande auf dem Billard.
Brig oder Brigg (Brik) Zweimaster, mit
höherem Hintermast.
Brigade, Heerabtheilung aus einigen Regi=
mentern; Brigadier, der Anführer einer
solchen Abtheilung.
Brillant (Brilljant), Glanzstein, Glanzde=
mant; brilliren (brilljiren) glänzen.
Brimborium, Lumperei, Kleinigkeit.
brochiren (broschiren) heften; Brochüre, Heft.
broulliren (brulljiren), veruneinigen, ver=
wirren, sich zanken. [Aufsatze.
Brouillon (Brulljongh), Entwurf zu einem
brünet, bräunlich, braunharig.
brusque [brüsk'], auffahrend, trotzig, heftig.
brutal, grob, ungeschliffen, viehisch; Bru=
talität, Grobheit.
brutto, roh, Handelswaare mit der Packhülle.
Budget (Bodschett), Staatscassenrechnung,
Bestimmung der wahrscheinlichen Ausgaben
und Einnahmen.
Buffet [Büffäh], Schenktisch, Anrichtetisch.
bugsiren, Schiffe durch kleine Fahrzeuge fort=
schleppen.
Bulle, päpstliches Mandat, Gesetz.
Bülletin [Bülletäng], Tagesbericht.
Bureau [Büroh], Schreibepult, Schreibe=
zimmer.
burlesk, burlesque, drollig, lächerlich.
burschicos, burschenmäßig [auf Hochschulen].
Bylbrief [Beilbrief], schriftlicher Vertrag
eines Schiffbaues.
Byzantiner, Geschichtschreiber und Münzen
des byzantischen (griechischen) Kaiserthums.

C.

Ct. Courant; Ctr. Centner, [Gewicht]. Cen=
time, französische Münze. [mand.
Cabale, Ränke, geheimer Anschlag gegen Je=
Cabinet, Nebenzimmer, Beizimmer, Ge=
schäftszimmer; Cabinet=Stück, Prachtstück
Seltenheit, [in einer Kunstsammlung].
Cabriolet, ein leichter einspänniger Gabel=
wagen.
caché [kascheh], geheim, versteckt.
Cadaver, Leichnam, todter Körper, Aas.
Cadeau (Kadoh], Angebinde, kleines Freund=
schaftsgeschenk. Musik).
Cadence (Kadanghß'], Schlußlauf, [in der
Cadet, Soldatenzögling, ein junger Mensch,
der zum Offizierdienste gebildet wird; Cadet=
tenschule, Erziehungsanstalt für Cadetten.
Cadre [Kahder], Urstab, Stamm e. Regiments
caduc, hinfällig, matt, unbrauchbar, schwach.
Caffetier, Kaffeschenk, Kaffewirth. [stiche.
Cahier [Cahieh], ein Heft [Druckbogen, Kupfer=
Caiüte, siehe Cajüte.
Calabrese, Bewohner Calabriens.
Calamität, Noth, Elend, Unglück, Unge=
mach, Landplage.
Calciniren, auflösen verkalken.
Calcül, Calculation, Berechnung; calcu=
liren, berechnen. [Wagen.
Caleche [lesch'], Halbkutsche, leichter offener
Calecutischer Hahn, Truthahn, Puter.
Calefactor, Stubenheizer, Aufwärter; ca=
lefactern, sich umhertreiben.
Calembour [Kalangbuhr], sinnreiches Wort=
oder Namenspiel.

Calender, Verzeichniß der Monate Wochen und Tage des Jahres.

calfatern, ein Schiff ausbessern, Fugen eines Schiffes verstopfen.

Caliber, Beschaffenheit, Schußfähigkeit einer Kanone, Geschützweite.

Calico, ostindisches Baumwollenzeuch.

Calligraphie, Schönschreibekunst.

Calmouc [—muhk], langhaariges Tuch.

Calquiren [— kihren], durchzeichnen, z. B. mittelst eines mit Oel getränkten Papiers.

Calvarienberg, kleiner Hügel mit einem Kreuze, nach dem man wallfahrtet, Schädelstätte.

Calvinismus, die Lehre Calvins; Calvinisten, Reformirte, Anhänger dieser Lehre.

Camaschen [Gamaschen], Knöpf oder Ueberstrümpfe.

Cambialrecht, Wechselrecht; Cambio, Wechsel.

Camail [— malj], Bischofsmäntelchen.

Cameen, geschnittner kostbarer Stein, von denen die erhabene Arbeit eine andere Farbe hat als der Grund.

Cambrick, Kammertuch.

Cambridge [Cämbriddsch], Grafschaft in England.

Camelot, Zeuch, aus den Haaren der Kamelziege.

Camera, Kammer, Zimmer; C. lucida, helle, C. obscura, dunkle Kammer, optische Vorrichtung zum Zeichnen.

Camerad, Genosse, Mitgenosse, Dienstgenosse, Schulfreund.

Cameralwissenschaft, Lehre von der Staatswirthschaft; Cameralist, Staatswirthschaftskundiger.

Camisol, Unterkleid, Leibchen, Aermelweste.

Campagne, [Kanghpanje], Landgut, Feldzug; campiren, im Kriege, im Lager stehen, unter freiem Himmel liegen.

Canaille [Kanallje], niedriger Pöbel, Lumpengesindel.

Canal, Röhre, Rinne, Wasserleitung.

Canapé [—peh] Ruhebett, Polstersitz.

Canaster, beste Art des Rauchtabacks.

Candelaber, Arm= oder Kronleuchter.

Candiren, mit Zucker überziehen.

Caneel [— nehl] Zimmtrinde.

Cannibal, Bewohner der Antillen, grausamer wilder Mensch, Menschenfresser; cannibalisch, grausam, wild.

Canoe [Cano—e], oder Canot [Canoh], Baumkahn, Nachen bei den Wilden.

Canon, Regel, Gesetz, Kettengesang, der von Mehreren nach einander angefangen und im Chore wiederholt gesungen wird; Canonisches Recht, Kirchenrecht; canonisiren, heilig sprechen.

cantabile, singbar.

Cantate, ein größeres besonders religiöses Singstück; auch der vierte Sonntag nach Ostern.

Cantilene, Liedchen, Singweise, Melodie.

Canton [—tongh] Bezirk, Kreis; cantoniren, Lager halten, in einem gewissen Umkreise einquartirt sein.

Cantor, Sänger, Vorsinger, oft auch Dorfschullehrer.

Canzone, Lied, Gesang.

Cap, Vorgebirge, besonders das der guten Hoffnung.

capable, [—pahbel] fähig, geschickt; Capacität, Tüchtigkeit, Fassungskraft.

Capellan, Hausgeistlicher, Pfarrgehülfe; Capelle, kleine Nebenkapelle, Bethaus, auch Verein von Tonkünstlern; Capellmeister, Director eines solchen Vereins.

Caper, Seeräuber, Raubschiff; Caperbrief, Vollmacht eines Freibeuters; capern, ausbeuten, nehmen [ein Schiff], sich mit List bemächtigen.

Capitain [—tähn], Hauptmann, Rittmeister, Befehlshaber einer Compagnie [Kompanih] oder eines Schiffes.

Capital, Grundgeld, Hauptvermögen, baares Vermögen, Knauf, Säulenknopf; als Eigenschaftswort: vortrefflich, ausgezeichnet; Capitalist, ein Reicher, der von seinen Zinsen lebt.

Capitel, Abschnitt, [Abtheilung in einem Buche], Versammlung gewisser zu einer Gemeinde gehörender Personen, z. B. Domcapitel.

Capitolium, Hauptburg im alten Rom, scherzweise: Kopf, Hirnkasten.

Capitulation, Nothvergleich, Uebergabe einer Festung an den Feind; capituliren, sich vergleichen, auf Vertrag ergeben.

Caplaken, Prämiengelder auf Schiffen.

capores gehen, zu Grunde gehen.

Capot [Capoh] Regenmantel.

Caprice [Kaprihß'], eigensinnig, launenhaft; capriciös, eigensinnig, störrisch.

Capriolen, närrische Streiche, Luftsprünge.

Capsel, Hülle, Gehäuse.

Capuce, Capuze, Kappe, Mönchskragen.

Capuciner, Kapuziner, ein Mönchsorden.

Capudan=Pascha, Großadmiral der türkischen Flotte.

caput, verdorben, zerbrochen, hinfällig, entzwei.

Carabiner, kurze Reiterflinte, kurz. Gewehr; Carabinier [—ni=eh], leichter Reiter.

Caraffe, Flasche, Tafelflasche.

Carambole, der rothe Ball im Billard; Carambolage, die Berührung zweier oder mehrerer Bälle mit dem Spielballe.

Caravane, Gesellschaft mehrerer Reisender, besonders im Morgenlande; Caravanserei, große morgenländische Herberge für Reisezüge.

Carbonade, Rostbraten, geröstetes Fleisch, Rippenstück.

Carbonari, Kohlenbrenner, auch Benennung einer geheimen politischen Gesellschaft in Italien für Errichtung eines Freistaates; carbonisiren, verkohlen.

Carcer, Gefängniß, besonders auf Schulen und Universitäten.

Cardinal, in Zusammensetzung; Hauptgrund, das Vornehmste; als Hauptwort: die vornehmste geistliche Person nach dem Papste; ferner: Getränk aus Wein, Pomeranzen und Zucker.

caressant [—sangh], einschmeichelnd, liebkosend; Caresse, Schmeichelei; caressiren, liebkosen, schmeicheln.

Carfunkel, hochrother Rubin.

Cargo, Fracht, Schiffsladung; Cargador, Cargadeur [döhr], Schiffsmakler, Schiffsbefrachter, Kaufmann auf einem Kauffahrteischiffe, der den Verkauf der Güter besorgt; Supercargo, der Oberste unter mehreren dergleichen.

Caricatur, Zerr=, Lach=, Fratzen=, Spottbild.

Carmeliter, Carmelmönch, Mönch vom Berge Carmel in Asien.

Carmen, Gedicht, Gelegenheitsgedicht.

Carmin, Carmoisin [Karrmoas.], hochrothe Farbe, [von Cochenille bereitet].

Carnation, Fleischmalerei.

Carneol, Halbedelstein von röthlicher Farbe.

Carneval, Fasching, Fastnachtlustbarkeit.

Carolin, Goldmünze im Werthe von 6 Thaler.
Carosse, Staatskutsche, Prachtwagen.
Carotte, gelbe Rübe, auch Tabackrolle, die man zu Schnupftaback rasplet.
Carré, Viereck, viereckige Schlachtordnung; Carreau (—roh), schiefes Viereck mit gleichen Seiten, Farbe der französischen Karte unserm Schellen entsprechend.
Carrière, Laufbahn, Schnelllauf des Pferdes.
Caroussel (—russel) Ritterspiel, Ringelrennen, auf hölzernen Pferden.
Carte (Kart), Speisezettel in Gasthäusern.
Cartel, Auslieferungsvertrag, Vergleich, Herausforderung zum Zweikampf.
Carton (—tongh), Pappe, Pappendeckel, Musterblatt für Maler, leichter Einband.
Cascade, Wasserfall. [Schiffes.
Casco, Schiff, Schiffsgebäude, Rumpf eines
Casematte, Kanonenkeller, bombenfestes Gewölbe unter dem Walle einer Festung.
Caserne, Soldatenwohnung, großes öffentliches Gebäude als Wohnung einer großen Anzahl Soldaten.
Casimir, eine Art Halbtuch, feines Wollenzeuch.
Casino, geschlossene Gesellschaft, auch deren Versammlungsort.
Casquet (—ket), eiserner Helm, Sturmhaube.
Cassa, baarer Geldvorrath einer Handlung, pr. Cassa, gegen baare Zahlung; Cassirer, Cassenführer.
Cassation, Vernichtung, Vertilgung, Entsetzung; Cassationsgericht, Obergericht, das den Ausspruch eines Untergerichts aufheben kann. [pfanne.
Casserolle, Koch- oder Topfpfanne, Schmor-
Castagnetten (Kastanjetten), Handklappern, um beim Tanz den Takt damit zu schlagen.
Caste, Volksabtheilung, Stamm, Abtheilung.
Castell, Schloß, Burg, Festung, Vorder- und Hinterdeck auf einem Schiffe; Castellan, Aufseher, Schloßverwalter.
Castigation, Züchtigung.
Castration, Verstümmelung, Entmannung; castriren, entmannen, verstümmeln.
castrum doloris, Leichen-, Trauergedicht.
casus, Fall, Biegefall, Verhältnißfall; Casualreden, Reden bei besonderen Veranlassungen.
Catarrh, Husten, Schnupfen.
Catarakt, Wasserfall.
Catastrophe, Entwickelung.
causa, Grund, Ursache, Rechtssache.
Caution, Bürgschaft, Unterpfand.
Cautschuk, Federharz, gummi elasticum.
Cavalier, Ritter, Edelmann.
Cavallerie, Reiterei; Cavallerist, Soldat zu Pferde.
Cavatine, kleiner kurzer Gesang.
Cavent (—went), Bürge; caviren, haften, Bürgschaft leisten, gutsagen.
Caviar, eingesalzener Fischrogen.
cediren, überlassen, abtreten; Cedent, der Abtretende.
celebriren, feiern, festlich begehen; Celebrität, Feierlichkeit, Berühmtheit.
Cement, Kitt, Mörtel, Bindemittel.
Cenobit, Einsiedler, Klosterbruder.
Cenotaph, Denkmal, Ehrengrabmal.
censiren, beurtheilen, prüfen; Censor, Beurtheiler; Censur, Meinung oder Urtheil über eine Sache, besonders von Büchern, daher auch die Druckbewilligung.
Cent, centum, Hundert; pro cent, vom Hundert.
Centaur, fabelhaftes Wesen, halb Mensch, halb Pferd.
Centifolie, hundertblättrige Rose.
Centime, (Szanghtihm'), französische Münze. 1/100 Franken.
central, zum Mittelpunkt gehörig, daher Central-Amerika, Mittel-Amerika. Centrum, der Mittelpunkt, Einigungspunkt. [Höllenhund.
Cerberus, in der Mythologie der dreiköpfige
cercle (ßärkl'), Kreis, Gesellschaft.
Ceremonie, Brauch, Gepränge, Feierlichkeit.
Ceres, Göttin des Ackerbaues und der Feldfrüchte, auch ein Planet.
Certe (Charte) partie, Contract zwischen dem Befrachter u. Rheder (Schiffseigenthümer).
Certificat, Beglaubigungsschein, Zeugniß.
Cervelatwurst, Hirn-, Bregen-, Fleischwurst.
Cession, Abtretung, Ueberlassung eines Rechts.
Chagrin (Schagrängh), Gram, Kummer, Verdruß.
Chaise (Schäs'), Halbkutsche.
Chalons (Schalongh), wollenes Futterzeuch.
Chamäleon, Schillereidechse, ein unbeständiger, veränderlicher Mensch.
Chambre (Schanhgb'r), Zimmer: chambre garnie, eingerichtetes, mit Möbeln versehenes Zimmer.
chamois (schamoah] röthlichgelb.
Champagner (Schampanjer), schäumender Wein aus der Champagne.
Champignon (Schampinjongh), Feldschwamm Erdschwamm, Herrenpilz.
Chan oder Khan, Tartarfürst.
Chance (Schangß'), möglicher Glücksfall, Zufall.
Change (Schanghsch), Tausch, Verwechselung; changeant (—schangh), schillernd, Schillertaffet; changiren (—schi—), ändern, wechseln, tauschen.
Chanson (Schanghson), Lied, Volksgesang.
Chaos, Urstoff, die noch unausgebildete Schöpfungsmasse, Unordnung, Verwirrung; chaotisch, verworren.
Chapeau (Schapoh), Hut, Herr, Damenbegleiter; chapeau-bas (— bah), kleiner Klapphut, den Hut unterm Arm.
Chaperon (Schap'rongh), Helmdecke, Schienenkappe, Begleiterin junger Damen.
Charade (Scha—), Sylbenräthsel.
Charakter (Ka—), Merkmal, Umfang der Gemüthseigenschaften, Ehrentitel, äußerliche Würde.
Charfreitag (Kar—), der stille Freitag, vom altdeutschen Kar oder Char, Trauer, Leiden.
Chargé (Scharsch'), Stelle, Amt, Last, Fracht; Chargé d'affaires, (Scharschehdaffär), Geschäftsführer.
Charité (Scha—), Hospital, Krankenhaus.
Charitinnen, Grazien, Huldgöttinnen.
Charlatan (Scharlatangh), Marktschreier,
charmant (schar—), reizend, einnehmend; charmiren, entzücken, bezaubern, liebkosen.
Charnier (Schar—), Gewinde, Gelenk, an Thüren 2c. [Wundfäden.
Charpie (Scharpieh), gezupfte Leinewand,
Charta bianca (Karta —), Vollmacht auf einem unbeschriebenen Papiere; Charte, Spielkarte, Landkarte, starkes Papierblatt, Verfassungsurkunde.
Charteke (Schar—), schlechte Schrift, altes unbrauchbares Buch, untaugliches Papier.
Chartomantie, Wahrsagerei aus Spielkarten.

Charybdis, gefährl. Strudel zwischen Calabrien und Sicilien.
Chasse (Schaß'), Jagd, in der Musik: kleines Jagdstück; chassen, jagen, fortjagen; Chasseur (Schassöhr), Jäger.
Chatouille (Schatullje), Geldkasten, Privatkasse der Fürsten.
Chaussée (Schosseh), Kunststraße, Steinpflasterstraße.
Chef (Schäff), Herr, Oberhaupt, Vorsteher; chef d'oeuvre (schä döwer), Meisterstück.
Chemie, Scheidekunst, Lehre von den Bestandtheilen der Körper.
Chemise (Sch'mis') Hemd; Chemisette, Vorhemdchen, kurzes Westchen.
Chenille (Sch'nillj'), Aermelmantel, Oberrock, Sammtschnürchen. [höherer Art.
Cherub, Cherubim, Flammenengel, Engel
cheval (Schw'al), Pferd; Chevalier (-jeh), Ritter; Chevalier d'industrie (—dängdüstrih), Glücksritter, Spieler, Gauner.
Chicane (Schi—), Kniffe, Ränke, Rechtsverdrehung; Chicaneur (—nöhr), Ränkemacher, Flausenmacher.
Chiffre (Schiff'r), Schriftzeichen beliebiges Zeichen statt des Namens, Geheimschrift.
Chimäre (Schi—), Einbildung, Hirngespinst, Unding der Phantasie,
Chinarinde, Fiberrinde aus Peru.
Chiraga, Handgicht. [der Hand,
Chiromantie, Wahrsagerei aus den Linien
Chirurg, Wundarzt; Chirurgie, Wundarzneikunde.
Chlor (Klohr) salzsaures Gas; Chlorkalk, Verbindung des Chlors mit Kalk.
Choc (Schock), Stoß, Schlag, Unfall, Angriff auf den Feind.
Chocolade (Scho—), die aus Cacao, Zucker, Vanille u. dgl. bereitete Masse,
Cholera (Ko—), Brechruhr; cholera morbus, die asiatische epidemische Brechruhr: cholerisch, aufbrausend, gallsüchtig.
Chor (Kohr), Rundtanz, Anzahl von Tänzern oder Sängern, vollstimmiger Gesang, die Emporkirche (vor der Orgel); Choral, Kirchengesang.
Chorda, Sehne, Darmsaite.
Chorograph, Landschaftszeichner; Chorographie, Beschreibung von Ländern und Gegenden.
Chorometer, Feldmesser
Chose (Schohs). Sache, Ding, Posse.
Chouans (Schuanghs), Anhänger der Bourbons, zur Zeit der französischen Revolution.
Chrestomathie, Auszüge aus mehreren Büchern.
Chromatik, Kunst der Farbenmischung.
Chromatisch, in verschiedenen halben Tönen auf- und absteigend.
Chronium, hartes sprödes Metall, fast bleigrau.
Chronik (Kronik) Zeit- oder Ortsgeschichte; Chronique scandaleuse (Kronik skandalöhs) Lästergeschichte; chronisch, langwierig. wiederkehrend.
Chronologie, Zeitrechnung, Zeitfolge.
Chronometer, Zeitmesser, Seeuhr.
Cicade, große Heuschrecke, Baumgrille.
Cicero, Benennung einer Gattung Druckschrift; Cicerone, Fremdenführer, Kunstzeiger.
Cichorie, Wegwart, (Kaffeesurrogat)
Cicisbeo (Tschitschisbeo), Gesellschafter, Begleiter.
Cid, Oberhaupt, Herr.
Cider, Obst-, besonders Aepfelwein.
Cidevant (sid'wangh), ehemals, vor Zeiten.
Cigarro, Cigarre, Tabacksröllchen zum Rauchen.
Cinders, abgeschwefelte Steinkohlen.
circa, ohngefähr, etwa, gegen.
Circassienne, feines Wollenzeuch.
Circe, verführerische Buhlerin.
Circular, Umlaufschreiben; Circulation, Kreislauf, Umlauf; circuliren, in Umlauf sein.
Circumflex, Dehnungszeichen. Hieb, Schmarre.
Circus, Schaukreis, Fecht-, Renn-Bahn.
Cirkel, siehe circulus.
Cis, diesseits.
ciseliren, mit dem Grabstichel arbeiten.
Cisterne, Wasserbehälter, Wassergrube.
Citadelle, Burg, Schloß, kleine Festung bei einer Stadt.
Citat, angeführte Schriftstelle; citiren, vor Gericht fordern, eine Schrift, ein Buch anführen.
cito, schnell; citissime, eilig.
City (Sciti), Stadt, Altstadt von London.
civil, bürgerlich, billig, civiler Preis, billiger Preis; civilisiren, bilden, aufklären.
Civilliste, die einem Fürsten von den Ständen zur Hofhaltung bewilligte Summe
Clair obscur (klär obskür), Helldunkel.
clariren, ins Reine bringen, ein Schiff und seine Ladung verzollen.
classificiren, abtheilen, ordnen; classisch, musterhaft, vortrefflich in seiner Art.
Clause, Zelle, Wohnung eines Einsiedlers.
Clausel, Zusatz zu einer Vorschrift, einem Contrakte, wodurch einzelne Punkte beschränkt oder erweitert werden,
Clavis, Schlüssel; Claves, Tasten oder Griffe eines Claviers (Saiteninstruments); Claviatur, Griffbrett.
Cleriker, Clericus, der Geistliche; Clerisey, Geistlichkeit.
Client, Schützling, derjenige, welcher einen Sachwalter angenommen hat.
Clima, Landeswitterung, Himmelsstrich, Temperaturbeschaffenheit.
Clio, eine der neun Musen.
Clique (Klik'), Sippschaft, Gesellschaft, Rotte.
Cloak, Kothgrube, Kanal zur Abführung der Unreinigkeiten.
Closet, Geheimzimmer, Maulschloß.
Club, Clubb, geschlossene Gesellschaft.
Coaks (Kohks) abgeschwefelte Steinkohlen.
coalisiren, verbinden; Coalition, Bündniß, Vereinigung.
Cocarde, Hutschleife, Feldzeichen, National-Parteizeichen.
Cochenille (Kosch'nillj'), Scharlachwurm, amerikanische Schildlaus.
Cocon (Kokongh), das Gewebe, die Puppe der Seidenraupe.
Coda, Schwanz, Anhang, Schlußstück.
Code (Kohd') Codex, Gesetzbuch, Gesetzsammlung, alte Handschrift.
Codicill, Nachtrag zu einem letzten Willen.
Coëffeur (Koafföhr), Friseur, Haarkräusler; Coëffure (—föhr) Kopfputz.
Coërcitiv-Maßregeln, Zwangs-, Versicherungsmittel. [Daus.
Coeur (Köhr), Herz: Coeur Ass, Herz-
Cölibat, der ehelose Stand. [wein.
Cognac (Konjak), Franz-, Traubenbranntwein.
Cognat, Verwandter von mütterlicher Seite; Cognition, Erkenntniß.

Cohäriren, zusammenhängen; Cohäsion, Zusammenhang der Körper oder Gedanken.
Cohorte, Geschwader, Soldatenabtheilung.
Collaborator, Mitarbeiter, Beilehrer, Gehülfe.
collateral, seitlich, daher Collateralerben, Seiten-Erben.
Collation, Vergleichung oder Durchsicht von Schriften rc.; collationiren, Schriften, Bücher, Rechnungen mit einander vergleichen; Collation, Erfrischungsmahl.
Collectaneum, schriftliche Sammlung verschiedener Sachen; Collecte, Sammlung, Geldsammlung, Altargebet; collectiren, eine Gabensammlung anstellen. Collectiv-Handlung, Gesellschafts-Handlung mehrerer Interessenten.
College, Amtsgenosse, Amtsbruder; Collegium, Amtsversammlung, auch deren Versammlungsort, öffentliche Schulanstalt, Schulvortrag.
Collet (Kolleh), Reitrock, Reitjacke, Koller.
Colli, Frachtstücke, als: Ballen, Fässer, Kisten rc.
collidiren, zusammentreffen, gegeneinanderwirken; in Collision kommen, in Streit gerathen.
Collier (Kolljeh) Halsschmuck.
Colloquium, Gespräch, mündliche Prüfung.
Colonel, Oberst, Obrist.
Colonie, Ansiedlung, Pflanzort; Colonist, Ansiedler; Colonialhandel, Handel mit Pflanzerorten.
Colonnade, Säulenhalle, Säulenreihe.
Colonne, Heerhaufen, einzelne Abtheilung in Handlungsbüchern.
coloriren, färben; Colorit, die Farbengebung, Farbenmischung.
Coloß, Riesenbild; colossal, riesenförmig, massiv, plump. [ger.
Colporteur (—töhr), Hausirer, Herumträ-
Columne, Spalte, Seite eines Druckbogens.
Combattant, Streiter, Kämpfer.
Combination, Verbindung, Zusammenstellung; combiniren, zusammenfügen, vereinigen. [(—täb'l) behaglich.
Comfort, Bequemlichkeit: comfortable
Comitat, die Begleitung, der Bezirk.
Comité, Ausschuß berathschlagender Personen.
Commandant, Befehlshaber, besonders einer Stadt, Festung; commandiren, befehlen; Commandeur (—döhr), Befehlshaber.
Commandite, eine Neben- (Filial-) Handlung an einem andern Orte.
comme il faut (kom i foh), wie es sein muß, gut, tüchtig. [unter Studirenden.
Comment (Kommangh), Brauch, Herkommen
Commentar, Erklärung, Auslegung; commentiren, auslegen.
Commerz, Handel, Waarenverkehr, Umgang, Trinkgesellschaft. [schäftsbesorger,
Commis (—mih), Handlungsgehülfe, Ge-
Commissair, Commissarius, Bevollmächtigter; Commissariat, Verpflegungsamt; Commission, Auftrag; Committent, der Auftraggebende; committiren, beauftragen.
commode, bequem; Commode, Bequemlade, Kastenschrank; Commodité, Abtritt, Bequemlichkeit. [Geschwaders.
Commodore, Befehlshaber eines kleinen
commun, gemein, gemeinschaftlich; Commune, die Gemeinde; Communalgarde, Bürgergarde. [gehen.
communiciren, mittheilen, zum Abendmahl
Comödie, Lustspiel.
compact, gedrängt, dicht, gediegen; compactum, Vergleich.
Compagnie (Konghpanih), Gesellschaft, Handelsgesellschaft, Abtheilung Soldaten; Compagnon, Gesellschafter, Theilnehmer am Geschäfte.
Comparation, Vergleichung; Comparativ (us), der zweite Vergleichungs- oder Steigerungsgrad, z. B. fest, fester.
Comparent, der erscheinende Theil.
Compaß, Magnetnadel, die stets nach Norden zeigt.
compendiös, kurz, gedrängt, bequem; Compendium, kurzer Inbegriff einer Wissenschaft.
Compensation, Ersetzung, Ausgleichung der Kosten; compensiren, ausgleichen.
competent, befugt, berechtigt, vollgültig; Competent, Mitbewerber um eine Stelle; Competenz, Befugniß, Mitbewerbung, Recht zu sprechen.
Copilation, Zusammentragung, besonders von Büchern, eine aus andern zusammengetragene Schrift; Compilator, Sammler, Zusammenschreiber; compiliren, zusammentragen. [höflich, artig.
complaisant (konghpläsangh), gefällig,
complet, vollständig, ganz; completiren vervollständigen, ergänzen.
Complicen (—ßen), Mithelfer, Mitschuldige; compliciren, verwickeln, verflechten; complicirt, verwickelt; Complexion, Gemüthszustand, Leibesbeschaffenheit.
Compliment, Höflichkeitsbezeigung, Gruß; complimentiren, begrüßen.
Complott, Rotte, unerlaubte Verbindung.
componiren, zusammensetzen, ein Tonstück verfertigen, tondichten; Componist, Tonsetzer; Composition, Mischung, Zusammensetzung, Tonstück, Lehre vom Tonsetzen.
Conpote (Konghpot') mit Zucker eingemachtes und gedämpftes Obst.
compreß, fest, zusammengedrückt, gedrängt; Compresse, kleines Druckpolster auf Wunden.
compromittiren, Jemandes Ehre angreifen, verdächtigen; Compromiß, Entscheidung einer Handelsstreitigkeit durch selbstgewählte Schiedsrichter. [baares Geld.
Comptant (Komphtangh), baare Bezahlung,
Comte (Kompt'), Graf; Comtesse (—teß') Gräfin.
Comtoir (Komptoar), Geschäftsstube; Comtorist, Mitarbeiter in einer kaufmännischen Geschäftsstube.
con amore, mit Liebe, Lust, Vergnügen.
concav, hohl, hohlrund, z. B. die innere Fläche eines Uhrglases.
concediren, zugestehn, bewilligen; Concession, Erlaubniß ein bürgerliches Geschäft zu betreiben, Vergünstigung.
concentriren, auf dem Mittelpunkte zusammenlaufen, sich enge zusammenziehen.
Concept, der schriftliche Entwurf; aus dem Concepte kommen, in Verwirrung gerathen.
Concert, Tonspiel, Zusammenspiel mehrer Musiker auf verschiedenen Instrumenten; concertiren, wetteifern, in einem Concerte

mitspielen; Concertmeister, Anordner, Vorspieler bei einem Concerte.
Concession siehe concediren.
Conciergerie (Kongsiersch erih) Burgvoigtei.
Conchylien, Schalthiere, Muscheln, Schnecken.
Concilium, Versammlung, besonders Kirchenversammlung.
concipiren, abfassen, entwerfen, niederschreiben.
concis, kurzgefaßt, bündig, gedrängt.
Conclave, verschlossenes Gemach zur Papstwahl.
concludiren, beschließen; Conclusum, Bescheid, Abschluß.
Concordat, Vertrag, Uebereinkunft; Concordanz, Uebereinstimmung, alphabetisches Verzeichniß der in der heil. Schrift enthaltenen Sprüche, Nachweisebuch der biblischen Beweisstellen; Concordia, die Eintracht.
concret, vereinigt, verwirklicht; der concrete Begriff, ist derjenige, welcher die Eigenschaft mit dem Gegenstande vereinigt oder verwirklicht enthält [im Gegensatze von abstract], die concrete Zahl, die benannte Zahl.
Concubine, Beischläferin; Concubinat, außereheliche Verbindung, wilde Ehe.
Concurrent, Mitbewerber; Concurrenz, Wetteifer, Mitbewerbung; concurriren, mitbewerben, wetteifern.
Concurs, Erklärung des Zahlungsunvermögens, Zusammentreten der Gläubiger zur Theilung des Vermögens des Schuldners.
condemniren, verdammen, verurtheilen.
Conditio sine qua non, die unerläßliche Bedingung.
Condition, Bedingung, Stand, Zustand, Dienst, Stelle; conditioniren, im Dienst stehen, bedingen.
Conditor, Zuckerbäcker; Conditorei, Zuckerbäckerei.
Condolenz, Beileidsbezeugung; condoliren, beklagen, mittrauern.
Conduct, Geleit, Begleitung; Conducteur [— töhr], Führer, Begleiter, Schirrmeister.
Conduite, Anstand, Sitte, Betragen, Conduitenliste, Sittenausweis.
con espressione, mit Ausdruck.
Confect, Zuckerbackwerk.
Conferenz, Geschäftsunterredung, Berathschlagung; conferiren, vergleichen, berathschlagen.
Confession, Geständniß Bekenntniß, Glaubensbekenntniß, Religionspartei; Confessionarius, Beichtvater.
Confiance [Konghfiangß], Zuversicht, Vertrauen.
Confirmation, Bestätigung, Einsegnung; confirmiren, bestätigen, einsegnen; Confirmand, der junge Christ, welcher als Mitglied der christl. Kirche bestätigt worden ist.
Confiscation, Beschlagnahme von Sachen; confisciren, einziehen, in Beschlag nehmen.
Confitent, Beichtender; confitiren, beichten, bekennen.
Confitüren, Eingemachtes, Zuckerwerk.
Conflikt, Streit, Zusammenstoß.
confluiren, zusammenfließen; Confluenz, Conflux, Häufung, Zusammenlauf.
conföderiren, verbinden; Conföderation, Verbindung.
conform, gleichförmig, übereinstimmend.
Confrater, Mitbruder, Amtsgenoß.
Confrontation, Zeugenabhörung; confrontiren, Personen einander gegenüberstellen, verhören.
confundiren, verwechseln, verwirren; confus, verworren, verwirrt; Confusion, Verwirrung.
confutiren, widerlegen; Confutation, Ueberführung, Widerlegung.
Congestion, Anhäufung, Andrang, z. B. des Blutes zum Kopfe, oder zum Herzen.
Conglomerat, Gehäufe, Gemisch aus verschiedenen Bestandtheilen.
Congregation, Versammlung; congregiren, versammeln; Congreß, Zusammenkunft, Verein zur gemeinschaftlichen Berathung (unter Fürsten).
congruent, übereinstimmend; Congruenz, Uebereinstimmung; congruiren, übereinstimmen.
Congrevsche Raketen, Brandraketen, vom Engländer Congreve erfunden.
congruent, gleichförmig; Congruenz, Uebereinstimmung.
Conjectur, Vermuthung, Wahrscheinlichkeit.
Conjugation, Biegung, Umbildung eines Zeitwortes; conjugiren, ein Zeit- oder Redewort nach seinen Personen, Arten, Zeiten und Anzahlen abändern, biegen.
Conjunction, Verbindung, Bindewort; Conjunction, ungewisse Redeart.
Conjuncturen, Zeitumstände, zusammentreffende Umstände.
con moto, mit Bewegung.
Connaissance (Konnäßangßß'), Bekanntschaft.
Connexion, Verbindung, einflußreiche Bekanntschaft; connectiren, verbinden.
conniviren, nachsehen, durch die Finger sehen.
Connossement, Seefrachtbrief.
conqueriren, erobern.
Conrector, Mitvorsteher an gelehrten Schulen.
conscribiren, aufschreiben, ausheben; Conscription, Aushebung zum Kriegsdienst.
conserviren, weihen, einsegnen.
Conseil (Konghßelj'), Rath, Rathsversammlung.
Consens, Einwilligung; consentiren, genehmigen, beistimmen.
consequent, folgerecht; Consequenz, Folgerichtigkeit, Verharren bei seinen Grundsätzen.
Conservation, Erhaltung, Aufbewahrung; conserviren, aufbewahren, erhalten.
Considérable (konghßiderabel), beträglich; Consideration, Betrachtung, Erwägung.
Consignation, Anweisung einer Quantität Waaren zum Verkauf für Rechnung des Uebersenders; consigniren, solche Waaren anweisen, versenden.
Consilium, Rathschlag, Rathsversammlung.
consistent, dicht, fest, haltbar.
Consistorium, Kirchenrath, höchste geistliche Behörde.
Consolation, Tröstung; consoliren, trösten; consolidiren, decken, begründen, zu einem festen Ganzen werden.
Consonant, Mitlauter.
Consonanz, Wohlklang, Zusammenstimmung.
Consorten, Genossen, Theilnehmer, Gesellschafter.
Conspiration, Verschwörung; conspiriren, sich verbinden, verschwören.
con spirito, mit Feuer, Geist.
Constable, Gerichts-Polizeidiener.
constant, beständig, beharrlich.
constatiren, feststellen, klar beweisen.
Constellation, Zusammenstellung, Zusammenstellung der Gestirne.
Consternation, Bestürzung, Schreck; consterniren, in Verlegenheit setzen, bestürzt machen.
constituiren, begründen, feststellen, verord-

nen; Constitution, Verordnung, Gründung, Verfassung, Leibesbeschaffenheit; constitutionell, verpflichtungsmäßig.
Constriction, Zusammenziehung; constringiren, zusammenziehen.
construiren, errichten, verbinden, aufbauen; Construction, Bildung, Zusammensetzung.
Consul, Agent, Bevollmächtigter einer Regierung an einem auswärtigen Handelsplatze, der mit der Wahrnehmung der Handelsinteressen seiner Nation beauftragt ist; Consulat, Amt und Würde eines Consuls; consuliren, um Rath fragen; Consulent, Rathgeber.
consultiren, überlegen, berathschlagen, Consultum, Beschluß.
consumiren, verbrauchen; Consument, der Verbrauchende; Consumtion, der Bedarf, Verbrauch.
Contact, Berührung;
contaminiren, verunreinigen.
Contagion, Ansteckung, Seuche; contagiös, ansteckend, verpestend. [men, Münzsorten.
contant, baar; Contanten, baare Summen
Contemplation, Anschauung, Betrachtung; contemplativ, betrachtend, beschaulich.
contemporär, gleichzeitig.
Contenance (Konghte'nangß') Fassung, Gleichmuth, Mäßigung.
content (kontangh), zufrieden, vergnügt.
Contenta, die Bestandtheile, der Inhalt.
Contenten, Verzeichniß der durch Schiffe angekommenen Waaren.
Conterfei, Bild, Gemälde.
Context, Zusammenhang der Rede.
contestiren, streitig machen.
Contert, Redefolge, Zusammenhang.
Continent, Festland, das feste Land.
Continenz, Mäßigung, Enthaltsamkeit.
Contingent, Pflichttheil, schuldiger Antheil an Truppen, Kriegsgeldern.
Continuation, Fortsetzung; continuiren, fortsetzen, fortfahren.
Conto, die Rechnung; a conto, auf Rechnung; Conto ist der Raum, den die Rechnung eines Geschäftsfreundes im Hauptbuche einnimmt; conto corrente oder Courant, die laufende Rechnung; conto finto, fingirte Rechnung; conto à meta, auf halbe Rechnung.
Contor, Comptoir, Geschäftsstube; Contorist, Handlungscommis.
Contour (—tur), Umriß einer Zeichnung.
contra, gegen, wider.
Contrabuch, Gegenbuch, Zahlungsbuch.
Contract, Vortrag, contrahiren, einen Vortrag abschließen; contract, gliederlahm.
Contrabande siehe Contrebande.
Contradiciren, widersprechen; Contradicent, Gegner, Widersacher; Contradiction, Widerspruch.
Contrafaction, Nachbildung, Nachdruck.
Contrahiren siehe Contract.
contraponiren, zuschreiben; Contraposte, Gegensatz; Contra-Protest, Gegenverwahrung.
contraire (kongbträhr') zuwider.
Contrapunkt, Tonsatz, Stimmwechsel.
Contrast, Verschiedenheit zusammengestellter Gegenstände. [dem großen C.
Contratöne, die tiefsten Baßtöne unter
contraveniren, entgegenhandeln; Contravenient, Uebertreter einer obrigkeitlichen Verordnung.
contre (kongt'r) gegen, wider; Contrebande, Schleichhandel, eingeschmuggelte Waaren.
Contrebaß, große Baßgeige.
Contrebillet, Contremarque (Kongt'rmark') Gegenzeichen.
Contremarsch, Gegenmarsch.
Contreordre, Gegenordre, Gegenbefehl.
Contrerevolution, Gegenumwälzung, Umsturz einer neuen Staatsverfassung zur Wiederherstellung der alten.
Contretanz, Gegentanz, Reihentanz,
contribuiren, beitragen, beisteuern; Contribution, Beitrag, Beisteuer.
Controle, Aufsicht, Gegenrechnung; Controleur (—ör), Aufseher; controliren, die Aufsicht führen, nachrechnen.
Controvers, Streit, Streitsache.
Contumaz, Ungehorsam, Widerspenstigkeit; in contumaciam verurtheilen, wegen Nichterscheinen vor Gericht verurtheilen; Contumaz-Anstalt, Ort, wo Quarantaine (Karanghtäm) gehalten wird.
Contusion, leichte Verletzung, Quetschung.
Convalescent, Genesender; Convalescenz, Genesung; convalesciren, genesen, gesund werden. [Themas.
con variazioni, mit Veränderung des
convenabel, passend, schicklich, zuträglich; Convenienz, Schicklichkeit, Bequemlichkeit, Vereinigung; Convent, Convention, Zusammenkunft; Conventions-Geld- oder Münze ist die nach der 1750 von verschiedenen Reichsständen geschlossenen Uebereinkunft geprägte, von der 10 Conventionsthaler gleich sind 1 feinen Mark, 13⅔ Thlrn. preuß., 13⅓ Thlrn. sächs. oder 20 schweren, oder 24 leichten Gulden; conveniren, übereinkommen, sich schicken.
convergiren, annähern, sich gegeneinander neigen.
Conversation, Unterhaltung; conversiren, sich unterhalten, mit einander umgehen; Conversion, Bekehrung; convertiren, bekehren.
convex, erhaben, gewölbt, linsenförmig.
Convict, Freitisch für arme Studirende.
Conviction, Ueberzeugung, Ueberführung.
Convivium, Gastmahl, Schmaus, Gelage.
Convocation, Zusammenberufung; convociren, zusammenberufen.
Convoi, Begleitung, Geleit, Bedeckung (von Kriegsschiffen.
Convolut, Bündel, Pack, Rolle. (Papier.)
Convulsion, Gliederkrampf, Verzuckung; convulsivisch, krampfhaft.
Cooperator, Mitarbeiter; cooperiren, mitwirken. [ren, beiordnen, zugesellen.
Coordination, Beiordnung; coordini-
Copal, Baumharz. [bel.
Copeke, russische Münze, 100 gleich 1 Ru-
Copie, Nachschrift, Abschrift; Copirbuch, Handlungsbuch, in welchem die Abschriften der Briefe und Wechsel befindlich sind.
Copula, Band, Verbindungswort, Copulation, Verbindung; copuliren, verbinden, trauen, zur Ehe einsegnen.
coquet (kokett) gefallsüchtig; Coquetterie, Gefall- oder Eroberungssucht.
Coquille [Kokillje], die Muschel.
Coquin [Kokängh], Schelm, Schurke.
coram, vor, in Gegenwart; coram nehmen,

auch wohl coramiren, zur Rede stellen, vornehmen.
coranzeln, schelten, prügeln.
cordial, herzlich, traulich.
Cordon, [—dongh], Schnur, Hutschleife, Grenz-Besetzung, Wehrlinie.
Corduan, Leder aus Ziegenfellen.
Cornet, Fahnenträger, der unterste Offizier bei der Reiterei.
Corniche (nisch'), Gesimskranz, der Karnieß.
Cornu copiae, Füllhorn, Bild d. Ueberflusses.
Corporal, Rottenmeister, Obermann, Unteroffizier über 8 bis 15 Mann. [Innung.
Corporation, Körperschaft, Verbrüderung,
Corps, (Kohr), Körper, Gesammtheit Heerhaufe; Corps diplomatique, Gesandtschaften an einem Hofe. [Wohlbeleibtheit.
corpulent, dick, wohlbeleibt; Corpulenz,
Corpus, der Leib oder Körper; corpus delicti, der Gegenstand eines Verbrechens.
correct, fehlerfrei, richtig; corrigiren, verbessern, Correctur, Verbesserung.
Corregidor, Stadtrichter in Spanien.
Correlation, Wechselbezug; correlativ, wechselbezüglich.
Correspondent, Geschäftsfreund, der mit einem Andern in Briefwechsel steht.
correspondiren, Briefe wechseln; Correspondenz, Briefwechsel. [haus.
Correctionshaus, Besserungshaus, Zucht-
Corridor, Flurgang, Gang zwischen zwei Zimmerreihen.
corrigiren, verbessern, berichtigen.
corrumpiren, verderben verführen; corrupt, verdorben; Corruption, Verführung, Verderbniß.
Corsar, Seeräuber, Raubschiff, Freibeuter.
Corset, Leibchen, Mieder, Schnürbrust.
Corso, Cours, Wechselpreis.
Cortege, (—täsch'), Geleit, feierlicher Aufzug.
Cortes, Ständeversammlung (in Spanien und Portugal.) [keln.
Coruscation, das Blitzen, Schimmern, Fun-
Corvette, Rennschiff kleines Kriegsschiff.
Cosmologie, Weltlehre, Weltalllehre.
Cosmopolit, Weltbürger.
Costüm, Anzug, Tracht, Kleidertracht.
Coteletten, gebratene Rippenstückchen.
Coterie, Kränzchen, Klatschgesellschaft, Verein von Personen gleicher Denkungsart.
Cotillon, (Kottilljongh), Ringeltanz, auch Unterrock.
cotiren, mit Buchstaben bezeichnen.
cotisiren, einen Anschlag machen.
couche! (kuhsch), schweig! leg dich; couchen, sich hinlegen.
Coujon, (Kujongh), Taugenichts, Schurke; coujonniren, schimpfen, quälen.
coulant, (kulangh), fließend, leicht, willfährig.
Couleur, (Kulöhr), Farbe, Anstrich.
Coulisse, bewegliche Wand beim Theater.
Coup, (Kuh), Schlag, Stoß, Hieb, Stich, Schnitt; coup de main, (kuh de mängh), Ueberfall; coup d'oil (—dölj') Ueberblick.
coupiren, abschneiden, abhauen, die Karten abheben. [Spottlied.
Couplet, (Kupläh), Absatz, Strophe, Lied,
Coupon, (Kupongh) Interessenschein, Zinszettel zu Staatsobligationen.
Cour, Hof, Aufwartung bei Fürsten; cour machen, sich um die Gunst Jemandes bewerben.
Courage, (Kurahsch'), Muth, Herzhaftigkeit.
Courant, laufend, gangbar, gültig, z. B. von Münzen.
Courbette, Bogensprung; courbettiren, Bogensprünge machen.
Courier, Eilbote, Staatsbote zu Pferde.
Cours, Lauf, Umlauf, Werth; coursiren, im Umlaufe, gangbar sein.
Court (Kohrt) Gerichtshof.
Courtage, (Kurtahsch'), Maklergebühren,
Courtier (—tjeh), Makler.
Courtine, der Mittelwall einer Festung.
Courtisan, (Kurtisangh), Höfling, Hofmann; Courtisane, Hofdame, Buhlerin; Courtoisie, (Kurtoasih), Hofsitte, höfliches Betragen. [Muhme.
Cousin, (Kusängh), Vetter; Cousine,
Couvert, (Kuwär), Briefhülle, Umschlag, Tischgedeck; couvertiren, bedecken.
Craqueur, (—köhr), Lärmmacher, Polterer.
craß, derb, grob, dick.
Crater, Kelch, Trichter (eines feuersp. Berges;
Cravate, [Krawatt'], Halstuch.
Crayon, (Kräh'jongh), Zeichenstift, Bleistift, Stifthalter.
Creatur, Geschöpf, Günstling eines Vornehmen, schlechte Person.
credenzen, darreichen, zutrinken.
Credit, Glaube, Zutrauen, Ansehen, Borg; Creditor, ein Gläubiger, der Geld zu fordern hat; creditiren, leihen, borgen, anvertrauen; Credit-Briefe, Accreditive sind offene Wechsel, Bürgschafts- oder Beglaubigungsbriefe, Empfehlungsschreiben.
creiren, (kre—i—ren), erwählen, anstellen.
Crême, (kräm), Milchrahm, Gericht aus Eiern 2c.
cremor tartari, der gereinigte Weinstein.
creneliren, auszacken, mit Schießscharten versehen.
Creolen, Nachkommen d. Europäer in Amerika.
Crêpe, Krepp, Krausflor.
crepiren, elend umkommen, gemein ärgern.
crescendo, an Stärke zunehmend.
crimen, Verbrechen; criminal oder criminell, peinlich, verbrecherisch; Criminalrecht, das peinliche Recht.
Crisis, siehe Krisis.
critisiren, eine Sache beurtheilen. [dung.
Croup, die heutige Bräune, Luftröhrenentzün-
Croupe, der Hinterrücken der Thiere.
Croupier (Krupjeh), Gehülfe des Bankhalters (bei Glücksspielen).
croyabel, glaublich.
Crucifix, das Bild des gekreuzigten Heilandes.
Crudität, Rohheit, Unverdaulichkeit.
cruel, (krüell), grausam, unmenschlich.
Crusade, portugiesische Münze.
Crustaceen, Krustenthiere, Schalthiere.
Cubus, Würfel.
Cucumer, Gurke.
Cul de Paris, (Küh de Parih), Pariser Damensteiß, gepolsterter Hinterer.
Culmination, größte Höhe, Durchgang der Sterne durch den Mittagskreis; culminiren, die höchste Höhe erreichen; Culminationspunkt, höchster Standpunkt, höchster Grad.
Cülotten, Beinkleider, Hosen.
culpa, Schuld, in culpa, in Schuld, strafbar.
cultiviren, bauen, anbauen, bilden; Cultur, Anbau, Ausbildung; Cultivateur (—töhr) Anbauer, Landwirth.
Cultus, Gottesdienst, äußerliche Gottesverehrung.

cum, mit; cum Deo, mit Gott; cum grano salis, mit Verstand.
Cupido, Gott der Liebe.
Cur, Heilung; curiren, heilen, herstellen; cura, Fürsorge, Verwaltung; Curator, Vormund, Berather in Rechtssachen; C. absentis, Stellvertreter eines Abwesenden; C. bonorum, Vermögensverwalter; Curatel, Vormundschaft; Curatorium, Vormundschaftsamt, obrigkeitliche Bestätigung eines Vormundes; Curand, ein Mündel; Curandin, eine Mündel.
Curia, Rathhaus. [Schreibart, in Titeln ꝛc.
Curialien, Förmlichkeiten der gerichtlichen
Curie, Stiftswohnung, Gerichtshof.
curios, sonderbar, seltsam, neugierig; Curiosität, Seltenheit, Neugierde.
curiren, siehe Cur.
Currende, Umlaufschreiben, arme Schüler, die vor den Häusern singen, Laufchor; current, gangbar, z. B. Waare.
Cursivschrift, schrägliegende lateinische Schrift.
Cursus, Lauf, Lehrgang, Unterricht in Abtheilungen.
Curve, krumme Linie.
Custos, Hüter, Aufseher, Wächter, besonders an Gelehrtenschulen.
Cyane, blaue Kornblume.
Cybele, Sinnbild der fruchtbaren Erde.
Cyclop, einäugiger Riese. [kreis.
Cyclus, Kreis, Reihe von Jahren, Sagen-
Cylinder, Walze, Welle, Rundsäule; cylindrisch, walzenförmig. [Schallbecken,
Cymbal, Cymbel, Schelle, Glöckchen,
Cyniker, schamloser, ungesitteter Mensch; cynisch, unverschämt, unanständig.
Cypresse, eine bekannte Zierpflanze, Trauersymbol.
Cythere, Beiname der Venus, auf der Insel Cythera verehrte Liebesgöttin.
Czaar, ehemaliger Titel des russischen Kaisers; Czaarewitsch, Großfürst, Sohn des Kaisers.
Czako, (Tschako), Lederhut, hoher Soldatenhut.

D.

D, römische Zahl gleich 500; Abkürzung für Doctor.
da capo, noch einmal, wiederholt.
Daktylus, Doppelschlag, Versfuß mit einer langen und zwei kurzen Sylben (— ◡ ◡).
Dalai Lama, das geistliche Oberhaupt der Mongolen.
Dalekarlen, Bergleute in Schweden.
Dalmatica, Meßgewand, Kaisermantel.
dal segno, (—sennjo), vom Zeichen an, (wiederholen). [Gold auslegen.
damasciren, flammig ätzen, mit Silber oder
Damast, mit Blumen und Zierrathen gewebtes Zeuch von Seide, Wolle oder Leinewand.
Dame, Frau von Stande; Königin im Schach- oder Kartenspiele; dame d'honneur, Ehrendame bei Hofe.
Dämon, die Gottheit, der Geist, Plagegeist; dämonisch, vom bösen Geiste besessen; Dämonlogie, Geisterlehre. [des Danaus.
Danaiden, in der Fabellehre die 50 Töchter
Dandin, (Dandängh), alberner Mensch; Pinsel.
Dandy, (Dändi), Stutzer, Modenarr.
Dantes, Spielmarken, Zahlpfennige.
Data, Angaben, Thatsachen; Datum, Angabe einer Zeit, Ausstellungstag, Absendungstag; datiren, Zeit und Ort der Ausstellung angeben; dato, heute; à dato und de dato, vom Tage der Ausstellung an.
Dauphin, (Dofängh) vormals Titel der Kronprinzen von Frankreich: Dauphine (Dofih'n), dessen Gemahlin.
de, von, über aus.
deballiren, ausballen, (Waaren) auspacken.
debandiren, zerstreuen.
debanquiren, (—kiren), die Bank (im Glücksspiele) sprengen.
Debarbage, (—basch'), Entladung eines Schiffes.
debarquiren (—kiren), landen, ausschiffen,
debarrassiren, losmachen, entwirren.
Debatte, Wortwechsel, Streitrede; debattiren, streiten, entscheiden.
Debauche (—bosch') Ausschweifung; debauchiren, ausschweifen.
Debet, (Mehrheit; debent) das Soll, die Schuld, in Rechnung, belasten, die linke Seite im Handlungsbuche; Debit, Verkauf, Waarenabsatz; debitiren, absetzen, verkaufen; Debitum, Schuld; Debitmasse, Schuldenmasse beim Fallissement.
debordiren, austreten, ausschweifen.
debouchiren, (debu—), aus einem engen Passe hervorrücken, öffnen. [einer Waare.
Debouchement, (—man h), Absatz, Vertrieb
Debours, (— burs'), Auszahlung, Vorschuß, Handlungsunkosten; debourſiren, vorschießen, vorschußweise zahlen. [spielers.
Debüt, Anfang, erster Auftritt eines Schau-
Decadence (—danghß') Abnahme, Verfall.
Decan, [us], Obergeistlicher eines Bezirks, Vorsteher einer Fakultät auf Universitäten; Decanat, Amt, Bezirk.
Decatiren, Tüchern den Preßglanz geben.
Decem, zehn, der Zehnte; Decennium, Zeit von zehn Jahren.
decent, schicklich, sittsam, anständig; decenz, Schicklichkeit. [tor, Betrüger.
Deception, Hintergehung, Betrug; Decep-
Decernent, Urtheilsverfasser; decerniren, gerichtlich entscheiden.
Decession, Abgang; Decessor, der Abgegangene, Amtsvorgänger.
dechalandiren (deschalanghd—), Kunden abwendig machen.
Dechant, Obergeistlicher.
Decharge (Descharsch'), Entladung, Rechnungsabnahme, Frei- oder Lossprechung.
Decher, bei Leder- oder Rauch-waaren, ein Bündel Thierfelle von 10 Stück. [enträthseln.
dechiffriren (—schiff—) entziffern, enthüllen,
decidiren, entscheiden, einen Ausspruch thun;
Decision, Urtheil, Rechtsspruch.
decimabel, zehntpflichtig, zehntbar.
decimal, zehntheilig; Decimalmaß, Maßeintheilung in Zehntheile; Decimation, Zehendrecht, Losung um den 10. Mann; Decime, der zehnte Ton, vom Grundtone an gerechnet.
decipiren, hintergehen, täuschen.
Decision, (richterliche) Entscheidung. Decisum, Urtheil.
Declamation, Kunstrede, mündlicher Vortrag; Declamatorium, Redeübung, Kunstvorlesung; declamiren, kunstgerecht vortragen, mit Geschmack und Ausdruck etwas mündlich vortragen.
declariren, erklären, erläutern, Waaren zur Versteurung anzeigen; Declaration, Angabe solcher Art.
decliniren, in der Sprachlehre die Haupt-

wörter biegen, abändern; Declination, Wortbeugung, Abweichung von einer Richtung.
Decoct, Absud, Kräutertrank.
decolliren, enthaupten.
decoloriren, entfärben. [legen.
decomponiren, auseinandernehmen, zer-
decomptiren, abrechnen.
deconcertiren, aus dem Tone, aus der Fassung bringen.
decontenanciren (decongt'nangs —), aus der Fassung bringen, irre machen.
Decoration, Verzierung; decoriren, schmücken, verzieren; Decorateur, (—töhr) Verzierer, Bühnenmaler.
Decort oder Decourt, Abzug an einer Rechnung; decortiren, abziehen, kürzen.
decoupiren, zerschneiden, zerlegen.
Decouragement, (Dekurasch'mangh), Entmuthigung; decouragiren (—kurasch—), muthlos machen.
decouvriren (dekuw—), entdecken, offenbaren, Découverte (Dekuwert), Entdeckung, Erfindung.
decreditiren, um den Credit bringen.
Decrement, Abnahme, Verfall, Verminderung.
decrescendo, abnehmend.
Decret(um), Beschluß, obrigkeitliche Verordnung, gerichtl. Bescheid; decretiren, beschließen.
decrottiren, abputzen, abbürsten; decrustiren, abschälen.
Decurie Decuria, eine Abtheilung von Zehn.
de dato, vom Tage der Ausfertigung an.
Dedication, Widmung; dediciren, widmen, zueignen.
Dedit, bezahlt, er hat gegeben, dediren, tilgen.
deduciren, herleiten, beweisen; Deduction, Ableitung, Beweisführung.
de facto, folglich (der That nach).
defect, unvollständig, mangel-, fehlerhaft; Defect, Mangel.
defendiren, vertheidigen; Defension, Vertheidigung; Defensor, Vertheidiger; defensiv, vertheidigend.
Deferent, Angeber, Ankläger; deferiren, angeben, einen Eid zuschieben.
Deficit, Ausfall, Fehlsumme.
defiguriren, verunstalten.
Defilé, Engpaß, Hohlweg; defiliren, einzeln oder in schmalen Reihen ziehen.
definiren, erklären, genau bestimmen; Definition, Erklärung; definitiv, entscheidend, bestimmt.
defloriren, verblühen, schwächen.
deform, häßlich; Deformität, Mißgestalt, Häßlichkeit.
defraudiren, hintergehen, betrügen, Schleichhandel treiben; Defraudation, Unterschleif.
Defuncta, die Verstorbene; Defunctus, der Verstorbene.
degagiren (degasch—), befreien, losmachen.
degeneriren, ausarten; Degeneration, Ausartung, Entartung.
Dégout (—gu), Abscheu, Widerwille.
de grace (d'grahß'). mit Erlaubniß.
degradiren, herabsetzen, erniedrigen; Degradation, Zurücksetzung.
Degreß, Abgang, Fortgang.
Dehors, (Dehohr), Außenseite. äußerer Anstand.
Deification, Vergötterung; deificiren, vergöttern; Dei gratia, von Gottes Gnaden; Deismus, der Glaube an einen Gott.
Dejeuner, (Deschöneh), Frühstück; D. à la fourchette (—furschett'), Gabelfrühstück; dejeuniren, frühstücken.
de jure, von Rechtswegen.
Dekameron, Geschichte von 10 Tagen.
delassiren, ausruhen, sich erholen.
Delation, Angabe, Anzeige bei der Obrigkeit; Delator, Angeber.
del credere, auf Treu und Glauben, für Zahlung von Waaren, von Wechseln haften, gutsagen. [(Buchstaben 2c.)
dele, tilge; deleator, man streiche weg
delectiren, ergötzen, erfreuen; Delectation, Vergnügen. [Uebertragung, Absendung.
delegiren, beordern, absenden, Delegation,
Deliberation, Ueberlegung, Berathschlagung; deliberiren, überlegen, berathschlagen; ad deliberandum, in Ueberlegung nehmen.
delicat, zart, wohlschmeckend; Delicatesse, Zartheit, Leckerbissen; Delice, (Delihß'), Wonne, Lust; deliciös, kostlich, anmuthig.
Delictum, Verbrechen, Uebelthat.
Deligation, Verbindung. [hat es gezeichnet.
Delineation, Zeichnung; delineavit, er
Delinquent, Verbrecher, Missethäter.
deliriren, irre reden, wahnsinnig sein; Delirium, Wahnsinn, Geistesverwirrung.
delivriren, befreien, ausliefern.
delogiren (—losch—), vertreiben, aus der Wohnung verdrängen. [nonen.
Delphin, kleiner Wallfisch, Handhabe an Ka-
deludiren, verspotten, zum Besten haben.
Demagog, Volksleiter, Volksaufwiegler; demagogisch, volksverführerisch.
Demarcation, Begrenzung, Scheidung; Demarcationslinie, Grenzlinie, Scheidelinie.
demasquiren, (—ki—), entlarven, enthüllen.
Dementi, (Demanghtih), Selbstwiderspruch; sich ein Dementi geben, oder dementiren, sich widersprechen, bloßstellen.
Demission, Herablassung, Abdankung, Entsagung (eines Amtes). [schatten.
Demiteinte (—tängth), Mittelfarbe, Halb-
Demoiselle, (D'moasell'), Fräulein, Jungfrau.
Demokratie, Volksherrschaft; Demokrat, Anhänger der Volksregierung; demokratisch, volksherrisch, wenn das Volk an der Regierung Theil nimmt.
demoliren, niederreißen, schleifen (Festungswerke); Demolirung, Schleifung.
Demonstration, Beweis, Darlegung; demonstriren, darstellen, beweisen.
demontiren, (—monght—) absetzen, abwerfen, wehrlos machen.
Demoralisation, Entsittlichung, Sittenverderbniß; demoralisiren, entsittlichen.
Denar, römische Münze, etwa 2gGr. an Werth.
denaturalisiren, auch denationalisiren, das Bürgerrecht, Heimathsrecht nehmen.
Dendrologie, Beschreibung der Bäume; Dendrometrie, Baummeßkunst.
Denegation, Verläugnung, Verweigerung; denegiren, verweigern. [anschwärzen.
Denigration, Anschwärzung; denigriren,
denobilitiren, den Adel entziehen.
denominiren, ernennen, vorschlagen; Denomination, Erneunung.
Denotation, Angabe, Bezeichnung; denotiren, angeben, bezeichnen.
de nova, von Neuem, auf's Neue.
Densität, Dichtigkeit.
Dentalbuchstaben, (Dangt-), Zahnbuchstaben.

Dentist, Zahnarzt; Dentagra, Zahngicht, Zahnweh.

Denunciant, Angeber, Anzeiger; Denunciat, Angegebener, Beklagter; denunciren, vor Gericht angeben, anzeigen.

Deo gratias, Gottlob! Gott sei Dank!

Departement, (—mangh), der Bezirk, Kreis, Geschäftskreis. [setzen.

departiren, abtheilen, vertheilen, auseinander

Depechen, Depeschen, eilig ausgefertigte Verordnungen der Regierung und Berichte an dieselbe.

dependiren, abhangen, daher: dependent, abhängig; Dependenz, Abhängigkeit.

Depense, (Depanghß), Aufwand, Ausgabe, Verschwendung; depensiren, ausgeben, verschwenden.

deployiren, (deploajiren), auseinanderbreiten, entfalten (bei den Truppen).

deponiren, niederlegen, in Verwahrung geben; aussagen; Depositor, bei dem etwas niedergelegt wird; Depositum, anvertrautes Gut; Deponent, der etwas zur Verwahrung übergiebt.

Depopulation, Entvölkerung, Verheerung; depopuliren, entvölkern.

Deportation, Landesverweisung, Verbannung; deportiren, wegschaffen, in die Verbannung führen.

Depositor, Niederleger, der etwas in Verwahrung legt; Depositenbuch, dasjenige, in welches die niedergelegten Gelder verzeichnet sind; Depositum, das anvertrauete Gut; Depôt, (Depoh), Unterpfand, Niederlage für Waaren, Ergänzungstruppen 2c.

depotenziren, entkräften. [rauben.

depouilliren, (depullj—), entblößen. be-

Deprädation, Beraubung, Plünderung; Deprädator, Räuber.

Depravation, Verschlechterung; depraviren, verschlechtern.

depreciren, abbitten, verbitten.

Depression, Unterdrückung, Niederdrückung.

depressiren, aus der Presse nehmen, nieder drücken, tief rücken (Kanonen).

deprimiren, unterdrücken, herabdrücken, abspannen.

Deputat, das Einkommen außer dem jährlichen Lohne; Deputation, Absendung, eine Anzahl Abgesendeter; deputiren, abordnen, absenden; Deputirter, Gesandter, Abgeordneter.

Derangement (Deranghsch'mangh), Störung, Unordnung; derangiren, aus der Ordnung bringen, verwirren.

Derivation, Wortableitung, Ableitung; deriviren, herleiten, ableiten.

Deregation, Abbruch; deregiren, schmälern, Abbruch thun.

Derwisch, Einsiedler, türkischer Mönch.

desagreabel, unangenehm, verdrießlich.

desappointiren, (—poängt—), die Hoffnung vereiteln.

desarmiren, entwaffnen.

Desavantage, (Desawangtahsch'), Verlust, Schaden, Nachtheil. [anerkennen.

desavouiren, (desawu—) abläugnen, nicht

Descendent, Nachkommen, Verwandte in absteigender Linie.

describiren, beschreiben; Description, Beschreibung.

desert, verödet, wüste, leer.

Deserteur, (—töhr), Flüchtling, Ueberläufer, Wegläufer; desertiren, verlassen, zum Feinde übergehen.

Deserviten, Anwaltsgebühren.

desiderabel, begehrenswerth; Desiderat, das Erwünschte; Desideration, das Verlangen; desideriren, wünschen, begehren.

designiren, bezeichnen, bestimmen; Designation, Bezeichnung, Bestimmung.

desinficiren, entgiften, vom Ansteckungsstoffe reinigen.

desolant, langweilig, betrübend; Desolation, Betrübniß; desoliren, betrüben.

Desorganisation, Zerrüttung, Auflösung.

Despect, Verachtung; despectiren, verachten, geringschätzen; despectirlich, verächtlich.

desperat, verzweifelt, hoffnungslos; Desperation, Verzweiflung.

Desponsation, Verlobung, Eheverlöbniß.

Despot, Gewaltherrscher; Despotie, Zwingherrschaft; despotisch, eigenmächtig, unumschränkt; Despotismus, Eigenmacht, Gewaltherrschaft.

Dessein, (Dessängh) Vorhaben, Absicht.

Dessert, (Dessähr), Nachtisch, Nachessen.

Dessin (Dessängh), Riß, Plan, Muster, Zeichnung.

Destillateur, Branntwein-Abzieher; Destillation, das Abziehen, die Abtropfung; destilliren, abtröpfeln, abziehen (von geistigen Getränken).

Destination, Verhängniß, Schicksalsbestimmung; destiniren, bestimmen, verhängen.

Destruction, Verheerung, Zerstörung; destructiv, zerstörend; destruiren, zerstören.

Detachement, (Detasch'mangh), ein abgeschickter Trupp Soldaten; detachiren, abschicken.

Detail, (Detallj'), das Umständliche, Ausführliche, Einzelne; Detail-Handel, Handel im Kleinen; detailliren, umständlich beschreiben.

Detention, Vorenthaltung, Aufbewahrung, Gewahrsam, Verhaft; Detentionshaus, Gefangenhaus; deteniren, zurückhalten, aufhalten.

deterioriren, verschlimmern, verschlechtern.

determiniren, bestimmen, entscheiden; determinirt, bestimmt, entschlossen.

detestabel, abscheulich; detestation, Abscheu; detestiren, verabscheuen.

Dethronisation, Entthronung; dethronisiren, entthronen, vom Throne stoßen.

Detonation, das Falschsingen, Verpuffung; detoniren, falsch singen, mißtönen.

Detour, (Detuhr), Umweg, Umschweif, Ausflucht, Vorwand; detourniren, ablenken, abschweifen.

Detract, Abzug; detractioniren, abziehen.

detrectiren, beeinträchtigen.

Détrempe, (Detranghp) Wasserfarbe, Wassermalerei.

Détresse, Herzensangst, Bedrängniß.

Detriment, Nachtheil, Schade. [nehmen.

detrompiren enttäuschen, den Irrthum be-

detto, dito, desgleichen, das eben Gesagte.

Deus, Gott; Deus ex machina, Gott aus der (Theater) Maschine, die unerwartete glückliche Erscheinung.

Deut, holländische Kupfermünze, (etwa zwei Pfennige an Werth). [das zweite Gesetz.

Deuteronomium, das fünfte Buch Mosis,

deux à deux, (dôhsadôh), zu zwei und zwei.
Devalvation, Abschätzung; devalviren, erniedrigen, heruntersetzen (am Werth); devalvirt, außer Umlauf gesetzt, z. B. Münzen.
devanciren, übertreffen, zuvorkommen.
Devastation, Verwüstung, Verheerung; devastiren, verwüsten. [zu Wort.
de verbo ad verbum, wörtlich, von Wort
devestiren, entkleiden, die geistliche Belehnung abnehmen.
Devise, (Dewihs'), Wahlspruch, Sinnspruch; ein Wechsel auf einen Wechselplatz, der einen Cours hat.
Devoir, (Dewoahr), Schuldigkeit, Pflicht.
Devolution, Uebertragung, z. B. eines Rechts; devolviren, auf einen Andern übertragen, bringen.
devoriren, verschlingen, auffressen.
devot, unterthänig, ergeben, andächtig; Devotion, Ergebenheit.
Dexterität, Gewandtheit, Geschicklichkeit.
Dey, Oberrichter, Vorsteher, Beherrscher (der afrikanischen Raubstaaten).
Diable, (Diab'l), Diabolus, der Teufel; diabolisch, teuflisch. [Stirnband.
Diadem, Schmuck eines fürstlichen Hauptes,
Diagnose, die Unterscheidung der Krankheiten nach ihren Kennzeichen; Diagnostik, Unterscheidungskunst.
Diagonal, schräg, quer laufend; Diagonallinie, Schräglinie, Querdurchschnittslinie.
Diagramm, Abriß, Entwurf, fünfzeilige Tonleiter.
Diakon (us), Hülfsprediger; Diakonat, das Amt, auch die Wohnung desselben.
Diakustik, Lehre vom Widerhalle.
Dialekt, Mundart, Sprachart; Dialektik, Vernunftlehre, Disputirkunst; Dialektiker, ein darin Erfahrener.
Dialog, Unterredung, Wechselgespräch; dialogisiren, in Gesprächsform einkleiden.
Diamant, Demant, der kostbarste Edelstein.
Diamant, eine sehr kleine Druckschrift.
Diameter, Durchmesser, Durchschnittslinie.
Diana, Göttin der Jagd; in der Scheidekunst: das Silber.
Diaphonie, Mißklang.
Diaphoretisch, schweißtreibend.
Diarium, Tagebuch, kaufmänn. Reisejournal.
Diarrhöe, Durchfall.
Diastase, Verrenkung.
Diät, Lebensordnung, Gesundheitspflege, Kost; Diätetik, Gesundheitslehre, Lebensunterhaltungskunst; diätetisch, der Gesundheit zuträglich.
Diäten, Zehrungsgelder, Taggelder.
Diatribe, gelehrte Auseinandersetzung, Abhandlung, Schulschrift.
dic cur hic? denke an Deine Bestimmung, sage, warum bist Du hier?
Dicta, Aussprüche, Stellen, Schriftstellen.
dictata, nachgeschriebene Hefte.
Dictator, Machtsprecher, Zwingherr.
Diction, Schreibart, Vortrag; Dictionär, (Dikßionähr), Wörterbuch; dictiren, vorsagen, auferlegen, zuerkennen.
dictum factum, gesagt, gethan.
Didaktik, Lehrkunst; didaktisch, belehrend; Didaktiker, Lehrkundiger; didaktisches Gedicht, Lehrgedicht.
dies, Tag; dies criticus, kritischer (entscheidender) Tag; ad dies vitae, auf Lebenszeit.
Dieten siehe Diäten.

Dieu, Gott; Dieu et mon droit (diö e mongh droa), Gott und mein Recht. (Wahlspruch der englischen Krone). [verläumden.
Diffamation, Verläumdung: diffamiren,
Differenz, Unterschied, Zwist, Uneinigkeit; differiren, abweichen, verschieden sein.
Diffession, Ableugnung; diffitiren, ableugnen.
Difficil, schwer, eigensinnig, peinlich; Difficultät, Schwierigkeit, Bedenklichkeit.
difform, unförmlich; difformiren, verunstalten, entstellen; Difformität, Mißgestalt. [Verdauung.
digeriren, verdauen, auflösen: Digestion,
Dignität, Ehrenamt, Würde.
Digression, Abschweifung, Abstecher.
Dikasterium, Gerichtshof, peinlicher Gerichtshof.
Dilation, Verzögerung, Frist, Aufschub.
Dilemma, Doppelschluß, Wahl unter zwei unangenehmen Dingen.
Dillettant, Kunstliebhaber, Kunstfreund.
Diligence (—schangß'), Eilfertigkeit, Schnellpost, Geschwindkutsche.
Dimension, Abmessung, Ausdehnung, Weite.
Dimeter, Doppelmesser, Vers von zwei Tacten.
diminuendo, abnehmend im Tone.
Diminutiv, Verkleinerungswort, z. B. Städtchen von Stadt.
Dimission, Entlassung, Abschied.
Dîné oder Diner, (Dineh), Mittagsmahl.
Diöcese, Kirchsprengel, Kirchspiel.
Diopter, Sehspalte, Schauritze; Dioptrik, Strahlenbrechungslehre.
Diorama, Rundbild, Durchscheingemälde.
Dioscuren, Zwillingsgestirn, Kastor und Pollux.
Diphtong, Doppellauter, z. B. au, ei.
Diplom, Urkunde, Bestallungsbrief; Diplomat, Staatskundiger; diplomatisch, urkundlich, gesandtschaftlich.
direct, gerad zu, unmittelbar; Direction, Anführung, Oberaufsicht; dirigiren, leiten, beaufsichtigen; Directorium, Leitung, Oberbehörde.
Discant, Hochstimme, die höchste Singstimme.
discerniren, unterscheiden, beurtheilen.
Discipel, Schüler; Disciplin, Lehre, Ordnung; discipliniren, an Zucht und Ordnung gewöhnen.
Disconto, Abzug der Zinsen bei Bezahlung noch nicht fälliger Wechsel, Vergütung; discontiren, abrechnen, abziehen. [dung.
Discours (—kuhr), Unterhaltung, Unterre-
discret, bescheiden, verständig, verschwiegen, schonend, Rücksicht nehmend; Discretion, Verschwiegenheit, Bescheidenheit.
Discretions- (Respit-) Tage werden bei Wechseln diejenigen Tage genannt, welche nach dem Verfalltage eines Wechsels anfangen, und bis nach deren Ablauf der Inhaber die Zahlung nicht fordern darf.
discurriren, unterhalten, siehe Discours.
Disharmonie, Mißklang, Uneinigkeit.
Dislocation, Versetzung, Verlegung; dislociren, verlegen.
Dismembration, Zergliederung, Zerstückelung; dismembriren, zergliedern.
Dispensation, Freilassung, Freisprechung; dispensiren, freisprechen, lossprechen, entbinden.
Disponent, Anordner, Handlungsvorsteher,

Verwalter; disponiren, verfügen, anordnen; Disposition, Verfügung, Anordnung.
Disput oder Dispüt, Wortwechsel, Wortstreit; disputiren, wortwechseln; Disputation, gelehrter Streit.
Disquisition, Erforschung, Untersuchung.
Dissection, Zergliederung, Zerlegung.
dissentiren, anderer Meinung sein.
Dissertation, gelehrte Abhandlung, Streitschrift; dissertiren, gelehrt verhandeln.
dissolut, zügellos, ungebunden, ausschweifend; Dissolution, Zügellosigkeit.
Dissonanz, Mißklang; dissoniren, mißtönen.
Distance oder Distanz (—stanghß') Entfernung, Zwischenraum, Weite.
Distichon, Doppelvers (aus einem Hexameter und Pentameter bestehend).
distinct, deutlich, verständlich; Distinction, Unterschied, Abtheilung, Vornehmheit, Vorzüglichkeit, Verdienst, Rang; distinguiren, unterscheiden, auszeichnen.
Distraction, Zerstreuung, Zerrüttung, Geistesabwesenheit.
Distribuiren, austheilen, vertheilen, eintheilen; Distribution, Vertheilung.
District, Landesstrich, Gebietskreis, Bezirk.
Dithyrambus, Trinklied, Hochgesang zu Ehren des Bacchus.
dito, ditto, detto, wie gesagt, eben so, desgleichen.
Divan, (Diwan), Rathsversammlung (des türkischen Kaisers), Ruhebett, Polstersitz.
divergiren, abweichen, eine verschiedene Richtung nehmen, aus einander laufen (von Linien).
divers, verschieden, mancherlei; Diversion, Abänderung, Seitenangriff.
divertiren, belustigen, ergötzen; Divertissement (—mangh') Belustigung, Ergötzung.
Dividende, verhältnißmäßiger Antheil eines jeden Interessenten bei Actiengesellschaften, Banken und Concursmassen.
dividiren, theilen, eintheilen; Division, Abtheilung eines Heeres.
Divination, Ahnung, Weissagung.
Dixi, ich hab's gesagt.
Docks, Bassins, in welchen vermittelst Schleusen Schiffe aus den Häfen behufs ihrer Ausbesserung rc. eingelassen und trocken gelegt, oder in welchen Schiffe beladen und ausgeladen werden.
dociren, lehren, unterweisen; Doctor oder Docent, Lehrer Meister, der höchste Ehrentitel der Facultäten.
Doctrinairs, politische Parthei in Frankreich, die die Mitte hält zwischen Liberalen und Royalisten.
Document, Urkunde, Beweis, Beleg; documentiren, beweisen.
Doge (Dosche), Heerführer, das ehemalige Oberhaupt von Venedig und Genua.
Dogma, Lehrsatz, Glaubenssatz; Dogmatik, Glaubenslehre.
Dolce, (doltsche), sanft, lieblich, süß.
Dollar, Thaler in Nordamerika, etwa 2 fl. 30 Xr., 3 ℳ 8 ß an Werth.
Dolman, ungar. Wamms, Jacke der Husaren unter dem Pelze.
Dolmetscher, Uebersetzer einer Unterredung aus einer Sprache in die andere.
Dom, Hauptkirche.
Domaine, Erbgut, landesherrliches Gut.
Domcapitel, geistl. Verein bei einer Domkirche.
Domestik, Dienstbote; Domestiken, Hausgesinde; Domicil, Wohnung, Aufenthaltsort; bei Wechseln: Zahlungsanweisung, Zahlungsadresse, das Handlungshaus, welches Zahlung leisten soll; domicilirte Wechsel sind solche, welche an einem andern, als dem Wohnorte des Bezogenen zahlbar sind.
dominiren, beherrschen, befehlen.
Dominium, Eigenthum, Herrschaft.
Domino, Mummkleid, Larvenmantel, Maskeradenmantel; eine Art Zahlenspiel.
Don span. Dom port., Herr, Ehrentitel der Männer; Donna, Frau, Herrin, Geliebte.
Donation, Schenkung, Uebergabe; Donum, Gabe, Geschenk.
Dose, Büchse, Schachtel; Dosis, Gabe Theil, besonders von Heilmitteln.
Dotation, Ausstattung, Aussteuer; dotiren, ausstatten, mit Einkünften versehen.
Dorso, Rückseite (eines Wechsels).
Douane (Duahn'), Mauth, Zollamt, der Zoll selbst; Douanier, Zollaufseher.
Doublette (Dublett'), ein doppelt vorhandenes Stück, z. B. Gemälde.
Doublon, Doppelpistole, spanische Geldmünze.
douce (duhß), sanft, leise, süß.
Douceur (Dußöhr), Geschenk, Trinkgeld.
Douche (Dusch'), Tropfbad, Gießbad.
Drachma, Münze der alten Griechen.
Dragoman, Dolmetscher, Unterhändler bei den Türken.
Dragoner, leichter Reiter.
Draisine, Strampelwagen.
Drama, Schauspiel; dramatisch, schauspielartig: Dramatiker, Schauspieler.
Drap (drah), Tuch; Drap d'or, Goldstoff; Drapperie, Bekleidung, Gewandzeichnung.
drastisch, stark, kräftig wirkend, stark angreifend.
dressiren, abrichten, zureiten, einüben; Dressur, Abrichtung.
Droguen oder Droguerien (Drogherihen), rohe Arzneiwaaren; Droguist, Gewürz-, Apothekerwaaren-Händler.
Drole (drohl), Schalk; Drolerie, Schwank, lustiger Streich.
Droschke, leichtes russisches Fuhrwerk, Reitsitzwagen.
Druide, Priester der Gallier und Celten.
Dryade, Baumnymphe, Waldgöttin.
dubiös, ungewiß, zweifelhaft; dubium, Zweifel.
Duc (Dük), Herzog; duchesse (Düscheß'), Herzogin.
Ducat, Goldmünze, (der Gangbarste 8 Mk. an Werth.
Duell, Zweikampf; Duellant, Zweikämpfer; duelliren, sich schlagen.
Duett, duo, Doppelspiel, Gesang von zwei Stimmen.
du jour (dü schuhr), fein, an der Reihe, Tagesordnung sein, den Dienst haben.
Dulcinea, Süße, Geliebte.
Dünen, Sandhügel am Meeresstrande.
duo siehe Duett.
Duodez, Zwölftelformat, ein in zwölf Theilen abgetheilter Bogen rc.
Dupe (Düp'), Gimpel; düpiren, überlisten, Jemand zum Besten haben.
Duplik, Erwiderungsschrift; Duplikat, doppelte Abschrift; in duplo, zweifach ausgefertigt.
Dur, die harte Tonart.
durabel, dauerhaft.
Dux, Anführer, Herzog.

Dyarchie, Doppelherrschaft.
Dynamik, Wissenschaft der bewegenden Kräfte; dynamisch, selbstwirkend.
Dynast, Machthaber, Herrscher; Dynastie, Herrschergeschlecht.
Dysenterie, Eingeweidekrankheit, Ruhr.
Discrasie, schlechte Säftemischung.
Dyspathie, Wunderlichkeit eines Kranken.
Dystonie, Verstimmung, Tonverstimmung.

E.

Eau, (Oh) Wasser; eau de cologne (Oh=d'koloni'), kölnisches Wasser; eau de lavande, Lavendelwasser.
Ebauche, (Ebohsch), Skizze, Entwurf.
Ebenist, Kunsttischler, Ebenholzarbeiter.
eblouiren, verblüffen, verblenden.
Ecarté, Kartenspiel unter Zweien, ecartiren, zerstreuen, eine Karte ablegen.
ecce!, siehe!; ecce homo!, sieh, welch' ein Mensch! Bild des mit Dornen gekrönten Heilandes. [kirchlich.
Ecclesia, die Kirche; ecclesiastisch,
Echafaud (Eschafoh), Schaffot, Blutgerüst.
Echange (Eschanghsch'), Wechsel.
echauffiren (eschoff—), erhitzen, zornig werden.
Echéance (Escheanghß'), Verfallzeit eines Wechsels.
Echec (Escheck), Schach, Stoß, Schlappe.
Echelle, Tonleiter; Echelles, Handels- und Stapelplätze der Levante.
Echo, Wiederhall, Wiederschall.
Eclat, [Eklah], Glanz, Aufsehen, Geräusch; eclatant, glänzend, auffallend.
Ecole, (Ekohl'), Schule.
Ecossaise (Ekossäs'), schottischer Tanz.
écoutez, (ekuteh), hören Sie! Hört!
Ecu, (Eküh), Thaler in Frankreich.
Edda, altnordische Götterlehre, heiliges Buch der altnordischen Völker.
Eden, Paradies, Lustgefilde.
Edikt, Befehl, Landesverordnung; Edikal-Citation, gerichtliche öffentliche Vorladung.
ediren, herausgeben, bekannt machen; Edition, Ausgabe, Herausgabe (eines Buchs).
Education, (Edükaßiongh), Erziehung.
Effect, Wirkung. Erfolg, Eindruck; Effecten, Güter, Vermögen; effectiv, wirklich; effectuiren, bewirken, ausführen. [Türkei.
Effendi, Titel der Staatsbeamten in der
Effronterie, Unverschämtheit, Frechheit.
egal, gleich, gleichförmig; egalifiren, gleich machen.
Egard, (Egahr), Ansehen, Achtung, Rücksicht.
Ego, Ich; Egoismus, Eigenliebe, Selbstsucht; Egoist, Selbstsucht, übertriebene Eigenliebe.
eh bien, (eh biängh), nun denn! wohlan!
Ehepacten, Ehevertrag.
ejusdem, desselben (Tages, Monats 2c.)
Eklipse, Verfinsterung, Verdunkelung; Ekliptik, die Sonnenbahn.
Ekstase, Begeisterung, Entzücken.
Elaboration, Ausarbeitung; elaboriren, ausarbeiten.
Elasticität, Federkraft, Spannkraft; elastisch, biegsam, schnellkräftig.

El dorado, das gesegnete Land, das fabelhafte Goldland, Schlaraffenland.
Elegant (ganggh'), Stutzer, Zierbengel; elegant, zierlich, auserlesen; Eleganz, Zierlichkeit, Schmuck, Anmuth.
Elegie, Klagelied, Trauergedicht; elegisch, traurig, wehmüthig.
Element, Urstoff, Grundstoff; Elemente, Urstoffe, als Luft, Wasser, Feuer, Erde, auch Anfangsgründe einer Wissenschaft, daher: Elementarschule, worin diese gelehrt werden.
Eleve, Zögling, Schüler.
eleviren, erheben, in die Höhe richten.
elidiren, auslassen, ausstoßen; Elision, Auslassen, Wegwerfen (eines Buchstaben, des Wohlklanges wegen).
eligiren, auslesen, auswählen.
Elite, das Ausgewählte, Auserlesenste, der Kern von Truppen.
Elixir, Absud, Heiltrank, Stärkungsmittel.
Ellipse, Kegelschnittlinie, Weglassung eines oder mehrerer Wörter in einem Satze.
Eloge, Lobrede, Lobspruch, Lobschrift. [keit.
eloquent, beredt, Eloquenz, Beredsam-
Elucidation, Erläuterung, Beleuchtung.
eludiren, ausweichen, vereiteln. [gefilde.
Elysium, das Land der Seligen, Wonne-
Email, (Emallj'), Schmelz; emailliren, in Schmelz arbeiten.
Emancipation, Freilassung, Losgebung; emancipiren, freigeben, lossprechen.
Emballage, (Anghballasch'), Packung, Umschlag; emballiren, packen, einpacken.
Embargo, Beschlag oder Arrest auf Schiffe oder Handelsgüter.
embarquiren, einschiffen, Schiffe beladen.
Embarras, (Angbarrah), Verwirrung, Verlegenheit.
Emblem, Sinnbild. [leibtheit, Körperfülle.
Embonpoint, (Anghbonghpoängh), Wohlbe-
Embouchüre, (Anghbuschüre), Ansatz, Mundloch, Mündung.
embrassiren, (anghbrass—), umarmen.
Embryo, Thier- oder Menschenkeim.
Emendation, Verbesserung, Berichtigung.
Emeritus, ein Ausgedienter, in Ruhestand Versetzter.
Emeute, Aufstand, Auflauf.
Emigrant, Auswanderer, Vaterlandsflüchtiger; Emigration, Auswanderung; emigriren, auswandern.
eminent, ausgezeichnet; Eminenz, Vorzüglichkeit, Erhabenheit, als Cardinals-Titel gleichbedeutend mit Hoheit.
Emir, Befehlshaber, Fürst. [Spion.
Emissair, (—fähr), Abgesandter, Kundschafter,
Emolument, Nutzen, Vortheil, Nebeneinkommen.
Emotion, Gemüthsbewegung, Aufregung.
Emphase, Kraft, Nachdruck.
Empirie, Erfahrungskunde; Empiriker, Erfahrungsgelehrter, der Alles nur aus Erfahrung weiß.
emplaciren, (anghplass—), anstellen.
Emploi, (Anghploah), Dienst, Geschäft, Anstellung; employiren, anstellen, verwenden, unterbringen.
en (angh), in, wie; häufig in Verbindung mit andern Wörtern, als; en bloc, in Bausch und Bogen; en suite, nach der Reihe.
enchantiren (anghschantiren), bezaubern, entzücken.
en chef (angh Schäf), als Oberhaupt.

Enchiridion, Encheiridion, Handbüchlein.
Enclave, (Anghklav'), von fremdem Gebiete eingeschlossene Besitzung; enclaviren, einschließen. [in Vergleich.
en comparaison (angh kompahräsongh),
encore, (anghkohr), nochmals, noch ein Mal.
encouragiren, (anghkuraschiren), ermuthigen, antreiben; Encouragement, Ermuthigung.
Encyclopädie, Inbegriff von Künsten und Wissenschaften, Wissenschaftslehre, Sachwörterbuch; encyclopädisch, allgemeines Wissen umfassend. [Krankheiten.
endemisch, einheimisch, örtlich, besonders von
en dépôt, (angh depoh), in Verwahrung.
en détail, (angh detailj'), im Kleinen, Einzelnen.
Endossement oder Indossement, Uebertragung eines Wechsels an einen Andern; indossiren, einen Wechsel Andern übertragen.
Energie, Kraft, Stärke, Nachdruck; energisch, nachdrücklich, durchdringend.
enerviren, schwächen, entnerven.
en face, (angh fahß'), von vorn.
en famille, (angh familljˈ), im Familienkrise.
enfin, (anghfängh), endlich, zuletzt. [grunde.
en front, (— frongh), von vorn, im Vorder-
Engagement, [Anghgasch'mangh], Verbindlichkeit, Dienst, angenommene Pflicht; engagiren, verbindlich machen.
en gala, im Putze, Festkleide. [den].
englisiren, den Schweif stutzen [von Pfer-
en gros, [angh groh], im Ganzen, Großen.
Enkaustik, Porcellanmalerei, Malerei mit Einbrennung der Farben. [Ganzen.
en masse, [angh mass'], in Masse, im
en miniature, [angh minjatühr], im Kleinen.
ennuyant, [annüjangh], langweilig.
Ennuyiren, [annüjiren], langweilen.
enorm, außerordentlich, übermäßig, unerhört, ungeheuer. [Vorbeigehen.
en passant, [— sangh], beiläufig, im
en peine, [angh pähn], in Sorge, Verlegenheit. [ansicht.
en profil, von der Seite, von der Seiten-
en quatre, [angh kattr], unter Vieren.
en regard, [—regahr], in Rücksicht, aus Achtung. [Liste eintragen.
enrolliren, [angh—], einreihen, in die
Ensemble, [Anghßangbl'], das Gesammte, Alle mit einander.
en suit, [—swiht], nach der Reihe, hinter einander weg.
enthusiasmiren, entflammen, begeistern; Enthusiasmus, Begeisterung, Schwärmerei.
Entomológie, Insectenkunde.
en tout [angh tuh] in Allem, Alles zusammengenommen. [künstlicher Tanz.
Entrechat, [Anghtr'schah], Kreuzsprung,
Entrée, [Anghtreh], Eingang, Zutritt, Eintrittsgeld.
entre nous, [anghtr nuh], unter uns.
Entrepôt, [Anghtrpoh], Lagerhaus, Niederlage, Stapelplatz.
Entrepreneur, (anght'rprennöhr), Uebernehmer, Veranstalter; entriren, (anghtriren), eingehen, unternehmen, auf Etwas eingehen.
Enveloppe, (Anghw'lopp'), Umschlag, Mantel.
Envers, (ahnghwär), Kehrseite, linke Seite.
Environs, (Anghwirongh), Umgegend, Umgebungen.

en vogue, (angh wohg'), im Gange, Schwunge, in der Mode. [sandter.
Envoi, (Anghwoa), Sendung; Envoyé, Ge-
eodem, an demselben Tage.
eo ipso, eben dadurch, von selbst.
Eos, die Morgenröthe. [del.
Epaulette, (Epohlett'), Achselband, Achseltrod-
Ephemere, Eintags-Fliege; Ephemeriden, Tageblätter, Zeitschriften.
Ephorus, Vorsteher von Kirchen und höhern Schulanstalten; Ephorat, dessen Amt.
Epidemie, Seuche, ansteckende Krankheit.
Epigramm, Sinn- oder Spottgedicht.
Epikuräer, Lüstling, Schwelger.
Epilepsie, fallende Sucht.
Epilog, Schlußrede. [scheinung Christi.
Epiphania, Erscheinung, das Fest der Er-
episch, heldengedichtlich.
Episkopat, Bisthum, Amt eines Bischofs.
Episode, Zwischenrede, Einschiebsel.
Epistel, Brief, Sendschreiben, Verweis.
Epitaphium, Grabschrift, Grabstein, Denkmal.
Epitheton, Beiwort, Nebenwort.
Epitome, Auszug, kurzer Inbegriff.
Epoche, Zeitabschnitt.
Epopöe, Epos, Heldengedicht.
Equilibrist, [—ki—], Seiltänzer.
Equipage, [Ekipahsch], Anzug, Reisegeräth, Kriegsgeräth, Wagen und Pferde, Schiffsmannschaft; equipiren, kleiden, ausrüsten.
equivoque, [ekiwohk], doppelsinnig, schlüpfrig.
Erato, Muse des Tanzes und der Musik.
Erebus, Unterwelt, Hölle.
Erection, Aufrichtung, Emporrichtung.
Eremit, Einsiedler, Klausner; Eremitage, [—tasch], Einsiedelei.
ergo, also, folglich, daher.
Eris, Göttin des Zankes, der Zwietracht.
Eros, Amor, Liebesgott. [verliebt.
erotisch, die [schelmische] Liebe betreffend,
Errata, Irrthümer, Fehler; Error, Irrthum; errare humanum est, irren ist menschlich.
Erudition, Gelehrsamkeit.
Eruption, gewaltsamer Ausbruch.
Escadre, [Eskad'r], Geschwader, Flottenabtheilung; Escadron, [Eskadrongh], Reiterhaufe, Schwadron.
escamotiren, Taschenspielerkünste machen, etwas verstohlen auf die Seite bringen.
Escarpins, Tanzschuhe, leichte Tanzschuhe.
Escorte, Bedeckung, Geleit; escortiren, geleiten.
Espalier, [Espalieh], Geländer, Gitter.
Espérance, [— rangß'], Hoffnung.
Esplanade, der freie, ebene Platz vor einem Gebäude. [Verstand.
Esprit, [Esprih], Geist, Witz, Scharfsinn,
Esquire, [Skweir], Schildträger, Titel eines englischen Edelmannes, auch eines vornehmen Bürgerlichen. [sterstück.
Essai, [Essäh], Versuch, Abhandlung, Mei-
Essenz, das Wesen, die Kraft, das Geistige aus Früchten; Essenzen, Krafttropfen.
Estafette, reitender Eilbote.
Estime, Hochachtung; estimiren, hochachten, schätzen.
etabliren, gründen, stiften, anlegen; Etablissement, Anlage, Niederlassung.
Etage, [Etahsch], Stockwerk, Hausgeschoß.
Etape, Ruheort, Proviantmagazin, Ruheort, Stapelplatz. [gen, Einrichtung.
Etat, [Etah], Stand, Beschaffenheit, Vermö-

et cetera, und so weiter, und so fort.
Ethik, Sittenlehre, Tugendlehre.
Ethnographie, Völkerbeschreibung, Völkerkunde; ethnographisch, volksgeschichtlich.
Etikette, Etiquette, (—kett'), Hofzwang, Sitten und Gebräuche an Höfen, Preiszettel.
Etui, (Etwi), Kästchen, Schächtelchen, Futteral.
Etymolog, Wortforscher; Etymologie, Wortableitung.
Eubiotik, Gesundheitslehre. [mahl.
Eucharistie, Danksagung, das heilige Abend-
Eudora, die Geberin des Guten.
Eudoxie, der gute Ruf.
Eumeniden, Plagegeister, Furien.
Eunomia, Gesetzgöttin, eine der Horen.
Euphemie, Beschönigung.
Euphonie, Wohlklang, Wohllaut.
Evangelium, frohe Nachricht, Botschaft, heilbringend, das neue Testament.
Evasion, Entweichung, Flucht.
eventualiter, oder eventuell, allenfalls, auf den möglichen Fall.
Eversion, Zerstörung, Umsturz.
Eviction, Gewährleistung, Bürgschaft.
evident, einleuchtend, deutlich; Evidenz, augenscheinliche Gewißheit.
evitiren, vermeiden.
Evocation, Vorladung.
Evolution, Entwickelung, Schwenkung; evolviren, entwickeln, sich ausbreiten.
ex, aus; bei Wörtern die damit zusammengesetzt sind, bedeutet es gewöhnlich: gewesen, vormals; z. B. Exminister, ehemaliger Minister.
ex abrupto, plötzlich, unvermuthet.
exact, pünktlich, genau; Exactitüde, Pünktlichkeit, Genauigkeit.
exaltiren, erhöhen, überspannen, begeistern; exaltirt, überspannt, begeistert.
Examen, Prüfung; examiniren, prüfen, untersuchen.
ex animo, mit Vorsatz, von Herzen.
exaudi, erhöre; [Sonntag vor Pfingsten.]
ex capite, aus dem Grunde, aus dem Kopfe.
excediren, ausschweifen, überschreiten.
excellent, ausgezeichnet, vortrefflich; excelliren, vortrefflich sein, sich auszeichnen.
excentrisch, überspannt, schwärmerisch; Excentricität, Abweichung von der Kreislinie, Ueberspanntheit. [dung.
Exception, Ausnahme, Ausflucht, Einwen-
excerpiren, ausziehen, [aus Schriften]; Excerpte, Auszüge.
Exceß, Unfug, Ausschweifung, Gewaltthat.
excipiren, ausnehmen, einwenden.
excitiren, erregen, anreizen, aufmuntern; Excitation, Aufregung.
Exclamation, Ausrufung; exclamiren, ausrufen.
excludiren, ausschließen, absondern; exclusive, mit Ausschluß, ausschließlich.
Excommunication, Kirchenbann, Ausschließung aus der Kirchengemeinde; excommuniciren, verbannen.
Excrement, Auswurf, Unflath, der Stuhlgang.
Excursion, Abschweifung, Abstecher, Streifzug.
Excusation, Excuse, [—kühs'], Entschuldigung; excusiren, entschuldigen.
Execution, Vollziehung eines Urtheilsspruches, Hinrichtung; Executor, Vollzieher eines Urtheils, Testaments; executorisch, vollziehend.

Exegese, Auslegung, Bibelerklärung; Exegetik, Auslegekunst; Exeget, Ausleger.
Exempel, Beispiel, Muster; exemplarisch, musterhaft; Exemplar, Abdruck, Stück, von Bildern rc.
Exemption, Ausnahme, Befreiung; eximiren, befreien; eximirt, befreit, bevorrechtet.
Exequien, Leichenbegängniß, Seelenmesse.
exerciren, üben, besonders in den Waffen; Exercitium, Uebung.
exhibiren, übergeben, einreichen; Exhibition, Einreichung.
Exigenz, Bedürfniß, Erforderniß; exigiren, fordern, eintreiben. [verweisen.
Exil, Verbannung; exiliren, verbannen.
eximiren, ausnehmen, befreien.
Existenz, Dasein, Wirklichkeit; existiren, vorhanden sein, bestehen.
Exmission, gerichtliche Vertreibung aus einem Besitze.
Exodus, Ausgang, Auszug, das zweite Buch Mosis.
ex nexu, außer Verbindung.
ex officio, aus Pflicht, von Amtswegen.
exorbitant, überspannt, übertrieben; exorbitiren, übertreiben.
Exorcismus, Beschwörung, Geistervertreibung; exorcisiren, beschwören, den Teufel bannen.
Exordium, Einleitung einer Rede.
exotisch, ausländisch, fremd, [besonders von Gewächsen].
expandiren, ausdehnen, ausspannen; Expansion, Ausdehnung; expansiv, ausdehnend. [Anwartschaft.
Expectant, ein Wartender; Expectanz,
Expectoration, Herzensergießung; expectoriren, offen reden, sein Herz ausschütten.
expediren, aus- oder abfertigen, versenden; Expediteur, Güterversender.
Expensen, Kosten, Auslagen; Expensarium, Kostenverzeichniß.
Experiment, Versuch, Probe.
expliciren, erläutern, erklären; Explication, Erklärung, Auslegung.
exploriren, ausforschen, auskundschaften; Exploration, Ausforschung. [ausbruch.
Explosion, Erschütterung, Ausbruch, Knall-
exponiren, auslegen, erläutern; Exposition, Auseinandersetzung.
Exportation, Waarenausfuhr; exportiren, in fremde Länder ausführen.
expreß, ausdrücklich, eigens; expressiv, ausdrücklich.
exprimiren, beschreiben, mit Worten ausdrücken.
Expromission, Uebernahme einer fremden Schuld; expromittiren, sich für Jemanden verbürgen.
Expropriation, Entziehung des Eigenthums; expropriiren, aus dem Besitze setzen; ex propriis, aus eigenen Mitteln.
Expugnation, Eroberung, Erstürmung.
Expulsion, Austreibung, Vertreibung.
exquis, [eksktih], oder exquisit, auserlesen, Exquisition, Auswahl, Aussuchung.
exspectiren, rc. siehe Expectant rc.
Exspiration, Aushauchung, Verlauf, Verfallzeit; exspiriren, aushauchen.
Exstase, siehe Ekstase.
ex tempore, aus dem Stegreif; extemporiren, unvorbereitet aus dem Stegreif etwas thun [reden].
extendiren, ausdehnen, erweitern; Exten-

sion, Ausdehnung; in extenso, umständlich, weitläufig.
Extérieur, [öhr], das äußere Ansehen.
extra, außerhalb, nebenher, ungewöhnlich.
Extract, Auszug [aus Schriften, Kräutern ꝛc.]; extrahiren, ausziehen, einen Auszug machen.
extradiren, ausliefern, verabfolgen; Extradition, Auslieferung, Uebergabe.
extrahiren, siehe Extract.
extraordinair, außerordentlich.
extravagant, übertrieben, ausschweifend, ungereimt; daher: Extravaganz ꝛc.
Extrapost, außerordentliche Post, Eilpost.
Extrem, das Aeußerste, der höchste Grad; Extreme, Uebertreibungen, einander entgegengesetzte Dinge.
Exulant, ein Verbannter, des Landes Verwiesener; exuliren, verbannen, verweisen.
Exultation, das Frohlocken, Jauchzen.
ex usu, durch den Gebrauch, außer Uebung.
ex voto, nach Wunsch.
Eyrer, ein holländisches Häringsschiff.

F.

Fabel, erdichtete Erzählung, Mährchen, Lüge.
Fabrik, Gewerkanstalt, wo Waaren in Menge verfertigt werden; Fabrication, Verfertigung, Bearbeitung; fabriciren, verfertigen.
Façade, (Faßad'), Vorderseite eines Gebäudes.
Face, (fahs), Gesicht, Antlitz, Vorderseite; en face, (angl fahs), von vorn, in gerader Ansicht.
Facette, (fasfett'), die geschliffene Kante an Edelsteinen, Spiegeln ꝛc.
facil, (fassiel), leicht, willig.
Facit, die Summe, der Betrag.
Facon, (faßongh), Gestalt, Form, Anstand; faconniren, formen, gestalten.
fac simile, genaue Nachbildung einer Handschrift.
Facta, Factum, Thatsache, Ereigniß.
Faction, Partei, Anhang, Rotte.
factisch, thatsächlich, wahr.
Factor, Aufseher, Geschäfts- oder Rechnungsführer; Factorei, Amt und Wohnung desselben, Waarenniederlage.
Factotum, Alles in Allem, einer der Alles thut.
Factum, Thatsache, Begebenheit.
Factur, Factura, Waarenrechnung.
Facultät, natürliche Anlage, Fähigkeit, die Gesammtheit der zu einer Wissenschaft gehörenden Professoren einer Universität, z. B. die medicinische Facultät.
fade, abgeschmackt, albern.
Faden, Seelängenmaß, gleich Klafter.
Fagot, Baßpfeife, Schnarrwerk in der Orgel; Fagotist, Fagotbläser.
Fait, (fäh), Thatsache; au fait (oh fäh) sein, genau verstehen, genau kennen.
Falbel, der Faltensaum.
Falkenier, (—kehn'jeh), Falkenjäger; Falkonerie, Falkenjagd.
Falliment, oder Falliſſement, (—angh), Kassenbruch, Zahlungsunvermögen, Aufhören zu zahlen; Falliren, oder Fallit sein, sich für zahlungsunfähig erklären.
Falsa, Verfälschungen; Falsum, Betrug, Fälschung.
Fama, Göttin des Ruhms; das Gerücht, die Sage; famös, berüchtigt, verrufen.
familiär, traulich, heimisch; Familiarität, Vertraulichkeit; Familie, Verwandtschaft, Hausgenossenschaft.
famös, berüchtigt, verrufen.
Famulus, Diener, Gehülfe, Aufwärter.
Fanal, Schiffslaterne, Leuchtthurm.
Fanatiker, Religionsschwärmer, Ueberspannter; Fanatismus, Glaubensschwärmerei.
Fandango, spanischer Volkstanz mit Castagnetten.
Fanfare, (Fanghfar'), Trompetensignal, Jagdhornstück.
Fant, der junge läppische Mensch.
Fantasie, Willkühr, Stegreifspiel.
Farce, (Farß'), Posse, auch klein gehacktes Fleisch.
farinös, mehlig; Farinzucker, Mehlzucker, Puderzucker.
Farmer, [englisch Färmer], Besitzer eines Meierhofes, Pachter.
far niente, Nichtsthun.
Faro, siehe Pharo.
Faschine, Reisig- oder Strauchbündel, Strauchholz z. Ausfüllung d. Festungsgräben.
Fasching, Fastnacht, siehe auch: Carneval.
Fashion, (Fäsch'n), Mode, guter Ton; fashionable, (fäsch'näb'l), modisch fein.
Fasti, Jahrbücher, der Festkalender.
fatal, schlimm, widerwärtig; Fatalismus, Glaube an ein unvermeidliches Schicksal; Fatalität, Mißgeschick, Widerwärtigkeit.
Fatigue, (—tik'), Beschwerlichkeit, Anstrengung; fatigant, ermüdend, beschwerlich; fatigiren, (—quiren), ermüden.
Fatum, Schicksal, Verhängniß.
Faubourg, (Fohbuhr), Vorstadt.
Faun, Waldgott, geiler Mensch; Fauna, Beschreibung der in einem Lande einheimischen Thiere.
faut, (foh), falsch.
fauteuil, (fotölj'), Lehnstuhl, Armsessel.
favorisiren, begünstigen; Favorit, Günstling.
Fayence, (fajanghß), Halbporcellan.
fecit, hat's gemacht, (bei Kupferstichen).
Fee, Zauberin.
Felicitas, Göttin der Glückseligkeit; Felicitation, Glückwunsch.
Fellow, (Felloh), Gefährte, Mitglied einer hohen Schule.
Felonie, Verletzung der Lehnspflicht.
Femininum, weiblich; feminini generis, weiblichen Geschlechts.
Ferien, Frei- oder Ruhetage.
Ferik, türkischer Divisionsgeneral.
Ferment, Gährungsstoff.
fertil, fruchtbar, ergiebig.
Festin, (Festängh) oder Festivität, Feierlichkeit, Freudenfest.
Feston, (—ongh), Frucht- oder Blumengewinde.
Fête, (Fäht'), Fest, Gastmahl.
Fetisch, Abgott, Götze.
Feudalismus, Anhänglichkeit an das Lehnswesen.
Feuilleton, (Fölljetongh), Abtheilung einer Zeitung, Blättchen.
Fiaker, (cre), Miethkutscher, Lohnwagen.
Fiasco, Flasche; Fiasco machen, durchfallen, mißfallen.
fiat, es geschehe, zugestanden.
Fiber, Faser, Muskelfaser, Pflanzenfaser.
Fiction, Erdichtung, Lüge, Unwahrheit.
Fideicommiß, Vermächtniß, wodurch den Erben nur der Nießbrauch gewisser Güter überlassen wird; oder ein Gut, das nicht verkauft werden darf, sondern bei einer Familie bleiben muß.

fidel, treu, vergnügt; Fidelität, Treue, heitere Laune.

Fidibus, Tabacksanzünder, Papierstreifchen.

Fiducia, das Vertrauen, der Glaube.

Figur, Gestalt, Bild, Vorbildung, Abbildung, Zeichnung, das Ansehen; figürlich, bildlich.

Filet, (Fileh), Netzwerk, netzförmig gestricktes Gewebe. [oder Nebenkirche.

Filia, Tochter; Filial (Kirche), Tochter-

Filou, (—luh), Betrüger, Gauner, Schelm.

Filtration, Durchseihung; filtriren, durchseihen.

Finale, Ausgang, Ende, Schlußstück. [künfte.

Finanzen, Vermögensumstände, Staatsein-

Fine, Ende.

Finesse, List, Feinheit, Schlauheit.

fingiren, erdichten, vorgeben, aussinnen; fingirt, erdacht.

firm, fest, geübt, geschickt; Firma, Handlungsunterschrift, Name eines Geschäftshauses; firmiren, mit der Firma versehen.

Firmament, Himmel, Himmelsgewölbe.

Firman, Erlaubnißschein, schriftlicher Befehl des türkischen Kaisers.

firmiren, siehe Firma.

Firniß, Lack, glänzender Anstrich.

Fiscal, öffentlicher Ankläger.

Fiscus, Staatsvermögen, Staatskasse; auch: Frevelvoigt.

Fistel, Röhre, auch die erzwungene hohe Stimme.

fix, fest, bestimmt, schnell, geschwind; fixiren, festsetzen, starr ansehen.

Flacon, (Flakongh), Riechfläschchen.

Flageolet, (Flascholet), kleine Flöte, Hochflöte.

Flagge, Schiffsfahne.

Flanell, ein leichtes Wollenzeuch.

Flanke, Seite, Heeresflügel; flankiren, die Seite decken.

Flatterie, Schmeichelei, Liebkosung; Flatteur, [—töhr], Schmeichler.

Flauto, Flöte; F piccolo, kleinste Querflöte.

flectiren, beugen, abändern; flexibel, biegsam, geschmeidig. [beuter.

Flibustier, [Flibüst'jeh], Seeräuber, Frei-

Flor, Blüthe; floriren, blühen, im Wohlstande sein; Florist, Blumenfreund; Flora, Blumengöttin.

Florin (Florengh), Geldmünze, Gulden.

Floskel, zierlich sein sollende Redensart.

flott, los, frei, auf dem Wasser schwimmend, schwelgerisch; Flotte, eine Anzahl Schiffe, welche unter einem Befehlshaber steht.

fluctuiren, schwanken; Fluctuation, Wankelmuth.

fluid, flüssig; Fluidum, flüssiger Körper, Liquor; Fluxion, das Fließen.

flunkern, windbeuteln, aufschneiden.

Fockmast, Vordermast. [befruchten.

Föcundität, Fruchtbarkeit; föcundiren,

Focus, Brennpunkt, Brennraum.

Föderation, Bündniß, Verbindung; föderalisiren, verbinden; Föderatismus, Bundessystem.

Foliant, Buch in Bogengröße; foliiren, Blätter eines Buches mit Ziffern beschreiben.

Fomentation, Blähung.

Fond, Fonds, Grundlage, Grundvermögen, Geldvorräthe.

Fondamento, Grundstimme, Grundbaß.

Fontaine, (Fonghtähn'), Brunnen, Springbrunnen. [schädlicher Säfte.

Fontanell, Kunstgeschwür zur Ableitung

Force, (Forß'), Kraft, Stärke; forciren, erzwingen, mit Gewalt durchsetzen.

Form, Ansehen, Gestalt; pro forma, zum Schein; Formalien oder Formalitäten, Förmlichkeiten, herkömmliche, äußerliche Umständlichkeiten; Format, Form, Größe eines Buches; Formel, Redensart, Ausdruck; Formular, Vorschrift, Muster; formiren, bilden, gestalten, in Reihe und Glied stellen.

Forreign office, (Forrin offiß), Fremdenbureau in London.

Fort, (Fohr), kleine Festung, Nebenfestung.

forte, stark; forte piano, erst stark, dann schwach; fortissimo, sehr stark.

Fortification, Befestigungskunst; fortificiren, befestigen, verschanzen.

Fortuna, Glücksgöttin; Fortune, (Fortühn'), Glück.

Forum, Gerichtshof, Richterstuhl.

Fossil, Fossilien, aus der Erde gegrabene unorganische Körper, z. B. Erz, Steine.

Foulard, (Fulahr), ein, in Ostindien gedrucktes Seidenzeuch, besonders Taschentücher.

Fourage, (Furasch') Futter, besonders Pferdefutter; fouragiren, (—schi—), Futter oder Lebensmittel herbeischaffen.

Fourier, (Furi-eh), Soldatenschreiber, Quartiermacher.

Fournier, dünn geschnittene feine Holzblätter; fourniren, mit feinem Holze aus- oder belegen.

Frack, ausgeschnittener kurzer Mannsrock.

Fraction, Bruch, Brechung; eine politische Partei.

Fractur, eckige große Schrift, Canzleischrift, gewöhnliche Druckschrift.

fragil, schwach, gebrechlich.

Fragment, Bruchstück; fragmentarisch, abgebrochen, Bruchstücksweise.

Franc, frei, französische Silbermünze; franco, Postfrei; frankiren, Briefe, Pakete frei machen, Postgeld vorausbezahlen.

frappant, auffallend, treffend, überraschend; frappiren, befremden, auffallen, stutzig machen. [brüdern.

Frater, Bruder, fraternisiren, sich ver-

Fraus, Betrug; fraudiren, (fro—), betrügen, hintergehen. [schiff.

Fregatte, leichtes, schnellsegelndes Kriegs-

Freia, Göttin der Liebe.

frequent, häufig, volkreich, stark besucht; frequentiren, häufig besuchen.

fresco, frisch, munter, lebhaft; Frescomalerei, Malerei auf frischem Kalk.

Fricandeau, (—doh), gespickte und gedämpfte Kalbfleischschnitte.

Fricandelle, gebackene Fleischklößchen.

Fricassée, kleingeschnittenes Fleisch mit Brühe.

Friction, Reibung. [lentuch.

Fries, halbgewalktes geköpertes rauhes Wol-

Frieß, Säulendach.

Friesel, Bläschen; Frieseln, Rieselausschlag, Masern.

Fripon, Schelm, Gauner.

Friseur, (—söhr), Haarkräusler; frisiren, das Haar schmücken, kräuseln; Frisur, Haarputz.

frivol, leichtsinnig, muthwillig; Frivolität, Leichtsinn, Muthwille.

Fronte, Stirn, Vorderseite, Gesichtsseite.

frottiren, reiben, scheuern, glätten.

Fructus, Frucht, Nutzen; Fructuarius, Nutznießer. [lich.

frugal, spärlich, einfach, schlicht und natür-

Fuge, Anschluß, das enge Zusammenschließen, künstliche Orgelmusik.
fulminiren, donnern, wettern, drohen, schelten, toben.
Fumigation, Räucherung; fumigiren, [räuchern.
Function, Amtsverrichtung, Dienst, Geschäft; functioniren, dasselbe versehen.
Fundament, Grund, Grundlage; Fundation, Gründung, Stiftung, Vermächtniß; fundiren, stiften, begründen, vermachen.
Furche, Falte, Spalte, Vertiefung.
Furie, Rachegöttin, Wuth; furiös, wüthend, tobend; Furor, Wuth, Raserei.
Furore, der lebhafte Beifall.
furtiv, verstohlen, heimlich; Furtum, Dieb= [stahl.
Füsilier, (Füsihl'jeh'), Soldat zu Fuß, der eine Flinte führt; füsiliren, erschießen.
Fusion, Schmelzung, Guß.
Fusti, Abzug für beschädigte Waaren.
Futteral, Scheide, Hülle, Kapsel; Futurum, Zukunft, zukünftige Zeit.

G.

Gabarre, kleines plattes Ruderschiff (zum Ein= und Ausladen).
Gage, (Gahsch'), Gehalt, Löhnung, Unter= [pfand.
gagné, (ganjeh), gewonnen (beim Spiel).
Gala, Pracht, Prachtkleidung.
Galan, Liebhaber, Liebster; galant, artig, höflich sein; Galanterie, höfliches Betragen; Putz=, Schmuckwaaren; Galanthomme, (Galanghtomm'), Weltmann, Modemann, Mann von guter feiner Lebensart.
Galeasse, großes Ruderschiff; Galeere, breites Ruderschiff, das gewöhnlich von Verbrechern (Galeerensklaven) fortgerudert wird.
Galimathias, Wortgewirr, Unsinn, Mischmasch.
Gallione, spanisches Kriegsschiff.
Gallerie auch Galerie, Säulenhalle, Geländergang.
Gallert, eingedickte Brühe.
Gallicismus, eine der französischen Sprache eigene Wortfügung.
Gallien, Frankreich; Gallier, Franzose.
Gallochen, (Galloschen), Ueberschuhe.
galloniren, mit Borten, Tressen besetzen.
Galop, Sprung, Schnelllauf; galopiren, im Galop laufen; Galopade, englischer Sprungtanz.
Galvanismus, die von Galvani erfundene Electricität, oder Berührungs=Electricität.
Gamba, Kniegeige, dem Violoncello ähnlich.
Gamin, (Gamängh'), Straßenjunge.
Gamme, Tonleiter.
Ganglien, Nervenknoten.
Gangräne, der heiße Brand.
Garant, Bürge, Gewährsmann; Garantie, Bürgschaft; garantiren, bürgen, gutsagen.
Garçon, (Garßongh), Knabe, unverheiratheter Mensch, Junggeselle.
Garde, Wache; garde du corps, (gard' du kohr), Leibwache.
Garderobe, Kleidervorrath, Kleiderkammer.
Gardine, Fenster= oder Bettvorhang.
garniren, ausschmücken, besetzen; Garnitur, Besatz, Verzierung.
Garnison, (—songh'), Besatzung, Standort (der Soldaten); garnisoniren, in Besatzung liegen.

Gas, Luft, Luftstoff.
Gasconnade, Prahlerei, Aufschneiderei.
gastiren, ein Gastmahl geben.
gastrisch, den Magen betreffend.
Gastronom, Kunstkoch, Leckermaul.
gauche, (gohsch'), links, linkisch.
Gaudium, Freude, Lust, Ergötzlichkeit.
Gavotte, französischer Tanz.
Gaze, (Gahs'), Flor, feines Schleierzeuch.
Gazette, (Gaßett'), Zeitung.
Gazometer, Luftmesser.
Gea, Erde, Göttin der Erde.
Gelée, (Scheleh), Gallerte, Dicksaft, Ge= [ronnenes.
Gemmen, Edelsteine, besonders geschnittene.
Gendarme, (Schanghdarm'), Landreiter, Landdragoner, Polizeiwache.
Gêne, (Schähn'), Zwang, Fessel; geniren, sich Zwang anthun.
Genealogie, Geschlechtslehre, Verwandtschaftslehre, Geschlechtsfolge.
General, Feldherr, Heerführer; general oder generell, allgemein, in Zusammensetzungen Ober=, Haupt=, z. B.: General=Conto, Hauptberechnung.
Generalbaß, Grundbaß; Lehre von der Har= [monie.
Generation, Geschlechtsfolge, Menschengeschlecht.
Generosität, Großmuth, Freimüthigkeit.
Generis, Geschlecht.
Genesis, Erzeugung, Entstehung, das 1ste Buch Mosis, als Schöpfungsgeschichte.
Genèvre, (Schenähwer), Wachholderbranntwein.
genial, schöpferisch, geisteskräftig; Genie, (Schenih), natürliche Geistesfähigkeit; Genius, Schutzgeist, Schutzengel.
Genitiv, der zweite Beugungsfall, Zeuge= Besitzfall.
Genius, siehe genial.
Genre, (Schanghr), Gattung, Art, Geschlecht; Genrebild, Gemälde, das eine Volksscene darstellt.
Gensd'armes, (Schanghdarm'), Straßenreiter, Sicherheitswächter.
gentil, (schanghtil), feingesittet, höflich; Gentilhomme, Edelmann.
Gentleman, (Dschent'lmänn), Ehrenmann, Edelmann, Mann von feiner Bildung.
genuin, unverfälscht, natürlich, ächt.
Genus, Genera, Geschlecht, Gattung.
Geodäsie, Ausmessung der Erdoberfläche, Feldmeßkunst.
Geognosie, Gebirgskunde; Geognost, Ge= [birgskenner.
Geograph, Erdbeschreiber; Geographie, Erdbeschreibung, Erd= oder Länderkunde.
Geologie, Erdkörperlehre.
Geometrie, Raumgrößenlehre, Feldmeßkunst.
Georgia Augusta, die Hochschule in Göttingen.
Gerant, Geschäftsführer; geriren, führen, leiten, sich betragen, benehmen.
Geranium, Hebezeug, Krahn, Storchschnabel, Zierpflanze.
Germanien, Deutschland.
Gesten, die der Rede angemessenen Bewegungen, Handbewegungen beim Vortragen; Gesticulation, Geberdensprache.
Giaur, der Ungläubige bei den Türken.
Gig, einspänniger offener Gabelwagen mit 2 [Rädern.
Gigant, Riese; gigantisch, riesenhaft.
Gilet, (Schileh), Weste, Brustlatz.
Gin, (Dschin), Wacholderbranntwein.
Gingham, (Dschinghäm), feines ostindisches Baumwollenzeuch.

giocoso, (dschokoso), scherzhaft, tändelnd.
Girande, (Schiranghd'), Springbrunnen mit mehreren Röhren.
Girandole, (Schiranghd—), Armleuchter, Diamantenschmuck.
Giro, das Uebertragen eines Wechsels auf einen Andern; Giriren, einen Wechsel oder eine andere Forderung auf einen Andern schriftlich übertragen.
Glace, (Glahs), Eis, Gefrornes, Zuckerguß; glaciren, glänzend machen; Glacé-Handschuhe, Glanzhandschuhe.
Glacis, (Glaßih), Abdachung und Brustwehr der äußern Festungswerke.
Gladiator, Fechter, bei den vormaligen römischen Kampfspielen.
glasiren, verglasen, glänzend machen, besonders bei irdenen Gefäßen.
Gletscher, Eisberge in der Schweiz.
Globus, Kugel, Ball, künstlich nachgebildete Erd- oder Himmelskugel.
Gloria, Glorie, Glanz, Ruhm, Herrlichkeit; gloria in excelsis Deo, Ehre sei Gott in der Höhe.
Glossarium, alphabetisch geordnete Sammlung von Glossen, (Randbemerkungen, Anmerkungen).
Glyphik, Glyptik, Steinschneidekunst, Bildhauerkunst; Glyptothek, Sammlung solcher Steine und Arbeiten.
Gnom, Berggeist, Erdgeist.
Gnome, Denkspruch, Sinnspruch.
Gnomon, Zeiger an einer Sonnenuhr.
Gnosis, Offenbarung, höhere Einsicht, Geheimkunde.
God dam, (Goddämm), Gott verdamme mich.
God save the king, (Got säw —), Gott erhalte den König.
Goëlette, kleines Schiff von 50—100 Tonnen.
Golf, Meerbusen.
Golgatha; Schädelstätte, Richtplatz bei Jerusalem.
Gondel, Lustschiff; Gondelier, (Gongdeli—eh), Lustschifführer.
Gordischer Knoten, unauflöslicher Knoten, verwickelte Sache.
Gothen, altdeutsches Volk.
Gouache, (Guasch), Malerei mit Wasserfarben.
Gourmand, (Gurmangh), Leckermaul, Feinschmecker.
Gout, (Guh), Geschmack, Wohlgefallen; goutiren, an Etwas Geschmack finden.
Gouvernante, (Guwernanght'), Erzieherin, Lehrerin; Gouvernement, (—wern'-mangh'), Bezirk; Gouverneur, (—nöhr), Statthalter, Verweser, Erzieher.
Grabouge, (—buhsch), ein gewisses Kartenspiel.
Grace, (Grahß'), Anstand, Gunst, Anmuth, Grazie; graciös, lieblich, angenehm, reizend.
Grad, gradus, Schritt, Stufe, Ehrenstufe, Steigerungsstufe; der 360ste Theil eines Kreises; gradatim, allmählig; Gradation, Abstufung, Steigerung; gradiren, läutern, zu einem höhern Grade bringen; graduiren, nach Graden abtheilen, eine Würde ertheilen; die graduirte Person ist eine solche, welche eine akademische Würde hat.
Grammaire, (—mähr'), Grammatik, Sprachlehre, Sprachkunst; grammatikalisch, der Sprachlehre gemäß.
Gran, Korn, ein Gewicht, besonders der Apotheker.
Granat, geringer rother Edelstein, auch mit Pulver gefüllte Brandkugel.
grand, (grangh'), groß, wichtig, vornehm; Grand, Granden, spanischer Hochadeliger; Grandezza, Hoheit, Würde, Stolz; grandiös, großartig, erhaben.
Granit, Kernstein, Urstein.
Graphik, Schreib-, Zeichnen-, Malerkunst.
Graphit, Griffel, Reißblei, Wasserblei.
grassiren, um sich greifen, herrschen, wüthen, (von Krankheiten).
Gratia, Gnade, Gewogenheit; Gratial, Gnadengeschenk; gratias! Dank! Gratification, Vergütung, Verehrung; gratis, umsonst, unentgeltlich.
Gratulant, Glückwünscher; Gratulation, Glückwunsch; gratuliren, Glück wünschen.
Gravamen, gerichtliche Beschwerde.
Grave, ernst, würdevoll.
Graveur, (—wöhr), Kupferstecher, Formschneider; graviren, graben, stechen, ausschneiden, auch beschuldigen.
Gravität, Würde, Ernsthaftigkeit, Feierlichkeit; gravitätisch, würdevoll, feierlich; Gravitation, Wirkung der eigenthümlichen Schwere eines Körpers, Schwerkraft.
Grazie, Anmuth, Liebreiz; Grazien, Huldgöttinnen (Aglaja, Thalia u. Euphrosyne); grazioso, einnehmend, anmuthig.
grec, (greck), griechisch.
Greffier, (—jeh), Amts- oder Gerichtsschreiber.
Gremium, der Schooß, die Mitte, der Verein.
Grenadier, Soldat mit hoher Mütze, Granatenwerfer.
Grillade, (Griljahd'), Rostfleisch, Rostbraten.
Grimasse, Fratze, Zerrgeberde.
Grippe, Schnupfenfieber, Flußfieber.
Grisette, leichtes, graues Zeuch, Buhlerin, leichtfertige Dirne.
Grobian, Flegel, grober Mensch.
Grog, Getränk aus Wasser, Rum u. Zucker.
Gros, (Groh), die Menge, das Große, Ganze; en gros, (angh groh), im Großen oder Ganzen handeln; Grossist, Großhändler, Verkäufer im Ganzen.
Groß, eine Anzahl von 12 Dutzend.
Grot, bremische Scheidemünze.
grotesk, wunderlich, abenteuerlich, auffallend; Grotesken, unnatürliche, auffallende, seltsame Gestalten, seltsames Bilderwerk.
Grotte, Kunsthöhle, Muschelhöhle.
grundiren, gründen, den Grund anlegen.
Gruppe, Zusammenstellung mehrerer einzelner Gegenstände; gruppiren, Vereinigung mehrerer Gegenstände zu einem Ganzen.
Guardian, Vorgesetzter eines Klosters.
Gubernator, Landesoberster; Gubernium, Provinzialregierung.
Guerillas, (—jas), Feldschützen, spanische leichte Krieger, umherstreifende Banden.
Guide, (Gihd'), Führer, Wegweiser.
guillochiren, (gilljoschihren), mit verschlungenen Zügen bezeichnen, schlingen.
Guillotine, (Gilljohtihn'), Fallbeil, Köpfmaschine.
Guinée, (Gineh), englische Goldmünze = 21 Schilling = 12 fl = 6 ₰.
Guirlande, (Girlangd'), Blumengewinde, Blumenschnur.
Guitarre (Gitarr'), spanische Cither, Saiteninstrument.
Gummi, Pflanzenschleim, Schleimharz; G. elasticum, Federharz; G. guttae, Gelbharz.
Gusto, Gout, (Guh), Geschmack.
Gymnasium, Oberschule, Gelehrtenschule; Gymnasiast, Schüler derselben.

Gymnastik, Turnkunst, Leibesübungskunst, als: Springen, Ringen, Schwimmen, Tanzen etc.
Gyps, wasserhaltiger, schwefelsaurer Kalk.
Gyromantie, Wahrsagerei aus gezogenen Kreisen.

H.

Habil, gewandt, tauglich, geschickt; **Habilität**, Geschicklichkeit; **habilitiren**, sich geschickt, tauglich machen.
Habit, Anzug, Bekleidung; **Habitüde**, Haltung, Gewandtheit; **Habitation**, Wohnung, Niederlassung.
hachiren, (hasch—), hacken; **Hachis**, (Haschih), gehacktes Fleisch.
Hades, Unterwelt, Todtenreich.
Haferei, **Havarie**, Schaden und Unkosten, welche Schiffe auf ihrer Fahrt machen.
Hagan, Vorsänger in der Synagoge.
Haie, (Häj'), Hecke, Doppelreihe von Soldaten.
Halle, Bogengang, Saal, Kaufhaus, Waarenniederlage.
Halleluja, lobet den Herrn.
Halloren, Salzsieder, in Halle an der Saale.
Hamadryaden, Baum- oder Waldnymphen.
Hämatologie, Blutlehre.
Hämorrhoiden, Blutfluß aus dem After, die goldene Ader.
Hansa, **Hanse**, Handelsbund der Hansestädte; **hanseatisch**, verbündet, zur Hansa gehörend.
Harangue, (Harangh'), feierliche Anrede; **haranguiren**, feierlich anreden.
Hardiesse, Kühnheit, Dreistigkeit, Freiheit.
Harem, Frauengemach, Weiberwohnung der Türken.
Häresie, Ketzerei, Abweichung von der Kirchenlehre.
Harlekin, **Harlequin**, (— kängh), Possenreißer, Hanswurst.
Harmonie, Uebereinstimmung, Zusammenklang, Eintracht, Einklang; **harmonisch**, übereinstimmend.
Harpax, Geizhals, geldgieriger Mensch.
Harpune, Wurfspieß zum Wallfischfang.
Hasardspiel, Glücks- oder Wagspiel, (wobei nicht die Klugheit der Spieler zum Gewinn beitragen, sondern **nur** das Glück entscheiden kann).
Hatischerif, schriftlicher Befehl des türkischen Kaisers.
hausiren, Waaren von Hause zu Hause feilbieten
Hausse, das Steigen der Staatspapiere.
Hautbois, (Hohboh, Hoboë). Hochhorn, Blaseinstrument.
Hautgout, (Hohguh), Hoch- Feingeschmack.
Havarie, **Haverei**, Seeschaden.
Hazardspiel, siehe Hasard.
Hebe, Göttin der Jugend.
Hebraismus, Eigenheit der hebräischen Sprache.
Hectogramm, Gewicht von 100 Grammes (3¼ Unze.
Hectolitre, (—lihtr), Maaß von 100 Litres (50 Cubikzoll.
Heiduck, Trabant, Diener in ungarischer Soldatenkleidung.
Hektik, Auszehrung; **hektisch**, schwindsüchtig.
Helikon, Musenberg, Musensitz.
Heliographie, Beschreibung der Sonne; **Helios**, Apollo, Sonne, Sonnengott; **Helioskop**, Sonnenfernrohr; **Heliostrat**, Werkzeug durch welches Sonnenstrahlen auf einen Punkt geworfen werden.
Heliotrop, Sonnenblume, Sonnenwende.
Hellas, Altgriechenland; **Hellenen**, Griechen.
Hellebarde, Spieß mit einer Art, Streitart.
Hellespont, Meerenge der Dardanellen, zwischen Europa und Asien.
Heloten, spartanische Sklaven.
Helvetien, die Schweiz.
Hemisphäre, Halbkugel, Hälfte der Erd- oder Himmelskugel.
Heraldik, Wappenkunde, Wappenlehre.
Herbarium, Kräuter- oder Pflanzensammlung.
Hercules, starker Mann, altgriechischer Held, Riesenkörper.
Hercynia, Harz, Harzgebirge.
Hermaphrodit, Zwitter.
Hermelin, weißer Wiesel.
Hermeneutik, Auslegungskunst, Deutungslehre.
Hermes, griechischer Name des Merkur.
hermetisch verschlossen, luftdicht verschlossen.
Heroen, Halbgötter, vergötterte Helden des Alterthums.
Herold, Kriegsbote, Verkünder.
Hesperus, Abendstern, Venus; **Hesperiden**, reizende Mädchen, in deren Gärten goldene Aepfel wuchsen.
Hetäre, Buhldirne.
heterodox, fremd- oder irrlehrig, von der Kirchenlehre abweichend.
heterogen, ungleichartig, fremdartig.
Hetman, Kosackenoberst.
Heuristik, Erfindungskunst; **heuristische Methode**, entwickelnde Lehrart, welche den Schüler zum Selbstfinden der Lehrsätze anleitet.
Hexameter, Sechsfuß, Vers von sechs Füßen.
Hierarchie, Priester- oder geistliche Herrschaft.
Hieroglyphen, Geheimschrift, Bilderschrift bei den alten Aegyptern; **hieroglyphisch**, sinnbildlich.
Hippolog, Pferdekenner; **Hippologie**, Pferdelehre.
Hilarität, Heiterkeit, Fröhlichkeit.
Historie, Geschichte, Begebenheit; **Historiker**, Geschichtsforscher.
Hocuspocus, Gaukelei, Blendwerk.
Hodegetik, Anweisung zum Lernen und Lehren; **hodegetisch**, anweisend.
L'hombre, (Longhb'r), franz. Kartenspiel.
Homiletik, Predigtkunst; **Homilie**, Predigt.
homme, (omm'), **homo**, Mensch, Mann.
homonym, gleichartig.
Homöopathie, Heilmethode, ein Uebel durch ein verwandtes Mittel zu vertreiben.
honnet, ehrbar, anständig, schicklich.
Honneur, (—öhr), Ehre, Ehrerbietung.
Honorar, Ehrenlohn, Ehrensold; **honorabel**, ehr- oder schätzbar; **honoriren**, ehren, hochschätzen; **einen Wechsel honoriren**, denselben annehmen und einlösen; **Honoratioren**, die angesehensten Leute eines Ortes.
honny soit qui mal y pense, (— ßoa ki malipanghß'), ein Schelm, wer Arges dabei denkt, Aufschrift des englischen Hosenbandordens.
honoris causa, Ehren halber.
Hora, die Stunde; **horae**, Betstunde in Klöstern.

Horen, Göttinnen der Zeit.
Horizont, Gesichtskreis, Verstandeskreis; horizontal, wagerecht, wassergleich.
Horoscop, Stundenzeiger oder Verzeichniß der Tag- und Nachtlängen, Zeichendeuter.
horrend, horribel, entsetzlich, abscheulich.
Hortensia, Gärtnerin, auch Zierpflanze.
Hortus, Garten; Horticultur, Gartenbau.
Hosianna, Herr, hilf ihm!, hilf uns, Heil ihm!.
Hospes, Gast, Wirth, Gastfreund; Hospital, Armen-, Kranken-, Verpflegungshaus; hospitium, Gasthaus, Herberge; hospitiren, einen Ort, (besonders eine Vorlesung) als Gast besuchen.
Hospodar, Herr, Titel der Fürsten der Moldau und Walachei.
Hostie, Opferthier, Brod beim Abendmahle, Weihbrod.
Hôtel, Pallast, großes Gast- oder Wohnhaus.
Hugenotten, Spottname der Reformirten in Frankreich.
human, menschlich, menschenfreundlich, mild; Humanität, Menschenfreundlichkeit, Leutseligkeit, Milde; Humaniora, Vorkenntnisse, die schönen Wissenschaften und Künste.
Humor, Laune, scherzhafte Stimmung; Humorist, launiger Schriftsteller.
Humus, Dammerde, Gewächserde.
Hüne, Riese; Hünengrab, Grabhügel der alten Germanen oder Hunnen.
Hurrah, Ausruf der Freude, Kriegsgeschrei.
Husar, leichtbewaffneter Reiter.
Hussiten, Anhänger des böhmischen Religionslehrers Johann Huß.
Hyacynth, gelbrother Edelstein.
Hyacynthe, bekannte Blumenzwiebel.
Hyaden, Siebengestirn, Bachnymphen.
Hydepark, (Heidep—), ein Thiergarten in London.
Hyder, Hydra, Wasserschlange, vielköpfiges Ungeheuer.
Hydraulik, Wasserkraftlehre, Wasserleitungskunst; Hydrauliker, Wasserbaumeister.
Hydriatik, Wasserheilkunde.
Hydrodynamik, Wasserkraftlehre.
Hydrographie, Beschreibung der Gewässer nach Länge, Breite 2c.
Hydrologie, Wasserkenntniß (in chemischer Beziehung).
Hydrometer, Wassermesser, Wasserwage.
Hydropathie, Wasserheilkunde.
Hydrostatik, Wasserwägekunst, Wassergleichgewichtslehre.
Hydrotechnik, Wasserbaukunst; hydrotechnisch, diese betreffend, dazu gehörend.
hydrotisch, schweißtreibend.
Hygea, Göttin der Gesundheit; Hygiea, Hygiastik, Gesundheitskunst.
Hygrologie, Lehre von der Feuchtigkeit der Luft.
Hymen, Gott der Ehe, Hochzeitgesänge.
Hymen, Preis- oder Lobgesa g.
Hyper, in Zusammensetzungen: über, übertrieben; z. B.: Hyperbel, Uebertreibung.
Hypochondrie, Schwermüthigkeit; hypochondrisch, schwermüthig.
Hypokrisie, Heuchelei, Gleißnerei; hypokritisch, heuchlerisch.
Hypostasis, Persönlichkeit; hypostatisch, persönlich, wesentlich.
Hypothek, gerichtliche Pfandverschreibung unbeweglicher Güter für geliehene Gelder; hypotheciren, als Unterpfand versetzen; Hypothecarius, Pfandgläubiger; Hypothekenbuch, ist ein solches, in dem alle Grundstücke eines Orts, so wie die Namen der Besitzer und die Schulden, die darauf lasten, eingetragen sind.
Hypothese, angenommener Satz, Meinung, Voraussetzung, Bedingungssatz.
Hysterie, Mutterbeschwerde; hysterisch, damit behaftet, mutterkrank.
Hysterotomie, Aufschneidung der Gebärmutter, Kaiserschnitt.

J.

Jabot, (Schaboh), Hemdkrause, Bruststreifen.
jaloux, (schaluh), eifersüchtig, neidisch; Jalousie, Eifersucht, Mißgunst; Jalousieen, Fenstergitter.
Jargon, (Schargongh'), sprachwidriges, unverständliches Gerede.
ibidem, daselbst, ebendaselbst.
Ideal, Urbild, Musterbild; idealisiren, sich vorstellen, einbilden; Idee, Begriff, Vorstellung.
idem, ein, und, der, dasselbe.
Identität, Gleichheit, Uebereinstimmung; Identification, Gleichmachung.
id est, das heißt.
Idiom, Mundart, Sprachweise.
Idiot, Unwissender, Dumkopf, Pinsel.
Idol, Abgott, Götze, Götzenbild.
Idyll, ländliches Gedicht, Schäfergedicht; idyllisch, ländlich, einfach, unschuldig.
Jeremiade, Klagelied.
Jeton, Marke, Rechenpfennig.
Ignorant, (Injo—), Unwissender; Ignoranz, Unkunde, Unwissenheit; ignoriren, nicht wissen, nicht wissen wollen.
Ikon, Bild; Ikonographie, Bilderbeschreibung; Ikonologie, Erklärung der alten Sinnbilder und Denkmäler.
Illata, das Eingebrachte, Heirathsgut.
illegal, illegitim, gesetzwidrig, widerrechtlich, unrechtmäßig, unzuläßig.
illiberal, karg, unedel, unfreigebig.
illiquid, unklar, noch nicht aufs Reine gebracht.
illudiren, verhöhnen, zum Besten haben.
Illumination, Erleuchtung; illuminiren, erleuchten, ausmalen.
Illusion, Täuschung, Wahnbild, Verblendung; illusorisch, trüglich, täuschend.
Illustration, Erklärung, Erläuterung; illustriren, erläutert, verherrlichen.
Imagination, (—schi—), Einbildung; imaginair, (—schinär), eingebildet, erdichtet.
Iman, mohamedanischer Weltgeistlicher.
Imbecillität, Blödsinn, Schwäche.
Imitation, Nachahmung; imitiren, nachahmen.
Immanität, Grausamkeit, Unmenschlichkeit.
immateriell, geistig, unkörperlich.
immatriculiren, einschreiben, einverleiben.
Immaturiät, Unreife, Unzeitigkeit.
immediat, unmittelbar, geradezu; immediatisiren, unmittelbar machen, eigene Gerichtsbarkeit verleihen.
immedicabel, unheilbar.
immens, unermeßlich, unendlich.
Immission, gerichtliche Gütereinweisung; immittiren, gerichtlich einsetzen.
Immobilien, (a), unbewegliche Güter, liegende Gründe.

immoderat unmäßig, übertrieben.
immodest, unanständig, unbescheiden.
immoralisch, sittenlos; Immoralität, Unsittlichkeit. [Strohblume.
immortell, unsterblich; Immortelle,
Impassibilität, Mitleidlosigkeit.
Impediment, Hinderniß.
Impensen, Kosten, Aufwand.
Imperativ, die befehlende Form der Zeitwörter.
Imperator, Oberbefehlshaber, Kaiser; Imperium, Oberherrschaft, Obergewalt; imperial, kaiserlich.
imperfect, unvollkommen, unvollendet, kaum vergangene Zeit.
impertinent, grob, unschicklich.
impetriren, erbitten, erlangen; Impetrant, Kläger, Ansucher.
Impetus, Anfall, Angriff.
Impietät, Frevel, Gottlosigkeit.
Implication, Verwickelung; impliciren, verwickeln.
Implorant, Bittsteller, Hülfsbitter; Implorat, Angeklagter.
imponiren, Aufsehen erregen, Ehrerbietung einflößen; imposant, auffallend, Bewunderung erregend.
impopulair, beim Volke nicht beliebt.
Import, Einfuhr; Importanz, Wichtigkeit; important, bedeutend, einträglich.
Imposant, siehe imponiren.
impossibel, unmöglich.
Impost, Impot, (Änghpoh), Abgabe, Waarensteuer, Zoll; impostiren, besteuern.
impotent, unvermögend, unfähig.
impracticabel, unthunlich, unausführbar.
Imprägnation, Befruchtung; imprägniren, befruchten, sättigen, auflösen.
impreciren, verwünschen, verfluchen.
Impression, Eindruck, Einprägung; imprimiren, einschärfen, einprägen; Impressum, das gedruckte Blatt; imprimatur, Erlaubniß zum Drucke, es werde gedruckt.
Improbation, Mißbilligung.
improfitabel, nicht vortheilhaft.
Impromptu, (Änghpronghtü), Schnell- oder Stegreifwitz, Gedicht oder Tonstück aus dem Stegreif, ohne Vorbereitung.
Improvisator, Stegreifdichter; improvisiren, ex improviso, unvorbereitet sprechen, dichten oder singen. [sichtig.
imprudent, (änghprüdangh'), unklug, unvor-
impudent, (änghpüdangh'), frech, schamlos, unverschämt; Impudenz, Schamlosigkeit.
Impugnation, Bestreitung, Anfechtung; impugniren, bekämpfen.
Impuls, Antrieb, Drang, Anregung.
imputabel, zurechnungsfähig; Imputation, Zurechnung; imputiren, beimessen.
in abstracto, im Allgemeinen, an sich betrachtet.
inacceptabel, nicht annehmbar.
inaccessibel, unzugänglich.
inactiv, unthätig.
inarticulirt, ungegliedert, undeutlich.
Inauguralschrift, Einweihungsschrift, gelehrte Abhandlung; Inauguration, Einweihung.
in bianco, weiß, unbeschrieben, unausgefüllt.
in bonis, im Vermögen.
in calculo, in Zahl, in Berechnung.
incapabel, unfähig, untüchtig.
Incapacität, Unfähigkeit.
Incarceration, Einsperrung.
incarnat, fleischfarben, hochroth; Incarnation, Verkörperung,
Incasso, die Einziehung baaren Geldes.
in casu, im Falle; in casum, auf den Fall.
in causa, in der Rechtssache.
Incendiarius, Brandstifter.
Incestus, Blutschande.
incident, zufällig; Incidenz, Einfall, Eintritt; Incidenzpunkt, streitiger Nebenpunkt.
Incipient, Anfänger; incipiren, anfangen.
Incitation, Anregung, Aufregung; inciriren; anregen, aufregen.
inclariren, einschließen.
Inclination, Zuneigung, Trieb; incliniren, Neigung zu Etwas haben.
includiren, einschließen, einbegreifen; inclusive, einschließlich, mit Einschluß.
Incognito, unerkannt, unter fremdem Namen.
incohärent, folgewidrig, unzusammenhängend.
incommode, lästig, unbequem; incommodiren, lästig fallen, bemühen.
incomparabel, unvergleichlich. [ten.
incompensabel, unersetzbar, nicht zu vergü-
incompetent, unbefugt, ungültig.
incomplet, unvollständig.
in concreto, in einem bestimmten Falle.
incongruent, nicht übereinstimmend.
inconsequent, folgewidrig, widersinnig.
inconsistent, bestandlos.
in continenti, auf der Stelle, sogleich.
in contumatiam, wegen Ungehorsams.
inconvenabel, unpassend, ungelegen; Inconvenienz, Unbequemlichkeit.
Incorporalia, Wörter, welche etwas Unkörperliches (Abstractes) anzeigen.
in corpore, alle zusammen; incorporiren, einverleiben, vereinigen.
incorrect, fehlerhaft, unrichtig.
incourant, nicht gangbar.
Inculpat, Beklagter, Beschuldigter; inculpiren, anklagen, beschuldigen; in culpa sein, schuldig sein.
Incumbenz, Pflicht, Obliegenheit.
Incunabeln, Anfang, Wiege, Urdrücke, die ersten Druckschriften.
incurabel, unheilbar.
in curia, auf dem Rathhause, vor Gericht.
Incursion, Streifzug, der feindliche Einfall.
indecent, unschicklich, unanständig.
indelicat, unzart.
indemnisiren, entschädigen, schadlos halten.
independent, selbstständig, unabhängig.
in deposito, in Verwahrung.
Index, Register, Nachweiser, Inhaltsverzeichniß; indiciren, anzeigen, ankündigen; Indication, Anzeige; Indicativ, die anzeigende, bestimmt aussagende Form, anzeigende Sprachweise.
Indienne, feines gedrucktes Baumwollenzeuch.
indifferent, gleichgültig, kaltsinnig; Indifferentismus, Gleichgültigkeit, besonders in Religionssachen.
Indigenat, das Heimathsrecht.
indigent, dürftig, arm.
Indigestion, Unverdaulichkeit.
Indignation, Unwille, Aerger; indigniren, aufbringen, unwillig machen.
indireet, unmittelbar, nicht geradezu.
Indisciplin, Mangel an Zucht.
indiscret, unbescheiden, nicht verschwiegen; Indiscretion, Unvorsichtlichkeit, Unhöflichkeit.

indispensabel, unerläßlich.
indisponibel, unverfügbar.
Individuum, einzelnes Wesen, Person; Individualität, Persönlichkeit, Eigenthümlichkeit.
indocil, ungelehrig.
indolent, gleichgültig, grob, sorglos.
in dorso, auf der Rückseite; Indossement, Uebertragung eines Wechsels an einen Andern.
in dubio, in Ungewißheit, zweifelhaft.
induciren, verleiten, verführen.
Indulgenz, Nachsicht, Schonung.
in duplo, doppelt, zweifach.
Industrie, Betriebsamkeit, Gewerbfleiß; Industriecomptoir, Kunstbetriebshandlung.
in effectu, in der Wirklichkeit, in der That.
inegal, ungleich.
in eventum, auf den eingetretenen Fall.
inexact, ungenau, unpünktlich.
inexigibel, uneinbringbar, z. B. Abgaben.
in extenso, ausführlich.
in facto, in der That, wirklich.
infallibel, untrüglich, unfehlbar. [sigkeit.
infam. ehrlos, verrufen; Infamie, Ehrlo-
Infant, königlicher Prinz in Spanien und Portugal; Infantin, Prinzessin.
Infanterie, Fußsoldaten, Fußvolk.
Infarcten, Verhärtungen, Verstopfungen im Unterleibe. [unermüdet.
infatigabel, unermüdlich; infatigirt,
in favorem, zu Gunsten, zu Gefallen.
Infection, Ansteckung, Verpestung; infectiren, inficiren, anstecken, verpesten.
inferiren, eintragen, folgern.
Inferior, der Untere, Untergebene.
infernal, unterirdisch, höllisch, abscheulich.
infestiren, anfeinden, plagen, beunruhigen.
inficiren, siehe Infection.
in fidem, zur Beglaubigung.
infimiren, erniedrigen.
infinit, unbegrenzt, unendlich; Infinitiv, (us), unbestimmte Form der Zeitwörter.
Infirmation, Entkräftung; infirmativ, entkräftend.
Inflammation, Brand, Entzündung; inflammiren, entzünden.
inflectiren, beugen, biegen, abändern; inflexibel, unbiegsam, unerbittlich; Inflexibilität, Unbiegsamkeit.
Influenz, Einfluß, Einwirkung; influiren, einwirken, einfließen; Influenza, ansteckendes Schnupfenfieber.
in folio, in Bogengröße.
in folle, in Bausch und Bogen.
Information, Unterricht, Auskunft; Informator, Lehrer, Erzieher; informiren, belehren, unterrichten, Auskunft geben.
in Foro, vor Gericht.
Infraction, Brechung, Uebertretung (eines Vertrages).
Inful, Kopfbedeckung der Bischöfe mit zwei spitz zugehenden Blättern, Bischofshut.
Infusion, Einguß, Aufguß; Infusionsthierchen, kleine, dem bloßen Auge nicht sichtbare Thierchen in Flüssigkeiten.
in futurum, in Zukunft.
in genere, überhaupt, im Allgemeinen.
Ingénieur, (Ängschehnjöhr), Feldmesser, Landmesser, Kriegsbaumeister.
ingeniös, geistreich, sinnreich, erfinderisch; Ingenium, Verstand, Anlage, angeborne Fähigkeit. [mischen.
ingeriren, hineinbringen, sich in etwas
Ingredienzien, (—di—enzien), Zuthaten, Bestandtheile.
ingrossiren, eintragen in's Hypothekenbuch; Ingrossator, Hypothekenbuchhalter.
in grosso, im Großen.
inhabil, ungeschickt, untauglich.
inhabitabel, unbewohnbar; Inhabitation, Inwohnung.
inhaftiren, verhaften.
inhäriren, ankleben, anhängen, beharren.
inhibiren, verhindern, untersagen; Inhibition, das Verbot, die richterliche Untersagung.
in honorem, zu Ehren, aus Achtung.
inhuman, unmenschlich, gefühllos; Inhumanität, Unmenschlichkeit, Grausamkeit.
inimitabel, unnachahmlich.
in instanti, sogleich, augenblicklich.
in ipso termino, am angesetzten Tage.
Initia, Anfangsgründe; Initialbuchstaben, Anfangsbuchstaben; Initiative, Einleitung, Eröffnung, Beantragungsrecht.
Injection, Einspritzung, Einwurf; injiciren, einspritzen, einwerfen, einwenden.
Injunction, Befehl, Einschärfung; injungiren, befehlen, einschärfen.
Injurie, (ia), Ehrenverletzung, Beleidigung, Beschimpfung; injuriarum, belangen, wegen Beleidigung verklagen; Injuriat, Beschimpfter; Injuriant, Beleidiger; injuriiren, beschimpfen; Injurienprozeß, Ehrenklage.
in loco, im Orte, an Ort und Stelle.
in mandatis, in Auftrag, auf Befehl.
in manu, in der Hand.
in mora, im Rückstande, Verzuge.
in natura, in Natur, in der Wirklichkeit; in naturalibus, nackt, unbekleidet.
innocent, unschuldig, einfältig; Innocenz, Unschuld.
innominabel, unnennbar; in nomine, im Namen; in nomine Dei, im Namen Gottes.
Innung, Zunft, Verein.
in obscuro, im Dunkeln, Verborgenen.
in octavo, in Achtelgröße.
Inoculation. Einimpfung; inoculiren, einimpfen, Bäume pfropfen.
in optima forma, in bester Form.
in originali, in der Urschrift.
in pace, friedlich, in Frieden, in guter Ruhe.
in parenthesi, eingeklammert, in Klammern eingeschlossen.
in patria, im Vaterlande.
in perpetuum, für immer.
in persona, persönlich, in Person.
in petto, auf dem Herzen, im Sinne, in Bereitschaft.
in pleno, in voller Versammlung.
in poenam, condemniren, zur Strafe verurtheilen.
in pontificalibus, im höchsten Schmucke, in priesterlicher Amtskleidung.
in praesentia, in Gegenwart.
in praxi, in der Ausübung.
in promptu, in Bereitschaft.
in puncto, in Betreff, in dem Punkte.
in puris naturalibus, ganz nackt.
in quarto, in Viertelgröße.
Inquirent, Inquisitor, Untersucher; inquiriren, gerichtlich untersuchen, peinlich befragen; Inquisition, das pein-

liche Verhör, Ketzer= oder Glaubensgericht; Inquisit, der peinlich Angeklagte.
in residuo, im Rückstande.
Inrotulation, Einpackung der Acten zur Versendung; inrotuliren, einheften.
in salvo, in Sicherheit. [Einschreibung.
inscribiren, einschreiben; Inscription,
insecirен, einschneiden, kerben.
Insect, Kerbthier, dessen Brust und Hinterleib wie durch Einschnitte abgesondert ist.
in sedecimo, in Sechszehntelgröße.
Insel, das Eiland, vom Wasser umgebene Land.
insensibel, unempfindlich, gefühllos; Insensibilität, Unempfindlichkeit.
inseparabel, untrennbar, unzertrennlich; Inseparabilität, Unzertrennlichkeit.
insequens, Nachfolgendes.
Inserat, Einrückung, Bekanntmachung in öffentlichen Blättern, Anzeige; inseriren, einschalten; Insertion, Einrückung, Einschaltung.
Insidien, Nachstellungen, Schlingen.
Insignien, Zeichen, Ehrenschmuck.
Insimulation, Beschuldigung, Anschwärzung; insimuliren, anschwärzen, beschuldigen.
Insinuation, Einschmeichelung, Einhändigung; insinuiren, sich einschmeicheln, beliebt machen, auch: einhändigen, zustellen.
insolent, ungebührlich, übermüthig; Insolenz, Grobheit, Hochmuth. [Alle.
in solidum, Alle für Einen und Einer für
insolvent, zahlungsunfähig; Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit.
in spe, in Hoffnung, hoffentlich.
Inspection, Aufsicht, Besichtigung; inspiciren, besichtigen, die Aufsicht führen.
Inspiration, Begeisterung, Eingebung; inspiriren, einhauchen, begeistern.
Installation, Einführung, Einsetzung in ein Amt; installiren, bestallen, einsetzen.
Instanz, Einwurf, Gerichtsbehörde; ab instantia absolviren, den Beklagten von der Pflicht, sich auf eine gegen ihn angestellte Klage weiter einzulassen, entbinden.
in statu quo, in dem vorigen Zustande.
Instinct, Naturtrieb; instinctartig, dem Naturtriebe gemäß, unwillkürlich.
Institut, Anordnung, Stiftung, Lehranstalt; Institution, Einsetzung, Anordnung.
Instruction, Belehrung, Dienstanweisung; instruiren, belehren, unterrichten, Verhaltungsregeln geben; Instructor, Lehrer; instructiv, belehrend.
Instrument, Werkzeug, besonders Tonwerkzeug, Urkunde, Beweisschrift.
Insubordination, Auflehnung gegen Vorgesetzte, Ungehorsam.
in subsidium juris, zu Hülfe Rechtens.
insufficient, insuffisant, (änghsüffisangh), ungenügend, unzureichend.
Insulaner, Inselbewohner.
Insultation, Beschimpfung, Beleidigung; insultiren, beleidigen, beschimpfen.
in summa, im Ganzen, zusammengenommen.
Insurgenten, Aufrührer, Empörer; Insurrection, Aufstand, Empörung.
in suspenso, im Zweifel, unausgemacht.
in tantum, in so weit es zureicht, in so fern.
integral, für sich bestehend, ein Ganzes ausmachend; Integralrechnung, eine höhere Rechnungsart, welche durch Vergleichung der unendlich kleinen Theile, die endlichen darstellt, die Hauptrechnung über das Ganze; integriren, erneuern, ergänzen; Integrität, Vollständigkeit, Rechtschaffenheit; integrirender Theil, ein wesentlich zum Ganzen gehörender Theil.
Integrum, das unverletzte Ganze.
intellectuell, verständig, geistig; intellectus, Verstand, Erkenntnißvermögen; Intelligenz, Verstand, Einsicht; Intelligenz=Blätter, öffentliche Anzeigen.
Intendant, Oberaufseher, Verwalter; intendiren, bezwecken, unternehmen; Intention, Absicht, Vorhaben.
Intension, Kraft, Stärke; intensiv, kräftig, stark.
intercediren, dazwischentreten, fürbitten; Intercession, Verwendung, Fürsprache.
Interdict, richterlicher Untersuchungsbefehl.
interessant, anziehend, reizend; interessiren, anziehen, Theilnahme erregen; interessirt sein, Antheil haben, eigennützig sein; Interesse, Theilnahme, Gewinn; Interessent, Theilnehmer, Betheiligter.
interim, einstweilen, unterdessen; ad interim oder interimistisch, vorläufig, einstweilen; Interimsschein, vorläufiger Schein. [dungswort.
Interjection, Ausrufungs=, Empfin=
interlinear, zwischenzeitig, zwischen die Zeilen geschrieben oder gedruckt.
Intermezzo, Zwischenspiel, Nebenunterhaltung. [setzten Termine.
in termino, am bestimmten Tage, am ge=
Intermission, Unterlassung, Unterbrechung.
intermittiren, nachlassen, unterbrechen.
Internuntius, außerordentlicher Botschafter des Papstes.
Interpellation, Einrede, Unterbrechung, Einspruch; interpelliren, unterbrechen, hintertreiben.
interpoliren, einschalten.
interponiren, sich in's Mittel legen.
Interpret, Ausleger, Erklärer; interpretiren, erklären, auslegen, übersetzen.
Interpunktion, Bezeichnung durch Scheidezeichen, als Komma, Punkt ꝛc.
Interregnum, Zwischenregierung, Reichsverwesung.
Interrogation, Frage; Interrogationszeichen, Fragezeichen; interrogiren, befragen.
interrumpiren, unterbrechen, stören; Interruption, Unterbrechung.
Intervall, (um), Zwischenzeit, Zwischenraum, Lücke, Entfernung eines Tones zum andern.
interveniren, dazwischen treten, sich in's Mittel legen; Intervention, Einmischung, Dazwischenkunft.
Interversion, Unterschlagung, heimliches Behalten (von Geld ꝛc.).
Intestat, (us), ein ohne Testament Verstorbener; intestabel, unfähig ein Testement zu machen; Intestat=Erbe, ein gesetzlicher Erbe, der keines Testamentes bedarf.
in thesi, im Allgemeinen, im Hauptsatze.
intim, innig, vertraut; Intimus, Busenfreund. [terung.
Intimidation, Einschreckung, Einschüch=
intolerabel, unleidlich, unerträglich; intolerant, unduldsam; Intoleranz, Unduldsamkeit.
Intonation, Tonangebung, Anstimmung; intoniren, einen Ton angeben, anstimmen.

intra, innerhalb.
intractabel, schwer zu behandeln, starrsinnig.
Intrade, Eingang, Einleitung, Vorspiel.
Intraden, Einkünfte, Gefälle.
intransitiv, ziellos, wirkungslos; intransitives Zeitwort (Verbum), ist ein solches, das keinen Accusativ regiert, kein Passivum hat.
in transitu, im Vorbeigehen.
intrigant, ränkevoll, arglistig, verschmitzt; Intrigue, (—trig'), Verstrickung, Arglist; intriguiren, Ränke schmieden.
in triplo, in dreifacher Abschrift.
introduciren, einführen, einleiten; Introduction, Einführung, Einleitung.
in usu, üblich, im Gebrauche.
invalid, schwach, gebrechlich; Invalid, alter, dienstunfähiger Soldat.
Invasion, Anfall, Einfall, Ueberfall.
Invecta, Mitgebrachtes, Eingebrachtes.
Invective, Anzüglichkeit, Schmähung, Beleidigung.
Inventarium, Verzeichniß vorgefundener Dinge; Inventur, Durchsicht und Aufzeichnung vorräthiger Gegenstände, Lagerbestand, Lagerbuch; inventiren, den Bestand aufnehmen, Stück vor Stück aufzeichnen.
Invention, Erfindung einer Sache.
Inversion, Wortversetzung, Umkehrung.
Investigation, Nachforschung, Nachspürung.
investiren, einkleiden, einsetzen; Investitur, Einkleidung, Belehnung.
in via, im Wege.
invigiliren, wachen (über etwas).
Invitation, Einladung, Aufforderung; invitiren, einladen, auffordern.
Invocation, Anrufung, Auflehnung.
involviren, verwickeln, einschließen.
Jobber, Mackler; Stock-Jobber, Actienhändler.
Jockey, (Dschokei), Vorreiter, Reitknecht.
Jocus, Scherz, Spaß, Kurzweile.
joli, (scholih), hübsch, niedlich.
Jolith, Strahlgyps, Veilchenstein.
Jongleur, (Schongleur), Gaukler, Taschenspieler.
Jonicus, Versfuß aus einem langen und einem kurzen Sylbenpaare; jonische Säulenordnung, in der Ordnung die dritte, der Knauf ist mit schneckenförmigen Verzierungen versehen.
Journal, (Schur—), Tagebuch, Wochen- oder Monatsschrift; journalisiren, in's Tagebuch eintragen; Journalistik, das Zeitschriftwesen; Journalisticum, Leseverein für Zeitschriften; Journalière, eine Personenpost.
jovial, munter, aufgeweckt; Jovialität, Fröhlichkeit, Heiterkeit.
ipse fecit, er hat's selbst gemacht.
ipso jure, durch das Recht selbst.
Irene, Göttin des Friedens.
Iris, Regenbogen, der bunte Ring im Auge.
Ironie, Spottrede, feiner Spott; ironisch, höhnend, spöttelnd.
irrational, vernunftwidrig, unvernünftig.
irregulär, regellos, unregelmäßig.
irrelevant, unerheblich, unbedeutend.
Irreligion, Unglaube, Gottvergessenheit; irreligiös, ohne Religion, gottvergessen.
irreparabel, unersetzlich.
irresolut, zaghaft, unentschlossen.
irridiren, necken, verhöhnen, verlachen.
irritiren, reizen, erzürnen, erbittern.
Isis, Göttin der fruchtbaren Natur.
irrumpiren, einbrechen, eindringen.
Islam, Islamismus, muhamedanische Religion.
Isolation, Absonderung; isoliren, absondern, vereinzeln, isolirt, abgesondert, vereinzelt.
Isthmus, Landenge, Meerenge.
ita est, so ist es.
item, ingleichen, desgleichen.
Iteration, Wiederholung; iterativ, wiederholend.
Itinerarium, Reisetagebuch, Reisebeschreibung.
Jubiläum, Jahresfest, Jubelfest; Jubilar, Jubelgreis.
Jubilate, der dritte Sonntag nach Ostern.
jubiliren, frohlocken, jubeln.
Judas, Verräther.
Judex, Richter; judiciren, richten, urtheilen; Judicium, Rechtspflege.
Juften auch wohl Juchten, starkriechendes russisches Leder.
Junctur, Verbindung.
junior, der Jüngere.
Juno, Name eines Planeten, Jupiters Frau; junonisch, majestätisch, groß, stark.
Junta, Versammlung, Rathsversammlung (in Spanien).
Jupiter, Name eines Planeten, der Donnergott.
Jura, jus, die Rechte, Rechtswissenschaft; Jurament, juramentum, Eid, Eidschwur; Jurat, (us), der Beeidigte, Geschworne; juridisch, rechtsförmig, rechtskräftig; juris consultus, Jurist, Rechtsgelehrter; Jurisdiction, Gerichtsbarkeit, Botmäßigkeit; Jurisprudenz, Rechtswissenschaft; Jurist, Rechtsgelehrter; juristisch, den Lehren des Rechts gemäß; juris utriusque doctor, beider Rechte (weltlichen und geistlichen) Doctor.
Jury, (Dschuri), Geschwornen oder Schwurgericht.
Jus, Recht, siehe Jura.
just, justement, (schüst'mangh'), just, gerade, richtig, eben recht; juste milieu, (schüst miljö), richtige Mitte, Name einer französischen politischen Partei (die gemäßigte); Justification, auch: Schüstificaßiong, Rechtfertigung, Verantwortung; justificiren, rechtfertigen, verantworten; justiren, vergleichen, berichtigen, abmessen, (besonders von Münzen).
Justiz, Justitia, Gerechtigkeit, Rechtspflege; Justiziarius, Richter, Gerichtshalter; Justizcollegium, Gerichtshof; Justizrath, Gerichtsrath.
Justo tempore, zu rechter Zeit.
Juvantia, Verstärkungsmittel.
Juventa, Göttin der Jugend; Juventas, die vergötterte Jugend.
Juwel, (—wehl), geschliffener Edelstein, Kleinod; Juwelen, Schmuck, Geschmeide, Kleinodien; Juwelier, Geschmeidehändler, Schmuckkünstler.
Jux, siehe Jocus.

K.

NB. Was hier nicht zu finden, suche man unter C.

Kaaba, das Bethaus Muhameds zu Mekka.
Kaak, heftiger Windstoß zur See.

Kabacke, Schenke, Wirthshaus, besonders in Rußland.
Kabbala, Geheimlehre der Juden.
Kabel, Kabeltau, Ankertau.
Kabestan, Spille, Ankerwinde.
Kabuse, kleines Zimmer, kleiner Verschlag auf Schiffen.
Kachexie, Siechthum, Ungesundheit.
Kadi, Unterrichter, Friedensrichter (bei den Türken).
Kaftan, Ehrenkleid, weiter Oberrock.
Kai siehe Quai.
Kaimakan, Stellvertreter eines türkischen Pascha's.
Kajüte, Schiffszimmer, Schiffskammer.
Kakerlak, Weißlinge, Menschen mit weißer Haut, weißen Haaren und rothen Augen.
Kakodämon, der böse Geist.
Kalamaika, ungarischer Tanz.
Kaledonien, Schottland; kaledonisch, schottisch.
Kaleidoskop, Zauberrohr, Schönbildzeiger.
Kalesche, leichter offener Wagen.
Kali, Salzkraut, Pottasche.
Kalif oder Khalif, der Sultan als Statthalter Muhamed's.
Kalligraph siehe Calligraph.
Kalliope, Muse des Heldengedichts.
Kalmäuser, Grillenfänger, ungeselliger Mensch.
Kalmuck, siehe Calmouc.
Kalmus, gewürzhaftes Schilfrohr.
Kamaschen oder Gamaschen, siehe: Camaschen.
Kamin, Schornstein, Stubenheerd.
Kanon siehe: Canon.
Kanone, grobes Geschütz, Donnerbüchse; Kanonier, Geschützwärter, Feuerwerker, Stücksoldat.
Kanonikus, Domherr.
Kanthariden, spanische Fliegen.
Kantschu, russische Peitsche aus Riemen geflochten.
Kanzel, Lehrstuhl, Predigerstuhl.
Kanzlei, Amtsstube, wo die Ausfertigung gerichtlicher Angelegenheit besorgt wird; Kanzleistyl, eine den Kanzleien eigenthümliche Schreibart; Kanzler, Kanzellarius, Kanzellist, Kanzleischreiber; Kanzler, ist auch höchster Vorgesetzter einer Kanzlei, daher: Kanzleirath, Staatsrath, Reichskanzler.
Kaper, siehe: Caper.
Kappen, die Schiffsmasten umhauen.
Karat, Goldgewicht, gleich $1/_{24}$ feine Mark.
Karbatsche, Peitsche von Riemen geflochten.
Kardamomen, Gewürz, Paradieskörner.
Karde, die Weberdistel; Kardätsche, Wollkratze, Wollkamm, Bürste, Pferdebürste.
Kartätsche, kleine Kugel, eine damit gefüllte Patrone für Kanonen.
Karthaune, eine Art grobes Geschütz.
Karthause, Karthäuser-Kloster, Karthäuser, Mönch des vom heil. Bruno gestifteten Ordens.
Karyatiden, Bildsäule in Gestalt weiblicher Körper als Stützen unter Gesimsen.
Kasake, Kasaweika, kurzer Frauenüberrock.
Kaschemir-, oder Kaschmir-Shawls, (— Schahls), Tücher aus den Haaren der Kaschemirziege.
Kaste, Familienstamm, Zunft, Gilde, siehe auch: Caste.
kasteien, züchtigen, geißeln.
Kastizen, Mischlinge von Europäern und Mestizen.
Kastor, Biber: Kastorhut, Hut von Biberhaaren.
Kastor und Pollux, Zwillingsbrüder, Jupiters und der Leda Söhne, ein Sternbild des Thierkreises, Zwillinge.
Kat, Kattschiff, ein norwegisches Kauffahrteischiff.
katadioptrisch, scheinbar annähernd, vergrößernd.
Katafalk, Trauer- oder Leichengerüst.
Katakomben, unterirdische gewölbte Begräbnißorte (in Paris).
Katalekten, gesammelte Bruchstücke (aus alten Werken); katalektisch, in Bruchstükken, unvollständig.
Katalepsie, Starrsucht, Starrkrampf.
Katalog, (us), Verzeichniß, Buch-, Kunst-Verzeichniß.
Katamenien, monatliche Reinigung.
Kataplasma, der erweichende Umschlag, Breiumschlag.
Kataplexie, plötzliches Erstarren eines Körpertheiles.
Katarakt, Wasserfall, Stromfall, auch: Staar.
Katarrh, Schnupfen, Schnupfenfieber; katarrhalisch, flußartig, schnupfenartig.
Kataster, Steuer-, Grund-, Flur-, Lagerbuch.
Katastrophe, Glückswende, Entscheidungspunkt, Ausgang, Veränderung.
Katechese, Belehrung in Fragen und Antworten, Gesprächsbelehrung; Katechetik, Fraglehre, Lehrbefragekunst; katechetisch, fragweise, fraglehrig; Katechisation, Fragunterricht, Kinderlehre; Katechismus, Fragbuch, Lehrbuch in Fragen und Antworten.
Kategorie, Gedankenform, Begriffsfach, auch: Zahl, Klasse; kategorisch, unbedingt, entschieden, bestimmt.
Katheder, Lehr- oder Rednerstuhl; Kathedrale, Hauptkirche, Domkirche, Münster.
Katholicismus, Allgemeinglaube, katholischer Glaube; Katholik, Anhänger desselben; katholisch, allgemeingläubig, päpstlich.
Katoptrik, Lehre von der Zurückwerfung der Lichtstrahlen, Spiegellehre.
Kattun, eine Art Baumwollenzeuch.
Kauscher, gut, rein.
Kaustik, Aetzkunst, Beizkunst.
Kautschuk, so wie Gummi elasticum.
Kaveling, Packete, Ballen von Waaren, welche zusammen versteigert werden.
Kawai, Kawaika, Art weiter Oberrock.
Kazike, Indianer-Häuptling.
Ketzer, Irrgläubiger, Sectirer.
Khalif, siehe Kalif.
Khan, Tartarenfürst, Tartarenoberhaupt.
Kibitke, leichtes russisches Fuhrwerk.
Kirm, Kirmes, Kirchweihe, Jahrmarkt.
Kladde, Buch, in das die täglichen Geschäfte eingeschrieben werden, Schmierbuch.
Klima, siehe: Clima.
Klinik, Krankenbehandlungskunst; Klinikum, Heilanstalt, Krankenhaus.
Klystier, Einspritzung in den After.
Knight, ('Neiht), Ritter, auch: Springer.
Knute, siehe: Kantschu.
Kobalt, hellgraues Metall.
Kobold, Bergmännchen, Berggeist, Poltergeist.
Koje, Verschlag zum Schlafen auf Schiffen.
Kolik, Darmweh, Darmgicht, Bauchweh.
Kolon, Doppelpunkt, (:), Redeabschnitt.
Kolophonium, Spiegelharz, Geigenharz.
Koloß, Riesenbild, Riesengestalt; kolossal, riesenmäßig, übergroß.
Kombüse, Schiffsküche.

Komet, (Kometh), Haarstern, Schwanzstern.
Komiker, der im Lustspiel wirkende Schauspieler; komisch, spaßhaft, lächerlich, lustig.
Komma, Beistrich (,), kurzer Abschnitt eines Satzes.
Komödiant, Schauspieler; Komödie, Schauspiel, besonders Lustspiel.
konisch, kegelförmig; Konus, Kegel.
Korallen, steinartige Gehäuse kleiner Meerwürmer.
Koran, Glaubensbuch der Muhamedaner.
Korinthe, kleine Rosine; Korinthenbeere, Johannisbeere.
Korinthische Säulenordnung, die dritte in der Säulenordnung, am Knauf mit Bärenklaublättern verziert.
Koryphäe, Vorsänger, Reigenführer, Anführer, ausgezeichneter Mann. [kunst.
Kosmetik, Zier-, Putzkunst, Verschönerungs-
kosmisch, weltlich, das Weltall betreffend; Kosmologie, Lehre von der Welt, Weltlehre; Kosmographie, Weltbeschreibung; Kosmorama, Weltgemäde.
Kothurn, der hohe Schuh, Stelzenschuh, erhabene Schreibart, Heldengedicht..
Krambamboli, durch geschmolzenen Zucker versüßter Rum.
Kraniologie, Schädellehre.
Krater, Trichterschlund, Kessel.
Krepp, siehe: Crêpe.
Krethi und Plethi, allerlei Gesindel, zusammengelaufenes Volk.
Krise, Krisis, Entscheidung, Krankheitswechsel, Wendepunkt; Kriterium, Merkmal; Kritik, Prüfung, Beurtheilung, Prüfkunst, Kunstrichterei; kritisch, prüfend, kunstrichterlich, auch: mißlich; kritisiren, prüfen 2c.
Krokus, der Safran. [Zeit.
Kronos, Name des Saturn, der Gott der
Krösus, ein sehr reicher Mann.
krypto, in Zusammensetzung versteckt, heimlich, verborgen; Kryptogamen, Pflanzen mit verborgenen Geschlechtstheilen.
Krystall, regelmäßig gebildeter, klarer Körper des Mineralreichs; krystallisiren, in Krystrall verwandeln; Krystalllinse, Augenlinse.
Kukuruz, türkischer Weizen.
Kuppel, Helmdach.
Küraß, Panzer, Brustharnisch.
Kutter, kleines schnellsegelndes Schiff.

L.

L, als römische Zahl 50. [loren.
Labet, ermüdet, kraftlos, im Kartenspiel: ver-
Labialbuchstaben, — töne —, Lippenbuchstaben, Lippentöne.
Laborant, Schmelz- oder Scheidekünstler; Laboratorium, Schmelzhaus, Arbeitshaus der Scheidekünstler; laboriren, an Etwas leiden, scheiden, schmelzen.
Labyrinth, Irrgarten, Irrgebäude, auch: eine verworrene oder verwickelte Sache.
lache, (lasch'), lässig, träge, feige.
Lack, Firniß; lackiren, mit Firniß überziehen; Lackmus, röthlichblaue Farbe.
lacrimae Christi, Christusthränen, auch: kostbarer Wein. [England.
Lady, (Lähdi), Dame, vornehme Frau in
lädiren, beschädigen, verletzen.
Laetare, vierter Fastensonntag.
Lafette, Geschützkarren, Stückgestell.
Lago, See, Landsee; Lagunen, kleine Seen, seichte Stellen im Meere. [diger.
Laie, Nichtgeistlicher, Uneingeweihter, Unkun-
Lakai, Diener, Aufwärter, Lohndiener.
Lake, Salzbrühe. [drucksvoll.
lakonisch, kurz und bündig, gedrängt, aus-
Lakritze, Süßholz.
lá, lá, so, so, mittelmäßig.
Lama, chinesischer oder tartarischer Priester; Llama, Kameelziege.
Lambris, (langhbrih), Getäfel, Täfelwerk; Lamelle, Täfelchen.
Lamentation, Wehklage; lamentiren, wehklagen, jammern.
Lampas, ostindisches Seidenzeuch. [auge.
Lamprete, eine Fischart, Steinsauger, Neun-
Lançier, (Langhßieh), Speerträger, Lanzenreiter.
Lanze, Speer, Spieß.
Lanzette, Aderlaßeisen, Wundnadel, kleines chirurgisches Messer.
Lapis, Stein; Lapidarschrift, in Stein gehauene Schrift.
Lappalie, unbedeutende Kleinigkeit, Lapperei.
Laren, Haus- oder Schutzgötter.
larghetto, ein wenig langsam; largo, langsam; largo assai, (— assa — i), sehr langsam.
Larifari, sinnloses Geschwätz.
Larve, das Insect vor seiner Entwickelung, auch: Maske.
lasciv, üppig, unzüchtig, geil.
lasiren, laciren, mit durchsichtiger Farbe überziehen.
Lätare, siehe: Laetare.
Lateralerben, Seitenerben. [berleuchte.
Laterne, Leuchte; laterna magica, Zau-
Latinität, Latein, lateinische Sprache.
Latona, Mutter des Apoll und der Diana.
Latun, Messingblech.
Latus, Blattseite, der Betrag einer Seite in Rechnungsbüchern.
Latwerge, Saftmuß, Heilmuß.
Lauda, Lobgesang.
Laudanum, Schlaftrunk, Opiumtinktur.
Laudemium, Lehngeld, Anerkennungsgeld, Handlohn, Besitzveränderungsgebühr.
Laudum, Ausspruch eines Schiedsrichters.
laus Deo, Gott Lob! auch: Schuldrechnung, Mahnbrief.
Lava, geschmolzene Steinmasse, welche feuerspeiende Berge auswerfen. [den After.
Lavement, (Law'mangh'), Einsprützung in
Lavine, Lawine, eine von Bergen sich herabwälzende Schneemasse.
laviren, mit einem Schiffe hin- und herfahren, um günstigen Wind abzuwarten.
lax, weit, unbestimmt, zügellos, schlaff; laxiren, auflösen, reinigen, abführen.
Lazareth, Siechenhaus, Krankenhaus.
Lazzaroni, Bettler, Lastträger, arme Leute in Neapel und Sicilien.
Lazzi, lächerliche Geberden (eines Komikers.)
Lebzelten, Lebkuchen, Honigkuchen.
Leccage, (Leckahsch'), Abgang an flüssigen Waaren.
Lection, Vorlesung, Lehrstunde, Aufgaben; Lector, Vorleser; Lectüre, Leseunterhaltung.
Leda, Mutter des Kastor und Pollux.
Lee, (Lih), Windseite, diejenige wohin der Wind weht.
legal, gesetzlich, rechtlich; Legalität, Ge-

setzmäßigkeit; legalisiren, rechtskräftig machen.
Legat, Vermächtniß; Legatar, Vermächtnißnehmer, Miterbe, Seitenerbe; Legator, Vermächtnißgeber.
Legation, Gesandtschaft, daher: Legationsrath.
Legende, Lebensbeschreibung eines Heiligen, Wundermährchen.
leger, (leeschähr), leicht, flüchtig, leichtsinnig.
Legion, große Schaar, ein Heer; auch: Mitglied des franz. Ehrenlegionsordens.
legiren, Vermächtnisse bestellen; edle Metalle in unedle zersetzen, zusammenschmelzen.
Legislation, Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt; Legislator, Gesetzgeber.
legitim, gesetzlich, gesetzmäßig; legitimiren, für echt erklären, gültig machen, sein Recht nachweisen, beglaubigen; Legitimität, Rechtmäßigkeit, Gesetzmäßigkeit.
lento, langsam.
letal, tödtlich.
Lethargie, Todesschlaf, Schlafsucht.
Lethe, Fluß der Unterwelt.
Lettre, (Lett'r), Brief: Lettern, Schriften, Druckbuchstaben; lettre de change, Wechselbrief; lettre de cachet, geheimer Verhaftsbefehl.
Levante, Morgenland, Kleinasien.
leviren, erheben, z. B. einen Protest gegen einen Wechsel.
Levit, einer aus dem jüdischen Stamme Levi; einem den Leviten lesen, einen Verweis geben.
Lex, Gesetz, Verordnung.
Lexicon, Wörterbuch; Lexicograph, Verfasser eines solchen.
L'Hermite, (L'Hermit'), holländ. Seefahrer.
Li, chinesische Kupfermünze.
Liane, Ranken=, Schlingengewächs.
Libation, Sprengung, Opfergruß, Trankopfer.
Libell, kleine Schrift, Klageschrift, Flugschrift, Schmähschrift.
Libellen, Wasserjungfern.
liberal, freisinnig, freigebig; Liberalismus, Liebe zu freien Verfassungen, Freisinnigkeit.
liberté, Freiheit: liberté et égalité, Freiheit und Gleichheit.
Libertin, (—tängh), Wildfang, Lüstling, Freigeist.
Libration, schwankende Bewegung (des Mondes).
Licenz, Erlaubniß, Bewilligung; Licentiat, ein zu Vorlesungen auf Hochschulen Befugter.
Licitation, Versteigerung; licitiren, feilbieten, versteigern; Licitant, der Mehrbietende.
Liespfund, Gewichtsbenennung, gewöhnlich 3 Centner.
Lieue, (Liöh), französische Meile, = $^3/_5$ geographische Meilen.
Lieutenant, (Liötenangh, Leutnant), Stellvertreter, der nächste Officier nach dem Hauptmann.
Ligament, Band, Wundenband, Sehne; Ligatur, Bindung der Noten; ligiren, binden, schleifen, auch: dem Gegner das Gewehr aus der Hand schlagen.
Lilac, Lilla, spanischer Flieder, Holder oder Hollunder.
Liliput, fabelhaftes Land, dessen Bewohner fingergroß sind.
Limbus, Rand, Saum, Besatz.
limitiren, einschränken, genau bestimmen, vorschreiben, festsetzen; Limitum, das höchste Auftragsgebot.
Limone, eine Art Citrone; Limonade, Kühltrank von Zuckerwasser und Citronen.
Linea, Strich, Linie, Zeile; Lineal, Richtholz, Geradstab; Lineament, Zug, Gesichtszug; Linearzeichnung, Umrißzeichnung.
Linguist, Sprachgelehrter, Sprachkenner; Linguistik, Sprachenkunde.
Linie, siehe: Linea.
Linientruppen, sind solche, welche in der Reihe kämpfen; Linienschiffe, Kriegsschiffe, in regelmäßiger Schlachtordnung stehende Schiffe.
Liquation, Zerfließung, Schmelzung.
Liqueur, (Liköhr), feiner Branntwein, Geistwasser.
liquid, klar, erwiesen, richtig; Liquidum, erwiesene Schuldforderung; liquidiren, klar machen, eine Forderung auseinandersetzen, eine Forderung darthun, berichtigen.
Liquor, Kraftwasser, tropfbare Flüssigkeit.
Lira, Lire, italienische Rechnungsmünze von ungleichem Werthe, gewöhnlich 7 gr.
Litanei, Bittgesang, Klagelied.
Litera, Buchstabe; auch: Brief, Schriften; literarisch, wissenschaftlich, gelehrt; Literatur, Wissenschafts=, Bücherkunde; Literat, Bücherkenner, Gelehrter.
Lithochromie, farbiger Steindruck; Lithoglyphik, Steinschneidekunst; Lithographie, Steinschreibe= oder Zeichnenkunst; lithographiren, auf Stein zeichnen.
Litorale, Küsten= oder Strandland.
Litre, (Litr'), französ. Flüssigkeits= und Hohlmaß, enthält 2 Pfund Wasser, oder 25 Unzen Getreide.
Liturg, Kirchendiener; Liturgie, Kirchengebrauch, Kirchenordnung, Kirchendienst
Litzenbrüder heißen an einigen Orten Ballenbinder.
Livrée, (Livreh), Dienstkleidung, Bediententracht.
Local, örtlich, zu einem Orte gehörend; Localität, Lage, Ortsbeschaffenheit; loco citato, am angeführten Orte; in loco, an Ort und Stelle.
locomotiv, freibeweglich, stellverändernd; die Locomotive, der Dampfwagen.
loco sigilli, (L. S.), statt des Siegels.
Locution, Ausdruck, Redeweise.
Log, Schiffslaufmesser; Logbuch, Schiffstagebuch.
Logarithmen, Verhältnißzahlen, künstliche Zahlen zum Abkürzen der Rechnungen.
Loge, (Lohsch'), Stuhl, Sitz, Stelle, Halle; Versammlungsort der Freimaurer; Abtheilung im Schauspielhause.
Logik, Denklehre, Denkkunst; logisch, folgerecht, vernunftgemäß.
Logogryph, Worträthsel, Buchstabenräthsel.
Logos, Wort, Rede, Sage, Vernunftgrund, Denkvermögen.
Lombard, Leihhaus, Leihbank.
Lomber, L'Hombre, ein Kartenspiel.
Longe, (Longsch'), Leine, Leitseil beim Reitunterricht.
Lootse, Steuermann, Schiffsführer, welcher Küsten und Fahrwasser genau kennt und Schiffe aus der See in Häfen und Landflüsse einführt.
Lord, Titel des hohen Adels in England.
Lorgnette, (Lornjett'), Augenglas, Taschenfernglas.
löthig, Bezeichnung der Feine des Silbers. Ist unter einer Mark von 16 Loth an Kupfer 4 Loth, so ist das Silber zwölflöthig.

Lotterie, Glücksspiel, Loosspiel; Lotto, die Zahlenloosung.
Louisd'or, (Luidohr), Goldmünze, 5 Thaler, 14 ₰.
Loupe, Handbrille, kleines Vergrößerungsglas.
Louvre, (Luhwer), der alte königliche Palast in Paris.
loyal, bieder, treu, aufrichtig, gesetzmäßig.
Lübisch, nach Lübecker (nach Hamburger) Courant Werth gerechnet, [84 Mark Lübisch auf eine cölnische Mark fein Silber zu 11 1/3 ℳ, 28 ₰ 5 1/3 ß, gerechnet).
Lucifer, Lichtbringer, Morgenstern, auch: Teufel.
lucrativ, gewinnreich, vortheilhaft, einträglich; lucriren, erwerben, gewinnen, wuchern.
Lucubration, Nachtarbeiten, Nachtstudiren; lucubriren, bei Nacht arbeiten, besonders gelehrte Arbeiten verrichten.
lucullisch, üppig, schwelgerisch.
Lugger, ein schnellsegelndes Schiff mit 2 oder 3 Masten.
lumen, Licht, großer Geist; lumen mundi, ein Licht der Welt, Welterleuchter, heller ausgezeichneter Kopf.
Luna, Mond, Diana als Mondgöttin; Lunambulismus, Mondsucht.
Lunette, (Lünett'), Augenglas, Brille, Augenleder der Pferde.
lupus in fabula, Sprichwort, der Wolf in der Fabel, d. h.; wenn man vom Wolfe spricht, kommt er gerannt.
Lustre, (Lüst'r), Glanz, Pracht, Kronenleuchter.
Lustrum, Zeitraum von 5 Jahren.
Luxation. Verrenkung; luxiren, verrenken.
Luxus, Prachtliebe, Prunksucht, Verschwendung, Aufwand, Pracht; luxuriös, üppig, verschwenderisch.
Lyceum, gelehrte Schule, Oberschule.
Lymphe, Blutwasser, wässerige Feuchtigkeit im Blute, Eiter, zum Impfen der Blattern.
Lyra, Leier, Sinnbild der Dichtkunst; Lyrik, Sangdichtungsart, Gefühlsdichtung.

M.

M, römische Zahl gleich 1000.
Maat, Gehülfe, Genosse, Gefährte; Maatschappy, Handelsgesellschaft, Schiffsmannschaft.
Mac, Sohn, (vor schottischen Namen),
Macadamisiren, (Mäckaddämmi—), eine Straße mit Steinschutt anlegen, nach Mac Adam's Verfahren.
Macarone, Zuckerwerk; Macaroni, italienische Rohrnudel.
Mäcen, Gönner, Beschützer der Künste und Wissenschaften.
Machiavellismus, Staatslehre des Machiavell, (unbeschränkte Herrschaft).
Machination, Ränkeversuch, hinterlistige Unternehmung.
Macis, Muscatblüthe.
Macintosh, (Mäckintosch), ein schottischer Schriftsteller, wasserdichter Oberrock.
Maçon, (Massongh), Maurer, Freimaurer.
Maculatur, Papier das nur zum Einwickeln verschiedener Gegenstände gebraucht werden kann.
Madame, (Madahm'), (meine) Frau; Mademoiselle, (Mad'moasell') (meine) Jungfrau, (mein) Fräulein.
Madonna, die heilige Jungfrau, ein Marienbild.
Madras, Stadt in Vorderindien, auch; eine Art Tücher aus Seide und Baumwolle.
maestoso, erhaben, feierlich, majestätisch.
Maëstro, Meister, Lehrmeister, Musiklehrer.
Magazin, Vorrathshaus, Vorrathszimmer, Waarenlager.
Magie, Zauberkunst, Zauberei; Magier, (Ma—gi—er), morgenländischer Gelehrter, besonders Sternkundiger; magisch, zauberisch, anziehend.
Magister, Meister, Lehrer, Schulwürde nach dem Doctor.
Magistrat, Rath, Stadtrath, Stadtobrigkeit.
charta magna, das Grundgesetz der englischen Verfassung.
Magnat, ein vornehmer Adeliger, Reichsbeamter, besonders in Ungarn und Polen.
Magnesia, Bittersalzerde.
Magnet, ein Eisenerz welches Eisen an sich zieht; magnetisch, anziehend; Magnetismus, magnetische Kraft und ihre Anwendung.
Magnificenz, Pracht, Herrlichkeit, Titel der Rectoren auf Hochschulen; magnifik, prächtig, herrlich.
Magyar, (Madschar), Ungar; magyarisch, ungarisch.
Mohamed, Muhammed.
Mai, Majus, der fünfte Monat, Wonnemonat.
Maire, (Mähr), Stadtrichter, Bürgermeister.
Maitre, (Maitr'), so wie; Maestro, Meister in der Kunst; maitresse, Meisterin, Geliebte, Kebsweib.
Majestät, Würde, Hoheit, Herrlichkeit; Titel der Kaiser und Könige; majestätisch, erhaben, herrlich.
Major, Kriegsbefehlshaber, Obristwachtmeister, auch: der Aeltere, Größere; Majorat, das Vorzugsrecht des Aeltesten einer Familie in der Nachfolge; majorenn, mündig, volljährig; Majorennität, Volljährigkeit, Mündigkeit, gewöhnlich das Alter von 24 Jahren.
Makel, Tadel, Flecken, Schandfleck, makellos, tadellos.
Makrobiotik, Lebensverlängerungskunst.
malade, (malad'), krank, unpäßlich; Maladie, Krankheit; maladroit, (—adroa), ungeschickt, tölpelhaft.
malcontent, (—konghtangh), mißvergnügt, unzufrieden.
male, übel, schlecht, schlimm; malediciren, schimpfen; Malediction, Verwünschung; Malefiz, Verbrechen, Missethat; Maleficant, Uebelthäter, Verbrecher.
Malheur, (Malöhr), Unglück, Mißgeschick.
malhonnet, (malonneht'), unhöflich, unartig, unanständig.
Malice, (Malihß), Bosheit, Arglist; malitiös, boshaft, hämisch.
Malmaison, (—mäsongh), Schloß bei Paris.
malpropre, (—propr'), unsauber, unreinlich.
maltraitiren, (—trätihren), mißhandeln, schlecht behandeln.
malum, Uebel, Unglück; malum malo proximum, ein Unglück kommt selten allein.
malversiren, veruntreuen, untreu verwalten.
Mama, (Mamma), Mutter.
Mameluk, ein von christlichen Eltern geborner, aber mohamedan. erzogener, Aegypter.
Mammalien, Säugethiere.
Mammon, Geldgötze, Geldschatz.
Mammuth, ein sehr großes Thier der Vorwelt, Riesenthier.
Mamsell, so wie Mademoiselle.

Manchester, (—schester), Baumwollensammt, nach der engl. Stadt Manchester benannt.
Manchette, (Mangschett'), Handkrause; Manschetten, Feigheitsfieber.
Mancipation, Uebergabe einer Sache zum Eigenthum; mancipiren, übergeben, zueignen.
Manco, Mangel, Fehler, Abgang von Waaren.
Mandant, Mandator, Auftragsgeber, Vollmachtgeber; Mandat, Befehl, Auftrag, Verordnung; Mandatar, (ius), Beauftragter, Bevollmächtigter.
Mandarin, vornehmer Staatsbeamter in China.
Mandel, eine Zahl von 15.
Mandoline, kleine Laute mit 4 Saiten.
Manège, (—äsch'), Reitkunst, Reitbahn.
Manen, Seelen der Verstorbenen, Schattenbilder.
Manie, Sucht, Tollheit, Raserei; Manier, Verfahrungsart, Lebensart, Art und Weise sich zu benehmen.
Manifest, öffentliche Bekanntmachung, Staatsschreiben; Manifestationseid, eidliche Bekräftigung, daß man von eigenen oder anvertrauten Sachen oder Erbschaftsstücken Nichts verheimlicht oder wissentlich zurückbehalten habe; manifestiren, kund thun, anzeigen.
Manille, (— nillj'), in Kartenspielen der zweite Trumpf.
manipuliren, handhaben, verfahren, befühlen, betasten.
Maneuvre, (Manöw'r), Handhabung, Hand- oder Kunstgriff; Heeresübung, Kriegsübung.
manquiren, (—kihren), fehlen, mangeln, unterlassen.
Manschette, siehe: Manchette.
Mantelet, Manteline, Mantille, (—tillje), Frauenmäntelchen.
Manu, mit der Hand; manu armata, mit bewaffneter Hand; Manual, Handbuch, Tagebuch, Cladde; Manuallexicon, Handlexicon; Manufact, Handerzeugniß; Manufactur, Werkhaus, Anstalt, in der Waaren ohne Feuer und Hammer nur durch Menschenhände oder Triebwerk in Menge verfertigt werden; Manuscript, Handschrift, besonders die zum Druck bestimmte.
Mappe, Schrift-, Bücher- Zeichnungtasche.
Marabut, Marabout, (—buh), muhamedanischer Mönch; auch eine Art Schmuckfeder.
Marchand, (—schangh), Kaufmann; marchandiren, handeln, Handel treiben.
Marchese, (Markes'), siehe: Marquis.
Marcipan, Zuckerbackwerk.
Maréchal, (Mareschall), Marschall; Maréchal de Camp, (—Kangh), Feldmarschall.
Marginalien, Randbemerkungen.
Mariage, (— ahsch'), Heirath; auch: ein Kartenspiel.
Marine, Seewesen, Seemacht; Marinier, (—jeh), Seemann, Seesoldat; mariniren, gebratene Fische mit Essig, Oel und Gewürz einlegen, säuern.
Marionette, Draht-, Schau- oder Gliederpuppe; Marionettenspiel, Puppenspiel.
Maritus, Ehemann, Gatte.
Mark, Grenze; Gold- oder Silbergewicht 16 Loth Silber; 24 Karat Gold; auch Rechnungsmünze, z. B. in Hamburg 16 ß oder 42 Xr., 9 1/3 gr.
Markbrief, Legitimationsschein für Kaper.
Marketender, Feldwirth, Feldkrämer.
markiren, marquiren, mit Zeichen versehen, stempeln, mit Nachdruck hervorheben.
Marmelade, aus Früchten eingekochter Saft, Saftmuß.
Marmor, Marmelstein; marmorirt, gemarmelt.
marode, abgemattet, entkräftet, müde; Marodeur, (—döhr), Nachzügler, Plünderer; marodiren, heimlich plündernd umherschweifen.
Maroniten, eine Christensecte.
maroquin, (—kängh), fein genarbtes Ziegenleder.
Marotte, Lieblingsthorheit, Steckenpferd.
Marqueur, (—köhr), Aufwärter in Wirthshäusern.
Marquis, (—kih), Adelstitel in Frankreich; Markgraf; Marquise, (—kihs') Gemahlin oder Tochter eines Marquis.
Mars, Gott des Krieges: ein Planet; Mastkorb.
Marsch, Gang, Zug, Heereszug; marschiren, gehen, reisen; Marschroute, Reiseweg.
Marschall, Ober-Heerführer, fürstlicher Haushofmeister.
martialisch, kriegerisch, muthvoll, wild.
Märtyrer, Glaubensheld, Dulder für Religion. Wahrheit und Tugend.
März, Martius, der dritte Monat, Lenz-, Frühlingsmonat.
Maschine, Getriebe, Triebwerk.
masculinum, (genus), ein Wort männlichen Geschlechts.
Maske. masque, Larve, falscher Schein, Vorwand; Maskerade, Mummerei.
Maskopei, Handelsverbindung, Handelsgesellschaft auf halben Gewinn.
massa, Masse, Menge, Stoff, Klumpen, Teig, das Ganze, der Bestand; massiv, (von Gebäuden) stark, fest, aus Mauerwerk bestehend; (von Metallen) dicht, voll; (von Menschen) grob, ungesittet; massacre, (—sakk'r), Blutbad, Gemetzel.
Master, (Mäst'r), Herr, Lehrer, Meister.
Mastix, Harz, Steinkitt.
Masurka, polnischer Nationaltanz, geschwind, hüpfend.
Matador, (—dohr), ausgezeichneter Mann; Todtmacher; Stiertödter in Spanien; höchster Trumpf im Kartenspiel.
Mater, Mutter, Mutterkirche, auch: Schraubenmutter.
Materie, Stoff, Urstoff, auch: Eiter; Material, Stoff. Bestandtheil, Zuthat; Materialwaaren, Spezereiwaaren.
maternum, Erbe, mütterliches Erbtheil.
Mathematik, Größenlehre, Meßkunst; mathematisch, überzeugend, unumstößlich gewiß.
Matin, (—tängh), Morgenrock, Schlafrock, auch: Lümmel, Tölpel.
Matratze, Haarbett, Haarkissen, Polster.
Matrice, (—trihß), Form zum Schriftgießen, Prägestoff im Münzwesen.
Matrikel, Diplom, Einschreibezeugniß, Aufnahmeschein, besonders für Studirende.
Matrimonium, Ehe, Ehestand.
Matrize, siehe Matrice.
Matrone, ehrwürdige alte Frau.
Matrose, Bootsmann, Schiffsknecht.
Matsch, gänzlicher Verlust des Spiels.
maturiren, reif machen, zur Reife bringen; Maturität, Reife, Vollkommenheit.
Mauke, Fesselkrankheit der Pferde.

Mauschel, Herr; mauscheln, jüdisch sprechen.
Mausoleum, prächtiges Grabmal, Ehrendenkmal.
Mauth, Zoll, Accise.
Maxime, Grundsatz, Triebfeder, Regel; maximiren, aufs Höchste treiben; maximum, das Höchste, Größte, der höchste Preis.
Mazzen, jüdische Osterkuchen ohne Salz und Säure.
Mechanik, Bewegungs=, Maschinen= oder Triebwerkslehre; die Einrichtung, der Bau; mechanisch, trieb= oder handwerksmäßig, geläufig, zur Gewohnheit geworden; Mechaniker, Mechanicus, Werk=, Maschinenkünstler.
méchant, (—schangh), böse, bösartig, boshaft, häßlich.
Medaille, (—dallj'), Schau=, Ehren=, Denkmünze.
median, mittelgroß, mittelförmig, besonders von Papier.
mediat, mittelbar; Mediateur, (—töhr), Vermittler, Schiedsmann; mediatisiren, mittelbar oder abhängig machen, einen selbstständigen Staat in einen abhängigen verwandeln.
Medicament, Arznei= oder Heilmittel; medicinae Doctor, der Heilkunde Doctor; mediciniren, Arznei einnehmen; medicinisch, heilkräftig; medicus, Arzt.
medio, in der Mitte; mediocre, (—okr'), mittelmäßig.
Medisance, (— sangß'), Verläumdung, Schmähung, Schmähsucht; medisiren, schmähen, verläumden.
Meditation, Betrachtung; meditiren, nachdenken, nachsinnen.
medium, das Mittlere, die Mitte, Mittelweg; siehe auch: medio.
Meeting, (Mithing), Versammlung.
Megäre, böses Weib, siehe: Furie.
Melancholie, Schwermuth; melancholisch, schwermüthig.
melirt, vermischt.
Melange, (—langsch'), Gemisch, Mischmasch;
Melasse, (Mehlaß'), Bodensatz beim Zuckersieden, Zuckersyrup.
Mêlée, Getümmel, Handgemenge, Wortstreit.
Melioration, Verbesserung, melioriren, verbessern.
meliren, mischen, mengen.
Melis, halbfeiner Hutzucker; Melis=Form, Zuckerhutform.
Melisse, Bienenkraut, Honigblume.
Melodie, Singweise, Tonfolge, Wohlklang; melodisch, wohltönend, lieblich klingend; Melodrama, Schauspiel mit Musik zwischen den einzelnen Sätzen, ohne Gesang.
Melpomene, die Muse des Trauerspiels.
Membrane, zarte Hautdecke.
Membrum, Glied, Mitglied; membrum honorarium, Ehrenmitglied.
memento! gedenke; als Hauptwort: Denkzettel, Erinnerungszeichen; memento mori, gedenke des Todes!
Memoire, (—moahr'), Gedenkschrift, Staatsschrift, Memoires, (—moahr's) Denkwürdigkeiten.
Memorie, memoria, Gedächtniß, Erinnerung. Memorabilien, Denkwürdigkeiten.
Memorandum, Gedenkbuch; Memorial; Erinnerungsschrift, Bittschrift, Eingabe, Denk= oder Merkbuch der Kaufleute; memoriren, auswendig lernen.
Menage, (—nahsch') Haushaltung, Wirthschaft; menagiren, schonen, sparsam umgehen; sich menagiren, sich mäßigen.
Menagerie, (—scherih), Thierhaus, Thierhof, Sammlung ausländischer Thiere.
Mendicant, Bettler, Bettelstudent.
Mennig, Bleizinnober, eine rothe Farbe.
Mennonite, Wiedertäufer in Holland, nach Menno Simonis benannt.
mensa, Tisch; mensa Domini, Tisch des Herrn.
mensis, Monat; ejusdem mensis, desselben Monats.
Mensur, Maaß, Zeitmaaß; mensuriren, abmessen, messen.
mental, innerlich, in Gedanken, im Sinn.
Mentor, Führer, Leiter, Hofmeister, Rathgeber.
Menuet, Führtanz, langsamer, ehrbarer Tanz, auch: die Musik zu diesem Tanze.
Mephisto, Mephistopheles, Teufel, böser Feind.
mephitisch, stinkend, erstickend, verpestend.
mercantil, mercantilisch, mercatorisch, kaufmännisch, zum Handel gehörend.
merci, (merßi), Dank! ich danke!
Mercur, (ius), Götterbote, Gott der Kaufleute, auch; Quecksilber; mercurial, quecksilberhältig.
Meridian, Mittagskreis, Mittagslinie, die von einem Pol zum andern gedachte Linie, in welcher die Sonne Mittags steht; figürlich: Gipfel, höchster Punkt.
Merinos, spanische Schaafe mit sehr feiner Wolle, auch eine Art Wollenzeuch.
Meriten, Verdienste, meritiren, verdienen, werth sein.
merveilleux, (merwelljöhs), wunderbar, sonderbar.
Mesalliance, (—anghß) Mißheirath.
Mesmerismus, thierischer Magnetismus.
Messe, Hochamt in der Kirche, Waarenmarkt.
Messiade, ein Heldengedicht von Klopstock;
Messias, Gesalbter, König.
Mestizen, Mischlinge von Europäern und Indianern.
Mestoso, traurig.
Metabasis, Uebergang.
Metabole, Veränderung.
Metall, Erz; heller Klang, (der Stimme);
Metallurgie, Bergwerkskunde, Hüttenkunde, Schmelzkunst; Metalliques, (—lihk'), auf Metall=, nicht Papiergeld, lautende Staatsschuldverschreibungen.
Metamorphose, Verwandlung; metamorphosiren, verwandeln, umgestalten.
Metapher, Uebertragung, Gleichniß, bildlicher Ausdruck; metaphorisch, übertragen, verblümt.
Metaphrase, (—sis), erklärende Uebersetzung, Umschreibung.
Metaphysik, die Lehre vom Wissen des Uebersinnlichen.
Metastase, Umänderung, Versetzung einer Krankheit.
Metempsychose, Seelenwanderung.
Meteor, Luftzeichen, Lufterscheinung; Meteorologie, Witterungslehre, Witterungskunde; Meteorolith oder Meteorstein, Wetterstein, aus der Luft gefallener Stein.
Meth, Honigtrank.
Methode, Art und Weise, Verfahrungsart, besonders Lehrart; Methodik, Lehrkunde, Wissenschaft der Vortragsweisen; Methodisten, frömmelnde Schwärmer in England.
Metier, (Metjeh), Handwerk, Gewerbe, Beruf.
Mètre, (Mätr') neufranzösisches Längenmaß, (3 pariser Fuß = $11^7/_{16}$ Linien.)
Metrik, Lehre vom Versbau; metrisch, gebunden, nach dem Sylbenmaß; (metrum);
Metrometer, Taktmesser, Zeitmesser.
Metropole, (iis) Hauptstadt, Erzbisthum; Metropolit, Erzbischof, Metropolitankirche, Hauptkirche, erzbischöfliche Kirche.

metrum, siehe: Metrik.

Mette, katholisch. Gottesdienst vor Tagesanbruch.

Meubeln, (Mö—) Hausgeräth, bewegliche Güter; meubliren, mit Hausgeräthen versehen, einrichten.

meum et tuum, das Mein und Dein.

Meute, (Möht'), eine Koppel Jagdhunde.

Miasma, Ansteckungsstoff, in der Luft verbreiteter Krankheitsstoff.

Midasohr große Walzenschnecke; auch: Eselsohr.

Mignon, (Minjong), Liebling, Günstling, auch: eine kleine Druckschrift.

Migräne, Kopfgicht.

Migration, Wanderung; migriren, wandern, auswandern.

Mikrolog, Kleinigkeitskrämer.

Mikrometer, Instrument, kleine Gegenstände am Himmel zu messen.

Mikroskop, Vergrößerungsglas.

Milliade, eine Reihe von 1000 Jahren; Milliarde, 1000 Millionen; Miliasse, 1000 Milliarden, eine Unzahl; Million, Tausendmaltausend, 10 Tonnen Goldes.

Militair, (—tär), Kriegswesen, Soldatenstand; militairisch, kriegsmäßig, kriegerisch; Miliz, Kriegswesen, Landwehr.

Milord, mein Lord, siehe: Lord.

Milreis, (—re — is), portugiesische Rechnungsmünze = 1000 Reis.

Mime, Schauspieler; Mimen; Geberden; Mimik, Geberdenkunst, Geberdenlehre; mimisch, nachahmend, zur Mimik gehörend.

Mimose, Sinnpflanze, Gefühlspflanze.

Mine, Schacht, unterirdischer Gang, Sprenggrube; Mineral, Berggut, Steinart; mineralisch, stein- oder erzhaltig; Mineralogie, Steinkunde, Lehre von den leblosen Naturkörpern; Mineur, (—nöhr), oder: Minirer, Schanzgräber, Bergmann.

Minerva, Göttin der Weisheit, auch: des Krieges.

Mineur, (—nöhr), weiche Tonart, Schanzgräber, Bergmann.

Miniaturmalerei, Malerei im Kleinen, mit Wasserfarben.

Minimum, das Kleinste oder Mindeste.

miniren, siehe: Mine.

Minister, höchster Staatsbeamter, auch: Gesandter; Ministerium, Staatsverwaltung, auch: Ortsgeistlichkeit; ministriren, Kirchendienst versehen.

Minne, Liebe; Minnesänger, Liebessänger.

minor, Untersatz in einem Schlusse, der Jüngere; minorenn, minderjährig, unmündig; Minorat, Erbfolgerecht des Jüngern; Gegensatz von Majorat; minus, (—); Ausfall, Mangel, Wenigerbetrag, Gegensatz von plus (+).

Mirakel, Wunder, Wunderwerk; mirakulös, wunderbar.

Mirza, persischer Prinz, Tartarenfürst.

Misanthrop, Menschenfeind; misanthropisch, menschenfeindlich.

Miscellen, Mannichfaltigkeiten, vermischte Aufsätze.

miserabel, elend, mitleidswürdig; Misère, (—sähr), Elend, Noth, Armseligkeit; Miserere, Todtengesang, katholischer Kirchengesang.

Miß, Fräulein, Jungfrau, (in England).

Missa, Messe; Missalbuchstaben, die größten Druckbuchstaben.

Mission, Sendung, Bekehrungsgesellschaft; Missionair, (—nähr), Bekehrungsgesandter, Heidenbekehrer.

Mistress, (—striß), Meisterin, Frau.

Mithridat, König von Pontus; auch: Gegengift.

Mitra, Mütze, Bischofsmütze.

mitrailliren, (—tralj—), mit Kartätschen niederschießen.

mittiren, senden.

Mixtur, Mischung, Arzneigemisch.

Mnemonik, Gedächtniß-, Erinnerungskunst.

mobil, beweglich, kriegs- oder marschfertig;

Mobilien, siehe: Meubeln.

modal, bedingt, von den Verhältnissen abhängig.

Modalität, Art und Weise des Daseins.

Mode, Zeitgebrauch, Trachtsitte, Zeitgeschmack; modern, im neuesten Geschmacke.

Modell, Vorbild, Muster, Abriß; modelliren, nachformen, im Kleinen vorstellen.

Moderation, Mäßigung, Einschränkung; moderiren. mäßigen, beruhigen.

modern, siehe: Mode.

modest, sittsam, bescheiden; Modestie, Sittsamkeit.

Modification, Abänderung, Gestaltung, nähere Bestimmung; modificiren, abändern, anders bestimmen.

Modistin, Putzhändlerin; siehe auch: Mode.

modo, jetzt.

Modulation, Abwechselung, Steigen und Fallen des Tones, in der Musik; daher: moduliren.

modus, Art, Weise, Wandelweise der Zeitwörter; modus procedendi, Verfahrungsart.

Mogul, ehemaliger Kaiser in Ostindien.

Moire, (Mohr') geflammtes Seidenzeuch; moiré, (moareh), geflammt, gewässert.

Mokka, arabischer Kaffee.

Molestie, Beschwerde, Belästigung; molestiren, belästigen.

moll, weich, weiche Tonart in der Musik; Mollton, weicher Ton; Mollusken, Weichwürmer.

Molo, Damm, Wehrdamm, Hafendamm.

molto, viel, sehr, sehr geschwind.

Moment, Augenblick, Zeitpunkt; momentan, augenblicklich, plötzlich.

Momus, Tadler, Spötter, Gott des Spottes.

Monarch, Alleinherrscher; Monarchie, Alleinherrschaft, auch das Land, das einem Alleinherrscher unterworfen ist.

mon-Dieu! (mongh Diöh). mein Gott!

Moneten, Geld, Münzen.

moniren, erinnern; Monita, Erinnerungen; Monitor, Erinnerer; Monitum, Erinnerung, Ermahnung, Rüge.

Monogramm, verschlungener Anfangsbuchstabe eines Namens, Namenszug; Monographie, Abhandlung über einen einzelnen Gegenstand, z. B. die Kartoffel.

Monolog, Alleingespräch, Selbstgespräch, (im Schauspiele).

Monopol, Alleinhandel, ausschließliches Recht, ein gewisses Gewerbe oder einen bestimmten Handel allein im Staate zu betreiben.

Monotheismus, die Verehrung eines einzigen Gottes.

Monotonie, Eintönigkeit, Einförmigkeit; monoton, eintönig.

Menseigneur, (Monghßänjöhr), gnädiger Herr; Monsieur, (Moßjöh), mein Herr.

Monstranz, Gehäuse der geweiheten Hostie in der katholischen Kirche.

Monstrum, Ungeheuer, Mißgeburt; monströs, ungeheuer, unförmlich.
Montgolfière, (Monghol—), Luftballon, nach Montgolfier genannt.
montiren, kleiden, bemannen; Montirung, Montur, Dienstkleidung, besonders der Soldaten.
Monument, Denkmal, Grabmal.
moquant, (mokangh), spöttisch, tadelsüchtig; moquiren, (—kihren), spotten, sich über etwas aufhalten.
mora, Verzug, Aufschub, Rückstand.
Moral, Sitten-, Pflichten- und Tugendlehre; moralisiren, sittliche Betrachtungen anstellen; Moralist, Sittenlehrer, Sittenrichter, Moralität, Sittlichkeit.
Moratorium, Frist-, oder Aufschubschreiben.
Mores, Sitten; Mores lehren, andeuten, wie man sich betragen soll.
Morganatica, Morgengabe, Heirathsgut; morganatische Ehe, Ehe zur linken Hand. [Verdrießlichkeit.
mürös, mürrisch, grämlich; Morosität,
Morpheus, Traum- oder Schlummergott.
Morsellen, Gewürz- oder Zuckertäfelchen.
Mortalität, Sterblichkeit, Todtenzahl.
Mortification, Tödtung, Vernichtung; mortificiren, tödten, vernichten, tilgen.
Mosaik, (—sa-ik), mosaische oder musivische Arbeit, eingelegte Bildnerei.
Moschee, türkisches Bethaus, türk. Tempel.
Moschus, Bisam.
Moslem, Muhamedaner.
Mosquitos, (—kihtos), eine Art Mücken in heißen Gegenden.
Motette, Spruchgesang, Singstück, dessen Worte gewöhnlich aus der Bibel entlehnt sind.
Motion, Bewegung, Vorschlag, Antrag: Motiv, Beweggrund; motiviren, mit Gründen belegen.
Motto, Denk- oder Sittenspruch.
moussiren, schäumen, aufbrausen.
Moustache, (—ahsch), Knebelbart.
Moutarde, (—tahrd), eingemachter Senf, moviren, regen, bewegen. [Mostrich.
Mufti, türkischer Oberpriester u. Oberrichter.
Muhamedaner, Anhänger d. Lehre Mohamed's.
Mulatten, Mischlinge von weißen und schwarzen Eltern.
Multiplicand, Vervielfältigungszahl; Multiplication, Vervielfältigung; Multiplicator, Vervielfältiger, Malzahl; multipliciren, vervielfältigen.
Mumie, einbalsamirter Leichnam.
mundiren, in's Reine schreiben; Mundum, Mundus, die Welt. [Reinschrift.
Municipalität, Orts- oder Stadtobrigkeit.
Munificenz, Freigebigkeit, Milde.
Munition, Schießbedarf, Kriegsbedarf; Munitionswagen, Pulverkarren.
Münster, Domkirche, Hauptkirche.
Muscatblüthe, ein Gewürz.
Muselmann, Muhamedaner.
Musen, Schutzgöttinnen der schönen Künste und Wissenschaften; Musensohn, Student.
Museum, ein den schönen Künsten und Wissenschaften gewidmeter Ort, z. B.: Bücher-, Natur- und Kunstsammlung.
musiciren, ein Tonstück spielen, aufführen; Musik, Tonkunst; Musikalien, Noten, Musikschriften; musikalisch, tonkundig; Musikant, Spielmann; Musikus, Ton-
Musivarbeit, siehe: Mosaik. [künstler.
Muskeln, fleischige erhabene Theile des thierischen Körpers; muskulös, stark, muskelstark. [Flintenschütz.
Muskete, Soldatenflinte; Musketier,
Musselin, feines Baumwollenzeuch, Nesseltuch,
mussiren, so wie moussiren.
mutabel, veränderlich; Mutation, Veränderung; mutatis mutandis, mit den nöthigen Abänderungen. [verstümmeln.
Mutilation, Verstümmelung; mutiliren,
mutiren, ändern, verändern.
Mylädy, (—lähdi), meine gnädige Frau, mein gnädiges Fräulein; Mylord, mein gnädiger Herr.
Myologie, Muskellehre.
Myriade, eigentlich Zahl von zehntausend, gewöhnlich aber: jede unzählbare Menge, eine Unzahl.
Myrrhe, wohlriechendes Harz von d. Amyris
Myrte, ein Pflanzengeschlecht.
Mysterien, Geheimnisse, Geheimlehren; Mystik, Mysticismus, Geheimnißkrämerei, besonders in Religionssachen, Hang zum Glauben an Geheimnisse, mystificiren, auf fein ausgesonnene Weise betrügen.
Mythe, Sage, Dichtung, Fabel, Mährchen; Mythologie, Götterlehre, Sagenkunde, Fabellehre, mythologisch, die Götterlehre betreffend.
Mytulithen, Muschelversteinerungen.

N.

Nabob, Statthalter, Befehlshaber in Ostindien, auch: ein sehr reicher Mann.
Nadir, Fußpunkt, der niedrigste Punkt.
Naiden, sehr zarte Wasserwürmer.
naissance, (näßangß'), Geburt, Abkunft.
naiv, natürlich, einfach, ungezwungen; Naivetät; Natürlichkeit rc.
Najaden, Wassergöttinnen, Nymphen.
Nankin (g), chinesisch. Baumwollenzeuch.
Naphta, Steinöl, Bergbalsam.
narkotisch, betäubend, einschläfernd.
Nation, Volk; national, volksthümlich; nationalisiren, in eine Nation aufnehmen; Nationalökonomie, Staatswirthschaft.
nativ, eingeboren, angeboren, natürlich.
Natolien, Kleinasien.
Natrolith, Aschensalzstein; Natron, Natrum, mineralisches Laugensalz.
Natur, ursprüngliche Beschaffenheit, Einrichtung; ursprüngl. Wesen, sichtbare Schöpfung; in natura, im natürlichen Zustande, ursprünglich; Naturalien, Naturerzeugnisse, Naturseltenheiten; naturalisiren, so viel als nationalisiren; Naturell, natürliche Gemüthsart oder Fähigkeit.
Nautik, Schifffahrtskunst, Schiffkunde; nautisch, zum Seewesen gehörend.
Navigation, Schiffahrt; Navigationsschule, Bildungsanstalt für Seeleute.
nécessaire, (—ßeßähr), nothwendig; als Hauptwort Nothbedarf, Reisekästchen.
Negation, Leugnung, Verneinung; negativ, verneinend, aufhebend. [Afrika.
Neger, Mohr, schwarzer Bewohner von
negiren, läugnen.
Negligé, (—scheh), Hauskleid, Schlafrock; negligiren, vernachlässigen.
Negoce, (—gohß), Geschäft, Handel, Verkehr;

Negociant, Großhändler, Geschäftsmann; negociren, unterhandeln. [Verstorbener.
Nekrolog, Todtenbericht, Lebensbeschreibung
Nektar, Göttertrank. [geltung.
Nemesis, Göttin der Gerechtigkeit, Ver=
Neolog, Neuerer, Lehrneuerer.
Nepoten, Neffen, nahe Verwandte; Nepotismus, Begünstigung und Bereicherung der Anverwandten, Vetterngunst.
Neptun, Meeresgott; Neptunismus, Meinung, daß die jetzige Gestaltung der Erde durch Wasser bewirkt worden sei.
Nereiden, Meernymphen, Göttinnen.
Nerterologie, Lehre von unterirdischen Körpern.
Nerv, Spann=, Kraftflechse; Nervensystem, Nervenbau; nervös, kräftig, kraftvoll.
Nestor, einsichtsvoller, ehrwürdiger Greis, Aeltester unter seines Gleichen.
nett, sauber, niedlich; netto, rein, genau, ohne Zusatz, ohne Abzug.
neutral, parteilos, untheilnehmend; Neutralität, Parteilosigkeit; neutrum, das sächliche Geschlecht. [sterſohn.
Neveu, (—wöh), Neffe, Bruder= oder Schwe=
Nexus, Verbindung, Zusammenhang; in nexu sein, in Verbindung sein.
Nibelungenlied, altdeutsches Heldengedicht.
Niéce, (—ähß), Nichte, Bruder= oder Schwe=
Niente, (ni=en=te), Nichts. [stertochter.
Niete, Nichttreffer, Fehlgriff in der Lotterie.
Nimbus, Strahlenkrone, Heiligenschein.
Nippes, (Nipp'), Putz, Modetand, Tändelkram.
Nische, Blende, Vertiefung in der Wand.
Niveau, (—woh), Richt= oder Setzwage, Wasserspiegel; nivelliren, nach der Wasserwage abmessen, ebenen.
Nixen, weibliche Wassergeister.
noble, (nobel), edel, vornehm, adelig; nobilitiren, adeln, in den Adelstand erheben; Noblesse, der Adel, Adelstand.
nolens, volens, wollend oder nicht wollend, gern oder ungern.
Nomaden, Hirten= oder Wandervölker; nomadisch, umherziehend.
Nomen, Name, Benennung; nominatim, namentlich; Nominativ, (us), in der Sprachlehre Nennfall, Casus.
Nonchalance, (Nonghschalanghß), Nachlässigkeit, Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit.
Nonpareille, (Nonghpareillj'), unvergleichlich, sehr kleine Druckschrift.
Non plus ultra, das Unübertreffliche, Unübersteigbare. [schwätz.
non sens, Nonsens, Unsinn, albernes Ge=
Nord, Norden, mitternächtliche Gegend.
Norm, norma, Regel, Vorschrift; normal, regelrecht; normiren, anordnen, vorschreiben.
Nosologie, Lehre von den Krankheiten.
Nota, Note, Zeichen, Merkmal, Tonzeichen, kleine Rechnung; nota bene, abgek. NB. merke wohl; notabel, bemerkenswerth, ansehnlich; Notabilitäten, ausgezeichnete Personen, vornehme Staatsbürger.
Notar (ius), Beurkunder, Beglaubiger, Urkundenschreiber; Notariatsinstrument, die von einem Notar abgefaßte Urkunde.
Notification, Bekanntmachung, Anzeige; notiren, anmerken, aufzeichnen; Notiz, Bemerkung, Nachricht.
notorisch, kundbar, offenkundig.
Notturno, Nachtmusik.
Nova, Neuigkeiten; Novation, Erneuerung, Umwandlung; Novitäten, Neuigkeiten. [gen.
Novellen, Neuigkeiten, kleinere Erzählun=
November, der eilfte Monat, Reifmonat, Wintermonat.
Noviz, Neuling, Neuangenommener, Probemönch; Novize, Neulingin, Probenonne; Noviziat, Prüfungszeit.
noxa, Schaden; Noxalklage, Klage auf Schadenersatz.
Nuance, (Nüanghß'), Farbenmischung, Abstufung, Schattirung.
Nudität, Na theit, Blöße.
Null, eine Ziffer, nichtig; Nullität, Nichtigkeit, Ungültigkeit.
Numeralia, Zahlwörter; Nummer, Zahl, Menge; numeriren, zählen, mit Ziffern bezeichnen. [kunde.
Numismatik, Münzwissenschaft, Münz=
Nunciation, Ansagung, Verkündigung, Meldung; Nuncius (lius), Bote, Gesandter, besonders des Papstes.
N. S. Nachschrift.
N. T. neues Testament.
Nymphe, Nixe, Elfe, Luftmädchen, Dirne.

O.

°/₀ pr. Ct. von Hundert. [wüste.
Oase, Wiesengegend mitten in einer Sand=
obduciren, Leichen öffnen und besichtigen; Obduction, Oeffnung, Besichtigung eines Leichnams.
Obedienz, Gehorsamm, Dienstleistung.
Obelisk, hohe vierseitige spitzzulaufende Säule mit Hieroglyphen in Egypten.
Oberstlieutenant, (—leu—), der nächste Officier nach dem Obersten, auch dessen Stellvertreter. [gegenständlich.
Object, Gegenstand, Sache; objectiv,
Oblate, Mundlack zum Briefsiegeln; das geweihte Abendmahlbrod.
obligat, verpflichtet, verbunden; Obligation, Verpflichtung, Verbindlichkeit, Schuldverschreibung; obligiren, verbinden, verpflichten.
oblong, länglich viereckig; Oblongum, längliches Viereck. [Pfennig.
Obolus, altgriech. Scheidemünze, Heller.
obscön, (—zöhn), schmutzig, unanständig. unzüchtig.
obscur, dunkel, unbekannt, unberühmt; Obscurant, Finsterling, Feind der Aufklärung.
Observanz, Sitte, Gebrauch, Herkommen; Observatorium, Sternwarte; observiren, beobachten, wahrnehmen.
Obsignation, gerichtliche Versiegelung.
obstinat, harnäckig, eigensinnig.
Obstruction, Verstopfung, Hartleibigkeit.
Occasion, Gelegenheit, Veranlassung.
Occident, Abend, West, Abendland, Untergang der Sonne.
Occupation, Einnahme, Besitznahme, Beschäftigung; occupiren, in Besitz nehmen.
Ocean, Weltmeer, offene See.
Ocher, Ocker, Gelberde, Berggelb. [großes Fäß.
Ochshoft, eigentlich Ochsenhaut, ein
Octav, Achtelgröße eines Papierbogens;

Octave, der ganze Umfang von 8 Tönen; der achte Ton vom Grundtone.
October, der 10te Monat, Weinmonat.
Octroi, ausschließliches Handelsrecht, Privilegium; bevorrechtete Handelsgesellschaft, auch: Gemeindesteuer.
ocular, augenscheinlich, sichtbar, das Auge betreffend; oculiren, einimpfen, pfropfen, äugeln, ein Auge einsetzen. [des Sultans.
Odalisken, (—lisken), Frauen im Serail
Ode, Hochgesang, erhabenes Gedicht; Odeum, Sing= und Lesesaal, Gedichtsammlung.
odiös, verhaßt, widrig, unleidlich; Odiosa, widrige verhaßte Dinge.
Oeconom, Haus= oder Landwirthschafter, guter Wirth; Oeconomie, Haus= oder Landwirthschaft, Sparsamkeit.
Oeuvres, (Oew'r), Werke, Schriften.
offendiren, beleidigen, angreifen; Offension, Beleidigung; offensiv, angriffsweise; Offensivallianz, Angriffsbündniß.
Offerte, Anerbieten, Antrag, Vorschlag; offeriren, anbieten.
Official, geistlicher Stellvertreter eines Bischofs; Officiant, öffentlicher Beamter; Officier, Kriegsbeamter, Befehlshaber.
Officin, Werkstätte, besonders bei Apothekern und Buchdruckern; officinell, in d. Apotheke gangbar oder gebräuchlich; Officium, Amt, Pflicht, Amtspflicht; ex officio, aus Amtspflicht.
Ogre, (Ohgr'), wilder Mann, Währwolf.
olim, einst, ehemals, vor Zeiten.
Olive, Oelbeere, Oelbaumfrucht.
olla potrida, (ollia—), Mischmasch, Allerlei.
Olymp, Göttersitz, der Himmel; Olympiade, ein Zeitraum von 4 Jahren.
Omelette, Eier= oder Pfannkuchen.
Omen, Vorbedeutung, Anzeichen; ominös, ahnungsvoll, bedenklich.
Omission, Unterlassung, Auslassung.
Omne, Alles; Omnibus, Allwagen, geräumiger vielsitziger Wagen; Omnipotenz, Allmacht, Allgewalt.
Onanie, Selbstbefleckung, Selbstschwächung.
Oncle, (Onkl'), Oheim, Vater= oder Mutterbruder.
Onera, Lasten, Abgaben; onera publica, öffentliche Abgaben, Staatslasten.
Onkel, siehe: Oncle.
Ontologie, Wesenlehre, Wissenschaft von der Wesenheit der Dinge.
Oolith, Kalkstein, Roggenstein.
Opal, Edelstein, Schillerstein.
Oper, Singspiel, Singschauspiel; Operette, kleines Singspiel; opera buffa, komische Oper; opera seria, ernsthaftes Singspiel.
Opera, Werke, Schriften; opera omnia, sämmtliche Werke.
Operation, Unternehmen, Verfahrungsart; operiren, wirken, bewirken; in der Heilkunde; stechen, schneiden.
Operment, Rauschgelb, Rothgelb.
Ophthalmiatrie, Augenheilkunde.
Opiat, Betäubungsmittel aus Opium.
Opinion, Meinung, Vermuthung.
Opium, Mohnsaft.
Opodeldoc, Gichtsalbe aus Kampher, Seife, Weingeist ꝛc.
Opponent, Gegner, Widersprecher; opponiren, widersprechen, sich auflehnen; Opposition, Widersetzung, Gegenpartei.

Oppression, Unterdrückung; opprimiren, unterdrücken. [Kenner der Lichtlehre.
Optik, Lichtlehre, Sehkunde; Optiker (cus),
Optimaten, Angesehene, Vornehme im Staate.
Opus, siehe: Opera.
ora et labora, bete und arbeite.
Orakel, Göttersprüch, räthselhafter Ausspruch, Rathgeber.
Orange, (Oranghsch'), Pomeranze; Orangerie, Gewächshaus für ausländische Pflanzen.
Orangist, Anhänger des Hauses Oranien.
Orangutang, ostindischer Waldmensch, ein Affe.
Oration, Rede; oratorisch, rednerisch; Oratorium, geistliches Singstück.
Orbis pictus, Bilderwelt, die gemalte Welt.
Orcan, heftiger Sturmwind.
Orchester, (Orkester), Platz der Musiker u. Sänger in Concerten oder im Theater; auch: die sämmtlichen Musiker selbst.
Orcus, Unterwelt, Hölle.
Ordalien, Gottesurtheile, Unschuldsproben.
Orden, Stand, Gesellschaft, Würde, Ehrenzeichen.
ordinair, gewöhnlich, gemein. [zeichen.
Ordinarius, (Professor), ordentlicher, besoldeter Lehrer auf Hochschulen; Ordination, Einweihung in den Predigerstand.
Ordonnanz, Anordnung, Dienstwache bei höhern Offizieren; Ordre, (ord'r), Befehl, Antrag, Gebot.
Organ, Werkzeug, Wirk= oder Hülfsmittel.
Organisation, innere belebende Bildung, Einrichtung; organisiren, bilden, einrichten. [lage.
Orgien, Trinkgelage, Bacchusfest, Saufgelage.
Orient, Morgen, Morgenland; Orientalist, Kenner morgenländischer Sprachen; sich orientiren, sich finden oder zurechtfinden.
Oriflamme, Reichs= oder Kriegsfahne d. alten Franken.
Original, Urbild, Urschrift, Urwesen; originell, ursprünglich, eigenthümlich.
Orlean, Kernroth, gelbrothe Farbe.
Orlog, Krieg; Orlogschiff, Kriegsschiff.
Ornament, Zierde, Verzierung; Ornat, Schmuck, Amtskleidung.
Ornithologie, Vogelkunde, Naturgeschichte der Vögel.
Orognosie, Orologie, Gebirgskunde; Orographie, Gebirgsbeschreibung.
Orpheus, berühmter Sänger und Lautenspieler.
orthodox, recht=, streng=, altgläubig; Orthodoxie, Strenggläubigkeit, festes Halten an der Kirchenlehre. [rechten Aussprache.
Orthoepie, (Ortho=epih), Lehre von der
Orthographie, Rechtschreibung, Schreibrichtigkeit; orthographisch, schreibrichtig.
orthopädisches Institut, Anstalt wo schiefgewachsene Glieder gerade gebildet werden. [Mineralogie.
Oryktognosie, Oryktologie, so wie
O sancta simplicitas, o heilige Einfalt.
Oscillation, Schwingung; oscilliren, schwenken, schaukeln.
Osiris, Sonnengott der alten Egypter.
Osman, (Oßmahn), Name dreier türkisch. Kaiser; osmanisches Reich, türkisches Kaiserthum.
Osmologie, Geruchlehre. [Kaiserthum.
Ost, Osten, Morgen, Himmelsgegend des Sonnenaufganges.
ostendiren, zeigen, vorweisen; ostensiv,

augenscheinlich; Ostentatiton, Schaustellung, Prahlerei.
Osteologie, Knochenlehre.
Ostern, Frühlings-, Auferstehungsfest.
Ostracismus, Scherbengericht, wodurch die Athener zu mächtige Bürger auf einige Zeit verbannten.
O tempora! o mores! o Zeiten! o Sitten!
Ottava, so wie Octave.
Ottomane, türkisches Ruhebett; Ottoman-Reich: so w. osman. Reich.
outriren, (utr—), überspannen, aufs Aeußerste bringen, übertreiben.
Ouverture, (—tühr'), Eröffnung, Einleitungsstück, z. B. eines Concerts, einer Oper rc.
Ouvrage, (Uwrahsch), Werk, Arbeit; ouvrier, (Uvrieh), Handarbeiten. [Eirund.
oval, eiförmig, länglichrund; als Hauptwort:
Oxhoft, siehe Ochshoft
Oxid, Metallkalk, ein mit Sauerstoff verbundener Körper; oxydiren, verkalken, verwittern, mit Sauerstoff verbinden; Oxygon, Spitzeck, als Beiwort: spitzwinklig.

P.

Pacht, Miethe; Pächter, Miether.
Pacification, Friedensschluß, Ausgleichung; pacificiren, ausgleichen, Frieden stiften. [Postschiff.
Packet, Bündel, Päckchen; Packetboot,
Pact, Pacten, pacta, Vertrag, Uebereinkunft.
Pädagog, Erzieher; Pädagogik, Erziehungslehre; Paedagogium, Erziehungsanstalt. [türkischen Kaisers.
Padischah, Herr der Könige, (Titel des
Page, (Pasch'), Edelknabe, Hofknabe zur Bedienung fürstlicher Personen.
Pagina, Blattseite, Seitenzahl eines Buches; paginiren; mit Seitenzahlen versehen. [Götzenbild.
Pagode, Götzentempel (in Indien u. China);
Paille, (pallj), strohgelb, blaßgelb.
Pair, (Pähr), Mitglied d. ersten Ständekammer (in Frankreich); auch: Mitglied des Oberhauses (in England).
Paladin, Ritter, Hofritter. auch: Abenteurer.
Palais, (Paläh), Palast, Prachtgebäude.
Palästina, das gelobte Land, Kanaan.
Palästra, Ringplatz, Kampfschule.
Palatin, Pfalzgraf, Statthalter; Palatine, Pfalzgrafschaft (in Ungarn); Palatine, langer Pelzkragen der Frauen.
Paletot, (Pahl'toh), sackförmiger Ueberrock der Männer.
Palette, Farbenbrett, Malerscheibe.
Palindrom, Worträthsel, ein Wort, das vor- und rückwärts gelesen, eine andere Bedeutung hat, als: Sarg, Gras. [stellung.
Palingenesie, Wiedergeburt, Wiederher-
Palinodie, Wiederholung des Gesanges, Gegengesang.
Palissade, Zaun oder Gehege von Pfählen; palissadiren, mit Schanzpfählen befestigen.
Palladium, Schutzbild, Schutzmittel.
Pallas, griechischer Name der Minerva, Göttin der Weisheit, auch: ein Planet.
Pallasch, Streitschwert, Säbel. [tel.
Palliativ, Besänftigungs-, Linderungsmit-
Pallium, Mantel, Bischofsmantel.
Pallmaille, (—mallj'), Ballspielbahn, Allee, Baumgang, Weg zwischen Baumreihen.

Palmarium, Preisgeschenk, Siegespreis.
Palmarum, Palmsonntag, Sonntag vor Ostern, Blumensonntag.
Palpitation, Schlagen, Klopfen; palpitiren, schlagen, klopfen.
Pamphlet, Flugschrift, Schmähschrift.
Pan, Hirtengott; Panpfeife, Hirtenpfeife, Papagenopfeife.
Panacee, Wundermittel, allgem. Heilmittel.
Panache, (—nasch'), Federbusch, Helmbusch.
Pandekten, Alles umfassende Aussprüche, Inbegriff des römischen Rechts.
Pandora, ein schönes Mädchen, welches alle menschlichen Uebel in einer Büchse verschlossen trug; Pandora-Büchse, Quelle alles Uebels.
Pandur, ungarischer Fußsoldat. [line.
Pandure, Laute mit kurzem Halse, Mando-
Paneel, Fußgetäfel der Wände, unteres Wandgetäfel.
Panegyrikus; Lobrede, Lobgedicht; panegyrisch, lobpreisend.
Panier, Banner, Heeresfahne.
panisch, furchterregend; panischer Schreck, plötzlicher, sich überall verbreitender Schrecken.
Pancratium, Uebung in allen Kampfarten; Pancratius, gewaltiger Kämpfer.
Panorama, Rundgemälde, Uebersicht einer Gegend in einem Gesammtgemälde. [kleider.
Pantalons, Strumpfhosen, lange Bein-
Pantheismus, (—the-is-mus), Glaube, daß das Weltall selbst Gott sei; Pantheist, Anhänger dieses Glaubens.
Pantheon, ein allen Göttern geweiht. Tempel; auch: Ehrentempel. (nern, Storchschnabel.
Pantograph Werkzeug zum Verklei-
Pantomime, Mienen und Geberden, Geberdensprache; Pantomimik, Geberdenkunde. [Schmeerbauch.
Panz, zweiter Magen beim Rindviehe;
Papa, Vater, Papst.
Papagenopfeife, siehe: Pan.
Papiermaché, (Papi-eh-mascheh), gestampftes Papier, Papierteig, (zu Papparbeiten).
Papillon, (—pilljong), Schmetterling.
Papilloten, (—pilljotten), Haarwickel.
Papismus, Papstthum; Papist, Anhänger des Papstes.
Papst, oberster Bischoff der römisch-kathol. Kirche, heiliger Vater.
Papyrus, Papierstaude.
Paquet, siehe: Packet.
par, durch, vermittelst, zum.
Parabase, das Abspringen von einem Gegenstande zum andern.
Parabel, Gleichniß, Gleichnißrrde, auch: Kegellinie; parabolisch, gleichnißweise, in Gleichnissen.
par accord, durch Vergleich.
Parachronismus, Zeitrechnungsfehler.
Parachute, (—schüt), Fallschirm.
Parade, Pracht, Prunk, Wachtaufzug; paradiren, prangen, zur Schau stellen.
Paradies, Wonnegarten, Eden, der Ort im Himmel.
Paradigma, Muster, Vorbild.
paradox, seltsam, ungewöhnlich; Paradoxie, Denk- oder Meinungssonderbarkeit.
Paragraph, (§), Abschnitt, Schriftabsatz.
parallel, gleichlaufend, ähnlich, Parallele, Vergleichung, vergleichende Nebeneinanderstellung; Parallelogramm, längliches Viereck.

paralogisiren, fehlschießen; —logismus, Fehlschuß.
paralysiren, lähmen, schwächen; Paralysis, Lähmung, Schlagfluß.
Paramythien, dichterische Erzählungen. Fabeldichtungen.
Paraphe, Federzug nach der Unterschrift des Namens.
Paraphrasis, umschreibende Uebersetzung; paraphrasiren, umschreiben, erklären; Paraphrast, Umschreiber.
Paraplexie, Gliederlähmung durch Schlagfluß.
Parapluie, (—plüh), Regenschirm; Parasol, Sonnenschirm.
Parasit, Tischfreund, Schmarotzer.
parat, bereit, fertig, gerüstet.
parbleu, (—blö), potztausend! alle Welt!
Parcelle, kleiner Theil; parcelliren, Güter, Ländereien zerstückeln.
Pardon, (—dongh), Gnade, Verzeihunng. pardonniren, verzeihen.
Parentation, Leichenrede.
Parenthese, ( ), Einschaltungszeichen. Zwischensatz, Einschaltung.
Parère, Gutachten, Meinung.
par exemple, (—erangpl'), zum Beispiel.
parfait, parfaitement, (— fät'mang), vollkommen.
par force, (—forß'), mit Gewalt; Parforcejagd, Hetzjagd.
Parfum, (—föngh), Parfüm, Wohlgeruch, Räucherwerk; parfümirt, wohlriechend.
par honneur, (—onöhr), der Ehre wegen.
pari, al pari, gleich, von gleichem Werthe oder Gehalte.
Pariah, der als unrein verabscheute Volksstamm in Indien.
pariren, gehorchen, wetten, ablenken.
Paris, die Hauptstadt von Frankreich; Parisienne, (—si—enn'), pariser Freiheitslied.
Parität, Gleichheit.
Park, Wäldchen, Lustgehölz.
Parket, siehe: Parquet.
Parlament, Reichsrath, Reichsversammlung; Parlamentär, Unterhändler; Parlaments-Acte, Reichsrathsbeschluß.
parliren, sprechen, plaudern.
Parmesankäse, ein bei Parma gemachter Käse.
Parnaß, Musenberg, Dichtersitz.
Parochie, Pfarrei, Kirchspiel; Parochialkirche, Mutterkirche.
Parodie, Nachäffuug, spottende Nachbildung, in's Lächerliche umgeänderkes ernsthaftes Gedicht.
Parole, Wort, Versprechen, Losungswort. Feldgeschrei; parole d'honneur, (—rohl' donnöhr'), Ehrenwort.
Paroli, dreifacher Gewinn im Farospiele.
paronym, von gleicher Abstammung.
Paroxysmus, Anfall, Schauer, Fieberanfall.
Parquet, (Parkeh), Parket, Täfelwerk, abgesperrter Raum.
Parricidium, Vatermord, Verwandtenmord.
Pars, Part, der Theil; partes, die Parteien.
Parterre, (—terr), im Erdgeschoß, zu ebener Erde.
partes, siehe: Pars.
partial, theilweise; participiren, Theil nehmen, Antheil haben; Particip (ium), Zustandswort.
particular, einzeln, besonders, theilweise; Particularitäten, Einzelnheiten, besondere Umstände; Particulier, (—küli—eh), Privatmann.
Partie, Theil, Stück, Gesellschaftsspiel, Spaziergang oder Fahrt, Heirath.
Partikel, Stück, kleiner Redetheil.
Partisan, Parteigänger, Freibeuter; Partisane, Streitaxt.
Partition. Eintheilung, Theilung.
Partitur. vollständige Zusammenstellung aller Stimmen eines Tonstückes.
partout, (—tuh), durchaus.
Parvenü', Glücksspilz, Emporkömmling.
Parzen, Schicksalsgöttinnen, welche den Lebensfaden der Menschen spinnen.
Parcelle, siehe: Parcelle.
Pas, (Pah), Schritt in der Tanzkunst.
Pasch, Wurf von gleicher Zahl im Würfelspiel.
Pascha, Basche, Bassa, türkischer Statthalter; Paschalik, Statthalterschaft.
paschen, schmuggeln; Pascher, Schleichhändler.
Pasquill, Schmähschrift, Lästerschrift; Pasquillant, Lästerer.
Paß, Geleitsbrief; Reiseschein, Eingang, Engweg.
Passah, jüdisches Osterfest.
passable, (—bel), leidlich, erträglich.
Passage, (—sahsch'), Durchgang, Weg, Uebergang, Tonstückstelle; Passagier, Reisender.
Passatwinde, Zugwinde, die beständig nach einer Richtung wehen.
Passion, Leiden, Leidenschaft; passionirt, leidenschaftlich, das letzte Leiden Christi.
passiren, gehen, durchgehen, reisen, sich ereignen.
passiv, leidend, unthätig; Passiva, Schulden; Passivschulden, Schulden die man zu zahlen hat; Passivum, die leidende Form der Zeitwörter.
Passus, Schritt, Umstand, Satz.
Paste, Teig, unechter Edelstein; Pastell, aus Farbenteig gemachter Stoff, Farbenstoff.
Pastete, Backwerk aus Fleisch und Teig.
Pastillen, Räucherkerzen, auch: Zuckerplätzchen.
Pastinake, eine Pflanze, Hirschmöhre.
Pastor, Hirt, Geistlicher, Seelsorger; Pastorale, Schäfer- oder Hirtengedicht; Pastorat, Pfarre.
Patent, offener Brief, Bestallungsschreiben, Gewerbeschein; patentiren, ein Vorrecht ertheilen.
Pater, Vater; paternell, väterlich; Paternität, Vaterschaft, Vaterwürde; Paternoster, der Rosenkranz bei den Katholiken.
pathetisch, feierlich, würdevoll.
Pathognomie, Kenntniß der Gemüthsstimmungen aus den Geberden und Mienen; Pathos, der Nachdruck, das Rührende im Reden.
Pathologie, Lehre von den Krankheiten.
Patience, (—ßiangß'), Geduld, auch: ein Kartenspiel; Patient, Leidender, Kranker.
Patois, (Patoa), Bauernsprache, verdorbene Landessprache.
Patres, Väter, Kirchenväter; Patria, das Vaterland; Patriarch, Altvater, Ahnherr, Haupt einer Familie, die höchste geistliche Würde der griechischen Kirche; patriarchalisch. erzväterlich, nach alter, einfacher, frommer Weise.
Patrice, (— trihß), Stempel bei Schriftgießern, Schriftstempel.
Patricier, rathsfähiger Edelbürger, Stadtadeliger, (im alten Rom und in den ehemaligen Reichsstädten.)
patrimonial, angestammt, zum väterlichen Erbe gehörend, erbherrlich; Patrimonium, väterliches Erbtheil, Stammvermögen.
Patriot, Vaterlandsfreund; Patriotismus, Vaterlandsliebe; patriotisch, dem Vaterlande ergeben.

Patrize, siehe: Patrice.
Patron, Beschützer, Gönner, Schutzheiliger; Patronat, Schutzherrenamt, das Recht, Kirchen- oder Schulämter zu vergeben.
Patrone, Modell, Form, Muster, Schießrolle, Pulverladung; Patrontasche, Soldatentasche, Pulvertasche.
Patrouille, (—trullj), Rundwache, Streifwache; patrouilliren, die Runde machen.
Patte, Taschenklappe. [mus; Armenwesen.
pauper, arm, dürftig, elend; Pauperismus;
Pause, Stillstand, Ruhepunkt; pausiren, einhalten, sich gedulden.
pauvre, (power), arm; pauvreté, (powreteh), Armuth.
Pavillon, (Pawilljongh), Lusthaus, Gartenhaus, Zelt; auch: Flagge.
pax, Ruhe, Friede; pax publica, öffentlicher- oder Landesfriede.
payable, (päjabl'), zahlbar; Paysage, (Päisahsch), Landschaft.
Paysan, Bauer, Grobian.
peculium, erspartes Vermögen.
pecunia, Geld; pecuniär, die Geldverhältnisse betreffend.
pecus, Vieh, dummer Mensch; pecus campi, Rindvieh. [Orgel.
Pedal, (— dahl), Fußtaste, Trittbret der
Pedant, Kleinigkeitskrämer, Schulfuchs; Pedanterie, Benehmen eines solchen.
Pedell, Fußbote, Diener, (auf Hochschulen, bei Gerichten.)
Pegasus, Musenpferd, fabelhaftes Flügelroß; den Pegasus satteln, sich als Dichter versuchen. [mischt.
pêle mêle, (päl'-mähl'), durcheinander gemischt.
Pelerine, Pelzkragen, Pilgermantel.
Peloton, (p'lotongh], Rotte, Abtheilung von 20—50 Soldaten.
Penaten, Hausgötter, Heerd, Heimath.
Pendant, (Panghdangh), Seiten- oder Gegenstück.
Pendel, Pendul, Schwunggewicht, Schwingdraht; Pendeluhr, Wanduhr.
penetrant, durchdringend, scharfsinnig; Penetration, Durchdringung; penetriren, durchdringen, erforschen.
penibel, peinlich, ängstlich, mühsam.
penna, Schreibfeder; Pennal, Federbüchse,
penny, pence, (pennß), engl. Münze = 6 Pfennig.
Pensée, (Panghseh), Gedanke, Einfall, Meinung, auch: Stiefmütterchen (Blume).
Pension, (Pangh—), Ehren-, Gnadengehalt, Kostgeld; pensioniren, in den Ruhestand versetzen.
pensiv, nachdenkend, tiefsinnig.
pensum, Pensum, Aufgabe, Tagesarbeit.
pentagon, Fünfeck; Pentameter, fünffüßiger Vers; Pentateuch, die 5 Bücher Mosis.
per, par, durch, aus, wegen, zu, in, auf, an, nach, mit; per acquit, bezahlt; per contant, gegen baares Geld.
percurriren, durchlaufen, flüchtig durchsehen.
Percussion, Erschütterung, Schlag, Stoß; Percussionsgewehr, ist dasjenige, was nicht durch Hahn und Pfanne, sondern durch ein Hämmerchen, das auf ein Zündhütchen schlägt, abgefeuert wird.
Perdu, (perdüh), verloren.
pereat! er gehe unter, sterbe, fort mit ihm.
peremtorisch, endlich, entscheidend, zum letzten Male, ohne weitere Frist.
perenniren, durchdauern, durchwintern, (besonders von Pflanzen).
perfect, vollkommen, vollendet; Perfection, Vollkommenheit.
perfide, treulos, hinterlistig. [durchbohren.
Perforation, Durchbohrung; perforiren,
Pergament, Hautpapier, Schreibleder aus Ziegenfell.
Perhorrescenz, Verwerfung wegen Parteilichkeit; perhorresciren, für unzulässig erklären.
Pericopen, Abschnitte aus der Bibel, die Sonn- und Festtags in der Kirche erklärt werden.
periculum, Gefahr, Nachtheil; periculum in mora, Gefahr beim Verzuge.
Periode, Zeitraum, Redeabschnitt; periodisch, wechselnd, vorübergehend.
Perioptrik, Lehre von der Abweichung der Lichtstrahlen an der Oberfläche der Körper.
Peripherie, Umkreis, Umfang eines Kreises; Periphrase, Umschreibung.
Peristyl, Säulengang, Säulenhalle.
peritus, erfahren. [falsch schwören.
Perjurium, der falsche Eid; perjuriren,
Perlustration, Durchsicht, Durchmusterung; perlustriren, prüfen, durchsehen.
permanent, fortwährend; Permanenz, Fortdauer.
Permission, Erlaubniß, Vergünstigung; permittiren, erlauben, bewilligen.
permutiren, wechseln, vertauschen. [halten.
Peroration, Rede; peroriren, eine Rede
per pedes, zu Fuße; per pedes apostolorum, zu Fuße (wie die Apostel).
Perpendikel, Bleiloth, Unruhe an der Wanduhr; perpendiculair, senkrecht, lothrecht.
perpetuell, immerwährend, beständig; perpetuum mobile, ein fortwährend sich selbst bewegendes Ding.
perplex, bestürzt, verlegen, verwirrt.
per procura, durch Stellvertretung, Bevollmächtigung.
perquiriren, nachfragen, nachforschen.
Perrücke, Haarhaube, Lockenhaube; Perruquier, (—rückjeh), Perrückenmacher, Haarkräusler.
per Saldo, als Guthaben, Ueberrest.
perscribiren, verzeichnen, aufschreiben.
per se, an sich, für sich, für sich selbst.
Persécution, Verfolgung; persecutiren, verfolgen, nachsetzen.
Persepolis, vormalige Hauptstadt Persiens.
Perseveranz, Ausdauer, Beharrlichkeit; perseveriren, ausdauern, beharren.
Persiflage, (—flasch'), Spötterei, feiner Spott; persifliren, verspotten, lächerlich machen. [sistiren, beharren.
Persistenz, Beharrlichkeit, Eigensinn; per-
Persona, Person; Personal-Arrest, persönliche Haft; Personalien, Umstände, Angelegenheiten, welche einen einzelnen Menschen betreffen; personalisiren, Jemanden schildern, anzüglich sein; personificiren, leblose Sachen redend einführen und als redende und handelnde Menschen darstellen; Personnage, (—nahsch'), seltsamer Mensch (im verächtlichen Sinne).
Perspectiv, Fernrohr, Fernglas; Perspective, Ferndarstellungskunst, Fernzeichnung.
persuadiren, bereden, überreden, zu Etwas vermögen.
pertinent, treffend, zur Sache gehörend;

Pertinenzien, Zubehör, Beistücke, die wesentlich zu einer Sache gehören.
perturbiren, stören, beunruhigen.
Perücke, siehe Perrücke.
Peso, Gewicht; al peso, nach dem Gewichte.
Pestilenz, Pest, Seuche; pestilenzialisch, verpestet, pestartig.
Petarde, Geschütz zur Sprengung d. Thore [und Mauern.
Petent, Ansucher, Bewerber.
Petinet, (—neh), eine Art Spitzenwerk, [Spitzenzeuch.
petit, (—tih), klein, kurz, unbedeutend; als Hauptwort: eine kleine Druckschrift.
Petition, Gesuch, Bittschrift; petitioniren, bitten, begehren; Petitum, Ansuchen, Begehren.
Petit-maitre, (—mätr'), Stutzer, Zierbengel.
Petrefact, Petrification, Versteinerung, versteinerter Körper; petrificiren, ver[steinern.
Petschier, Siegel, Petschaft.
Petto, Brust, Herz, Inneres; in Petto behalten, bei sich behalten.
petulant, muthwillig, frech, ausgelassen.
Petum, Rauchtaback.
peu à peu, (pöh—), nach und nach.
Peuple, (Pöp'l), Volk; peupliren, bevöl[kern.
Pfalz, Umpfählung, Palast, Schloß und das dazu gehörende Gebiet; daher: Pfalzgraf.
Pfiffikus, Schlaukopf, pfiffiger Mensch.
Pfründe, Versorgungsstelle eines Geistlichen.
Phänomen, Erscheinung, Lufterscheinung.
Phaeton, (Pha-ehton), Apoll's Sohn, welcher mit dem Sonnenwagen verunglückte; leichter unbedeckter Wagen.
Phaläne, Nachtschmetterling.
Phalanx, geschlossener Kriegerhaufen, Kernheer.
Phanerogamen, Pflanzen mit sichtbaren Geschlechtstheilen.
Phantasie, Einbildung, Trugbild, launenhaftes Stegreifspiel; phantasiren, dichten, in Gedanken schwärmen, faseln; Phantast, Schwärmer; Phantasmagorie, Geistererscheinung, Scheinzauberei; Phantom, Trug- oder Schreckbild, Hirngespinnst.
Pharao, ein Kartenspiel.
Pharisäer, altjüdisch. Scheinheiliger, Heuchler.
Pharmaceut, Arzneibereiter, Apotheker; Pharmaceutik, Arzneibereitungskunst; Pharmakologie, Arzneimittellehre; Pharmakopöe, Arzneibereitungsvorschrift.
Pharus, Leuchtthurm, Seeleuchte.
Phasen, Lichtwandlungen, Entwickelungsstufen, Lichtwechsel, (der Planeten).
Philanthrop, Menschenfreund; Philanthropie, Menschenliebe.
Philhellenen, Griechenfreunde.
philharmonisch, Tonkunst liebend.
Philippica, Strafrede, Scheltrede.
Philister, Grenznachbaren des ehemaligen Judenlandes, Nichtstudent, Spießbürger.
Philolog, Sprachkundiger, Sprachforscher; Philologie, Sprachkunde, Alterthumswissenschaft.
Philomele, Freundin d. Gesanges, Nachtigall.
Philosoph, Denk- oder Weisheitsfreund; Philosophie, Weltweisheit, Vernunftwissenschaft; philosophiren, über die höchsten Gegenstände nachdenken.
Phiole, runde Glasflasche, Scheideflasche.
Phlegma, Geistesträgheit, Gleichgültigkeit.
Phöbe, Diana; Phöbus, Sonnengott.
Phönix, fabelhafter Vogel, der sich durch Selbstverbrennung wieder verjüngt; daher: seltsames Ding.
Phonometer, Schall-, Klangmesser; Phonurgie, Stimmlehre.
Phosphorus, Leuchtstoff, Selbstzünder, Lichtträger; phosphoresciren, im Dunkeln leuchten.
Phrasen, Ausdrücke, Redensarten; Phraseologie, Sammlung von Redensarten.
Phrenesie, Irrsinn, Wahnsinn; Phrenitis, Hirnentzündung, Raserei; Phrenologie, Lehre vom Gehirn, Schädellehre.
Phryne, Buhlerin, Lustdirne.
Phthisis, Schwindsucht.
Phylax, Wächter, Beschützer.
Physharmonika, ein musikalisches Instrument mit Blasebälgen.
Physik, Naturlehre, Naturkunde, Naturwissenschaft; physikalisch, die Naturlehre betreffend, Physiker, Naturforscher, Naturlehrer; Physikus, ein öffentlich angestellter Stadt- oder Landarzt.
Physiognom, Gesichtsforscher, Mienendeuter. Physiognomie, Gesichtsbildung, Gesichtsausdruck.
Physiognosie, Naturkenntniß; Physiologie, Lehre von der natürlichen Beschaffenheit und Thätigkeit belebter Körper; physisch, natürlich, sinnlich, körperlich.
piano, schwach, leise; pianissimo, ganz leise, sehr schwach; Pianist, Fortepianospieler.
Piaster, Rechnungsmünze verschiedener Länder: in Spanien gleich $2^1/_2$ fl., in der Türkei gleich 40 fl. 52 Kr.
Picador, Lanzenfechter (bei spanischen Stiergefechten).
picant, siehe piquant.
Piccolo, Pickelpfeife, kleine Querpfeife.
Pickel, kleines Hautgeschwür.
Pickenick, Schmauß, wozu jeder Theilnehmer seinen Antheil beiträgt.
Piece, (Piähß'), Geldstück, Schauspiel, Schrift[chen.
Piedestal, (Pi-e-destal), Piedestahl, Fußgestell, Säulenfuß.
Pierrot, Peterchen, Hanswurst.
Pietät, Frömmigkeit, kindliche Liebe; Pietismus, Frömmelei, Wunder-, Bekehrungsglaube; Pietist, Frömmler; pietistisch, frömmelnd.
Pigmäen, siehe Pygmäen.
Pigment, Färbestoff, Anstrich.
pikant, piquant, beißend, stechend, scharf, anzüglich; piquiren, (—ki—), sticheln, reizen, aufbringen.
Pike, Pique, Lanze, Spieß; auch Groll, Feindschaft.
Pilaster, viereckiger Pfeiler, Träger.
Pilger, Wallfahrer.
Pille, Bällchen, Arzneikügelchen.
Pilot, Boots- oder Steuermann, Lootse; Pilotage, (—tasch'), Lootsengebühr.
Piment, Nelkenpfeffer, Jamaikapfeffer.
Pinakothek, Bildersammlung, Bildersaal.
Pinasse, langes schmales Rennschiff.
Pincette, (pängßett'), kleine Zange.
Pincher, (—scher), eine Hunderace.
Pinne, eine Art kleiner Nägel.
Pint, Pinte, Flüssigkeitsmaaß.
pinx. pinxit, hat's gemalt.
Pionier, (—jeh), Schanzgräber.
Pipe, ein langes schmales Faß zu Wein, Oel rc. auch: Flüssigkeitsmaaß.
piquant, (—kang), pikant, beißend, stechend, scharf; Pikanterie, Empfindlichkeit, Stichelei, kleiner Groll, Pique, Pik, Groll, heimlicher Haß, auch: Lanze; Piqué, (—keh),

Art Baumwollenzeuch; Piquet, Pikett, Kartenspiel, auch: Feldwache.
Pirat, Seeräuber.
Pirouette, (=ruett'), Kreissprung, Drehsprung, (beim Tanzen und Reiten).
Pisé, gestampfte Erde zum Bauen.
Pissoir, (Pißoahr'), Pißwinkel.
Pistill, Befruchtungsröhre (bei Pflanzen);
Pistille, Mörserkeule, Stößel.
Pistole, Goldmünze, = 5 Thaler; auch: kurzes Schießgewehr. [reizend.
pittoresque, (—resk), malerisch, schön,
piú, mehr; piú adagio, (—dahdscho) etwas langsamer. [schnellt.
pizzicato, geknippen, mit den Fingern ge-
Placat, Anschlagzettel, öffentlicher, obrigkeitlicher Anschlag; Placet, fürstliche Erlaubniß zur Bekanntmachung geistlicher (päpstlicher) Verordnungen.
Place, (Plahß), Platz, Marktplatz.
placiren, (ßih—) einen Platz anweisen, unterbringen, versorgen. [gemälde.
Plafond, (—fongh), Zimmergypsdecke, Decken-
Plagiar, Schriftsteller, der aus andern Werken abschreibt; Plagiat, Menschenraub, Gedankenraub.
plaidiren, (plä—) rechten, vor Gericht sprechen, einen Rechtshandel führen,
plaisant, (pläsangh), lustig, anmuthig, scherzhaft; Plaisir, (Pläsih), Lust, Vergnügen, Ergötzung. [Beiwort: flach, eben.
Plan, Fläche, Ebene, Entwurf, Absicht; als
Planche, (Plangsch'), Metall-Tafel.
Planchette, (—schett) Schreibtafel, Miederstab (zu Schnürleibchen).
Planet, Wandelstern; Planetarium, Triebwerk, welches den Lauf der Wandelsterne darstellt; Planiglob, Plattkugel, Kugelkarte der Erde; Planimetrie, Flächenmeßkunst.
Plantage, (—tahsch') Pflanzung, Anpflanzung.
Plastik, Kunst, aus Gyps, Thon 2c. Figuren zu bilden. [Ort, Tischaufsatz.
Plateau, (—toh), Bergfläche; erhabener, ebener
Plateforme, (—Plat'form') erhöhte Fläche, plattes Hausdach, Altan. [gold.
Platina, neu entdecktes hartes Metall, Weiß-
Platiren, plattiren, Metall mit Blättchen belegen.
Platitude, (—tühd'), Plattheit, Flachheit, gemeiner Ausdruck. [zu Essig, Oel 2c.
Platmenage, (Pladmenahsch'), Tischaufsatz,
Platonische Liebe, übersinnliche, geistige Liebe, platonisiren, geistig lieben.
plausibel, annehmlich, wahrscheinlich.
Plebejer, Bürgerlicher, Nichtadeliger, (im alten Rom); Plebs, gemeines Volk, Pöbel.
plein pouvoir, (plängh puwoahr), volle Gewalt oder Vollmacht. [berufen.
plenisiren, vollständig versammeln, zusammen-
Plenum, Gesammtheit, ganze Rathsversammlung. [gleichbedeutender Worte.
Pleonasmus, Wortüberfluß, Anhäufung
Pli, Gewandtheit, leichter Anstand.
Plombe, (Plomb') Bleisiegel; plombiren, mit Bleisiegel versehen oder ausfüllen.
Plume, (Plüm'), Hutfeder, Federbusch.
Plural, Mehrzahl; plus, mehr, Ueberschuß; Plusquamperfect, die längst vergangene
Plusch, pluche, Wollensammet. [Zeit.
Pluto, Gott der Unterwelt. [Geisterlehre.
Pneumatik, Luftbewegungslehre, Geisterkunde,
Pocal, Pokal, Becher, Deckelglas, Humpen; poculiren, zechen.
poche, (Posch'), Tasche, Sack.
poco, wenig, etwas.
Podagra, Fußgicht, Zipperlein.
Podex, Steiß, After, Gesäß.
Podium, der vordere Theil der Schaubühne.
Poëm, (Po=ehm), Gedicht, Dichtung.
Poena, Pön, Strafe; Pönitenz, Reue, Buße, Qual, Züchtigung. [dichterisch.
Poesie, Dichtkunst; Poet, Dichter; poetisch,
Point, (poängh), Punkt, Nähstich, Würfelauge; — d'honneur, (dhonnör), Ehrenpunkt, Ehrgefühl.
Pointe, (Poänght'), Spitze, Schärfe, Gedankenspitze; Witzpfeil; —teur, (—töhr), Kartenbesetzer, (im Farospiele).
Pol, Angel, Drehpunkt, Endpunkt d. Erdaxe.
Polacca, Polka, slavischer, polnischer Tanz.
Polarkreise, Angelkreise, Polkreise, welche die kalte Zone bilden; Polarmeer, Eismeer; Polarstern, Nordstern, Leitstern.
Polemik, Streitlehre, Vertheidigung seines Glaubens (seiner Ansichten, Meinungen) gegen Andersdenkende.
Police, (Polihß'), Urkunde über Versicherungen, von einer Assekuranzgesellschaft ausgestellt. [macher.
Polichinell, (—tschinell), Hanswurst, Lustig-
poliren, glätten, schleifen, verfeinern; polirt, geschliffen; Politesse, Politur, Glätte, Verfeinerung.
Polizei, öffentliche Sicherheitspflege, Zucht- od. Ordnungsgericht.
Pollution, unwillkürliche Samenergießung.
Polonaise, (—nähß'), polnischer Tanz.
Poltron, ein Feigling, der beherzt scheinen will, Zungenheld, Großprahler.
Polychord, vielseitiges Toninstrument.
Polygamie, Vielweiberei.
Polyglotte, ein in mehreren Sprachen geschriebenes Buch, daher: Polyglottenlexicon.
Polygon, Vieleck. [Vielschreiberei.
Polygraph, Vielschreiber; Polygraphie,
Polyhistor, Vielwisser.
Polyhymnia, Muse des Gesanges.
Polykarpus, Vielsamiger.
Polymeter, Vielfuß, Streckfuß.
Polynesien, Vielinselland, z. B. Australien.
Polyp, Wasserinsekt, Pflanzenthier, Vielfuß, Vielarm, Fleischgewächs im menschl. Körper.
Polytechnik, höhere Gewerbskunde, Inbegriff vieler Künste.
Polytheismus, Verehrung mehrerer Götter.
Polytypie, Vervielfältigung des Druckes.
Polyxen, eisenhaltiges Platin.
Pomade, Haar- oder Lippensalbe, auch Leichtigkeit, unerschütterliche Ruhe.
Pomolog, Obstkenner; Pomologie, Lehre von den Obstbäumen. [prachtvoll, glänzend.
Pomp, Pracht, Gepränge; Prunk; pompös,
Pompadour, (—duhr), Arbeitsbeutel, Strickbeutel. [penaufseher.
Pompier, (Pongpi=eh), Spritzenmeister, Pum-
Pompon, (Pongpong), Huppe (Wollbüschel), auf Soldatenhüten.
pompös, siehe: Pomp.
pöna, siehe poena.
ponceau, (pongßoh), hochroth.
Ponny, Rechnungsmünze in Calcutta.
pons asinorum, Eselsbrücke.
pont, (Pong), Brücke.
Pontificat, Oberpriesterwürde, Pabstwürde; Pontificalien, Priesterkleider.
Ponton, (Ponghtongh) Brückenschiff, flacher Kahn zum Schiffbrückenbau.

Pony, kleines (englisches) Reitpferd.
Popanz, Schreckmann, Schreckbild.
Pope, (Pohp'), griech. kathol. Geistlicher in Rußland.
populär, volksmäßig, leichtfaßlich, beim Volke beliebt; Popularität, Gemeinverständlichkeit; Population, Bevölkerung.
Porcellan, Weißthongut, feines Thongeschirr.
Poren, Schweißlöcher; porös, löcherig, schwammartig; Porosität, Löcherigkeit.
Porphyr, Purpurstein.
Port, Hafen, Zufluchtsort.
portabel, portativ, tragbar.
Portal, Hauptthür, Prachtthür, Haupteingang eines großen Gebäudes.
portamento di voce, (di wohtsche), Tragen und allmähliges Hingleiten der Stimme.
Porte-Chaise, (Port=schäß'), Sänfte, Tragsessel, Tragstuhl.
Porte épée, (— ehpeh), Degenquaste.
Portefeuille, (Portföllj) Brieftasche, Mappe.
Porter, starkes englisches Bier.
Porteur, (—tör), Träger, Ueberbringer, Inhaber eines Wechsels.
Porticus, bedeckter langer Säulengang, Säulenhalle.
Portier, (Porti=eh), Thürsteher, Pförtner.
Portion, Antheil, Theil, Gabe.
portirt, geneigt, eingenommen.
Porto, Briefgeld, Postgeld, Botenlohn.
Portrait, (—träh') Bildniß, Brustbild, Gemälde; portraitiren, abmalen, nach dem Leben malen.
Portugalöser, portugiesische Münze von verschied. Werthe.
Portulak, Burzelkraut.
Portwein, port. rother Wein.
Porzellan, siehe Porcellan.
Posamentirer, Bortenwirker, Bortenmacher.
Position, Stellung, Lage, Stand, Beschaffenheit, Lehrsatz; Positur, Stellung, Haltung, Anstand des Körpers; posito, angenommen, gesetzt, auf den Fall.
positiv, bestimmt, ausgemacht, positives Recht, menschliches Satzungsrecht; der Positiv, erste Stufe bei der Steigerung der Beiwörter, unbedingter Stand eines Beiwortes, z. B. groß, (Comparativ, größer)
Posseß, Besitz; Possession, Besitzung, Eigenthum, Habe; Possessor, Besitzer, Possessorium, Besitzthum.
possibel, möglich.
possirlich, drollig, spaßhaft, lächerlich.
post, nach; ex post, hinterher. Post, Sendamt, Sendfuhre.
Postament, Postement, Fußgestell, z. B. einer Säule.
postdatiren, rückbetagen, einen schon vergangenen Tag unterzeichnen.
Postdirector, Sendvorsteher.
Postement, siehe: Postament.
Posten, Stand, Stelle, Schildwache.
poste restante, auf der Post zurückbleibend, zur Postverwahrung; posteri, die Nachkommen; Posteriora, die Hintertheile, der After; post festum, nach dem Feste, hinterher, zu spät.
posthumus, Spätling, nach dem Tode des Vaters geboren; opera posthuma, nach des Verfassers Tode erschienene Werke.
Postille, Predigtbuch, Predigtensammlung.
Postillon, (—stilljong), Postknecht, Postreiter.
postiren, hinstellen, einen Platz anweisen, versorgen; Posto fassen, sich festsetzen.
postnumerando, nachbezahlend; postnumeriren, nachzahlen.
Postscript, postscriptum, P. S., Nachschrift, z. B. in Briefen.
Postulat, Forderungssatz; postuliren, fordern, heischen.
Pot, Topf; pot de chambre, (poh de schanghb'r), Nachttopf.
Potage, (—sche), Fleischbrühe; Potagelöffel, Suppenlöffel.
potent, vermögend; Potentat, Machthaber.
Potpourri, (Pohpurrih), Gemengsel, ein Musikstück, aus mehreren, schon vorhandenen Theilen zusammengesetzt.
pour, für, um; pour acquit, der Empfangschein; pour le mérite, für das Verdienst, Verdienstorden.
poussiren, (puss—), treiben, forttreiben, befördern, durchsetzen.
pouvoir, (puwoahr), Macht, Gewalt, Kraft.
Practik, siehe: Praktik.
Prado, öffentl. Spaziergang. (bes. in Madrid.)
prae, vor; das Prae, der Vorrang, Vorzug.
präambuliren, Umschweife machen, vorspielen.
Präbende, Pfründe, Stiftsstelle.
Präcaution, Vorsicht, Behutsamkeit; präcaviren, sich vorsehen, vorbeugen.
Präcedenz, Vorrang, Vorzug; präcediren, den Vorrang haben.
präcelliren, hervorragen, sich auszeichnen.
Präceptor, Lehrer; Präceptum, Gebot, Lehre, Vorschrift.
Präcipitat, Niederschlag, Bodensatz; präcipitiren, fällen, übereilen.
präcis, bestimmt, genau, pünktlich; Präcision, Ausschließung; präclusiv, ausschließend.
präcurriren, zuvorkommen.
Prädecessor, Vorgänger (im Amte).
Prädestination, Vorherbestimmung; prädestiniren, vorherbestimmen.
Prädicament, Eigenschaft; Prädicant, Prediger, Hülfsprediger; Prädicat, Zueignungswort, was von einer Sache gesagt wird, Eigenschaft eines Subjectes, Aussage, Titel, Rang.
prädiciren, vorhersagen, aussagen; Prädiction, Vorhersagung.
Prädium, ländliches Grundstück, Vorwerk.
Prädomination, Oberherrschaft; prädominiren, vorherrschen.
Präfation, Vorrede, Einleitung.
Präfect, erster Gebieter oder Vorgesetzter einer Provinz, Statthalter, Landvoigt.
Präferenz, Vorzug; präferiren, vorziehen, höher achten.
präficiren, vorsetzen, über etwas setzen.
präfigiren, anberaumen, ansetzen, z. B. eine Frist; Präfixion, Anberaumung.
prägnant, strotzend, gehaltreich, schwanger; Prägnation, Schwangerschaft.
prägraviren, belästigen, schwer beschuldigen.
präjudiciren, vorherurtheilen, beeinträchtigen, Abbruch thun; Präjudiz, (cium), Rechtsnachtheil, Schaden, Vorurtheil.
Prälat, vornehmer Geistlicher; Prälation, Vorzug, Vorzugsrecht.
präliminär, einleitend; Präliminarien, Einleitungen, vorläufige Uebereinkunftspunkte bei Verträgen.
Prärogativ, Vorrecht, Vorzug.
präscribiren, vorschreiben, befehlen; präscribirt, vorgeschrieben.
Praesens, gegenwärtige Zeit, (bei Zeitwörtern); Präsenz, Gegenwart.

Präsent, Geschenk; Präsentant, Vorsteller, Vorschlagender; Präsentation, Vorstellung, Ueberreichung; präsentiren, überreichen, vorstellen.
Präservation, Vorbauung, Verwahrung; präservativ, vorbeugend, als Hauptw.: Schutzmittel; präserviren, verwahren.
Praeses, Präsident, Vorsteher, Vorsitzer; präsidiren, den Vorsitz führen; praesidium, Vorsitz, Oberstelle.
prästiren, leisten, erfüllen; Prästanten, die vordern großen Orgelpfeifen; Prästation, Leistung.
präsumiren, vermuthen, voraussetzen; Präsumption, Vermuthung, Voraussetzung; präsumtiv, muthmaßlich.
präludiren, vorspielen, einleiten, vorbereiten.
Prämie, Lohn, Ehrenpreis, auch: Assecuranzgebühr.
Prämissen, Vordersätze eines Schlusses; praemissis, praemittendis, abgek. P. P., vorausgeschickt, was vorausgeschickt werden muß; prämittiren, voraussetzen.
praenumerando, vorausbezahlend; Pränumerant, Vorausbezahler; Pränumeration, Vorausbezahlung; pränumeririren, vorauszahlen.
Präparand, Vorbereitling, Rüstling; Präparat, künstlich zubereiteter Körpertheil; Präparation, Vorbereitung, präpariren, vorbereiten, bereiten.
Präponderanz, Uebergewicht; präponderiren, überwiegen.
präponiren, vorziehen, vorsetzen; Präposition, Vorwort, Verhältnißwort.
Präpotenz, Ueberlegenheit.
Prätendent, Anspruchmacher; prätendiren, Anspruch machen; Prätension, Anforderung, (ungemessener) Anspruch.
präteriren, übergehen; praeteritum, Sprachl. die vergangene Zeit; praeter propter, ohngefähr.
Prätext, Ausrede, Vorwand.
Prätor, vornehmer Staatsbeamter; Vorsteher, Oberrichter.
prävalent, überlegen; prävaliren, mehr gelten, die Uebermacht haben.
präveniren, warnen, zuvorkommen; Prävention, Vorurtheil, Vorbeugung.
pragmatisch, belehrend, gemeinnützig; pragmat. Geschichte, lehrreiche Darstellung der Geschichte.
Prärie, Wiese, Aue, Ebene von großer Ausdehnung.
Praktik, Ausübung, Anwendung, Verfahrungsart; praktikabel, praktisch, anwendbar, zweckdienlich; Praktiken, unerlaubte Kunstgriffe; prakticiren, eine Wissenschaft oder Kunst ausüben.
Prater, Prado, öffentlicher Lustgarten (bei Wien).
Praxis, siehe: Praktik.
precair, prekär, ungewiß, unsicher.
preciös, pretiös, kostbar, werthvoll, geziert, (besonders von Schreibarten).
preference, (—ranghß'), Vorzug, Vorrang.
Preiscourant, Waarenverzeichniß, Preisliste.
premier, (premjeh), der Erste, Oberste, Vornehmste; Premierlieutenant, (—liöt'nang), Oberleutnant.
Preneur, (Prenöhr), Abnehmer, Käufer.
Presbyter, Priester, Kirchenältester, Gemeindevorsteher; Presbyterianer, Protestanten in England, welche nur einen Presbyter und keinen Bischof wollen.

pressant, eilend, schleunig, dringend; pressiren, drängen, nöthigen, drücken.
presto, geschwind; prestissimo, sehr geschwind.
pretiös, kostbar, schätzbar, geziert; Pretiosen, (sa), Kostbarkeiten, Geschmeide; Pretium, Werth, Preis, Lohn.
Prezel, (Bretzel), Kringel, eine Art Gebäck.
priapisch, unzüchtig, zotig.
Prima, die erste Klasse, Stimme, oder Sorte, Primadonna, erste Sängerin; prima vista, auf den ersten Blick, auf Sicht, vom Blatte weg; Primawechsel, erster Wechsel (von mehreren über eine Summe ausgestellter Wechsel); Primaner, Schüler der ersten Classe; primär, ursprünglich, anfänglich; Primus, Primarius, der Erste, Oberste, Oberpfarrer; Prime, erste Stellung, der Hieb von oben nach dem Kopfe, erste Stimme, erste Druckseite, Schöndruck; primiren, sich über Andere erheben; primitiv, anfänglich, ursprünglich; Primitivum, Urwort, Stammwort; primo, erstens, zuerst.
Princip, Grund, Ursprung, Anfang, Grundsatz; Principien, Grundlehren, Regeln, Anfangsgründe; Principal, Prinzipal, Herr=, Dienst=, Lehr=, Handelsherr.
Prior, der Vordere, Vorsteher eines Klosters; Priorin, Vorsteherin; Priorat, Vorsteheramt eines Priors; Priorität, Vorrang, Vorzug.
Prise, Fang; Beute, Eroberung, besonders ein erbeutetes Schiff, auch: Griff, z. B. aus einer Tabacksdose.
Prisma, dreiseitiger, durchsichtiger Körper, in dem sich Lichtstrahlen brechen.
Prison, (—songh), Gefängniß, Haft; Prisonnier, (—jeh), Gefangener.
privat, nicht öffentlich, häuslich, außeramtlich; privatisiren, ohne Amt leben.
privé, (—weh), geheim; Privet, geheimes Gemach, Abtritt.
privilegiren, bevorrechten; Privilegium, Vorzugsrecht, Vorrechtsbrief, Erlaubnißschein.
pro, für, zu, nach, um; pro et contra, für und wider.
probabel, wahrscheinlich, glaubhaft; Probabilität, Glaubwürdigkeit, Wahrscheinlichkeit; probat, geprüft, bewährt, erwiesen; probatum est, es ist bewährt; Probe, Untersuchung, Versuch, Muster; probiren, prüfen, versuchen.
Problem, Aufgabe, Zweifel, Frage; problematisch, zweifelhaft, unausgemacht.
procediren, zu Werke gehen, verfahren; Procedur, Verfahrungsart, Rechtsgang.
pro cent, Procent, vom Hundert, z. B. Zinsen.
Proceß, Rechtsstreit, Rechtshandel; processiren, rechten, streiten.
Procession, feierlicher Aufzug oder Umgang; auch: fortrücken, fortschreiten.
Proclamation, Proclama, öffentlicher Anschlag, obrigkeitl. Bekanntmachung, kirchliches Aufgebot der Verlobten; proclamiren, ausrufen, verkünden, öffentlich bekannt machen.
pro contant, für baare Zahlung; pro copia, für die Abschrift; pro cura, Procuration, Verwaltung, Besorgung, Stellvertretung, Vollmacht; procuriren, besorgen, verwalten; Procurator, Procureur, (—röhr), Sachwalter, Geschäftsverweser.

Prodigalität, Verschwendung; prodigiren, verschwenden, vergeuden.
prodigiös, wunderbar, unglaublich.
produciren, hervorbringen, erzeugen, vorlegen, vorzeigen; Product, Erzeugniß der Natur oder Kunst, Ertrag, Ergebniß der Findezahl im Rechnen; productiv, hervorbringend, fruchtbar.
pro et contra, siehe: pro.
profan, entweiht, unheilig, gottlos; profaniren, entweihen, entheiligen entehren; Profanation, Entweihung.
Profession, Bekenntniß, Handwerk, Gewerbe.
Professor, öffentlicher Lehrer auf Hochschulen; Professur, dessen Amt.
Profil, Abriß, Zeichnung eines Gegenstandes von der Seite, Seitenansicht.
Profit, Gewinn, Nutzen, Vortheil; profitiren, gewinnen, Nutzen ziehen.
pro forma, zum Schein.
Profoß, Aufseher der Gefangenen, Zuchtmeister, Züchtiger.
profund, tief, gründlich; Profundität, Tiefe, Gründlichkeit.
Prognose, (sis), Vorkenntniß, besonders zukünftiger Dinge; Prognostikon, Vorzeichen, Anzeichen, Wahrzeichen.
Programm, Einladungsschrift zu Feierlichkeiten, öffentliche Bekanntmachung.
progrediren, fortschreiten; Progreß, Fortgang, Fortschritt; progressiv, fortschreitend, vorrückend.
prohibiren, Einhalt thun, verbieten, verhindern.
Project, Vorhaben, Entwurf; projectiren, entwerfen, Pläne machen.
Prolation, Verweilen (des Sängers auf einer Sylbe).
Prolegomena, Einleitungen, Vorbemerkungen.
Proletarier, arme Volksklasse.
Prolog, Eröffnungsrede, Vorrede.
Prolongation, Verlängerung, Verzögerung; prolongiren, verlängern, aufschieben.
proludiren, siehe: präludiren.
pro memoria, zur Erinnerung; Promemoria, Eingabe, Denk- oder Bittschrift.
Promenade, Spaziergang, Spazierort; promeniren, lustwandeln.
Promesse, Promission, Versprechen, Zusage, Schuldverschreibung.
per mille, von Tausend.
promoviren, befördern, erhöhen, akademische Würde ertheilen oder erlangen.
prompt, pünktlich, schnell; Promptitüde, Pünktlichkeit; Promptuarium, Vorrathssammlung, auch: Handbuch, Rathgeber.
Promulgation, Bekanntmachung; promulgiren, bekannt machen.
Pronomen, Fürwort.
pro nunc, für jetzt: Pronunciation, Aussprache, Sprachweise; pronunciren, aussprechen.
Propädeutik, Vorübung, Vorbereitung, Vorunterricht.
Propaganda, Bekehrungsanstalt in Rom.
propagiren, ausbreiten, fortpflanzen; Propagation, Ausbreitung, Fortpflanzung.
pro patria, für's Vaterland; Propatria, eine Gattung Schreibpapier.
Prophet, Lehrer, Weissager.
proponiren, vorschlagen, vortragen; Proposition, Antrag, Vorschlag.
Proportion, Verhältniß, Gleichniß; proportionirt, gleichmäßig, verhältnißmäßig.
Proposition, siehe: proponiren.
propre, (propr'), reinlich, sauber, zierlich, geputzt; Propreté, Reinlichkeit, Nettigkeit.
propria (manu), eigenhändig; Proprietaire, (—pri—etähr), Eigenthümer, Inhaber; Proprietät, Eigenthum.
pro primo, für's erste, erstens.
Propst, Probst, Kirchen- oder Stiftsvorsteher; Propstei, dessen Wohnung, Würde, Bezirk.
Propugnation, Vertheidigung, Verfechtung.
pro rata, nach Verhältniß, eines jeden Antheil.
Prorector, Stellvertreter eines Vorstehers.
Prorogation, Verlängerung; prorogiren, verschieben, fristen.
Prosa, ungebundene Rede oder Schreibart.
pro saldo, zum Abschluß.
Proscenium, Vorbühne, vorderer Theil der Bühne.
Proscribirter, Geächteter.
proscibiren, verbannen, ächten; Prosecution, Fortsetzung; prosequiren, fortsetzen, verfolgen.
pro secundo, zweitens.
Proselyt, Glaubensübergänger, Neubekehrter; Proselytenmacherei, Glaubenswerberei.
Prosit, zur Gesundheit.
Prosodie, Lehre vom Sylbenmaße.
Prospect (us), Ansicht, Anblick, Aussicht, Uebersicht, Riß.
prosperiren, fortkommen, gedeihen, in glückliche Umstände kommen.
prostituiren, entehren, schänden; Prostitution, Beschimpfung.
Protection, Schutz, Begünstigung, Verwendung; Protégé, (—scheh), Schützling, Günstling; protegiren, (—schi—), beschützen.
pro tempore, zur Zeit, für jetzt.
Protest, Widerspruch, Verwerfung, Weigerung, Zurückweisung; Nichtannahme, oder Nichtannahme eines Wechsels, welche durch einen öffenllichen Notar beglaubigt wird; protestiren, widersprechen, seine Rechte verwahren, Einrede thun.
Proteus, ein Meergott, der sich in vielerlei Gestalten verwandeln konnte, daher: wandelbarer Mensch.
Protokoll, gerichtliche Verhandlung, Verhandlungsschrift; protokolliren, gerichtliche Verhandlungen zu Papier bringen; Protocollist, Verhandlungsbuchführer.
Protonotar, erster Geheimschreiber eines höhern Gerichts oder eines hohen Staatsbeamten.
Prototyp, Stammwort, Ur-, Muster-, Vorbild.
Protraction, Verzögerung, Verlängerung; protrahiren, verzögern.
proveniren, nützen, Vortheil bringen; Provenu, (—nüh), Ertrag, Gewinn.
Proverbia, Sprichwörter; Proverbium, Sprichwort, Sinnspruch.
Proviant, Mundvorrath, Lebensmittel; proviantiren, mit Lebensmitteln versehen.
Providenz, Vorsicht, Vorsehung, Fürsorge.
Provinz, Gebiet, Landesabtheilung, Bezirk; provinzial, landschaftlich; Provinzialismus, landschaftlicher Sprachgebrauch.
Provision, Vorrath, Vergütung für gehabte Mühe.
Provisor, Vorsteher, Verwalter (in Apotheken); provisorisch, einstweilen, vorläufig, bis auf weitere Verfügung.

Provocation, Herausforderung; provociren, auffordern, herausfordern, sich auf etwas berufen.
Proximität, Nähe, nahe Verwandtschaft.
Prozeß, siehe Proceß.
prude, (prühd'), spröde, scheinkeusch, scheinfromm; Prüderie, Sprödethun; Prudenz, Prudence, (Prüdanghß'), Klugheit, Vorsicht.
Psalm, geistliches, frommes, feierliches Lied; Psalter Psalmbuch (in der Bibel).
pseud, pseudo, scheinbar, unrecht, falsch; pseudonym, falschnamig, mit falschem Namen.
Psyche, Seele, Schmetterling; in der Mythologie: Amors Geliebte; psychisch, seelenvoll, geistig; Psychiatrie, Seelenheilkunde; Psychologie, Seelenlehre, Seelenkunde; Psycholog, Seelenforscher; psychologisch, die Seelenkunde betreffend.
public, (pü—), publik, öffentlich, allgemein, bekannt; publica auctoritate, nach obrigkeitlicher Verfügung; Publicandum oder Publication, öffentliche Anzeige oder Bekanntmachung; publiciren, veröffentlichen; Publicist, Staatsgelehrter, Staatskundiger; publicistisch, staatsrechtlich, staatskundig; Publicum, Zuhörerschaft, Volksmasse.
Pucelle, (Püßell), Jungfrau.
Pudding, eine Speise, englischer Kloß.
Pudenda, Blöße, Schamtheile.
Puder, Haarstaub, feines Mehl.
pueril, kindisch, knabenhaft; Puerilität, kindisches Wesen.
Puff, eine erfundene, abenteuerliche Anekdote, (besonders bei den Nordamerikanern). [schaft.
puissance, (püissanghß'), Macht, Herr-
Pulcinella, (Pultschi—), Pickelhering, Spaßmacher. [Kosaken.
Pulk, Trupp, Abtheilung, besonders von
Puls, Schlagader; Pulsation, das Schlagen der Arterien; pulsiren, schlagen, klopfen.
Pulver, staubartiger zerriebener Stoff; pulverisiren, pulvern, zu Staub zerreiben, zerstoßen.
Pumpernickel, westphälisches Schwarzbrod.
Punct oder Punkt, punctum, Stich, Tupf, Umstand einer Sache, Unterscheidungszeichen, (.) Satz, Punctation, Vertrags-Entwurf, Vertragspunkte; punctiren, tüpfeln, stippen, mit Punkten bezeichnen; Punktirkunst, Tüpfelkunst, auch: eine Art Wahrsagerei; in puncto, in Betreff; Punktur, Stich, zwei eiserne Stifte am Deckel der Presse zur Befestigung des Bogens, die dadurch entstandenen Löcher (bei Buchdruckern).
punisch, auf die Phönizier oder Karthager bezüglich, figürl. treulos, wortbrüchig. [Zucker u. Thee.
Punsch, Getränk aus Arrac, Citronensaft,
Pupille, Augenstern auch: Mündel, Pflegling; Pupillencollegium, Vormundschaftsbehörde; Pupillengelder, Waisen-
pur, pure, rein, klar, unbedingt. [gelder.
Purganz, Abführungsmittel; purgiren, reinigen, abführen, sich rechtfertigen.
Purification: Reinigung, Läuterung; purificiren, reinigen, läutern, säubern; Purismus, Sprachreinigung; Purist, Sprachreiniger; Puritaner, Reingläubiger, engl. Presbyterianer. [bereitet).
Purpur, hochrothe Farbe (aus der Schildlaus
Pürsch, (Pirsch), Fährte eines Wildes, Wildbahn.
Pustel, Haut-, Hitzbläschen, Finne.
Putrefaction, Fäulniß; putresciren, in Fäulniß übergehen.
Pygmäen, Pygmaeen, fabelhafte Zwerge.
Pygmalion, König von Cypern und geschickter Bildhauer. Eine von ihm verfertigte weibliche Statue wurde von der Venus mit dem Leben begabt. [säulig.
Pyramide, Spitzsäule; pyramidal, spitz-
Pyria, Dampf-, Sand-, Schwitzbad.
Pyrometer, Werkzeug zur Bestimmung der Feuerstärke; Pyrostatik, Lehre vom Gleichgewicht des Feuers; Pyrotechnie, Feuerwerkskunst.
Pythagoras, altgriechischer Weltweiser; pythagorisch, seiner Lehre gemäß.
Pythia, Priesterin des Orakels.
Pixidium, ein Büchschen; Pixis, Büchse zur Aufbewahrung der geweihten Hostie.

Q.

NB. Was hier unter Q nicht zu finden ist, steht unter K.

qua, als, in sofern, z. B. qua Professor, als Professor.
Quader, viereckig gehauener Stein.
Quadrant, mathemat. Instrument; der 4te Theil eines Ganzen, besonders des Kreises, Grad-, Winkelmesser.
Quadrat, gleichseitiges Viereck, Quadratzahl, Product einer mit sich selbst multiplicirten Zahl; Quadratfuß, Geviertfuß, d. h. Flächengehalt, der gleich lang und breit ist; Quadratur des Kreises, (Zirkels), Zeichnung eines Vierecks, dessen Inhalt mit dem eines gegebenen Kreises genau übereinstimmt.
Quadrille, (Kadrillj'), Tanz, von vier Personen; auch: Kartenspiel mit vier Personen.
quadriren, viereckig machen, in's Gevierte bringen.
Quadro, Würfel; Quartett, Vierspiel.
Quadrupeden, Vierfüßler, vierfüßige Thiere.
quadrupel, vierfach; Quadrupelalliance, (—allianghß), Bündniß unter vier Mächten.
Quärulant, siehe: Querulant.
quaeritur, es fragt sich, es ist die Frage.
Quaesitor, Untersucher, Rechtssucher, Question, Frage, Streitfrage, quaestio juris, Rechtsfrage; quästioniren, befragen.
Quai, (Käh), Kai, Küste, mit Mauern eingefaßter Ausladungsplatz.
Quäker, der Begeisterte, (Zitterer), Anhänger der vom Schuster Johann Fox 1650 in England gestifteten Secte der Freunde.
Qualification, Geschicklichkeit, Tauglichkeit; qualificiren, zu etwas geschickt sein; Qualität, Eigenschaft, Beschaffenheit, Werth, Güte, Würde.
Quantität, Quantum; Menge, Größe, Gewicht, Summe; quantitativ, der Menge nach, eigenschaftlich.
quantsweise, zum Schein, zum Scherz.
Quarantaine, (Karangtähn'), die (? 40tägige) Reinigungsfrist, welche Reisende, Waaren, Schiffe ꝛc. die aus Gegenden kommen, wo ansteckende Krankheiten herrschen, beobachten müssen, auch die Anstalt, in der diese Probe auszuhalten ist.
Quarré, Viereck, Gevierte; siehe: Carré.
Quart, Viertel, Viertelmaaß, der vierte Theil eines Ganzen; Quarta, die vierte Klasse einer Schule; Quartal, der vierte Theil

eines Jahres, Vierteljahr; Quarte, (in der Fechtkunst) der vierte Stoß, der Hieb; (in der Musik) der vierte Ton vom Grundton aufwärts; Quartant, Buch in der Form eines Viertelbogens; Quartett, Viergesang, vierstimmiges Tonstück.
Quartier, Wohnung, Herberge, Stadtviertel; quartiren, einquartiren, einlagern; Quartiermeister, Rastmeister.
Quarz, eine Steinart.
quasi, scheinbar, gleichsam, z. B. Quasicontract, Scheincontract.
Quassia, Bitterholz, Bitterrinde.
Quästion, siehe Quaesitor.
Quatember, Vierteljahrstag, vierteljährlicher Buß= und Festtag der Katholiken.
Quaterne, Viertreffer, wenn in der Zahlenlotterie vier gewinnende Zahlen herauskommen.
quatre, (katr'), vier; (à) quatre-mains, (—mängh'), vierhändige Tonstücke.
Quent, Quentchen, Viertelloth.
Querele, Klage, Beschwerde, Zank, Streit, Hader; Querulant, Zänker, Streit= oder Proceßsüchtiger.
Queue, (Köh), Schwanz, Schweif, Stoßstock (beim Billard).
Quidam, ein gewisser Jemand; quid pro quo, Verwechselung, Mißgriff, Eins für's Andere.
Quiescenz, Ruhe, Ruhestand; quiesciren, ruhen, ruhig sein.
Quincaillerie, (Kängkalljerih) kurze Waaren aus Eisen, Stahl 2c.
Quinquagesima, der 50ste Tag vor Ostern.
Quinquennium, Zeitraum von 5 Jahren.
Quinquillon, eine Million Quadrillionen, die fünfte Potenz der Million.
Quinta, fünfte Schulclasse; Quintaner, Schüler solcher Classe.
Quinte, der 5te Ton vom Grundton; die höchste Geigensaite; die 5te Stoßart im Fechten, auch: Ränke, Kniffe; Quintet, ein fünfstimmiges Musikstück.
Quintessenz, Kraftauszug oder Kern, das Feinste, Beste, Kräftigste von einer Sache.
quit, quitt, (kith), frei, los, entbunden; quittiren, eine Empfangsbescheinigung ausstellen; Quittung, Bescheinigung, Empfangsbescheinigung.
qui vit oder vive,? (ki — wih), wer da? wer lebt? wer kommt?
Quoad, anlangend, betreffend.
Quodlibet, Mischmasch, Alles durch einander, Allerlei.
Quote, Quotum, der verhältnißmäßige Antheil; Quotient, eine durch Theilung erzeugte Zahl, z. B. 6 : 48 = 8; hier ist 8 der Quotient.

R.

Raa, Rah, Rahe, Rae, die obere in der Mitte befestigte Segelstange.
Rabatt, Abzug, Nachlaß vom bestimmten Preise; rabattiren, abziehen, abkürzen.
Rabatte, Auf=, Um=, Ueberschlag, Gartenbeet, Saumbeet.
Rabbi, Rabbiner, jüdischer Gesetzlehrer.
Rabulist, Rabbeler, Zungendrescher, ränkevoller Rechtsgelehrter. [del.
Racaille, (—kallje), Ausschuß, Lumpengesindel.
Raccolta, Sammlung.
Race, (Rahß), Stamm, Geschlecht, Art, Gezücht.
Rack, Reißbranntwein. [zücht.
radical, von der Wurzel, vom Grund aus; Radicalcur, vollständige Heilung; Radicalübel, Grundübel; Radicalen, politische Partei in England u. s. w., welche die Staatsverfassung gänzlich umzuändern strebt. [Kupferstechen.
radiren, abschaben, abkratzen, ätzen beim Kupferstechen.
Radius, Strahl, Sonnenstrahl, halber Durchmesser eines Kreises. [zelwort.
Radix, Wurzel, Wurzelzahl, Stamm=, Wurzelwort.
Radotage, (—tahsch') alberne Reden, Faselei; radotiren, faseln, albern reden, rabbeln; Radoteur, (—töhr), Faselhans.
Raffinade, Läuterung, geläuterter Zucker; Raffinement, (Raffin'mangh), Schlauheit, Grübelei, Spitzfindigkeit; raffiniren, verfeinern, auf etwas sinnen, etwas ausklügeln; Raffinerie, Zuckersiederei, Erkünstelung.
rafraichiren, (rafräschiren), erfrischen, abkühlen; Rafraichissement, (— schiß' mangh') Erfrischung, Erquickung.
Ragout, (—guh), Gemisch, klein geschnittenes Fleisch mit gewürzreicher Brühe.
Raillerie, (Ralljerih), Scherz, Spötterei; Railleur, (—jöhr), Spötter, Necker.
Rails, (Rähls), Eisenbahnschienen; railway, Eisenbahn.
Raison, (—songh), Vernunft, Ursache, Grund; raisonnable, (—nahbl'), vernünftig, billig, anständig, edel; Raisonnement, (—mangh) Beurtheilung, Klügelei, Vernunftschluß; Raisonneur, (—nöhr), Schwätzer, Rechthaber, Vernünftler.
railliiren, (—jihren), versammeln, zusammenziehen; Raillement, Zusammenziehung, Wiedervereinigung.
Rajah, (Radscha) ein ostindischer Fürst; Rajahs, zinspflichtige (nichtmohamedanische) Unterthanen bei den Türken.
Rakete, Brandsteiger, ein mit Pulver angefüllter Cylinder, der angezündet in die Höhe steigt, auch: Ballnetz.
ramassirt, nervig, gedrungen, stark.
ramponiren, zerbrechen, verderben; ramponirt, schadhaft, zerknittert.
Randglosse, Randbemerkung.
Rang, Reihe, Ordnung, Stand, Würde; rangiren, (—schi—), anordnen, in Ordnung bringen. [loskaufen.
Ranzion, Lösegeld; ranzioniren, auslösen, loskaufen.
Rapazion, Rapacität, Raubgier, Raubsucht. [back.
Rapé, (Rappeh), grobgeriebener Schnupftaback.
rapid, schnell, hinreißend; Rapidität, Schnelligkeit.
Rapier, Rauf=, Fecht=, Stoß=Degen. [ligkeit.
Rappel, Rückruf, Zurückberufung.
Rapport, Bericht, Anzeige; rapportiren; melden, Bericht erstatten.
Rappuse, Plünderung, Raub, auch: eine Art Kartenspiel; Raptus, Raub, Entführung, Raserei, Begeisterung, Tollheit.
Raquette, siehe: Rakete.
rar, selten, kostbar; Rarität, Seltenheit.
Rasch, eine Art Wollen= und Seidenzeuch.
rasiren, abscheeren, glatt machen, Festungswerke schleifen; Raseur, (—söhr), Scheeren, Barbier. [linien.
Rastral, Instrument zum Ziehen der Notenlinien.
Rata, Rate, verhältnißmäßiger Beitrag od. Antheil an einer Sache; Raten, Zahlungsantheile.

Ratification, Genehmigung, Beseitigung; ratificiren, genehmigen, bestätigen.
Ratio, Vernunft, Ursache, Grund; rational, vernünftig; Rationalismus, Vernunftglaube; Rationalist, Vernunftgläubiger, der die geoffenbarte Religion denkend zu begreifen strebt. [maaß an Hafer 2c.
Ration, abgetheiles Maaß, tägliches Futter-
ratione, in Betracht, in Ansehung.
ratum, genehmigt, beschlossen.
Ravage, (—wahsch'), Verheerung; ravagiren, verheeren.
Rayon, (Räjong), Halbmesser, Bezirk.
Reaction, Gegenwirkung, Rückwirkung; reagiren, gegenwirken, rückwirken, wieder thätig werden.
Real, Rechnungsmünze; bei Buchdruckern das Gestell des Schriftkastens; real, sächlich, wirklich, wesentlich; realisiren, verwirklichen, vollziehen, ausziehen; Realschule, diejenige, wo Sachkenntnisse gelehrt werden; realiter, wirklich, in der That; Realien, erhebliche Dinge, Sachen; Real-Encyclopädie, Inbegriff von Sachwissenschaften.
Reassecuranz, Gegen-, Rückversicherung.
Reatus, Stand eines Verklagten, Frevel.
Rebbes, Vortheil, Gewinn.
Rebell, Aufrührer, Empörer; Rebellion, Aufstand, Empörung.
Rébus, (Rehbüh), Bilderwortspiel.
rebut, Ausschuß, Auswurf bei Waaren; rebutant, verwerfend. [rigen Besitzer.
Recadenz, Rückfall einer Sache an ihren vo-
Recapito, Annahme eines Wechsels; recapituliren, wiederholen, den Hauptinhalt wieder durchgehen; Recapitulation, Wiederholung.
recediren, abstehen, zurücktreten.
Recensent, Beurtheiler, Kunstrichter; recensiren, beurtheilen, kunstrichten; Recension, Beurtheilung.
recent, frisch, neu, scharf. [Waaren.
Recepisse, Empfangschein über erhaltene
Recept, Vorschrift, Arzneivorschrift, Verschreibung; receptiren, Arznei verschreiben.
Reception, Aufnahme, Annahme; Receptor, Empfänger; Receptur, Einnahme.
Receß, Abschluß, Vergleich, Vortrag; Abschied, Rückstand, Auseinandersetzung, [wechsel.
Rechange, (—schangsch'), Rückwechsel, Gegen-
Recherche, (—schersch'), Nachforschung, Nachsuchung.
Recidiv, Rückfall einer Krankheit.
Recif, Ladungsschein, einem Schiffer über die übernommenen Güter ausgestellter Schein.
Reciprocation, gegenseitige Beziehung, Erwiederung; reciprok, (que), wechsel-, gegenseitig; reciprociren, erwiedern, vergelten; Reciprocität, Wechselseitigkeit.
recitiren, hersagen, vortragen, erzählen; Recitativ, Sprech- oder Redegesang, Erzählungsgesang.
Reclamation, Einspruch, Zurückforderung, Gegenerklärung; reclamiren, zurückfordern, in Anspruch nehmen.
recludiren, eröffnen, aufschließen; Reclusion, Ausschließung.
Recognition, Anerkennung, Wiedererkennung; Recognitionsschein, vorläufiger Beglaubigungsschein; recognosciren, beobachten, auskundschaften.
Recollection, Sammlung, besonders der Gedanken; recolligiren, sich wieder erholen, sammeln, fassen, besinnen.

Recommandation, Empfehlung, Fürsprache, recommandiren, empfehlen, anpreisen.
recompense, (—panghß'), Ersatz, Entschädigung, Vergeltung; recompensiren, ersetzen, entschädigen.
reconnaissance, (ßanghß'), Anerkennung, Dankbarkeit.
Reconvalescent, Genesender, sich Erholender; Reconvalescenz, Genesung; reconvalesciren, sich erholen, genesen.
reconveniren, Gegenklage anstellen; Reconvention, Gegenklage.
Recordation, Andenken, Erinnerung; recordiren, sich erinnern.
Recreation, Erholung, Erfrischung; recreiren, sich erholen, erheitern, erfrischen.
Recreditiv, Abberufungsschreiben (an einen Gesandten). [einen Ankläger.
Recrimination, Gegenbeschuldigung, gegen
Recrut, neu angeworbener Soldat; recrutiren, Truppen werben, ausheben.
recta, (via), auf geradem, rechtem Wege, ohne Umschweife; reell, recht, richtig.
rectificiren, verbessern, berichtigen; Rectification, Berichtigung.
Rection, Verbindung regierender Wörter.
Rector, Aufseher, Vorsteher, (besonders bei Schulen); Rectorat, dessen Amt.
reçu, (reßüh), empfangen; als Hauptwort: Empfangschein.
Recueil, (Rekölli'), Sammlung.
Recurrent, Hülfesuchender; recurriren, Hülfe suchen, seine Zuflucht nehmen; Recurs, Bittgesuch, Berufung an einen Höhern.
Recusation, Weigerung, Ablehnung; recusiren, ablehnen, verweigern.
Redacteur, (—töhr), Anordner, Herausgeber (einer Zeitschrift); Redaction, Anordnung, Herausgabe; redigiren, sammeln, herausgeben. [miren, befreien.
Redemption, Befreiung, Erlösung; redi-
redigiren, siehe: Redacteur.
Redingote, (Redängoht') Reitrock, Reiserock.
Redoute, kleine Feldschanze, auch: Maskenball, Larventanz, Mummerei.
redressiren, wieder herstellen, gut machen.
reduciren, einschränken, vermindern, zurückführen oder bringen; Reduction, Einschränkung, Herstellung 2c.
Reede, siehe: Rhede.
reell, rechtlich, echt, wirklich, sicher, gründlich.
Reep, Reif, Strick, Seil; daher: Reepschläger (Seiler), Reeperbahn.
Refection, Erholung, Erquickung; Refectorium, Speisesaal.
Referat, Bericht, Vortrag; Referent, Referendarius, Berichterstatter; referiren, berichten.
reflectiren, auf etwas Rücksicht nehmen, überlegen, zurückwerfen; Reflex, Widerschein; Reflexion, Betrachtung, Zurückwerfung der Lichtstrahlen.
refluiren, zurückfließen; Refluxion, das Zurückfließen des Blutes nach dem Herzen; Reflux, Ebbe, Rückfluß.
Reform, Umgestaltung, Verbesserung; reformiren, verbessern, erneuern; Reformator, Verbesserer, Glaubensreiniger.
Refraction, Strahlenbrechung.
refraichiren, (refräschihren), erfrischen, erquicken. [holungssatz.
Refrain, (—frängh), Schlußreim, Wieder-
refüsiren, abschlagen, verweigern, ablehnen, nicht wollen.

Refutation, Widerlegung; refutiren, widerlegen.

regal, königlich; Regale, Regalien, königliche oder fürstliche Vorrechte; regaliren, glänzend bewirthen.

Regard, Rücksicht, Beziehung; regardiren, berücksichtigen. [in Venedig.

Regatta, Wettlauf mit Gondeln, besonders

Regel, regula, Vorschrift, Richtschnur; regeln, ordnen; Regel de Tri, Regel von drei Sätzen.

Regeneration, Wiederherstellung, Umwandlung; regeneriren, umschaffen, erneuern.

Regens, Aufseher in Stiften, Oberlehrer; Regent, Regierer, Herrscher, Reichsverweser; regieren, lenken, leiten, herrschen.

Regie, (—schie), Verwaltung, Leitung.

Region, Gegend, Schicht, Luftgegend, Luftschicht.

Regisseur, (Reschissöhr), Verweser, Verwalter, Anordner, besonders beim Theater.

Register, eine alphabetisch geordnete Nachweisung, Verzeichniß, Inhaltsanzeige, auch: Stimmenzug an der Orgel; Registerschiff, eingezeichnetes Schiff, das besondere Vorrechte im Handel genießt; Registrator, einer, der die Urkund. u. Akten in Ordnung hält; Registratur, Sammlung d. Akten und Urkunden; registriren, verzeichnen, eintragen.

Reglement, (reg'lmangh'), Verfügung,

Regnum, das Reich. [Verordnung.

Regreß, (Recurs), Rückanspruch, Klage, auch Schadenersatz; regressiren, Regreß nehmen.

regula, Regel, Richtschnur, Vorschrift; regulär, regelmäßig, richtig, ordentlich; Regulativ, Regulator, Lenker, Ordner; bei Uhren: die Unruhe, der Perpendikel, Vorschrift, Anordnung; reguliren, in Ordnung bringen, aufklären.

regulus, Metallkönig, reinster Theil eines

rehabilitiren, wiederherstellen. [Metalls.

Reine, (Rähn), Königinn.

Reïs, (Re=is), Befehlshaber bei den Türken; auch: eine portug. Münze; Reïs=Effendi, Staatskanzler. [verwerfen.

Rejection, Verwerfung; rejiciren,

relata, Relata, Gesagtes; Relation, Bericht, Erzählung, Beziehung; relativ, bezüglich, mit Bezug, beziehungsweise.

Relaxation, Befreiung, Erleichterung, Milderung.

Relegation, Verweisung, Verbannung; relegiren, verweisen, verbannen.

Relevation, Ueberhebung, Enthebung; releviren, überheben, hervorheben.

Relief, (Relljeff), Erhabenheit, erhabene Arbeit; Basrelief, (Bahrell'jeff), halb erhabene Arbeit.

Religion, Erkenntniß und Verehrung Gottes; religiös, gottesfürchtig, gottselig, fromm; Religiosität, Gottseligkeit, Frömmigkeit. [von Heiligen.

Reliquie, (Relikwi=e), Ueberbleibsel, besonders

Relocation, Wiedervermiethung, Verlängerung der Miethezeit.

remarque, (remark), Anmerkung; remarquiren, (—kih—), bezeichnen, anmerken.

Remboursement, (Ranghburß'mangh), Ersatz, Erstattung; remboursiren, ersetzen, wiederbezahlen.

Remedium, Hülfs=, Heilmittel.

Remesse, Rimesse, Geldsendung, Wechselbrief.

Reminiscenz, Erinnerung, Stellen, die an ein fremdes Werk erinnern.

remis, (remih), aufgehoben, beim Spiel, wenn keiner von beiden verloren hat; Remise, Schuppen, Wagenhaus.

Remiß, Remission, Zurücksendung, Nachlaß, Erlassung.

Remittent, Uebersender, Wechselgeber, Empfänger und Ausgeber eines Wechsels; remittiren, zurücksenden, überliefern.

Remonstrant, Gegenredner; Remonstration, Gegenvorstellung; remonstriren, Gegenvorstellungen machen.

Remonte, (Remongt'), Ergänzung, Nachschub, bes. von Pferden; daher: Remontepferde.

Remotion, Entfernung, Absetzung; removiren, entfernen. absetzen.

Remplaçant, (Ranghplassangh), Stellvertreter; remplaciren, eine Person oder Stelle besetzen oder vertreten; remployiren, (rangploajihren), wieder anstellen.

Rencontre, (Ranghkont'r), Begegnung, zufälliges Zusammentreffen; rencontriren, begegnen, zusammentreffen, finden.

Rendant, Rechnungsführer, Einnehmer.

Rendezvous, (Rangdhewuh), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein. [ten.

rendiren, (Gewinn) abwerfen. Siehe Ren=

Renegat, Glaubensabtrünniger.

Renitent, Widerspenstiger; renitiren, sich widersetzen.

Renommée. Ruf, Berühmtheit; renommiren, prahlen, sich einen Namen erwerben.

Renonce, (Renonghß') Mangel einer gewissen Farbe beim Kartenspiel.

renonciren, siehe: Renunciation.

Renovation, Erneuerung, Auffrischung; renoviren, erneuern, verbessern.

Renten, Einkünfte, Zinsen; Rentier, einer, der von seinen Zinsen lebt; rentiren, einbringen.

Renumeration, Belohnung, Vergeltung, auch: Zurückzahlung; renumeriren, zurückbezahlen.

Renunciation, Entsagung, Verzichtleistung; renunciiren, entsagen, Verzicht leisten.

Renvoi, (Ranghwoa), Rücksendung; renvoyiren, zurückschicken, zurückweisen.

Reorganisation, Wiedereinrichtung; reorganisiren, wieder einrichten, umgestalten.

reparabel, ersetzbar; Reparation, Reparatur, Wiederherstellung, Ausbesserung, Vergütung, Schadenersatz; repariren, wiederherstellen, ausbessern.

repartiren, ver=, zutheilen; Repartition, Vertheilung. [tersuchen.

repassiren, zurückreisen, noch einmal un=

Repertoire, (—toahr), Repertorium, Nachschlagebuch. Sammelwerk, Verzeichniß der bald zur Aufführung kommenden Schauspiele.

Repetent, Wiederholer; repetiren, wiederholn; Repetition, Wiederholung.

repliciren, entgegnen, erwidern; Replik, Entgegnung, Gegenbescheid.

repondiren, (—pongh—), entsprechen, antworten, gutsagen.

reponiren, zurück= oder weglegen.

Reporter, Berichterstatter; reportiren, hinterbringen, zurücktragen.

Reposition, Wiedereinrichtung; Repositorium, Actenschrank, Bücherschrank.

repoussiren, (repussihren), zurücktreiben, zurückgeben.

Repräsentant, Stellvertreter, Abgesandter zu einer Ständeversammlung; Repräsentation, Vergegenwärtigung, Vertretung, Vorstellung; repräsentativ, vertretend, gegenwärtig machend; repräsentiren, vertreten, vergegenwärtigen, vorstellen.

Repressalien, Gegengewalt, Ahndung; Repression, Einschränkung, Hemmung; repressiv, hemmend.

reprimandiren, tadeln, verweisen.

reprimiren, zurückdrängen, hemmen.

Reprise, Wiedernahme, in der Musik: Wiederholung.

Reprobation, Gegenbeweis, Verwerfung; reprobiren, den Gegenbeweis führen.

Reproche, (—prosch), Vorwurf, Verweis; reprochiren, rügen, einen Verweis geben.

Reproducent, Gegenbeweisführer; reproduciren, wieder erzeugen, schaffen; Reproduction, Wiederherstellung; Reproductionskraft, Wiedererzeugungskraft, Wiederherstellungsvermögen.

Repromission, Gegenzusicherung; repromittiren, gegenversprechen.

Reprotest, Gegeneinspruch; Reprotestation, Gegenverwahrung.

Republikaner, Bürger eines Freistaates; republikanisch, freibürgerlich; Republik, Gemeinwesen, Freistaat.

Repudiation, Verwerfung, Verstoßung; repudiiren, verwerfen, verschmähen; Repudium, Ehescheidung.

repugniren, widerstreiten, widerstreben.

Repuls, Abweisung, Fehlbitte.

Reputation, Ansehen, Ehre, Ruf; reputirlich, anständig.

Requiem, (—kwi=em), Ruhe, Seelenmesse, Musik dazu.

Requirent, Nachforderer, Nachforscher; requiriren, einfordern, nachsuchen; Requisit, Erforderniß, Zubehör; Requisition, Ansuchen, Forderung, (z. B. um Auslieferung eines Entflohenen).

Res, Ding, Gut, Sache; res dubia, zweifelhafte Sache.

rescribiren, zurückschreiben, antworten; Rescript, Rückschreiben, Befehl, Verordnung.

Reservat, Vorbehalt; reserviren, vorbehalten, aufsparen; reservatis reservandis, mit dem nöthigen Vorbehalte.

Reservoire, (—woahr), Behälter, Wasserkasten.

Resident, Staatsabgeordneter, Geschäftsträger, Gesandter einer Macht im Auslande; Residenz, Wohnort vornehmer Personen: residiren, wohnen, sein Hoflager haben.

Residuum, Rückstand, Ueberrest, Bodensatz.

Resignation, Verzichtleistung, Entsagung, Selbstverläugnung, Aufopferung; resigniren, verzichten, entsagen, sich ergeben, sich in sein Schicksal fügen, abdanken.

resolut, entschlossen, gefaßt, beherzt; Resolution, Entschluß, Bescheid, Entschlossenheit; resolviren, sich entschließen, auflösen.

Resonanz, Widerhall, Widerschall, Nachklang; Resonanzboden, Schallboden eines Toninstruments; resoniren, tönen, widerhallen.

Respect, Achtung, Ehrerbietung; Respect=, Respittage eines Wechsels; siehe: Discretion.

respectable, (—bel), achtbar, ehrwürdig.

respectiren, achten, ehren; respective, rücksichtlich, gebührend, beziehungsweise.

Respiration, Athem, Athemholen, Athemholung; respiriren, athmen.

respondiren, antworten, erwiedern, entsprechen; responsabel, verantwortlich; responsiv, antwortend; Responsum, Gutachten, Antwort.

Ressort, (Rässor), Triebfeder, Schnellkraft, Geschäfts=, Gerichtsbezirk; ressortiren, unter einer Gerichtsbarkeit stehen, in einen Geschäftskreis gehören.

Ressource, (—ssurß'), Hülfe, Zuflucht, Erholungsort.

Rest, Rückstand, Ueberbleibsel; Restant, Rückständiger, Schuldner; restiren, übrigbleiben, schuldig sein.

Restaurateur, (—tör), Speisewirth, auch: Wiederhersteller; restauriren, erquicken, stärken, wiederherstellen.

restiren, siehe: Rest.

restituiren, herstellen, ersetzen, zurückgeben; Restitution, Wiedererstattung.

Restriction, Einschränkung, Beschränkung; restringiren, einschränken.

Resultat, Erfolg, Ergebniß, Ausgang, Schlußfolge.

Résumé, (—sümeh), Zusammenfassung; resumiren, zusammenfassen, kurz wiederholen.

retabliren, aufrichten, wiederherstellen.

Retardation, Verzögerung, Verspätung; retardiren, verzögern, aufhalten.

retiniren, vorenthalten, zurückhalten; Retention, Vorenthaltung.

Retirade, Flucht, Rückzug; retiriren, flüchten, sich zurückziehen; retiré, zurückgezogen, für sich; als Hauptwort: zurückgelegtes, ausgeschossenes Papier.

retorquiren, zurückdrehen, zurückschieben; Retorsion, Zurückschiebung, Wiedervergeltung.

Retorte, rundes, krummhalsiges Kolbenglas.

retouchiren, (—schihren), auffrischen, übermalen, ausbessern.

retour, (—tuhr), zurück; als Hauptwort: Rückkehr; retourniren, zurückkehren, zurücksenden.

Retraction, Zusammenziehung der Nerven, Widerruf; retractiren, retrahiren, zurücknehmen, widerrufen.

retradiren, zurücknehmen, wieder ausliefern.

Retraite, (—trät), Rückzug; Retraite schlagen oder blasen, den Zapfenstreich schlagen, oder blasen.

Retranchement, (Retransch'mangh'), Verschanzung.

retribuiren, zurückgeben, vergelten: Retribution, Zurückgabe, Vergeltung.

retro, zurück, rückwärts; retroactiv, zurückwirkend; retrocediren, wieder abtreten; retrodatiren, das Datum zurücksetzen; retrograd, rückgängig.

retuchiren, siehe: retouchiren.

reussiren, (re=ü=ssiren), glücken, gelingen, seinen Zweck erreichen.

revalesciren, wieder zu Kräften kommen.

Revanche oder Revange, (—wanghsch'), Vergeltung, Genugthuung, Ersatz; revanchiren, vergelten, rächen.

Reveille, (Rewellj'), Trommelschlag zum Aufwecken der Soldaten.
Revelation, Enthüllung, Offenbarung: reveliren, enthüllen, offenbaren.
Revenue, (Rewenüh'), Einkommen; Revenüen, Einkünfte.
Reverbère, Straßenlaterne mit Metallspiegeln; polirter Hohlspiegel.
Reverenz, Verbeugung, Ehrfurchtsbezeugung.
Revers, auch: Rewehr, Rückseite v. Münzen 2c., Gegenschein, Verschreibung, Aufschlag eines Kleides.
revidiren, durchsehen, untersuchen, nachsehen; Revision, Durchsicht, wiederholte Untersuchung; Revisionsbogen, erster Druckbogen; Revisor, Durchseher, Prüfer.
Revier, Bezirk, Umkreis, Gegend.
Revocation, Widerruf, Zurückberufung; revociren, widerrufen, sein Wort zurücknehmen.
Revolte, Aufstand, Empörung; revoltiren, empören, aufwiegeln; Revolution, Umsturz, Staatsumwälzung, Empörung.
Revue, (Rewüh'), Musterung, Heerschau; die Revue passiren, gemustert werden.
Rex, König.
Rhapsodie, Bruchstück, ein aus Bruchstücken bestehendes Werk; rhapsodisch, aus Bruchstücken zusammengesetzt.
Rhede, Ankerplatz in der Nähe eines Hafens; Rheder, Schiffsherr, Befrachter, Eigenthümer eines Schiffes; Rhederei, Ausrüstung eines Schiffes.
Rhetor, Redner, Lehrer der Redekunst; Rhetorik, Redekunst, Beredtsamkeit; rhetorisch, rednerisch.
Rheuma, Rheumatismus, Gliederfluß; rheumatisch, mit Flüssen behaftet.
Rhombus, Raute, Rautenviereck, verschobenes gleichseitiges Viereck.
Rhythmik, Wohlklangs- oder Zeit- und Tonmaßlehre; Rhythmus, Gleichheit in der Bewegung, Zeitmaß, Klangmaß.
Ricambio, Rückwechsel, ein mit Protest zurückgehender Wechsel.
Rick, Reck, Stange, Hangestange.
Ric(c)olta, Sammlung.
ridicule, lächerlich, als Hauptw. das Lächerliche, auch: Arbeitsbeutel für Damen.
Riff, Felsen- oder Sandbank im Meere.
rigid, rigorös, starr, steif, hart; Rigidität, Starrheit 2c.
Rigole, Rinne, Abzuggraben; rigolen, tief eingraben.
Rimessen, Geldsendung, siehe Remesse.
riscant, gewagt, gefährlich, Risico, Wagniß, Gefährdung; riskiren, wagen, in Gefahr bringen.
Ritornell(o), Wiederholungs- oder Ringelsatz.
Ritual, Kirchenbuch; rituell, gebräuchlich, feierlich; Ritus, Gebrauch, Feier- oder Kirchengebrauch.
Rival, Nebenbuhler, Mitbewerber; rivalisiren, wetteifern, mitbewerben.
Rostfleisch, siehe: Rostbeef.
Robber, doppelte Partie (im Whistspiele.)
Robe, langes Damenkleid, Schlepp-, Amts-, Staatskleid.
Robinsonade, abenteuerliche Erzählung.
robust, stark, kräftig.
Rocaille, (—kallj') Grottenarbeit, Grottenwerk.
Rococco, veralteter, wieder Mode gewordener Geschmack, alterthümlicher Geschmack.
Rogation, Bitte, Bittschrift für Verstorbene.
Roman, erdichtete Geschichte, abenteuerliche Liebesgeschichte; romanhaft, erdichtet, abenteuerlich, mährchenhaft.
Romantik, der mittelalterliche, ritterliche Geschmack in Kunst und Schriften; romantisch, dichterisch-schön, malerisch, reizend besonders von Gegenden; Romanze, Ritterlied, Erzählungslied; Singemährchen.
romanische Saiten, römische Saiten; romanische Sprachen, aus dem Lateinischen entstandene Sprachen, z. B. die italienische, französische, spanische 2c.; Romanismus, der römisch-katholische Glaube.
Ronde, (Rongd'), Runde, Rund- oder Streifwache, Rundtanz; Rondeau, (Ronghdoh) Rundgesang, Ringellied; Rondel, (Ronghdehl), runder Platz, Rundfläche.
Roquelaure, (Rock'lohr), Regenmantel Reiserock.
Rosa, rosenfarbig; als Hauptwort: Rose; Rosette, Röschen, rosenförmige Verzierung.
Rosinen, getrocknete Weintrauben.
Rostbeef, (—bihf), auf englische Art geröstetes Rindfleisch.
Rostral, Instrument zum Notenlinienziehen.
Rotation, Umschwung, Rundschwingung, Kreisung; rotiren, umschwingen.
rottiren, zusammenrotten, meuten; Rottirer, Meuterer.
Rotulus, Rotel, Aktenstoß, Bündel gerichtlicher Verhandlungen.
Rotunde, Rundgebäude.
rouge, (ruhsch'), roth, als Hauptw. Schminke.
Roulade, (Rulahd'), in der Musik: Lauf, auch: Gerolltes (Speise); Rouleau, (—loh), Rolle, Rollvorhang: Roulette, Rollrädchen, Glücksspiel; rouliren, rollen, umlaufen, gangbar sein.
Route, (Ruht') Weg, Reiseweg, Straße.
Routine, (Rutihn'), Fertigkeit, Geschicklichkeit, Geläufigkeit; routiniren, sich einüben; routinirt, eingeübt.
royal, königlich, Royalismus, Anhänglichkeit an die königliche Partei; Royalist, Anhänger des Königs, königlich Gesinnter.
Rubel, russische Silbermünze = 2 fl. Papiergeld oder 32 kr.
Rubin, rother Edelstein.
Rubrik, Rubrum, Abschnitt, Ueberschrift, Titel eines Buches 2c.; rubriciren, mit Ueberschrift versehen, bezeichnen, nach Fächern ordnen.
rüde, roh, grob, ungebildet; Rüdesse, Rohheit, Ungeschliffenheit.
Rudera, Trümmer, Ueberbleibsel, Schutthaufen, (bes. von zerstörten Gebäuden.)
Rudimente, Grundkenntnisse, Anfangsgründe.
Ruin, Verfall, Untergang, Zerstörung: Ruinen, Trümmer, Ueberreste; ruiniren, zerstören, verwüsten, einstürzen.
Rum, Zuckerbranntwein.
Rumor, Lärm, Getöse; rumoren, lärmen, toben, sein Unwesen treiben.
Runen, Buchstaben der altgermanischen und skandinavischen Völker.
Ruthenien, Rußland.
Rutine, Geläufigkeit; siehe: Routine.

S.

Sabbath, Feiertag, Ruhetag, (bei den Juden.)
Sacra, heilige Sachen, Heiligthümer; Sacrament, christliche Religionsfeierlichkeit, geweihte Hostie, Eid; Sacrilegium, Kirchenraub, Kirchenfrevel; Sacristei, Kirchengeräthszimmer.

säcul, siehe: secul.
Saffian, feines Schaf= oder Ziegenleder.
Sago, Palmgraupen, Palmmehl.
Sahara, Sandwüste, afrikanische Wüste.
saint, (ßängh), heilig.
saisiren, (ßä —) in Beschlag nehmen.
Saison, Jahreszeit, Brunnen= oder Badezeit.
Sal, Salz, Witz, Verstand.
Saladier, (Saladi=eh), Salatschüssel.
Salaire, (Salähr), Salarium, Gehalt, Besoldung; salariren, besolden.
Salbader, langweiliger Plauderer.
saldiren, Rechnungen abschließen, ausgleichen, bezahlen; Saldo, Abschluß der Rechnung, Bestand, der nach dem Abschlusse der Rechnung noch bezahlt werden muß.
Saline, Salzsiederei, Salzwerk.
Salisches Gesetz, altfränkisches Gesetz, zufolge dessen, die Weiber von der Regierung ausgeschlossen sind; Salische Güter sind solche, welche nur den männlichen Erben zufallen.
Salmiak, salzsaures, flüchtiges Laugensalz.
Salon, (—longh), großer Saal, Gesellschaftszimmer.
salop, unreinlich, schmutzig; Saloppe, eine Art Frauenmantel.
Salpeter, Erdsalz; Salpetersäure, Scheidewasser, Königswasser.
Salto, Sprung; Salto mortale, tödtlicher Sprung, gefährlicher Kunstsprung.
Salubrität, Gesundheit, Heilsamkeit; Salus, Göttin der Gesundheit.
salutiren, grüßen, begrüßen.
salva, mit Vorbehalt, unbeschadet; salva approbatione, unter Vorbehalt der Genehmigung; salvis exceptionibus, mit Vorbehalt der Einreden; salvo jure, unbeschadet seines Rechtes; salvo titulo, abgek. S. T.. mit Vorbehalt des Titels: salviren, retten, in Sicherheit bringen; Salvator, Retter, Heiland; salve! sei gegrüßt; Salvegarde oder Sauvegarde, Sicherheitswache; salvus conductus, Schutz= oder Geleitsbrief.
Sambos, Zambos, Mischlinge von Amerikanern und Negern.
sanae mentis, gesunden Verstandes.
Sanction, Anerkennung, Bestätigung; sanctioniren, bestätigen, genehmigen, sanctus, sankt, saint, (ßäng), heilig, Sanctuarium, Heiligthum, heiliger Schutzort, Freistätte: o sancta simplicitas! o heilige Einfalt!
Sandalen, Sandalien, Band= oder Bindesohlen, Riemenschuhe.
Sandarach, Sandaräk, Wachholder=Harz.
Sanguiniker, Hitzkopf, sanguinisch, lebhaft, hitzig.
Sanität, Gesundheit; Sanitäts=Collegium, oberste Gesundheitsbehörde.
sans, (ßang), ohne; sans complimens, (—mangh), ohne Umstände; Sanscülotte, (—külott') Ohnehose, ehem. Anhänger der Pöbelherrschaft in Frankr.; sans façon, (—Fassong), ohne Umstände, als Hauptwort: Grobian, Taps; Sanssouci, (Szangßußi), Sorgenfrei, Name eines königlichen Schlosses bei Potsdam.
Sanskrit, alte Sprache der Hindus.
Santé, (Szangteh), Gesundheit; á votre santé, (a wot'r—). auf Ihre Gesundheit.
Saphir, blauer Edelstein.
sapienti sat, für den Verständigen genug.
Sappe, Senke, Laufgraben, unterirdischer Gang; Sappeur, (—öhr), Minengräber.
Sappho, griech. Dichterin.
Saracenen, Morgenländer, ehemalige Einwohner Arabiens.
Sardelle, eine kleine Häringsart.
Sarkasm, (us), plural: Sarkasmen, Spottrede, Bitterkeit, beißender Scherz.
Sarkophag, (Sarkofah) steinerner Sarg, Prachtsarg.
sarkotisch, fleischansetzend.
Sarras, Haudegen, Raufschwert.
Sassafras, Fenchelholz.
Sassaparille, Stechwinde.
Satan, Teufel, Widersacher; satanisch, boshaft, teuflisch.
Satin, (Szatängh), atlasartiges Seidenzeuch; Satinet, Halbseidenzeuch; satinirt, atlasartig.
Satire, siehe: Satyre.
Satisfaction, Genugthuung, Befriedigung.
Satrap, persischer Statthalter.
Saturn, griech. Kronos, Gott der Zeit, auch ein Planet.
Satyr, Waldgott mit Ziegenfüßen, Bild der rohesten Menschheit.
Satyre, Spottrede, Geißel=, Hohn=, Strafgedicht; satyrisch, spöttisch.
Sauce, (Sohße), Brühe, Saucière, (—iähr'), Brühgefäß; Saucißchen, (Szoh—) kleine Bratwurst.
Sauvegarde, Sicherheitswache, siehe: salva.
savoir-faire, (ßawoahrfähr'), Geschicklichkeit, Gewandtheit, Geschäftsklugheit; savoir vivre, Lebensart, Lebensklugheit.
Savoyard, Knabe aus Savoyen.
Sbirre, Häscher, Gerichtsdiener in Italien.
Scabinen, Schöppen, Gerichtsbeisitzer.
Scala, Leiter, Tonleiter, Gradabtheilung.
scalpiren, abhäuten, die Haut des Hirnschädels abziehen.
Scandal, Aergerniß, Anstoß; scandalös, ärgerlich, anstößig.
scandiren, taktmäßig abtheilen; Scansion, Versmessung.
scarificiren, schröpfen, ritzen.
Scene, Auftritt, Handlung, Schaubühne; in Scene setzen, ein Stück zur Aufführung bringen.
Scepter, Herrscherstab.
Schabbes, Ruhetag, siehe: Sabbath.
Schablon, Schablone. Formbret, Muster, Malermuster.
Schabracke, eine zierliche Pferdedecke.
Schach, Schah, pers. König, Königsspiel (Bretspiel); Schach bieten, den König nöthigen, seine Stelle zu verlassen; schachmatt, der König ist eingesperrt, besiegt; schach=patt ist der König, wenn er ziehen soll und nicht kann.
schachern, jüdeln, handeln.
schlächten, jüdisch schlachten, übervortheilen.
Schaffot, Blutgerüst.
Schalmei, Rohr= oder Hirtenflöte.
Schalotte, wohlschmeckende Zwiebel.
Schaluppe, Boot bei großen Schiffen.
Scharbock, siehe: Scorbut.
Scharlach, brennend rothe Farbe; auch: eine Hautkrankheit.
Scharmützel, Handgemenge, kleines Gefecht.
Schärpe, Feldbinde, Ehrengürtel eines Offiziers, Leibband.
Scharteke, ein Wisch, eine unnütze, unbedeutende Schrift.
schattiren, Schatten geben oder machen; Schattirung, Schattengebung.

Schatulle, Geldkästchen, Hausschatz e. Fürsten.
Schech, Scheik, (Sche-ik), Aeltester, Vorsteher einer arabischen Horde.
Schema, Muster, Vorbild, Gestalt.
Scherif, türkischer Befehlshaber, Fürst.
Scheriff, siehe: Sherif.
scherzando, (skerzando), scherzhaft, tändelnd.
Schisma, Trennung, Spaltung, Kirchen- oder Glaubenstrennung.
Schlaraffe, sorgenloser Mensch; Schlaraffenland, geträumtes Goldland.
Schlendrian, alter Gebrauch.
Schmu, jüd. Gewinn, Profit.
schmuggeln, Schleichhandel treiben.
schofel, schlecht, werthlos.
Scholar, Schüler; Scholarch, Schulaufseher; Scholarchat, Schulaufseheramt; Scholastik, Schulweisheit; Scholastiker, Schulgelehrter: Scholien, erklärende Anmerk., zu griech. u. lat. Schriftstellern.
Schooner, schmales, zweimastiges Schiff.
Schöppe, Richter, auch Handwerksältester.
schraffiren; durch Linien den Schatten ausdrücken, stricheln.
Schranne, Schranke, Laden, Bude.
Schuit, Schüte, kleines mastloses Schiff, auf Holländ. Flüssen.
Schwadron, siehe: Eskadron; schwadroniren, um sich hauen, auch: viel schwatzen, prahlen; Schwadronör, Schwätzer, Prahler.
Schwulität, Angst, Verlegenheit.
Scienz, (S-zi-enz), Wissenschaft; scientifisch, wissenschaftlich.
Scirocco, Siroceo, (Schirokko), heißer Südostwind, in Italien.
Scontro, Rescontro, gegenseitige Abrechnung, Ausgleichung der Schulden; scontriren, mit einander abrechnen, auch: durch Anweisungen ausgleichen.
Scorbut, Scharbock, Zahnfleisch-Fäule.
Scribent, Schriftsteller; scribeln, schmieren; Scribler, Büchermacher; Scriptores, Schriftsteller; Scriptur, Scriptum, Schrift, Briefschaft.
Scrophel, Scrofel, Drüsengeschwulst.
Scrupel, Anstoß, Zweifel, Bedenklichkeit, auch: $^1/_3$ Quentchen; $^1/_{10}$ Linie; $^3/_{60}$ Grad; scrupulös, bedenklich. [versch, Werthe.
Scudo, plural: Scudi, italien. Thaler von
Sculptur, Bildhauerkunst, Bild- oder Schnitzwerk; sculpsit, abgek. sc.: gestochen.
scurril, possenhaft; Scurrilität, Possenreißerei, grober Scherz.
scüsiren, entschuldigen, sich heimlich entfernen.
seciren, zerlegen, öffnen (Leichname); Section, Leichenöffnuug, Abschnitt eines Buches; Abtheilung (bei Soldaten) u. s. w.
secludiren, ausschließen, Seclusion, Ausschließung.
Second, (Secongh'), der Zweite, daher: Second-Lieutenant.
secret, geheim, als Hauptw.: Geheimniß, Geheimsiegel eines Fürsten; Secretär, oder Secretair, Geheimschreiber, auch: Schreibeschrank; secretiren, heimlich halten; Secretion, Absonderung.
Sect, Trockenbeerwein.
Secte, Partei, Meinungs- oder Glaubenszunft; Sectirer, Glaubenszünftler.
Section, siehe: seciren.
secular, secularisch, hundertjährig, weltlich, nicht geistlich; secularisiren, geistliche Güter einziehen, weltlich machen; Seculum, Jahrhundert.

Secunda, zweite Schulclasse; Secundaner, Schüler derselben; Secundant, Helfer, Beistand, Kampfgehülfe; Secundawechsel, das zweite Exemplar eines Wechsels; secundär, die zweite Stelle einnehmend, untergeordnet; Secunde, der 60te Theil einer Minute; der zweite Ton nach dem Grundtone in der Musik; die zweite Stoßart beim Fechten; secundiren, helfen, Beistand leisten; in der Tonk. die zweite Stimme singen oder spielen. [scherheit.
securiren, sicher stellen; Securität, Si-
sedes, Sitz, Wohnort; sedes apostolica, der päpstliche Stuhl.
Sedez, Sechszehntelform oder Größe eines Bogens oder Buches.
Sedition, Empörung, Aufruhr; seduciren, verführen; Seduction, Verführung.
Segment, Kreisabschnitt, abgeschnittenes Stück. [Zeichen.
Segno, (Senjo), Zeichen; dal Segno, vom
Seigneur, (Szenjöhr), Herr, Gebieter.
Seladon, Meergrün; auch: schmachtender Liebhaber. [Blumensprache.
Selam, bei den Türken, Gruß, Audienz, auch:
select, auserlesen, ausgewählt; Selecta, Auswahl, höchste Schulklasse.
Selene, Mondgöttin; Seleniten, Mondbewohner.
Semester, Halbjahr; semi, halb.
Semikolon, Strichpunkt (;).
Seminar, Pflanzschule, Vorbereitungsanstalt für Schullehrer.
Semiotik, Krankheitszeichenlehre.
semplice, (—plitsche), einfach.
Senat, Rath, Staatsrath, Stadtrath; senatus-consultum, oder Senatus-Consult, Rathsbeschluß; Senator, Rathsherr. [beamter.
Seneschall, vormal. hoher Hof- und Reichs-
Senior, abgek. sen., der Aeltere.
Senor, (Szenjor), Herr, Gebieter; senora, (Szenjora), Gebieterin. [hütte.
Senne, Alpenhirt, Rinderheerde, auch: Alpen-
Sensal, Makler; Sensarie, Maklergebühr.
sensus, Gefühl, Sinn: Sensation, Eindruck, Aufsehen; Sensibilität, Empfindsamkeit, Reizbarkeit.
Sentenz, sententia, Bescheid, Rechtsspruch, richterliches Urtheil; auch: Denk-, Lehr- oder Sittenspruch.
Sentiment, (Szanghtimangh), Gefühl, Empfindung; sentimental, gefühlvoll, empfindsam.
Sentinelle, (Szangtinell'), Schildwache.
separabel, trennbar, auf- oder ablösbar; separat, abgesondert, getrennt; separiren, absondern, trennen, scheiden.
Sepia, Tintenfisch, auch die aus ihm bereitete schwarzbraune Farbe.
Septangulum, Siebeneck.
September, Herbstmonat, der 9te Monat.
Septima, die siebente Schulklasse; Septime, der siebente Ton einer Octave.
Septuagesima, der 9te Sonntag v. Ostern; Septuaginta, siebzig; daher: die 70 Dollmetscher, oder die griech. Uebers. des A. T., von 70 gelehrten Juden zu Alexandrien, 200 Jahre vor Chr. Geburt verfertigt.
Sequens, das Folgende; Sequenz, Folge;
Sequester, gerichtl. Beschlag auf ein Gut; Sequestrator, Güterverwalter; sequestriren, ein streitiges Gut gerichtlich in Be-

schlag nehmen und einem Dritten zur Verwaltung übergeben.
Serail, Palast, auch: Wohnung des türk. Kaisers oder eines morgenl. großen Herrn mit seinen Weibern. [gleich.
Seraph, Engel; seraphisch, einem Engel
Seraskier, türk. Oberkriegsbefehlshaber.
Serenade, Nachtmusik, Ständchen
Serenissima, Durchlauchtigste, regierende Fürstin; Serenissimus, Durchlauchtigst. und reg. Fürst.
Sergeant, (Szerschant), Feldwebel.
seria, ernsthafte Dinge; serio, ernst; seriös, ernsthaft, wichtig, feierlich,
Serie, Reihe, Folge, Zahlenfolge.
Sermon, Predigt, Rede, Vortrag.
serös, wässerig. [Blasinstrument.)
Serpent, (Szerpangh') Schlangenhorn, (ein
Servante, (Szerwangt') Dienerin, Magd.
Service, (Szerwihß') Dienst, Tafel- oder Tischgeräth; Serviette, Teller- oder Handtuch.
servil, knechtisch, kriechend; Servilismus, Servilität, Knechtsinn, Kriecherei.
serviren, bedienen, aufwarten, Speisen auftragen; Serviteur, (—töhr), Diener, Aufwärter; Servitia, Herren- od. Frohndienste; Servitut, (us) Dienstarbeit, Verbindlichkeit, auf etwas haftende Last.
Session, Sitzung, bes. Gerichtssitzung.
Sexagenarius, Sechsziger; Sexagesimae, der 8te Sonntag vor Ostern; Sexangulum, Sechseck; Sexennium, Zeitraum von 6 Jahren; Sexta, die 6te Schulklasse, Sextant, Höhenmesser, Sechstelkreis (60 Grade); Sexte, Sextus, der Sechste.
Sexus, Naturgeschlecht; sexual, geschlechtlich; Sexualsystem, Geschlechtsordnung.
Shawl, (Schahl), türk. Umschlagetuch der Frauenzimmer.
Sherif, (Scherif). Landrichter in England.
Shire, (Scheir), Grafschaft.
Shop, (Schop), Kaufladen, daher: schoppiren, in alle Kaufläden laufen. [sagend.
Sibylle, Wahrsagerin; sibyllinisch, weis-
sic! so! so stehts wörtlich!
Sicilienne, sicilianischer Schäfertanz.
Sideration, Stand der Gestirne.
Sierra, span. Gebirge.
Siesta, Mittagsruhe.
Sigillum, Siegel; loco sigilli, abgek. L. S, anstatt des Siegels.
Signal, Zeichen, Losung, Ruf; Signalement, (Szinjal'mangh'), Bezeichnung; Signatur, Bezeichnung; signiren, bezeichnen.
Signora, (Sinjohra), Frau, Gebieterin; Signore, Herr, Gebieter. [zardspiel.
Silentium, Stillschweigen, auch: ein Ha-
Silhouette, (Sziluett'), Schattenriß, Schattenbild.
Silvan, Waldgott.
Silvester-Abend, letzter Abend des Jahres.
Simile, Gleichniß, Aehnlichkeit.
Simonie, Wucher mit geistlichen Aemtern.
Simonisten, Anhänger der Lehre des Grafen St. Simon; Simonismus, Lehre einer neuen religiös-polit. Secte in Frankreich.
simpel, simplex, einfach, ungekünstelt, einfältig; als Hauptw.: Dummkopf, Einfaltspinsel; Simplicität, Einfachheit, Kunstlosigkeit.
Simulation, Verstellung, Heuchelei; simuliren, vorgeben, sich verstellen.
simultan, gleichzeitig, gemeinschaftlich.
Sincerität, Aufrichtigkeit, Redlichkeit.
sine, ohne; Sinecure, Amt ohne Geschäft; Pfründe ohne Arbeit.
singulär, einzeln, einzig, sonderbar; Singular, Sprachl. Einzahl, Einheit; Singularität, Eigenheit, Seltsamkeit.
Sinus, Busen, Meerbusen; Mathem. senkrechte Linie aus einem Punkte des Kreises auf dessen Durchmesser gezogen, Stütze, Winkelstütze.
Siphylis, siehe: Syphilis.
Siona, Huldgöttin.
Sir, (Szerr), Herr; Sire, allergnädigster Herr.
Sirene, Meernymphe, reizende Verführerin.
Siriasis, Gehirnentzündung, Sonnenstich; Sirius, Hundsstern, hellster Stern.
Sirocco, heißer Südostwind in Italien.
sistiren, sich stellen, einfinden, Einhalt thun.
sit illi terra levis, die Erde sei ihm leicht.
Situation, Lage, Stellung; situiren, stellen, Lage geben.
Skalde, altnord. Sänger, Dichter.
Skandinavien, Norwegen, Schweden und Dänemark begreifende Halbinsel; daher: skandinavische Sprachen, altnord. Sprachen.
Skelet, Gerippe, Knochengebäude.
Skepsis, Zweifel; Skepticismus, Zweifelsinn; Skeptiker, Zweifler; skeptisch, zweifelsüchtig.
Skizze, Umriß, Entwurf; skizziren, einen Entwurf machen.
Sklave, Leibeigner.
Skolion, Tischgesang, Tafelspruch.
Skorpion, ein Insekt; das achte Sternbild im Thierkreise.
Slaven, ein europ. Volksstamm, Polen, Russen 2c.; daher: slavische Sprachen.
Smalte, Schmelzblau, Blaufarbenglas.
Smaragd, ein grüner Edelstein. [Körper.
Smirgel, zum Schleifen u. Poliren gebrauchte
Sobrietät, Mäßigkeit, Nüchternheit.
Soccus, leichter Schuh, Pantoffel.
social, gesellschaftlich, gesellig; Societät, Gesellschaft, Geselligkeit, Gelehrtenverein, Handelsgenossenschaft; sociiren. gesellschaftlich verbinden. [Brustbildes.
Sockel, Untersatz, Säulenfuß, Fußgestell eines
Soda, Salzasche. [Geschlechtstriebes.
Sodomiterei, widernatürliche Befriedigung d.
Soirée, (Szoahreh), Abendgesellschaft.
Sokratik, Lehrart des griechischen Weisen Sokrates. [vergrößerungsglas.
Sol, Sonne; Solarmikroskop, Sonnen-
Solawechsel, einfacher, auf sich selbst ausgestellter Wechsel. [teske, wildes Kriegsvolk.
Sold, Lohn; Soldat, Söldner, Krieger; Soldasolenn, festlich, feierlich, glänzend.
solid, solide, haltbar, stark, dicht, dauerhaft, rechtlich, gründlich; solidarisch caviren, für das Ganze sammt und sonders haften; Solidität, Dauerhaftigkeit, Sicherheit 2c.
soli Deo gloria, Gott allein die Ehre.
Solitär, Einsiedler, ein einzeln gefaßter Diamant; als Beiwort: einsam.
sollicitiren, gerichtlich etwas betreiben, bittlich anhalten; Sollicitant, Bittsteller; Sollicitation, Rechtsgesuch.
solo, allein; als Hauptw.: Alleinspiel, Alleingesang, Alleintanz; solus cum sola, er mit ihr allein. [Sonne.
Solstitium, Sonnenwende, Wendepunkt der
Solution, Auflösung, Erklärung, Zahlung; solvent, zahlungsfähig; Solvenz, Zahlungsvermögen.

Somnambule, (Sonnangbühl'), Nacht= oder Schlafwandler, Mondsüchtiger, der im magnetischen Schlafe besonders scharf sieht und urtheilt.
sonante, klingend; Sonate, Ton= oder Klangstück für das Clavier, Stück für das C., mit weniger oder gar keiner Begleitung.
Sonde, Senkblei, Instrument der Wundärzte zur Untersuchung der Wunden; sondiren, ausforschen, untersuchen.
Sonett, Kling= oder Reimgedicht von 2 vierzeiligen und 2 dreizeiligen Strophen oder 14 Versen.
Sonometer, Ton= oder Klangmesser; sonor, wohlklingend, volltönig.
Sopha, Sofa, Polster= oder Ruhebett.
Sophismen, Trugschlüsse, Scheingründe, Vernünfteleien; sophistisch, trüglich, spitzfindig.
Sopor, Schlaf, Schlummer; soporiren, einschläfern.
Sopran, Discant, Oberstimme, hohe Gesangstimme.
Sorbet, Kühltrank der Türken.
sordid, schmutzig, niederträchtig, geizig.
Sordine, Dämpfer bei Toninstrumenten.
Sorte, Art, Gattung; Sortiment, Verkaufs= oder Waarenlager; sortiren, aussuchen, absondern.
sostenuto, anhaltend, aushaltend, gesetzt.
Sottise, Narrheit, Albernheit, grobe, beleidigende Rede.
Sou, (Szuh), kleine Erz=Münze.
Soubrette, (Szubrett'), schlaues Kammermädchen, Zofe.
Souffleur, (Sufflöhr), Zuflüsterer, der einem Redenden einhilft.
Soulagement, (Szulasch'mangh'), Unterstützung, Erleichterung, Beruhigung, Erquickung; soulagiren, unterstützen 2c.
Soupe, (Sup'), Suppe, Brühe; Soupé, (Supeh), Abendessen; soupiren, zu Abend essen.
Source, (Szurß), Quelle, Handelsquelle.
sous, unter; Souslieutenant, Unterlieutenant.
soutenir'en, unterstützen, aufrecht erhalten, etwas vertheidigen.
Souterrain, (Suterräng), Erdgeschoß, Keller, unterirdisches Gewölbe.
Souvenir, (Suw'nihr), Erinnerungsgeschenk, Andenken, Denkbuch.
souverain, (suw'räng), unabhängig, unumschränkt, oberherrlich; als Hauptwort: unumschränkter Herr, unabhängiger Fürst; Souverainetät, Unabhängigkeit.
Sovereign, (Sow'rehn), Goldmünze in England = 20 Schilling sterling = 6 Thl. 16 Gr.
Spadille, (Spadillj), Piqueaß, der höchste Trumpf im l'Hombrespiele.
Spalier, Baumgeländer, siehe Espalier.
Spaniol, spanischer Schnupftaback.
Spanten, krumme Schiffs=Bauhölzer.
Spargement, (Sparschmangh'), ausgestreutes Gerücht; spargiren, aussprengen, in's Gerede bringen.
Spartium, Faden= oder Strickgras, span. Ginster; Sparterie, Flechtwerk; Sparterie=Hüte, von Spartium geflochtene Hüte.
Spasma, Krampf; spasmatisch, an Krämpfen leidend.
Spatel, spatula, Streicheisen od. Streichholz zu Pflastern, Farben 2c.
Spatium, Raum, Zwischenraum, Trennstift der Schriftsetzer; spatiös, geräumig, ausgedehnt.
spazieren, langsam gehen, lustwandeln; Spazierfahrt, Lustfahrt 2c.
Specerei, Gewürze, Würzwaaren.
special, speciell, einzeln, genau; Specialia, besondere Umstände, das Nähere, Genauere; specialisiren, besonders bezeichnen, angeben; Species, besondere Art einer Gattung, Grundrechnungsart, Bestandtheil, Münzsorte, z. B. Speciesthaler; species facti, Thatbestand, Sachvorgang; Specification, namentliches Verzeichniß; specificiren, genau angeben, namhaft machen; specifisch, eigenthümlich, der natürlichen Beschaffenheit gemäß.
Specimen, Probe, Beweis; speciös, schön, ansehnlich.
spectabel, ansehnlich, sehenswerth; Spectabilität, Ansehnlichkeit.
Spectakel, Schau, Anblick, Lärm; spectaculös, seltsam, schimpflich; Spectator, Zuschauer, Beobachter.
Speculant, Grübler, Forscher, Unternehmer; Speculation, Forschung, Ausgrübelung und Berechnung eines Unternehmens auf wahrscheinlichen Gewinn oder Verlust; speculativ, nachdenkend, unternehmend; speculiren, forschen, grübeln, Handelspläne machen.
spediren, versenden, weiter befördern; Spediteur, (—töhr), Versender, Beförderer; Spedition, Versendung, Beförderung.
Spelunke, Höhle, Räuberneſt.
Spencer, (—ßer),), enges Leibchen, Ueberzeugsjacke.
spendabel, freigebig; spendiren, schenken, freigebig austheilen.
Spermacet, spermaceti, Namen des Wallfisches, daher: Spermaceti=Lichte.
Spesen, Kosten, Unkosten, Auslagen.
Sphäre, Kugel, Wirkungskreis, Geschäftskreis; sphärisch, kreis= oder kugelförmig.
Sphinx, fabelhaftes Geschöpf, an Kopf und Brust einem Frauenzimmer, sonst einem Löwen ähnlich, Sinnbild der Fruchtbarkeit, Weisheit und des Räthselhaften, auch: Dämmerungsschmetterling.
Spicilegium, Aehrenlese, Nachernte.
Spinat, spanischer Kohl.
Spinett, Clavier, dessen Saiten mit Federkielspitzen geschlagen werden.
Spinozismus, Lehre des jüdischen Philosophen Spinoza, daß Gott und Welt Eins sei.
spintisiren, grübeln, nachsinnen, fein ausspinnen.
Spion, Späher, feindl. Kundschafter; spioniren, auskundschaften.
spiral, schneckenförmig gewunden; daher Spiralfeder, Spirallinie.
spirituoso, belebt, feurig.
Spiritus, Geist, geistiges Wasser; Spiritualien, geistliche Sachen, Glaubenssachen, Seelsorge; spirituell, geistvoll, geistreich; spirituös, geistig, feurig, stark; Spirituosa, geistige Getränke.
Spital, siehe: Hospital.
Spleen, (Splihn), Milzsucht, böse Laune, Schwermuth.
splendid, glänzend, prachtvoll.
Spoliant, Plünderer; Spolien, geraubte Sachen; spoli(i)ren, berauben, plündern; Spolium, Raub, Beute.
Spondeus, (—de=us), Doppelschlag, Versfuß von 2 langen Sylben.
spondiren, zusagen, geloben; Sponsion, feierl. Versprechung, Bürgschaft; sponsiren, buhlen, um ein Mädchen werben.

sponte, spontan, freiwillig.

Sponton, (Spongtong), Kurzgewehr, halbe Pike.

sporco, unrein, siehe: Brutto.

Sporteln, Neben=Gebühren.

Spuria, Bastard, unehel. Tochter; Spurius, unehelicher Sohn.

Square, (Skwähr), Viereck, freier Platz.

Squire, (Skweir), vornehmer Bürgerlicher, siehe: Esquire.

Stabat mater, die Mutter stand, Anfangsworte eines berühmten geistl. Gesanges.

stabil, fest, dauernd, standhaft; stabiliren, festsetzen; Stabilität, Bestand, Festigkeit.

staccato, kurz, abgestoßen.

Stacket, Pfahlwerk, Gitterwerk.

Stadium, Zeitraum, Verlaufzeit, Laufbahn, Rennbahn.

Staffage, (—fahsch'), Auszierung eines Gemäldes mit Figuren; staffiren, aufputzen, besetzen, auszieren.

Staffette, reitender Eilbote.

staffiren, siehe Staffage.

Stage=coach, (Stähdsch=kodsch), Land= oder Postkutsche, Personenwagen.

stagniren, stillstehen, stocken, faulen; Stagnation, Stillstand ꝛc.

Stagnol, siehe: Stanniol.

Stalagmit, oder Stalaktit, Tropfstein.

Stambul, türk. Name für Constantinopel.

Stamen, Staubfaden der Pflanzen.

Standarte, Reiterfahne.

Stanniol, geschlagenes Zinn, Zinnblättchen.

stante, in diesem Momente; stante pede, sogleich, stehenden Fußes.

Stanze, Reimsatz, achtzeilige italienische Strophe; ottave rime.

Stapel, Schiffszimmerplatz.

Statik, Stand= oder Gleichgewichtslehre.

Station, Stand, Posten, Amt, Aufenthalt; freie Station, freie Kost und Wohnung; stationiren, anstellen, aufgestellt sein (von einer Flotte.)

statiös, prunkend, prunkhaft.

Statist, Figurant, stumme Rolle auf d. Bühne.

Statistik, Staatenkunde, daher: Statistiker, statistisch.

Stativ, Gestell, Gerüst.

Statua, Statue, (—tü), Bildsäule, Standbild.

statuiren, aufstellen, festsetzen, verordnen, (ein Beispiel) Statt finden lassen.

Statur, Gestalt, Leibesgröße.

Status, Stand, Beschaffenheit, Lage, Verfassung; Status activus et passivus, Vermögens= und Schuldenbestand; Status quo, der bisherige Stand.

Statut, Gesetz, Verordnung, Stadtrecht.

Steamer, (Stihmer), Dampfer; Steamboat, (Stihmboht), Dampfschiff.

Stearas, talgsaures Salz, Stearin, der eigentliche Talgstoff, daher: Stearin=Lichte, gereinigte Talglichte.

Stellage, (—lahsch'), Gestell, Gerüst.

Stenograph, Schnellschreiber; Stenographie, Schnellschreibekunst.

Stentor, vorm. Herold der Griechen vor Troja, gewaltiger Schreier, daher: Stentorstimme, sehr starke Stimme.

Stereographie, Körperzeichnung, (auf einer Fläche); Stereometrie, Körpermessung; Stereotypen, unbewegliche Druckbuchstaben, feststehende Druckformen: stereotyp, inbleibender Form; stereotypiren, Schriftplatten machen.

steril, unfruchtbar, gehaltlos, arm, Sterilität, Gehaltlosigkeit ꝛc.

Sterling, gesetzmäßiger Münzfuß, ächter Gehalt, daher: Pfund oder Livre, (£) Sterling, eingebildete englische Münze = 6 ℔ Gold.

Steward, (Stuärd), ein engl. Oberrichter, auch: Aufseher auf Schiffen.

Sthenie, erhöhte Lebenskraft; sthenisch, kräftig, kraftvoll.

Stichometrie, Reimmessung.

Stigma, Stich, Zeichen, Narbe, Wunden= oder Brandmal, Schandfleck.

Stil, Schreibart, Vortrag, Gebrauch. Darstellungsform; stilisiren, durch Worte darstellen; Stilistik, Kunst der schriftlichen Darstellung.

Stilet, kleiner Dolch, Senknadel der Wundärzte.

Stimulation, Reizung, Anregung; stimuliren, reizen, anregen.

Stipendium, Löhnung, Unterstützungsgeld für weniger bemittelte Studirende.

Stipulation, Vertrag, Abrede, Uebereinkunft; stipuliren, verabreden, bestimmen, versprechen,

Stoa, Säulenhalle in Athen; Stoiker, Philosophen des alten Griechenlands, die ihre Vorzüge in Verläugnung aller Gefühle suchten; Stoicismus, die Lehre dieser Stoiker, Seelenruhe.

Stöchiometrie, Verhältnißlehre der chemischen Verbindungen.

Stocks, englische Staatsschuldscheine; Stockjobber, (— dschob —), Actienwucherer; Stockjobbery, gesetzwidriger Scheinhandel mit Staatspapieren.

Stoicismus, siehe: Stoa.

Stola, Priesterkleid, Chorrock; daher: Stol=Gebühren für geistliche Amtsverrichtungen.

stop, halt.

Stoppine, Werglunte.

Storax, wohlriechendes Gummiharz.

storniren, verbessern, in Ordnung bringen.

Storthing, Ständeversammlung in Norwegen.

stranguliren, erdrosseln, erwürgen.

Strapaze, Anstrengung, Beschwerde, Mühseligkeit.

Straß, falscher Diamant.

Strategie, Strategetik, Heerführung, Kriegskunst, Feldherrenkunde; strategisch, kriegskundig.

Stratum, Lager, Schichte.

Strazze, Notirbuch für tägliche Einnahmen und Ausgaben.

Strelitzen, ehemalige russische Soldaten v. der Leibwache.

strict, stricte, eng, genau, streng; Strictur, Verengung, Zusammenziehung; stricagiren, stark zusammenziehen, genau nehmen; stricto jure, nach strengstem Rechte.

Strophe, Wendung, Verssatz, Absatz oder Abschnitt in einem Gedichte oder Liede.

Structur, Bauart, Fügung, Einrichtung, Zusammensetzung.

Stuck, Gyps; Stuccatur, Gypsarbeit.

Student, Studiosus, Schüler auf hohen Schulen, ein den Wissenschaften Beflissener; Studium, Eifer, Berufsfleiß.

stupend, wunderbar, erstaunlich.

stupide, dumm, stumpfsinnig; Stupidität Dummheit, Stumpfsinn.

Stuprum, Schwächung, Schändung.

Styx, ein fabelh. Höllenfluß, Fluß in der Unterwelt.

Suade, (Swade), Redefluß, angenehm fließender Vortrag. [der Bedingung.
sub, unter, z. B. sub conditione, unter
subaltern, untergeordnet, als Hauptwort: Unterbeamter, z. B. Subaltern-Officier.
sub conditione, siehe: sub.
Subconrector, unter, dritter Lehrer an einer Gelehrtenschule.
Subdiaconus, zweiter Hülfsprediger.
subhastiren, verkaufen, gerichtlich versteigern.
subito, geschwind, schnell; daher: volti subito, wende schnell um.
Subject, Sujet, (Süscheh), Grundwort Grundbegriff oder Gegenstand eines Satzes, Person, Gegensatz von Object; subjectiv, persönlich; Subjectivität, Beschaffenheit eines Dinges, Persönlichkeit.
sub judice, unentschieden, unter dem Richter.
Sublevation, Unterstützung, subleviren, unterstützen.
sublim, hoch, erhaben: Sublimität, Erhabenheit; Sublimat, geläutertes Quecksilber; das Hinaufgeläuterte; Sublimation, Hinaufläuterung, Verflüchtigung.
sub littera, unter dem Buchstaben.
subministriren, an die Hand gehen, behülflich sein.
submiß, unterwürfig, gehorsam; Submission, Unterwerfung, Demuth; submittiren, sich unterwerfen.
Subordination, Unterordnung, Unterwürfigkeit; subordiniren, unterordnen, unterwerfen, abhängig machen.
sub poena, bei Strafe; sub poena contumatiam, wegen Ungehorsamkeit bestrafen; sub poena preclusionis, bei Strafe der Ausschließung; sub praetextu, unter dem Vorwande. [a. Gelehrtenschulen.
Subrector, Untervorsteher, dritter Lehrer
sub rosa, im Vertrauen, insgeheim.
Subscribent, Unterschreiber; subscribiren, unterschreiben, unterzeichnen; Subscription, Unterschrift.
subsidiarisch, unterstützend, helfend, Hülfe leistend; Subsidien, Hülfsmittel, Hülfsgelder; Subsidium, Hülfe, Beistand.
Subsistenz, Bestand, Fortdauer, Lebensunterhalt; subsistiren, bestehen, fortdauern, sein Auskommen haben.
Substanz, das Wesentliche, Wichtigste, der Hauptbestandtheil; Substantiv, (um), Hauptwort, Nennwort; substantivisch, selbstständig, sachwörtlich.
substituiren, unterschieben, an eines Andern Stelle setzen; Substitut, Stellvertreter.
subtil, fein, zart, genau, spitzfindig, schlau.
Subtraction, Abzug, Abrechnung; subtrahiren, abziehen, abrechnen. [leisten.
subveniren, zu Hülfe kommen, Beistand
Succade, eingekochter Fruchtsaft.
succediren, nachfolgen, gelingen; Succeß, Beifall, glücklicher Erfolg; Succession, Folgereihe, Amts- oder Erbfolge; successiv, nach und nach.
succumbiren, einbüßen, unterliegen.
succurriren, zu Hülfe kommen; Succurs, Beistand, Hülfe.
Suffisance, (Szüffisanghß'), Selbstgenügsamkeit; suffisant, (—ßangh), eingebildet, dünkelvoll.
Sugillation, Unterlaufung mit Blut; sugilliren, bläuen, verhöhnen. [mord.
Suicid, Selbstmörder; Suicidium, Selbst-
Suite, (Swit'), Gefolge, Begleitung, Folge, Sammlung.
Sujet, (Süschäh), Stoff, Gegenstand, besonders zu einer Rede oder Schrift.
Suleiman, (Suhle-i-mahn), türk. Sultane.
Sultan, Beherrscher, Großherr, Kaiser der Türken; Sultane, erklärte Gemahlin des Sultans, auch: Tochter desselben; Sultane Valide, Mutter des Sultans.
Summa, die Summe, Gesammtzahl; summa summarum, der Gesammtbetrag, Alles in Allem, überhaupt; summarisch, nach dem Hauptinhalte; summiren, zusammenzählen oder rechnen, zusammenziehen.
sumtibus publicis, auf öffentliche Kosten; sumptuös, kostspielig, kostbar; sumtus, Kosten.
super, über, kommt in vielen Zusammensetzungen vor, z. B. superklug, superfein. [bar.
superbe, (Züperb'), herrlich, vortrefflich, kost-
Supercargo, siehe: Cargo.
superfein, überfein, sehr fein.
superieur, (Züperiöhr), höher, vorzüglich, als Hauptwort und auch: Superior, Oberer, Vorgesetzter; Superiorität, Uebermacht, Erhabenheit, Vorzug.
Superintendent, Oberaufseher, Kirchen- und Schulaufseher eines Bezirks.
Superior, siehe: superieur.
superklug, überklug.
Superlativ (us), höchste Steigerungsstufe, z. B. der schönste Gedanke.
Supernaturalismus, Offenbarungsglaube; Supernaturalist, Anhänger dieses Glaubens.
Superstition, Aberglauben; superstitiös, abergläubisch.
Supplement, Ergänzung, Zusatz, Nachtrag; supplementarisch, ergänzend, nachträglich; suppliren, ergänzen, ersetzen.
supplicando, suppliciren, einkommen, ein Gesuch einreichen; Supplicant, Bittender, Ansucher; Supplik, (cation), Bittschrift, Gesuch.
supponiren, voraussetzen annehmen; Supposition, Voraussetzung, Annahme; supposita, untergeschobene Dinge; Suppositum, das Angenommene.
Suppression, Unterdrückung, Verschweigung; supprimiren, unterdrücken.
supra, oben, oberhalb; Supremus, der Oberste, Höchste.
sûr, (Sühr), sicher gewiß.
Surdität, Taubheit.
Suronen, in ungegerbte Ochsenhäute gepackte Ballen (aus Ostindien).
surpreniren, (Sür—), überraschen, in Erstaunen setzen; Surprise, (Szürprihß), Ueberraschung.
Surrogat, Ersatzmittel, Stellvertreter.
Surtout, (Szürtuh), ein Ueber-Alles, Ueberkleid.
susceptibel, empfänglich, reizbar.
suspect, verdächtig.
suspendiren, aufschieben, verzögern, des Amtes entsetzen; Suspension, Aufschub, Verzögerung, einstweilige Amtsentsetzung; suspensiv, hinhaltend; Suspensorium, Tragbinde, Bruchband. [wöhnen, mißtrauen.
Suspicion, Verdacht; suspiciren, arg-
Sustentation, Unterhalt, Unterstützung; sustentiren, erhalten, pflegen. [Seine.
suum cuique, (—ku-ikweh), Jedem das

Sybarit, Schwelger, Wollüstling; sybaritisch, üppig, wollüstig.
Syenit, eine Gebirgsart.
Sylbe, Silbe, Wortglied; syllabiren, Buchstaben zu Sylben verbinden und aussprechen.
syllogisiren, folgern, Schlüsse machen; Syllogismus, Folgerung, Schlußform.
Sylphen, weibl. Sylphiden, Erd- und Luftgeister.
Symbol, (ühl), Sinnbild, Wahrzeichen, Wahlspruch, Glaubensbekenntniß; symbolisch, sinnbildlich; symbolische Bücher, Glaubensbücher, Glaubensbekenntnißbücher; Symbolik, Sinnbildlehre.
Symmetrie, Gleich- oder Ebenmaß; symmetrisch, übereinstimmend, gleichmäßig.
Sympathie, Mit-, Gleich- oder Wechselgefühl, Neigung zu einem Andern, sympathetisch, mitfühlend, theilnehmend; sympathisiren, gleiche Meinung oder Neigung haben.
Symphonie, großes vielstimmiges Tonstück, Zusammenklang, Einklang.
Symphysis, Knochenfuge; symphytisch, zusammenwachsend.
Symptom, Anzeichen, Kennzeichen, besonders bei Krankheiten.
Synagoge, Versammlung, jüdisches Bethaus, Judenschule, Judentempel.
Synchronismus, Zusammenstellung gleichzeitiger Begebenheiten in der Geschichte, synchronistisch, gleichzeitig.
Syndicus, Rechtsvertreter einer Stadt od. Zunft, Bürger-Anwalt; auch: Stadtraths- oder Gerichtsschreiber; Syndicat, dessen Amt und Vollmacht.
synektisch, (in der Heilkunst) bleibend, zusammenhaltend.
Synesis, Verstand, in der Grammatik: nicht das Wort, sondern den Sinn beachtende Wortfügung.
Synkope, Wortverkürzung durch Wegwerfung einer Sylbe oder eines Vocals; synkopiren, zusammenziehen; synkopirte Noten sind solche, deren Dauer in den folgenden Takt hinübergeht.
Synkrasis, Vermischung.
Synkratie, Mitherrschaft.
Synkretismus, Vereinigung verschiedener Glaubensparteien.
Synode, kirchliche Regierungsbehörde, Zusammenkunft der Geistlichen in Kirchenangelegenheiten.
synonym, sinnverwandt, gleichbedeutend; Synonymen, sinnverwandte Wörter; Synonymik, Sammlung und Erklärung sinnverwandter Wörter.
Synopsis, kurze Uebersicht, Entwurf, Begriff; synoptisch, übersichtlich.
Syntagma, Sammelwerk, geordnete Lehre über eine Wissenschaft.
Syntax, Wort- und Satzfügung, Satzfügungslehre; syntaktisch, Wortfügend, zusammenstellend.
Synthema, verabredetes Zeichen, Verbindung, Vortrag; synthematisch, zusammensetzend, sich auf einen Vertrag beziehend; Synthesis, Begriffsverbindung; synthetisch, zusammensetzend, verbindend.
Syphilis, Lustseuche, syphilitisch; damit behaftet, (venerisch).
Syringa, Lilac, Hollunder, spanisch. Flieder.
Syrten, Sandbank, Untiefe, besond. zwei Klippen an der nordafrikan. Küste.
Syrup, verdickter Zuckersaft.
System, zweckmäßig geordnetes und zusammengesetztes Ganzes, Lehrgebäude, Lehrbegriff; systematisch, zusammenhangend, wissenschaftlich geordnet; systematisiren, wissenschaftlich ordnen.
Systylien, Säulengänge.

T.

T., Abkürz. von Tabula, Tenor, Tomus, rc. siehe diese Wörter.
Taback, eine Pflanze, aus welcher der bekannte Rauch- u. Schnupftaback verfertigt wird; Tabagie, (—schih), Tabacksstube, Schenke, worin Taback geraucht wird; Tabatière, (—tjähr') Tabacksdose.
Tabelle, Tafel, Uebersichtstafel; tabellarisch, tafelförmig in Gestalt einer Tafel.
Taberne, Bude, Meßbude, Wirthshaus.
Tabernakel, Zelt, Stiftshütte der alten Juden.
Table, (Tab'l, Tisch; Table d'hôte, (—doht') Gesellschaftstisch in Gasthäusern.
Tableau, (—bloh), Bild, Gemälde, Entwurf, tafelförmige Darstellung.
Tablet, Täfelchen, Schreibtafel; Tabletoder Tabuletkrämer, Hausirer mit Kurzwaaren.
Tabouret, (Taburell), Sessel ohne Lehne.
Tabula, Tafel; Tabulat, Täfelwerk in Zimmern.
Tabulet, siehe: Tablet.
tace, schweig; tacendo, schweigend.
Tachydrom, Schnellläufer; Tachygraph, Schnellschreiber; Tachygraphie, Schnellschreibekunst.
Tact, Betastungsvermögen, Feingefühl, Feinheit und Sicherheit des Benehmens bes. in Gesellschaften; Ton-, Zeitmaß; tactil, fühlbar; tactiren, den Tact schlagen.
Taffet, leichtes, glattes Seidenzeuch.
Taille, (Tallje), Wuchs, Leibesgestalt, Schnitt; Tailleur, (—jöhr), Bankhalter (bei Hazardspielen), auch Schneider.
Takel, Hebe- oder Windezeug, Zugtau; Takelage, (—lahsch'), Takelwerk, Tauwerk eines Schiffes.
Taktik, Kriegskunde Lehre von den Bewegungen eines Kriegsheeres; Taktiker, Kriegskundiger; taktisch, die Kriegskunst betreffend.
Talar, Königsmantel, langes Festkleid.
Talent, Anlage, Fähigkeit, Naturgabe, Geschicklichkeit.
Talia, siehe Thalia.
talio, Vergeltung; jus talionis, Wiedervergeltungsrecht.
Talisman, Zaubermittel, Zauberbild, vergl. Amulet.
Talmud, Gesetzbuch der neuern Juden.
Talon, (—longh), Ferse, Absatz, Vorsprung an Bastionen; Stock, Kartenrest (nach dem Vertheilen, wovon dann gekauft wird.
Tambour, (Tangbuhr), Trommelschläger; Tambourin, (—rängh), Handtrommel mit Schellen; Stickrahmen; tambouriren, mit Häckchen sticken, Häckeln.
Tampon, (Tangpong), Zapfen, Stöpsel bei Kanonen.
Tamtam, türk. Toninstrument von Metall.
Tangente, Berührungslinie, gerade Linie, welche eine krumme in einem Punkte berührt; Berührungsstift in Clavieren; tangiren, berühren.

tantalisch, sich nach Etwas sehnend, ohne befriedigt zu werden; Tantalus, in der Mythol. ein König, der zur Strafe Hunger und Durst leiden mußte, indem die über ihm hangenden Früchte bei jeder Annäherung von ihm zurückwichen.
Tante, Muhme, Base, des Vaters oder der Mutter Schwester. [theil an etwas.
Tantième, (Tongtjähm'), bestimmter Antantum, genug, so viel werth.
Tapete, Teppich, Wandbekleidung; tapeziren, mit Teppichen bekleiden; Tapezier, Teppicharbeiter; Tapisserie, Teppicharbeit; auf dem Tapete sein, im Werke sein; auf's Tapet bringen, zur Sprache, in Anregung bringen.
Tara, Abzug, Abgang vom Waarengewichte (für Kiste, Faß, ꝛc.)
Tarantel, giftige Spinne in Italien; Tarantella, italien. Volkstanz.
tardando, zögernd, schleppend; tardiren, zögern, säumen.
Tarif, Preisverzeichniß, Anschlag, Zahlrolle.
Tarok, Kartenspiel mit 78 Karten.
Tartan, schott. gewürfeltes Wollenzeuch.
Tartarus, auch: Orcus, Schatten=, Todtenreich, Unterwelt. [schmitzter.
Tartüffe, Scheinheiliger, Heuchler, Ver-
Tasse, Schale, Trinkgefäß.
Tastatur, Griffwerk, Getaste am Clavier, an der Orgel ꝛc.; Taste, Griffbretchen.
Tattowiren, Tätowiren, die Haut mit eingeschnittenen und gefärbten Figuren bezeichnen.
Tautologie, unnöthige Wiederholung (des bereits Gesagten); tautologisch, unnütz wiederholt, gleichsagend.
Taverne, Weinschenke, Zechstube, vergleiche: Taberne.
Taxe, Werthanschlag, Preissatz; taxiren, schätzen, abschätzen, den Werth oder Preis bestimmen; Taxation, Preisbestimmung; Taxator, Preissetzer, Schätzer.
Taxis, Stellung, überhaupt Anordnung.
Technik, Kunst, Kunstregellehre, Handgriffe; technisch, kunstgewerbmäßig, die Kunst betreffend; technischer Ausdruck, (terminus technicus), Kunstausdruck; Technolog, Gewerbkundiger; Technologie, Gewerbkunde; technologisch, die Gewerbkunde betreffend.
Te Deum, (Te De=um), Lobgesang, —laudamus, Herr Gott! Dich loben wir.
Teint, (Tängh), Farbe, Hautfarbe: Teintüre, Färbung.
Telegraph, Fernschreiber, Fernschreibemaschine; Telegraphie, Fernschreibekunst; telegraphisch, dazu gehörend.
Teleskop, Fernrohr, bes. Spiegelfernrohr, Fernspäher.
Tellus, Göttin der Erde; tellurisch, der Erde angehörend; Tellurium, Vorrichtung zur Darstellung der Erd= u. Mondbewegung.
temerär, muthwillig, unbesonnen; Temerität, Tollkühnheit.
Tempe, Lusthain, schöne Gegend, bes. ein gewisses Thal in Thessalien.
Tempel, Kirche, Gotteshaus; Templer, ein 1110 entstandener, später gewaltsam aufgehobener geistl. Ritterorden.
Temperament, Gemüthsart, Gemüthsstimmung, Säftemischung; Temperatur, Grad der Wärme oder Kälte; temperiren, mildern, mäßigen.
Tempest, Sturm, Ungewitter; Tempête, (Tangpäth'), Sturm, stürmischer Tanz.
tempestiv, zeitig, rechtzeitig.
tempo, (pl. tempi), temps, (tangh); tempus, (pl. tempora), Zeitmaß, die rechte Zeit; in der Fechtkunst: abgemessener Handgriff, in der Sprachl. Zeitform, Wandelzeit eines Zeitworts (Verbi); Temporalien, weltliche Einkünfte der Geistlichkeit; temporär, einstweilig, zeitweilig; temporell, zeitgemäß, weltlich; temporisiren, sich in die Zeit schicken; Temporisation, Aufschub, Zeitgewinn; de tempore, zur rechten Zeit; ex tempore, aus dem Stegreif; a tempo, gleichzeitig; pro tempore, einstweilen.
temulent, taumelnd, trunken; Temulenz, Trunkenheit.
tenable, (tenahb'l), haltbar; Tenacität, Zähigkeit, Beharrlichkeit; Tenakel, Halter, Heft, bes. der Schriftsetzer.
Tendenz, Absicht, Zweck, Hang, Richtung nach einem Ziele; tendiren, spannen, streben, trachten, bezwecken.
Tender, (Tinder) ein Begleitungsschiff.
tendre, (tangd'r), zärtlich, mild, lieblich, weich; tendresse, (tangdreff'), Zärtlichkeit, Sanftmuth, Weichheit.
tenez, (teneh), nehmt hin, da haben Sie!
Tenor, höhere Männerstimme, (zwischen Alt und Baß); Tenorist, Tenorsänger.
Tension, siehe: Tendenz.
Tentamen, vorgängige Prüfung; Tentation, Versuchung, Anfechtung; tentiren, versuchen, prüfen. [Tapete.
Teppich, Rasenplatz mit Blumen; siehe auch:
Teratologie, Lehre von den Wundern Jesu.
Terebra, Bohrer; Terebration, Anbohrung, z. B. eines Schädels.
Tergiversation, Ausflucht, Zögerung; tergiversiren, ausweichen, zögern.
Terme, Grenzsäule, Grenzstein; Termin, bestimmte Zeit, Frist, Gerichtstag; terminiren, begrenzen, festsetzen; Terminologie, Lehre von den Kunstwörtern einer Wissenschaft, Kunstsprache; terminus, Grenz=Ziel, Ausdruck, Wort, Hauptbegriff eines Schlusses; terminus peremtorius, der letzte oder entscheidende Gerichtstag; terminus praeclusivus, der letzte oder entscheidende Gerichtstag, die unversäumbare Frist.
Termite, ausl. weiße Ameise.
Terne, Dreitreffer im Lottospiele.
Terpentin, flüssiges Harz.
Terpodion, eine Art Clavier, dessen Töne durch Holzstäbchen hervorgebracht werden.
Terpsichore, Muse der Tonkunst.
terra, Erde, Land; t. firma, festes Land; t. incognita, unbekanntes Land; Terrain, (—räng), Grund, Boden, Erdreich; Terrasse, Erdwall, Vordergrund, Erdstufe, Treppe.
Terreur, (—röhr), siehe: terror.
Terrier, (—rjeh'), Dachs, (Hundeart).
Terrine, Suppenschüssel.
Territorium, Grund, Boden, Bezirk, Gebiet, siehe auch: terra.
terror, Schrecken, Entsetzen; terribel, schrecklich, grauenvoll; Terrorismus, Schreckensherrschaft in Frankreich während der Revolution 1793—94; Terrorist, Anhänger derselben, Wüthrich.
Tertia, dritte Schulclasse; Tertianer,

Schüler dieser Classe; Tertie, Terz, dritter Ton, vom Grundton aufwärts, der 60ste Theil einer Secunde; Tonstück für 3 Stimmen; eine Art Hieb beim Fechten.
Terzerol, Taschenpistol.
Terzett, siehe: Tertia.
Terzine, dreizeilige, durch die Reimstellung verkettete Strophe.
Test, Probe, in Engl.: Probe=Eid.
Testament, Zeugniß, Vermächtniß, der letzte Wille, Erbverschreibung, auch: die christlichen Religionsurkunden, (die Bibel); testamentarisch, letztwillig; Testator, Erblasser, Vermächtnißstifter; Testatrix, Erblasserin; testiren, bezeugen, ein Vermächtniß machen, seinen letzten Willen festsetzen; Testification, Bezeugung, Bekräftigung, Beweis durch Zeugen; Testimonium, Zeugniß, Beweis durch Zeugnisse; Testis, Zeuge, Testikel, Hode.
Tetanus, Spannung, Mundsperre, Starrkrampf.
tête, (täht), Kopf, Spitze; à la tête, an der Spitze; tête a tête, von Angesicht zu Angesicht.
Tetraëder, (—tra=eder) ein von vier gleichen Flächen eingeschlossener Körper; Tetragon, Viereck.
Teut, göttlich verehrter Kriegsheld der alten Deutschen; Teutonen, Völkerstamm derselben.
Text, Grundsprache, Grundlage, Hauptschrift, Hauptsatz, Verweis; Textur, Gewebe, Verbindung.
Thalia, (Ta=lih=a), Muse des Lustspiels, auch: eine der Grazien.
Thanatologie, Lehre vom Tode; Thanatos, Gott des Todes.
Thaumatologie, Wunderlehre; Thaumatrop, magischer Wunderdreher.
Theater, Schaubühne, Schauplatz; Theater=Coup, (—kuh), überraschender Augenblick eines Schauspiels; theatralisch, bühnenmäßig, gaukelhaft.
Thee, getrocknete Blätter der bekannt. chines. u. japanischen Theestaude; thé dansant, (—dangsangh) Unterhaltung, wobei Thee getrunken und getanzt wird.
Theismus, Glauben an einen Gott.
Thema, Hauptsatz, Redesatz, Hauptgedanken einer Rede, Abhandlung oder Aufgabe.
Themis, Göttin der Gerechtigkeit.
Theodolit, Höhenmesser.
Theognosie, Gotteskenntniß; Theogonie, Götter=Entstehung; Theokratie, Gottes=Herrschaft, Herrschaft der Priester; Theolog, Gottesgelehrter, Geistlicher; Theologie, Gotteslehre, Gottesgelehrtheit; theologisch, gottesgelehrt, die Theologie betreffend.
Theorie, geistige Betrachtung, Untersuchung; theoretisch, nur der Betrachtung oder Erkenntniß nach.
Therapie, Therapeutik, Heilkunde, Heilkunst; Therapeut, Heilkundiger; therapeutisch, heilkundig.
thermal, warme Quellen betreffend, dazu gehörend; Thermen, warme Bäder oder Quellen; Thermometer; Wärmemesser, Wärmezeiger; (das Réaumür'sche ist das in 80, und das Fahrenheit'sche dasjenige in 180 Grade getheilte.)
Thesaurus, Schatz; Thesaurarius, Schatzmeister.
These, Thesis, Satz, besonders Streitsatz, Thetik, Satzung, der Inbegriff von Lehrsätzen.
Thetis, Meernymphe.
Theurg, Geisterbanner, Zauberer; Theurgie, Geisterbannung, Wunderkraft.
Thor, Donnergott der alten nordischen Völker.
Thora, jüdische Gesetzrolle.
Thron, erhabener Sitz, Herrschersitz.
Thule, fabelhaftes Inselland im äußersten Norden.
Thyaden, Bachantinnen, schwärmende Priesterinnen des Bachus.
Thymian, Gewürzpflanze, Wurstkraut.
Thyrsus, der mit Weinlaub umwundene Stab der Bachanten.
Tiare, dreifache Krone des Papstes.
tiers-état, (tjersetah), dritter Stand in Frankreich (Bürger und Bauer); tiers parti, eine politische Parthei in Frankreich.
Times, (Teims), die Zeiten, (Name einer englischen Zeitung).
timid, furchtsam, schüchtern; Timidität, Furchtsamkeit; timoroso, in der Musik: zaghaft, leise.
Timokratie, republ. Staatsverfassung, wo ein bestimmtes Vermögen Sitz und Stimme verleiht.
Timon, Menschenfeind; timonisch, mürrisch.
Timpano, Pauke; pl. Timpani, Pauken.
Tinctur, Kräuterauszug, Kraftwasser.
Tinte, gefärbte Flüssigkeit zum Schreiben, Malen 2c.; Malerfarbe.
Tinto, ein spanischer Rothwein.
Tirade, Schleifung vieler Noten im schnellsten Zuge, Wortstrom, hochtrabendes dabei leeres Geschwätz.
Tirailleur, (Tiralljöhr), Plänkler, Scharfschütze; tirailliren, plänkeln, zerstreut fechten.
Tiraß, Streichnetz, Zuggarn zum Fange der Vögel.
Tiresias, ein alter blinder Wahrsager.
Tiro, Anhänger, Lehrling; Tirocinium, Lehrbuch für Anhänger, Probestück.
Titan, Beinamen des Apollo, auch ein Metall; Titanen, Riesen, welche den Himmel stürmen wollten.
Titel, titulus, Aufschrift, Ueberschrift, Benennung, Rechtsgrund, Vorwand; titulus possessionis, Besitztitel; Titulatur, das Titelwesen; tituliren, betiteln, mit Amts= und Ehrennamen versehen.
Titus, Geehrter; Tituskopf, Kopf mit kurz geschnittenem krausem Haar.
Tjalk, ein Holländ. schmal und plattgebautes Schiff.
Toast, Trinkspruch.
Toilette, (Toalett'), Putztisch, Morgentisch, auch der Anzug selbst; Toilette machen, sich putzen, ankleiden.
Toise, (Toahs'), Klafter, franz. Längenmaß von 6 Fuß.
Toleranz, Duldung, Duldsamkeit; tolerant, duldsam; toleriren, dulden, ertragen, gestatten.
Tombak, Gelbkupfer, Metallmischung aus Kupfer, Zink und Zinn.
Tomotokie, Kaiserschnitt.
Tomus, Schnitt, Band, Theil (eines Buches).
Ton, Schall, Laut, Klang; Stimme; Ausdruck und Betragen in Gesellschaften; Spannkraft, Stärke (der Nerven); Farbenmischung, Hauptfarbe eines Gemäldes.
Ton, Tonne, Schiffsgewicht, = 2000 Pfd.; Tonnage, Schiffsladung, Abgaben davon.

Tonsur Scheitelschur, geschorne Platte der Priester.
Tontine, Leibrenten-Gesellschaft, nach dem Erfinder Tontino benannt. [Farbe.
Topas, (Topahs), Edelstein meist von gelber
Topik, Orts- oder Fach-Anweisung, Lehre von der Wortstellung; topisch, örtlich.
Topograph, Ortsbeschreiber; Topographie, Ortsbeschreibung; topographisch, ortsbeschreibend.
tormentiren, peinigen, martern, plagen.
Tornister, lederner Reisesack, Ranzen, Ränzel der Soldaten.
torpid, träge, erstarrt.
torquiren, auch: torturiren, quälen, martern, drohen, foltern.
Torso, Rumpf einer Statue.
Tort, (Tohr), Schaden, Unrecht, Verdruß.
Torte, eine Art Backwerk.
Tortur, Marter, Folter, peinliche Frage.
Torus, Lager, Bett. [sinnte.
Tory, (Tohri), pl. Tories, Königlichge-
total, totaliter, völlig, gänzlich; Totalsumme, Gesammtbetrag; totum, das Ganze.
Touch, (Tusch,) Touche, Anreizung, Beleidigung, auch: chinesische Schwärze; Trompetenstoß beim Gesundheittrinken; touchiren, berühren, anstoßen, necken, beleidigen.
Toupet, (Tupeh), Haarkrause; toupiren, die Haare kräuseln.
Tour, (Tuhr), Gang, Runde, Umlauf, Reise, Tanzwendung, falscher Haaraufsatz; Tourist, Reisender.
tourniren, drehen, wenden, Wendung geben; Tournüre, (Türnühr), gewandtes Benehmen, gewandte Vortragsart.
tout, (tuh), Alles, das Ganze; Kartenspiel, alle Stiche; tout de même, (tuh d' mähm'), ganz einerlei; tout de suite, (tuh d' ßwit') geschwind, sogleich.
Tower, (Taur), Thurm, alte Festung, Staatsgefängniß in London.
Toxicologie, Lehre von den Giften.
Trabant, Begleiter, Soldat der Leibwache, Nebenplanet (wie der Mond), Folgestern.
tracassiren, necken, placken.
Trace, (Trahß), Spur, Abriß, Zeichnung; traciren, entwerfen; Tracirleine, Absteckschnur.
tractabel, fügsam, nachgiebig, umgänglich, biegsam, geschmeidig; Tractament, oder Tractement, Behandlung, Beiwirthung, Schmaus, Besoldung, Gehalt; tractiren, behandeln, begegnen, unterhandeln, bewegen; Tracteur, (—töhr), Gast-, Speisewirth; Tractat, Abhandlung, Unterhandlung, Vertrag, Vergleich; Tractätchen, kleine mystische Abhandlungen.
tradiren, übergeben, überliefern; Tradition, Uebergabe, mündliche Ueberlieferung, Sage.
traduciren, übersetzen, durchhecheln; Traduction, Uebersetzung, Ueberlieferung an ein Gericht.
Trafalgar, spanisches Vorgebirge.
Tragala, spanisches Freiheitslied.
Traganth, Bocksdornsaft oder Harz, daher: Gummitraganth; Traganth-arbeit, Zuckerbäckerarbeit zu Tafelaufsätzen.
tragisch, traurig, schrecklich, trauerspielartig; Tragödie, Trauerspiel, traurige Begebenheit; Tragiker, Trauerspieldichter; tragikomisch, trauriglustig.
Traille, (Trallj') Fähre, fliegende Brücke.
Train, (Trängh), Gefolge, Troß oder schweres Gepäck einer Armee; Geschützzeug; Traineur, (—nöhr), Nachzügler, Streifling; trainiren, hinhalten, verzögern.
Trait, (Träh), Gesichtszug, Schelmenstreich.
Traiteur, (Trätöhr), Speisewirth.
trällern, ohne Worte singen.
trajiciren, übersetzen; Traject, Ueberfahrt, Uebersatz.
Tranchéen, (Trangschehn), Laufgräben, bei Belagerungen; Trancheur, (—schöhr), Vorschneider; Vorleger; tranchiren, (—schihren), vorlegen, zerschneiden.
tranquille, (trankihl'), ruhig, still, gelassen.
trans, jenseits, über, in Zusammensetzungen mit Gewässern und Bergen.
Transact, Transaction, Verhandlung, Beilegung, Vergleich. [Meeres.
transatlantisch, jenseits des atlantischen
transferiren, übertragen, versetzen.
transfiguriren, umgestalten, verwandeln, verklären. [verwandeln.
transformiren, umgestalten, umformen,
transigiren, verhandeln, übereinkommen.
Transit, Transito, Durchgang, Durchfahrt (von Waaren); Transition, Transitus, Uebergang; Transito-Handel, Handel mit durchgehenden Waaren; transitiren, durchgehen; transitiv, übergehend; transitives Verbum; überleitendes oder zielendes Zeitwort, z. B. schlagen, lieben; transitorisch, vorübergehend, flüchtig.
Translateur, Uebersetzung, Dolmetscher;
Translation, Uebertragung, Uebersetzung.
Translocation, Versetzung, Ortsveränderung.
transmigriren, auswandern, (emigriren), Transmigration, Volkswanderung, auch: Seelenwanderung.
transmissibel, übersendbar; Transmission, Uebertragung, Uebersendung, Ueberlieferung; transmittiren, überschicken, überlassen.
transmutabel, veränderlich, umwandelbar; transmutiren, verwandeln.
transparent, durchscheinend, hell, klar, als: Hauptwort: Durchscheinbild, Durchscheinendes Gemälde.
transponiren, übersetzen, versetzen; z. B. ein Stück höher oder tiefer im Ton setzen oder spielen.
Transport, Uebertragung der Schlußsumme in Rechnungen von einer Seite auf die andere, Ueberfahrt, Verfahrung, Versendung, Fortschaffung; transportiren, überbringen, weiterbringen, fortschaffen; transportabel, bewegbar, übertragbar; Transporteur, (—töhr), Winkel- od. Gradmesser.
Transposition, siehe: transponiren.
transcendent, übersinnlich, das Sinnliche übersteigend.
transspiriren, ausdünsten, schwitzen; Transspiration, Ausdünstung.
transsumiren, übertragen.
transversal, schräg, querüber; Transversales, Seitenverwandte, siehe auch: Traverse.
Trapez, (ium), ungleichseitiges Viereck.
Trapp, Name mehrerer gemengten Steinarten.
Trappisten, Mitglieder des Ordens de la Trappe (des strengsten geistlichen Ordens.)

traquiren, (—kihren), umstellen, treiben, eine Treibjagd anstellen.
Trassant, Entnehmer oder Aussteller eines Wechsels; Trassat, der Bezogene, auf den ein Wechsel zum Bezahlen ausgestellt ist; trassiren, einen Wechsel ausstellen oder abgeben; Tratte oder trassirter Wechsel, ein gezogener Wechsel.
travailliren, (—walljihren) arbeiten, bes. mit Anstrengung.
Traverse, Querlinie, —balken, — strich, Hinderniß, Unfall, traversiren, quer durchgehen, quer springen.
Travestie, Verkleidung, scherzhafte Umarbeitung eines ernsten Gedichtes; travestiren, lächerlich oder scherzhaft einkleiden, ernsthafte Gegenstände in scherzhaften Worten darstellen. [Holland.
Treckschuit, Zugschiff auf den Canälen in
Tréfle, (Tref'l), Tref, Klee = Kreuz auf Spielkarten.
Treille, (Trellj), Gitter, Gartengeländer.
Trema, Trennungszeichen (̈).
Trembleur, (Trangblöhr), Zitterer, siehe; Quäker.
tremuliren, zittern, beben; Tremulant, Zitterer, Bebezug in der Orgel.
Trepan, Schädelbohrer; trepaniren, d. Schädelknochen chirurg. anbohren, durchsägen.
Tresor, (Tressohr), Schatz, Schatzkammer; Tresorscheine, Schatzkammerscheine, Papiergeld, Kassenanweisungen.
Tresse, Gold= oder Silberborte.
Triangel, Dreieck, auch: dreieckiges stählernes Schlag = Instrument bei der türk. Musik.
Triarchie, Dreiherrschaft; Trias, Dreieinigkeit.
Tribulet, (Tribuleh), Rundschläger, Treibkugel (um Metallsachen rund auszutreiben).
Tribulation, Quälerei, Bedrückung, Anfechtung; tribuliren, ängstigen, quälen, plagen, treiben.
Tribun, Tribunus, Volksvertreter, Volkssprecher; Tribunal, Gerichtshof, Richterstuhl; Tribune, (—bühn'), Bühne, Rednerbühne, Emporkirche; Tribus, Zunft, Volksabtheilung.
Tribut, Abgabe, Auflage, Steuer; tributär, zinsbar, steuerpflichtig.
Trick, Stich (im Kartenspiel).
Tricolor, dreifarbig, der dreifarbige Amaranth, auch: die französische Fahne.
Tricot, (—koh), gestrickte Arbeit, bes. enganschließende Strumpfhosen.
Tric=trac, Bret= oder Würfelspiel.
Triennium, Zeitraum von drei Jahren.
Trifolium, Dreiblatt, Kleeblatt.
Trigon, Dreieck; Trigonometrie; Dreiecklehre.
Triktrak, siehe: Tric=trac.
Triller, Tonbeber, schnelles Anschlagen zweier Töne nach einander.
Trillion, tausendmal tausend Billionen.
Trilogie, Dreiheit.
Trimester, drei Monate, Vierteljahr.
Trinitarier, Dreieinigkeitsbekenner; Trinität, Dreieinigkeit, (göttliche) Dreifaltigkeit; Trinitatisfest, Dreieinigkeitsfest.
Trio, dreistimmiges Tonstück; Triole, Dreischlag, drei verbundene Noten.
Trip, Wollensammet.
Tripel, erdige Steinart zum Poliren.
tripel, dreifach; Tripelalliance, dreifaches Bündniß hoher Mächte; Triplum, das Dreifache; tripliren, verdreifachen.
trist, traurig, betrübt, öde, finster.
Tristichon, dreizeiliges Gedicht.
Tritheismus, Dreigötterei, Glaube an drei Gottheiten; Tritheist, Bekenner dreier Gottheiten.
Triton, pl. Tritonen, Meergötter.
trituriren, zerreiben, zermalmen.
Triumph, Sieg, Siegesgepränge, Siegesfeier; triumphiren, frohlocken, jauchzen, einen Siegeszug halten.
Triumvir, Dreimann, Dreiherrscher; Triumvirat, Dreiherrschaft.
trivial, gemein, niedrig, gering, abgenutzt, alltäglich; Trivial=Schule, niedere Volksschule; Trivialitäten, Gemeinheiten, Plattheiten; Alltäglichkeiten.
Trochäus, Schnellfuß, Versfuß von einer langen und einer kurzen Sylbe (— ◡).
Tromba, Trompete.
Trombone, Posaune.
Trompete, Toninstrument zum Blasen.
Trope, siehe: Tropus.
Trophäe, Siegeszeichen.
Tropus, oder Trope, umgewandter, veränderter Ausdruck eines Wortes, bildliche Redensart; tropisch, Gegend unter der heißen Zone, bildlich, verblümt; Tropen, Wendekreise, Sonnenwenden; Tropicus, Wendekreis, Wendezirkel; Tropenländer sind die Lände zwischen den Wendekreisen.
troquiren, (—ki—), tauschen. vertauschen.
Troschke, leichter russischer Wagen. (Droschke.)
Trott, Trab, trottiren, traben, rennen.
Trottoir, (—oahr), erhabener Steinweg. Fußweg mit breiten Steinen zur Seite der Straßen.
Trubadour, (Trubaduhr) ehemaliger altfranz. Minne=, Meistersänger.
Trouble, Trubel, Unruhe, Aufregung.
Trümeau, (Trümoh), Pfeilerspiegel.
Trupp, Haufen, Menge (lebendiger Wesen.)
Tschako, Kopfbedeckung d. Soldaten, Schlachthut.
Tuberkel, Beule, kleiner Knoten, tuberculös, knotig.
Tubus, Seh=, Fernrohr. [Paris.
Tuilerien, (Tüjl'rihn), königl. Schloß in
Tüll, netzartiges Zwirnzeuch.
Tumult, Getümmel, Aufruhr, Auflauf, Tumultuant, Aufrührer, Unruhestifter; tumultuarisch, lärmend, stürmend.
Tunica, weißwollenes Unterkleid der alten Römer.
Tunnel, ein unterirdischer Weg, besonders der unter der Themse in London.
Turban, Kopfbund, türk. Kopfbekleidung.
Turbation, Beunruhigung, Verwirrung; turbiren, beunruhigen, stören, verwirren.
Turnier, Ritterkampf, feierliches Ritterspiel, Rennspiel tourniren, turnen, wenden; sich drehen, Leibesübungen halten.
Turnus, Geschäftsgang, Umlauf, Ordnung.
Tusch, Tusche, chinesische Schwärze oder Tinte; tuschen, Wasserfarben flach auftragen und mit dem Pinsel verwischen.
Tusculanum, Cicero's Villa, auch: ruhiger Landsitz.
Tutel, Vormundschaft; Tutor, Vormund, Aufseher; — testamentarius, ein im Testament verordneter Vormund; tutorio nomine, vormundschaftlich; Tutorium, Vormundschaftsbestätigung.

tutti, in der Musik: Alle, Allgesang (Spiel), (entg. solo); tutti frutti, allerlei (Früchte).
Twist, engl. baumwollenes Garn.
Tympanum, alterth. Handpauke; Trommel.
Typen; siehe Typus.
Typhon, heißer; verderblicher Südwind, Sturmwirbelwind.
Typhos, Typhus, Sinnlosigkeit, Wahnsinn, ansteckendes Fieber mit Betäubung, bes. bösartiges Nervenfieber.
Typus, Vorbild, Musterbild, Abdruck, Gepräge, gegossener Buchstabe; Typen, Druckbuchstaben, Schriften, (Lettern); typisch, vorbildlich, musterhaft; Typograph, Buchdrucker; Typographie, Buchdruckerkunst; typographisch, die Buchdruckerkunst betreffend.
Tyr, in der nordischen Mythologie der Gott des Krieges.
Tyrann, Herrscher, Gebieter, eigenmächtiger, grausamer Herrscher, Wüthrich; Tyrannei, angemaßte Herrschaft, willkührliche Härte und Strenge; tyrannisiren, Zwangherrschaft ausüben; tyrannisch, hart, grausam.
Tyrolienne, (—li=enn') Tyrolergesang.
Tyrtaeische Gesänge, Kriegslieder, Schlachtgesänge.
Tzako, siehe: Czako.

U.

U. s., abgekürzt für ut supra; ult., abgek. für ultimo.
Ubertät, Fruchtbarkeit, Fülle, Ueberfluß.
Ubi bene, ibi patria, wo mir's wohl geht da ist mein Vaterland.
Ubication, Ubietät, Oertlichkeit, das Irgendwosein. [gegenwart.
ubique, (übikwe) überall; Ubiquität, Allgegenwart.
Ukas, plur. Ukasen, Befehle des russischen Kaisers.
Ulane, Uhlane, Lanzenreiter.
Ulceration, Eiterung; ulceriren, eitern, schwären. Ulcus, Geschwür.
Ulema, plur. Ulemas, Rechtsgelehrte und Geistliche bei den Türken.
Ulm, Holzfäule.
ultima, letzte; Ultimat, (um), letzte Erklärung, Schlußsatz; ultimo, am letzten (Tage des Monats); Ultimus, der Letzte, Unterste.
ultra, über, weiter, jenseits; Ultra, plural Ultra's, als politische Partei: Ueberspannte, die in dem was sie wollen, weder Maß noch Ziel halten, daher: Ultraliberale, Ultraroyalisten; Ultramarin, Bergblau, Himmelblau, (Uebermeer=Farbe); Ultramontan, jenseits der Gebirge, übergebirgisch, dem Geiste des Papstes gemäß.
Umber, umbra, dunkelbraune Erdfarbe, Bergbraun.
Umdächt, Taugenichts.
unanim, einstimmig, einmüthig.
unarticulirt, ungegliedert. [staben.
Uncial=Buchstaben, große Anfangsbuchstaben.
Unction, Salbung, Oelung.
Uncultur, Mangel an Bildung, Rohheit.
unda maris, Meereswelle; Undine, Wasserfnixe.
unduliren, wogen, sich wellenförmig bewegen.
unfrankirt, nichtfrei, unbezahlt.
ungenirt, (unsche—) ungezwungen, zwanglos.
unharmonisch, mißstimmig.
uni, (ünih), gleich, eben, schlicht.
unicum, nur einmal Vorhandenes; Unicität, Einigkeit.
uniform, einförmig, als Hauptw.: Gleichtracht, Dienstkleidung, bes. der Soldaten; uniformiren, gleichkleiden, gleichformen.
Unigenitus, der Eingeborne (Sohn Gottes).
Union, Verein, Vereinigung, Bündniß, bes. Kirchen= oder Glaubens=Einigung; uniren, vereinigen.
unique, (ünihk') einzig, wunderbar.
unison, eintönig; unisono oder unisonus, im Einklange, als Hauptwort: Einklang, Uebereinstimmung.
Unitarier, Secte, welche die Einheit Gottes annimmt, Unität, Einheit, Gleichförmigkeit.
Universum, das All oder Ganze, Weltall, Weltgebäude; universal, universell, allgemein, ganz; Universal=Erbe, alleiniger Erbe, Gesammterbe; Universalia, allgemeine Gegenstände; Universität, Gesammtschule, Hochschule.
unmoralisch, unsittlich.
uno animo, eines Sinnes, einmüthig.
unpatriotisch, heimath=feindlich; nicht vaterländisch.
un poco, in der Musik: ein wenig.
unpolirt, ungeschliffen, unhöflich.
unterminiren, untergraben, unterhöhlen.
Unze, Arzneigewicht, = 2 Loth.
Urania, die Himmlische, Muse der Sternkunde; Uranus, Himmel, Himmelsgott, auch ein 1781 von Herschel entdeckter Planet.
urban, städtisch, fein, höflich; Urbanität, Höflichkeit, feine Lebensart.
Urbar, Ertrag von einem Grundstücke, Bergwerke ꝛc.; daher: Urbarium, Grund=, Lager=, Güterbuch. [gend, unaufschieblich.
urgiren, drängen, treiben; urgent, dringend, unaufschieblich.
Urian, Teufel, scherzhafte Benennung eines wenig geachteten Mannes.
Urias=Brief, ein für den Bringer gefährliches Schreiben.
Uriel, Name eines Erzengels.
Urin, Harn; uriniren, harnen, pissen.
Urne, Krug, Gefäß, alterthümlich geformtes Gefäß, Aschenkrug, worin die Alten die Asche der Verstorbenen aufbewahrten.
Urolith, Harnstein.
Urphede oder Urfehde, eidliche Versicherung keine Rache zu üben.
Ursulinerinnen, ein Nonnenorden, der sich mit Erziehung junger Mädchen u. mit Krankenpflege beschäftigt.
Urtication, das Peitschen mit Nesseln.
usage, (üsahsch), usance, (üsanghß), uso, usus, Gebrauch, Herkommen, Gewohnheit.
usu, ex usu, aus dem Gebrauch; usus fructus, Nutznießung; usufructuarius, Nutznießer; usur, usura, Nutzung, Zins.
Usurpanz, Herkommen; Usurpation, Anmaßung, widerrechtliche Besitzergreifung; Usurpator, Thronräuber, widerrechtlicher Besitznehmer; usurpiren, zu weit greifen, widerrechtlich, mit Gewalt sich etwas aneignen.
usus, siehe: usu.
Utensilien, Geräthschaften, Werkzeuge.
utile, das Nützliche; utilisiren, benutzen, nützlich machen; Utilität, Nützlichkeit, Brauchbarkeit.
Utopien, ein Land d. nicht vorhanden ist, Schlaraffenland, geträumtes Goldland.

ut retro, wie umstehend; ut supra, wie oben (gesagt).
uxor, Ehefrau; uxorio nomine, im Namen der Ehefrau.

V.

Va! (Wah), bei Glücksspielen: es gehe, es gelte, es sei! va banque! (—bank'), es gelte die Bank oder den ganzen Geldvorrath des Spielhalters.
vacant, erledigt, frei; Vacanz, erledigte Stelle; vaciren, erledigt oder ledig sein, fehlen; Vacatur, Stell- oder Dienstererledigung; vacat, fehlt, ist nicht da.
Vaccination, (Wacksinaßiong), Kuh- oder Schutzpockenimpfung; Vaccine, Kuhpocke; vacciniren, Schutzpocken einimpfen.
vacilliren, wanken; Vacillation, Wankelmuth, das Schwanken.
vaciren, siehe: vacant.
vacuiren, ausleeren, Vacuum, leerer Raum.
Vademecum, eigentlich: geh' mit mir, begleite mich, Sammelbuch, Sammlung, bes. von Schwänken.
Vadimonium, Bürgschaft, versprochenes Erscheinen vor Gericht.
vag, unstät, unbestimmt, umherschweifend; Vagabond, (—bund), Landstreicher; vagabondiren, oder vagiren, unstät umherschweifen, umherirren, abschweifen.
vale, lebe wohl, valediciren, Lebewohl sagen, Abschied nehmen; Valediction, Abschiedsrede; Valet, Lebewohl, Abschied.
Valet, (Waleh), Diener, Bube (im Kartensp.)
valid, valide, gültig, kräftig; rechtsgültig; validiren, gültig machen, bestätigen; Validation, Anerkennung, Gültigerklärung; Validität, Rechtsgültigkeit, —kräftigkeit.
valiren, gelten, werth sein; Valor, oder Valeur, (Walöhr), Werth, Gehalt, (bes. von Münzen); Valuta, (Waluhta), Werth, Betrag, bes. eines Wechsels; valutiren od. valviren, schätzen, den Werth bestimmen.
Vampyr, Blutsauger, amerik. Fledermaus; bildlich: Einer, der durch Abgaben und andere Mittel die Kräfte eines Landes, einer Handlung 2c. aussaugt, (sich zu verschaffen weiß).
Vandalen, Wenden, welche im 5 Jahrh. in Rom alle Kunstdenkmäler zerstörten, dah. Vandalismus; Vandalensinn, Zerstörungswuth, rohe Barbarei.
Vanille, (Wanillj'), ein Rankengewächs in Südamerika; auch: dessen gewürzhafte Saamenkörner.
Vanität, Eitelkeit, Vergänglichkeit.
Vapeur, (Wapöhr), Dunst; Vapeurs, Magendünste, Blähungen, üble Laune.
Varia, Allerlei, vermischte Sachen; variabel, veränderlich, abwechselnd; Varianten, (variae lectiones), verschiedene Lesarten eines Textes; Variation, Veränderung; Varietät, Verschiedenheit, Abart; variiren, abwechseln, verändern.
Varina, Stadt in Amerika (Colombien), daher: Varinas, feiner Rauchtabak.
variolae, Variolen, Blattern, Pocken; Varioliden, unechte, gelinde Pocken, Wasserpocken; Varicellen, Windpocken.
vas, Faß, Gefäß, Ader; Vase, (Was'), Gefäß, Zier-, Pracht- oder Schmuckgefäß, Blumentopf.
Vasall, Lehnsmann, Lehnsträger, Unterthan.
Vatican, päpstlicher Pallast u. Hof in Rom.
vaticiniren, weissagen.
Vaudeville, (Wod'wihl'), Volkslied, Liederspiel mit Sangweisen von Volksliedern.
Vauxhall, (Wahkshahl), prächtiger Lustgargarten bei London, auch: prachtvolle Illumination (eines Gartens).
Vedette, (We—), Vorposten zu Pferde, Reiterschildwache.
Vedute, (We—), Ansicht, Aussicht.
Vegetabilien, Pflanzen, Gewächse; vegetiren, wachsen, pflanzenartig oder unthätig leben; Vegetation, Wachsthum der Pflanzen, Pflanzenleben.
vehement, heftig, leidenschaftlich; Vehemenz, Heftigkeit.
Vehikel, Fuhrwerk; figürlich: Fuhr-, Hülfs-, Gelegenheitsmittel.
Veitstanz, Krämpfe mit heftigen Zuckungen.
Velinpapier, (Weläng—), glattes, pergamentähnliches Papier.
Velleda, altdeutsche Wahrsagerin.
veloce, (—tsche), geschwind.
vena, Vene, Blutader.
Venefica, Giftmischerin; Veneficus, Giftmischer; Veneficum, Vergiftung.
venerabel, verehrlich, ehrwürdig; Veneration, Verehrung; veneriren, verehren.
venerisch, mit der Lustseuche behaftet.
Venia, Erlaubniß, Nachsicht; sit venia verbo, mit Erlaubniß zu reden.
Venitienne, (Wenißjenn') venetianisches Gondelfahrerlied.
Venter, Bauch; Ventriloquist, Bauchredner.
Ventil, Luft-, Wind- oder Röhrenklappe; Ventilator, Windrädchen am Fenster, Windfang.
Ventouse, (Wangtuhs') Schröpfkopf.
Ventriloquist, siehe: Venter.
Venus, Göttin der Schönheit und Liebe, auch: ein Planet.
Verba, Worte; Verbum, Wort, in der Sprachlehre, Zeitwort, siehe: Activum, Passivum, Neutrum 2c.; verbal, wörtlich; Verbalinjurie, Beleidigung durch Worte; verbaliter, mündlich; verbos, wortreich; verbotenus, wörtlich, von Wort zu Wort.
verclausuliren, durch Bedingungen festsetzen.
Verdict, Ausspruch des Geschwornengerichts (in England).
vergalopiren, (sich) übereilen.
vergiren, neigen, wenden.
Verification, Beglaubigung; verificiren, beglaubigen, wahrmachen.
veritable, (weritab'l), wahrhaft, echt; veritas, Wahrheit.
verlicentiren, verzollen, versteuern.
verlicitiren, versteigern.
verpallisadiren, siehe: Pallisade; verpönen, siehe: pönen; verproviantiren, siehe: Proviant.
Vers, Wendung, Gedichtzeile, Absatz (in der Bibel); Versification, Versbildung; versificiren, in Verse bringen, reimen.
Versalbuchstaben, Versalien, große Anfangsbuchstaben.
Version, Wendung, Umkehrung, Uebersetzung; vertiren, drehen, umwenden, übersetzen; vertatur, verte, wende um.
versiren, mit Etwas umgehen.
vertatur, siehe: Version.
vertical, senkrecht, scheitelrecht; Verticallinie, senkrechte Linie.
vertiren, siehe: Version.

Vesper, später Nachmittag, Abend; Vesper=Predigt, Nachmittags=Predigt; Sicilianische Vesper, Ermordung der franz. Besatzung in Sicilien 1282; vespern, Nachmittagsbrod essen.
Vesta, Göttin des Feuers, der Keuschheit und Sittsamkeit; auch: ein Planet; Vestalien, Feste der Vesta; Vestalinnen, sittsame Jungfrauen.
vestibule, (westibühl'), Vestibulum, Vorhalle, Vorhof.
Vesuv, ein feuerspeiender Berg bei Neapel.
Veteran, alter erfahrner Krieger, Geschäftsmann, Künstler 2c.
veterinär, thierarzneilich; Veterinärschule, Thierarzneischule; Veterinarius, Thierarzt.
veto, ich verbiete; Veto, Verbot, Verwerfungsrecht eines Monarchen, Regenten.
Vettel, gemeines Weib, gemeine Dirne.
vetus, alt; vetus Testamentum, altes Testament.
Vexation, Neckerei, Beunruhigung, Verdruß; vexiren, plagen, quälen, necken.
Vezier, Wesir, Minister; Großvezier, erster Staatsminister, auch: Obergeneral im türkischen Reiche.
Via, Weg, Mittel, Art; via, (auf Briefen, Pässen 2c.): über, durch, (bei Bezeichnung eines zu nehmenden Weges); Viaticum, Zehrgeld, Reisepfennig, auch: letzte Oelung.
Vibration, Schwingung, Beben der Saiten, Stimme; vibriren, schwingen, beben, zittern.
Vicar, (ius), Amts= od. Stellvertreter, Verweser; Vicariat, Stellvertretung; vicariiren, eines Andern Stelle vertreten.
vice, anstatt, statt; in Zusammensetz. Unter=, Zweiter, z. B. Vice=Consul, zweiter Consul; vice versa, im umgekehrten Falle.
Vicinalwege, Neben=, Seitenwege.
Vicomte, (Wikonght'), Untergraf, adelige Würde in Frankreich.
Victoria, Sieg, Siegesgöttin.
Victualien, Lebensmittel, Mundvorrath.
vide, videatur, siehe, man sehe nach; Videtur, Gutachten, Meinung; vidi, ich habe gesehen; Vidimation, Beglaubigung der Richtigkeit einer Abschrift; vidimiren, amtlich bestätigen, beglaubigen.
Vidualitium, Witthum.
Vif, (wihf), lebhaft, munter, feurig.
Vigilanz, Wachsamkeit, Aufmerksamkeit; vigilant, wachsam; vigiliren, genau worauf achten, wachsam sein; Vigilien, Vorabende hoher Feste, Seelenmessen, Gebete für Verstorbene, Nachtwachen.
Vignette, (Winjett'), kleines Bildchen, Verzierungsbildchen.
Vigogne, (Wigonj') Wolle, auch Zeuch vom peruanischen Schafskameele.
vigor, Kraft, Nachdruck; vigore commissionis, kraft erhaltenen Auftrages; vigorös, kräftig, munter.
Villa, (Willa), Landhaus, Landgut.
Vinaigre, (Winäg'r), Essig, Weinessig; —de quatre voleurs, (—de katt' Wolöhr), Vierräuber=Essig, Pestessig.
Vindication Wiederzueignung einer entfremdeten Sache; vindiciren, sich etwas zueignen, als Eigenthum zurückfordern; Vindicationsrecht, Zurückforderungsrecht von Sachen aus einer Concursmasse.
Vingt-un', (Wänghtöng), Ein und Zwanzig, ein bekanntes Kartenspiel.
Viola, Viole, Bratsche, Armgeige, auch: Veilchen, Nachtschatten; Violine, Geige; Violinist, Geiger; Violino piccolo, kleinste Geige; Violoncell(o), (Wiolonghschell), kleine Baß=Kniegeige; Violoncellist, Baßgeiger.
violett, veilchenblau.
violiren, verletzen, schänden.
Viper, Natter, Otter, kleine Schlange.
viril, männlich; Virilität, Mannbarkeit; Virilstimme, Einzelstimme, Stimme die Einer für sich allein hat, z. B. bei Wahlen.
virtual, kräftig, begriffmäßig; Virtualität, vermögende Kraft, Wirksamkeit.
Virtuos, (se), Meister in seiner Kunst, bes. in der Musik; Virtuosität, Kunstfertigkeit, Meisterschaft.
virulent, eiternd, giftig.
Vis, Kraft, Macht, Gewalt; vi, in Kraft, zufolge; vi cessionis, vermöge der Abtretung; vis probandi, Beweiskraft.
Visa, Zeugniß, Beglaubigung.
Visage, (Wisahsch), Gesicht, Angesicht.
vis a vis, (wisawih), gegenüber.
Viscount, (Wiskaunt), so wie: Vicomte.
viscid, zähe; Viscus, Vogelleim.
visibel, sichtbar; Vision, Gesicht, Erscheinung, Geistererscheinung, Hirngespinnst; Visionär, Geisterseher, Schwärmer.
Visir, Helmschieber, Helmgitter, Korn, Augenpunkt an Schießgewehren; visiren, zielen, absetzen, einen Paß 2c durchsehen, beglaubigen; Visirer, Faßmesser; Visirstab, Maßstab für Fässer.
Visitation, Untersuchung; visitiren, untersuchen, besichtigen; Visitator, Untersucher.
Visite, Besuch, Aufwartung.
Visorium, Gesichtsziel, auch: Schriftenhalter der Setzer, siehe: Tenakel.
vista, (wista), Ansicht, Sicht; à vista, sogleich nach Sicht des Wechsels.
visum repertum, Untersuchung.
vita, Leben; vital, zum Leben gehörend, lebensfähig; Vitalität, Lebenskraft.
vite, (wit'), geschwind, schnell.
Vitium, Fehler, Laster; vitiös, fehlerhaft.
Vitriol, Schwefelsäure in Verbindung mit Metallkalken; Vitriolöl, Schwefelsäure.
vitrum, Glas; vitrös, glasartig.
viva, vivat, vive, (wihwe), er, (sie, es) lebe! ein Vivat, ein Lebehoch, Ständchen; vivant, sie sollen leben; vivace, (wiwahdsche), lebhaft; Vivacität, Lebhaftigkeit.
Vließ, Widderfell, Wollenfell; das goldene Vließ, (Fabel): das goldene Widderfell, auch: ein österreichischer Ritterorden.
Vocabel, Wort; Vocabeln, Wörter, bes. zum Auswendiglernen; Vocabularium, kleines Wörterbuch.
Vocal, Selbst=, Stimmlaut; Vocalmusik, Gesang Singmusik.
Vocation, Berufung, Ruf zu einem Amte;

Vocativus, (Gramm.): fünfte Endigung, der fünfte Beugungsfall, auch: Schelm, Schalk; vociren, berufen.
vogue, (wogh'), Ansehen, Ruf, Schwang, Lauf; en vogue, (angh—), sein, im Rufe stehen.
voici, (woaßi), siehe hier; voilà, siehe da.
volabel, volatil, flüchtig; Volabilität, Flüchtigkeit.
Voleur, (Wolöhr), Dieb. [tenkäfig.
Voliere, (Woljähr), großes Vogelhaus, Gar-
Volontair, (tär) (Wolongtähr), freiwilliger (Soldat, Handlungsdiener).
Voltaische Säule, (Wolta-i-sche), Vorrichtung zum Galvanisiren.
Volte, (Wolte), Wendung, Kreislauf, Kreisritt, Kartenwendung, schnelles Umtauschen einer Karte; volti, wende; volti subito, wende schnell um.
Voltigeur, (Woltischöhr), Kunst- oder Luftspringer; voltigiren, künstliche Sprünge machen.
volubel, biegsam, geläufig, fließend; Volubilität, Biegsamkeit rc.
Volumen, abgek. vol. Rolle, Pack, Band, Bücherband; voluminös, bändereich, dick, umfangreich.
volviren, wälzen, rollen, drehen.
vomiren, sich erbrechen.
vota, Stimmen, Wahlstimmen; votum, Votum, Gelübde, Wunsch, Stimme, Wahlstimme; votiren, abstimmen, seine Stimme geben; Votant, Stimmgeber; Votation, Votirung, Stimmgebung, Abstimmung; votiv, gelobt; Votiv-Tafel, Gelübde- oder Weihtafel.
vox, Stimme, Wort; vox humana, Menschenstimme, auch: ein Orgelzug, —register; vox populi vox Dei, Volksstimme ist Gottesstimme. (—schöhr), Reisender.
Voyage, (Wojahsch'), Reise; Voyageur,
vu, (wü), gesehen, (auf Pässen rc.), vue, Vüe, (Wüh') Anblick, Aussicht.
Vulcan, Gott des Feuers, und der Schmiede, vulkanisch, von feuerspeienden Bergen erzeugt oder herrührend.
vulgär, gemein, alltäglich, pöbelhaft; Vulgarität, Gemeinheit, gemeines Betragen.
Vulgata, gemeine, gewöhnliche latein. Bibelübersetzung, deren sich die Katholiken bedienen; vulgivag, herumschweifend; vulgo, gewöhnlich, im gemeinen Leben; vulgus, Vulgus, gemeines Volk, Pöbel.
vulnerabel, verwundbar; Vulneration, Verwundung; vulneriren, verwunden; vulnus, (pl. vulnera,) Wunde.

W.

Waggon, (Wagong), Wagen, Eisenbahn-Passagierwagen.
Wake, ein in's Eis gehauenes Loch.
Waldenser, eine streng-sittliche Religionssecte in Frankreich, der Schweiz u. Sardinien.
Walhalla, in der nord. Mythol.: Paradies, Himmel, auch: Halle der Erschlagenen.
Wali, arabischer Unterstatthalter.
Wallonen, französische Belgier.
Wallrath, eine fette Materie im Kopfe des Pottfisches.
Walpurgisnacht, die erste Mainacht.
Wampum, Gürtel aus Muscheln bei den amerikan. Wilden.
Wardein, beeidigter Münz- oder Metallprüfer; wardiren, Münzen prüfen.
water-proof, (woater-pruhf), wasserdicht; Water-Twist, engl. Baumwollengarn, auf von Wassermühlen getriebenen Maschinen verfertigt.
Watten, seichte Stellen an der Nordseeküste; daher: Wattenfahrer, flache Schiffe, zum Beschiffen dieser Stellen; auch: schwach gefilzte Seide, oder Baumwolle; wattiren, Kleider damit füttern, unterlegen.
Wedde, Strafe, Zuchtgericht, Amtsgericht.
Wedgwood, (Wedschwuhd), eine Art engl. Steingut, nach dem Erfinder benannt.
Welfen, oder Guelfen, eine berühmte altdeutsche Herrscherfamilie.
Wenden, ein Zweig der Slaven im nördl. und östl. Deutschland. [Erhöhung.
Werder, hervorragendes Land, Ufer, Insel,
Werft, Bauplatz für Schiffszimmerleute.
Werst, russische Meile, 7 = 1 deutsche.
Westen, Abend, Abendgegend.
Whigs, (Wigs), Volksgesinnte, Freiheitsmänner in England. [auch: Gerstenbranntwein.
Whisky, (Wiski), eine Art Wagen in England,
Whist, eine Art Kartenspiel unter 4 Personen.
Wingolf, (nord. Mithol.) Freundschaftstempel.
Wismuth, Aschzinn, Aschblei.
Wodka, Wudki, Branntwein (bei d. Russen).
Woywode, Heerführer, Fürst, Herzog, Statthalter, in Polen, Moldau und Wallachei.
Wrack, etwas Zerbrochenes, besonders der Rumpf eines gescheiterten Schiffes.

X.

X., als römische Zahl 10; Xr. Abkürzung von Kreuzer. [böses Weib.
Xanthippe, die böse Frau des Socrates, dah.:
Xenion, pl. Xenien, Geschenke, Gastgeschenke, auch: Sinngedichte, kleine witzige Gedichte.
Xenographie, Schriftkunde fremder Sprachen; Xenokratie, Fremdherrschaft; Xenomanie, übertriebene Sucht für Fremdes; Xenophilie, Vorliebe für Fremdes; Xenotaphium, Grabstätte eines Fremden.
Xeranthemium, Strohblume; xerantisch, trocknend; xerotisch, austrocknend.
Xylis, Siegwarz, Wanzenkraut.
Xyloglyptik. Holzschneidekunst; Xylographie, Drucken mit hölzernen Buchstaben od. Tafeln; xylographiren, auf Holz umdrucken, abdrucken. [Kampfplatz.
Xystos, Xystus, Halle, Kampfhalle, bedeckter

Y.

Yacht, ein kleines schnellsegelndes Schiff.
Yam, Yamswurzel, indische Brodwurzel.
Yankee, (Jänkih), pl. (—kees), Spottnamen der nordamerik. Engländer.
Yard, engl. Elle = 3 Fuß.
Yeoman, (Johmänn), Freisasse, nichtadeliger

Landeigenthümer, auch: Leibwächter; Yeomanry, (—männri), Freisassen 2c.
Ynka, Name der ehem. Könige von Peru.
Yonke,(Dschunke)chinesisches Kauffarthei-Schiff.
Yolith, Veilchenstein. [d. kleinste Pflanze.
Ysop, (isopp), heilsame Gartenpflanze; biblisch:

Z.

Zaar, siehe: Czaar.
Zabier, siehe Sabier. [Säule.
Zambonische Säule, trockne galvanische
Zambos, kl. Fahrzeuge; Zambuks, Küstenfahrer im Archipelagus. [schaaren.
Zebaoth, Gott, Herr der himmlischen Heer-
Zechine, (Zekihne), türk. od. ital. Goldmünze. (Ducaten). [Glaubenseifer; Zelus, Eifer.
Zelot, Eiferer, Glaubenseiferer; Zelotismus,
Zend-Avesta, Samml. d. heil. Gesetze Zoroasters, Religionsbuch d. Zend-Volkes; Zend-Sprache, altpersische Sprache. [Himmel.
Zenith, Scheitelpunkt, höchster Punkt am
Zeolith, Sprudel- oder Brausestein.
Zephyr, Westwind, kühler, sanfter Abendwind.
Zetetik, Kunst durch Fragen Wahrheiten zu erforschen.
Zeugma, Bindemittel, Bindewort.
Zeus, Zevs, (in einer Sylbe auszusprechen) griechischer Name Jupiters.
Zigeuner, umherschweifendes, wahrscheinl. im 15. Jahrh. eingewandertes Volk, Wahrsager.
Zimpel, mürrische, unzufriedene Person.
Zink, ein weißbläuliches Metall.
Zinnober, eine aus Quecksilber und Schwefel bereitete rothe Farbe. [Kirchengemeinde.
Zion, e. Berg in Jerusalem; figürl.: rechtgläub.
Zipresse, siehe Cypresse.
Zirkel, siehe: Cirkel. [bunter Cattun.
Zits, Zitz, Chits, ostindisches Bauwollenzeuch,
Zobel, russ. Marder, mit kostbarem Pelzfelle.
Zodiacus, Thierkreis, Sternbild, Bogen.
Zoilus, Tadelsüchtiger, hämischer Tadler.
Zone, Gürtel, Erdgürtel, Himmelsstrich, Erdstrich; es giebt: kalte, gemäßigte und heiße Erdstriche.
Zoographie, (Zo-o—), Thierbeschreibung; Zoolith, Thierversteinerung; Zoolog, Thierkundiger; Zoologie, Naturbeschreib. der Thiere; Zoophagen, Thierfleischfresser; Zoophyten, Thierpflanzen; Zooplastik, Nachbildung von Thiergestalten; Zootomie, Zergliederung der Thiere.
Zoroaster, ein persischer Glaubensreformator, u. Religionsstifter, 600 Jahre vor Christi.
Zotik; Lebenskunde; Zotika, thierische Lebenskraft; zotisch, das Leben betreffend.
Zyma, Gährstoff; Zymelogie, Lehre v. d. Gährung; Zymometer, Gährungsmesser.
Zyrene, siehe: Lilac.

Hauptregeln
der deutschen Sprachlehre,
gegen welche man am häufigsten fehlt.

Der Inbegriff der Regeln, nach welchen eine Sprache richtig geredet oder geschrieben wird, heißt Grammatik, oder Sprachkunst. Wer also richtig schreiben oder sprechen lernen will, muß, wenn er anders keinen Fehler machen will, einen klaren Begriff haben, warum gerade **so**, und nicht anders geschrieben werden darf. — Um zu dieser Einsicht zu gelangen, ist es nöthig, verschiedene Regeln kennen zu lernen, wie sie in den nachfolgenden Capiteln so faßlich als möglich gegeben und erläutert werden sollen.

Sämmtliche deutsche Wörter werden in 10 Arten oder Gattungen eingetheilt. Diese Redetheile sind:

I. Das **Haupt-** oder **Nennwort,** (Substantivum).
II. Das **Geschlechtswort,** der **Artikel,** (Articulus).
III. Das **Fürwort, Personenwort,** (Pronomen).
IV. Das **Beschaffenheits-, Eigenschafts-,** oder **Beiwort,** (Adjectivum).
V. Das **Zahlwort,** (Numerale).
VI. Das **Zeitwort, Redewort,** (Verbum).
VII. Das **Nebenwort, Umstandswort,** (Adverbium).
VIII. Das **Vorwort, Vorsatz-, Verhältniß-** oder **Fügewort,** (Praepositio).
IX. Das **Bindewort,** (Conjunctio).
X. Das **Empfindungswort,** (Interjectio).

I. Das Haupt- oder Nennwort.

Der Name jedes durch die Sinne wahrzunehmenden Gegenstandes, sei es einer Person oder Sache, z. B. Tisch, Buch, Carl &c. heißt Hauptwort.

Es giebt **zwei Arten** von Hauptwörtern, nämlich **solche,** welche Namen von Dingen bezeichnen, die wirklich vorhanden sind, z. B. Butter, Brod, Milch, Fleisch ꝛc., und **solche,** die man sich als wirkliche Dinge bloß denkt, z. B. Fleiß, Krankheit, Geschrei.

Jedes Hauptwort hat sein besonderes Geschlecht, welches durch den Artikel oder das Geschlechtswort **der, die, das,** bezeichnet wird. Vor einem männlichen Hauptworte wird das Wörtchen (der Artikel) **der,** vor einem weiblichen, **die,** vor einem sächlichen das Wörtchen **das** gesetzt; z. B. der Fleiß, die Krankheit, das Geschrei.

Das Zahlenverhältniß der Hauptwörter erscheint in zweierlei Formen, nämlich in der Einheitsform (Singular) und in der Mehrheitsform (Plural); es giebt aber auch viele Hauptwörter die keine Mehrheit haben, z. B. sämmtliche Eigennamen. — Sage ich von einem Dinge Etwas aus, z. B. „das Mädchen strickt," so steht das Hauptwort, Subject, (die Person) in der **Einheit;** sage ich aber von mehreren Dingen derselben Art Etwas aus, z. B. „die Mädchen stricken," so steht es in der **Mehrzahl.** —

Die Formenveränderung, (Biegung oder Beugung), sowohl in der Einheit als in der Mehrheit, wird durch Veränderung der Endsilbe und des voranstehenden Artikels, oder auch ohne Veränderung des Hauptwortes gebildet; z. B. durch die Endigungen **er** (Kind**er**), **e** (Tisch**e**), **en** oder **n** (Mensch**en**, Blume**n**) oder auch durch den Umlaut (Mutter—M**ü**tter), oder durch beides (Sohn—S**ö**hn**e**) und durch die Geschlechtswörter (Artikel) **der, die, das,** z. B. **der** Rabe, **die** Rabe**n**, **die** Laube, **die** Laube**n**; **das** Buch, **die** B**ü**ch**er**. — Die Mehrzahl wird auch durch eine besondere Art Formwörter, nämlich durch die **Zahlwörter,** bezeichnet; z. B. **zwei** Brüder, **sechs** Bücher, **einige** Beutel, **viele** Menschen, **manche** Gegenden.

Das Hauptwort macht in jeder Rede die Hauptsache aus, ohne dasselbe wird jeder Satz unverständlich bleiben, z. B. ich gehe in den — spazieren, hier fehlt ohne das Hauptwort, etwa **Garten,** aller Sinn.

In vielen Fällen werden Zeitwörter, wie: **schreiben, gehen,** ꝛc. und auch Eigenschaftswörter, wenn nämlich das eigentlich dazu gehörende Hauptwort bei ihnen ausgelassen ist, wie: **klein, groß** ꝛc. als Hauptwörter gebraucht, und dann erhalten sie, wie alle Hauptwörter, einen großen Anfangsbuchstaben, z. B. das **Schreiben, Gehen** wird mir schwer; der **Kleine** ist krank, (hier ist das dazu gehörende Hauptwort **Knabe** weggelassen); Peter der **Große** starb 1725; (hier fehlt das Hauptwort **Kaiser**). Um nun stets sicher zu sein, ob ein Wort g r o ß oder k l e i n geschrieben werden muß, so merke man sich, daß alle Wörter mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden, sobald dem Sinne nach das Wörtchen **das** davor gesetzt werden kann, z. B. das Springen, das Schießen,

das Fallen, das Stehen, das Werfen rc.; paßt aber dem Sinne nach eins der Wörtchen **wir, sie** oder **zu,** davor, so müssen sie mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden, z. B. wir springen, sie schießen rc.

II. Das Geschlechtswort (der Artikel).

Der Artikel oder das Geschlechtswort dient zur nähern Bestimmung des Hauptwortes und bezeichnet die drei Arten oder Geschlechter desselben. Wenn dieses **männlich** ist, dann steht das Wort **der,** oder **ein;** wenn **weiblich,** steht das Wort **die** oder **eine,** wenn endlich **sächlich, das** oder **ein** davor; z. B. der Garten, ein Tisch; die Tugend, eine Tasse; das Leben, ein Buch.

Für alle drei Geschlechter giebt es zwei verschiedene Artikel: einen **bestimmenden,** der (männlich), die (weiblich), das (sächlich), und einen **unbestimmenden,** ein (männlich), eine (weiblich), ein (sächlich).

Biegung oder Declination der Artikel.

1) des bestimmenden Artikels.

		Einheit.			Mehrheit.
Auf die Frage:		männlich.	weiblich.	sächlich.	für alle 3 Geschlechter.
wer oder was?	Nom.	der	die	das	die
wessen?	Gen.	des	der	des	der (nicht derer).
wem?	Dat.	dem	der	dem	den (nicht denen).
wen oder was?	Acc.	den	die	das	die

2) des unbestimmenden Artikels.

		Einheit.			Mehrheit
Auf die Frage:		männlich.	weiblich.	sächlich.	
wer oder was?	Nom.	eine	eine	ein	
wessen?	Gen.	eines	einer	eines	hat
wem?	Dat.	einem	einer	einem	keine
wen oder was?	Acc.	einen	eine	ein	

Der bestimmende Artikel bezeichnet genau den Gegenstand von dem die Rede ist; z. B. der Mann trinkt. In der Mehrzahl bezeichnet er ebenfalls die Mehrzahl des Gegenstandes; z. B. die Blumen blühen. — Der unbestimmende hingegegen deutet irgend einen beliebigen Gegenstand an, ohne ihn näher zu bezeichnen; z. B. **nicht** der Mann, die Frau, das Kind; sondern ein Mann, eine Frau, ein Kind.

Wenn mehrere Hauptwörter von gleichem Geschlecht und in gleicher Zahlform auf einander folgen, so erhält nur das erste derselben den Artikel; z. B. der Tiger, Luchs und Wolf rc. sind reißende Thiere.

Sind aber die auf einander folgenden Hauptwörter ungleich an Geschlecht oder Zahlform, so muß der gehörige Artikel wiederholt werden; z. B. der Bruder und die Schwester gehen zur Schule.

III. Das Fürwort, Personenwort.

Das Fürwort oder Personenwort, vertritt, wenn die Rede ein und dasselbe Hauptwort zum Gegenstande hat, allemal da, wo der Name des Hauptwortes wiederholt werden sollte, die Stelle desselben. Z. B. mein Vater hätte **Dich** abgeholt, wenn **er** nicht durch einen Besuch, **welcher** eintraf, daran gehindert worden wäre. Es giebt verschiedene Arten:

1) Persönliche Fürwörter, welche sich auf eine bestimmte Person oder auf den redenden Gegenstand beziehen und zwar auf die redende Person selbst (ich, wir), auf die angeredete Person (du, ihr, sie), oder auf die Person oder den Gegenstand, von der man redet (er, sie, es, sie).

2) Hinweisende Fürwörter: der, die, das; dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes.

3) Bestimmende Fürwörter: derjenige, diejenige, dasjenige; derselbe, dieselbe, dasselbe; solcher, solche, solches.

4) Fragende und bezügliche Fürwörter: wer? was für ein? eine? ein? welcher? welche? welches?

Declination der Fürwörter.

Einheit

	1ste Person.	2te Person.	3te Person.		
	für alle Geschlechter:		männlich:	weiblich:	sächlich:
Nom.	ich	du	er	sie	es
Gen.	(meiner)	(dein)	(sein)	—	(sein)
	meiner	deiner	seiner	ihrer	seiner
Dat.	mir	dir	ihm } sich	ihr } sich	ihm } sich
Acc.	mich	dich	ihn } sich	sie } sich	es } sich

Mehrheit.

Nom.	wir	ihr	sie	(Sie)
Gen.	unser	euer	ihrer	(Ihrer)
Dat.	uns	euch	ihnen	(Ihnen)
Acc.	uns	euch	sie	(Sie)

Das hinweisende Fürwort, **der, die, das,** wenn es als hauptwörtliches Fürwort für sich allein steht, erhält folgende Declination.

	Einheit.			Mehrheit.
	männlich	weiblich	sächlich.	für alle Geschlechter.
Nom.	der	die	das	die
Gen.	dessen	deren	dessen	deren derer)
Dat.	dem	der	dem	denen
Acc.	den	die	das	die

Das fragende Fürwort, **welcher, welche, welches**, wird auf folgende Weise declinirt:

	Einheit.			Mehrheit.
	männlich.	weiblich.	sächlich.	für alle Geschlechter.
Nom.	welcher	welche	welches	welche
Gen.	welches	welcher	welches	welcher
Dat.	welchem	welcher	welchem	welchen
Acc.	welchen	welche	welches	welche

Zur Abwechselung kann man auch statt **welcher** rc., **der, die, das** als bezügliches Fürwort anwenden, und wird dasselbe dann wie das hinweisende Fürwort declinirt.

IV. Das Beschaffenheits- und Eigenschaftswort, Beiwort (Adjectiv).

Eine **Eigenschaft** ist ein Merkmal, das mit dem Gegenstande, an dem wir es bemerken, innerlich verknüpft, und ihm eigen ist, daher auch immer an ihm bleibt, seine äußern Verhältnisse mögen sich ändern oder nicht; z. B. **klug**, die Tochter ist **klug**. **Beschaffenheit** ist ein Merkmal, das mit dem Gegenstande, an dem wir es bemerken, äußerlich verknüpft ist, ihm also nicht nothwendig zugehört, und daher immer wechselt, sobald der Gegenstand sein äußeres Verhältniß ändert, z. B. **neu**, das Haus ist **neu**. Zur Bezeichnung dieser Merkmale der Gegenstände, dienen die Eigenschaftswörter. Auf die Frage: Was für ein (Ding ist es)? oder: Wie ist das (Ding)? giebt man jedesmal ein Beschaffenheitswort zur Antwort, z.B. was für ein Wetter ist es? Antwort: ein **kaltes** Wetter.

Zu jedem Adjective, oder Beiworte, passen alle drei Geschlechtswörter, (zu jedem einzelnen Hauptworte aber nur eins), z. B. **der** aufmerksame (Beobachter), **die** aufmerksame (Beobachterin), **das** aufmerksame (Beobachten).

Jedes Beschaffenheitswort kann bei Vergleichungen gesteigert werden. Z. B. der Freund ist **treu**, jener aber ist noch **treuer** und dieser ist **am treusten**. Ferner: die **kleine, kleinere, kleinste** Tasse; das **schwache, schwächere, schwächste** Kind, rc.

Sowohl das beigefügte, als auch das gesteigerte Beiwort ist beugungsfähig und zwar mit und ohne den Artikel.

Declination der Adjective.

Mit dem Artikel.

	Einheit.		
	männlich	weiblich	sächlich
Nom.	der treue Freund	die kleine Tasse	das schwache Kind
Gen.	des treuen Freundes	der kleinen Tasse	des schwachen Kindes
Dat.	dem treuen Freunde	der kleinen Tasse	dem schwachen Kinde
Acc.	den treuen Freund	die kleine Tasse	das schwache Kind

Mehrheit.

Nom.	die treuen Freunde	die kleinen Tassen	die schwachen Kinder
Gen.	der treuen Freunde	der kleinen Tassen	der schwachen Kinder
Dat.	den treuen Freunden	den kleinen Tassen	den schwachen Kindern
Acc.	die treuen Freunde	die kleinen Tassen	die schwachen Kinder

Ohne den Artikel:

Ohne Artikel declinirt nimmt das Beiwort, um den Mangel des Bestimmungswortes zu ersetzen, die Beuguug des bestimmenden Artikels an, z. B.

Einheit.

	männlich	weiblich	sächlich
Nom.	treuer Freund	kleine Tasse	schwaches Kind
Gen.	treues(en) Freundes	kleiner Tasse	schwaches(en) Kindes
Dat.	treuem Freunde	kleiner Tasse	schwachem Kinde
Acc.	treuen Freund	kleine Tasse	schwaches Kind

Mehrheit.

Nom.	treue Freunde	kleine Tassen	schwache Kinder
Gen.	treuer Freunde	kleiner Tassen	schwacher Kinder
Dat.	treuen Freunden	kleinen Tassen	schwachen Kindern
Acc.	treue Freunde	kleine Tassen	schwache Kinder

V. Das Zahlwort.

Jeder Gegenstand ist entweder als Einer, oder als Viele, oder als Alle bestimmt. Dies giebt den Umfang eines Gegenstandes, und die Bezeichnung desselben geschieht durch das Zahlwort. Diese Zahlwörter heißen Grundzahlen, weil sie der Grund einer andern Gattung von Zahlwörtern sind, welche Ordnungszahlen genannt werden.

Es giebt **bestimmende** und **nichtbestimmende** Zahlwörter.

Die **bestimmenden** Zahlwörter, welche die Menge der Dinge genau angeben, sind entweder **Grundzahlen**, und stehen auf die Frage wieviel? z. B. **eins, zwei, drei** 2c. oder **Ordnungszahlen.** Letztere stehen auf die Frage der wie vielste? z. B. **der erste, der zweite, der dritte** 2c; deuten also an, welche Stelle der Gegenstand in der Zahlenreihe einnimmt.

Unbestimmte oder **allgemeine** Zahlwörter sind solche, welche die Menge der Dinge nur im Allgemeinen, ohne genaue Bestimmung der Zahl, angeben, z. B. viel, wenig, etwas, einige, keine, sämmtliche, mancher.

Die Grundzahl **ein** wird ohne vorhergehendes Bestimmungswort, wie der **nichtbestimmende Artikel** gebeugt; geht demselben ein Bestimmungswort verher, so wird es wie ein Adjectiv mit vorhergehendem Bestimmungsworte gebeugt, z. B.

Nom.	der	eine	Nom.	mein	einer
Gen.	des	einen	Gen.	meines	einen 2c.
Dat.	dem	einen			
Acc.	den	einen 2c.			

Zwei und drei werden ohne vorhergehendes Bestimmungswort auf folgende Art declinirt.

Nom.	zwei,	drei,
Gen.	zweier,	dreier,
Dat.	zweien,	dreien,
Acc.	zwei,	drei.

Beispiel. Aus zweier oder dreier Zeugen Munde kommt die Wahrheit.

Nach einem Bestimmungsworte bleiben **zwei** und **drei** unverändert, z. B. die Aussage jener zwei oder drei Zeugen rc.

Die übrigen Grundzahlwörter, wenn sie als Hauptwort stehen, werden nur im Dativ declinirt, auf allen Vieren kriechen, mit Vieren fahren.

Sämmtliche Ordnungszahlwörter werden wie Adjective mit dem bestimmenden Artikel declinirt; also der **erste**, der **zweite**, Genitiv **des ersten**, **des zweiten** rc. Nur **der erste**, ist im Gegensatz von **der letzte** auch in der Mehrheit gebräuchlich; die übrigen stehen immer nur in der Einheit. — In zusammengesetzten, oder mit und verbundenen Zahlen wird nur die letzte Zahl gebeugt, also: der fünf und vierzigste; Gen. des fünf und vierzigsten rc.

Die allgemeinen Zahlwörter werden, als Beiwörter angewandt, wie jedes andere Beiwort declinirt. Nicht zu decliniren sind: etwas, genug und nichts.

Das **Zahlwort ein** darf **nicht** mit dem **Artikel ein** verwechselt werden und muß stets eine stärkere Betonung erhalten z. B. **ein** Buch (**nicht mehre** Bücher), ein Bruder, (**nicht**: eine Schwester.)

Wenn das Zahlwort „Paar" zwei bedeutet, so wird es groß geschrieben, z. B. ein Paar Stiefel. — Bedeutet es nur so viel als: einige, etliche, so schreibt man es klein. Z. B. es waren nur ein paar Menschen im Theater.

VI. Das Zeitwort, Zustandswort (Verbum).

Das Zeitwort zeigt einen Zustand an, in welchem sich Jemand befindet, worin er etwas thut, oder worin ihm etwas gethan wird.

Die Zeit, in welcher dies geschieht, kann dreifach sein; 1) **die gegenwärtige Zeit**, die jetzt ist, z. B. der Mann arbeitet (befindet sich gegenwärtig in dem Zustande der Unruhe); 2) **die vergangene Zeit**, die schon gewesen ist, z. B. der Onkel hat geschrieben, der Pfarrer predigte, er that etwas in der Vergangenheit; 3) **die zukünftige Zeit**, die nachkommen wird, z. B. das Haus wird verkauft werden, (von dem Hause wird etwas in der Zukunft angedeutet; es leidet, es geschieht ihm etwas).

Ein Wort, woran diese dreifache Zeit ausgedrückt werden kann, heißt demnach **Zeitwort**. Dieses Wort zeigt aber zugleich irgend

Etwas an, was geschieht, z. B. der Knabe betet. — Ein Zeitwort ist also auch ein solches Wort, wodurch irgend Etwas, was geschieht, ausgedrückt, und zugleich die Zeit angegeben werden kann, in welcher es geschieht.

Um diese drei Zeiten auszudrücken, muß man häufig noch die Wörter „haben, sein, werden," zu Hülfe nehmen und nennt sie deshalb **Hülfszeitwörter**. Z. B. August **hat** geworfen, **wird** werfen, **ist** geworfen. Um die Vergangenheit auszudrücken, ist das Wort „hat" (haben), und um die Zukunft auszudrücken, das Wort „wird" (werden) zu Hülfe genommen.

Es giebt **persönliche** und **unpersönliche, thätige** und **leidende** Formen der Zeitwörter.

Persönliche Zeitwörter sind alle, vor welche ein Hauptwort oder persönliches Fürwort (als thätiges Ding) gesetzt werden kann, z. B. **schreiben, lesen** ꝛc. Man kann sagen: Emil schreibt, Alfred lies't ꝛc.

Unpersönliche dagegen heißen alle Zeitwörter, bei denen kein Hauptwort als ein bestimmendes thätiges Ding gedacht werden kann; statt dessen steht vielmehr das Wörtchen **es**, z. B. es regnet, es schneit. Man kann nicht sagen: Emil regnet, Alfred schneit ꝛc.

Thätig heißt die Form eines Zeitworts, wenn es aussagt, daß das Ding, von dem die Rede ist, etwas thut; z. B. Hermann spielt. Hermann ist also thätig und das wird ausgedrückt durch „spielt."

Leidend heißt die Form des Zeitworts wenn sie ausdrückt, daß das Ding von dem die Rede ist, leidet, was ein anderes Ding thut. Z. B. der Hase wird geschossen (von dem Jäger). Hier ist **Hase** der Gegenstand, von dem das Zeitwort etwas aussagt; allein der **Hase** ist nicht **thätig**, sondern der **Jäger**; **schießen** ist also ein **leidendes Zeitwort**.

Die Zeitwörter erfolgen als Antwort auf die Frage: Was thut das Ding? z. B.: was thut der Hund? — er bellt,
was thut die Mutter? — sie schilt,
was thut das Feuer? — es brennt,
bellen, schelten und brennen, sind also Zeitwörter. — Auch kann man vor jedes Zeitwort ein Hauptwort setzen, oder auch die kleinen Wörter: ich, du, er, wir, ihr, sie ꝛc., so daß diese Verbindung einen Sinn giebt, z. B. Feuer brennt, Emil schilt, oder: ich laufe, sie schilt, es regnet.

Das **Particip** oder **Mittelwort** ist ein vom Zeitwort abgeleiteter Sprachtheil der oft auch als Beiwort gebraucht wird; auch kann es zu einem Hauptworte erhoben werden. Man unterscheidet drei Arten von Participien, nämlich:

1) Das **Particip** der **Gegenwart**. Es wird dadurch gebildet, daß man dem Infinitiv, (der unbestimmten Sprachform) ein **d** anhängt: z. B. **sehen, sehend**.

2) das **Particip** der **Vergangenheit.** Es wird meistens mit der Vorsilbe **ge** und den Endsilben **et** oder **en** gebildet; z. B. **retten, gerettet, lesen, gelesen** ꝛc. und endlich:

3) Das **Particip** der **Zukunft,** welches dadurch gebildet wird, daß man der Endsilbe ein d anhängt und mit dem Worte **zu** verbindet, z. B. die zu entrichtende Schuld.

Die **Conjunction** oder **Abwandlung** der Zeitwörter geschieht auf verschiedene Weise, je nachdem dieselben **ablautend, nichtablautend** oder **unregelmäßig** sind.

Die **ablautenden Zeitwörter** behalten den Stimmlaut in der Abwandlung, namentlich im Imperfect, (währende Vergangenheit) nicht bei und endigen sich im zweiten Particip (Particip der Zukunft) auf **en**; z. B. gehen, ich gehe, ich ging, gegangen.

Die **nicht ablautenden Zeitwörter** behalten den Stimmlaut der Stammsilbe in der Abwandlung bei und endigen sich im Imperfect (währende Vergangenheit) auf **te,** im Particip aber auf **et** oder **t**; z. B. hören, ich höre, ich hörte, gehört.

Die **unregelmäßigen Zeitwörter** verändern den Stimmlaut in der Abwandlung und endigen sich verschieden.

Conjugation oder Abwandlung der Hülfszeitwörter.

Sein.

	Indicativ. Bestimmende Form.	Conjunctiv. Anführende Form.
	Präsens (Gegenwart).	
Einheit:	ich bin	ich sei.
	Du bist	Du seiest (seist)
	er ist (sie, es, man)	er sei (sie, es, man)
Mehrh.:	wir sind	wir seien (sein)
	Ihr seid	Ihr seiet
	sie sind	sie seien (sein)
	Imperfectum (die währende Vergangenheit.)	
Einheit.:	ich war	ich wäre
	Du warst	Du wärest (wärst)
	er war	er wäre
Mehrh.:	wir waren	wir wären
	Ihr waret	Ihr wäret
	sie waren	sie wären.
	Perfectum (die vollendete Gegenwart.)	
Einheit:	ich bin gewesen	ich sei gewesen
	Du bist gewesen	Du seiest gewesen
	er ist gewesen	er sei gewesen
Mehrh.:	wir sind gewesen	wir seien gewesen
	Ihr seid gewesen	Ihr seiet gewesen
	sie sind gewesen	sie seien gewesen
	Plusquamperfectum, (die vollendete Vergangenheit.)	
Einheit:	ich war gewesen	ich wäre gewesen
	Du warst gewesen	Du wärest gewesen
	er war gewesen	er wäre gewesen
Mehrh.:	wir waren gewesen	wir wären gewesen
	Ihr waret gewesen	Ihr wäret gewesen
	sie waren gewesen	sie wären gewesen.

Futurum absolutum, (die währende Zukunft.)

Einheit:	ich werde sein	ich werde sein
	Du wirst sein	Du werdest sein
	er wird sein	er werde sein
Mehrh.:	wir werden sein	wir werden sein
	Ihr werdet sein	Ihr werdet sein
	sie werden sein	sie werden sein

Futurum exactum (die vollendete Zukunft.)

Einheit:	ich werde gewesen sein	ich werde gewesen sein
	Du wirst gewesen sein	Du werdest gewesen sein
	er wird gewesen sein	er werde gewesen sein.
Mehrh.:	wir werden gewesen sein	wir werden gewesen sein
	Ihr werdet gewesen sein	Ihr werdet gewesen sein
	sie werden gewesen sein	sie werden gewesen sein.

Imperativ, (befehlende Form).		Infinitiv (die nicht bestimmende Form.)
Einheit:	sei! (Du)	Präs. (Gegenwart) sein (zu sein)
	sei Er	Perf. (Vergangenh.) gewesen sein
	sei Sie	(gewesen zu sein)
Mehrh.:	sein wir	Futur. (Zukunft) sein werden
	seid (Ihr)	
	sein Sie	

Participium, (Zustand)
1) seiend oder wesend
2) gewesen.

Haben.

Indicativ, (bestimmende Form.) — Conjunctiv, (anführende Form.)

Präsens, (Gegenwart).

Einheit:	ich habe	ich habe
	Du hast	Du habest
	er (sie, es, man) hat	er (sie, es, man) habe
Mehrh.:	wir haben	wir haben
	Ihr habet (habt)	Ihr habet
	sie haben	sie haben

Imperfectum, (währende Vergangenheit).

Einheit:	ich hatte	ich hätte
	Du hattest	Du hättest
	er hatte	er hätte
Mehrh.:	wir hatten	wir hätten
	Ihr hattet	Ihr hättet
	sie hatten	sie hätten.

Perfectum, (vollendete Gegenwart).

Einheit:	ich habe gehabt	ich habe gehabt
	Du hast gehabt	Du habest gehabt
	er hat gehabt	er habe gehabt
Mehrh.:	wir haben gehabt	wir haben gehabt
	Ihr habt gehabt	Ihr habet gehabt
	sie haben gehabt	sie haben gehabt

Plusquamperfectum, (vollendete Vergangenheit).

Einheit:	ich hatte gehabt	ich hätte gehabt
	Du hattest gehabt	Du hättest gehabt
	er hatte gehabt	er hätte gehabt
Mehrh.:	wir hatten gehabt	wir hätten gehabt
	Ihr hattet gehabt	Ihr hättet gehabt
	sie hatten gehabt	sie hätten gehabt

Futurum absolutum, (währende Zukunft).

Einheit:	ich werde haben	ich werde haben
	Du wirst haben	Du werdest haben
	er wird haben	er werde haben
Mehrh.:	wir werden haben	wir werden haben
	Ihr werdet haben	Ihr werdet haben
	sie werden haben	sie werden haben

Futurum exactum, (vollendete Zukunft).

Einheit:	ich werde gehabt haben	ich werde gehabt haben
	Dn wirst gehabt haben	Du werdest gehabt haben
	er wird gehabt haben	er werde gehabt haben
Mehrh.:	wir werden gehabt haben	wir werden gehabt haben
	Ihr werdet gehabt haben	Ihr werdet gehabt haben
	sie werden gehabt haben	sie werden gehabt haben

Imperativ, (befehlende Form).		Infinitiv, (unbestimmte Form)	
Einheit:	habe (Du)	Präs.	haben (zu haben)
Einheit:	habe (Er)	Perf.	gehabt haben (gehabt zu haben)
	habe (Sie)	Fut.	haben werden.
Mehrh.:	haben wir		
	habet (Ihr)		
	haben (Sie).		

Participium, (Zustandsform).

1) habend

2) gehabt.

Werden.

	Indicativ, (bestimmende Form)	Conjunctiv, (anführende Form).
	Präsens, (Gegenwart).	
Einheit:	ich werde	ich werde
	Du wirst	Du werdest
	er (sie, es, man) wird	er (sie, es, man) werde
Mehrh.:	wir werden	wir werden
	Ihr werdet	Ihr werdet
	sie werden	sie werden.
	Imperfectum, (währende Vergangenheit).	
Einheit:	ich wurde (oder ward)	ich würde
	Du wurdest (oder wardst)	Du würdest
	er wurde (oder ward)	er würde
Mehrh.:	wir wurden	wir würden
	Ihr wurdet	Ihr würdet
	sie wurden	sie würden.
	Perfectum, (vollendete Gegenwart).	
Einheit:	ich bin geworden	ich sei geworden
	Du bist geworden	Du seist geworden
	er ist geworden	er sei geworden.
Mehrh.:	wir sind geworden	wir seien geworden
	Ihr seid geworden	Ihr seiet geworden
	sie sind geworden	sie seien gewordeu.
	Plusquamperfectum, (vollendete Vergangenheit).	
Einheit:	ich war geworden	ich wäre geworden
	Du warst geworden	Du wärst geworden
	er war geworden	er wäre geworden
Mehrh.:	wir waren geworden	wir wären geworden
	Ihr waret geworden	Ihr wäret geworden
	sie waren geworden	sie wären geworden.

Futurum absolutum, (währende Zukunft).

Einheit:	ich werde werden	ich werde werden
	Du wirst werden	Du werdest werden
	er wird werden	er werde werden.
Mehrh.:	wir werden werden	wir werden werden
	Ihr werdet werden	Ihr werdet werden.
	sie werden werden.	sie werden werden.

Futurum exactum (vollendete Zukunft).

Einheit:	ich werde geworden sein	ich werde geworden sein
	Du wirdst geworden sein	Du werdest geworden sein
	er wird geworden sein	er werde geworden sein
Mehrh.:	wir werden geworden sein	wir werden geworden sein
	Ihr werdet geworden sein	Ihr werdet geworden sein
	sie werden geworden sein	sie werden geworden sein.

Imperativ, (befehlende Form).

Einheit: werde (Du)
werde Er
werde Sie

Mehrh.: werden wir
werdet (Ihr)
werden Sie.

Infinitiv, (unbestimmte Form).

Präs. werden (zu werden)
Perf. geworden sein (geworden zu sein).
Fut. werden werden.

Participium (Zustandsform)

1) werdend
2) geworden.

Conjugation eines nicht ablautenden (regelmäßigen) Zeitworts.

Activum, (Thatform).

Präsens, (Gegenwart).

	Indicativ, (bestimmende Form).	Conjunctiv, (anführende Form).
Einheit:	ich lobe (z. B. Dich, einen Andern ꝛc.)	ich lobe
	Du lobest (lobst)	Du lobest
	er (sie, es ꝛc.) lobet (lobt)	er lobe
Mehrh.:	wir loben	wir loben
	Ihr lobet	Ihr lobet
	sie loben	sie loben.

Imperfectum, (währende Vergangenheit).

Einheit:	ich lobte	ich lobete
	Du lobtest	Du lobetest
	er lobte	er lobete
Mehrh.:	wir lobten	wir lobeten
	Ihr lobtet	Ihr lobetet
	sie lobten	sie lobeten.

Perfectum, (vollendete Gegenwart).

Einheit:	ich habe gelobt	ich habe gelobt
	Du hast gelobt	Du habest gelobt
	er hat gelobt	er habe gelobt.
Mehrh.:	wir haben gelobt	wir haben gelobt
	Ihr habt gelobt	Ihr habet gelobt
	sie haben gelobt	sie haben gelobt.

Plusquamperfectum, (vollendete Vergangenheit).

Einheit:	ich hatte gelobt	ich hätte gelobt
	Du hattest gelobt	Du hättest gelobt
	er hatte gelobt	er hätte gelobt.

Mehrh.:	wir hatten gelobt	wir hätten gelobt
	Ihr hattet gelobt	Ihr hättet gelobt
	sie hatten gelobt	sie hätten gelobt

Futurum absolutnm, (währende Zukunft).

Einheit:	ich werde loben	ich werde loben
	Du wirst loben	Du werdest loben
	er wird loben	er werde loben.
Mehrh.:	wir werden loben	wir werden loben
	Ihr werdet loben	Ihr werdet loben
	sie werden loben	sie werden loben

Futurum exactum, (vollendete Zukunft).

Einheit:	ich werde gelobt haben	ich werde gelobt haben
	Du wirst gelobt haben	Du werdest gelobt
	er wird gelobt haben	er werde gelobt haben.
Mehrh.:	wir werden gelobt haben	wir werden gelobt haben
	Ihr werdet gelobt haben	Ihr werdet gelobt haben
	sie werden gelobt haben	sie werden gelobt haben

Inperativ, (befehlende Form).

Einheit: lobe (Du)
lobe Er
lobe Sie
Mehrh.: loben wir
lobet (Ihr)
loben Sie.

Infinitiv, (unbestimmte Form).

Präs. loben (zu loben)
Perf. gelobthaben(gelobt zu haben)
Fut. loben werden

Participium, (Zustandsform).

1) lobend
2) gelobt.

Passivum, (leidende Form)

Indicativ, (bestimmende Form). Conjunctiv, (anführende Form).

Präsens, (Gegenwart).

Einheit:	ich werde gelobt	ich werde gelobt
	Du wirst gelobt	Du werdest gelobt
	er wird gelobi	er werde gelobt
Mehrh.:	wir werden gelobt	wir werden gelobt
	Ihr werdet gelobt	Ihr werdet geiobt
	sie werden gelobt	sie werden gelobt

Imperfectum, (währende Vergangenheit).

Einheit:	ich wurde gelobt	ich würde gelobt
	Du wurdest gelobt	Du würdest gelobt
	er wurde gelobt	er würde gelobt
Mehrh.:	wir wurden gelobt	wir würden gelobt
	Ihr wurdet gelobt	Ihı würdet gelobt
	sie wurden gelobt	sie würden gelobt

Perfectum, (vollendete Gegenwart).

Einheit:	ich bin gelobt worden	ich sei gelobt worden
	Du bist gelobt worden	Du seist gelobt worden
	er ist gelobt worden	er sei gelobt worden
Mehrh.:	wir sind gelobt worden	wir seien gelobt worden
	Ihr seid gelobt geworden	Ihr seiet gelobt geworden
	sie sind gelobt geworden	sie seien gelobt geworden

Plusquamperfectum, (vollendete Vergangenheit).

Einheit:	ich war gelobt worden	ich wäre gelobt worden
	Du warst gelobt worden	Du wärest gelobt worden
	er war gelobt worden	er wäre gelobt worden

Mehrh.:	wir waren gelobt worden	wir wären gelobt worden
	Ihr waret gelobt worden	Ihr wäret gelobt worden
	sie waren gelobt worden	sie wären gelobt worden.

Futurum absolutum, (währende Zukunft).

Einheit:	ich werde gelobt werden	ich werde gelobt werden
	Du wirst gelobt werden	Du werdest gelobt werden
	er wird gelobt werden	er werde gelobt werden
Mehrh.:	wir werden gelobt werden	wir werden gelobt werden
	Ihr werdet gelobt werden	Ihr werdet gelobt werden
	sie werden gelobt werden	sie werden gelobt werden

Futurum exactum, (vollendete Zukunft).

Einheit:	ich werde gelobt worden sein	ich werde gelobt worden sein
	Du wirst gelobt worden sein	Du werdest gelobt worden sein
	er wird gelobt worden sein	er werde gelobt worden sein
Mehrh.:	wir werden gelobt worden sein	wir werden gelobt worden sein
	Ihr werdet gelobt worden sein	Ihr werdet gelobt worden sein
	sie werden gelobt worden sein	sie werden gelobt worden sein

Imperativ, (befehlende Form).
Einheit: werde (Du) gelobt
werde Er gelobt
werde sie gelobt
Mehrh.: werden wir gelobt
werdet (Ihr) gelobt
werden sie gelobt

Infinitiv, (nichtbestimmende Form).
Präs. gelobt werden (gelobt zu werden
Perf. gelobt worden sein (gelobt worden zu sein)
Fut. werden gelobt werden.

Participium, (Zustandsform).
gehört.

Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect.	Imperativ.	Particip.	Bemerkung.
backen	backe	back	backe	gebacken	auch umen-dend
befehlen	befehle	befahl	befiehl	befehlen	
befleißen	befleiße	befließ	befleiße	beflissen	auch umend.
beginnen	beginne	begann	beginne	begonnen	
beißen	beiße	biß	beiße	gebissen	
bergen	berge	barg	birg	geborgen	
bersten	berste	barst (borst)	berste	geborsten	auch umend.
besinnen	besinne	besann	besinne	besonnen	
bewegen	bewege	bewog	bewege	bewogen	
biegen	biege	bog	biege	gebogen	
bieten	biete	bot	biete	geboten	
binden	binde	band	binde	gebunden	
bitten	bitte	bat	bitte	gebeten	
blasen	blase	blies	blase	geblasen	
bleiben	bleibe	blieb	bleibe	geblieben	
bleichen	bleiche	blich	bleiche	geblichen	
braten	brate	briet	brate	gebraten	auch umend.
brechen	breche	brach	brich	gebrochen	
brennen	brenne	brannte	brenne	gebrannt	unregelmäßig
bringen	bringe	brachte	bringe	gebracht	— — —
denken	denke	dachte	denke	gedacht	— — —
dingen	dinge	dung	dinge	gedungen	auch umend.
dreschen	dresche	drosch	drisch	gedroschen	— — —
dürfen	darf	durfte	(fehlt)	gedurft	unregelmäßig
empfangen	empfange	empfing	empfange	empfangen	
empfehlen	empfehle	empfahl	empfiehl	empfohlen	
empfinden	empfinde	empfand	empfinde	empfunden	
erbleichen	erbleiche	erblich	erbleiche	erblichen	
erkoren	— — —	erkor	erköre	erkoren	
erlöschen	erlösche	erlosch	erlisch	erloschen	auch umend.

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect.	Imperativ.	Particip.	Bemerkungen
erschallen	erschalle	erscholl	erschalle	erschollen	auch umend.
erschrecken	erschrecke	erschrack	erschrick	erschrocken	
erwägen	erwäge	erwog	erwäge	erwogen	
essen	esse	aß	iß	gegessen	
fahren	fahre	fuhr	fahre	gefahren	
fallen	falle	fiel	falle	gefallen	
fangen	fange	fing	fange	gefangen	
fechten	fechte	focht	ficht	gefochten	auch umend.
finden	finde	fand	finde	gefunden	
flechten	flechte	flocht	flechte	geflochten	auch umend.
fliegen	fliege	flog	fliege	geflogen	
fliehen	fliehe	floh	fliehe	geflohen	
fließen	fließe	floß	fließe	geflossen	
fressen	fresse	fraß	friß	gefressen	auch umend.
frieren	friere	fror	friere	gefroren	
gähren	gähre	gohr	gähre	gegohren	
gebären	gebäre	gebar	gebäre	geboren	auch umend.
geben	gebe	gab	gieb	gegeben	— — —
gedeihen	gedeihe	gedieh	gedeihe	gediehen	
gehen	gehe	ging	gehe	gegangen	
gelingen	gelinge	gelang	gelinge	gelungen	
gelten	gelte	galt	gilt	gegolten	auch umend.
genesen	genese	genas	genese	genesen	
genießen	genieße	genoß	genieße	genossen	
geschehen	(es) geschieht	(es) geschah	geschehe	geschehen	
gewinnen	gewinne	gewann	gewinne	gewonnen	
gießen	gieße	goß	gieße	gegossen	
gleichen	gleiche	glich	gleiche	geglichen	
gleiten	gleite	glitt	gleite	geglitten	auch umend.
glimmen	glimme	glomm	glimme	geglommen	— — —
graben	grabe	grub	grabe	gegraben	
greifen	greife	griff	greife	gegriffen	
haben	habe	hatte	habe	gehabt	unregelmäßig
halten	halte	hielt	halte	gehalten	
hangen	hange	hing	hange	gehangen	
hauen	haue	hieb	haue	gehauen	
heben	hebe	hob	hebe	gehoben	
heißen	heiße	hieß	heißen	geheißen	
helfen	helfe	half	hilf	geholfen	
keifen	keife	kiff	keife	gekiffen	auch umend.
kennen	kenne	kannte	kenne	gekannt	unregelmäßig
klimmen	klimme	klomm	klimme	geklommen	
klingen	klinge	klang	klinge	geklungen	
kneifen	kneife	kniff	kneife	gekniffen	
kommen	komme	kam	komme	gekommen	
können	kann	konnte	könne	gekonnt	unregelmäßig
kriechen	krieche	kroch	krieche	gekrochen	
küren	küre	kor	küre	gekoren	
laden	lade	lud	lade	geladen	
lassen	lasse	ließ	lasse	gelassen	
laufen	laufe	lief	laufe	gelaufen	
leiden	leide	litt	leide	gelitten	
leihen	leihe	lieh	leihe	geliehen	
lesen	lese	las	lies	gelesen	
liegen	liege	lag	liege	gelegen	
lügen	lüge	log	lüge	gelogen	
mahlen (in d. Mühle)	mahle	mahlte	mahle	gemahlen	malen m. dem Pinsel geht regelmäßig
meiden	meide	mied	meide	gemieden	
melken	melke	molk	melke	gemolken	
messen	messe	maß	miß	gemessen	
mögen	mag	mochte	möge	gemocht	unregelmäßig
müssen	muß	mußte		gemußt	— — —
nehmen	nehme	nahm	nimm	genommen	
nennen	nenne	nannte	nenne	genannt	

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect.	Imperativ.	Particip.	Bemerkungen
pfeifen	pfeife	pfiff	pfeife	gepfiffen	
pflegen	pflege	pflog	pflege	gepflogen	z. B. Unter=
preisen	preise	pries	preise	gepriesen	handl. auch
quellen	quelle	quoll	quill	gequollen	umendend
rathen	rathe	rieth	rathe	gerathen	
reiben	reibe	rieb	reibe	gerieben	
reißen	reiße	riß	reiße	gerissen	
reiten	reite	ritt	reite	geritten	
rennen	renne	rannte	renne	gerannt	unregemäßig
riechen	rieche	roch	rieche	gerochen	auch umend.
ringen	ringe	rang	ringe	gerungen	
rinnen	rinne	rann	rinne	geronnen	
rufen	rufe	rief	rufe	gerufen	
salzen	salze	salzte	salze	gesalzen	
saufen	saufe	soff	saufe	gesoffen	
saugen	sauge	sog	sauge	gesogen	
schaffen	schaffe	schuf	schaffe	geschaffen	
scheiden	scheide	schied	scheide	geschieden	
scheinen	scheine	schien	scheine	geschienen	
schelten	schelte	schalt	schelte	gescholten	
scheren	schere	schor	schere	geschoren	
schieben	schiebe	schob	schiebe	geschoben	
schießen	schieße	schoß	schieße	geschossen	
schinden	schinde	schund	schinde	geschunden	
schlafen	schlafe	schlief	schlafe	geschlafen	
schlagen	schlage	schlug	schlage	geschlagen	
schleichen	schleiche	schlich	schleiche	geschlichen	
schleifen	schleife	schliff	schleife	geschliffen	
schleißen	schleiße	schliß	schleiße	geschlissen	spalten
schließen	schließe	schloß	schließe	geschlossen	
schlingen	schlinge	schlang	schlinge	geschlungen	
schmeißen	schmeiße	schmiß	schmeisse	geschmissen	
schmelzen	schmelze	schmolz	schmelze	geschmolzen	
schneiden	schneide	schnitt	schneide	geschnitten	
schrauben	schraube	schrob	schraube	geschraubt	auch umend.
schreiben	schreibe	schrieb	schreibe	geschrieben	
schreien	schreie	schrie	schreie	geschrien	
schreiten	schreite	schritt	schreite	geschritten	
schwären	(es)schwärt	(es)schwor	(es)schwäre	geschworen	
schweigen	schweige	schwieg	schweige	geschwiegen	
schwellen	schwelle	schwoll	schwill	geschwollen	
schwimmen	schwimme	schwamm	schwimme	geschwommen	
schwinden	schwinde	schwand	schwinde	geschwunden	
schwingen	schwinge	schwang	schwinge	geschwugen	
schwören	schwöre	schwur	schwöre	geschworen	
sehen	sehe	sah	siehe	gesehen	unregelmäßig;
senden	sende	sandte	sende	gesandt	auch umend.
sieden	siede	sott	siede	gesotten	
singen	singe	sang	singe	gesungen	
sinken	sinke	sank	sinke	gesunken	
sinnen	sinne	sann	sinne	gesonnen	
sitzen	sitze	saß	sitze	gesessen	
sollen	soll	sollte	solle	gesollt	Hülfszeitwort
spalten	spalte	spaltete	spalte	gespalten	umend. bis auf
speien	speie	spie	speie	gespien	das Particip
spinnen	spinne	spann	spinne	gesponnen	umendend.
sprechen	spreche	sprach	spreche	gesprochen	
sprießen	(es)sprießt	(es)sproß	(es) sprieße	gesprossen	
springen	springe	sprang	springe	gesprungen	
stechen	steche	stach	stich	gestochen	
stecken	stecke	stack	stecke	gesteckt	unregelmäßig
stehen	stehe	stand	stehe	gestanden	
stehlen	stehle	stahl	stiehl	gestohlen	
steigen	steige	stieg	steige	gestiegen	
sterben	sterbe	starb	stirb	gestorben	

Infinitiv.	Präsens.	Imperfect.	Imperativ.	Particip.	Bemerkungen
stieben	stiebe	stob	stiebe	gestoben	
stinken	stinke	stank	stinke	gestunken	
stoßen	stoße	stieß	stoße	gestoßen	
streichen	streiche	strich	streiche	gestrichen	
streiten	streite	stritt	streite	gestritten	
thun	thue	that	thue	gethan	
tragen	trage	trug	trage	getragen	
treffen	treffe	traf	triff	getroffen	
treiben	treibe	trieb	treibe	getrieben	
treten	trete	trat	tritt	getreten	
triefen	triefe	troff	triefe	getrofen	auch umend.
trinken	trinke	trank	trinke	getrunken	
trügen	trüge	trog	trüge	getragen	
verbergen	verberge	verbarg	verberge	verborgen	
verbleichen	verbleiche	verblich	verbleiche	verblichen	
verderben	verderbe	verdarb	verdirb	verdorben	
verdrießen	(es)verdrießt (mich)	verdroß	verdrieße	verdrossen	
verfehlen	verfehle	verfehlte	verfehle	verfehlet	
vergessen	vergesse	vergaß	vergiß	vergessen	
verlieren	verliere	verlor	verliere	verloren	
verlöschen	verlösche	verlosch	verlösche	verloschen	auch umend.
verschwinden	verschwinde	verschwand	verschwinde	verschwunden	
verwirren	verwirre	verworr	verwirre	verworren	auch umend.
verzeihen	verzeihe	verzieh	verzeihe	verziehen	
wachsen	wachse	wuchs	wachse	gewachsen	
waschen	wasche	wusch	wasche	gewaschen	
wägen	wäge	wog	wäge	gewogen	
weichen	weiche	wich	weiche	gewichen	
weisen	weise	wies	weise	gewiesen	
wenden	wende	wandte	wende	gewandt	unregelmäßig
werben	werbe	warb	wirb	geworben	auch umend.
werden	werde	ward	werde	geworden	Hülfszeitw.
werfen	werfe	warf	wirf	geworfen	
winden	winde	wand	winde	gewunden	
wissen	weiß	wußte	wisse	gewußt	unregelmäßig
wollen	will	wollte	wolle	gewollt	— — —
zeihen	zeihe	zieh	zeihe	geziehen	
ziehen	ziehe	zog	ziehe	gezogen	
zwingen	zwinge	zwang	zwinge	gezwungen	

In dieser Tabelle sind nur Stammwörter angegeben. Zusammengesetzte Zeitwörter, suche man stets unter dem Stammworte; unter z.B. bewerben, werben ꝛc.

VII. Das Nebenwort, Umstandswort oder Bestimmungswort (Adverbium).

Die Bestimmungswörter (Adverbia) geben bei den Zeit- und Beschaffenheitswörtern noch nähere Umstände an, sowohl was die Zeit, als was den Ort, die Art und Weise, die Stärke und Schwäche eines Dinges ꝛc. betrifft. Auch bestimmen sie ein Umstandswort selbst noch näher. Sie werden eingetheilt in:

1) **Bestimmungswörter der Zeit.** Diese erfolgen auf die Frage wann? wie lange? z. B. der Knabe zeichnet nachher; nachher ist also das Bestimmungs- oder Umstandswort von zeichnen, weil es den Umstand Zeichnen, durch das Bestimmungswort nachher, noch näher angiebt. — Zu dieser Gattung von Bestimmungswörtern

gehört ferner: gestern, heute, morgen, früh, spät, schon, erst, gleich, jetzt, bald, eben, nächstens, immer ꝛc.

2) **Bestimmungswörter des Orts.** Diese erfolgen auf die Frage wo? woher? wohin? Wenn ich z. B. sage: der Knabe zeichnet, so weiß ich zwar **was** der Knabe thut, aber noch nicht **wo** er es thut, etwa dort oder hier; wenn ich demnach sage: der Knabe zeichnet dort, so ist **dort** das Bestimmungswort von Zeichnen. Zu den Bestimmungswörtern des Orts gehören ferner: da, dort, hier, unten, oben, hinten, links, rechts, hin, her, irgendwo, überall ꝛc.

3) **Bestimmungswörter der Weise;** diese bestimmen **wie** Etwas geschieht; z. B. der Knabe zeichnet **schön.** Dahin gehören ferner: überhaupt, fast, sehr, als, besonders, vorzüglich, ungemein, wahrlich, vielleicht, durchaus, eben, allerdings ꝛc.

Das Bestimmungswort ist zwar keiner Declination (Beugung), wohl aber zum Theil einer Comparation (Steigerung) fähig und richtet sich hierin genau nach den Adjectiven (Eigenschaftswörtern), z. B. dieser Knabe zeichnet **fleißig,** dieser noch **fleißiger** und jener am **fleißigsten.**

Eine unregelmäßige Comparation haben:

1) bald	eher	am ehesten.
2) gern	lieber	am liebsten.
3) viel	mehr	am meisten.

VIII. Das Vorwort, Vorsetz-, Verhältniß- oder Fügewort (Praepositio).

Die Verhältnißwörter sind Bestimmungswörter des Hauptworts, welche besonders die äußern Bestimmungen der Gegenstände, ihre Verhältnisse und ihren wechselseitigen Einfluß auf einander bezeichnen; z. B. folgende Dinge: Baum, Garten, können in ganz verschiedenen Verhältnissen zu einander gedacht werden, wenn ich sage: der Baum steht **in** dem Garten, **vor** dem Garten, **hinter** dem Garten. Da diese Bezeichnung nur durch den Genitiv, Dativ oder Accusativ geschehen kann, so stehen auch die Verhältnißwörter mit einem dieser Fälle in Verbindung.

Den **Genitiv** regieren folgende Verhältnißwörter: Anstatt oder statt, halben oder halber, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit, kraft, laut, mittelst, vermittelst, ungeachtet, unweit, unfern, vermöge, während, wegen, um—willen, trotz.

Den **Dativ:** Aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider, binnen.

Den **Accusativ:** Durch, für, gegen, ohne, um, wieder.

Den **Dativ** oder den **Accusativ:** An, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

IX. Bindewort (Conjunctiv).

Das Bindewort ist erforderlich, um einen Satz mit einem andern so zu verbinden, daß der Zusammenhang der ganzen Rede nicht verloren gehe. Z. B. der Lehrer **und** der Schüler befanden sich in einer Stube, **als** der Bote meldete, **daß** im nächsten Dorfe Feuer ausgebrochen sei. Sie werden eingetheilt in:

1) **beiordnende Bindewörter**, welche gleichartige Sätze mit einander verbinden, oder welche das Verhältniß einander **erweiternder** oder **beschränkender** Sätze bezeichnen; z. B. Er ist vornehm, **und** seine Schwester ist reich; er ist zwar **auch** reich; **allein** er weiß den Reichthum nicht zu genießen. Hierher gehören: und, auch, zudem, außerdem, sowohl—als auch, theils, weder—noch, nicht allein — sondern auch, erst, erstlich — dann, ferner, nämlich, als, wie, aber, allein, hingegen, doch, jedoch, dennoch, sonst, dessenungeachtet, dagegen, gleichwohl, nicht — sondern, entweder — oder, darum, deßhalb, deßwegen, somit, mithin, daher, demnach, also, folglich rc.

2) **unterordnende Bindewörter**, welche einen Nebensatz einem andern Satze unterordnen, oder das Verhältniß einander ergänzender Sätze bezeichnen, z. B. er hat versprochen, **daß** er kommen werde; er ging fort **als** es Abend ward. Hierher gehören: als, bevor, da, indem, ehe, indessen, während, seitdem, nachdem, wenn, wie, so wie, gleichwie—also, inwiefern, je — desto, weil, daß, damit, auf daß, wenn, wofern, so, wo nicht, wenn anders, insofern, obschon, obwohl, obgleich, wenngleich, wennschon, wenn auch, ungeachtet, wiewohl, daß, ob, wenn.

X. Das Empfindungswort (Interjectio).

Empfindungswörter sind solche, mittelst deren man Empfindungen der Freude, des Schmerzes, des Abscheu's, der Furcht, der Verwunderung rc. ausdrückt. Z. B. **O weh!** das war schlimm; **Pfui!** über den bösen Menschen. — Die gebräuchlichsten Empfindungswörter sind folgende: Ach! oho! ei! pfui! leider! hu! o weh! holla! ha! he! juchhe! rc.

Je mehr man sich bemüht, die Unterscheidungsmerkmale der verschiedenen Wörterarten durch fleißiges Lesen einzuüben, desto leichter wird man die nun folgenden Rechtschreiberegeln anwenden, und namentlich alle Fehler in Hinsicht der großen und kleinen Anfangsbuchstaben vermeiden lernen.

Allgemeine Regeln

über die

deutsche Rechtschreibung, (Orthographie).

Man schreibe jedes Wort wie man es der allgemeinen und besten Aussprache gemäß richtig spricht, ohne einen Buchstaben hinzuzusetzen, oder wegzulassen, also nicht: anehmen, volenden, wolen, Ele, Betstelle, Vatter ꝛc., sondern: annehmen, vollenden, wollen, Elle, Bettstelle, Vater. Manchmal werden aber Wörter in der Schrift unterschieden, wo es bei der Aussprache fast gar nicht zu bemerken ist, in diesem Falle schreibe man, wie es die Abstammung des Wortes verlangt, also nicht wessern, sondern wässern von Wasser ꝛc. Wenn aber die richtige Aussprache und die Abstammung die Rechtschreibung eines Wortes nicht bestimmen, dann richte man sich nach dem allgemeinen **Schreibgebrauch**, der als Gesetzgeber in der Orthographie betrachtet werden muß, und nicht willkührlich abgeändert werden darf. Dieser allgemeine Schreibgebrauch ist die Uebereinstimmung im Schreiben, wie wir sie in den Schriften der meisten unserer jetzigen Musterschriftsteller, besonders auch in guten Volksschriften und Lehrbüchern finden. Dieser Schreibgebrauch entscheidet also besonders über die Rechtschreibung.

1) der Stammwörter und Stammlaute, wenn ein Laut durch verschiedene Buchstaben ausgedrückt werden können, z. B. Saal, Meer, Stadt ꝛc., welche Wörter dem Laute nach eben so gut: Sahl, Mähr, Statt geschrieben werden könnten

2) der Beugungs- und Ableitungssilben: en, ien, bar, lich ꝛc. und

3) abgeleiteten Wörter, deren Stämme und Wurzeln ganz unbekannt oder veraltet sind; z. B. nicht Bächer (von Bach), Hänne, (von Hahn), mögte, (von mögen), sondern: Becher, Henne, möchte ꝛc.

Das abgeleitete Wort wird seiner nächsten Abstammung gemäß geschrieben. — Hat das Stammwort ein a, so bekömmt das abgeleitete Wort ein ä; z. B. Verstand, verständig. — Hat das Stammwort ein o, so bekömmt das abgeleitete Wort ein ö; z. B. Wort, wörtlich. — Hat das Stammwort ein u, so bekömmt das abgeleitete Wort ein ü; z. B. Stunde, stündlich.

Um zu erfahren wie ein Wort am Ende geschrieben wird, ob z. B. mit einem b oder p, mit d oder t ꝛc., muß man das Wort

verlängern; z. B. Hand, Hände, Hand muß also am Ende mit einem d geschrieben werden; denn verlängert heißt das Wort nicht: Hänte, sondern Hände.

Ueber den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

Mit großen Anfangsbuchstaben werden geschrieben:

1) Alle Wörter zu Anfange einer jeden Rede und Periode, so wie alle Wörter nach einem Punkte (.), Fragezeichen (?) oder Ausrufungszeichen (!), wenn die beiden letztern, (Fragezeichen und Ausrufungszeichen), einen Satz schließen, und also statt eines Punktes stehen. Steht aber ein Fragezeichen oder Ausrufungszeichen in der Mitte eines Redesatzes, so darf das darauf folgende Wort, wenn es nicht etwa andere Gründe exheischen, nicht groß geschrieben werden, z. B. Wohin gehen Sie? sagte Emil zu mir. — Wie schön ist es hier! rief er aus.

2) Alle Hauptwörter und solche, die als Hauptwörter gebraucht werden; also nicht nur: Bruder, Tisch, Pferd, Recht, Jugend; sondern auch: Das **Mein** und **Dein**, hierbei ist ein **Aber**, das **Gehen**, das **Schreien**, **Nichts** kommt in Ordnung, **Alles** geht zu Grunde. Besonders werden Eigenschafs- oder Beiwörter (Adjective) häufig als Hauptwörter (Substantive) gebraucht und dann groß geschrieben, z. B. das **Große**, das **Schönste**, das **Beste** ꝛc. Bezieht sich aber ein Beiwort auf ein Hauptwort, das entweder noch folgt oder schon vorausgegangen ist, so wird es nicht groß geschrieben, z. B. die **besten** Menschen sind nicht immer die **schönsten**. — In zusammengesetzten Wörtern richtet sich der Anfangsbuchstabe nicht nach dem ersten, sondern nur nach dem letzten Gliede der Zusammensetzung, z. B. Spätobst, holzartig ꝛc.

3) Alle Eigennamen und gewöhnlich auch die von ihnen abgeleiteten Eigenschafts- und Beschaffenheitswörter, als: August, Hamburg, Sachsen ꝛc. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die von Städten- und Ortsnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter (Adjective) **groß**, die von Ländernamen abgeleiteten aber **klein** geschrieben werden, z. B. der **Hamburger** Brand, die **sächsischen** Eisenbahnen ꝛc.

4) In Briefen die Anredewörter, Ihnen, Sie, Du, Dir, Dich, z. B. Ich nehme mir die Freiheit, Sie zu benachrichtigen, daß es mir möglich geworden, Ihren Auftrag, baldigst zu erfüllen, und ich Ihnen also ganz nach Wunsch dienen kann. **Nicht** schreiben darf man: ich habe den Buchhändler gebeten, Ihnen die Bücher zu schicken, er hat Sie aber noch nicht einbinden lassen. Hier darf das Wort sie nicht groß geschrieben werden, weil es statt der Person die Bücher betrifft. — Ferner alle übrigen Anreden und Titelwörter in Briefen und Aufsätzen, als: Ew. Durchlaucht, Hochgeboren, Wohlgeboren, Hochgeehrter ꝛc.

5) Das Zahlwort ein, einer, eine, eins, sofern ein gewisser Nachdruck darauf gelegt wird, z. B. ich habe nur Ein Federmesser, Ein Tisch in der Stube ist schön; man pflegt dies Wort statt es groß zu schreiben, oft auch nur zu unterstreichen.

Ueber die Rechtschreibung einzelner Buchstaben und Wörter.

Ai kommt nur noch in Mai, Main, Hain, Rain, Kaiser, Laie, Waid, Saite (Instrument), Waise (elternloses Kind) u.s.w., mitunter auch in Waizen und Getraide vor.

C ist in ursprünglich deutschen Wörtern gar nicht vorhanden, und wird allemal mit k oder z vertauscht, je nachdem der Laut es erfordert. Besonders gilt dies von denjenigen fremden Wörtern, welche durch den Gebrauch schon zu deutschen Wörtern gestempelt worden sind. Dahin gehören: Kapelle, Kloster, Kalender, Katheder, Kanzel ꝛc. Auch diejenigen Wörter, welche ihre fremde Gestalt noch haben, bekommen ein k, z. B. Kollegium, Kommissarius ꝛc.

Das dt wird dann gebraucht, wenn man bemerken kann, daß die Sylbe nur abgekürzt ist, also zwischen diesen beiden Buchstaben sehr gut noch ein e stehen könne. So ist z. B. das Wort beredt aus beredet zusammengezogen; gesandt aus gesendet, bewandt aus bewendet ꝛc. Dagegen würde es gewiß falsch sein, wenn man Blut mit dt schreiben wollte, denn unmöglich würde man dafür sagen können: bludet. — In Schwert und Ernte fällt das d weg, nur Stadt bekommt ein dt; Brod kann mit d, oder auch mit t, niemals aber mit dt geschrieben werden. Wenn man ungewiß ist, so kann man sich bei vielen Wörtern durch Verlängerung des Wortes und durch eine richtige Aussprache helfen. So schreibt man z. B. todt mit einem dt, weil wir sagen todte Menschen; aber (der) Tod, ohne t, da es im Genitiv (Beugungsfall) des Todes heißt.

Der richtige Gebrauch der Buchstaben f und v muß besonders durch Uebung erlernt werden. Man merke sich, daß das V nie vor einem Mitlauter (Consonanten), auch nicht vor U und Ue steht, weil es früher selbst gleich dem U gebraucht wurde. Ein F erhalten die Wörter: fest, Festung, Fleiß, Fell, Fürbitte, Fürsprache, Firniß. Mit V werden geschrieben: Volk, Vorbild, Vorschlag, Vorschrift, Vorgänger, Vetter, Vergnügen, vollbringen, überhaupt aber die, welche mit vor, ver und voll zusammengesetzt sind. Auch die fremden Wörter behalten ihr V, z. B. vakant, Visite, activ, passiv, massiv, Sklave, Nerv.

Ueber den Gebrauch der Buchstaben g und ch merke man sich folgendes:

Das g wird in denjenigen abgeleiteten Wörtern gebraucht, deren Stammwörter auf el ausgehen, als adelig (von Adel), kitzelig, knorpelig ꝛc. — Ferner in denjenigen Wörtern, welche von Zahlwörtern

abgeleitet sind, so wie überhaupt in fast allen, welche auf zig ausgehen; z. B. filzig, geizig, zwanzig ꝛc. — Dann in denjenigen Wörtern, welche auf selig ausgehen, wo das l also zum Stammworte gehört, als: armselig, holdselig, glückselig, saumselig, und endlich in allen Wörtern welche sich auf big, dig, gig, hig, kig, mig, nig, pig, rig, sig, tig, wig endigen, z. B. gläubig, freudig, einäugig, ruhig, eckig, säumig, wenig, lumpig, hungrig, emsig, artig, ewig ꝛc.

Das ch wird in denjenigen Wörtern gebraucht, welche mit lich endigen, in denen also das l nicht zur Stammsilbe des Worts, sondern zur Nachsilbe gehört, als: göttlich, menschlich, bildlich, ärmlich, eidlich, erfreulich, zuträglich, schädlich, üblich, ersprießlich, sterblich, künstlich, jährlich, erbaulich, weiblich, männlich, und in den Beschaffenheitswörtern, welche auf icht ausgehen, also eine Aehnlichkeit anzeigen, z. B. erdicht, thöricht, buckelicht, öhlicht ꝛc.

In ungewissen Fällen verlängere man das Wort und folge dann der richtigen Aussprache. So schreiben wir z. B. gütig mit einem g, weil, wenn wir es verlängern, nicht gütiche, sondern gütige, aussprechen; hingegen wird künstlich mit einem ch geschrieben, denn man spricht deutlich künstliche.

Will man wissen, ob zu Anfange eines Wortes, ein g oder k geschrieben wird, so entscheidet die richtige Aussprache; will man aber wissen, ob in der Mitte eines Wortes ein g oder k geschrieben werden muß, so sieht man es deutlich, wenn man das Wort verlängert. z. B. heißt Tag verlängert Tage; unrichtig würde man sagen Take; ebenso Zwang, Zwanges, Drang, Dranges ꝛc. — Der entgegengesetzte Fall tritt bei Trank, Zank, Dank, Bank, Wink ꝛc. ein; hier darf bei der Verlängerung kein g geschrieben werden, denn man kann nicht sagen tringen statt trinken, Bänge statt Bänke.

j steht immer zu Anfange einer Sylbe, und dann jedesmal unmittelbar vor einem Vocale; z. B. ja, jäh, jährlich, Jude, jeder, Jäger, jagen, Jagd, Jahr ꝛc.

kw, kennt der Deutsche nur in der Aussprache, nicht in der Schrift; er setzt dafür immer qu, z. B. Quelle, Qualm, Qual, quetschen, quirl ꝛc.

k und ck. Das ck kann nur nach einem kurzen oder geschärften Vokal stehen, als: Rock, Stock, Block, Schmuck, Sack; nie aber nach einem langen oder gedehnten, also nicht Eckel, sondern Ekel, nicht gauckeln, sondern gaukeln, nicht Hacken, sondern Haken. Daher ist Haken ganz etwas anderes als Hacken, und spuken etwas anderes als spucken. — Bei den aus dem Lateinischen in das Deutsche übergegangenen Wörtern geht das c nur in ein einfaches k über; also nicht Subjeckt, sondern Subjekt, nicht abstrackt, sondern abstrakt.— Nach einem Mitlauter (Consonanten), folgt nie ein ck, sondern stets nur ein einfaches k, man schreibt daher nicht: Harcke, sondern

Harke; ebenso schreibt man richtig: Bank, Trank, krank, sinken, hinken, winken. In ungewissen Fällen darf man auch hier nur das Wort verlängern und auf die Aussprache achten. Wir sagen z. B. Stöcke, Röcke, nicht Stöke, Röke, also heißt es auch Stock, Rock.

Bei Abtheilung der Sylben bedient man sich des doppelten k, z. B. bak-ken. schmek-ken ꝛc.

Die Doppelconsonanten ff, ll, mm, nn, rr, tt, werden nur nach kurzen oder geschärften Vokalen gesetzt, und zwar dann, wenn die Biegung des Wortes, der Doppellaut in der Aussprache gehört wird. So schreibt man das Wort Mann mit dem Doppelkonsonanten nn, weil a geschärft ist und das Wort in der Biegung Mannes, Männer, nicht Manes, Mäner, lautet. Ebenso verhält es sich mit Ball, Schiff, Schall, Kamm, Narr, Tritt, Griff, Stall, kann, erstarrt ꝛc.

Ph ist nur in fremden Wörtern und Eigennahmen gebräuchlich, z. B. in Philosophie, Prophet, Philantropie, Triumph, Nymphe, Rudolph, Joseph, Pharao. Einzelne haben es zu verbannen gesucht, und schreiben Filosofie und Josef, allein die Meisten stimmen dieser Regel nicht bei.

s, ſ, ß und ſſ. Das kleine s steht nur am Ende einer Sylbe, z. B. das, es, Maus, Lebenslauf; das lange ſ aber am Anfange derselben als selig, sehen, böse, Person. Das ß wird allemal dann gesetzt, wenn ein geschärfter Vokal vorangeht, z. B. Haß, Roß, goß, Schloß, naß, mußte, ißt. Es bezeichnet aber auch ein geschärftes ſ nach einem gedehnten Vokale: Fuß, Gruß, Spaß. — Man wird den Unterschied zwischen ſ und ß leicht wahrnehmen; denn verlängert man nur das Wort, so wird man auch mehr als ein s hervortönen hören. So sagen wir z. B. Schlösser oder Schlosses, folglich muß das Wort auch Schloß, nicht Schlos heißen. Aber Haus schreibt man nicht mit einem ß, sondern mit einem s, denn man sagt nicht des Hausses, sondern des Hauses, die Häuser.

Das ß geht in ſſ über, wenn es zwischen zwei Selbstlautern (Vokalen) steht, von denen der erstere geschärft ist, z. B. gegossen von gießen, entsprossen von entsprießen; eben so in hassen, essen, wissen, müssen, Schlösser, Messe, Wasser, Messer, beflissen, lassen. In diesem Falle wird das ſſ durch die Aussprache gleichsam in zwei Hälften zerschnitten, so daß ein Theil zur ersten, der andere zur folgenden Sylbe gehört. Endigt aber die vorhergehende Sylbe mit einem gedehnten Vokal, so bleibt auch das ß, z. B. Gruß, Grußes, Spaß, Spaßes.

z und tz. Das z kann nur nach einem Mitlauter (Consonanten), stehen, als: Herz, Holz, Kranz, Schmerz, Tanz, glänzen; das tz aber nach einem geschärften Selbstlauter, als: Blitz, Witz, Nutzen, Schatz ꝛc. Daher fällt das t in den aus dem Lateinischen und Französischen aufgenommenen Wörtern Justiz und Miliz weg.

Ueber den Unterschied der Buchstaben x, chs, gs und cks lassen sich keine Regeln geben. Mit x schreibt man Axt, Buxbaum, Hexe, Oxhoft, Taxe; mit chs: Achse, Büchse, Wuchs, Dachs, Deichsel, Flachs, Fuchs, Luchs, Ochse, Wechsel; mit gs: flugs, ablugsen; mit cks; Häcksel, stracks, mucksen.

Unter **Dehnungsbuchstaben** versteht man solche, welche gleichsam die Stelle der fehlenden Accente (Nachdruck der Stimme) vertreten, indem sie anzeigen, daß ein Wort gedehnt oder lang ausgesprochen werden soll. Es sind die Vokale a, e, ie und o, und der Hauptlaut h. Am häufigsten bedient man sich ihrer vor den Buchstaben l, m, n, r, zuweilen auch vor s und t. Man thut dieß **entweder** so, daß der Vokal doppelt gesetzt wird, wie in Aal, Haar, Beere, Seele, Saat, Staat, Moos rc., **oder** so, daß man den Dehnungsbuchstaben h hineinschiebt, wie in Stahl, Gemahl, hohl, Zahl, Zahn, Gefahr, Uhr, Ruhm, fahren; **oder endlich** so, daß der Vokal i in ie verwandelt wird, als Glied, Krieg, Fieber, hier, nie, Spiel, fiel, dieser rc.

In vielen Wörtern sind diese Dehnungszeichen nicht gebräuchlich, wo od. wo nicht, kann aber nur durch Uebung erlernt werden. So wird das gedehnte a nicht bezeichnet in Altar, Fasan, Barbar, Spital, Roman, gar, zwar, Schwan, Scham, Plan rc.; das gedehnte e nicht in schwer, wer, heben, bequem rc.; das ie nicht in dir, mir, Biber, Fiber (Faser); das gedehnte o nicht in Flor, Krone, Ton, Strom, schonen verloren; das gedehnte u nicht in Blume, Blut, Buße, Hut, Schule, Schuster, Schwur rc.

Man verwechsele nicht das h, welches zum Stamme gehört, mit dem Dehnungsbuchstaben h. — In Naht, Draht, Fahrt gehört es zum Stamme, denn wir sagen: nähen, drehen, fahren; daher auch die Schreibart Naht, Draht, Fahrt richtiger ist als Nath, Drath, Farth.

Bei den Verkleinerungswörtern fällt der Doppel-Vokal weg, wie in Härchen, Pärchen; überhaupt wenn der Vokal den Umlaut bekömmt, wie in Säle.

Ueber den Gebrauch der Wörter dir, mir, ihm, ihnen, dich, mich, ihn, sie.

Man sagt: ich habe **Dir** dieses Tuch gekauft, unrichtig hört man da oft das Wort **Dich**; ebenso hört man oft statt ich bitte **Sie**, — ich bitte **Ihnen**; statt geben Sie mir — geben Sie mich; meine Frau gab **Ihnen** das Brod — meine Frau gab **Sie** das Brod; ich will **Ihnen** etwas sagen — ich will **Sie** etwas sagen rc. Ferner sagt man richtig: mir däucht und mich dünkt, aber nicht: mir dünkt und mich däucht; ebenso spricht man richtig: mir ekelt davor, mir schwindelt der Kopf, mir wird es nicht gut, ich kann mich nicht fassen, das empört mich, mich nimmt Wunder rc.; in diesen letzten Wörtern würde mir falsch angebracht sein.

Ueber den Gebrauch der Wörter das und daß.

Das Wörtchen **das** wird mit einem s geschrieben, wenn man **dieses** oder **welches** dafür brauchen kann; **daß** mit ß aber, wenn man dieses oder welches **nicht** dafür brauchen kann.

Ueber den Gebrauch der Wörter vor und für.

Das Wörtchen **vor** wird gebraucht, wenn man dabei **wo** oder **wohin** fragen kann und wenn man von einem Orte redet, z. B. ich gehe vor das Thor, nicht ich gehe für das Thor.

Ferner wenn von einer Zeit die Rede ist, z. B. **vor** drei Jahren.

Endlich braucht man es noch, wenn von einem Vorzug die Rede ist, z. B. er schätzte mich **vor** Allen, er liebte sie **vor** den Andern ꝛc.

Das Wörtchen für gebraucht man, wenn anstatt oder statt an die Stelle des Wortes für gesetzt werden kann, wenn von einem Nutzen oder Schaden die Rede ist, z. B. ich will für Dich diese Arbeit übernehmen; hier kann statt für Dich, anstatt Deiner gesetzt werden. Ich will für Dich Alles thun, was ich kann, d. h. ich will zu Deinem Nutzen thun, was in meinen Kräften steht.

Ferner wird es gebraucht, wenn von einer Zeit gesprochen wird und man das Wörtchen **auf** dafür setzen kann, z. B. wir haben für zehn Tage Lebensmittel; hier könnte man sehr gut sagen: **auf** zehn Tage. — Wenn es den Preis anzeigt, z. B. ich kaufe dies Haus für 2000 Thaler.

Dann auch, wenn es mit dem Worte was verbunden wird, z. B. für was ist dieses, oder was für ein Tag ist heute.

Endlich wird es aber auch in besondern Redensarten gebraucht, z. B. Mann für Mann, Tag für Tag, Stück für Stück.

Hieraus ersieht man nun leicht, weshalb man Vorsehung, Fürsorge, vortrefflich, Vorzug, Vorsicht und Fürsprache schreiben muß.

Ueber den Gebrauch der Wörter wieder und wider.

Soll das Wort **wieder** eine Wiederholung ausdrücken, z. B. er kommt wieder, er ist schon wieder da ꝛc., dann wird es mit ie geschrieben. Kann man aber das Wort **gegen** anstatt **wider** gebrauchen, z. B. er zeugte **wider** mich, er zeugte **gegen** mich; er ist mir zu**wider**, ich bin ihm **entgegen**; dann wird dasselbe stets mit einem i geschrieben.

Von der Interpunction oder Zeichensetzung.

Wenn im Schreiben meherere Wörter mit einander zu kleinen Sätzen verbunden werden, welche sich auf einen großen Hauptsatz beziehen, so pflegt man die einzelnen Sätze der Rede durch gewisse Zeichen von einander zu unterscheiden, damit die Deutlichkeit des Ganzen dadurch befördert werde.

In der Schriftsprache kommen folgende Satzzeichen vor:

Das Komma, oder der Beistrich (,).
Das Semikolon, oder der Strichpunkt (;).
Das Kolon, oder der Doppelpunkt (:).
Das Punktum, oder der Schlußpunkt (.).
Das Fragezeichen (?).
Das Ausrufungszeichen (!).
Das Einschlußzeichen, oder die Parenthese ( ).
Die Anführungsstriche („ ").
Das Trennungs- oder Bindezeichen (-).
Der Gedankenstrich (—).
Der Apostroph oder das Abkürzungszeichen (').

Das **Komma** dient dazu, um kleinere Glieder eines Satzes, die leicht zu übersehen sind, oder solche, die nicht in nothwendiger Verbindung mit einander stehen, zu trennen; z. B. erst gestern, lieber Freund, bin ich gekommen. Ferner wird das Komma gebraucht, wenn man einzelne Wörter anführt, z. B. Hund, Katze, Pferd und Esel sind Hausthiere. Endlich kann man noch merken, daß vor den Wörtern welcher, welche, welches, was, als, da, daß, damit, sondern, weil, wenn, wie, ein Komma zu stehen kommt; z. B. ein einfacher Satz ist, wenn er ꝛc.

Das **Semikolon** wird dann gebraucht, wenn mehrere Glieder eines Satzes schärfer von einander abgesondert werden müssen, als es durch das Komma geschehen kann, weil die nachfolgenden Sätze als Nachsätze gelten, z. B. da Du meinen Ermahnungen kein Gehör gegeben hast; da Du Deinen Begierden die Herrschaft, die sie über Dich erlangt haben, durchaus nicht entreißen kannst; so muß ich ꝛc. Ferner wird es gebraucht vor den Wörtern: aber, allein, dennoch, sondern, dagegen, hingegen, doch, indeß, nur ꝛc. wenn die damit beginnenden Redesätze den Vorhergehenden etwas entgegensetzen, z. B. Italien ist ein schönes Land, weshalb auch viele Leute dahin

reisen, um seine Merkwürdigkeiten zu sehen; aber in vieler Hinsicht hat Deutschland doch den Vorzug. Sobald aber die Sätze für sich gedacht werden können, so muß man einen Punkt setzen, weil sonst die Sätze zu lang werden, und oft der Deutlichkeit schaden.

Das **Kolon** wird stets gebraucht, wenn man auf etwas das folgt, die Aufmerksamkeit besonders richten will, auch dient es als Anführungszeichen, und bei langen Sätzen, um dem Vordersatz von dem Nachsatze zu scheiden. Z. B. Es ist ein wahres Sprüchwort: Ordnung ist die Seele des Geschäfts. — Sie führten mir die Stelle aus Schiller an: An's Vaterland, an's theure, schließ Dich an ꝛc.

Das **Punktum** zeigt das Ende eines Satzes an, z. B. mein Vater sagte: wenn Du fleißig bist, so wirst Du Dir die Liebe Deines Lehrers erwerben. Auch wird es bei Abkürzungen gebraucht, z. B. statt Königlich Preußischer Dragoner, setzt man: Königl. Preuß. Dragoner. — Ferner steht der Punkt als Trennungszeichen nach Zahlen, die nicht zusammen ausgesprochen werden solleu, z. B. 4.5.6. nicht 456; da aber in diesem Falle der Sinn der Rede nicht immer zu Ende ist, so darf der Punkt auch nicht als Schlußzeichen angesehen, also auch kein großer Anfangsbuchstaben darnach gesetzt werden. — Auch kann der Punkt nach einzelnen Wörtern stehen: z. B. in Antworten, wie: Ist Heinrich hier gewesen? Nein., in Ueberschriften, wie: Erster Abschnitt., Vorrede.

Das **Fragezeichen** steht nach jedem Fragesatze, bei dem im Sprechen der Ton sich hebt, z. B. bist Du in der Schule gewesen? Ist die Frage durch einen Satz verlängert, dann steht das Fragezeichen immer am Ende, z. B. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in diesen Schlund?

Das **Ausrufungszeichen** steht nach kurzen Zurufungen, Verwunderungen, nach solchen Sätzen, die eine heftige Gemüthsbewegung andeuten, und nach der ersten Anrede in Briefen; z. B. Geehrter Herr! — das ist schrecklich! — ach! — o weh! ꝛc.

Das **Einschlußzeichen** wird gebraucht, wenn man einen eingeschobenen Satz bezeichnen will, ohne die Verbindung zwischen dem Vorder- und dem Nachsatze zu trennen, z.B. wenn mein Reisegeld ankömmt (es ist die höchste Zeit), reise ich morgen ab. Man braucht es auch, wenn man bei einem fremdartigen Worte die Erklärung hinzufügt, z. B. Parenthese (Einschlußzeichen) ꝛc.

Die **Anführungsstriche** oder Gänsefüßchen werden dann gebraucht, wenn die Worte eines Andern unverändert angeführt werden; sie werden auch zu Anfange und zu Ende der fremden, beim eigenen Schreiben gebrauchten Worte gesetzt, die man ausdrücklich als Eigenthum eines Andern bezeichnen will. Z. B. als mein

Bruder aus der Fremde kam, sprach er: „ich habe Vieles erfahren und gelernt, kann also mit Recht das Reisen, als eine Schule des Lebens, jungen Leuten empfehlen." Oder: der Hauptsatz der muhamedanischen Religion ist: „Es ist nur ein Gott, und Muhamed sein Prophet."

Das **Trennungs-** oder **Bindezeichen** setzt man bei zusammengesetzten Wörtern, und wenn wegen Mangels an Raum am Ende einer Zeile ein Wort getrennt werden muß; man darf aber ein Wort nicht anders, als am Ende einer Sylbe trennen, die Sylbe selbst darf nie getheilt werden. Z. B. Wein = Handlung, liebens=würdig, lei = den.

Der **Gedankenstrich** steht da, wo der Leser eine nachdrucksvolle Pause machen soll, oder, wenn man etwas, statt es niederzuschreiben, den Leser errathen lassen will. Z. B. Du bist durch Fortunens Gunst reich und ich — bin sehr arm; ich wollte Dir es nicht sagen, aber —

Der **Apostroph** oder das Abkürzungszeichen wird dann gebraucht, wenn Eigennamen in den Genitiv zu stehen kommen, z. B. Emil's Geburtstag; oder wenn des Wohlklanges wegen ein Buchstabe weggelassen ist, z. B. lies't, schreib' ich 2c.

Inhalts-Verzeichniß.

Alphabetisches Sachregister.